KARL MARX · FRIEDRICH ENGELS

WERKE · BAND 16

INSTITUT FÜR MARXISMUS-LENINISMUS BEIM ZK DER SED

KARL MARX
FRIEDRICH ENGELS

WERKE



DIETZ VERLAG BERLIN

1962

INSTITUT FÜR MARXISMUS-LENINISMUS BEIM ZK DER SED

KARL MARX
FRIEDRICH ENGELS

BAND 16



DIETZ VERLAG BERLIN

1962

Die deutsche Ausgabe
fußt auf der vom Institut für Marxismus-Leninismus
beim ZK der KPdSU
besorgten Ausgabe in russischer Sprache

Vorwort

Der sechzehnte Band der Werke von Karl Marx und Friedrich Engels enthält die Arbeiten, die von September 1864 bis Juli 1870, von der Gründung der Internationalen Arbeiterassoziation (I. Internationale) bis zum Beginn des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 geschrieben wurden.

Im Zusammenhang mit dem Wiederaufleben bürgerlich-demokratischer Bewegungen in den sechziger Jahren, der Verstärkung des nationalen Befreiungskampfes der unterdrückten Völker, dem politischen Erwachen der Arbeiterklasse und dem Heranreifen eines revolutionären Aufschwungs in einer Reihe europäischer Länder entwickelten die Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus eine äußerst breite theoretische und praktische revolutionäre Tätigkeit, um das internationale Proletariat auf neue Klassenschlachten vorzubereiten.

Die gewaltige Arbeit zur Vollendung des ersten Bandes des ökonomischen Hauptwerkes des wissenschaftlichen Kommunismus, des „Kapitals", verband Marx in dieser Zeit mit unermüdlicher, rastloser Tätigkeit bei der Leitung der Internationalen Arbeiterassoziation, die, wie Engels einmal schrieb, die Krönung seiner gesamten parteipolitischen Tätigkeit war.

Die theoretische Arbeit Engels', der an dem Wirken der Internationale lebhaften Anteil nahm und Marx ständig bei der Leitung dieser internationalen Organisation des Proletariats half, hatte eine Reihe aktueller historischer und militärischer Probleme sowie die nationale und die Bauernfrage zum Gegenstand. Seit 1869 widmete sich Engels besonders dem Studium der Geschichte Irlands, um die internationalistische Haltung des Proletariats in der irischen Frage, die zu dieser Zeit eine besondere Zuspitzung erfuhr und große politische Bedeutung gewann, wissenschaftlich zu begründen. Marx' und Engels' Tätigkeit in diesen Jahren ist ein hervorragendes Beispiel der für den wissenschaftlichen Kommunismus charakteristischen

Verbindung der revolutionären Theorie mit der revolutionären Politik und der Praxis des Klassenkampfes.

Die vielseitige wissenschaftliche und politische Tätigkeit von Marx und Engels spiegelt sich in den Arbeiten wider, die in den vorliegenden Band aufgenommen wurden. Der größte Teil davon ist eng mit ihrem Wirken in der Internationale verknüpft, mit ihrem Kampf um eine proletarische Partei. Mehrere der in diesem Bande veröffentlichten Materialien sind Marx' Hauptwerk, dem „Kapital", gewidmet.

Nach dem Erscheinen des Werks „Zur Kritik der Politischen Oekonomie" im Jahre 1859 setzte Marx mit einigen Unterbrechungen seine ökonomischen Untersuchungen fort. Das umfangreiche Manuskript aus den Jahren 1861 bis 1863 ist ein erster systematischer, wenn auch noch konzeptartiger und unvollendeter Entwurf aller Teile des von Marx geplanten Werks. Im weiteren Verlauf der Arbeit zog Marx mit der ihm eigenen außerordentlichen wissenschaftlichen Gewissenhaftigkeit immer neues Material heran, präzisierte Plan und Aufbau der Arbeit, schrieb neue Kapitel und arbeitete schon fertige mehrmals um.

In den Jahren 1863 bis 1865 erarbeitete Marx eine neue Manuskriptfassung der drei Bände des „Kapitals". Als Marx im Januar 1866 daranging, den ersten Band endgültig zum Druck vorzubereiten, begann er, wie er Engels schrieb, „das Kind nach soviel Geburtswehn glattzulecken". Die Arbeit am „Kapital" erforderte von Marx eine gewaltige Anspannung der Kräfte, zumal er daneben viel Zeit der Internationalen Arbeiterassoziation widmete und schwere materielle Not und Krankheiten zu überwinden hatte. Im April 1867 brachte Marx das fertige Manuskript des ersten Bandes zu dem Verleger nach Hamburg. Am 16. August 1867 beendete Marx die Korrektur des letzten Bogens.

Die Veröffentlichung des ersten Bandes des „Kapitals" war von größter historischer Bedeutung für den Befreiungskampf des Proletariats, für die Entwicklung seiner revolutionären Theorie – des wissenschaftlichen Kommunismus. „Solange es Kapitalisten und Arbeiter in der Welt gibt", schrieb Engels, „ist kein Buch erschienen, welches für die Arbeiter von solcher Wichtigkeit wäre wie das vorliegende." (Siehe vorl. Band, S. 235.)

Die ökonomische Lehre von Marx, deren Grundlage in Werken wie „Das Elend der Philosophie", „Lohnarbeit und Kapital", „Manifest der Kommunistischen Partei" und „Zur Kritik der Politischen Oekonomie" gelegt wurde, erhielt im „Kapital" ihren entwickeltsten, geschlossensten und klassischsten Ausdruck.

Die von Marx geschaffene ökonomische Lehre bewirkte einen grundlegenden Umschwung, eine wahre Revolution in der politischen Ökonomie. Nur ein Ideologe des Proletariats – einer Klasse, die frei ist von der Beschränktheit und den eigennützigen Vorurteilen der Ausbeuterklassen – konnte die Gesetze der kapitalistischen Gesellschaft erforschen und den wissenschaftlichen Nachweis für die Unvermeidbarkeit ihres Untergangs sowie des Triumphs einer höheren Gesellschaftsordnung, des Kommunismus, erbringen. Im „Kapital" erhielt der wissenschaftliche Kommunismus seine tiefste und allseitige Begründung. Dieses unsterbliche Werk bedeutete einen gewaltigen Schritt in der Weiterentwicklung aller Bestandteile des Marxismus – der politischen Ökonomie, der Philosophie, der Lehre von der sozialistischen Revolution und von der Diktatur des Proletariats. Das „Kapital" wurde zu einer mächtigen und unbesiegbaren theoretischen Waffe des Proletariats im Kampf gegen die kapitalistische Sklaverei.

An den ersten Band des „Kapitals" von Marx knüpft eine Reihe von Arbeiten der Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus an, die in den vorliegenden Band aufgenommen wurden: „Lohn, Preis und Profit" von Marx, der von Engels angefertigte „Konspekt über ‚Das Kapital' von Karl Marx, Erster Band", die Rezensionen, welche Engels nach dem Erscheinen des „Kapitals" schrieb u.a.

Marx' „Lohn, Preis und Profit" zählt zu den wichtigsten Werken der marxistischen politischen Ökonomie. Hierin legte Marx zwei Jahre vor dem Erscheinen des ersten Bandes des „Kapitals" in gedrängter und populärer Form die Grundlagen seiner ökonomischen Lehre dar. Gleichzeitig ist diese Arbeit ein hervorragendes Beispiel dafür, wie die Schlußfolgerungen der revolutionären Theorie zur Bestimmung der praktischen Aufgaben der Arbeiterbewegung genutzt werden.

Diese Arbeit, ein Vortrag, den Marx im Zentralrat der Internationale hielt, richtete sich unmittelbar gegen die fehlerhaften Anschauungen Westons, eines Mitglieds der Internationale, versetzte aber gleichzeitig auch den Proudhonisten einen Schlag und ebenfalls den Lassalleanern, die im Geiste des Lassalleschen Dogmas vom „ehernen Lohngesetz" dem ökonomischen Kampf der Arbeiter und den Gewerkschaften ablehnend gegenüberstanden. Marx wendet sich in seinem Vortrag entschieden gegen diese reaktionäre Propaganda der Passivität und Unterwerfung der Proletarier unter das Kapital. Nachdem Marx das ökonomische Wesen des Arbeitslohns und des Mehrwerts enthüllt hat, beweist er, daß das Kapital nach maximalem Profit dürstet und daß die Arbeiter, wenn sie auf ihren Widerstand gegen die Gewalttaten des Kapitals verzichten, „zu einer unterschieds-

losen Masse ruinierter armer Teufel" degradiert werden, „denen keine Erlösung mehr hilft" (siehe vorl. Band, S. 151). Ausgehend von seiner ökonomischen Lehre begründet Marx in dieser Arbeit theoretisch die Rolle und Bedeutung des ökonomischen Kampfes der Arbeiter und betont, daß dieser Kampf dem Endziel des Proletariats – der Vernichtung des Systems der Lohnarbeit – untergeordnet werden muß.

„Lohn, Preis und Profit" hat große Bedeutung für das richtige Verständnis der Marxschen Theorie der Verelendung des Proletariats. Marx beweist hierin, daß es die allgemeine Tendenz der kapitalistischen Produktionsweise ist, den Lohn zu senken, den Preis der Arbeitskraft bis zu seiner Minimalgrenze zu drücken, d.h. bis zu dem Wert der Existenzmittel, die für den Arbeiter und seine Familie zum Leben absolut unentbehrlich sind. Diese Tendenz ist jedoch keineswegs schicksalhaft und unaufhörlich, sie stößt auf den Widerstand und die entschiedenen Abwehraktionen der Arbeiter. Je nach den verschiedenen historischen und gesellschaftlichen Bedingungen, je nach den verschiedenen Phasen des industriellen Zyklus tritt in den verschiedenen Ländern diese Tendenz stärker oder schwächer zutage.

Im Band werden mehrere Rezensionen veröffentlicht, die Engels für die demokratische, bürgerliche und proletarische Presse anläßlich des Erscheinens des ersten Bandes des „Kapitals" schrieb, um dem Totschweigen dieses genialen Werkes durch die bürgerliche Wissenschaft und Presse ein Ende zu setzen und um das „Kapital" unter den Massen zu popularisieren. In den für die bürgerliche Presse anonym geschriebenen Rezensionen kritisiert Engels das Buch scheinbar „vom bürgerlichen Standpunkt", um durch dieses „Kriegsmittel", wie Marx es nannte, die bürgerlichen Ökonomen zu zwingen, sich über das Buch zu äußern.

Der von Engels angefertigte „Konspekt über ‚Das Kapital' von Karl Marx, Erster Band" schließt mit dem dreizehnten Kapitel „Maschinerie und große Industrie" (nach der ersten Ausgabe mit dem 4. Abschnitt des vierten Kapitels). Er hilft, die schwierigsten Probleme des „Kapitals", besonders die Wert- und die Mehrwerttheorie, zu verstehen.

In dem Artikel „Plagiarismus" entlarvt Marx die lassalleanischen Vulgarisatoren seiner ökonomischen Lehre, die dem „Kapital" einzelne Stellen fast wörtlich entlehnten, sie überdies noch entstellten und den Namen des Autors nicht nannten.

Marx' Artikel „Mein Plagiat an F. Bastiat" setzt sich mit den – später noch oft wiederholten – Versuchen bürgerlicher Wissenschaftler auseinander, bestimmte Leitsätze des „Kapitals" Vorgängern oder Zeitgenossen

von Marx zuzuschreiben, um damit die weltgeschichtliche Bedeutung dieses Werkes herabzusetzen.

Den Hauptinhalt des sechzehnten Bandes bilden Artikel und Dokumente von Marx und Engels, die ihre Tätigkeit in der Internationale widerspiegeln.

Aus der historischen Situation, die um die Mitte der sechziger Jahre heranreifte, ergaben sich günstige Voraussetzungen zur Verwirklichung der großen Idee der Einheit und kämpferischen Solidarität des internationalen Proletariats, die Marx und Engels unermüdlich propagierten. Die Weltwirtschaftskrise der Jahre 1857/1858 und die ihr folgenden Streikkämpfe in verschiedenen Ländern Europas führten den Arbeitern deutlich die Notwendigkeit brüderlicher Solidarität der verschiedenen nationalen Abteilungen des internationalen Proletariats im Kampf gegen das Kapital vor Augen. Mit dem Anwachsen der ökonomischen Kämpfe wuchs auch die politische Aktivität des Proletariats. Der neue Aufschwung der bürgerlich-demokratischen Bewegungen in Deutschland und Italien; das Heranreifen der Krise des Zweiten Kaiserreichs in Frankreich; der selbstlose Kampf der englischen Arbeiter gegen die Pläne der herrschenden Klassen Englands, eine Intervention in die USA zur Unterstützung der sklavenhaltenden Südstaaten zu organisieren; der Kampf in England für eine Wahlrechtsreform; der polnische Aufstand von 1863/64, der im europäischen Proletariat die vollsten Sympathien fand – all das förderte die Einbeziehung der breiten Arbeitermassen in den politischen Kampf und verstärkte den Drang nach koordinierten Aktionen der Proletarier der verschiedenen Länder.

Der Erfolg der Internationalen Arbeiterassoziation lag nicht allein in der damaligen historischen Situation begründet, sondern vor allem darin, daß Karl Marx an der Spitze dieser Organisation stand. Unter allen Beteiligten an der internationalen Arbeiterversammlung in St. Martin's Hall in London vom 28. September 1864, die den Grundstein der Internationale legte, war Marx der einzige, „der sich klar war über das, was zu geschehen hatte und was zu gründen war, das war der Mann, der schon 1848 den Ruf in die Welt geschleudert: Proletarier aller Länder, vereinigt euch!" (Engels.)

Marx war der eigentliche Organisator, der Führer und die Seele der Internationale. Er verfaßte ihre programmatischen Dokumente und eine große Anzahl von Aufrufen, Erklärungen, Resolutionen, Berichten und anderen Dokumenten, die die wichtigsten Marksteine der ruhmvollen Geschichte der Internationale darstellen. Marx war faktisch das Haupt des Generalrats,

des führenden Organs der Internationale und des Kampfstabs der internationalen Arbeiterbewegung. Gestützt auf Engels' Hilfe, lenkte Marx persönlich und – wenn es ihm nicht möglich war, selbst teilzunehmen – durch seine Kampfgenossen die Tätigkeit der Konferenzen und Kongresse der Internationalen Arbeiterassoziation, verfaßte die wichtigsten Beschlüsse der Kongresse und führte den Kampf um den Sieg der ideologischen und organisatorischen Prinzipien des revolutionären Proletariats in der Internationale.

Bei der Gründung der Internationale mußte Marx die verschiedenen Kampfbedingungen des Proletariats, die ungleichen Entwicklungsstufen und das unterschiedliche theoretische Niveau der Arbeiterbewegung in den verschiedenen Ländern berücksichtigen. Er sah die vorrangige Aufgabe der Internationale darin, durch die Vereinigung der verschiedenen Strömungen der Arbeiterbewegung in einen einzigen großen Strom die Lösung des Proletariats von der kleinbürgerlichen Demokratie, die Bildung wirklich selbständiger Arbeiterorganisationen und die Schaffung der Aktionsgemeinschaft der verschiedenen Abteilungen des internationalen Proletariats voranzutreiben. Marx errichtete die Internationale auf der breiten Grundlage der verschiedenartigen Arbeiterorganisationen jener Zeit und verfolgte das Ziel, gestützt auf die praktischen Erfahrungen der Arbeitermassen, diese zur Erkenntnis ihrer revolutionären Aufgaben zu bringen, sie Schritt für Schritt zu einem einheitlichen theoretischen Programm zu führen und auf diese Weise den Sozialismus mit der Arbeiterbewegung zu vereinigen.

Diese biegsame und konsequent revolutionäre Taktik von Marx zeigte sich schon sehr deutlich, als er die ersten programmatischen Dokumente der Internationale ausarbeitete. In einem Brief an Engels vom 4. November 1864, worin Marx die Schwierigkeiten schilderte, auf die er beim Verfassen der Inauguraladresse und der Provisorischen Statuten der Internationalen Arbeiterassoziation stieß, schrieb er: „Es war sehr schwierig, die Sache so zu halten, daß unsre Ansicht in einer Form erschien, die sie dem jetzigen Standpunkt der Arbeiterbewegung acceptable [annehmbar] machte... Es bedarf Zeit, bis die wiedererwachte Bewegung die alte Kühnheit der Sprache erlaubt. Nötig fortiter in re, suaviter in modo [stark in der Sache, gemäßigt in der Form]."

In der Inauguraladresse gelangt Marx auf der Grundlage einer konkreten Analyse der ökonomischen Entwicklung sowie der Veränderung in der Lage der Arbeiter während der Jahre 1848 bis 1864 zu der außerordentlich wichtigen Schlußfolgerung, daß, „auf der gegenwärtigen falschen Grundlage, jede frische Entwicklung der Produktivkräfte der Arbeit dahin

streben muß, die sozialen Kontraste zu vertiefen und den sozialen Gegensatz zuzuspitzen" (siehe vorl. Band, S. 9).

Anhand zweier großer Siege der Arbeiterklasse – der Durchsetzung der Zehnstundenbill in England und der Entwicklung der Kooperativbewegung – beweist Marx, daß die ohne Kapitalisten betriebene kooperative Produktion „der Entwicklung auf nationaler Stufenleiter und der Förderung durch nationale Mittel" bedürfe, um die Arbeiterklasse befreien zu können. Das werden die herrschenden Klassen aber unter Ausnutzung ihrer politischen Macht zu verhindern suchen. „Politische Macht zu erobern ist daher jetzt die große Pflicht der Arbeiterklassen". (Siehe vorl. Band, S. 12.) Ferner begründet Marx, daß die Schaffung einer proletarischen Partei sowie der brüderliche Bund zwischen den Arbeitern der verschiedenen Länder notwendige Bedingungen für die Befreiung des Proletariats sind.

Gestützt auf die praktische Erfahrungen der Arbeiter, untermauert Marx die Schlußfolgerungen von der weltgeschichtlichen Mission des Proletariats, der Notwendigkeit des Kampfes für die proletarische Revolution und von der Errichtung der Diktatur der Arbeiterklasse, die im „Manifest der Kommunistischen Partei" theoretisch begründet worden war.

Im einleitenden Teil der Provisorischen Statuten formulierte Marx die Losung, die nach den Worten Lenins das Grundprinzip der Internationale war: „Die Emanzipation der Arbeiterklasse muß durch die Arbeiterklasse selbst erobert werden." (Siehe vorl. Band, S. 14.) In dieser denkbar knappen Formulierung, die zum Kampfruf der Arbeiter aller Länder wurde, ist der bedeutende Gedanke ausgedrückt, daß das Proletariat die fortschrittlichste und konsequenteste revolutionäre Klasse ist, die dem Kapitalismus unversöhnlich gegenübersteht, eine Klasse, deren politische und ideologische Selbständigkeit die notwendige und wichtigste Vorbedingung ihrer Befreiung ist.

Bei der Ausarbeitung der Provisorischen Statuten beachtete Marx sorgfältig die historisch entstandenen Formen der Arbeiterbewegung in den verschiedenen Ländern. Die Internationale stellte sich nicht den schon existierenden Arbeiterorganisationen entgegen, sondern strebte danach, sich auf sie zu stützen und ihre Tätigkeit auf ein einheitliches, gemeinsames Ziel zu lenken. Diese geschmeidige organisatorische Struktur entsprach ihrer Aufgabe, „die gesamte streitbare Arbeiterschaft Europas und Amerikas zu *einem* großen Heereskörper zu verschmelzen" (Engels).

Die „Instruktionen für die Delegierten des Provisorischen Zentralrats zu den einzelnen Fragen", die Marx anläßlich des für 1866 nach Genf einberufenen Kongresses der Internationale schrieb, sind eine Konkretisierung

und Weiterentwicklung der ersten programmatischen Dokumente der Internationale. Marx begrenzte sie auf die Fragen, die aufs unmittelbarste die Interessen der Arbeiter berühren, und verband sie mit dem Endziel des Kampfes des Proletariats. Er hielt sich hier an das im „Manifest der Kommunistischen Partei“ aufgestellte taktische Grundprinzip, nämlich in der gegenwärtigen Bewegung zugleich die Zukunft der Bewegung zu vertreten.

Als eine der Grundaufgaben der Internationale bezeichnete Marx in den „Instruktionen“ die Vereinigung der Aktionen der Arbeiter verschiedener Länder in ihrem ökonomischen Kampf gegen das Kapital.

Welche Bedeutung Marx der Hilfe der Internationale für den ökonomischen Kampf der Arbeiter, der sich besonders im Zusammenhang mit der Krise von 1866 verstärkte, sowie der wachsenden internationalen Solidarität des Proletariats in diesem Kampf beimaß, zeigen auch die von ihm verfaßten Aufrufe und Artikel „Warnung“, „Die belgischen Metzeleien“, „Die Aussperrung der Bauarbeiter in Genf“ und der von Engels auf Marx' Bitte verfaßte „Bericht über die Knappschaftsvereine der Bergarbeiter in den Kohlenwerken Sachsens“. Von dieser Seite der Tätigkeit der Internationale zeugt auch umfangreiches Tatsachenmaterial in dem von Marx geschriebenen „Vierten jährlichen Bericht des Generalrats der Internationalen Arbeiterassoziation“ und im „Bericht des Generalrats der Internationalen Arbeiter-Assoziation an den IV. allgemeinen Kongreß in Basel“. Die ständige materielle und moralische Unterstützung, die die Internationale den streikenden und ausgesperrten Arbeitern erwies, erhöhte ihre Autorität und förderte die Ausdehnung ihres Einflusses unter den Arbeitern der verschiedenen Länder.

Besondere Beachtung schenkte Marx in den „Instruktionen“ dem Kampf für die Beschränkung des Arbeitstages, die er als eine notwendige Bedingung für die Wiederherstellung der physischen Kraft der Arbeiterklasse, für ihre geistige Entwicklung und gesellschaftliche und politische Tätigkeit betrachtet. Er verteidigt diese überaus bedeutsame Forderung gegen die Proudhonisten und andere Gegner einer gesetzlichen Beschränkung des Arbeitstages und erläutert die Bedeutung dieser Forderung auch in anderen von ihm später verfaßten Dokumenten (siehe „Resolutionsentwurf über die Beschränkung des Arbeitstages, dem Brüsseler Kongreß vom Generalrat vorgeschlagen“ und „Aufzeichnung einer Rede von Karl Marx über die Verkürzung der Arbeitszeit“, S. 317 und 554/555 des vorl. Bandes). Die in den „Instruktionen“ erhobene Forderung nach einem achtstündigen Arbeitstag wurde eine der wichtigsten Kampflosungen des Proletariats in allen kapitalistischen Ländern.

Eine wesentliche Aufgabe der Arbeiter sah Marx auch darin, für den Schutz der Arbeit der Kinder und Jugendlichen und für die Erziehung der Arbeiterkinder Sorge zu tragen, da „die Zukunft" ihrer „Klasse und damit die Zukunft der Menschheit völlig von der Erziehung der heranwachsenden Arbeitergeneration abhängt" (siehe vorl. Band, S. 194). Die harmonische Verbindung produktiver Arbeit der Kinder oder Jugendlichen mit ihrer geistigen und körperlichen Erziehung und polytechnischen Ausbildung war, wie Marx feststellte, eines der wichtigsten Mittel des geistigen Aufstiegs der Arbeiterklasse. Über Erziehung und Bildung hielt Marx auch einige Reden im Generalrat (die Aufzeichnung von zwei dieser Reden siehe vorl. Band, S. 562–564).

Im Abschnitt der „Instruktionen" über die Kooperativarbeit weist Marx entgegen den Proudhonisten und anderen kleinbürgerlichen Reformern nach, daß die Kooperativbewegung von sich aus die kapitalistische Gesellschaft nicht umgestalten kann und daß grundlegende Änderungen der Gesellschaftsordnung „nur verwirklicht werden können durch den Übergang der organisierten Gewalt der Gesellschaft, d. h. der Staatsmacht, aus den Händen der Kapitalisten und Grundbesitzer in die Hände der Produzenten selbst" (siehe vorl. Band, S. 196).

Große Bedeutung haben in den „Instruktionen" die Abschnitte über die Gewerkschaften, ihre Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. In Fortführung der von ihm schon im „Elend der Philosophie" formulierten und in „Lohn, Preis und Profit" weiterentwickelten Gedanken stellt Marx fest, daß die Gewerkschaften nicht nur notwendig sind für „den Guerillakrieg zwischen Kapital und Arbeit", sondern auch als Organisationszentren der Arbeiterklasse für den Kampf zur Vernichtung des Systems der Lohnarbeit überhaupt. Zu der auf Grundlage der „Instruktionen" angenommenen Resolution des Genfer Kongresses über die Gewerkschaften und den ökonomischen Kampf schrieb Lenin: „Die Resolution dieses Kongresses zeigte genau die Bedeutung des ökonomischen Kampfes auf, wobei sie die Sozialisten und die Arbeiter einerseits vor einer Übertreibung seiner Bedeutung (die zu jener Zeit bei den englischen Arbeitern zu bemerken war), anderseits vor einer Unterschätzung seiner Bedeutung warnte (die sich bei den Franzosen und bei den Deutschen, besonders bei den Lassalleanern, bemerkbar machte) ... Die Überzeugung, daß der einheitliche Klassenkampf notwendigerweise den politischen und den ökonomischen Kampf in sich vereinigen muß, ist der internationalen Sozialdemokratie in Fleisch und Blut übergegangen." (W. I. Lenin, Werke, Band 4, Berlin 1955, S. 169/170.)

Im Gegensatz zu den Proudhonisten und anderen Gegnern des politischen Kampfes sind in den „Instruktionen" zwei konkrete politische Aufgaben gestellt: Der Kampf für die Wiederherstellung Polens auf demokratischer Grundlage und der Kampf gegen Raubkriege und ihre Werkzeuge – die stehenden Heere.

Die „Instruktionen" von Marx waren ein konkretes Aktionsprogramm der Internationale, das auf den praktischen Erfahrungen der Arbeiterbewegung beruhte.

Marx, Engels und ihre Anhänger mußten die Grundprinzipien der Internationale gegen die verschiedenen sozialistischen oder halbsozialistischen Sekten verteidigen, die ihre Dogmen der Internationale aufzuzwingen suchten. Obwohl bereits die Revolutionen von 1848/49 den vielfältigen Formen des kleinbürgerlichen Sozialismus einen vernichtenden Schlag versetzt hatten, begünstigten das Vergessen der Traditionen der Revolutionsjahre, die Einbeziehung neuer Massen in die Arbeiterbewegung sowie der ständige Einfluß des kleinbürgerlichen Milieus besonders in den Ländern, wo die Kleinproduktion noch überwog, eine zeitweilige Belebung verschiedenster Sekten. In dem Maße, wie sich die wirkliche Arbeiterbewegung entwickelte, wurden diese Sekten immer reaktionärer.

Eine Reihe von Artikeln und Dokumenten im vorliegenden Band richtet sich gegen die proudhonistischen Ideen, die in Frankreich und Belgien bedeutenden Einfluß hatten.

Im Artikel „Über P.-J. Proudhon" zog Marx gleichsam das Fazit der im „Elend der Philosophie" und in anderen seiner Arbeiten geübten Kritik der philosophischen, ökonomischen und politischen Anschauungen Proudhons und enthüllte die ganze Haltlosigkeit des Proudhonismus. Auf die praktischen Projekte Proudhons eingehend, die eine „Lösung der sozialen Frage" bringen sollten, unterzog Marx Proudhons Idee des „zinslosen Kredits" und der darauf basierten „Volksbank" einer vernichtenden Kritik. Er nannte diese Idee, die von den Schülern Proudhons verstärkt angepriesen wurde, „eine durchaus *spießbürgerliche* Phantasie". In einer zusammenfassenden Einschätzung charakterisiert Marx Proudhon als einen typischen Ideologen der Kleinbourgeoisie.

Im Gegensatz zu den Proudhonisten, die jede politische Aktion der Arbeiterklasse ablehnten und die Interessen der Proletarier auf einen Kreis „reiner Arbeiterfragen" beschränken wollten, sah Marx die Aufgabe der Sektionen der Internationale in den verschiedenen Ländern darin, „nicht allein als Mittelpunkt für die Organisation der Arbeiterklasse zu dienen, sondern auch alle politischen Bewegungen, welche unser Endziel, die *öko-*

nomische Emanzipation der Arbeiterklasse, zu verwirklichen streben, in ihren verschiedenen Ländern zu unterstützen" (siehe vorl. Band, S. 422). Marx strebte danach, die Arbeiterklasse zu befähigen, die ehrenvolle Rolle einer Avantgarde in der allgemeindemokratischen Bewegung zu spielen und als selbständige politische Kraft auf dem nationalen und internationalen Schauplatz aufzutreten.

Anschauliche Beispiele für diese Politik von Marx sind die von ihm verfaßten Adressen der Internationalen Arbeiterassoziation an die Präsidenten der USA Abraham Lincoln und Andrew Johnson. In diesen Adressen hob Marx die gewaltige Bedeutung des Krieges gegen die Sklaverei in Amerika für das Schicksal des internationalen Proletariats hervor.

Marx und Engels, die sich für die Unterstützung jeder fortschrittlichen, demokratischen Bewegung einsetzten, lehrten das Proletariat und seine Vorkämpfer in der Internationale, eine wahrhaft internationalistische Haltung zum Befreiungskampf der unterdrückten Völker einzunehmen. Sie traten sowohl dem Nationalismus der Anhänger Mazzinis in Italien und der Lassalleaner in Deutschland entgegen wie auch der Ignorierung der nationalen Frage durch die Proudhonisten und ganz besonders deren negativen Haltung zum Unabhängigkeitskampf des polnischen Volkes.

Unter den konkreten historischen Bedingungen der vierziger bis sechziger Jahre des 19. Jahrhunderts maßen Marx und Engels der Schaffung eines unabhängigen demokratischen Polens, das ein Verbündeter der europäischen Demokratie im Kampf gegen den reaktionären Einfluß des Zarismus gewesen wäre, besondere Bedeutung bei. „Solange die Volksmassen Rußlands und der meisten slawischen Länder noch in tiefem Schlaf lagen, solange es in diesen Ländern *keine* selbständigen demokratischen Massenbewegungen *gab,* solange hatte die Befreiungsbewegung der *Schlachtschitzen* in Polen, vom Standpunkt nicht nur der gesamtrussischen, nicht nur der gesamtslawischen, sondern auch der gesamteuropäischen Demokratie aus gesehen, gewaltige, erstrangige Bedeutung." (W. I. Lenin, Werke, Band 20, Berlin 1961, S. 437.)

Die in diesem Band veröffentlichte Notiz „Berichtigung" und die „Rede auf dem Polenmeeting in London am 22. Januar 1867" zeugen von Marx' Haltung in der polnischen Frage; diese Haltung bringt Marx in der dem Meeting vorgeschlagenen Resolution kurz und bündig zum Ausdruck: „Ohne Unabhängigkeit Polens kann keine Freiheit in Europa etabliert werden." (Siehe vorl. Band, S. 200.)

In der gegen die Proudhonisten gerichteten Artikelserie „Was hat die Arbeiterklasse mit Polen zu tun?" begründete Engels die unversöhnliche

Haltung der Arbeiterklasse zur Politik der nationalen Unterdrückung und hob hervor, daß das Proletariat in der ersten Reihe der Kämpfer für die Befreiung der unterdrückten Völker stehen müsse. Gleichzeitig warnte Engels vor der Gefahr, daß reaktionäre Kräfte die nationale Bewegung besonders der kleinen Völker ausnutzten. Er enthüllte in seinen Artikeln das wahre Wesen des bonapartistischen „Nationalitätsprinzips", das von den Machthabern des Zweiten Kaiserreichs, vom russischen Zarismus und den herrschenden Kreisen anderer Länder benutzt wurde, um den nationalen Kampf der unterdrückten Völker den Interessen der reaktionären Mächte unterzuordnen. Der Kampf des polnischen Volkes um Freiheit und Unabhängigkeit war, wie die Begründer des Marxismus lehrten, Bestandteil des Kampfes für eine revolutionäre, demokratische Umgestaltung Europas, die für den Emanzipationskampf des Proletariats günstigere Bedingungen schaffen würde.

Einige der in diesem Band aufgenommenen Dokumente (wie die „Resolutionen des Generalrats über den Konflikt in der Pariser Sektion", „Resolution des Generalrats zum Auftreten Félix Pyats", die „Proklamation des Generalrats der Internationalen Arbeiterassoziation über die Verfolgungen der Mitglieder der französischen Sektion" u.a.) zeugen davon, daß Marx an der Führung der französischen Arbeiter, die der Internationale angehörten, unmittelbaren Anteil hatte. Marx verurteilte ganz entschieden die linken Phrasen und die Abenteurertaktik der kleinbürgerlichen Demokraten vom Schlage eines Félix Pyat; gleichzeitig war er bestrebt, die französischen Arbeiter von dem Einfluß der reformistischen Ideen Proudhons loszureißen und in den allgemeindemokratischen Kampf gegen das Zweite Kaiserreich einzubeziehen.

Breiten Raum nehmen im vorliegenden Band Artikel und Dokumente über Deutschland und die deutsche Arbeiterbewegung ein. In diesem Lande drängten in den sechziger Jahren die von der Revolution 1848/49 nicht gelösten Fragen, vor allem die Einigung Deutschlands, erneut mit Macht ihrer Lösung entgegen. Im Gegensatz zu Lassalle, der dafür eintrat, Preußen bei der Einigung Deutschlands von oben zu unterstützen, kämpften Marx und Engels ebenso wie in den Jahren 1848 und 1849 für eine Einigung Deutschlands von unten, auf revolutionärem Wege. Die wichtigste Voraussetzung für eine Einigung auf revolutionär-demokratischem Wege sahen Marx und Engels in der Organisiertheit, Geschlossenheit und politischen Bewußtheit der fortschrittlichsten Klasse Deutschlands – des Proletariats. Der 1863 gegründete Allgemeine Deutsche Arbeiterverein aber konnte, obwohl er zur Loslösung der Arbeiter vom Einfluß der bürgerlichen

Fortschrittspartei beitrug, nicht die dem deutschen Proletariat von der Geschichte gestellten Aufgaben lösen. Lassalle, der diesen Verein leitete, begann mit der Bismarck-Regierung zu paktieren. Zwar kannten Marx und Engels nicht alle Tatsachen über die Beziehungen Lassalles zu Bismarck (deren Briefwechsel wurde erst 1928 veröffentlicht), doch sie erkannten sehr klar, daß Lassalle mit dem „eisernen Kanzler" liebäugelte. Nach Lassalles Tod erfuhren Marx und Engels, daß er Bismarck als Gegenleistung für dessen Versprechen, das allgemeine Wahlrecht einzuführen, seinerseits versprochen hatte, daß der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein Preußen bei der Annexion Schleswig-Holsteins unterstützen werde. Marx und Engels bewerteten das als einen Verrat an den Interessen der Arbeiterklasse.

Nach Lassalles Tod unternahmen die Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus ernste Anstrengungen, um die Folgen der zutiefst falschen und schädlichen Taktik Lassalles zu überwinden und den Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein auf den richtigen, revolutionären Weg zu lenken. Da Marx und Engels zu dieser Zeit über keine anderen Möglichkeiten verfügten, den Lassalleanismus zu kritisieren und ihre eigenen Anschauungen in Deutschland zu propagieren, erklärten sie sich bereit zu einer Mitarbeit am „Social-Demokrat", einer Zeitung, die Schweitzer zu gründen beabsichtigte. Hierzu bewog sie auch die Tatsache, daß in dem ihnen übersandten Prospekt der Zeitung „Lassalle... weder mit Wort noch Namen" figurierte (siehe vorl. Band, S. 86), sowie der Umstand, daß ihr alter Kampfgenosse Wilhelm Liebknecht, ein ehemaliges Mitglied des Bundes der Kommunisten, als inoffizieller Redakteur an der Zeitung mitwirken sollte.

Marx schickte an den „Social-Demokrat" den oben erwähnten Artikel über Proudhon, in dem, wie er Engels schrieb, einige der bitteren Hiebe, die er Proudhon versetzte, auch für Lassalle bestimmt waren. Marx meinte hierbei die Stelle seines Artikels, wo er vom wissenschaftlichen Scharlatanismus und von der politischen Akkomodation als vom Standpunkt des Kleinbürgers untrennbaren Erscheinungen spricht. Engels seinerseits hob in einem Kommentar zu dem altdänischen Volkslied „Herr Tidmann", das er dem „Social-Demokrat" übersandte, die gewaltige revolutionäre Bedeutung des Kampfes der Bauernschaft gegen die Grundherren hervor. Engels wandte sich damit gegen die Lassalleaner, die von der lassalleschen Theorie der „einen reaktionären Masse" ausgingen und die revolutionäre Rolle der Bauernschaft verneinten.

Als sich Marx und Engels davon überzeugt hatten, daß der Redakteur des „Social-Demokrat", Schweitzer, ungeachtet aller ihrer Warnungen den

Spuren Lassalles folgte und die Zeitung auf den Weg des Paktierens mit der Junkerregierung Bismarcks leitete, erklärten Marx und Engels öffentlich ihren Bruch mit der Zeitung. In einer Erklärung, die im vorliegenden Band veröffentlicht wird, charakterisierten sie den Lassalleanismus als „königlich preußischen Regierungssozialismus" (siehe vorl. Band, S. 79).

Mit der politischen Haltung der Lassalleaner setzt sich auch Engels' Schrift „Die preußische Militärfrage und die deutsche Arbeiterpartei" kritisch auseinander. Hierin wird eine gründliche Analyse der Verteilung der Klassenkräfte in Deutschland gegeben und die Stellung der politischen Parteien im Verfassungskonflikt untersucht, der zwischen der preußischen Regierung und der liberalen Bourgeoisie über die Frage einer Heeresreorganisation entstanden war. Von den militärischen und politischen Bedingungen ausgehend, unterwirft Engels das Regierungsprojekt für eine Heeresreorganisation einer gründlichen und allseitigen Kritik. Bei der Analyse der Haltung der Fortschrittspartei im Verfassungskonflikt geißelt Engels die feige und schwankende Politik der bürgerlichen Opposition, die aus Angst vor dem Volke bereit ist, mit den Kräften der Reaktion einen Kompromiß einzugehen. Ausführlich begründet Engels die Taktik der Arbeiterklasse unter den Bedingungen der im Lande entstandenen revolutionären Situation. Engels beweist, wie falsch alle Hoffnungen sind, daß die Bismarck-Regierung den Arbeitern Zugeständnisse machen werde. Er entlarvt die soziale Demagogie der Bismarck-Regierung, wobei er auf die Erfahrungen Frankreichs, auf die analoge Politik des Bonapartismus, insbesondere auf die Ergebnisse des von Louis Bonaparte eingeführten allgemeinen Wahlrechts hinweist. Engels warnt dadurch die Arbeiter vor der lassalleschen Idealisierung des allgemeinen Wahlrechts, die das allgemeine Wahlrecht zum Allheilmittel erhebt, das unter beliebigen Umständen das Proletariat von der politischen Unterdrückung und ökonomischen Ausbeutung befreien könne.

Die Hauptaufgabe des deutschen Proletariats bestand nach Engels darin, eine wirklich selbständige Arbeiterpartei zu gründen, die frei ist von jedem bürgerlich-liberalen Einfluß und erst recht von dem noch schädlicheren Einfluß der preußischen Reaktion. Die Politik der Arbeiterpartei im Verfassungskonflikt sollte darin bestehen, die bürgerliche Fortschrittspartei im Kampf um allgemeines Wahlrecht und politische Freiheiten zu unterstützen, gleichzeitig aber jede ihrer Inkonsequenzen und Schwächen schonungslos zu geißeln und der Reaktion auf ihre heuchlerischen Lockungen zu antworten: „Mit dem Speere soll man Gabe empfangen, Spitze gegen Spitze." (Siehe vorl. Band, S. 78.)

Der Kampf von Marx und Engels gegen den Lassalleanismus ebnete den Weg für das Eindringen der Ideen des wissenschaftlichen Kommunismus und für die Ausweitung des Einflusses der Internationale in Deutschland. Zum Erfolg dieses Kampfes trug auch der Umstand bei, daß sich die Arbeiter anhand der praktischen Erfahrungen der Arbeiterbewegung in Deutschland und anderen Ländern von der Haltlosigkeit der lassalleschen Dogmen überzeugten. In Marx' Brief „An den Präsidenten und Vorstand des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins" und in Engels' Artikeln „Zur Auflösung des Lassalleanischen Arbeitervereins" wird mit Befriedigung vermerkt, daß das Leben selbst, der Druck der Arbeiter den Verein gezwungen hat, Fragen aufzugreifen, „welche in der Tat die Ausgangspunkte aller ernsten Arbeiterbewegung bilden müssen" (siehe vorl. Band, S. 316): Agitation für volle politische Freiheit, Regelung des Arbeitstages und internationale Zusammenarbeit der Arbeiterklasse.

Das Wirken August Bebels und Wilhelm Liebknechts bei der Gründung einer wahrhaft proletarischen Partei in Deutschland erfuhr von Marx und Engels die größte Aufmerksamkeit, Sympathie und Unterstützung. Im Unterschied zu den Lassalleanern bezogen Bebel und Liebknecht in der politischen Grundfrage Deutschlands trotz einiger – von Marx und Engels kritisierter – Fehler eine richtige revolutionäre Stellung. „Lassalle und die Lassalleaner, die die schwachen Chancen des proletarischen und demokratischen Weges sahen, waren schwankend in ihrer Taktik und paßten sich der Hegemonie des Junkers Bismarck an. Ihre Fehler liefen darauf hinaus, die Arbeiterpartei auf eine bonapartistisch-staatssozialistische Bahn zu lenken. Bebel und Liebknecht hingegen traten konsequent für den demokratischen und proletarischen Weg ein und kämpften gegen die geringsten Zugeständnisse an das Preußentum, an die Bismarcksche Politik, an den Nationalismus." (W. I. Lenin, Werke, 4. Ausgabe, Band 19, S. 265 russ.)

In einer „Erklärung an den Deutschen Bildungsverein für Arbeiter in London" spricht Marx mit Hochschätzung von der Bedeutung des Nürnberger Kongresses der deutschen Arbeitervereine, der 1868 unter Leitung von Bebel und Liebknecht stattgefunden und sich für den Anschluß an die Internationale ausgesprochen hatte.

Gewaltige Bedeutung für die gesamte weitere Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung hatte die Gründung der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei 1869 in Eisenach. Zwar offenbarte sich bei den Eisenachern noch eine gewisse theoretische Unreife, was besonders bei der Ausarbeitung ihres theoretischen Programms zutage trat, in dem sich zum Teil Einflüsse des Lassalleanismus zeigen. Es gelang ihnen jedoch mit Hilfe von Marx und Engels,

„ein festes Fundament für eine wahrhaft sozialdemokratische Arbeiterpartei zu legen. Und es ging damals eben um das *Fundament* der Partei" (W. I. Lenin, Werke, 4. Ausgabe, Band 19, S. 266 russ.).

Die Gründung der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei, die sich der Internationalen Arbeiterassoziation anschloß, bedeutete einen großen Sieg der Ideen der Internationale in der deutschen Arbeiterbewegung.

Verschiedene der im vorliegenden Band veröffentlichten Schriften spiegeln das unentwegte Streben von Marx und Engels wider, zur Festigung der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei beizutragen und das theoretische Niveau der deutschen Arbeiter durch die Propagierung der Ideen des wissenschaftlichen Kommunismus zu heben.

In dem Artikel „Karl Marx" tritt Engels gegen die Legende auf, wonach Lassalle der Urheber der deutschen Arbeiterbewegung und ein origineller Denker sei. Engels erinnert an die revolutionären Traditionen von 1848/49, an die wichtigsten Momente der Geschichte des Bundes der Kommunisten und betont, daß Lassalle „einen Vorgänger hatte und einen intellektuellen Vorgesetzten, dessen Dasein er freilich verschwieg, während er seine Schriften vulgarisierte, und dieser intellektuelle Vorgesetzte heißt Karl Marx" (siehe vorl. Band, S. 362). In dieser kurzen, aber inhaltsreichen Marx-Biographie charakterisiert Engels die Entwicklung der Marxschen Ideen, schätzt dessen bedeutendste theoretische Arbeiten, seine parteipolitische Tätigkeit und schließlich seine führende Rolle in der Internationale ein, „dieser in ... der Arbeiterbewegung epochemachenden Gesellschaft" (siehe vorl. Band S. 366).

Um die revolutionären Traditionen von 1848/49 wachzurufen und die deutschen Arbeiter mit den wichtigsten Werken des wissenschaftlichen Kommunismus vertraut zu machen, bereiteten Marx und Engels die Neuausgabe zweier ihrer Werke vor – des „Achtzehnten Brumaire des Louis Bonaparte" und des „Deutschen Bauernkriegs".

Im Vorwort zur Zweiten Ausgabe des „Achtzehnten Brumaire des Louis Bonaparte" beschäftigt sich Marx nochmals mit dem Wesen des Bonapartismus, wobei er sich gegen jeden Versuch wendet, die konkrete Klassenanalyse der historischen Ereignisse durch oberflächliche historische Analogien zu ersetzen. Marx' Bemerkungen zu dieser Frage richteten sich vor allem auch gegen die falschen Anschauungen einiger Führer der deutschen Sozialdemokratie, die unkritisch die damals landläufige Phrase vom sogenannten Cäsarismus übernommen hatten.

In der Vorbemerkung zum Zweiten Abdruck des „Deutschen Bauernkriegs" analysiert Engels die Veränderungen im ökonomischen und politischen Leben Deutschlands seit 1848 sowie die Rolle der verschiedenen

Klassen und Parteien in Deutschland während dieser Periode. Bei der Einschätzung der Ergebnisse des Preußisch-Österreichischen Krieges von 1866, dessen Verlauf er in den „Betrachtungen über den Krieg in Deutschland" (siehe vorl. Band, S. 167–189) schilderte, charakterisiert Engels äußerst prägnant die Haltung der preußischen Bourgeoisie und enthüllt die Ursachen ihrer Feigheit und Bereitschaft zu Kompromissen mit der Reaktion. Er untersucht die während der letzten zwanzig Jahre vor sich gegangenen Veränderungen in der deutschen Arbeiterbewegung sowie die Zukunft dieser Bewegung und weist darauf hin, daß das Wichtigste die Frage nach den Bundesgenossen des Proletariats sei. Die Arbeiterklasse müsse um die Führung der Bauernmassen kämpfen. Die überaus bedeutende theoretische und politische Schlußfolgerung von der Notwendigkeit des Bündnisses des Proletariats mit der Bauernschaft, die anhand der Erfahrung der Revolution 1848/49 in Marx' „Klassenkämpfen in Frankreich" und im „Achtzehnten Brumaire des Louis Bonaparte" sowie in Engels' Arbeit „Der deutsche Bauernkrieg" formuliert worden war, wurde hier weiterentwickelt und konkretisiert. Engels zeigt, daß man an die Bauernschaft differenziert herangehen muß, und untersucht, welche Bauernschichten zu Verbündeten im revolutionären Kampf des Proletariats werden können und weshalb dies möglich ist.

Engels hob die große Bedeutung des Beschlusses des Baseler Kongresses der Internationale über das Grundeigentum hervor und half damit der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei, deren Führung in gewissem Maße die Bedeutung dieses so wichtigen Beschlusses für Deutschland unterschätzte, eine politisch richtige Linie festzulegen.

Die Resolution des Baseler Kongresses über die Notwendigkeit, das Privateigentum an Grund und Boden zu beseitigen und in gesellschaftliches Eigentum zu verwandeln, hatte gewaltige theoretische und politische Bedeutung für die gesamte Internationale. Diese Resolution, an deren Vorbereitung Marx selbst unmittelbar Anteil nahm (siehe die „Aufzeichnung zweier Reden von Karl Marx über das Grundeigentum" im vorl. Band, S. 558/559), zeugte von dem ideologischen Sieg des Marxismus über die Verteidiger des Privateigentums, die Proudhonisten, zeugte von dem Sieg des Sozialismus über den kleinbürgerlichen Reformismus.

Von den ersten Tagen der Internationalen Arbeiterassoziation an scheute Marx keine Mühe, um das englische Proletariat in Gestalt seiner mächtigsten Organisationen, der Trade-Unions, in die Assoziation einzubeziehen (siehe die „Resolutionsentwürfe über die Aufnahmebedingungen für Arbeiterorganisationen in die Internationale Arbeiterassoziation"

im vorl. Band, S. 17). In dem Artikel „Die Verbindungen der Internationalen Arbeiterassoziation mit den englischen Arbeiterorganisationen" vom Oktober 1868 schreibt Marx: „... es existiert keine irgendwie bedeutende Bewegungspartei des britischen Proletariats, die nicht direkt, durch ihre eigenen Führer, im Schoße des Generalrats der Internationalen Arbeiterassoziation vertreten wäre." (Siehe vorl. Band, S. 332.)

Marx hoffte, daß es unter dem ideologischen Einfluß der Internationale, der durch die eigenen Erfahrungen der Arbeiterklasse noch verstärkt wurde, gelingen werde, die Zunftbeschränktheit der Trade-Unions, die Begrenztheit ihrer Kampfziele, die sich nur auf die Verteidigung der unmittelbaren ökonomischen Interessen der Arbeiter beschränkten, sowie ihre ablehnende Haltung zum politischen Kampf der Arbeiterklasse, durch die das englische Proletariat politisch zu einem Anhängsel der Liberalen Partei geworden war, zu überwinden. Marx strebte danach, die englischen Arbeiter von der Vormundschaft der liberalen Bourgeoisie zu befreien, die opportunistischen Führer der Trade-Unions zu isolieren und damit dem englischen Proletariat zu helfen, sich als selbständige gesellschaftliche und politische Kraft zu formieren. Die Kampagne für eine neue Wahlreform, die sich zu dieser Zeit in England entwickelte, trug fördernd zur Lösung dieser Aufgaben bei. Auf Initiative von Marx unternahm die Internationale energische Schritte zur Gründung einer Reformliga, die das führende und organisierende Zentrum der englischen Arbeiter im Kampf für das allgemeine Wahlrecht werden sollte. Marx war der Auffassung, daß das allgemeine Wahlrecht in England, wo das Proletariat die Mehrheit der Bevölkerung bildete und der Militärklüngel sowie die Bürokratie noch keine so bedeutende Rolle spielten, von dem revolutionären Proletariat als Hebel zu seiner Befreiung ausgenutzt werden könnte – im Unterschied zu Frankreich und Deutschland, wo die bäuerliche Bevölkerung überwog und bürgerlich-demokratische Freiheiten fehlten.

Die von dem Ausmaß der Wahlrechtsreform-Bewegung erschreckten opportunistischen Führer der Trade-Unions taten alles, um die Bewegung einzuengen, ihre Losungen in engbegrenztem Rahmen zu halten und einen Kompromiß mit der Regierung zu erreichen. Verschiedene der im vorliegenden Band veröffentlichten Materialien („Beschluß des Generalrats der Internationalen Arbeiterassoziation bezüglich des ‚Beehive'" u.a.) zeugen von Marx' entschiedenem Kampf gegen das in den wichtigsten Fragen zum Ausdruck kommende Versöhnlertum der Führer der Trade-Unions, jener Vertreter der „Arbeiteraristokratie", die mit einem Teil der Überprofite großgezogen wurde, welche die Bourgeoisie infolge des englischen Industrie-

und Kolonialmonopols erzielen konnte. Die Kompromißpolitik der opportunistischen Führer der Trade-Unions war die Hauptursache dafür, daß diese machtvolle Bewegung mit einer unzulänglichen Wahlreform endete, bei der die Mehrheit der werktätigen Bevölkerung Englands ohne politische Rechte blieb.

Eine ernste Ursache für den geringen Erfolg des Kampfes um die Wahlrechtsreform sah Marx in der Weigerung der Reformliga, den nationalen Befreiungskampf des irischen Volkes zu unterstützen. Das vertiefte die für die Arbeiterbewegung so unheilvolle Spaltung zwischen den irischen und englischen Arbeitern. Der stürmische Aufschwung des revolutionären Unabhängigkeitskampfes des irischen Volkes veranlaßte Marx, sich intensiv mit der irischen Frage zu beschäftigen, der er große theoretische und politische Bedeutung beimaß. Marx analysierte das Kräfteverhältnis zwischen den Klassen in England selbst sowie die revolutionären Möglichkeiten der irischen Befreiungsbewegung und änderte auf dieser Grundlage seine frühere Anschauung in der irischen Frage. Wenn Marx früher den Standpunkt vertrat, daß Irland seine Freiheit durch die Arbeiterbewegung der unterdrückenden englischen Nation erhalten werde, so kam er jetzt zu dem Schluß, daß die nationale Befreiung Irlands und revolutionär-demokratische Veränderungen in der Agrarstruktur der „Grünen Insel" eine „*Vor*bedingung *für die Emanzipation der* englischen *Arbeiterklasse*" sein muß (siehe vorl. Band, S. 389). Indem Marx die Forderung begründete, Irland die nationale Unabhängigkeit einschließlich des Rechts auf völlige Trennung von England zu gewähren – eine Forderung, die zur Losung der englischen Arbeiterbewegung werden sollte –, trug er in bedeutendem Maße zur Weiterentwicklung der Prinzipien der proletarischen Nationalitätenpolitik bei. Anhand der Erfahrung mit Irland entwickelt Marx seine Gedanken zur nationalen und kolonialen Frage weiter und gelangt zu der bedeutsamen Schlußfolgerung, daß es notwendig sei, die nationale Befreiungsbewegung in dieser ersten englischen Kolonie mit dem Kampf des Proletariats um den Sozialismus in der Metropole zu verbinden. Entsprechend diesem theoretischen Grundsatz erzog Marx die englischen Arbeiter und ihre Führer im Generalrat im Sinne einer entschiedenen und aktiven Unterstützung der irischen Befreiungsbewegung. Gleichzeitig entlarvte er die opportunistische Haltung der vom bürgerlichen Chauvinismus infizierten Führer der englischen Trade-Unions. Marx war Seele und Inspirator der Kampagnen, Meetings und Diskussionen zur Verteidigung und Unterstützung des kämpfenden Irlands, er war Initiator und Verfasser der Resolutionen zur irischen Frage.

Marx trat entschieden für die Verteidigung der von der englischen Regierung grausam verfolgten irischen kleinbürgerlichen Revolutionäre, der Fenier, ein, obwohl er deren Verschwörertaktik kritisierte. Die von ihm verfaßte Resolution des Generalrats „Die eingekerkerten Fenier in Manchester und die Internationale Arbeiterassoziation" vom 20. November 1867 bewertete das über vier Fenier verhängte Todesurteil als einen politischen Racheakt der englischen Regierung und entlarvte die Gerichtsfälschungen, auf deren Grundlage das Urteil gefällt worden war. Den „Resolutionsentwurf des Generalrats über das Verhalten der britischen Regierung in der irischen Amnestiefrage" vom 16. November 1869 schlug Marx in der von ihm eröffneten Diskussion zur irischen Frage vor, während der er zweimal das Wort ergriff (siehe vorl. Band, S. 570–574). In dieser Resolution entlarvte er die heuchlerische und volksfeindliche Politik der liberalen Regierung und wies nach, daß sich diese Politik ungeachtet der demagogischen Versprechungen und kümmerlichen Reformen der Gladstone-Regierung dem Wesen nach in nichts von der Kolonialpolitik der Konservativen unterschied. Marx' Artikel „Die englische Regierung und die eingekerkerten Fenier" sowie die Artikel zur irischen Frage, die Marx' Tochter Jenny mit seiner Unterstützung für die französische Zeitung „La Marseillaise" schrieb, enthüllten vor der europäischen Öffentlichkeit, wie grausam die herrschenden Klassen Englands mit den Teilnehmern der irischen nationalen Befreiungsbewegung abrechneten, welch barbarische Behandlung den eingekerkerten Feniern in den Gefängnissen des von Gladstone regierten „menschenfreundlichen" Englands widerfuhr.

In den Dokumenten der Internationale „Der Generalrat an den Föderalrat der romanischen Schweiz" vom Januar 1870 und „Konfidentielle Mitteilung" vom März 1870 begründet Marx die internationale Bedeutung der irischen Frage, wobei er hervorhebt, wie wichtig die Lösung des irischen Problems für die Entwicklung der internationalen Arbeiterbewegung sei, vor allem für einen erfolgreichen Kampf des englischen Proletariats. Er weist darauf hin, daß zu den Grundlagen der ökonomischen Macht der herrschenden Klassen Englands die koloniale Ausbeutung Irlands zählt. Irland sei „das *Bollwerk* des englischen Landlordismus" (siehe vorl. Band, S. 387). In diesen Dokumenten, worin Marx sehr ausführlich auf den Standpunkt der Internationale in der irischen Frage einging, schrieb er: „Ihre erste Aufgabe ist es, die soziale Revolution in England zu beschleunigen. Zu diesem Zwecke muß man den entscheidenden Schlag in Irland führen." (Siehe vorl. Band, S. 389.) Marx rief die Arbeiterklasse der unterdrückenden Nation zu entschiedenem Kampf gegen jede nationale Unterdrückung auf. Eine

der Hauptursachen für die Schwäche der englischen Arbeiterbewegung, trotz ihrer Organisiertheit, war, wie Marx nachwies, die nationale Zwietracht zwischen den englischen und irischen Arbeitern, die von der englischen Bourgeoisie auf jede Weise geschürt wurde. Die Unterdrückung Irlands und der anderen Kolonien, betonte Marx, sei ein ungeheures Hindernis für die fortschrittliche Entwicklung Englands selbst. „Das Volk, das ein anderes Volk unterjocht, schmiedet seine eigenen Ketten" – so formulierte Marx das wichtigste Prinzip des proletarischen Internationalismus. (Siehe vorl. Band, S. 389.)

Im Abschnitt „Aus dem handschriftlichen Nachlaß" werden erstmals Marx' Handschriften „Entwurf einer nicht gehaltenen Rede zur irischen Frage" vom November 1867 und „Entwurf eines Vortrages zur irischen Frage, gehalten im Deutschen Bildungsverein für Arbeiter in London am 16. Dezember 1867" sowie die Handschrift einer unvollendeten Arbeit von Engels über „Die Geschichte Irlands" und einige von ihm stammende Fragmente zum gleichen Thema veröffentlicht. Diese Handschriften zeugen deutlich davon, daß die Begründer des Marxismus ihre Schlußfolgerungen in der irischen Frage auf der Grundlage eines allseitigen Studiums der Geschichte Irlands und der englisch-irischen Beziehungen zogen.

In dem „Entwurf einer nicht gehaltenen Rede zur irischen Frage" gibt Marx eine tiefgründige Analyse der sozialökonomischen Prozesse in Irland und zeichnet ein Bild der entsetzlichen Leiden der Volksmassen in der ersten englischen Kolonie. Auf der Grundlage dieser Analyse charakterisiert Marx in klassischer Weise die Bewegung der Fenier, die eine neue Etappe des nationalen Befreiungskampfes der Iren bildete.

In dem „Entwurf eines Vortrages zur irischen Frage", der auf dem obigen Entwurf aufbaute, charakterisiert Marx die wichtigsten geschichtlichen Etappen der kolonialen Versklavung Irlands durch England. Er zeigt, welch verderbliche Ergebnisse die englische Herrschaft für das irische Volk hatte, wie die Keime der irischen Industrie in einem stetigen Prozeß vernichtet wurden und sich das Land in ein landwirtschaftliches Anhängsel der Metropole verwandelte. In beiden Entwürfen setzt sich Marx mit der Kolonialpolitik der herrschenden Klassen Englands und den Methoden ihrer Wirtschaftsführung in den unterdrückten Ländern auseinander und enthüllt anschaulich und eindringlich die räuberische Natur der Umwälzung der irischen Agrarverhältnisse. Diese Umwälzung geschah, wie Marx nachweist, im Interesse der englischen Großgrundbesitzer und führte zur Enteignung der irischen Bauern, zu ihrer massenhaften Vertreibung von Grund und Boden.

Die im vorliegenden Band veröffentlichte Handschrift „Die Geschichte Irlands" widerspiegelt Engels' Arbeit an einem von ihm geplanten Buche, das die Geschichte Irlands von den ältesten Zeiten bis 1870 umfassen sollte. Nach den uns überlieferten Auszügen und Fragmenten beabsichtigte Engels, in diesem Buch ein umfassendes Bild von der Unterjochung Irlands durch die englischen Kolonisatoren und dem jahrhundertelangen Kampf des irischen Volkes gegen seine Unterdrücker zu geben und gleichzeitig den bürgerlichen Apologeten der englischen Kolonialherrschaft, den Verteidigern der reaktionären Rassen- und Kolonialideen einen Schlag zu versetzen. Im Kapitel „Naturbedingungen" wendet sich Engels entschieden gegen die Versuche englischer Geographen, Ökonomen und Historiker, das geographische Milieu zum bestimmenden Faktor der Geschichte zu erheben und mit Hilfe pseudowissenschaftlicher geographischer Argumente zu beweisen, daß England berufen sei, Irland zu unterwerfen. (Siehe vorl. Band, S. 462.) Engels gibt eine ausführliche Beschreibung des Klimas und der Bodenverhältnisse in Irland, um damit die lügnerischen Vorwände bürgerlicher Schriftsteller zu entlarven, die die Vertreibung der irischen Bauern von Grund und Boden damit zu rechtfertigen suchten, daß „Irland durch sein Klima verurteilt sei, nicht Irländer mit Brot, sondern Engländer mit Fleisch und Butter zu versorgen" (siehe vorl. Band, S. 476). Im Kapitel „Altirland" tritt Engels dem unkritischen Herangehen an die Frühperioden der irischen Geschichte und ihrer nationalistischen Ausschmückung entgegen, richtet aber gleichzeitig den Hauptstoß seiner Kritik gegen die chauvinistischen Versuche englischer bürgerlicher Historiker (Goldwyn Smith u.a.), die alten Iren als ein rückständiges Volk darzustellen, das nicht fähig gewesen sei, eine eigene Kultur und Zivilisation zu schaffen, diese vielmehr nur von den eingewanderten Normannen und Engländern entlehnt hätte.

In seiner Arbeit und den dazugehörigen Fragmenten weist Engels nach, daß die Geschichte des alten Irlands von der Eigenständigkeit und Begabung des irischen Volkes zeugt. Die geschichtliche Vergangenheit dieses Landes kennt, wie Engels hervorhebt, viele heroische Episoden des Kampfes gegen die fremdländischen Eroberer. Bei der Kritik an Arbeiten englischer bürgerlicher Historiker über Irland deckt Engels einige Grundzüge der bürgerlichen Geschichtsschreibung überhaupt auf. Er entlarvt den bürgerlichen Objektivismus und betont, daß die vielberufene „Objektivität" nur eine Maskierung ist, mit der bürgerliche Geschichtsschreiber den apologetischen Charakter ihrer Schriften verdecken wollen. Diese Historiker seien im Interesse der Bourgeoisie bereit, die geschichtliche Wirk-

lichkeit zu verfälschen und die Geschichtswissenschaft in eine vorteilhaft zu verkaufende Ware zu verwandeln.

Große Bedeutung haben Engels' Schlußfolgerungen über den Charakter der sogenannten normannischen Eroberung einer Reihe europäischer Länder in der Periode des frühen Mittelalters. Engels widerlegt die reaktionären Normannentheorien, wonach die Normannen die Gründer vieler europäischer Staaten waren, und zeigt die wahren Folgen der normannischen Einfälle in Irland und andere Länder. Er kennzeichnet diese Einfälle als „Raubzüge" und weist nach, daß deren Vorteil für die geschichtliche Entwicklung „verschwindend klein sei gegen die ungeheuren und selbst für Skandinavien fruchtlosen Störungen, die sie angerichtet" (siehe vorl. Band, S. 493).

Bei der Abrechnung mit der grausamen englischen Kolonialpolitik in Irland entwickelt Engels den Gedanken, daß diese gewalttätige Assimilationspolitik zum Untergang verurteilt ist. Er zeigt, daß es den herrschenden Klassen Englands nicht gelungen sei und trotz aller Anstrengungen auch niemals gelingen werde, die nationalen Traditionen des irischen Volkes auszumerzen und es mit der englischen Herrschaft zu versöhnen. Engels' Arbeit ist von heißem Mitgefühl für das unterdrückte Volk und vom Haß gegen das kapitalistische Kolonialsystem durchdrungen. Sie bildet eine Ergänzung zu dem Auftreten von Marx in der irischen Frage und ist ein Beispiel für die Verteidigung der proletarischen Prinzipien in der nationalen Frage. „Die Politik von Marx und Engels in der irischen Frage hat ein höchst bedeutsames Beispiel, das bis auf den heutigen Tag gewaltige *praktische* Bedeutung bewahrt hat, dafür gegeben, wie sich das Proletariat der unterdrückenden Nationen zu nationalen Bewegungen zu verhalten hat..." (W. I. Lenin, Werke, Band 20, Berlin 1961, S. 447.)

Die wahrhaft proletarische, internationalistische Haltung von Marx und Engels in der irischen Frage rief den erbitterten Widerstand der chauvinistisch gesinnten Führer der Trade-Unions wie auch des neuen Gegners des Marxismus – des Bakunismus – hervor.

Verschiedene der im vorliegenden Band veröffentlichten Artikel und Dokumente spiegeln den unversöhnlichen Kampf von Marx und Engels sowohl gegen Bakunins theoretische Anschauungen als auch gegen seine desorganisierende Wühlarbeit in der Internationale wider.

Das von Marx verfaßte Dokument „Die Internationale Arbeiterassoziation und die Allianz der sozialistischen Demokratie" enthüllt die Absicht Bakunins und seiner Anhänger, die Allianz der sozialistischen Demokratie als besondere internationale Organisation mit ihrem Programm, ihrem orga-

nisatorischen Aufbau und ihren leitenden Organen in die Internationale Arbeiterassoziation zu bringen, um, gestützt auf diese Organisation, von der Internationale Besitz zu ergreifen und sie dem anarchistischen Einfluß der Allianz zu unterwerfen. Im Brief des Generalrats an das Zentralbüro der Allianz der sozialistischen Demokratie vom 9. März 1869 richtet sich die Kritik gegen den Hauptpunkt des Programms der Bakunisten – gegen die Forderung nach der „politischen, ökonomischen und sozialen *Gleichmachung* der *Klassen*". Marx wies darauf hin, daß diese Forderung ihrem eigentlichen Wesen nach auf die bürgerliche Predigt der „Harmonie von Arbeit und Kapital" hinauslaufe, und schrieb: „Nicht *die Gleichmachung der Klassen* – ein logischer Widersinn, unmöglich zu realisieren –, sondern vielmehr *die Abschaffung der Klassen,* dieses wahre Geheimnis der proletarischen Bewegung, bildet das große Ziel der Internationalen Arbeiterassoziation." (Siehe vorl. Band, S. 349.)

Nachdem die Aufnahme der Allianz zu den von den Bakunisten gestellten Bedingungen abgelehnt worden war, erklärten diese sich bereit, ihre Organisation aufzulösen; ihre Mitglieder sollten den örtlichen Sektionen der Internationale beitreten. In Wirklichkeit aber ließen Bakunin und seine Anhänger die Allianz als Geheimorganisation weiterbestehen, um mit ihr den Kampf gegen den Generalrat und seinen leitenden Kopf Marx zu führen.

Diesen Kampf beabsichtigten die Bakunisten schon auf dem bevorstehenden Kongreß der Internationale in Basel zu entfachen, in dessen Tagesordnung auf ihr Drängen ein Punkt über die Abschaffung des Erbrechts aufgenommen wurde.

In dem aus Marx' Feder stammenden Bericht des Generalrats über das Erbrecht wird festgestellt, daß die von Bakunin bei Saint-Simon entlehnte These von der Abschaffung des Erbrechts als Ausgangspunkt einer sozialen Umgestaltung „falsch in der Theorie und reaktionär in der Praxis" sei (siehe vorl. Band, S. 368). Marx stellt die Frage des Erbrechts auf den konkreten historischen Boden und weist nach, daß das Erbrecht von der bestehenden Gesellschaftsordnung abhängt und sich mit den Veränderungen dieser Ordnung ändert. „Wie jede andere bürgerliche Gesetzgebung", schreibt Marx, „sind die Erbschaftsgesetze nicht die Ursache, sondern die Wirkung, die juristische Folge der bestehenden ökonomischen Organisation der Gesellschaft, die auf das Privateigentum in den Mitteln der Produktion begründet ist, d.h. Land, Rohmaterial, Maschinen usw... Worum es sich hier dreht, ist die Ursache und nicht die Wirkung, die ökonomische Grundlage, nicht der juristische Überbau." (Siehe vorl. Band, S. 367.) Marx zeigt,

daß die Forderung nach Abschaffung des Erbrechts nicht nur theoretisch unhaltbar, sondern auch in politischer Beziehung schädlich ist, da sie das Proletariat von seinen wirklichen Aufgaben nur ablenken kann und seine Bundesgenossen, die Bauern, von ihm abstoßen würde. Anstatt den Anfang einer sozialen Revolution würde diese bakunistische Forderung deren Ende bedeuten.

Auf dem Baseler Kongreß scheiterte der Versuch der Bakunisten, die Führung in der Internationale an sich zu reißen. Dies war das Signal für einen offenen und pausenlosen Krieg der Bakunisten gegen den Generalrat und alle Sektionen der Internationale, die die Ansichten Bakunins, besonders die von ihm gepredigte völlige Enthaltung von der politischen Tätigkeit, ablehnten. Zentrum der Wühlarbeit der Bakunisten wurde die Schweiz, wo es ihnen zeitweilig gelang, das Organ des Romanischen Föderalkomitees „L'Égalité" in ihr Werkzeug zu verwandeln.

In dem obenerwähnten Zirkular „Konfidentielle Mitteilung" legt Marx die gesamte Geschichte der Beziehungen zwischen der Internationale und der Allianz dar. Marx untersucht die Fragen, die den Bakunisten als Anlaß für die Angriffe gegen den Generalrat dienten, und gibt dabei eine tiefschürfende theoretische Begründung der Politik des führenden Organs der Internationale, besonders in der irischen Frage. Marx entlarvt die desorganisierende, doppelzüngige Haltung Bakunins und weist nach, daß Bakunin die Allianz, die er offiziell für aufgelöst erklärt hatte, als Geheimorganisation weiterbestehen ließ.

Im Kampf gegen die Bakunisten – diese typischen Vertreter des kleinbürgerlichen Rebellentums – fand Marx bei der russischen Sektion der Internationale Unterstützung, die im Frühjahr 1870 von russischen politischen Emigranten, Schülern N. G. Tschernyschewskis und N. A. Dobroljubows in Genf, gebildet worden war. Die russische Sektion schickte Marx ihr Programm und ihre Statuten sowie einen Brief, in dem sie ihn bat, ihre Vertretung im Generalrat zu übernehmen. Marx zeigte besonderes Interesse an der revolutionären Bewegung in Rußland, da sich diese gegen den gemeinsamen Feind der europäischen Demokratie, den russischen Zarismus, richtete. Als er der russischen Sektion mitteilte, daß er bereit sei, sie im Generalrat zu vertreten, schrieb er: „Arbeiten wie die von Flerowski und von Eurem Lehrer Tschernyschewski machen Rußland wahrhaft Ehre und beweisen, daß Euer Land ebenfalls beginnt, an der allgemeinen Bewegung unseres Jahrhunderts teilzunehmen." (Siehe vorl. Band, S. 408.)

In der Tätigkeit der russischen Sektion sah W. I. Lenin einen Versuch, „die progressivste und hervorragendste Erscheinung im ‚europäischen

Leben', die Internationale, nach Rußland zu verpflanzen" (W.I.Lenin, Werke, Band 1, Berlin 1961, S. 280).

Obwohl die Mitglieder der russischen Sektion ihrer Weltanschauung nach im allgemeinen Anhänger des kleinbürgerlichen Sozialismus waren, war es ihr großes historisches Verdienst, daß sie der Propaganda Bakunins gegen den politischen Kampf sowie seiner rebellenhaft-anarchistischen Taktik entgegentraten.

Die Forderung, sich des politischen Kampfes zu enthalten, war die Hauptforderung, um die die Bakunisten damals alle antimarxistischen Strömungen in der Internationale zu vereinigen suchten. Deshalb schlug Marx vor, in die Tagesordnung des ordentlichen Kongresses der Internationale, der im Sommer 1870 in Mainz zusammentreten sollte, folgenden Punkt aufzunehmen: „Über den Zusammenhang zwischen der politischen Aktion und der sozialen Bewegung der Arbeiterklasse." (Siehe vorl. Band, S. 435.) Der Kongreß konnte jedoch nicht stattfinden, da im Juli 1870 der Deutsch-Französische Krieg ausbrach.

Marx' und Engels' Tätigkeit zur Gründung und Festigung der Internationale – der ersten internationalen revolutionären Massenorganisation des Proletariats in der Geschichte, die nach den Worten Lenins „den Grundstein zum internationalen proletarischen Kampf für den Sozialismus" legte (W.I.Lenin, Werke, Band 29, Berlin 1961, S. 296) – hatte weltgeschichtliche Bedeutung. Diese Tätigkeit bildete eine überaus wichtige Etappe im Kampf der Begründer des Marxismus für die proletarische Partei, für die Verbreitung der großen Ideen des wissenschaftlichen Kommunismus. Wie die Materialien des vorliegenden Bandes zeigen, erobert die revolutionäre Lehre von Marx und Engels schon in den ersten Jahren der Internationalen Arbeiterassoziation feste Positionen in der Arbeiterbewegung, erringt der Marxismus bedeutende Siege über die verschiedenen dem Proletariat fremden und feindlichen Strömungen. Die sich im vorliegenden Band widerspiegelnde Periode der Internationale, der gesamte Verlauf und die Ergebnisse des Kampfes der verschiedenen Strömungen in der Arbeiterbewegung während dieser Periode bereiteten den Boden für den unausbleiblichen Triumph der marxistischen Lehre vor – der mächtigen ideologischen Waffe des Proletariats in seinem Kampf für die revolutionäre Umgestaltung der Gesellschaft...

In den Beilagen zu diesem Band werden Dokumente veröffentlicht, an deren Ausarbeitung oder Redigierung Marx beteiligt war, protokollarische Aufzeichnungen von Reden auf Generalratssitzungen und Zeitungs-

berichte über Reden, die wegen der Kürze und Unvollkommenheit der Aufzeichnung nicht in den Haupttext des Bandes aufgenommen werden konnten. In die Beilagen sind ferner Artikel aufgenommen worden, die von Marx' Frau und seiner Tochter Jenny unter seiner direkten Mitwirkung geschrieben wurden. Alle diese Dokumente sind außerordentlich wichtig, um ein klares Bild von Marx' Tätigkeit bei der Führung der Internationale zu vermitteln...

Institut für Marxismus-Leninismus
beim ZK der KPdSU

Von den insgesamt 111 im vorliegenden Band veröffentlichten Arbeiten werden neben den fünf im Vorwort zur russischen Ausgabe dieses Bandes genannten Manuskripten aus dem handschriftlichen Nachlaß noch 42 Artikel von Marx und Engels zum erstenmal in deutscher Sprache veröffentlicht. Weitere zwei Artikel werden in deutscher Sprache erstmals in authentischer Form veröffentlicht. 28 der von Marx und Engels in deutscher Sprache verfaßten Artikel werden seit ihrer Erstveröffentlichung zu Lebzeiten von Marx und Engels erstmals wieder in der Originalsprache zugänglich gemacht.

Der Text des vorliegenden Bandes wurde anhand der Originale oder Photokopien überprüft. Bei jeder Arbeit ist die für den Abdruck oder die Übersetzung herangezogene Quelle vermerkt.

Die von Marx und Engels angeführten Zitate wurden ebenfalls überprüft, soweit die Quellen zur Verfügung standen. Längere Zitate werden zur leichteren Übersicht in kleinerem Druck gebracht. Fremdsprachige Zitate und im Text vorkommende fremdsprachige Wörter sind in Fußnoten übersetzt.

In den deutschsprachigen Texten sind Rechtschreibung und Zeichensetzung, soweit vertretbar, modernisiert; der Lautstand der Wörter wurde nicht verändert. Alle in eckigen Klammern stehenden Titel, Wörter und Wortteile stammen von der Redaktion; offensichtliche Druck- oder Schreibfehler wurden stillschweigend korrigiert. In Zweifelsfällen wird in Fußnoten die Schreibweise des Originals angeführt.

Fußnoten von Marx und Engels sind durch Sternchen gekennzeichnet, Fußnoten der Redaktion durch eine durchgehende Linie vom Text abgetrennt und durch Ziffern kenntlich gemacht.

Zur Erläuterung ist der Band mit Anmerkungen versehen, auf die im Text durch hochgestellte Zahlen in eckigen Klammern hingewiesen wird; außerdem sind ein Literaturverzeichnis, Daten über das Leben und die Tätigkeit von Marx und Engels, ein Personenverzeichnis, ein Verzeichnis der literarischen und mythologischen Namen, eine Liste der geographischen Namen sowie eine Erklärung der Fremdwörter beigefügt.

Institut für Marxismus-Leninismus
beim ZK der SED

KARL MARX
und
FRIEDRICH ENGELS

September 1864 – Juli 1870



ADDRESS

AND

PROVISIONAL RULES

OF THE

WORKING MEN'S INTERNATIONAL ASSOCIATION,

ESTABLISHED SEPTEMBER 28, 1864,

AT A PUBLIC MEETING HELD AT ST. MARTIN'S HALL, LONG ACRE, LONDON.

PRICE ONE PENNY.

PRINTED AT THE "BEE-HIVE" NEWSPAPER OFFICE,
10, BOLT COURT, FLEET STREET.

1864.

Titelblatt der Erstausgabe
der Inauguraladresse und der Provisorischen Statuten
der Internationalen Arbeiter-Assoziation



Karl Marx

Inauguraladresse der Internationalen Arbeiter-Assoziation,

gegründet am 28. September 1864 in öffentlicher Versammlung in St. Martin's Hall, Long Acre, in London[1]

[„Der Social-Demokrat" Nr. 2 und 3 vom 21. und 30. Dezember 1864]

Arbeiter!

Es ist Tatsache, daß das Elend der arbeitenden Massen nicht abgenommen hat während der Periode 1848-1864, und dennoch steht diese Periode mit ihrem Fortschritt von Industrie und Handel beispiellos da in den Annalen der Geschichte. Im Jahre 1850 weissagte eins der bestunterrichteten Organe der englischen Mittelklasse: Steigt Englands Ein- und Ausfuhr um 50%, so fällt der englische Pauperismus auf Null. Nun wohl! Am 7. April 1864 hat der Schatzkanzler Gladstone seine parlamentarische Audienz[1] durch den Nachweis entzückt, daß Großbritanniens Gesamtaus- und -einfuhr 1863 nicht weniger als 443 955 000 Pfd. St. betrug! „Eine erstaunliche Summe, ungefähr dreimal so groß als die Summe des britischen Gesamthandels in der kaum verschwundenen Epoche von 1843!" Trotz alledem war er beredt über „Armut". „Denkt", rief er, „an die, welche am Abgrund des Elends schweben!", an „nicht gestiegene Löhne", an „das Menschenleben, in neun Fällen von zehn ein bloßer Kampf um die Existenz!"[2] Er sprach nicht von dem Volk von Irland, mehr und mehr ersetzt durch Maschinerie im Norden und durch Schafweiden im Süden, obgleich selbst die Schafe in jenem unglücklichen Lande abnehmen – es ist wahr, nicht ganz so rasch als die Menschen. Er wiederholte nicht, was die Repräsentanten der 10 000 Vornehmen soeben verraten hatten in einem plötzlichen Schreckanfall. Während der Höhe der Garrot-Panik[3] ernannte nämlich das Haus der Lords eine Untersuchungskommission über Deportation und Strafarbeit. Ihr Bericht steht in dem umfangreichen Blaubuch

[1] gemeint: Auditorium

von 1863[4] und beweist durch offizielle Zahlen und Tatsachen, daß der Auswurf des Verbrechens, daß die Galeerensklaven Englands und Schottlands viel weniger abgeplackt und viel besser genährt werden als die Ackerbauer Englands und Schottlands. Aber das war nicht alles. Als der Amerikanische Bürgerkrieg die Fabrikarbeiter von Lancashire und Cheshire auf das Pflaster warf, entsandte dasselbe Haus der Lords einen Arzt in jene Manufakturdistrikte mit dem Auftrag, zu untersuchen, welcher kleinste Betrag von Kohlen- und Stickstoff, eingegeben in der wohlfeilsten und ordinärsten Form, durchschnittlich grade ausreiche, um *„Hungerkrankheiten abzuwehren“* („to avert starvation diseases“). Dr. Smith, der ärztliche Bevollmächtigte, fand aus, daß eine wöchentliche Portion von 28 000 Gran Kohlen- und 1330 Gran Stickstoff einen Durchschnittserwachsenen genau über dem Niveau der Hungerkrankheiten halten werde und daß dieser Dosis ungefähr die spärliche Nahrung entsprach, wozu der Druck äußerster Not die Baumwollenarbeiter heruntergebracht hatte.* Aber nun merkt auf! Derselbe gelehrte Doktor wurde später wieder durch den Medizinalbeamten des Geheimen Rats (Privy Council) beauftragt mit der Untersuchung über den Ernährungsstand des ärmeren Teils der Arbeiterklasse. Die Ergebnisse seiner Forschung sind einverleibt in den *„Sechsten Bericht über den Zustand der öffentlichen Gesundheit“*, veröffentlicht im Lauf des gegenwärtigen Jahres auf Befehl des Parlaments. Was entdeckte der Doktor? Daß Seidenweber, Nähterinnen, Handschuhmacher, Strumpfwirker und andre Arbeiter jahraus, jahrein im Durchschnitt nicht einmal jene Notration der unbeschäftigten Baumwollarbeiter erhalten, nicht einmal jenen Betrag von Kohle und Stickstoff, der *„grade hinreicht zur Abwehr von Hungerkrankheiten“*.

„Außerdem“, wir zitieren den offiziellen Bericht, „außerdem zeigte sich in bezug auf die untersuchten Familien der Ackerbaubevölkerung, daß mehr als $^1/_5$ *weniger* als das veranschlagte Minimum von kohlenhaltiger Nahrung, mehr als $^1/_3$ weniger als das veranschlagte Minimum von stickstoffhaltiger Nahrung erhält und daß in die durchschnittliche Lokalnahrung der drei Grafschaften Berkshire, Oxfordshire und Somerset-

* Wir brauchen den Leser wohl kaum darauf hinzuweisen, daß, abgesehen von den Elementen des Wassers und gewissen anorganischen Stoffen, Kohle und Stickstoff den Rohstoff der menschlichen Nahrung bilden. Um allerdings den menschlichen Organismus zu ernähren, müssen ihm diese einfachen chemischen Bestandteile in Form von pflanzlichen oder tierischen Stoffen zugeführt werden. Kartoffeln z.B. enthalten in der Hauptsache Kohlenstoff, während Weizenbrot kohlen- und stickstoffhaltige Substanzen in der geeigneten Proportion enthält. *[Anmerkung von Marx zur englischen Ausgabe von 1864.]*

shire ein unzureichendes Maß stickstoffhaltiger Lebensmittel eingeht. Man muß erwägen", fügt der offizielle Bericht hinzu, „daß Mangel an Nahrung nur sehr widerstrebend ertragen wird und daß große Dürftigkeit der Diät in der Regel nur kommt, nachdem Entbehrungen aller Art vorhergingen. Reinlichkeit selbst wird vorher kostspielig und mühevoll, und werden aus Selbstachtung noch Versuche gemacht, um sie aufrechtzuhalten, so stellt jeder solcher Versuch eine zusätzliche Hungerqual vor... Das sind peinliche Betrachtungen, namentlich wenn man sich erinnert, daß die Armut, wovon hier die Rede, nicht die verdiente Armut des Müßiggangs ist; es ist in allen Fällen die Armut von Arbeiterbevölkerungen. Ja die Arbeit, die die armselige Nahrungsration erhält, ist tatsächlich meist über alles Maß verlängert."

Der *„Bericht"* enthüllt die sonderbare und sicher unerwartete Tatsache, daß „von den vier Abteilungen des Vereinigten Königreichs" – England, Wales, Schottland und Irland – „die Ackerbaubevölkerung Englands", der reichsten Abteilung, *„bei weitem die schlechtgenährteste ist"*; daß aber selbst die elenden Ackerbautaglöhner von Berkshire, Oxfordshire und Somersetshire besser genährt sind als große Massen der geschickten Handwerker von London.

Dies sind offizielle Aufstellungen, auf Parlamentsbefehl veröffentlicht im Jahre 1864, während des Tausendjährigen Reichs des Freihandels, zu einer Zeit, wo der britische Schatzkanzler das Haus der Gemeinen belehrt, daß

„die Durchschnittslage des britischen Arbeiters sich in einem Maß verbessert hat, wovon wir wissen, daß es außerordentlich und beispiellos in der Geschichte aller Länder und aller Epochen dasteht".

Mißtönend knarrt zwischen diese offiziellen Glückwünschungen das dürre Wort des offiziellen Gesundheitsberichtes:

„Die öffentliche Gesundheit eines Landes bedeutet die Gesundheit seiner Masse, und wie können die Massen gesund sein, wenn sie bis auf ihre untersten Schichten herab nicht wenigstens erträglich gedeihen?"

Geblendet von der Fortschrittsstatistik des Nationalreichtums, die vor seinen Augen tanzt, ruft der Schatzkanzler in wilder Ekstase:

„Von 1842 bis 1852 wuchs das steuerbare Landeseinkommen um 6 Prozent; in den acht Jahren von 1853 bis 1861 ist es, ausgehend von der Basis von 1853, um 20 Prozent gewachsen. *Die Tatsache ist bis zum Unglaublichen erstaunlich! Dieser berauschende Zuwachs von Reichtum und Macht*", fügt Herr Gladstone hinzu, *„ist ganz und gar auf die besitzenden Klassen beschränkt."* [5]

Wenn ihr wissen wollt, unter welchen Bedingungen gebrochener Gesundheit, befleckter Moral und geistigen Ruins jener *„berauschende*

Zuwachs von Reichtum und Macht, ganz und gar beschränkt auf die besitzenden Klassen", produziert wurde und produziert wird durch *die arbeitenden Klassen*, betrachtet die Schilderung der Arbeitslokale von Druckern, Schneidern und Kleidermacherinnen in dem letzten *„Bericht über den öffentlichen Gesundheitszustand"!* Vergleicht den *„Bericht der Kommission von 1863 über die Beschäftigung von Kindern"*, wo ihr unter anderm lest:

„Die Töpfer als eine Klasse, Männer und Weiber, repräsentieren eine entartete Bevölkerung, physisch und geistig entartet"; „die ungesunden Kinder werden ihrerseits ungesunde Eltern, eine fortschreitende Verschlechterung der Race ist unvermeidlich", und dennoch „ist die Entartung (degenerescence) der Bevölkerung der Töpferdistrikte verlangsamt durch die beständige Rekrutierung aus den benachbarten Landdistrikten und die Zwischenheiraten mit gesundern Racen!"

Werft einen Blick auf das von Herrn Tremenheere redigierte Blaubuch über die *„Beschwerden der Bäckergesellen"* [6]! Und wer schaudert nicht vor dem Paradoxon, eingetragen in die Berichte der Fabrikinspektoren und beleuchtet durch die Tabellen der General-Registratur, dem Paradoxon, daß zur Zeit, wo ihre Nahrungsration sie kaum über dem Niveau der Hungerkrankheit hielt, die Gesundheit der Arbeiter von Lancashire sich verbesserte infolge ihres zeitweiligen Ausschlusses aus der Baumwollfabrik durch die Baumwollnot und daß die Sterblichkeit der Fabrikkinder abnahm, weil es ihren Müttern jetzt endlich freistand, ihnen statt der Opiummixtur die Brust zu reichen.

Kehrt die Medaille wieder um! Die *Einkommen- und Eigentumssteuerlisten*, am 20. Juli 1864 dem Hause der Gemeinen vorgelegt, zeigen, daß die Personen mit *jährlichen* Einkommen von *50 000 Pfd. St.* und *über 50 000 Pfd. St.* sich vom 5. April 1862 bis zum 5. April 1863 durch ein Dutzend und eins rekrutiert hatten, indem ihre Anzahl in diesem einen Jahr von 67 auf 80 stieg.

Dieselben Listen enthüllen die Tatsache, daß ungefähr *dreitausend* Personen ein jährliches Einkommen von ungefähr *25 Millionen Pfd. St.* unter sich teilen, mehr als das Gesamteinkommen, welches der Gesamtmasse der Ackerbauarbeiter von England und Wales jährlich zugemessen wird!

Öffnet den Zensus von 1861 und ihr findet, daß die Zahl der männlichen Grundeigentümer von England und Wales von 16 934 im Jahr 1851 herabgesunken war zu 15 066 im Jahre 1861, so daß die Konzentration des Grundeigentums in 10 Jahren um 11 Prozent wuchs. Wenn die Konzentration des Landes in wenigen Händen gleichmäßig fortschreitet, wird sich die Grund- und Bodenfrage (the land question) ganz merkwürdig ver-

einfachen, wie zur Zeit des Römischen Kaiserreichs, als Nero grinste über die Entdeckung, daß die halbe Provinz von Afrika 6 Gentlemen angehörte.

Wir haben so lange verweilt bei diesen „bis zum Unglaublichen erstaunlichen Tatsachen“, weil England das Europa der Industrie und des Handels anführt und in der Tat auf dem Weltmarkt repräsentiert. Vor wenigen Monaten beglückwünschte einer der verbannten Söhne Louis-Philippes den *englischen* Ackerbauarbeiter öffentlich wegen des Vorzugs seiner Lage über die seiner minder blühenden Genossen jenseits des Kanals. In der Tat, mit veränderten Lokalfarben und in verjüngtem Maßstab wiederholen sich die englischen Tatsachen in allen industriellen und fortgeschrittenen Ländern des Kontinents. Seit 1848 in ihnen allen unerhörte Entwicklung der Industrie und ungeahnte Ausdehnung der Aus- und Einfuhr. In ihnen allen ein wahrhaft „berauschender Zuwachs von Reichtum und Macht“, „ganz und gar beschränkt auf die besitzenden Klassen“. In allen, wie in England, Steigen des *Reallohns*, d.h. der mit dem Geldlohn beschaffbaren Lebensmittel, für eine Minderheit der Arbeiterklasse, während in den meisten Fällen das Steigen des *Geldlohns* keinen wirklichen Zuwachs von Komfort anzeigte, so wenig, als etwa der Insasse eines Londoner Armen- oder Waisenhauses im geringsten besser daran war, weil seine ersten Lebensmittel im Jahre 1861 der Verwaltung 9 Pfd.St. 15 sh. 8 d. kosteten anstatt der 7 Pfd.St. 7 sh. 4 d. des Jahres 1852[1]. Überall die Massen der Arbeiterklasse tiefer sinkend in demselben Verhältnisse wenigstens, als die Klassen über ihnen in der gesellschaftlichen Waagschale aufschnellten. Und so ist es jetzt in allen Ländern Europas eine Wahrheit, erwiesen für jeden vorurteilsfreien Geist und nur geleugnet durch die interessiert klugen Prediger eines Narrenparadieses, daß keine Entwicklung der Maschinerie, keine chemische Entdeckung, keine Anwendung der Wissenschaft auf die Produktion, keine Verbesserung der Kommunikationsmittel, keine neuen Kolonien, keine Auswanderung, keine Eröffnung von Märkten, kein Freihandel, noch alle diese Dinge zusammengenommen das Elend der arbeitenden Massen beseitigen können, sondern daß vielmehr umgekehrt, auf der gegenwärtigen falschen Grundlage, jede frische Entwicklung der Produktivkräfte der Arbeit dahin streben muß, die sozialen Kontraste zu vertiefen und den sozialen Gegensatz zuzuspitzen. Während dieser „berauschenden Epoche“ ökonomischen Fortschritts hob sich der *Hungertod* beinahe zum Range einer Institution in der Hauptstadt des Britischen Reichs. In den Annalen des Weltmarkts ist dieselbe Epoche gekennzeichnet durch die raschere Wieder-

[1] Im „Social-Demokrat“ irrtümlich: 1851

kehr, den erweiterten Umfang und die tödlichere Wirkung der gesellschaftlichen Pest, die man *industrielle und kommerzielle Krise* heißt.

Nach dem Fehlschlag der Revolutionen von 1848 wurden auf dem Kontinent alle Parteiorganisationen und Parteijournale der arbeitenden Klasse von der eisernen Hand der Gewalt unterdrückt, die fortgeschrittensten Söhne der Arbeit flohen in Verzweiflung nach der transatlantischen Republik, und der kurzlebige Traum der Emanzipation zerrann vor einer Epoche von fieberhaftem Industrialismus, moralischem Marasmus und politischer Reaktion. Die Niederlagen der kontinentalen Arbeiterklassen, wozu die diplomatische Einmischung des britischen Kabinetts, damals wie jetzt im brüderlichen Bund mit dem Kabinett von St. Petersburg, nicht wenig beitrug, verbreitete ihre ansteckende Wirkung bald diesseits des Kanals. Während der Untergang der kontinentalen Arbeiterbewegung die britische Arbeiterklasse entmannte und ihren Glauben in ihrer eignen Sache brach, stellte er das bereits etwas erschütterte Vertrauen der Landlords und der Geldlords wieder her. Bereits öffentlich angekündigte Konzessionen wurden mit absichtlicher Insolenz zurückgezogen. Die Entdeckung neuer Goldlande führte kurz darauf zu einem ungeheuren Exodus, der unersetzliche Lücken in den Reihen des britischen Proletariats hinter sich ließ. Andre seiner früher tätigsten Glieder, durch den Köder größerer Beschäftigung und augenblicklicher Lohnerhöhung bestochen, „trugen den bestehenden Verhältnissen Rechnung". Alle Versuche, die Chartistenbewegung aufrechtzuerhalten oder neu zu gestalten, scheiterten vollständig, alle Preßorgane der Arbeiterklasse starben, eins nach dem andern, an der Apathie der Masse, und in der Tat, nie zuvor schien die englische Arbeiterklasse so ausgesöhnt mit einem Zustand politischer Nichtigkeit. Hatte daher zwischen den britischen und den kontinentalen Arbeiterklassen keine Gemeinsamkeit der Aktion existiert, so existierte jetzt jedenfalls eine Gemeinsamkeit der Niederlage.

Und dennoch war die Periode von 1848 bis 1864 nicht ohne ihre Lichtseite. Hier seien nur zwei große Ereignisse erwähnt.

Nach einem dreißigjährigen Kampf, der mit bewundrungswürdiger Ausdauer geführt ward, gelang es der englischen Arbeiterklasse durch Benutzung eines augenblicklichen Zwiespalts zwischen Landlords und Geldlords, die *Zehnstundenbill* durchzusetzen.[7] Die großen physischen, moralischen und geistigen Vorteile, die den Fabrikarbeitern aus dieser Maßregel erwuchsen und die man in den Berichten der Fabrikinspektoren halbjährig verzeichnet findet, sind jetzt von allen Seiten anerkannt. Die meisten kontinentalen Regierungen nehmen das englische Fabrikgesetz in mehr

oder minder veränderter Form an, und in England selbst wird seine Wirkungssphäre jährlich vom Parlament ausgedehnt. Aber von der praktischen Wichtigkeit abgesehen, hatte der Erfolg dieser Arbeitermaßregel eine andre große Bedeutung. Die Mittelklasse hatte durch die notorischsten Organe ihrer Wissenschaft, durch Dr. Ure, Professor Senior und andre Weisen von diesem Schlag, vorhergesagt und nach Herzenslust demonstriert, daß jede gesetzliche Beschränkung der Arbeitszeit die Totenglocke der englischen Industrie läuten müsse, einer Industrie, die vampirmäßig Menschenblut saugen müsse, vor allem Kinderblut. In alten Zeiten war der Kindermord ein mysteriöser Ritus der Religion des Moloch, aber er ward nur bei besonders feierlichen Gelegenheiten praktiziert, vielleicht einmal im Jahr, und zudem hatte Moloch keine besondere Liebhaberei für die Kinder der Armen.

Der Kampf über die gesetzliche Beschränkung der Arbeitszeit wütete um so heftiger, je mehr er, abgesehen von aufgeschreckter Habsucht, in der Tat die große Streitfrage traf, die Streitfrage zwischen der blinden Herrschaft der Gesetze von Nachfrage und Zufuhr, welche die politische Ökonomie der Mittelklasse bildet, und der Kontrolle sozialer Produktion durch soziale Ein- und Vorsicht, welche die politische Ökonomie der Arbeiterklasse bildet. Die Zehnstundenbill war daher nicht bloß eine große praktische Errungenschaft, sie war der Sieg eines Prinzips. Zum erstenmal erlag die politische Ökonomie der Mittelklasse in hellem Tageslicht vor der politischen Ökonomie der Arbeiterklasse.

Ein noch größerer Sieg der politischen Ökonomie der Arbeit über die politische Ökonomie des Kapitals[1] stand bevor.

Wir sprechen von der *Kooperativbewegung*, namentlich den Kooperativfabriken, diesem Werk[2] weniger kühnen „*Hände*" (hands). Der Wert dieser großen Experimente kann nicht überschätzt werden. Durch die Tat, statt durch Argumente, bewiesen sie, daß Produktion auf großer Stufenleiter und im Einklang mit dem Fortschritt moderner Wissenschaft vorgehen kann ohne die Existenz einer Klasse von *Meistern* (masters), die eine Klasse von „*Händen*" anwendet; daß, um Früchte zu tragen, die Mittel der Arbeit nicht monopolisiert zu werden brauchen als Mittel der Herrschaft über und Mittel der Ausbeutung gegen den Arbeiter selbst, und daß wie Sklavenarbeit, wie Leibeigenenarbeit so *Lohnarbeit* nur eine vorübergehende und untergeordnete gesellschaftliche Form ist, bestimmt zu verschwinden

[1] Im englischen Text der Inauguraladresse: des Besitzes – [2] im englischen Text: diesem ohne jede Beihilfe errichteten Werk

vor der *assoziierten Arbeit*, die ihr Werk mit williger Hand, rüstigem Geist und fröhlichen Herzens verrichtet. In England wurde der Samen des Kooperativsystems von *Robert Owen* ausgestreut; die auf dem Kontinent versuchten Arbeiterexperimente waren in der Tat der nächste praktische Ausgang der Theorien, die 1848 nicht erfunden, wohl aber laut proklamiert wurden.

Zur selben Zeit bewies die Erfahrung der Periode von 1848 bis 1864 unzweifelhaft, was die intelligentesten Führer der Arbeiterklasse in den Jahren 1851 und 1852 gegenüber der Kooperativbewegung in England bereits geltend machten, daß, wie ausgezeichnet im Prinzip und wie nützlich in der Praxis, kooperative Arbeit, wenn beschränkt auf den engen Kreis gelegentlicher Versuche vereinzelter Arbeiter, unfähig ist, das Wachstum des Monopols in geometrischer Progression aufzuhalten, die Massen zu befreien, ja die Wucht ihres Elends auch nur merklich zu erleichtern. Es ist vielleicht gerade dies der Grund, warum plausible Lords, bürgerlich-philanthropische Salbader und ein paar trockne politische Ökonomen jetzt mit demselben Kooperativsystem schöntun, das sie früher in seinem Keim zu ersticken versucht hatten, das sie verhöhnt hatten als die Utopie des Träumers und verdammt hatten als die Ketzerei des Sozialisten. Um die arbeitenden Massen zu befreien, bedarf das Kooperativsystem der Entwicklung auf nationaler Stufenleiter und der Förderung durch nationale Mittel. Aber die Herren von Grund und Boden und die Herren vom Kapital werden ihre politischen Privilegien stets gebrauchen zur Verteidigung und zur Verewigung ihrer ökonomischen Monopole. Statt die Emanzipation der Arbeit zu fördern, werden sie fortfahren, ihr jedes mögliche Hindernis in den Weg zu legen. Lord Palmerston sprach aus ihrer Seele, als er in der letzten Parlamentssitzung den Verteidigern der Rechte der irischen Pächter höhnend zuschrie: „Das Haus der Gemeinen ist ein Haus von Grundeigentümern!" [8]

Politische Macht zu erobern ist daher jetzt die große Pflicht der Arbeiterklassen. Sie scheinen dies begriffen zu haben, denn in England, Frankreich, Deutschland und Italien zeigt sich ein gleichzeitiges Wiederaufleben und finden gleichzeitige Versuche zur Reorganisation der Arbeiterpartei statt. Ein Element des Erfolges besitzt sie, die *Zahl*. Aber Zahlen fallen nur in die Waagschale, wenn Kombination sie vereint und Kenntnis sie leitet. Die vergangene Erfahrung hat gezeigt, wie Mißachtung des Bandes der Brüderlichkeit, welches die Arbeiter der verschiedenen Länder verbinden und sie anfeuern sollte, in allen ihren Kämpfen für Emanzipation fest beieinanderzustehen, stets gezüchtigt wird durch die gemeinschaft-

liche Vereitlung ihrer zusammenhangslosen Versuche. Es war dies Bewußtsein, das die Arbeiter verschiedener Länder, versammelt am 28. September 1864 in dem öffentlichen *Meeting* zu St. Martin's Hall, London, anspornte zur Stiftung der *Internationalen Assoziation*.

Eine andere Überzeugung beseelte jenes Meeting.

Wenn die Emanzipation der Arbeiterklassen das Zusammenwirken verschiedener Nationen erheischt, wie jenes große Ziel erreichen mit einer auswärtigen Politik, die frevelhafte Zwecke verfolgt, mit Nationalvorurteilen ihr Spiel treibt und in piratischen Kriegen des Volkes Blut und Gut vergeudet? Nicht die Weisheit der herrschenden Klassen, sondern der heroische Widerstand der englischen Arbeiterklasse gegen ihre verbrecherische Torheit bewahrte den Westen Europas vor einer transatlantischen Kreuzfahrt für die Verewigung und Propaganda der Sklaverei.[9] Der schamlose Beifall, die Scheinsympathie oder idiotische Gleichgültigkeit, womit die höheren Klassen Europas dem Meuchelmord des heroischen Polen und der Erbeutung der Bergveste des Kaukasus durch Rußland zusahen; die ungeheueren und ohne Widerstand erlaubten Übergriffe dieser barbarischen Macht, deren Kopf zu St. Petersburg und deren Hand in jedem Kabinett von Europa, haben den Arbeiterklassen die Pflicht gelehrt, in die Geheimnisse der internationalen Politik einzudringen, die diplomatischen Akte ihrer respektiven Regierungen zu überwachen, ihnen wenn nötig entgegenzuwirken; wenn unfähig zuvorzukommen, sich zu vereinen in gleichzeitigen Denunziationen und die einfachen Gesetze der Moral und des Rechts, welche die Beziehungen von Privatpersonen regeln sollten, als die obersten Gesetze des Verkehrs von Nationen geltend zu machen.

Der Kampf für solch eine auswärtige Politik ist eingeschlossen im allgemeinen Kampf für die *Emanzipation der Arbeiterklasse*.

Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Geschrieben zwischen dem
21. und 27. Oktober 1864.

Karl Marx

Provisorische Statuten der Internationalen Arbeiter-Assoziation[10]

In Erwägung,

daß die Emanzipation der Arbeiterklasse durch die Arbeiterklasse selbst erobert werden muß; daß der Kampf für die Emanzipation der Arbeiterklasse kein Kampf für Klassenvorrechte und Monopole ist, sondern für gleiche Rechte und Pflichten und für die Vernichtung aller Klassenherrschaft;

daß die ökonomische Unterwerfung des Arbeiters unter den Aneigner der Arbeitsmittel, d.h. der Lebensquellen, der Knechtschaft in allen ihren Formen zugrunde liegt – allem gesellschaftlichen Elend, aller geistigen Verkümmerung und politischen Abhängigkeit;

daß die ökonomische Emanzipation der Arbeiterklasse daher der große Endzweck ist, dem jede politische Bewegung, als Mittel, unterzuordnen ist;

daß alle auf dieses Ziel gerichteten Versuche bisher gescheitert sind aus Mangel an Einigung unter den mannigfachen Arbeitszweigen jedes Landes und an der Abwesenheit eines brüderlichen Bundes unter den Arbeiterklassen der verschiedenen Länder;

daß die Emanzipation der Arbeiterklasse weder eine lokale, noch eine nationale, sondern eine soziale Aufgabe ist, welche alle Länder umfaßt, in denen die moderne Gesellschaft besteht, und deren Lösung vom praktischen und theoretischen Zusammenwirken der fortgeschrittensten Länder abhängt;

daß die gegenwärtig sich erneuernde Bewegung der Arbeiterklasse in den industriellsten Ländern Europas, während sie neue Hoffnungen wachruft, zugleich feierliche Warnung erteilt gegen einen Rückfall in die alten Irrtümer und zur sofortigen Zusammenfassung der noch zusammenhangslosen Bewegungen drängt;

aus diesen Gründen haben die unterzeichneten Mitglieder des Komitees, welches am 28. September 1864 auf der öffentlichen Versammlung in St. Martin's Hall, London, gewählt wurde, die notwendigen Schritte zur Gründung der Internationalen Arbeiter-Assoziation getan.

Sie erklären, daß diese Internationale Assoziation und alle Gesellschaften und Individuen, die sich ihr anschließen, Wahrheit, Gerechtigkeit und Sittlichkeit anerkennen als die Regel ihres Verhaltens zueinander und zu allen Menschen, ohne Rücksicht auf Farbe, Glauben oder Nationalität.

Sie erachten es als die Pflicht eines jeden Menschen, die Rechte eines Menschen und Bürgers nicht bloß für sich selbst, sondern für jedermann, der seine Pflicht tut, zu fordern. Keine Rechte ohne Pflichten, keine Pflichten ohne Rechte.[11]

Und in diesem Geist haben sie nachfolgende Provisorische Statuten der Internationalen Assoziation verfaßt:

1. Die gegenwärtige Assoziation ist gegründet zur Herstellung eines Mittelpunktes der Verbindung und des Zusammenwirkens zwischen den in verschiedenen Ländern bestehenden Arbeitergesellschaften, welche dasselbe Ziel verfolgen, nämlich: den Schutz, den Fortschritt und die vollständige Emanzipation der Arbeiterklasse.

2. Der Name der Gesellschaft ist: Internationale Arbeiter-Assoziation.

3. Im Jahre 1865 wird ein allgemeiner Arbeiterkongreß in Belgien stattfinden. Er wird bestehen aus den Repräsentanten aller Arbeitergesellschaften, die sich in der Zwischenzeit der Internationalen Assoziation angeschlossen haben. Der Kongreß wird vor Europa die gemeinsamen Bestrebungen der Arbeiterklasse verkünden, die definitiven Statuten der Internationalen Assoziation festsetzen, die für ihr erfolgreiches Wirken notwendigen Mittel beraten und den Zentralrat der Assoziation ernennen.[12] Der allgemeine Kongreß soll sich jährlich einmal versammeln.

4. Der Zentralrat hat seinen Sitz in London und wird gebildet aus Arbeitern, angehörig den verschiedenen, in der Internationalen Assoziation repräsentierten Ländern. Er besetzt aus seiner Mitte die zur Geschäftsführung nötigen Stellen, wie die des Präsidenten, Schatzmeisters, Generalsekretärs, der korrespondierenden Sekretäre für die verschiedenen Länder usw.

5. Auf seinen jährlichen Zusammenkünften erhält der Kongreß einen öffentlichen Bericht über die Jahresarbeit des Zentralrats. Der vom Kongreß jährlich neu ernannte Zentralrat ist ermächtigt, sich neue Mitglieder beizufügen. In dringenden Fällen kann er den Kongreß vor dem regelmäßigen jährlichen Termin berufen.

6. Der Zentralrat wirkt als internationale Agentur zwischen den verschiedenen zusammenwirkenden Gesellschaften, so daß die Arbeiter eines Landes fortwährend unterrichtet bleiben über die Bewegungen ihrer Klasse in allen anderen Ländern; daß eine Untersuchung über den sozialen Zustand der verschiedenen Länder Europas gleichzeitig und unter gemein-

samer Leitung stattfindet; daß Fragen von allgemeinem Interesse, angeregt von einer Gesellschaft, von allen andern aufgenommen werden; und daß im Fall der Notwendigkeit sofortiger praktischer Schritte, wie z.B. bei internationalen Zwisten, die verbündeten Gesellschaften sich gleichzeitig und gleichförmig betätigen können. Bei jeder passenden Gelegenheit ergreift der Zentralrat die Initiative der den verschiedenen nationalen oder lokalen Gesellschaften zu unterbreitenden Vorlagen.

7. Da einerseits der Erfolg der Arbeiterbewegung in jedem Lande nur gesichert werden kann durch die Macht der Einigung und Kombination, während andrerseits die Wirksamkeit des internationalen Zentralrats wesentlich dadurch bedingt ist, daß er mit wenigen nationalen Zentren der Arbeitergesellschaften verhandelt, statt mit einer großen Anzahl kleiner und zusammenhangsloser lokaler Gesellschaften, – so sollen die Mitglieder der Internationalen Assoziation all ihre Kräfte aufbieten zur Vereinigung der zerstreuten Arbeitergesellschaften ihrer betreffenden Länder in nationale Körper, repräsentiert durch nationale Zentralorgane. Es versteht sich von selbst, daß die Anwendung dieses Artikels von den Sondergesetzen jedes Landes abhängt und daß, abgesehen von gesetzlichen Hindernissen, keine unabhängige lokale Gesellschaft von direkter Korrespondenz mit dem Londoner Zentralrat ausgeschlossen ist.

8. Bis zur Zusammenkunft des ersten Kongresses wird sich das am 28. September 1864 gewählte Komitee als Provisorischer Zentralrat betätigen, Verbindungen zwischen den Arbeitergesellschaften verschiedener Länder zu knüpfen trachten, Mitglieder im Vereinigten Königreich werben, die vorbereitenden Schritte tun zur Einberufung des Kongresses und die Hauptfragen, die diesem Kongreß vorgelegt werden sollen, mit den nationalen und lokalen Gesellschaften besprechen.

9. Bei Veränderung des Wohnsitzes von einem Land zum andern erhält jedes Mitglied der Internationalen Assoziation die brüderliche Unterstützung der mitverbündeten Arbeiter.

10. Obgleich vereinigt zu einem ewigen Bund brüderlichen Zusammenwirkens, behalten die Arbeitergesellschaften, welche sich der Internationalen Assoziation anschließen, ihre bestehende Organisation unversehrt.

Geschrieben zwischen dem
21. und 27. Oktober 1864.

Nach: „Address and provisional rules of the Working Men's International Association...", London 1864.

Aus dem Englischen.

Karl Marx

[Resolutionsentwürfe über die Aufnahmebedingungen für Arbeiterorganisationen in die Internationale Arbeiterassoziation[13]]

I

Arbeiterorganisationen werden eingeladen, der Assoziation geschlossen beizutreten, wobei die Höhe ihres Beitrags ihren Mitteln und ihrem Ermessen überlassen bleibt.

II

Gesellschaften, die der Assoziation beitreten, erhalten das Recht, einen Vertreter in den Zentralrat zu wählen, wobei der Rat sich das Recht vorbehält, diese Vertreter anzunehmen oder abzulehnen.[1]

Nach dem Protokollbuch.
Aus dem Englischen.

[1] In „The Bee-Hive Newspaper" lautet die zweite Resolution: „Gesellschaften in London, die der Assoziation beitreten, erhalten das Recht, einen Vertreter in den Zentralrat zu wählen, wobei der Rat sich das Recht vorbehält, diese Vertreter anzunehmen oder abzulehnen. Gesellschaften in den Provinzen, die beitreten möchten, wird das Recht gewährt, ein korrespondierendes Mitglied der Assoziation zu wählen."

Karl Marx

An Abraham Lincoln, Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika[14]

[„Der Social-Demokrat" Nr. 3
vom 30. Dezember 1864]

Sir,

wir wünschen dem amerikanischen Volk Glück zu Ihrer mit großer Majorität erfolgten Wiederwahl!

Wenn Widerstand gegen die Macht der Sklavenhalter die maßvolle Losung Ihrer ersten Wahl war, so ist Tod der Sklaverei! der triumphierende Schlachtruf Ihrer Wiederwahl.

Vom Anfang des amerikanischen Titanenkampfs an fühlten die Arbeiter Europas instinktmäßig, daß an dem Sternenbanner das Geschick ihrer Klasse hing. Der Kampf um die Territorien, welcher die furchtbar gewaltige Epopöe eröffnete, hatte er nicht zu entscheiden, ob der jungfräuliche Boden unermeßlicher Landstrecken der Arbeit des Einwanderers vermählt oder durch den Fuß des Sklaventreibers befleckt werden sollte?

Als die Oligarchie der 300 000 Sklavenhalter zum erstenmal in den Annalen der Welt das Wort Sklaverei auf das Banner der bewaffneten Rebellion zu schreiben wagte; als auf dem selbigen Boden, dem kaum ein Jahrhundert vorher zuerst der Gedanke einer großen demokratischen Republik entsprungen war, von dem die erste Erklärung der Menschenrechte[15] ausging und der erste Anstoß zu der europäischen Revolution des 18. Jahrhunderts gegeben wurde; als auf diesem selbigen Boden die Kontrerevolution mit systematischer Gründlichkeit sich rühmte, „die zur Zeit des Aufbaues der alten Verfassung herrschenden Ideen" umzustoßen, und „die Sklaverei als eine heilsame Einrichtung – ja als die einzige Lösung des großen Problems der Beziehungen der Arbeit zum Kapital hinstellte" und zynisch das Eigentumsrecht auf den Menschen als den „Eckstein des neuen Gebäudes"[16] proklamierte; da begriffen die Arbeiter Europas sofort, selbst noch ehe sie durch die fanatische Parteinahme der oberen Klassen

für den Konföderiertenadel [17] gewarnt worden, daß die Rebellion der Sklavenhalter die Sturmglocke zu einem allgemeinen Kreuzzug des Eigentums gegen die Arbeit läuten würde und daß für die Männer der Arbeit außer ihren Hoffnungen auf die Zukunft auch ihre vergangnen Eroberungen in diesem Riesenkampfe jenseits des Ozeans auf dem Spiele standen. Überall trugen sie darum geduldig die Leiden, welche die Baumwollenkrisis [18] ihnen auferlegte, widersetzten sich voll Begeisterung der Intervention zugunsten der Sklaverei, welche die höheren und „gebildeten" Klassen mit solchem Eifer herbeizuführen suchten, und entrichteten aus den meisten Teilen Europas ihre Blutsteuer für die gute Sache.

Solange die Arbeiter, die wahren Träger der politischen Macht im Norden, es erlaubten, daß die Sklaverei ihre eigene Republik besudelte; solange sie es dem Neger gegenüber, der ohne seine Zustimmung einen Herrn hatte und verkauft wurde, als das höchste Vorrecht des weißen Arbeiters rühmten, daß er selbst sich verkaufen und seinen Herrn wählen könne – solange waren sie unfähig, die wahre Freiheit der Arbeit zu erringen oder ihre europäischen Brüder in ihrem Befreiungskampfe zu unterstützen. Dieses Hindernis des Fortschritts ist von dem roten Meere des Bürgerkrieges hinweggeschwemmt worden.

Die Arbeiter Europas sind von der Überzeugung durchdrungen, daß, wie der amerikanische Unabhängigkeitskrieg eine neue Epoche der Machtentfaltung für die Mittelklasse einweihte, so der amerikanische Krieg gegen die Sklaverei eine neue Epoche der Machtentfaltung für die Arbeiterklasse einweihen wird. Sie betrachten es als ein Wahrzeichen der kommenden Epoche, daß Abraham Lincoln, dem starksinnigen, eisernen Sohn der Arbeiterklasse, das Los zugefallen ist, sein Vaterland durch den beispiellosen Kampf für die Erlösung einer geknechteten Race und für die Umgestaltung der sozialen Welt hindurchzuführen.

Unterzeichnet im Namen der Internationalen Arbeiterassoziation vom Zentralrat:

Le Lubez, korrespondierender Sekretär für Frankreich; *F. Rybczinsky* (Polen); *Emile Holtorp* (Polen); *J. B. Bocquet*; *H. Jung*, korrespondierender Sekretär für die Schweiz; *Morisot*; *George W. Wheeler*; *J. Denoual*; *P. Bordage*; *Le Roux*; *Tallandier*; *Jourdain*; *Dupont*; *R. Gray*; *D. Lama*; *C. Setacci*; *F. Solustri*; *P. Aldovrandi*; *D. G. Bagnagatti*; *G. P. Fontana*, korrespondierender Sekretär für Italien; *G. Lake*; *J. Buckley*; *G. Howell*; *J. Osborne*; *J. D. Stainsby*; *J. Grossmith*; *G. Eccarius*; *Friedrich Leßner*; *Wolff*; *K. Kaub*; *Heinrich Bolleter*; *Ludwig Otto*; *N. P. Hansen* (Dänemark);

Carl Pfaender; *Georg Lochner*; *Peter Petersen*; *Karl Marx*, korrespondierender Sekretär für Deutschland; *A. Dick*; *L. Wolf*; *J. Whitlock*; *J. Carter*; *W. Morgan*; *William Dell*; *John Weston*; *Peter Fox*; *Robert Shaw*; *John M. Longmaid*; *Robert Henry Side*; *William C. Worley*; *Blockmoor*; *R. Hartwell*; *W. Pidgeon*; *B. Lucraft*; *J. Nieass*

G. Odger, Präsident des Rats
William R. Cremer, ehrenamtlicher Generalsekretär

Geschrieben zwischen dem
22. und 29. November 1864.

Karl Marx

[Brief an den Redakteur des „Beobachters“[19]]

[„Der Beobachter“ Nr. 282
vom 3. Dezember 1864]

28. November 1864
1, Modena Villas, Maitland Park,
Haverstock Hill, London

Herr Redakteur!

Ich ersuche Sie, inliegende Zusendung, betreffend Herrn *Karl Blind*[1], aufzunehmen.

Ich habe dieselbe Erklärung unter derselben Form – als Brief an den „Beobachter“ zu Stuttgart – einigen preußischen Zeitungen zur Veröffentlichung mitgeteilt und werde ditto einen Abdruck desselben in einem *hiesigen deutschen Blatt* veranstalten, so daß die Verantwortlichkeit mir ausschließlich zufällt.

Ihr ganz ergebenster

K. Marx

[1] Siehe den folgenden Artikel

Karl Marx

[Brief an den Redakteur des „Beobachters" zu Stuttgart[20]]

[„Nordstern" Nr. 287
vom 10. Dezember 1864]

An den Redakteur des „Beobachters" zu Stuttgart

Mein Herr!

Durch seinen Bradforder Strohmann, den Dr. Bronner, hat *Herr Karl Blind* Ihnen einen Schreibebrief von, für und über *Herrn Karl Blind* zugehen lassen, wo mitten zwischen andre Kuriositäten folgende Stelle einschlüpft:

„Auf jenen alten", auf das Flugblatt *„Zur Warnung"* gegen *Vogt* bezüglichen, *„durch allseitige Erklärungen abgemachten Streit,* den die Redaktion wieder hervorgezogen hat, *will ich dabei nicht zurückkommen."*

Er „will nicht zurückkommen"! Welche Großmut!

Zum Beweis, daß die wichtigtuende Eitelkeit des Herrn Karl Blind dann und wann den Herrn Karl Blind über die Schranken der reinen Komik hinaustreibt, erwähnen Sie *meiner Schrift* gegen *Vogt*[1]. Aus der Blindschen Antwort müssen Sie und Ihre Leser den Schluß ziehen, daß die in jener Schrift gegen Herrn Karl Blind erhobenen Anklagen *„durch allseitige Erklärungen"* abgemacht sind. In Wahrheit hat der sonst so schreibselige Herr Karl Blind seit der Erscheinung meiner Schrift, also während vier Jahren, *niemals* gewagt, mit einem einzigen Sterbenswort, viel weniger mit „allseitigen Erklärungen" auf den alten Streit zurückzukommen.

Herr Karl Blind hat sich vielmehr dabei beruhigt, als *„infamer Lügner"* (s. pag. 66, 67 meiner Schrift[2]) gebrandmarkt dazustehn. Herr Karl Blind hatte öffentlich und wiederholt erklärt, er *wisse* nicht, durch *wen* das Flugblatt gegen Vogt in die Welt geschleudert worden sei, *er habe gar keinen*

[1] Siehe Band 14 unserer Ausgabe – [2] ebenda S. 485/486

Anteil an der Sache usw. Außerdem veröffentlichte Herr Karl Blind ein Zeugnis des Buchdruckers *Fidelio Hollinger*, flankiert durch ein anderes Zeugnis des Setzers *Wiehe*, dahin lautend, daß das Flugblatt weder in Hollingers Druckerei gedruckt sei, noch von Herrn Karl Blind herrühre. In meiner Schrift gegen Vogt findet man nun die *Affidavits* (Aussagen an Eidesstatt) des Setzers Vögele und des Wiehe selbst vor *dem Polizeigericht in Bow Street, London*, durch welche bewiesen ist, daß derselbe Herr Karl Blind das Manuskript des Flugblattes *schrieb*, es bei Hollinger *drucken ließ*, den Probebogen *eigenhändig korrigierte*, zur Widerlegung dieser Tatsachen ein *falsches Zeugnis schmiedete*, für dieses falsche Zeugnis unter Vorhaltungen von Geldversprechungen auf seiten Hollingers, künftigen Dankes von seiner eigenen Seite die *Unterschrift des Setzers Wiehe sich erschlich* und endlich dies selbstgeschmiedete falsche Schriftstück mit der von ihm selbst erschlichenen Unterschrift als sittlich entrüsteten Beweis meiner *„böslichen Erfindung“* in die *Augsburger „Allgemeine“* [21] und andere deutsche Zeitungen expedierte.

Am Pranger so ausgestellt, schwieg Herr *Karl Blind*. Warum? Weil er (siehe pag. 69 meiner Schrift[1]) die von mir veröffentlichten *Affidavits* nur durch *Gegenaffidavits* entkräften konnte, sich jedoch „im bedenklichen Gerichtsbann von England befand“, wo *„mit der Felonie nicht zu spaßen* ist“.

In dem erwähnten Schreibebriefe an Ihr Blatt finden sich auch abenteuerliche Mitteilungen über Herrn *Karl Blinds* amerikanische Emsigkeit. Zur Aufklärung über diesen Punkt erlauben Sie mir einen Auszug aus einem vor einigen Tagen hier eingetroffenen Brief *J. Weydemeyers* mitzuteilen. *J. Weydemeyer*, wie Sie sich erinnern werden, redigierte früher zusammen mit O. Lüning die „N[eue] Deutsche Zeitung“ [22] zu Frankfurt und war stets einer der tüchtigsten Vorkämpfer der deutschen Arbeiterpartei. Kurz nach Ausbruch des Amerikanischen Bürgerkriegs trat er in die Reihen der Föderalisten. Von Fremont nach St. Louis beschieden, diente er erst als Kapitän im dortigen Ingenieurkorps, dann als Oberstleutenant in einem Artillerieregiment und erhält, als Missouri jüngst aufs neue von feindlicher Invasion bedroht war, plötzlich den Auftrag zur Organisierung des 417. Missouri-Freiwilligenregiments, an dessen Spitze er jetzt als Oberst steht. *Weydemeyer* schreibt von St. Louis, der Hauptstadt Missouris, wo sein Regiment kantoniert ist, wie folgt:

„Beiliegend findest Du einen Ausschnitt aus einer hiesigen Zeitung, der ‚*Westlichen Post*‘, worin der literarische Freibeuter *Karl Blind* sich einmal wieder gewaltig

[1] Siehe Band 14 unserer Ausgabe, S. 488/489

spreizt auf Kosten deutscher Republikaner. Für hier ist es zwar ziemlich gleichgültig, in welcher Weise er Lassalles Bestrebungen und Agitationen entstellt; wer des Letzten Schriften gelesen, weiß, was er von *Blinds Harlekinaden* zu halten; wer sich die Mühe nicht gegeben, mit jener Agitation etwas bekannter zu werden, mag gläubig die Weisheit und ‚Gesinnungstüchtigkeit' des großen Badensers, Verschwörers par excellence und des Mitglieds aller geheimen Gesellschaften und zukünftigen provisorischen Regierungen bewundern; an seinem Urteil ist nichts gelegen. *Auch haben die Leute im Augenblick hier andere Dinge zu tun, als sich mit Blindschen Protesten zu befassen.* Aber es wäre doch gewiß zweckmäßig, dem *gespreizten Gecken* zu Hause einmal tüchtig auf die Finger zu klopfen, und deshalb schicke ich Dir den Artikel, der nur ein Probestückchen ähnlicher früherer Leistungen ist."

Der von J. Weydemeyer übersandte Ausschnitt aus der *„Westlichen Post"* [23] ist überschrieben: *„Ein republikanischer Protest, London, 17. Sept. 1864"*, und ist die amerikanische Ausgabe des *„Republikanischen Protestes"*, den derselbe unvermeidliche *Herr Karl Blind* unter demselben Titel gleichzeitig in die *„Neue Frankfurter Zeitung"* [24] und dann mit der gewohnten betriebsamen Ameisenemsigkeit als Wiederabdruck aus der *„N. Frankfurter Zeitung"* in den Londoner *„Hermann"* [25] beförderte. Eine Vergleichung der beiden Ausgaben des Blindschen Machwerks würde zeigen, wie derselbe Herr Karl Blind, der zu Frankfurt und London mit biedermännisch-republikanisch-katonischer Leichenbittermiene protestiert, gleichzeitig in dem abgelegenen St. Louis der bösartigsten Albernheit und gemeinsten Frechheit frei den Zügel schießen läßt.

Eine Vergleichung der zwei Ausgaben des Protestes, wozu hier nicht der Platz, würde außerdem einen neuen drolligen Beitrag gewähren zur Fabrikationsmethode der Schreibebriefe, Zirkulare, Flugblätter, Proteste, Vorbehalte, Abwehren, Aufrufe, Zurufe und andrer dergleichen kopfschüttelnd feierlicher Blindscher Staatsrezepte, denen ebensowenig zu entlaufen ist als den Pillen des Herrn Holloway oder dem Malzextrakt des Herrn Hoff.

Es liegt mir durchaus fern, einen Mann wie *Lassalle* und die wirkliche Tendenz seiner Agitation einem grotesken Clown[1], hinter dem nichts steht als sein eigener Schatten, verständlich machen zu wollen. Ich bin im Gegenteil überzeugt, daß *Herr Karl Blind* nur seinen von Natur und Äsop ihm auferlegten Beruf erfüllt, wenn er nach dem *toten Löwen* tritt [26].

London, den 28. November 1864

Karl Marx

[1] In der Handschrift: einem grotesken Mazzini-Scapin

Karl Marx

Über P.-J. Proudhon[27]

[Brief an J.B. v. Schweitzer]

[„Der Social-Demokrat"
Nr. 16, 17 und 18
vom 1., 3. und 5. Februar 1865]

London, 24. Januar 1865

Sehr geehrter Herr!

Ich erhielt gestern einen Brief, worin Sie von mir ausführliche Beurteilung *Proudhons* verlangen. Zeitmangel erlaubt mir nicht, Ihren Wunsch zu befriedigen. Zudem habe ich *keine* seiner Schriften hier zur Hand. Um Ihnen jedoch meinen guten Willen zu zeigen, werfe ich rasch eine kurze Skizze hin. Sie können dann nachholen, zusetzen, auslassen, kurz und gut, damit machen, was Ihnen gutdünkt.[1]

Proudhons erster Versuche erinnere ich mich nicht mehr. Seine Schularbeit über die *„Langue universelle"* [28] zeigt, wie ungeniert er sich an Probleme wagte, zu deren Lösung ihm noch die ersten Vorkenntnisse fehlten.

Sein erstes Werk *„Qu'est-ce que la propriété?"*[2] ist unbedingt sein bestes Werk. Es ist epochemachend, wenn nicht durch neuen Inhalt, so doch durch die neue und kecke Art, Altes zu sagen. In den Werken der ihm bekannten französischen Sozialisten und Kommunisten war natürlich die *„propriété"* nicht nur mannigfach kritisiert, sondern auch utopistisch *„aufgehoben"* worden. Proudhon verhält sich in jener Schrift zu Saint-Simon und Fourier ungefähr wie sich Feuerbach zu Hegel verhält. Verglichen mit Hegel ist Feuerbach durchaus arm. Dennoch war er epochemachend *nach* Hegel, weil er den *Ton* legte auf gewisse, dem christlichen Bewußtsein unangenehme und für den Fortschritt der Kritik wichtige Punkte, die Hegel in einem mystischen Clair-obscur gelassen hatte.

---

[1] Die Redaktion des „Social-Demokrat" setzte hier folgende Fußnote: „Wir hielten es für das beste, das Schreiben *unverändert* zu geben." – [2] *„Was ist das Eigentum?"*

Wenn ich mich so ausdrücken darf, herrscht in jener Schrift Proudhons noch starke Muskulatur des Stils. Und ich halte den Stil derselben für ihr Hauptverdienst. Man sieht, daß selbst da, wo nur Altes reproduziert wird, Proudhon selbständig findet; daß das, was er sagt, ihm selbst neu war und als neu gilt. Herausfordernder Trotz, der das ökonomische „Allerheiligste" antastet, geistreiche Paradoxie, womit der gemeine Bürgerverstand gefoppt wird, zerreißendes Urteil, bittre Ironie, dann und wann durchschauend ein tiefes und wahres Gefühl der Empörung über die Infamie des Bestehenden, revolutionärer Ernst – durch alles das elektrisierte *„Qu'est-ce que la propriété?"* und gab einen großen Anstoß bei seinem ersten Erscheinen. In einer streng wissenschaftlichen Geschichte der politischen Ökonomie wäre dieselbe Schrift kaum erwähnenswert. Aber solche Sensationalschriften spielen in den Wissenschaften ebensogut ihre Rolle wie in der Romanliteratur. Man nehme z.B. *Malthus*' Schrift über *„Population"*. In ihrer ersten Ausgabe ist sie nichts als ein *„sensational pamphlet"*, dazu *Plagiat* von Anfang zu Ende. Und doch, wieviel Anstoß gab dies *Pasquill auf das Menschengeschlecht!*

Läge Proudhons Schrift vor mir, so wäre an einigen Beispielen seine *erste Manier* leicht nachzuweisen. In den Paragraphen, die er selbst für die wichtigsten hielt, ahmt er *Kants* Behandlung der *Antinomien* nach – es war dies der einzige deutsche Philosoph, den er damals aus Übersetzungen kannte – und läßt den starken Eindruck zurück, daß ihm, wie Kant, die Lösung der Antinomien für etwas gilt, das *„jenseits"* des menschlichen Verstandes fällt, d.h. worüber sein eigner Verstand im unklaren bleibt.

Trotz aller scheinbaren Himmelsstürmerei findet man aber schon in „Qu'est-ce que la propriété?" den Widerspruch, daß Proudhon einerseits die Gesellschaft vom Standpunkt und mit den Augen eines französischen Parzellenbauern (später *petit bourgeois*[1]) kritisiert, andererseits den von den Sozialisten ihm überlieferten Maßstab anlegt.

Das Ungenügende der Schrift war schon in ihrem Titel angedeutet. Die Frage war so falsch gestellt, daß sie nicht richtig beantwortet werden konnte. Die *antiken „Eigentumsverhältnisse"* waren untergegangen in den *feudalen*, die feudalen in den *„bürgerlichen"*. Die Geschichte selbst hatte so ihre Kritik an den vergangnen *Eigentumsverhältnissen* ausgeübt. Das, worum es sich für Proudhon eigentlich handelte, war das bestehende *modern-bürgerliche Eigentum*. Auf die Frage, was dies sei, konnte nur geantwortet werden durch eine kritische Analyse der *„politischen Ökonomie"*,

[1] *Kleinbürgers*

die das Ganze jener *Eigentumsverhältnisse,* nicht in ihrem *juristischen* Ausdruck als *Willensverhältnisse,* sondern in ihrer realen Gestalt, d.h. als Produktionsverhältnisse, umfaßte. Indem Proudhon aber die Gesamtheit dieser ökonomischen Verhältnisse in die allgemeine juristische Vorstellung *„das Eigentum“*, *„la propriété“*, verflocht, konnte er auch nicht über die Antwort hinauskommen, die *Brissot* mit denselben Worten in einer ähnlichen Schrift schon vor 1789 gegeben hatte: „La propriété c'est le vol.“[1]

Im besten Fall kommt dabei nur heraus, daß die bürgerlich-juristischen Vorstellungen von *„Diebstahl“* auch auf des Bürgers eignen *„redlichen“* Erwerb passen. Andererseits verwickelte sich Proudhon, da der *„Diebstahl“* als gewaltsame Verletzung des Eigentums *das Eigentum voraussetzt,* in allerlei ihm selbst unklare Hirngespinste über *das wahre bürgerliche Eigentum.*

Während meines Aufenthalts in Paris, 1844, trat ich zu Proudhon in persönliche Beziehung. Ich erwähne das hier, weil ich zu einem gewissen Grad mit schuld bin an seiner *„Sophistication“*, wie die Engländer die Fälschung eines Handelsartikels nennen. Während langer, oft übernächtiger Debatten infizierte ich ihn zu seinem großen Schaden mit Hegelianismus, den er doch bei seiner Unkenntnis der deutschen Sprache nicht ordentlich studieren konnte. Was ich begann, setzte nach meiner Ausweisung aus Paris Herr *Karl Grün* fort. Der hatte als Lehrer der deutschen Philosophie noch den Vorzug vor mir, daß er selbst nichts davon verstand.

Kurz vor Erscheinen seines zweiten bedeutenden Werkes *„Philosophie de la misère* etc.“ kündigte mir Proudhon dieses selbst in einem sehr ausführlichen Brief an, worin u.a. die Worte unterlaufen: *„J'attends votre férule critique.“*[2] Indes fiel diese bald in einer Weise auf ihn (in meiner Schrift *„Misère de la philosophie* etc.“, *Paris* 1847[3]), die unserer Freundschaft für immer ein Ende machte.

Aus dem hier Gesagten ersehen Sie, daß Proudhons *„Philosophie de la misère ou Système des contradictions économiques“* eigentlich erst die Antwort enthielt auf die Frage: *„Qu'est-ce que la propriété?“* Er hatte in der Tat erst nach dem Erscheinen dieser Schrift seine ökonomischen Studien begonnen; er hatte entdeckt, daß die von ihm aufgeworfene Frage nicht beantwortet werden konnte mit einer *Invektive,* sondern nur durch *Analyse* der modernen *„politischen Ökonomie“*. Er versuchte zugleich, das *System* der ökonomischen Kategorien dialektisch darzustellen. An die Stelle der unlösbaren

[1] „Eigentum ist Diebstahl.“ – [2] *„Ich erwarte Ihre strenge Kritik.“* – [3] siehe Band 4 unserer Ausgabe

„Antinomien“ Kants sollte der *Hegelsche „Widerspruch“* als Entwicklungsmittel treten.

Zur Beurteilung seines zweibändigen, dickleibigen Werkes muß ich Sie auf meine Gegenschrift verweisen. Ich zeigte darin u.a., wie wenig er in das Geheimnis der wissenschaftlichen Dialektik eingedrungen; wie er andererseits die Illusionen der spekulativen Philosophie teilt, indem er die *ökonomischen Kategorien, statt als theoretische Ausdrücke historischer, einer bestimmten Entwickelungsstufe der materiellen Produktion entsprechender Produktionsverhältnisse* zu begreifen, sie in präexistierende, *ewige Ideen* verfaselt, und wie er auf diesem Umwege wieder auf dem Standpunkt der bürgerlichen Ökonomie ankommt.*

Ich zeige weiter noch, wie durchaus mangelhaft und teilweise selbst schülerhaft seine Bekanntschaft mit der „politischen Ökonomie“, deren Kritik er unternahm, und wie er mit den Utopisten auf eine sogenannte *„Wissenschaft“* Jagd macht, wodurch eine Formel für die „Lösung der sozialen Frage“ a priori herausspintisiert werden soll, statt die Wissenschaft aus der kritischen Erkenntnis der geschichtlichen Bewegung zu schöpfen, einer Bewegung, die selbst die *materiellen Bedingungen der Emanzipation* produziere. Namentlich aber wird gezeigt, wie Proudhon über die Grundlage des Ganzen, den *Tauschwert*, im unklaren, falschen und halben bleibt, ja die utopistische Auslegung der *Ricardo*schen Werttheorie für die Grundlage einer neuen Wissenschaft versieht. Über seinen allgemeinen Standpunkt urteile ich zusammenfassend wie folgt:

„Jedes ökonomische Verhältnis hat eine gute und eine schlechte Seite; das ist der einzige Punkt, in dem Herr Proudhon sich nicht selbst ins Gesicht schlägt. Die gute Seite sieht er von den Ökonomen hervorgehoben, die schlechte von den Sozialisten angeklagt. Er entlehnt den Ökonomen die Notwendigkeit der ewigen Verhältnisse; er entlehnt den Sozialisten die Illusion, in dem Elend nur das Elend zu erblicken (statt darin die revolutionäre, zerstörende Seite zu erblicken, welche die alte Gesellschaft umstürzen

* „Wenn die Ökonomen sagen, daß die gegenwärtigen Verhältnisse – die Verhältnisse der bürgerlichen Produktion – *natürliche* sind, so geben sie damit zu verstehen, daß es Verhältnisse sind, in denen die Erzeugung des Reichtums und die Entwicklung der Produktivkräfte sich gemäß den Naturgesetzen vollziehen. Somit sind diese Verhältnisse selbst von dem Einfluß der Zeit unabhängige *Naturgesetze*. Es sind *ewige Gesetze*, welche stets die Gesellschaft zu regieren haben. Somit hat es eine Geschichte gegeben, aber es gibt keine mehr.“ (p. 113[1] meiner Schrift.)[29]

[1] Siehe Band 4 unserer Ausgabe, S. 139

wird)[1]. Er ist mit beiden einverstanden, wobei er sich auf die Autorität der Wissenschaft zu stützen sucht. Die Wissenschaft reduziert sich für ihn auf den zwerghaften Umfang einer wissenschaftlichen Formel; er ist der Mann auf der Jagd nach Formeln. Demgemäß schmeichelt sich Herr Proudhon, die Kritik sowohl der politischen Ökonomie als des Kommunismus gegeben zu haben – er steht tief unter beiden. Unter den Ökonomen, weil er als Philosoph, der eine magische Formel bei der Hand hat, sich erlassen zu können glaubt, in die rein ökonomischen Details einzugehen; unter den Sozialisten, weil er weder genügend Mut noch genügend Einsicht besitzt, sich, und wäre es nur spekulativ, über den Bourgeoishorizont zu erheben... Er will als Mann der Wissenschaft über Bourgeois und Proletariern schweben; *er ist nur der Kleinbürger*, der beständig zwischen dem Kapital und der Arbeit, zwischen der politischen Ökonomie und dem Kommunismus hin- und hergeworfen wird."*

Hart, wie das vorstehende Urteil klingt, muß ich noch heute jedes Wort desselben unterschreiben. Zugleich aber bedenke man, daß zur Zeit, wo ich Proudhons Buch für den Kodex des Sozialismus des petit bourgeois erklärte und dies theoretisch nachwies, Proudhon noch als *Ultra*-Erzrevolutionär von politischen Ökonomisten und von Sozialisten zugleich verketzert ward. Deshalb habe ich später auch nie eingestimmt in das Geschrei über seinen „*Verrat*" an der Revolution. Es war nicht seine Schuld, wenn er, von andern wie von sich selbst ursprünglich mißverstanden, unberechtigte Hoffnungen nicht erfüllt hat.

In der „*Philosophie de la misère*" springen alle Mängel der Proudhonschen Darstellungsweise im Kontrast zu „*Qu'est-ce que la propriété?*" sehr ungünstig hervor. Der Stil ist oft, was die Franzosen *ampoulé*[3] nennen. Hochtrabend spekulatives Kauderwelsch, deutsch-philosophisch sein sollend, tritt regelrecht ein, wo ihm die gallische Verstandesschärfe ausgeht. Ein marktschreierischer, selbstlobhudelnder, ein renommistischer Ton, namentlich das stets so unerquickliche Gesalbader von und falsches Gepränge mit „*Wissenschaft*", gellt einem fortwährend ins Ohr. Statt der wirklichen Wärme, welche die erste Schrift durchleuchtet, wird sich hier an gewissen Stellen systematisch in eine fliegende Hitze hineindeklamiert. Dazu das unbeholfen-widrige Gelehrttun des Autodidakten, dessen natur-

* l. c. p. 119, 120.[2]

[1] Die in Klammern gesetzten Worte fügte Marx im vorliegenden Artikel hinzu – [2] siehe Band 4 unserer Ausgabe, S. 143/144 – [3] *schwülstig*

wüchsiger Stolz auf originelles Selbstdenken bereits gebrochen ist und der nun als Parvenü der Wissenschaft mit dem, was er nicht ist und nicht hat, sich spreizen zu müssen wähnt. Dann die Gesinnung des Kleinbürgers, der etwa einen Mann wie *Cabet*, respektabel wegen seiner praktischen Stellung zum französischen Proletariat [30], unanständig brutal – weder scharf noch tief, noch selbst richtig – angreift, dagegen z.B. einem *Dunoyer* (allerdings „Staatsrat") gegenüber artig tut, obgleich die ganze Bedeutung jenes Dunoyer in dem komischen Ernst bestand, womit er drei dicke, unerträglich langweilige Bände hindurch den Rigorismus predigte, den Helvétius so charakterisiert: *„On veut que les malheureux soient parfaits."* (Man verlangt, daß die Unglücklichen vollkommen sein sollen.)

Die Februarrevolution kam Proudhon in der Tat sehr ungelegen, da er just einige Wochen zuvor unwiderleglich bewiesen hatte, daß *„die Ära der Revolutionen"* für immer vorüber sei. Sein Auftreten in der Nationalversammlung, sowenig Einsicht in die vorliegenden Verhältnisse es bewies, verdient alles Lob.[31] *Nach* der Juni-Insurrektion war es ein Akt großen Mutes. Es hatte außerdem die günstige Folge, daß Herr *Thiers* in seiner Gegenrede gegen Proudhons Vorschläge, die dann als besondere Schrift veröffentlicht ward, ganz Europa bewies, auf welchem Kleinkinderkatechismus-Piedestal dieser geistige Pfeiler der französischen Bourgeoisie stand. Herrn *Thiers* gegenüber schwoll *Proudhon* in der Tat zu einem vorsündflutlichen Kolosse auf.

Proudhons Entdeckung des *„crédit gratuit"*[1] und die auf ihn basierte *„Volksbank"* (banque du peuple) waren seine letzten ökonomischen „Taten". In meiner Schrift *„Zur Kritik der Politischen Oekonomie", Heft 1, Berlin 1859* (p.59–64)[2], findet man den Beweis, daß die theoretische Grundlage seiner Ansicht aus einer Verkennung der ersten Elemente der bürgerlichen „politischen Ökonomie", nämlich des Verhältnisses der *Waren* zum *Geld*, entspringt, während der praktische Überbau bloße Reproduktion viel älterer und weit besser ausgearbeiteter Pläne war. Daß das Kreditwesen, ganz wie es z.B. im Anfang des 18. und später wieder des 19. Jahrhunderts in England dazu diente, das Vermögen von einer Klasse auf die andere zu übertragen, unter bestimmten ökonomischen und politischen Umständen zur Beschleunigung der Emanzipation der arbeitenden Klasse dienen kann, unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, ist selbstverständlich. Aber das *zinstragende Kapital* als die *Hauptform des Kapitals* betrachten, aber eine besondere Anwendung des Kreditwesens, angebliche Abschaffung des

[1] *„zinslosen Kredits"* – [2] siehe Band 13 unserer Ausgabe, S.64–69

Zinses, zur Basis der Gesellschaftsumgestaltung machen wollen, ist eine durchaus *spießbürgerliche* Phantasie. Man findet diese Phantasie daher in der Tat auch des weiteren ausgepatscht bereits bei den *ökonomischen Wortführern der englischen Kleinbürgerschaft des siebzehnten Jahrhunderts.* Proudhons Polemik mit Bastiat (1850), bezüglich des zinstragenden Kapitals [32], steht tief unter der *„Philosophie de la misère“*. Er bringt es fertig, selbst von Bastiat geschlagen zu werden, und bricht in burleskes Gepolter aus, wo sein Gegner ihm Gewalt antut.

Vor wenigen Jahren schrieb Proudhon eine Preisschrift – ich glaube von der Lausanner Regierung veranlaßt – über die *„Steuern“*. Hier erlischt auch die letzte Spur von Genialität. Es bleibt nichts als der *petit bourgois tout pur*[1].

Was Proudhons politische und philosophische Schriften angeht, so zeigt sich in allen derselbe widerspruchsvolle, zwieschlächtige Charakter wie in den ökonomischen Arbeiten. Dabei haben sie nur lokal-französischen Wert. Seine Angriffe gegen Religion, Kirche usw. besitzen jedoch ein großes lokales Verdienst zu einer Zeit, wo die französischen Sozialisten es passend hielten, dem bürgerlichen Voltairianismus des 18. und der deutschen Gottlosigkeit des 19. Jahrhunderts durch Religiosität überlegen zu sein. Wenn Peter der Große die russische Barbarei durch Barbarei niederschlug, so tat Proudhon sein Bestes, das französische Phrasenwesen durch die Phrase niederzuwerfen.

Als nicht nur schlechte Schriften, sondern als Gemeinheiten, jedoch dem kleinbürgerlichen Standpunkt entsprechende Gemeinheiten, sind zu bezeichnen seine Schrift über den *„Coup d'état“*, worin er mit L. Bonaparte kokettiert, ihn in der Tat den französischen Arbeitern mundgerecht zu machen strebt, und seine letzte Schrift gegen *Polen* [33], worin er dem Zaren zur Ehre kretinartigen Zynismus treibt.

Man hat *Proudhon* oft mit *Rousseau* verglichen. Nichts kann falscher sein. Eher hat er Ähnlichkeit mit *Nic[olas] Linguet*, dessen *„Théorie des loix civiles“* übrigens ein sehr geniales Buch ist.

Proudhon neigte von Natur zur Dialektik. Da er aber nie die wirklich wissenschaftliche Dialektik begriff, brachte er es nur zur Sophistik. In der Tat hing das mit seinem kleinbürgerlichen Standpunkt zusammen. Der Kleinbürger ist wie der Geschichtsschreiber *Raumer* zusammengesetzt aus einerseits und andrerseits. So in seinen ökonomischen Interessen, und *daher* in seiner Politik, seinen religiösen, wissenschaftlichen und künst-

[1] *Kleinbürger reinsten Wassers*

lerischen Anschauungen. So in seiner Moral, so in everything[1]. Er ist der lebendige Widerspruch. Ist er dabei, wie Proudhon, ein geistreicher Mann, so wird er bald mit seinen eigenen Widersprüchen spielen lernen und sie je nach Umständen zu auffallenden, geräuschvollen, manchmal skandalösen, manchmal brillanten Paradoxen ausarbeiten. Wissenschaftlicher Scharlatanismus und politische Akkommodation sind von solchem Standpunkt unzertrennlich. Es bleibt nur noch ein treibendes Motiv, die *Eitelkeit* des Subjekts, und es fragt sich, wie bei allen Eiteln, nur noch um den Erfolg des Augenblicks, um das Aufsehn des Tages. So erlischt notwendig der einfache sittliche Takt, der einen Rousseau z.B. selbst jedem Scheinkompromiß mit den bestehenden Gewalten stets fernhielt.

Vielleicht wird die Nachwelt die jüngste Phase des Franzosentums dadurch charakterisieren, daß Louis Bonaparte sein Napoleon war und Proudhon sein Rousseau-Voltaire.

Sie müssen nun selbst die Verantwortlichkeit dafür übernehmen, daß Sie, so bald nach dem Tode des Mannes, die Rolle des Totenrichters mir aufgebürdet.

Ihr ganz ergebener

Karl Marx

---

[1] in allem

Friedrich Engels

Herr Tidmann

Altdänisches Volkslied[34]

[„Der Social-Demokrat" Nr. 18
vom 5. Februar 1865]

Früh am Morgen, da ward es Tag,
Herr Tidmann kleidet' sich vor dem Bett,
Und er zog an sein Hemd so schön.
Das loben alle die Süderleut.

Er zog an sein Hemd so schön,
Sein seidner Rock war herrlich und grün,
Bockslederne Stiefel schnürt' er ans Bein.
Das loben alle die Süderleut.

Bockslederne Stiefel schnürt' er ans Bein,
Vergoldete Sporen schnallte er drein,
So zog er hin zum Süderharder Thing.
Das loben alle die Süderleut.

So zog er hin zum Süderharder Thing,
Die Steuer verlangt' er von jedem Edeling;
Sieben Scheffel Roggen von jedes Mannes Pflug.
Das loben alle die Süderleut.

Sieben Scheffel Roggen von jedes Mannes Pflug,
Das vierte Schwein aus dem Mastungswald –
Auf da stund der alte Mann.
Das loben alle die Süderleut.

Auf da stund der alte Mann:
„Keiner von uns das geben kann,
Und ehe die Steuer zahlen wir" –
Das loben alle die Süderleut.

„Und ehe die Steuer zahlen wir,
Bleibt jeder Mann am Thinge hier –
Ihr Süderharder Bauern steht zusammen im Ring!"
Das loben alle die Süderleut.

„Ihr Süderharder Bauern steht zusammen im Ring,
Herr Tidmann darf lebend nicht kommen vom Thing!"
Den ersten Schlag der alte Mann schlug.
Das loben alle die Süderleut.

Den ersten Schlag der alte Mann schlug,
Herrn Tidmann nieder zu Boden er schlug,
Da liegt Herr Tidmann, von ihm rinnt das Blut.
Das loben alle die Süderleut.

Da liegt Herr Tidmann, von ihm rinnt das Blut,
Doch frei geht der Pflug im schwarzen Grund,
Frei gehn die Schweine im Mastungswald.
Das loben alle die Süderleut.

Dies Stück mittelalterlichen Bauernkriegs spielt in der Süderharde (Harde ist Gerichtsbezirk) nördlich von Aarhus in Jütland. Auf dem Thing, der Gerichtsversammlung des Bezirks, wurden außer den gerichtlichen auch Steuer- und Verwaltungssachen erledigt, und wie mit dem Aufkommen des Adels dieser den Edelingen, d.h. den freien Bauern gegenübertrat, zeigt das Lied ebensowohl wie die Art und Weise, wie die Bauern der Adelsarroganz ein Ziel zu setzen wußten. In einem Lande wie Deutschland, wo die besitzende Klasse ebensoviel Feudaladel wie Bourgeoisie und das Proletariat ebensoviel oder mehr Ackerbau-Proletarier als industrielle Arbeiter enthält, wird das kräftige alte Bauernlied grade am Platze sein.

Friedrich Engels

Geschrieben um den 27. Januar 1865.

Karl Marx / Friedrich Engels

An die Redaktion des „Social-Demokrat"

Erklärung[35]

Nr. 16 Ihres Blatts verdächtigt Herr M. Heß von Paris aus die ihm ganz und gar unbekannten *französischen Mitglieder des Londoner Zentralkomitees* der Internationalen Arbeiterassoziation mit den Worten:

„Es ist in der Tat nicht abzusehn, was es verschlägt, *wenn sich auch einige Freunde des Palais-Royal* [36] *in der Londoner Gesellschaft befänden,* da sie eine öffentliche ist usw."

In früherer Nummer, bei Beplauderung des Blatts *„L'Association"* [37], insinuierte derselbe Herr M. H. Ähnliches gegen die *Pariser Freunde* des Londoner Komitees. Wir erklären seine Insinuationen für abgeschmackte Verleumdung.

Im übrigen freut es uns, durch diesen Zwischenfall unsre Überzeugung bestätigt zu sehn, daß das Pariser Proletariat dem Bonapartismus in beiden Gestalten, der Tuileriengestalt[38] und der Gestalt des Palais-Royal, nach wie vor unversöhnlich gegenübersteht und keinen Augenblick mit dem Plan umging, seine historische (oder sollen wir sagen statt *„seine historische Ehre"* „sein historisches Erstgeburtsrecht als Träger der Revolution"?) Ehre für ein Gericht Linsen zu verkaufen. Wir empfehlen den deutschen Arbeitern dies Muster.

London und Manchester

Geschrieben am 6. Februar 1865.
Nach dem handschriftlichen Entwurf.



FRIEDRICH ENGELS

Die preußische Militärfrage und die deutsche Arbeiterpartei[39]

Geschrieben Ende Januar
bis 11. Februar 1865.

Nach der Erstausgabe von 1865.

Die

preußische Militärfrage

und die

deutsche Arbeiterpartei.

Von

Friedrich Engels.



Hamburg.

Otto Meißner.

1865.

Titelblatt der Erstausgabe von Friedrich Engels' Broschüre „Die preußische Militärfrage und die deutsche Arbeiterpartei“



Die Debatte über die Militärfrage ist bisher lediglich zwischen der Regierung und Feudalpartei auf der einen und der liberalen und radikalen Bourgeoisie auf der anderen Seite geführt worden. Jetzt, wo die Krisis herannaht, ist es an der Zeit, daß auch die Arbeiterpartei sich ausspricht.

In der Kritik der militärischen Tatsachen, um die es sich handelt, können wir nur von den vorliegenden tatsächlichen Verhältnissen ausgehen. Wir können der preußischen Regierung nicht zumuten, anders zu handeln als vom preußischen Standpunkt aus, solange die jetzigen Verhältnisse in Deutschland und Europa bestehen. Ebensowenig muten wir der Bourgeoisopposition zu, von einem andern als von dem Standpunkt ihrer eigenen Bourgeoisinteressen auszugehen.

Die Partei der Arbeiter, die in allen Fragen zwischen Reaktion und Bürgertum außerhalb des eigentlichen Konflikts steht, hat den Vorteil, solche Fragen ganz kaltblütig und unparteiisch behandeln zu können. Sie allein kann sie wissenschaftlich behandeln, historisch, als ob sie schon vergangen, anatomisch, als ob sie schon Kadaver wären.

I

Wie es mit der preußischen Armee nach dem früheren System aussah, darüber können nach den Mobilmachungsversuchen von 1850 und 1859[40] keine zwei Meinungen sein. Die absolute Monarchie war seit 1815 durch die öffentliche Zusage gebunden: keine neuen Steuern zu erheben und keine Anleihen auszuschreiben ohne vorherige Genehmigung der künftigen Landesvertretung. Diese Zusage zu brechen, war unmöglich; keine Anleihe ohne solche Genehmigung versprach den geringsten Erfolg. Die Steuern waren aber im ganzen so eingerichtet, daß bei steigendem Landesreichtum ihr Ertrag keineswegs in demselben Verhältnis stieg. Der Absolutismus war arm, sehr arm, und die außerordentlichen Ausgaben infolge der Stürme von 1830[41] waren hinreichend, ihn zur äußersten Sparsamkeit zu nötigen. Daher die Einführung der zweijährigen Dienstzeit, daher ein Ersparnissystem in allen Zweigen der Armeeverwaltung, das die für eine Mobilmachung bereitzuhaltenden Ausrüstungsgegenstände nach Quantität und Qualität auf das allerniedrigste Niveau reduzierte. Trotzdem sollte Preußens Stellung als Großmacht behauptet werden; hierzu bedurfte man, für den Beginn eines Kriegs, einer möglichst starken ersten Feldarmee und schlug daher die Landwehr[42] ersten Aufgebots dazu. Man sorgte also dafür, daß gleich beim ersten drohenden Kriegsfall eine Mobilmachung nötig wurde und daß mit dieser das ganze Gebäude zusammenbrach. Der Fall trat 1850 ein und endete mit dem vollständigsten Fiasko Preußens.

1850 kam man bloß dahin, die materiellen Mängel des Systems kennenzulernen; die ganze Sache war vorüber, ehe die moralischen Blößen hervortreten konnten. Die von den Kammern bewilligten Fonds wurden benutzt, um den materiellen Mängeln soweit möglich abzuhelfen. Soweit möglich; denn es wird unter allen Umständen unmöglich sein, das Material derart

bereitzuhalten, daß in 14 Tagen die eingezogenen Reserven und nach 14 Tagen das ganze erste Aufgebot der Landwehr schlagfertig ausgerüstet sein kann. Man vergesse nicht, daß die Linie höchstens 3 Jahrgänge, Reserve und erstes Aufgebot aber zusammen 9 Jahrgänge zählten, also für 3 schlagfertige Liniensoldaten in 4 Wochen mindestens 7 Eingezogene auszurüsten waren. Nun kam der italienische Krieg von 1859 und damit eine neue allgemeine Mobilmachung. Auch hier traten noch materielle Mängel genug hervor, sie traten aber weit zurück gegen die moralischen Blößen des Systems, welche jetzt erst, bei der längeren Dauer des mobilen Standes, aufgedeckt wurden. Die Landwehr war vernachlässigt worden, das ist unleugbar; die Cadres ihrer Bataillone existierten großenteils nicht und mußten erst geschaffen werden; unter den bestehenden Offizieren waren viele für den Felddienst untauglich. Aber selbst wenn dies alles anders gewesen wäre, so blieb doch immer die Tatsache, daß die Offiziere ihren Leuten nicht anders als ganz fremd sein konnten, fremd namentlich nach der Seite ihrer militärischen Befähigung, und daß diese militärische Befähigung bei den meisten zu gering war, als daß Bataillone mit solchen Offizieren mit Vertrauen gegen erprobte Truppen gesandt werden konnten. Wenn die Landwehroffiziere sich im dänischen Krieg[43] sehr gut geschlagen haben, so vergesse man nicht, daß es ein großer Unterschied ist, ob ein Bataillon $^4/_5$ Linien- und $^1/_5$ Landwehroffiziere besitzt oder umgekehrt. Dazu kam aber ein entscheidender Punkt. Es stellte sich sofort heraus, was man hätte vorherwissen können: daß man mit der Landwehr zwar schlagen, namentlich zur Verteidigung des eignen Landes schlagen, aber unter keinen Umständen demonstrieren kann. Die Landwehr ist eine so defensive Institution, daß mit ihr eine Offensive selbst erst infolge einer zurückgeschlagenen Invasion möglich ist, wie 1814 und 1815. Ein aus meist verheirateten Leuten von 26 bis 32 Jahren bestehendes Aufgebot läßt sich nicht monatelang an den Grenzen müßig aufstellen, während täglich die Briefe von Hause einlaufen, daß Frau und Kinder darben; denn auch die Unterstützungen für die Familien der Einberufenen zeigten sich als über alle Begriffe ungenügend. Dazu kam noch, daß die Leute nicht wußten, gegen wen sie sich schlagen sollten, gegen Franzosen oder Östreicher – und keiner von beiden hatte damals Preußen etwas zuleide getan. Und mit solchen durch monatelanges Müßigstehen demoralisierten Truppen sollte man festorganisierte und kriegsgewohnte Armeen angreifen?

Daß eine Änderung eintreten mußte, ist klar. Preußen mußte unter den gegebenen Verhältnissen eine festere Organisation der ersten Feldarmee haben. Wie ist diese hergestellt worden?

Man ließ die einberufenen 36 Landwehrregimenter der Infanterie einstweilen bestehen und verwandelte sie allmählich in neue Linienregimenter. Nach und nach wurde auch die Kavallerie und Artillerie so weit vermehrt, daß sie diesem stärkeren Stand der Fußtruppen entsprachen, und endlich wurde die Festungsartillerie von der Feldartillerie getrennt, welches letztere jedenfalls eine Verbesserung war, namentlich für Preußen. Mit einem Wort, die Infanterie wurde verdoppelt, die Kavallerie und Artillerie ungefähr um die Hälfte erhöht. – Um diesen verstärkten Armeebestand aufrechtzuerhalten, wurde vorgeschlagen, die Dienstzeit in der Linie von 5 auf 7 Jahre auszudehnen – 3 Jahre bei den Fahnen (bei der Infanterie), 4 in der Reserve –, dagegen die Verpflichtung zum zweiten Aufgebot der Landwehr um 4 Jahre abzukürzen und endlich die jährliche Rekrutierung von der bisherigen Zahl von 40 000 auf 63 000 zu erhöhen. Die Landwehr wurde inzwischen ganz vernachlässigt.

Die Vermehrung der Bataillone, Schwadronen und Batterien, wie sie hiermit festgesetzt war, entsprach fast genau der Vermehrung der Bevölkerung Preußens von 10 Millionen 1815 auf 18 Millionen 1861; da Preußens Reichtum inzwischen rascher gewachsen ist als seine Bevölkerung, und da die andern europäischen Großstaaten ihre Heere seit 1815 in weit größerem Maße verstärkt haben, so war eine solche Vermehrung der Cadres sicher nicht zu hoch gegriffen. Dabei erschwerte der Vorschlag von allen Lasten des Dienstpflichtigen nur die der jüngsten Altersklassen, die Reservepflicht, erleichterte dagegen die Landwehrpflicht in den ältesten Jahresklassen im doppelten Verhältnis und hob tatsächlich das zweite Aufgebot fast ganz auf, indem nun das erste Aufgebot so ziemlich die früher dem zweiten angewiesene Stellung erhielt.

Dagegen ließ sich wider den Entwurf einwenden:

Die allgemeine Wehrpflicht – beiläufig die einzige demokratische Institution, welche in Preußen, wenn auch nur auf dem Papier, besteht – ist ein so enormer Fortschritt gegen alle bisherigen militärischen Einrichtungen, daß, wo sie einmal, wenn auch nur in unvollkommener Durchführung, bestanden hat, sie auf die Dauer nicht wieder abgeschafft werden kann. Es gibt nur zwei klar bestimmte Grundlagen für unsere heutigen Heere: entweder Werbung – und diese ist veraltet und nur in Ausnahmsfällen wie England möglich – oder allgemeine Wehrpflicht. Alle Konskriptionen und Auslosungen[44] sind eben nur sehr unvollkommene Formen der letzteren. Der Grundgedanke des preußischen Gesetzes von 1814: daß jeder Staatsbürger, der körperlich dazu fähig, auch verpflichtet ist, während seiner waffenfähigen Jahre persönlich die Waffen zur Verteidigung des Landes zu

führen – dieser Grundgedanke steht hoch über dem Prinzip des Stellvertreterkaufs aller Konskriptionsländer und wird nach fünfzigjährigem Bestehen sicher nicht den sehnsüchtigen Wünschen der Bourgeoisie nach Einführung des „Menschenfleisch-Handels", wie die Franzosen sagen, zum Opfer fallen.

Ist aber die preußische Wehrverfassung einmal auf allgemeine Dienstpflicht, ohne Stellvertretung, begründet, so kann sie nur dadurch in ihrem eignen Geist und wohltätig fortgebildet werden, daß ihr Grundprinzip immer mehr verwirklicht wird. Sehen wir, wie es damit steht.

1815 auf 10 Millionen Einwohner 40 000 Ausgehobene, macht 4 aufs Tausend. 1861 auf 18 Millionen 63 000 Ausgehobene, macht $3^1/_2$ aufs Tausend. Also ein Rückschritt, wenn auch ein Fortschritt gegenüber dem Stand der Dinge bis 1859, wo bloß $2^2/_9$ aufs Tausend ausgehoben wurden. Um nur den Prozentsatz von 1815 wieder zu erreichen, müßten 72 000 Mann ausgehoben werden. (Wir werden sehen, daß allerdings jedes Jahr ungefähr diese Zahl oder mehr in das Heer eintritt.) Aber ist die kriegerische Stärke des preußischen Volkes mit einer jährlichen Rekrutierung von 4 aufs Tausend der Bevölkerung erschöpft?

Die Darmstädter „Allgemeine Militär-Zeitung" [45] hat wiederholte Male aus den Statistiken der deutschen Mittelstaaten nachgewiesen, daß in Deutschland *vollkommen die Hälfte* der zur Rekrutierung kommenden jungen Leute diensttauglich ist. Nun betrug die Anzahl der im Jahre 1861 zur Rekrutierung kommenden jungen Männer, nach der „Zeitschrift des preuß. statistischen Bureaus" [46] (März 1864) – 227 005. Dies gäbe jährlich 113 500 diensttaugliche Rekruten. Wir wollen von diesen 6500 als unabkömmlich oder moralisch unfähig streichen, so bleiben immer noch 107 000 übrig. Warum dienen von diesen nur 63 000 oder höchstens 72 000 bis 75 000 Mann?

Der Kriegsminister von Roon teilte in der Session 1863 der Militärkommission des Abgeordnetenhauses folgende Aufstellung mit über die Aushebung von 1861:

Gesamtzahl der Bevölkerung (Zählung von 1858)	17 758 823	
Zwanzigjährige Militärpflichtige, Klasse 1861	217 438	
Aus früheren Jahren übernommene Militärpflichtige, über die noch nicht endgültig entschieden	348 364	565 802
Davon sind:		
1. Unermittelt geblieben	55 770	
2. In andere Kreise gezogen und dort gestellungspflichtig geworden	82 216	

3. Ohne Entschuldigung ausgeblieben		10 960	
4. Als dreijährige Freiwillige eingetreten		5 025	
5. Zum einjährigen Freiwilligendienst berechtigt		14 811	
6. Als Theologen zurückgestellt oder befreit		1 638	
7. Seedienstpflichtig		299	
8. Als moralisch unfähig gestrichen		596	
9. Augenfällig unbrauchbar von der Bezirkskommission entlassen		2 489	
10. Dauernd unbrauchbar von der Bezirkskommission entlassen		15 238	
11. Zur Ersatzreserve übergetreten:			
a) Unter 5 Fuß nach dreimaliger Konkurrenz	8 998		
b) Unter 5 Fuß 1 Zoll 3 Linien nach dreimaliger Konkurrenz	9 553		
c) Zeitig unbrauchbar nach dreimaliger Konkurrenz	46 761		
d) Wegen häusl. Verhältn. nach dreimaliger Konkurrenz	4 213		
e) Disponibel nach fünfmaliger Konkurrenz	291	69 816	
12. Zum Train designiert, außer den zum Train Ausgehobenen		6 774	
13. Auf ein Jahr zurückgestellt:			
a) Zeitig unbrauchbar	219 136		
b) Wegen häusl. Verhältnisse	10 013		
c) Wegen Ehrenstrafen und Untersuchung	1 087	230 236	495 868
Bleiben zur Aushebung			69 934
Wirklich ausgehoben			59 459
Bleiben disponibel			10 475

So unvollkommen diese Statistik ist, so unklar sie alles dadurch macht, daß in jeder Position von 1 bis 13 die Leute der Altersklasse 1861 mit den aus den beiden früheren Altersklassen verfügbar gebliebenen Leuten zusammengeworfen werden, so enthält sie doch einige sehr kostbare Eingeständnisse.

Es wurden eingestellt als Rekruten 59 459 Mann. Als dreijährige Freiwillige traten ein 5025. Zum einjährigen Dienst waren berechtigt 14 811; da man es bekanntlich mit der Tauglichkeit der einjährigen Freiwilligen gar

nicht so genau nimmt, weil sie nichts kosten, so dürfen wir annehmen, daß mindestens die Hälfte, also 7400, wirklich eintraten. Dies ist sehr gering gerechnet; die Klasse von Leuten, die zum einjährigen Dienst qualifizieren, besteht ohnehin meistens aus tauglichen Leuten; solche, die von vornherein unbrauchbar sind, geben sich gar nicht erst die Mühe zu qualifizieren. Doch nehmen wir 7400 an. Danach traten in die Armee ein im Jahre 1861 zusammen 71 884 Mann.

Sehen wir weiter. Als Theologen wurden zurückgestellt oder befreit 1638 Mann. Warum die Herren Theologen nicht dienen sollen, ist nicht abzusehen. Im Gegenteil, ein Jahr Armeedienst, Leben in der freien Luft und Berührung mit der Außenwelt kann ihnen nur nutzen. Stellen wir sie also flott ein; $^1/_3$ der Gesamtzahl aufs laufende Jahr, davon $^3/_4$ untauglich, macht immer 139 Mann, welche mitzunehmen sind.

Es wurden entlassen 18 551 Mann, weil sie das Maß nicht hatten. Wohlgemerkt, nicht des Dienstes überhaupt, sondern „*zur Reserve* entlassen". Im Kriegsfall sollen sie also doch Dienst tun. Nur der Paradedienst des Friedens soll ihnen erlassen bleiben, dazu sind sie nicht ansehnlich genug. Man gesteht also zu, daß diese kleinen Leute ganz gut zum Dienst brauchbar sind, und will sie selbst für den Notfall benutzen. *Daß* diese kleinen Leute ganz gute Soldaten sein können, beweist die französische Armee, in der Leute bis zu 4 Fuß 8 Zoll herab dienen. Wir schlagen sie also unbedingt zu den militärischen Ressourcen des Landes. Die obige Zahl schließt bloß diejenigen ein, welche definitiv nach dreimaliger Konkurrenz wegen Körperkürze zurückgewiesen wurden; es ist also eine Zahl, die sich jährlich wiederholt. Wir streichen die Hälfte als aus andern Rücksichten unbrauchbar, es bleiben uns also 9275 kleine Kerle, welche ein gewandter Offizier sicher bald in prächtige Soldaten umarbeiten würde.

Ferner finden wir zum Train designiert, *außer* den zum Train ausgehobenen Leuten, 6774. Der Train gehört aber auch zur Armee, und es ist nicht abzusehen, weswegen diese Leute nicht die kurze sechsmonatliche Dienstzeit beim Train mitmachen sollen, was sowohl für sie wie für den Train besser wäre.

Wir haben also:

Wirklich in Dienst getretene Leute	71 884
Theologen	139
Taugliche Leute, die das Maß nicht haben	9 275
Zum Train designierte Leute	6 774
Zusammen	88 072 Mann,

welche nach dem *eigenen Eingeständnis* der von Roonschen Statistik jedes Jahr in die Armee eintreten könnten, wenn man mit der allgemeinen Wehrpflicht Ernst machte.

Nehmen wir nun die Unbrauchbaren vor.

Es werden auf ein Jahr zurückgestellt als zeitig unbrauchbar	219 136 Mann
Nach dreimaliger Konkurrenz als ditto in die Reserve verwiesen	46 761 „
Als dauernd unbrauchbar gestrichen *nur*	17 727 „
Zusammen	283 624 Mann,

so daß die wegen *wirklicher* körperlicher Gebrechen *dauernd* untauglichen Leute noch nicht 7% der sämtlichen, wegen Untauglichkeit vom Dienst ausgeschlossenen Mannschaft, noch nicht 4% der gesamten, jährlich vor die Ersatzkommissionen kommenden Leute bilden. Beinahe 17% der zeitig Untauglichen werden jährlich, nach dreimaliger Konkurrenz, in die Reserve verwiesen. Es sind also 23jährige Leute, Leute in einem Alter, wo die Körperkonstitution bereits anfängt, sich zu setzen. Wir werden sicher nicht zu hoch greifen, wenn wir annehmen, daß von diesen ein Drittel nach erreichtem 25. Lebensjahre zum Dienst ganz brauchbar ist, macht 15 587 Mann. Das Mindeste, was man von diesen Leuten erwarten kann, ist, daß sie zwei Jahre lang jedes Jahr bei der Infanterie drei Monate Dienst tun, um wenigstens die Rekrutenschule durchzumachen. Dies käme gleich einer Vermehrung der Friedensarmee um 3897 Mann.

Nun ist aber das ganze medizinische Prüfungswesen der Rekruten in Preußen in eine eigentümliche Bahn gelenkt worden. Man hatte immer mehr Rekruten, als man einstellen konnte, und man wollte doch den Schein der allgemeinen Wehrpflicht beibehalten. Was war bequemer, als sich die besten Leute in der gewünschten Zahl auszusuchen und den Rest unter irgendwelchem Vorwande für untauglich zu erklären? Unter diesen Verhältnissen, welche, wohlgemerkt, seit 1815 in Preußen bestanden haben und noch bestehen, hat der Begriff der Untauglichkeit dort eine ganz abnorme Ausdehnung erhalten, wie dies am besten bewiesen ist durch die Vergleichung mit den deutschen Mittelstaaten. In diesen, wo die Konskription und Auslosung besteht, lag kein Grund vor, mehr Leute für untauglich zu erklären, als wirklich untauglich waren. Die Verhältnisse sind dieselben wie in Preußen; in einzelnen Staaten, Sachsen z.B., noch schlechter, weil dort der Prozentsatz der industriellen Bevölkerung größer ist. Nun ist wie gesagt

in der „Allg. Mil.-Ztg." aber und abermals nachgewiesen worden, daß in den Mittelstaaten eine *volle Hälfte* der zur Gestellung kommenden Leute brauchbar ist, und das muß in Preußen auch der Fall sein. Sobald ein ernsthafter Krieg ausbricht, wird die Vorstellung von der Diensttauglichkeit in Preußen eine plötzliche Revolution erleben, und man wird dann, zu seinem Schaden zu spät, erfahren, wie viel brauchbare Kräfte man sich hat entgehen lassen.

Nun aber kommt das Wunderbarste. Unter den 565 802 Dienstpflichtigen, über die zu entscheiden ist, sind:

Unermittelt geblieben	55 770 Mann
In andere Kreise gezogen *oder* dort gestellungspflichtig geworden	82 216 „
Ohne Entschuldigung ausgeblieben	10 960 „
Zusammen	148 946 Mann.

Also trotz der gerühmten preußischen Kontrolle – und wer je in Preußen militärpflichtig war, weiß, was es damit zu sagen hat – verschwinden volle 27% der Dienstpflichtigen in jedem Jahr? Wie ist das möglich? Und wo bleiben die 82 216 Mann, welche aus der Liste gestrichen werden, weil sie „in andere Kreise gezogen oder dort gestellungspflichtig geworden" sind? Braucht man heutzutage bloß von Berlin nach Potsdam zu ziehen, um von der Dienstpflicht freizukommen? Wir wollen annehmen, daß hier – Homer schlummert ja bisweilen – die Herren Beamten in ihrer Statistik einfach einen Bock geschossen haben, nämlich daß diese 82 216 Mann unter der Gesamtsumme von 565 802 *zweimal* figurieren: erstens in ihrem Heimatkreise und zweitens in dem Kreise, wohin sie ausgewandert sind. Es wäre sehr zu wünschen, daß dies festgestellt würde, wozu die Militärkommission der Kammer die beste Gelegenheit hat, denn eine Reduktion der wirklichen Militärpflichtigen auf 483 586 würde alle Prozentsätze bedeutend ändern. Nehmen wir indes an, daß dem so ist, so bleiben immer noch 66 730 Mann, welche jährlich verschwinden und verdunsten, ohne daß die preußische Kontrolle und Polizei sie unter den Helm bringen kann. Das sind beinahe 14% der Dienstpflichtigen. Hieraus folgt, daß die ganze Erschwerung der Freizügigkeit, welche unter dem Vorwand der Militärpflichtskontrolle in Preußen herrscht, *vollständig überflüssig* ist. Die wirkliche Auswanderung aus Preußen ist notorisch *sehr gering* und steht in gar keinem Verhältnis zu der Zahl der verdunsteten Rekruten. Diese beinahe 67 000 Mann wandern auch gar nicht alle aus. Der größte Teil bleibt entweder ganz im Inlande oder geht nur auf kurze Zeit ins Ausland. Überhaupt sind alle

Präventivmaßregeln gegen Entziehung von der Militärpflicht unnütz und treiben höchstens zur Auswanderung an. Die Masse der jungen Leute kann ohnehin nicht auswandern. Man lasse nur die Leute richtig und ohne Gnade nachdienen, die sich der Einstellung entzogen haben, so braucht man den ganzen Plunder von Plackerei und Schreiberei nicht und bekommt mehr Rekruten als vorher.

Wir wollen übrigens, um ganz sicher zu gehen, nur dasjenige als erwiesen annehmen, was aus Herrn von Roons eigner Statistik hervorgeht: nämlich daß, die einjährigen Freiwilligen ungerechnet, 85 000 junge Leute jährlich eingestellt werden können. Nun ist der Stand der jetzigen Friedensarmee ungefähr 210 000 Mann. Bei zweijähriger Dienstzeit geben 85 000 Mann jährlich zusammen 170 000 Mann, wozu Offiziere, Unteroffiziere und Kapitulanten, 25 000 bis 35 000 Mann, kommen, macht zusammen 195 000 bis 205 000 Mann, mit den einjährigen Freiwilligen 202 000 bis 212 000 Mann. Mit zweijähriger Dienstzeit der Infanterie und Fußartillerie (von der Kavallerie sprechen wir später) können also selbst nach der eigenen Statistik der Regierung sämtliche Cadres der reorganisierten Armee auf den vollen Friedensstand gebracht werden. Bei *wirklicher* Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht würde man, bei zweijähriger Dienstzeit, höchstwahrscheinlich 30 000 Mann mehr haben; man könnte also, um doch die Zahl von 200 000 bis 210 000 Mann nicht zu überschreiten, einen Teil der Leute schon nach 1 bis $1^1/_2$ Jahr entlassen. Eine solche frühere Entlassung als Prämie für Diensteifer würde der ganzen Armee mehr nützen als sechs Monate längere Dienstzeit.

Der Kriegsfuß würde sich wie folgt stellen:

4 Jahrgänge des Reorganisationsplans ergeben à 63 000 Mann 252 000 Reservisten. 3 Jahrgänge à 85 000 ergeben 255 000 Reservisten. Also sicher ebenso günstig wie der Reorganisationsplan. (Da es sich hier nur um das *Verhältnis* handelt, macht es nichts aus, daß wir von den Abgängen der Reservealtersklassen hier ganz absehen.)

Hier liegt der schwache Punkt des Reorganisationsplans. Unter dem Schein, auf die ursprüngliche allgemeine Wehrpflicht zurückzugreifen, welche allerdings ohne eine Landwehr als große Armeereserve nicht bestehen kann, macht er vielmehr eine Schwenkung nach dem französisch-östreichischen Cadresystem[47] hin und bringt dadurch eine Unsicherheit in die preußische Wehrverfassung, die von den schlimmsten Folgen sein muß. Man kann nicht beide Systeme vermischen, man kann nicht die Vorteile beider zugleich haben. Es ist unleugbar und nie bestritten worden, daß ein Cadresystem mit langer Dienst- und Präsenzzeit der Armee für den

Anfang des Kriegs große Vorteile gewährt. Die Leute kennen sich besser; selbst die Beurlaubten, denen der Urlaub meist nur auf kürzere Zeit auf einmal zugemessen wird, sehen sich während der ganzen Urlaubszeit als Soldaten an und sind stets auf dem Sprunge, zu den Fahnen einberufen zu werden – was die preußischen Reservisten sicher nicht sind; die Bataillone haben dadurch unbedingt mehr Halt, wenn sie zum ersten Mal ins Feuer kommen. Dagegen ist einzuwenden, daß, wenn man hierauf am meisten sieht, man ebensogut das englische System der zehnjährigen Dienstzeit bei den Fahnen annehmen kann; daß den Franzosen ihre algerischen Feldzüge, die Kriege in der Krim und in Italien[48] sicher weit mehr genützt haben als die lange Dienstzeit; und daß man endlich, bei diesem System, nur einen Teil des waffenfähigen Materials ausbilden kann, also lange nicht alle Kräfte der Nation in Tätigkeit bringt. Außerdem gewöhnt sich der deutsche Soldat erfahrungsmäßig sehr leicht ans Feuer, und drei tüchtige, mit mindestens wechselndem Glück durchgeführte Gefechte bringen ein sonst gutes Bataillon schon so weit, wie ein ganzes Jahr Extradienstzeit. Für einen Staat wie Preußen ist das Cadresystem eine Unmöglichkeit. Mit dem Cadresystem brächte Preußen es auf eine Armee von *höchstens* 300 000 bis 400 000 Mann, bei einem Friedensstande von 200 000 Mann. Soviel aber hat es, um als Großmacht sich zu halten, schon für die erste Feldarmee zum Ausrücken nötig, d. h. es bedarf, mit Festungsbesatzungen, Ersatzmannschaften usw., für jeden ernsthaften Krieg 500 000 bis 600 000 Mann. Wenn die 18 Millionen Preußen im Krieg ein annähernd ebenso zahlreiches Heer aufstellen sollen wie die 35 Millionen Franzosen, 34 Millionen Östreicher und 60 Millionen Russen, so kann das nur durch allgemeine Dienstpflicht, kurze, aber angestrengte Dienstzeit und verhältnismäßig lange Landwehrverpflichtung geschehen. Man wird bei diesem System immer von der Schlagfertigkeit und selbst von der Schlagtüchtigkeit der Truppe im ersten Augenblicke des Kriegs etwas zu opfern haben; Staat und Politik werden einen neutralen, defensiven Charakter erhalten; man wird sich aber auch erinnern dürfen, daß die übermütige Offensive des Cadresystems von Jena nach Tilsit und die bescheidne Defensive des Landwehrsystems mit allgemeiner Dienstpflicht von der Katzbach nach Paris[49] geführt hat. Also: Entweder Konskription und Stellvertretung mit 7- bis 8jähriger Dienstzeit, wovon etwa die Hälfte bei den Fahnen, und dann keine spätere Landwehrverpflichtung; oder aber allgemeine Dienstpflicht 5-, höchstens 6jähriger Dienstzeit, wovon 2 bei den Fahnen, und dann Landwehrverpflichtung in preußischer oder schweizerischer Art[50]. Aber daß die Masse des Volks erst die Last des Konskriptionssystems und nachher noch die des Landwehr-

systems tragen soll, das kann keine europäische Nation mitmachen, nicht einmal die Türken, die doch in ihrer kriegerischen Barbarei im Ertragen noch das meiste leisten. Viele ausgebildete Leute bei kurzer Dienstzeit und langer Verpflichtung, oder wenige bei langer Dienstzeit und kurzer Verpflichtung – das ist die Frage; aber man muß entweder das eine oder das andre wählen.

William Napier, der den englischen Soldaten natürlich für den ersten der Welt erklärt, sagt in seiner „Geschichte des Halbinselkriegs", daß der englische Infanterist nach dreijähriger Dienstzeit nach allen Seiten vollständig ausgebildet sei. Nun muß man wissen, daß die Elemente, aus denen sich die englische Armee zu Anfang dieses Jahrhunderts zusammensetzte, die niedrigsten waren, aus denen überhaupt ein Heer gebildet werden kann. Die heutige englische Armee ist aus viel bessern Elementen gebildet, und auch diese sind noch unendlich schlechter in moralischer und intellektueller Beziehung als die Elemente der preußischen Armee. Und was die englischen Offiziere mit jenem Lumpengesindel in drei Jahren fertigbrachten, das sollte man in Preußen mit dem so äußerst bildsamen, teilweise schon so gebildeten, von vornherein moralisch geschulten Rekrutenrohstoff nicht in 2 Jahren machen können?

Allerdings muß der Soldat jetzt mehr lernen. Aber das ist nie ernstlich gegen die zweijährige Dienstzeit eingewandt worden. Man hat sich stets auf die Anerziehung des *wahren Soldatengeistes* gestützt, der erst im dritten Dienstjahr herauskomme. Dies ist, wenn die Herren ehrlich heraussprechen und wenn wir von der oben zugegebenen größeren Tüchtigkeit der Bataillone absehn wollen, weit mehr ein politisches als ein militärisches Motiv. Der wahre Soldatengeist soll sich am inneren Düppel [51] mehr bewähren als am äußeren. Wir haben nie gesehen, daß der einzelne preußische Soldat im dritten Dienstjahre etwas mehr gelernt hat als sich langweilen, den Rekruten Schnäpse auspressen und über seine Vorgesetzten schlechte Witze reißen. Wenn die meisten unsrer Offiziere nur ein Jahr als Gemeine oder Unteroffiziere gedient hätten, so könnte ihnen dies unmöglich entgangen sein. – Der „wahre Soldatengeist", soweit er politischer Natur ist, geht erfahrungsmäßig und sehr rasch zum Teufel, und zwar auf Nimmerwiederkehren. Der militärische bleibt, auch nach 2 Dienstjahren.

Zwei Jahre Dienstzeit reichen also bei unsern Soldaten vollständig hin, sie für den Infanteriedienst auszubilden. Seitdem die Feldartillerie von der Festungsartillerie getrennt ist, gilt von der Fußartillerie dasselbe; einzelne Schwierigkeiten, welche sich hier zeigen mögen, werden sich heben lassen, sei es durch noch größere Teilung der Arbeit, sei es durch die ohnehin

wünschenswerte Vereinfachung des Feldartillerie-Materials. Eine größere Einstellung von Kapitulanten würde ebenfalls keine Schwierigkeiten finden; aber diese Klasse von Leuten ist ja grade in der preußischen Armee gar nicht gern gesehen, sofern sie sich nicht zu Unteroffizieren eignen – welch ein Zeugnis *gegen* die lange Dienstzeit! Nur bei der Festungsartillerie und mit ihrem so sehr mannigfaltigen Material und beim Genie mit seinen vielseitigen Arbeitszweigen, die doch nie ganz getrennt werden können, werden intelligente Kapitulanten wertvoll, aber auch selten sein. Die reitende Artillerie wird die Dienstzeit der Kavallerie nötig haben.

Was die Kavallerie betrifft, so braucht eine geborene Reiterei nur kurze, eine erzogene dagegen unbedingt lange Dienstzeit. Wir haben wenig geborene Reiterei und brauchen daher die vierjährige Dienstzeit des Reorganisationsplanes sicher. Die Reiterei hat zu ihrer einzigen wahren Kampfform den geschlossenen Angriff mit der blanken Waffe, zu dessen Durchführung der höchste Mut und das vollste Vertrauen der Leute aufeinander gehört. Die Leute müssen also wissen, daß sie sich aufeinander und auf ihre Führer verlassen können. Dazu gehört lange Dienstzeit. Aber ohne Vertrauen des Reiters auf sein Pferd taugt die Kavallerie auch nichts; der Mann muß eben reiten können, und um diese Sicherheit in der Beherrschung des Pferdes – d.h. so ziemlich jedes Pferdes, das ihm zugeteilt wird – erlangen zu können, dazu gehört auch lange Dienstzeit. In dieser Waffe sind Kapitulanten unbedingt wünschenswert, je echtere Landsknechte, desto besser, solange sie nur Spaß am Handwerk haben. Man wird uns von oppositioneller Seite vorwerfen, das heiße eine Reiterei von lauter Mietlingen schaffen, die zu jedem Staatsstreich die Hand bieten würde. Wir antworten: mag sein. Aber die Kavallerie wird unter bestehenden Verhältnissen immer reaktionär sein (man vergleiche die badischen Dragoner 1849[52]), grade wie die Artillerie immer liberal sein wird. Das liegt in der Natur der Sache. Ein paar Kapitulanten mehr oder weniger ändern daran nichts. Und beim Barrikadenkampf ist Kavallerie doch nicht zu gebrauchen; der Barrikadenkampf in großen Städten, namentlich die Haltung der Infanterie und Artillerie dabei, entscheidet aber heutzutage das Schicksal aller Staatsstreiche.

Nun gibt es aber, außer der Vermehrung der Kapitulanten, noch andere Mittel, die Schlagfähigkeit und den inneren Zusammenhang einer Armee mit kurzer Dienstzeit zu heben. Hierzu gehören u.a. Übungslager, wie der Kriegsminister von Roon sie selbst als ein Ausgleichungsmittel der kürzeren Dienstzeit bezeichnet hat. Ferner ein rationeller Betrieb der Ausbildung, und in dieser Beziehung ist in Preußen noch sehr viel zu tun. Der ganze

Aberglaube, daß bei kurzer Dienstzeit die übertriebene Präzision des Parademarsches, das „stramme" Exerzieren und das lächerlich hohe Aufheben der Beine – „frei aus dem Hüftgelenk" ein Loch in die Natur stoßen – nötig seien, um die kurze Dienstzeit aufzuwiegen, dieser ganze Aberglaube beruht auf lauter Übertreibung. Man hat sich das in der preußischen Armee so lange vorgeredet, bis es zuletzt zu einem unzweifelbaren Axiom geworden ist. Was hat es für einen Vorteil, wenn die Leute bei den Gewehrgriffen das Gewehr mit einer Vehemenz gegen die Schulter schlagen, daß sie beinahe umfallen, und doch ein höchst unmilitärisches Schüttern durch die ganze Front geht, wie man es bei keiner andern Armee sieht? Endlich ist als ein Äquivalent der verkürzten Dienstzeit – und als das wesentlichste – anzusehn eine bessere körperliche Erziehung der Jugend. Nur muß man dann auch zusehen, daß wirklich etwas geschieht. Man hat zwar in allen Dorfschulen Barren und Reck aufgestellt, aber damit können unsere armen Schullehrer noch wenig anfangen. Man setze in jeden Kreis mindestens einen ausgedienten Unteroffizier hin, der sich zum Turnlehrer qualifiziert, und gebe ihm die Leitung des Unterrichts im Turnen; man sorge dafür, daß mit der Zeit der Schuljugend das Marschieren in Reih und Glied, die Bewegungen eines Zugs und einer Kompanie, die Vertrautheit mit den betreffenden Kommandos beigebracht werden. In 6 bis 8 Jahren wird man reichlich dafür bezahlt werden und – mehr und stärkere Rekruten haben.

Bei der obigen Kritik des Reorganisationsplans haben wir uns, wie gesagt, lediglich an die tatsächlich vorliegenden politischen und militärischen Verhältnisse gehalten. Zu diesen gehört die Voraussetzung, daß unter den jetzigen Umständen die gesetzliche Feststellung der zweijährigen Dienstzeit für die Infanterie und Fußartillerie die höchste zu erreichende Verkürzung der Dienstzeit war. Wir sind sogar der Meinung, daß ein Staat wie Preußen den größten Bock begehen würde – sei an der Regierung welche Partei da wolle –, wenn er die normale Dienstzeit augenblicklich noch mehr verkürzte. Solange man die französische Armee auf der einen, die russische auf der andern Seite hat und die Möglichkeit eines kombinierten Angriffs beider zu gleicher Zeit, braucht man Truppen, die die ersten Elemente der Kriegsschule nicht erst vor dem Feind zu lernen haben. Wir nehmen daher keinerlei Rücksicht auf die Phantasien von einem Milizheer mit sozusagen gar keiner Dienstzeit; wie man sich die Sache vorstellt, ist sie heute für ein Land von 18 Millionen Einwohnern und sehr exponierten Grenzen unmöglich und selbst für andere Verhältnisse nicht in dieser Weise möglich.

Nach allem Vorhergegangenen: Waren die Grundzüge des Reorganisationsplans für ein Abgeordnetenhaus annehmbar, das sich auf den preußischen Standpunkt stellt? Wir sagen, aus militärischen und politischen Gründen: Die Vermehrung der Cadres in der durchgeführten Weise, die Verstärkung der Friedensarmee auf 180 000 bis 200 000 Mann, die Zurückschiebung der Landwehr ersten Aufgebots in die große Armeereserve oder zweite Feldarmee resp. Festungsbesatzung, war annehmbar auf die Bedingung hin, *daß die allgemeine Dienstpflicht streng durchgeführt, daß die Dienstzeit auf zwei Jahre bei der Fahne, drei in der Reserve und bis zum 36. Jahr in der Landwehr gesetzlich festgesetzt* und endlich, daß *die Cadres der Landwehr* ersten Aufgebots wiederhergestellt wurden. Waren diese Bedingungen zu erlangen? Nur wenige, die den Debatten gefolgt sind, werden leugnen, daß dies unter der „Neuen Ära“ [53] und selbst vielleicht noch später möglich war.

Wie benahm sich nun die bürgerliche Opposition?

II

Die preußische Bourgeoisie, die als der entwickeltste Teil der ganzen deutschen Bourgeoisie hier ein Recht hat, diese mit zu repräsentieren, fristet ihre politische Existenz durch einen Mangel an Mut, der in der Geschichte, selbst dieser wenig couragierten Klasse, seinesgleichen nicht findet und nur durch die gleichzeitigen auswärtigen Ereignisse einigermaßen entschuldigt wird. Im März und April 1848 hatte sie das Heft in der Hand; aber kaum begannen die ersten selbständigen Regungen der Arbeiterklasse, als die Bourgeoisie sofort Angst bekam und sich unter den Schutz derselben Bürokratie und desselben Feudaladels zurückflüchtete, die sie eben noch mit Hülfe der Arbeiter besiegt hatte. Die Periode Manteuffel[54] war die unvermeidliche Folge. Endlich kam – ohne Zutun der bürgerlichen Opposition – die „Neue Ära". Der unverhoffte Glücksfall verdrehte den Bürgern die Köpfe. Sie vergaßen ganz die Stellung, die sie sich durch ihre wiederholten Verfassungsrevisionen, ihre Unterwerfung unter die Bürokratie und die Feudalen (bis zur Wiederherstellung der feudalen Provinzial- und Kreisstände[55]), ihr fortwährendes Zurückweichen von Position zu Position selbst gemacht hatten. Sie glaubten jetzt, wieder das Heft in der Hand zu haben, und vergaßen ganz, daß sie selbst alle die ihnen feindlichen Mächte wiederhergestellt hatten, die, seitdem erstarkt, ganz wie vor 1848 die wirkliche Staatsgewalt in Besitz hielten. Da kam die Armeereorganisation wie eine brennende Bombe zwischen sie gefahren.

Die Bourgeoisie hat nur zwei Wege, sich politische Macht zu verschaffen. Da sie eine Armee von Offizieren ohne Soldaten ist und sich diese Soldaten nur aus den Arbeitern schaffen kann, so muß sie entweder sich die Allianz der Arbeiter sicherstellen oder sie muß den ihr nach oben gegenüberstehenden Mächten, namentlich dem Königtum, die politische Macht stückweise abkaufen. Die Geschichte der englischen und französischen Bourgeoisie zeigt, daß kein anderer Weg existiert.

Nun hatte die preußische Bourgeoisie – und zwar ohne allen Grund – alle Lust verloren, eine aufrichtige Allianz mit den Arbeitern zu schließen. Im Jahre 1848 war die, damals noch in den Anfängen der Entwickelung und Organisation begriffene, deutsche Arbeiterpartei bereit, für sehr billige Bedingungen die Arbeit für die Bourgeoisie zu tun, aber diese fürchtete die geringste selbständige Regung des Proletariats mehr als den Feudaladel und die Bürokratie. Die um den Preis der Knechtschaft erkaufte Ruhe schien ihr wünschenswerter als selbst die bloße *Aussicht* des Kampfes mit der Freiheit.[56] Seitdem war dieser heilige Schrecken vor den Arbeitern bei den Bürgern traditionell geworden, bis endlich Herr Schulze-Delitzsch seine Sparbüchsenagitation begann[57]. Sie sollte den Arbeitern beweisen, daß sie kein größeres Glück haben könnten, als zeitlebens, und selbst in ihren Nachkommen, von der Bourgeoisie industriell ausgebeutet zu werden; ja daß sie selbst zu dieser Ausbeutung beitragen müßten, indem sie durch allerhand industrielle Vereine sich selbst einen Nebenverdienst und damit den Kapitalisten die Möglichkeit zur Herabsetzung des Arbeitslohns verschafften. Obwohl nun die industrielle Bourgeoisie sicher neben den Kavallerieleutenants die ungebildetste Klasse deutscher Nation ist, so war doch bei einem geistig so entwickelten Volk wie dem deutschen eine solche Agitation von vornherein ohne alle Aussicht auf dauernden Erfolg. Die einsichtigeren Köpfe der Bourgeoisie selbst mußten begreifen, daß daraus nichts werden konnte, und die Allianz mit den Arbeitern fiel abermals durch.

Blieb das Feilschen mit der Regierung um politische Macht, wofür bares Geld – aus der Volkstasche natürlich – bezahlt wurde. Die *wirkliche* Macht der Bourgeoisie im Staate bestand nur in dem, noch dazu sehr verklausulierten – Steuerbewilligungsrecht. Hier also mußte der Hebel angesetzt werden, und eine Klasse, die sich so vortrefflich aufs Abdingen verstand, mußte hier sicher im Vorteil sein.

Aber nein. Die preußische bürgerliche Opposition – ganz im Gegensatz namentlich zu dem klassischen Bürgertum Englands im 17. und 18. Jahrhundert – verstand die Sache dahin: daß sie Macht erfeilsche, *ohne* Geld dafür zu zahlen.

Vom rein bürgerlichen Standpunkt aus und unter voller Berücksichtigung der Verhältnisse, unter denen die Armeeorganisation vorgebracht wurde, was war da die richtige Politik der bürgerlichen Opposition? Sie mußte es wissen, wenn sie ihre Kräfte kannte, daß sie, die eben noch aus der Manteuffelschen Erniedrigung – und wahrlich ohne ihr eigenes Zutun – emporgehoben worden war, sicher nicht die Macht hatte, die *faktische* Durchführung des Planes zu hindern, die ja auch ins Werk gesetzt wurde.

Sie mußte wissen, daß mit jeder fruchtlos hingegangenen Session die neue, faktisch bestehende Einrichtung schwerer zu beseitigen war; daß also die Regierung von Jahr zu Jahr weniger bieten würde, um die Zustimmung der Kammer zu erlangen. Sie mußte wissen, daß sie noch lange nicht soweit war, Minister ein- und absetzen zu können, daß also, je länger der Konflikt dauerte, je weniger zu Kompromissen geneigte Minister sie sich gegenüber haben würde. Sie mußte endlich wissen, daß es vor allem ihr eignes Interesse war, die Sache nicht auf die Spitze zu treiben. Denn ein ernstlicher Konflikt mit der Regierung mußte, bei dem Entwicklungsstande der deutschen Arbeiter, notwendig eine unabhängige Arbeiterbewegung ins Leben rufen und ihr damit wieder für den äußersten Fall das Dilemma vorführen: entweder eine Allianz mit den Arbeitern, aber diesmal unter weit ungünstigeren Bedingungen als 1848, oder aber auf die Knie vor der Regierung und: pater, peccavi!

Die liberale und fortschrittliche Bourgeoisie[58] mußte demnach die Armeereorganisation mitsamt der davon unzertrennlichen Erhöhung des Friedensstandes einer unbefangenen sachlichen Prüfung unterwerfen, wobei sie wahrscheinlich zu ungefähr denselben Resultaten gekommen wäre wie wir. Sie durfte dabei nicht vergessen, daß sie die vorläufige Einführung der Neuerung doch nicht hindern und ihre schließliche Feststellung nur verzögern konnte, solange der Plan so viel richtige und brauchbare Elemente enthielt. Sie mußte also vor allen Dingen sich hüten, von vornherein in eine direkt feindliche Stellung gegen die Reorganisation zu kommen; sie mußte im Gegenteil diese Reorganisation und die dafür zu bewilligenden Gelder benutzen, um sich dafür von der „Neuen Ära" möglichst viel Äquivalente zu kaufen, um die 9 oder 10 Millionen neue Steuern in möglichst viel politische Gewalt für sich selbst umzusetzen.

Und was war da nicht alles noch zu tun! Da war die ganze Manteuffelsche Gesetzgebung über die Presse und das Vereinsrecht; da war die ganze, aus der absoluten Monarchie unverändert übernommene Polizei- und Beamtengewalt; die Beseitigung der Gerichte durch Kompetenzkonflikte; die Provinzial- und Kreisstände; vor allem die unter Manteuffel herrschende Auslegung der Verfassung, gegenüber welcher eine neue konstitutionelle Praxis festzustellen war; die Verkümmerung der städtischen Selbstregierung durch die Bürokratie; und noch hundert andere Dinge, die jede andere Bourgeoisie in gleicher Lage gern mit einer Steuervermehrung von $^1/_2$ Taler pro Kopf erkauft hätte und die alle zu haben waren, wenn man einigermaßen geschickt verfuhr. Aber die bürgerliche Opposition dachte anders. Was die Preß-, Vereins- und Versammlungsfreiheit anging, so hatten Manteuffels

Gesetze gerade dasjenige Maß festgestellt, worin die Bürger sich behaglich fühlten. Sie konnten ungehindert gelind gegen die Regierung demonstrieren; jede Vermehrung der Freiheit brachte ihnen weniger Vorteil als den Arbeitern, und ehe die Bourgeoisie den Arbeitern Freiheit zu einer selbständigen Bewegung gab, ließ sie sich lieber etwas mehr Zwang von seiten der Regierung antun. Ebenso war es mit der Beschränkung der Polizei- und Beamtengewalt. Die Bourgeoisie glaubte, durch das Ministerium der „Neuen Ära" die Bürokratie sich schon unterworfen zu haben, und sah es gern, daß diese Bürokratie freie Hand gegen die Arbeiter behielt. Sie vergaß ganz, daß die Bürokratie weit stärker und lebenskräftiger war als irgendein bürgerfreundliches Ministerium. Und dann bildete sie sich ein, daß mit dem Fall Manteuffels das Tausendjährige Reich der Bürger eingetreten sei und daß es sich nur noch darum handle, die reife Ernte der bürgerlichen Alleinherrschaft einzuheimsen, ohne einen Pfennig dafür zu zahlen.

Aber die vielen zu bewilligenden Gelder, nachdem schon die paar Jahre seit 1848 soviel Geld gekostet, die Staatsschuld so vermehrt und die Steuern so erhöht hatten! – Meine Herren, Sie sind die Deputierten des jüngsten konstitutionellen Staats der Welt, und Sie wissen nicht, daß der Konstitutionalismus die teuerste Regierungsform der Welt ist? fast noch teurer als der Bonapartismus, der – après moi le déluge[1] – die alten Schulden durch immer neue deckt und so in zehn Jahren die Ressourcen eines Jahrhunderts diskontiert? Die goldenen Zeiten des gefesselten Absolutismus, die Ihnen noch immer vorschweben, kommen nie wieder.

Aber die Verfassungsklauseln wegen Forterhebung einmal bewilligter Steuern? – Jedermann weiß, wie verschämt die „Neue Ära" im Geldfordern war. Dadurch daß man, für wohlverbriefte Gegenkonzessionen, die Ausgaben für die Reorganisation ins Ordinarium setzte, dadurch war noch wenig vergeben. Es handelte sich um die Bewilligung neuer Steuern, wodurch diese Ausgaben zu decken waren. Hier konnte man knausern, und dazu konnte man sich kein besseres Ministerium wünschen als das der Neuen Ära. Man behielt doch das Heft noch in der Hand, soweit man es vorher besaß, und man hatte sich neue Machtmittel auf andern Gebieten erobert.

Aber die Stärkung der Reaktion, wenn man ihr Hauptwerkzeug, die Armee, verdoppelte? – Dies ist ein Gebiet, wo die Fortschrittsbürger mit sich selbst in die unauflöslichsten Konflikte geraten. Sie verlangen von Preußen, es soll die Rolle des deutschen Piemont spielen. Dazu gehört eine starke schlagfertige Armee. Sie haben ein Ministerium der Neuen Ära, das

[1] nach mir die Sündflut

im stillen dieselben Ansichten hegt, das beste Ministerium, das sie, unter den Umständen, haben können. Sie *verweigern* diesem Ministerium die verstärkte Armee. – Sie führen tagtäglich, von Morgen bis Abend, Preußens Ruhm, Preußens Größe, Preußens Machtentwickelung auf der Zunge; aber sie *verweigern* Preußen eine Armeeverstärkung, die nur im richtigen Verhältnis zu derjenigen steht, welche die übrigen Großmächte seit 1814 bei sich eingeführt haben. – Weshalb das alles? Weil sie fürchten, diese Verstärkung werde nur der Reaktion zugute kommen, werde den heruntergekommenen Offiziersadel heben und überhaupt der feudalen und bürokratisch-absolutistischen Partei die Macht geben, mit einem Staatsstreich den ganzen Konstitutionalismus zu begraben.

Zugegeben, daß die Fortschrittsbürger recht hatten, die Reaktion nicht zu stärken, und daß die Armee der sicherste Hinterhalt der Reaktion war. Aber gab es denn je eine bessere Gelegenheit, die Armee unter die Kontrolle der Kammer zu bringen, als grade diese Reorganisation, vorgeschlagen von dem bürgerfreundlichsten Ministerium, das Preußen in ruhigen Zeiten je erlebt hatte? Sobald man sich bereit erklärte, die Armeeverstärkung unter gewissen Bedingungen zu bewilligen, war es da nicht grade möglich, über die Kadettenhäuser, die Adelsbevorzugung und alle anderen Klagepunkte ins reine zu kommen und Garantien zu erlangen, welche dem Offizierkorps einen mehr bürgerlichen Charakter gaben? Die „Neue Ära" war sich nur über eins klar: daß die Armeeverstärkung durchgesetzt werden müsse. Die Umwege, auf denen sie die Reorganisation ins Leben schmuggelte, bewiesen am besten ihr böses Gewissen und ihre Furcht vor den Abgeordneten. Hier mußte mit beiden Händen zugegriffen werden; eine solche Chance für die Bourgeoisie war in hundert Jahren nicht wieder zu erwarten. Was ließ sich nicht alles im Detail aus diesem Ministerium herausschlagen, wenn die Fortschrittsbürger die Sache nicht knauserig, sondern als große Spekulanten auffaßten!

Und nun gar die praktischen Folgen der Reorganisation auf das Offizierkorps selbst! Es mußten Offiziere für die doppelte Anzahl Bataillone gefunden werden. Die Kadettenhäuser reichten bei weitem nicht mehr aus. Man war so liberal wie noch nie vorher in Friedenszeiten; man offerierte die Lieutenantsstellen gradezu als Prämien an Studenten, Auskultatoren und alle gebildeten jungen Leute. Wer die preußische Armee nach der Reorganisation wiedersah, kannte das Offizierkorps nicht mehr. Wir sprechen nicht von Hörensagen, sondern von eigener Anschauung. Der spezifische Lieutenantsdialekt war in den Hintergrund gedrängt, die jüngeren Offiziere sprachen ihre natürliche Muttersprache, sie gehörten keineswegs einer

geschlossenen Kaste an, sondern repräsentierten mehr als je seit 1815 alle gebildeten Klassen und alle Provinzen des Staats. Hier war also die Position durch die Notwendigkeit der Ereignisse schon gewonnen; es handelte sich nur noch darum, sie zu behaupten und auszunutzen. Statt dessen wurde alles das von den Fortschrittsbürgern ignoriert und fortgeredet, als ob alle diese Offiziere adlige Kadetten seien. Und doch waren seit 1815 nie mehr bürgerliche Offiziere in Preußen als grade jetzt.

Beiläufig gesagt, schreiben wir das flotte Auftreten der preußischen Offiziere vor dem Feind im schleswig-holsteinischen Kriege hauptsächlich dieser Infusion frischen Blutes zu. Die alte Klasse Subalternoffiziere allein hätte nicht gewagt, so oft auf eigene Verantwortung zu handeln. In dieser Beziehung hat die Regierung recht, wenn sie der Reorganisation einen wesentlichen Einfluß auf die „Eleganz" der Erfolge zuschreibt; in welcher anderen Hinsicht die Reorganisation den Dänen furchtbar war, ist für uns nicht ersichtlich.

Endlich der Hauptpunkt: die Erleichterung eines Staatsstreichs durch die Verstärkung der Friedensarmee? – Es ist ganz richtig, daß Armeen die Werkzeuge sind, womit man Staatsstreiche macht, und daß also jede Armeeverstärkung auch die Durchführbarkeit eines Staatsstreichs vermehrt. Aber die für einen Großstaat erforderliche Armeestärke richtet sich nicht nach der größeren oder geringeren Aussicht auf Staatsstreiche, sondern nach der Größe der Armeen der anderen Großstaaten. Hat man A gesagt, so muß man auch B sagen. Nimmt man ein Mandat als preußischer Abgeordneter an, schreibt man Preußens Größe und europäische Machtstellung auf seine Fahne, so muß man auch zustimmen, daß die Mittel hergestellt werden, ohne welche von Preußens Größe und Machtstellung keine Rede sein kann. Können diese Mittel nicht hergestellt werden, ohne Staatsstreiche zu erleichtern, desto schlimmer für die Herren Fortschrittsmänner. Hätten Sie sich nicht 1848 so lächerlich feig und ungeschickt benommen, die Periode der Staatsstreiche wäre wahrscheinlich längst vorbei. Unter den obwaltenden Umständen aber bleibt ihnen nichts übrig, als die Armeeverstärkung in der einen oder andern Form schließlich doch anzuerkennen und ihre Bedenken wegen Staatsstreichen für sich zu behalten.

Indes hat die Sache doch noch andere Seiten. Erstens war es immer geratener, mit einem Ministerium der „Neuen Ära" über die Bewilligung dieses Staatsstreichinstruments zu verhandeln als mit einem Ministerium Bismarck. Zweitens macht selbstredend jeder weitere Schritt zur wirklichen Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht die preußische Armee ungeschickter zum Werkzeug für Staatsstreiche. Sobald unter der ganzen

Volksmasse das Verlangen nach Selbstregierung und die Notwendigkeit des Kampfes gegen alle widerstrebenden Elemente einmal durchgedrungen war, mußten auch die 20- und 21jährigen jungen Leute von der Bewegung erfaßt sein, und selbst unter feudalen und absolutistischen Offizieren mußte ein Staatsstreich immer schwerer mit ihnen durchzuführen sein. Je weiter die politische Bildung im Lande fortschreitet, je mißliebiger wird die Stimmung der eingestellten Rekruten werden. Selbst der jetzige Kampf zwischen Regierung und Bourgeoisie muß davon bereits Beweise geliefert haben.

Drittens ist die zweijährige Dienstzeit ein hinreichendes Gegengewicht gegen die Vermehrung der Armee. In demselben Maße wie die Armeeverstärkung für die Regierung die materiellen Mittel zu Gewaltstreichen vermehrt, in demselben Maß verringert die zweijährige Dienstzeit die moralischen Mittel dazu. Im dritten Dienstjahr mag das ewige Einpauken absolutistischer Lehren und die Gewohnheit des Gehorchens momentan und für die Dauer des Dienstes bei den Soldaten etwas fruchten. Im dritten Dienstjahr, wo der einzelne Soldat fast nichts Militärisches mehr zu lernen hat, nähert sich unser allgemeiner Wehrpflichtiger schon einigermaßen dem auf lange Jahre eingestellten Soldaten des französisch-östreichischen Systems. Er bekommt etwas vom Berufssoldaten und ist als solcher in allen Fällen weit leichter zu verwenden als der jüngere Soldat. Die Entfernung der Leute im dritten Dienstjahre würde die Einstellung von 60 000 bis 80 000 Mann mehr sicher aufwiegen, wenn man vom Staatsstreichgesichtspunkte ausgeht.

Nun aber kommt noch ein anderer und der entscheidende Punkt dazu. Wir wollen nicht leugnen, daß Verhältnisse eintreten könnten – dazu kennen wir unsere Bourgeoisie zu gut –, unter denen selbst ohne Mobilisierung, mit dem einfachen Friedensstand der Armee, ein Staatsstreich dennoch möglich wäre. Das ist aber nicht wahrscheinlich. Um einen großen Coup zu machen, wird man fast immer mobilmachen müssen. Und da tritt die Wendung ein. Die preußische Friedensarmee mag unter Umständen ein reines Werkzeug in den Händen der Regierung zur Verwendung im Innern werden; die preußische Kriegsarmee sicher nie. Wer je Gelegenheit hatte, ein Bataillon erst auf Friedensfuß und dann auf Kriegsfuß zu sehen, kennt den ungeheuren Unterschied in der ganzen Haltung der Leute, im Charakter der ganzen Masse. Die Leute, die als halbe Knaben in die Armee eingetreten waren, kommen jetzt als Männer wieder zu ihr zurück; sie bringen einen Vorrat von Selbstachtung, Selbstvertrauen, Sicherheit und Charakter mit, der dem ganzen Bataillon zugute kommt. Das Verhältnis der Leute zu den Offizieren, der Offiziere zu den Leuten wird gleich ein anderes. Das

Bataillon gewinnt militärisch ganz bedeutend, aber politisch wird es – für absolutistische Zwecke – völlig unzuverlässig. Das konnte man noch beim Einmarsch in Schleswig sehen, wo zum großen Erstaunen der englischen Zeitungskorrespondenten die preußischen Soldaten überall an den politischen Demonstrationen offen teilnahmen und ihre durchaus nicht orthodoxen Gesinnungen ungescheut aussprachen. Und dies Resultat – die politische Verderbnis der mobilen Armee für absolutistische Zwecke – verdanken wir hauptsächlich der Manteuffelschen Zeit und der „neuesten" Ära. Im Jahre 1848 war es noch ganz anders.

Das ist eben eine der besten Seiten an der preußischen Wehrverfassung, vor wie nach der Reorganisation: daß mit *dieser* Wehrverfassung Preußen weder einen unpopulären Krieg führen noch einen Staatsstreich machen kann, der Dauer verspricht. Denn selbst wenn die Friedensarmee sich zu einem kleinen Staatsstreich gebrauchen ließe, so würde doch die erste Mobilmachung und die erste Kriegsgefahr genügen, um die ganzen „Errungenschaften" wieder in Frage zu stellen. Ohne die Ratifikation der Kriegsarmee wären die Heldentaten der Friedensarmee beim „innern Düppel" von nur kurzer Bedeutung; und diese Ratifikation wird je länger, je schwerer zu erlangen sein. Reaktionäre Blätter haben gegenüber den Kammern die „Armee" für die wahre Volksvertretung erklärt. Sie meinten damit natürlich nur die Offiziere. Wenn es je dahin käme, daß die Herren von der „Kreuz-Zeitung"[59] einen Staatsstreich machten, wozu sie die *mobile* Armee nötig haben, sie würden ihr blaues Wunder erleben an dieser Volksvertretung, darauf können sie sich verlassen.

Darin aber liegt am Ende auch nicht die Hauptgarantie gegen den Staatsstreich. Die liegt darin: daß keine Regierung durch einen Staatsstreich eine Kammer zusammenbringen kann, die ihr neue Steuern und Anleihen bewilligt; und daß, selbst wenn sie eine dazu willige Kammer fertigbrächte, kein Bankier in Europa ihr auf solche Kammerbeschlüsse hin Kredit geben würde. In den meisten europäischen Staaten wäre das anders. Aber Preußen steht nun einmal seit den Versprechungen von 1815 und den vielen vergeblichen Manövern bis 1848, Geld zu bekommen, in dem Rufe, daß man ihm ohne rechtsgültigen und unantastbaren Kammerbeschluß keinen Pfennig borgen darf. Selbst Herr Raphael von Erlanger, der doch den amerikanischen Konföderierten[17] geborgt hat, würde einer preußischen Staatsstreichregierung schwerlich bares Geld anvertrauen. Das hat Preußen einzig und allein der Borniertheit des Absolutismus zu verdanken.

Hierin liegt die Stärke der Bourgeoisie: daß die Regierung, wenn sie in Geldnot kommt – und das muß sie früher oder später sicher –, genötigt ist,

selbst sich an die Bourgeoisie um Geld zu wenden, und diesmal nicht an die politische Repräsentation der Bourgeoisie, die am Ende weiß, daß sie zum Bezahlen da ist, sondern an die hohe Finanz, die an der Regierung ein gutes Geschäft machen will, die die Kreditfähigkeit einer Regierung an demselben Maßstabe mißt wie die jedes Privatmannes und der es total gleichgültig ist, ob der preußische Staat viel oder wenig Soldaten braucht. Diese Herren diskontieren nur Wechsel mit drei Unterschriften, und wenn neben der Regierung nur das Herrenhaus, ohne das Abgeordnetenhaus, darauf unterschrieben hat oder ein Abgeordnetenhaus von Strohmännern, so sehen sie das für Wechselreiterei an und danken für das Geschäft.

Hier hört die Militärfrage auf, und die Verfassungsfrage fängt an. Einerlei durch welche Fehler und Verwickelungen, die bürgerliche Opposition ist jetzt einmal in die Stellung gedrängt: Sie muß die Militärfrage durchfechten, oder sie verliert den Rest von politischer Macht, den sie noch besitzt. Die Regierung hat bereits ihr ganzes Budgetbewilligungsrecht in Frage gestellt. Wenn nun die Regierung früher oder später doch ihren Frieden mit der Kammer machen *muß*, ist es da nicht die beste Politik, einfach auszuharren, bis dieser Zeitpunkt eintritt?

Nachdem der Konflikt einmal so weit getrieben – unbedingt ja. Ob mit dieser Regierung auf annehmbaren Grundlagen ein Abkommen zu schließen, ist mehr als zweifelhaft. Die Bourgeoisie hat sich durch Überschätzung ihrer eigenen Kräfte in die Lage versetzt, daß sie an dieser Militärfrage erproben muß, ob sie im Staate das entscheidende Moment oder gar nichts ist. Siegt sie, so erobert sie zugleich die Macht, Minister ab- und einzusetzen, wie das englische Unterhaus sie besitzt. Unterliegt sie, so kommt sie auf verfassungsmäßigem Wege nie mehr zu irgendwelcher Bedeutung.

Aber der kennt unsre deutschen Bürger schlecht, der der Ansicht wäre, daß eine solche Ausdauer zu erwarten steht. Die Courage der Bourgeoisie in politischen Dingen steht immer in genauem Verhältnis zu der Wichtigkeit, die sie in dem gegebenen Land in der bürgerlichen Gesellschaft einnimmt. In Deutschland ist die soziale Macht der Bourgeoisie weit geringer als in England und selbst in Frankreich; sie hat sich weder mit der alten Aristokratie alliiert wie in England, noch diese mit Hülfe der Bauern und Arbeiter vernichtet wie in Frankreich. Die Feudalaristokratie ist in Deutschland noch immer eine Macht, eine der Bourgeoisie feindliche und obendrein mit den Regierungen verbündete Macht. Die Fabrikindustrie, die Basis aller sozialen Macht der modernen Bourgeoisie, ist in Deutschland weit weniger entwickelt als in Frankreich und England, so enorm auch ihre Fortschritte seit 1848 sind. Die kolossalen Kapitalansammlungen in einzelnen

Ständen, die in England und selbst Frankreich häufig vorkommen, sind in Deutschland seltener. Daher kommt der kleinbürgerliche Charakter unserer ganzen Bourgeoisie. Die Verhältnisse, in denen sie lebt, die Gesichtskreise, die sie sich bilden kann, sind kleinlicher Art; was Wunder, daß ihre ganze Denkweise ebenso kleinlich ist! Woher soll da der Mut kommen, eine Sache bis aufs Äußerste durchzufechten? Die preußische Bourgeoisie weiß sehr gut, in welcher Abhängigkeit sie, für ihre eigene industrielle Tätigkeit, von der Regierung steht. Konzessionen[60] und Verwaltungskontrolle drücken wie ein Alp auf sie. Bei jeder neuen Unternehmung kann die Regierung ihr Schwierigkeiten in den Weg legen. Und nun gar auf dem politischen Gebiet! Während des Konflikts über die Militärfrage kann die Bourgeoiskammer nur verneinend auftreten, sie ist rein auf die Defensive verwiesen; indessen geht die Regierung angreifend vor, interpretiert die Verfassung auf ihre Weise, maßregelt die liberalen Beamten, annulliert die liberalen städtischen Wahlen, setzt alle Hebel der bürokratischen Gewalt in Bewegung, um den Bürgern ihren Untertanenstandpunkt klarzumachen, nimmt tatsächlich eine Position nach der andern und erobert sich so eine Stellung, wie sie selbst Manteuffel nicht hatte. Inzwischen geht das budgetlose Geldausgeben und Steuererheben seinen ruhigen Gang, und die Armeereorganisation gewinnt mit jedem Jahr ihres Bestehens neue Stärke. Kurz, der in Aussicht stehende endliche Sieg der Bourgeoisie erhält von Jahr zu Jahr einen revolutionäreren Charakter, und die täglich sich mehrenden Detailsiege der Regierung auf allen Gebieten erhalten mehr und mehr die Gestalt vollendeter Tatsachen. Dazu kommt eine von Bourgeoisie wie Regierung vollständig unabhängige Arbeiterbewegung, die die Bourgeoisie zwingt, entweder den Arbeitern sehr fatale Konzessionen zu machen oder gefaßt zu sein, im entscheidenden Augenblick ohne die Arbeiter agieren zu müssen. Sollte die preußische Bourgeoisie unter diesen Umständen den Mut haben, auszuharren bis aufs Äußerste? Sie müßte sich seit 1848 wunderbar verbessert haben – in ihrem eignen Sinn –, und die Kompromißsehnsucht, die sich in der Fortschrittspartei seit Eröffnung dieser Session tagtäglich ausseufzt, spricht nicht dafür. Wir fürchten, die Bourgeoisie wird auch diesmal keinen Anstand nehmen, sich selbst zu verraten.

III

„Welches ist nun die Stellung der Arbeiterpartei zu dieser Armeereorganisation und zu dem daraus entstandenen Konflikt zwischen Regierung und bürgerlicher Opposition?"

Die arbeitende Klasse gebraucht zur vollen Entfaltung ihrer politischen Tätigkeit ein weit größeres Feld, als es die Einzelstaaten des heutigen zersplitterten Deutschlands darbieten. Die Vielstaaterei wird für das Proletariat ein Bewegungshindernis sein, aber nie eine berechtigte Existenz, ein Gegenstand des ernsthaften Denkens. Das deutsche Proletariat wird nie sich mit Reichsverfassungen, preußischen Spitzen, Trias [61] und dergleichen befassen, außer um damit aufzuräumen; die Frage, wieviel Soldaten der preußische Staat braucht, um als Großmacht fortzuvegetieren, ist ihm gleichgültig. Ob die Militärlast durch die Reorganisation sich etwas vermehrt oder nicht, wird der Arbeiterklasse, *als Klasse*, wenig ausmachen. Dagegen ist es ihr durchaus nicht gleichgültig, ob die allgemeine Wehrpflicht vollständig durchgeführt wird oder nicht. Je mehr Arbeiter in den Waffen geübt werden, desto besser. Die allgemeine Wehrpflicht ist die notwendige und natürliche Ergänzung des allgemeinen Stimmrechts; sie setzt die Stimmenden in den Stand, ihre Beschlüsse gegen alle Staatsstreichversuche mit den Waffen in der Hand durchzusetzen.

Die mehr und mehr konsequente Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht ist der einzige Punkt, der die Arbeiterklasse Deutschlands an der preußischen Armeereorganisation interessiert.

Wichtiger ist die Frage: Wie sich die Arbeiterpartei zu stellen hat bei dem daraus entstandenen Konflikt zwischen Regierung und Kammer?

Der moderne Arbeiter, der Proletarier, ist ein Produkt der großen industriellen Revolution, welche namentlich in den letzten hundert Jahren in allen zivilisierten Ländern die ganze Produktionsweise, zuerst der Industrie und nachher auch des Ackerbaus, total umgewälzt hat und infolge deren

an der Produktion nur noch zwei Klassen beteiligt sind: die der Kapitalisten, welche sich im Besitz der Arbeitshülfsmittel, der Rohmaterialien und der Lebensmittel befinden, und die der Arbeiter, welche weder Arbeitshülfsmittel noch Rohmaterialien, noch Lebensmittel besitzen, sondern sich diese letzteren mit ihrer Arbeit von den Kapitalisten erst kaufen müssen. Der moderne Proletarier hat also direkt nur mit *einer* Gesellschaftsklasse zu tun, die ihm feindlich gegenübersteht, ihn ausbeutet: mit der Klasse der Kapitalisten, der Bourgeois. In Ländern, wo diese industrielle Revolution vollständig durchgeführt ist, wie in England, hat der Arbeiter wirklich auch nur mit Kapitalisten zu tun, denn auch auf dem Lande ist der große Gutspächter nichts als ein Kapitalist; der Aristokrat, der nur die Grundrente seiner Besitzungen verzehrt, hat mit dem Arbeiter absolut keine gesellschaftlichen Berührungspunkte.

Anders in Ländern, wo diese industrielle Revolution erst in der Durchführung begriffen ist, wie in Deutschland. Hier sind aus den früheren feudalen und nachfeudalen Zuständen noch eine Menge gesellschaftlicher Elemente haftengeblieben, welche, um uns so auszudrücken, das gesellschaftliche Mittel (medium) trüben, dem sozialen Zustand Deutschlands jenen einfachen, klaren, klassischen Charakter nehmen, der den Entwicklungsstand Englands auszeichnet. Wir finden hier in einer sich täglich mehr modernisierenden Atmosphäre und unter ganz modernen Kapitalisten und Arbeitern die wunderbarsten vorsündflutlichen Fossilien lebendig umherwandeln: Feudalherren, Patrimonialgerichte, Krautjunker, Stockprügel, Regierungsräte, Landräte, Innungen, Kompetenzkonflikte, Verwaltungsstrafmacht usw. Und wir finden, daß im Kampf um die politische Macht alle diese lebenden Fossilien sich zusammenscharen gegen die Bourgeoisie, die, durch ihren Besitz die mächtigste Klasse der neuen Epoche, im Namen der neuen Epoche ihnen die politische Herrschaft abverlangt.

Außer der Bourgeoisie und dem Proletariat produziert die moderne große Industrie noch eine Art Zwischenklasse zwischen beiden, das Kleinbürgertum. Dies besteht teils aus den Resten des früheren halbmittelalterlichen Pfahlbürgertums, teils aus etwas emporgekommenen Arbeitern. Es findet seine Stellung weniger in der Produktion als in der Verteilung der Waren; der Detailhandel ist sein Hauptfach. Während das alte Pfahlbürgertum die stabilste, ist das moderne Kleinbürgertum die am meisten wechselnde Klasse der Gesellschaft; der Bankerott ist bei ihm eine Institution geworden. Es nimmt teil durch seinen kleinen Kapitalbesitz an der Lebenslage der Bourgeoisie, durch die Unsicherheit seiner Existenz an der des Proletariats. Widerspruchsvoll wie sein gesellschaftliches Dasein ist seine

politische Stellung; im allgemeinen jedoch ist die „reine Demokratie“ sein korrektester Ausdruck. Sein politischer Beruf ist der, die Bourgeoisie in ihrem Kampf gegen die Reste der alten Gesellschaft und namentlich gegen ihre eigene Schwäche und Feigheit voranzutreiben und diejenigen Freiheiten erkämpfen zu helfen – Preßfreiheit, Vereins- und Versammlungsfreiheit, allgemeines Wahlrecht, lokale Selbstregierung –, ohne welche, trotz ihrer bürgerlichen Natur, eine schüchterne Bourgeoisie wohl fertig werden kann, ohne welche die Arbeiter aber nie ihre Emanzipation erobern können.

Im Laufe des Kampfes zwischen den Resten der alten, vorsündflutlichen Gesellschaft und der Bourgeoisie kommt überall irgendeinmal der Moment, wo beide Kämpfenden sich an das Proletariat wenden und seine Unterstützung nachsuchen. Dieser Moment fällt gewöhnlich mit demjenigen zusammen, in dem die Arbeiterklasse selbst anfängt, sich zu regen. Die feudalen und bürokratischen Repräsentanten der untergehenden Gesellschaft rufen den Arbeitern zu, mit ihnen auf die Aussauger, die Kapitalisten, die einzigen Feinde des Arbeiters, loszuschlagen; die Bourgeois weisen die Arbeiter darauf hin, daß sie beide zusammen die neue Gesellschaftsepoche repräsentieren und daher jedenfalls der untergehenden *alten* Gesellschaftsform gegenüber gleiches Interesse haben. Um diese Zeit kommt dann die Arbeiterklasse allmählich zum Bewußtsein, daß sie eine eigene Klasse mit eigenen Interessen und mit einer eigenen unabhängigen Zukunft ist; und damit kommt die Frage, die nacheinander in England, in Frankreich und in Deutschland sich aufgedrängt hat: Wie hat sich die Arbeiterpartei gegenüber den Kämpfenden zu stellen?

Dies wird vor allem davon abhängen, was die Arbeiterpartei, d.h. derjenige Teil der arbeitenden Klasse, welcher zum Bewußtsein der gemeinsamen Interessen der Klasse gekommen ist, im Interesse der Klasse für Ziele erstrebt?

Soweit bekannt, stellen die avanciertesten Arbeiter in Deutschland die Forderung: Emanzipation der Arbeiter von den Kapitalisten durch Übertragung von Staatskapital an assoziierte Arbeiter, zum Betrieb der Produktion für gemeinsame Rechnung und ohne Kapitalisten; und als Mittel zur Durchsetzung dieses Zwecks: Eroberung der politischen Macht durch das allgemeine, direkte Wahlrecht.[62]

Soviel ist nun klar: Weder die feudal-bürokratische Partei, die man kurzweg die *Reaktion* zu nennen pflegt, noch die liberal-radikale Bourgeoispartei wird geneigt sein, diese Forderungen freiwillig zuzugestehen. Nun wird aber das Proletariat eine Macht von dem Augenblick an, wo sich eine

selbständige Arbeiterpartei bildet, und mit einer Macht muß man rechnen. Beide feindliche Parteien wissen das und werden also im gegebenen Augenblicke geneigt sein, den Arbeitern scheinbare oder wirkliche Konzessionen zu machen. Auf welcher Seite können die Arbeiter die größten Zugeständnisse erwirken?

Der reaktionären Partei ist bereits die Existenz von Bourgeois und Proletariern ein Dorn im Auge. Ihre Macht beruht darauf, daß die moderne gesellschaftliche Entwickelung wieder totgemacht oder wenigstens gehemmt werde. Sonst verwandeln sich allmählich alle besitzenden Klassen in Kapitalisten, alle unterdrückten Klassen in Proletarier, und damit verschwindet die reaktionäre Partei von selbst. Die Reaktion will, wenn sie konsequent ist, allerdings das Proletariat aufheben, aber nicht dadurch, daß sie zur Assoziation fortschreitet, sondern indem sie die modernen Proletarier wieder in Zunftgesellen und ganz oder halb leibeigene bäuerliche Hintersassen zurückverwandelt. Ist unsern Proletariern mit einer solchen Verwandlung gedient? Wünschen sie sich wieder unter die väterliche Zucht des Zunftmeisters und des „gnädigen Herrn" zurück, wenn so etwas möglich wäre? Sicherlich nicht. Es ist ja gerade erst die Lostrennung der arbeitenden Klasse von all dem früheren Scheinbesitz und den Scheinprivilegien, die Herstellung des nackten Gegensatzes zwischen Kapital und Arbeit, die überhaupt die Existenz einer einzigen großen Arbeiterklasse mit gemeinsamen Interessen, einer Arbeiterbewegung, einer Arbeiterpartei möglich gemacht hat. Und dazu ist eine solche Zurückschraubung der Geschichte eine reine Unmöglichkeit. Die Dampfmaschinen, die mechanischen Spinn- und Webstühle, die Dampfpflüge und Dreschmaschinen, die Eisenbahnen und elektrischen Telegraphen und die Dampfpressen der Gegenwart lassen keinen solchen absurden Rückschritt zu, im Gegenteil, sie vernichten allmählich und unerbittlich alle Reste feudaler und zünftiger Zustände und lösen alle von früher überkommenen kleinen gesellschaftlichen Gegensätze auf in den einen weltgeschichtlichen Gegensatz von Kapital und Arbeit.

Dagegen hat die Bourgeoisie gar keine andere geschichtliche Stellung, als die erwähnten riesenhaften Produktivkräfte und Verkehrsmittel der modernen Gesellschaft nach allen Seiten hin zu vermehren und aufs höchste zu steigern, durch ihre Kreditassoziationen auch die Produktionsmittel, welche aus früheren Zeiten mit überliefert sind, namentlich den Grundbesitz, sich in die Hände zu spielen, alle Produktionszweige mit modernen Hülfsmitteln zu betreiben, alle Reste feudaler Produktionen und feudaler Verhältnisse zu vernichten und so die ganze Gesellschaft zurückzuführen

auf den einfachen Gegensatz einer Klasse von Kapitalisten und einer Klasse von besitzlosen Arbeitern. In demselben Maße, wie diese Vereinfachung der gesellschaftlichen Klassengegensätze stattfindet, wächst die Macht der Bourgeoisie, aber in noch größerem Maße wächst auch die Macht, das Klassenbewußtsein, die Siegesfähigkeit des Proletariats; nur durch diese Machtvergrößerung der Bourgeoisie bringt es das Proletariat allmählich dahin, die Majorität, die überwiegende Majorität im Staate zu werden, wie es dies in England bereits ist, aber noch keineswegs in Deutschland, wo Bauern aller Art auf dem Lande und kleine Meister, Kleinkrämer usw. in den Städten ihm noch die Stange halten.

Also: Jeder Sieg der Reaktion hemmt die gesellschaftliche Entwickelung, entfernt unfehlbar den Zeitpunkt, wo die Arbeiter siegen können. Jeder Sieg der Bourgeoisie über die Reaktion dagegen ist nach einer Seite hin zugleich ein Sieg der Arbeiter, trägt zum endlichen Sturz der Kapitalistenherrschaft bei, rückt den Zeitpunkt näher heran, wo die Arbeiter über die Bourgeoisie siegen werden.

Man nehme die Stellung der deutschen Arbeiterpartei 1848 und jetzt. Es gibt in Deutschland noch Veteranen genug, die an den ersten Anfängen der Gründung einer deutschen Arbeiterpartei vor 1848 mitgewirkt, die nach der Revolution an ihrem Ausbau halfen, solange die Zeitverhältnisse es erlaubten. Sie alle wissen, welche Mühe es kostete, selbst in jenen aufgeregten Zeiten eine Arbeiterbewegung zustande zu bringen, sie im Gange zu halten, reaktionär-zunftmäßige Elemente zu entfernen, und wie die ganze Sache nach ein paar Jahren wieder einschlief. Wenn jetzt eine Arbeiterbewegung sozusagen von selbst entstanden ist, woher kommt das? Daher, weil seit 1848 die große Bourgeoisindustrie in Deutschland unerhörte Fortschritte gemacht, weil sie eine Masse kleiner Meister und sonstiger Zwischenleute zwischen dem Arbeiter und dem Kapitalisten vernichtet, eine Masse Arbeiter in direkten Gegensatz zum Kapitalisten gestellt, kurz, ein bedeutendes Proletariat da geschaffen hat, wo es früher nicht oder nur in geringem Maße bestand. Eine Arbeiterpartei und Arbeiterbewegung ist durch diese industrielle Entwickelung eine Notwendigkeit geworden.

Damit ist nicht gesagt, daß nicht Momente eintreten können, wo es der Reaktion geraten erscheint, den Arbeitern Konzessionen zu machen. Aber diese Konzessionen sind stets ganz eigener Art. Sie sind nie politischer Natur. Die feudal-bürokratische Reaktion wird weder das Stimmrecht ausdehnen noch die Presse, das Vereins- und Versammlungsrecht befreien, noch die Macht der Bürokratie beschränken. Die Konzessionen, die sie macht, sind stets direkt gegen die Bourgeoisie gerichtet und derart, daß

sie die politische Macht der Arbeiter durchaus nicht vermehren. So wurde in England das Zehnstundengesetz für die Fabrikarbeiter gegen den Willen der Fabrikanten durchgeführt. So wäre von der Regierung in Preußen die genaue Einhaltung der Vorschriften über die Arbeitszeit in den Fabriken – welche jetzt nur auf dem Papier bestehen –, ferner das Koalitionsrecht der Arbeiter[63] usw. zu fordern und möglicherweise zu erlangen. Aber es ist bei allen diesen Konzessionen von seiten der Reaktion [fest]stehend, daß sie erlangt werden ohne irgendeinen Gegendienst von seiten der Arbeiter, und mit Recht, denn indem die Reaktion den Bourgeois das Leben sauer macht, hat sie schon ihren Zweck erreicht, und die Arbeiter sind ihr keinen Dank schuldig, danken ihr auch nie.

Nun gibt es noch eine Art von Reaktion, welche in letzter Zeit großen Erfolg gehabt hat und bei gewissen Leuten sehr in Mode kommt; es ist die Art, welche man heutzutage Bonapartismus nennt. Der Bonapartismus ist die notwendige Staatsform in einem Lande, wo die Arbeiterklasse, auf einer hohen Stufe ihrer Entwickelung in den Städten, aber an Zahl überwogen von den kleinen Bauern auf dem Lande, in einem großen revolutionären Kampf von der Kapitalistenklasse, dem Kleinbürgertum und der Armee besiegt worden ist. Als in Frankreich in dem Riesenkampfe vom Juni 1848 die Pariser Arbeiter besiegt waren, hatte sich zugleich die Bourgeoisie an diesem Siege vollständig erschöpft. Sie war sich bewußt, keinen zweiten solchen Sieg ertragen zu können. Sie herrschte noch dem Namen nach, aber sie war zu schwach zur Herrschaft. An die Spitze trat die Armee, der eigentliche Sieger, gestützt auf die Klasse, aus der sie sich vorzugsweise rekrutierte, die kleinen Bauern, welche Ruhe haben wollten vor den Städtekrawallern. Die Form dieser Herrschaft war selbstredend der militärische Despotismus, ihr natürlicher Chef der angestammte Erbe desselben, Louis Bonaparte.

Gegenüber den Arbeitern wie den Kapitalisten zeichnet sich der Bonapartismus dadurch aus, daß er sie verhindert, aufeinander loszuschlagen. Das heißt, er schützt die Bourgeoisie vor gewaltsamen Angriffen der Arbeiter, begünstigt ein kleines friedliches Plänkelgefecht zwischen beiden Klassen und entzieht im übrigen den einen wie den andern jede Spur politischer Macht. Kein Vereinsrecht, kein Versammlungsrecht, keine Preßfreiheit; ein allgemeines Wahlrecht unter solchem bürokratischen Druck, daß Oppositionswahlen fast unmöglich sind; eine Polizeiwirtschaft, wie sie selbst in dem polizierten Frankreich bisher unerhört war. Daneben wird ein Teil der Bourgeoisie wie der Arbeiter direkt *gekauft;* der eine durch kolossale Kreditschwindeleien, wodurch das Geld der kleinen Kapitalisten in

die Tasche der großen gelockt wird; der andere durch kolossale Staatsbauten, die neben dem natürlichen, selbständigen Proletariat ein künstliches, imperialistisches, von der Regierung abhängiges Proletariat in den großen Städten konzentrieren. Endlich wird dem Nationalstolz geschmeichelt durch scheinbar heroische Kriege, die aber stets mit hoher obrigkeitlicher Erlaubnis Europas gegen den jeweiligen allgemeinen Sündenbock geführt werden und nur unter solchen Bedingungen, daß der Sieg von vornherein gesichert ist.

Das Höchste, was unter einer solchen Regierung für die Arbeiter wie für die Bourgeoisie herauskommt, ist, daß sie sich vom Kampfe ausruhen, daß die Industrie sich – unter sonst günstigen Umständen – stark entwickelt, daß also die Elemente eines neuen und heftigeren Kampfes sich ausbilden und daß dieser Kampf ausbricht, sobald das Bedürfnis eines solchen Ruhepunktes nicht mehr existiert. Es wäre die höchste Höhe der Torheit, mehr zu erwarten für die Arbeiter von einer Regierung, die gerade bloß dazu existiert, die Arbeiter gegenüber der Bourgeoisie im Zaume zu halten.

Kommen wir nun auf den uns speziell vorliegenden Fall. Was kann die Reaktion in Preußen der Arbeiterpartei bieten?

Kann diese Reaktion der Arbeiterklasse einen wirklichen Anteil an der politischen Macht bieten? – Unbedingt nein. Erstens ist es in der neueren Geschichte, weder Englands noch Frankreichs, je vorgekommen, daß eine reaktionäre Regierung dies getan hätte. Zweitens handelt es sich in dem gegenwärtigen Kampf in Preußen ja gerade darum, ob die Regierung alle wirkliche Macht in sich vereinigen oder sie mit dem Parlament teilen soll. Und die Regierung wird wahrlich nicht alle Mittel aufbieten, der Bourgeoisie die Macht zu entreißen, bloß um diese Macht nachher dem Proletariat zu schenken!

Die Feudalaristokratie und die Bürokratie können ihre wirkliche Macht in Preußen behalten auch ohne parlamentarische Vertretung. Ihre traditionelle Stellung am Hof, in der Armee, im Beamtentum garantiert ihnen diese Macht. Sie dürfen sogar keine besondere Vertretung wünschen, denn Adels- und Beamtenkammern, wie Manteuffel sie hatte, sind heutzutage auf die Dauer in Preußen doch unmöglich. Sie wünschen daher auch die ganze Kammerwirtschaft zum Teufel.

Dagegen können Bourgeoisie und Arbeiter eine wirkliche geregelte politische Macht nur durch parlamentarische Vertretung ausüben; und diese parlamentarische Vertretung ist nur dann etwas wert, wenn sie mitzureden und mitzubeschließen hat, mit andern Worten, wenn sie „den Knopf auf dem Beutel“ halten kann. Das ist ja aber gerade, was Bismarck

eingestandenermaßen verhindern will. Wir fragen: Ist es das Interesse der Arbeiter, daß dies Parlament aller Macht beraubt werde, dies Parlament, in das sie selbst durch Erringung des allgemeinen, direkten Wahlrechts einzutreten und worin sie einst die Majorität zu bilden hoffen? Ist es ihr Interesse, alle Hebel der Agitation in Bewegung zu setzen, um in eine Versammlung zu kommen, die schließlich doch nichts zu sagen hat? Sicherlich nicht.

Wenn nun aber die Regierung das bestehende Wahlgesetz umstieße und das allgemeine, direkte Wahlrecht oktroyierte? Ja, *wenn! Wenn* die Regierung einen solchen bonapartistischen Streich machte und die Arbeiter gingen darauf ein, so hätten sie ja damit schon von vornherein der Regierung das Recht zuerkannt, durch eine neue Oktroyierung, sobald es ihr beliebte, das allgemeine, direkte Wahlrecht auch wieder aufzuheben, und was wäre da das ganze allgemeine, direkte Wahlrecht wert?

Wenn die Regierung das allgemeine, direkte Wahlrecht oktroyierte, so würde sie es von vornherein so verklausulieren, daß es eben kein allgemeines, direktes Wahlrecht mehr wäre.

Und was selbst das allgemeine, direkte Wahlrecht angeht, so braucht man nur nach Frankreich zu gehen, um sich zu überzeugen, welche zahmen Wahlen man damit zustande bringen kann, sobald man eine zahlreiche stupide Landbevölkerung, eine wohlorganisierte Bürokratie, eine gut gemaßregelte Presse, durch Polizei hinreichend niedergehaltene Vereine und gar keine politischen Versammlungen hat. Wieviel Vertreter der Arbeiter bringt denn das allgemeine, direkte Stimmrecht in die französische Kammer? Und doch hat das französische Proletariat vor dem deutschen eine weit größere Konzentration und eine längere Erfahrung im Kampf und in der Organisation voraus.

Dies bringt uns noch auf einen andern Punkt. In Deutschland ist die Landbevölkerung doppelt so stark wie die Städtebevölkerung, d.h. es leben $^2/_3$ vom Ackerbau, $^1/_3$ von der Industrie. Und da der große Grundbesitz in Deutschland die Regel und der kleine Parzellenbauer die Ausnahme ist, so heißt das mit andern Worten: daß, wenn $^1/_3$ der Arbeiter unter dem Kommando des Kapitalisten stehn, so stehn $^2/_3$ *unter dem Kommando des Feudalherrn*. Die Leute, welche in einem fort über die Kapitalisten herfallen, aber gegen die Feudalen kein Wörtchen des Zorns haben, mögen sich dies zu Gemüte führen. Die Feudalen beuten in Deutschland doppelt soviel Arbeiter aus wie die Bourgeois; sie sind in Deutschland ganz ebenso direkte Gegner der Arbeiter wie die Kapitalisten. Das ist aber noch lange nicht alles. Die patriarchalische Wirtschaft auf den alten Feudal-

gütern bringt eine angestammte Abhängigkeit des ländlichen Tagelöhners oder Häuslers von seinem „gnädigen Herrn" zuwege, die dem Ackerbauproletarier den Eintritt in die Bewegung der städtischen Arbeiter sehr erschwert. Die Pfaffen, die systematische Verdummung auf dem Lande, der schlechte Schulunterricht, die Abgeschlossenheit der Leute von aller Welt tun den Rest. Das Ackerbauproletariat ist derjenige Teil der Arbeiterklasse, dem seine eignen Interessen, seine eigne gesellschaftliche Stellung am schwersten und am letzten klarwerden, mit andern Worten, derjenige Teil, der am längsten ein bewußtloses Werkzeug in der Hand der ihn ausbeutenden, bevorzugten Klasse bleibt. Und welche Klasse ist dies? In Deutschland nicht die Bourgeoisie, sondern der *Feudaladel*. Nun hat selbst in Frankreich, wo doch fast nur freie grundbesitzende Bauern existieren, wo der Feudaladel aller politischen Macht längst beraubt ist, das allgemeine Stimmrecht die Arbeiter nicht in die Kammer gebracht, sondern sie fast ganz davon ausgeschlossen. Was würde das Resultat des allgemeinen Stimmrechts in Deutschland sein, wo der Feudaladel noch eine wirkliche soziale und politische Macht ist und wo zwei Ackerbautagelöhner auf einen industriellen Arbeiter kommen? Die Bekämpfung der feudalen und bürokratischen Reaktion – denn beide sind bei uns jetzt untrennbar – ist in Deutschland gleichbedeutend mit dem Kampf für geistige und politische Emanzipation des Landproletariats – und solange das Landproletariat nicht in die Bewegung mit hineingerissen wird, solange kann und wird das städtische Proletariat in Deutschland nicht das geringste ausrichten, solange ist das allgemeine, direkte Wahlrecht für das Proletariat keine Waffe, sondern ein *Fallstrick*.

Vielleicht wird diese sehr offenherzige, aber nötige Auseinandersetzung die Feudalen ermutigen, für das allgemeine, direkte Wahlrecht aufzutreten. Um so besser.

Oder sollte die Regierung nur deswegen die Presse, das Vereinsrecht, das Versammlungsrecht der bürgerlichen Opposition gegenüber verkümmern (wenn überhaupt an den jetzigen Zuständen noch viel zu verkümmern ist), um den Arbeitern ein Geschenk mit einer freien Presse, freiem Vereins- und Versammlungsrecht zu machen? In der Tat, geht nicht die Arbeiterbewegung ruhig und ungestört ihren Gang?

Da liegt ja gerade der Hase im Pfeffer. Die Regierung *weiß*, und die Bourgeoisie weiß auch, daß die ganze jetzige deutsche Arbeiterbewegung nur *geduldet* ist, nur so lange lebt, wie es der Regierung *beliebt*. Solange der Regierung damit gedient ist, daß diese Bewegung besteht, daß der bürgerlichen Opposition neue, unabhängige Gegner erwachsen, solange wird sie

diese Bewegung dulden. Von dem Augenblick an, wo diese Bewegung die Arbeiter zu einer selbständigen Macht entwickelt, wo sie dadurch der Regierung gefährlich wird, hört die Sache sofort auf. Die Art und Weise, wie den Fortschrittlern die Agitation in Presse, Vereinen und Versammlungen gelegt worden ist, möge den Arbeitern zur Warnung dienen. Dieselben Gesetze, Verordnungen und Maßregeln, welche da in Anwendung gebracht worden sind, können jeden Tag gegen sie angewandt werden und ihrer Agitation den Garaus machen; sie werden es, sobald diese Agitation gefährlich wird. Es ist von der höchsten Wichtigkeit, daß die Arbeiter in diesem Punkte klarsehen, daß sie nicht derselben Täuschung verfallen wie die Bourgeoisie unter der Neuen Ära, wo sie ebenfalls nur *geduldet* war, aber bereits im Sattel zu sein glaubte. Und wenn jemand sich einbilden sollte, die jetzige Regierung würde die Presse, das Vereinsrecht und Versammlungsrecht von den jetzigen Fesseln befreien, so gehörte er eben zu den Leuten, mit denen nicht mehr zu sprechen ist. Und ohne Preßfreiheit, Vereins- und Versammlungsrecht ist keine Arbeiterbewegung möglich.

Die bestehende Regierung in Preußen ist nicht so einfältig, daß sie sich selbst den Hals abschneiden sollte. Und wenn es dahin käme, daß die Reaktion dem deutschen Proletariat einige politische Scheinkonzessionen hinwerfen sollte, um es damit zu ködern – dann wird hoffentlich das deutsche Proletariat antworten mit den stolzen Worten des alten Hildebrandsliedes [64]:

> „Mit gêrû scal man geba infâhan, ort widar orte."
> Mit dem Speere soll man Gabe empfangen, Spitze gegen Spitze.

Was die *sozialen* Konzessionen betrifft, die die Reaktion den Arbeitern machen könnte – Verkürzung der Arbeitszeit in den Fabriken, bessere Handhabung der Fabrikgesetze, Koalitionsrecht usw. –, so beweist die Erfahrung aller Länder, daß die Reaktion solche Anträge stellt, ohne daß die Arbeiter ihr das geringste als Entgelt zu bieten haben. Die Reaktion hat die Arbeiter nötig, die Arbeiter aber nicht die Reaktion. Solange die Arbeiter also in ihrer eignen selbständigen Agitation auf diesen Punkten bestehen, so können sie darauf rechnen, daß der Moment eintreten wird, wo reaktionäre Elemente dieselben Forderungen aufstellen, bloß um die Bourgeoisie zu schikanieren; und damit gewinnen die Arbeiter Erfolge gegenüber der Bourgeoisie, ohne der Reaktion irgendwelchen Dank schuldig zu sein.

Wenn aber die Arbeiterpartei von der Reaktion nichts zu erwarten hat als kleine Konzessionen, die ihr ohnehin zufließen, ohne daß sie darum betteln zu gehen braucht – was hat sie dann von der bürgerlichen Opposition zu erwarten?

Wir haben gesehen, daß Bourgeoisie und Proletariat beides Kinder einer neuen Epoche sind, daß sie beide in ihrer gesellschaftlichen Tätigkeit darauf hinarbeiten, die Reste des aus früherer Zeit überkommenen Gerümpels zu beseitigen. Sie haben zwar unter sich einen sehr ernsten Kampf auszumachen, aber dieser Kampf kann erst ausgefochten werden, wenn sie einander allein gegenüberstehen. Erst dadurch, daß der alte Plunder über Bord fliegt, wird „klar Schiff zum Gefecht" gemacht – nur daß diesmal das Gefecht nicht zwischen zwei Schiffen, sondern am Bord des einen Schiffs zwischen Offizieren und Mannschaft geschlagen wird.

Die Bourgeoisie kann ihre politische Herrschaft nicht erkämpfen, diese politische Herrschaft nicht in einer Verfassung und in Gesetzen ausdrükken, ohne gleichzeitig dem Proletariat Waffen in die Hand zu geben. Gegenüber den alten, durch Geburt unterschiedenen Ständen muß sie die Menschenrechte, gegenüber dem Zunftwesen die Handels- und Gewerbefreiheit, gegenüber der bürokratischen Bevormundung die Freiheit und die Selbstregierung auf ihre Fahne schreiben. Konsequenterweise muß sie also das allgemeine, direkte Wahlrecht, Preß-, Vereins- und Versammlungsfreiheit und Aufhebung aller Ausnahmsgesetze gegen einzelne Klassen der Bevölkerung verlangen. Dies ist aber auch alles, was das Proletariat von ihr zu verlangen braucht. Es kann nicht fordern, daß die Bourgeoisie aufhöre, Bourgeoisie zu sein, aber wohl, daß sie ihre eigenen Prinzipien konsequent durchführe. Damit bekommt das Proletariat aber auch alle die Waffen in die Hand, deren es zu seinem endlichen Siege bedarf. Mit der Preßfreiheit, dem Versammlungs- und Vereinsrechte erobert es sich das allgemeine Stimmrecht, mit dem allgemeinen, direkten Stimmrecht, in Vereinigung mit den obigen Agitationsmitteln, alles übrige.

Es ist also das Interesse der Arbeiter, die Bourgeoisie in ihrem Kampfe gegen alle reaktionären Elemente zu unterstützen, *solange sie sich selbst treu bleibt*. Jede Eroberung, die die Bourgeoisie der Reaktion abzwingt, kommt, unter dieser Bedingung, der Arbeiterklasse schließlich zugut. Diesen richtigen Instinkt haben die deutschen Arbeiter auch gehabt. Sie haben, mit vollem Recht, in allen deutschen Staaten überall für die radikalsten Kandidaten gestimmt, die Aussicht zum Durchkommen hatten.

Aber wenn nun die Bourgeoisie sich selbst untreu wird, ihre eigenen Klasseninteressen und die daraus folgenden Prinzipien verrät?

Dann bleiben den Arbeitern zwei Wege übrig!

Entweder die Bourgeoisie gegen ihren Willen voranzutreiben, sie soweit möglich zu zwingen, das Wahlrecht auszudehnen, die Presse, die Vereine und Versammlungen zu befreien und damit dem Proletariat ein Gebiet zu

schaffen, auf dem es sich frei bewegen und sich organisieren kann. Dies haben die englischen Arbeiter seit der Reformbill von 1832, die französischen Arbeiter seit der Julirevolution 1830 getan und gerade durch und mit dieser Bewegung, deren nächste Ziele rein bürgerlicher Natur waren, ihre eigene Entwicklung und Organisation mehr als durch irgendein anderes Mittel gefördert. Dieser Fall wird immer eintreten, denn die Bourgeoisie, bei ihrem Mangel an politischem Mut, wird sich von Zeit zu Zeit überall untreu.

Oder aber, die Arbeiter ziehen sich ganz von der bürgerlichen Bewegung zurück und überlassen die Bourgeoisie ihrem Schicksale. Dieser Fall trat in England, Frankreich und Deutschland nach dem Scheitern der europäischen Arbeiterbewegung von 1848 bis 1850 ein. Er ist nur möglich nach gewaltsamen und momentanen fruchtlosen Anstrengungen, nach denen die Klasse Ruhe bedarf. Im gesunden Zustand der Arbeiterklasse ist er unmöglich; er käme ja einer vollständigen politischen Abdankung gleich, und deren ist eine ihrer Natur nach mutige Klasse, eine Klasse, die nichts zu verlieren und alles zu gewinnen hat, auf die Dauer unfähig.

Selbst in dem äußersten Fall, daß die Bourgeoisie, aus Furcht vor den Arbeitern, sich unter der Schürze der Reaktion verkriechen und an die Macht der ihr feindlichen Elemente um Schutz gegen die Arbeiter appellieren sollte – selbst dann wird der Arbeiterpartei nichts übrigbleiben, als die von den Bürgern verratene Agitation für bürgerliche Freiheit, Preßfreiheit, Versammlungs- und Vereinsrecht trotz der Bürger fortzuführen. Ohne diese Freiheiten kann sie selbst sich nicht frei bewegen; sie kämpft in diesem Kampf für ihr eigenes Lebenselement, für die Luft, die sie zum Atmen nötig hat.

Es versteht sich von selbst, daß in allen diesen Fällen die Arbeiterpartei nicht als der bloße Schwanz der Bourgeoisie, sondern als eine durchaus von ihr unterschiedene, selbständige Partei auftreten wird. Sie wird der Bourgeoisie bei jeder Gelegenheit ins Gedächtnis rufen, daß die Klasseninteressen der Arbeiter denen der Kapitalisten direkt entgegengesetzt und daß die Arbeiter sich dessen bewußt sind. Sie wird ihre eigene Organisation gegenüber der Parteiorganisation der Bourgeoisie festhalten und fortbilden und mit der letzteren nur unterhandeln wie eine Macht mit der andern. Auf diese Weise wird sie sich eine achtunggebietende Stellung sichern, die einzelnen Arbeiter über ihre Klasseninteressen aufklären und bei dem nächsten revolutionären Sturm – und diese Stürme sind ja jetzt von so regelmäßiger Wiederkehr wie die Handelskrisen und Äquinoktialstürme – zum Handeln bereit sein.

Daraus folgt die Politik der Arbeiterpartei in dem preußischen Verfassungskonflikt von selbst:

die Arbeiterpartei vor allem organisiert erhalten, soweit es die jetzigen Zustände zulassen;

die Fortschrittspartei vorantreiben zum *wirklichen* Fortschreiten, soweit das möglich; sie nötigen, ihr eigenes Programm radikaler zu machen und daran zu halten; jede ihrer Inkonsequenzen und Schwächen unnachsichtlich züchtigen und lächerlich machen;

die eigentliche Militärfrage gehen lassen, wie sie geht, in dem Bewußtsein, daß die Arbeiterpartei auch einmal ihre eigene, *deutsche* „Armeereorganisation" machen wird;

der Reaktion aber auf ihre heuchlerischen Lockungen antworten: „Mit dem Speere soll man Gabe empfangen, Spitze gegen Spitze."

Karl Marx / Friedrich Engels

Erklärung[65]

[„Der Social-Demokrat"
Nr. 29 vom 3. März 1865]

An die Redaktion des „Social-Demokrat"

Die Unterzeichneten versprachen ihre Mitarbeit am „Social-Demokrat" und gestatteten ihre Nennung als Mitarbeiter unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß das Blatt im Geist des ihnen mitgeteilten kurzen Programms redigiert werde. Sie verkannten keinen Augenblick die schwierige Stellung des „Social-Demokrat" und machten daher keine für den Meridian von Berlin unpassenden Ansprüche. Sie forderten aber wiederholt, daß dem Ministerium und der feudal-absolutistischen Partei gegenüber eine wenigstens ebenso kühne Sprache geführt werde wie gegenüber den Fortschrittlern. Die von dem „Social-Demokrat" befolgte Taktik schließt ihre weitere Beteiligung an demselben aus. Die Ansicht der Unterzeichneten vom königlich preußischen Regierungssozialismus und von der richtigen Stellung der Arbeiterpartei zu solchem Blendwerk findet sich bereits ausführlich entwickelt in Nr. 73 der „Deutschen-Brüsseler-Ztg." vom 12. September 1847[1], in Antwort auf Nr. 206 des damals in Köln erscheinenden „Rheinischen Beobachters"[66], worin die Allianz des „Proletariats" mit der „Regierung" gegen die „liberale Bourgeoisie" vorgeschlagen war. Jedes Wort unserer damaligen Erklärung unterschreiben wir noch heute.

London und Manchester, 23. Februar 1865

Friedrich Engels *Karl Marx*

---

[1] Siehe Band 4 unserer Ausgabe, S. 191–203

Friedrich Engels

[Notiz über „Die preußische Militärfrage und die deutsche Arbeiterpartei“[67]]

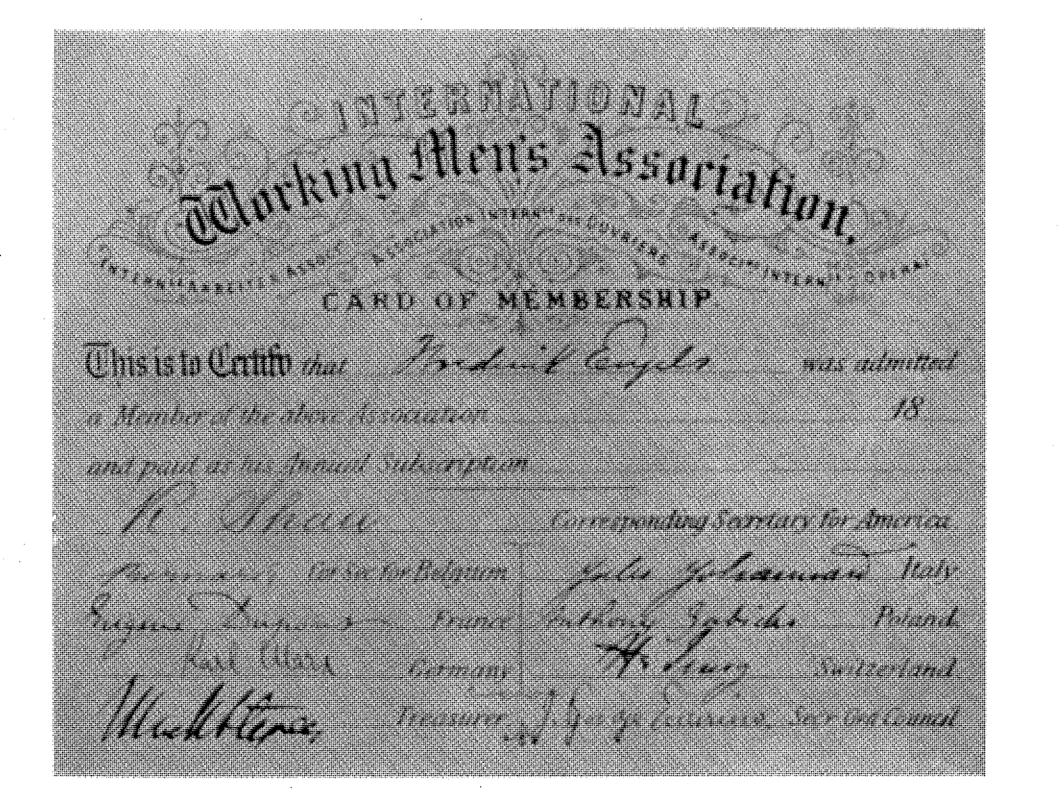
[„Berliner Reform“ Nr. 53
vom 3. März 1865]

In diesen Tagen wird bei Otto Meißner in Hamburg (Preis 6 Sgr.) eine Broschüre von *Friedr. Engels* erscheinen, des Titels: „Die preußische Militärfrage und die deutsche Arbeiterpartei“; im Gegensatz zu der neuesten, „sozialdemokratischen“ Parteitaktik[1] stellt sich dieselbe wiederum auf den Standpunkt, den die literarischen Vertreter des Proletariats von 1846–1851 einnahmen, und sie entwickelt diesen Standpunkt sowohl der Reaktion wie der fortschrittlichen Bourgeoisie gegenüber an der jetzt gerade vorliegenden Militär- und Budgetfrage.

Geschrieben am 27. Februar 1865

---

[1] Im Text, den Engels am 27. Februar 1865 Siebel übersandte, wird diese Taktik wie folgt charakterisiert: „die bismarckophile Richtung, die die neueste ‚Sozialdemokratie‘ genommen, machte es außerdem den Leuten von der ‚Neuen Rheinischen Zeitung‘[68] unmöglich, an den Organen *dieser* ‚Sozialdemokratie‘ mitzuarbeiten.“ Diese Variante enthält auch der Wortlaut der Notiz in der „Düsseldorfer Zeitung“.


International

Working Men's Association.

CARD OF MEMBERSHIP

This is to Certify that Frederick Engels was admitted

a Member of the above Association 18

and paid as his Annual Subscription

Corresponding Secretary for America

for Belgium Italy

France Poland

Germany Switzerland

Treasurer Sec. Gen. Council

Friedrich Engels' Mitgliedskarte der Internationalen Arbeiterassoziation



Karl Marx

[Ursprünglicher Resolutionsentwurf über den Konflikt in der Pariser Sektion[69]]

1. Der Londoner Zentralrat bestätigt die gegenwärtige Leitung der Pariser Sektion, die aus den Bürgern Tolain, Fribourg und Limousin besteht, und spricht diesen gleichzeitig seinen Dank für ihre eifrige Tätigkeit aus.

2. Die Aufnahme des Bürgers *Pierre Vinçard* in die Leitung der Pariser Sektion wird für wünschenswert erachtet.[70]

3. Der Londoner Zentralrat dankt dem Bürger Lefort für die Teilnahme an der Gründung der Internationalen Assoziation und spricht den aufrichtigen Wunsch aus für seine Zusammenarbeit mit der Leitung der Pariser Sektion als *homme de conseil*[1]; gleichzeitig hält sich der Rat nicht für berechtigt, den Bürger Lefort in irgendeiner offiziellen Eigenschaft der Leitung der Pariser Sektion aufzudrängen.

4. Der Bürger *Victor Schily* wird zum *Vertreter* des Londoner Zentralrats in Paris ernannt.

In dieser Eigenschaft hat er nur gemeinsam mit der *Leitung* der Pariser Sektion zu handeln. Er wird jenes *droit de surveillance*[2] ausüben, das die Pariser Sektion auf Grund der gegenwärtigen politischen Situation selbst für richtig gehalten hat, als notwendiges Attribut des Zentralrats anzuerkennen.

Geschrieben am 4. März 1865.
Nach der Handschrift.
Aus dem Englischen.

[1] *Berater* – [2] *Aufsichtsrecht*

Karl Marx

[Resolutionen des Zentralrats über den Konflikt in der Pariser Sektion[71]]

I. Resolution. In Anbetracht dessen, daß der Bürger Tolain zu wiederholten Malen seinen Rücktritt angeboten und der Zentralrat es ebensooft abgelehnt hat, diesen anzunehmen, stellt es der genannte Rat jetzt dem Bürger Tolain und der Pariser Leitung anheim, in Erwägung zu ziehen, ob dieser Rücktritt unter den gegenwärtigen Umständen zweckmäßig ist oder nicht. Der Zentralrat bestätigt im voraus jeden Beschluß der Leitung zu dieser Frage, wie er auch ausfallen möge.[72]

II. Resolution. In Berücksichtigung der Wünsche einer Versammlung von 32 Mitgliedern der Internationalen Arbeiterassoziation, die am 24. Februar in Paris stattfand, und den Prinzipien der Souveränität und Selbstverwaltung des Volkes gemäß, hebt der Zentralrat seinen Beschluß über die Ernennung eines offiziellen Verteidigers für die französische Presse auf. Gleichzeitig benutzt der Rat die Gelegenheit, um dem Bürger Lefort seine Hochachtung auszudrücken, als einem der Gründer der Internationalen Arbeiterassoziation im besonderen und einem bewährten öffentlichen Charakter im allgemeinen[73]; ferner protestiert der Rat gegen den Grundsatz, dem er nicht zustimmen kann, daß nur ein *ouvrier*[1] als Funktionär in unserer Assoziation zugelassen werden soll[74].

III. Resolution. Der Rat beschließt, die gegenwärtige Leitung unter Hinzuziehung des Bürgers Vinçard zu bestätigen.

IV. Resolution. Der Zentralrat richtet an die Pariser Leitung das ernste Ersuchen, mit den Bürgern Lefort und Beluze zu einer Verständigung zu kommen, in der Weise, daß ihnen und der von ihnen vertretenen Arbeitergruppe eine Vertretung von drei Mitgliedern in der Leitung eingeräumt wird; wobei der Rat lediglich einem Wunsche Ausdruck gibt, doch weder befugt ist noch die Absicht hat, etwas zu diktieren.

---

[1] *Arbeiter*

V. [Resolution]. Nachdem die Pariser Leitung ihre Bereitschaft zum Ausdruck gebracht hat, eine direkte Vertretung des Zentralrats anzuerkennen, ernennt der Rat den Bürger Schily zu seinem Vertreter in der genannten Leitung.

Privatinstruktion an Schily

„Falls es zu keiner Verständigung kommt, erklärt der Rat die Gruppe Lefort, **nachdem** *sie ihre Mitgliedskarten in Empfang genommen hat,* für berechtigt, gemäß unseren Statuten (siehe § 7)[1] eine lokale Zweiggesellschaft zu bilden."

Dies soll, aber vertraulich, den Fribourg und Co. *in terrorem*[2] *mitgeteilt werden,* um sie zu den notwendigen Zugeständnissen zu veranlassen, vorausgesetzt, daß Lefort und Beluze (der Direktor der Banque du Peuple [75]) ihre Gruppe ernsthaft zum Beitritt veranlassen.

Nach der Handschrift.
Aus dem Englischen.

[1] Siehe vorl. Band, S.16 – [2] *als Drohung*

Karl Marx

[Rezension der Broschüre „Die preußische Militärfrage und die deutsche Arbeiterpartei" von Friedrich Engels]

[„Hermann" vom 18. März 1865]

Die preußische Militärfrage und die deutsche Arbeiterpartei. Von Friedrich Engels. (Hamburg, Otto Meißner)

Diese sehr bedeutende Broschüre zerfällt in drei Abschnitte.

In dem ersten unterwirft der Verfasser die preußische Armeereorganisation einer militärisch-wissenschaftlichen Kritik. Den Hauptfehler findet er darin, daß der Reorganisationsplan „unter dem Schein, auf die ursprüngliche *allgemeine Wehrpflicht* zurückzugreifen, welche ohne eine *Landwehr* als große Armeereserve nicht bestehen kann, vielmehr eine Schwenkung nach dem *französisch-östreichischen Cadresystem* macht"[1].

Der zweite Abschnitt kritisiert in scharfen Zügen die Behandlung der Militärfrage durch die *bürgerliche Opposition*. Der Verfasser kommt zu dem Schlusse: „Einerlei durch welche Fehler und Verwicklungen, die bürgerliche Opposition ist jetzt einmal in die Stellung gedrängt: Sie muß die Militärfrage durchfechten, oder sie verliert den Rest von politischer Macht, den sie noch besitzt... Sollte die preußische Bourgeoisie den Mut haben, auszuharren bis aufs Äußerste? Sie müßte sich seit 1848 wunderbar verbessert haben, und die Kompromißsehnsucht, die sich in der Fortschrittspartei seit Eröffnung dieser Session tagtäglich ausseufzt, spricht nicht dafür."[2]

In dem dritten Abschnitt untersucht der Verfasser die Stellung „der Arbeiterpartei zu dieser Armeereorganisation" und dem „daraus entstandenen Verfassungskonflikt". Seine Antwort ist zusammengefaßt in den folgenden Sätzen:

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 50 – [2] ebenda, S. 64/65

„Die mehr und mehr konsequente Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht ist der einzige Punkt, der die Arbeiterklasse Deutschlands an der preußischen Armeereorganisation interessiert."[1]

Die Politik, welche die Arbeiterklasse in dem Verfassungskonflikt zu [ver]folgen hat, ist, „die Arbeiterpartei vor allem organisiert erhalten, so gut es die jetzigen Zustände zulassen; die Fortschrittspartei vorantreiben zum *wirklichen* Fortschreiten, soweit es möglich; der Reaktion aber auf ihre heuchlerischen Lockungen antworten: ‚Mit dem Speere soll man Gabe empfangen, Spitze gegen Spitze'"[2].

Geschrieben um den 13. März 1865.

[1] Siehe vorl. Band, S. 66 – [2] ebenda, S. 78

Karl Marx

Erklärung [über die Ursachen des Bruchs mit dem „Social-Demokrat"][76]

[„Berliner Reform" Nr. 67
vom 19. März 1865]

Seinem Nachwort zur Austrittserklärung der Herren *Rüstow* und *Herwegh* (Nr. 31 des *„Social-Demokrat"*) einverleibt Herr v. Schweitzer einen von London in die *„N[eue] Frankf[urter] Z[ei]t[un]g"* spedierten Artikel zum Beweis, „wie *inkonsequent* und *innerlich haltlos* das Verfahren der Herren *Marx* und *Engels* ist". Er versucht Fälschung der Tatsachen. Daher folgendes Tatsächliche.

Am *11. November 1864* kündigte Herr v. Schweitzer die Stiftung des *„Social-Demokrat", Organ des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins,* mir schriftlich an und sagte bei dieser Gelegenheit u.a.:

„Wir haben uns an etwa 6–8 bewährte Mitglieder der Partei oder derselben wenigstens nahestehende Männer gewandt, um sie für die Mitarbeiterschaft zu gewinnen, und es steht ziemlich außer Zweifel, daß diese Herren zusagen werden. Allein *für ungleich wichtiger* halten wir es, daß *Sie, der Begründer der deutschen Arbeiterpartei"* (diese Worte sind von Herrn v. Schweitzer selbst unterstrichen) *„und ihr erster Verfechter,* uns Ihre Mitwirkung *angedeihen* lassen. *Wir hegen die Hoffnung, daß Sie einem Verein,* der, wenn auch nur indirekt, *auf Ihre eigene Wirksamkeit zurückzuführen ist,* nach dem großen Verluste, der ihn betroffen, in seinem schweren Kampfe zur Seite stehen werden."

Diesem Einladungsschreiben lag ein *Prospektus* bei, *„als Manuskript gedruckt"*. Statt daß in diesem Prospektus, wie Herr v. Schweitzer jetzt der *„N. Frankf. Ztg."* nachlügt, „Lassalles Worte als die maßgebenden standen" oder „Lassalles Namen auf die Fahne geschrieben" war, figurierte Lassalle hier weder mit Wort noch Namen. Der Prospektus enthielt nur drei Punkte: „Solidarität der Völkerinteressen", „das ganze gewaltige Deutschland – ein freier Volksstaat", „Abschaffung der Kapitalherrschaft". Mit

ausdrücklicher Berufung auf *diesen* Prospektus sagten Engels und ich die Mitarbeit zu.

Am *19. November* 1864 schrieb mir Herr v. Schweitzer:

„Sollten Sie in betreff der Ausgabe des Prospektus noch etwas zu bemerken haben, so müßte dies *umgehend* geschehen.“

Ich bemerkte nichts.

Herr v. Schweitzer frug ferner an, ob

„wir“ (die Redaktion) „hier und da einen Artikel von Ihnen erwarten dürfen und ob es uns zugleich *erlaubt, dies unsern Lesern anzukündigen*“.

Engels und ich verlangten, vorher die Gesellschaft zu kennen, worin wir öffentlich figurieren sollten. Herr v. Schweitzer zählte sie nun auf, hinzuschreibend:

„Wenn Sie an einem oder dem andern dieser Herren Anstoß nehmen sollten, so wird sich das hoffentlich durch die Erwägung erledigen, daß ja zwischen den Mitarbeitern eines Blattes keine gar strenge Solidarität besteht.“

Am 28. November schrieb Herr v. Schweitzer:

„Ihre und Engels' Zusage hat *in der Partei*, soweit dieselbe überhaupt *eingeweiht ist, die freudigste Sensation hervorgerufen.*“

Die zwei ersten Probenummern enthielten schon mancherlei Bedenkliches. Ich remonstrierte. Und *unter anderm* sprach ich meine Entrüstung darüber aus, daß aus einem Privatbriefe, den ich auf die Nachricht von Lassalles Tod der Gräfin Hatzfeldt schrieb, ein paar Trostworte herausgerissen, ohne meine Namensunterschrift veröffentlicht und schamlos dazu *mißbraucht* worden seien, eine servile Lobhudelei Lassalles *„ein- und auszuläuten“*. Er antwortete am 30. Dezember:

„Sehr geehrter Herr! Haben Sie *Geduld* mit uns – die Sache wird schon *nach und nach besser gehen,* unsere Position ist sehr schwierig. Gut Ding will Weile haben, und *so hoffe ich,* daß *Sie sich beruhigen und eine Zeitlang zusehen.*“

Dies *schon am 30. Dezember 1864,* als nur noch die ersten Probenummern in meiner Hand!

Anfangs *Januar 1865,* nach Konfiskation einer der ersten Nummern des *„Social-Demokrat“*, beglückwünschte ich Herrn v. Schweitzer zu diesem Ereignis, hinzufügend, er müsse offen mit dem Ministerium brechen.

Auf die Nachricht von *Proudhons* Tod bat er um einen Artikel über Proudhon. Ich entsprach seinem Wunsch mit umgehender Post, ergriff jedoch diese Gelegenheit, um jetzt in seinem eigenen Blatt „selbst jeden *Scheinkompromiß* mit der bestehenden Gewalt" als Verletzung „des einfachen sittlichen Taktes" und Proudhons Kokettieren mit L. Bonaparte nach dem Staatsstreich als eine „Gemeinheit" zu charakterisieren.[1] Gleichzeitig sandte ihm *Engels* die Übersetzung eines altdänischen Bauernliedes[2], um in einer Randglosse die Notwendigkeit des Kampfes wider das Krautjunkertum den Lesern des „*Social-Demokrat*" ans Herz zu legen.

Während desselben Monats *Januar* jedoch hatte ich von neuem gegen Herrn v. Schweitzers „Taktik" zu protestieren.[77] Er antwortete *am 4. Februar:*

„Unsere Taktik betreffend, bitte ich Sie zu bedenken, wie schwierig unsere Stellung ist. Wir müssen durchaus erst zu *erstarken* suchen usw."

Ende Januar veranlaßte eine Insinuation der Pariser Korrespondenz des „*Social-Demokrat*" Engels und mich zu einer Erklärung, worin es u. a. hieß, wir freuten uns, unsere Ansicht bestätigt zu finden, daß „das Pariser Proletariat dem Bonapartismus in beiderlei Gestalt – der Gestalt der Tuilerien und derjenigen des Palais-Royal – nach wie vor unversöhnlich gegenübersteht und keinen Augenblick daran gedacht hat, sein historisches Erstgeburtsrecht als Vorkämpfer der Revolution um ein Gericht Linsen zu verschachern". Die Erklärung schloß mit den Worten: „Wir empfehlen den deutschen Arbeitern dies Muster."[3]

Der Pariser Korrespondent hatte unterdessen in Nr. 21 des „*Social-Demokrat*" seine frühere Angabe berichtigt und entzog unserer Erklärung so den unmittelbaren Vorwand. Wir nahmen daher Herrn v. Schweitzers Druckverweigerung hin. Zugleich aber schrieb ich ihm, „wir würden anderswo unsere Ansicht über das Verhältnis der Arbeiter zur preuß[ischen] Regierung ausführlich aussprechen". Endlich machte ich einen letzten Versuch, ihm an einem *praktischen Beispiel*, der *Koalitionsfrage*, die Erbärmlichkeit seiner „*Taktik*", war sie anders redlich gemeint, klarzumachen.[78] Er erwiderte am 15. Februar:

„Wenn Sie mir, wie im letzten Schreiben, über *theoretische (!) Fragen* Aufklärung geben wollen, so würde ich solche *Belehrung* von Ihrer Seite *dankbar* entgegennehmen. Was aber die *praktischen Fragen momentaner Taktik* betrifft, so bitte ich Sie zu bedenken, daß, um diese Dinge zu beurteilen, man im Mittelpunkt der Bewegung stehen muß.

[1] Siehe vorl. Band, S. 31/32 – [2] siehe vorl. Band, S. 33/34 – [3] siehe vorl. Band, S. 35

Sie tun uns daher unrecht, wenn Sie *irgendwo und irgendwie Ihre Unzufriedenheit mit unserer Taktik aussprechen*. Dies dürften Sie nur dann tun, wenn Sie die Verhältnisse genau kennten. Auch vergessen Sie nicht, daß der Allgemeine Arbeiterverein ein konsolidierter Körper ist und bis zu einem gewissen Grade an *seine Traditionen* gebunden bleibt. Die Dinge in concreto schleppen eben immer irgendein *Fußgewicht* mit sich herum."

Auf dies Schweitzersche Ultimatum antwortete Engels' und meine öffentliche Austrittserklärung.[1]

London, 15. März 1865

Karl Marx

[1] Siehe vorl. Band, S. 79

Karl Marx

[Erklärung an die Redaktion der „Berliner Reform“[79]]

[„Berliner Reform“ Nr. 78 vom 1. April 1865]

An die Redaktion der „Berliner Reform“

Aus den hierhin mir nachgeschickten Nr. 68 der „*Reform*“ und Nr. 37 des „*Social-Demokrat*“ ersehe ich, daß Herr v. Schweitzer verlegen und verlogen Versuche macht, um sich aus selbstbereiteten „holden Hindernissen“ [80] herauszuwinden. Habeat sibi![1] Ich erlaube ihm jedoch nicht, meine Erklärung vom 15. März[2], worin ich ihn einfach sich selbst schildern lasse, in eine *Erklärung über Lassalle* zu verdrehen. Die ungefähr 15 Jahre umfassende und in meinem Besitz befindliche Korrespondenz Lassalles mit mir entzieht es ganz und gar der Macht der Schweitzer und Konsorten, unser persönliches Verhältnis zu entstellen oder die Motive meiner neutralen Haltung zur Lassalleschen Agitation zu verdächtigen. Was andererseits das Verhältnis der theoretischen Arbeiten Lassalles zu den meinigen betrifft, so ist das Sache wissenschaftlicher Kritik. Zur Erörterung über den einen oder den andern Punkt bietet sich später vielleicht die Gelegenheit. Unter allen Umständen aber verbietet mir die Pietät, derartiges zum Gegenstand der Zeitungspolemik mit Sykophanten zu machen.

Zalt-Bommel, 28. März 1865

Karl Marx

---

[1] Meinetwegen! – [2] siehe vorl. Band, S. 86–89

Karl Marx

Der „Präsident der Menschheit"[81]

[„Berliner Reform" Nr.88
vom 13. April 1865]

Bei meiner Rückkehr von Holland nach London präsentiert mir der „Social-Demokrat" in Nr.39 einen von Herrn Bernh. Becker eigenhändig gebackenen Asafötida-Kuchen, größtenteils aus Vogtschen Verleumdungskrumen zusammengesetzt. Die gerichtlich dokumentierte Widerlegung der Vogtschen Lügenmärchen findet man in meiner Schrift „Herr Vogt", London 1860[1]. Ganz wider seine Gewohnheit jedoch begnügt sich Herrn Bernhard Becker, der „Präsident der Menschheit", diesmal nicht bloß mit der Abschreiberei. Zum ersten Mal in seinem Leben versucht er, auch etwas Eigenes zu geben.

„Ja, Marx", sagt der „Präsident der Menschheit", „versetzte durch Dronke für 1000 Tlr. ein Manuskript, welches der preußische Polizeikommissar Stieber, der in London unter den Flüchtlingen herumspionierte, auslöste."

Und dreimal im Lauf seines selbstmündlichen Präsidialvortrages kehrt unser Bernhard Becker mit stets wachsender Heiterkeit zurück zu dieser „Tatsache".

Seite 124 meines „Herrn Vogt" sage ich in einer Note[2]:

„Ich selbst hatte Bangya mit seinem damaligen Freunde, dem jetzigen General Türr, 1850 in London kennengelernt. Den Verdacht, den mir seine Mogeleien mit allen möglichen Parteien – Orleanisten, Bonapartisten usw. – und sein Umgang mit Polizisten jeder ‚Nationalität' einflößten, schlug er einfach nieder durch Vorzeigung eines ihm von Kossuth eigenhändig ausgefertigten Patents, worin er, früher schon provisorischer Polizeipräsident zu Komorn unter Klapka, zum Polizeipräsidenten in partibus [82] bestallt war. Geheimer Polizeichef im Dienste der Revolution, mußte er sich natür-

---

[1] Siehe Band 14 unserer Ausgabe – [2] ebenda S. 574/575

lich die Zugänge zur Polizei im Dienste der Regierungen ‚offen'halten. Im Laufe des Sommers 1852 entdeckte ich, daß er ein Manuskript, das ich ihm zur Besorgung an einen Buchhändler in Berlin anvertraut, unterschlagen und einer deutschen Regierung in die Hände gespielt hatte.[83] Nachdem ich über diesen Vorfall und andere mir längst auffällige Eigentümlichkeiten des Mannes an einen Ungarn" (Szemere) „zu Paris geschrieben und durch die Intervention einer dritten, genau unterrichteten Person das Mysterium Bangya völlig gelöst worden war, sandte ich eine öffentliche Denunziation, unterzeichnet mit meinem Namen, Anfang 1853 der ‚New-Yorker Criminal-Zeitung' zu[84]."

Der „Präsident der Menschheit" hat offenbar die ausführliche, von mir vor 13 Jahren in der „New-Yorker Criminal-Zeitung" veröffentlichte Denunziation Bangyas, der damals noch zu London hauste, nicht gelesen. Er hätte sonst wohl seine Dichtung dem Tatbestande etwas näher angeschmiegt. So überläßt er sich ganz dem Spiel seiner holden Phantasie, und was lag der näher als die angenehme Ideenassoziation von London und Versetzen? Doch stehe ich dafür, daß Bernhard Becker niemals seine Manuskripte versetzt hat.

Der „Präsident der Menschheit" geruhte ferner hinzuzufügen,

„daß Marx beim Entstehen des Wiener ‚Botschafters', des offiziösen Organs der österreichischen Regierung, mich" (eben denselbigen Bernhard Becker) „als Korrespondenten für denselben gewinnen wollte, indem er mir den offiziösen Charakter des auftauchenden Blattes, das, wie er sagte, ihm zugeschickt worden war, verschwieg und im Gegenteil betonte, daß ich ganz rote[1] Artikel hineinliefern dürfe".

Herr Bernhard Becker, der damals noch nicht „Präsident der Menschheit" war, auch die unverbrüchliche Gewohnheit besaß, „ganz blasse Artikel" in den Londoner „Hermann" zu kritzeln, überraschte mich (ich hatte ihn vorher nur ein- oder zweimal zufällig gesehen), kurz bevor er sich aus sicheren Gründen still aus London wegstahl, eines schönen Abends mit einem leibhaftigen Besuche in meinem Hause. Er winselte mir kläglich sein Mißgeschick vor und fragte an, ob ich ihm Korrespondenzen zur Hilfe aus bitterer Not verschaffen könne? Ich erwiderte, Herr Kolatschek habe vor einigen Tagen Herrn S. Borkheim, politischen Flüchtling und Kaufmann in der City, die Gründung eines neuen, angeblich „sehr liberalen" Wiener Blattes angezeigt, ihm Probenummern zugeschickt und ihn ersucht, einen Londoner Korrespondenten zu werben. Auf Bernhard Beckers heißen Wunsch versprach ich, mich für ihn an Herrn Borkheim, der Flüchtlingen

[1] In der „Berliner Reform" irrtümlich: rohe

stets gern gefällig ist, in dieser Angelegenheit zu wenden. Bernhard Becker schrieb auch, soviel ich mich erinnere, einen oder mehrere Probeartikel nach Wien. Und sein fehlgeschlagener Versuch, Korrespondent des „Botschafters" zu werden, beweist meine Allianz mit der österreichischen Kanzlei! Herr Bernhard Becker glaubt offenbar, daß, weil die Gräfin Hatzfeldt ihm ein Amt, der Herrgott ihm auch den dazu nötigen Verstand gegeben hat!

„Systematisch", erzählt Bernhard Becker weiter, „bearbeitet Liebknecht nun die Gräfin Hatzfeldt, an welche auch Marx Telegramme und Briefe schickt, um sie gegen den Verein aufzureizen."

Herr Bernhard Becker wähnt, ich nehme die ihm testamentarisch überkommene Wichtigkeit [85] ganz so „systematisch" ernsthaft wie er selbst! Meine Briefe an die Gräfin Hatzfeldt nach dem Tode Lassalles bestanden aus einem Kondolenzschreiben, aus Antworten auf verschiedene, mir wegen der beabsichtigten Lassalle-Broschüre gestellte Fragen und aus Erörterungen über eine mir abverlangte und in der Tat erfolgte Abwehr wider einen Verleumder Lassalles[1]. Zur Vermeidung von Mißverständnissen hielt ich es jedoch für zweckmäßig, die Gräfin in einem Brief vom 22. Dezember 1864 zu erinnern, daß ich mit Lassalles Politik nicht übereinstimmte. Damit schloß unsere Korrespondenz, worin keine Silbe über den Verein.[86] Die Gräfin hatte mich u.a. ersucht, ihr umgehend zu schreiben, ob die Zugabe gewisser Porträts zur beabsichtigten Broschüre mir passend schiene. Ich antwortete durch Telegraph: Nein! Dies eine Telegramm setzt Herr Bernhard Becker, der ein ebenso großer Grammatiker wie Dichter und Denker ist, in den Plural.

Er erzählt, ich habe mich auch später an einer wider ihn ins Werk gesetzten Agitation beteiligt. Der einzige Schritt meinerseits in dieser allwichtigen Angelegenheit war dieser: Man hatte mir aus Berlin geschrieben, Bernhard Becker werde von gewisser Seite her verfolgt, weil er den „Social-Demokrat" und den Verein nicht zur Agitation für die Einverleibung Schleswig-Holsteins in Preußen mißbrauchen lassen wolle.[87] Man hatte mich gleichzeitig ersucht, Herrn Klings in Solingen, auf den man mir wegen früherer Verbindung einen gewissen Einfluß zuschrieb, und Herrn Philipp Becker in Genf diese „Intrige" zur Warnung mitzuteilen. Ich tat beides, das eine durch einen Barmer Freund[2], das andere durch meinen Freund Schily in Paris, der befangen wie ich war in dem Wahne, es sei dem „Präsidenten der Menschheit" etwas Menschliches passiert und er

[1] Siehe vorl. Band, S. 22–24 – [2] Karl Siebel

habe sich wirklich einmal anständig aufgeführt. Er verdreht jetzt natürlich den Tatbestand ins gerade Gegenteil – als Dialektiker.

Der „Präsident der Menschheit" ist aber nicht nur groß als Dichter, Denker, Grammatiker und Dialektiker. Er ist obendrein Patholog reinsten Wassers. Meine anderthalbjährige Karbunkelkrankheit, die zufällig noch 6 Monate nach Lassalles Tod fortdauerte, diese blutrote Krankheit erklärt er aus „blassem Neide über Lassalles Größe".

„Aber", fügt er emphatisch hinzu, „er wagte es nicht, gegen Lassalle aufzutreten, denn er wußte recht wohl, der würde ihn mit seiner Riesenkeule gleich dem Bastiat-Schulze mausetot geschlagen haben."

Nun preist Lassalle gerade in dieser seiner letzten Schrift über „Bastiat-Schulze" meine „Kritik der Pol[itischen] Oekonomie", Berlin 1859[1], über Gebühr, nennt sie „epochemachend", ein „Meisterwerk" und stellt sie mit den Werken A. Smiths und Ricardos in gleiche Linie. Hieraus schließt Herr Bernhard Becker mit dem ihm eigentümlichen Denkvermögen, daß Lassalle mich gleich Schulze-Bastiat totmachen könnte. Lassalle hatte übrigens auch ganz andere Vorstellungen von dem, was ich „wage". Als ich ihm bei einer hier nicht zu erörternden Gelegenheit schrieb, Engels und ich würden aus Gründen, die ich aufzählte, zu einem öffentlichen Angriff auf ihn gezwungen sein[88], antwortete er ausführlich in einem in diesem Augenblick vor mir liegenden Briefe, worin er erst seine Gegengründe aufstellt und dann mit der Wendung abschließt:

„Bedenket das alles, bevor ihr laut und öffentlich sprecht. Auch die Teilung und Spaltung unserer würde für unsere ohnehin nicht große spezielle Partei ein beklagenswertes Ereignis sein!"

Herr Bernhard Becker findet einen vollkommenen Widerspruch darin, daß ich von einer internationalen Winkelassoziation[89], worin er, Bernhard Becker, figuriert haben soll, nichts wissen wollte, während ich mich doch mit großem Eifer an der vergangenen September von den Chefs der Londoner Trades Union gestifteten Internationalen Assoziation beteiligte.

Die Unterscheidungsgabe des Herrn Bernhard Becker hält offenbar seinem Schlußvermögen die Stange. Seine Assoziation, rühmt er, brachte es zu einer Blüte von ganzen „400 Mann", während unsere Assoziation so unbescheiden ist, schon jetzt in England allein zehntausend Mitglieder zu zählen. Es ist in der Tat unerlaubt, daß sich so etwas gewissermaßen hinter dem Rücken des „Präsidenten der Menschheit" zutrage.

---

[1] Siehe Band 13 unserer Ausgabe

Alles in allem erwogen und namentlich den nur ganz kurz von mir angedeuteten Fähigkeitenschwarm des Herrn Bernhard Becker, findet man seine Beschwerde kaum gerechtfertigt, daß man einem Manne wie ihm zuviel auf einmal habe aufbürden wollen; daß man ihm nicht nur die Autokratieverrichtung als sein Hauptfach, sondern „nebenbei" auch das kleinere Amt aufoktroyiert: „Eier und Butter fürs Haus zu kaufen." [90] Doch scheint eine bessere Hausordnung unter seinen zwieschlächtigen Funktionen zulaßbar. In Zukunft mache man es zu seinem Hauptgeschäft, „Eier und Butter fürs Haus zu kaufen", und lasse ihn dahingegen nur ganz „nebenbei" die Menschheit verpräsidieren.

London, 8. April 1865

Karl Marx

Karl Marx

Berichtigung[91]
[An den Redakteur des „Weißen Adlers"]

Nachdem die in Nr. 30 Ihres Blattes erwähnten zwei Anträge der Herrn Beales und Leverson auf dem Londoner Polenmeeting vom 1. März angenommen worden waren, stellte *Herr Peter Fox* (Engländer) im Namen der *Internationalen Arbeiterassoziation* den Antrag,

„daß ein integrales und unabhängiges Polen eine unentbehrliche Bedingung eines demokratischen Europas ist und daß, solange diese Bedingung unerfüllt bleibt, revolutionäre Triumphe auf dem Kontinent nur kurzlebige Vorspiele verlängerter Perioden der Herrschaft der Konterrevolution sein können".

Nach einer kurzen historischen Skizze der Übel, die Europa infolge des Verlusts der Freiheit Polens befielen, und der Eroberungspolitik Rußlands wies Herr P. Fox nach, daß die Haltung der *liberalen* Partei in dieser Frage nicht zusammenfalle mit der der *demokratischen* Gesellschaft, in deren Namen er spreche. Das Motto des konservativen Europas sei: Ein geknechtetes Europa mit einem geknechteten Polen als Basis. Das Motto der Internationalen Arbeiterassoziation sei dagegen: Ein freies Europa, gestützt auf ein freies und unabhängiges Polen.

Herr Eccarius (deutscher Arbeiter, Vizepräsident der Internationalen Arbeiterassoziation) unterstützte den Antrag und setzte ausführlich Preußens Teilnahme an den verschiednen Teilungen Polens auseinander. Er schloß mit den Worten: „*Der Untergang der preußischen Monarchie* ist die Conditio sine qua [non] für Deutschlands Herstellung und Polens Wiederherstellung."

Herr Le Lubez, französisches Mitglied der *Internationalen Arbeiterassoziation*, sprach ebenfalls für den Antrag, *der einstimmig und unter anhaltendem Beifallsruf des Meetings angenommen ward.*

Die „*Daily News*"[92] und ein paar andre „liberale" Londoner Tagesblätter *unterdrückten* diesen Teil des Berichts aus Ärger über den Triumph

der Internationalen Arbeiterassoziation, ohne deren Mitwirkung, nebenbei bemerkt, das Polenmeeting zu St. Martin's Hall überhaupt nicht stattgefunden hätte. Ich ersuche Sie im Namen der Internationalen Arbeiterassoziation um Aufnahme dieser Berichtigung.

London etc.

H. Jung, korrespondierender Sekretär
der Int. Arbeiterass. für die Schweiz

Geschrieben am 13. April 1865.
Nach der Handschrift.

BEE-HIVE NEWSPAPER.
A JOURNAL OF GENERAL INTELLIGENCE, ADVOCATING INDUSTRIAL INTERESTS
LONDON, SATURDAY, MAY 20, 1865

Karl Marx

Adresse der Internationalen Arbeiterassoziation an Präsident Johnson[93]

[„The Bee-Hive Newspaper"
Nr. 188 vom 20. Mai 1865]

An Andrew Johnson, Präsident der Vereinigten Staaten.

Sir,

der Dämon der „eigentümlichen Einrichtung" [94], für deren Herrschaft sich der Süden in Waffen erhob, konnte seinen Anbetern nicht erlauben, ehrenvoll in offenem Felde zu unterliegen. Was mit Verrat begonnen hatte, mußte notwendigerweise mit Niedertracht enden. Wie Philipps II. Krieg für die Inquisition einen Gérard hervorbrachte, so Jefferson Davis' Rebellion der Sklavenhalter einen Booth.

Es ist nicht an uns, nach Worten der Trauer und des Entsetzens zu suchen, wo das Herz zweier Welten vor Erregung erbebt. Selbst die Sykophanten, die Jahr für Jahr und Tag für Tag eine Sisyphusarbeit leisteten, um Abraham Lincoln und die große Republik, an deren Spitze er stand, moralisch zu meucheln, stehen jetzt entsetzt vor diesem allgemeinen Ausbruch des Volksempfindens und wetteifern miteinander, rhetorische Blumen auf sein offenes Grab zu streuen. Sie sind jetzt endlich darauf gekommen, daß er ein Mann war, den der Mißerfolg nicht niederschlagen, den der Erfolg nicht berauschen konnte, der unerschütterlich seinem großen Ziele entgegendrängte, ohne es je durch blinde Hast aufs Spiel zu setzen, bedächtig seine Schritte fördernd, ohne je einen zurück zu tun, nie fortgerissen von der Flut der Volksgunst, nie entmutigt durch die Abkühlung der Volksbewegung, der Akte der Strenge durch die Wärme eines liebevollen Herzens mildert, düstere Auftritte der Leidenschaft durch das Lächeln des Humors erhellt und sein titanisches Werk ebenso einfach und bescheiden verrichtet, wie Herrscher von Gottes Gnaden kleine Dinge mit prahlerischem Glanz und Aufwand zu tun pflegen; mit einem Worte, er war einer der seltenen Männer, denen es gelingt, groß zu werden, ohne daß sie aufhören, gut zu sein. So groß war in der Tat die Bescheidenheit dieses großen und

guten Mannes, daß die Welt erst dann entdeckte, er sei ein Held gewesen, nachdem er als Märtyrer gefallen.

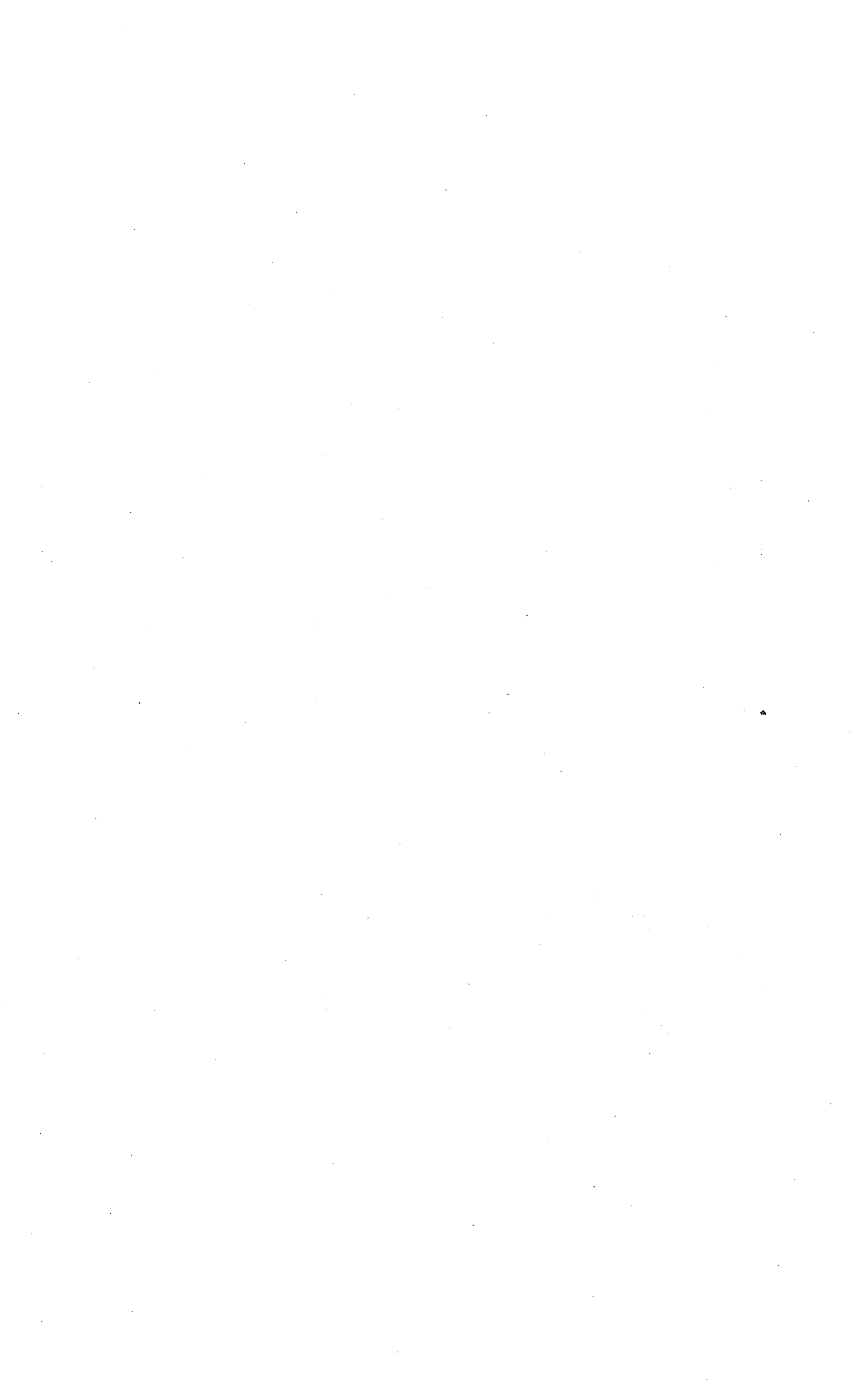
Neben einem solchen Führer als das zweite Opfer der höllischen Dämonen der Sklaverei auserwählt zu werden, war eine Ehre, der Herr Seward würdig war. War er nicht zu einer Zeit allgemeiner Unschlüssigkeit so scharfblickend, den „unabwendbaren Konflikt" [95] weise vorauszusehen und so unerschrocken ihn vorauszusagen? Erwies er sich nicht in den düstersten Stunden dieses Konflikts treu der Pflicht des Römers, niemals an der Republik und ihren Sternen zu verzweifeln? Wir hoffen aus vollem Herzen, daß er und sein Sohn viel schneller als nach „neunzig Tagen" [96] der Gesundheit, der öffentlichen Tätigkeit und den wohlverdienten Ehren wiedergegeben werden.

Nach einem schrecklichen Bürgerkrieg, der, wenn wir seine kolossale Ausdehnung und seinen weiten Schauplatz in Betracht ziehen, im Vergleich zu den Hundertjährigen, Dreißigjährigen und dreiundzwanzigjährigen Kriegen[97] der Alten Welt kaum neunzig Tage gedauert zu haben scheint, ist Ihnen, Sir, die Aufgabe zugefallen, durch das Gesetz auszurotten, was das Schwert gefällt, die schwere Arbeit des politischen Umbaus und der sozialen Wiedergeburt zu leiten. Das tiefe Bewußtsein Ihrer großen Mission wird Sie vor jedem Nachgeben gegenüber Ihren strengen Pflichten bewahren. Sie werden niemals vergessen, daß das amerikanische Volk zu Beginn der neuen Ära der Emanzipation der Arbeit die Verantwortung der Führung zwei Männern der Arbeit übertrug – der eine Abraham Lincoln, der andere Andrew Johnson.

Unterzeichnet in London am 13. Mai 1865 im Namen der Internationalen Arbeiterassoziation vom Zentralrat:

Karl Kaub; *Edwin Coulson*; *F. Leßner*; *Carl Pfaender*; *N. P. Hansen*; *Karl Schapper*; *William Dell*; *Georg Lochner*; *Georg Eccarius*; *John Osborne*; *P. Petersen*; *A. Janks*; *H. Klimosch*; *John Weston*; *H. Bolleter*; *B. Lucraft*; *J. Buckley*; *Peter Fox*; *N. Salvatella*; *George Howell*; *Bordage*; *A. Valltier*; *Robert Shaw*; *J. Longmaid*; *W. Morgan*; *G. W. Wheeler*; *J. D. Nieass*; *W. Worley*; *D. Stainsby*; *F. de Lassassie*; *J. Carter*; *Emile Holtorp*, Sekretär für Polen; *Karl Marx*, Sekretär für Deutschland; *H. Jung*, Sekretär für die Schweiz; *E. Dupont*, Sekretär für Frankreich; *J. Whitlock*, Finanzsekretär; *G. Odger*, Präsident; *W. R. Cremer*, ehrenamtlicher Generalsekretär

Geschrieben zwischen dem
2. und 9. Mai 1865.
Aus dem Englischen.



KARL MARX

Lohn, Preis und Profit[98]

Geschrieben Ende Mai bis 27. Juni 1865.
Nach dem Manuskript des Vortrags.
Aus dem Englischen.

[Einleitendes]

Bürger!

Bevor ich auf unsern Gegenstand eingehe, erlaubt mir einige Vorbemerkungen.

Gegenwärtig herrscht auf dem Kontinent eine wahre Epidemie von Streiks, und allgemein wird nach einer Lohnsteigerung gerufen. Die Frage wird auf unserm Kongreß zur Sprache kommen.[1] Ihr als Leiter der Internationalen Assoziation müßt einen festen Standpunkt in dieser überragenden Frage haben. Ich für meinen Teil habe es daher für meine Pflicht gehalten, ausführlich auf die Sache einzugehn – selbst auf die Gefahr hin, eure Geduld auf eine harte Probe zu stellen.

Eine Vorbemerkung noch mit Bezug auf Bürger Weston. Nicht nur hat er vor euch Anschauungen entwickelt, die, wie er weiß, in der Arbeiterklasse äußerst unpopulär sind; er hat diese Anschauungen auch öffentlich vertreten, wie er glaubt – im Interesse der Arbeiterklasse. Eine solche Bekundung moralischen Muts müssen wir alle hochachten. Trotz des unverblümten Stils meiner Ausführungen wird er hoffentlich am Schluß derselben finden, daß ich mit dem übereinstimme, was mir als der eigentliche Grundgedanke seiner Sätze erscheint, die ich jedoch in ihrer gegenwärtigen Form nicht umhin kann, für theoretisch falsch und praktisch gefährlich zu halten.

Ich komme nun ohne Umschweife zur Sache.

1. [Produktion und Löhne]

Bürger Westons Beweisführung beruhte wesentlich auf zwei Voraussetzungen:

1. daß der *Betrag der nationalen Produktion* ein *unveränderliches Ding* ist oder, wie die Mathematiker sagen würden, eine *konstante* Menge oder Größe;

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 509

2. daß der *Betrag des Reallohns*, d.h. des Lohns, gemessen durch das Warenquantum, das mit ihm gekauft werden kann, ein *unveränderlicher* Betrag, eine *konstante* Größe ist.

Nun, das Irrtümliche seiner ersten Behauptung springt in die Augen. Ihr werdet finden, daß Wert und Masse der Produktion von Jahr zu Jahr zunehmen, daß die Produktivkraft der nationalen Arbeit größer wird und daß die zur Zirkulation dieser gesteigerten Produktion notwendige Geldmenge fortwährend wechselt. Was am Ende des Jahres und für verschiedne miteinander verglichene Jahre gilt, das gilt auch für jeden Durchschnittstag im Jahr. Die Menge oder Größe der nationalen Produktion wechselt fortwährend. Sie ist keine *konstante*, sondern eine *variable* Größe, und ganz abgesehn von den Veränderungen des Bevölkerungsstandes kann das nicht anders sein wegen des fortwährenden Wechsels in der *Akkumulation des Kapitals* und der *Produktivkraft der Arbeit*. Unleugbar, fände heute eine *Steigerung der allgemeinen Lohnrate* statt, so würde diese Steigerung, welches immer ihre schließlichen Folgen, *an sich* nicht *unmittelbar* den Betrag der Produktion ändern. Sie würde zunächst einmal vom jetzigen Stand der Dinge ausgehn. War aber die nationale Produktion *vor* der Lohnsteigerung *variabel* und nicht *fix*, so wird sie auch *nach* der Lohnsteigerung fortfahren, variabel und nicht fix zu sein.

Gesetzt aber, der Betrag der nationalen Produktion sei *konstant* statt *variabel*. Selbst dann bliebe, was unser Freund Weston für einen Vernunftschluß hält, eine bloße Behauptung. Habe ich eine gegebne Zahl, sage 8, so hindern die *absoluten* Grenzen dieser Zahl ihre Bestandteile keineswegs, ihre *relativen* Grenzen zu ändern. Machte der Profit 6 aus und der Arbeitslohn 2, so könnte der Arbeitslohn auf 6 steigen und der Profit auf 2 fallen, und doch bliebe der Gesamtbetrag 8. So würde der fixe Betrag der Produktion keineswegs beweisen, daß der Betrag des Arbeitslohns fix sei. Wie beweist nun aber unser Freund Weston diese Fixität? Einfach indem er sie behauptet.

Aber selbst seine Behauptung zugegeben, ergibt sich aus ihr zweierlei, während er nur eins sieht. Ist der Lohnbetrag eine konstante Größe, so kann er weder vermehrt noch vermindert werden. Wenn daher die Arbeiter töricht handeln mögen, indem sie eine vorübergehende Lohnsteigerung erzwingen, so handeln die Kapitalisten nicht minder töricht, indem sie eine vorübergehende Lohnsenkung erzwingen. Unser Freund Weston leugnet nicht, daß die Arbeiter unter gewissen Umständen eine Steigerung des Arbeitslohns durchsetzen *können*, da aber sein Betrag von Natur fixiert sein soll, müsse ein Rückschlag erfolgen. Andrerseits weiß er auch, daß die

Kapitalisten eine Lohnsenkung erzwingen *können* und daß sie dies in der Tat fortwährend versuchen. Nach dem Prinzip des konstanten Arbeitslohns müßte in dem einen Fall so gut wie in dem andern ein Rückschlag erfolgen. Wenn daher die Arbeiter sich dem Versuch oder der Durchführung einer Lohnsenkung widersetzten, täten sie ganz recht. Sie würden also richtig handeln, indem sie *eine Lohnsteigerung* erzwingen, weil jede *Abwehraktion* gegen eine Herabsetzung des Lohns eine *Aktion* für eine Lohnsteigerung ist. Nach Bürger Westons eignem Prinzip vom *konstanten Arbeitslohn* sollten sich die Arbeiter daher unter gewissen Umständen zusammentun und für eine Lohnsteigerung kämpfen.

Wenn er die Schlußfolgerung ablehnt, muß er die Voraussetzung preisgeben, woraus sie sich ergibt. Statt zu sagen, der Betrag des Arbeitslohns sei ein *konstantes Quantum*, müßte er sagen, daß, obgleich er weder *steigen* könne noch müsse, er vielmehr *fallen* könne und müsse, sobald es dem Kapital gefällt, ihn herabzusetzen. Beliebt es dem Kapitalisten, euch Kartoffeln an Stelle von Fleisch und Hafer an Stelle von Weizen essen zu lassen, so müßt ihr seinen Willen als Gesetz der politischen Ökonomie hinnehmen und euch ihm unterwerfen. Ist in einem Lande, z.B. den Vereinigten Staaten, die Lohnrate höher als in einem andern, z.B. England, so habt ihr euch diesen Unterschied in der Lohnrate aus einem Unterschied im Willen des amerikanischen und des englischen Kapitalisten zu erklären, eine Methode, die das Studium nicht nur der ökonomischen, sondern auch aller andern Erscheinungen zweifellos sehr vereinfachen würde.

Aber selbst dann wäre die Frage erlaubt, *warum* denn der Wille des amerikanischen Kapitalisten von dem des englischen verschieden ist. Und um auf diese Frage zu antworten, müßt ihr über den Bereich des *Willens* hinausgehen. Ein Pfaffe kann mir weismachen wollen, Gottes Wille sei in Frankreich eines und in England etwas andres. Wenn ich von ihm verlangte, mir diesen Willenszwiespalt zu erklären, könnte er die Stirn haben, mir zu antworten, es sei Gottes Wille, in Frankreich einen Willen zu haben und in England einen andern. Aber unser Freund Weston ist sicher der letzte, eine so vollständige Preisgabe alles vernünftigen Denkens als Argument geltend zu machen.

Sicher ist es der *Wille* des Kapitalisten, zu nehmen, was zu nehmen ist. Uns kommt es darauf an, nicht über seinen *Willen* zu fabeln, sondern seine *Macht* zu untersuchen, die *Schranken dieser Macht* und den *Charakter dieser Schranken*.

2. [Produktion, Lohn, Profit]

Der uns von Bürger Weston gehaltene Vortrag hätte in einer Nußschale Raum finden können.

Alle seine Ausführungen liefen auf folgendes hinaus: Wenn die Arbeiterklasse die Klasse der Kapitalisten zwingt, 5 sh. statt 4 in Gestalt von Geldlohn zu zahlen, so würde der Kapitalist dafür in Gestalt von Waren einen Wert von 4 statt 5 sh. zurückgeben. Die Arbeiterklasse würde das mit 5 sh. zu bezahlen haben, was sie vor der Lohnsteigerung für 4 sh. kaufte. Aber warum ist dies der Fall? Warum gibt der Kapitalist im Austausch für 5 sh. nur einen Wert von 4 sh. zurück? Weil der Lohnbetrag fix ist. Warum ist er aber zu einem Warenwert von 4 sh. fixiert? Warum nicht zu 3 oder 2 sh. oder einer beliebigen andern Summe? Ist die Grenze des Lohnbetrags durch ein ökonomisches Gesetz bestimmt, das gleich unabhängig ist vom Willen des Kapitalisten wie vom Willen des Arbeiters, so hätte Bürger Weston zunächst einmal dies Gesetz aussprechen und nachweisen müssen. Er wäre dann aber auch den Beweis schuldig gewesen, daß der in jedem gegebnen Zeitpunkt faktisch gezahlte Lohnbetrag immer exakt dem notwendigen Lohnbetrag entspricht und niemals davon abweicht. Andrerseits, beruht die gegebne Grenze des Lohnbetrags auf dem *bloßen Willen* des Kapitalisten oder den Grenzen seiner Habgier, so ist sie willkürlich. Sie ist aller Notwendigkeit bar. Sie kann *durch* den Willen des Kapitalisten und kann daher auch *gegen* seinen Willen geändert werden.

Bürger Weston illustrierte euch seine Theorie damit, daß, wenn eine Schüssel ein bestimmtes Quantum Suppe zur Speisung einer bestimmten Anzahl von Personen enthalte, ein Breiterwerden der Löffel kein Größerwerden des Quantums Suppe bewirke. Er muß mir schon gestatten, diese Illustration recht ausgelöffelt zu finden. Sie erinnerte mich einigermaßen an das Gleichnis, zu dem Menenius Agrippa seine Zuflucht nahm. Als die römischen Plebejer gegen die römischen Patrizier in den Streik traten, erzählte ihnen der Patrizier Agrippa, daß der patrizische Wanst die plebejischen Glieder des Staatskörpers mit Nahrung versehe. Agrippa blieb den Beweis schuldig, wie jemand die Glieder eines Mannes mit Nahrung versieht, indem er den Wanst eines andern füllt. Bürger Weston für sein Teil hat vergessen, daß die Schüssel, woraus die Arbeiter essen, mit dem ganzen Produkt der nationalen Arbeit gefüllt ist und daß, wenn irgend etwas die Arbeiter hindert, mehr aus der Schüssel herauszuholen, es weder die Enge der Schüssel noch die Dürftigkeit ihres Inhalts ist, sondern einzig und allein die Kleinheit ihrer Löffel.

Durch welchen Kunstgriff ist der Kapitalist imstande, für 5 Shilling einen 4-Shilling-Wert zurückzugeben? Durch die Erhöhung des Preises der von ihm verkauften Ware. Hängt denn nun aber das Steigen, ja überhaupt der Wechsel der Warenpreise, hängen etwa die Warenpreise selbst vom bloßen Willen des Kapitalisten ab? Oder sind nicht vielmehr bestimmte Umstände erforderlich, um diesen Willen wirksam zu machen? Wenn nicht, so werden die Auf- und Abbewegungen, die unaufhörlichen Fluktuationen der Marktpreise zu einem unlösbaren Rätsel.

Sobald wir unterstellen, daß keinerlei Wechsel stattgefunden, weder in der Produktivkraft der Arbeit noch im Umfang des Kapitals und der angewandten Arbeit, noch im Wert des Geldes, worin die Werte der Produkte geschätzt werden, sondern *nur ein Wechsel in der Lohnrate*, wie könnte diese *Lohnsteigerung* die *Warenpreise* beeinflussen? Doch nur, indem sie das bestehende Verhältnis zwischen der Nachfrage nach diesen Waren und ihrem Angebot beeinflußt.

Es ist sehr richtig, daß die Arbeiterklasse, als Ganzes betrachtet, ihr Einkommen in *Lebensmitteln* verausgabt und verausgaben muß. Eine allgemeine Steigerung der Lohnrate würde daher eine Zunahme der Nachfrage nach *Lebensmitteln* und folglich eine Steigerung ihrer *Marktpreise* hervorrufen. Die Kapitalisten, die diese Lebensmittel produzieren, würden für den gestiegnen Lohn mit steigenden Marktpreisen für ihre Waren entschädigt. Wie aber die andern Kapitalisten, die *nicht* Lebensmittel produzieren? Und ihr müßt nicht glauben, daß das eine Handvoll ist. Wenn ihr bedenkt, daß $^2/_3$ des nationalen Produkts von $^1/_5$ der Bevölkerung – oder sogar nur von einem Siebtel, wie kürzlich ein Mitglied des Unterhauses erklärte – konsumiert werden, so begreift ihr, welch bedeutender Teil des nationalen Produkts in Gestalt von Luxusartikeln produziert oder gegen Luxusartikel *ausgetauscht* und welche Unmenge selbst von den Lebensmitteln auf Lakaien, Pferde, Katzen usw. verschwendet werden muß, eine Verschwendung, von der wir aus Erfahrung wissen, daß ihr mit steigenden Lebensmittelpreisen immer bedeutende Einschränkungen auferlegt werden.

Wie wäre nun die Stellung der Kapitalisten, die *nicht* Lebensmittel produzieren? Für das der allgemeinen Lohnsteigerung geschuldete *Fallen der Profitrate* könnten sie sich nicht durch eine *Steigerung des Preises ihrer Waren* schadlos halten, weil die Nachfrage nach diesen Waren nicht gewachsen wäre. Ihr Einkommen wäre geschmälert; und von diesem geschmälerten Einkommen hätten sie mehr zu zahlen für die gleiche Menge im Preise gestiegner Lebensmittel. Aber das wäre noch nicht alles. Da ihr Einkommen vermindert, würden sie weniger auf Luxusartikel zu veraus-

gaben haben, und so würde ihre wechselseitige Nachfrage für ihre respektiven Waren abnehmen. Infolge dieser Abnahme würden die Preise ihrer Waren fallen. Daher würde in diesen Industriezweigen *die Profitrate fallen*, und zwar nicht bloß im einfachen Verhältnis zu der allgemeinen Steigerung der Lohnrate, sondern im kombinierten Verhältnis zu der allgemeinen Lohnsteigerung, der Preissteigerung der Lebensmittel und dem Preisfall der Luxusartikel.

Welche Folgen hätte diese *Differenz* in den *Profitraten* für die in den verschiednen Industriezweigen angewandten Kapitalien? Nun, dieselben, die gewöhnlich stattfinden, wenn aus irgendeinem Grund die *Durchschnittsprofitrate* in den verschiednen Produktionssphären sich ändert. Kapital und Arbeit würden von den weniger gewinnbringenden nach den mehr gewinnbringenden Produktionszweigen abfließen; und dieser Abfluß würde so lange fortdauern, bis das Angebot in der einen Abteilung der Industrie im Verhältnis zu der gewachsenen Nachfrage gestiegen und in den andern Abteilungen entsprechend der verminderten Nachfrage gesunken wäre. *Sobald diese Änderung eingetreten*, wäre die *allgemeine Profitrate* in den verschiednen Zweigen wieder *ausgeglichen*. Da der ganze Umschwung ursprünglich herrührte von einem bloßen Wechsel im Verhältnis der Nachfrage nach und dem Angebot von verschiednen Waren, so würde mit dem Aufhören der Ursache die Wirkung aufhören, und die *Preise* würden auf ihr vorheriges Niveau und ins Gleichgewicht zurückkehren. *Das Fallen der Profitrate*, statt auf einige Industriezweige beschränkt zu bleiben, wäre infolge der Lohnsteigerung *allgemein* geworden. Entsprechend unsrer Unterstellung hätte eine Änderung weder in der Produktivkraft der Arbeit stattgefunden noch im Gesamtbetrag der Produktion, wohl aber *hätte dieser gegebne Betrag der Produktion seine Form geändert*. Ein größerer Teil des Produkts existierte in Gestalt von Lebensmitteln, ein kleinerer in Gestalt von Luxusartikeln, oder, was dasselbe, ein geringerer Teil würde für ausländische Luxusartikel eingetauscht und in seiner ursprünglichen Form verzehrt, oder, was wieder auf dasselbe hinauskommt, ein größerer Teil des heimischen Produkts würde für ausländische Lebensmittel statt für Luxusartikel eingetauscht. Die allgemeine Steigerung der Lohnrate würde daher nach einer vorübergehenden Störung in den Marktpreisen nur ein allgemeines Sinken der Profitrate zur Folge haben, ohne daß die Warenpreise auf die Dauer verändert wären.

Wollte man mir einwenden, ich hätte in dieser Beweisführung angenommen, daß der ganze zuschüssige Arbeitslohn auf Lebensmittel verausgabt werde, so antworte ich, daß ich die günstigste Annahme für die

Ansicht des Bürgers Weston unterstellt habe. Würde der zuschüssige Arbeitslohn auf Artikel verausgabt, die früher nicht in den Konsum der Arbeiter eingingen, so bedürfte der reale Zuwachs ihrer Kaufkraft keines Beweises. Da diese Zunahme der Kaufkraft sich jedoch nur aus einer Erhöhung des Arbeitslohns herleitet, so muß sie exakt der Abnahme der Kaufkraft der Kapitalisten entsprechen. Die *Gesamtnachfrage* nach Waren würde daher nicht *zunehmen*, wohl aber wäre in den Bestandteilen dieser Nachfrage eine *wechselseitige Änderung* eingetreten. Die zunehmende Nachfrage auf der einen Seite würde wettgemacht von der abnehmenden Nachfrage auf der andern Seite. Indem so die Gesamtnachfrage unverändert bliebe, könnte keinerlei Veränderung in den Marktpreisen der Waren stattfinden.

Ihr seid also vor dies Dilemma gestellt: Entweder wird der zuschüssige Arbeitslohn gleichmäßig auf alle Konsumtionsartikel verausgabt – dann muß die Ausdehnung der Nachfrage auf seiten der Arbeiterklasse aufgewogen werden durch die Einschränkung der Nachfrage auf seiten der Kapitalistenklasse –, oder der zuschüssige Arbeitslohn wird nur auf einige Artikel verausgabt, deren Marktpreise vorübergehend steigen werden. Dann wird das nachfolgende Steigen der Profitrate in den einen und das nachfolgende Fallen der Profitrate in den andern Industriezweigen einen Wechsel in der Distribution von Kapital und Arbeit hervorrufen, so lange bis das Angebot entsprechend der gestiegnen Nachfrage in der einen Abteilung der Industrie gesteigert und entsprechend der verminderten Nachfrage in den andern gesenkt wird. Unter der einen Voraussetzung wird keine Änderung in den Warenpreisen eintreten. Unter der andern Voraussetzung werden die Tauschwerte der Waren nach einigen Schwankungen der Marktpreise auf das frühere Niveau zurückkehren. Unter beiden Voraussetzungen wird das allgemeine Steigen der Lohnrate in letzter Instanz zu nichts andrem führen als zu einem allgemeinen Fallen der Profitrate.

Um eure Einbildungskraft anzuregen, ersuchte euch Bürger Weston, die Schwierigkeiten zu bedenken, die eine allgemeine Steigerung der englischen Landarbeiterlöhne von 9 auf 18 sh. hervorrufen würde. Bedenkt, rief er, die ungeheure Steigerung der Nachfrage nach Lebensmitteln und die nachfolgende furchtbare Steigerung ihrer Preise! Nun wißt ihr ja alle, daß der Durchschnittslohn der amerikanischen Landarbeiter sich auf mehr als das Doppelte von dem der englischen beläuft, obgleich die Preise landwirtschaftlicher Produkte in den Vereinigten Staaten niedriger sind als im Vereinigten Königreich, obgleich in den Vereinigten Staaten das gesamte Verhältnis zwischen Kapital und Arbeit das gleiche ist wie in England und

obgleich der jährliche Betrag der Produktion in den Vereinigten Staaten viel geringer ist als in England. Warum läutet unser Freund dann die Sturmglocke? Einfach, um uns von der wirklichen Frage abzubringen. Eine plötzliche Lohnsteigerung von 9 auf 18 sh. wäre eine plötzliche Steigerung von 100%. Nun, wir debattieren ja gar nicht die Frage, ob die allgemeine Lohnrate in England plötzlich um 100% erhöht werden könnte. Wir haben überhaupt nichts zu tun mit der *Größe* der Steigerung, welche in jedem praktischen Fall von den gegebnen Umständen abhängen und ihnen angepaßt sein muß. Wir haben nur zu untersuchen, wie eine allgemeine Steigerung der Lohnrate wirkt, selbst wenn sie sich nur auf 1 Prozent beläuft.

Ich lasse die von Freund Weston erfundene Steigerung von 100% auf sich beruhen und mache euch auf die wirkliche Lohnsteigerung aufmerksam, die in Großbritannien von 1849 bis 1859 stattfand.

Euch allen ist die Zehnstundenbill bekannt, oder vielmehr die Zehneinhalbstundenbill, die seit 1848 in Kraft ist. Dies war eine der größten ökonomischen Veränderungen, die unter unsern Augen vorgegangen. Es war das eine plötzliche und unfreiwillige Lohnsteigerung nicht etwa in einigen lokalen Geschäftszweigen, sondern in den führenden Industriezweigen, durch die England den Weltmarkt beherrscht. Sie brachte eine Lohnsteigerung unter ausnehmend ungünstigen Umständen. Dr. Ure, Professor Senior und all die andern offiziellen ökonomischen Wortführer der Bourgeoisie *bewiesen* – und ich muß sagen, mit viel durchschlagenderen Gründen als Freund Weston –, daß sie die Totenglocke der englischen Industrie läuten werde. Sie bewiesen, daß sie nicht bloß auf eine gewöhnliche Lohnsteigerung hinauslaufe, sondern auf eine durch die Abnahme des Quantums der angewandten Arbeit veranlaßte und darauf gegründete Lohnsteigerung. Sie behaupteten, daß die 12. Stunde, die man dem Kapitalisten wegnehmen wolle, gerade die einzige Stunde sei, woraus er seinen Profit herleite. Sie drohten mit Abnahme der Akkumulation, Steigerung der Preise, Verlust der Märkte, Schrumpfung der Produktion, daher entspringendem Rückschlag auf die Löhne und schließlichem Ruin. In der Tat erklärten sie Maximilien Robespierres Gesetze über das Maximum[99] für eine Lappalie im Vergleich damit; und in gewissem Sinn hatten sie recht. Schön, was war das Resultat? Steigerung des Geldlohns der Fabrikarbeiter trotz der Verkürzung des Arbeitstags, große Zunahme der Zahl der beschäftigten Fabrikarbeiter, anhaltendes Fallen der Preise ihrer Produkte, wunderbare Entwicklung der Produktivkraft ihrer Arbeit, unerhört fortschreitende Ausdehnung der Märkte für ihre Waren. Zu Manchester,

1861[1] auf der Tagung der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft, hörte ich selber Herrn *Newman* eingestehn, daß er, Dr. Ure, Senior und alle andren offiziellen Leuchten der ökonomischen Wissenschaft sich geirrt hätten, während der Instinkt des Volks recht behalten habe. Ich nenne Herrn W. Newman [100] – nicht Professor Francis Newman –, weil er eine hervorragende Stellung in der ökonomischen Wissenschaft einnimmt als Mitarbeiter und Herausgeber von Herrn *Thomas Tookes „History of Prices"*, diesem prächtigen Werk, das die Geschichte der Preise von 1793 bis 1856 verfolgt. Wenn Freund Westons fixe Idee von einem fixen Lohnbetrag, einem fixen Betrag der Produktion, einem fixen Grad der Produktivkraft der Arbeit, einem fixen und immerwährenden Willen der Kapitalisten und alle seine übrige Fixität und Finalität richtig wären, so wären Professor Seniors traurige Voraussagen richtig gewesen, und unrecht hätte Robert Owen gehabt, der bereits 1816 eine allgemeine Beschränkung des Arbeitstags für den ersten vorbereitenden Schritt zur Befreiung der Arbeiterklasse erklärte und sie, dem landläufigen Vorurteil praktisch zum Trotz, auf eigne Faust in seiner Baumwollspinnerei zu New Lanark durchführte.

Während eben derselben Periode, in der die Einführung der Zehnstundenbill und die nachfolgende Lohnsteigerung vor sich ging, erfolgte in Großbritannien aus Gründen, die aufzuzählen hier nicht der Ort ist, *eine allgemeine Steigerung der Landarbeiterlöhne.*

Obgleich es für meinen unmittelbaren Zweck nicht erheischt ist, werde ich dennoch, um bei euch keine Mißverständnisse aufkommen zu lassen, einige Vorbemerkungen machen.

Wenn ein Mann erst 2 sh. Wochenlohn erhält und sein Lohn dann auf 4 sh. steigt, so ist die *Lohnrate* um 100% gestiegen. Als Steigerung der *Lohnrate* ausgedrückt scheint dies eine großartige Sache, obgleich der *faktische Lohnbetrag*, 4 sh. die Woche, noch immer ein miserabel niedriger, ein Hungerlohn wäre. Ihr müßt euch daher von den groß klingenden Prozentzahlen der *Rate* des Arbeitslohns nicht beirren lassen. Ihr müßt immer fragen: Was war der *ursprüngliche* Betrag?

Ferner werdet ihr verstehen, daß, wenn 10 Mann je 2 sh. die Woche, 5 Mann je 5 sh. und 5 Mann je 11 sh. wöchentlich erhielten, die 20 Mann zusammen 100 sh. oder 5 Pfd. St. wöchentlich erhalten würden. Wenn nun eine sage zwanzigprozentige Steigerung der *Gesamt*summe ihres Wochenlohns stattfände, so gäbe das eine Zunahme von 5 auf 6 Pfd. St. Zögen wir den Durchschnitt, so könnten wir sagen, daß die *allgemeine Lohnrate* um

[1] Im Manuskript irrtümlich: 1860

20% gestiegen wäre, obgleich in Wirklichkeit der Arbeitslohn der 10 Mann unverändert geblieben, der der einen Gruppe von 5 Mann nur von 5 auf 6 sh. per Mann und der der anderen von 5 Mann von insgesamt 55 auf 70 sh. gestiegen wäre. Eine Hälfte der Leute hätte ihre Lage überhaupt nicht verbessert, 1/4 in kaum merklichem Grade, und nur 1/4 hätte sie wirklich verbessert. Indes, im *Durchschnitt* gerechnet, hätte der Gesamtlohnbetrag jener 20 Mann um 20% zugenommen, und soweit das Gesamtkapital in Betracht kommt, das sie beschäftigt, und die Preise der Waren, die sie produzieren, würde es genau dasselbe sein, als hätten sie alle gleichmäßig an der durchschnittlichen Lohnsteigerung teilgenommen. Was nun den Fall mit der Landarbeit angeht, für die der Lohnstandard in den verschiednen Grafschaften Englands und Schottlands sehr verschieden ist, so wirkte sich die Steigerung sehr ungleich auf ihn aus.

Endlich waren während der Periode, in der jene Lohnsteigerung stattfand, entgegenwirkende Einflüsse am Werk, wie z.B. die durch den Russischen Krieg[101] hervorgerufenen neuen Steuern, die massenhafte Zerstörung der Wohnhäuser der Landarbeiter[102] usw.

Nachdem ich soviel vorausgeschickt, komme ich nun zu der Feststellung, daß von 1849 bis 1859 die Durchschnittsrate der Landarbeiterlöhne Großbritanniens eine *Steigerung von ungefähr 40%* erfuhr. Ich könnte weitläufige Einzelheiten zum Beweis meiner Behauptung anführen, aber für vorliegenden Zweck betrachte ich es als ausreichend, auf den gewissenhaften und kritischen Vortrag hinzuweisen, den der verstorbne Herr *John C. Morton* 1860 über *„The Forces used in Agriculture"* in der Londoner Society of Arts[103] hielt. Herr Morton führt statistische Angaben aus Quittungen und andern authentischen Schriftstücken an, die er in 12 schottischen und 35 englischen Grafschaften bei ungefähr 100 dort ansässigen Pächtern gesammelt.

Gemäß Freund Westons Ansicht, und wenn man damit die gleichzeitige Steigerung des Arbeitslohns der Fabrikarbeiter in Zusammenhang bringt, hätten die Preise der landwirtschaftlichen Produkte während der Periode von 1849 bis 1859 gewaltig steigen müssen. Was aber geschah faktisch? Trotz des Russischen Kriegs und der aufeinanderfolgenden ungünstigen Ernten von 1854 bis 1856 fiel der Durchschnittspreis des Weizens – der das wichtigste landwirtschaftliche Produkt Englands ist – von ungefähr 3 Pfd. St. per Quarter in den Jahren 1838 bis 1848 auf ungefähr 2 Pfd. St. 10 sh. per Quarter für die Jahre 1849 bis 1859. Das macht eine Abnahme des Weizenpreises von mehr als 16% in derselben Zeit, wo die Steigerung der Landarbeiterlöhne im Durchschnitt 40% betrug. Während derselben

Periode, wenn wir ihr Ende mit ihrem Beginn, 1859 mit 1849 vergleichen, nahm der offizielle Pauperismus von 934 419 auf 860 470 ab, was eine Differenz von 73 949 ausmacht. Ich gestehe, das ist eine sehr kleine Abnahme, die überdies in den folgenden Jahren wieder verlorenging, aber immerhin eine Abnahme.

Es kann gesagt werden, daß infolge der Abschaffung der Korngesetze [104] die Einfuhr von ausländischem Korn in der Periode von 1849 bis 1859 sich mehr als verdoppelt hat, verglichen mit der Periode von 1838 bis 1848. Was folgt aber daraus? Von Bürger Westons Standpunkt würde man erwartet haben, daß diese plötzliche, gewaltige und anhaltend zunehmende Nachfrage auf den ausländischen Märkten die Preise der landwirtschaftlichen Produkte dort furchtbar hinaufgeschraubt haben müßte, da die Wirkung einer vergrößerten Nachfrage die gleiche bleibt, ob sie nun vom Ausland oder vom Inland kommt. Was geschah faktisch? Mit Ausnahme einiger Jahre schlechter Ernten bildete das ruinöse Fallen des Kornpreises in dieser ganzen Periode das stehende Thema, worüber in Frankreich deklamiert wurde; die Amerikaner sahen sich immer und immer wieder genötigt, ihr überschüssiges Produkt zu verbrennen; und wenn wir Herrn Urquhart glauben sollen, so schürte Rußland den Bürgerkrieg in den Vereinigten Staaten, weil seine landwirtschaftliche Ausfuhr auf den Kornmärkten Europas durch die Konkurrenz der Yankees geschmälert wurde.

Auf ihre abstrakte Form reduziert, käme Bürger Westons Behauptung auf folgendes hinaus: Jede Steigerung der Nachfrage geht immer auf Basis eines gegebnen Betrags der Produktion vor sich. Sie kann daher *nie das Angebot der nachgefragten Artikel vergrößern*, sondern *nur ihre Geldpreise erhöhn*. Nun lehrt aber die einfachste Beobachtung, daß eine vergrößerte Nachfrage in einigen Fällen die Marktpreise der Waren durchaus unverändert läßt, in andern Fällen ein vorübergehendes Steigen der Marktpreise bewirkt, begleitet von vergrößertem Angebot und wiederum von einem Rückgang der Preise *auf* ihr ursprüngliches Niveau, ja, vielfach sogar *darunter*. Ob die Steigerung der Nachfrage aus zuschüssigem Arbeitslohn oder einer andern Ursache entspringt, ändert nichts an den Bedingungen des Problems. Von Bürger Westons Standpunkt war die allgemeine Erscheinung ebenso schwer zu erklären wie die unter den Ausnahmeumständen einer Lohnsteigerung eintretende Erscheinung. Seine Beweisführung stand daher in keinerlei Zusammenhang mit dem Gegenstand, den wir behandeln. Sie war nur der Ausdruck seiner Hilflosigkeit gegenüber den Gesetzen, wodurch eine Zunahme der Nachfrage, statt eine schließliche Steigerung der Marktpreise hervorzurufen, vielmehr eine Zunahme des Angebots herbeiführt.

3. [Löhne und Geldumlauf]

Am zweiten Tag der Debatte kleidete Freund Weston seine alte Behauptung in neue Formen. Er sagte: Infolge eines allgemeinen Steigens der Geldlöhne sind mehr Zirkulationsmittel zur Zahlung desselben Arbeitslohns erforderlich. Da der Geldumlauf *fix* ist, wie sollen mit diesen fixen Zirkulationsmitteln die erhöhten Geldlöhne bezahlt werden können? Erst ergab sich die Schwierigkeit aus dem fixen Warenquantum, das dem Arbeiter trotz seines vermehrten Geldlohns zukomme; jetzt wird sie trotz des fixen Warenquantums aus dem erhöhten Geldlohn hergeleitet. Lehnt ihr sein ursprüngliches Dogma ab, so verschwinden natürlich seine dadurch verursachten Schwierigkeiten.

Indes werde ich nachweisen, daß diese Frage des Geldumlaufs durchaus nichts mit unserm Gegenstand zu tun hat.

In eurem Land ist der Mechanismus der Zahlungen viel vollkommener als in irgendeinem andern Land Europas. Dank der Größe und Konzentration des Banksystems sind viel weniger Zirkulationsmittel erforderlich zur Zirkulierung desselben Wertbetrags und zur Vollziehung derselben oder einer größeren Anzahl von Geschäften. Soweit der Arbeitslohn in Betracht kommt, gibt ihn z.B. der englische Fabrikarbeiter allwöchentlich bei dem Krämer aus, der ihn jede Woche dem Bankier zuschickt, der ihn seinerseits jede Woche wieder dem Fabrikanten zukommen läßt, der ihn wieder an seine Arbeiter zahlt usw. Vermöge dieser Einrichtung kann der Jahreslohn eines Arbeiters sage von 52 Pfd. St. mit einem einzigen Sovereign bezahlt werden, der allwöchentlich denselben Zirkel beschreibt. In England ist dieser Mechanismus sogar weniger vollkommen als in Schottland, und er ist nicht an allen Orten gleich vollkommen; und daher finden wir z.B., daß in einigen Ackerbaudistrikten im Vergleich zu den Fabrikdistrikten viel mehr Zirkulationsmittel erforderlich sind, um einen viel kleineren Wertbetrag zu zirkulieren.

Wenn ihr den Kanal überquert, so werdet ihr finden, daß dort der *Geldlohn* viel niedriger ist als in England, daß er aber in Deutschland, Italien, der Schweiz und Frankreich vermittels einer *viel größeren Menge Zirkulationsmittel* zirkuliert wird. Derselbe Sovereign wird vom Bankier nicht so rasch aufgefangen oder zum industriellen Kapitalisten zurückgebracht; und daher bedarf es statt eines Sovereigns, der 52 Pfd. St. im Jahr zirkuliert, vielleicht dreier Sovereigns, um einen Jahreslohn in Höhe von 25 Pfd. St. zu zirkulieren. Vergleicht ihr somit die Länder des Kontinents mit England, so werdet ihr sofort einsehen, daß niedriger Geld-

lohn viel mehr Zirkulationsmittel zu seinem Umlauf erheischen kann als hoher Geldlohn und daß dies in Wirklichkeit eine rein technische Angelegenheit ist, die unserm Gegenstand gänzlich fernliegt.

Gemäß den genausten Berechnungen, die mir bekannt sind, dürfte das jährliche Einkommen der Arbeiterklasse dieses Landes auf 250 Millionen Pfd. St. zu schätzen sein. Diese gewaltige Summe wird mit ungefähr 3 Millionen Pfd. St. zirkuliert. Unterstellt, es fände eine Lohnsteigerung von 50% statt. Dann wären statt 3 Millionen Pfd. St. Zirkulationsmittel $4^1/_2$ Millionen Pfd. St. erforderlich. Da ein sehr bedeutender Teil der täglichen Ausgaben des Arbeiters mit Silber- und Kupfermünze, d.h. mit bloßen Wertzeichen, bestritten wird, deren Wertverhältnis zum Gold durch Gesetz konventionell festgestellt ist, ebenso wie das von nicht einlösbarem Papiergeld, so würde eine fünfzigprozentige Steigerung des Geldlohns im schlimmsten Fall eine zusätzliche Zirkulation von Sovereigns zum Betrag von sage einer Million erheischen. Eine Million, die jetzt in Form von Barren oder gemünztem Gold in den Kellern der Bank von England oder von Privatbanken ruht, würde in Umlauf gebracht. Aber selbst die unbedeutenden Ausgaben, die aus der zusätzlichen Prägung oder dem zusätzlichen Verschleiß jener Million erwachsen, könnten und würden tatsächlich gespart werden, wenn infolge zuschüssiger Nachfrage nach Zirkulationsmitteln irgendwelche Reibungen entstehen sollten. Ihr alle wißt, daß die Zirkulationsmittel dieses Landes in zwei große Abteilungen zerfallen. Eine Sorte, die in Banknoten verschiednen Nennwerts geliefert wird, dient in den Umsätzen zwischen Geschäftsleuten und bei größeren Zahlungen von Konsumenten an Geschäftsleute, während im Kleinhandel eine andre Sorte Zirkulationsmittel umläuft, das Metallgeld. Obgleich voneinander unterschieden, vertritt jede der beiden Sorten Zirkulationsmittel die Stelle der andern. So läuft Goldmünze zu einem sehr bedeutenden Betrag selbst bei größeren Zahlungen um, wo es sich bei den zu zahlenden Summen um Überschüsse unter 5 Pfd. St. über runde Summen handelt. Würden morgen 4- oder 3- oder 2-Pfd.-St.-Noten ausgegeben werden, so würden die Goldmünzen, die diese Kanäle der Zirkulation füllen, sofort aus ihnen vertrieben werden und in diejenigen Kanäle strömen, wo sie infolge der Zunahme des Geldlohns benötigt wären. So würde die zuschüssige Million, durch eine fünfzigprozentige Lohnerhöhung erheischt, geliefert werden, ohne daß ein einziger Sovereign zugesetzt zu werden brauchte. Dieselbe Wirkung könnte ohne eine einzige zusätzliche Banknote hervorgebracht werden vermittels vermehrter Zirkulation von Wechseln, wie dies in Lancashire sehr lange Zeit der Fall war.

Wenn ein allgemeines Steigen der Lohnrate – z.B. von 100%, wie Bürger Weston es bei den Landarbeiterlöhnen annahm – eine große Steigerung der Lebensmittelpreise hervorriefe und – gemäß seiner Ansicht – einen nicht beschaffbaren Betrag zuschüssiger Zirkulationsmittel erheischte, so müßte ein *allgemeines Fallen des Arbeitslohns* dieselbe Wirkung auf gleicher Stufenleiter in umgekehrter Richtung hervorbringen. Schön! Ihr alle wißt, daß die Jahre 1858 bis 1860 die prosperierendsten für die Baumwollindustrie waren und daß namentlich das Jahr 1860 in dieser Beziehung in den Annalen des Gewerbes einzig dasteht, während zu derselben Zeit auch alle andern Industriezweige eine hohe Blüte erlebten. Die Löhne der Baumwollarbeiter und aller andern mit deren Geschäftszweig verknüpften Arbeiter standen 1860 höher als je zuvor. Die amerikanische Krise kam, und diese gesamten Löhne wurden plötzlich ungefähr auf $^1/_4$ ihres frühern Betrags herabgesetzt. In umgekehrter Richtung wäre dies eine Steigerung auf 400% gewesen. Steigt der Arbeitslohn von 5 auf 20, so sagen wir, daß er um 300 Prozent gestiegen sei; fällt er von 20 auf 5, so sagen wir, er sei um 75% gefallen; aber der Betrag, um den er in dem einen Fall steigt und in dem andern fällt, wäre derselbe, nämlich 15 sh. Es war dies nun ein plötzlicher, beispielloser Wechsel in der Lohnrate, der zugleich eine Arbeiterzahl in Mitleidenschaft zog, die um die Hälfte die Zahl der Landarbeiter überstieg, wenn nicht nur sämtliche direkt in der Baumwollindustrie beschäftigten, sondern auch indirekt von ihr abhängigen Arbeiter mitgerechnet werden. Fiel nun etwa der Weizenpreis? Er *stieg* von einem Jahresdurchschnitt von 47 sh. 8 d. per Quarter während der drei Jahre 1858–1860 auf einen Jahresdurchschnitt von 55 sh. 10 d. per Quarter während der drei Jahre 1861–1863. Was nun die Zirkulationsmittel angeht, so hatte die Münze 1861 8 673 232 Pfd.St. gegenüber 3 378 102 Pfd.St. im Jahre 1860 geprägt. Das heißt, 1861 war für 5 295 130 Pfd.St. mehr geprägt worden als 1860. Allerdings waren 1861 um 1 319 000 Pfd.St. weniger Banknoten im Umlauf als 1860. Zieht das ab. Bleibt für das Jahr 1861 im Vergleich mit dem Prosperitätsjahr 1860 immer noch ein Überschuß an Zirkulationsmitteln zum Betrag von 3 976 130 Pfd.St. oder ungefähr 4 Millionen Pfd.St.; aber der Goldvorrat der Bank von England hatte gleichzeitig abgenommen, wenn nicht genau, so doch annähernd im gleichen Verhältnis.

Vergleicht das Jahr 1862 mit 1842. Abgesehn von der gewaltigen Zunahme in Wert und Menge der in Zirkulation gesetzten Waren betrug das zu regulären Bedingungen auf Aktien, Anleihen etc. für die Eisenbahnen in England und Wales eingezahlte Kapital 1862 allein 320 Millionen Pfd.St.,

eine Summe, die 1842 märchenhaft erschienen wäre. Dennoch waren die Gesamtquanta des 1862 und 1842 umlaufenden Geldes so ziemlich gleich; und überhaupt werdet ihr finden, daß angesichts einer enormen Wertsteigerung nicht nur von Waren, sondern allgemein aller Geldumsätze das umlaufende Geld die Tendenz hat, in wachsendem Maß abzunehmen. Von Freund Westons Standpunkt aus ist dies ein unlösbares Rätsel.

Wäre er etwas tiefer in die Sache eingedrungen, so hätte er gefunden, daß – ganz abgesehn vom Arbeitslohn und ihn als fix unterstellend – Wert und Masse der Waren, die zirkuliert werden sollen, und überhaupt der Betrag der Geldumsätze täglich schwanken; daß die Menge der ausgegebnen Banknoten täglich schwankt; daß der Betrag der Zahlungen, die ohne Dazwischenkunft des Geldes mit Hilfe von Wechseln, Schecks, Buchkrediten, Verrechnungsbanken beglichen werden, täglich schwankt; daß, soweit Bargeld als Zirkulationsmittel erheischt, das Verhältnis zwischen zirkulierender Münze einerseits und andrerseits den Münzen und Barren, die in Reserve gehalten werden oder in den Kellern der Banken ruhn, täglich schwankt; daß die Menge ungemünzten Edelmetalls, das von der nationalen Zirkulation absorbiert, und die Menge, die für die internationale Zirkulation ins Ausland geschickt wird, täglich schwanken. Er hätte gefunden, daß sein Dogma von den fixen Zirkulationsmitteln ein ungeheurer Irrtum ist, unvereinbar mit der tagtäglichen Bewegung. Er würde die Gesetze untersucht haben, die es ermöglichen, daß der Geldumlauf sich Umständen anpaßt, die sich so ununterbrochen ändern, statt sein Mißverständnis betreffs der Gesetze des Geldumlaufs in ein Argument gegen eine Lohnsteigerung zu verwandeln.

4. [Angebot und Nachfrage]

Unser Freund Weston hält sich an das lateinische Sprichwort, daß „repetitio est mater studiorum", d.h. daß die Wiederholung die Mutter des Studiums ist, und demzufolge wiederholte er sein ursprüngliches Dogma unter der neuen Form, daß die Kontraktion des Geldumlaufs, die aus einer Lohnerhöhung resultieren soll, eine Abnahme des Kapitals hervorrufen würde etc. Nachdem seine Geldumlaufsmarotte abgetan, halte ich es für ganz zwecklos, von den imaginären Folgen Notiz zu nehmen, die seiner Einbildung nach aus seinen imaginären Zirkulationsmißgeschicken entstehn. Ich will nunmehr sein *Dogma*, das immer *ein und dasselbe* ist, in wieviel verschiednen Gestalten es auch wiederholt wird, *auf seinen einfachsten theoretischen Ausdruck* reduzieren.

Die unkritische Art, worin er seinen Gegenstand behandelt hat, wird aus einer einzigen Bemerkung klar. Er spricht sich gegen eine Lohnsteigerung oder gegen hohen Arbeitslohn als Resultat einer solchen Steigerung aus. Nun frage ich ihn: Was ist hoher und was ist niedriger Arbeitslohn? Warum bedeuten z.B. 5 sh. einen niedrigen und 20 sh. einen hohen Wochenlohn? Wenn 5 verglichen mit 20 niedrig ist, so ist 20 noch niedriger verglichen mit 200. Wenn jemand, der eine Vorlesung über das Thermometer zu halten hat, damit anfinge, über hohe und niedrige Grade zu deklamieren, so würde er keinerlei Kenntnisse vermitteln. Er müßte mir zunächst einmal sagen, wie der Gefrierpunkt gefunden wird und wie der Siedepunkt, und wie diese Festpunkte durch Naturgesetze bestimmt werden, nicht durch die Laune der Verkäufer oder Hersteller von Thermometern. Mit Bezug auf Arbeitslohn und Profit hat Bürger Weston es nun nicht nur unterlassen, solche Festpunkte aus ökonomischen Gesetzen abzuleiten, er hat es nicht einmal für nötig befunden, sich danach umzusehn. Er gab sich damit zufrieden, die landläufigen Vulgärausdrücke „niedrig" und „hoch" als eindeutige Ausdrücke hinzunehmen, obgleich es in die Augen springt, daß Arbeitslöhne nur hoch oder niedrig genannt werden können, wenn man sie mit einem Standard vergleicht, woran ihre Größen zu messen wären.

Er wird nicht imstande sein, mir zu erklären, warum ein bestimmter Geldbetrag für eine bestimmte Arbeitsmenge gegeben wird. Sollte er mir antworten, „dies wurde durch das Gesetz von Angebot und Nachfrage bestimmt", so würde ich ihn zunächst einmal fragen, durch welches Gesetz denn Angebot und Nachfrage selbst reguliert werden. Und dieser Einwand würde ihn sofort außer Gefecht setzen. Die Beziehungen zwischen Angebot und Nachfrage von Arbeit erfahren fortwährend Veränderungen und mit ihnen auch die Marktpreise der Arbeit. Wenn die Nachfrage das Angebot übersteigt, so erhöht sich der Arbeitslohn; wenn das Angebot die Nachfrage übersteigt, so sinkt der Arbeitslohn, obgleich es unter diesen Umständen notwendig werden könnte, den wirklichen Stand von Nachfrage und Zufuhr durch einen Streik z.B. oder in andrer Weise zu *ermitteln*. Erkennt ihr aber Angebot und Nachfrage als das den Arbeitslohn regelnde Gesetz an, so wäre es ebenso kindisch wie zwecklos, gegen eine Lohnsteigerung zu wettern, weil eine periodische Lohnsteigerung gemäß dem obersten Gesetz, auf das ihr euch beruft, ebenso notwendig und gesetzmäßig ist wie ein periodisches Fallen des Arbeitslohns. Wenn ihr dagegen Angebot und Nachfrage *nicht* als das den Arbeitslohn regelnde Gesetz anerkennt, so frage ich nochmals, warum ein bestimmter Geldbetrag für eine bestimmte Arbeitsmenge gegeben wird?

Um aber die Sache umfassender zu betrachten: Ihr wärt sehr auf dem Holzweg, falls ihr glaubtet, daß der Wert der Arbeit oder jeder beliebigen andern Ware in letzter Instanz durch Angebot und Nachfrage festgestellt werde. Angebot und Nachfrage regeln nichts als die vorübergehenden *Fluktuationen* der Marktpreise. Sie werden euch erklären, warum der Marktpreis einer Ware über ihren *Wert* steigt oder unter ihn fällt, aber sie können nie über diesen *Wert* selbst Aufschluß geben. Unterstellt, daß Angebot und Nachfrage sich die Waage halten oder, wie die Ökonomen das nennen, einander decken. Nun, im selben Augenblick, wo diese entgegengesetzten Kräfte gleich werden, heben sie einander auf und wirken nicht mehr in der einen oder der andern Richtung. In dem Augenblick, wo Angebot und Nachfrage einander die Waage halten und daher zu wirken aufhören, fällt der *Marktpreis* einer Ware mit ihrem *wirklichen Wert*, mit dem Normalpreis zusammen, um den ihre Marktpreise oszillieren. Bei Untersuchung der Natur dieses *Werts* haben wir daher mit den vorübergehenden Einwirkungen von Angebot und Nachfrage auf die Marktpreise nichts mehr zu schaffen. Das gleiche gilt vom Arbeitslohn wie von den Preisen aller andern Waren.

5. [Löhne und Preise]

Auf ihren einfachsten theoretischen Ausdruck reduziert, lösen sich alle Argumente unsres Freundes in das einzige Dogma auf: *„Die Warenpreise werden bestimmt oder geregelt durch die Arbeitslöhne."*

Ich könnte mich auf die praktische Beobachtung berufen, um Zeugnis abzulegen gegen diesen längst überholten und widerlegten Trugschluß. Ich könnte darauf hinweisen, daß die englischen Fabrikarbeiter, Bergleute, Schiffbauer usw., deren Arbeit relativ hoch bezahlt wird, durch die Wohlfeilheit ihres Produkts alle andern Nationen ausstechen, während z.B. den englischen Landarbeiter, dessen Arbeit relativ niedrig bezahlt wird, wegen der Teuerkeit seines Produkts fast jede andre Nation aussticht. Durch Vergleichung zwischen Artikeln ein und desselben Landes und zwischen Waren verschiedner Länder könnte ich – von einigen mehr scheinbaren als wirklichen Ausnahmen abgesehn – nachweisen, daß im Durchschnitt hochbezahlte Arbeit Waren mit niedrigem Preis und niedrig bezahlte Arbeit Waren mit hohem Preis produziert. Dies wäre natürlich kein Beweis dafür, daß der hohe Preis der Arbeit in dem einen und ihr niedriger Preis in dem andern Fall die respektiven Ursachen so diametral entgegengesetzter Wirkungen sind, wohl aber wäre dies jedenfalls ein Beweis, daß

die Preise der Waren nicht von den Preisen der Arbeit bestimmt werden. Indes ist es ganz überflüssig für uns, diese empirische Methode anzuwenden.

Es könnte vielleicht bestritten werden, daß Bürger Weston das Dogma aufgestellt hat: *„Die Warenpreise werden bestimmt oder geregelt durch die Arbeitslöhne."* Er hat es in der Tat niemals ausgesprochen. Er sagte vielmehr, daß Profit und Rente ebenfalls Bestandteile der Warenpreise bilden, weil es die Warenpreise seien, woraus nicht bloß die Löhne des Arbeiters, sondern auch die Profite des Kapitalisten und die Renten des Grundeigentümers bezahlt werden müssen. Wie stellt er sich aber die Preisbildung vor? Zunächst durch den Arbeitslohn. Sodann wird ein zuschüssiger Prozentsatz zugunsten des Kapitalisten und ein weitrer zugunsten des Grundeigentümers daraufgeschlagen. Unterstellt, der Lohn für die in der Produktion einer Ware angewandte Arbeit sei 10. Wäre die Profitrate 100%, so würde der Kapitalist auf den vorgeschossenen Arbeitslohn 10 aufschlagen, und wenn die Rentrate ebenfalls 100% auf den Arbeitslohn betrüge, so würden weitere 10 aufgeschlagen, und der Gesamtpreis der Ware beliefe sich auf 30. Eine solche Bestimmung der Preise wäre aber einfach ihre Bestimmung durch den Arbeitslohn. Stiege im obigen Fall der Arbeitslohn auf 20, so der Preis der Ware auf 60 usw. Demzufolge haben alle überholten ökonomischen Schriftsteller, die dem Dogma, daß der Arbeitslohn die Preise reguliere, Anerkennung verschaffen wollten, es damit zu beweisen gesucht, daß sie Profit und Rente *als bloße prozentuale Aufschläge auf den Arbeitslohn* behandelten. Keiner von ihnen war natürlich imstande, die Grenzen dieser Prozentsätze auf irgendein ökonomisches Gesetz zu reduzieren. Sie scheinen vielmehr gedacht zu haben, die Profite würden durch Tradition, Gewohnheit, den Willen des Kapitalisten oder nach irgendeiner andern gleicherweise willkürlichen und unerklärlichen Methode festgesetzt. Wenn sie versichern, die Konkurrenz unter den Kapitalisten setze sie fest, so sagen sie gar nichts. Zweifellos ist es diese Konkurrenz, wodurch die verschiednen Profitraten in den verschiednen Geschäftszweigen ausgeglichen oder auf ein Durchschnittsniveau reduziert werden, aber nie kann sie dies Niveau selbst oder die allgemeine Profitrate bestimmen.

Was ist gemeint, wenn man sagt, daß die Warenpreise durch den Arbeitslohn bestimmt seien? Da Arbeitslohn nur ein andrer Name für den Preis der Arbeit, so ist damit gemeint, daß die Preise der Waren durch den Preis der Arbeit reguliert werden. Da *„Preis"* Tauschwert ist – und wo ich von Wert spreche, ist immer von Tauschwert die Rede –, also Tausch*wert in Geld ausgedrückt*, so läuft der Satz darauf hinaus, daß „der *Wert der*

Waren bestimmt wird durch den Wert der Arbeit“ oder daß „*der Wert der Arbeit der allgemeine Wertmesser ist*“.

Wie aber wird dann der „*Wert der Arbeit*“ selbst bestimmt? Hier kommen wir an einen toten Punkt. An einen toten Punkt natürlich nur, wenn wir logisch zu folgern versuchen. Die Prediger jener Doktrin machen mit logischen Skrupeln allerdings kurzen Prozeß. Unser Freund Weston zum Beispiel. Erst erklärte er uns, daß der Arbeitslohn den Warenpreis bestimme und daß folglich mit dem Steigen des Arbeitslohns die Preise steigen müßten. Dann machte er eine Wendung, um uns weiszumachen, eine Lohnsteigerung sei zu nichts gut, weil die Warenpreise gestiegen wären und weil die Löhne in der Tat durch die Preise der Waren, worauf sie verausgabt, gemessen würden. Somit beginnen wir mit der Behauptung, daß der Wert der Arbeit den Wert der Waren bestimme, und enden mit der Behauptung, daß der Wert der Waren den Wert der Arbeit bestimme. So drehen wir uns in einem höchst fehlerhaften Kreislauf und kommen überhaupt zu keinem Schluß.

Alles in allem ist es klar, daß, wenn man den Wert einer Ware, sage von Arbeit, Korn oder jeder andern Ware, zum allgemeinen Maß und Regulator des Werts macht, man die Schwierigkeit bloß von sich abschiebt, da man einen Wert durch einen andern bestimmt, der seinerseits wieder der Bestimmung bedarf.

Auf seinen abstraktesten Ausdruck gebracht, läuft das Dogma, daß „der Arbeitslohn die Warenpreise bestimmt“, darauf hinaus, daß „Wert durch Wert bestimmt ist“, und diese Tautologie bedeutet, daß wir in Wirklichkeit überhaupt nichts über den Wert wissen. Halten wir uns an diese Prämisse, so wird alles Räsonieren über die allgemeinen Gesetze der politischen Ökonomie zu leerem Geschwätz. Es war daher das große Verdienst Ricardos, daß er in seinem 1817 veröffentlichten Werk „*On the Principles of Political Economy*“ den alten landläufigen und abgedroschnen Trugschluß, wonach „der Arbeitslohn die Preise bestimmt“, von Grund aus zunichte machte, einen Trugschluß, den Adam Smith und seine französischen Vorgänger in den wirklich wissenschaftlichen Partien ihrer Untersuchungen aufgegeben hatten, den sie aber in den mehr exoterischen und verflachenden Kapiteln dennoch wieder aufnahmen.

6. [*Wert und Arbeit*]

Bürger, ich bin jetzt an einen Punkt gelangt, wo ich auf die wirkliche Entwicklung der Frage eingehn muß. Ich kann nicht versprechen, daß ich

dies in sehr zufriedenstellender Weise tun werde, weil ich sonst gezwungen wäre, das ganze Gebiet der politischen Ökonomie durchzunehmen. Ich kann, wie die Franzosen sagen würden, bloß „effleurer la question", die Hauptpunkte berühren.

Die erste Frage, die wir stellen müssen, ist die: Was ist der *Wert* einer Ware? Wie wird er bestimmt?

Auf den ersten Blick möchte es scheinen, daß der Wert einer Ware etwas ganz *Relatives* und ohne die Betrachtung der einen Ware in ihren Beziehungen zu allen andern Waren gar nicht zu Bestimmendes ist. In der Tat, wenn wir vom Wert, vom Tauschwert einer Ware sprechen, meinen wir die quantitativen Proportionen, worin sie sich mit allen andern Waren austauscht. Aber dann erhebt sich die Frage: Wie werden die Proportionen reguliert, in denen Waren sich miteinander austauschen?

Wir wissen aus Erfahrung, daß diese Proportionen unendlich mannigfaltig sind. Nehmen wir eine einzelne Ware, z.B. Weizen, so finden wir, daß ein Quarter Weizen sich in fast unzähligen Variationen von Proportionen mit den verschiedensten Waren austauscht. Indes, *da sein Wert stets derselbe bleibt*, ob in Seide, Gold oder irgendeiner andern Ware ausgedrückt, so muß er etwas von diesen *verschiednen Proportionen des Austausches* mit verschiednen Artikeln Unterschiedliches und Unabhängiges sein. Es muß möglich sein, diese mannigfachen Gleichsetzungen mit mannigfachen Waren in einer davon sehr verschiednen Form auszudrücken.

Sage ich ferner, daß ein Quarter Weizen sich in bestimmter Proportion mit Eisen austauscht oder daß der Wert eines Quarters Weizen in einer bestimmten Menge Eisen ausgedrückt wird, so sage ich, daß der Weizenwert und sein Äquivalent in Eisen *irgendeinem Dritten* gleich sind, das weder Weizen noch Eisen ist, weil ich ja unterstelle, daß beide dieselbe Größe in zwei verschiednen Gestalten ausdrücken. Jedes der beiden, der Weizen und das Eisen, muß daher unabhängig vom andern reduzierbar sein auf dies Dritte, das ihr gemeinsames Maß ist.

Ein ganz einfaches geometrisches Beispiel veranschauliche dies. Wie verfahren wir, wenn wir die Flächeninhalte von Dreiecken aller erdenklichen Form und Größe oder von Dreiecken mit Rechtecken oder andern gradlinigen Figuren vergleichen? Wir reduzieren den Flächeninhalt jedes beliebigen Dreiecks auf einen von seiner sichtbaren Form ganz verschiednen Ausdruck. Nachdem wir aus der Natur des Dreiecks gefunden, daß sein Flächeninhalt gleich ist dem halben Produkt aus seiner Grundlinie und seiner Höhe, können wir nunmehr die verschiednen Flächeninhalte aller Arten von Dreiecken und aller erdenklichen gradlinigen Figuren mitein-

ander vergleichen, weil sie alle in eine bestimmte Anzahl von Dreiecken zerlegt werden können.

Dieselbe Verfahrungsweise muß bei den Werten der Waren stattfinden. Wir müssen imstande sein, sie alle auf einen allen gemeinsamen Ausdruck zu reduzieren und sie nur durch die Proportionen zu unterscheiden, worin sie eben jenes und zwar identische Maß enthalten.

Da die *Tauschwerte* der Waren nur *gesellschaftliche Funktionen* dieser Dinge sind und gar nichts zu tun haben mit ihren *natürlichen* Qualitäten, so fragt es sich zunächst: Was ist die gemeinsame *gesellschaftliche Substanz* aller Waren? Es ist die *Arbeit.* Um eine Ware zu produzieren, muß eine bestimmte Menge Arbeit auf sie verwendet oder in ihr aufgearbeitet werden. Dabei sage ich nicht bloß *Arbeit,* sondern *gesellschaftliche Arbeit.* Wer einen Artikel für seinen eignen unmittelbaren Gebrauch produziert, um ihn selbst zu konsumieren, schafft zwar ein *Produkt,* aber keine *Ware.* Als selbstwirtschaftender Produzent hat er nichts mit der Gesellschaft zu tun. Aber um eine *Ware* zu produzieren, muß der von ihm produzierte Artikel nicht nur irgendein *gesellschaftliches* Bedürfnis befriedigen, sondern seine Arbeit selbst muß Bestandteil und Bruchteil der von der Gesellschaft verausgabten Gesamtarbeitssumme bilden. Seine Arbeit muß unter die *Teilung der Arbeit innerhalb der Gesellschaft* subsumiert sein. Sie ist nichts ohne die andern Teilarbeiten, und es ist erheischt, daß sie für ihr Teil diese *ergänzt.*

Wenn wir *Waren als Werte* betrachten, so betrachten wir sie ausschließlich unter dem einzigen Gesichtspunkt der in ihnen *vergegenständlichten, dargestellten* oder, wenn es beliebt, *kristallisierten gesellschaftlichen Arbeit.* In dieser Hinsicht können sie sich nur *unterscheiden* durch die in ihnen repräsentierten größeren oder kleineren Arbeitsquanta, wie z.B. in einem seidnen Schnupftuch eine größere Arbeitsmenge aufgearbeitet sein mag als in einem Ziegelstein. Wie aber mißt man *Arbeitsquanta?* Nach der *Dauer der Arbeitszeit,* indem man die Arbeit nach Stunde, Tag etc. mißt. Um dieses Maß anzuwenden, reduziert man natürlich alle Arbeitsarten auf durchschnittliche oder einfache Arbeit als ihre Einheit.

Wir kommen daher zu folgendem Schluß. Eine Ware hat *Wert,* weil sie *Kristallisation gesellschaftlicher Arbeit* ist. Die *Größe* ihres Werts oder ihr *relativer* Wert hängt ab von der größeren oder geringeren Menge dieser in ihr enthaltnen gesellschaftlichen Substanz; d.h. von der zu ihrer Produktion notwendigen relativen Arbeitsmasse. Die *relativen Werte der Waren* werden daher bestimmt durch die *respektiven in ihnen aufgearbeiteten, vergegenständlichten, dargestellten Quanta* oder *Mengen von Arbeit.* Die *korrelativen* Warenquanta, die in *derselben Arbeitszeit* produziert werden können,

sind *gleich.* Oder der Wert einer Ware verhält sich zum Wert einer andern Ware wie das Quantum der in der einen Ware dargestellten Arbeit zu dem Quantum der in der andern Ware dargestellten Arbeit.

Ich habe den Verdacht, daß viele von euch fragen werden: Besteht denn in der Tat ein so großer oder überhaupt irgendein Unterschied zwischen der Bestimmung der Werte der Waren durch den *Arbeitslohn* und ihrer Bestimmung durch die *relativen Arbeitsquanta,* die zu ihrer Produktion notwendig? Ihr müßt indes gewahr geworden sein, daß das *Entgelt* für die Arbeit und das *Quantum* der Arbeit ganz verschiedenartige Dinge sind. Angenommen z.B., in einem Quarter Weizen und einer Unze Gold seien *gleiche Arbeitsquanta* dargestellt. Ich greife auf das Beispiel zurück, weil *Benjamin Franklin* es in seinem ersten Essay benutzt hat, der 1729[1] unter dem Titel *„A Modest Inquiry into the Nature and Necessity of a Paper Currency"* veröffentlicht wurde und worin er als einer der ersten der wahren Natur des Werts auf die Spur kam. Schön. Wir unterstellen nun, daß ein Quarter Weizen und eine Unze Gold *gleiche Werte* oder *Äquivalente* sind, weil sie *Kristallisationen gleicher Mengen von Durchschnittsarbeit* soundso vieler jeweils in ihnen dargestellter Arbeitstage oder -wochen sind. Nehmen wir nun dadurch, daß wir die relativen Werte von Gold und Korn bestimmen, in irgendeiner Weise Bezug auf die Arbeitslöhne des Landarbeiters und des Bergarbeiters? Nicht im geringsten. Wir lassen es ganz *unbestimmt, wie* ihre Tages- oder Wochenarbeit bezahlt, ja ob überhaupt Lohnarbeit angewandt worden ist. Geschah dies, so kann der Arbeitslohn sehr ungleich gewesen sein. Der Arbeiter, dessen Arbeit in dem Quarter Weizen vergegenständlicht ist, mag bloß 2 Bushel, der im Bergbau beschäftigte Arbeiter mag die eine Hälfte der Unze Gold erhalten haben. Oder, ihre Arbeitslöhne als gleich unterstellt, es können diese in allen erdenklichen Proportionen abweichen von den Werten der von ihnen produzierten Waren. Sie können sich auf die Hälfte, ein Drittel, ein Viertel, ein Fünftel oder jeden andern aliquoten Teil des einen Quarters Korn oder der einen Unze Gold belaufen. Ihre *Arbeitslöhne* können natürlich die Werte der von ihnen produzierten Waren nicht *überschreiten,* nicht *größer* sein, wohl aber können sie in jedem möglichen Grad *geringer* sein. Ihre *Arbeitslöhne* werden ihre *Grenze haben* an den *Werten* der Produkte, aber die *Werte ihrer Produkte* werden nicht ihre Grenze haben an ihren Arbeitslöhnen. Was indes die Hauptsache: die Werte, die relativen Werte von Korn und Gold z.B., sind ohne jede Rücksicht auf den Wert der angewandten Arbeit, d.h. den

[1] Im Manuskript irrtümlich: 1721

Arbeitslohn, festgesetzt worden. Die Bestimmung der Werte der Waren durch die *in ihnen dargestellten relativen Arbeitsquanta* ist daher etwas durchaus Verschiedenes von der tautologischen Manier, die Werte der Waren durch den Wert der Arbeit oder den *Arbeitslohn* zu bestimmen. Dieser Punkt wird indes im Fortgang unserer Untersuchung noch näher beleuchtet werden.

Bei Berechnung des Tauschwerts einer Ware müssen wir zu dem Quantum der *zuletzt* auf sie angewandten Arbeit noch das *früher* in dem Rohstoff der Ware aufgearbeitete Arbeitsquantum hinzufügen, ferner die Arbeit, die auf Geräte, Werkzeuge, Maschinerie und Baulichkeiten verwendet worden, die bei dieser Arbeit mitwirken. Zum Beispiel ist der Wert einer bestimmten Menge Baumwollgarn die Kristallisation des Arbeitsquantums, das der Baumwolle während des Spinnprozesses zugesetzt worden, des Arbeitsquantums, das früher in der Baumwolle selbst vergegenständlicht worden, des Arbeitsquantums, vergegenständlicht in Kohle, Öl und andern verbrauchten Hilfsstoffen, des Arbeitsquantums, dargestellt in der Dampfmaschine, den Spindeln, den Fabrikgebäuden usw. Die Produktionsinstrumente im eigentlichen Sinn, wie Werkzeuge, Maschinerie, Baulichkeiten, dienen für eine längere oder kürzere Periode immer aufs neue während wiederholter Produktionsprozesse. Würden sie auf einmal verbraucht wie der Rohstoff, so würde ihr ganzer Wert auf einmal auf die Waren übertragen, bei deren Produktion sie mitwirken. Da aber eine Spindel z. B. nur nach und nach verbraucht wird, so wird auf Grund der Durchschnittszeit, die sie dauert, und ihrer allmählichen Abnutzung oder ihres durchschnittlichen Verschleißes während einer bestimmten Periode, sage eines Tages, eine Durchschnittsberechnung angestellt. Auf diese Weise berechnen wir, wieviel vom Wert der Spindel auf das täglich gesponnene Garn übertragen wird und wieviel daher von der Gesamtmenge der z. B. in einem Pfund Garn vergegenständlichten Arbeit auf die früher in der Spindel vergegenständlichte Arbeit kommt. Für unsern gegenwärtigen Zweck ist es nicht notwendig, länger bei diesem Punkt zu verweilen.

Es könnte scheinen, daß, wenn der Wert einer Ware bestimmt ist durch das *auf ihre Produktion verwendete Arbeitsquantum*, je fauler oder ungeschickter ein Mann, desto wertvoller seine Ware, weil die Zeit desto größer, die zur Verfertigung der Ware erheischt. Dies wäre jedoch ein bedauerlicher Irrtum. Ihr werdet euch erinnern, daß ich das Wort *„gesellschaftliche* Arbeit" gebrauchte, und diese Qualifizierung *„gesellschaftlich"* schließt viele Momente in sich. Sagen wir, der Wert einer Ware werde bestimmt durch das in ihr aufgearbeitete oder kristallisierte *Arbeitsquantum*, so meinen wir *das Arbeitsquantum, notwendig* zu ihrer Produktion in einem gegebnen Gesell-

schaftszustand, unter bestimmten gesellschaftlichen Durchschnittsbedingungen der Produktion, mit einer gegebnen gesellschaftlichen Durchschnittsintensität und Durchschnittsgeschicklichkeit der angewandten Arbeit. Als in England der Dampfwebstuhl mit dem Handwebstuhl zu konkurrieren begann, ward nur halb soviel Arbeitszeit erforderlich wie früher, um eine gegebne Menge Garn in eine Elle Baumwollgewebe oder Tuch zu verwandeln. Der arme Handweber arbeitete jetzt 17 oder 18 Stunden täglich statt 9 oder 10 Stunden früher. Aber das Produkt seiner zwanzigstündigen Arbeit repräsentierte jetzt nur noch 10 Stunden gesellschaftliche Arbeit oder 10 Stunden Arbeit, gesellschaftlich notwendig, um eine bestimmte Menge Garn in Textilstoffe zu verwandeln. Das Produkt seiner 20 Stunden hatte daher nicht mehr Wert als das Produkt seiner frühern 10 Stunden.

Wenn nun das Quantum der in den Waren vergegenständlichten gesellschaftlich notwendigen Arbeit ihre Tauschwerte reguliert, so muß jede Zunahme des zur Produktion einer Ware erforderlichen Arbeitsquantums ebenso ihren Wert vergrößern, wie jede Abnahme ihn vermindern muß.

Blieben die zur Produktion der respektiven Waren notwendigen respektiven Arbeitsquanta konstant, so wären ihre relativen Werte ebenfalls konstant. Dies ist jedoch nicht der Fall. Das zur Produktion einer Ware notwendige Arbeitsquantum wechselt ständig mit dem Wechsel in der Produktivkraft der angewandten Arbeit. Je größer die Produktivkraft der Arbeit, desto mehr Produkt wird in gegebner Arbeitszeit verfertigt, und je geringer die Produktivkraft der Arbeit, desto weniger. Ergibt sich z.B. durch das Wachstum der Bevölkerung die Notwendigkeit, minder fruchtbaren Boden in Bebauung zu nehmen, so könnte dieselbe Menge Produkt nur erzielt werden, wenn eine größere Menge Arbeit verausgabt würde, und der Wert des landwirtschaftlichen Produkts würde folglich steigen. Andrerseits, wenn ein einzelner Spinner mit modernen Produktionsmitteln in einem Arbeitstag eine vieltausendmal größere Menge Baumwolle in Garn verwandelt, als er in derselben Zeit mit dem Spinnrad hätte verspinnen können, so ist es klar, daß jedes einzelne Pfund Baumwolle vieltausendmal weniger Spinnarbeit aufsaugen wird als vorher und folglich der durch das Spinnen jedem einzelnen Pfund Baumwolle zugesetzte Wert tausendmal kleiner sein wird als vorher. Der Wert des Garns wird entsprechend sinken.

Abgesehn von den Unterschieden in den natürlichen Energien und den erworbnen Arbeitsgeschicken verschiedner Völker muß die Produktivkraft der Arbeit in der Hauptsache abhängen:

1. von den *Natur*bedingungen der Arbeit, wie Fruchtbarkeit des Bodens, Ergiebigkeit der Minen usw.

2. von der fortschreitenden Vervollkommnung der *gesellschaftlichen Kräfte der Arbeit*, wie sie sich herleiten aus Produktion auf großer Stufenleiter, Konzentration des Kapitals und Kombination der Arbeit, Teilung der Arbeit, Maschinerie, verbesserten Methoden, Anwendung chemischer und andrer natürlicher Kräfte, Zusammendrängung von Zeit und Raum durch Kommunikations- und Transportmittel und aus jeder andern Einrichtung, wodurch die Wissenschaft Naturkräfte in den Dienst der Arbeit zwingt und wodurch der gesellschaftliche oder kooperierte Charakter der Arbeit zur Entwicklung gelangt. Je größer die Produktivkraft der Arbeit, desto kleiner die auf eine gegebne Menge Produkt verwendete Arbeit; desto kleiner also der Wert des Produkts. Je geringer die Produktivkraft der Arbeit, desto größer die auf dieselbe Menge Produkt verwendete Arbeit; desto größer also sein Wert. Als allgemeines Gesetz können wir daher aufstellen:

Die Werte der Waren sind direkt proportional der auf ihre Produktion angewandten Arbeitszeiten und umgekehrt proportional der Produktivkraft der angewandten Arbeit.

Nachdem ich bis jetzt nur vom *Wert* gesprochen, werde ich noch einige Worte hinzufügen über den *Preis*, der eine eigentümliche Form ist, die der Wert annimmt.

Preis ist an sich nichts als der *Geldausdruck des Werts*. Hierzulande z.B. werden die Werte aller Waren in Goldpreisen, auf dem Kontinent dagegen hauptsächlich in Silberpreisen ausgedrückt. Der Wert von Gold oder Silber wie der aller andern Waren wird reguliert von dem zu ihrer Erlangung notwendigen Arbeitsquantum. Eine bestimmte Menge eurer einheimischen Produkte, worin ein bestimmter Betrag eurer nationalen Arbeit kristallisiert ist, tauscht ihr aus gegen das Produkt der Gold und Silber produzierenden Länder, in welchem ein bestimmtes Quantum *ihrer* Arbeit kristallisiert ist. Es ist in dieser Weise, faktisch durch Tauschhandel, daß ihr lernt, die Werte aller Waren, d.h. die respektiven auf sie verwendeten Arbeitsquanta, in Gold und Silber auszudrücken. *Den Geldausdruck des Werts* etwas näher betrachtet, oder, was dasselbe, *die Verwandlung des Werts in Preis*, werdet ihr finden, daß dies ein Verfahren ist, wodurch ihr den *Werten* aller Waren eine *unabhängige* und *homogene Form* verleiht oder sie als *Quanta gleicher* gesellschaftlicher Arbeit ausdrückt. Soweit der Preis nichts ist als der Geldausdruck des Werts, hat ihn Adam Smith den *„natürlichen Preis"*, haben ihn die französischen Physiokraten den *„prix nécessaire"*[1] genannt.

[1] *„notwendigen Preis"*

Welche Beziehung besteht nun zwischen *Werten* und *Marktpreisen* oder zwischen *natürlichen Preisen* und *Marktpreisen?* Ihr alle wißt, daß der *Marktpreis* für alle Waren derselben Art *derselbe* ist, wie verschieden immer die Bedingungen der Produktion für die einzelnen Produzenten sein mögen. Die Marktpreise drücken nur die unter den Durchschnittsbedingungen der Produktion für die Versorgung des Markts mit einer bestimmten Masse eines bestimmten Artikels notwendige *Durchschnittsmenge gesellschaftlicher Arbeit* aus. Er wird aus der Gesamtheit aller Waren einer bestimmten Gattung errechnet.

Soweit fällt der *Marktpreis* einer Ware mit ihrem *Wert* zusammen. Andrerseits hängen die Schwankungen der Marktpreise bald über, bald unter den Wert oder natürlichen Preis ab von den Fluktuationen des Angebots und der Nachfrage. Abweichungen der Marktpreise von den Werten erfolgen also ständig, aber, sagt *Adam Smith:*

„Der natürliche Preis ist also gewissermaßen das Zentrum, zu dem die Preise aller Waren beständig gravitieren. Verschiedene Zufälle können sie mitunter hoch darüber erheben und manchmal darunter herabdrücken. Welches aber immer die Umstände sein mögen, die sie hindern, in diesem Zentrum der Ruhe und Beharrung zum Stillstand zu kommen, sie streben ihm beständig zu.“ [105]

Ich kann jetzt nicht näher auf diesen Punkt eingehn. Es genügt zu sagen, daß, *wenn* Angebot und Nachfrage einander die Waage halten, die Marktpreise der Waren ihren natürlichen Preisen entsprechen werden, d.h. ihren durch die respektiven zu ihrer Produktion erheischten Arbeitsquanta bestimmten Werten. Aber Angebot und Nachfrage *müssen* einander ständig auszugleichen streben, obgleich dies nur dadurch geschieht, daß eine Fluktuation durch eine andre, eine Zunahme durch eine Abnahme aufgehoben wird und umgekehrt. Wenn ihr, statt nur die täglichen Fluktuationen zu betrachten, die Bewegung der Marktpreise für längere Perioden analysiert, wie dies z.B. Tooke in seiner „*History of Prices*“ getan, so werdet ihr finden, daß die Fluktuationen der Marktpreise, ihre Abweichungen von den Werten, ihre Auf- und Abbewegungen einander ausgleichen und aufheben, so daß, abgesehn von der Wirkung von Monopolen und einigen andern Modifikationen, die ich hier übergehn muß, alle Gattungen von Waren im Durchschnitt zu ihren respektiven *Werten* oder natürlichen Preisen verkauft werden. Die Durchschnittsperioden, während welcher die Fluktuationen der Marktpreise einander aufheben, sind für verschiedne Warensorten verschieden, weil es mit der einen Sorte leichter gelingt als mit der andern, das Angebot der Nachfrage anzupassen.

Wenn nun, allgemeiner gesprochen und mit Einschluß etwas längerer Perioden, alle Gattungen von Waren zu ihren respektiven Werten verkauft werden, so ist es Unsinn zu unterstellen, daß die ständigen und in verschiednen Geschäftszweigen üblichen Profite – nicht etwa der Profit in einzelnen Fällen – aus einem Aufschlag auf die Preise der Waren entspringen oder daraus, daß sie zu einem Preis weit über ihrem *Wert* verkauft werden. Die Absurdität dieser Vorstellung springt in die Augen, sobald sie verallgemeinert wird. Was einer als Verkäufer ständig gewönne, würde er als Käufer ebenso ständig verlieren. Es würde zu nichts führen, wollte man sagen, daß es Menschen gibt, die Käufer sind, ohne Verkäufer zu sein, oder Konsumenten, ohne Produzenten zu sein. Was diese Leute den Produzenten zahlen, müssen sie zunächst umsonst von ihnen erhalten. Wenn einer erst euer Geld nimmt und es dann dadurch zurückgibt, daß er eure Waren kauft, so werdet ihr euch nie dadurch bereichern, daß ihr eure Waren diesem selben Mann zu teuer verkauft. Ein derartiger Umsatz könnte einen Verlust verringern, würde aber niemals dazu verhelfen, einen Gewinn zu realisieren.

Um daher die *allgemeine Natur des Profits* zu erklären, müßt ihr von dem Grundsatz ausgehn, daß im Durchschnitt Waren *zu ihren wirklichen Werten verkauft* werden und daß *Profite sich herleiten aus dem Verkauf der Waren zu ihren Werten*, d.h. im Verhältnis zu dem in ihnen vergegenständlichten Arbeitsquantum. Könnt ihr den Profit nicht unter dieser Voraussetzung erklären, so könnt ihr ihn überhaupt nicht erklären. Dies scheint paradox und der alltäglichen Beobachtung widersprechend. Es ist ebenso paradox, daß die Erde um die Sonne kreist und daß Wasser aus zwei äußerst leicht entflammenden Gasen besteht. Wissenschaftliche Wahrheit ist immer paradox vom Standpunkt der alltäglichen Erfahrung, die nur den täuschenden Schein der Dinge wahrnimmt.

7. Die Arbeitskraft

Nachdem wir nun, soweit es in so flüchtiger Weise möglich war, die Natur des *Werts*, des *Werts jeder beliebigen Ware* analysiert haben, müssen wir unsre Aufmerksamkeit dem spezifischen *Wert der Arbeit* zuwenden. Und hier muß ich euch wieder mit einem scheinbaren Paradoxon überraschen. Ihr alle seid fest überzeugt, daß, was ihr täglich verkauft, eure Arbeit sei; daß daher die Arbeit einen Preis habe und daß, da der Preis einer Ware bloß der Geldausdruck ihres Werts, es sicherlich so etwas wie den

Wert der Arbeit geben müsse. Indes existiert nichts von der Art, was im gewöhnlichen Sinn des Wortes *Wert der Arbeit* genannt wird. Wir haben gesehn, daß die in einer Ware kristallisierte Menge notwendiger Arbeit ihren Wert konstituiert. Wie können wir nun, indem wir diesen Wertbegriff anwenden, sage den Wert eines zehnstündigen Arbeitstags bestimmen? Wieviel Arbeit enthält dieser Arbeitstag? Zehnstündige Arbeit. Vom Wert eines zehnstündigen Arbeitstags auszusagen, daß er zehnstündiger Arbeit oder dem darin enthaltnen Arbeitsquantum gleich sei, wäre ein tautologischer und überdies unsinniger Ausdruck. Nachdem wir einmal den richtigen, aber versteckten Sinn des Ausdrucks „*Wert der Arbeit*" gefunden, werden wir natürlich imstande sein, diese irrationale und anscheinend unmögliche Anwendung des Begriffs Wert richtig zu deuten, ebenso wie wir imstande sein werden, die scheinbare oder bloß phänomenale Bewegung der Himmelskörper zu erkennen, nachdem wir einmal ihre wirkliche Bewegung erkannt.

Was der Arbeiter verkauft, ist nicht direkt seine *Arbeit*, sondern seine *Arbeitskraft*, über die er dem Kapitalisten vorübergehend die Verfügung überläßt. Dies ist so sehr der Fall, daß – ich weiß nicht, ob durch englisches Gesetz, jedenfalls aber durch einige Gesetze auf dem Kontinent – die *maximale Zeitdauer*, wofür ein Mann seine Arbeitskraft verkaufen darf, festgestellt ist. Wäre es ihm erlaubt, das für jeden beliebigen Zeitraum zu tun, so wäre ohne weiteres die Sklaverei wiederhergestellt. Wenn solch ein Verkauf sich z. B. auf seine ganze Lebensdauer erstreckte, so würde er dadurch auf einen Schlag zum lebenslänglichen Sklaven seines Lohnherrn gemacht.

Einer der ältesten Ökonomen und originellsten Philosophen Englands – *Thomas Hobbes* – hat in seinem „*Leviathan*" schon vorahnend auf diesen von allen seinen Nachfolgern übersehenen Punkt hingewiesen. Er sagt:

> „*Der Wert*[1] *eines Menschen* ist wie der aller anderen Dinge sein *Preis:* das heißt soviel, als für die *Benutzung seiner Kraft* gegeben würde."

Von dieser Basis ausgehend, werden wir imstande sein, den *Wert der Arbeit* wie den aller andern Waren zu bestimmen.

Bevor wir jedoch dies tun, könnten wir fragen, woher die sonderbare Erscheinung kommt, daß wir auf dem Markt eine Gruppe Käufer finden, die Besitzer von Boden, Maschinerie, Rohstoff und Lebensmitteln sind, die alle, abgesehn von Boden in seinem rohen Zustand, *Produkte der Arbeit* sind, und auf der andern Seite eine Gruppe Verkäufer, die nichts zu ver-

[1] Im Manuskript: *value or worth*

kaufen haben außer ihre Arbeitskraft, ihre werktätigen Arme und Hirne. Daß die eine Gruppe ständig kauft, um Profit zu machen und sich zu bereichern, während die andre ständig verkauft, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen? Die Untersuchung dieser Frage wäre eine Untersuchung über das, was die Ökonomen *„Vorgängige oder ursprüngliche Akkumulation"* nennen, was aber *ursprüngliche Expropriation* genannt werden sollte. Wir würden finden, daß diese sogenannte *ursprüngliche Akkumulation* nichts andres bedeutet als eine Reihe historischer Prozesse, die in einer *Auflösung* der *ursprünglichen Einheit* zwischen dem Arbeitenden und seinen Arbeitsmitteln resultieren. Solch eine Untersuchung fällt jedoch außerhalb des Rahmens meines jetzigen Themas. Sobald einmal die *Trennung* zwischen dem Mann der Arbeit und den Mitteln der Arbeit vollzogen, wird sich dieser Zustand erhalten und auf ständig wachsender Stufenleiter reproduzieren, bis eine neue und gründliche Umwälzung der Produktionsweise ihn wieder umstürzt und die ursprüngliche Einheit in neuer historischer Form wiederherstellt.

Was ist nun also der *Wert der Arbeitskraft*?

Wie der jeder andern Ware ist der Wert bestimmt durch das zu ihrer Produktion notwendige Arbeitsquantum. Die Arbeitskraft eines Menschen existiert nur in seiner lebendigen Leiblichkeit. Eine gewisse Menge Lebensmittel muß ein Mensch konsumieren, um aufzuwachsen und sich am Leben zu erhalten. Der Mensch unterliegt jedoch, wie die Maschine, der Abnutzung und muß durch einen andern Menschen ersetzt werden. Außer der zu *seiner eignen* Erhaltung erheischten Lebensmittel bedarf er einer andern Lebensmittelmenge, um eine gewisse Zahl Kinder aufzuziehn, die ihn auf dem Arbeitsmarkt zu ersetzen und das Geschlecht der Arbeiter zu verewigen haben. Mehr noch, um seine Arbeitskraft zu entwickeln und ein gegebnes Geschick zu erwerben, muß eine weitere Menge von Werten verausgabt werden. Für unsern Zweck genügt es, nur *Durchschnitts*arbeit in Betracht zu ziehn, deren Erziehungs- und Ausbildungskosten verschwindend geringe Größen sind. Dennoch muß ich diese Gelegenheit zu der Feststellung benutzen, daß, genauso wie die Produktionskosten für Arbeitskräfte verschiedner Qualität nun einmal verschieden sind, auch die Werte der in verschiednen Geschäftszweigen beschäftigten Arbeitskräfte verschieden sein müssen. Der Ruf nach *Gleichheit der Löhne* beruht daher auf einem Irrtum, ist ein unerfüllbarer *törichter* Wunsch. Er ist die Frucht jenes falschen und platten Radikalismus, der die Voraussetzungen annimmt, die Schlußfolgerungen aber umgehn möchte. Auf Basis des Lohnsystems wird der Wert der Arbeitskraft in derselben Weise festgesetzt wie der jeder

andern Ware; und da verschiedne Arten Arbeitskraft verschiedne Werte haben oder verschiedne Arbeitsquanta zu ihrer Produktion erheischen, so *müssen* sie auf dem Arbeitsmarkt verschiedne Preise erzielen. Nach *gleicher oder gar gerechter Entlohnung* auf Basis des Lohnsystems rufen, ist dasselbe, wie auf Basis des Systems der Sklaverei nach *Freiheit* zu rufen. Was ihr für recht oder gerecht erachtet, steht nicht in Frage. Die Frage ist: Was ist bei einem gegebnen Produktionssystem notwendig und unvermeidlich?

Nach dem Dargelegten dürfte es klar sein, daß der *Wert der Arbeitskraft* bestimmt ist durch den *Wert der Lebensmittel*, die zur Produktion, Entwicklung, Erhaltung und Verewigung der Arbeitskraft erheischt sind.

8. Die Produktion des Mehrwerts

Unterstellt nun, daß die Produktion der Durchschnittsmenge täglicher Lebensmittel für einen Arbeitenden *6 Stunden Durchschnittsarbeit* erheischt. Unterstellt überdies auch, 6 Stunden Durchschnittsarbeit seien in einem Goldquantum gleich 3 sh. vergegenständlicht. Dann wären 3 sh. der *Preis* oder Geldausdruck des *Tageswerts* der *Arbeitskraft* jenes Mannes. Arbeitete er täglich 6 Stunden, so würde er täglich einen Wert produzieren, der ausreicht, um die Durchschnittsmenge seiner täglichen Lebensmittel zu kaufen oder sich selbst als Arbeitenden am Leben zu erhalten.

Aber unser Mann ist ein Lohnarbeiter. Er muß daher seine Arbeitskraft einem Kapitalisten verkaufen. Verkauft er sie zu 3 sh. per Tag oder 18 sh. die Woche, so verkauft er sie zu ihrem Wert. Unterstellt, er sei ein Spinner. Wenn er 6 Stunden täglich arbeitet, wird er der Baumwolle einen Wert von 3 sh. täglich zusetzen. Dieser von ihm täglich zugesetzte Wert wäre exakt ein Äquivalent für den Arbeitslohn oder Preis seiner Arbeitskraft, den er täglich empfängt. Aber in diesem Fall käme dem Kapitalisten *keinerlei Mehrwert* oder *Mehrprodukt* zu. Hier kommen wir also an den springenden Punkt.

Durch Kauf der Arbeitskraft des Arbeiters und Bezahlung ihres Werts hat der Kapitalist, wie jeder andre Käufer, das Recht erworben, die gekaufte Ware zu konsumieren oder zu nutzen. Man konsumiert oder nutzt die Arbeitskraft eines Mannes, indem man ihn arbeiten läßt, wie man eine Maschine konsumiert oder nutzt, indem man sie laufen läßt. Durch Bezahlung des Tages- oder Wochenwerts der Arbeitskraft des Arbeiters hat der Kapitalist daher das Recht erworben, diese Arbeitskraft während *des ganzen Tags oder der ganzen Woche* zu nutzen oder arbeiten zu lassen. Der

Arbeitstag oder die Arbeitswoche hat natürlich bestimmte Grenzen, die wir aber erst später betrachten werden.

Für den Augenblick möchte ich eure Aufmerksamkeit auf einen entscheidenden Punkt lenken.

Der *Wert* der Arbeitskraft ist bestimmt durch das zu ihrer Erhaltung oder Reproduktion notwendige Arbeitsquantum, aber die *Nutzung* dieser Arbeitskraft ist nur begrenzt durch die aktiven Energien und die Körperkraft des Arbeiters. Der Tages- oder Wochen*wert* der Arbeitskraft ist durchaus verschieden von der täglichen oder wöchentlichen *Betätigung* dieser Kraft, genauso wie das Futter, dessen ein Pferd bedarf, durchaus verschieden ist von der Zeit, die es den Reiter tragen kann. Das Arbeitsquantum, wodurch der *Wert* der Arbeitskraft des Arbeiters begrenzt ist, bildet keineswegs eine Grenze für das Arbeitsquantum, das seine Arbeitskraft zu verrichten vermag. Nehmen wir das Beispiel unsres Spinners. Wir haben gesehn, daß er, um seine Arbeitskraft täglich zu reproduzieren, täglich einen Wert von 3 sh. reproduzieren muß, was er dadurch tut, daß er täglich 6 Stunden arbeitet. Dies hindert ihn jedoch nicht, 10 oder 12 oder mehr Stunden am Tag arbeiten zu können. Durch die Bezahlung des Tages- oder Wochen*werts* der Arbeitskraft des Spinners hat nun aber der Kapitalist das Recht erworben, diese Arbeitskraft während *des ganzen Tags oder der ganzen Woche* zu nutzen. Er wird ihn daher zwingen, sage 12 Stunden täglich zu arbeiten. *Über* die zum Ersatz seines Arbeitslohns oder des Werts seiner Arbeitskraft erheischten 6 Stunden *hinaus* wird er daher noch *6 Stunden* zu arbeiten haben, die ich Stunden der *Mehrarbeit* nennen will, welche Mehrarbeit sich vergegenständlichen wird in einem *Mehrwert* und einem *Mehrprodukt*. Wenn unser Spinner z.B. durch seine täglich sechsstündige Arbeit der Baumwolle einen Wert von 3 sh. zusetzt, einen Wert, der exakt ein Äquivalent für seinen Arbeitslohn bildet, so wird er der Baumwolle in 12 Stunden einen Wert von 6 sh. zusetzen und *ein entsprechendes Mehr an Garn* produzieren. Da er seine Arbeitskraft dem Kapitalisten verkauft hat, so gehört der ganze von ihm geschaffne Wert oder sein ganzes Produkt dem Kapitalisten, dem zeitweiligen Eigentümer seiner Arbeitskraft. Indem der Kapitalist 3 sh. vorschießt, realisiert er also einen Wert von 6 sh., weil ihm für den von ihm vorgeschossenen Wert, worin 6 Arbeitsstunden kristallisiert sind, ein Wert zurückerstattet wird, worin 12 Arbeitsstunden kristallisiert sind. Durch tägliche Wiederholung desselben Prozesses wird der Kapitalist täglich 3 sh. vorschießen und täglich 6 sh. einstecken, wovon eine Hälfte wieder auf Zahlung des Arbeitslohns geht und die andre Hälfte den *Mehrwert* bildet, für den der Kapitalist kein Äquivalent zahlt. Es ist *diese Art Aus-*

tausch zwischen Kapital und Arbeit, worauf die kapitalistische Produktionsweise oder das Lohnsystem beruht und die ständig in der Reproduktion des Arbeiters als Arbeiter und des Kapitalisten als Kapitalist resultieren muß.

Die Rate des Mehrwerts wird, wenn alle andern Umstände gleichbleiben, abhängen von der Proportion zwischen dem zur Reproduktion des Werts der Arbeitskraft notwendigen Teil des Arbeitstags und der für den Kapitalisten verrichteten *Mehrarbeitszeit* oder *Mehrarbeit*. Sie wird daher abhängen von dem *Verhältnis, worin der Arbeitstag über die Zeitspanne hinaus verlängert ist*, in der der Arbeiter durch seine Arbeit nur den Wert seiner Arbeitskraft reproduzieren oder seinen Arbeitslohn ersetzen würde.

9. Der Wert der Arbeit

Wir müssen nun zurückkommen auf den Ausdruck „*Wert oder Preis der Arbeit*".

Wir haben gesehn, daß er in der Tat nichts ist als die Bezeichnung für den Wert der Arbeitskraft, gemessen an den zu ihrer Erhaltung notwendigen Warenwerten. Da der Arbeiter aber seinen Arbeitslohn erst *nach* Verrichtung der Arbeit erhält und außerdem weiß, daß, was er dem Kapitalisten tatsächlich gibt, seine Arbeit ist, so erscheint ihm der Wert oder Preis seiner Arbeitskraft notwendigerweise als *Preis* oder *Wert seiner Arbeit selbst*. Ist der Preis seiner Arbeitskraft gleich 3 sh., worin 6 Arbeitsstunden vergegenständlicht, und arbeitet er 12 Stunden, so betrachtet er diese 3 sh. notwendigerweise als den Wert oder Preis von 12 Arbeitsstunden, obgleich diese 12 Arbeitsstunden sich in einem Wert von 6 sh. vergegenständlichen. Hieraus folgt zweierlei:

Erstens. Der Wert oder Preis der Arbeitskraft nimmt das Aussehn des *Preises oder Werts der Arbeit selbst* an, obgleich, genau gesprochen, Wert und Preis der Arbeit sinnlose Bezeichnungen sind.

Zweitens. Obgleich nur ein Teil des Tagewerks des Arbeiters aus *bezahlter*, der andre dagegen aus *unbezahlter* Arbeit besteht und gerade diese unbezahlte oder Mehrarbeit den Fonds konstituiert, woraus der *Mehrwert* oder *Profit* sich bildet, hat es den Anschein, als ob die ganze Arbeit aus bezahlter Arbeit bestünde.

Dieser täuschende Schein ist das unterscheidende Merkmal der *Lohnarbeit* gegenüber andern *historischen* Formen der Arbeit. Auf Basis des Lohnsystems erscheint auch die *unbezahlte* Arbeit als *bezahlt*. Beim *Sklaven* umgekehrt erscheint auch der bezahlte Teil seiner Arbeit als unbezahlt.

Natürlich muß der Sklave, um zu arbeiten, leben, und ein Teil seines Arbeitstags geht drauf auf Ersatz des zu seiner eignen Erhaltung verbrauchten Werts. Da aber zwischen ihm und seinem Herrn kein Handel abgeschlossen wird und zwischen beiden Parteien keine Verkaufs- und Kaufakte vor sich gehn, so erscheint alle seine Arbeit als Gratisarbeit.

Nehmt andrerseits den Fronbauern, wie er noch gestern, möchte ich sagen, im ganzen Osten Europas existierte. Dieser Bauer arbeitete z.B. 3 Tage für sich auf seinem eignen oder dem ihm zugewiesnen Felde, und die drei folgenden Tage verrichtete er zwangsweise Gratisarbeit auf dem herrschaftlichen Gut. Hier waren also der bezahlte und der unbezahlte Teil der Arbeit sichtbar getrennt, zeitlich und räumlich getrennt; und unsre Liberalen schäumten über vor moralischer Entrüstung angesichts der widersinnigen Idee, einen Menschen umsonst arbeiten zu lassen.

Faktisch jedoch bleibt es sich gleich, ob einer 3 Tage in der Woche für sich auf seinem eignen Felde und 3 Tage umsonst auf dem herrschaftlichen Gut, oder ob er 6 Stunden täglich in der Fabrik oder Werkstatt für sich und 6 Stunden für den Lohnherrn arbeitet, obgleich in letzterem Fall der bezahlte und der unbezahlte Teil seiner Arbeit unentwirrbar miteinander vermengt sind, so daß die Natur der ganzen Transaktion durch die *Dazwischenkunft eines Kontrakts* und die am Ende der Woche erfolgende *Zahlung* völlig verschleiert wird. Die Gratisarbeit erscheint in dem einen Fall als freiwillige Gabe und in dem andern als Frondienst. Das ist der ganze Unterschied.

Wo ich also das Wort „*Wert der Arbeit*" gebrauche, werde ich es nur als landläufigen Vulgärausdruck für „*Wert der Arbeitskraft*" gebrauchen.

10. Profit wird gemacht durch Verkauf einer Ware zu ihrem Wert

Unterstellt, eine Durchschnittsarbeitsstunde sei vergegenständlicht in einem Wert gleich 6 d. oder 12 Durchschnittsarbeitsstunden in 6 sh. Unterstellt ferner, der Wert der Arbeit sei 3 sh. oder das Produkt sechsstündiger Arbeit. Wenn nun in Rohstoff, Maschinerie usw., die bei der Produktion einer Ware aufgebraucht wurden, 24 Durchschnittsarbeitsstunden vergegenständlicht wären, so würde sich ihr Wert auf 12 sh. belaufen. Setze darüber hinaus der vom Kapitalisten beschäftigte Arbeiter diesen Produktionsmitteln 12 Arbeitsstunden zu, so wären diese 12 Stunden vergegenständlicht in einem zusätzlichen Wert von 6 sh. Der *Gesamt-*

wert des Produkts beliefe sich daher auf 36 Stunden vergegenständlichter Arbeit und wäre gleich 18 sh. Da aber der Wert der Arbeit oder der dem Arbeiter bezahlte Arbeitslohn nur 3 sh. betrüge, so würde der Kapitalist für die von dem Arbeiter geleisteten, in dem Wert der Ware vergegenständlichten 6 Stunden Mehrarbeit kein Äquivalent gezahlt haben. Verkaufte der Kapitalist diese Ware zu ihrem Wert von 18 sh., so würde er daher einen Wert von 3 sh. realisieren, für den er kein Äquivalent gezahlt hat. Diese 3 sh. würden den Mehrwert oder Profit konstituieren, den er einsteckt. Der Kapitalist würde folglich den Profit von 3 sh. nicht dadurch realisieren, daß er die Ware zu einem Preis *über* ihrem Wert, sondern dadurch, daß er sie *zu ihrem wirklichen Wert* verkauft.

Der Wert einer Ware ist bestimmt durch das in ihr enthaltne *Gesamtarbeitsquantum.* Aber ein Teil dieses Arbeitsquantums ist in einem Wert vergegenständlicht, wofür in Form des Arbeitslohns ein Äquivalent bezahlt, ein Teil jedoch in einem Wert, wofür *kein* Äquivalent bezahlt worden ist. Ein Teil der in der Ware enthaltnen Arbeit ist *bezahlte* Arbeit; ein Teil ist *unbezahlte* Arbeit. Verkauft daher der Kapitalist die Ware *zu ihrem Wert*, d.h. als Kristallisation des auf sie verwendeten *Gesamtarbeitsquantums*, so muß er sie notwendigerweise mit Profit verkaufen. Er verkauft nicht nur, was ihm ein Äquivalent gekostet, er verkauft vielmehr auch, was ihm nichts gekostet, obgleich es die Arbeit seines Arbeiters gekostet hat. Die Kosten der Ware für den Kapitalisten und ihre wirklichen Kosten sind zweierlei Dinge. Ich wiederhole daher, daß normale und durchschnittliche Profite gemacht werden durch Verkauf der Waren nicht *über*, sondern *zu ihren wirklichen Werten.*

11. Die verschiednen Teile, in die der Mehrwert zerfällt

Den *Mehrwert* oder den Teil des Gesamtwerts der Ware, worin die *Mehrarbeit* oder *unbezahlte Arbeit* des Arbeiters vergegenständlicht ist, nenne ich *Profit.* Es ist nicht die Gesamtsumme dieses Profits, die der industrielle Kapitalist einsteckt. Das Bodenmonopol setzt den Grundeigentümer in den Stand, einen Teil dieses *Mehrwerts* unter dem Namen *Rente* an sich zu ziehn, sei es, daß der Boden für Agrikultur oder Baulichkeiten oder Eisenbahnen, sei es, daß er für irgendeinen andern produktiven Zweck benutzt wird. Andrerseits, gerade die Tatsache, daß der Besitz der *Arbeitsmittel* den industriellen Kapitalisten befähigt, einen *Mehrwert* zu produzieren, oder, was auf dasselbe hinausläuft, *sich eine bestimmte Menge*

unbezahlter Arbeit anzueignen, befähigt den Eigentümer der Arbeitsmittel, die er ganz oder teilweise dem industriellen Kapitalisten leiht – befähigt, in einem Wort, den *geldverleihenden Kapitalisten*, einen andern Teil dieses Mehrwerts unter dem Namen *Zins* für sich in Anspruch zu nehmen, so daß dem industriellen Kapitalisten *als solchem* nur verbleibt, was man *industriellen* oder *kommerziellen Profit* nennt.

Welche Gesetze diese Teilung der Gesamtmenge des Mehrwerts unter die drei Menschenkategorien regulieren, ist eine Frage, die unserm Gegenstand gänzlich fernliegt. Soviel resultiert indes aus dem bisher Entwickelten.

Rente, Zins und industrieller Profit sind bloß *verschiedne Namen für verschiedne Teile des Mehrwerts* der Ware oder der *in ihr vergegenständlichten unbezahlten Arbeit* und *leiten sich in gleicher Weise aus dieser Quelle und nur aus ihr her*. Sie leiten sich nicht aus dem *Boden* als solchem her oder aus dem *Kapital* als solchem, sondern Boden und Kapital setzen ihre Eigentümer in den Stand, ihre respektiven Anteile an dem von dem industriellen Kapitalisten aus seinem Arbeiter herausgepreßten Mehrwert zu erlangen. Für den Arbeiter selbst ist es eine Angelegenheit von untergeordneter Bedeutung, ob jener Mehrwert, der das Resultat seiner Mehrarbeit oder unbezahlten Arbeit ist, ganz von dem industriellen Kapitalisten eingesteckt wird oder ob letzterer Teile davon unter den Namen Rente und Zins an dritte Personen weiterzuzahlen hat. Unterstellt, daß der industrielle Kapitalist nur sein eignes Kapital anwendet und sein eigner Grundeigentümer ist. In diesem Fall wanderte der ganze Mehrwert in seine Tasche.

Es ist der industrielle Kapitalist, der unmittelbar Mehrwert aus dem Arbeiter herauspreßt, welchen Teil auch immer er schließlich zu behalten imstande ist. Um dies Verhältnis zwischen industriellem Kapitalisten und Lohnarbeiter dreht sich daher das ganze Lohnsystem und das ganze gegenwärtige Produktionssystem. Einige Bürger, die an unsrer Debatte teilnahmen, taten daher unrecht, als sie versuchten, die Dinge zu beschönigen und dies grundlegende Verhältnis zwischen industriellem Kapitalisten und Arbeiter als eine zweitrangige Frage zu behandeln, obgleich sie recht hatten mit der Feststellung, daß unter gegebnen Umständen ein Steigen der Preise in sehr ungleichen Graden den industriellen Kapitalisten, den Grundeigentümer, den Geldkapitalisten und, wenn es beliebt, den Steuereinnehmer berührt.

Aus dem bisher Entwickelten folgt nun noch etwas andres.

Der Teil des Werts der Ware, der nur den Wert der Rohstoffe, der Maschinerie, kurz den Wert der verbrauchten Produktionsmittel repräsentiert, bildet überhaupt *kein Einkommen*, sondern ersetzt *nur Kapital*. Aber

abgesehn hiervon ist es falsch, daß der andre Teil des Werts der Ware, *der Einkommen bildet* oder in Form von Arbeitslohn, Profit, Rente, Zins verausgabt werden kann, sich aus dem Wert des Arbeitslohns, dem Wert der Rente, dem Wert des Profits usw. *konstituiert*. Wir wollen zunächst einmal den Arbeitslohn aus dem Spiel lassen und nur den industriellen Profit, Zins und Rente behandeln. Eben sahen wir, daß der in der Ware enthaltne *Mehrwert*, oder der Teil ihres Werts, worin *unbezahlte Arbeit* vergegenständlicht, sich *auflöst* in verschiedne Teile mit drei verschiednen Namen. Aber es hieße die Wahrheit in ihr Gegenteil verkehren, wollte man sagen, daß ihr Wert sich aus den *selbständigen Werten dieser drei Bestandteile zusammensetzt* oder sich durch deren *Zusammenzählung bildet*.

Wenn eine Arbeitsstunde sich vergegenständlicht in einem Wert von 6 d., wenn der Arbeitstag des Arbeiters 12 Stunden ausmacht, wenn die Hälfte dieser Zeit aus unbezahlter Arbeit besteht, wird diese Mehrarbeit der Ware einen *Mehrwert* von 3 sh. zusetzen, d.h. einen Wert, für den kein Äquivalent gezahlt worden ist. Dieser Mehrwert von 3 sh. konstituiert den *ganzen Fonds*, den sich der industrielle Kapitalist mit dem Grundeigentümer und dem Geldverleiher, in welchen Proportionen immer, teilen kann. Der Wert dieser 3 sh. konstituiert die Grenze des Werts, den sie unter sich zu verteilen haben. Es ist aber nicht der industrielle Kapitalist, der dem Wert der Ware einen willkürlichen Wert zum Zwecke seines Profits zusetzt, dem ein weitrer Wert für den Grundeigentümer angereiht wird usw., so daß die Zusammenzählung dieser drei willkürlich festgestellten Werte den Gesamtwert konstituierte. Ihr seht daher das Trügliche der landläufigen Vorstellung, die die *Spaltung* eines *gegebnen Werts* in drei Teile mit der *Bildung* dieses Werts durch Zusammenzählung dreier *selbständiger* Werte verwechselt, indem sie so den Gesamtwert, woraus Rente, Profit und Zins sich herleiten, in eine willkürliche Größe verwandelt.

Wenn der von einem Kapitalisten realisierte Gesamtprofit gleich 100 Pfd. St. ist, so nennen wir diese Summe, als *absolute* Größe betrachtet, die *Menge des Profits*. Berechnen wir aber das Verhältnis, worin diese 100 Pfd. St. zu dem vorgeschossenen Kapital stehn, so nennen wir diese *relative* Größe die *Rate des Profits*. Es ist augenscheinlich, daß diese Profitrate auf zweierlei Art ausgedrückt werden kann.

Unterstellt, 100 Pfd. St. seien in *Arbeitslohn vorgeschossenes* Kapital. Wenn der erzeugte Mehrwert ebenfalls 100 Pfd. St. beträgt – was uns anzeigen würde, daß der halbe Arbeitstag des Arbeiters aus *unbezahlter* Arbeit besteht – und wir diesen Profit an dem in Arbeitslohn vorgeschossenen Kapital messen, so würden wir sagen, daß die *Profitrate* sich auf 100%

beliefe, weil der vorgeschossene Wert 100 und der realisierte Wert 200 wäre.

Wenn wir andrerseits nicht bloß das *in Arbeitslohn vorgeschossene Kapital* betrachten, sondern das *vorgeschossene Gesamtkapital*, sage z.B. 500 Pfd.St., wovon 400 Pfd.St. den Wert der Rohstoffe, Maschinerie usw. repräsentierten, so würden wir sagen, daß die *Profitrate* sich nur auf 20% beliefe, weil der Profit von 100 nicht mehr wäre als der fünfte Teil des vorgeschossenen *Gesamt*kapitals.

Die erste Ausdrucksform der Profitrate ist die einzige, die euch das wirkliche Verhältnis zwischen bezahlter und unbezahlter Arbeit anzeigt, den wirklichen Grad der *Exploitation* (ihr müßt mir dies französische Wort gestatten) *der Arbeit*. Die andre Ausdrucksform ist die allgemein übliche, und in der Tat ist sie für bestimmte Zwecke geeignet. Jedenfalls ist sie sehr nützlich zur Verschleierung des Grads, worin der Kapitalist Gratisarbeit aus dem Arbeiter herauspreßt.

In den Bemerkungen, die ich noch zu machen habe, werde ich das Wort *Profit* für die Gesamtmenge des von dem Kapitalisten herausgepreßten Mehrwerts anwenden ohne jede Rücksicht auf die Teilung dieses Mehrwerts zwischen den verschiednen Personen, und wo ich das Wort *Profitrate* anwende, werde ich stets den Profit am Wert des in Arbeitslohn vorgeschossenen Kapitals messen.

12. Das allgemeine Verhältnis zwischen Profiten, Arbeitslöhnen und Preisen

Zieht man von dem Wert einer Ware jenen Wert ab, der Ersatz ist für den in ihr enthaltnen Wert der Rohstoffe und andern Produktionsmittel, d.h. den Wert der in ihr enthaltnen *vergangnen* Arbeit, so löst sich der Rest ihres Werts in das Arbeitsquantum auf, das ihr der *zuletzt* beschäftigte Arbeiter zugesetzt hat. Wenn dieser Arbeiter 12 Stunden täglich arbeitet, wenn sich 12 Stunden Durchschnittsarbeit in einer Goldmenge gleich 6 sh. kristallisieren, so wird dieser zugesetzte Wert von 6 sh. der *einzige* Wert sein, den seine Arbeit geschaffen hat. Dieser gegebne, durch seine Arbeitszeit bestimmte Wert ist der einzige Fonds, wovon beide, er und der Kapitalist, ihre respektiven Anteile oder Dividenden ziehn können, der einzige Wert, der in Arbeitslohn und Profit geteilt werden kann. Es ist klar, daß dieser Wert selbst nicht geändert wird durch die variablen Proportionen, worin er zwischen den beiden Parteien geteilt werden mag. Es würde hieran

auch nichts geändert, wenn statt eines einzigen Arbeiters die gesamte Arbeiterbevölkerung unterstellt wird, 12 Millionen Arbeitstage z. B. an Stelle eines einzigen.

Da Kapitalist und Arbeiter nur diesen begrenzten Wert zu teilen haben, d. h. den durch die Gesamtarbeit des Arbeiters gemessenen Wert, so erhält der eine desto mehr, je weniger dem andern zufällt, und umgekehrt. Sobald ein Quantum gegeben ist, wird der eine Teil davon zunehmen, wie, umgekehrt, der andre abnimmt. Wenn der Arbeitslohn sich ändert, wird der Profit sich in entgegengesetzter Richtung ändern. Wenn der Arbeitslohn fällt, so steigt der Profit; und wenn der Arbeitslohn steigt, so fällt der Profit. Würde der Arbeiter nach unsrer frühern Unterstellung 3 sh. gleich der Hälfte des von ihm erzeugten Werts erhalten oder sein ganzer Arbeitstag zur Hälfte aus bezahlter, zur Hälfte aus unbezahlter Arbeit bestehn, so würde die *Profitrate* 100% ausmachen, weil der Kapitalist ebenfalls 3 sh. erhielte. Würde der Arbeiter nur 2 sh. erhalten oder nur $^1/_3$ des ganzen Tags für sich arbeiten, so erhielte der Kapitalist 4 sh., und die Profitrate wäre 200%. Würde der Arbeiter 4 sh. erhalten, so erhielte der Kapitalist nur 2, und die Profitrate würde auf 50% sinken, aber alle diese Veränderungen werden nicht den Wert der Ware berühren. Eine allgemeine Lohnsteigerung würde daher auf eine Senkung der allgemeinen Profitrate hinauslaufen, ohne jedoch die Werte zu beeinflussen.

Aber obgleich die Werte der Waren, die in letzter Instanz ihre Marktpreise regulieren müssen, ausschließlich bestimmt sind durch die Gesamtquanta der in ihnen dargestellten Arbeit und nicht durch die Teilung dieses Quantums in bezahlte und unbezahlte Arbeit, so folgt daraus keineswegs, daß die Werte der einzelnen Waren oder Warenmengen, die z. B. in 12 Stunden produziert worden sind, konstant bleiben. Die in gegebner Arbeitszeit oder mit gegebnem Arbeitsquantum erzeugte *Zahl* oder Masse von Waren hängt ab von der *Produktivkraft* der angewandten Arbeit und nicht von ihrer *Dauer* oder Länge. Mit dem einen Grad der Produktivkraft der Spinnarbeit z. B. mag ein Arbeitstag von 12 Stunden 12 Pfund Garn produzieren, mit einem geringeren Grad nur 2 Pfund. Wenn nun zwölfstündige Durchschnittsarbeit sich in dem einen Fall in einem Wert von 6 sh. vergegenständlichte, so würden die 12 Pfund Garn 6 sh. kosten, in dem andern Fall die 2 Pfund Garn ebenfalls 6 sh. Ein Pfund Garn würde daher in dem einen Fall 6 d., in dem andern 3 sh. kosten. Diese Differenz des Preises würde resultieren aus der Differenz in den Produktivkräften der angewandten Arbeit. Mit der größeren Produktivkraft würde in 1 Pfund Garn 1 Arbeitsstunde vergegenständlicht, mit der geringeren dagegen

6 Arbeitsstunden. Der Preis von 1 Pfund Garn betrüge in dem einen Fall nur 6 d., obgleich der Arbeitslohn relativ hoch und die Profitrate niedrig wäre; er betrüge in dem andern Fall 3 sh., obgleich der Arbeitslohn niedrig und die Profitrate hoch wäre. Das wäre der Fall, weil der Preis des Pfundes Garn reguliert wird durch das *Gesamtquantum der in ihm aufgearbeiteten Arbeit* und nicht durch die *proportionelle Teilung dieses Gesamtquantums in bezahlte und unbezahlte Arbeit*. Die von mir vorhin erwähnte Tatsache, daß hochbezahlte Arbeit wohlfeile und niedrig bezahlte Arbeit teure Waren produzieren kann, verliert daher ihren paradoxen Schein. Sie ist nur der Ausdruck des allgemeinen Gesetzes, daß der Wert einer Ware reguliert wird durch das in ihr aufgearbeitete Arbeitsquantum, daß aber das in ihr aufgearbeitete Arbeitsquantum ganz abhängt von der Produktivkraft der angewandten Arbeit und daher mit jedem Wechsel in der Produktivität der Arbeit wechseln wird.

13. Die hauptsächlichsten Versuche, den Arbeitslohn zu heben oder seinem Sinken entgegenzuwirken

Laßt uns nun nacheinander die Hauptfälle betrachten, worin eine Steigerung des Arbeitslohns versucht oder seiner Herabsetzung entgegengewirkt wird.

1. Wir haben gesehn, daß der *Wert der Arbeitskraft*, oder in landläufigerer Redeweise: der *Wert der Arbeit*, bestimmt ist durch den Wert der Lebensmittel oder das zu ihrer Produktion erheischte Arbeitsquantum. Wenn nun in einem gegebnen Land der Durchschnittswert der täglichen Lebensmittel eines Arbeiters 6 Arbeitsstunden repräsentierte, die sich in 3 sh. ausdrückten, so würde der Arbeiter 6 Stunden täglich zu arbeiten haben, um ein Äquivalent für seinen täglichen Lebensunterhalt zu produzieren. Wäre der ganze Arbeitstag 12 Stunden, so würde der Kapitalist ihm den Wert seiner Arbeit bezahlen, indem er ihm 3 sh. zahlte. Der halbe Arbeitstag bestünde aus unbezahlter Arbeit und die Profitrate beliefe sich auf 100%. Unterstellt jedoch nun, daß infolge einer Verminderung der Produktivität mehr Arbeit erforderlich würde, um sage dieselbe Menge landwirtschaftlicher Produkte zu produzieren, so daß der Durchschnittspreis der täglichen Lebensmittel von 3 auf 4 sh. stiege. In diesem Fall würde der *Wert* der Arbeit um $^1/_3$ oder $33^1/_3$% steigen. Acht Stunden des Arbeitstags wären erheischt, um ein Äquivalent für den täglichen Lebensunterhalt des Arbeiters entsprechend seinem alten Lebensstandard zu produzieren. Die Mehrarbeit würde daher

von 6 auf 4 Stunden und die Profitrate von 100 auf 50% sinken. Bestünde aber der Arbeiter auf einer Steigerung des Arbeitslohns, so würde er bloß darauf bestehn, den *gestiegnen Wert seiner Arbeit* zu erhalten, genau wie jeder andre Verkäufer einer Ware, der, sobald die Kosten seiner Ware gestiegen, den Versuch macht, ihren gestiegnen Wert bezahlt zu bekommen. Stiege der Arbeitslohn gar nicht oder nicht genügend, um die erhöhten Werte der Lebensmittel zu kompensieren, so würde der *Preis* der Arbeit *unter den Wert der Arbeit* sinken und der Lebensstandard des Arbeiters würde sich verschlechtern.

Aber es könnte ein Wechsel auch in umgekehrter Richtung eintreten. Infolge der vermehrten Produktivität der Arbeit könnte dieselbe Durchschnittsmenge der täglichen Lebensmittel von 3 auf 2 sh. sinken, oder es wären bloß 4 statt 6 Stunden des Arbeitstags erforderlich zur Reproduktion eines Äquivalents für den Wert der täglichen Lebensmittel. Der Arbeiter würde nun befähigt, mit 2 sh. ebensoviel Lebensmittel zu kaufen, wie früher mit 3 sh. In der Tat wäre der *Wert der Arbeit* gesunken, aber dieser verminderte Wert würde dieselbe Lebensmittelmenge kommandieren wie früher. Dann würde der Profit von 3 auf 4 sh. steigen und die Profitrate von 100 auf 200%. Obgleich der absolute Lebensstandard des Arbeiters derselbe geblieben wäre, wäre sein *relativer* Arbeitslohn und damit seine *relative gesellschaftliche Stellung*, verglichen mit der des Kapitalisten, niedriger geworden. Sollte der Arbeiter dieser Herabsetzung des relativen Arbeitslohns widerstreben, so wäre das bloß ein Versuch, sich einen gewissen Anteil an der Vermehrung der Produktivkraft seiner eignen Arbeit zu sichern und seine frühere relative Stellung auf der gesellschaftlichen Stufenleiter zu behaupten. So reduzierten die englischen Fabriklords nach Abschaffung der Korngesetze, und unter offensichtlicher Verletzung der während der Anti-Korngesetz-Agitation feierlichst gegebnen Versprechungen, den Arbeitslohn allgemein um 10%. Der Widerstand der Arbeiter ward anfangs überwunden, aber infolge von Umständen, auf die ich jetzt nicht eingehn kann, wurden die verlornen 10% nachträglich wiedererlangt.

2. Der *Wert* der Lebensmittel, und darum der *Wert der Arbeit*, könnte derselbe bleiben, aber sein *Geldpreis* könnte infolge eines vorhergehenden *Wechsels* im *Wert des Geldes* eine Änderung erfahren.

Nach Entdeckung ergiebigerer Minen usw. brauchte z.B. die Produktion von zwei Unzen Gold nicht mehr Arbeit zu kosten als früher die von einer Unze. Der *Wert* des Goldes hätte sich dann um die Hälfte oder 50% vermindert. Da nun die *Werte* aller andern Waren, in ihren frühern *Geldpreisen* ausgedrückt, verdoppelt wären, so auch der *Wert der Arbeit*. Zwölf

Arbeitsstunden, früher in 6 sh. ausgedrückt, würden sich nun in 12 sh. ausdrücken. Bliebe der Lohn des Arbeiters, statt auf 6 sh. zu steigen, 3 sh., so wäre der *Geldpreis seiner Arbeit* bloß gleich dem *halben Wert seiner Arbeit*, und sein Lebensstandard würde sich furchtbar verschlechtern. Dies fände in größerem oder geringerem Grad auch dann statt, wenn sein Arbeitslohn zwar stiege, aber nicht im Verhältnis zum Sinken des Goldwerts. In diesem Fall hätte sich nichts geändert, weder die Produktivkraft der Arbeit noch Angebot und Nachfrage, noch die Werte. Es hätte sich nichts geändert außer den Geld*namen* jener Werte. Wird gesagt, daß der Arbeiter in diesem Fall nicht auf einer proportionellen Lohnsteigerung bestehen solle, so heißt das, er solle sich damit zufriedengeben, mit Namen statt mit Sachen bezahlt zu werden. Alle bisherige Geschichte beweist, daß, wann immer eine solche Entwertung des Geldes vor sich geht, die Kapitalisten sich diese Gelegenheit, den Arbeiter übers Ohr zu hauen, nicht entgehen lassen. Eine sehr zahlreiche Schule politischer Ökonomen versichert, daß infolge der Entdeckung neuer Goldfelder, der besseren Ausbeute der Silberminen und der wohlfeileren Quecksilberzufuhr der Wert der edlen Metalle wieder gesunken sei. Dies würde erklären, warum auf dem Kontinent allgemein und gleichzeitig Versuche unternommen werden, eine Steigerung der Löhne durchzusetzen.

3. Wir haben bis jetzt die Grenzen des *Arbeitstags* als gegeben unterstellt. An sich hat aber der Arbeitstag keine konstanten Grenzen. Die Tendenz des Kapitals geht ständig dahin, ihn bis auf die äußerste physisch mögliche Länge auszudehnen, weil in gleichem Maße die Mehrarbeit und folglich der daraus resultierende Profit vermehrt wird. Je erfolgreicher das Kapital in der Verlängerung des Arbeitstags ist, desto größer ist die Menge fremder Arbeit, die es sich aneignen wird. Während des 17. und selbst in den ersten beiden Dritteln des 18. Jahrhunderts war ein zehnstündiger Arbeitstag Normalarbeitstag in ganz England. Während des Antijakobinerkriegs [106], der in Wirklichkeit ein von den britischen Baronen geführter Krieg gegen die britischen Arbeitermassen war, feierte das Kapital seine Orgien und verlängerte den Arbeitstag von 10 auf 12, 14, 18 Stunden. *Malthus*, den ihr keineswegs weinerlicher Sentimentalität verdächtigen werdet, veröffentlichte um 1815 ein Pamphlet, worin er erklärte, daß, wenn dieser Zustand fortdaure, das Leben der Nation unmittelbar an seiner Wurzel angegriffen würde. Einige Jahre vor der allgemeinen Einführung der neuerfundenen Maschinerie, um 1765, erschien in England ein Pamphlet unter dem Titel: „*An Essay on Trade*"[107]. Der anonyme Verfasser, ein geschworner Feind der arbeitenden Klassen, deklamiert über die Not-

wendigkeit, die Grenzen des Arbeitstags auszudehnen. Unter andern Mitteln zu diesem Zweck schlägt er *Arbeitshäuser* vor, die, wie er sagt, *„Häuser des Schreckens“* sein müßten. Und was ist die Dauer des Arbeitstags, die er für diese „Häuser des Schreckens“ vorschreibt? *Zwölf Stunden*, genau dieselbe Zeit, die 1832 von Kapitalisten, politischen Ökonomen und Ministern nicht nur als existierende, sondern als notwendige Arbeitszeit eines Kindes unter 12 Jahren erklärt wurde.[108]

Indem der Arbeiter seine Arbeitskraft verkauft, und unter dem gegenwärtigen System muß er das tun, überläßt er dem Kapitalisten die Konsumtion dieser Kraft, aber innerhalb gewisser rationeller Grenzen. Er verkauft seine Arbeitskraft, um sie, abgesehn von ihrem natürlichen Verschleiß, zu erhalten, nicht aber um sie zu zerstören. Indem er seine Arbeitskraft zu ihrem Tages- oder Wochenwert verkauft, gilt es als selbstverständlich, daß diese Arbeitskraft in einem Tag oder einer Woche nicht einem zweitägigen oder zweiwöchigen Verschleiß ausgesetzt werde. Nehmt eine Maschine, die 1000 Pfd. St. wert ist. Wird sie in 10 Jahren verbraucht, so setzt sie dem Wert der Waren, an deren Produktion sie mitwirkt, jährlich 100 Pfd. St. zu. Würde sie in 5 Jahren verbraucht, so setzte sie jährlich 200 Pfd. St. zu, oder der Wert ihres Jahresverschleißes steht in umgekehrtem Verhältnis zu der Zeitdauer, worin sie konsumiert wird. Aber dies unterscheidet den Arbeiter von der Maschine. Die Maschinerie wird nicht ganz im selben Verhältnis, wie sie genutzt wird, altes Eisen. Der Mensch dagegen wird in stärkerem Verhältnis zerrüttet, als aus der bloß numerischen Zusammenrechnung der geleisteten Arbeit ersichtlich sein würde.

Bei ihren Versuchen, den Arbeitstag auf seine frühern rationellen Ausmaße zurückzuführen oder, wo sie die gesetzliche Festsetzung eines Normalarbeitstags nicht erzwingen können, die Überarbeit durch Steigerung des Lohns zu zügeln, eine Steigerung nicht nur in Proportion zu der verlangten Überzeit, sondern in größerer Proportion, erfüllen die Arbeiter bloß eine Pflicht gegen sich selbst und ihren Nachwuchs. Sie weisen bloß das Kapital mit seinen tyrannischen Übergriffen in seine Schranken zurück. Zeit ist der Raum zu menschlicher Entwicklung. Ein Mensch, der nicht über freie Zeit verfügt, dessen ganze Lebenszeit – abgesehn von rein physischen Unterbrechungen durch Schlaf, Mahlzeiten usw. – von seiner Arbeit für den Kapitalisten verschlungen wird, ist weniger als ein Lasttier. Er ist eine bloße Maschine zur Produktion von fremdem Reichtum, körperlich gebrochen und geistig verroht. Dennoch zeigt die ganze Geschichte der modernen Industrie, daß das Kapital, wenn ihm nicht Einhalt geboten wird,

ohne Gnade und Barmherzigkeit darauf aus ist, die ganze Arbeiterklasse in diesen Zustand äußerster Degradation zu stürzen.

Bei Verlängerung des Arbeitstags mag der Kapitalist *höhern Arbeitslohn* zahlen und dennoch den *Wert der Arbeit* senken, falls die Lohnsteigerung nicht der herausgepreßten größeren Arbeitsmenge und so herbeigeführten rascheren Zerrüttung der Arbeitskraft entspricht. Dies kann auch in andrer Weise geschehn. Eure Bourgeoisstatistiker werden euch z.B. erklären, daß der Durchschnittslohn der Fabrikarbeiterfamilien in Lancashire gestiegen sei. Sie vergessen, daß statt der Arbeit des Mannes, des Haupts der Familie, jetzt sein Weib und vielleicht drei oder vier Kinder unter die Juggernauträder [109] des Kapitals geschleudert sind und daß die Steigerung ihres Gesamtarbeitslohns der Gesamtmehrarbeit, die aus der Familie herausgepreßt worden, durchaus nicht entspricht.

Selbst bei gegebnen Grenzen des Arbeitstags, wie sie jetzt in allen den Fabrikgesetzen unterworfnen Industriezweigen existieren, kann eine Lohnsteigerung notwendig werden, schon um den alten Normal*wert der Arbeit* aufrechtzuerhalten. Durch Erhöhung der *Intensität* der Arbeit mag ein Mann dazu gebracht werden, in einer Stunde soviel Lebenskraft zu verausgaben wie früher in zwei. Dies ist in den Geschäftszweigen, die der Fabrikgesetzgebung unterworfen wurden, bis zu gewissem Grade geschehn durch beschleunigten Lauf der Maschinerie und Vermehrung der Zahl der Arbeitsmaschinen, die ein einzelner nun zu überwachen hat. Wenn die Zunahme der Arbeitsintensität oder der in einer Stunde verausgabten Arbeitsmasse der Verkürzung des Arbeitstags einigermaßen angemessen ist, so wird der Arbeiter noch im Vorteil sein. Wird diese Grenze überschritten, so verliert er in der einen Form, was er in der andern gewonnen, und 10 Arbeitsstunden können dann ebenso ruinierend werden wie früher 12 Stunden. Tritt der Arbeiter dieser Tendenz des Kapitals entgegen, indem er für eine der steigenden Arbeitsintensität entsprechende Lohnsteigerung kämpft, so widersetzt er sich nur der Entwertung seiner Arbeit und der Schwächung seines Nachwuchses.

4. Ihr alle wißt, daß die kapitalistische Produktion aus Gründen, die ich jetzt nicht auseinanderzusetzen brauche, sich in bestimmten periodischen Zyklen bewegt. Sie macht nacheinander den Zustand der Stille, wachsenden Belebung, Prosperität, Überproduktion, Krise und Stagnation durch. Die Marktpreise der Waren und die Marktraten des Profits folgen diesen Phasen, bald unter ihren Durchschnitt sinkend, bald sich darüber erhebend. Wenn ihr den ganzen Zyklus betrachtet, werdet ihr finden, daß die eine Abweichung des Marktpreises durch die andre aufgehoben wird

und daß, den Durchschnitt des Zyklus genommen, die Marktpreise der Waren durch ihre Werte reguliert werden. Schön! Während der Phase sinkender Marktpreise, ebenso wie während der Phasen der Krise und der Stagnation, ist der Arbeiter, falls er nicht überhaupt aufs Pflaster geworfen wird, einer Herabsetzung des Arbeitslohns gewärtig. Um nicht der Geprellte zu sein, muß er, selbst während eines solchen Sinkens der Marktpreise, mit dem Kapitalisten darüber markten, in welchem proportionellen Ausmaß eine Lohnsenkung notwendig geworden sei. Wenn er nicht bereits während der Prosperitätsphase, solange Extraprofite gemacht werden, für eine Lohnsteigerung kämpfte, so käme er im Durchschnitt eines industriellen Zyklus nicht einmal zu seinem *Durchschnittslohn* oder dem *Wert* seiner Arbeit. Es ist der Gipfel des Widersinns, zu verlangen, er solle, während sein Arbeitslohn notwendigerweise durch die ungünstigen Phasen des Zyklus beeinträchtigt wird, darauf verzichten, sich während der Prosperitätsphase schadlos zu halten. Allgemein ausgedrückt: Die *Werte* aller Waren werden nur realisiert durch Ausgleichung der ständig wechselnden Marktpreise, die aus den ständigen Fluktuationen von Nachfrage und Zufuhr entspringen. Auf Basis des gegenwärtigen Systems ist die Arbeit bloß eine Ware wie die andern. Sie muß daher dieselben Fluktuationen durchmachen, um einen ihrem Wert entsprechenden Durchschnittspreis zu erzielen. Es wäre absurd, sie einerseits als Ware zu behandeln und andrerseits zu verlangen, sie solle von den die Warenpreise regelnden Gesetzen ausgenommen werden. Der Sklave erhält eine ständige und fixe Menge zum Lebensunterhalt; der Lohnarbeiter erhält sie nicht. Er muß versuchen, sich in dem einen Fall eine Lohnsteigerung zu sichern, schon um in dem andern wenigstens für die Lohnsenkung entschädigt zu sein. Wollte er sich damit bescheiden, den Willen, die Machtsprüche des Kapitalisten als ein dauerndes ökonomisches Gesetz über sich ergehn zu lassen, so würde ihm alles Elend des Sklaven ohne die gesicherte Existenz des Sklaven zuteil.

5. In allen Fällen, die ich einer Betrachtung unterzogen habe – und sie machen 99 vom Hundert aus –, habt ihr gesehn, daß ein Ringen um Lohnsteigerung nur als Nachspiel *vorhergehender* Veränderungen vor sich geht und das notwendige Ergebnis ist von vorhergehenden Veränderungen im Umfang der Produktion, der Produktivkraft der Arbeit, des Werts der Arbeit, des Werts des Geldes, der Dauer oder der Intensität der ausgepreßten Arbeit, der Fluktuationen der Marktpreise, abhängend von den Fluktuationen von Nachfrage und Zufuhr und übereinstimmend mit den verschiednen Phasen des industriellen Zyklus – kurz, als Abwehraktion der

Arbeit gegen die vorhergehende Aktion des Kapitals. Indem ihr das Ringen um eine Lohnsteigerung unabhängig von allen diesen Umständen nehmt, indem ihr nur auf die Lohnänderungen achtet und alle andern Veränderungen, aus denen sie hervorgehn, außer acht laßt, geht ihr von einer falschen Voraussetzung aus, um zu falschen Schlußfolgerungen zu kommen.

14. Der Kampf zwischen Kapital und Arbeit und seine Resultate

1. Nachdem wir gezeigt, daß der periodische Widerstand der Arbeiter gegen eine Lohnherabsetzung und ihre periodisch sich wiederholenden Versuche, eine Lohnsteigerung durchzusetzen, untrennbar sind vom Lohnsystem und eine gebieterische Folge eben der Tatsache sind, daß die Arbeit in die Kategorie der Waren versetzt und daher den Gesetzen unterworfen ist, die die allgemeine Bewegung der Preise regulieren; nachdem wir ferner gezeigt, daß eine allgemeine Lohnsteigerung ein Fallen der allgemeinen Profitrate zur Folge haben, nicht aber die Durchschnittspreise der Waren oder ihre Werte beeinflussen würde, erhebt sich nun schließlich die Frage, inwiefern in diesem unaufhörlichen Ringen zwischen Kapital und Arbeit letztere Aussicht auf Erfolg hat.

Ich könnte mit einer Verallgemeinerung antworten und sagen, daß wie bei allen andern Waren so auch bei der Arbeit ihr *Marktpreis* sich auf die Dauer ihrem *Wert* anpassen wird; daß daher der Arbeiter, was er auch tun möge, trotz aller Auf- und Abbewegungen, im Durchschnitt nur den Wert seiner Arbeit erhielte, der sich in den Wert seiner Arbeitskraft auflöst, bestimmt durch den Wert der zu ihrer Erhaltung und Reproduktion erheischten Lebensmittel, deren Wert in letzter Instanz reguliert wird durch das zu ihrer Produktion erforderliche Arbeitsquantum.

Allein es gibt gewisse eigentümliche Merkmale, die den *Wert der Arbeitskraft* oder den *Wert der Arbeit* vor dem Wert aller andern Waren auszeichnen. Der Wert der Arbeitskraft wird aus zwei Elementen gebildet – einem rein physischen und einem historischen oder gesellschaftlichen. Seine *äußerste Grenze* ist durch das *physische* Element bestimmt, d.h. um sich zu erhalten und zu reproduzieren, um ihre physische Existenz auf die Dauer sicherzustellen, muß die Arbeiterklasse die zum Leben und zur Fortpflanzung absolut unentbehrlichen Lebensmittel erhalten. Der *Wert* dieser unentbehrlichen Lebensmittel bildet daher die äußerste Grenze des *Werts der Arbeit*. Andrerseits ist die Länge des Arbeitstags ebenfalls durch

äußerste, obgleich sehr elastische Schranken begrenzt. Ihre äußerste Grenze ist gegeben mit der Körperkraft des Arbeiters. Wenn die tägliche Erschöpfung seiner Lebenskraft einen bestimmten Grad überschreitet, kann sie nicht immer wieder aufs neue, tagaus, tagein, angespannt werden. Indes ist, wie gesagt, diese Grenze sehr elastisch. Eine rasche Folge schwächlicher und kurzlebiger Generationen wird den Arbeitsmarkt ebensogut mit Zufuhr versorgen wie eine Reihe robuster und langlebiger Generationen.

Außer durch dies rein physische Element ist der Wert der Arbeit in jedem Land bestimmt durch einen *traditionellen Lebensstandard.* Er betrifft nicht das rein physische Leben, sondern die Befriedigung bestimmter Bedürfnisse, entspringend aus den gesellschaftlichen Verhältnissen, in die die Menschen gestellt sind und unter denen sie aufwachsen. Der englische Lebensstandard kann auf den irischen Standard herabgedrückt werden; der Lebensstandard eines deutschen Bauern auf den eines livländischen. Welche bedeutende Rolle in dieser Beziehung historische Tradition und gesellschaftliche Gewohnheit spielen, könnt ihr aus Herrn *Thorntons* Werk von der „*Overpopulation*" ersehn, wo er nachweist, daß der Durchschnittslohn in verschiednen Ackerbaudistrikten Englands noch heutigentags mehr oder weniger bedeutende Unterschiede aufweist je nach den mehr oder minder günstigen Umständen, unter denen die Distrikte aus dem Zustand der Hörigkeit herausgekommen sind.

Dies historische oder gesellschaftliche Element, das in den Wert der Arbeit eingeht, kann gestärkt oder geschwächt, ja ganz ausgelöscht werden, so daß nichts übrigbleibt als die *physische Grenze.* Während der Zeit des *Antijakobinerkriegs* – unternommen, wie der alte George Rose, dieser unverbesserliche Nutznießer der Steuern und Sinekuren, zu sagen pflegte, um die Tröstungen unsrer heiligen Religion vor den Übergriffen der französischen Ungläubigen zu schützen – drückten die ehrenwerten englischen Pächter, die in einer unsrer frühern Zusammenkünfte so zart angefaßt worden sind, die Löhne der Landarbeiter selbst unter jenes *rein physische Minimum,* ließen aber den für die physische Fortdauer des Geschlechts notwendigen Rest vermittels der *Armengesetze*[110] aufbringen. Dies war eine glorreiche Manier, den Lohnarbeiter in einen Sklaven und Shakespeares stolzen Freisassen in einen Pauper zu verwandeln.

Vergleicht ihr die Standardlöhne oder Werte der Arbeit in verschiednen Ländern und vergleicht ihr sie in verschiednen Geschichtsepochen desselben Landes, so werdet ihr finden, daß der *Wert der Arbeit* selber keine fixe, sondern eine variable Größe ist, selbst die Werte aller andern Waren als gleichbleibend unterstellt.

Ein ähnlicher Vergleich würde zeigen, daß nicht bloß die *Marktraten des Profits*, sondern auch seine *Durchschnittsraten* sich ändern.

Was aber die *Profite* angeht, so gibt es kein Gesetz, das ihr *Minimum* bestimmte. Wir können nicht sagen, was die äußerste Grenze ihrer Abnahme sei. Und warum können wir diese Grenze nicht feststellen? Weil wir, obgleich wir das *Minimum* der Arbeitslöhne feststellen können, nicht ihr *Maximum* feststellen können. Wir können nur sagen, daß mit gegebnen Grenzen des Arbeitstags das *Maximum des Profits* dem *physischen Minimum des Arbeitslohns* entspricht; und daß mit gegebnem Arbeitslohn das *Maximum des Profits* einer solchen Verlängerung des Arbeitstags entspricht, wie sie mit den Körperkräften des Arbeiters verträglich ist. Das Maximum des Profits ist daher begrenzt durch das physische Minimum des Arbeitslohns und das physische Maximum des Arbeitstags. Es ist klar, daß zwischen den beiden Grenzen dieser *Maximalprofitrate* eine unendliche Stufenleiter von Variationen möglich ist. Die Fixierung ihres faktischen Grads erfolgt nur durch das unaufhörliche Ringen zwischen Kapital und Arbeit, indem der Kapitalist ständig danach strebt, den Arbeitslohn auf sein physisches Minimum zu reduzieren und den Arbeitstag bis zu seinem physischen Maximum auszudehnen, während der Arbeiter ständig in der entgegengesetzten Richtung drückt.

Die Frage löst sich auf in die Frage nach dem Kräfteverhältnis der Kämpfenden.

2. Was die *Beschränkung des Arbeitstags* angeht, in England wie in allen andern Ländern, so ist sie nie anders als durch *legislative Einmischung* erfolgt. Ohne den ständigen Druck der Arbeiter von außen hätte diese Einmischung nie stattgefunden. Jedenfalls aber war das Resultat nicht durch private Vereinbarung zwischen Arbeitern und Kapitalisten zu erreichen. Eben diese Notwendigkeit *allgemeiner politischer Aktion* liefert den Beweis, daß in seiner rein ökonomischen Aktion das Kapital der stärkere Teil ist.

Was die *Grenzen des Werts der Arbeit* angeht, so hängt seine faktische Festsetzung immer von Angebot und Nachfrage ab, ich meine die Nachfrage nach Arbeit von seiten des Kapitals und das Angebot von Arbeit durch die Arbeiter. In Kolonialländern begünstigt das Gesetz von Angebot und Nachfrage den Arbeiter. Daher der relativ hohe Lohnstandard in den Vereinigten Staaten. Das Kapital kann dort sein Äußerstes versuchen. Es kann nicht verhindern, daß der Arbeitsmarkt ständig entvölkert wird durch die ständige Verwandlung von Lohnarbeitern in unabhängige, selbstwirtschaftende Bauern. Die Tätigkeit eines Lohnarbeiters ist für einen sehr großen Teil des amerikanischen Volks nur eine Probezeit, die sie sicher sind,

über kurz oder lang durchlaufen zu haben.[111] Um diesem Stand der Dinge in den Kolonien abzuhelfen, machte sich die väterliche britische Regierung eine Zeitlang das zu eigen, was die moderne Kolonisationstheorie genannt wird, die darin besteht, den Preis des Kolonialbodens künstlich hochzuschrauben, um die allzu rasche Verwandlung des Lohnarbeiters in den unabhängigen Bauern zu verhindern.

Aber wenden wir uns nun den alten zivilisierten Ländern zu, in denen das Kapital den ganzen Produktionsprozeß beherrscht. Nehmt z.B. das Steigen der Landarbeiterlöhne in England von 1849 bis 1859. Was war seine Folge? Weder konnten die Pächter, wie unser Freund Weston ihnen geraten haben würde, den Wert des Weizens noch auch nur seine Marktpreise erhöhn. Sie hatten sich vielmehr mit ihrem Fallen abzufinden. Aber während dieser 11 Jahre führten sie allerlei Maschinerie ein, wandten wissenschaftlichere Methoden an, verwandelten einen Teil des Ackerlandes in Viehweide, erweiterten den Umfang der Pachtungen und damit die Stufenleiter der Produktion, und da sie durch diese und andre Prozeduren die Nachfrage nach Arbeit verringerten, indem sie deren Produktivkraft steigerten, machten sie die ländliche Bevölkerung wieder relativ überflüssig. Das ist in altbesiedelten Ländern allgemein die Methode, wie eine raschere oder langsamere Reaktion des Kapitals auf eine Lohnsteigerung vor sich geht. Ricardo hat richtig bemerkt, daß die Maschinerie ständig mit der Arbeit konkurriert und oft nur eingeführt werden kann, wenn der Preis der Arbeit eine bestimmte Höhe erreicht hat, doch ist die Anwendung von Maschinerie bloß eine der vielen Methoden, die Produktivkraft der Arbeit zu steigern. Genau dieselbe Entwicklung, die die ungelernte Arbeit relativ überflüssig macht, vereinfacht andrerseits die gelernte Arbeit und entwertet sie.

Das gleiche Gesetz findet sich noch in andrer Form. Mit der Entwicklung der Produktivkraft der Arbeit wird die Akkumulation des Kapitals beschleunigt, selbst trotz einer relativ hohen Lohnrate. Hieraus könnte man schließen, wie *A. Smith*, zu dessen Zeit die moderne Industrie noch in den Kinderschuhen steckte, wirklich schloß, daß diese beschleunigte Akkumulation des Kapitals die Waagschale zugunsten des Arbeiters neigen müßte, indem sie ihm eine wachsende Nachfrage nach seiner Arbeit sichert. Von demselben Standpunkt haben viele jetzt lebende Schriftsteller sich darüber gewundert, daß, da das englische Kapital in den letzten zwanzig Jahren soviel rascher als die englische Bevölkerung gewachsen ist, der Arbeitslohn nicht bedeutender gestiegen sei. Allein gleichzeitig mit dem Fortschritt der Akkumulation findet eine *fortschreitende Veränderung* in der *Zusammen-*

setzung des Kapitals statt. Der Teil des Gesamtkapitals, der aus fixem Kapital – Maschinerie, Rohstoffen, Produktionsmitteln in allen erdenklichen Formen – besteht, nimmt stärker zu, verglichen mit dem andern Teil des Kapitals, der in Arbeitslohn oder im Ankauf von Arbeit ausgelegt wird. Dies Gesetz ist mehr oder weniger präzis festgestellt worden von Barton, Ricardo, Sismondi, Professor Richard Jones, Professor Ramsay, Cherbuliez u.a.

Wenn das Verhältnis dieser beiden Elemente des Kapitals ursprünglich 1:1 war, so wird es im Fortschritt der Industrie 5:1 usw. werden. Wenn von einem Gesamtkapital von 600 in Instrumenten, Rohstoffen usw. 300 und 300 in Arbeitslohn ausgelegt ist, so braucht das Gesamtkapital nur verdoppelt zu werden, um eine Nachfrage nach 600 Arbeitern statt nach 300 zu schaffen. Bei einem Kapital von 600, von dem 500 in Maschinerie, Materialien usw. und nur 100 in Arbeitslohn ausgelegt sind, muß dasselbe Kapital von 600 auf 3600 anwachsen, um eine Nachfrage nach 600 Arbeitern wie im vorigen Fall zu schaffen. Im Fortschritt der Industrie hält daher die Nachfrage nach Arbeit nicht Schritt mit der Akkumulation des Kapitals. Sie wird zwar noch wachsen, aber in ständig abnehmender Proportion, verglichen mit der Vergrößerung des Kapitals.

Diese wenigen Andeutungen werden genügen, um zu zeigen, daß die ganze Entwicklung der modernen Industrie die Waagschale immer mehr zugunsten des Kapitalisten und gegen den Arbeiter neigen muß und daß es folglich die allgemeine Tendenz der kapitalistischen Produktion ist, den durchschnittlichen Lohnstandard nicht zu heben, sondern zu senken oder den *Wert der Arbeit* mehr oder weniger bis zu seiner *Minimalgrenze* zu drücken. Da nun die Tendenz der *Dinge* in diesem System solcher Natur ist, besagt das etwa, daß die Arbeiterklasse auf ihren Widerstand gegen die Gewalttaten des Kapitals verzichten und ihre Versuche aufgeben soll, die gelegentlichen Chancen zur vorübergehenden Besserung ihrer Lage auf die bestmögliche Weise auszunutzen? Täte sie das, sie würde degradiert werden zu einer unterschiedslosen Masse ruinierter armer Teufel, denen keine Erlösung mehr hilft. Ich glaube nachgewiesen zu haben, daß ihre Kämpfe um den Lohnstandard von dem ganzen Lohnsystem unzertrennliche Begleiterscheinungen sind, daß in 99 Fällen von 100 ihre Anstrengungen, den Arbeitslohn zu heben, bloß Anstrengungen zur Behauptung des gegebnen Werts der Arbeit sind und daß die Notwendigkeit, mit dem Kapitalisten um ihren Preis zu markten, der Bedingung inhärent ist, sich selbst als Ware feilbieten zu müssen. Würden sie in ihren tagtäglichen Zusammenstößen mit dem Kapital feige nachgeben, sie würden sich selbst unweiger-

lich der Fähigkeit berauben, irgendeine umfassendere Bewegung ins Werk zu setzen.

Gleichzeitig, und ganz unabhängig von der allgemeinen Fron, die das Lohnsystem einschließt, sollte die Arbeiterklasse die endgültige Wirksamkeit dieser tagtäglichen Kämpfe nicht überschätzen. Sie sollte nicht vergessen, daß sie gegen Wirkungen kämpft, nicht aber gegen die Ursachen dieser Wirkungen; daß sie zwar die Abwärtsbewegung verlangsamt, nicht aber ihre Richtung ändert; daß sie Palliativmittel anwendet, die das Übel nicht kurieren. Sie sollte daher nicht ausschließlich in diesem unvermeidlichen Kleinkrieg aufgehen, der aus den nie enden wollenden Gewalttaten des Kapitals oder aus den Marktschwankungen unaufhörlich hervorgeht. Sie sollte begreifen, daß das gegenwärtige System bei all dem Elend, das es über sie verhängt, zugleich schwanger geht mit den *materiellen Bedingungen* und den gesellschaftlichen Formen, die für eine ökonomische Umgestaltung der Gesellschaft notwendig sind. Statt des *konservativen* Mottos: *„Ein gerechter Tagelohn für ein gerechtes Tagewerk!“*, sollte sie auf ihr Banner die *revolutionäre* Losung schreiben: *„Nieder mit dem Lohnsystem!“*

Nach dieser sehr langen und, wie ich fürchte, ermüdenden Auseinandersetzung, auf die ich mich einlassen mußte, um dem zur Debatte stehenden Gegenstand einigermaßen gerecht zu werden, möchte ich mit dem Vorschlag schließen, folgende Beschlüsse anzunehmen:

1. Eine allgemeine Steigerung der Lohnrate würde auf ein Fallen der allgemeinen Profitrate hinauslaufen, ohne jedoch, allgemein gesprochen, die Warenpreise zu beeinflussen.

2. Die allgemeine Tendenz der kapitalistischen Produktion geht dahin, den durchschnittlichen Lohnstandard nicht zu heben, sondern zu senken.

3. Gewerkschaften tun gute Dienste als Sammelpunkte des Widerstands gegen die Gewalttaten des Kapitals. Sie verfehlen ihren Zweck zum Teil, sobald sie von ihrer Macht einen unsachgemäßen Gebrauch machen. Sie verfehlen ihren Zweck gänzlich, sobald sie sich darauf beschränken, einen Kleinkrieg gegen die Wirkungen des bestehenden Systems zu führen, statt gleichzeitig zu versuchen, es zu ändern, statt ihre organisierten Kräfte zu gebrauchen als einen Hebel zur schließlichen Befreiung der Arbeiterklasse, d.h. zur endgültigen Abschaffung des Lohnsystems.

THE COMMONWEALTH
REGISTERED FOR TRANSMISSION ABROAD.
No. 159. SATURDAY, MARCH 24, 1866. Price One Penny.

Friedrich Engels

Was hat die Arbeiterklasse mit Polen zu tun?[112]

I

[„The Commonwealth“
Nr. 159 vom 24. März 1866]

An den Redakteur der „Commonwealth“

Sir,

wo immer die Arbeiterklasse in politischen Bewegungen selbständig aufgetreten ist, läßt sich ihre Außenpolitik von Anfang an in den wenigen Worten ausdrücken: *Wiederherstellung Polens.* Das galt für die Chartistenbewegung, so lange sie existierte; das galt für die französischen Arbeiter schon lange vor 1848 wie auch im denkwürdigen Jahr 1848, als sie am 15. Mai zur Nationalversammlung zogen mit dem Ruf: „Vive la Pologne!“ – Es lebe Polen![113] Das galt für Deutschland, als 1848 und 1849 die Organe der Arbeiterklasse Krieg mit Rußland forderten zur Wiederherstellung Polens.[114] Das gilt auch für heute; bis auf eine Ausnahme – über die wir noch sprechen werden – proklamieren die Arbeiter Europas einstimmig die Wiederherstellung Polens als einen wesentlichen Bestandteil ihres politischen Programms, als umfassendsten Ausdruck ihrer Außenpolitik. Auch die Bourgeoisie hat „Sympathien“ für Polen gehabt und hat sie noch; diese Sympathien haben sie jedoch nicht gehindert, die Polen 1831, 1846 und 1863 im Stich zu lassen, ja, haben sie nicht einmal gehindert, während sie mit Worten für Polen eintraten, den ärgsten Feind Polens, Leuten wie Lord Palmerston, die faktisch Rußland unterstützten, freie Hand zu lassen. Anders die Arbeiterklasse. Sie will Einmischung und keine Nichteinmischung; sie will Krieg mit Rußland, solange Rußland Polen nicht in Ruhe läßt; und sie hat das bewiesen, sooft die Polen sich gegen ihre Unterdrücker erhoben. Erst kürzlich hat die Internationale Arbeiterassoziation diesem allumfassenden instinktiven Gefühl der Klasse, als deren Repräsentant sie auftritt, noch stärkeren Ausdruck verliehen, indem sie auf ihr

Banner schrieb: „Widerstand gegen russische Übergriffe in Europa – Wiederherstellung Polens!“[115]

Dieses Programm der Außenpolitik der Arbeiter West- und Mitteleuropas hat die einmütige Zustimmung der Klasse gefunden, an die es gerichtet war, bis auf eine Ausnahme, wie wir schon sagten. Unter den Arbeitern Frankreichs gibt es eine kleine Minderheit von Anhängern der Schule des seligen P.-J. Proudhon. Diese Schule unterscheidet sich in toto von der Mehrzahl der fortgeschrittenen und denkenden Arbeiter, sie erklärt diese für unwissende Narren und vertritt in den meisten Fragen Meinungen, die den ihrigen völlig entgegengesetzt sind. Das bestätigt sich auch in ihrer Außenpolitik. Die Proudhonisten, die über das unterdrückte Polen zu Gericht sitzen, fällen dasselbe Urteil über dieses Land wie die Stalybridge-Jury: „Geschieht ihm recht.“ Sie bewundern Rußland als das große Land der Zukunft, als die fortschrittlichste Nation auf Erden, neben dem ein so armseliges Land wie die Vereinigten Staaten nicht wert ist, genannt zu werden. Sie haben den Rat der Internationalen Arbeiterassoziation beschuldigt, er wende das bonapartistische Nationalitätsprinzip an und erkläre das großmütige russische Volk für außerhalb der Grenzen des zivilisierten Europas stehend; das sei eine schwere Sünde gegen die Prinzipien der allgemeinen Demokratie und der Brüderlichkeit aller Nationen. So sehen ihre Anschuldigungen aus.[116] Wenn man von ihrer demokratischen Phraseologie absieht, wird sofort offenbar, daß sie in Wort und Schrift wiederholen, was die extremen Tories aller Länder über Polen und Rußland zu sagen haben. Derartige Anschuldigungen verdienten keine Widerlegung; da sie aber von einem Teil der Arbeiterklasse stammen, mag dieser auch noch so klein sein, halten wir es für angebracht, noch einmal die russisch-polnische Frage zu untersuchen und das zu begründen, was hinfort als die Außenpolitik der vereinigten Arbeiter Europas bezeichnet werden kann.

Doch warum nennen wir, wenn von Polen die Rede ist, Rußland immer allein? Haben nicht zwei deutsche Mächte, Österreich und Preußen, an dem Raub teilgenommen? Halten sie nicht gleichfalls Teile von Polen in Knechtschaft, und trachten sie nicht im Bunde mit Rußland danach, jede nationale polnische Bewegung zu unterdrücken?

Es ist nachgerade bekannt, wie sehr sich Österreich gewunden hat, um sich aus dem polnischen Geschäft herauszuhalten, und wie lange es sich den Teilungsplänen Rußlands und Preußens widersetzte. Polen war ein natürlicher Verbündeter Österreichs gegen Rußland. Als Rußland dann zu einer furchtbaren Macht wurde, konnte nichts mehr im Interesse Österreichs liegen, als Polen zwischen sich und dem aufstrebenden Kaiser-

reich am Leben zu erhalten. Erst als Österreich sah, daß Polens Schicksal besiegelt war, daß die anderen beiden Mächte, mit oder ohne Österreich, entschlossen waren, es zu vernichten, erst dann schloß Österreich sich ihnen aus Gründen der Selbsterhaltung an, um bei der Aufteilung des Territoriums nicht leer auszugehen. Doch schon 1815 trat es für die Wiederherstellung eines unabhängigen Polen ein; 1831 und 1863 war es bereit, für dieses Ziel in den Krieg zu ziehen und auf seinen Anteil an Polen zu verzichten, vorausgesetzt, daß England und Frankreich sich dazu verstünden, Österreich zu unterstützen. Während des Krimkriegs war es nicht anders. Dies alles soll nicht die allgemeine Politik der österreichischen Regierung rechtfertigen. Österreich hat oft genug bewiesen, daß die Unterdrückung einer schwächeren Nation zu den Gewohnheiten seiner Herrscher zählt. Doch im Falle Polens war der Selbsterhaltungstrieb stärker als die Gier nach neuen Gebieten oder die Gewohnheiten der Regierung. Deshalb scheidet Österreich zunächst aus unseren Betrachtungen aus.

Was Preußen anbelangt, so ist sein Anteil an Polen zu geringfügig, um ins Gewicht zu fallen. Sein Freund und Verbündeter Rußland hat es fertiggebracht, Preußen um neun Zehntel dessen zu erleichtern, was es bei den drei Teilungen erhalten hatte. Das wenige aber, was ihm geblieben ist, lastet auf ihm wie ein Alpdruck. Es hat Preußen vor den Triumphwagen Rußlands gespannt; es hat seine Regierung in den Stand gesetzt, selbst 1863 und 1864 unangefochten Gesetzesverletzungen, Verstöße gegen die persönliche Freiheit, das Versammlungsrecht und die Preßfreiheit in Preußisch-Polen zu praktizieren und bald darauf auch im ganzen übrigen Lande; es hat die ganze liberale Bewegung der Bourgeoisie entstellt, die aus Furcht, ein paar Quadratmeilen Land an der Ostgrenze zu riskieren, der Regierung erlaubte, die Polen außerhalb des Gesetzes zu stellen. Vor allen anderen Arbeitern haben die Arbeiter nicht nur Preußens, sondern ganz Deutschlands ein besonderes Interesse an der Wiederherstellung Polens, und sie haben in jeder revolutionären Bewegung bewiesen, daß sie sich dessen bewußt sind. Wiederherstellung Polens heißt für sie Befreiung ihres eigenen Landes von russischer Knechtschaft. Und deshalb, meinen wir, scheidet auch Preußen aus unseren Betrachtungen aus. Wenn die Arbeiterklasse Rußlands (vorausgesetzt, daß es in diesem Lande etwas derartiges in dem Sinne gibt, was man in Westeuropa darunter versteht) ein politisches Programm aufstellen wird und dieses Programm die Befreiung Polens enthält – dann, aber erst dann, wird auch Rußland als Nation aus unseren Betrachtungen ausscheiden, und allein die zaristische Regierung wird weiter unter Anklage stehen.

II

[„The Commonwealth"
Nr. 160 vom 31. März 1866]

An den Redakteur der „Commonwealth"

Sir,

es wird behauptet, die Unabhängigkeit Polens zu fordern bedeute, das „Nationalitätsprinzip" anzuerkennen, und das Nationalitätsprinzip sei eine bonapartistische Erfindung, die ausgeheckt wurde, um den napoleonischen Despotismus in Frankreich zu stützen. Was ist nun dieses „Nationalitätsprinzip"?

Durch die Verträge von 1815 wurden die Grenzen der verschiedenen europäischen Staaten allein nach dem Belieben der Diplomatie gezogen und hauptsächlich nach dem Belieben der damals stärksten Kontinentalmacht – Rußlands. Man trug weder den Wünschen und Interessen noch den nationalen Unterschieden der Bevölkerung Rechnung. Auf diese Weise wurde Polen geteilt, Deutschland geteilt, Italien geteilt, ganz zu schweigen von den vielen kleineren Nationalitäten, die Südosteuropa bewohnen und von denen zu jener Zeit nur wenige etwas wußten. Infolgedessen war für Polen, Deutschland und Italien der allererste Schritt jeder politischen Bewegung das Streben nach Wiederherstellung der nationalen Einheit, ohne die nationales Leben nur ein Schatten war. Und als nach der Niederschlagung der revolutionären Versuche in Italien und Spanien 1821–1823 und wiederum nach der Julirevolution von 1830 in Frankreich die radikalen Politiker des größeren Teils des zivilisierten Europa miteinander in Verbindung traten und versuchten, eine Art gemeinsames Programm auszuarbeiten, wurde die Befreiung und Einigung der unterdrückten und zerrissenen Nationen ihre gemeinsame Losung.[117] So war es auch 1848, als die Zahl der unterdrückten Nationen um eine Nation vermehrt wurde, nämlich Ungarn. Es konnte wirklich nicht zwei Meinungen geben über das Recht jeder der großen nationalen Gebilde Europas, in allen inneren Angelegenheiten, unabhängig von ihren Nachbarn, selbst zu bestimmen, solange dies nicht die Freiheit der andern beeinträchtigte. Dieses Recht war in der Tat eine der grundlegenden Bedingungen der inneren Freiheit für alle. Wie könnte z.B. Deutschland nach Freiheit und Einheit streben, wenn es zur selben Zeit Österreich beistünde, Italien entweder direkt oder durch seine Vasallen in Knechtschaft zu halten? Ist doch die völlige Zerschlagung der österreichischen Monarchie die erste Bedingung der Einigung Deutschlands!

Dieses Recht der großen nationalen Gebilde Europas auf politische Unabhängigkeit, anerkannt von der europäischen Demokratie, mußte natürlich die gleiche Anerkennung insbesondere von seiten der Arbeiterklasse finden. Das bedeutete in der Tat nichts anderes als die Anerkennung des gleichen Rechts auf eigene nationale Existenz für andere große, zweifellos lebensfähige Nationen, das die Arbeiter jedes einzelnen Landes für sich beanspruchten. Doch diese Anerkennung und die Sympathie mit den nationalen Bestrebungen beschränkten sich auf die großen und genau definierten historischen Nationen Europas; das waren Italien, Polen, Deutschland und Ungarn. Frankreich, Spanien, England, Skandinavien, die weder geteilt waren noch unter ausländischer Kontrolle standen, waren nur indirekt an der Sache interessiert; und was Rußland betrifft, so kann man seiner nur Erwähnung tun als dem Besitzer einer ungeheuren Menge gestohlenen Eigentums, das es am Tag der Abrechnung wieder herausrücken muß.

Nach dem Coup d'état von 1851 mußte Louis-Napoleon, der Kaiser „von Gottes Gnaden und durch den Willen des Volkes" einen demokratisierten und volkstümlich klingenden Namen für seine Außenpolitik finden. Was konnte besser sein, als auf sein Panier das „Nationalitätsprinzip" zu schreiben? Jede Nationalität der Schiedsrichter ihres eigenen Schicksals; jeder abgetrennte Teil einer Nationalität berechtigt, sich seinem großen Mutterlande anzuschließen – was hätte liberaler sein können? Nur beachte man – nicht von *Nationen* mehr war jetzt die Rede, sondern von *Nationalitäten.*

Es gibt kein Land in Europa, in dem es nicht verschiedene Nationalitäten unter einer Regierung gäbe. Die Hochland-Gälen und die Waliser unterscheiden sich zweifellos der Nationalität nach von den Engländern, doch niemandem fiele ein, diese Reste längst verschwundener Völker – oder gar die keltischen Bewohner der Bretagne in Frankreich – als Nationen zu bezeichnen. Überdies stimmt keine Staatsgrenze mit der natürlichen Grenze der Nationalität, mit der Sprachgrenze, überein. Es gibt viele Menschen außerhalb Frankreichs, deren Muttersprache Französisch ist, ebenso wie es außerhalb Deutschlands viele Menschen deutscher Zunge gibt; und aller Wahrscheinlichkeit nach wird das auch immer so bleiben. Es ist ein natürliches Resultat der verworrenen und allmählichen historischen Entwicklung Europas während der letzten tausend Jahre, daß sich fast jede größere Nation von einigen Randteilen ihres Körpers trennen mußte, die sich vom nationalen Leben losgelöst haben und meistenteils dem nationalen Leben eines anderen Volkes anschlossen; und dies so gründlich, daß sie

kein Bedürfnis haben, sich ihrem Hauptstamm wieder anzuschließen. Die Deutschen in der Schweiz und im Elsaß verlangen nicht danach, mit Deutschland wiedervereint zu werden, und ebensowenig wünschen die Franzosen in Belgien und in der Schweiz, Frankreich politisch angegliedert zu werden. Und schließlich ist es von nicht geringem Vorteil, daß die verschiedenen Nationen, wie sie sich politisch konstituiert haben, zumeist einige fremdländische Elemente in sich aufgenommen haben, die Verbindungsglieder zu ihren Nachbarn bilden und Abwechslung in die sonst zu monotone Gleichartigkeit des nationalen Charakters bringen.

Hier sehen wir nun den Unterschied zwischen dem *„Nationalitätsprinzip"* und dem alten Grundsatz der Demokratie und der Arbeiterklasse über das Recht der großen europäischen *Nationen* auf selbständige und unabhängige Existenz. Das „Nationalitätsprinzip" läßt die große Frage des Rechts auf nationale Existenz für die historischen Völker Europas völlig unberührt; und wenn es sie berührt, so nur, um sie zu verwirren. Das Nationalitätsprinzip wirft zwei Arten von Fragen auf: erstens Fragen nach den Grenzen zwischen diesen großen historischen Völkern und zweitens Fragen des Rechts der zahlreichen kleinen Überbleibsel jener Völker auf unabhängige nationale Existenz, die, nachdem sie längere oder kürzere Zeit auf dem Schauplatz der Geschichte aufgetreten sind, schließlich als Bestandteile in diese oder jene mächtigere Nation eingingen, welche vermöge ihrer größeren Lebenskraft imstande war, größere Hindernisse zu überwinden. Die europäische Bedeutung eines Volkes, seine Lebenskraft bedeuten nichts vom Standpunkt des Nationalitätsprinzips; für dieses Prinzip bedeuten die Rumänen in der Walachei, die niemals eine Geschichte hatten noch die hierzu erforderliche Energie, ebensoviel wie die Italiener mit ihrer zweitausendjährigen Geschichte und ungeschwächten nationalen Lebenskraft; die Waliser und die Bewohner der Insel Man hätten, wenn sie es wünschten, das gleiche Recht auf unabhängige politische Existenz wie die Engländer, so absurd das auch erscheinen mag.[118] Das Ganze ist eine Absurdität, in ein volkstümliches Gewand gekleidet, um einfältigen Leuten Sand in die Augen zu streuen, die man als bequeme Phrase benutzen oder beiseite werfen kann, wenn dies die Umstände erfordern.

So einfältig diese Erfindung ist, bedurfte es doch eines klügeren Kopfes als den Louis-Napoleons, um sie zu ersinnen. Das Nationalitätsprinzip ist nicht etwa eine bonapartistische Erfindung zur Wiedergeburt Polens, sondern lediglich *eine russische Erfindung, die ausgeheckt wurde, um Polen zu vernichten.* Rußland hat den größeren Teil des alten Polens unter dem Vorwand des Nationalitätsprinzips verschluckt, wie wir noch sehen werden. Schon

über hundert Jahre existiert diese Idee, deren sich Rußland jetzt ständig bedient. Was anderes ist Panslawismus als die Anwendung des Nationalitätsprinzips durch Rußland in russischem Interesse auf die serbischen, kroatischen, ruthenischen[119], slowakischen, tschechischen und anderen Überreste früherer Völker in der Türkei, in Ungarn und Deutschland? Selbst im gegenwärtigen Augenblick läßt die russische Regierung Agenten unter den Lappen im nördlichen Norwegen und in Schweden umherreisen, um unter diesen nomadisierenden Wilden den Gedanken einer „großen finnischen Nationalität" zu propagieren, die im äußersten Norden Europas, selbstverständlich unter russischem Protektorat, wiederhergestellt werden soll. Der „Verzweiflungsschrei" der unterdrückten Lappländer ertönt sehr laut in den russischen Zeitungen, doch nicht diese unterdrückten Nomaden stoßen ihn aus, sondern die russischen Agenten. Es ist wahrlich eine fürchterliche Unterdrückung, diese armen Lappländer zu zwingen, die zivilisierte norwegische oder schwedische Sprache zu erlernen, statt sie auf ihre eigene barbarische Halbeskimo-Mundart zu beschränken! Das Nationalitätsprinzip konnte in der Tat nur in Osteuropa erfunden werden, über das sich tausend Jahre hindurch wieder und wieder die Flut der asiatischen Invasion ergoß, die am Ufer jene Häuflein vermengter Trümmer von Nationen zurückließ, die selbst heute noch der Ethnologe kaum entwirren kann, und wo der Türke, der finnische Magyar, der Rumäne, der Jude und etwa ein Dutzend slawischer Stämme in grenzenlosem Durcheinander vermengt sind. Das war der Boden, auf dem man das Nationalitätsprinzip entwickeln konnte, und wie es Rußland entwickelt hat, werden wir bald am Beispiel Polens sehen.

III

[„The Commonwealth"
Nr. 165 vom 5. Mai 1866]

Die Anwendung der Nationalitätsdoktrin auf Polen

Polen wird, wie fast alle europäischen Länder, von Menschen verschiedener Nationalitäten bewohnt. Die Masse der Bevölkerung, ihren Kern, bilden zweifellos die eigentlichen Polen, die polnisch sprechen. Doch seit 1390 schon war das eigentliche Polen mit dem Großherzogtum Litauen vereinigt[120], das bis zur letzten Teilung von 1794 einen integrierenden Teil der Polnischen Republik bildete. Dieses Großherzogtum Litauen war von den verschiedensten Stämmen bewohnt. Die nördlichen baltischen Pro-

vinzen an der Ostsee waren im Besitz der eigentlichen *Litauer*, eines Volkes, das eine andere Sprache als seine slawischen Nachbarn sprach. Diese Litauer waren zu einem großen Teil von deutschen Einwanderern unterworfen worden, die sich wiederum nur mit Mühe gegen die litauischen Großherzöge verteidigten. Weiter südlich und östlich des jetzigen Königreichs Polen saßen die *Weißrussen*, die eine Sprache sprechen, die ein Mittelding zwischen Polnisch und Russisch ist, dabei aber dem letzteren näher steht; und die südlichen Provinzen schließlich waren von den sogenannten *Kleinrussen* bewohnt, von deren Sprache die meisten Autoritäten heute sagen, daß sie sich völlig vom Großrussischen unterscheide (der Sprache, die wir gewöhnlich Russisch nennen). Leute, die da sagen, die Wiederherstellung Polens fordern heiße, sich auf das Nationalitätsprinzip berufen, beweisen daher nur, daß sie nicht wissen, was sie reden, denn die Wiederherstellung Polens bedeutet die Wiedererrichtung eines aus wenigstens vier verschiedenen Nationalitäten zusammengesetzten Staates.

Doch was war mit Rußland, als durch die Union mit Litauen der alte polnische Staat gebildet wurde? Es wand sich unter dem Joch des mongolischen Eroberers, den 150 Jahre zuvor die Polen und Deutschen vereint nach Osten hinter den Dnepr zurückgejagt hatten. Ein langer Kampf war nötig, bis die Großfürsten von Moskau das mongolische Joch endlich abgeschüttelt hatten und darangingen, die vielen verschiedenen Fürstentümer Großrußlands in einem Staat zu vereinigen. Aber dieser Erfolg scheint ihren Ehrgeiz nur angestachelt zu haben. Konstantinopel war kaum an die Türken gefallen, als der Großfürst von Moskau den doppelköpfigen Adler der byzantinischen Kaiser in sein Wappenschild einsetzte und damit seine Ansprüche als deren Nachfolger und künftiger Rächer geltend machte. Seitdem haben die Russen bekanntlich das Ziel verfolgt, Zargrad, die Stadt des Zaren, wie sie Konstantinopel in ihrer Sprache nennen, zu erobern. Dann reizten die reichen Ebenen Kleinrußlands ihre Annexionslust; aber die Polen waren schon immer ein tapferes und damals auch starkes Volk, das sich nicht nur zu behaupten verstand, sondern auch Vergeltung zu üben wußte: Anfang des siebzehnten Jahrhunderts hielten sie sogar Moskau einige Jahre lang besetzt[121].

Die allmähliche Demoralisierung der herrschenden Aristokratie, der Mangel an Kraft, eine Bourgeoisie zu entwickeln, und die ständigen, das Land verwüstenden Kriege, brachen schließlich Polens Macht. Ein Land, das beharrlich an der feudalen Gesellschaftsordnung festhielt, während alle seine Nachbarn vorwärtsschritten, eine Bourgeoisie bildeten, Handel und Industrie entwickelten und große Städte schufen – ein solches Land

war zum Untergang verurteilt. Die Aristokratie führte Polen wahrlich in den Untergang, in den völligen Untergang; und nachdem die Aristokraten dies getan hatten, huben sie an, dies einander vorzuwerfen und sich und ihr Land an die Ausländer zu verkaufen. Die polnische Geschichte von 1700–1772 ist nichts als eine Chronik russischer Usurpation der Herrschaft in Polen, die durch die Bestechlichkeit des Adels ermöglicht wurde. Russische Soldaten hielten das Land fast ständig besetzt, und die polnischen Könige gerieten, wollten sie selbst auch keine Verräter sein, mehr und mehr in die Gewalt des russischen Botschafters. Dieses Spiel verlief so erfolgreich und wurde so lange fortgesetzt, daß nicht ein einziger Protest in Europa laut wurde, als Polen schließlich vernichtet war, und sich nur alles darob verwunderte, wie Rußland so edelmütig sein konnte, Österreich und Preußen einen derart großen Teil des Gebietes abzutreten.

Besonders interessant ist die Art und Weise, wie diese Teilung vorgenommen wurde. Es gab zu jener Zeit bereits eine aufgeklärte „öffentliche Meinung" in Europa. Wenn auch noch nicht die „Times" [122] mit der Fabrikation dieses Artikels begonnen hatte, so gab es doch jene Art der öffentlichen Meinung, die sich unter dem gewaltigen Einfluß von Diderot, Voltaire, Rousseau und den anderen französischen Schriftstellern des achtzehnten Jahrhunderts gebildet hatte. Rußland wußte stets, wie wichtig es ist, die öffentliche Meinung möglichst auf seiner Seite zu haben, und es verfehlte nicht, sich diese dienstbar zu machen. Der Hof Katharinas II. wurde zum Stabsquartier der aufgeklärten Männer jener Tage, besonders der Franzosen; die Kaiserin und ihr Hof bekannten sich zu den höchsten Prinzipien der Aufklärung, und es gelang ihr, die öffentliche Meinung so trefflich zu täuschen, daß Voltaire und viele andere das Lob der „Semiramis des Nordens" sangen und Rußland als das fortgeschrittenste Land der Welt priesen, als die Heimat liberaler Prinzipien, den Verfechter religiöser Toleranz.

Religiöse Toleranz – hier war das fehlende Wort, womit man Polen den Garaus machen konnte. Polen ist in religiösen Dingen stets äußerst liberal gewesen; davon zeugt, daß die Juden dort Asyl fanden, als sie in allen anderen Teilen Europas verfolgt wurden. Der größte Teil der Bevölkerung in den östlichen Provinzen gehörte dem griechisch-orthodoxen Glauben an, während die eigentlichen Polen römisch-katholisch waren. Ein erheblicher Teil dieser Griechisch-Orthodoxen war im sechzehnten Jahrhundert gezwungen worden, das Supremat des Papstes anzuerkennen; man nannte sie unierte Griechen; doch viele von ihnen hielten in jeder Beziehung an ihrem alten griechisch-orthodoxen Glauben fest. In der Hauptsache waren

das die Leibeigenen, während ihre adligen Herren fast alle römisch-katholisch waren; der Nationalität nach waren die Leibeigenen Kleinrussen. Diese russische Regierung nun, die zu Hause keine andere Religion als die griechisch-orthodoxe duldete und Abtrünnigkeit als Verbrechen bestrafte; die fremde Nationen eroberte und links und rechts fremde Provinzen annektierte; die zu jener Zeit dabei war, die Ketten des russischen Leibeigenen noch fester anzuziehen – diese selbe russische Regierung fiel bald im Namen der religiösen Toleranz über Polen her, weil angeblich Polen die Griechisch-Orthodoxen unterdrückte; im Namen des Nationalitätsprinzips, weil die Bewohner dieser östlichen Provinzen *Klein*russen waren und daher *Groß*rußland einverleibt werden mußten; und im Namen des Rechts der Revolution, indem sie die Leibeigenen gegen ihre Herren bewaffnete. Rußland kennt keine Skrupel bei der Wahl seiner Mittel. Man sagt, daß der Krieg Klasse gegen Klasse etwas äußerst revolutionäres sei; Rußland brach in Polen einen solchen Krieg schon vor ungefähr 100 Jahren vom Zaun, und es war ein schönes Muster von Klassenkrieg, als russische Soldaten und kleinrussische Leibeigene gemeinsam darangingen, die Schlösser der polnischen Adligen niederzubrennen, nur um die russische Annexion vorzubereiten; sobald diese vollbracht war, führten dieselben russischen Soldaten die Leibeigenen unter das Joch ihrer Herren zurück.

Das alles geschah im Namen der religiösen Toleranz, weil das Nationalitätsprinzip damals in Westeuropa noch nicht in Mode war. Doch es wurde den kleinrussischen Bauern schon damals vor Augen geführt und hat seitdem in polnischen Angelegenheiten eine bedeutende Rolle gespielt. Erstes und vorrangiges Bestreben Rußlands ist die Einigung aller russischen Stämme unter dem Zaren, der sich selbst Herrscher aller Reußen (Samodergetz vseckh Rossyiskikh) nennt, wobei es auch Weiß- und Kleinrußland einbezieht. Um zu beweisen, daß seine Bestrebungen nicht darüber hinausgehen, achtete es sehr genau darauf, während der drei Teilungen nur weiß- und kleinrussische Provinzen zu annektieren, und überließ seinen Komplizen das von den Polen bewohnte Gebiet, ja sogar einen Teil Kleinrußlands (Ostgalizien). Doch wie stehen die Dinge jetzt? Der größte Teil der 1793 und 1794 von Österreich und Preußen annektierten Provinzen befindet sich jetzt unter russischer Herrschaft und trägt die Bezeichnung Königreich Polen, und von Zeit zu Zeit erwachen unter den Polen Hoffnungen, daß sie sich nur der russischen Oberhoheit zu unterwerfen und alle Ansprüche auf die alten litauischen Provinzen aufzugeben hätten, um eine Wiedervereinigung aller anderen polnischen Provinzen und eine Wiederherstellung Polens mit dem russischen Kaiser als König erwarten

zu können. Und sollten Preußen und Österreich unter den jetzigen kritischen Umständen ins Handgemenge geraten, so ist es mehr als wahrscheinlich, daß dieser Krieg in letzter Instanz nicht um die Annexion Schleswig-Holsteins durch Preußen oder Venedigs durch Italien gehen wird, sondern eher um die Annexion eines österreichischen Teils, doch mindestens eines Teils von Preußisch-Polen durch Rußland.

Soviel zum Nationalitätsprinzip in polnischen Angelegenheiten.

Friedrich Engels

Geschrieben Ende Januar
bis 6. April 1866.

Aus dem Englischen.

Karl Marx

Warnung[123]

[„Oberrheinischer Courier“
Nr. 113 vom 15. Mai 1866]

Vor einiger Zeit bildeten die Londoner Schneidergesellen eine allgemeine Assoziation[124] zur Geltendmachung ihrer Ansprüche gegen die Londoner Schneidermeister, die großenteils große Kapitalisten sind. Es galt nicht nur die Löhne ins Gleichgewicht mit den gestiegenen Preisen der Lebensmittel zu setzen, sondern auch der ausnahmsweise brutalen Behandlung der Arbeiter in diesem Gewerbszweig ein Ende zu machen. Die Meister suchten diese Kombination durch Werbung von Schneidergesellen namentlich in Belgien, Frankreich und der Schweiz zu brechen. Die Sekretäre des Zentralrats der Internationalen Arbeiterassoziation veröffentlichten darauf in den belgischen, französischen und Schweizer Zeitungen eine Warnung, deren Erfolg vollständig war.[125] Das Manöver der Londoner Meister wurde vereitelt; sie mußten die Waffen strecken und die gerechten Ansprüche ihrer Arbeiter befriedigen.

In England geschlagen, versuchen die Meister jetzt von *Schottland* aus eine Reaktion herbeizuführen. Infolge der Londoner Ereignisse waren sie nämlich genötigt, auch in Edinburgh zunächst eine Lohnerhöhung von 15% zu bewilligen. Unter der Hand jedoch sandten sie Agenten nach Deutschland, um, namentlich im Hannöverschen und Mecklenburgischen, Schneidergesellen zur Importation nach Edinburgh zu werben. Die erste Verschiffung dieser Art hat bereits stattgefunden. Der Zweck dieser Importation ist derselbe, wie der der Importation von indischen[1] Coolies (Kulis) nach Jamaika – *Verewigung der Sklaverei.* Gelänge es den Meistern von Edinburgh vermittelst deutscher Einfuhr ihre bereits gemachten Zugeständnisse zu brechen, so wäre ein Rückschlag auf England unvermeidlich. *Niemand würde schwerer darunter büßen, als die deutschen Arbeiter selbst,*

[1] In der Handschrift: asiatischen

die zahlreicher in Großbritannien vertreten sind als die Arbeiter aller andern kontinentalen Nationen. Die Neuimportierten aber, völlig hilflos im fremden Lande, würden bald zu einer Pariastellung herabsinken.

Es ist außerdem ein Ehrenpunkt für die deutschen Arbeiter, dem Ausland zu beweisen, daß sie, gleich ihren Brüdern in Frankreich, Belgien und der Schweiz, das gemeinsame Interesse ihrer Klasse zu vertreten wissen und sich nicht zu *willenlosen Landsknechten des Kapitals* in seinem Kampfe gegen die Arbeit hergeben.

Im Auftrage des Zentralrats[1]
der Internationalen Arbeiterassoziation

London, den 4. Mai 1866 *Karl Marx*

Die deutschen Schneidergesellen, die näheren Aufschluß über die britischen Verhältnisse wünschen, sind ersucht, ihre Briefe an das deutsche Zweigkomitee der Londoner Schneiderassoziation zu richten unter der Adresse: *Albert F. Haufe*, Crown Public House, Hedden Court, Regent Street, London.

[1] In der Handschrift: Generalrats

FRIEDRICH ENGELS

Betrachtungen über den Krieg in Deutschland[126]

Geschrieben zwischen dem 19. Juni und 5. Juli 1866.

Die Artikel erschienen in „The Manchester Guardian":

I in Nr.6190 vom 20.Juni 1866
II in Nr.6194 vom 25.Juni 1866
III in Nr.6197 vom 28.Juni 1866
IV in Nr.6201 vom 3.Juli 1866
V in Nr.6204 vom 6.Juli 1866

Aus dem Englischen.

I

Die nachfolgenden Betrachtungen haben das Ziel, die gegenwärtigen Kriegsereignisse unparteilich und vom rein militärischen Standpunkt einzuschätzen und, soweit dies möglich, ihren vermutlichen Einfluß auf die weiteren Operationen zu untersuchen.

Der Raum, in dem die ersten entscheidenden Schläge geführt werden müssen, ist das Grenzgebiet zwischen Sachsen und Böhmen. Der Krieg in Italien kann kaum zu entscheidenden Ergebnissen führen, solange das Festungsviereck[127] nicht genommen ist, und das dürfte eine ziemlich langwierige Operation werden. Es ist möglich, daß sich ein nicht geringer Teil der Kriegshandlungen in Westdeutschland abspielen wird, aber nach der Stärke der dort eingesetzten Kräfte zu urteilen, werden die Ergebnisse dieser Operationen im Vergleich zu den Ereignissen an der böhmischen Grenze nur untergeordnete Bedeutung haben. Wir werden deshalb unsere Aufmerksamkeit zunächst ausschließlich auf dieses Gebiet richten.

Um die Stärke der kämpfenden Armeen zu beurteilen, genügt es für unsere Zwecke, wenn wir nur die Infanterie in Betracht ziehen, wobei wir aber berücksichtigen, daß die österreichische Kavallerie sich zahlenmäßig zur preußischen wie drei zu zwei verhält. Das Verhältnis der Artillerie zur Infanterie ist bei beiden Armeen annähernd das gleiche – es kommen etwa 3 Geschütze auf 1000 Mann.

Die preußische Infanterie besteht aus 253 Linienbataillonen, $83^1/_2$ Ersatzbataillonen und 116 Bataillonen der Landwehr[1] (ersten Aufgebots, das die Männer von 27 bis 32 Jahren umfaßt)[42]. Die Ersatzbataillone und die Landwehr bilden hierbei die Festungsgarnisonen und sind außerdem für den Einsatz gegen die deutschen Kleinstaaten vorgesehen, während die Linientruppen in und um Sachsen konzentriert sind zum Kampf gegen die

[1] Landwehr: im „Manchester Guardian" hier und auch weiterhin deutsch

österreichische Nordarmee. Nach Abzug von etwa 15 Bataillonen, die Schleswig-Holstein besetzt halten, und weiteren 15 Bataillonen, die bisher die Garnisonen von Rastatt, Mainz und Frankfurt bildeten und jetzt bei Wetzlar konzentriert sind, bleiben etwa 220 Bataillone für die Hauptarmee. Zusammen mit der Kavallerie und Artillerie und den Teilen der Landwehr, die aus den umliegenden Festungen abgezogen werden können, wird diese Armee etwa 300 000 Mann stark sein, die in neun Armeekorps formiert sind.

Die österreichische Nordarmee umfaßt sieben Armeekorps, von denen jedes wesentlich stärker als ein preußisches Korps ist. Wir wissen im Augenblick sehr wenig über ihre Zusammensetzung und Organisation, doch wir haben allen Grund anzunehmen, daß sie eine Armee von 320 000 bis 350 000 Mann aufstellen. Die zahlenmäßige Überlegenheit scheint daher den Österreichern gesichert zu sein.

Die preußische Armee wird unter dem Oberbefehl des Königs[1] stehen, d.h. eines Paradesoldaten von bestenfalls sehr mittelmäßigen Fähigkeiten und schwachem, aber oft halsstarrigem Charakter. Er wird erstens umgeben sein vom Generalstab der Armee unter General Moltke, einem ausgezeichneten Offizier; zweitens von seinem „Geheimen Militärkabinett", das aus Günstlingen des Königs besteht, und drittens von anderen Generalen zur Disposition, die er in seine Suite berufen kann. Man kann kein besseres System erfinden, um die Niederlage einer Armee bereits in der Organisation ihres Hauptquartiers zu beschließen. Hier kommt es von vornherein zur natürlichen Rivalität zwischen Armeestab und königlichem Kabinett; beide kämpfen um den vorherrschenden Einfluß und werden ihren eigenen Operationsplan zusammenbrauen und verfechten. Schon das allein würde jede Einheitlichkeit des Ziels und ein konsequentes Handeln nahezu unmöglich machen. Aber dann kommen die endlosen Kriegsräte, die unter solchen Umständen unvermeidlich sind und in neun von zehn Fällen mit der Annahme einer halben Maßnahme enden – dem Schlimmsten, was es im Krieg geben kann. In solchen Fällen widersprechen gewöhnlich die Befehle von heute denen von gestern, und wenn sich die Lage kompliziert oder wenn etwas schief zu gehen droht, so werden überhaupt keine Befehle gegeben, und die Dinge nehmen ihren Lauf. „Ordre, contre-ordre, désordre"[2] – pflegte Napoleon zu sagen. Niemand ist verantwortlich, weil der unverantwortliche König alle Verantwortung auf sich nimmt, und deshalb tut niemand etwas ohne ausdrücklichen Befehl. Der Feldzug von 1806 wurde in

[1] Wilhelm I. – [2] „Befehl, Gegenbefehl, Verwirrung"

ähnlicher Weise vom Vater des jetzigen Königs[1] geführt; das Ergebnis waren die Niederlagen von Jena und Auerstedt und die Vernichtung der gesamten preußischen Armee innerhalb von drei Wochen[49]. Es besteht kein Grund anzunehmen, daß der jetzige König mehr Courage hat als sein Vater; und wenn er in Graf Bismarck einen Mann gefunden hat, dem er in politischer Hinsicht ohne Bedenken folgen kann, so gibt es in der Armee keinen Mann in entsprechend gehobener Stellung, der in ähnlicher Weise die ausschließliche Führung auf militärischem Gebiet übernehmen könnte.

Die österreichische Armee steht unter dem alleinigen Befehl von General Benedek, einem erfahrenen Offizier, der zumindest weiß, was er will. Die Überlegenheit der obersten Führung ist entschieden auf seiten der Österreicher.

Die preußischen Truppen sind in zwei „Armeen" aufgeteilt: die erste, unter Prinz Friedrich Karl, besteht aus dem 1., 2., 3., 4., 7. und 8. Korps; die zweite, unter dem Kronprinzen[2], besteht aus dem 5., und 6. Korps. Die Garde, die die allgemeine Reserve bildet, wird wahrscheinlich der ersten Armee angegliedert werden. Nun verletzt diese Teilung nicht allein die Einheit des Kommandos, sondern führt auch sehr oft dazu, daß die beiden Armeen auf zwei verschiedenen Linien operieren, daß sie ihre Bewegungen koordinieren müssen und ihre beiderseitigen Berührungspunkte in Reichweite des Feindes legen; mit anderen Worten, sie hält die Armeen getrennt, während diese sich soviel wie möglich zusammenhalten müßten. Genauso und unter sehr ähnlichen Umständen handelten die Preußen 1806 und die Österreicher 1859[128]; beide wurden geschlagen. Was die beiden Befehlshaber anbelangt, so ist der Kronprinz als Soldat eine unbekannte Größe, und Prinz Friedrich Karl erwies sich im dänischen Krieg[43] zweifellos nicht als großer Feldherr.

Die österreichische Armee kennt keine solche Unterteilung; die Befehlshaber der Armeekorps unterstehen unmittelbar General Benedek. Die Österreicher sind daher ihren Gegnern auch im Hinblick auf die Organisation der Armee überlegen.

Die preußischen Soldaten, besonders die Reservisten und die Landwehrmänner, mit denen man die Lücken in den Linientruppen auffüllen mußte (und solche Lücken gibt es viele), ziehen gegen ihren Willen in den Krieg; die Österreicher dagegen haben schon lange einen Krieg gegen Preußen herbeigewünscht und erwarten mit Ungeduld den Marschbefehl. Deshalb sind ihre Truppen auch in *moralischer* Hinsicht überlegen.

---

[1] Friedrich Wilhelm III. – [2] Friedrich Wilhelm

Preußen hat seit fünfzig Jahren keinen großen Krieg geführt; seine Armee ist alles in allem eine Friedensarmee mit der Pedanterie und Schablonenmäßigkeit, die allen Friedensarmeen eigen sind. Zweifellos ist in der letzten Zeit, besonders seit 1859, viel getan worden, um davon loszukommen; doch die seit vierzig Jahren herrschenden Gewohnheiten sind nicht so leicht auszurotten, und gerade auf den wichtigsten Posten – unter den Stabsoffizieren – gibt es noch viele unfähige und pedantische Leute. Die Österreicher sind von diesem Übel durch den Krieg von 1859 gründlich kuriert worden und haben sich ihre teuer erkaufte Erfahrung bestens zunutze gemacht. Zweifellos sind die Österreicher den Preußen auch in den organisatorischen Details, an militärischem Wissen und an Kampferfahrung überlegen.

Abgesehen von den Russen sind die preußischen Truppen die einzigen, deren übliche Kampfformation die tiefe geschlossene Kolonne ist. Man stelle sich die acht Kompanien eines englischen Bataillons in einer Viertel-distanz-Kolonne vor, deren Front nicht von einer, sondern von zwei Kompanien gebildet wird, so daß vier Reihen zu je zwei Kompanien die Kolonne bilden – und man hat die „preußische Angriffskolonne". Ein besseres Ziel für gezogene Feuerwaffen kann man sich nicht vorstellen, und da gezogene Geschütze eine Granate in diese Kolonne auf 2000 Yard Entfernung schießen können, ist es für eine solche Formation nahezu unmöglich, den Feind überhaupt zu erreichen. Man lasse nur eine einzige Granate inmitten dieser Masse explodieren und sehe dann, ob dieses Bataillon an dem Tage noch zu irgend etwas fähig ist.

Die Österreicher haben die lose offene Kolonne der Franzosen übernommen, die kaum noch als Kolonne bezeichnet werden kann; sie gleicht eher zwei oder drei Linien, die in einem Abstand von 20 oder 30 Yard aufeinander folgen, und ist dem Artilleriefeuer kaum mehr ausgesetzt als eine deployierte Linie. Der Vorteil der taktischen Formation ist also ebenfalls auf seiten der Österreicher.

Allen diesen Vorteilen haben die Preußen nur zwei Dinge entgegenzusetzen. Ihre Intendantur ist entschieden besser, und deshalb werden ihre Truppen besser verpflegt werden. Die österreichische Intendantur ist, wie die gesamte österreichische Administration, ein einziges Nest von Korruption und Unterschlagung und kaum besser als die russische Intendantur. Wir hören, daß sogar jetzt die Truppen schlecht und unregelmäßig verpflegt werden; im Felde und in den Festungen wird es noch schlimmer sein. So kann die österreichische Administration den Festungen des Festungsvierecks gefährlicher werden als die italienische Artillerie.

Der zweite Vorteil der Preußen ist ihre überlegene Bewaffnung. Aber obgleich ihre gezogene Artillerie entschieden besser ist als die der Österreicher, wird das im offenen Felde keine große Rolle spielen. Die Reichweite, Flugbahn und Genauigkeit der preußischen und österreichischen Gewehre werden annähernd gleich sein, doch die Preußen haben Hinterlader und können ein stetiges, gutgezieltes Feuer aus ihren Reihen mindestens viermal in der Minute abgeben. Die große Überlegenheit dieser Waffe hat sich im dänischen Krieg gezeigt, und zweifellos werden die Österreicher das noch weitaus stärker zu spüren bekommen. Wenn sie, wie ihnen Benedek befohlen haben soll, nicht viel Zeit mit Feuern verlieren, sondern sofort zum Bajonettangriff übergehen, werden sie ungeheure Verluste haben. Im dänischen Krieg betrugen die Verluste der Preußen nie mehr als ein Viertel, manchmal nur ein Zehntel der Verluste der Dänen; und wie ein Militärkorrespondent der „Times" kürzlich sehr richtig bemerkte, wurden die Dänen auf dem Kampffeld fast überall von einem zahlenmäßig unterlegenen Gegner geschlagen.

Doch trotz des Zündnadelgewehrs ist die Überlegenheit nicht auf seiten der Preußen. Und wenn sie nicht in der ersten großen Schlacht durch die überlegene Führung, Organisation, taktische Gliederung und *Moral* der Österreicher und nicht zuletzt durch ihre eigenen Befehlshaber geschlagen werden wollen, dann müssen sie allerdings aus anderem Holz geschnitzt sein als eine Armee, die 50 Jahre im Frieden gelebt hat.

II

Die Öffentlichkeit wird allmählich ungeduldig wegen der offenkundigen Untätigkeit der beiden großen Armeen an der böhmischen Grenze. Für diese Verzögerung gibt es jedoch viele Ursachen. Sowohl die Österreicher als auch die Preußen sind sich völlig im klaren über die Bedeutung des bevorstehenden Zusammenstoßes, der den Ausgang des ganzen Feldzuges entscheiden kann. Beide werfen eilig alle irgendwie verfügbaren Truppen an die Front; die Österreicher setzen ihre neuen Formationen ein (die vierten und fünften Bataillone der Infanterieregimenter), die Preußen die Teile der Landwehr, die ursprünglich nur für den Besatzungsdienst vorgesehen waren.

Gleichzeitig scheint man auf beiden Seiten zu versuchen, die feindliche Armee auszumanövrieren und den Feldzug unter den günstigsten strategischen Bedingungen zu beginnen. Um das zu verstehen, müssen wir einen

Blick auf die Karte werfen und das Gebiet, in dem diese Armeen stehen, näher betrachten.

In Anbetracht dessen, daß Berlin und Wien die normalen Rückzugspunkte der beiden Armeen sind und deshalb die Österreicher Berlin und die Preußen Wien zu erobern suchen werden, gibt es drei Marschlinien, auf denen diese operieren können. Eine große Armee braucht ein beträchtliches Gebiet wegen der Ressourcen, von denen sie auf dem Marsch leben muß; und um schnell vorwärts zu kommen, muß sie in mehreren Kolonnen auf entsprechend vielen Parallelstraßen marschieren; die Breite ihrer Front wird sich daher vergrößern und kann, sagen wir, zwischen 60 und 16 [engl.] Meilen schwanken, je nach der Nähe des Feindes und der Entfernung zwischen den Straßen. Das muß mit in Rechnung gestellt werden.

Die erste Marschlinie würde am linken Ufer der Elbe und Moldau über Leipzig und Prag führen. Es ist klar, daß auf dieser Marschlinie beide kriegführende Seiten den Fluß zweimal überschreiten müßten, das zweite Mal unmittelbar vor dem Feind. Versuchte eine der beiden Armeen, auf dieser Linie den Feind an der Flanke zu umgehen, so könnte dieser, wenn er auf dem kürzeren, weil direkteren Weg marschiert, den Umgehungskräften immer noch an der Flußlinie zuvorkommen; gelänge es ihr, diese Kräfte zurückzuschlagen, so könnte sie direkt auf die feindliche Hauptstadt marschieren. Diese Marschlinie ist für beide Seiten gleichermaßen unvorteilhaft und kommt deshalb nicht in Betracht.

Die zweite Marschlinie verläuft am rechten Ufer der Elbe zwischen der Elbe und den Sudeten, die Schlesien von Böhmen und Mähren trennen. Sie führt fast in gerader Linie von Berlin nach Wien; durch das Gebiet, das jetzt zwischen beiden Armeen liegt, verläuft die Eisenbahnlinie von Löbau nach Pardubitz. Diese Eisenbahnlinie führt durch den Teil Böhmens, der im Süden und Westen durch die Elbe und im Nordosten durch die Berge begrenzt wird. In diesem Gebiet gibt es viele gute Straßen, und wenn die beiden Armeen direkt aufeinander losmarschierten, würde der Zusammenstoß hier erfolgen.

Die dritte Marschlinie führt über Breslau und von dort über die Sudeten. Dieser Gebirgszug hat an der mährischen Grenze nur geringe Höhe und wird dort von verschiedenen guten Straßen durchschnitten; er wird aber im Riesengebirge, der Grenze Böhmens, höher und steiler. Hier gibt es nur wenige Gebirgsstraßen; tatsächlich wird der ganze Nordostteil des Gebirgszugs zwischen Trautenau und Reichenberg, d.h. auf einer Strecke von 40 Meilen, von keiner einzigen Straße durchquert, die militärisch von Bedeutung ist. Die einzige Straße, die es dort gibt, führt von Hirschberg in

das Isertal und endet an der österreichischen Grenze. Daraus folgt, daß diese ganze Barriere von vierzig Meilen Länge unpassierbar ist, zumindest für eine große Armee mit ihrem zahllosen Troß, und daß bei einem Vormarsch auf oder über Breslau die Berge im Südwesten des Riesengebirges überschritten werden müssen.

Wie steht es nun mit den beiden Armeen hinsichtlich ihrer Kommunikationen, wenn es auf dieser Marschlinie zu Kampfhandlungen kommt?

Wenn die Preußen von Breslau aus genau in südlicher Richtung vorgehen, entblößen sie ihre Kommunikationen mit Berlin. Wenn die Österreicher so stark sind, daß ihnen ihr Sieg als fast absolut sicher erscheint, könnten sie die Preußen bis zu dem befestigten Lager von Olmütz vorrücken lassen, das diese aufhalten würde, während sie selbst auf Berlin marschieren könnten, da sie gewiß sein können, jede vorübergehend unterbrochene Kommunikation durch einen entscheidenden Sieg wiederherzustellen; oder sie könnten die einzelnen preußischen Kolonnen angreifen, wenn sie von den Bergen herabsteigen, und diese bei erfolgreichem Verlauf des Kampfes auf Glogau und Posen zurückwerfen, wodurch sich Berlin und der größere Teil der preußischen Gebiete in ihrer Gewalt befänden. Folglich wäre ein Vormarsch über Breslau für die Preußen nur bei großer zahlenmäßiger Überlegenheit ratsam.

Die Österreicher befinden sich in einer völlig anderen Lage. Sie haben den Vorteil, daß der größere Teil der Monarchie südöstlich Breslaus liegt, das heißt auf der *direkten Verlängerung* einer Linie, die von Berlin nach Breslau führt. Da sie das Nordufer der Donau bei Wien befestigt haben, um die Hauptstadt vor einem Überraschungsangriff zu schützen, können sie vorübergehend und selbst für längere Zeit ihre direkten Kommunikationen mit Wien opfern und Verstärkung an Mannschaften sowie Vorräte aus Ungarn erhalten. Deshalb können sie gleichermaßen gefahrlos in Richtung Löbau und in Richtung Breslau operieren, nördlich oder südlich der Berge; sie haben eine weit größere Manövrierfreiheit als ihr Gegner.

Für die Preußen gibt es aber noch andere Gründe, vorsichtig zu sein. Die Entfernung von der Nordgrenze Böhmens nach Berlin beträgt nicht viel mehr als die Hälfte der Entfernung von dieser Grenze nach Wien; Berlin ist dadurch viel stärker exponiert. Wien ist durch die Donau geschützt, hinter der eine geschlagene Armee Schutz finden kann, außerdem durch die Befestigungen, die nördlich von diesem Fluß errichtet sind, und durch das befestigte Lager von Olmütz, das die Preußen nicht unbemerkt und ungestraft passieren könnten, wenn die Hauptkräfte der österreichischen Armee nach einer Niederlage dort Stellung bezögen. Berlin besitzt keinerlei

Schutz außer der Feldarmee. Es ist klar, daß die Preußen unter diesen und den in unserem ersten Artikel ausführlich dargelegten Umständen nur eine defensive Rolle spielen können.

Österreich wiederum zwingen geradezu dieselben Umstände und außerdem eine dringende politische Notwendigkeit, offensiv zu operieren. Ein einziger Sieg kann ihm große Erfolge bringen, während eine Niederlage seine Widerstandskraft nicht brechen würde.

Der strategische Plan des Feldzugs ist in seinen Grundzügen notwendigerweise sehr einfach. Welcher von beiden auch immer zuerst angreift, er hat nur diese Alternative: entweder ein Scheinangriff *nordwestlich* des Riesengebirges und der richtige Angriff südöstlich davon oder umgekehrt. Die vierzig Meilen lange Barriere ist der entscheidende Teil des Kriegsschauplatzes; um ihn herum müssen die Armeen operieren. Wir werden bald von Kämpfen an ihren beiden äußersten Punkten hören, und nach einigen Tagen wird die Richtung des tatsächlichen Angriffs klarwerden und damit vermutlich auch das Schicksal des ersten Feldzuges. Wir neigen jedoch zu der Ansicht, daß für zwei derart schwer bewegliche Armeen, die hier einander gegenüberstehen, der direkteste Weg auch der sicherste ist und daß die Schwierigkeit und Gefährlichkeit, so große Truppenkörper in getrennten Kolonnen auf verschiedenen Straßen durch schwieriges bergiges Gelände zu führen, die beiden feindlichen Armeen fast mit Sicherheit auf die Linie Löbau–Pardubitz führen werden.

Bis jetzt haben folgende Truppenbewegungen stattgefunden: Die Preußen zogen in der ersten Juniwoche ihre sächsische Armee entlang der sächsischen Grenze von Zeitz bis Görlitz und ihre schlesische Armee von Hirschberg bis zur Neiße zusammen. Bis zum 10. Juni näherten sich diese Armeen einander; ihr rechter Flügel stand an der Elbe bei Torgau und ihr äußerster linker Flügel bei Waldenburg. Vom 12. bis zum 16. Juni dehnte die schlesische Armee, die jetzt aus dem 1., 5. und 6. Korps und der Garde besteht, erneut ihre Front nach Osten aus, diesmal bis nach Ratibor, d.h. bis in die äußerste südöstliche Ecke Schlesiens. Das sieht nach einem Täuschungsmanöver aus, besonders die Schaustellung der Garde, die gewöhnlich bei der Hauptarmee bleibt. Wenn es aber mehr als ein Täuschungsmanöver sein sollte, und wenn keine Maßnahmen ergriffen worden sind, um diese vier Korps sofort und schnellstmöglich nach Görlitz zurückzuführen, dann ist diese Konzentration von mehr als 120 000 Mann in einem entlegenen Winkel ein offensichtlicher Fehler; sie können von allen Rückzugswegen abgeschnitten werden und zweifellos jede Verbindung mit dem übrigen Teil der Armee verlieren.

Von den Österreichern wissen wir nicht viel mehr als die Tatsache, daß sie um Olmütz konzentriert wurden. Der Korrespondent der „Times", der sich in ihrem Lager befindet, teilt mit, daß ihr sechstes Korps in Stärke von 40 000 Mann am 19. Juni von Weißkirchen in Olmütz ankam, was von einem Vorrücken nach Westen zeugt. Er fügt hinzu, daß das Hauptquartier am 21. Juni nach Trübau an der Grenze zwischen Mähren und Böhmen verlegt werden sollte. Diese Verlegung würde in dieselbe Richtung weisen, sähe sie nicht sehr nach einer Ente aus, die nach London geschickt wurde, damit sie dem preußischen Hauptquartier von dort telegraphisch mitgeteilt werde, um es irrezuführen. Ein General, der wie Benedek mit solcher Verschwiegenheit zu Werke geht und eine derartige Abneigung gegen Zeitungskorrespondenten hat, wird ihnen wahrscheinlich nicht am 19. Juni mitteilen, wo sich sein Hauptquartier am 21. Juni befinden wird, wenn er nicht seine Gründe dafür hat.

Zum Schluß sei es uns gestattet, noch einen Blick auf die Operationen in Nordwestdeutschland zu werfen. Die Preußen hatten hier mehr Truppen als ursprünglich bekannt war. Sie verfügten über 15 Bataillone in Holstein, 12 in Minden und 18 in Wetzlar. Durch schnelle konzentrische Bewegungen, bei denen die Truppen eine ganz unerwartete Fähigkeit für Eilmärsche bewiesen, besetzten sie innerhalb von zwei Tagen das ganze Gebiet nördlich der Linie von Koblenz nach Eisenach und alle Kommunikationslinien zwischen den Ost- und Westprovinzen des Königreiches. Die etwa 7000 Mann starken hessischen Truppen konnten entkommen, den 10 000 oder 12 000 Hannoveranern aber wurde die direkte Rückzugslinie nach Frankfurt abgeschnitten, und bereits am 17. Juni erreichte der Rest des 7. preußischen Armeekorps, 12 Bataillone, zusammen mit den beiden Coburger Bataillonen Eisenach von der Elbe her. Folglich scheinen die Hannoveraner von allen Seiten eingeschlossen zu sein und könnten nur durch ein Wunder an Dummheit seitens der Preußen entkommen. Sobald sich ihr Schicksal entschieden hat, wird eine Streitmacht von 50 preußischen Bataillonen gegen die Bundesarmee zur Verfügung stehen, welche Prinz Alexander von Darmstadt bei Frankfurt aufstellt. Die Bundesarmee wird aus etwa 23 000 Württembergern, 10 000 Darmstädtern, 6000 Nassauern, 13 000 Badensern (die jetzt erst mobilisiert werden) und 7000 Hessen sowie aus 12 000 Österreichern bestehen, die jetzt von Salzburg her im Anmarsch sind; das ergibt insgesamt etwa 65 000 Mann, die möglicherweise noch durch 10 000 bis 20 000 Bayern verstärkt werden. Es wird berichtet, daß etwa 60 000 Mann bei Frankfurt schon zusammengezogen sind; Prinz Alexander soll einen Vorstoß gewagt und am 22. Juni Hessen wieder

besetzt haben. Das hat jedoch keine weitere Bedeutung. Die Preußen werden nicht eher gegen ihn vorgehen, bis sie genügend Kräfte konzentriert haben; und wenn sie erst über 70 000 Mann aller Waffengattungen und eine überlegene Bewaffnung verfügen, sollten sie mit dieser zusammengewürfelten Armee kurzen Prozeß machen.

III

Die erste große Schlacht ist nicht in Böhmen geschlagen worden, sondern in Italien, und das Festungsviereck hat den Italienern aufs neue eine Lektion in Strategie erteilt. Die Stärke dieser berühmten Stellung liegt wie bei allen befestigten Stellungen, die einigermaßen bedeutend sind, nicht so sehr in der großen Defensivkraft ihrer vier Festungen, sondern vielmehr darin, daß deren Position in einem Gebiet, welches militärisch gesehen spezifische Merkmale besitzt, den Angreifer fast immer verleitet und oft auch zwingt, seine Kräfte zu teilen und an zwei verschiedenen Punkten anzugreifen, während der Verteidiger seine vereinten Kräfte gegen einen dieser Angreifer werfen, ihn mit zahlenmäßig überlegenen Kräften vernichten und sich dann gegen den anderen wenden kann. Die italienische Armee hat diesen Fehler begangen. Während der König mit elf Divisionen am Mincio stand, befand sich Cialdini mit fünf Divisionen am unteren Po bei Ponte Lagoscuro und Polesella. Eine italienische Division besteht aus 17 Bataillonen zu je 700 Mann; folglich hätte Viktor Emanuel mit Kavallerie und Artillerie mindestens 120 000 bis 125 000 Mann und Cialdini ungefähr halb soviel. Während der König am 23. Juni den Mincio überquerte, sollte Cialdini den unteren Po überschreiten und im Rücken der Österreicher operieren; doch bis jetzt sind noch keine zuverlässigen Nachrichten eingegangen, ob das letztere Manöver durchgeführt worden ist. Auf jeden Fall werden die 60 000 Mann, deren Gegenwart letzten Sonntag bei Custozza den Ausschlag hätte geben können und wahrscheinlich auch gegeben hätte[129], kaum einen Vorteil erzielt haben, der die Niederlage in einer großen Schlacht aufwiegen könnte.

Der Gardasee liegt zwischen zwei Ausläufern der Alpen, die südlich von ihm zwei Höhenzüge bilden, zwischen denen sich der Mincio seinen Weg zu den Lagunen von Mantua bahnt. Beide Höhenzüge bilden starke militärische Positionen; von ihren südlichen Abhängen kann man die Lombardische Ebene übersehen und in Reichweite der Geschütze beherrschen. Diese Höhenzüge sind in der Kriegsgeschichte wohlbekannt. Der westliche Höhenzug zwischen Peschiera und Lonato war der Schauplatz der

Schlachten von Castiglione und Lonato im Jahre 1796 und der Schlacht bei Solferino im Jahre 1859[130]; der östliche zwischen Peschiera und Verona war 1848 drei Tage lang umkämpft[131], und auch die Schlacht am vergangenen Sonntag entwickelte sich um das gleiche Gebiet.

Der östliche Höhenzug fällt auf der einen Seite zum Mincio ab und geht bei Valeggio in die Ebene über; die andere Seite fällt in einem langen Bogen nach Südosten zur Etsch ab, die sie bei Bussolengo erreicht. Sie wird von Norden nach Süden durch eine tiefe Schlucht in zwei annähernd gleiche Abschnitte geteilt, durch die das Flüßchen Tione fließt. Eine vom Mincio heranrückende Streitmacht muß also zuerst den Übergang über den Fluß erzwingen und wird gleich darauf durch diese Schlucht von neuem aufgehalten werden. Am Rande des Abhangs zur Ebene und östlich der Schlucht liegen folgende Dörfer: am weitesten südlich Custozza, weiter nördlich Sommacampagna, Sona und Santa Giustina. Die Eisenbahnlinie von Peschiera nach Verona verläuft zwischen den Bergen bei Sommacampagna und kreuzt die Straße bei Sona.

Nachdem die Piemontesen 1848 Peschiera genommen hatten, schlossen sie Mantua ein und dehnten die Frontlinie ihrer Armee von dort bis nach Rivoli am Gardasee aus, wobei deren Zentrum die erwähnten Berge besetzte. Am 23. Juli rückte Radetzky von Verona aus mit sieben Brigaden vor, durchbrach diese übermäßig ausgedehnte Linie im Zentrum und besetzte nun seinerseits die Berge. Am 24. und 25. versuchten die Piemontesen die Position zurückzuerobern, wurden jedoch am 25. entscheidend geschlagen und zogen sich sofort über Mailand hinter den Tessin zurück. Diese erste Schlacht von Custozza entschied den Feldzug von 1848.

Die Telegramme des italienischen Hauptquartiers über die Schlacht vom vergangenen Sonntag sind ziemlich widersprüchlich; doch wenn wir die Telegramme der anderen Seite noch zu Rate ziehen, erhalten wir eine ziemlich klare Vorstellung von den Umständen, unter denen die Schlacht geschlagen wurde. Viktor Emanuel wollte sein 1. Korps (General Durando, vier Divisionen oder 68 Bataillone) eine Position zwischen Peschiera und Verona beziehen lassen, um eine eventuelle Belagerung von Peschiera zu decken. Diese Position mußte natürlich Sona und Sommacampagna sein. Das 2. Korps (General Cucchiari, drei Divisionen oder 51 Bataillone) und das 3. Korps (General Della Rocca, in gleicher Stärke wie das zweite) sollten beide gleichzeitig den Mincio überschreiten, um die Operationen des 1. Korps zu decken. Das 1. Korps muß den Fluß in der Nähe oder südlich von Salionze überschritten haben und sofort in Richtung auf die Berge

vorgegangen sein; das 2. scheint bei Valeggio und das 3. bei Goito den Fluß überquert zu haben und in der Ebene vorgerückt zu sein. Das geschah am Sonnabend, dem 23. Juli. Die österreichische Brigade Pulz, die die Vorhut am Mincio bildete, zog sich langsam auf Verona zurück; doch am Sonntag, dem Jahrestag von Solferino, debouchierte die gesamte österreichische Armee aus Verona und rückte gegen den Feind. Sie scheint noch rechtzeitig eingetroffen zu sein, um die Berge von Sona und Sommacampagna sowie den Ostrand der Tioneschlucht vor den Italienern zu besetzen. Der Kampf dürfte dann hauptsächlich um den Durchgang durch die Schlucht entbrannt sein. Die beiden Korps in der Ebene, die am südlichsten Ende vorrückten, konnten gemeinsam mit dem 1. italienischen Korps operieren, das die Berge besetzt hatte, und so fiel Custozza in ihre Hände. Allmählich rückten die Italiener in der Ebene immer weiter auf Verona vor, um die Österreicher an der Flanke und im Rücken anzugreifen; diese schickten ihnen Truppen entgegen. Folglich haben sich die Frontlinien der beiden Armeen, die ursprünglich nach Osten bzw. nach Westen gerichtet waren, um einen Viertelkreis gedreht; die Österreicher stehen jetzt mit der Front nach Süden gerichtet und die Italiener nach Norden. Doch da die Berge von Custozza aus nach Nordosten zurücktreten, konnte sich diese Flankenbewegung des 2. und 3. Korps der Italiener nicht sofort auf die Position ihres 1. Korps auf den Höhen auswirken, weil sie nicht ohne Gefahr für die flankierenden Truppen selbst weit genug ausgedehnt werden konnte. Deshalb scheinen die Österreicher gegen das 2. und 3. Korps nur so viele Truppen eingesetzt zu haben, um ihren ersten Ansturm brechen zu können, während sie jeden verfügbaren Mann gegen das 1. Korps warfen und dieses dank zahlenmäßiger Überlegenheit zerschlugen. Sie hatten vollen Erfolg; das 1. Korps wurde nach erbittertem Kampf zurückgeworfen, und schließlich erstürmten die Österreicher Custozza. Dadurch muß der rechte Flügel der Italiener, der ost- und nordostwärts über Custozza hinaus vorrückte, ernsthaft gefährdet gewesen sein; so kam es zu einem neuen Kampf um das Dorf, bei dem anscheinend die verlorene Verbindung wiederhergestellt und der österreichische Vormarsch von Custozza her aufgehalten worden ist. Doch der Ort blieb in ihren Händen, und die Italiener mußten sich noch in derselben Nacht über den Mincio zurückziehen.

Diese Skizze der Schlacht soll keine historische Schilderung sein, für die uns bisher noch viele nötige Einzelheiten fehlen; sie ist lediglich ein Versuch, an Hand der Karte und mit etwas militärischem Verständnis die verschiedenen Telegramme über die Schlacht miteinander in Einklang zu

bringen. Und waren die Telegramme nur einigermaßen richtig und vollständig, dann sind wir dessen gewiß, daß sich das allgemeine Bild der Schlacht nicht sehr von dem unterscheiden wird, das wir gezeichnet haben.

Die Österreicher verloren etwa 600 Gefangene, die Italiener etwa 2000 und einige Geschütze. Das zeigt, daß die Schlacht eine Niederlage, aber keine Katastrophe gewesen ist. Die Kräfte müssen einander ziemlich ebenbürtig gewesen sein, obgleich die Österreicher sehr wahrscheinlich weniger Truppen auf dem Kampfplatz hatten als ihre Gegner. Die Italiener haben allen Grund sich zu gratulieren, daß sie nicht in den Mincio getrieben wurden. Die Position des 1. Korps, das zwischen diesem Fluß und der Schlucht auf einem Landstreifen von zwei bis vier Meilen Breite lag und einen überlegenen Feind vor sich hatte, war erheblich gefährdet. Es war zweifellos ein Fehler, die Hauptkräfte in die Ebene zu schicken, während die beherrschenden Höhen, die entscheidenden Punkte, vernachlässigt wurden. Den größten Fehler aber beging man, wie oben bereits erwähnt, als man die Armee teilte, Cialdini mit 60 000 Mann am unteren Po ließ und nur mit dem Rest angriff. Cialdini hätte zu einem Sieg vor Verona beitragen und dann nach dem Rückmarsch zum unteren Po viel leichter über den Fluß setzen können, wenn es wirklich notwendig war, dieses kombinierte Manöver um jeden Preis durchzuführen. Im Augenblick scheint er noch auf dem gleichen Fleck zu stehen wie schon am ersten Tage und wird nun wohl auf stärkere Kräfte treffen als bisher. Die Italiener sollten mittlerweile erkannt haben, daß ihnen ein äußerst hartnäckiger Gegner gegenübersteht. Bei Solferino hielt Benedek mit 26 000 Österreichern die gesamte, doppelt so starke piemontesische Armee einen ganzen Tag lang in Schach, bis er infolge der Niederlage, welche das andere Korps gegen die Franzosen erlitten hatte, den Befehl zum Rückzug erhielt. Die damalige piemontesische Armee war bedeutend besser als die jetzige italienische Armee; sie war besser ausgebildet, war homogener und verfügte über bessere Offiziere. Die jetzige Armee wurde erst vor kurzem aufgestellt und leidet natürlich an all den Mängeln, mit denen eine solche Armee behaftet ist. Die jetzige österreichische Armee hingegen übertrifft bei weitem die Armee von 1859. Nationale Begeisterung ist eine vortreffliche und fördernde Sache, doch wenn sie nicht mit Disziplin und Organisiertheit gepaart ist, kann niemand eine Schlacht damit gewinnen. Selbst Garibaldis „Tausend“ waren nicht einfach ein Haufe von Enthusiasten; es waren ausgebildete Leute, welche 1859 gelernt hatten, Befehlen zu gehorchen und dem Feuer standzuhalten. Es bleibt zu hoffen, daß der Stab der italienischen Armee in seinem eigenen

Interesse sich unüberlegter Operationen enthalten wird gegen eine Armee, die, wenn auch zahlenmäßig unterlegen, der italienischen Armee im wesentlichen überlegen ist und außerdem eine der stärksten Positionen in Europa behauptet.

IV

Gesetzt, einem jungen preußischen Fähnrich oder Kornett würde bei der Leutnantsprüfung die Frage gestellt, was der sicherste Plan für den Einfall einer preußischen Armee in Böhmen wäre? Gesetzt, unser junger Offizier würde antworten: „Das beste wäre, die Truppen in zwei etwa gleich starke Armeen zu teilen und die eine nach Osten um das Riesengebirge, die andere nach Westen zu schicken, so daß sie sich in Gitschin vereinigten." Was würde der prüfende Offizier dazu sagen? Er würde den jungen Herrn informieren, daß dieser Plan gegen die beiden wichtigsten Gesetze der Strategie verstoße: erstens, seine Truppen nie so zu teilen, daß sie einander nicht unterstützen können, sondern sie näher beisammenzuhalten; und zweitens, im Falle eines Vormarsches auf verschiedenen Straßen die Vereinigung der verschiedenen Kolonnen an einem Punkt zu vollziehen, der nicht in Reichweite des Feindes liegt; daß deshalb der vorgeschlagene Plan der denkbar schlechteste sei; daß er überhaupt nur dann in Betracht gezogen werden könnte, wenn Böhmen von feindlichen Truppen völlig frei sei; und daß somit ein Offizier, der einen solchen Feldzugsplan vorschlägt, nicht einmal ein Leutnantspatent verdiene.

Doch gerade das ist der Plan, den der weise und gelehrte Stab der preußischen Armee angenommen hat. Es ist fast unglaublich, aber es ist wahr. Den Fehler, den die Italiener bei Custozza büßen mußten, haben nun die Preußen erneut begangen, und dies unter Umständen, die ihn zehnmal schlimmer machen. Die Italiener wußten wenigstens, daß sie mit zehn Divisionen dem Feind zahlenmäßig überlegen sein würden. Die Preußen mußten wissen, daß ihre neun Korps, wenn sie zusammengehalten werden, Benedeks acht Korps zahlenmäßig bestenfalls gleichkommen könnten und daß sie durch Teilung ihrer Truppen die beiden Armeen dem fast sicheren Schicksal aussetzten, durch zahlenmäßig überlegene Kräfte nacheinander geschlagen zu werden. Wäre König Wilhelm nicht selbst Oberbefehlshaber, so wäre es völlig unerklärlich, wie ein derartiger Plan von einem Stab unzweifelhaft fähiger Offiziere, aus denen sich der preußische Generalstab zusammensetzt, jemals erwogen, geschweige denn beschlossen werden konnte. Doch niemand konnte auch nur vermuten, daß sich die verhängnis-

vollen Folgen einer Situation, in der Könige und Prinzen den Oberbefehl haben, so schnell und so nachdrücklich einstellen würden. Die Preußen führen jetzt in Böhmen einen Kampf auf Leben und Tod. Wenn die Vereinigung der beiden Armeen in oder bei Gitschin verhindert wird, wenn jede der beiden geschlagen ist, sich aus Böhmen zurückziehen und sich beim Rückzug noch weiter von der anderen entfernen muß, dann kann man den Feldzug im wesentlichen als beendet ansehen. Benedek kann dann die Armee des Kronprinzen während ihres Rückzugs auf Breslau unbeachtet lassen und mit allen seinen Streitkräften die Armee Prinz Friedrich Karls verfolgen, die kaum ihrer völligen Vernichtung entgehen dürfte.

Die Frage ist, ob es gelang, diese Vereinigung zu verhindern. Bis jetzt haben wir keine Nachrichten über Ereignisse, die nach Freitagabend, dem 29. Juni, stattfanden. Die Preußen, die am 28. Juni von General Edelsheim aus Gitschin (der Ort heißt in Böhmen Jičín) hinausgeworfen wurden, behaupten, die Stadt am 29. wieder erstürmt zu haben, und das ist die letzte Information, die wir besitzen. Die Vereinigung war noch nicht erfolgt; zu diesem Zeitpunkt waren mindestens vier österreichische und ein Teil des sächsischen Armeekorps gegen ungefähr fünf oder sechs preußische Korps eingesetzt.

Die Österreicher traten den einzelnen Kolonnen der Armee des Kronprinzen, als diese auf der böhmischen Seite der Höhen ins Tal hinabstiegen, an für sie günstigen Punkten entgegen, wo sich das Tal erweitert und sie dadurch den preußischen Kolonnen in breiterer Front gegenübertreten und versuchen konnten, diese daran zu hindern, zu deployieren, während die Preußen dort, wo dies möglich, Truppen durch die Seitentäler schickten, um ihre Gegner in Flanke und Rücken zu fassen. Das ist im Gebirgskrieg gewöhnlich so und erklärt die große Zahl von Gefangenen, die unter solchen Umständen stets gemacht werden. Unterdessen scheinen die Armeen Prinz Friedrich Karls und Herwarth von Bittenfelds die Pässe fast ohne feindlichen Widerstand passiert zu haben; die ersten Zusammenstöße fanden an der Iserlinie statt, d. h. fast auf halbem Wege zwischen den Ausgangspunkten der beiden Armeen. Es wäre ein hoffnungsloser Versuch, die äußerst widersprüchlichen und oft völlig unglaubwürdigen Telegramme, die in den letzten drei oder vier Tagen eingegangen sind, zu entwirren oder in Einklang miteinander zu bringen.

Der Kampf verlief für beide Seiten mit wechselndem Erfolg; je nachdem neue Kräfte anrückten, neigte sich der Sieg der einen oder der anderen Seite zu. Bis Freitag jedoch scheint das Ergebnis des Kampfes im ganzen

zugunsten der Preußen ausgefallen zu sein. Haben sie sich in Gitschin behauptet, so ist zweifellos die Vereinigung am Sonnabend oder Sonntag vollzogen worden, und dann wäre für sie die größte Gefahr vorbei. Der entscheidende Kampf um die Vereinigung wurde wahrscheinlich mit konzentrierten Truppenmassen von beiden Seiten ausgefochten und wird den weiteren Verlauf des Feldzugs zumindest für die nächste Zeit entschieden haben. Haben die Preußen gesiegt, so sind sie mit einem Male aus all ihren selbst verschuldeten Schwierigkeiten heraus; sie hätten aber dieselben, ja noch größere Vorteile erreichen können, ohne sich solchen unnötigen Gefahren auszusetzen.

Der Kampf scheint sehr heftig gewesen zu sein. Die „schwarz-gelbe" Brigade, die in Schleswig den Königsberg bei Oberselk einen Tag vor der Räumung des Danewerks erstürmte, eröffnete den Kampf gegen die Preußen. Sie wird nach den Aufschlägen und Kragen der beiden Regimenter, aus denen sie besteht, schwarz-gelbe genannt und galt seit jeher als eine der besten Brigaden im Heer. Sie wurde jedoch vom Zündnadelgewehr geschlagen, und über 500 Mann vom Regiment Martini wurden nach fünfmaligem, vergeblichem Angriff auf die preußischen Linien gefangengenommen. Bei einem folgenden Engagement wurde die Fahne des 3. Bataillons des Regiments Deutschmeister erobert. Dieses Regiment, das ausschließlich in Wien rekrutiert worden war, gilt als das beste der ganzen Armee. Die besten Truppen sind demnach bereits eingesetzt worden. Die Preußen müssen sich für eine langjährige Friedensarmee glänzend geschlagen haben. Vom Augenblick der tatsächlichen Kriegserklärung an zog ein völlig anderer Geist in die Armee ein, der hauptsächlich der Verjagung der kleinen Potentaten im Nordwesten Deutschlands[132] geschuldet war. Das ließ die Truppen glauben – gleichgültig, ob zu Recht oder Unrecht, wir konstatieren nur die Tatsache –, daß sie diesmal für die Einigung Deutschlands in den Kampf ziehen sollten, und die bis dahin mürrischen und verdrießlichen Männer der Reserve und der Landwehr überschritten nun die österreichische Grenze mit lautem Hurra. Darauf ist es hauptsächlich zurückzuführen, daß sie so gut kämpften; den größten Teil aller ihrer Erfolge muß man jedoch ihren Hinterladern zuschreiben; und wenn sie überhaupt aus den Schwierigkeiten herauskommen, in die ihre Generale sie so leichtfertig gebracht haben, so werden sie das dem Zündnadelgewehr zu verdanken haben. Die Berichte von der gewaltigen Überlegenheit dieser Waffe gegenüber den Vorderladern sind wiederum einmütig. Ein gefangener Sergeant vom Regiment Martini sagte zu dem Korrespondenten der „Kölnischen Zeitung"[133]:

„Zwar was man nur von braven Soldaten verlangen kann, haben wir gewiß getan, aber gegen dieses Schnellfeuer kann keiner ankommen."

Wenn die Österreicher geschlagen wurden, so wird für das Ergebnis nicht so sehr General Benedek oder General Ramming wie General „Ramrod"[1] zu tadeln sein.

Im Nordwesten haben sich die Hannoveraner ergeben, nachdem ihnen durch einen scharfen Angriff der Vorhut General Manteuffels unter General Flies ihre Lage bewußt geworden war. Dadurch werden 59 preußische Bataillone für den Einsatz gegen die Bundestruppen frei. Es war übrigens höchste Zeit, daß das geschah, ehe Bayern seine Kriegsrüstung abgeschlossen hatte, da sonst weit stärkere Kräfte zur Niederwerfung Südwestdeutschlands erforderlich wären. Bayern ist bekanntlich immer langsam und im Rückstand mit seinen militärischen Vorkehrungen, doch wenn es sie abgeschlossen hat, kann es 60 000 bis 80 000 gute Soldaten ins Feld führen. Wir werden nun vielleicht bald von einer schnellen Konzentration der Preußen am Main und aktiven Operationen gegen Prinz Alexander von Hessen-Darmstadt und seine Armee hören.

V

Der Feldzug, den die Preußen mit einem groben strategischen Schnitzer begannen, ist von ihnen seitdem mit so gewaltiger taktischer Energie fortgesetzt worden, daß er in genau acht Tagen zum siegreichen Ende geführt wurde.

Wir schrieben in unserem letzten Artikel, daß der preußische Plan eines Einfalls in Böhmen mit zwei durch das Riesengebirge getrennten Armeen nur dann gerechtfertigt werden könnte, wenn Böhmen von feindlichen Truppen frei sei. General Benedeks geheimnisvoller Plan scheint hauptsächlich darin bestanden zu haben, gerade solch eine Lage zu schaffen. Es scheinen nur zwei österreichische Armeekorps – das 1. (Clam-Gallas) und das 6. (Ramming) – in der Nordwestecke Böhmens gestanden zu haben, wo – wie wir dies von Anfang an erwarteten – die entscheidenden Aktionen erfolgen mußten. Wenn damit beabsichtigt war, die Preußen in eine Falle zu locken, dann ist das Benedek so gut gelungen, daß er selbst in die Falle ging. Dennoch, der preußische Vormarsch in zwei Kolonnen, die durch etwa vierzig bis fünfzig Meilen unpassierbaren Geländes getrennt sind,

[1] „Ladestock" (bei Vorderladern)

zu einem Vereinigungspunkt, der zwei volle Tagemärsche von den Ausgangspunkten entfernt und im Bereich der feindlichen Linien liegt – dieser Vormarsch bleibt auf jeden Fall und unter allen Umständen ein höchst gefährliches Manöver, das mit einer vollständigen Niederlage hätte enden können, wären nicht Benedeks sonderbare Langsamkeit, die unerwartete Stoßkraft der preußischen Truppen und die Hinterlader gewesen.

Der Vormarsch Prinz Friedrich Karls erfolgte mit drei Korps (dem 3., 4. und 2., das letzte als Reserve) über Reichenberg, nördlich einer schwer passierbaren Bergkette, an deren Südseite General Herwarth mit eineinhalb Korps (dem 8. und einer Division des 7.) vorrückte. Zur gleichen Zeit stand der Kronprinz mit dem 1., 5. und 6. Korps und der Garde in den Bergen bei Glatz. Die Armee war also in drei Heersäulen geteilt – 45 000 Mann auf dem rechten Flügel, 90 000 Mann im Zentrum und 120 000 Mann auf dem linken Flügel –, wobei keine dieser Heersäulen die anderen unterstützen konnte, zumindest nicht für einige Tage. Wenn überhaupt jemals, so bot sich hier einem General, der über mindestens die gleiche Zahl Soldaten verfügte, die Gelegenheit, seinen Gegner einzeln zu schlagen. Aber man scheint nichts dergleichen unternommen zu haben. Am 26. Juni hatte Prinz Friedrich Karl den ersten ernsten Zusammenstoß bei Turnau mit einer Brigade des 1. Korps, durch den er die Verbindung mit Herwarth herstellte; am 27. nahm der letztere Münchengrätz, während die erste Kolonne der Armee des Kronprinzen, das 5. Korps, über Nachod hinaus vorrückte und das 6. österreichische Korps (Ramming) entscheidend schlug; am 28., dem einzigen etwas unglücklichen Tag für die Preußen, nahm die Vorhut Prinz Friedrich Karls Gitschin, wurde jedoch durch die Kavallerie General Edelsheims wieder hinausgeworfen, während das 1. Korps der Armee des Kronprinzen bei Trautenau durch das 10. österreichische Korps unter Gablenz aufgehalten wurde und dabei einige Verluste erlitt; es wurde erst durch den Vormarsch der Garde in Richtung Eipel, auf einer zwischen dem 1. und 5. preußischen Korps liegenden Straße, entsetzt. Am 29. stürmte Prinz Friedrich Karl Gitschin, und die Armee des Kronprinzen vernichtete das 6., 8. und 10. österreichische Korps vollständig. Am 30. wurde ein neuer Versuch Benedeks, mit dem 1. Korps und der sächsischen Armee Gitschin wiederzuerobern, glänzend zurückgeschlagen, wonach die beiden preußischen Armeen die Vereinigung vollzogen. Die Österreicher erlitten Verluste in einer Stärke von mindestens eineinhalb Korps, während die der Preußen weniger als ein Viertel davon betragen.

Wir sehen also, daß die Österreicher am 27. Juni nur über zwei Armeekorps zu je etwa 33 000 Mann verfügten, am 28. über drei, am 29. über vier

und, wenn die Angaben eines preußischen Telegramms stimmen, über den Teil eines fünften Korps (des 4. Korps); und erst am 30. konnte das sächsische Armeekorps zur Unterstützung anrücken. So fehlten denn während dieser ganzen Zeit zwei, wenn nicht drei Korps auf dem Kampffeld, während die Preußen in Böhmen ihre gesamten Kräfte konzentrierten. Bis zum Abend des 29. Juni war tatsächlich die Masse der österreichischen Truppen auf dem Kriegsschauplatz zahlenmäßig kaum stärker als jede der beiden preußischen Armeen, und da sie nacheinander in den Kampf geführt wurden und die Verstärkungen erst nach der Niederlage der bereits eingesetzten Truppen eintrafen, war das Ergebnis verheerend.

Das 3. Armeekorps (Erzherzog Ernst), das bei Custozza kämpfte, soll unmittelbar nach jener Schlacht mit der Eisenbahn nach Norden geschickt worden sein und wird in einigen Berichten mit bei den Truppen erwähnt, die unter dem Befehl Benedeks operierten. Aber dieses Korps, mit dem die Armee einschließlich der Sachsen auf insgesamt neun Korps anwachsen würde, konnte nicht mehr rechtzeitig anrücken, um noch in die Kämpfe der letzten Junitage einzugreifen.

Was für Fehler auch im Operationsplan der Preußen gelegen haben mögen, durch ihre Schnelligkeit und entschiedenen Aktionen haben sie diese wieder wettgemacht. Man kann an den Operationen keiner ihrer beiden Armeen etwas aussetzen. Kurz, scharf und entschieden waren alle ihre Schläge und hatten vollen Erfolg. Diese Energie erschlaffte auch nach der Vereinigung der beiden Armeen nicht; sie marschierten weiter vorwärts, und bereits am 3. Juli traf die gesamte preußische Armee auf Benedeks vereinigte Kräfte und versetzte diesen einen letzten vernichtenden Schlag.[134]

Es ist kaum anzunehmen, daß Benedek diese Schlacht aus eigenem Willen annahm. Zweifellos zwang ihn die schnelle Verfolgung durch die Preußen, sich mit seiner ganzen Armee in einer starken Position zu halten, um seine Truppen neu zu formieren und dem Train seiner zurückgehenden Armee einen Tag Vorsprung zu geben, wobei er nicht erwartete, daß er tagsüber mit ganzer Kraft angegriffen werde, und darauf hoffte, sich während der Nacht zurückziehen zu können. Ein Mann in seiner Lage mit vier vollständig geschlagenen Korps und nach solch ungeheuren Verlusten würde niemals eine sofortige Entscheidungsschlacht anstreben, wenn er die Möglichkeit eines sicheren Rückzuges hatte. Doch die Preußen scheinen ihn zum Kampf gezwungen zu haben; das Ergebnis war die vollständige Niederlage der Österreicher, die jetzt, falls der Waffenstillstand noch nicht abgeschlossen ist, versuchen werden, unter äußerst ungünstigen Bedingungen auf Olmütz oder Wien zurückzugehen, denn die geringste Bewegung

der Preußen zur Umgehung des österreichischen rechten Flügels müßte zahlreiche österreichische Abteilungen von der direkten Marschlinie abschneiden und in die Glatzer Berge treiben, wo sie gefangengenommen würden. Die „Nordarmee", noch vor zehn Tagen in Europa ein ausgezeichnetes Heer, hat aufgehört zu bestehen.

Zweifellos hat daran das Zündnadelgewehr mit seinem Schnellfeuer einen großen Anteil gehabt. Ohne dieses Gewehr wäre es wohl kaum zur Vereinigung der beiden preußischen Armeen gekommen; und ganz gewiß konnte dieser gewaltige und schnelle Erfolg nicht ohne solch eine überlegene Feuerkraft erzielt werden, neigt doch die österreichische Armee im allgemeinen weniger zur Panik als die meisten europäischen Armeen. Doch für den Erfolg waren noch andere Umstände ausschlaggebend. Wir haben bereits die ausgezeichnete Verfassung und die entschiedenen Aktionen der beiden preußischen Armeen vom Augenblick ihres Einmarsches in Böhmen an erwähnt. Wir können hinzufügen, daß sie in diesem Feldzug auch vom System der Kolonne abgingen und ihre Truppen hauptsächlich in deployierter Linie vorrücken ließen, um so jedes Gewehr einsetzen und die Soldaten vor dem Artilleriefeuer schützen zu können. Man muß anerkennen, daß die Bewegungen auf dem Marsch wie auch vor dem Feinde mit einer Ordnung und Genauigkeit ausgeführt wurden, die niemand hätte erwarten können von einer Armee und Führung, an denen der Rost von fünfzig Friedensjahren saß. Und schließlich mußte die ganze Welt über das entschlossene Vorgehen dieser jungen Truppen bei ausnahmslos jedem Gefecht überrascht sein. Es ist leicht gesagt, daß es die Hinterlader taten, doch sie gehen nicht von selbst los, es bedarf tapferer Herzen und starker Arme, um sie zu führen. Die Preußen fochten sehr oft gegen eine Übermacht und waren fast überall der angreifende Teil. Die Österreicher hatten daher die Wahl des Terrains. Und beim Angriff auf starke Stellungen und befestigte Städte schwinden die Vorteile der Hinterlader beinahe völlig; da hat das Bajonett die Arbeit zu verrichten, und davon gab es eine ganze Menge zu tun. Die Kavallerie ging überdies mit derselben Entschlossenheit vor, und bei ihr sind kalter Stahl und Schnelligkeit der Pferde die einzigen Waffen beim Angriff. Die französischen Zeitungsenten, wonach die preußische Kavallerie ihre Gegner zuerst mit Karabinerfeuer (aus Hinterladern oder anderen Waffen) überschüttete und sich erst dann mit dem Säbel auf sie stürzte, konnten nur dort entstehen, wo die Kavallerie sehr oft zu diesem Trick Zuflucht genommen hat und dafür stets bestraft worden ist, indem sie durch den überlegenen Ansturm des Angreifers niedergeworfen wurde. Es ist nicht verfehlt zu sagen, daß die preußische Armee in einer einzigen

Woche die beste Position eroberte, die sie je innehatte. Sie kann sich jetzt sicher fühlen, jedem anderen Gegner überlegen zu sein. Es gibt in der Geschichte keinen Feldzug, wo ein gleichermaßen hervorragender Erfolg in ebenso kurzer Zeit und ohne irgendeine bemerkenswerte Schlappe erzielt worden ist, außer der Schlacht bei Jena, in der die gesamte damalige preußische Armee vernichtet wurde, und der Schlacht bei Waterloo, wenn wir hierbei von der Niederlage bei Ligny absehen.[135]

THE INTERNATIONAL COURIER

ENGLISH PART

Published every Wednesday.

Nos. 6 & 7 Vol. IV. LONDON, FEBRUARY 20, 1862 ONE PENNY

Karl Marx

Instruktionen für die Delegierten des Provisorischen Zentralrats zu den einzelnen Fragen[136]

[„The International Courier“
Nr. 6–7 und 8–10 vom
20. Februar und 13. März 1867]

1. Organisation der Internationalen Assoziation

Im ganzen genommen empfiehlt der Provisorische Zentralrat den *Plan der Organisation*, wie er in den Provisorischen Statuten vorgezeichnet ist. Zweijährige Erfahrung hat seine Richtigkeit und die Möglichkeit seiner Anwendung auf die verschiedenen Länder, ohne Schaden für die Einheit der Aktion, bewiesen. Für nächstes Jahr empfehlen wir London als Sitz des Zentralrats, da die Lage auf dem Kontinent ungünstig für einen Wechsel ist.

Die Mitglieder des Zentralrats, wie sich von selbst versteht, werden vom Kongreß gewählt (nach Art. 5 der Provisorischen Statuten); der Zentralrat ist ermächtigt, sich neue Mitglieder beizufügen.

Der *Generalsekretär* soll vom Kongreß auf ein Jahr gewählt werden und der einzige bezahlte Beamte der Assoziation sein. Wir schlagen vor, ihm 2 Pfd. St. die Woche zu zahlen.[1]

Der einheitliche *jährliche Beitrag* soll für *jedes einzelne Mitglied der Assoziation einen halben Penny* (vielleicht auch einen Penny) betragen. Der Preis für die Mitgliedskarten (Bücher) ist extra zu entrichten.

Während wir die Mitglieder der Assoziation aufrufen, Gesellschaften der gegenseitigen Hilfe zu bilden und eine internationale Verbindung zwischen ihnen herzustellen, überlassen wir die Initiative in dieser Frage

---

[1] Im „Courrier international“ ist hier folgender Absatz eingefügt: „Das Ständige Komitee, das in Wirklichkeit die Exekutive des Zentralrats darstellt, wird vom Kongreß gewählt; die Funktion jedes seiner Mitglieder wird jedoch vom Zentralrat bestimmt.“

(établissement des sociétés de secours mutuels. Appui moral et matériel accordé aux orphelins de l'association[1]) den Schweizern, die dies ursprünglich auf der Konferenz im September vorigen Jahres vorschlugen.

2. Internationale Vereinigung der Anstrengungen im Kampf zwischen Arbeit und Kapital mit Hilfe der Assoziation

(a) Vom allgemeinen Standpunkt umfaßt diese Frage die ganze Tätigkeit der Internationalen Assoziation, deren Ziel es ist, die bisher zerstreuten Anstrengungen der Arbeiterklasse in den verschiedenen Ländern für die Emanzipation zu vereinigen und zu verallgemeinern.

(b) Eine der besonderen Funktionen, die unsere Assoziation bis jetzt mit Erfolg ausgeübt hat, ist der Widerstand gegen die Intrigen der Kapitalisten, die stets bereit sind, bei Arbeitseinstellungen und Aussperrungen die Arbeiter fremder Länder als Werkzeuge gegen die Arbeiter ihrer eigenen Länder zu mißbrauchen. Es ist eine der großen Aufgaben der Assoziation, zu erreichen, daß die Arbeiter der verschiedenen Länder sich nicht nur als Brüder und Kameraden der Emanzipationsarmee *fühlen*, sondern auch als solche *handeln*.

(c) Ein großes „internationales Werk", das wir vorschlagen, ist die statistische *Untersuchung der Lage der arbeitenden Klasse aller Länder, unternommen von der Arbeiterklasse selbst.* Um erfolgreich zu wirken, muß man das Material kennen, worauf man wirken will. Durch die Initiative eines so großen Werks beweisen die Arbeiter zudem ihre Fähigkeit, ihr Geschick in die eigenen Hände zu nehmen. Wir schlagen daher vor:

An jedem Ort, wo ein Zweig unserer Gesellschaft besteht, wird das Werk sofort begonnen und Material über die verschiedenen Punkte des angeführten Untersuchungsplanes gesammelt.

Der Kongreß ladet alle Arbeiter Europas und der Vereinigten Staaten Amerikas ein, für die Zusammentragung der Elemente einer Statistik der Arbeiterklasse mitzuwirken und ihre Berichte nebst Beweismaterial dem Zentralrat einzusenden. Der Zentralrat hat sie in einen Gesamtbericht zu verarbeiten, dem er das Beweismaterial als Anhang zufügt.

Dieser Bericht nebst Anhang ist dem nächsten Jahreskongreß vorzulegen und nach dessen Genehmigung auf Kosten der Assoziation zu drucken.

---

[1] Gründung von Gesellschaften der gegenseitigen Hilfe. Moralische und materielle Unterstützung für Waisen von Mitgliedern der Assoziation

Allgemeines Untersuchungschema, welches, wie sich von selbst versteht, je nach Umständen zu verändern und zu ergänzen ist

1. Gewerk, Name.
2. Alter und Geschlecht der Arbeiter.
3. Zahl der beschäftigten Arbeiter.
4. Löhne: *(a)* Lehrlinge und Gehilfen; *(b)* Tagelohn oder Stücklohn; von Zwischenunternehmern gezahlte Löhne. Wöchentlicher und jährlicher Durchschnitt.
5. *(a)* Arbeitsstunden in Fabriken. *(b)* Arbeitsstunden bei kleinen Meistern und in der Hausarbeit, falls das Gewerbe in diesen verschiedenen Weisen betrieben wird. *(c)* Nacht- und Tagesarbeit.
6. Mahlzeitstunden und Behandlung.
7. Beschaffenheit der Werkstätten und der Arbeit: Überfüllung, mangelhafte Ventilation, Mangel an Tageslicht, Gasbeleuchtung, Reinlichkeit etc.
8. Art der Beschäftigung.
9. Wirkung der Arbeit auf den Körperzustand.
10. Moralitätszustand. Erziehung.
11. Charakter des Geschäfts: ob mehr oder weniger gleichförmig für das ganze Jahr oder an gewisse Jahreszeiten gebunden, ob großen Schwankungen ausgesetzt, ob fremder Konkurrenz unterworfen, ob hauptsächlich für den inneren oder auswärtigen Markt arbeitend etc.[137]

3. Beschränkung des Arbeitstages

Wir erklären die *Beschränkung des Arbeitstages* für eine Vorbedingung, ohne welche alle anderen Bestrebungen nach Verbesserung und Emanzipation scheitern müssen.

Sie ist erheischt, um die Gesundheit und körperliche Energie der Arbeiterklasse, d.h. der großen Masse einer jeden Nation, wiederherzustellen und ihr die Möglichkeit geistiger Entwicklung, gesellschaftlichen Verkehrs und sozialer und politischer Tätigkeit zu sichern.

Wir schlagen *8 Arbeitsstunden* als *gesetzliche Schranke* des Arbeitstages vor. Diese Beschränkung wird bereits allgemein verlangt von den Arbeitern der Vereinigten Staaten Amerikas[138], und der Beschluß des Kongresses wird sie zur allgemeinen Forderung der Arbeiterklasse der gesamten Welt erheben.

Zur Information der Mitglieder auf dem Kontinent, deren Erfahrungen auf dem Gebiete der Fabrikgesetzgebung relativ gering sind, fügen wir

hinzu, daß alle gesetzlichen Beschränkungen mißlingen und vom Kapital durchbrochen werden, wenn nicht die *Tageszeit* bestimmt wird, in die die 8 Arbeitsstunden zu fallen haben. Die Länge dieser Zeit sollte bestimmt sein durch die 8 Arbeitsstunden und die zusätzlichen Pausen für Mahlzeiten. Wenn z.B. die verschiedenen Unterbrechungen für Mahlzeiten *eine Stunde* betragen, so muß die gesetzlich festgelegte Tageszeit auf 9 Stunden festgesetzt werden, sage von 7 Uhr morgens bis 4 Uhr abends oder von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr abends etc. Nachtarbeit ist nur ausnahmsweise zu gestatten in Gewerben oder Gewerbszweigen, die vom Gesetz genau bezeichnet sind. Die Tendenz muß dahin gehen, jede Nachtarbeit abzuschaffen.

Dieser Paragraph bezieht sich nur auf erwachsene Personen, Männer und Frauen; letztere sind jedoch aufs strengste von jeglicher *Nachtarbeit* auszuschließen, ebenso von jeder Arbeit, die für den empfindlicheren weiblichen Organismus schädlich ist oder den Körper giftigen oder anderen schädlichen Einwirkungen aussetzt. Unter erwachsenen Personen verstehen wir alle, die das 18. Lebensjahr erreicht oder überschritten haben.

4. Arbeit von Jugendlichen und Kindern (beiderlei Geschlechts)

Wir betrachten die Tendenz der modernen Industrie, Kinder und Jugendliche beiderlei Geschlechts zur Mitwirkung an dem großen Werk der gesellschaftlichen Produktion heranzuziehen, als eine fortschrittliche, gesunde und berechtigte Tendenz, obgleich die Art und Weise, auf welche diese Tendenz unter der Kapitalherrschaft verwirklicht wird, eine abscheuliche ist. In einem rationellen Zustand der Gesellschaft sollte *jedes Kind* vom 9. Jahre an ein produktiver Arbeiter werden, ebenso wie kein arbeitsfähiger Erwachsener von dem allgemeinen Naturgesetz ausgenommen sein sollte, nämlich zu arbeiten, um essen zu können, und zu arbeiten nicht bloß mit dem Hirn, sondern auch mit den Händen. Für den Augenblick haben wir uns jedoch nur mit den Kindern und jungen Personen der Arbeiterklasse zu befassen.

Aus physischen Gründen halten wir es für notwendig, daß die Kinder und jungen Personen beiderlei Geschlechts in *drei* Gruppen eingeteilt werden, die unterschiedlich behandelt werden müssen. Die erste Gruppe soll das Alter von 9 bis 12 Jahren umfassen, die zweite das von 13 bis 15 Jahren und die dritte das von 16 und 17 Jahren. Wir schlagen vor, daß die Beschäftigung der ersten Gruppe in irgendeiner Werkstätte oder mit häus-

licher Arbeit gesetzlich auf *zwei* Stunden beschränkt wird, die der zweiten auf *vier* und die der dritten auf *sechs* Stunden. Für die dritte Gruppe muß eine Unterbrechung von wenigstens einer Stunde für Mahlzeiten oder Erholung gegeben werden.

Es wäre wünschenswert, mit dem Elementarunterricht vor dem Alter von 9 Jahren zu beginnen; doch wir beschäftigen uns hier nur mit dem unerläßlichsten Gegengift gegen die Tendenzen eines gesellschaftlichen Systems, das den Arbeiter herabwürdigt zu einem bloßen Instrument für die Akkumulation von Kapital und die Eltern durch ihre Not zu Sklavenhaltern, zu Verkäufern ihrer eigenen Kinder macht. Das *Recht* der Kinder und Jugendlichen muß geschützt werden. Sie sind nicht imstande, für sich selbst zu handeln. Es ist deshalb die Pflicht der Gesellschaft, für sie einzutreten.

Wenn die Bourgeoisie und Aristokratie ihre Pflichten gegenüber ihren Abkömmlingen vernachlässigen, so ist es ihre eigene Schuld. Das Kind, das die Vorrechte dieser Klassen genießt, ist verurteilt, auch unter ihren Vorurteilen zu leiden.

Mit der Arbeiterklasse steht es ganz anders. Der einzelne Arbeiter ist nicht frei in seinen Handlungen. In zu vielen Fällen ist er sogar zu unwissend, die wahren Interessen seines Kindes oder die normalen Bedingungen der menschlichen Entwicklung zu verstehen. Der aufgeklärtere Teil der Arbeiterklasse begreift jedoch sehr gut, daß die Zukunft seiner Klasse und damit die Zukunft der Menschheit völlig von der Erziehung der heranwachsenden Arbeitergeneration abhängt. Er weiß, daß vor allem andern die Kinder und jugendlichen Arbeiter vor den verderblichen Folgen des gegenwärtigen Systems bewahrt werden müssen. Das kann nur erreicht werden durch die Verwandlung *gesellschaftlicher Einsicht* in *gesellschaftliche Gewalt*, und unter den gegebenen Umständen kann das nur durch *allgemeine Gesetze* geschehen, durchgesetzt durch die Staatsgewalt. Bei der Durchsetzung solcher Gesetze stärkt die Arbeiterklasse keineswegs die Macht der Regierung. Im Gegenteil, sie verwandelt jene Macht, die jetzt gegen sie gebraucht wird, in ihre eigenen Diener. Sie erreicht durch einen allgemeinen Gesetzesakt, was sie durch eine Vielzahl isolierter individueller Anstrengungen vergeblich erstreben würde.

Von diesem Standpunkt ausgehend, erklären wir, daß es weder Eltern noch Unternehmern gestattet werden darf, die Arbeit von jungen Personen anzuwenden, es sei denn, sie ist mit Erziehung verbunden.

Unter Erziehung verstehen wir drei Dinge:

Erstens: *Geistige Erziehung.*

Zweitens: *Körperliche Erziehung*, wie sie in den gymnastischen Schulen und durch militärische Übungen gegeben wird.

Drittens: *Polytechnische Ausbildung*, die die allgemeinen Prinzipien aller Produktionsprozesse vermittelt und gleichzeitig das Kind und die junge Person einweiht in den praktischen Gebrauch und die Handhabung der elementaren Instrumente aller Arbeitszweige.

Der Einteilung der jugendlichen Arbeiter sollte ein stufenweise fortschreitender Kursus der geistigen, gymnastischen und polytechnischen Ausbildung angepaßt sein. Die Kosten für die polytechnischen Schulen sollten teilweise durch den Verkauf ihrer Produkte gedeckt werden.

Die Verbindung von bezahlter produktiver Arbeit, geistiger Erziehung, körperlicher Übung und polytechnischer Ausbildung wird die Arbeiterklasse weit über das Niveau der Aristokratie und Bourgeoisie erheben.

Es ist selbstverständlich, daß die Beschäftigung aller Personen vom 9. bis (einschließlich) 17. Jahre des Nachts und in allen gesundheitsschädlichen Gewerben durch Gesetze streng verboten werden muß.

5. Kooperativarbeit

Es ist Aufgabe der Internationalen Arbeiterassoziation, die *spontanen Bewegungen* der Arbeiterklasse zu vereinigen und zu verallgemeinern, doch nicht, ihnen irgendein doktrinäres System zu diktieren oder aufzudrängen. Der Kongreß sollte deshalb kein *besonderes System* der Kooperation verkünden, sondern sich auf die Darlegung einiger allgemeiner Prinzipien beschränken.

(a) Wir anerkennen die Kooperativbewegung als eine der Triebkräfte zur Umwandlung der gegenwärtigen Gesellschaft, die auf Klassengegensätzen beruht. Ihr großes Verdienst besteht darin, praktisch zu zeigen, daß das bestehende despotische und Armut hervorbringende System der *Unterjochung der Arbeit* unter das Kapital verdrängt werden kann durch das republikanische und segensreiche System der *Assoziation von freien und gleichen Produzenten.*

(b) Aber das Kooperativsystem, beschränkt auf die zwerghaften Formen, die einzelne Lohnsklaven durch ihre privaten Anstrengungen entwickeln können, ist niemals imstande, die kapitalistische Gesellschaft umzugestalten. Um die gesellschaftliche Produktion in ein umfassendes und harmonisches System freier Kooperativarbeit zu verwandeln, bedarf es *allgemeiner gesellschaftlicher Veränderungen, Veränderungen der allgemeinen Bedingungen*

der Gesellschaft, die nur verwirklicht werden können durch den Übergang der organisierten Gewalt der Gesellschaft, d.h. der Staatsmacht, aus den Händen der Kapitalisten und Grundbesitzer in die Hände der Produzenten selbst.

(c) Wir empfehlen den Arbeitern, sich eher mit Produktivgenossenschaften als mit Konsumgenossenschaften zu befassen. Die letzteren berühren nur die Oberfläche des heutigen ökonomischen Systems, die erstern greifen es in seinen Grundfesten an.

(d) Wir empfehlen allen Kooperativgesellschaften, einen Teil ihres Gesamteinkommens in einen Fonds zu verwandeln zur Propagierung ihrer Prinzipien durch Wort und Tat, mit anderen Worten, durch Förderung der Errichtung von neuen Produktivgenossenschaften sowie durch Verbreitung ihrer Lehren.

(e) Um zu verhindern, daß Kooperativgesellschaften zu gewöhnlichen bürgerlichen Aktiengesellschaften (sociétés par actions) entarten, sollten alle Arbeiter, die in ihnen beschäftigt sind, ob Aktieninhaber oder nicht, gleiche Anteile vom Gewinn erhalten. Wir sind willens zuzugeben, daß die Aktieninhaber als eine nur zeitweilige Maßnahme Zinsen zu einem niedrigen Prozentsatz erhalten.

6. Gewerksgenossenschaften. Ihre Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

(a) Ihre Vergangenheit.

Das Kapital ist konzentrierte gesellschaftliche Macht, während der Arbeiter nur über seine Arbeitskraft verfügt. Der *Kontrakt* zwischen Kapital und Arbeit kann deshalb niemals auf gerechten Bedingungen beruhen, gerecht nicht einmal im Sinne einer Gesellschaft, die das Eigentum an den materiellen Mitteln des Lebens und der Arbeit der lebendigen Produktivkraft gegenüberstellt. Die einzige gesellschaftliche Macht der Arbeiter ist ihre Zahl. Die Macht der Zahl wird jedoch durch Uneinigkeit gebrochen. Die Uneinigkeit der Arbeiter wird erzeugt und erhalten durch ihre *unvermeidliche Konkurrenz untereinander*.

Gewerksgenossenschaften entstanden ursprünglich durch die *spontanen* Versuche der Arbeiter, diese Konkurrenz zu beseitigen oder wenigstens einzuschränken, um Kontraktbedingungen zu erzwingen, die sie wenigstens über die Stellung bloßer Sklaven erheben würden. Das unmittelbare Ziel der Gewerksgenossenschaften beschränkte sich daher auf die Erfor-

dernisse des Tages, auf Mittel zur Abwehr der ständigen Übergriffe des Kapitals, mit einem Wort, auf Fragen des Lohns und der Arbeitszeit. Diese Tätigkeit der Gewerksgenossenschaften ist nicht nur rechtmäßig, sie ist notwendig. Man kann ihrer nicht entraten, solange die heutige Produktionsweise besteht. Im Gegenteil, sie muß verallgemeinert werden durch die Gründung und Zusammenfassung von Gewerksgenossenschaften in allen Ländern. Auf der anderen Seite sind die Gewerksgenossenschaften, ohne daß sie sich dessen bewußt wurden, zu *Organisationszentren* der Arbeiterklasse geworden, wie es die mittelalterlichen Munizipalitäten und Gemeinden für das Bürgertum waren. Wenn die Gewerksgenossenschaften notwendig sind für den Guerillakrieg zwischen Kapital und Arbeit, so sind sie noch weit wichtiger als *organisierte Kraft zur Beseitigung des Systems der Lohnarbeit und Kapitalherrschaft selbst.*

(b) Ihre Gegenwart.

Die Gewerksgenossenschaften haben sich bisher zu ausschließlich mit dem lokalen und unmittelbaren Kampf gegen das Kapital beschäftigt und haben noch nicht völlig begriffen, welche Kraft sie im Kampf gegen das System der Lohnsklaverei selbst darstellen. Sie haben sich deshalb zu fern von allgemeinen sozialen und politischen Bewegungen gehalten. In letzter Zeit scheinen sie jedoch zum Bewußtsein ihrer großen historischen Mission zu erwachen, wie man schließen kann z.B. aus ihrer Beteiligung an der jüngsten politischen Bewegung in England[139], aus der höheren Auffassung ihrer Funktion in den Vereinigten Staaten[140] und auch aus folgendem *Beschluß der großen Konferenz der Delegierten der Trade-Unions*, die kürzlich in Sheffield stattfand:

„Diese Konferenz würdigt voll und ganz die Anstrengungen der Internationalen Assoziation, die Arbeiter aller Länder in einem gemeinsamen Bruderbund zu vereinen, und empfiehlt den verschiedenen, hier vertretenen Gesellschaften eindringlich, in diese Assoziation einzutreten, in der Überzeugung, daß sie notwendig ist für den Fortschritt und das Gedeihen der ganzen Arbeiterschaft.“[141]

(c) Ihre Zukunft.

Abgesehen von ihren ursprünglichen Zwecken müssen sie jetzt lernen, bewußt als organisierende Zentren der Arbeiterklasse zu handeln, im großen Interesse ihrer *vollständigen Emanzipation*. Sie müssen jede soziale und politische Bewegung unterstützen, die diese Richtung einschlägt. Wenn sie sich selbst als Vorkämpfer und Vertreter der ganzen Arbeiterklasse betrachten und danach handeln, muß es ihnen gelingen, die Außenstehenden in ihre Reihen zu ziehen. Sie müssen sich sorgfältig um die Interessen der

am schlechtesten bezahlten Gewerbe kümmern, z.B. der Landarbeiter, die durch besonders ungünstige Umstände ohnmächtig sind[1]. Sie müssen die ganze Welt zur Überzeugung bringen, daß ihre Bestrebungen, weit entfernt, begrenzte und selbstsüchtige zu sein, auf die Emanzipation der unterdrückten Millionen gerichtet sind.

7. *Direkte und indirekte Steuern*

(a) Keine Änderung der Form der Besteuerung kann zu einer wesentlichen Veränderung in den Beziehungen zwischen Arbeit und Kapital führen.

(b) Wenn man nichtsdestoweniger zwischen zwei Steuersystemen zu wählen hat, empfehlen wir die *völlige Abschaffung der indirekten Steuern* und ihre *allgemeine Ersetzung durch direkte Steuern;*

weil indirekte Steuern die Warenpreise erhöhen, schlagen die Händler auf diese Preise nicht nur den Betrag der indirekten Steuer auf, sondern auch die Zinsen und den Profit auf das von ihnen vorgeschossene Kapital;

weil indirekte Steuern dem einzelnen verbergen, was er an den Staat zahlt, während eine direkte Steuer unverhüllt und einfach ist und auch vom Ungebildetsten verstanden werden kann. Die direkte Steuer regt deshalb jeden dazu an, die Regierung zu kontrollieren, während die indirekte Steuer jede Tendenz zur Selbstverwaltung zerstört.

8. *Internationaler Kredit*

Die Initiative dazu soll man den Franzosen überlassen.

9. *Die polnische Frage*[2]

(a) Warum greifen die Arbeiter Europas diese Frage auf? Erstens, weil die Schreiber und Agitatoren der Bourgeoisie übereingekommen sind, sie totzuschweigen, obgleich sie alle Arten von Nationalitäten auf dem Kontinent in Schutz nehmen, selbst Irland. Woher dieses Stillschweigen? Weil

[1] Im „Courrier international": außerstande sind zu organisiertem Widerstand – [2] im „Courrier international": *Die Notwendigkeit der Beseitigung des russischen Einflusses in Europa durch Verwirklichung des Rechts der Nationen auf Selbstbestimmung und die Wiederherstellung Polens auf demokratischer und sozialer Grundlage*

sowohl Aristokraten als auch Bourgeois die finstere asiatische Macht im Hintergrund als eine letzte Zuflucht gegen das Vorschreiten der Arbeiterklasse betrachten. Diese Macht kann nur wirklich gebrochen werden durch die Wiederherstellung Polens auf demokratischer Grundlage.

(b) Bei der gegenwärtigen veränderten Lage in Mitteleuropa, insbesondere in Deutschland, ist es mehr denn je nötig, ein demokratisches Polen zu haben. Ohne dieses wird Deutschland zum Vorposten der Heiligen Allianz werden, mit ihm ein Verbündeter des republikanischen Frankreichs. Die Arbeiterbewegung wird ständig gestört, gehemmt und verzögert werden, solange diese große europäische Frage ungelöst bleibt.

(c) Es ist speziell die Pflicht der deutschen Arbeiterklasse, die Initiative in dieser Frage zu ergreifen, weil Deutschland ein Mitschuldiger an den Teilungen Polens ist.

10. Die Armeen[1]

(a) Der verderbliche Einfluß von großen stehenden Heeren auf die *Produktion* ist auf bürgerlichen Kongressen aller Arten, auf Friedenskongressen, ökonomischen Kongressen, statistischen Kongressen, philanthropischen Kongressen und soziologischen Kongressen, zur Genüge dargelegt worden. Wir halten es daher für überflüssig, uns über diesen Punkt zu verbreiten.

(b) Wir schlagen allgemeine Volksbewaffnung und allgemeine Ausbildung im Waffengebrauch vor.

(c) Wir stimmen, als einer vorübergehenden Notwendigkeit, kleinen stehenden Heeren zu, die als Schulen für Offiziere der Miliz dienen; jeder männliche Bürger soll auf kurze Zeit in diesen Armeen dienen.

11. Die religiöse Frage[2]

Die Initiative dazu soll man den Franzosen überlassen.

Geschrieben Ende August 1866.

Aus dem Englischen.

[1] Im „Courrier international“: *Stehende Heere und ihre Beziehungen zur Produktion* – [2] im „Courrier international“: *Religiöse Ideen; ihr Einfluß auf die soziale, politische und intellektuelle Entwicklung*

Karl Marx

[Rede auf dem Polenmeeting in London am 22. Januar 1867[142]]

[„Głos Wolny“ Nr. 130
vom 10. Februar 1867]

Meine Damen und Herren![1]

Vor mehr als dreißig Jahren brach in Frankreich eine Revolution aus. Das war ein von der St. Petersburger Vorsehung nicht vorausgesehenes Ereignis, hatte diese doch kurz zuvor erst einen Geheimvertrag mit Karl X. abgeschlossen, um die Verwaltung und geographische Ordnung Europas zu verbessern. Nach Eingang dieser Nachricht, die alle Pläne durchkreuzte, rief Zar Nikolaus die Offiziere seiner Garde zusammen und hielt eine kurze kriegerische Ansprache an sie, die mit den Worten endete: Zu Pferd, meine Herren! Das war keine leere Drohung. Paskewitsch wurde nach Berlin geschickt, um dort den Plan für den Einfall in Frankreich vorzubereiten. Innerhalb weniger Monate war alles bereit. Die Preußen sollten sich am Rhein konzentrieren, die polnische Armee sollte in Preußen einmarschieren, und die Moskowiter [143] sollten ihnen folgen. Aber dann „wandte sich die Vorhut gegen die Hauptarmee“, wie Lafayette in der französischen Deputiertenkammer sagte. Der Aufstand in Warschau rettete Europa vor einem zweiten Antijakobinerkrieg.

Achtzehn Jahre später erfolgte ein neuer revolutionärer Vulkanausbruch oder vielmehr ein Erdbeben, das den ganzen Kontinent erschütterte. Selbst Deutschland begann sich zu rühren, obwohl es von Rußland seit dem sogenannten Unabhängigkeitskriege ständig an der mütterlichen Leine gehalten wurde. Noch erstaunlicher aber ist, daß von allen deutschen Städten Wien als erste den Versuch unternahm, Barrikaden zu errichten, und das

[1] „Głos Wolny“ schickt der Rede von Marx folgende Worte voraus: „Zu Beginn unterbreitete Dr. Marx, ein Deutscher, eine kurze, doch äußerst bedeutungsvolle Resolution: ‚Ohne Unabhängigkeit Polens kann keine Freiheit in Europa etabliert werden.‘“

mit Erfolg. Diesmal, und wohl zum erstenmal in der Geschichte, verlor Rußland die Fassung. Zar Nikolaus wandte sich nicht mehr an die Garde, sondern veröffentlichte ein Manifest an sein Volk, worin er beklagte, daß die französische Pest sogar Deutschland angesteckt habe, daß sie sich den Grenzen des Kaiserreichs nähere und daß die Revolution in ihrem Wahnsinn ihre Fieberblicke auf die Heilige Rus richte. Kein Wunder! rief er. Ist doch dieses gleiche Deutschland seit Jahren der Hort des Unglaubens. Das Krebsgeschwür einer schändlichen Philosophie hat die lebenskräftigen Teile dieses dem Scheine nach so gesunden Volkes befallen. Und er beendete seinen Aufruf mit folgendem Appell an die Deutschen:

„Gott ist mit uns! Bedenkt das wohl, ihr Heiden, und unterwerft euch, denn Gott ist mit uns!"

Kurz darauf ließ er durch seinen treuen Diener Nesselrode den Deutschen eine weitere Botschaft zukommen, die von Zärtlichkeit für dieses heidnische Volk triefte.[144] Weshalb diese Wendung? Nun, die Berliner hatten nicht allein eine Revolution gemacht, sondern auch die Wiederherstellung Polens proklamiert, und die preußischen Polen, von der Begeisterung des Volkes geblendet, begannen, in Posen Militärlager zu errichten. Daher die Schmeicheleien des Zaren. Wieder war es das polnische Volk, der unsterbliche Ritter Europas, das den Mongolen zum Rückzug gezwungen hatte! Erst nach dem Verrat der Deutschen, besonders der Frankfurter Nationalversammlung, an den Polen, kam Rußland wieder zu Atem und sammelte genügend Kraft, um der Revolution von 1848 in ihrem letzten Zufluchtsort, in Ungarn, einen Schlag zu versetzen. Und selbst dort war der letzte Ritter, der sich ihm entgegenstellte, ein Pole – General Bem.

Es gibt heute noch genügend naive Menschen, die glauben, daß sich alles geändert habe, daß Polen aufgehört habe, „eine notwendige Nation" zu sein, wie es ein französischer Schriftsteller ausdrückte, ja, daß Polen nur noch eine sentimentale Erinnerung sei. Sie wissen aber, daß weder Gefühle noch Erinnerungen an der Börse gehandelt werden. Als in England die letzten russischen Ukase über die Aufhebung des Königreichs Polen bekannt wurden, riet das Organ der führenden Geldsäcke den Polen, Moskowiter zu werden[145]. Warum sollten sie auch nicht, und sei es nur, um die Auszahlung der Zinsen für die sechs Millionen Pfd.St. zu sichern, die die englischen Kapitalisten dem Zaren gerade erst bewilligt hatten! Soll Rußland schlimmstenfalls doch Konstantinopel nehmen, schrieb die „Times", wenn es England nur erlaubt, sich Ägyptens zu bemächtigen und den Weg

zu seinem großen indischen Markt zu sichern! Mit anderen Worten: Möge England Rußland doch Konstantinopel überlassen, wenn es nur von Rußland die Erlaubnis erhalte, Frankreich Ägypten streitig zu machen. Der Moskowit, schreibt die „Times", nimmt gern Anleihen bei England auf und zahlt gut. Er liebt englisches Geld. Er liebt es in der Tat. Wie sehr er jedoch die Engländer selbst liebt, schildert Ihnen am besten die „Gazette de Moscou"[146] vom Dezember 1851:

„Nein, das perfide Albion muß endlich an die Reihe kommen, und in einiger Zeit werden wir mit diesem Volk einen Vertrag nur noch in Kalkutta abschließen."

Ich frage Sie, was hat sich geändert? Ist die Gefahr von seiten Rußlands geringer geworden? Nein. Nur die Verblendung der herrschenden Klassen in Europa hat den Gipfel erreicht. Vor allem hat sich in Rußlands Politik, wie sein offizieller Historiker Karamsin eingesteht, nichts geändert. Ihre Methoden, ihre Taktik, ihre Manöver können sich ändern, doch der Leitstern dieser Politik – die Weltherrschaft – ist unveränderlich. Nur eine durchtriebene Regierung, die über eine Masse von Barbaren herrscht, kann in der heutigen Zeit einen solchen Plan aushecken. Pozzo di Borgo, der größte russische Diplomat der Neuzeit, schrieb Alexander I. während des Wiener Kongresses, Polen sei das wichtigste Werkzeug zur Ausführung der russischen Absichten auf die Weltherrschaft; es ist aber zugleich ein unüberwindliches Hindernis, solange der Pole nicht, ermüdet von dem nicht endenden Verrat Europas, zu einer furchtbaren Peitsche in der Hand des Moskowiters wird. Nun, ohne von der Stimmung des polnischen Volkes zu sprechen, frage ich: Ist etwas geschehen, das Rußlands Pläne durchkreuzt oder seine Handlungen paralysiert hätte?

Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, daß seine Eroberungen in Asien ständig Fortschritte machen. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, daß der sogenannte englisch-französische Krieg gegen Rußland diesem die Bergfestungen des Kaukasus ausgeliefert hat, ihm die Herrschaft über das Schwarze Meer und die Seerechte gebracht hat, die Katharina II., Paul und Alexander I. England vergeblich zu entreißen versucht hatten. Eisenbahnen vereinigen und konzentrieren seine über ein weites Gebiet zerstreuten Kräfte. Seine materiellen Ressourcen in Kongreßpolen[147], das sein befestigtes Lager in Europa bildet, haben sich kolossal vermehrt. Die Festungen Warschau, Modlin, Iwangorod, von Napoleon I. ausgewählte Punkte, beherrschen den ganzen Lauf der Weichsel und bilden eine furchtbare Angriffsbasis gegen Norden, Westen und Süden. Die panslawistische Propaganda macht in dem gleichen Maße Fortschritte, wie Österreich und

die Türkei geschwächt werden. Und was die panslawistische Propaganda bedeutet, konnten Sie 1848/49 sehen, als Ungarn überfallen, Wien verheert und Italien zermalmt wurde von den Slawen, die unter den Fahnen von Jellachich, Windischgrätz und Radetzky kämpften. Und damit nicht genug, haben Englands Verbrechen an Irland Rußland einen neuen mächtigen Verbündeten jenseits des Atlantik geschaffen.

Peter I. sagte einmal, daß, um die Welt zu erobern, den Moskowitern nichts fehle als Seelen.[1] Den belebenden Geist, den Moskau braucht, wird es erst nach dem Verschlingen der Polen empfangen. Was werden dann Sie in die Waagschale zu werfen haben? Auf diese Frage antwortet man von verschiedenen Gesichtspunkten aus. Die einen sagen, daß Rußland durch die Bauernbefreiung nun zur Familie der zivilisierten Völker gehöre. Die deutsche Macht, kürzlich in den Händen der Preußen konzentriert, könne, so behaupten die anderen, allen asiatischen Angriffen trotzen. Einige andere, Radikalere, setzen ihre Hoffnung auf die inneren sozialen Umgestaltungen Westeuropas.[2]

Was nun das erstere betrifft, d.h. die Befreiung der leibeigenen Bauern in Rußland, so hat diese die oberste Regierungsgewalt von den Hindernissen befreit, die der Adel ihrer zentralisierenden Tätigkeit in den Weg legen konnte. Sie schuf ein weites Feld für die Rekrutierung ihrer Armee, löste das Gemeineigentum der russischen Bauern auf, trennte sie und festigte ihren Glauben an Väterchen Zar. Sie hat sie nicht von der asiatischen Barbarei frei gemacht, denn Zivilisation bildet sich in Jahrhunderten heraus. Jeder Versuch, das moralische Niveau der Bauern zu heben, gilt als Verbrechen und wird bestraft. Ich erinnere Sie nur an die offiziellen Verfolgungen der Mäßigkeitsvereine, die den Moskowiter von dem zu erretten trachteten, was Feuerbach die materielle Substanz seiner Religion nennt, d.h. vom Branntwein. Was immer man von der Bauernbefreiung für die

[1] In „Le Socialisme" lautet dieser Satz: „Der Plan der russischen Politik bleibt unveränderlich; ihre Aktionsmittel sind seit 1848 beträchtlich gewachsen, nur eines blieb bis jetzt außerhalb ihrer Reichweite, und Peter der Große berührte diesen schwachen Punkt, als er sagte, daß, um die Welt zu erobern, den Moskowitern nichts fehle als Seelen." – [2] in „Le Socialisme" lautet der Schluß dieses Absatzes: „Ein kontinentaler Europäer wird mir vielleicht antworten, daß Rußland durch die Befreiung der Leibeigenen nun zur Familie der zivilisierten Völker gehöre, daß die deutsche Macht, kürzlich in den Händen der Preußen konzentriert, allen asiatischen Angriffen trotzen könne und daß schließlich die soziale Revolution in Westeuropa der Gefahr ‚internationaler Konflikte' ein Ende bereiten werde. Ein Engländer aber, der nur die ‚Times' liest, könnte mir erwidern, daß im schlimmsten Falle, wenn Rußland Konstantinopel erobere, England Ägypten annektieren und sich so den Weg zu seinem großen indischen Markt sichern werde."

Zukunft erwarten mag, vorläufig ist jedenfalls deutlich, daß sie die verfügbaren Kräfte des Zaren vergrößert hat.

Kommen wir zu Preußen. Einst Vasall Polens, ist es unter dem Schutz Rußlands und durch die Teilung Polens zu einer Macht ersten Ranges geworden. Verlöre es morgen seine polnische Beute, so würde es in Deutschland aufgehen, statt dieses zu verschlucken. Um sich als gesonderte Macht in Deutschland behaupten zu können, muß es sich auf den Moskowiter stützen. Die jüngste Ausdehnung seiner Herrschaft hat diese Bande nicht etwa gelockert, sondern unlösbar gemacht und den Antagonismus gegen Frankreich und Österreich verstärkt. Gleichzeitig ist Rußland der Pfeiler, auf dem die unumschränkte Herrschaft der Hohenzollerndynastie und ihrer feudalen Vasallen ruht. Es ist ihr Schild gegen den Unwillen des Volkes. Preußen ist also kein Wall gegen Rußland, sondern dessen Werkzeug, das bestimmt ist für den Einfall in Frankreich und für die Eroberung Deutschlands.

Und die soziale Revolution – was bedeutet sie anderes als Klassenkampf? Es ist möglich, daß der Kampf zwischen den Arbeitern und Kapitalisten weniger grausam und blutig sein wird als einst der Kampf zwischen den Feudalherren und den Kapitalisten in England und Frankreich. Wir wollen es hoffen. Jedenfalls aber wird eine solche soziale Krise, wenngleich sie die Energien der Völker des Westens steigern kann, wie jeder innere Konflikt auch eine Aggression von außen hervorrufen. Sie wird Rußland erneut jene Rolle spielen lassen, die es während des Antijakobinerkrieges und seit der Heiligen Allianz gespielt hat – die Rolle eines von der Vorsehung auserwählten Retters der Ordnung. Es wird alle privilegierten Klassen Europas für seine Reihen anwerben. Bereits während der Februarrevolution war es nicht allein der Graf Montalembert, der sein Ohr an die Erde legte, um zu hören, ob sich der Hufschlag der Kosakenpferde nähere [148]. Nicht allein die preußischen Krautjunker in den repräsentativen Körperschaften Deutschlands proklamierten den Zaren zum „Vater und Beschützer". An allen europäischen Börsen stiegen die Kurse bei jedem russischen Sieg und fielen bei jeder russischen Niederlage.

So steht vor Europa nur eine Alternative: Entweder wird die asiatische Barbarei unter Führung der Moskowiter wie eine Lawine über Europa hereinbrechen, oder Europa muß Polen wiederherstellen und schützt sich so durch einen Wall von zwanzig Millionen Helden vor Asien, um Zeit zu gewinnen für die Vollendung seiner sozialen Umgestaltung.

Geschrieben um den
22. Januar 1867.
Aus dem Polnischen.

Karl Marx

[Berichtigung[1491]]

Ich ersuche die löbliche Redaktion der „Zeitung für Norddeutschland" um Aufnahme folgender Berichtigung.

Hochachtungsvoll
Karl Marx

An die Redaktion der „Zeitung für Norddeutschland"

Es scheint mir, daß die wahrscheinlich durch Versehen in Nr. 5522 Ihrer Zeitung geratene Notiz:

„Der in London lebende Dr. Marx ... scheint dazu ausersehen zu sein, den Kontinent zu bereisen, um für die Angelegenheit" („die nächste Insurrektion" Polens) „Propaganda zu machen."

ein, ich weiß nicht für welche „Angelegenheit", ausgehecktes Polizeifabrikat zu sein scheint.

London, 18. Februar 1867

Karl Marx

Nach der handschriftlichen Kopie
von Ludwig Kugelmann.

Karl Marx

[Resolutionsentwurf über die Stellung der Internationalen Arbeiterassoziation zum Kongreß der Friedens- und Freiheitsliga[150]]

Die Delegierten des Rats sollen angewiesen werden, nicht offiziell am Friedenskongreß teilzunehmen und auf dem Kongreß der Arbeiterassoziation jedem Antrag entgegenzutreten, der eine offizielle Teilnahme anstrebt.

Nach dem Protokollbuch.
Aus dem Englischen.

Friedrich Engels

[Rezension des Ersten Bandes „Das Kapital" für die „Zukunft"[151]]

K. Marx. Das Kapital. Erster Band. Hamburg, Meißner, 1867. 784 Seiten, 8°

Es ist eine für jeden Deutschen betrübende Tatsache, daß wir, das Volk der Denker, auf dem Gebiete der politischen Ökonomie bisher so wenig geleistet haben. Unsre Berühmtheiten auf diesem Fach sind günstigstenfalls Kompilatoren wie Rau und Roscher, und wo etwas Originelles geliefert wird, da haben wir Schutzzöllner wie List (der übrigens einen Franzosen abgeschrieben haben soll[152]) oder Sozialisten wie Rodbertus und Marx. Unsre korrekte politische Ökonomie scheint es sich wirklich zur Aufgabe gestellt zu haben, jeden, der es mit der ökonomischen Wissenschaft ernstlich meint, dem Sozialismus in die Arme zu treiben. Haben wir es doch erlebt, daß die ganze offizielle Ökonomie es gewagt hat, einem Lassalle gegenüber das altbekannte und anerkannte Gesetz über die Bestimmung des Arbeitslohnes zu verleugnen, und daß es einem Lassalle überlassen blieb, Leute wie Ricardo gegen Schulze-Delitzsch u.a. in Schutz zu nehmen! Es ist leider wahr, nicht einmal mit Lassalle konnten sie wissenschaftlich fertig werden und mußten – welche Anerkennung auch immer ihre praktischen Bestrebungen verdienen mochten – den Vorwurf auf sich sitzen lassen, ihre ganze Wissenschaft bestehe in der Verwässerung der alle Gegensätze und Schwierigkeiten vertuschenden Harmonien eines Bastiat. Bastiat als Autorität und Ricardo verleugnet – das ist unsre offizielle Ökonomie heutzutage in Deutschland! Aber freilich, wie soll es anders sein? Die Ökonomie ist leider bei uns ein Feld, für das sich niemand wissenschaftlich interessiert, sie ist entweder ein Stück Brotstudium fürs kameralistische Examen oder ein möglichst oberflächlich zu erlernendes Hülfsmittel für die politische Agitation. Ob unsre staatliche Zersplitterung, unsre leider noch so wenig entwickelte Industrie oder unsre, in dieser Branche der Wissenschaft herkömmliche Abhängigkeit vom Ausland daran schuld sind?

Unter diesen Umständen ist es immer erfreulich, ein Buch in die Hand zu bekommen wie das obige, worin der Verfasser, während er die jetzt kursierende verwässerte oder, wie er sie recht treffend nennt, „Vulgärökonomie" mit Entrüstung auf ihre klassischen Vorbilder bis Ricardo und Sismondi zurückverweist, sich auch den Klassikern gegenüber zwar kritisch verhält, aber doch stets den Gang streng wissenschaftlicher Untersuchung beizubehalten strebt. Die früheren Schriften von Marx, namentlich die im Jahre 1859 bei Duncker in Berlin erschienene über das Geldwesen [153], zeichneten sich schon durch einen streng wissenschaftlichen Geist ebensosehr aus wie durch rücksichtslose Kritik, und unsres Wissens hat unsre ganze offizielle Ökonomie bisher nichts dagegen vorgebracht. Wenn sie aber schon mit der damaligen Schrift nicht fertig wurde, wie wird es ihr jetzt bei diesen 49 Bogen über das Kapital ergehen? Man verstehe uns recht. Wir sagen nicht, daß sich gegen die Deduktionen dieses Buches nichts einwenden ließe, daß Marx seine Beweise vollständig erbracht habe; wir sagen bloß: Wir glauben nicht, daß sich unter unsern sämtlichen Ökonomen einer finden werde, der imstande ist, sie zu widerlegen. Die Untersuchungen, die in diesem Buche geführt werden, sind von der höchsten wissenschaftlichen Feinheit. Wir berufen uns vor allem auf die künstlerische, dialektische Anlage des Ganzen, auf die Weise, wie in dem Begriff der Ware bereits das Geld als an sich existierend dargestellt, wie aus dem Geld das Kapital entwickelt wird. Wir bekennen, daß wir die neu eingeführte Kategorie des *Mehrwerts* für einen Fortschritt halten; daß wir nicht einsehen, was sich dagegen sagen läßt, wenn behauptet wird, nicht die *Arbeit*, sondern die Arbeits*kraft* erscheine als Ware auf dem Markte; daß wir die Berichtigung zum Ricardoschen Gesetz über die Rate des Profits (daß statt Profit gesetzt werden müsse: Mehrwert) für ganz in der Ordnung ansehen. Wir müssen gestehen, daß der historische Sinn, der durch das ganze Buch geht und der es dem Verfasser verbietet, die ökonomischen Gesetze für ewige Wahrheiten, für etwas anderes anzusehen als die Formulierung der Existenzbedingungen gewisser vorübergehender Gesellschaftszustände, uns sehr angesprochen hat; daß die Gelehrsamkeit und der Scharfsinn, mit dem hierbei die verschiedenen geschichtlichen Gesellschaftszustände und ihre Existenzbedingungen dargestellt sind, auf seiten unsrer offiziellen Ökonomen leider vergebens gesucht werden dürften. Untersuchungen wie die über die ökonomischen Bedingungen und Gesetze der Sklaverei, der verschiedenen Formen der Leibeigenschaft und Hörigkeit und über die Entstehung der freien Arbeiter sind unsern Fachökonomen bisher ganz fremd geblieben. Wir möchten ebenfalls gerne die Meinung dieser Herren über

die uns hier gegebenen Entwicklungen über Kooperation, Teilung der Arbeit und Manufaktur, Maschinerie und große Industrie in ihren historischen und ökonomischen Zusammenhängen und Wirkungen hören, sie können hier jedenfalls manches Neue lernen. Und was werden sie namentlich zu der allen hergebrachten Theorien der freien Konkurrenz ins Gesicht schlagenden und nichtsdestoweniger hier aus offiziellem Material nachgewiesenen Tatsache sagen, daß in England, im Vaterland der freien Konkurrenz, jetzt fast kein Arbeitszweig mehr besteht, dem nicht durch Staatseingriffe die tägliche Arbeitszeit streng vorgeschrieben ist und dem nicht der Fabrikinspektor aufpaßt? Und daß dennoch, im Maß wie die Arbeitszeit beschränkt wird, nicht nur die einzelnen Industriezweige sich heben, sondern auch der einzelne Arbeiter in der kürzeren Zeit mehr Produkt liefert als früher in der längeren?

Es ist leider nicht zu leugnen, daß der besonders herbe Ton, den der Verfasser gegen die offiziellen *deutschen* Ökonomen anschlägt, nicht ungerechtfertigt ist. Sie alle gehören mehr oder weniger zur „Vulgärökonomie", sie haben der Popularität des Tages zuliebe ihre Wissenschaft prostituiert und deren klassische Koryphäen verleugnet. Sie sprechen von „Harmonien" und treiben sich in den banalsten Widersprüchen herum. Möge die harte Lektion, die ihnen dies Buch erteilt, dazu dienen, sie aus ihrer Lethargie zu wecken, ihnen in Erinnerung zu bringen, daß die Ökonomie nicht bloß eine nährende Kuh ist, die uns mit Butter versorgt, sondern eine Wissenschaft, die einen ernsten und eifrigen Kultus verlangt.

Geschrieben am 12. Oktober 1867.
Nach der Handschrift.

Friedrich Engels

[Rezension des Ersten Bandes „Das Kapital" für die „Rheinische Zeitung"[154]]

Karl Marx. Das Kapital. Kritik der politischen Oekonomie. I. Band. Der Produktionsprozeß des Kapitals. Hamburg, O. Meißner, 1867

Das allgemeine Stimmrecht hat unsern bisherigen parlamentarischen Parteien eine neue, die *sozialdemokratische*, hinzugefügt. Bei den letzten Wahlen zum Norddeutschen Reichstag hat sie in den meisten großen Städten, in allen Fabrikbezirken ihre eignen Kandidaten aufgestellt und sechs oder acht Abgeordnete durchgesetzt. Verglichen mit den vorletzten Wahlen hat sie bedeutend größere Stärke entwickelt, und man darf daher annehmen, daß sie, vorderhand wenigstens noch, im Wachsen ist. Es wäre Torheit, wollte man die Existenz, die Tätigkeit und die Doktrinen einer solchen Partei noch länger mit vornehmem Stillschweigen behandeln in einem Lande, wo das allgemeine Stimmrecht die letzte Entscheidung in die Hände der zahlreichsten und ärmsten Klassen gelegt hat.

So sehr nun auch die sozialdemokratischen wenigen Parlamentler unter sich zerfallen und zerfahren sein mögen, so ist doch mit Sicherheit anzunehmen, daß alle Fraktionen dieser Partei das vorliegende Buch als ihre *theoretische Bibel*, als die Rüstkammer begrüßen werden, woraus sie ihre wesentlichsten Argumente schöpfen. Schon aus diesem Grunde verdient es besondre Aufmerksamkeit. Aber auch seinem eignen Inhalte nach ist es geeignet, Aufsehen zu erregen. Wenn Lassalles Hauptargumentation – und Lassalle war in der politischen Ökonomie nur ein Schüler von Marx – sich darauf beschränkte, das sogenannte Ricardosche Gesetz über den Arbeitslohn immer und immer zu wiederholen – so haben wir hier ein Werk vor uns, welches mit unleugbar seltner Gelehrsamkeit das ganze Verhältnis von Kapital und Arbeit in seinem Zusammenhange mit der ganzen ökonomischen Wissenschaft behandelt, welches sich zum letzten Endzweck setzt, „*das ökonomische Bewegungsgesetz* der modernen Gesellschaft zu enthüllen", und dabei, nach offenbar aufrichtigen und mit unverkennbarer Sachkennt-

nis geführten Untersuchungen, zu dem Resultat kommt, daß die ganze „kapitalistische Produktionsweise" aufgehoben werden muß. Wir möchten aber ferner noch besonders darauf aufmerksam machen, daß, abgesehen von den Schlußfolgerungen des Werks, der Verfasser im Verlauf desselben eine ganze Reihe von Hauptpunkten der Ökonomie in einem ganz neuen Lichte darstellt und hier, in rein wissenschaftlichen Fragen, zu Resultaten kommt, welche von der bisherigen gangbaren Ökonomie sehr abweichen und welche die Schulökonomen ernstlich werden kritisieren und wissenschaftlich widerlegen müssen, wenn sie nicht ihre bisherige Doktrin scheitern sehen wollen. Im Interesse der Wissenschaft ist zu wünschen, daß sich die Polemik grade über diese Punkte in den Fachschriften recht bald entspinne.

Marx beginnt mit der Darstellung des Verhältnisses von Ware und Geld, woraus das Wesentlichste schon vor längerer Zeit in einer besondern Schrift veröffentlicht ward[155]. Er geht dann zum Kapital über, und hier kommen wir alsbald zum springenden Punkt des ganzen Werks. Was ist Kapital? Geld, welches sich in Ware verwandelt, um sich aus der Ware in mehr Geld zurückzuverwandeln, als die ursprüngliche Summe betrug. Indem ich für 100 Taler Baumwolle kaufe und diese für 110 Taler verkaufe, bewähre ich meine 100 Taler als Kapital, sich selbst verwertenden Wert. Nun entsteht die Frage, woher kommen die 10 Taler, die ich bei diesem Prozeß verdiene, wie geht es zu, daß aus 100 Talern durch zweimaligen einfachen Austausch 110 Taler werden? Die Ökonomie setzt nämlich voraus, daß bei allen Austauschen gleicher Wert gegen gleichen Wert ausgetauscht wird. Marx geht nun alle möglichen Fälle durch (Preisschwankungen der Waren usw.), um zu beweisen, daß unter den von der Ökonomie gegebenen Voraussetzungen die Bildung von 10 Talern *Mehrwert* aus 100 ursprünglichen Talern *unmöglich* ist. Dennoch findet dieser Prozeß täglich statt, und die Ökonomen sind uns die Erklärung dafür schuldig geblieben. Diese Erklärung gibt Marx wie folgt: Das Rätsel ist nur zu lösen, wenn wir eine Ware ganz eigner Art auf dem Markte finden, eine Ware, deren Gebrauchswert darin besteht, Tauschwert zu erzeugen. Diese Ware existiert – sie ist die *Arbeitskraft*. Der Kapitalist kauft die Arbeitskraft auf dem Markt und läßt sie für sich arbeiten, um ihr Produkt wieder zu verkaufen. Wir haben also vor allen Dingen die Arbeitskraft zu untersuchen.

Was ist der Wert der Arbeitskraft? Nach dem bekannten Gesetz: der Wert derjenigen Lebensmittel, welche notwendig sind, den Arbeiter in der in einem gegebenen Lande und einer gegebnen Epoche historisch festgestellten Weise zu erhalten und fortzupflanzen. Wir nehmen an, der Arbeiter bekommt seine Arbeitskraft zu ihrem vollen Wert bezahlt. Wir nehmen

ferner an, dieser Wert repräsentiere sich in einer Arbeit von *sechs* Stunden täglich oder einem *halben* Arbeitstage. Der Kapitalist aber behauptet, die Arbeitskraft für einen *ganzen* Arbeitstag gekauft zu haben, und läßt den Arbeiter 12 oder mehr Stunden arbeiten. Er hat also bei zwölfstündiger Arbeit das Produkt von sechs Arbeitsstunden erworben, ohne es bezahlt zu haben. Daraus folgert Marx: *Aller Mehrwert* – wie er sich auch verteile, als Gewinn des Kapitalisten, Grundrente, Steuer etc. – ist *unbezahlte Arbeit.*

Aus dem Interesse des Fabrikanten, möglichst viel unbezahlte Arbeit an jedem Tage herauszuschlagen und aus dem entgegengesetzten Interesse des Arbeiters entsteht der Kampf um die Länge des Arbeitstags. In einer sehr lesenswerten Illustration, die ungefähr hundert Seiten füllt, schildert Marx den Hergang dieses Kampfs in der englischen großen Industrie, welcher trotz des Protestes der freihändlerischen Fabrikanten im letzten Frühjahr damit geendigt hat, daß nicht nur alle Fabrikindustrie, sondern auch aller Kleinbetrieb und selbst alle häusliche Industrie unter die Schranken des Fabrikgesetzes gestellt worden ist, wonach die tägliche Arbeitszeit von Frauen und Kindern unter 18 Jahren – und damit indirekt auch die der Männer – in den bedeutendsten Industriezweigen auf höchstens $10^1/_2$ Stunden festgesetzt ist[156]. Er erklärt auch zugleich, warum die englische Industrie hierdurch nicht gelitten, sondern im Gegenteil gewonnen hat: indem die Arbeit jedes einzelnen an Intensität mehr gewann, als sie an Zeitdauer verkürzt wurde.

Der Mehrwert kann aber auch noch auf eine andre Weise erhöht werden als durch die Verlängerung der Arbeitszeit über die zur Erzeugung der notwendigen Lebensmittel oder ihres Werts erforderliche Zeit hinaus. In einem gegebnen Arbeitstage, sagen wir von 12 Stunden, stecken nach vorheriger Annahme 6 Stunden notwendiger und 6 Stunden zur Produktion von Mehrwert verwandter Arbeit. Gelingt es nun, durch irgendein Mittel die notwendige Arbeitszeit auf 5 Stunden herabzudrücken, so bleiben 7 Stunden, während deren Mehrwert produziert wird. Dies kann erreicht werden durch Verkürzung der für die Produktion der notwendigen Lebensmittel erforderlichen Arbeitszeit, mit andern Worten, durch Verwohlfeilerung der Lebensmittel, und dies wieder nur durch Verbesserungen in der Produktion. Marx gibt bei diesem Punkte wieder eine ausführliche Illustration, indem er die drei Haupthebel untersucht resp. schildert, wodurch diese Verbesserungen zustande gebracht werden: 1. die *Kooperation*, oder die Vervielfachung der Kräfte, welche aus dem gleichzeitigen und planmäßigen Zusammenwirken vieler entsteht, 2. die *Teilung der Arbeit,* wie sie in der Periode der eigentlichen Manufaktur (also bis etwa 1770) zur

Ausbildung kam, endlich 3. die *Maschinerie*, mit deren Hilfe seit jener Zeit die große Industrie sich entwickelte. Auch diese Schilderungen sind von großem Interesse und zeigen eine erstaunliche Sachkenntnis bis ins technologische Detail hinein...[1]

Wir können nicht auf die weiteren Einzelheiten der Untersuchungen über Mehrwert und Arbeitslohn eingehen, wir bemerken nur zur Vermeidung von Mißverständnissen, daß, wie Marx durch eine Menge von Zitaten beweist, auch der Schulökonomie die Tatsache nicht fremd ist, daß der Arbeitslohn geringer ist als das ganze Produkt der Arbeit. Es ist zu hoffen, daß dies Buch den Herren von der Schule Gelegenheit bieten wird, uns über diesen allerdings befremdlichen Punkt nähere Aufklärung zu geben. Sehr zu rühmen ist, daß alle tatsächlichen Belege, die Marx anführt, aus den besten Quellen, meist offiziellen Parlamentsberichten, genommen sind. Bei dieser Gelegenheit unterstützen wir den in der Vorrede indirekt gemachten Antrag des Verfassers: auch in Deutschland durch Regierungskommissäre – die aber keine voreingenommenen Bürokraten sein dürfen – die Arbeiterverhältnisse in den verschiednen Industrien gründlich untersuchen zu lassen und die Berichte dem Reichstag und dem Publikum vorzulegen.

Der erste Band schließt mit der Abhandlung der Akkumulation des Kapitals. Über diesen Punkt ist schon öfter geschrieben worden, obwohl wir gestehen müssen, daß auch hier manches Neue gegeben und das Alte von neuen Seiten beleuchtet wird. Das eigentümlichste ist der versuchte Nachweis, daß neben der Konzentration und Akkumulation des Kapitals und Schritt haltend mit ihr die Akkumulation einer überzähligen Arbeiterbevölkerung vor sich geht und daß beide zuletzt eine soziale Umwälzung einerseits notwendig, andrerseits möglich machen.

Was der Leser auch von den sozialistischen Ansichten des Verfassers halten mag, so glauben wir ihm doch im Vorstehenden gezeigt zu haben, daß er es hier mit einer Schrift zu tun hat, welche hoch über der landläufigen sozialdemokratischen Tagesliteratur steht. Wir fügen hinzu, daß, die etwas stark dialektischen Sachen auf den ersten 40 Seiten ausgenommen, das Buch trotz aller wissenschaftlichen Strenge dennoch sehr leicht faßlich und durch die sarkastische, nach keiner Seite hin schonende Schreibart des Verfassers selbst interessant abgefaßt ist.

Geschrieben am 12. Oktober 1867.
Nach der Handschrift.

[1] Hier schließt die Seite der Handschrift ab; die folgende Seite, auf der offenbar Mehrwert und Arbeitslohn analysiert wurden, fehlt.

Friedrich Engels

[Rezension des Ersten Bandes „Das Kapital" für die „Elberfelder Zeitung"[157]]

[„Elberfelder Zeitung" Nr. 302
vom 2. November 1867]

Karl Marx über das Kapital
(Hamburg, Verlag von Otto Meißner, I. Band, 1867)

Fünfzig Bogen gelehrter Abhandlung, um uns zu beweisen, daß das gesamte Kapital unserer Bankiers, Kaufleute, Fabrikanten und großen Grundbesitzer nichts weiter ist als angesammelte und unbezahlte Arbeit der Arbeiterklasse! Wir erinnern uns, daß im Jahre 1849 die „Neue Rheinische Zeitung", im Namen der schlesischen Bauern, die Forderung einer „schlesischen Milliarde" aufstellte.[158] Tausend Millionen Taler, so wurde behauptet, sei der Betrag, der bei der Aufhebung der Leibeigenschaft und der Feudaldienste allein den schlesischen Bauern unrechtmäßig entzogen und in die Tasche der großen Grundbesitzer geflossen sei, und dieser Betrag wurde zurückgefordert. Aber die Herren von der weiland „Neuen Rheinischen Zeitung" sind wie die selige Sibylle mit ihren Büchern; je weniger man ihnen bietet, desto mehr fordern sie. Was sind tausend Millionen Taler gegen diese kolossale Rückforderung, die jetzt im Namen der gesamten Arbeiterklasse gemacht wird – denn so müssen wir es doch wohl verstehen! Ist das sämtliche angesammelte Kapital der besitzenden Klassen weiter nichts als „unbezahlte Arbeit", so scheint ja direkt daraus zu folgen, daß diese Arbeit nachträglich bezahlt, das heißt das gesamte fragliche Kapital an die Arbeit übertragen wird. Es würde sich da freilich zunächst noch darum handeln, *wer* dann eigentlich befugt wäre, es in Empfang zu nehmen. Doch Spaß beiseite! So radikal-sozialistisch das vorliegende Buch auch zu Werke geht, so derb und schonungslos es auch nach allen Seiten gegen Leute auftritt, die sonst für Autoritäten gelten, so müssen wir doch gestehen, daß es eine äußerst gelehrte und auf strengste Wissenschaftlichkeit

Anspruch machende Arbeit ist. Es ist schon häufig davon in der Presse die Rede gewesen, daß Marx die Resultate seiner langjährigen Studien in einer Kritik der gesamten bisherigen Nationalökonomie zusammenfassen und damit den sozialistischen Bestrebungen die wissenschaftliche Unterlage geben wolle, die ihnen bisher weder Fourier noch Proudhon, noch auch Lassalle zu geben vermochte. Diese Arbeit ist in der Presse schon lange und oft angekündigt worden. 1859 erschien bei Duncker in Berlin ein „erstes Heft" [159], welches sich aber nur über Materien verbreitete, die kein unmittelbar praktisches Interesse hatten, und welches daher auch wenig Aufsehen erregte. Die folgenden Hefte erschienen nicht, und die neue sozialistische Wissenschaft schien ihre Geburtswehen nicht überleben zu sollen. Wie viele Witze sind nicht über diese neue Offenbarung gemacht worden, die so oft angekündigt wurde und doch nie und nimmer in die Welt treten zu wollen schien! Nun gut, hier endlich ist der „erste Band" – fünfzig Druckbogen wie gesagt –, und niemand kann ihm nachsagen, daß er nicht des Neuen, Kühnen, Verwegenen genug und übergenug enthält und daß dasselbe nicht in durchaus wissenschaftlicher Form vorgetragen wird. Marx appelliert mit seinen ungewohnten Sätzen dieses Mal nicht an die Massen, sondern an die Männer der Wissenschaft. An diesen ist es, die hier in ihren Grundlagen angefochtenen Gesetze ihrer ökonomischen Theorie zu verteidigen, den Beweis zu liefern, daß das Kapital zwar aufgesammelte Arbeit, aber nicht aufgesammelte *unbezahlte* Arbeit ist. Lassalle war ein praktischer Agitator, und es mochte genügen, ihm in der praktischen Agitation, in der Tagespresse, in Versammlungen gegenüberzutreten. Hier aber handelt es sich um eine systematische, wissenschaftliche Theorie, und hier kann die Tagespresse nicht mitentscheiden, hier kann nur die Wissenschaft das letzte Wort sprechen. Es ist zu hoffen, daß Leute wie Roscher, Rau, Max Wirth usw. diese Gelegenheit ergreifen, um das Recht der bisher allgemein anerkannten politischen Ökonomie gegen diesen neuen und sicher nicht verächtlichen Angriff zu verteidigen. Die sozialdemokratische Saat ist unter der jüngeren Generation und der Arbeiterbevölkerung an gar manchen Orten aufgegangen – sie wird durch dies Buch ohnehin neue Nahrung genug finden.

Geschrieben am 22. Oktober 1867.

Friedrich Engels

[Rezension des Ersten Bandes „Das Kapital" für die „Düsseldorfer Zeitung"[160]]

[„Düsseldorfer Zeitung" Nr. 316
vom 17. November 1867]

Karl Marx. Das Kapital. Kritik der politischen Oekonomie. Erster Band. Hamburg, Meißner, 1867

Dies Buch wird manchen Leser sehr enttäuschen. Seit Jahren ist, von gewisser Seite, auf sein Erscheinen hingewiesen worden. Hier sollte die wahre sozialistische Geheimlehre und Panazee endlich enthüllt werden, und mancher mag sich vorgestellt haben, als er es endlich angekündigt sah, daß er hier nun erfahren werde, wie es denn eigentlich im kommunistischen Tausendjährigen Reich aussehen werde. Wer sich auf dies Vergnügen gespitzt hat, der hat sich gründlich geirrt. Er erfährt hier allerdings, wie die Dinge nicht sein sollen, und zwar wird ihm dies mit einer sehr deutlichen Derbheit und auf 784 Seiten auseinandergesetzt, und wer Augen hat zu sehen, der sieht hier die Forderung einer sozialen Revolution klar genug gestellt. Hier handelt es sich nicht um Arbeiterassoziationen mit Staatskapital wie bei weiland Lassalle, hier handelt es sich um die *Abschaffung des Kapitals* überhaupt.

Marx ist und bleibt derselbe Revolutionär, der er immer gewesen, und in einer wissenschaftlichen Schrift war er wohl der Letzte, der seine Ansichten in dieser Beziehung verhüllt hätte. Aber was dann nach der sozialen Umwälzung werden soll – darüber gibt er uns nur *sehr* dunkle Andeutungen. Wir erfahren, daß die große Industrie „die Widersprüche und Antagonismen der kapitalistischen Form des Produktionsprozesses, daher gleichzeitig die Bildungsmomente einer neuen und die Umwälzungsmomente der alten Gesellschaft reift", und ferner, daß die Aufhebung der kapitalistischen

Form der Produktion „das individuelle Eigentum wiederherstellt, aber auf Grundlage der Errungenschaft der kapitalistischen Ära, der Kooperation freier Arbeiter und ihrem Gemeineigentum an der Erde und an den durch die Arbeit selbst produzierten Produktionsmitteln" [161].

Hiermit müssen wir uns begnügen, und nach dem Vorliegenden zu schließen wird auch wohl der zweite und dritte in Aussicht gestellte Band dieses Werks uns wenig über diesen interessanten Punkt bieten. Für diesmal werden wir uns eben mit der „Kritik der politischen Oekonomie" begnügen müssen, und da geraten wir auf ein allerdings sehr weitläufiges Feld. Wir können hier natürlich nicht auf die wissenschaftliche Erwägung der in diesem voluminösen Buche angestellten ausführlichen Deduktionen eingehen, wir können nicht einmal die darin aufgestellten Hauptsätze in kurzem wiedergeben. Die mehr oder weniger bekannten Grundlehren der sozialistischen Theorie reduzieren sich alle darauf, daß der Arbeiter in der heutigen Gesellschaft nicht den vollen Wert seines Arbeitsprodukts vergütet erhält. Dieser Satz bildet auch den roten Faden des vorliegenden Werks, nur daß er weit schärfer präzisiert, konsequenter in allen seinen Folgerungen verfolgt und enger mit den Hauptsätzen der Nationalökonomie verwoben oder direkter in Gegensatz zu ihnen gestellt ist als bisher. Dieser Teil der Schrift unterscheidet sich durch seinen Versuch strenger Wissenschaftlichkeit sehr vorteilhaft von allen uns bekannten früheren derartigen Schriften, und man sieht, daß es dem Verfasser nicht nur mit seiner Theorie, sondern auch mit der Wissenschaft überhaupt Ernst ist.

Was uns in diesem Buch besonders aufgefallen, ist dies: daß der Verfasser die Sätze der Nationalökonomie nicht, wie gewöhnlich geschieht, als ewig gültige Wahrheiten, sondern als Resultate bestimmter geschichtlicher Entwicklungen auffaßt. Während selbst die Naturwissenschaft sich mehr und mehr in eine geschichtliche Wissenschaft verwandelt – man vergleiche Laplaces astronomische Theorie, die gesamte Geologie und die Schriften Darwins –, war die Nationalökonomie bisher eine ebenso abstrakte, allgemeingültige Wissenschaft wie die Mathematik. Was auch das Schicksal der sonstigen Behauptungen dieses Buchs sein mag, wir halten es für ein bleibendes Verdienst von Marx, daß er dieser bornierten Vorstellung ein Ende gemacht hat. Es wird nach dieser Schrift nicht mehr möglich sein, z.B. Sklavenarbeit, Fronarbeit und freie Lohnarbeit ökonomisch über einen Kamm zu scheren oder Gesetze, welche für die heutige, durch freie Konkurrenz bestimmte große Industrie gültig sind, ohne weiteres auf die Zustände des Altertums oder die Zünfte des Mittelalters anzuwenden oder, wenn diese modernen Gesetze auf alte Zustände nicht passen, dann

einfach die alten Zustände für ketzerisch zu erklären. Von allen Nationen haben die Deutschen den meisten, ja fast allein historischen Sinn, und so ist es ganz in der Ordnung, daß es wieder ein Deutscher ist, der auch im Bereich der Nationalökonomie die historischen Zusammenhänge nachweist.

Geschrieben zwischen dem
3. und 8. November 1867.

Karl Marx

Die eingekerkerten Fenier in Manchester und die Internationale Arbeiterassoziation[162]

Auf einer Sondersitzung des Generalrats der Internationalen Arbeiterassoziation, die am Mittwochabend in dessen Büro, 16, Castle Street East, W., stattfand, wurde nachfolgende Denkschrift angenommen:

„Denkschrift des Generalrats der Internationalen Arbeiterassoziation.

An den Sehr Ehrenwerten Gathorne-Hardy,
Minister Ihrer Majestät.

Die Unterzeichneten, Vertreter von Arbeiterassoziationen aus allen Teilen Europas, erklären hiermit:

Daß die Hinrichtung der irischen Gefangenen, die in Manchester zum Tode verurteilt wurden, den moralischen Einfluß Englands auf dem europäischen Kontinent bedeutend verschlechtern wird. Die Hinrichtung der vier Gefangenen gründet sich auf die gleiche Zeugenaussage und das gleiche Urteil, wodurch die erstere durch die Begnadigung Maguires offiziell für falsch und letztere für fehlerhaft erklärt wurden, und wird nicht den Stempel eines gerichtlichen Aktes, sondern eines politischen Racheaktes tragen. Auch wenn das Urteil der Manchester-Jury und die Zeugenaussage, auf die es sich stützt, von der britischen Regierung nicht selbst befleckt worden wären, hätte letztere jetzt zwischen der blutigen Praxis des alten Europas und der hochherzigen Humanität der jungen transatlantischen Republik[163] zu wählen.

Die Milderung des Urteils, um welche wir bitten, wird nicht nur ein Akt der Gerechtigkeit, sondern auch ein Akt politischer Weisheit sein.

Im Auftrag des Generalrats der Internationalen Arbeiterassoziation:

John Weston, Vorsitzender
R. Shaw, Sekretär für Amerika
Eugène Dupont, Sekretär für Frankreich

Karl Marx, Sekretär für Deutschland
Hermann Jung, Sekretär für die Schweiz
P. Lafargue, Sekretär für Spanien
Żabicki, Sekretär für Polen
Derkinderen, Sekretär für Holland
Besson, Sekretär für Belgien
G. Eccarius, Generalsekretär“

20. November 1867

Nach der handschriftlichen Kopie
von Jenny Marx.
Aus dem Englischen.

Karl Marx

Plagiarismus[164]

[„Die Zukunft" Nr. 291
vom 12. Dezember 1867]

„Social-Demokrat" vom 29. November. Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins

Debatte über den Arbeitstag

v. Hofstetten (Eigentümer des „*Social-Demokrat*") spricht:

1. „Die *Arbeitskraft* ist heutzutage eine Ware. Der Kaufpreis" (soll heißen: der *Wert*) „einer Sache" (sollte heißen: *Ware*) „ist bestimmt durch die Arbeitszeit, die zu ihrer Herstellung nötig ist. Der Arbeiter muß nun eine bestimmte Anzahl Stunden arbeiten, um den Wert, den er für seine Arbeitskraft erhalten hat, wieder zu erzeugen: das ist der *notwendige Teil des Arbeitstages*, aber keineswegs der *Arbeitstag selber*. Um diesen herzustellen, muß" (warum?) „ein unbestimmter Teil hinzukommen; trotzdem er *unbestimmt* ist, hat er doch seine *nötigen Grenzen*."

Karl Marx: „Das Kapital. Kritik der politischen Oekonomie", 1867. Abschnitt: „Der Arbeitstag"

1. „Wir gingen von der Voraussetzung aus, daß die *Arbeitskraft* zu ihrem *Werte* gekauft und verkauft wird. Ihr Wert, wie der jeder andern Ware, wird bestimmt durch die zu ihrer Produktion nötige Arbeitszeit. Erheischt also die Durchschnittssumme der täglichen Lebensmittel des Arbeiters zu ihrer Produktion 6 Stunden täglich, so muß er im Durchschnitt 6 Stunden per Tag arbeiten, um seine Arbeitskraft täglich zu produzieren oder den in ihrem Verkauf erhaltenen *Wert* zu

reproduzieren. Der *notwendige Teil seines Arbeitstages* beträgt dann 6 Stunden und ist daher, unter sonst gleichbleibenden Umständen, eine *gegebene Größe*. Aber damit ist *die Größe des Arbeitstages* selbst noch nicht gegeben ... Einer seiner Teile ist zwar bestimmt durch die zur beständigen Reproduktion des Arbeiters selbst erheischte Arbeitszeit, aber seine Gesamtgröße wechselt mit der Länge oder Dauer der *Mehrarbeit* ... Obgleich nun der Arbeitstag keine feste, sondern eine fließende Größe ist, kann er andererseits nur *innerhalb gewisser Schranken* variieren." (p. 198, 199.)[1]

2. „Die eine" (Grenze), „die *Maximalgrenze*, beruht *in* der physischen Möglichkeit" (wie kann eine Grenze *in* einer Möglichkeit beruhen!), „eine wie lange Zeit der Mensch überhaupt imstande ist zu arbeiten, da er zur Fristung seiner Existenz doch auch schlafen, ruhen, sich kleiden und sich reinigen muß. Die *Minimalgrenze* ist gegeben in den Anforderungen, welche der zeitweise *Kulturzustand* einer Epoche abgibt. Je nach diesem Zustande und der bestehenden Gesetzgebung ist auch die Zeitdauer des Arbeitstages und der Mehrarbeit verschieden. Danach hat man 8, 12, 16, ja sogar einen 18stündigen Arbeitstag."

2. „Seine" (des Arbeitstags) „*Minimalschranke* ist jedoch unbestimmbar. Allerdings, setzen wir die Mehrarbeit = 0, so erhalten wir eine Minimalschranke, den Teil des Tages nämlich, den der Arbeiter notwendig zu seiner Erhaltung arbeiten muß. Auf Grundlage der kapitalistischen Produktionsweise kann die notwendige Arbeit aber immer nur *einen* Teil seines Arbeitstages bilden, der Arbeitstag sich also nie auf dies Minimum verkürzen. Dagegen besitzt der Arbeitstag eine *Maximalschranke*. Er kann über eine gewisse Grenze nicht verlängert werden. Diese Maximalschranke ist doppelt bestimmt. Einmal durch die *physische Schranke der Arbeitskraft*. Ein Mensch kann während

[1] Siehe Band 23 unserer Ausgabe, S. 245, 246.

des natürlichen Tags von 24 Stunden nur ein bestimmtes Quantum Lebenskraft verausgaben, und das Maß dieser Kraftverausgabung bildet ein Maß für seine physisch mögliche Arbeitszeit. So kann ein Pferd tagaus, tagein nur 8 Stunden arbeiten. Während eines Teils des Tages muß die Kraft ruhen, schlafen, während eines anderen Teils hat der Mensch andere physische Bedürfnisse zu befriedigen, sich zu nähren, reinigen, kleiden usw. Außer dieser *einen physischen Schranke* stößt die Verlängerung des Arbeitstages auf *moralische Schranken*. Der Arbeiter braucht Zeit zur Befriedigung geistiger und sozialer Bedürfnisse, deren Umfang und Zahl durch den allgemeinen *Kulturzustand* bestimmt sind... Beide Schranken" (die physische und moralische Maximalschranke) „sind aber sehr elastischer Natur und erlauben den größten Spielraum. So finden wir Arbeitstage von 8, 10, 12, 14, 16, 18 usw. Stunden." (p. 199.)[1]

Herr v. Hofstetten macht Blödsinn aus dem von ihm plagiierten Passus. Zum Beispiel läßt er die *Maximalschranke* des Arbeitstages durch *rein physische* und seine *Minimalschranke* durch *moralische* Grenzen bestimmen, nachdem er vorher selbst nachgeplappert hat, daß der *notwendige Teil des Arbeitstages*, also seine absolute Minimalschranke, durch die zur Erhaltung der Arbeitskraft *notwendige Arbeitszeit* bestimmt ist!

3. „Die Erfahrung in England hat gezeigt, daß bei einem kürzeren Arbeitstag dieselbe Mehrarbeit erzielt wird, indem alsdann die Arbeit viel intensiver betrieben wird."

3. Über die Intensifikation der Arbeit und Erzielung gleicher oder größerer „Mehrarbeit" mit der zwangsgesetzlichen Verkürzung des Arbeitstags in England cf. p. 401 bis 409[2].

[1] Siehe Band 23 unserer Ausgabe, S. 246, 247 – [2] ebenda, S. 433–440

4. „Die *Bestrebung* der Kapitalisten geht also dahin, einen möglichst langen Arbeitstag zu *bezwecken*." (Welcher Unsinn! Eine Bestrebung zu erzwecken!) „Aber der Arbeiter besitzt als einzige Ware nur seine Arbeitskraft, und ist in derselben ein gewisser Punkt überschritten" (was heißt das: *ein Punkt ist in der Arbeitskraft* überschritten?), „so muß er sagen, *ich* bin abgenutzt (!), ich bin gemordet." (Bravo!) (Nachdem er bereits gemordet ist, soll er das noch hinterdrein sagen!) „Daher" (weil er das sagen muß!) „muß das Maß der Arbeit im Interesse des Arbeiters fixiert werden, damit diese Ware, die Arbeitskraft, möglichst lange erhalten bleibt und *ausgenutzt* werden kann. Damit verlangt er nur sein gutes Recht." (Eben beklagte er sich, daß er *abgenutzt* sei, und verlangt es nun als sein gutes Recht, ausgenutzt zu werden!)

4. „Der Kapitalist behauptet daher nur sein Recht als Käufer, wenn er den Arbeitstag so lange als möglich und womöglich aus einem Arbeitstag zwei zu machen sucht. Andererseits schließt die spezifische Natur der verkauften Ware eine Schranke ihres Konsums durch den Käufer ein, und der Arbeiter behauptet daher nur sein Recht als Verkäufer, wenn er den Arbeitstag auf eine bestimmte Normalgröße beschränken will ... Ich will" (sagt er) „mein einziges Vermögen, die Arbeitskraft, haushalten ... Die *Benutzung* meiner Arbeitskraft und die *Beraubung* derselben sind ganz verschiedene Dinge ... Du zahlst mir eintägige Arbeitskraft, wo Du dreitägige verbrauchst. Das ist wider unsern Vertrag und das Gesetz des Warenaustauschs. Ich verlange also einen Arbeitstag von *normaler* Länge etc." (p.202, 201.)[1]

5. „In England ist dieses Maß" (des Arbeitstags) „gesetzlich auf 10 Stunden festgesetzt (!), und es bestehen Fabrikinspektoren daselbst, die dem Ministerium über die Beobachtung dieses Gesetzes berichten. In vielen Ländern bestehen auch Gesetze zur Beschränkung der Kinderarbeit: in Österreich, in der Schweiz, in Amerika, und in Belgien (!) werden ähnliche Gesetze *vorbereitet* (!). In *Preußen* hat man auch die gleichen Gesetze, aber da stehen sie nur auf dem Papiere und sind niemals ausgeführt worden. In Amerika ist nach Beendigung des

5. „Der jetzt regulierende Faktory Act von 1850" (nicht *in England*, sondern in *besonderen*, von Marx namhaft gemachten Industriezweigen des Ver. Königreichs) „erlaubt für den durchschnittlichen Wochentag 10 Stunden ... Es sind eigene Wächter des Gesetzes bestellt, die dem Ministerium des Innern direkt untergeordneten *Fabrikinspektoren*, deren Berichte halbjährig von Parlaments wegen veröffentlicht werden." (p.207.)[2]

[1] Siehe Band 23 unserer Ausgabe, S. 249, 248 – [2] ebenda, S. 254

Krieges, welcher die Emanzipation der Sklaven zur Folge hatte, sogar der achtstündige Arbeitstag verlangt. Auch der ‚Internationale Arbeiterkongreß' schlug 1866 einen 8stündigen vor."

... Wirkliche, nicht vorbereitete Beschränkungen des Arbeitstags für Minderjährige in einigen Staaten von Nordamerika (p.244)[1], Beschränkung des Arbeitstags überhaupt in Frankreich (p.251)[2], für Kinder in einigen Kantonen der Schweiz (p.251)[3], in Österreich (p.252)[4], in Belgien *nichts* dergleichen. (p. l.c.) Lobenswert wären die Verordnungen der Herren v.d.Heydt und Manteuffel etc., wenn sie ausgeführt würden. (l.c.) „In den Ver. Staaten blieb jede selbständige Arbeiterbewegung gelähmt, solange die Sklaverei einen Teil der Republik verunstaltete ... Aber aus dem Tod der Sklaverei entsproß sofort ein neu verjüngtes Leben. Die erste Frucht des Bürgerkriegs war die *Achtstundenagitation.* Gleichzeitig beschloß der ‚*Internationale Arbeiterkongreß*': ...‚Wir schlagen 8 Arbeitsstunden als legale Schranke des Arbeitstags vor.'" (p.279, 280.)[5]

In derselben Weise wie Herr v. Hofstetten verballhornt der ihm nachfolgende Redner, Herr *Geib* aus Hamburg, die von Marx gegebene Geschichte der englischen Fabrikgesetzgebung. Beide Herren verschweigen gleich sorgsam die Quelle ihrer Weisheit.

Geschrieben am 6. Dezember 1867.

---

[1] Siehe Band 23 unserer Ausgabe, S. 287 – [2] ebenda, S. 293 – [3] ebenda, S. 293 – [4] ebenda, S. 293 – [5] ebenda, S. 318, 319

Friedrich Engels

[Rezension des Ersten Bandes „Das Kapital" für den „Beobachter"[165]]

Karl Marx. Das Kapital. Kritik der politischen Oekonomie. Erster Band. Hamburg, Meißner, 1867

Was man auch von der Tendenz des vorliegenden Buchs denken möge, so glauben wir sagen zu dürfen, daß es zu denjenigen Leistungen gehört, welche dem deutschen Geist Ehre machen. Es ist bezeichnend, daß der Verfasser zwar ein Preuße ist, aber ein Rheinpreuße, welche noch bis vor kurzem sich gern als „Mußpreußen" bezeichneten, und ferner ein Preuße, welcher die letzten Jahrzehnte fern von Preußen, im Exil zugebracht hat. Preußen selbst hat längst aufgehört, das Land irgendwelcher wissenschaftlichen Initiative zu sein, speziell im historischen, politischen oder sozialen Fach wäre eine solche dort unmöglich. Man kann von ihm vielmehr sagen, daß es den russischen, nicht den deutschen Geist repräsentiert.

Was nun das Buch selbst angeht, so muß man sehr wohl unterscheiden zwischen zwei sehr disparaten Teilen darin: zwischen erstens den gediegenen positiven Entwicklungen darin und zweitens den tendenziellen Schlußfolgerungen, die der Verfasser daraus zieht. Die ersteren sind großenteils eine direkte Bereicherung der Wissenschaft. Der Verfasser behandelt darin die ökonomischen Verhältnisse in einer ganz neuen, materialistischen, naturhistorischen Methode. So die Darstellung des Geldwesens und der ausführliche, sehr sachkundige Nachweis, wie die verschiedenen sukzessiven Formen der industriellen Produktion, hier die Kooperation, die Teilung der Arbeit und mit ihr die Manufaktur im engeren Sinne, und endlich die Maschinerie, die große Industrie und die ihr entsprechenden gesellschaftlichen Kombinationen und Verhältnisse sich auseinander naturwüchsig entwickeln.

Was nun die Tendenz des Verfassers angeht, so können wir auch darin wieder eine doppelte Richtung unterscheiden. Soweit er sich bemüht nachzuweisen, daß die jetzige Gesellschaft, ökonomisch betrachtet, mit einer

andern, höheren Gesellschaftsform schwanger gehe, insoweit bestrebt er sich, nur denselben allmählichen Umwälzungsprozeß auf dem sozialen Gebiet als Gesetz hinzustellen, den Darwin naturgeschichtlich nachgewiesen hat. Eine solche allmähliche Veränderung hat ja auch bisher in den gesellschaftlichen Verhältnissen vom Altertum durch das Mittelalter bis jetzt stattgefunden, und es ist unsres Wissens noch nie von irgendwelcher wissenschaftlichen Seite ernsthaft behauptet worden, daß Adam Smith und Ricardo in Beziehung auf die künftige Weiterentwicklung der heutigen Gesellschaft das letzte Wort gesagt hätten. Im Gegenteil, die liberale Lehre vom Fortschritt schließt auch den Fortschritt auf sozialem Gebiet ein, und es gehört zu den anmaßlichen Paradoxen der sog. Sozialisten, zu tun, als wenn sie den gesellschaftlichen Fortschritt allein gepachtet hätten. Den gewöhnlichen Sozialisten gegenüber ist es als Verdienst von Marx anzuerkennen, daß er auch da einen Fortschritt nachweist, wo die extrem einseitige Entwicklung der gegenwärtigen Zustände von unmittelbar abschreckenden Folgen begleitet ist. So überall bei der Darstellung der sich aus dem Fabriksystem im Großen ergebenden Extreme von Reichtum und Armut usw. Gerade durch diese kritische Auffassung des Gegenstandes hat der Verfasser – sicher gegen seinen Willen – die stärksten Argumente gegen allen Sozialismus vom Fach geliefert.

Ganz anders ist es mit der Tendenz, mit den subjektiven Schlußfolgerungen des Verfassers beschaffen, mit der Art und Weise, wie er sich und andern das Endresultat des jetzigen sozialen Entwicklungsprozesses darstellt. Diese haben mit dem, was wir den positiven Teil des Buchs nennen, gar nichts zu schaffen; ja, wenn der Raum es erlaubte, darauf einzugehn, so könnte vielleicht gezeigt werden, daß diese seine *subjektiven* Grillen durch seine eigene *objektive* Entwicklung selbst widerlegt werden.

Wenn Lassalles ganzer Sozialismus darin bestand, auf die Kapitalisten zu schimpfen und den preußischen Krautjunkern zu schmeicheln, so finden wir hier das grade Gegenteil. Herr Marx weist die geschichtliche Notwendigkeit der kapitalistischen Produktionsweise, wie er die jetzige soziale Phase nennt, ausdrücklich nach und ebensosehr die Überflüssigkeit des bloß konsumierenden grundbesitzenden Junkertums. Wenn Lassalle große Rosinen im Kopf hatte von dem Beruf Bismarcks zur Einführung des sozialistischen Tausendjährigen Reichs, so desavouiert Herr Marx seinen mißratenen Schüler laut genug. Nicht nur, daß er ausdrücklich erklärt hat, er habe mit allem „königl. preußischen Regierungssozialismus“ nichts zu schaffen, er sagt auch Seite 762 ff. gradezu, das jetzt in Frankreich und Preußen herrschende System werde in kurzer Frist die Herrschaft der

russischen Knute über Europa zur Folge haben, wenn ihm nicht in Zeiten Einhalt getan werde.

Wir bemerken schließlich, daß wir in obigem nur auf die Hauptzüge des starken Bandes Rücksicht nehmen konnten; beim einzelnen wäre noch manches zu bemerken, was wir aber hier übergehen müssen. Dazu sind ja auch Fachzeitschriften genug da, die sicher auf diese jedenfalls sehr bemerkenswerte Erscheinung eingehen werden.

Geschrieben am 12./13. Dezember 1867.
Nach der Handschrift.

Friedrich Engels

[Rezension des Ersten Bandes „Das Kapital" für das „Gewerbeblatt aus Württemberg"[166]]

[„Gewerbeblatt aus Württemberg"
Nr. 306 vom 27. Dezember 1867]

Karl Marx. Das Kapital. Kritik der politischen Oekonomie.
Erster Band. Hamburg, Meißner, 1867

Wenn wir auf das obige Werk Rücksicht nehmen, so geschieht es sicher nicht wegen der spezifisch sozialistischen Tendenz, die der Verfasser schon in der Vorrede offen zur Schau trägt.

Es geschieht, weil dasselbe, abgesehen von der Tendenz, wissenschaftliche Entwicklungen und tatsächliches Material enthält, welche alle Beachtung verdienen. Wir werden auch auf den wissenschaftlichen Teil hier nicht eingehen, da dies unsern Zwecken ferner liegt, und beschränken uns daher lediglich auf das Tatsächliche.

Wir glauben nicht, daß irgendein Werk – in deutscher oder in fremder Sprache – existiert, in dem die analytischen Grundzüge der neueren Industriegeschichte vom Mittelalter bis auf den heutigen Tag in so klarer und vollständiger Zusammenfassung gegeben sind, wie auf pag. 302–495[1] des vorliegenden Buchs in den drei Kapiteln: Kooperation, Manufaktur und große Industrie. Jede einzelne Seite des industriellen Fortschritts ist hier an ihrer Stelle nach Verdienst hervorgehoben, und wenn auch die spezifische Tendenz hier und da durchbricht, so muß man dem Verfasser doch die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er die Tatsachen nirgends nach seiner Theorie modelt, sondern im Gegenteil seine Theorie als Resultat der Tatsachen darzustellen sucht. Diese Tatsachen hat er stets aus den besten und, was den neuesten Stand betrifft, aus Quellen entnommen, die ebenso authentisch wie in Deutschland zur Zeit unbekannt sind: den englischen

[1] Siehe Band 23 unserer Ausgabe, S. 341–530

Parlamentsberichten. Deutsche Geschäftsleute, welche ihre Industrie nicht bloß vom alltäglichen Erwerbsstandpunkt betrachten, sondern sie als ein wesentliches Glied in der ganzen großen modernen Industrieentwicklung aller Länder ansehen und sich daher auch für das interessieren, was nicht unmittelbar zu ihrer Branche gehört, werden hier eine reiche Quelle der Belehrung finden und uns dafür danken, sie hierauf aufmerksam gemacht zu haben. Hat die Zeit ja doch längst aufgehört, wo jeder Geschäftszweig einzeln und still für sich bestand, und hängen sie doch jetzt alle voneinander und von den Fortschritten ab, die in entfernten Ländern wie in nächster Nähe gemacht werden, und von den wechselnden Konjunkturen des Weltmarkts. Und wenn, wie dies wohl möglich, die neuen Zollvereinsverträge [167] demnächst eine Beschränkung des bisherigen Zollschutzes im Gefolge haben dürften, so tritt die Forderung allen unsern Fabrikanten nahe, sich mit der Geschichte der neuen Industrie im allgemeinen bekanntzumachen, damit sie aus ihr im voraus lernen, wie sie sich am besten bei solchen Veränderungen zu verhalten haben. Die höhere Bildung, welche uns Deutsche bisher, trotz der politischen Zersplitterung, immer wieder gerettet hat, würde auch in diesem Falle die beste Waffe sein, welche wir gegen den grobmateriellen Engländer anzuwenden hätten.

Dies führt uns auf einen andern Punkt. Bei der neuen Zollvereinsgesetzgebung dürfte der Augenblick bald eintreten, wo eine gleiche Regelung der Arbeitszeit in den vereinsländischen Fabriken von den Fabrikanten selbst gefordert wird. Es wäre augenscheinlich unbillig, wenn in einem Staat die Arbeitszeit, namentlich von Kindern und Frauen, ganz im Belieben des Fabrikanten stände, während sie in einem andern Staate wesentlichen Beschränkungen unterliegt. Eine Verständigung über gemeinsame Bestimmungen in dieser Beziehung wird schwerlich zu umgehen sein, und um so weniger, wenn wirklich Erniedrigungen der Schutzzölle eintreten sollten. In dieser Hinsicht aber haben wir in Deutschland nur höchst ungenügende, ja sozusagen gar keine Erfahrungen und sind ganz auf die Lehren angewiesen, die wir aus der Gesetzgebung anderer Länder, namentlich Englands, und aus deren Früchten ziehen können. Und hier hat der Verfasser der deutschen Industrie dadurch einen großen Dienst geleistet, daß er die Geschichte der englischen Fabrikgesetzgebung und ihrer Resultate in der ausführlichsten Weise nach den offiziellen Dokumenten gegeben hat. (Vergl. pag. 207–281 und 399–496[1] und später stellenweise.) Diese ganze Seite der englischen Industriegeschichte ist in Deutschland so gut wie unbekannt,

[1] Siehe Band 23 unserer Ausgabe, S.254–320 und 431–530

und man wird sich wundern, zu erfahren, daß, nachdem ein Parlamentsakt vom laufenden Jahre nicht weniger als $1^1/_2$ Mill. Arbeiter unter Regierungskontrolle gestellt hat, jetzt nicht nur fast alle industrielle, sondern auch die meiste häusliche und ein Teil der Ackerbauarbeit in England der Aufsicht der Beamten und einer direkten oder indirekten Zeitbeschränkung unterworfen ist. Wir fordern unsere Fabrikanten auf, sich durch die Tendenz des Buchs nicht abhalten zu lassen und namentlich diesen Teil desselben ernsthaft zu studieren; dieselbe Frage wird auch ihnen über kurz oder lang sicher einmal gestellt werden!

Geschrieben am 12./13. Dezember 1867.

Friedrich Engels

[Rezension des Ersten Bandes „Das Kapital" für die „Neue Badische Landeszeitung"[1681]]

[„Neue Badische Landeszeitung"
Nr. 20 vom 21. Januar 1868]

Karl Marx. Das Kapital. Kritik der politischen Oekonomie. Erster Band. Hamburg, Meißner, 1867

Wir müssen es andern überlassen, sich mit dem theoretischen und streng wissenschaftlichen Teil dieses Werkes zu befassen und die neue Anschauung, die der Verfasser von der Entstehung des Kapitals gibt, zu kritisieren. Wir können aber nicht umhin, darauf aufmerksam zu machen, daß derselbe uns hier gleichzeitig eine große Masse des schätzbarsten geschichtlichen und statistischen Materials bietet, welches fast ohne Ausnahme aus den offiziellen, dem englischen Parlament vorgelegten Kommissionsberichten geschöpft ist. Nicht mit Unrecht betont er die Wichtigkeit solcher Untersuchskommissionen zur Erforschung der innern sozialen Zustände eines Landes. Sie sind – wenn anders die richtigen Leute gefunden werden – das beste Mittel für ein Volk, sich selbst kennenzulernen; und Herr Marx mag wohl nicht unrecht haben, wenn er sagt, daß ähnliche Untersuchungen, in Deutschland angestellt, zu Resultaten führen würden, über die wir selbst erschrecken müßten. Wußte doch vor denselben kein Engländer, wie es unter der ärmeren Klasse seines Landes aussah!

Es versteht sich übrigens, daß ohne solche Untersuchungen alle Sozialgesetzgebung, wie man jetzt in Bayern sagt, mit halber Sachkenntnis und oft ganz im Dunkeln abgemacht werden wird. Die sog. „Erhebungen" und „Ermittlungen" deutscher Behörden haben nicht entfernt denselben Wert. Wir kennen die bürokratische Schablone zu gut: man schickt Formulare herum und ist froh, wenn sie irgendwie ausgefüllt zurückkommen, die Information, auf welche hin die Ausfüllung geschieht, wird nur zu oft gerade

bei denen gesucht, deren Interesse es ist, daß die Wahrheit vertuscht werde. Man halte dagegen die Untersuchungen englischer Kommissionen, z.B. über die Arbeitsverhältnisse in einzelnen Geschäftszweigen. Da werden nicht nur die Fabrikanten und Meister, sondern auch die Arbeiter bis zu den kleinen Mädchen herab, nicht nur diese, sondern auch Ärzte, Friedensrichter, Geistliche, Schullehrer und jeder überhaupt vernommen, der in irgendeiner Weise über den Gegenstand Auskunft geben kann. Da wird jede Frage und jede Antwort stenographiert und wörtlich abgedruckt und dem ganzen Material der darauf begründete Kommissionsbericht mit seinen Schlußfolgerungen und Anträgen beigegeben. Der Bericht und sein Material weist also gleichzeitig im einzelnen nach, ob und wie die Kommissäre ihre Pflicht erfüllt haben, und erschwert jede Parteilichkeit einzelner bedeutend. Das Nähere sowie eine unzählige Menge von Beispielen kann man im obigen Buche selbst nachlesen. Wir wollen hier nur den einen Punkt hervorheben, daß in England mit der Ausdehnung der Handels- und Gewerbefreiheit gleichen Schritt hält die Ausdehnung der gesetzlichen Beschränkung der Arbeitszeit für Kinder und Frauen und damit die Stellung fast aller Industrien unter die Aufsicht der Regierung. Herr Marx gibt uns eine ausführliche geschichtliche Darstellung dieser Entwicklung, wie zuerst die Spinnereien und Webereien seit 1833 in dieser Weise auf 12 Stunden tägliche Arbeitszeit beschränkt wurden; wie nach einem langen Kampf zwischen Fabrikanten und Arbeitern endlich die Arbeitszeit auf $10^1/_2$ Stunden – $6^1/_2$ Stunden für Kinder – festgesetzt und nun von 1850 an ein Industriezweig nach dem andern diesem Fabrikgesetz unterworfen wurde. Zuerst die Kattundruckereien (1845 schon), dann 1860 die Färbereien und Bleichereien, 1861 die Spitzen- und Strumpfwarenfabriken, 1863 die Töpfereien, Tapetenfabriken usw. und endlich 1867 fast alle übrigen irgend bedeutenden Industriezweige. Von der Bedeutung dieses letzten Aktes von 1867 mag man sich eine Vorstellung machen, wenn man erfährt, daß derselbe die Arbeit von nicht minder als *anderthalb Millionen* Weibern und Kindern unter den Schutz und die Kontrolle des Gesetzes stellt. Wir haben diesen Punkt besonders hervorgehoben, weil es in dieser Beziehung bei uns in Deutschland im ganzen leider schlecht genug bestellt ist, und wir müssen es dem Verfasser Dank wissen, daß er ihn so ausführlich behandelt und zum ersten Mal dem deutschen Publikum zugänglich gemacht hat. Dieser Ansicht wird jeder Menschenfreund sein, was er auch von den theoretischen Sätzen des Herrn Marx halten mag.

Auf anderweitiges schätzbares Material aus der Geschichte der Industrie und des Ackerbaues einzugehen, erlaubt uns der Raum nicht, wir sind

aber der Ansicht, daß jeder, der sich für Nationalökonomie, Industrie, Arbeiterverhältnisse, Kulturgeschichte und Sozialgesetzgebung interessiert, welchen Standpunkt er auch einnehmen mag, dies Buch nicht ungelesen lassen darf.

Geschrieben in der ersten
Januarhälfte 1868.

Demokratisches Wochenblatt.
Organ der deutschen Volkspartei.
No. 12. Leipzig, den 21. März 1868.

Friedrich Engels

[Rezension des Ersten Bandes „Das Kapital" für das „Demokratische Wochenblatt" [169]]

[„Demokratisches Wochenblatt"
Nr. 12 vom 21. März 1868]

*„Das Kapital" von Marx**

I

Solange es Kapitalisten und Arbeiter in der Welt gibt, ist kein Buch erschienen, welches für die Arbeiter von solcher Wichtigkeit wäre, wie das vorliegende. Das Verhältnis von Kapital und Arbeit, die Angel, um die sich unser ganzes heutiges Gesellschaftssystem dreht, ist hier zum ersten Mal wissenschaftlich entwickelt, und das mit einer Gründlichkeit und Schärfe, wie sie nur einem Deutschen möglich war. Wertvoll wie die Schriften eines Owen, Saint-Simon, Fourier sind und bleiben werden – erst einem Deutschen war es vorbehalten, die Höhe zu erklimmen, von der aus das ganze Gebiet der modernen sozialen Verhältnisse klar und übersichtlich daliegt, wie die niederen Berglandschaften vor dem Zuschauer, der auf der höchsten Kuppe steht.

Die bisherige politische Ökonomie lehrt uns, daß die Arbeit die Quelle alles Reichtums und das Maß aller Werte ist, so daß zwei Gegenstände, deren Erzeugung dieselbe Arbeitszeit gekostet hat, auch denselben Wert besitzen und, da durchschnittlich nur gleiche Werte unter sich austauschbar sind, auch gegeneinander ausgetauscht werden müssen. Gleichzeitig lehrt sie aber, daß eine Art aufgespeicherter Arbeit existiert, welche sie Kapital nennt; daß dies Kapital durch die in ihm enthaltenen Hülfsquellen

* Das Kapital. Kritik der politischen Oekonomie. Von Karl Marx. Erster Band: Der Produktionsprozeß des Kapitals. Hamburg, O. Meißner, 1867.

die Produktivität der lebendigen Arbeit ins Hundert- und Tausendfache steigert und dafür eine gewisse Vergütung in Anspruch nimmt, welche man Profit oder Gewinn nennt. Wie wir alle wissen, stellt sich dies in der Wirklichkeit so, daß die Profite der aufgespeicherten, toten Arbeit immer massenhafter, die Kapitalien der Kapitalisten immer kolossaler werden, während der Lohn der lebendigen Arbeit immer geringer, die Masse der bloß von Arbeitslohn lebenden Arbeiter immer zahlreicher und ärmer wird. Wie ist dieser Widerspruch zu lösen? Wie kann ein Profit für den Kapitalisten übrigbleiben, wenn der Arbeiter den vollen Wert der Arbeit ersetzt erhält, den er seinem Produkt zusetzt? Und da nur gleiche Werte ausgetauscht werden, so sollte dies doch der Fall sein. Andererseits, wie können gleiche Werte ausgetauscht werden, wie kann der Arbeiter den vollen Wert seines Produkts erhalten, wenn, wie von vielen Ökonomen zugegeben wird, dieses Produkt zwischen ihm und dem Kapitalisten geteilt wird? Die bisherige Ökonomie steht vor diesem Widerspruch ratlos da, schreibt oder stottert verlegene, nichtssagende Redensarten. Selbst die bisherigen sozialistischen Kritiker der Ökonomie sind nicht imstande gewesen, mehr zu tun, als den Widerspruch hervorzuheben; gelöst hat ihn keiner, bis Marx jetzt endlich den Entstehungsprozeß dieses Profits bis auf seine Geburtsstätte verfolgt und damit alles klargemacht hat.

Bei der Entwickelung des Kapitals geht Marx von der einfachen, notorisch vorliegenden Tatsache aus, daß die Kapitalisten ihr Kapital durch Austausch verwerten: Sie kaufen Ware für ihr Geld und verkaufen sie nachher für mehr Geld, als sie ihnen gekostet hat. Zum Beispiel ein Kapitalist kauft Baumwolle für 1000 Taler und verkauft sie wieder zu 1100 Taler, „verdient" also 100 Taler. Diesen Überschuß von 100 Talern über das ursprüngliche Kapital nennt Marx *Mehrwert*. Woraus entsteht dieser Mehrwert? Nach der Annahme der Ökonomen werden nur gleiche Werte ausgetauscht, und dies ist auf dem Gebiet der abstrakten Theorie auch richtig. Der Einkauf von Baumwolle und ihr Wiederverkauf kann also ebensowenig einen Mehrwert liefern wie der Austausch von einem Silbertaler gegen dreißig Silbergroschen und der Wiedereintausch der Scheidemünze gegen den Silbertaler, wobei man nicht reicher und nicht ärmer wird. Der Mehrwert kann aber ebensowenig daraus entstehen, daß die Verkäufer die Waren über ihren Wert verkaufen oder die Käufer sie unter ihrem Wert kaufen, weil jeder der Reihe nach bald Käufer, bald Verkäufer ist und sich dies also wieder ausgliche. Ebensowenig kann es daher kommen, daß die Käufer und Verkäufer sich gegenseitig übervorteilen, denn dies würde keinen

neuen oder Mehrwert schaffen, sondern nur das vorhandene Kapital anders zwischen den Kapitalisten verteilen. Trotzdem daß der Kapitalist die Waren zu ihrem Wert kauft und zu ihrem Wert verkauft, zieht er mehr Wert heraus, als er hineinwarf. Wie geht dies zu?

Der Kapitalist findet unter den gegenwärtigen gesellschaftlichen Verhältnissen auf dem Warenmarkt *eine Ware*, welche die eigentümliche Beschaffenheit hat, daß *ihr Verbrauch eine Quelle von neuem Wert, Schöpfung neuen Wertes ist*, und diese Ware ist – *die Arbeitskraft.*

Was ist der Wert der Arbeitskraft? Der Wert jeder Ware wird gemessen durch die zu ihrer Herstellung erforderliche Arbeit. Die Arbeitskraft existiert in der Gestalt des lebendigen Arbeiters, der zu seiner Existenz sowie zur Erhaltung seiner Familie, welche die Fortdauer der Arbeitskraft auch nach seinem Tode sichert, einer bestimmten Summe von Lebensmitteln bedarf. Die zur Hervorbringung dieser Lebensmittel nötige Arbeitszeit stellt also den Wert der Arbeitskraft dar. Der Kapitalist zahlt ihn wöchentlich und kauft dafür den Gebrauch der Wochenarbeit des Arbeiters. Soweit werden die Herren Ökonomen so ziemlich mit uns über den Wert der Arbeitskraft einverstanden sein.

Der Kapitalist stellt seinen Arbeiter nun an die Arbeit. In einer bestimmten Zeit wird der Arbeiter soviel Arbeit geliefert haben, als in seinem Wochenlohn repräsentiert war. Gesetzt, der Wochenlohn eines Arbeiters repräsentierte drei Arbeitstage, so hat der Arbeiter, der montags anfängt, am Mittwochabend dem Kapitalisten den *vollen Wert des gezahlten Lohnes ersetzt.* Hört er dann aber auf zu arbeiten? Keineswegs. Der Kapitalist hat seine *Wochen*arbeit gekauft, und der Arbeiter muß die drei letzten Wochentage auch noch arbeiten. Diese *Mehrarbeit* des Arbeiters, über die zur Ersetzung seines Lohnes nötige Zeit hinaus, ist die *Quelle des Mehrwerts*, des Profits, der stets wachsenden Anschwellung des Kapitals.

Man sage nicht, es sei eine willkürliche Annahme, daß der Arbeiter in drei Tagen den Lohn wieder herausarbeite, den er erhalten hat, und die übrigen drei Tage für den Kapitalisten arbeite. Ob er gerade drei Tage braucht, um den Lohn zu ersetzen, oder zwei oder vier, ist allerdings hier ganz gleichgültig und wechselt auch nach den Umständen; aber die Hauptsache ist die, daß der Kapitalist neben der Arbeit, die er bezahlt, auch noch Arbeit herausschlägt, die er *nicht bezahlt*, und das ist keine willkürliche Annahme, denn an dem Tage, wo der Kapitalist auf die Dauer nur noch soviel Arbeit aus dem Arbeiter herausbekäme, wie er ihm im Lohn bezahlt, an dem Tage würde er seine Werkstatt zuschließen, da ihm eben sein ganzer Profit in die Brüche ginge.

Hier haben wir die Lösung aller jener Widersprüche. Die Entstehung des Mehrwerts (wovon der Profit des Kapitalisten einen bedeutenden Teil bildet) ist nun ganz klar und natürlich. Der Wert der Arbeitskraft wird gezahlt, aber dieser Wert ist weit geringer als derjenige, welchen der Kapitalist aus der Arbeitskraft herauszuschlagen versteht, und die Differenz, die *unbezahlte Arbeit*, macht gerade den Anteil des Kapitalisten, oder, genauer gesprochen, der Kapitalistenklasse aus. Denn selbst der Profit, den im obigen Beispiel der Baumwollhändler aus seiner Baumwolle herausschlug, muß, wenn die Baumwollpreise nicht gestiegen waren, aus unbezahlter Arbeit bestehen. Der Händler muß an einen Baumwollfabrikanten verkauft haben, der außer jenen 100 Talern noch einen Gewinn für sich aus seinem Fabrikat herausschlagen kann, der also die eingesteckte unbezahlte Arbeit mit ihm teilt. Diese unbezahlte Arbeit ist es überhaupt, welche alle nichtarbeitenden Mitglieder der Gesellschaft erhält. Aus ihr werden die Staats- und Gemeindesteuern, soweit sie die Kapitalistenklasse treffen, die Grundrenten der Grundbesitzer usw. gezahlt. Auf ihr beruht der ganze bestehende gesellschaftliche Zustand.

Andererseits wäre es abgeschmackt, anzunehmen, daß die unbezahlte Arbeit erst entstanden sei unter gegenwärtigen Verhältnissen, wo die Produktion von Kapitalisten einerseits und von Lohnarbeitern andererseits betrieben wird. Im Gegenteil. Die unterdrückte Klasse hat zu allen Zeiten unbezahlte Arbeit leisten müssen. Während der ganzen langen Zeit, wo die Sklaverei die herrschende Form der Arbeitsorganisation war, haben die Sklaven weit mehr arbeiten müssen, als ihnen in der Form von Lebensmitteln ersetzt wurde. Unter der Herrschaft der Leibeigenschaft und bis zur Abschaffung der bäuerlichen Fronarbeiter war dasselbe der Fall; hier tritt sogar der Unterschied handgreiflich zutage zwischen der Zeit, die der Bauer arbeitet für seinen eignen Lebensunterhalt und der Mehrarbeit für den Gutsherrn, weil eben die letztere von der ersteren getrennt vollzogen wird. Die Form ist jetzt verändert, aber die Sache ist geblieben, und solange „ein Teil der Gesellschaft das Monopol der Produktionsmittel besitzt, muß der Arbeiter, frei oder unfrei, der zu seiner Selbsterhaltung nötigen Arbeitszeit überschüssige Arbeitszeit zusetzen, um die Lebensmittel für die Eigner der Produktionsmittel zu produzieren“ (Marx, S. 202)[1].

[1] Siehe Band 23 unserer Ausgabe, S. 249

[„Demokratisches Wochenblatt"
Nr. 13 vom 28. März 1868]

II

Im vorigen Artikel sahen wir, daß jeder Arbeiter, der vom Kapitalisten beschäftigt wird, zweifache Arbeit verrichtet. Während eines Teils seiner Arbeitszeit ersetzt er den ihm vom Kapitalisten vorgeschossenen Lohn, und diesen Teil der Arbeit nennt Marx die *notwendige Arbeit*. Nachher aber hat er noch weiter fortzuarbeiten und produziert während dieser Zeit den *Mehrwert* für den Kapitalisten, wovon der Profit einen bedeutenden Teil ausmacht. Dieser Teil der Arbeit heißt die Mehrarbeit.

Wir nehmen an, der Arbeiter arbeite drei Tage der Woche zur Ersetzung seines Lohns und drei Tage zur Produktion von Mehrwert für den Kapitalisten. Anders ausgedrückt heißt dies, er arbeitet, bei täglich zwölfstündiger Arbeit, sechs Stunden täglich für seinen Lohn und sechs Stunden zur Erzeugung von Mehrwert. Aus der Woche kann man nur sechs, selbst mit Hinzuziehung des Sonntags nur sieben Tage schlagen, aber aus jedem einzelnen Tage kann man sechs, acht, zehn, zwölf, fünfzehn und selbst mehr Arbeitsstunden schlagen. Der Arbeiter hat dem Kapitalisten für seinen Taglohn einen Arbeitstag verkauft. Aber, *was ist ein Arbeitstag?* Acht Stunden oder achtzehn?

Der Kapitalist hat ein Interesse daran, daß der Arbeitstag so lang wie möglich gemacht werde. Je länger er ist, desto mehr Mehrwert erzeugt er. Der Arbeiter hat das richtige Gefühl, daß jede Stunde Arbeit, die er über die Ersetzung des Arbeitslohns hinaus arbeitet, ihm unrechtmäßig entzogen wird; er hat an seinem eignen Körper durchzumachen, was es heißt, überlange Zeit zu arbeiten. Der Kapitalist kämpft für seinen Profit, der Arbeiter für seine Gesundheit, für ein paar Stunden täglicher Ruhe, um außer Arbeiten, Schlafen und Essen sich auch noch sonst als Mensch betätigen zu können. Beiläufig bemerkt, hängt es gar nicht vom guten Willen der einzelnen Kapitalisten ab, ob sie sich in diesen Kampf einlassen wollen oder nicht, da die Konkurrenz selbst den *philanthropischsten* unter ihnen zwingt, sich seinen Kollegen anzuschließen und so lange Arbeitszeit zur Regel zu machen wie diese.

Der Kampf um die Feststellung des Arbeitstags dauert vom ersten geschichtlichen Auftreten freier Arbeiter bis auf den heutigen Tag. In verschiedenen Gewerben herrschen verschiedene herkömmliche Arbeitstage; aber in der Wirklichkeit werden sie selten eingehalten. Nur da, wo das Gesetz den Arbeitstag feststellt und seine Einhaltung überwacht, nur da kann

man wirklich sagen, daß ein Normalarbeitstag besteht. Und dies ist bis jetzt fast nur der Fall in den Fabrikdistrikten Englands. Hier ist der zehnstündige Arbeitstag ($10^1/_2$ Stunden an fünf Tagen, $7^1/_2$ am Samstag) für alle Frauen und für Knaben von 13 bis 18 Jahren festgestellt, und da die Männer nicht ohne jene arbeiten können, so fallen auch sie unter den zehnstündigen Arbeitstag. Dies Gesetz haben die englischen Fabrikarbeiter durch jahrelange Ausdauer, durch den zähesten, hartnäckigsten Kampf mit den Fabrikanten, durch die Preßfreiheit, das Koalitions- und Versammlungsrecht sowie durch geschickte Benutzung der Spaltungen in der herrschenden Klasse selbst erobert. Es ist das Palladium der Arbeiter Englands geworden, es ist nach und nach auf alle großen Industriezweige und im vorigen Jahre fast *auf alle Gewerbe* ausgedehnt worden, wenigstens auf alle, in denen Frauen und Kinder beschäftigt werden. Über die Geschichte dieser gesetzlichen Regelung des Arbeitstags in England enthält das vorliegende Werk ein höchst ausführliches Material. Der nächste „Norddeutsche Reichstag" wird auch eine Gewerbeordnung zu beraten haben und damit die Regelung der Fabrikarbeit. Wir erwarten, daß keiner der Abgeordneten, die von deutschen Arbeitern durchgesetzt worden sind, an die Beratung dieses Gesetzes geht, ohne sich vorher mit dem *Marx*schen Buch vollkommen vertraut gemacht zu haben. *Es ist da vieles durchzusetzen.* Die Spaltungen in den herrschenden Klassen sind den Arbeitern günstiger, als sie je in England waren, weil *das allgemeine Stimmrecht die herrschenden Klassen zwingt, um die Gunst der Arbeiter zu buhlen.* Vier oder fünf Vertreter des Proletariats sind unter diesen Umständen *eine Macht*, wenn sie ihre Stellung zu benutzen wissen, wenn sie vor allen Dingen wissen, um was es sich handelt, was die Bürger nicht wissen. Und dazu gibt ihnen Marx' Buch alles Material fertig an die Hand.

Wir übergehen eine Reihe weiterer sehr schöner Untersuchungen von mehr theoretischem Interesse und kommen nur noch auf das Schlußkapitel, das von der Akkumulation oder Anhäufung des Kapitals handelt. Hier wird zuerst nachgewiesen, daß die kapitalistische, d.h. durch Kapitalisten einerseits und Lohnarbeiter andererseits bewirkte Produktionsmethode nicht nur dem Kapitalisten sein Kapital stets neu produziert, sondern daß sie auch gleichzeitig die Armut der Arbeiter immer wieder produziert; so daß dafür gesorgt ist, daß stets aufs neue auf der einen Seite Kapitalisten bestehen, welche die Eigentümer aller Lebensmittel, aller Rohprodukte und aller Arbeitsinstrumente sind, und auf der andern Seite die große Masse der Arbeiter, welche gezwungen ist, ihre Arbeitskraft diesen Kapitalisten für ein Quantum Lebensmittel zu verkaufen, das im besten Falle eben hin-

reicht, sie in arbeitsfähigem Zustande zu erhalten und ein neues Geschlecht arbeitsfähiger Proletarier heranzuziehen. Das Kapital aber reproduziert sich nicht bloß: es wird fortwährend vermehrt und vergrößert – damit seine Macht über die eigentumslose Klasse von Arbeitern. Und wie es selbst in stets größerem Maßstabe reproduziert wird, so reproduziert die moderne kapitalistische Produktionsweise ebenfalls in stets größerem Maßstabe, in stets wachsender Zahl die Klasse besitzloser Arbeiter. „Die Akkumulation des Kapitals reproduziert das Kapitalverhältnis auf erweiterter Stufenleiter, mehr Kapitalisten oder größere Kapitalisten auf diesem Pol, mehr Lohnarbeiter auf jenem ... *Akkumulation des Kapitals ist also Vermehrung des Proletariats.*" (p. 600.)[1] Da aber durch den Fortschritt der Maschinerie, durch verbesserten Ackerbau etc. stets weniger Arbeiter benötigt werden, um ein gleiches Quantum Produkte hervorzubringen, da diese Vervollkommnung, d.h. diese Überzähligmachung von Arbeitern rascher wächst als selbst das wachsende Kapital, was wird aus dieser stets zunehmenden Zahl von Arbeitern? Sie bilden eine industrielle Reservearmee, welche während schlechter oder mittelmäßiger Geschäftszeiten *unter* dem Wert ihrer Arbeit bezahlt und unregelmäßig beschäftigt wird oder der öffentlichen Armenpflege anheimfällt, die aber der Kapitalistenklasse zu Zeiten besonders lebhaften Geschäfts unentbehrlich ist, wie dies in England handgreiflich vorliegt, – die aber *unter allen Umständen* dazu dient, die Widerstandskraft der regelmäßig beschäftigten Arbeiter zu brechen und ihre Löhne niedrig zu halten. „Je größer der gesellschaftliche Reichtum ..., desto größer die relative Surpluspopulation" (überzählige Bevölkerung) „oder industrielle Reservearmee. Je größer aber diese Reservearmee im Verhältnis zur aktiven" (regelmäßig beschäftigten) „Arbeiterarmee, desto massenhafter die konsolidierte" (ständige) „Surpluspopulation oder die Arbeiterschichten, deren Elend im umgekehrten Verhältnis steht zu ihrer Arbeitsqual. Je größer endlich die Lazarusschichte der Arbeiterklasse und die industrielle Reservearmee, desto größer der offizielle Pauperismus. *Dies ist das absolute, allgemeine Gesetz der kapitalistischen Akkumulation.*" (p. 631.)[2]

Dies sind, streng wissenschaftlich nachgewiesen – und die offiziellen Ökonomen hüten sich wohl, auch nur den Versuch einer Widerlegung zu machen –, einige der Hauptgesetze des modernen, kapitalistischen gesellschaftlichen Systems. Aber ist damit alles gesagt? Keineswegs. Ebenso scharf wie Marx die schlimmen Seiten der kapitalistischen Produktion hervorhebt, ebenso klar weist er nach, daß diese gesellschaftliche Form not-

[1] Siehe Band 23 unserer Ausgabe, S. 642 – [2] ebenda, S. 674

wendig war, um die Produktivkräfte der Gesellschaft auf einen Höhegrad zu entwickeln, der eine gleiche menschenwürdige Entwicklung für *alle* Glieder der Gesellschaft möglich machen wird. Dazu waren alle früheren Gesellschaftsformen zu arm. Erst die kapitalistische Produktion schafft die Reichtümer und die Produktionskräfte, welche dazu nötig sind, aber sie schafft auch gleichzeitig in den massenhaften und unterdrückten Arbeitern die Gesellschaftsklasse, die mehr und mehr gezwungen wird, die Benutzung dieser Reichtümer und Produktivkräfte für die ganze Gesellschaft – statt wie heute für eine monopolistische Klasse – in Anspruch zu nehmen.

Geschrieben zwischen
dem 2. und 13. März 1868.

FRIEDRICH ENGELS

[Konspekt über] „Das Kapital“ von Karl Marx

Erster Band[170]

Geschrieben im Jahre 1868.
Nach der Handschrift.

ERSTES BUCH

Der Produktionsprozeß des Kapitals

ERSTES KAPITEL

Ware und Geld[171]

I. Ware an sich[1]

Der Reichtum der Gesellschaften, in denen kapitalistische Produktion herrscht, besteht in *Waren*. Die Ware ist ein Ding, das *Gebrauchswert* hat; dieser existiert in allen Gesellschaftsformen, in der kapitalistischen Gesellschaft aber ist der Gebrauchswert zugleich der stoffliche Träger des *Tauschwerts*.

Der Tauschwert setzt ein tertium comparationis[2] voraus, woran er gemessen wird: die Arbeit, die gemeinsame gesellschaftliche Substanz der Tauschwerte, und zwar die *gesellschaftlich notwendige Arbeitszeit*, die in ihm vergegenständlicht ist.

Wie die Ware ein Zwieschlächtiges: Gebrauchswert und Tauschwert, so die in ihr enthaltene Arbeit doppelt bestimmt: einerseits als *bestimmte produktive Tätigkeit*, Weber-, Schneiderarbeit etc. etc., *„nützliche Arbeit"*, andrerseits *als einfache Verausgabung menschlicher Arbeitskraft, niedergeschlagene abstrakte Arbeit*. Erstere produziert Gebrauchswert, letztere Tauschwert, nur sie ist quantitativ vergleichbar (die Unterscheidungen von skilled[3] und unskilled[4], zusammengesetzter und einfacher Arbeit *bestätigen* dies).

Substanz des Tauschwerts also die abstrakte Arbeit, Größe desselben deren Zeitmaß. Nun noch die Form des Tauschwerts zu betrachten.

1. x Ware a = y Ware b, der Wert einer Ware ausgedrückt im Gebrauchswert einer andern ist ihr *relativer Wert*. Der Ausdruck der Äqui-

---

[1] Siehe Band 23 unserer Ausgabe, S. 49–98 – [2] zum Vergleich herangezogenes Drittes – [3] qualifizierter – [4] unqualifizierter

valenz zweier Waren ist die einfache Form des relativen Werts. In obiger Gleichung ist *y Ware b* das *Äquivalent*. In ihm erhält *x Ware a* seine Wertform im Gegensatz zu ihrer Naturalform, während *y Ware b* zugleich die Eigenschaft der unmittelbaren Austauschbarkeit erhält, selbst in seiner Naturalform. Der Tauschwert ist der Ware durch bestimmte historische Verhältnisse auf ihren Gebrauchswert aufgedrückt. Sie kann ihn daher nicht in ihrem eignen Gebrauchswert, sondern nur im Gebrauchswert einer andern Ware ausdrücken. Nur in der Gleichsetzung zweier konkreter Arbeitsprodukte tritt die Eigenschaft der in beiden enthaltenen konkreten Arbeit als abstrakt-menschliche Arbeit zutage, d.h. eine Ware kann sich nicht zu der in ihr selbst, wohl aber zu der in andren Warenarten enthaltenen konkreten Arbeit als bloßer Verwirklichungsform abstrakter Arbeit verhalten.

Die Gleichung x Ware a = y Ware b schließt notwendig in sich, daß x Ware a auch in andern Waren ausgedrückt werden kann, also

2. x Ware a = y Ware b = z Ware c = v Ware d = u Ware e = etc. etc. etc. Dies ist die *entfaltete* relative Wertform. Hier bezieht sich x Ware a nicht mehr auf eine, sondern auf *alle* Waren als bloße Erscheinungsformen der in ihr selbst dargestellten Arbeit. Sie führt aber durch bloße Umkehrung auf

3. die rückbezogene zweite Form des relativen Werts:

y Ware b = x Ware a   u Ware d = x Ware a
v Ware c = x Ware a   t Ware e = x Ware a

etc. etc.

Hier erhalten die Waren die *allgemeine relative Wertform*, in der sie als Waren von ihrem Gebrauchswerte abstrahieren und sich als Materiatur abstrakter Arbeit in *x Ware a* gleichsetzen. x Ware a ist die Gattungsform des Äquivalents für alle andern Waren, sie ist ihr *allgemeines Äquivalent*, die in ihr materialisierte Arbeit gilt ohne weiteres als Realisation der abstrakten Arbeit, als allgemeine Arbeit. Nun kann aber

4. *jede* Ware der Reihe die allgemeine Äquivalent-Rolle übernehmen, aber *gleichzeitig* nur immer eine derselben, da wenn *alle* Waren allgemeine Äquivalente wären, jede die andern davon wieder ausschlösse. Form 3 ist nicht durch x Ware a hergestellt, sondern durch die andern Waren, objektiv. Also eine bestimmte Ware muß die Rolle übernehmen – zur Zeit, sie kann wechseln –, und erst dadurch wird die Ware vollständig Ware. Diese besondre Ware, mit deren Naturalform die allgemeine Äquivalentform verwächst, ist *Geld*.

Die *Schwierigkeit* in der *Ware* liegt darin, daß sie, wie alle Kategorien der kapitalistischen Produktionsweise, ein persönliches Verhältnis unter sachlicher Hülle darstellt. Die Produzenten beziehen ihre verschiedenen Arbeiten aufeinander als allgemein menschliche Arbeit, indem sie ihre Produkte aufeinander beziehen als *Waren* – ohne diese Vermittlung der Sache bringen sie es nicht fertig. Das Verhältnis der *Personen erscheint* also als Verhältnis der *Sachen*.

Für eine Gesellschaft, worin die Warenproduktion vorherrscht, das Christentum, speziell der Protestantismus, die passende Religion.

II. Austauschprozeß der Ware[1]

Daß die Ware Ware ist, beweist sie im Austausch. Die Eigner zweier Waren müssen den Willen haben, ihre resp. Waren auszutauschen, und sich also gegenseitig als *Privateigentümer* anerkennen. Dies Rechtsverhältnis, dessen *Form* der Vertrag, ist nur das Willensverhältnis, worin sich das ökonomische Verhältnis widerspiegelt. Der *Inhalt* desselben ist durch das ökonomische Verhältnis selbst gegeben. p. 45.

Die Ware ist Gebrauchswert für ihren Nichtbesitzer, Nichtgebrauchswert für ihren Besitzer. Daher das Bedürfnis des Austausches. Aber jeder Wareneigner will spezifische, für ihn nötige Gebrauchswerte eintauschen – soweit ist der Tausch ein individueller Prozeß. Andrerseits will er seine Ware als Wert realisieren, also in jeder beliebigen Ware, ob nun *seine* Ware für den Besitzer der andern Ware Gebrauchswert sei oder nicht. Soweit ist der Tausch für ihn ein allgemein gesellschaftlicher Prozeß. Aber derselbe Prozeß kann nicht für alle Wareneigner zugleich individuell und allgemein gesellschaftlich sein. Jedem Wareneigner gilt *seine* Ware als allgemeines Äquivalent, alle andren Waren aber als soviel besondre Äquivalente derselben. Da *alle* Warenbesitzer dasselbe tun, ist *keine* Ware allgemeines Äquivalent, und daher hat *keine* Ware auch allgemeine relative Wertform, worin sie sich als Werte gleichsetzen und als Wertgrößen vergleichen. Sie stehn sich daher überhaupt nicht als Waren gegenüber, sondern nur als Produkte. p. 47.

Die Waren können sich nur als Werte und daher als Waren aufeinander beziehen, indem sie sich gegensätzlich auf irgendeine andre Ware als allgemeines Äquivalent beziehn. Aber nur die *gesellschaftliche Tat kann eine bestimmte Ware zum allgemeinen Äquivalent machen: Geld.*

[1] Siehe Band 23 unserer Ausgabe, S. 99–108

Der immanente Widerspruch der Ware als unmittelbare Einheit von Gebrauchswert und Tauschwert, als Produkt nützlicher Privatarbeit ... und als unmittelbare gesellschaftliche Materiatur abstrakter menschlicher Arbeit, dieser Widerspruch ruht und rastet nicht, bis er sich zur Verdopplung der Ware in Ware und Geld gestaltet hat. p.48.

Da alle andren Waren nur besondre Äquivalente des Geldes und Geld ihr allgemeines Äquivalent, so verhalten sie sich als *besondre* Waren zum Geld als der allgemeinen Ware. p.51. Der Austauschprozeß gibt der Ware, die er in Geld verwandelt, nicht ihren *Wert*, aber ihre Wert*form*. p.51. – Fetischismus: eine Ware scheint nicht erst Geld zu werden, weil die andern Waren allseitig ihre Werte in ihr darstellen, sondern sie scheinen umgekehrt ihre Werte in ihr darzustellen, weil sie *Geld ist*.

III. Das Geld oder die Warenzirkulation[1]

A. Maß der Werte (Gold = Geld supponiert)

Geld als Wertmaß ist notwendige *Erscheinungsform* des *immanenten* Wertmaßes der Waren, der *Arbeitszeit*. Der einfache relative Wertausdruck der Waren in Geld x Ware a = y Geld ist ihr Preis. p.55.

Der Preis der Ware, ihre Geldform, wird in *vorgestelltem* Geld ausgedrückt; *Maß der Werte* ist das Geld also nur als ideelles. p.57.

Die Verwandlung von Wert in Preis einmal vollbracht, wird es technisch notwendig, das Maß der Werte weiter zu entwickeln zum *Maßstab der Preise;* d.h. ein Goldquantum wird fixiert, *woran verschiedne Goldquanta gemessen werden*. Dies ganz verschieden vom Maß der Werte, das selbst vom Wert des Goldes abhängt, dieser aber ist für den Maßstab der Preise gleichgültig. p.59.

Die Preise in Rechennamen des Golds dargestellt, dient das Geld als *Rechengeld*.

Wenn der Preis als Exponent der Wertgröße der Ware Exponent ihres Austauschverhältnisses mit Geld ist, so folgt umgekehrt *nicht*, daß der Exponent ihres Austauschverhältnisses mit Geld *notwendig* der Exponent ihrer Wertgröße sei. Gesetzt, Umstände erlauben oder zwingen eine Ware über oder unter ihrem Wert zu verkaufen, so sind diese Verkaufspreise nicht ihrem Wert entsprechend, aber doch *Preise* der Ware, denn sie sind 1. ihre Wertform, Geld, und 2. Exponenten ihres Austauschverhältnisses mit Geld.

[1] Siehe Band 23 unserer Ausgabe, S. 109–160

Die Möglichkeit quantitativer Inkongruenz zwischen Preis und Wertgröße ist also in der *Preisform selbst gegeben.* Es ist dies kein Mangel dieser Form, sondern macht sie umgekehrt zur adäquaten Form einer Produktionsweise, worin sich die Regel nur als blindwirkendes Durchschnittsgesetz der Regellosigkeit durchsetzen kann. Die Preisform kann aber auch ... einen qualitativen Widerspruch beherbergen, so daß der Preis überhaupt aufhört, Wertausdruck zu sein ... Gewissen, Ehre etc. können ... durch ihren Preis die Warenform erhalten. p. 61.

Die Messung der Werte in Geld, die Preisform, schließt die Notwendigkeit der Veräußerung ein, die ideelle Preisgebung die wirkliche. Daher Zirkulation.

B. Zirkulationsmittel

a) Die Metamorphose der Waren

Einfache Form: W – G – W, deren stofflicher Inhalt = W – W. Tauschwert wird weggegeben und Gebrauchswert angeeignet.

α) Erste Phase: W – G = Verkauf, wozu zwei gehören, also die Möglichkeit des Nichtgelingens, resp. des Verkaufs unter dem Wert oder auch unter den Produktionskosten, wenn der gesellschaftliche Wert der Ware sich ändert. „Die Teilung der Arbeit verwandelt das Arbeitsprodukt in Ware und macht dadurch seine Verwandlung in Geld *notwendig.* Sie macht es zugleich *zufällig,* ob diese Transsubstantiation gelingt." p. 67. Doch hier das Phänomen rein zu betrachten. W – G setzt bei dem Inhaber des G (falls er nicht Goldproduzent ist) voraus, daß er sein G gegen andre W vorher eingetauscht hat: es ist also für den *Käufer* nicht nur umgekehrt = G – W, sondern setzt bei ihm einen früheren Verkauf voraus, usw., so daß wir in einer unendlichen Reihe von Käufen und Verkäufen stehen.

β) Dasselbe findet statt bei der zweiten Phase, G – W, *Kauf,* der zugleich für den andern Beteiligten Verkauf ist.

γ) Der Gesamtprozeß also ein Kreislauf von Käufen und Verkäufen. *Warenzirkulation.* Diese ganz verschieden vom unmittelbaren Produktenaustausch; erstens werden die individuellen und lokalen Schranken des unmittelbaren Produktenaustauschs durchbrochen und der Stoffwechsel der menschlichen Arbeit vermittelt, andrerseits zeigt sich hier schon, daß der ganze Prozeß von gesellschaftlichen Naturzusammenhängen bedingt ist, die von den Handelnden unabhängig sind. p. 72. Der einfache Austausch

erlosch in dem einen Austauschakt, wo jeder den Nichtgebrauchswert gegen Gebrauchswert austauscht, die Zirkulation geht unendlich voran.

p. 73. Hier das falsche ökonomische Dogma: *die Warenzirkulation bedinge ein notwendiges Gleichgewicht der Käufe und Verkäufe, weil jeder Kauf auch Verkauf und vice versa – womit gesagt werden soll, jeder Verkäufer bringe auch seinen Käufer mit zu Markt.* 1. Kauf und Verkauf sind einerseits ein identischer Akt zweier polarisch entgegengesetzter Personen, andrerseits zwei polarisch entgegengesetzte Akte einer Person. Die Identität von Kauf und Verkauf schließt daher ein, daß die Ware nutzlos ist, wenn sie nicht verkauft wird, und ebenso, daß dieser Fall eintreten *kann.* 2. W – G als Teilprozeß ist zugleich ein selbständiger Prozeß und schließt ein, daß der Erwerber des G den Zeitpunkt wählen kann, wo er dies G wieder in W verwandelt. Er kann *warten.* Die innere Einheit der selbständigen Prozesse W – G und G – W bewegt sich eben wegen Selbständigkeit dieser Prozesse in äußeren Gegensätzen, und wenn die Verselbständigung dieser abhängigen Prozesse eine gewisse Grenze erreicht, *macht sich die Einheit geltend durch eine Krise.* Deren *Möglichkeit* also schon hier gegeben.

Als Vermittler der Warenzirkulation ist das Geld *Zirkulationsmittel.*

b) Umlauf des Geldes

Das Geld vermittelt für jede individuelle Ware den Eintritt in und den Austritt aus der Zirkulation; es selbst bleibt immer drin. Obwohl daher bloßer *Ausdruck* der Warenzirkulation, *erscheint* doch die Warenzirkulation als Resultat der Geldzirkulation. Da das Geld stets in der Zirkulationssphäre bleibt, ist die Frage, *wieviel* Geld in ihr vorhanden ist.

Die Masse des zirkulierenden Geldes ist bestimmt durch die *Preissumme der Waren* (bei gleichbleibendem Geldwert), und diese durch die in der Zirkulation begriffne *Warenmasse.* Diese Warenmasse als gegeben gesetzt, fluktuiert die zirkulierende Geldmasse mit den Preis*schwankungen* der Waren. Da nun stets ein und dasselbe Geldstück eine Anzahl Geschäfte nacheinander vermittelt in einer gegebnen Zeit, so ist für einen gegebnen Zeitabschnitt $\frac{\text{Preissumme der Waren}}{\text{Umlaufsanzahl eines Geldstücks}}$ = Masse des als Zirkulationsmittel funktionierenden Geldes. p. 80.

Daher kann Papiergeld Goldgeld verdrängen, wenn es in eine gesättigte Zirkulation geworfen wird.

Da im Geldumlauf nur der Zirkulationsprozeß der Waren *erscheint,* so auch in seiner Geschwindigkeit die ihres Formwechsels, in seiner Stockung

die Trennung des Kaufs vom Verkauf, die Stockung des gesellschaftlichen Stoffwechsels. Woher diese Stockung entspringt, ist natürlich der *Zirkulation* nicht anzusehen, sie zeigt nur das Phänomen selbst. Der Philister erklärt es sich aus mangelnder Quantität der Zirkulationsmittel. p.81.

Ergo: 1. Bei gleichbleibenden Warenpreisen steigt die zirkulierende Geldmasse, wenn die zirkulierende Warenmasse steigt oder der Geldumlauf langsamer wird; und fällt vice versa.

2. Bei allgemein steigenden Warenpreisen bleibt die zirkulierende Geldmasse gleich, wenn die Warenmasse abnimmt oder die Zirkulationsgeschwindigkeit zunimmt im selben Verhältnis.

3. Bei allgemein fallenden Warenpreisen umgekehrt von 2.

Im allgemeinen ergibt sich ein ziemlich konstanter Durchschnitt, der fast nur durch *Krisen* bedeutende Abweichungen erfährt.

c) Münze – Wertzeichen

Der Maßstab der Preise wird durch den Staat festgestellt; so auch die Bezeichnung des Namens für das bestimmte Goldstück – die Münze, und seine Anfertigung. Auf dem Weltmarkt wird die resp. Nationaluniform wieder ausgezogen (vom Schlagschatz wird hier abstrahiert), so daß Münze und Barren sich nur durch die Form unterscheiden. – Aber *die Münze verschleißt* im Umlauf, Gold als Zirkulationsmittel differiert von Gold als Maßstab der Preise, die Münze wird mehr und mehr *Symbol* ihres offiziellen Gehalts.

Hiermit die Möglichkeit latent gegeben, das Metallgeld durch Marken oder Symbole zu ersetzen. Daher 1. Scheidemünze aus Kupfer- oder Silbermarken, deren Festsetzung gegenüber dem reellen Goldgeld durch Beschränkung der Quantität, in der sie legal tender[1] sind, verhindert wird. Ihr Gehalt rein willkürlich durchs Gesetz bestimmt und ihre Münzfunktion wird dadurch unabhängig von ihrem *Wert.* Daher der Fortschritt möglich zu *ganz wertlosen* Zeichen. – 2. *Papiergeld,* d.h. *Staatspapiergeld mit Zwangskurs* (Kreditgeld hier noch nicht zu behandeln). Soweit dies Papiergeld anstatt Goldgeld wirklich zirkuliert, ist es den Gesetzen der Goldzirkulation unterworfen. Nur das Verhältnis, in dem Papier Gold ersetzt, kann Gegenstand eines besondren Gesetzes sein, und dies ist: daß die Ausgabe des Papiergeldes auf die Quantität zu beschränken, in der das von ihr dargestellte Gold wirklich zirkulieren müßte. Zwar schwankt der Sättigungs-

[1] gesetzliches Zahlungsmittel

grad der Zirkulation, aber überall stellt sich ein erfahrungsmäßiges Minimum heraus, unter das er nie fällt. Dies Minimum kann ausgegeben werden. Darüber hinaus wird beim Sinken des Sättigungsgrads aufs Minimum ein Teil sofort überschüssig. In solchem Fall stellt das gesamte Papierquantum innerhalb der Warenwelt dennoch nur die durch ihre immanenten Gesetze bestimmte, also auch allein repräsentierbare Goldquantität vor. Ist also die Papiermasse das Doppelte der absorbierten Goldmasse, so depreziiert sich jedes Papierstück auf den halben Nominalwert. Grade wie wenn das Gold in seiner Funktion als Maß der Preise, in seinem Wert, verändert wäre. p.89.

C. Geld

a) Schatzbildung

Mit der ersten Entwicklung der Warenzirkulation selbst entwickelt sich die Notwendigkeit und die Leidenschaft, das Produkt von W – G = das G festzuhalten; aus bloßer Vermittlung des Stoffwechsels wird ihr Formwechsel Selbstzweck. Geld versteinert zum Schatz, der Warenverkäufer wird Schatzbildner. p.91.

Diese Form vorherrschend grade in den Anfängen der Warenzirkulation. Asien. Mit weitrer Entwicklung der Warenzirkulation muß jeder Warenproduzent sich den nervus rerum, das gesellschaftliche Faustpfand – G sichern. So entstehn überall hoards[1]. Die Entwicklung der Warenzirkulation vermehrt die Macht des Geldes, der stets schlagfertigen, absolut gesellschaftlichen Form des Reichtums. p.92. Der Trieb der Schatzbildung ist von Natur schrankenlos. Qualitativ oder seiner Form nach ist das Geld schrankenlos, d.h. allgemeiner Repräsentant des stofflichen Reichtums, weil in jede Ware unmittelbar umsetzbar. Quantitativ ist jede wirkliche Geldsumme aber beschränkt, daher auch nur Kaufmittel von beschränkter Wirkung. Dieser Widerspruch treibt die Schatzbildung stets von neuem zurück zur Sisyphusarbeit der Akkumulation.

Daneben die Akkumulation von Gold und Silber in *plate*[2], zugleich neuer Markt für diese Metalle, zugleich latente Geldquelle.

Die Schatzbildung dient als *Ab- und Zufuhrkanal des zirkulierenden Geldes* bei den steten Schwankungen des Sättigungsgrades der Zirkulation. p.95.

---

[1] Schätze – [2] Gegenständen

b) Zahlungsmittel

Mit der Ausbildung der Warenzirkulation treten neue Verhältnisse ein: die Veräußerung der Ware kann von der Realisierung ihres Preises zeitlich getrennt sein. Die Waren erfordern verschiedne Zeitdauer zu ihrer Produktion, werden in verschiedner Jahreszeit produziert, manche müssen nach entfernten Märkten versandt werden usw. A kann daher Verkäufer sein, ehe B, der Käufer, zahlungsfähig ist. – Die Praxis regelt so die Zahlungsbedingungen, A wird *Gläubiger,* B *Schuldner,* Geld wird *Zahlungsmittel.* Das Verhältnis von *Gläubiger und Schuldner* wird also schon *antagonistischer.* (Es kann auch unabhängig von der Warenzirkulation auftreten, z.B. im Altertum und Mittelalter.) p.97.

In diesem Verhältnis fungiert Geld 1. als Wertmaß in der Preisbestimmung der verkauften Ware, 2. als ideelles Kaufmittel. Beim Schatz wurde G der Zirkulation *entzogen,* hier beim Zahlungsmittel tritt G in die Zirkulation, aber erst nachdem W aus ihr ausgetreten ist. Der schuldige Käufer verkauft, um *zahlen* zu können, oder er wird subhastiert. G wird also jetzt *Selbstzweck des Verkaufs,* durch eine den Verhältnissen des Zirkulationsprozesses selbst entspringende gesellschaftliche Notwendigkeit. p.97, 98.

Die Ungleichzeitigkeit der Käufe und Verkäufe, die die Funktion des Geldes als Zahlungsmittel hervorrufen, bringen gleichzeitig eine Ökonomie der Zirkulationsmittel zustande, die Konzentration der Zahlungen an einem bestimmten Ort. Virements in *Lyon* im Mittelalter eine Art von Clearing house, wo nur der Saldo der gegenseitigen Forderungen gezahlt. p.98.

Soweit sich die Zahlungen ausgleichen, funktioniert das Geld nur ideell als *Rechengeld* oder Maß der Werte. Soweit wirkliche Zahlungen zu verrichten, tritt es nicht als Zirkulationsmittel auf, als nur verschwindende und vermittelnde Form des Stoffwechsels, sondern als die individuelle Inkarnation der gesellschaftlichen Arbeit, als selbständiges Dasein des Tauschwerts, als *absolute Ware.* Dieser *unvermittelte Widerspruch* eklatiert in dem Moment der Produktions- und Handelskrisen, *der Geldkrise heißt.* Sie ereignet sich nur, wo die prozessierende Kette der Zahlungen und ein künstliches System ihrer Ausgleichung völlig entwickelt sind. Mit allgemeineren Störungen dieses Mechanismus, woher sie immer entspringen mögen, springt das Geld plötzlich und unvermittelt aus der nur ideellen Gestalt des *Rechengeldes in hartes Geld um,* es wird unersetzlich durch profane Waren. p.99.

Das *Kreditgeld* entspringt aus der Funktion des Geldes als Zahlungsmittel, die Schuldzertifikate zirkulieren selbst wieder zur Übertragung der Schuldforderungen. Mit dem Kreditwesen dehnt sich wieder die Funktion

des Geldes als Zahlungsmittel aus, als solches erhält es eigene Existenzformen, in denen es die Sphäre der großen Handelstransaktionen behaust, während die Münze hauptsächlich in die Sphäre des Kleinhandels zurückgedrängt wird. p. 101.

Bei gewisser Höhe und Umfang der Warenproduktion greift die Funktion des Geldes als Zahlungsmittel über die Sphäre der Warenzirkulation hinaus, es wird *allgemeine Ware der Kontrakte. Renten, Steuern etc. verwandeln sich aus Naturallieferung in Geldzahlungen.* Vgl. Frankreich unter Ludwig XIV. (Boisguillebert und Vauban), dagegen Asien, Türkei, Japan etc. p. 102.

Die Entwicklung des Geldes zum Zahlungsmittel ernötigt Geldakkumulation für die Verfalltage – die als selbständige Bereicherungsform in der weiteren gesellschaftlichen Entwicklung verschwindende Schatzbildung taucht wieder auf als Reservefonds der Zahlungsmittel. p. 103.

c) Weltgeld

Im Weltverkehr werden die lokalen Formen von Münze, Scheidemünze, Wertzeichen abgestreift, und nur die Barrenform des Geldes gilt als *Weltgeld. Erst auf dem Weltmarkt funktioniert das Geld in vollem Umfang als die Ware, deren Naturalform zugleich unmittelbar gesellschaftliche Verwirklichungsform der menschlichen Arbeit in abstracto* ist. Seine Daseinsweise wird seinem Begriff adäquat. p. 104 (Details 105).

ZWEITES KAPITEL

Verwandlung von Geld in Kapital

1. Allgemeine Formel des Kapitals[1]

Die Warenzirkulation ist der Ausgangspunkt des Kapitals, Warenproduktion, Warenzirkulation und deren Entwicklung, Handel sind daher überall die historischen Voraussetzungen, unter denen das Kapital entsteht. Von der Schöpfung des modernen Welthandels und Weltmarktes im 16. Jahrhundert datiert die moderne Lebensgeschichte des Kapitals. p. 106.

Nur die ökonomischen Formen betrachtet, die die Warenzirkulation erzeugt, ist ihr letztes Produkt das Geld, und dies ist die *erste Erscheinungsform des Kapitals.* Historisch tritt das Kapital dem Grundeigentum stets zuerst als *Geldvermögen* entgegen, Kaufmannskapital oder Wucherkapital, und noch jetzt betritt jedes neue Kapital die Bühne in der Gestalt von *Geld,* das sich durch bestimmte Prozesse in Kapital verwandeln soll.

Geld als Geld und Geld als Kapital unterscheiden sich zuerst nur durch ihre verschiedene *Zirkulations***form**. Neben W – G – W kommt auch die Form G – W – G vor, kaufen, um zu verkaufen. Geld, das in seiner Bewegung diese Zirkulationsform beschreibt, wird Kapital, ist an sich (d.h. seiner Bestimmung nach) schon Kapital.

Das Resultat von G – W – G ist G – G, indirekter Austausch von Geld gegen Geld. Ich kaufe für 100 Pfd.St. Baumwolle und verkaufe sie für 110 Pfd.St. und habe schließlich 100 Pfd.St. gegen 110 Pfd.St. ausgetauscht, Geld gegen Geld.

Wenn dieser Prozeß in seinem Resultat denselben Geldwert herausbringt, der ursprünglich hineingeworfen, 100 Pfd.St. aus 100 Pfd.St., so wäre es absurd. Aber ob der Kaufmann aus seinen 100 Pfd.St. 100 Pfd.St.,

---

[1] Siehe Band 23 unserer Ausgabe, S. 161–170

110, oder bloß 50 Pfd.St. realisiert, so hat sein Geld doch eine eigentümliche, von der der Warenzirkulation W – G – W ganz verschiedne Bewegung beschrieben. Aus der Betrachtung der Formunterschiede dieser Bewegung von W – G – W wird sich auch der inhaltliche Unterschied ergeben.

Die beiden Phasen des Prozesses sind jede dieselbe wie bei W – G – W. Aber im Gesamtverlauf ist ein großer Unterschied. In W – G – W bildet das Geld den Vermittler, Ware Ausgang und Schluß; hier ist *W* Vermittler, G Ausgang und Schluß. In W – G – W wird das Geld definitiv ausgegeben, in G – W – G nur *vorgeschossen*, es soll wiedererlangt werden. *Es fließt zu seinem Ausgangspunkt zurück* – also hier schon ein sinnlich wahrnehmbarer Unterschied der Zirkulation von Geld als Geld und der von Geld als Kapital.

In W – G – W kann das Geld nur durch die *Wiederholung des Gesamtprozesses* zu seinem Ausgangspunkt zurückfließen, durch den Verkauf *frischer* Waren; der Rückfluß ist also vom Prozeß selbst unabhängig. Dagegen bei G – W – G ist er von vornherein bedingt durch die Anlage des Prozesses, der unkomplett ist, falls er nicht gelingt. p. 110.

W – G – W hat zum Endzweck Gebrauchswert, G – W – G den *Tauschwert selbst.*

In W – G – W haben beide Extreme dieselbe ökonomische Formbestimmtheit. Sie sind beide *Waren* und von *gleicher Wertgröße.* Aber sie sind zugleich qualitativ verschiedne Gebrauchswerte, und der Prozeß hat zu seinem Inhalt den gesellschaftlichen Stoffwechsel. – Bei G – W – G scheint die Operation auf den ersten Blick tautologisch, inhaltslos. 100 Pfd. St. gegen 100 Pfd.St. austauschen und noch auf einem Umweg scheint absurd. Eine Geldsumme kann sich von einer andern nur durch ihre *Größe* unterscheiden; G – W – G erhält seinen Inhalt daher nur durch die *quantitative Verschiedenheit* der Extreme. Der Zirkulation wird mehr Geld entzogen, als man in sie geworfen hatte. Die für 100 Pfd.St. gekaufte Baumwolle wird verkauft z.B. zu 100 Pfd.St. + 10 Pfd.St., der Prozeß erhält also die Formel G – W – G′, wo $G' = G + \Delta G$. Dies ΔG, *dies Inkrement ist* **Mehrwert.** Der ursprünglich vorgeschoßne Wert *erhält* sich nicht nur in der Zirkulation, sondern er setzt sich einen Mehrwert zu, *er verwertet sich,* und *diese Bewegung* **verwandelt Geld in Kapital.**

Bei W – G – W kann zwar auch Wertverschiedenheit der Extreme bestehn, aber diese ist für diese Zirkulationsform rein zufällig, und W – G – W wird nicht absurd, wenn die Extreme wertgleich sind – im Gegenteil, dies ist vielmehr Bedingung des normalen Verlaufs.

Die Wiederholung von W – G – W findet Maß und Ziel an einem außer ihm liegenden Endzweck, der Konsumtion, der Befriedigung bestimmter Bedürfnisse. In G – W – G dagegen sind Anfang und Ende dasselbe, Geld, und dadurch schon die Bewegung endlos. Allerdings ist G + ΔG verschiedne Quantität von G, aber doch auch bloß eine *beschränkte* Geldsumme; würde sie verausgabt, so hörte sie auf Kapital zu sein; würde sie der Zirkulation entzogen, so bliebe sie als Schatz stationär. Ist das Bedürfnis der Verwertung des Werts einmal gegeben, so existiert es so gut für G′ wie für G, und die Bewegung des Kapitals ist maßlos, weil ihr Ziel am Ende des Prozesses ebenso unerreicht ist wie am Anfang. p. 111–113. Als Träger dieses Prozesses wird der Geldbesitzer *Kapitalist.*

Wenn der Tauschwert in der Warenzirkulation höchstens zur selbständigen Form gegenüber dem Gebrauchswert der Ware heranreift, so *stellt er sich hier plötzlich dar als eine prozessierende, sich selbst bewegende Substanz, für welche Ware und Geld bloße Formen. Ja, er unterscheidet sich als ursprünglicher Wert von sich selbst als Mehrwert.* Er wird prozessierendes Geld und als solches Kapital. p. 116.

G – W – G′ scheint zwar nur dem Kaufmannskapital eigne Form. Aber auch das industrielle Kapital ist Geld, das sich in Ware verwandelt und durch deren Verkauf in mehr Geld rückverwandelt. Akte, die *etwa zwischen Kauf und Verkauf, außerhalb der Zirkulationssphäre* vorgehn, ändern hieran nichts. Im zinstragenden Kapital endlich stellt sich der Prozeß unvermittelt G – G′ dar, Wert, der gleichsam größer ist als er selbst. p. 117.

II. Widersprüche der allgemeinen Formel[1]

Die Zirkulationsform, wodurch Geld zum Kapital wird, widerspricht allen bisherigen Gesetzen über die Natur der Ware, des Werts, des Geldes und der Zirkulation selbst. Kann der rein formelle Unterschied der umgekehrten Reihenfolge dies bewirken?

Noch mehr. Diese Umkehrung existiert nur für eine der drei handelnden Personen. Ich kaufe als Kapitalist Ware von A und verkaufe sie wieder an B, A und B treten nur als einfache Käufer und Verkäufer von Waren auf. In jedem der zwei Fälle stehe ich ihnen nur als einfacher Geldbesitzer oder Warenbesitzer gegenüber, dem einen als Käufer oder Geld, dem andern als Verkäufer oder Ware, aber keinem gegenüber als Kapitalist, oder als

[1] Siehe Band 23 unserer Ausgabe, S. 170–181

Repräsentant von etwas, das mehr als Geld oder Ware ist. Für A begann das Geschäft mit einem *Verkauf*, für B endigte es mit einem *Kauf*, also ganz wie in der Warenzirkulation. Auch könnte, wenn ich das Recht auf Mehrwert auf die umgekehrte Reihenfolge stütze, A an B *direkt* verkaufen, und die Chance des Mehrwerts fällt weg.

Angenommen A und B kaufen voneinander Waren direkt. Was *Gebrauchswert* angeht, können *beide* gewinnen, A kann sogar mehr von seiner Ware produzieren als B in derselben Zeit produzieren könnte und vice versa, wobei wieder beide gewinnen. Aber anders mit dem *Tauschwert*. Hier werden *gleiche Wertgrößen* gegeneinander ausgetauscht, auch wenn das Geld als Zirkulationsmittel dazwischentritt. p. 119.

Abstrakt betrachtet geht in der einfachen Warenzirkulation außer dem Ersatz eines Gebrauchswerts durch einen andern, nur ein *Formwechsel* der Ware vor. Sofern sie nur einen Formwechsel ihres Tauschwerts bedingt, bedingt sie, wenn das Phänomen *rein* vorgeht, *Austausch von Äquivalenten*. Waren können zwar zu Preisen verkauft werden, die von ihren Werten abweichen, aber nur wenn das Gesetz des Warenaustausches verletzt wird. In seiner reinen Gestalt ist er ein Austausch von Äquivalenten, also kein Mittel sich zu bereichern. p. 120.

Daher der Irrtum aller Versuche, den Mehrwert aus der Warenzirkulation abzuleiten. Condillac p. 121, Newman p. 122.

Nehmen wir aber an, daß der Austausch nicht rein vorgeht, *daß Nicht-Äquivalente ausgetauscht werden*. Nehmen wir an, daß jeder Verkäufer seine Waren 10% über dem Wert verkauft. Bleibt alles gleich, was jeder als Verkäufer verdient, verliert er als Käufer wieder. Ganz als ob der Geldwert sich um 10% verändert hätte. – Ebenso wenn die *Käufer* alles 10% *unter* dem Wert kauften. p. 123 (Torrens).

Die Annahme, daß der Mehrwert aus einem Aufschlag auf die Preise entsteht, setzt voraus, daß eine Klasse besteht, die *kauft ohne zu verkaufen*, d.h. **konsumiert ohne zu produzieren**, der beständig *umsonst* Geld zufließt. Dieser Klasse die Waren über dem Wert verkaufen, heißt nur, umsonst weggegebenes Geld sich zum Teil zurückschwindeln. (Kleinasien und Rom.) Dabei bleibt der Verkäufer doch stets geprellt und kann dabei nicht reicher werden, Mehrwert bilden.

Nehmen wir den Fall der **Prellerei** an. A verkauft an B Wein – Wert 40 Pfd. St. gegen Getreide Wert 50. A hat 10 verdient. Aber A + B haben doch nur zusammen 90, A hat 50 und B nur noch 40. Wert ist übertragen, aber nicht *geschaffen*. Die Gesamtheit der Kapitalistenklasse eines Landes kann sich nicht selbst übervorteilen. p. 126.

Also, werden Äquivalente ausgetauscht, so entsteht kein Mehrwert, und werden Nicht-Äquivalente ausgetauscht, so entsteht auch kein Mehrwert. Die Warenzirkulation schafft keinen neuen Wert.

Daher bleiben die ältesten und populärsten Formen des Kapitals, Handels- und Wucherkapital, hier unberücksichtigt. Soll die Verwertung des Handelskapitals nicht aus bloßer *Prellerei* erklärt werden, so gehören dazu viele, hier noch fehlende Mittelglieder. Noch mehr bei Wucher- und zinstragendem Kapital. Später werden sich beide als abgeleitete Formen zeigen sowie auch, warum sie historisch *vor* dem modernen Kapital auftreten.

Der Mehrwert kann also nicht aus der Zirkulation entspringen. Aber außer ihr? Außer ihr ist der Warenbesitzer einfacher Produzent seiner Ware, deren Wert von der nach einem bestimmten gesellschaftlichen Gesetz gemessenen Größe seiner darin enthaltenen eignen Arbeit abhängt; dieser Wert wird in Rechengeld ausgedrückt, z.B. in einem Preis von 10. Aber dieser Wert ist nicht zugleich ein Wert von 11 Pfd.St.; seine Arbeit schafft Werte, aber keine sich verwertenden Werte. Sie kann vorhandenem Wert mehr Wert zusetzen, aber dies geschieht nur durch Zusatz von *mehr Arbeit*. Also kann der Warenproduzent, *außerhalb der Zirkulationssphäre*, ohne mit andren Warenbesitzern in Berührung zu kommen, *keinen Mehrwert produzieren*.

Kapital muß daher **in** der Warenzirkulation und zugleich **nicht** in ihr entspringen. p. 128.

Also: Die Verwandlung des Geldes in Kapital ist auf Grundlage der dem Warenaustausch immanenten Gesetze zu entwickeln, so daß der Austausch von Äquivalenten als Ausgangspunkt gilt. Unser nur noch als Kapitalistenraupe vorhandner Geldbesitzer muß die Waren zu ihrem Wert kaufen, zu ihrem Wert verkaufen und dennoch am Ende des Prozesses mehr Wert hinausziehen, als er hineinwarf. Seine Schmetterlingsentfaltung muß in der Zirkulationssphäre und muß nicht in ihr vorgehn. Dies sind die Bedingungen des Problems. Hic Rhodus, hic salta! [172] p. 129.

III. Kauf und Verkauf der Arbeitskraft[1]

Die Wertveränderung des Geldes, das sich in Kapital verwandeln soll, kann nicht am Geld selbst vorgehn, da es im Kauf nur den Preis der Ware realisiert, und andrerseits, solange es *Geld bleibt*, seine Wertgröße nicht

[1] Siehe Band 23 unserer Ausgabe, S. 181–191

ändert, und im Verkauf ebenfalls die Ware bloß aus ihrer Naturalform in ihre Geldform verwandelt. Die Veränderung muß also vorgehn an der *Ware* des G – W – G; aber nicht mit ihrem *Tauschwert*, da Äquivalente ausgetauscht werden, sondern sie kann erst entspringen aus ihrem *Gebrauchswert als solchem*, d.h. aus ihrem *Verbrauch*. Dazu ist eine Ware erforderlich, *deren Gebrauchswert die Eigenschaft hat, Quelle von Tauschwert zu sein* – und diese existiert: **die Arbeitskraft**. p. 130.

Damit der Geldbesitzer aber die Arbeitskraft als *Ware* auf dem Markt vorfinde, muß sie von ihrem eignen Besitzer verkauft, also als **freie** Arbeitskraft sein. Da beide, Käufer und Verkäufer, als Kontrahenten *juristisch gleiche* Personen sind, muß die Arbeitskraft nur *zeitweilig* verkauft werden, da bei Verkauf en bloc der Verkäufer kein Verkäufer mehr bleibt, sondern selbst Ware wird. Dann aber muß der Besitzer, statt *Waren* verkaufen zu können, in denen seine Arbeit vergegenständlicht ist, vielmehr in der Lage sein, **seine Arbeitskraft selbst als Ware** verkaufen zu müssen. p. 131.

Zur Verwandlung von Geld in Kapital muß der Geldbesitzer also den *freien* Arbeiter auf dem Warenmarkt vorfinden, frei in dem Doppelsinn, daß er als freie Person über seine Arbeitskraft verfügt als *seine* Ware, und daß er andrerseits *andre* Waren nicht zu verkaufen hat, los und ledig, frei ist von allen zur Verwirklichung seiner Arbeitskraft nötigen *Sachen*. p. 132.

Beiläufig ist das Verhältnis von Geldbesitzer und Arbeitskraftbesitzer nicht ein natürliches oder allen Zeiten gemeinsames gesellschaftliches, sondern ein historisches, das Produkt vieler ökonomischer Umwälzungen. So haben auch die bisher betrachteten ökonomischen Kategorien ihren geschichtlichen Stempel. Um Ware zu werden, darf das Produkt nicht mehr als unmittelbares Subsistenzmittel produziert werden. Die Masse der Produkte kann Warenform erst annehmen *innerhalb einer bestimmten*, der *kapitalistischen Produktionsweise*, obwohl Warenproduktion und Zirkulation schon stattfinden können, wo die Masse der Produkte nie Ware wird. Geld ditto kann zu allen Perioden existieren, die eine gewisse Höhe der Warenzirkulation erreicht haben; die besondren Geldformen, vom bloßen Äquivalent zum Weltgeld, setzen verschiedne Stufen der Entwicklung voraus, trotzdem kann eine sehr schwach entwickelte Warenzirkulation sie alle hervorbringen. Dagegen *Kapital* entsteht nur unter obiger Bedingung, und diese eine Bedingung schließt eine Weltgeschichte ein. p. 133.

Die Arbeitskraft hat einen Tauschwert, der bestimmt wird wie der aller andren Waren: durch die zu ihrer Produktion, also auch Reproduktion, nötige Arbeitszeit. Der Wert der Arbeitskraft ist der Wert der zur Erhaltung ihres Besitzers nötigen Lebensmittel, und zwar zu seiner Erhaltung in

normaler Arbeitsfähigkeit. Diese richtet sich nach *Klima*, nach *Naturbedingungen* etc. wie nach dem historisch in jedem Land gegebenen standard of life[1]. Sie wechseln, sind aber für ein bestimmtes Land und für eine bestimmte Epoche *gegeben*. Ferner schließt sie die Lebensmittel der *Ersatzmänner*, d.h. der *Kinder*, ein, so daß die Race dieser eigentümlichen Warenbesitzer sich verewigt. Ferner, bei geschickter Arbeit, die *Bildungskosten*. p. 135.

Minimalgrenze des Werts der Arbeitskraft ist der Wert *der physisch unentbehrlichen Lebensmittel*. Sinkt der Preis der Arbeitskraft auf dies Minimum, so sinkt er unter ihren *Wert*, da dieser *normale* Güte der Arbeitskraft, nicht verkümmerte, voraussetzt. p. 136.

Die Natur der Arbeit schließt ein, daß die Arbeitskraft erst *nach* Abschluß des Kontrakts verbraucht wird, und da bei solchen Waren das Geld meist *Zahlungsmittel* ist, wird sie in allen Ländern kapitalistischer Produktionsweise erst gezahlt, nachdem sie *geleistet* ist. Überall also *kreditiert der Arbeiter dem Kapitalisten*. p. 137, 138.

Der Konsumtionsprozeß der Arbeitskraft ist zugleich *der Produktionsprozeß von Ware und von Mehrwert*, und diese Konsumtion geschieht außerhalb der Sphäre der Zirkulation. p. 140.

[1] Lebensstandard

DRITTES KAPITEL

Produktion des absoluten Mehrwerts

1. Arbeitsprozeß und Verwertungsprozeß[1]

Der Käufer der Arbeitskraft konsumiert sie, indem er den Verkäufer arbeiten läßt. Diese Arbeit, um Ware darzustellen, stellt zunächst Gebrauchswerte dar und ist in dieser Eigenschaft unabhängig von dem spezifischen Verhältnis zwischen Kapitalist und Arbeiter. S. Beschreibung des Arbeitsprozesses als solchen. p. 141–149.

Der Arbeitsprozeß, auf kapitalistischer Grundlage, hat zwei Eigentümlichkeiten: 1. der Arbeiter arbeitet unter Kontrolle des Kapitalisten, 2. das Produkt ist Eigentum des Kapitalisten, da der Arbeitsprozeß jetzt nur ein Prozeß zweier vom Kapitalisten gekauften *Dinge* ist: der Arbeitskraft und der Produktionsmittel. p. 150.

Der Kapitalist verlangt aber nicht den Gebrauchswert produziert *für sich*, sondern nur als Träger des Tauschwerts und speziell *Mehrwerts*. Die Arbeit unter dieser Bedingung – wo die Ware Einheit von Gebrauchswert und Tauschwert war – wird *Einheit von Produktionsprozeß und Wertbildungsprozeß*. p. 151.

Also die im Produkt vergegenständlichte Quantität Arbeit zu untersuchen.

Z.B. Garn. Zu dessen Herstellung sei 10 Pfund Baumwolle nötig, sage 10 sh., und für Arbeitsmittel, deren durch die Verspinnung nötiger Verschleiß, hier als Spindelteil kurz bezeichnet, 2 sh. für Spindel repräsentiert. So stecken im Produkt 12 sh. für Produktionsmittel, d.h. sobald das Produkt 1. ein *wirklicher Gebrauchswert*, hier Garn, geworden und 2. sobald nur die gesellschaftlich notwendige Arbeitszeit in diesen Arbeitsmitteln repräsentiert war. Wieviel wird ihr zugesetzt durch die Spinnarbeit?

---

[1] Siehe Band 23 unserer Ausgabe, S. 192–213

Hier also der Arbeitsprozeß von einer ganz andren Seite angesehn. In dem Wert des Produkts sind die Arbeit des Baumwollpflanzens, Spindelmachens und Spinnens pp. als kommensurable Teile – qualitativ gleichgesetzt als allgemein menschlich notwendige *wertbildende* Arbeit – also bloß quantitativ zu unterscheiden und eben deswegen *quantitativ vergleichbar* durch die Zeitdauer. Vorausgesetzt, daß sie *gesellschaftlich notwendige* Arbeitszeit ist, denn nur diese ist wertbildend.

Gesetzt der Tageswert der Arbeitskraft = 3 sh. und daß dieser 6 Arbeitsstunden repräsentiere, daß $1^2/_3$ Pfund Garn per Stunde gemacht werde, also in 6 Stunden – 10 Pfund Garn aus 10 Pfund Baumwolle (wie oben), so ist 3 sh. Wert in 6 Stunden zugesetzt, und das Produkt ist 15 sh. wert (10 sh. + 2 sh. + 3 sh.) oder 1 sh. 6 d. per Pfund Garn.

Hier aber kein Mehrwert. Dies kann den Kapitalisten nicht dienen. (Vulgärökonomische Flausen. p. 157.)

Wir nahmen an, der Tageswert der Arbeitskraft betrug 3 sh. – weil $^1/_2$ Arbeitstag oder 6 Stunden darin vergegenständlicht. *Aber* daß $^1/_2$ *Arbeitstag nötig*, um *den Arbeiter während 24 Stunden zu erhalten, hindert ihn keineswegs*, $^1/_1$ *Tag zu arbeiten*. Der *Wert* der Arbeitskraft und ihre *Verwertung* sind zwei verschiedne Größen. Ihre *nützliche* Eigenschaft war nur eine Conditio sine qua non, was aber entschied, war der *spezifische* Gebrauchswert der Arbeitskraft, *Quelle von mehr Tauschwert zu sein als sie selbst hat*. p. 159.

Der Arbeiter arbeitet also 12 Stunden, verspinnt 20 Pfund Baumwolle = 20 sh. und 4 sh. Spindeln, und seine Arbeit kostet 3 sh. = 27 sh. Aber im Produkt sind vergegenständlicht 4 Arbeitstage Spindeln und Baumwolle und 1 Arbeitstag des Spinners = 5 Tage à 6 sh. = *30 sh. Wert des Produkts. Mehrwert von 3 sh. ist da: Geld ist in Kapital verwandelt*. p. 160. Alle Bedingungen des Problems sind erfüllt. (Details p. 160.)

Verwertungsprozeß ist der Arbeitsprozeß als Wertbildungsprozeß, sobald er *über* den Punkt *verlängert* wird, wo er ein einfaches *Äquivalent* für den gezahlten Wert der Arbeitskraft liefert.

Wertbildungsprozeß unterscheidet sich vom einfachen Arbeitsprozeß dadurch, daß der letztere *qualitativ*, der erstere *quantitativ* betrachtet wird, und zwar nur soweit er gesellschaftlich notwendige Arbeitszeit enthält. p. 161. Detail p. 162.

Als Einheit von Arbeitsprozeß und *Wertbildungs*prozeß ist der Produktionsprozeß *Produktion von Waren*, als Einheit von Arbeitsprozeß und *Verwertungs*prozeß ist er *kapitalistischer Warenproduktionsprozeß*. p. 163.

Reduktion der zusammengesetzten Arbeit auf einfache. p. 163–165.

II. Konstantes und variables Kapital[1]

Der Arbeitsprozeß setzt dem Arbeitsgegenstand *neuen* Wert zu und *überträgt* aber gleichzeitig den Wert des Arbeitsgegenstands auf das Produkt, erhält ihn also durch bloßes Zusetzen von neuem Wert. Dies doppelte Resultat wird so erreicht: der *spezifisch nützliche, qualitative Charakter* der Arbeit verwandelt einen Gebrauchswert in einen andern Gebrauchswert und *erhält dadurch den Wert;* der *wertbildende, abstrakt allgemeine quantitative Charakter* der Arbeit aber *setzt Wert zu.* p. 166.

Z.B. die Produktivität der Spinnarbeit versechsfache sich. Als *nützliche* (qualitative) Arbeit *erhält* sie in derselben Zeit sechsmal soviel Arbeitsmittel. Aber sie setzt nur denselben *neuen* Wert zu wie bisher, d.h. in jedem Pfund Garn ist nur $^1/_6$ von dem früher zugesetzten neuen Wert. Als *wertbildende* Arbeit leistet sie nicht mehr als früher auch. p. 167. Umgekehrt, wenn die Produktivität der Spinnarbeit gleich bleibt, aber der Wert des Arbeitsmittels steigt. p. 168.

Das Arbeitsmittel gibt nur *den* Wert ans Produkt ab, den es *selbst verliert.* p. 169. Dies ist in verschiednem Grad der Fall. Kohle, lubricants[2] pp. werden ganz verzehrt. Rohstoffe nehmen eine neue Form an. Instrumente, Maschinen etc. geben nur langsam und teilweise Wert ab, und der Verschleiß wird erfahrungsmäßig berechnet. p. 169, 170. Hierbei bleibt das Instrument doch fortwährend *ganz* im Arbeitsprozeß. Hier also dasselbe Instrument zählt im *Arbeitsprozeß ganz* und im *Verwertungsprozeß* nur teilweise, so daß der Unterschied beider Prozesse hier an gegenständlichen Faktoren sich reflektiert. p. 171. Umgekehrt, der Rohstoff, der Abfall bildet, geht ganz in den Verwertungsprozeß ein und in den Arbeitsprozeß, da er minus des Abfalls im Produkt erscheint. p. 171.

In keinem Fall kann das Arbeitsmittel aber *mehr* Tauschwert abgeben, als es selbst besaß – es dient im Arbeitsprozeß nur als Gebrauchswert und kann daher nur den Tauschwert abgeben, den es vorher schon besaß. p. 172.

Diese Werterhaltung dem Kapitalisten viel wert, kostet ihm nichts. p. 173, 174.

Indes *erscheint* der erhaltne Wert *nur wieder*, er war vorher, und nur der Arbeitsprozeß *setzt neuen Wert zu.* Und zwar in der kapitalistischen Produktion *Mehrwert, Überschuß des Produktenwerts über den Wert der verzehrten Produktbildner* (Produktionsmittel und Arbeitskraft). p. 175, 176.

---

[1] Siehe Band 23 unserer Ausgabe, S. 214–225 – [2] Schmiermittel

Hiermit sind die Existenzformen geschildert, die der ursprüngliche Kapitalwert bei Abstreifung seiner Geldform annimmt, indem er sich in die Faktoren des Arbeitsprozesses verwandelt: 1. im Ankauf von *Arbeitsmitteln* und 2. im Ankauf von *Arbeitskraft.*

Das in Arbeitsmitteln angelegte Kapital verändert also seine Wertgröße *nicht* im Produktionsprozeß, wir nennen es *konstantes Kapital.*

Der in Arbeits*kraft* angelegte Teil *verändert* seinen Wert, produziert 1. seinen *eignen* Wert und 2. *Mehrwert,* – *variables Kapital.* p. 176.

(*Konstant* ist das Kapital nur in Beziehung auf den speziell vorliegenden Produktionsprozeß, worin es sich nicht verändert, es kann aus bald mehr, bald weniger Arbeitsmitteln bestehen, und die gekauften Arbeitsmittel können im Wert steigen oder fallen, aber das affiziert ihr Verhältnis zum Produktionsprozeß nicht. p. 177. Ebenso kann der Prozentsatz wechseln, in dem ein gegebnes Kapital in konstantes und variables zerfällt, aber in jedem gegebnen Fall bleibt das c konstant und das v variabel. p. 178.)

III. Die Rate des Mehrwerts[1]

$C = 500$ Pfd.St. $= \overset{c}{410} + \overset{v}{90}$. Am Ende des Arbeitsprozesses, worin v einmal in Arbeitskraft umgeschlagen wird, ergebe sich $\overset{c}{410} + \overset{v}{90} + \overset{m}{90} = 590$. Nehmen wir an, c bestehe aus 312 Rohstoffen, 44 Hilfsstoffen und 54 Verschleiß von Maschinen = 410. Der Wert der *ganzen* Maschinerie soll aber 1054 betragen. Werden diese *ganz* berechnet, so ergäbe sich für c 1410 auf beiden Seiten, der Mehrwert bliebe nach wie vor 90. p. 179.

Da der Wert von c im Produkt nur *wiedererscheint,* so ist der erhaltne *Produktenwert* verschieden von dem im Prozeß erhaltnen *Wertprodukt,* dies also nicht $= c + v + m$, sondern $= v + m$. Für den Verwertungsprozeß ist also die Größe von c gleichgültig, das heißt $c = 0$. p. 180. Dies geschieht auch praktisch, sowie von der kaufmännischen Rechnungsweise abgesehn wird, z.B. in der Berechnung des Gewinns eines Landes aus seiner Industrie, wo sein importiertes Rohmaterial abgezogen wird. p. 181. Über das Verhältnis des Mehrwerts zum Gesamtkapital im III. Buch das Nötige.

Also: Rate des Mehrwerts $= m : v$, oben $90 : 90 = 100\%$.

Die Arbeitszeit, worin der Arbeiter den Wert seiner Arbeitskraft reproduziert – in kapitalistischen oder andren Verhältnissen – ist *notwendige*

[1] Siehe Band 23 unserer Ausgabe, S. 226–244

Arbeit, die darüber hinaus, welche Mehrwert für den Kapitalisten bildet, *Mehrarbeit*. p.183, 184. Mehrwert ist geronnene Mehrarbeit, und nur die *Form der Erpressung* derselben unterscheidet die verschiednen gesellschaftlichen Formationen.

Exempel der Falschheit, c mit einzurechnen. p.185–196. *(Senior.)*

Die Summe der notwendigen Arbeit und der Mehrarbeit = dem *Arbeitstag*.

IV. Der Arbeitstag[1]

Die *notwendige* Arbeitszeit ist *gegeben*. Die *Mehr*arbeit *variabel*, doch innerhalb gewisser Grenzen. Sie kann nie = 0 sein, da sonst die kapitalistische Produktion aufhört. Sie kann nie 24 Stunden erreichen aus physischen Ursachen, und die Maximalgrenze ist zudem stets noch durch moralische Ursachen affiziert. Diese Schranken aber sehr elastisch. – Die ökonomische Forderung ist, daß der Arbeitstag nicht länger sei, als daß er den Arbeiter nur normal verschleißt. Aber was ist *normal*? Es findet eine Antinomie statt, und nur die Gewalt kann entscheiden. Daher der Kampf zwischen Arbeiterklasse und Kapitalistenklasse über den *Normalarbeitstag*. p.198–202.

Mehrarbeit in früheren gesellschaftlichen Epochen. Solange der Tauschwert nicht wichtiger als Gebrauchswert, die Mehrarbeit gelinder z.B. bei den Alten: nur da, wo direkt Tauschwert – Gold und Silber produziert wurde, scheußliche Mehrarbeit. p.203. Ditto in den Sklavenstaaten von Amerika bis zur Produktion von Baumwollmassen zum Export. Ditto Fronarbeit z.B. in Rumänien.

Fronarbeit bestes Vergleichsmittel mit kapitalistischer Exploitation, weil jene die Mehrarbeit als besonders zu leistende Arbeitszeit fixiert und aufzeigt. Règlement organique [173] der Walachei. p.204–206.

Wie dies ein positiver Ausdruck des Heißhungers nach Mehrarbeit, so die englischen *Factory-Acts* negative Ausdrücke.

Die Factory-Acts. Der von 1850 – p.207. $10^1/_2$ Stunden und $7^1/_2$ am Samstag = 60 Stunden per Woche. Profit der Fabrikanten durch Umgehung. p.208–211.

Exploitation in *nicht beschränkten* oder erst später beschränkten Zweigen: *Spitzenindustrie* p.212, *Potteries* p.213, *Schwefelhölzer* p.215, *Tapeten* p.215–217, *Bäckerei* p.217–222, *Eisenbahnbeamte* p.223, *Nähterinnen*

[1] Siehe Band 23 unserer Ausgabe, S.245–320

p. 223–225, *Schmiede* p. 226, *Tag- und Nachtarbeiter in Shifts*[1]: a) *Metallurgie und Metallindustrie* p. 227–236.

Diese Tatsachen beweisen, daß das Kapital den Arbeiter für nichts als *Arbeitskraft* ansieht, dessen ganze Zeit Arbeitszeit ist, soweit dies selbst momentan nur irgend möglich, daß die Lebensdauer der Arbeitskraft den Kapitalisten gleichgültig. p. 236–238. Aber ist dies nicht selbst gegen das Interesse des Kapitalisten? Wie stehts mit dem Ersatz der rasch Verschlissenen? – Der organisierte Sklavenhandel im Innern der Vereinigten Staaten hat den raschen Verschleiß der Sklaven zum ökonomischen Prinzip erhoben, grade so in Europa die Zufuhr von Arbeitern aus den Landdistrikten etc. p. 239. Poorhouse-supply[2] p. 240. Der Kapitalist sieht nur die stets disponible Überbevölkerung und verschleißt sie. Ob die Race zugrunde geht – après lui le déluge[3]. *Das Kapital ist rücksichtslos gegen Gesundheit und Lebensdauer des Arbeiters, wo es nicht durch die Gesellschaft zur Rücksicht gezwungen wird ... und die freie Konkurrenz macht die immanenten Gesetze der kapitalistischen Produktion dem einzelnen Kapitalisten gegenüber als äußerliches Zwangsgesetz geltend.* p. 243.

Die Festsetzung *eines Normalarbeitstages Resultat eines vielhundertjährigen Kampfes zwischen Kapitalist und Arbeiter.*

Anfangs die Gesetze gemacht, um die Arbeitszeit zu *erhöhen*, jetzt sie zu erniedrigen. p. 244. Das erste „Statute of Labourers“[4] 23 Edward III., 1349, unter dem Vorwand, daß die Pest die Bevölkerung so dezimiert, daß jeder mehr arbeiten müsse. Daher Maximum des Lohns und Grenze des Arbeitstags gesetzlich festgestellt. 1496 unter Henry VII. der Arbeitstag der Ackerbauarbeiter und aller Handwerker (artificers) im Sommer – März bis September – von 5 a.m. bis zwischen 7 und 8 p.m. mit 1 Stunde, $1^1/_2$ Stunde und $^1/_2$ Stunde = 3 Stunden Zwischenzeit. Im Winter von 5 a.m. bis Dunkeln. Dies Statut nie streng durchgeführt. – Noch im 18. Jahrhundert die *ganze* Wochenarbeit noch nicht dem Kapital verfügbar (die Ackerbauarbeiter ausgenommen). Siehe Polemik der Zeit. p. 248–251. Erst mit der großen Industrie gelang dies und mehr, sie brach *alle* Schranken nieder und exploitierte den Arbeiter aufs schamloseste. Das Proletariat widerstand, sobald es wieder zur Besinnung kam. Die 5 Akte von 1802–1833 nominell, da keine Inspektoren. Erst der Akt von 1833 kreierte in den 4 Textilindustrien einen Normalarbeitstag: von 5.30 a.m. bis 8.30 p.m., während welcher Zeit young persons[5], 13–18 Jahre, nur 12 Stunden beschäftigt

[1] im Schichtsystem – [2] Armenhaus-Nachschub – [3] nach ihr die Sündflut – [4] „Arbeitsgesetz“ – [5] Jugendliche

werden durften und mit $1^1/_2$ Zwischenstunden. Kinder von 9–13 Jahren nur 8 Stunden, und Nachtarbeit der Kinder und young persons verboten. p.253–255.

Relaissystem und dessen Mißbrauch zur Umgehung. p.256. Endlich Akt 1844, der die *Weiber aller Alter* den young persons gleichsetzt, Kinder auf $6^1/_2$ Stunden gesetzt, dem Relaissystem Zügel angelegt. Dagegen aber jetzt Kinder von *8 Jahren* zugelassen. – 1847 endlich die *Zehnstundenbill* aufgesetzt für Weiber und young persons. p.259. Versuche der Kapitalisten dagegen. p.260–268. Ein flaw[1] im Akt von 1847 veranlaßte dann den Kompromißakt von 1850, p.269, der den Arbeitstag der young persons und women[2] 5 Tage à $10^1/_2$, 1 Tag à $7^1/_2$ = 60 Stunden pro Woche festsetzte, und zwar *zwischen 6 und 6 Uhr*. Sonst der Akt von 1847 für Kinder in Kraft. – Die Ausnahme der Seidenindustrie s. p.270. – 1853 auch die Arbeitszeit *für Kinder* zwischen 6 und 6 Uhr beschränkt. p.272.

Printworks Akt[3] – 1845, beschränkt fast gar nicht. Kinder und Weiber können 16 Stunden arbeiten!

Bleichereien und Färbereien 1860, Spitzenfabriken 1861, Töpfereien und viele andre Zweige 1863 (unter dem Fabrikakt, für Bleicherei in offner Luft und Bäckerei besondre Akte erlassen im selben Jahr). p.274.

Die große Industrie schafft also zuerst das Bedürfnis der Beschränkung der Arbeitszeit, aber nachher findet sich, daß dieselbe Überarbeitung sich allmählich auch aller andren Zweige bemächtigt hat. p.277.

Ferner zeigt die Geschichte, daß speziell mit Einführung der Weiber- und Kinderarbeit der *einzelne* „freie" Arbeiter dem Kapitalisten gegenüber wehrlos ist und unterliegt, so daß hieran der Klassenkampf zwischen Arbeiter und Kapitalisten sich entspinnt. p.277.

In Frankreich erst 1848 das 12-Stunden-Gesetz für alle Alter und Arbeitszweige. (Siehe jedoch p.253 Note über französisches Gesetz über Kinderarbeit 1841, das erst 1853 und auch nur im Département du Nord wirklich ausgeführt.) In Belgien vollständige „Freiheit der Arbeit"! In Amerika die Achtstundenbewegung. p.279.

Der Arbeiter kommt also ganz anders aus dem Produktionsprozeß heraus, als er hineinging. Der Arbeitskontrakt war kein Akt eines *freien Agenten*, die Zeit, wofür es ihm *freisteht*, seine Arbeit zu verkaufen, ist die, wozu er *gezwungen* ist, sie zu verkaufen, und nur die *Massen*opposition der Arbeiter erobert ihnen ein *Staatsgesetz*, das sie selbst verhindert, durch freiwilligen Kontrakt mit dem Kapital sich und ihre Generation in Tod und

[1] schwacher Punkt – [2] Frauen – [3] Gesetz über Kattundruckereien

Sklaverei zu verkaufen. An die Stelle des prunkvollen Katalogs der unveräußerlichen Menschenrechte tritt die bescheidene Magna Charta [174] des Fabrikakts. p.280–281.

V. Rate und Masse des Mehrwerts[1]

Mit der *Rate* ist auch zugleich seine *Masse* gegeben. Ist der Tageswert *einer* Arbeitskraft 3 sh. – und Rate des Mehrwerts = 100%, so seine tägliche Masse = 3 sh. für einen Arbeiter.

1. Da das *variable Kapital* der Geldausdruck des Werts *aller* gleichzeitig von einem Kapitalisten verwandten Arbeitskräfte, so ist die *Masse* des durch sie produzierten Mehrwerts = dem variablen Kapital multipliziert mit der Rate des Mehrwerts. Beide Faktoren können wechseln und daraus verschiedne Kombinationen entstehen. Die *Masse* des Mehrwerts kann wachsen, selbst bei abnehmendem variablen Kapital, wenn die Rate steigt, also der Arbeitstag *verlängert* wird. p.282.

2. Diese Steigerung der Rate des Mehrwerts hat ihre *absolute Schranke* daran, daß der Arbeitstag nie auf volle 24 Stunden verlängert werden kann, der Gesamtwert der Tagesproduktion *eines* Arbeiters also *nie* = dem Wert von 24 Arbeitsstunden sein kann. Um *gleiche* Masse von Mehrwert zu erhalten, kann also variables Kapital nur *innerhalb dieser Grenzen* durch erhöhte Arbeitsexploitation ersetzt werden. Dies wichtig, um verschiedne Erscheinungen zu erklären, die aus der widersprechenden Tendenz des Kapitals entstehen: 1. das variable Kapital und die beschäftigte Arbeiteranzahl zu *reduzieren*, und 2. doch die größtmögliche Masse Mehrwert zu produzieren. p.283, 284.

3. Die von verschiednen Kapitalien produzierten Massen von Wert und Mehrwert, bei gegebnem Wert und gleich großem Exploitationsgrad der Arbeitskraft, *verhalten sich direkt wie die Größen der variablen Bestandteile dieser Kapitale*. p.285. Dies scheinbar gegen alle Tatsachen.

Für eine gegebne Gesellschaft und gegebnen Arbeitstag kann der Mehrwert nur vermehrt werden durch Vermehrung der Arbeiterzahl, d.h. der Bevölkerung, bei gegebner Arbeiterzahl nur durch Verlängerung des Arbeitstags. Dies jedoch bloß für den *absoluten* Mehrwert wichtig.

Es zeigt sich jetzt, daß nicht *jede* Summe Geld in Kapital verwandelt werden kann, daß ein Minimum existiert: der Kostpreis *einer einzigen* Arbeitskraft und der nötigen Arbeitsmittel. Um *selbst* als Arbeiter leben zu

---

[1] Siehe Band 23 unserer Ausgabe, S.321–330

können, müßte er bei 50% Mehrwertrate schon 2 Arbeiter haben und sparte noch nichts. Selbst bei 8 ist er immer noch ein kleiner Meister. Daher im Mittelalter die Leute gewaltsam von der Verwandlung aus Handwerkern in Kapitalisten verhindert durch Beschränkung der von einem Meister zu haltenden Gesellenzahl. Das Minimum des Reichtums, der erforderlich ist, um einen wirklichen Kapitalisten zu bilden, wechselt in verschiednen Perioden und Geschäftszweigen. p.288.

Das Kapital hat sich entwickelt zum *Kommando über die Arbeit* und sorgt dafür, daß ordentlich und intensiv gearbeitet wird. Es *zwingt* die Arbeiter ferner, mehr Arbeit zu verrichten, als für ihren Unterhalt nötig und ist im Auspumpen von Mehrwert allen früheren auf *direkter* Zwangsarbeit beruhenden Produktionssystemen überlegen.

Das Kapital übernahm die Arbeit mit den gegebnen technischen Bedingungen und ändert sie zunächst nicht. Den Produktionsprozeß daher als *Arbeitsprozeß* betrachtet, so verhält der Arbeiter sich zu den Produktionsmitteln nicht als zu Kapital, sondern als Mittel seiner eignen zweckmäßigen Tätigkeit. Aber als *Verwertungs*prozeß betrachtet, anders. Die Produktionsmittel werden Mittel zur *Einsaugung fremder Arbeit*. Es ist *nicht mehr der Arbeiter, der die Produktionsmittel anwendet, sondern die Produktionsmittel wenden den Arbeiter an*. p.289. Statt *von ihm* ... verzehrt zu werden, *verzehren sie ihn* als Ferment ihres eignen Lebensprozesses, und der Lebensprozeß des Kapitals besteht nur in seiner Bewegung *als sich selbst verwertender Wert* ... Die bloße Verwandlung des Geldes in Produktionsmittel verwandelt letztre in *Rechtstitel* und Zwangstitel *auf fremde Arbeit und Mehrarbeit.*

VIERTES KAPITEL

Produktion des relativen Mehrwerts

I. Begriff des relativen Mehrwerts[1]

Bei gegebnem Arbeitstag kann die Mehrarbeit nur vergrößert werden durch Abnahme der *notwendigen* Arbeit, diese aber nur – von Lohndrücken unter den Wert abgesehn – durch Reduktion des Werts der Arbeit[skraft], also durch Reduktion des Preises der notwendigen Lebensmittel zu erreichen. p.291–293. Diese wieder nur zu erreichen durch *Erhöhung der Produktivkraft der Arbeit, durch eine Umwälzung der Produktionsweise selbst.*

Durch Verlängerung des Arbeitstags produzierter Mehrwert ist *absoluter*, durch Verkürzung der notwendigen Arbeitszeit produzierter ist *relativer* Mehrwert. p.295.

Um den Wert der Arbeit[skraft] zu senken, muß die Steigerung der Produktivkraft Industriezweige ergreifen, deren Produkte den Wert der Arbeitskraft bestimmen – gewohnheitsmäßige Lebensmittel und Ersatzmittel dafür und deren Rohstoffe etc. Nachweis, wie die Konkurrenz die erhöhte Produktivkraft in niedrigerem Warenpreis zur Erscheinung bringt. p.296–299.

Der *Wert* der Ware steht im *umgekehrten Verhältnis* zur Produktivkraft der Arbeit und so auch, weil durch Warenwerte bestimmt, der *Wert der Arbeitskraft.* Dagegen steht der *relative Mehrwert im direkten Verhältnis* zur Produktivkraft der Arbeit. p.299.

Den Kapitalisten interessiert nicht der *absolute* Wert der Ware, sondern nur der in ihm steckende *Mehrwert.* Realisierung von Mehrwert schließt Ersatz des vorgeschoßnen Werts ein. Da nach p.299 derselbe Prozeß der Steigerung der Produktivkraft den Wert der Waren senkt und den in ihr enthaltnen Mehrwert steigert, erklärt sich, wie der Kapitalist, dem es nur

[1] Siehe Band 23 unserer Ausgabe, S. 331–340

um Produktion von Tauschwert zu tun ist, den Tauschwert der Ware beständig zu senken strebt. Vgl. Quesnay. p.300.

Ökonomie der Arbeit durch Entwicklung der Produktivkraft bezweckt in der kapitalistischen Produktion daher durchaus nicht Verkürzung des Arbeitstags – dieser kann sogar *verlängert* werden. Man kann daher bei Ökonomen vom Schlag eines MacCulloch, Ure, Senior und tutti quanti auf einer Seite lesen, *daß der Arbeiter dem Kapital für die Entwicklung der Produktivkräfte Dank schuldet* und auf der nächsten, daß *er diesen Dank beweisen muß, indem er statt 10 künftig 15 Stunden arbeitet.* Diese Entwicklung der Produktivkräfte bezweckt nur, die *notwendige Arbeit* zu verkürzen und die Arbeit für den Kapitalisten zu verlängern. p.301.

II. Kooperation[1]

Nach p.288 gehört zur kapitalistischen Produktion ein individuelles Kapital, groß genug, eine größere Anzahl von Arbeitern gleichzeitig zu beschäftigen; erst wo er selbst von der Arbeit ganz entbunden ist, wird der Arbeitsanwender vollbürtiger Kapitalist. Das Wirken einer größeren Arbeiterzahl zur selben Zeit, auf demselben Arbeitsfeld, zur Produktion derselben Warensorte, unter dem Kommando desselben Kapitalisten, bildet *historisch und begrifflich den Ausgangspunkt der kapitalistischen Produktion.* p.302.

Zunächst also nur ein *quantitativer* Unterschied gegen früher, wo *weniger* Arbeiter von einem Arbeitgeber beschäftigt. Aber doch gleich eine Modifikation. Schon die Vielzahl der Arbeiter garantiert, daß der Anwender *wirklich Durchschnittsarbeit* erhält, was beim Kleinmeister nicht der Fall ist, der darum doch den Durchschnittswert der Arbeit[skraft] zahlen muß; für die Kleinbetriebe kompensieren sich die Ungleichheiten für die Gesellschaft, nicht für den einzelnen Meister. *Das Gesetz der Verwertung* überhaupt realisiert sich also für den einzelnen Produzenten erst vollständig, sobald er *als Kapitalist* produziert, viele Arbeiter gleichzeitig, also *von vornherein gesellschaftliche Durchschnittsarbeit* in Bewegung setzt. p.303, 304.

Ferner aber: Ökonomie der Produktionsmittel durch den Großbetrieb allein, geringere Wertabgabe konstanter Kapitalteile an das Produkt, die nur entspringt aus ihrem gemeinsamen Konsum im Arbeitsprozeß vieler. So erwerben die Arbeits*mittel* einen gesellschaftlichen Charakter, ehe ihn

[1] Siehe Band 23 unserer Ausgabe, S. 341–355

der Arbeits*prozeß* selbst erwirbt (bisher bloßes Nebeneinander gleichartiger Prozesse). p.305.

Hier die Ökonomie der Produktionsmittel nur insoweit zu betrachten, wie sie Waren verwohlfeilert und dadurch *den Wert der Arbeit[skraft] senkt*. Inwiefern sie das Verhältnis des Mehrwerts zum vorgeschoßnen *Gesamtkapital* verändert (c + v), erst im III. Buch zu betrachten. Diese Zerreißung ganz im Geist der kapitalistischen Produktion; da sie die Arbeitsbedingungen dem Arbeiter selbständig gegenübertreten läßt, erscheint auch ihre Ökonomie als eine besondere Operation, die ihn nichts angeht und daher getrennt ist von den Methoden, wodurch die Produktivität der vom Kapital konsumierten Arbeitskraft erhöht wird.

Die Form der Arbeit vieler, die in demselben Produktionsprozeß oder in zusammenhängenden Produktionsprozessen planmäßig neben- und miteinander arbeiten, heißt Kooperation. p.306. (Concours de forces. Destutt de Tracy.)

Die mechanische Kraftsumme einzelner Arbeiter ist wesentlich verschieden von der mechanischen *Kraftpotenz*, welche sich entwickelt, wenn viele Hände gleichzeitig in derselben ungeteilten Operation *zusammenwirken* (Heben einer Last etc.). Die Kooperation schafft von vornherein eine Produktivkraft, die an und für sich *Massenkraft* ist.

Ferner erzeugt bei den meisten produktiven Arbeitern der *bloße gesellschaftliche Kontakt* einen *Wetteifer*, der die individuelle Leistungskraft der einzelnen erhöht, so daß 12 Arbeiter in einem gemeinsamen Arbeitstag von 144 Stunden ein größeres Produkt liefern als 12 Arbeiter in 12 getrennten oder ein Arbeiter in 12 sukzessiven Arbeitstagen. p.307.

Obgleich viele dasselbe oder Gleichartiges tun, kann die individuelle Arbeit eines jeden doch eine verschiedene Phase des Arbeitsprozesses darstellen (Kette von Leuten, die sich etwas zureichen), wobei die Kooperation wieder Arbeit spart. Ebenso, wenn ein Bau von verschiednen Seiten zugleich begonnen wird. Der kombinierte Arbeiter oder Gesamtarbeiter hat vorn und hinten Hände und Augen und besitzt in gewissem Grade Allgegenwart. p.308.

Bei komplizierten Arbeitsprozessen erlaubt die Kooperation, die Sonderprozesse zu verteilen, gleichzeitig zu tun, und dadurch die Arbeitszeit für Herstellung des Gesamtprodukts zu verkürzen. p.308.

In vielen Produktionssphären sind *kritische Momente*, wo viele Arbeiter nötig (die Ernten, Heringsfang etc.). Hier hilft nur Kooperation. p.309.

Die Kooperation *erweitert* einerseits das Produktionsfeld und wird daher für Arbeiten, wo große räumliche Kontinuität des Arbeitsfelds vorliegt,

Bedürfnis (Trockenlegung, Straßenbau etc., Dammbau), andrerseits *kontrahiert* sie es bei Konzentration der Arbeiter in einem Lokal und spart dadurch Kosten. p.310.

In allen diesen Formen ist die Kooperation, die spezifische Produktivkraft des kombinierten Arbeitstags, gesellschaftliche Produktivkraft der Arbeit. Sie entspringt aus der Kooperation selbst. Im planmäßigen Zusammenwirken mit andern streift der Arbeiter seine individuellen Schranken ab und entwickelt sein Gattungsvermögen.

Nun können Lohnarbeiter nicht zusammenwirken, ohne daß *derselbe Kapitalist* sie gleichzeitig anwendet, sie zahlt und mit Arbeitsmitteln versieht. Der Maßstab der Kooperation hängt also davon ab, *wieviel Kapital ein Kapitalist hat*. Die Bedingung, daß eine gewisse Höhe des Kapitals vorhanden sei, um den Eigner zum Kapitalisten zu machen – wird jetzt *materielle* Bedingung zur Verwandlung der vielen zersplitterten und unabhängigen individuellen Arbeiten in einen kombinierten gesellschaftlichen Arbeitsprozeß.

Grade so das *Kommando* des Kapitals über die Arbeit, bisher nur formelle Folge des Verhältnisses von Kapitalisten und Arbeiter, jetzt *notwendige Bedingung* für den Arbeitsprozeß selbst; der Kapitalist repräsentiert eben die Kombination im Arbeitsprozeß. Die *Leitung* des Arbeitsprozesses wird in der Kooperation *Funktion des Kapitals*, und als solche erhält sie spezifische Charaktermale. p.312.

Gemäß dem Zweck der kapitalistischen Produktion (möglichste Selbstverwertung des Kapitals) ist diese Leitung zugleich Funktion der größtmöglichen Ausbeutung eines gesellschaftlichen Arbeitsprozesses und daher bedingt durch den unvermeidlichen Antagonismus zwischen Ausbeuter und Ausgebeuteten. Ferner die Kontrolle über richtige Verwendung der Arbeitsmittel. Endlich liegt der Zusammenhang der Funktionen der einzelnen Arbeiter *außer ihnen*, im Kapital, so daß ihre eigne Einheit ihnen als *Autorität* des *Kapitalisten*, als fremder Wille gegenübertritt. So ist die kapitalistische Leitung *zwieschlächtig* (1. gesellschaftlicher Arbeitsprozeß zur Herstellung eines Produkts, 2. Verwertungsprozeß eines Kapitals) und in ihrer Form *despotisch*. Dieser Despotismus entwickelt jetzt seine eigentümlichen Formen: der Kapitalist, eben erst von der Arbeit selbst entbunden, tritt jetzt die Unteraufsicht an eine organisierte Bande von Offizieren und Unteroffizieren [ab], die selbst Lohnarbeiter des Kapitals sind. Die Ökonomen rechnen bei der *Sklaverei* diese Aufsichtskosten zu den faux frais, bei der kapitalistischen Produktion identifizieren sie die Leitung, soweit sie durch Ausbeutung bedingt, gradezu mit derselben Funktion,

soweit sie aus der Natur des gesellschaftlichen Arbeitsprozesses entspringt. p.313, 314.

Der Oberbefehl in der Industrie wird Attribut des Kapitals wie zur Feudalzeit der Oberbefehl in Krieg und Gericht Attribut des Grundbesitzes war. p.314.

Der Kapitalist kauft 100 einzelne Arbeitskräfte und erhält dafür eine kombinierte Arbeitskraft von 100. Die kombinierte Arbeitskraft der 100 zahlt er *nicht*. Mit dem Eintritt der Arbeiter in den kombinierten Arbeitsprozeß haben die Arbeiter schon aufgehört, sich selbst zu gehören, sie sind dem Kapital einverleibt. So erscheint die *gesellschaftliche Produktivkraft der Arbeit als immanente Produktivkraft des Kapitals*. p.315.

Exempel der Kooperation bei den alten Ägyptern etc. p.316.

Die naturwüchsige Kooperation in den Kulturanfängen bei Jägervölkern, Nomaden oder indischen Gemeinwesen beruht 1. auf Gemeineigentum an den Produktionsbedingungen, 2. auf dem naturwüchsigen Festkleben der einzelnen am Stamm und ursprünglichen Gemeinwesen. – Die sporadische Kooperation im Altertum, Mittelalter und den modernen Kolonien beruht auf direkter Herrschaft und Gewalt, meist Sklaverei. – Die kapitalistische Kooperation dagegen setzt den freien Lohnarbeiter voraus. Historisch erscheint sie in direktem Gegensatz gegen Bauernwirtschaft und unabhängigen Handwerksbetrieb (zünftig oder nicht) und dabei als eine dem kapitalistischen Produktionsprozeß eigentümliche und ihn unterscheidende historische Form. Sie ist die erste Änderung, die der Arbeitsprozeß durch seine Subsumtion unter das Kapital erfährt. So tritt hier gleich 1. die kapitalistische Produktionsweise auf als historische Notwendigkeit zur Verwandlung des Arbeitsprozesses in einen gesellschaftlichen Prozeß, aber auch 2. diese gesellschaftliche Form des Arbeitsprozesses als eine Methode des Kapitals, um ihn durch Steigerung seiner Produktivkräfte profitlicher auszubeuten. p.317.

Die Kooperation, soweit bisher betrachtet, in ihrer *einfachen* Form, fällt zusammen mit der Produktion auf größrem Maßstab, bildet aber keine feste, charakteristische Form einer besondern Epoche der kapitalistischen Produktion, und sie besteht noch heute da, wo das Kapital auf großer Stufenleiter operiert, ohne daß Teilung der Arbeit oder Maschinerie eine bedeutende Rolle dabei spielt. So, obwohl die Kooperation Grundform der ganzen kapitalistischen Produktion, tritt ihre *einfache* Form selbst oder als besondre Form neben ihren weiter entwickelten Formen auf. p.318.

III. Teilung der Arbeit und Manufaktur[1]

Die Manufaktur, die klassische Form der auf Teilung der Arbeit beruhenden Kooperation, herrscht vor von ca. 1550–1770. Sie entsteht

1. entweder durch Zusammenwerfen verschiedner Handwerke, deren jedes eine Teiloperation macht (z.B. Wagenmanufaktur), wobei sehr bald der betreffende Einzelhandwerker seine Fähigkeit verliert, sein *ganzes* Handwerk zu betreiben, und dafür sein Teilhandwerk desto fertiger; also wobei der Prozeß verwandelt wird in eine Teilung der Gesamtoperation in ihre einzelnen Teile. p.318, 319.

2. oder viele Handwerker, die dasselbe oder Gleichartiges tun, werden in derselben Fabrik vereinigt, und allmählich die einzelnen Operationen, statt von einem Arbeiter sukzessiv gemacht zu werden, werden getrennt und von verschiedenen Arbeitern gleichzeitig gemacht (Nadeln etc.). Statt das Werk eines Handwerkers, ist das Produkt jetzt Werk eines Vereins von Handwerkern, von denen jeder nur eine Teiloperation tut. p.319, 320.

In beiden Fällen ist ihr Resultat: ein *Produktionsmechanismus, dessen Organe Menschen sind.* Die Verrichtung bleibt *handwerksmäßig;* jeder Teilprozeß, den das Produkt durchmacht, muß durch *Handarbeit* ausführbar sein, also jede *wirklich wissenschaftliche Analyse des Produktionsprozesses ausgeschlossen.* Grade *wegen* der handwerksmäßigen Natur wird jeder einzelne Arbeiter so komplett an eine Teilfunktion gekettet. p.321.

Hierdurch Arbeit gespart gegenüber dem Handwerker, und dies durch Übertragung an folgende Generation noch mehr gesteigert. Hierdurch entspricht die manufakturmäßige Teilung der Arbeit der Tendenz früherer Gesellschaften, die Gewerbe erblich zu machen – Kasten, Zünfte. p.322.

Subdivision der Werkzeuge durch Anpassung an die verschiedenen Teilarbeiten – 500 Arten Hämmer in Birmingham. p.323, 324.

Vom Gesichtspunkt des *Gesamt*mechanismus der Manufaktur betrachtet hat sie zwei Seiten: entweder bloß mechanische Zusammensetzung selbständiger Teilprodukte (Uhr) oder Reihe zusammenhängender Prozesse in *einer* Werkstatt (Nadel).

In der Manufaktur liefert jede Arbeitergruppe der anderen ihr Rohmaterial. Daher Grundbedingung, daß jede Gruppe in der *gegebnen Zeit ein gegebnes Quantum* erzeugt, also eine ganz andere Kontinuität, Regelmäßigkeit, Gleichförmigkeit und Intensität der Arbeit erzeugt wird als selbst in der Kooperation. *Hier also schon zum* **technologischen** Gesetz des

[1] Siehe Band 23 unserer Ausgabe, S. 356–390

Produktionsprozesses: *daß die Arbeit gesellschaftlich notwendige Arbeit sei.* p.329.

Die Ungleichheit der für die einzelnen Operationen erforderlichen Zeit bedingt, daß die verschiednen Gruppen von Arbeitern von verschiedner *Stärke* und Zahl sind (beim Typenguß 4 Gießer und 2 Abbrecher auf 1 Frottierer). Die Manufaktur schafft also ein mathematisch festes Verhältnis für den quantitativen Umfang der einzelnen Organe des Gesamtarbeiters, und die Produktion kann nur ausgedehnt werden, indem ein *Multipel* der Gesamtgruppe neu eingestellt wird. Dazu noch, daß Verselbständigung gewisser Funktionen – Aufsicht, Transport der Produkte von Lokal zu Lokal etc. – erst lohnend wird, sobald eine gewisse Höhe der Produktion erreicht. p.329, 330.

Verbindung verschiedner Manufakturen zu einer Gesamtmanufaktur kommt auch vor, ermangelt aber stets noch der wirklich technologischen Einheit, die erst mit der Maschinerie entsteht. p.331.

Schon früh kommen in der Manufaktur Maschinen vor – sporadisch – Korn-, Pochmühle etc., aber nur als Nebensache. Die Hauptmaschinerie der Manufaktur ist der *kombinierte Gesamtarbeiter*, der eine weit höhere Vollkommenheit besitzt als der alte handwerksmäßige Einzelarbeiter und in dem alle Unvollkommenheiten, wie sie im Teilarbeiter oft notwendig entwickelt werden, als Vollkommenheit erscheinen. p.333. Die Manufaktur entwickelt Unterschiede unter diesen Teilarbeitern, skilled[1] und unskilled[2], ja selbst eine vollkommene Hierarchie der Arbeiter. p.334.

Die Teilung der Arbeit 1. allgemeine (in Agrikultur, Industrie, Schiffahrt etc.), 2. besondre (in Arten und Unterarten), 3. einzelne (in der Werkstatt). Die gesellschaftliche Teilung der Arbeit entwickelt sich auch von verschiednen Ausgangspunkten. 1. Innerhalb der Familie und des Stammes die naturwüchsige Teilung nach Geschlecht und Alter, wozu Sklaverei durch Gewalt gegen Nachbarn, die sie erweitert. p.335. – 2. Verschiedne Gemeinwesen bringen nach Lage, Klima, Kulturstufe verschiedne Produkte hervor, und diese werden *ausgetauscht, wo diese Gemeinwesen in Kontakt kommen.* p.49[3]. Der Austausch mit fremden Gemeinwesen ist dann eines der Hauptmittel zur Sprengung des naturwüchsigen Zusammenhangs des eignen Gemeinwesens durch Weiterbildung der naturwüchsigen Teilung der Arbeit. p.336.

Die manufakturmäßige Teilung der Arbeit setzt also einerseits einen gewissen Entwicklungsgrad der gesellschaftlichen Teilung der Arbeit vor-

[1] gelernte – [2] ungelernte – [3] siehe Band 23 unserer Ausgabe, S.102

aus, andrerseits entwickelt sie diese weiter – dies die territoriale Teilung der Arbeit. p.337, 338.

Indes zwischen der gesellschaftlichen und manufakturmäßigen Teilung der Arbeit stets der Unterschied, daß die erstere notwendig *Waren* produziert, während in der letztren der Teilarbeiter *keine* Waren produziert. Daher bei dieser Konzentration und Organisation, bei jener Zersplitterung und Unordnung der Konkurrenz. p.339–341.

Von früherer Organisation der indischen Gemeinwesen. p.341/342. Die Zunft. p.343/344. Während bei allen diesen Teilung der Arbeit in der *Gesellschaft* besteht, ist die manufakturmäßige Teilung der Arbeit eine *spezifische Schöpfung der kapitalistischen Produktionsweise.*

Wie in der Kooperation ist auch in der Manufaktur der funktionierende Arbeitskörper eine *Existenzform des Kapitals.* Die aus der Kombination der Arbeiten entspringende Produktivkraft erscheint daher als *Produktivkraft des Kapitals.* Aber während die Kooperation die Arbeitsweise der einzelnen im ganzen unverändert läßt, revolutioniert die Manufaktur sie, verkrüppelt den Arbeiter; unfähig, ein selbständiges Produkt zu machen, ist er nur noch ein *Zubehör* zur Werkstatt des Kapitalisten. Die geistigen Potenzen der Arbeit verschwinden auf seiten der vielen, um auf seiten des einen ihren Maßstab zu erweitern. Es ist ein Produkt der manufakturmäßigen Teilung der Arbeit, den Arbeitern die geistigen Potenzen des Arbeitsprozesses als *fremdes Eigentum und sie beherrschende Macht entgegenzustellen.* Dieser Scheidungsprozeß, der schon in der Kooperation beginnt, in der Manufaktur sich entwickelt, vollendet sich in der großen Industrie, welche die Wissenschaft als selbständige Produktionspotenz von der Arbeit trennt und in den Dienst des Kapitals preßt. p.346.

Belegstellen p.347.

Die Manufaktur, nach einer Seite eine bestimmte Organisation von gesellschaftlicher Arbeit, ist nach der andern nur eine besondre *Methode zur Erzeugung von relativem Mehrwert.* p.350. Historische Bedeutung ebendaselbst.

Hindernisse der Entwicklung der Manufaktur selbst während ihrer klassischen Periode: Beschränkung der Zahl der ungeschickten Arbeiter durch Überwiegen von geschickten, der Arbeit von Kindern und Weibern durch Widerstand der Männer, Pochen auf die laws of apprenticeship[1] bis zuletzt, selbst wo überflüssig, fortwährende Insubordination der Arbeiter, da der Gesamtarbeiter noch kein von den Arbeitern unabhängiges Skelett hat – Auswandrung der Arbeiter. p.353/354.

---

[1] Lehrlingsgesetze

Dazu war sie selbst nicht imstande, die ganze gesellschaftliche Produktion umzuwälzen oder nur zu beherrschen. Ihre enge technische Basis trat in Widerspruch mit den von ihr selbst geschaffnen Produktionsbedürfnissen. Die Maschine wird nötig, und die Manufaktur hatte auch schon gelernt, sie zu verfertigen. p.355.

IV. Maschinerie und große Industrie[1]

a) Maschinerie an sich

Die Umwälzung in der Produktionsweise, in der Manufaktur von der Arbeits*kraft* ausgehend, geht hier vom Arbeits*mittel* aus.

Alle entwickelte Maschinerie besteht aus 1. der Bewegungsmaschine, 2. dem Transmissionsgetriebe, 3. der Werkzeugmaschine. p.357.

Die industrielle Revolution des 18. Jahrhunderts geht von der *Werkzeugmaschine* aus. Ihr Charakteristisches ist, daß das Werkzeug – in mehr oder weniger veränderter Gestalt – vom Menschen auf die Maschine übertragen und von ihr durch seine Funktion getrieben wird. Ob dabei die Trieb*kraft* die menschliche oder eine natürliche, ist vorderhand gleich. Der spezifische Unterschied ist der, daß der Mensch nur seine *eignen Organe anwenden*, die *Maschine aber innerhalb gewisser Grenzen soviel Werkzeuge anwenden kann, wie verlangt wird.* (Spinnrad 1, Jenny[2] 12–18 Spindeln.)

Sofern beim Spinnrad nicht das Tretbrett, die Kraft, sondern die Spindel von der Revolution ergriffen – im Anfang überall noch der Mensch zugleich Triebkraft und Überwacher. Die Revolution der Werkzeugmaschinen im Gegenteil machte die Vollendung der Dampfmaschinen erst zum Bedürfnis und vollführte sie dann auch. p.359/360, ferner p.361/362.

Zweierlei Maschinerie in der großen Industrie: entweder 1. Kooperation gleichartiger Maschinen (powerloom[3], envelope-machine[4], die die Arbeit von einer ganzen Reihe Teilarbeitern resumiert durch Kombination verschiedner Werkzeuge, hier schon die technologische Einheit durch das Getriebe und die Bewegkraft – oder 2. Maschinensystem, Kombination verschiedner Teilarbeitsmaschinen (Spinnerei). Diese findet ihre naturwüchsige Grundlage in der Arbeitsteilung der Manufaktur. Aber sofort ein wesentlicher Unterschied. In der Manufaktur mußte jeder Teilprozeß dem *Arbeiter* angepaßt werden, hier nicht mehr nötig, der Arbeitsprozeß

[1] Siehe Band 23 unserer Ausgabe, S. 391–530 – [2] eine Spinnmaschine – [3] Dampfwebstuhl – [4] Maschine zur Herstellung von Briefumschlägen

kann *objektiv* in seine Bestandteile zerlegt werden, die dann der Wissenschaft resp. auf ihr basierten Erfahrung anheimfallen zur Bewältigung durch Maschinen. – Hier das quantitative Verhältnis der einzelnen Arbeitergruppen wiederholt als Verhältnis der einzelnen Maschinengruppen. p.363–366.

In beiden Fällen bildet die Fabrik einen *großen Automaten* (der übrigens erst neuerdings dahin vervollkommnet) und dies seine adäquate Gestalt, p.367, und seine vollendetste Gestalt ist der *maschinenbauende Automat*, der die handwerks- und manufakturmäßige Unterlage der großen Industrie aufhob und damit erst die vollendete Gestalt der Maschinerie lieferte. p.369–372.

Konnex der Revolutionierung der einzelnen Zweige bis zu den Kommunikationsmitteln. p.370.

In der Manufaktur ist die Kombination der Arbeiter subjektiv, hier ist ein objektiver *mechanischer* Produktionsorganismus, den der Arbeiter fertig vorfindet und der nur in der Hand von gemeinsamen Arbeitern funktionieren kann, der kooperative Charakter des Arbeitsprozesses ist jetzt *technologische Notwendigkeit*. p.372.

Die aus Kooperation und Teilung der Arbeit entspringenden Produktivkräfte kosten dem Kapital nichts; die Naturkräfte, Dampf, Wasser auch nichts. Ebensowenig die durch die Wissenschaft entdeckten Kräfte. Aber diese können nur realisiert werden durch einen entsprechenden Apparat, der nur mit großen Kosten hergestellt ist, und ebenso kosten die Werkzeugmaschinen weit mehr als die alten Werkzeuge. Diese Maschinen haben aber eine weit längere Lebensdauer und ein weit größeres Produktionsfeld als das Werkzeug und geben daher verhältnismäßig einen weit geringern Wertteil ab ans Produkt als ein Werkzeug, und daher ist der *unentgeltliche Dienst*, den die Maschine leistet (und der im Wert des Produkts nicht wiedererscheint), viel größer als bei dem Werkzeug. p.374, 375/376.

Verwohlfeilerung durch Konzentration der Produktion bei der großen Industrie weit größer als bei der Manufaktur. p.375.

Die Preise der fertigen Waren beweisen, wie sehr die Maschine die Produktion verwohlfeilert hat und daß der dem Arbeitsmittel geschuldete Wertteil relativ zunimmt, aber absolut abnimmt. Die Produktivität der Maschine mißt sich an dem Grad, worin sie *menschliche Arbeitskraft ersetzt*. Beispiel p.377–379.

Gesetzt, ein Dampfpflug ersetze 150 Arbeiter mit einem Jahreslohn von 3000 Pfd.St. – so repräsentiert dieser Jahreslohn *nicht alle von ihnen geleistete Arbeit*, sondern nur die *notwendige* Arbeit – sie leisten aber außer-

dem noch die *Mehrarbeit*. Kostet der Dampfpflug dagegen 3000 Pfd. St., so ist dies der Geldausdruck *aller* in ihm enthaltnen Arbeit, und kostet die Maschine also ebensoviel wie die von ihr ersetzte Arbeitskraft, so ist die in ihr dargestellte menschliche Arbeit stets *viel kleiner* als die von ihr ersetzte. p.380.

Als *Mittel zur Verwohlfeilerung* der Produktion muß die Maschine *weniger Arbeit kosten als sie ersetzt*. Aber *fürs Kapital* muß *ihr Wert* geringer sein als *der der von ihr ersetzten Arbeitskraft*. Daher können Maschinen sich in Amerika zahlen, die in England sich nicht zahlen (z.B. zum Steinklopfen). Daher können infolge von gewissen gesetzlichen Beschränkungen plötzlich Maschinen aufkommen, die sich dem Kapital früher nicht zahlten. p.380/381.

b) Aneignung der Arbeitskraft durch die Maschinerie

Da die Maschinerie die Kraft selbst enthält, die sie treibt, fällt Muskelkraft im Wert. – Weiber- und Kinderarbeit, sofortige *Vermehrung der Zahl der Lohnarbeiter* durch Einrollierung der bisher nicht lohnarbeitenden Familienglieder. Damit der *Wert der Arbeit[skraft] des Mannes* über *die Arbeitskraft der ganzen Familie verteilt*, also *entwertet*. – Vier müssen jetzt nicht nur Arbeit, sondern auch *Mehrarbeit* fürs Kapital liefern, damit eine Familie lebe, wo früher nur einer. So wird sogleich mit dem Exploitations*material* auch der Exploitations*grad* erweitert. p.383.

Früher der Verkauf und Kauf der Arbeitskraft ein Verhältnis *freier Personen*, jetzt werden *Unmündige oder Halbmündige* gekauft, der Arbeiter verkauft jetzt Weib und Kind, wird *Sklavenhändler*. Beispiele p.384/385.

Physischer Verderb – Sterblichkeit von Arbeiterkindern p.386, auch bei industriellem Betrieb des Ackerbaus (Gangsystem). p.387.

Moralischer Verderb p.389. Erziehungsklauseln und Widerstand der Fabrikanten dagegen p.390.

Der Eintritt von Weibern und Kindern in die Fabrik bricht endlich den *Widerstand des männlichen Arbeiters gegen die kapitalistische Despotie*. p.391.

Wenn die Maschine die zur Produktion eines Gegenstandes nötige Arbeitszeit *verkürzt*, so wird sie in den Händen des Kapitals das kräftigste Mittel, den Arbeitstag *weit über seine normale Schranke zu verlängern*. Sie schafft einerseits *neue Bedingungen*, die das Kapital dazu befähigen, andrerseits *neue Motive* dafür.

Die Maschine ist einer perpetuierlichen Bewegung fähig und nur beschränkt durch die Schwäche und Beschränktheit der menschlichen, assistierenden Arbeitskraft. Die Maschine, die sich bei 20 Stunden Arbeit in

$7^1/_2$ Jahren verschleißt, schluckt für den Kapitalisten *grade soviel Mehrarbeit*, **aber in der halben Zeit ein,** wie die, die bei 10 Stunden Arbeitszeit in 15 Jahren verschleißt. p.393.

Der moralische Verschleiß der Maschine – by superseding[1] – wird dabei noch weniger riskiert. p.394.

Ferner wird eine größere Arbeitsquantität eingesogen *ohne Vermehrung der Anlagen* in Gebäude und Maschinen, also nicht nur der Mehrwert wächst mit verlängertem Arbeitstag, sondern auch die zu seiner Erzielung nötigen Auslagen nehmen relativ ab. Dies in dem Maß wichtiger, als der *fixe* Kapitalteil sehr vorwiegend ist, wie bei der großen Industrie der Fall. p.395.

In der ersten Periode der Maschine, wo sie einen *Monopol*charakter hat, die Profite enorm, und daher Durst nach mehr, nach maßloser Verlängerung des Arbeitstags. Mit der allgemeinen Einführung der Maschine schwindet dieser Monopolgewinn, und das Gesetz macht sich geltend, daß der Mehrwert entspringt nicht aus der von der Maschine *ersetzten*, sondern aus der von ihr *angewandten* Arbeit, also aus dem variablen Kapital – dies aber bei Maschinenbetrieb durch die großen Auslagen notwendig *verringert*. In der kapitalistischen Anwendung der Maschinerie liegt also ein immanenter Widerspruch: bei gegebner Kapitalmasse *vergrößert* sie den einen Faktor des Mehrwerts, die *Rate* desselben, dadurch, daß sie den andren, die Arbeiteranzahl, *verkleinert*. Sobald der Maschinenfabrikwert der Ware zum regelnden gesellschaftlichen Wert dieser Ware wird, tritt dieser Widerspruch hervor und *treibt auch wieder zur Verlängerung des Arbeitstags*. p.397.

Zugleich aber produziert die Maschine durch Freisetzung verdrängter Arbeiter wie durch Einrollierung der Weiber und Kinder eine *überzählige Arbeiterbevölkerung*, die sich das Gesetz vom Kapital diktieren lassen muß. Daher wirft sie alle sittlichen und natürlichen Schranken des Arbeitstags nieder. Daher das Paradoxon, daß das gewaltigste Arbeitszeitverkürzungsmittel das unfehlbarste Mittel wird, die ganze Lebenszeit des Arbeiters und seiner Familie in disponible Arbeitszeit für die Verwertung des Kapitals zu verwandeln. p.398.

Wir sahen bereits, wie hier die gesellschaftliche Reaktion eintritt durch Fixierung des Normalarbeitstags; und auf dieser Grundlage entwickelt sich jetzt die *Intensifikation der Arbeit*. p.399.

Anfangs nahm mit Beschleunigung der Maschinen die Intensität der Arbeit gleichzeitig zu mit der Verlängerung der Zeit. Aber bald der Punkt

[1] durch Ersetzen

erreicht, wo beide sich ausschließen. Mit der Beschränkung aber anders. Die Intensität kann nun wachsen, in 10 Stunden soviel Arbeit geliefert werden, wie sonst in 12, oder mehr, und nun zählt der intensivere Arbeitstag als *potenzierter*, und die Arbeit wird gemessen nicht bloß nach der Zeitlänge, sondern nach ihrer Intensität. p. 400. So kann also in 5 Stunden notwendiger und 5 Stunden Mehrarbeit derselbe Mehrwert erzielt werden, wie bei geringerer Intensität in 6 Stunden notwendiger und 6 Stunden Mehrarbeit. p. 400.

Wie wird die Arbeit intensifiziert? In **Manufaktur** ist bewiesen (Note 159), z.B. Töpferei etc., daß *bloße Verkürzung des Arbeitstags* hinreichend, die Produktivität enorm erhöht wurde. Bei der *Maschineriearbeit* war dies weit zweifelhafter. Aber Beweis R. Gardner. p. 401/402.

Sobald Verkürzung des Arbeitstags *Gesetz*, wird die Maschine das Mittel, intensivere Arbeit aus dem Arbeiter zu pressen, entweder durch greater speed[1] oder less hands in relation to machine[2]. Beispiele p. 403–407. Daß gleichzeitig damit die Bereicherung und Ausdehnung der Fabrik steigen, belegt p. 407–409.

c) Das Fabrikganze in seiner klassischen Gestalt

In der Fabrik besorgt die *Maschine* die zweckgemäße Führung des Werkzeugs, also die qualitativen Unterschiede der Arbeit, die in der Manufaktur entwickelt wurden, hier beseitigt, die Arbeit mehr und mehr *nivelliert*, Unterschied höchstens des Alters und Geschlechts. Die Teilung der Arbeit ist hier *Verteilung der Arbeiter unter die spezifischen Maschinen*. Hier nur Teilung zwischen *Hauptarbeitern*, die wirklich an der Werkzeugmaschine beschäftigt sind, und *feeders*[3] (dies nur vom selfactor[4], kaum von dem throstle[5], noch weniger vom powerloom corrected[6]); dazu Aufseher, engineers und stokers, mechanics, joiners[7] etc., eine nur äußerlich der Fabrik aggregierte Klasse. p. 411/412.

Die Notwendigkeit der Anpassung des Arbeiters an die kontinuierliche Bewegung eines Automaten erfordert Anlernen von Jugend auf, aber durchaus nicht mehr wie in der Manufaktur, daß ein Arbeiter einer Teilfunktion lebenslänglich attachiert werde. Es kann Personenwechsel stattfinden an derselben Maschine (relay-system), und es können wegen der geringen

[1] größere Geschwindigkeit – [2] weniger Arbeiter im Verhältnis zur Maschine – [3] Materialzuführern – [4] Spinnmaschine – [5] Spinnmaschine mit Dampfantrieb – [6] verbesserter Dampfwebstuhl – [7] Techniker und Heizer, Mechaniker, Schreiner

Erlernungsmühe die Arbeiter von einer Sorte Maschinen zu einer andern versetzt werden; die Handlangerarbeit ist entweder sehr einfach oder fällt mehr und mehr der Maschine zu. Trotzdem schleppt sich die manufakturmäßige Teilung der Arbeit anfangs traditionell fort und wird selbst ein größeres Exploitationsmittel des Kapitals. Der Arbeiter wird lebenslang Teil einer Teilmaschine. p. 413.

Aller kapitalistischen Produktion, soweit sie nicht nur Arbeitsprozeß, sondern auch Verwertungsprozeß des Kapitals ist, ist es gemeinsam, daß nicht der Arbeiter die Arbeitsbedingung, sondern umgekehrt die *Arbeitsbedingung den Arbeiter anwendet*, aber erst durch die Maschinerie erhält diese Verkehrung technologische *handgreifliche Wirklichkeit*. Durch seine Verwandlung in einen *Automaten* tritt das Arbeitsmittel während des Arbeitsprozesses *selbst dem Arbeiter als Kapital gegenüber*, als tote Arbeit, welche die lebendige Arbeitskraft beherrscht und aussaugt. Ditto die geistigen Potenzen des Produktionsprozesses als Mächte des Kapitals über die Arbeit ... Das Detailgeschick des individuellen, entleerten Maschinenarbeiters verschwindet als ein winzig Nebending vor der Wissenschaft, den ungeheuren Naturkräften und der gesellschaftlichen Massenarbeit, die im Maschinensystem verkörpert sind. p. 414, 415.

Kasernenmäßige Disziplin der Fabrik, Fabrikkodex. p. 416.

Physische Bedingungen der Fabrik. p. 417/418.

c' oder d) Kampf der Arbeiter gegen das Fabriksystem und die Maschine

Dieser Kampf, seit das kapitalistische Verhältnis stehend, tritt hier zuerst auf als Revolte gegen die Maschine als die materielle Grundlage der kapitalistischen Produktionsweise. Bandmühle. p. 419. Ludditen[175]. p. 420. Erst später unterscheiden die Arbeiter zwischen dem materiellen Produktionsmittel und dessen gesellschaftlicher Exploitationsform.

Während der Manufaktur die verbesserte Teilung der Arbeit mehr Mittel, Arbeiter *virtuell* zu ersetzen. p. 421. (Excours über Agrikultur, Verdrängung. p. 422.) In der Maschinerie aber der Arbeiter *aktuell verdrängt*, die Maschine konkurriert direkt mit ihm. Hand loom weavers[1]. p. 423. Ditto Indien. p. 424. Diese Wirkung permanent, da die Maschine stets neue Produktionsfelder ergreift. Die verselbständigte und entfremdete Gestalt, welche die kapitalistische Produktion dem Arbeitsmittel gegenüber dem Arbeiter gibt, entwickelt sich durch die *Maschine* zum vollkommnen *Gegen-*

[1] Handweber

satz – daher zuerst jetzt Revolte des Arbeiters gegen das Arbeitsinstrument. p. 424.

Details der Verdrängung der Arbeiter durch Maschine. p. 425, 426. Die Maschine Mittel, den Arbeiterwiderstand gegen das Kapital durch Verdrängung zu brechen. p. 427, 428.

Die liberale Ökonomie behauptet, die Maschine, die Arbeiter verdränge, setze gleichzeitig ein Kapital frei, das diese Arbeiter beschäftigen kann. Aber im Gegenteil: eine jede Einführung von Maschinen *bindet* Kapital, verringert dessen *variablen*, vermehrt seinen konstanten Teil, kann also nur die Beschäftigungsfähigkeit des Kapitals *beschränken*. In der Tat – und das meinen jene Apologeten auch – wird nicht Kapital in dieser Art freigesetzt, sondern *die Lebensmittel* der deplacierten Arbeiter werden freigesetzt, *der Arbeiter von den Lebensmitteln freigesetzt*, was der Apologet so ausdrückt, daß *die Maschine Lebensmittel für den Arbeiter freisetzt*. p. 429, 430.

Dies weiterentwickelt (sehr gut für „Fortnightly"[1]). p. 431/432. Die von der kapitalistischen Anwendung der Maschine untrennbaren Antagonismen *existieren für den Apologeten nicht, weil sie nicht aus der Maschine selbst erwachsen, sondern aus ihrer kapitalistischen Anwendung*. p. 432.

Ausdehnung der Produktion durch Maschinen direkt und indirekt, und damit *mögliche* Vermehrung der bisherigen Arbeiterzahl: Bergarbeiter, Sklaven in Cotton states[2] etc. Dagegen durch die Wollfabrik Verdrängung von Schotten und Iren durch Schafe. p. 433/434.

Der Maschinenbetrieb steigert die *gesellschaftliche* Teilung der Arbeit weit mehr, als die Manufaktur [es] tat. p. 435.

c'' oder e) Maschine und Mehrwert

Das erste Resultat der Maschine – *Steigerung des Mehrwerts* und zugleich der Produktenmasse, worin er sich darstellt, und wovon die Kapitalistenklasse und ihr Anhang zehrt – also Steigerung der Anzahl von Kapitalisten; neues Luxusbedürfnis und zugleich Mittel seiner Befriedigung. Die *Luxusproduktion* wächst, ebenso die *Verkehrsmittel* (die aber wenig Arbeitskräfte in entwickelten Ländern absorbieren) (Beleg p. 436), endlich wächst die *dienende Klasse*, die *modernen Haussklaven*, deren Material die *Freisetzung* liefert. p. 437. **Statistik.**

Ökonomische Widersprüche. p. 437.

[1] Siehe vorl. Band, S. 288–309 – [2] Baumwollstaaten

Möglichkeit der *absoluten Zunahme* der Arbeit in einem Geschäftszweig infolge der Maschine und Modalitäten dieses Prozesses. p. 439/440.

Enorme Elastizität, Fähigkeit plötzlicher sprungweiser Ausdehnung der großen Industrie auf einen hohen Entwicklungsgrad. p. 441. Rückwirkung auf die Produktionsländer der Rohstoffe. Auswandrung infolge der Freisetzung von Arbeitern. Internationale Teilung der Arbeit von Industrie- und Ackerbauländern – Periodizität von Krisen und Prosperität. p. 442. Hin- und Herwerfen der Arbeiter in diesem Ausdehnungsprozeß. p. 444.

Historisches hierüber p. 445–449.

Da über Verdrängung der Kooperation und Manufaktur durch die Maschine (und die Zwischenstufen p. 450/451) Veränderung auch der nichtfabrikmäßig betriebenen Industriezweige im Geist der großen Industrie – Hausarbeit auswärtiges Departement der Fabrik. p. 452. In der Hausarbeit und modernen Manufaktur die Exploitation noch schamloser als in der eigentlichen Fabrik. p. 453. Beispiele: Londoner Druckereien. p. 453. Buchbinderei, Lumpensortieren. p. 454. Ziegelbrennerei, p. 455. Moderne Manufaktur im allgemeinen. p. 456. *Hausarbeit: Spitzenklöppeln.* p. 457–459. *Strohflechten.* p. 460. Umschlag in Fabrikbetrieb bei erreichter äußerster Grenze der Exploitabilität: *Wearing Apparel*[1] durch die *Nähmaschine.* p. 462–466. Beschleunigung dieses Umschlags durch Ausdehnung der Fabrikzwangsgesetze, die den bisherigen auf nicht begrenzter Exploitation basierenden Schlendrian aufheben. p. 466. *Beispiele: Töpferei.* p. 467. Schwefelhölzer. p. 468. Ferner Wirkung der Fabrikgesetze auf unregelmäßige Arbeit, durch Luderei der Arbeiter wie durch Saisons und Moden. p. 470. Überarbeit neben Faulenzen infolge der Saisons bei der Hausarbeit und Manufaktur. p. 471.

Gesundheitsklauseln der Fabrikgesetze. p. 473. Erziehungsklauseln. p. 476.

Freisetzung der Arbeiter durchs bloße *Alter*, sowie sie erwachsen sind und nicht mehr zu der Arbeit passen und nicht mehr von Kinderlohn leben können, und zugleich keine neue Arbeit gelernt haben. p. 477.

Auflösung der mysteries[2] und der traditionellen Verknöcherung der Manufaktur und des Handwerks durch die große Industrie, die den Produktionsprozeß in eine bewußte Anwendung der Naturkräfte verwandelt. Sie allein gegenüber allen früheren Formen ist daher *revolutionär.* p. 479. Aber als kapitalistische Form läßt sie *für den Arbeiter* die verknöcherte Teilung der Arbeit *bestehn*, und da sie die Basis derselben täglich umwälzt,

[1] *Zur Bekleidung gehörige Artikel* – [2] besonderen Gewerke mit Berufsgeheimnissen

geht der Arbeiter daran zugrunde. Andrerseits grade hierin, in diesem notwendigen Wechsel der Tätigkeiten desselben Arbeiters, die Forderung möglichster Vielseitigkeit desselben und die Möglichkeiten der sozialen Revolution. p. 480/481.

Notwendigkeit, die Fabrikgesetzgebung auf alle auch nicht fabrikmäßig betriebenen Zweige auszudehnen. p. 482 ff. Akt von 1867. p. 485. Minen, Note 486 ff.

Konzentrierende Wirkung der Fabrikgesetze, Verallgemeinerung des Fabrikbetriebs und damit der klassischen Form der kapitalistischen Produktion, Zuspitzung ihrer inhärenten Widersprüche, Reifmachung der Umwälzungselemente der alten und der Bildungselemente der neuen Gesellschaft. p. 488–493.

Ackerbau. Hier die Freisetzung durch Maschinen noch akuter. Ersetzung des Bauers durch den Lohnarbeiter. Vernichtung der ländlichen Hausmanufaktur. Zuspitzung der Gegensätze von Stadt und Land. Zersplitterung und Schwächung der Landarbeiter, während die städtischen Arbeiter konzentriert werden, daher Lohn der Ackerbauarbeiter auf dem Minimum. Zugleich *Boden*beraubung: Krone der kapitalistischen Produktionsweise die Untergrabung der *Quelle alles Reichtums:* der Erde und des Arbeiters. p. 493–496.

V. Weitere Untersuchungen über die Produktion des Mehrwerts[1]

[1] Hier bricht die Handschrift ab.

Friedrich Engels

[Rezension des Ersten Bandes „Das Kapital" für die „Fortnightly Review" [176]]

*Karl Marx über das Kapital**

Herr Thomas Tooke weist in seinen Untersuchungen über Umlaufsmittel auf die Tatsache hin, daß das Geld in seiner Funktion als Kapital zu seinem Ausgangspunkt zurückfließt, während dies bei Geld, das die Funktion bloßer Zirkulationsmittel ausübt, nicht der Fall ist. Diese Unterscheidung (die jedoch lange zuvor von Sir James Steuart getroffen wurde) dient Herrn Tooke bloß als ein Glied in seiner Argumentation gegen die „Currency-Leute" [177] und ihre Behauptungen über den Einfluß der Ausgabe von Papiergeld auf die Warenpreise. Unser Verfasser dagegen macht diese Unterscheidung zum Ausgangspunkt für seine Untersuchung über die Natur des Kapitals selbst und besonders für die Frage: Wie wird Geld, diese selbständige Form des Wertes, in Kapital verwandelt?

Alle Sorten von Geschäftsleuten, sagt Turgot, haben das gemein, daß sie *kaufen, um zu verkaufen;* ihre Käufe sind ein Vorschuß, der ihnen später wieder zurückfließt.

Kaufen, um zu verkaufen – dies ist in der Tat die Transaktion, worin Geld als Kapital funktioniert und die seinen Rückfluß zu seinem Ausgangspunkt bedingt, im Gegensatz zum *Verkaufen, um zu kaufen,* worin Geld nur als Umlaufsmittel zu funktionieren *braucht.* So wird ersichtlich, daß die verschiedene Reihenfolge, worin die Akte von Verkauf und Kauf aufeinanderfolgen, dem Geld zwei verschiedene Zirkulationsbewegungen aufdrückt. Um diese beiden Prozesse zu veranschaulichen, gibt unser Verfasser folgende Formel:

Verkaufen, um zu kaufen: eine Ware W wird gegen Geld G getauscht, das wieder gegen eine andere Ware W getauscht wird; oder W – G – W.

---

* Das Kapital. Von Karl Marx. Erster Band. Hamburg, Meißner, 1867.

Kaufen, um zu verkaufen: Geld wird gegen eine Ware getauscht und diese wieder gegen Geld: G – W – G.

Die Formel W – G – W stellt die einfache Warenzirkulation dar, in welcher Geld als Zirkulationsmittel, als Geld funktioniert. Diese Formel wird im ersten Kapitel dieses Buches analysiert [178], das eine neue und sehr einfache Wert- und Geldtheorie enthält, die wissenschaftlich äußerst interessant ist, welche wir jedoch hier außer Betracht lassen, da sie im ganzen für das, was wir für das Wesentliche in den Ansichten des Herrn Marx über Kapital halten, nebensächlich ist.

Die Formel G – W – G andererseits stellt jene Form der Zirkulation dar, in welcher sich Geld in Kapital verwandelt.

Der Prozeß des Kaufs für den Verkauf G – W – G kann offensichtlich in G – G aufgelöst werden; er ist indirekter Austausch von Geld gegen Geld. Angenommen, ich kaufe für 1000 Pfd.St. Baumwolle und verkaufe sie für 1100 Pfd.St., so habe ich *schließlich* 1000 Pfd.St. gegen 1100 Pfd.St. ausgetauscht, Geld gegen Geld.

Wenn dieser Prozeß nun immer den Rückfluß der gleichen Summe Geldes zur Folge hätte, die ich vorgeschossen habe, so wäre es absurd. Aber, ob der Kaufmann, der 1000 Pfd.St. vorgeschossen hat, 1100 Pfd.St., 1000 Pfd.St. oder gar nur 900 Pfd.St. realisiert, sein Geld hat doch eine von der Formel W – G – W ganz verschiedene Bewegung beschrieben; einer Formel, die bedeutet, verkaufen, um zu kaufen, etwas verkaufen, was man nicht braucht, um das kaufen zu können, was man braucht. Vergleichen wir die beiden Formeln.

Jeder Prozeß besteht aus zwei Phasen oder Akten, und diese zwei Akte sind in beiden Formeln die gleichen; doch zwischen den beiden Prozessen selbst besteht ein großer Unterschied. In W – G – W bildet das Geld nur den Vermittler; die Ware, der Gebrauchswert, den Ausgangs- und Schlußpunkt. In G – W – G bildet die Ware das Zwischenglied, während Geld Anfang und Ende bildet. In W – G – W wird das Geld definitiv ausgegeben; in G – W – G wird es nur vorgeschossen, es soll wiedererlangt werden. Es fließt zu seinem Ausgangspunkt zurück, und hier haben wir den ersten sinnlich wahrnehmbaren Unterschied der Zirkulation von Geld als *Geld* und der von Geld als *Kapital*.

Im Prozeß des Verkaufs für den Kauf W – G – W kann das Geld nur durch die Wiederholung des Gesamtprozesses zu seinem Ausgangspunkt zurückfließen, durch den Verkauf frischer Waren. Der Rückfluß ist also vom Prozeß selbst unabhängig. In G – W – G dagegen ist dieser Rückfluß eine Notwendigkeit und von vornherein beabsichtigt; wenn er nicht statt-

findet, ist irgendwo eine Stockung eingetreten, und der Prozeß bleibt unvollständig.

Der Verkauf für den Kauf hat den Erwerb von *Gebrauchs*wert zum Ziel; der Kauf für den Verkauf den Erwerb von *Tausch*wert.

In der Formel W – G – W sind die beiden Extreme, ökonomisch ausgedrückt, identisch. Sie sind beide Waren; sie sind darüber hinaus von gleicher Wertgröße, denn die ganze Werttheorie setzt voraus, daß normalerweise nur Äquivalente ausgetauscht werden. Gleichzeitig sind diese zwei Extreme W – W qualitativ verschiedene Gebrauchswerte, und gerade deshalb werden sie getauscht. Im Prozeß G – W – G scheint die ganze Operation auf den ersten Blick sinnlos. 100 Pfd.St. gegen 100 Pfd.St. austauschen, und noch auf einem Umweg, scheint absurd. Eine Geldsumme kann sich von einer anderen Geldsumme nur durch ihre Größe unterscheiden. G – W – G kann daher nur durch die quantitative Verschiedenheit seiner Extreme einen Sinn erhalten. Der Zirkulation muß mehr Geld entzogen werden, als man in sie hineingeworfen hatte. Die für 1000 Pfd.St. gekaufte Baumwolle wird verkauft zu 1100 Pfd.St. = 1000 Pfd.St. + 100 Pfd.St.; die diesen Prozeß darstellende Formel verwandelt sich also in G – W – G′, wo G′ = G + ΔG, G plus einem Inkrement, ist. Dieses ΔG, dies Inkrement, nennt Herr Marx *Mehrwert**. Der ursprünglich vorgeschossene Wert erhält sich nicht nur, sondern er setzt sich ein Inkrement zu, er *verwertet sich*, und *dieser Prozeß verwandelt Geld in Kapital*.

In der Zirkulationsform W – G – W *kann* zwar auch Wertverschiedenheit der Extreme bestehen, doch solcher Umstand ist hier völlig unwesentlich, die Formel wird nicht absurd, wenn beide Extreme Äquivalente sind. Im Gegenteil, dies ist eine Bedingung ihres normalen Charakters.

Die Wiederholung von W – G – W wird durch Umstände eingeschränkt, die gänzlich außerhalb des Tauschprozesses liegen: durch die Bedürfnisse der Konsumtion. In G – W – G dagegen sind Anfang und Ende, qualitativ betrachtet, dasselbe, und eben dadurch ist oder kann die Bewegung endlos sein. Zweifellos ist G + ΔG verschiedene Quantität von G; aber doch auch bloß eine beschränkte Geldsumme. Würde sie verausgabt, so hörte sie auf Kapital zu sein; würde sie der Zirkulation entzogen, so bliebe sie als Schatz stationär. Ist das Bedürfnis der Verwertung des Werts einmal gegeben, so existiert dieses Bedürfnis so gut für G′ wie für G; die Bewegung des Kapitals wird eine ständige und endlose, weil ihr Ziel am Ende jedes einzelnen

* Wo „*Wert*" hier ohne nähere Bestimmung gebraucht wird, bedeutet er immer *Tauschwert*.

Prozesses ebenso unerreicht ist wie zuvor. Die Durchführung dieses endlosen Prozesses verwandelt den Geldbesitzer in einen *Kapitalisten.*

Die Formel G – W – G scheint nur auf das Kaufmannskapital anwendbar. Aber auch das industrielle Kapital ist Geld, das gegen Waren getauscht und gegen mehr Geld wieder eingetauscht wird. Zweifellos tritt in diesem Falle eine Anzahl von Operationen zwischen Kauf und Verkauf, Operationen, die außerhalb der reinen Zirkulationssphäre liegen; doch sie ändern nichts am Wesen des Prozesses. Andererseits stellt sich der gleiche Prozeß im zinstragenden Kapital in seiner abgekürztesten Form dar. Hier schrumpft die Formel auf G – G′ zusammen, Wert, der gleichsam größer ist als er selbst.

Doch woher stammt dies Inkrement von G, dieser Mehrwert? Unsere vorangegangenen Untersuchungen über die Natur der Waren, des Werts, des Geldes und der Zirkulation selbst lassen diese Frage nicht nur ungeklärt, sondern scheinen sogar jede Zirkulationsform auszuschließen, die im Ergebnis zu so etwas wie einem Mehrwert führt. Der ganze Unterschied zwischen der Warenzirkulation (W – G – W) und der Zirkulation von Geld als Kapital (G – W – G) scheint in einer einfachen Umkehrung des Prozesses zu bestehen. Wie sollte diese Umkehrung ein so seltsames Ergebnis bewirken können?

Noch mehr. Diese Umkehrung existiert nur für *einen* der drei an dem Prozeß Beteiligten. Als Kapitalist kaufe ich Ware von A und verkaufe sie wieder an B. A und B treten nur als einfache Verkäufer und Käufer von Waren auf. Ich selbst trete bei dem Kauf von A nur als Geldbesitzer auf und bei dem Verkauf an B nur als Warenbesitzer; doch in keiner dieser Transaktionen trete ich als Kapitalist auf, als Repräsentant von etwas, das *mehr* als Geld oder Ware ist. Für A begann die Transaktion mit einem Verkauf, für B mit einem Kauf. Wenn von meinem Standpunkt eine Umkehrung der Formel W – G – W eintritt, so ist dies von ihrem Standpunkt nicht der Fall. Überdies kann nichts A daran hindern, seine Ware ohne meine Vermittlung an B zu verkaufen, und dann bestünde keine Aussicht auf irgendeinen Mehrwert.

Angenommen, A und B kaufen das, was sie brauchen, direkt voneinander. Was Gebrauchswert angeht, können beide gewinnen. A kann sogar mehr von seiner speziellen Ware produzieren, als B in derselben Zeit produzieren könnte, und umgekehrt, wobei beide gewinnen würden. Doch mit dem Tauschwert ist das anders. In diesem Falle werden gleiche Wertgrößen ausgetauscht, ob nun Geld als Mittler dient oder nicht.

Abstrakt betrachtet, das heißt abgesehen von allen Umständen, die nicht aus den immanenten Gesetzen der einfachen Warenzirkulation abzuleiten

sind, geht in dieser einfachen Zirkulation außer dem Ersatz eines Gebrauchswerts durch einen anderen nur ein Formwechsel der Ware vor sich. Derselbe Tauschwert, dasselbe Quantum vergegenständlichter gesellschaftlicher Arbeit bleibt in der Hand des Warenbesitzers, sei es in Gestalt dieser Ware selbst oder des Geldes, wofür sie verkauft wird, oder in Gestalt der für das Geld gekauften zweiten Ware. Dieser Formwechsel schließt ebensowenig eine Änderung der Wertgröße ein, wie das Auswechseln einer Fünfpfundnote gegen fünf Sovereigns. Sofern es sich nur um einen *Form*wechsel des Tauschwerts handelt, müssen Äquivalente ausgetauscht werden, zumindest wenn der Prozeß in seiner reinen Gestalt und unter normalen Bedingungen vor sich geht. Waren *können* zu Preisen verkauft werden, die über oder unter ihren Werten liegen, aber nur, wenn das Gesetz des Warenaustausches verletzt wird. In seiner reinen und normalen Gestalt ist der Warenaustausch daher kein Mittel zur Bildung von Mehrwert. Daher entspringt der Irrtum aller Ökonomen, die versuchen, den Mehrwert aus dem Warenaustausch abzuleiten, wie z.B. Condillac.

Nehmen wir aber an, daß der Prozeß nicht unter normalen Bedingungen vor sich geht und daß Nicht-Äquivalente ausgetauscht werden. Nehmen wir an, daß z.B. jeder Verkäufer seine Ware zehn Prozent über ihrem Wert verkauft. Ceteris paribus[1] verliert jeder als Käufer wieder, was er als Verkäufer gewonnen hat. Es wäre genau das gleiche, als wenn der Geldwert um 10 Prozent gesunken wäre. Das Gegenteil, doch mit dem gleichen Ergebnis, träte ein, wenn alle Käufer ihre Waren 10 Prozent unter deren Wert kauften. Wir kommen der Lösung um keinen Deut näher, wenn wir annehmen, daß jeder Warenbesitzer als Produzent die Waren über ihrem Wert verkauft und sie als Konsument über ihrem Wert kauft.

Die konsequenten Vertreter der Illusion, daß der Mehrwert aus einem nominellen Preiszuschlag auf die Waren entspringt, unterstellen immer die Existenz einer Klasse, die kauft, ohne je zu verkaufen, die konsumiert, ohne zu produzieren. In diesem Stadium unserer Untersuchung ist die Existenz einer solchen Klasse noch unerklärlich. Doch nehmen wir an, es gibt sie. Woher erhält diese Klasse das Geld, um beständig zu kaufen? Offensichtlich von den Warenproduzenten auf Grund beliebiger Rechts- oder Gewaltstitel, ohne Austausch. Einer solchen Klasse Waren über ihrem Wert verkaufen, heißt nichts anderes, als umsonst weggegebenes Geld zum Teil wieder zurückbekommen. Auf diese Weise haben die Städte Kleinasiens, als sie an die Römer Tribut zahlten, einen Teil des Geldes zurück-

[1] Unter sonst gleichen Umständen

bekommen, indem sie die Römer beim Handel prellten; aber dennoch waren diese Städte die Geprellten. Dies ist also keine Methode der Bildung von Mehrwert.

Nehmen wir den Fall der Prellerei an. A verkauft an B Wein zum Wert von 40 Pfd. St. gegen Getreide zum Wert von 50 Pfd. St. A hat 10 Pfd. St. verdient und B hat 10 Pfd. St. verloren, doch haben beide zusammen nur 90 Pfd. St. wie vorher. Wert wurde übertragen, aber nicht geschaffen. Die ganze Kapitalistenklasse eines Landes kann ihren gesamten Reichtum nicht vergrößern, indem sie sich gegenseitig prellt.

Folglich: Werden Äquivalente ausgetauscht, so entsteht kein Mehrwert, und werden Nicht-Äquivalente ausgetauscht, so entsteht auch kein Mehrwert. Die Warenzirkulation schafft keinen neuen Wert. Das ist der Grund, weshalb die beiden ältesten und populärsten Formen des Kapitals, Handelskapital und zinstragendes Kapital, hier gänzlich unberücksichtigt bleiben. Um den durch diese beiden Kapitalformen angeeigneten Mehrwert nicht als das Ergebnis bloßer Prellerei zu erklären, bedarf es einer Anzahl Zwischenglieder, die in diesem Stadium der Untersuchung noch fehlen. Später werden wir sehen, daß beide nur abgeleitete Formen sind, und werden auch feststellen, warum beide historisch lange vor dem modernen Kapital erscheinen.

Der Mehrwert kann also nicht aus der Warenzirkulation entspringen. Aber kann er außerhalb derselben entspringen? Außerhalb der Warenzirkulation ist der Warenbesitzer einfacher Produzent dieser Ware, deren Wert von der nach einem bestimmten gesellschaftlichen Gesetz gemessenen Größe seiner darin enthaltenen eigenen Arbeit bestimmt wird. Dieser Wert wird in Rechengeld ausgedrückt, sagen wir, in einem Preis von 10 Pfd. St. Doch dieser Preis von 10 Pfd. St. ist nicht zugleich ein Preis von 11 Pfd. St.; diese in der Ware enthaltene Arbeit schafft Wert, doch keinen sich verwertenden Wert; sie kann vorhandenem Wert neuen Wert zusetzen, doch nur durch Zusatz von neuer Arbeit. Wie sollte nun der Warenbesitzer außerhalb der Zirkulationssphäre, ohne mit anderen Warenbesitzern in Berührung zu kommen, wie sollte er imstande sein, Mehrwert zu produzieren oder, mit anderen Worten, Ware oder Geld in Kapital zu verwandeln?

„Kapital kann also nicht aus der Zirkulation entspringen, und es kann ebensowenig aus der Zirkulation *nicht* entspringen. Es muß zugleich in ihr und *nicht* in ihr entspringen ... Die Verwandlung des Geldes in Kapital ist auf Grundlage dem Warenaustausch immanenter Gesetze zu entwickeln, so daß *der Austausch von Äquivalenten als Ausgangspunkt gilt.* Unser

nur noch als Kapitalistenraupe vorhandner Geldbesitzer muß die Waren zu ihrem Wert kaufen, zu ihrem Wert verkaufen und dennoch am Ende des Prozesses mehr Wert herausziehn als er hineinwarf. Seine Schmetterlingsentfaltung muß in der Zirkulationssphäre und muß *nicht* in der Zirkulationssphäre vorgehn. Dies sind die Bedingungen des Problems. Hic Rhodus, hic salta!" [172]

Und nun zur Lösung:

„Die Wertveränderung des Geldes, das sich in Kapital verwandeln soll, kann nicht an diesem Geld selbst vorgehn, denn als Kaufmittel und als Zahlungsmittel *realisiert* es nur den Preis der Ware, die es kauft oder zahlt, während es, in seiner eignen Form verharrend, zum Petrefakt von gleichbleibender Wertgröße erstarrt. Ebensowenig kann die Veränderung aus dem zweiten Zirkulationsakt, dem Wiederverkauf der Ware, entspringen, denn dieser Akt verwandelt die Ware bloß aus der Naturalform zurück in die Geldform. *Die Veränderung muß sich also zutragen mit der Ware*, die im ersten Akt G – W gekauft wird, aber nicht mit ihrem Wert, denn es werden Äquivalente ausgetauscht, die Ware wird zu ihrem Werte bezahlt. *Die Veränderung kann also nur entspringen aus ihrem Gebrauchswert als solchem*, d.h. *aus ihrem Verbrauch*. Um aus dem Verbrauch einer Ware Wert herauszuziehn, müßte unser Geldbesitzer so glücklich sein, innerhalb der Zirkulationssphäre, auf dem Markte, eine Ware zu entdecken, *deren Gebrauchswert selbst die eigentümliche Beschaffenheit besäße, Quelle von Wert zu sein, deren wirklicher Verbrauch also selbst Vergegenständlichung von Arbeit wäre, daher Wertschöpfung*. Und der Geldbesitzer findet auf dem Markte eine solche spezifische Ware vor – das Arbeitsvermögen oder *die Arbeitskraft*.

Unter Arbeitskraft oder Arbeitsvermögen verstehen wir den Inbegriff der physischen und geistigen Fähigkeiten, die in der Leiblichkeit, der lebendigen Persönlichkeit eines Menschen existieren und die er in Bewegung setzt, sooft er Gebrauchswerte irgendeiner Art produziert.

Damit jedoch der Geldbesitzer die Arbeitskraft als Ware auf dem Markt vorfinde, müssen verschiedne Bedingungen erfüllt sein. Der Warenaustausch schließt an und für sich keine andren Abhängigkeitsverhältnisse ein als die aus seiner eignen Natur entspringenden. Unter dieser Voraussetzung kann die Arbeitskraft als Ware nur auf dem Markt erscheinen, sofern und weil sie von ihrem eignen Besitzer, der Person, deren Arbeitskraft sie ist, als Ware feilgeboten oder verkauft wird. Damit ihr Besitzer sie als Ware verkaufe, muß er über sie verfügen können, also freier Eigentümer seines Arbeitsvermögens, seiner Person sein. Er und der Geldbesitzer begegnen

sich auf dem Markt und treten in Verhältnis zueinander als ebenbürtige Warenbesitzer, nur dadurch unterschieden, daß der eine Käufer, der andre Verkäufer ist. Die Fortdauer dieses Verhältnisses erheischt, daß der Eigentümer der Arbeitskraft sie stets nur für bestimmte Zeit verkaufe, denn verkauft er sie in Bausch und Bogen, ein für allemal, so verkauft er sich selbst, verwandelt sich aus einem Freien in einen Sklaven, aus einem Warenbesitzer in eine Ware... Die zweite wesentliche Bedingung, damit der Geldbesitzer die Arbeitskraft auf dem Markt als Ware vorfinde, ist die, daß ihr Besitzer, statt Waren verkaufen zu können, worin sich seine Arbeit vergegenständlicht hat, vielmehr seine Arbeitskraft selbst, die nur in seiner lebendigen Leiblichkeit existiert, als Ware feilbieten muß.

Damit jemand von seiner Arbeitskraft unterschiedne Waren verkaufe, muß er natürlich Produktionsmittel besitzen, z.B. Rohstoffe, Arbeitsinstrumente usw. Er kann keine Stiefel machen ohne Leder. Er bedarf außerdem Lebensmittel. Niemand kann von Produkten der Zukunft zehren, also auch nicht von Gebrauchswerten, deren Produktion noch unfertig, und wie am ersten Tage seiner Erscheinung auf der Erdbühne, muß der Mensch noch jeden Tag konsumieren, bevor und während er produziert. Werden die Produkte als *Waren* produziert, so müssen sie verkauft werden, *nachdem* sie produziert sind, und können die Bedürfnisse des Produzenten erst nach dem Verkauf befriedigen. Zur Produktionszeit kommt die für den Verkauf nötige Zeit hinzu.

Zur Verwandlung von Geld in Kapital muß der Geldbesitzer also den *freien Arbeiter* auf dem Warenmarkt vorfinden, frei in dem Doppelsinn, daß er als freie Person über seine Arbeitskraft als seine Ware verfügt, daß er andrerseits andre Waren nicht zu verkaufen hat, los und ledig, frei ist von allen zur Verwirklichung seiner Arbeitskraft nötigen Sachen.

Die Frage, warum dieser freie Arbeiter ihm in der Zirkulationssphäre gegenübertritt, interessiert den Geldbesitzer nicht, der den Arbeitsmarkt als eine besondre Abteilung des Warenmarkts vorfindet. Und einstweilen interessiert sie uns ebensowenig. Wir halten theoretisch an der Tatsache fest, wie der Geldbesitzer praktisch. Eins jedoch ist klar. Die Natur produziert nicht auf der einen Seite Geld- oder Warenbesitzer und auf der andren bloße Besitzer der eignen Arbeitskräfte. Dies Verhältnis ist kein naturgeschichtliches und ebensowenig ein gesellschaftliches, das allen Geschichtsperioden gemein wäre. Es ist offenbar selbst das Resultat einer vorhergegangenen historischen Entwicklung, das Produkt vieler ökonomischer Umwälzungen, des Untergangs einer ganzen Reihe älterer Formationen der gesellschaftlichen Produktion.

Auch die ökonomischen Kategorien, die wir früher betrachtet, tragen ihre geschichtliche Spur. Im Dasein des Produkts als Ware sind bestimmte historische Bedingungen eingehüllt. Um Ware zu werden, darf das Produkt nicht als unmittelbares Subsistenzmittel für den Produzenten selbst produziert werden. Hätten wir weiter geforscht: unter welchen Umständen nehmen alle oder nimmt auch nur die Mehrzahl der Produkte die Form der Ware an, so hätte sich gefunden, daß dies nur auf Grundlage einer ganz spezifischen, der *kapitalistischen* Produktionsweise, geschieht. Eine solche Untersuchung lag jedoch der Analyse der Ware fern. Warenproduktion und Warenzirkulation können stattfinden, obgleich die weit überwiegende Produktenmasse, unmittelbar auf den Selbstbedarf gerichtet, sich nicht in Ware verwandelt, der gesellschaftliche Produktionsprozeß also noch lange nicht in seiner ganzen Breite und Tiefe vom Tauschwert beherrscht ist ... Oder betrachten wir das Geld, so setzt es eine gewisse Höhe des Warenaustausches voraus. Die besondren Geldformen, bloßes Warenäquivalent, oder Zirkulationsmittel, oder Zahlungsmittel, Schatz und Weltgeld, deuten je nach dem verschiednen Umfang und dem relativen Vorwiegen einer oder der andren Funktion auf sehr verschiedne Stufen des gesellschaftlichen Produktionsprozesses. Dennoch genügt erfahrungsmäßig eine relativ schwach entwickelte Warenzirkulation zur Bildung aller dieser Formen. Anders mit dem Kapital. Seine historischen Existenzbedingungen sind durchaus nicht da mit der Waren- und Geldzirkulation. Es entsteht nur, wo der Besitzer von Produktions- und Lebensmitteln den freien Arbeiter als Verkäufer seiner Arbeitskraft auf dem Markt vorfindet, und diese eine historische Bedingung umschließt eine Weltgeschichte. Das Kapital kündigt daher von vornherein eine neue Epoche des gesellschaftlichen Produktionsprozesses an."[1]

Diese eigentümliche Ware, die Arbeitskraft, ist nun zu untersuchen. Gleich allen anderen Waren besitzt sie einen Tauschwert; dieser Wert wird bestimmt wie der aller anderen Waren: durch die zu ihrer Produktion, also auch Reproduktion, notwendige Arbeitszeit. Der Wert der Arbeitskraft ist der Wert der zur Erhaltung ihres Besitzers in normaler Arbeitsfähigkeit nötigen Lebensmittel. Diese Lebensmittel richten sich nach dem Klima und anderen Naturbedingungen sowie nach einem historisch in jedem Land gegebenen Stand der Lebenshaltung. Sie wechseln, sind aber für ein bestimmtes Land und für eine bestimmte Epoche gegeben. Ferner schließen sie die Lebensmittel für die Ersatzmänner der verbrauchten Arbeiter

[1] Siehe Band 23 unserer Ausgabe, S.180–184

ein, d.h. für ihre Kinder, so daß diese eigentümliche Art von Warenbesitzern sich verewigen kann. Sie schließen außerdem bei geschickter Arbeit die Bildungskosten ein.

Die Minimalgrenze des Werts der Arbeitskraft ist der Wert der physisch unentbehrlichen Lebensmittel. Sinkt ihr Preis auf dies Minimum, so sinkt er unter ihren Wert, da letzterer eine normale Güte der Arbeitskraft, nicht eine verkümmerte, voraussetzt.

Aus der Natur der Arbeit ergibt sich, daß die Arbeitskraft erst *nach* Abschluß des Verkaufs verbraucht wird; und in allen Ländern kapitalistischer Produktionsweise wird die Arbeit bezahlt, nachdem sie geleistet ist. Überall also kreditiert der Arbeiter dem Kapitalisten. Zu den praktischen Folgen dieses durch den Arbeiter gewährten Kredits führt Herr Marx einige interessante Beispiele aus Parlamentsdokumenten an; bezüglich dieser Beispiele verweisen wir auf das Buch selbst.

Mit der Konsumtion von Arbeitskraft produziert ihr Käufer zugleich Waren und Mehrwert; um dies zu untersuchen, müssen wir die Sphäre der Zirkulation verlassen und uns in die Sphäre der Produktion begeben.

Hier stellen wir sofort fest, daß der Arbeitsprozeß Doppelcharakter besitzt. Einerseits ist er der einfache Prozeß zur Herstellung von Gebrauchswert; als solcher kann und muß er allen historischen Formen der Existenz der Gesellschaft gemeinsam sein; andererseits geht dieser Prozeß, wie bereits erwähnt, unter den spezifischen Bedingungen der kapitalistischen Produktion vor sich. Sie müssen wir jetzt untersuchen.

Der Arbeitsprozeß auf kapitalistischer Grundlage hat zwei Eigentümlichkeiten. Erstens arbeitet der Arbeiter unter der Kontrolle des Kapitalisten, der aufpaßt, daß nichts vergeudet wird und nicht mehr als das gesellschaftlich notwendige Quantum Arbeit für jedes einzelne Produkt aufgewandt wird. Zweitens ist das Produkt Eigentum des Kapitalisten, da der Prozeß selbst zwischen zwei ihm gehörigen Dingen vor sich geht: der Arbeitskraft und den Arbeitsmitteln.

Den Kapitalisten interessiert der Gebrauchswert nur, insofern er die Verkörperung von Tauschwert und vor allem von Mehrwert ist. Sein Ziel besteht darin, eine Ware zu produzieren, deren Wert höher ist als die in ihre Produktion investierte Wertsumme. Wie kann das geschehen?

Nehmen wir eine beliebige Ware, z.B. Baumwollgarn, und analysieren wir das darin vergegenständlichte Quantum Arbeit. Nehmen wir an, daß zur Herstellung von 10 Pfund Garn 10 Pfund Baumwolle im Wert von 10 sh. nötig sind (wobei wir den Abfall außer Betracht lassen). Ferner sind bestimmte Arbeitsmittel erforderlich: eine Dampfmaschine, Kamm-

maschinen und andere Maschinerie, Kohle, Schmiermittel etc. Der Einfachheit halber bezeichnen wir das alles als „Spindeln" und nehmen an, daß der Verschleiß, Kohle etc., die nötig sind zur Verspinnung von 10 Pfund Garn, 2 sh. repräsentieren. So haben wir 10 sh. für Baumwolle und 2 sh. für Spindel = 12 sh. Wenn 12 sh. das Produkt von 24 Arbeitsstunden oder zwei Arbeitstagen repräsentieren, dann vergegenständlichen Baumwolle und Spindel im Garn zwei Arbeitstage. Wieviel wird nun durch das Spinnen zugesetzt?

Nehmen wir an, daß der Wert der Arbeitskraft per diem[1] 3 sh. beträgt und daß diese 3 sh. die Arbeit von sechs Stunden repräsentieren. Ferner, daß ein Arbeiter sechs Stunden benötigt, um 10 Pfund Garn zu spinnen. In diesem Falle sind dem Produkt durch Arbeit 3 sh. zugesetzt worden; der Wert der 10 Pfund Garn beträgt 15 sh. oder 1 sh. 6 d. per Pfund.

Dieser Prozeß ist sehr einfach, doch ihm entspringt kein Mehrwert. Das kann auch nicht sein, da in der kapitalistischen Produktion die Dinge nicht so einfach vor sich gehen.

„Sehn wir näher zu. Der Tageswert der Arbeitskraft betrug 3 sh., weil in ihr selbst ein halber Arbeitstag vergegenständlicht ist. Daß ein *halber* Arbeitstag nötig, um ihn während 24 Stunden am Leben zu erhalten, hindert den Arbeiter keineswegs, einen *ganzen* Tag zu arbeiten. Der Wert der Arbeitskraft und ihre Verwertung im Arbeitsprozeß sind also zwei verschiedne Größen. Diese Wertdifferenz hatte der Kapitalist im Auge, als er die Arbeitskraft kaufte. Ihre nützliche Eigenschaft, Garn oder Stiefel zu machen, war nur eine Conditio sine qua non, weil Arbeit in nützlicher Form verausgabt werden muß, um Wert zu bilden. Was aber entschied, war der spezifische Gebrauchswert dieser Ware, Quelle von Wert zu sein und von mehr Wert, als sie selbst hat. Dies ist der spezifische Dienst, den der Kapitalist von ihr erwartet. Und er verfährt dabei den ewigen Gesetzen des Warenaustausches gemäß. In der Tat, der Verkäufer der Arbeitskraft, wie der Verkäufer jeder andren Ware, realisiert ihren Tauschwert und veräußert ihren Gebrauchswert. Er kann den einen nicht erhalten, ohne den andren wegzugeben. Der Gebrauchswert der Arbeitskraft, die Arbeit selbst, gehört ebensowenig ihrem Verkäufer, wie der Gebrauchswert des verkauften Öls dem Ölhändler. Der Geldbesitzer hat den Tageswert der Arbeitskraft gezahlt; ihm gehört daher ihr Gebrauch während des Tages, die tagelange Arbeit. Der Umstand, daß die tägliche Erhaltung der Arbeitskraft nur einen halben Arbeitstag kostet, obgleich die Arbeitskraft einen ganzen Tag

[1] pro Tag

wirken, arbeiten kann, daß daher der Wert, den ihr Gebrauch während eines Tags schafft, doppelt so groß ist als ihr eigner Tageswert, ist ein besondres Glück für den Käufer, aber durchaus kein Unrecht gegen den Verkäufer.“

Der Arbeiter arbeitet also 12 Stunden, spinnt 20 Pfund Garn, das 20 sh. Baumwolle und 4 sh. Spindeln etc. repräsentiert, und seine Arbeit kostet 3 sh., insgesamt 27 sh. Saugten 10 Pfund Baumwolle 6 Arbeitsstunden ein, so haben 20 Pfund Baumwolle 12 Arbeitsstunden eingesaugt, gleich 6 sh. „In den 20 Pfund Garn sind jetzt 5 Arbeitstage vergegenständlicht, 4 in der verzehrten Baumwoll- und Spindelmasse, 1 von der Baumwolle eingesaugt während des Spinnprozesses. Der Goldausdruck von 5 Arbeitstagen ist aber 30 sh. Dies also der Preis der 20 Pfund Garn. Das Pfund Garn kostet nach wie vor 1 sh. 6 d. Aber die Wertsumme der in den Prozeß geworfenen Waren betrug 27 sh. Der Wert des Produkts ist um $^1/_9$ gewachsen über den zu seiner Produktion vorgeschoßnen Wert. So haben sich 27 sh. in 30 sh. verwandelt. Sie haben einen Mehrwert von 3 sh. gesetzt. Das Kunststück ist endlich gelungen. Geld ist in Kapital verwandelt.

Alle Bedingungen des Problems sind gelöst und die Gesetze des Warenaustausches in keiner Weise verletzt. Äquivalent wurde gegen Äquivalent ausgetauscht. Der Kapitalist zahlte als Käufer jede Ware zu ihrem Wert, Baumwolle, Spindelmasse, Arbeitskraft. Er tat dann, was jeder andre Käufer von Waren tut. Er konsumierte ihren Gebrauchswert. Der Konsumtionsprozeß der Arbeitskraft, der zugleich Produktionsprozeß der Ware, ergab ein Produkt von 20 Pfund Garn mit einem Wert von 30 sh. Der Kapitalist kehrt nun zum Markt zurück und verkauft Ware, nachdem er Ware gekauft hat. Er verkauft das Pfund Garn zu 1 sh. 6 d., keinen Deut über oder unter seinem Wert. Und doch zieht er 3 sh. mehr aus der Zirkulation heraus, als er ursprünglich in sie hineinwarf. Dieser ganze Verlauf, die Verwandlung seines Geldes in Kapital, geht in der Zirkulationssphäre vor und geht *nicht* in ihr vor. Durch die Vermittlung der Zirkulation, weil bedingt durch den Kauf der Arbeitskraft auf dem Warenmarkt. Nicht in der Zirkulation, denn sie leitet nur den Verwertungsprozeß ein, der sich in der Produktionssphäre zuträgt. Und so ist ‚tout pour le mieux dans le meilleur des mondes possibles‘ [179].“[1]

Von der Darlegung der Art und Weise der Produktion des Mehrwerts geht Herr Marx über zu dessen Analyse. Aus dem Vorangegangenen geht hervor, daß nur ein Teil des in einem produktiven Unternehmen angelegten

[1] Siehe Band 23 unserer Ausgabe, S. 207–209

Kapitals direkt zur Produktion von Mehrwert beiträgt, und das ist das für den Ankauf von Arbeitskraft vorgeschossene Kapital. Nur dieser Teil produziert *neuen* Wert; das in Maschinerie, Rohmaterial, Kohle etc. angelegte Kapital erscheint zwar im Wert des Produkts pro tanto[1] wieder, es wird erhalten und reproduziert, doch es kann sich kein Mehrwert aus ihm bilden. Dies veranlaßt Herrn Marx, eine neue Unterteilung des Kapitals vorzuschlagen: in *konstantes* Kapital, das nur reproduziert wird – der in Maschinerie, Rohmaterial und allen anderen zum Arbeitsprozeß notwendigen Mitteln angelegte Teil; und in *variables* Kapital, das nicht bloß reproduziert wird, sondern zugleich direkte Quelle von Mehrwert ist – der im Ankauf von Arbeitskraft und in Löhnen angelegte Teil. Daraus wird klar, daß das konstante Kapital nicht direkt zur Produktion von Mehrwert beiträgt, wie notwendig es auch dafür sein mag; und außerdem hat die in einem Produktionszweig angelegte Masse konstanten Kapitals nicht den geringsten Einfluß auf die in diesem Zweig produzierte Mehrwertmasse.* Daher kann das konstante Kapital bei der Bestimmung der *Rate* des Mehrwerts nicht berücksichtigt werden. Diese kann nur bestimmt werden durch den Vergleich der Größe des Mehrwerts mit der Größe des Kapitals, das direkt zur Bildung des Mehrwerts beiträgt, d.h. mit der Größe des *variablen* Kapitals. Herr Marx bestimmt deshalb die Rate des Mehrwerts als Verhältnis des Mehrwerts lediglich zum variablen Kapital: beträgt der tägliche Preis der Arbeit 3 sh. und der täglich geschaffene Mehrwert ebenfalls 3 sh., so beträgt die Rate des Mehrwerts 100 Prozent. Zu welchen Kuriosa es führen kann, wenn man, wie das gewöhnlich getan wird, konstantes Kapital als aktiven Faktor bei der Produktion von Mehrwert betrachtet, kann man am Beispiel des Herrn N.W. Senior sehen, „als der wegen seiner ökonomischen Wissenschaft und seines schönen Stils berufene Professor von Oxford im Jahre 1836 nach Manchester zitiert wurde, um hier politische Ökonomie zu lernen (von den Baumwollspinnern), statt sie in Oxford zu lehren".[2]

Die Arbeitszeit, während der der Arbeiter den Wert seiner Arbeitskraft reproduziert, nennt Herr Marx *„notwendige Arbeit"*; die darüber hinaus gearbeitete Zeit, während der Mehrwert produziert wird, nennt er *„Mehrarbeit"*. Notwendige Arbeit und Mehrarbeit bilden zusammen den *„Arbeitstag"*.

* Wir müssen hier bemerken, daß *Mehrwert* keinesfalls mit *Profit* identisch ist.

[1] als Ganzes – [2] siehe Band 23 unserer Ausgabe, S. 237/238

In einem Arbeitstag ist die notwendige Arbeitszeit gegeben; doch die für die Mehrarbeit verwandte Zeit wird durch kein ökonomisches Gesetz festgesetzt, sie kann innerhalb gewisser Schranken länger oder kürzer sein. Sie kann nie gleich null sein, da dann für den Kapitalisten der Anreiz wegfiele, Arbeit zu gebrauchen. Gleichzeitig kann die Gesamtlänge des Arbeitstages aus physiologischen Gründen nie 24 Stunden erreichen. Zwischen einem Arbeitstag von sage 6 und einem von 24 Stunden gibt es jedoch viele Zwischenstufen. Die Gesetze des Warenaustausches verlangen, daß der Arbeitstag nicht länger sei, als mit dem normalen Verschleiß des Arbeiters vereinbar ist. Doch was ist normaler Verschleiß? Wieviel Stunden täglicher Arbeit sind damit vereinbar? In diesem Punkt gehen die Meinungen des Kapitalisten und des Arbeiters weit auseinander, und da es keine höhere Autorität gibt, wird die Frage durch *Gewalt* entschieden. Die Geschichte der Normierung des Arbeitstages ist die Geschichte eines Kampfes um dessen Schranken – eines Kampfes zwischen dem Gesamtkapitalisten und dem Gesamtarbeiter, zwischen der Klasse der Kapitalisten und der Arbeiterklasse.

„Das Kapital, wie bereits bemerkt, hat die Mehrarbeit nicht erfunden. Überall, wo ein Teil der Gesellschaft das Monopol der Produktionsmittel besitzt, muß der Arbeiter, frei oder unfrei, der zu seiner Selbsterhaltung notwendigen Arbeitszeit überschüssige Arbeitszeit zusetzen, um die Lebensmittel für den Eigner der Produktionsmittel zu produzieren, sei dieser Eigentümer nun atheniensischer καλὸς κἀγαθός[1], etruskischer Theokrat, civis romanus[2], normännischer Baron, amerikanischer Sklavenhalter, walachischer Bojar, moderner Landlord oder Kapitalist."[3]

Indes ist klar, daß in jeder Gesellschaftsformation, in der der Gebrauchswert des Produkts wichtiger als sein Tauschwert ist, die Mehrarbeit durch einen engeren oder weiteren Kreis von gesellschaftlichen Bedürfnissen beschränkt ist; und daß unter diesen Umständen nicht unbedingt der Wunsch nach Mehrarbeit um ihrer selbst willen besteht. So stellen wir fest, daß im klassischen Altertum Mehrarbeit in ihrer krassesten Form, das Zu-Tode-Arbeiten des Arbeiters, fast ausschließlich in Gold- und Silberbergwerken existierte, wo der Tauschwert in seiner selbständigen Form, als Geld produziert wurde.

„Sobald aber Völker, deren Produktion sich noch in den niedrigren Formen der Sklavenarbeit, Fronarbeit usw. bewegt, hineingezogen werden in einen durch die kapitalistische Produktionsweise beherrschten Welt-

[1] Aristokrat – [2] römischer Bürger – [3] siehe Band 23 unserer Ausgabe, S. 249/250

markt, der den Verkauf ihrer Produkte ins Ausland zum vorwiegenden Interesse entwickelt, wird den barbarischen Greueln der Sklaverei, Leibeigenschaft usw. der zivilisierte Greuel der Überarbeit aufgepfropft. Daher bewahrte die Negerarbeit in den südlichen Staaten der amerikanischen Union einen gemäßigt patriarchalischen Charakter, solange die Produktion hauptsächlich auf den unmittelbaren Selbstbedarf gerichtet war. In dem Grade aber wie der Baumwollexport zum Lebensinteresse jener Staaten, ward die Überarbeitung des Negers, hier und da die Konsumtion seines Lebens in sieben Arbeitsjahren, Faktor eines berechneten und berechnenden Systems ... Ähnlich mit der *Fronarbeit*, z.B. in den Donaufürstentümern."[1]

Hier wird der Vergleich mit der kapitalistischen Produktion besonders interessant, weil die Mehrarbeit in der *Fronarbeit* eine selbständige, sinnlich wahrnehmbare Form besitzt.

„Gesetzt der Arbeitstag zähle 6 Stunden notwendiger Arbeit und 6 Stunden Mehrarbeit. So liefert der freie Arbeiter dem Kapitalisten wöchentlich 36 Stunden Mehrarbeit. Es ist dasselbe, als arbeite er 3 Tage in der Woche für sich und 3 Tage in der Woche umsonst für den Kapitalisten. Aber dies ist nicht sichtbar. Mehrarbeit und notwendige Arbeit verschwimmen ineinander. Ich kann daher dasselbe Verhältnis z.B. auch so ausdrücken, daß der Arbeiter in jeder Minute 30 Sekunden für sich und 30 Sekunden für den Kapitalisten arbeitet usw. Anders mit der *Fronarbeit*. Die notwendige Arbeit, die z.B. der walachische Bauer zu seiner Selbsterhaltung verrichtet, ist räumlich getrennt von seiner Mehrarbeit für den Bojaren. Die eine verrichtet er auf seinem eignen Felde, die andre auf dem herrschaftlichen Gut. Beide Teile der Arbeitszeit existieren daher selbständig nebeneinander. In der Form der *Fronarbeit* ist die Mehrarbeit genau abgeschieden von der notwendigen Arbeit."[2]

Wir müssen davon absehen, weitere interessante Beispiele der modernen Sozialgeschichte der Donaufürstentümer zu zitieren, durch die Herr Marx beweist, daß die Bojaren, unterstützt durch die russische Intervention, es ebenso gut verstehen, Mehrarbeit auszusaugen, wie jeder kapitalistische Unternehmer. Doch was das Règlement organique[173], durch das der russische General Kisselew den Bojaren fast unbeschränkte Macht über die Arbeit der Bauern gab, positiv ausdrückt, drücken die englischen Fabrikgesetze negativ aus.

„Diese Gesetze zügeln den Drang des Kapitals nach maßloser Aus-

[1] Siehe Band 23 unserer Ausgabe, S. 250 – [2] vgl. ebenda, S. 251

saugung der Arbeitskraft durch gewaltsame Beschränkung des Arbeitstags von Staats wegen, und zwar von seiten eines Staats, den Kapitalist und Landlord beherrschen. Von einer täglich bedrohlicher anschwellenden Arbeiterbewegung abgesehn, war die Beschränkung der Fabrikarbeit diktiert durch dieselbe Notwendigkeit, welche den Guano auf die englischen Felder ausgoß. Dieselbe blinde Raubgier, die in dem einen Fall die Erde erschöpft, hatte in dem andren die Lebenskraft der Nation an der Wurzel ergriffen. Periodische Epidemien sprachen hier ebenso deutlich als das abnehmende Soldatenmaß in Deutschland und Frankreich."[1]

Um die Tendenz des Kapitals nach Verlängerung des Arbeitstages über jedes vernünftige Maß hinaus zu beweisen, zitiert Herr Marx ausführlich aus den Berichten der Fabrikinspektoren, der Kommission zur Untersuchung der Kinderarbeit, aus den Berichten über öffentliche Gesundheit und anderen Parlamentsdokumenten und resümiert in folgenden Schlußfolgerungen:

„,Was ist ein Arbeitstag?' Wie groß ist die Zeit, während deren das Kapital die Arbeitskraft, deren Tageswert es zahlt, konsumieren darf? Wie weit kann der Arbeitstag verlängert werden über die zur Reproduktion der Arbeitskraft selbst notwendige Arbeitszeit? Auf diese Fragen, man hat es gesehn, antwortet das Kapital: Der Arbeitstag zählt täglich volle 24 Stunden nach Abzug der wenigen Ruhestunden, ohne welche die Arbeitskraft ihren erneuerten Dienst absolut versagt. Es versteht sich zunächst von selbst, daß der Arbeiter seinen ganzen Lebenstag durch nichts ist außer Arbeitskraft, daß daher alle seine disponible Zeit von Natur und Rechts wegen Arbeitszeit ist, also der Selbstverwertung des Kapitals angehört... Aber in seinem maßlos blinden Trieb nach Mehrarbeit überrennt das Kapital nicht nur die moralischen, sondern auch die rein physischen Maximalschranken des Arbeitstags... Das Kapital fragt nicht nach der Lebensdauer der Arbeitskraft ... Die kapitalistische Produktion produziert die vorzeitige Erschöpfung und Abtötung der Arbeitskraft selbst. Sie verlängert die Produktionszeit des Arbeiters während eines gegebenen Termins durch Verkürzung seiner Lebenszeit."[2]

Aber ist dies nicht selbst gegen das Interesse des Kapitals? Muß das Kapital nicht im Laufe der Zeit die Kosten dieses unmäßigen Verschleißes ersetzen? Das mag theoretisch der Fall sein. In der Praxis hat der organisierte Sklavenhandel im Innern der Südstaaten den Verschleiß der Arbeitskraft des Sklaven in sieben Jahren zu einem anerkannten ökonomischen

[1] Siehe Band 23 unserer Ausgabe, S. 253 – [2] vgl. ebenda, S. 279–281

Prinzip erhoben; in der Praxis verläßt sich der englische Kapitalist auf die Zufuhr von Arbeitern aus den Landdistrikten.

„Was die Erfahrung dem Kapitalisten im allgemeinen zeigt, ist eine beständige Übervölkerung, d.h. Übervölkerung im Verhältnis zum augenblicklichen Verwertungsbedürfnis des Kapitals, obgleich sie aus verkümmerten, schnell hinlebenden, sich rasch verdrängenden, sozusagen unreif gepflückten Menschengenerationen ihren Strom bildet. Allerdings zeigt die Erfahrung dem verständigen Beobachter auf der andren Seite, wie rasch und tief die kapitalistische Produktion, die, geschichtlich gesprochen, kaum von gestern datiert, die Volkskraft an der Lebenswurzel ergriffen hat, wie die Degeneration der industriellen Bevölkrung nur durch beständige Absorption naturwüchsiger Lebenselemente vom Lande verlangsamt wird, und wie selbst die ländlichen Arbeiter, trotz freier Luft und des unter ihnen so allmächtig waltenden Prinzips der natürlichen Auslese, das nur die kräftigsten Individuen aufkommen läßt, schon abzuleben beginnen. Das Kapital, das so ‚gute Gründe' hat, die Leiden der es umgebenden Arbeitergeneration zu leugnen, wird in seiner praktischen Bewegung durch die Aussicht auf zukünftige Verfaulung der Menschheit und schließlich doch unaufhaltsame Entvölkerung so wenig und so viel bestimmt als durch den möglichen Fall der Erde in die Sonne. In jeder Aktienschwindelei weiß jeder, daß das Unwetter einmal einschlagen muß, aber jeder hofft, daß es das Haupt seines Nächsten trifft, nachdem er selbst den Goldregen aufgefangen und in Sicherheit gebracht hat. Après moi le déluge![1] ist der Wahlruf jedes Kapitalisten und jeder Kapitalistennation. Das Kapital ist daher rücksichtslos gegen Gesundheit und Lebensdauer des Arbeiters, wo es nicht durch die Gesellschaft zur Rücksicht gezwungen wird. Im großen und ganzen hängt dies aber auch nicht vom guten oder bösen Willen des einzelnen Kapitalisten ab. Die freie Konkurrenz macht die immanenten Gesetze der kapitalistischen Produktion dem einzelnen Kapitalisten gegenüber als äußerliches Zwangsgesetz geltend."[2]

Die Festsetzung des normalen Arbeitstages ist das Resultat eines vielhundertjährigen Kampfes zwischen Unternehmer und Arbeiter. Und es ist interessant, die zwei entgegengesetzten Strömungen in diesem Kampf zu beobachten. Anfangs haben die Gesetze zum Ziel, die Arbeiter zu zwingen, länger zu arbeiten; vom ersten Arbeitergesetz, im 23. Jahr der Regierung Edward III. (1349) erlassen, bis zum 18. Jahrhundert gelang es den herrschenden Klassen niemals, aus den Arbeitern das volle Quantum mög-

[1] Nach mir die Sündflut! – [2] vgl. Band 23 unserer Ausgabe, S. 284–286

licher Arbeit herauszupressen. Doch mit der Einführung von Dampf- und moderner Maschinerie wendete sich das Blatt. Die Einführung der Frauen- und Kinderarbeit warf so schnell alle traditionellen Schranken der Arbeitszeit um, daß das 19. Jahrhundert mit einem System der Überarbeitung begann, das in der Weltgeschichte ohne Beispiel dasteht und das bereits 1802 die Gesetzgebung zwang, Beschränkungen der Arbeitszeit festzulegen. Herr Marx gibt einen umfassenden Bericht über die Geschichte der englischen Fabrikgesetzgebung bis zum Fabrikgesetz von 1867 und gelangt zu diesen Schlußfolgerungen:

1. Maschinerie und Dampf führen zu einer Überarbeitung zuerst in den Industriezweigen, in denen sie angewandt werden, und gesetzliche Beschränkungen werden deshalb zuerst in diesen Zweigen eingeführt. In der Folgezeit stellen wir jedoch fest, daß dieses System der Überarbeitung sich auf fast alle Zweige ausgedehnt hat, selbst auf jene, in denen keine Maschinerie angewandt wird oder in denen die primitivsten Produktionsweisen fortbestehen (*siehe* die Berichte der Kommission zur Untersuchung der Kinderarbeit).

2. Mit der Einführung der Frauen- und Kinderarbeit in den Fabriken verliert der vereinzelte „freie" Arbeiter seine Widerstandskraft gegenüber den Übergriffen des Kapitals und muß sich bedingungslos ergeben. Das zwingt ihn zum gemeinsamen Widerstand; der Kampf Klasse gegen Klasse, Gesamtarbeiter gegen Gesamtkapitalisten beginnt.

Wenn wir jetzt zu dem Moment zurückkehren, wo wir annahmen, daß unser „freier" und „gleicher" Arbeiter einen Kontrakt mit dem Kapitalisten eingeht, stellen wir fest, daß sich im Produktionsprozeß vieles wesentlich geändert hat. Dieser Kontrakt ist seitens des Arbeiters kein freier Kontrakt. Die tägliche Zeit, wofür es ihm freisteht, seine Arbeitskraft zu verkaufen, ist die Zeit, wofür er gezwungen ist, sie zu verkaufen; und nur die Massenopposition der Arbeiter erzwingt die Einführung eines Staatsgesetzes, um sie selbst zu verhindern, sich und ihre Kinder durch „freiwilligen" Kontrakt in Tod und Sklaverei zu verkaufen. „An die Stelle des prunkvollen Katalogs der ‚unveräußerlichen Menschenrechte' tritt die bescheidne *Magna Charta*[174] eines gesetzlich beschränkten Arbeitstags."[1]

Als nächstes haben wir die *Rate* des Mehrwerts und ihr Verhältnis zur *Masse* des produzierten Mehrwerts zu analysieren. Wie bisher, unterstellen wir in dieser Untersuchung, daß der Wert der Arbeitskraft eine gegebene, konstante Größe ist.

---

[1] Siehe Band 23 unserer Ausgabe, S.320

Unter dieser Voraussetzung bestimmt die Rate zugleich die Masse des Mehrwerts, die der einzelne Arbeiter in einer bestimmten Zeit dem Kapitalisten liefert. Beträgt der Tageswert unserer Arbeitskraft 3 sh., die 6 Arbeitsstunden verkörpern, und die Rate des Mehrwerts 100 Prozent, so produziert das variable Kapital von 3 sh. täglich einen Mehrwert von 3 sh., oder der Arbeiter liefert täglich 6 Stunden Mehrarbeit.

Da das variable Kapital der Geldausdruck des Werts aller gleichzeitig von einem Kapitalisten verwandten Arbeitskräfte ist, so erhält man die Masse des durch die Arbeitskräfte produzierten Mehrwerts, indem man das variable Kapital mit der Rate des Mehrwerts multipliziert; mit anderen Worten, sie wird bestimmt durch das Verhältnis zwischen der Anzahl der gleichzeitig beschäftigten Arbeitskräfte und dem Exploitationsgrad. Beide Faktoren können sich verändern, so daß die Abnahme des einen durch Zunahme des anderen ersetzt werden kann. Ein variables Kapital, das zur Verwendung von 100 Arbeitern bei einer Rate des Mehrwerts von 50 Prozent (sage 3 Stunden täglicher Mehrarbeit) erforderlich ist, wird keinen höheren Mehrwert produzieren als die Hälfte dieses variablen Kapitals, das 50 Arbeiter bei einer Rate des Mehrwerts von 100 Prozent (sage 6 Stunden täglicher Mehrarbeit) verwendet. So kann unter gewissen Umständen und innerhalb gewisser Grenzen die dem Kapital zur Verfügung stehende Zufuhr der Arbeit unabhängig von der jeweiligen Arbeiterzufuhr werden.

Diese Steigerung des Mehrwerts durch Steigerung seiner Rate hat jedoch ihre absoluten Schranken. Welches immer der Wert der Arbeitskraft sein mag, ob er nun zwei oder zehn Stunden notwendiger Arbeitszeit verkörpern werde, der Gesamtwert, den ein Arbeiter Tag für Tag produziert, kann nie den Wert erreichen, worin sich 24 Arbeitsstunden vergegenständlichen. Um eine gleiche Masse von Mehrwert zu erhalten, kann das variable Kapital nur innerhalb dieser Grenzen durch Verlängerung des Arbeitstages ersetzt werden. Dies wird später wichtig sein, um verschiedene Erscheinungen zu erklären, die aus den zwei widersprechenden Tendenzen des Kapitals entstehen: 1. die beschäftigte Arbeiteranzahl zu reduzieren, d.h. die Größe des variablen Kapitals, und 2. doch die größtmögliche Masse Mehrarbeit zu produzieren.

Ferner: „Die von verschiednen Kapitalen produzierten Massen von Wert und Mehrwert verhalten sich bei gegebnem Wert und gleich großem Exploitationsgrad der Arbeitskraft direkt wie die Größen der variablen Bestandteile dieser Kapitale. Dies Gesetz widerpricht offenbar aller auf den *Augenschein* gegründeten Erfahrung. Jedermann weiß, daß ein Baumwollspinner, der relativ viel konstantes und wenig variables Kapital anwendet,

deswegen keinen kleinren Gewinn oder Mehrwert erbeutet als ein Bäcker, der relativ viel variables und wenig konstantes Kapital in Bewegung setzt. Zur Lösung dieses scheinbaren Widerspruchs bedarf es noch vieler Mittelglieder, wie es vom Standpunkt der elementaren Algebra vieler Mittelglieder bedarf, um zu verstehn, daß $\frac{0}{0}$ eine wirkliche Größe darstellen kann."[1]

Für ein gegebenes Land und eine gegebene Länge des Arbeitstages kann der Mehrwert nur vermehrt werden durch Vermehrung der Arbeiteranzahl, d.h. der Bevölkerung; diese Vermehrung bildet die mathematische Grenze für die Produktion des Mehrwerts durch das Gesamtkapital dieses Landes. Wenn andererseits die Arbeiteranzahl gegeben ist, wird diese Grenze gebildet durch die mögliche Verlängerung des Arbeitstages. Später wird man sehen, daß dieses Gesetz nur für die bisher analysierte Form des Mehrwerts gilt.

In diesem Stadium unserer Untersuchung stellen wir fest, daß nicht jede Geldsumme in Kapital verwandelt werden kann; daß dafür ein bestimmtes Minimum existiert: die Kosten einer einzigen Arbeitskraft und der Arbeitsmittel, die notwendig sind, um sie in Bewegung zu setzen. Angenommen, die Rate des Mehrwerts betrage 50 Prozent, dann müßte unser werdender Kapitalist zwei Arbeiter beschäftigen, um selbst wie ein Arbeiter leben zu können. Dabei könnte er jedoch nichts sparen, aber Zweck der kapitalistischen Produktion ist nicht nur Erhaltung, sondern auch und in erster Linie Vermehrung des Reichtums.

„Damit er nur doppelt so gut lebe wie ein gewöhnlicher Arbeiter und die Hälfte des produzierten Mehrwerts in Kapital zurückverwandle, müßte er zugleich mit der Arbeiterzahl das Minimum des vorgeschoßnen Kapitals um das Achtfache steigern. Allerdings kann er selbst, gleich seinem Arbeiter, unmittelbar Hand im Produktionsprozesse anlegen, aber ist dann auch nur ein Mittelding zwischen Kapitalist und Arbeiter, ein ‚kleiner Meister'. Ein gewisser Höhegrad der kapitalistischen Produktion bedingt, daß der Kapitalist die ganze Zeit, während deren er als Kapitalist, d.h. als personifiziertes Kapital funktioniert, zur Aneignung und daher Kontrolle fremder Arbeit und zum Verkauf der Produkte dieser Arbeit verwenden könne. Die Verwandlung des Handwerksmeisters in den Kapitalisten suchte das Zunftwesen des Mittelalters dadurch gewaltsam zu verhindern, daß es die Arbeiteranzahl, die ein einzelner Meister beschäftigen durfte, auf ein sehr geringes Maximum beschränkte. Der Geld- oder

[1] Vgl. Band 23 unserer Ausgabe, S. 325

Warenbesitzer verwandelt sich erst wirklich in einen Kapitalisten, wo die für die Produktion vorgeschoßne Minimalsumme weit über dem mittelaltrigen Maximum steht. Hier, wie in der Naturwissenschaft, bewährt sich die Richtigkeit des von Hegel in seiner ‚Logik' entdeckten Gesetzes, daß bloß quantitative Verändrungen auf einem gewissen Punkt in qualitative Unterschiede umschlagen."[1]

Das Minimum der Wertsumme, das erforderlich ist, um einen Geld- oder Warenbesitzer in einen Kapitalisten zu verwandeln, wechselt auf verschiedenen Entwicklungsstufen der kapitalistischen Produktion und bei einer gegebenen Entwicklungsstufe für verschiedene Geschäftszweige.

Während des oben ausführlich behandelten Produktionsprozesses hat sich das Verhältnis zwischen Kapitalist und Arbeiter wesentlich verändert. In erster Linie hat sich das Kapital zum Kommando über die Arbeit, d.h. über den Arbeiter selbst entwickelt. Das personifizierte Kapital, der Kapitalist, paßt auf, daß der Arbeiter seine Arbeit regelmäßig, sorgfältig und mit dem gehörigen Grad von Intensität verrichte.

„Das Kapital entwickelte sich ferner zu einem Zwangsverhältnis, welches die Arbeiterklasse nötigt, mehr Arbeit zu verrichten, als der enge Umkreis ihrer eignen Lebensbedürfnisse vorschrieb. Und als Produzent fremder Arbeitsamkeit, als Auspumper von Mehrarbeit und Exploiteur von Arbeitskraft übergipfelt es an Energie, Maßlosigkeit und Wirksamkeit alle frühern auf direkter Zwangsarbeit beruhenden Produktionssysteme.

Das Kapital ordnet sich zunächst die Arbeit unter mit den technischen Bedingungen, worin es sie historisch vorfindet. Es verändert daher nicht unmittelbar die Produktionsweise. Die Produktion von Mehrwert in der bisher betrachteten Form, durch einfache Verlängrung des Arbeitstags, erschien daher von jedem Wechsel der Produktionsweise selbst unabhängig. Sie war in der altmodischen Bäckerei nicht minder wirksam als in der modernen Baumwollspinnerei.

Betrachten wir den Produktionsprozeß unter dem Gesichtspunkt des Arbeitsprozesses, so verhielt sich der Arbeiter zu den Produktionsmitteln nicht als Kapital, sondern als bloßem Mittel und Material seiner zweckmäßigen produktiven Tätigkeit. In einer Gerberei z.B. behandelt er die Felle als seinen bloßen Arbeitsgegenstand. Es ist nicht der Kapitalist, dem er das Fell gerbt. Anders, sobald wir den Produktionsprozeß unter dem Gesichtspunkt des Verwertungsprozesses betrachteten. Die Produktionsmittel verwandelten sich sofort in Mittel zur Einsaugung fremder Arbeit.

[1] Siehe Band 23 unserer Ausgabe, S. 326/327

Es ist nicht mehr der Arbeiter, der die Produktionsmittel anwendet, sondern es sind die Produktionsmittel, die den Arbeiter anwenden. Statt *von ihm* als stoffliche Elemente seiner produktiven Tätigkeit verzehrt zu werden, *verzehren sie ihn* als Ferment ihres eignen Lebensprozesses, und der Lebensprozeß des Kapitals besteht nur in seiner Bewegung als sich selbst verwertender Wert. Schmelzöfen und Arbeitsgebäude, die des Nachts ruhn und keine lebendige Arbeit einsaugen, sind ‚reiner Verlust‘ für den Kapitalisten. Darum konstituieren Schmelzöfen und Arbeitsgebäude einen ‚Anspruch auf die Nachtarbeit‘ der Arbeitskräfte.“ (Siehe „Berichte der Kommission zur Untersuchung der Kinderarbeit.“ 4. Bericht, 1865, Seite 79 bis 85.) „Die bloße Verwandlung des Geldes in Produktionsmittel verwandelt letztre in Rechtstitel und Zwangstitel auf fremde Arbeit und Mehrarbeit.“[1]

Es gibt jedoch noch eine andere Form des Mehrwerts. Wenn die äußerste Grenze des Arbeitstages erreicht ist, bleibt dem Kapitalisten noch ein anderes Mittel zur Erhöhung der Mehrarbeit: durch Steigerung der Produktivkraft der Arbeit, durch daraus folgende Senkung des Werts der Arbeitskraft und Verkürzung der notwendigen Arbeitszeit. Diese Form des Mehrwerts wird in einem zweiten Artikel untersucht werden.

Geschrieben zwischen dem
22. Mai und 1. Juli 1868.
Nach der Handschrift.
Aus dem Englischen.

[1] Vgl. Band 23 unserer Ausgabe, S. 328/329

Karl Marx

[Resolution über die Verlegung des Tagungsortes des Kongresses der Internationale 1868[180]]

In Erwägung,

1. daß das belgische Parlament soeben das Gesetz, wonach jeder Ausländer durch die belgische Exekutivgewalt des Landes verwiesen werden kann, um drei Jahre verlängert hat;

2. daß es unvereinbar ist mit der Würde der Internationalen Arbeiterassoziation, den Kongreß an einem Ort einzuberufen, wo er sich in der Gewalt der örtlichen Polizei befände;

3. daß Artikel 3 der Statuten der Internationalen Arbeiterassoziation festlegt, der Generalrat könne im Notfall den Ort der Zusammenkunft des Kongresses verlegen;

beschließt der Generalrat, den Kongreß der Internationalen Arbeiterassoziation zum 5. September 1868 nach London einzuberufen.

Nach dem Protokollbuch.
Aus dem Englischen.

Karl Marx

[Resolution des Generalrats zum Auftreten Félix Pyats[181]]

Der Generalrat der Internationalen Arbeiterassoziation weist jede Verantwortung für die Rede von sich, die Félix Pyat, der keinerlei Verbindung zur Assoziation hat, auf der öffentlichen Versammlung in Cleveland Hall gehalten hat.

Nach dem Protokollbuch.
Aus dem Englischen.

Karl Marx

Mein Plagiat an F. Bastiat[182]

In ....[1] entdeckt ein Bastiatit, daß ich die Bestimmung der *Wertgröße* der Waren durch die zu ihrer Produktion *„gesellschaftlich notwendige Arbeitszeit"* dem F. Bastiat abstibitzt habe, und noch dazu in verballhornter Form. Ich könnte mir dies Quiproquo schon gefallen lassen. Wenn nämlich dieser Bastiatit Nr. I Bastiats und meine Wertbestimmungen der Sache nach identisch findet, erklärt ein Bastiatit Nr. II ziemlich gleichzeitig in dem Leipziger *„Literarischen Centralblatt"* vom ...
.........: „...
...."[2]

Durch Addition von Bastiatit Nr. I zu Bastiatit Nr. II ergäbe sich also das Fazit, daß das ganze Heer der Bastiatiten jetzt in mein Lager übergehn und meine Entwicklungen über das Kapital in Bausch und Bogen annehmen müßte. Man begreift, daß ich nur nach hartem Seelenkampf auf solche Annexationsfreuden verzichte.

Die in meiner Schrift *„Das Kapital"*, 1867, enthaltene Wertbestimmung findet sich schon 2 Dezennien früher in meiner Schrift gegen Proudhon: „Misère de la Philosophie", Paris 1847. (p. 49 seqq.[3]) Bastiats Wertweisheit kam erst einige Jahre später auf die Welt.[183] Ich konnte daher nicht den Bastiat abschreiben, wohl aber der Bastiat mich.

Jedoch gibt Bastiat in der Tat gar keine Analyse des Werts. Er tritt nur begriffslose Vorstellungen breit, zum tröstlichen Nachweis, daß „die Welt voll großer, trefflicher, täglicher Dienst'"[184] ist. Die deutschen

---

[1] In der Handschrift freigelassener Platz für den Titel „Vierteljahrschrift für Volkswirthschaft und Kulturgeschichte" – [2] in der Handschrift freigelassener Platz für das Datum – 4. Juli 1868 – und folgendes Zitat: „Die Zurückweisung der Werttheorie ist die einzige Aufgabe desjenigen, der Marx bekämpft; denn wenn dies Axiom zugegeben ist, muß man Marx die mit strengster Logik gezogenen Konsequenzen fast alle zugestehen." – [3] siehe Band 4 unserer Ausgabe, S. 98ff.

Bastiatiten sind bekanntlich alle nationalliberal. Ich leiste ihnen also auch „großen, trefflichen Dienst" durch einen Fingerzeig auf den *spezifisch preußischen Ursprung* des Bastiatschen Weisheitsfundes. Der alte *Schmalz* war nämlich preußischer Regierungsrat, wenn ich nicht irre, sogar geh. pr. Regierungsrat. Er war außerdem Demagogenriecher [185]. Dieser alte Schmalz also veröffentlichte *1818* zu Berlin ein *„Handbuch der Staatswirthschaftslehre"*. Die französische Übersetzung seines Handbuchs erschien 1826 zu Paris unter dem Titel: *„Économie Politique"*. Der Übersetzer, Henri Jouffroy, figurierte auf dem Titel als *„Conseiller au Service de Prusse"* [1]. In folgendem Zitat wird man die Bastiatsche Wertvorstellung nicht nur dem Inhalt, sondern selbst dem Wortlaut nach quintessenzlich vorfinden:

„Le travail d'autrui en général ne produit jamais pour nous qu'une *économie de temps*, et [que] cette économie de temps est tout ce qui constitue *sa valeur* et *son prix*. Le menuisier, par exemple, qui me fait une table, et le domestique qui porte mes lettres à la poste, qui bat mes habits, ou qui cherche pour moi les choses qui me sont necessaires, me rendent l'un et l'autre *un service* absolument de même nature; l'un et l'autre m'*épargne* et le temps que je serais obligé d'employer moi-même à ces occupations, et celui qu'il m'aurait fallu consacrer à acquérir l'aptitude et les talents qu'elles exigent." [2] (*Schmalz*, l.c. t. I, p.304.)

Man weiß also jetzt, wo Bastiat sein Fett, ich wollte sagen, sein Schmalz hergeholt hat.

Geschrieben um den 11. Juli 1868.
Nach der Handschrift.

---

[1] *„Preußischer Regierungsrat"* – [2] „Die Arbeit anderer bringt uns überhaupt nur eine *Zeitersparnis*, und diese Zeitersparnis ist alles, was *ihren Wert* und *ihren Preis* ausmacht. Der Tischler, welcher mir einen Tisch verfertigt, und der Bediente, welcher mir Briefe auf die Post trägt, meine Kleider reinigt und die mir nötigen Dinge holt, beide tun mir ganz gleichen *Dienst*; sie *ersparen* mir die Zeit, und zwar zwiefache Zeit; die erste die, welche ich jetzt aufwenden müßte, um das selbst zu tun; die zweite die, welche ich hätte anwenden müssen, um mir die Geschicklichkeit dazu zu erwerben."

Karl Marx

[Erklärung des Generalrats über die Stellung der britischen Regierung zum zaristischen Rußland[186]]

Der Rat der Internationalen Arbeiterassoziation verurteilt die Unterwürfigkeit, die die britische Regierung neuerlich gegenüber Rußland bekundet hat, indem sie einen Monat nach dem Ukas der russischen Regierung, durch den die Bezeichnung Polen abgeschafft wurde, im Budget das Adjektiv *polnische* vor dem Wort *Emigranten* strich.

Nach dem Protokollbuch.
Aus dem Englischen.

Karl Marx

[Resolutionsentwurf über die Folgen der Anwendung von Maschinen durch die Kapitalisten, dem Brüsseler Kongreß vom Generalrat vorgeschlagen[187]]

Einerseits hat sich die Maschinerie als eines der mächtigsten Instrumente des Despotismus und der Aussaugung in den Händen der Kapitalistenklasse erwiesen; andererseits schafft die Entwicklung der Maschinerie die notwendigen materiellen Bedingungen zur Verdrängung des Systems der Lohnarbeit durch ein wahrhaft soziales System der Produktion.

Nach dem Protokollbuch.
Aus dem Englischen.

Karl Marx

An den Präsidenten und Vorstand des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins[188]

[„Social-Demokrat" Nr. 100 vom 28. August 1868]

London, 18. August 1868

Zum Abschluß der Vorarbeiten für den Brüßler Kongreß ist eine Sitzung der Exekutivkommission des Generalrats der Internationalen Arbeiter-Assoziation[189] auf den 22. August anberaumt und eine Plenarsitzung des Generalrats auf den 25. August. Da ich für beide Tage mit Berichterstattung beauftragt bin, finde ich mich außerstand, der ehrenvollen Einladung zur Teilnahme an dem Kongreß des Allg[emeinen] Deutsch[en] Arb[eiter]vereins in Hamburg nachzukommen.

Ich sehe mit Freude, daß das Programm Ihres Kongresses die Punkte festgesetzt hat, welche in der Tat die Ausgangspunkte aller ernsten Arbeiterbewegung bilden müssen: Agitation für volle politische Freiheit, Reglung des Arbeitstags und planmäßige, internationale Kooperation der Arbeiterklasse in der großen, weltgeschichtlichen Aufgabe, welche sie für die ganze Gesellschaft zu lösen hat. Glückauf zum Werk!

Mit demokratischem Gruße

Karl Marx

Karl Marx

[Resolutionsentwurf über die Beschränkung des Arbeitstages, dem Brüsseler Kongreß vom Generalrat vorgeschlagen[190]]

Nachdem der Genfer Kongreß von 1866 einstimmig folgende Resolution angenommen hat, wonach „die gesetzliche Beschränkung des Arbeitstages eine Vorbedingung ist, ohne welche alle weiteren sozialen Verbesserungen unmöglich sind", ist der Rat der Auffassung, daß nun die Zeit gekommen ist, praktische Folgerungen aus dieser Resolution zu ziehen, und daß es Pflicht aller Sektionen ist, dies als praktische Frage für die verschiedenen Länder zu beraten, in denen Organisationen der Internationalen Arbeiterassoziation bestehen.

Nach dem Protokollbuch.
Aus dem Englischen.

Karl Marx

Vierter jährlicher Bericht des Generalrats der Internationalen Arbeiterassoziation[191]

Das Jahr 1867/1868 macht Epoche in der Internationalen Arbeiterassoziation. Nach einer Periode ruhigen Fortschritts schwoll ihr Wirkungskreis mächtig genug, um bittre Denunziation von seiten der herrschenden Klassen und Regierungsverfolgungen[1] hervorzurufen. Sie trat in das Stadium des Kampfes.

Die französische Regierung ging natürlich voran in der Reaktion gegen die Arbeiterklasse. Schon im vorigen Jahre hatten wir einzelne feindliche Manöver derselben zu denunzieren – Unterschlagung von Briefen, Konfiskation unsrer Statuten, Abfangung der Dokumente des Genfer Kongresses an der französischen Grenze[2]. Letztere, lange vergeblich zu Paris herausverlangt, wurden uns endlich nur zurückerstattet unter dem offiziellen Druck von Lord Stanley, dem englischen Minister des Auswärtigen.

In diesem Jahr jedoch hat das Kaisertum die Maske ganz weggeworfen. Es hat offen die Internationale Arbeiterassoziation durch seine Polizei[3] und seine Gerichte zu vernichten gesucht. Die Dezemberdynastie schuldet ihre Existenz dem Klassenkampf, dessen großartigste Erscheinung die Juni-Insurrektion von 1848 war. Sie spielte daher notwendig abwechselnd die Rollen des Retters der Bourgeoisie und des patriarchalischen Gönners des Proletariats. Sobald die wachsende Macht der Internationalen Arbeiterassoziation in den Strikes von Amiens, Roubaix, Paris, Genf usw.[192] deutlich hervortrat, war der selbsternannte Arbeiterpatron auf die Alternative beschränkt, sich unsrer Gesellschaft zu bemächtigen oder sie zu unterdrücken. Im Anfang verlangte man nicht viel. Ein Manifest, welches die Pariser Abgeordneten auf dem Kongreß zu Genf (1866) verlesen und im

[1] In der „Times": und feindselige Schritte der Regierungen – [2] siehe vorl. Band, S. 532 – [3] in der „Times": durch polizeiliche Überfälle

folgenden Jahre zu Brüssel veröffentlicht hatten[193], war an der französischen Grenze konfisziert worden. Auf Anfrage unsres Pariser Komitees über die Gründe dieses Gewaltschritts lud der Minister Rouher ein Komiteemitglied zu persönlicher Besprechung ein. Während der darauffolgenden Zusammenkunft verlangte er zunächst Milderung und Änderung einiger Stellen des Manifests. Auf die abschlägige Antwort erwiderte er:

„Dennoch könnte man sich verständigen, wenn Sie nur einige Worte des Danks an den Kaiser einfließen ließen, der so sehr viel für die Arbeiterklasse getan hat.“[194]

Dieser zarte Wink Rouhers, des Unterkaisers, fand nicht das erwartete Verständnis. Von diesem Augenblick lauerte das Dezemberregime auf irgendeinen Vorwand zur gewaltsamen Beseitigung der Assoziation. Sein Ärger wuchs infolge der antichauvinistischen Agitation unsrer französischen Mitglieder nach dem Preußisch-Östreichischen Krieg. Kurz darauf, als der fenische panic seinen Höhepunkt in England erreicht, richtete der Generalrat der I.A.A. eine Petition an die britische Regierung, worin die bevorstehende Hinrichtung der drei Manchester Märtyrer als gerichtlicher Mord bezeichnet war[1]. Gleichzeitig hielten wir öffentliche Meetings in London zur Verteidigung der Rechte Irlands. Stets ängstlich um Englands Gunst buhlend, hielt die französische Regierung jetzt die Umstände reif zu einem Schlag gegen die I.A.A. auf beiden Seiten des Kanals. Während der Nacht brach ihre Polizei in die Wohnungen unsrer Pariser Komiteemitglieder ein, durchstöberte ihre Privatbriefe und verkündete geräuschvoll in der englischen Presse, man habe das Zentrum der fenischen Verschwörung endlich entdeckt. Eins ihrer Hauptorgane sei die I.A.A.[195] Viel Lärm um Nichts! Die gerichtliche Untersuchung fand trotz besten Willens nicht den Schatten eines Corpus delicti.[2] Nachdem der Versuch, die I.A.A. in eine geheime Verschwörungsgesellschaft zu verwandeln, so schmählich gescheitert war, griff man zur nächsten besten Ausflucht. Man verfolgte das Pariser Komitee als eine unautorisierte Gesellschaft von mehr als 20 Mitgliedern.[196] Die französischen Richter, eingedrillt in die kaiserliche Disziplin, erklärten natürlich ohne weiteres die Gesellschaft für aufgelöst und verurteilten die Komiteemitglieder zu Geldstrafe und

[1] In der „Times“ lautet der letzte Teil des Satzes: „worin die Milderung des Urteils über die drei Manchester Märtyrer gefordert und ihre Verurteilung zum Tode durch den Strang als politischer Racheakt bezeichnet war“ (den Text der Petition siehe vorl. Band, S. 219). – [2] in der „Times“ an Stelle dieses Satzes: „All ihre mühseligen Untersuchungen führten jedoch zu nichts. Der öffentliche Ankläger selbst ließ seine Anklage voller Abscheu fallen.“

Gefängnis[1]. Jedoch beging das Gericht die Naivetät, in den Erwägungsgründen seines Urteilsspruchs zweierlei zu proklamieren, einerseits die wachsende Macht der I.A.A., andrerseits die Unverträglichkeit des Dezemberreichs mit der Existenz einer Arbeitergesellschaft, welche Wahrheit, Recht und Moral ernsthaft als leitende Prinzipien behandeln. Die Folgen dieser Vorgänge machten sich bald fühlbar in den Departements, wo kleinliche Präfekturhetzereien den Pariser Verurteilungen auf dem Fuß nachfolgten. Statt jedoch vor diesen Regierungschikanen zu fallen, saugte die I.A.A. nur neue Lebenskraft daraus. Nichts hat ihren Einfluß in Frankreich mehr gefördert, als daß sie das Dezemberregime endlich zum offenen Bruch mit der Arbeiterklasse zwang.

In Belgien rühmt sich unsere Gesellschaft großer Fortschritte. Die Minenbesitzer im Becken von Charleroi trieben ihre Kohlenarbeiter durch unausgesetzte Plackereien zur Emeute, um hinterher die bewaffnete Gewalt auf die unbewaffnete Menge loszulassen. In Mitte dieser hervorgerufenen Panik nahm der belgische Zweig der I.A.A. die Sache der Kohlenarbeiter in die Hand, enthüllte durch die Presse und auf öffentlichen Meetings ihre elende ökonomische Lage, unterstützte die Familien der Gefallenen und Verwundeten und verschaffte gerichtlichen Beistand für die Gefangenen. Sie alle wurden schließlich durch die Jury freigesprochen.[197] Seit den Ereignissen in Charleroi war unser Erfolg in Belgien gesichert. Unterdes denunzierte der Justizminister Jules Bara in der belgischen Deputiertenkammer die I.A.A. und machte ihre Existenz zum Hauptvorwand für die Erneuerung des Fremdengesetzes. Er drohte sogar mit Verbot des Brüßler Kongresses. Die belgische Regierung sollte endlich einsehn, daß kleine Staaten nur noch den einen Existenzgrund in Europa haben, die Asyle der Freiheit zu sein.

In Italien ward die Assoziation gelähmt durch die Reaktion im Gefolge der Metzelei von Mentana[198]. Eine der nächsten Folgen waren polizeiliche Beschränkungen des Vereins- und Versammlungsrechts. Dennoch beweist unsre ausgedehnte Korrespondenz, daß die italienische Arbeiterklasse sich mehr und mehr eine von allen alten Parteien unabhängige Individualität erringt.

In Preußen kann die I.A.A. nicht gesetzlich bestehn, weil ein Gesetz[199] jeden Zusammenhang preußischer Arbeitervereine mit auswärtigen Gesell-

[1] In der „Times" lautet dieser Satz: „Die französischen Richter, eingedrillt in die kaiserliche Disziplin, beeilten sich natürlich, die Auflösung der Gesellschaft und die Verhaftung ihres Pariser Komitees anzuordnen."

schaften untersagt. Zudem wiederholt die pr[eußische] Regierung auf kleinlichem Maßstab die bonapartistische Politik, z.B. in ihren Quengeleien mit dem *Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein*. Stets auf dem Sprung, sich in die Haare zu fallen, sind die Militärregierungen stets einig, wenn es einen Kreuzzug gegen ihren gemeinschaftlichen Feind, die Arbeiterklasse, gilt.

Trotz allem gesetzlichen Hindernis jedoch haben sich seit langem kleine, über ganz Deutschland zerstreute Zweige um unser Komitee zu Genf gruppiert.[200]

Auf seinem letzten Kongreß zu Hamburg beschloß der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein, der besonders in Norddeutschland verbreitet ist, im Einklang mit der I.A.A. zu handeln[201], wenn auch gesetzlich außerstande, sich ihr offiziell anzuschließen. Der bevorstehende Nürnberger Kongreß, Repräsentant von ungefähr 100 Arbeitervereinen, die namentlich Mittel- und Süddeutschland angehören, hat den direkten Anschluß an die I.A.A. auf seine Tagesordnung gesetzt. Auf den Wunsch seines leitenden Komitees haben wir einen Delegierten nach Nürnberg geschickt.[202]

In Östreich gewinnt die Arbeiterbewegung einen mehr und mehr ausgeprägten[1] Charakter. Für Anfang September wurde von Wien aus ein Kongreß anberaumt zur Verbrüderung der Arbeiter der verschiedenen Völkerschaften des Kaiserreichs. Man veröffentlichte zugleich ein Einladungsschreiben an Engländer und Franzosen, worin die Prinzipien der I.A.A. proklamiert sind. Euer Generalrat hatte bereits einen Delegierten für Wien ernannt[203], als das gegenwärtige *liberale* östreichische Kabinett, auf dem Punkt, der Feudalreaktion zu erliegen, so hellsichtig war, auch um die Feindschaft der Arbeiter durch das Verbot ihres Kongresses zu werben.

In den Kämpfen der Bauarbeiter zu Genf handelte es sich gewissermaßen um die Existenz der I.A.A. in der Schweiz. Die Bauherrn machten nämlich den Austritt der Arbeiter aus der I.A.A. zur vorläufigen Bedingung jeden Kompromisses. Die Arbeiter wiesen diese Anmaßung entschieden zurück. Dank der Hülfe, die ihnen in der Schweiz selbst ward, als auch vermittelst der I.A.A. von Frankreich, England, Deutschland und Belgien, haben sie schließlich eine Verkürzung des Arbeitstags[2] und eine Erhöhung des Arbeitslohns[3] erobert. Bereits tief gewurzelt im Schweizerboden, griff die I.A.A. nun rasch um sich. Unter anderem beschlossen 50 deutsche

---

[1] In der „Times": revolutionären – [2] in der „Times" eingefügt: um eine Stunde – [3] in der „Times" eingefügt: um 10 Prozent

Arbeiterbildungsvereine, vielleicht die ältesten in Europa, vorigen Herbst auf ihrem Kongreß zu Neuenburg einstimmig den Anschluß an die I.A.A.[204]

In England hat die politische Bewegung[1], die Auflösung der alten Parteien und die Vorbereitung für den kommenden Wahlkampf viele unsrer besten Kräfte in Anspruch genommen und unsre Propaganda daher verlangsamt. Nichtsdestoweniger eröffneten wir eine lebhafte Korrespondenz mit den provinzialen Trades Unions. Ein Teil derselben hat bereits seinen Zutritt erklärt. Unter den neugewonnenen Verzweigungen in London behaupten die Trades Unions der Lederarbeiter und City-Schuhmacher, der Zahl ihrer Mitglieder nach, den ersten Rang.

Euer Generalrat unterhielt eine beständige Verbindung mit der *Nationalen Arbeiterunion der Vereinigten Staaten.* Auf ihrem letzten Kongreß August 1867 hatte die amerikanische Union die Absendung eines Vertreters zum diesjährigen Brüßler Kongreß votiert, versäumte aus Zeitmangel jedoch, die nötigen Maßregeln zur Ausführung des Beschlusses zu treffen.[205]

Die latente Macht der nordamerikanischen Arbeiterklasse leuchtet hervor aus der gesetzlichen Einführung eines 8stündigen Arbeitstags in den öffentlichen Werkstätten der Föderalregierung und aus der Erlassung eines allgemeinen 8-Stunden-Gesetzes in 8 bis 9 Einzelstaaten der Föderation. Dennoch untergeht die amerikanische Arbeiterklasse augenblicklich, in New York z.B., einen verzweifelten Kampf gegen das rebellische Kapital, welches die Ausführung des 8-Stunden-Gesetzes mit allen großen ihm zu Gebot stehenden Mitteln zu vereiteln sucht. Diese Tatsache beweist, daß selbst unter den günstigsten politischen Verhältnissen jeder ernsthafte Erfolg der Arbeiterklasse von der Reife der Organisation abhängt, welche ihre Kräfte schult und konzentriert.

Und selbst ihre nationale Organisation scheitert leicht an dem Mangel ihrer Organisation jenseits der Landesgrenzen, da alle Länder auf dem Weltmarkt konkurrieren und einander daher wechselseitig beeinflussen. Nur ein internationales Band der Arbeiterklasse kann ihren definitiven Sieg sichern. Es war dies Bedürfnis, welches die Internationale Arbeiterassoziation schuf. Sie ist nicht die Treibhauspflanze einer Sekte oder einer Theorie. Sie ist ein naturwüchsiges Gebild der proletarischen Bewegung, die ihrerseits aus den normalen und unwiderstehlichen Tendenzen der modernen Gesellschaft entspringt. Tief durchdrungen von der Größe ihres Berufs,

[1] In der „Times“: die unsichere politische Lage

läßt sich die I.A.A. weder einschüchtern noch mißleiten. Ihr Geschick ist von nun an unzertrennbar verschlungen mit dem geschichtlichen Fortschritt der Klasse, die in ihrem Schoß die Wiedergeburt der Menschheit birgt.

Für den Generalrat:
Robert Shaw, Vorsitzender
J. George Eccarius, Generalsekretär

London, 1. September 1868

Nach der handschriftlichen
Kopie von Jenny Marx.

Friedrich Engels

An das Direktorium der Schiller-Anstalt[206]

Manchester, 16. September 1868

Wie mir Herr Davisson mitteilt, hat das Direktorium in seiner Sitzung vom 7. Sept. den Beschluß gefaßt, Herrn Karl Vogt einzuladen, eine Vorlesung in der Anstalt zu halten.

So sehr ich dies bedaure, so versetzt mich dieser Beschluß doch in die Notwendigkeit, meine Stelle als Vorsitzender wie als Mitglied des Direktoriums niederzulegen.

Auf die sachlichen Gründe, aus denen ich, wäre ich gegenwärtig gewesen, gegen diesen Beschluß gestimmt haben würde, brauche ich hier nicht einzugehen. Diese Gründe sind es nicht, welche mir meinen Entschluß zur Pflicht machen.

Mein Austritt erfolgt lediglich aus Gründen, die die Anstalt nicht berühren. In den Jahren 1859 und 1860 haben meine politischen Freunde und ich gegen Herrn Vogt unter Beibringung von Beweisen schwere Beschuldigungen politischer Art erhoben. (Siehe die Schrift „Herr Vogt" von Karl Marx, London 1860.[1]) Herr Vogt hat auf diese, seitdem von andren Seiten wiederholten Anklagen bis jetzt geschwiegen.

Diese ganze Angelegenheit sowie die damals darüber geführte Polemik ist wahrscheinlich den übrigen Mitgliedern des Direktoriums unbekannt oder von ihnen vergessen. Sie haben das volle Recht, von Herrn Vogts politischem Charakter abzusehn und ihn als den mehr oder weniger angenehmen Popularisierer der naturwissenschaftlichen Entdeckungen anderer zu betrachten. Mir ist das nicht gestattet. Bliebe ich, nach obigem Beschluß, noch im Direktorium, so würde ich dadurch meine ganze politische Vergangenheit und meine politischen Freunde verleugnen. Ich würde damit

[1] Siehe Band 14 unserer Ausgabe

einem Manne ein Vertrauensvotum geben, von dem ich es für bewiesen halte, daß er im Jahre 1859 ein bezahlter bonapartistischer Agent gewesen.

Nur eine solche zwingende Notwendigkeit konnte mich bewegen, aus einer Stellung zu scheiden, in der ich unter jetzt glücklich überwundenen Schwierigkeiten [207] auszuharren für meine Schuldigkeit hielt.

Ich danke den Herren Mitgliedern des Direkt[oriums] herzlich für das Vertrauen, das sie mir in so reichem Maße geschenkt haben, und scheide von ihnen mit der Bitte, mir dieselben freundschaftlichen Gesinnungen zu bewahren, welche ich stets für sie hegen werde.

Hochachtungsvoll

F. E.

Nach dem handschriftlichen Entwurf.

Friedrich Engels

Zur Auflösung des Lassalleanischen Arbeitervereins[208]

[„Demokratisches Wochenblatt"
Nr. 40 vom 3. Oktober 1868]

„Die Regierung *weiß*, und die Bourgeoisie weiß auch, daß die ganze jetzige deutsche Arbeiterbewegung nur *geduldet* ist, nur so lange lebt, wie es der Regierung *beliebt*. Solange der Regierung damit gedient ist, daß diese Bewegung besteht, daß der bürgerlichen Opposition neue, unabhängige Gegner erwachsen, solange wird sie diese Bewegung dulden. Von dem Augenblick an, wo diese Bewegung die Arbeiter zu einer selbständigen Macht entwickelt, wo sie dadurch der Regierung gefährlich wird, hört die Sache sofort auf. Die Art und Weise, wie den Fortschrittlern die Agitation in Presse, Vereinen und Versammlungen gelegt worden ist, möge den Arbeitern zur Warnung dienen. Dieselben Gesetze, Verordnungen und Maßregeln, welche da in Anwendung gebracht worden sind, können jeden Tag gegen *sie* angewendet werden und ihrer Agitation den Garaus machen; *sie werden es, sobald diese Agitation gefährlich wird*. Es ist von der höchsten Wichtigkeit, daß die Arbeiter in diesem Punkte klarsehen, daß sie nicht derselben Täuschung verfallen wie die Bourgeoisie unter der Neuen Ära, wo sie ebenfalls nur *geduldet* war, aber bereits im Sattel zu sein glaubte. Und wenn jemand sich einbilden sollte, die jetzige Regierung würde die Presse, das Vereins- und Versammlungsrecht von den jetzigen Fesseln befreien, so gehört er eben zu den Leuten, mit denen nicht mehr zu sprechen ist. Und ohne Preßfreiheit, Vereins- und Versammlungsrecht ist keine Arbeiterbewegung möglich."

Diese Worte stehen auf S. 50 und 51 einer Broschüre: „Die preußische Militärfrage und die deutsche Arbeiterpartei", von Friedrich Engels, Hamburg 1865.[1] Damals wurde der Versuch gemacht, den Allgemeinen Deut-

[1] Siehe vorl. Band, S. 74/75

schen Arbeiterverein – seinerzeit die einzige organisierte Vereinigung sozialdemokratischer Arbeiter in Deutschland – unter die Fittiche des Ministeriums Bismarck zu bringen, indem man den Arbeitern Aussicht machte, die Regierung werde das allgemeine Stimmrecht bewilligen. Das „allgemeine, gleiche, direkte Wahlrecht" war ja von Lassalle als das einzige und unfehlbare Mittel zur Eroberung der politischen Macht durch die Arbeiterklasse gepredigt worden; was Wunder, daß da auf so untergeordnete Dinge wie Preßfreiheit, Vereins- und Versammlungsrecht, für die ja auch die Bourgeoisie einstand oder wenigstens einzustehen behauptete, herabgesehen wurde? Wenn sich die Bourgeoisie dafür interessierte, war das nicht gerade ein Grund für die Arbeiter, sich von der Agitation für solche Dinge fernzuhalten? Gegen diese Auffassung wandte sich das genannte Schriftchen. Die Leiter des Allgem. Deutschen Arbeitervereins wußten das besser, und der Verfasser hatte nur die Satisfaktion, daß die Lassalleaner seiner Vaterstadt Barmen ihn und seine Freunde in Acht und Bann erklärten.

Und wie stehen die Sachen heute? Das „allgemeine, direkte, gleiche Wahlrecht" existiert seit zwei Jahren. Zwei Reichstage sind bereits durchgewählt. Die Arbeiter, statt am Staatsruder zu sitzen und „Staatshilfe" nach Lassalles Vorschrift zu dekretieren, bringen mit Ach und Krach ein halbes Dutzend Abgeordnete in den Reichstag. Bismarck ist Bundeskanzler, und der *Allgem. Deutsche Arbeiterverein ist aufgelöst.*

Warum aber das allgemeine Wahlrecht den Arbeitern nicht das versprochene Tausendjährige Reich gebracht hat, darüber konnten sie sich auch bereits bei Engels Rats erholen. Es heißt in obiger Broschüre, S.48:

„Und was selbst das allgemeine, direkte Wahlrecht angeht, so braucht man nur nach Frankreich zu gehen, um sich zu überzeugen, welche zahme Wahlen man damit zustande bringen kann, sobald man eine zahlreiche stupide Landbevölkerung, eine wohlorganisierte Bürokratie, eine gut gemaßregelte Presse, durch Polizei hinreichend niedergehaltene Vereine und gar keine politischen Versammlungen hat. Wieviel Vertreter der Arbeiter bringt denn das allgemeine Stimmrecht in die französische Kammer? Und doch hat das französische Proletariat vor dem deutschen eine viel größere Konzentration und eine längere Erfahrung im Kampf und in der Organisation voraus.

Dies bringt uns noch auf einen andern Punkt. In Deutschland ist die Landbevölkerung doppelt so stark wie die Städtebevölkerung, d.h. es leben $^2/_3$ vom Ackerbau, $^1/_3$ von der Industrie. Und da der große Grundbesitz in Deutschland die Regel, der kleine Parzellenbauer die Ausnahme ist, so heißt das mit andern Worten: wenn $^1/_3$ der Arbeiter unter dem Kommando

der Kapitalisten steht, **so stehen $^2/_3$ unter dem Kommando der Feudalherren.** Die Leute, welche in einem fort über die Kapitalisten herhacken, aber gegen die Feudalen kein Wörtchen des Zorns haben, mögen sich das zu Gemüte führen. Die Feudalen beuten in Deutschland doppelt soviel Arbeiter aus wie die Bourgeois. Das ist aber noch lange nicht alles. Die patriarchalische Wirtschaft auf den alten Feudalgütern bringt eine angestammte Abhängigkeit des ländlichen Taglöhners oder Häuslers von seinem ‚gnädigen Herrn' zuwege, die dem Ackerbauproletarier den Eintritt in die Bewegung der städtischen Arbeiter sehr erschwert. Die Pfaffen, die systematische Verdummung auf dem Lande, der schlechte Schulunterricht, die Abgeschlossenheit der Leute von aller Welt tun den Rest. Das Ackerbauproletariat ist derjenige Teil der Arbeiterklasse, dem seine eignen Interessen, seine eigne gesellschaftliche Stellung am schwersten und am letzten klarwerden, mit andern Worten, derjenige Teil, der am längsten ein bewußtloses Werkzeug in der Hand der ihn ausbeutenden, bevorzugten Klasse bleibt. Und welche Klasse ist dies? In Deutschland **nicht die Bourgeoisie, sondern der Feudaladel.** Nun hat selbst in Frankreich, wo doch fast nur freie grundbesitzende Bauern existieren, wo der Feudaladel aller politischen Macht längst beraubt ist, das allgemeine Stimmrecht die Arbeiter nicht in die Kammer gebracht, sondern sie fast ganz davon ausgeschlossen. Was würde das Resultat des allgemeinen Stimmrechts in Deutschland sein, wo der Feudaladel noch eine wirkliche soziale und politische Macht ist und wo *zwei* ländliche Tagelöhner auf *einen* industriellen Arbeiter kommen? Die Bekämpfung der feudalen und bürokratischen Reaktion – denn beide sind bei uns jetzt unzertrennbar – ist in Deutschland gleichbedeutend mit dem Kampf für geistige und politische Emanzipation des Landproletariats – und solange das Landproletariat nicht in die Bewegung mit hineingerissen wird, solange kann und wird das städtische Proletariat in Deutschland nicht das geringste ausrichten, solange ist das allgemeine Wahlrecht für das Proletariat nicht eine Waffe, sondern ein *Fallstrick*.

Vielleicht wird diese sehr offenherzige, aber nötige Auseinandersetzung die Feudalen ermutigen, für das allgemeine, direkte Wahlrecht aufzutreten. Um so besser."[1]

Der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein ist aufgelöst worden nicht nur unter der Herrschaft des allgemeinen Stimmrechts, sondern auch gerade *weil* das allgemeine Stimmrecht herrscht. Engels hatte ihm vorhergesagt, er werde unterdrückt werden, sobald er *gefährlich* werde. In seiner

[1] Siehe vorl. Band, S. 73/74

letzten Generalversammlung[209] hatte der Verein beschlossen: 1. für die Eroberung **voller politischer Freiheit** einzutreten und 2. mit der Internationalen Arbeiterassoziation zusammenzuwirken. Diese beiden Beschlüsse fassen einen vollständigen Bruch mit der ganzen Vergangenheit des Vereins in sich. Mit ihnen trat der Verein aus seiner bisherigen Sektenstellung heraus auf das breite Gebiet der großen Arbeiterbewegung. Aber höheren Orts scheint man sich eingebildet zu haben, dies sei gewissermaßen gegen die Absprache. Zu andern Zeiten hätte das soviel nicht verschlagen; aber seit der Einführung des allgemeinen Stimmrechts, wo man sein ländliches und kleinstädtisches Proletariat vor solchen Umsturzbestrebungen sorgsam zu hüten hat! Das allgemeine Stimmrecht war der letzte Nagel am Sarge des Allgem. Deutschen Arbeitervereins.

Es gereicht dem Verein zur Ehre, daß er gerade an diesem Bruch mit dem bornierten Lassalleanismus zugrunde gegangen ist. Was auch an seine Stelle treten möge, wird demzufolge auf einer weit allgemeineren, prinzipiellen Grundlage erbaut sein, als die paar ewig wiederholten Lassalleschen Redensarten von Staatshülfe bieten konnten. Von dem Augenblicke, wo die Mitglieder des aufgelösten Vereines anfingen zu denken, statt zu glauben, schwand das letzte Hindernis, das einer Verschmelzung aller deutschen sozialdemokratischen Arbeiter zu einer großen Partei im Wege stand.

Geschrieben Ende September 1868.

Friedrich Engels

Zur Auflösung des Lassalleanischen Arbeitervereins [Nachtrag[210]]

[„Demokratisches Wochenblatt"
Nr. 41 vom 10. Oktober 1868]

Dem unter obiger Überschrift erschienenen Aufsatz (in der vorigen Nummer) ist am Schluß des Zitats aus der Engelsschen Broschüre über das allgemeine Stimmrecht folgende Note beizufügen:

Der von Lassalle dem Verein vererbte „Präsident der Menschheit", *Bernhard Becker*, überhäufte damals „die Partei Marx'", *d.h. Marx, Engels* und *Liebknecht*, mit den infamsten Beschimpfungen.* Jetzt, in seiner Schmutzschrift „Enthüllungen über das tragische Lebensende Ferdinand Lassalle's", welche seine eigene Jammerseele bloßlegt und nur durch die darin abgedruckten unterschlagenen Dokumente Interesse hat, verballhornt derselbe Becker den Engels wie folgt:

„Allein, warum wird nicht für *unbedingte Vereins-, Versammlungs-* und *Preßfreiheit agitiert?* Warum suchen sich die Arbeiter nicht der ihnen in der Reaktionszeit angelegten Fesseln zu entledigen?" (S. 133.) „...Nur durch Weiterentwickelung der demokratischen Basis kann der Lassalleanismus aufgefrischt und in lauteren Sozialismus hinübergeleitet werden. Hierzu ist unter anderm nötig, daß die Interessen der *Junker* oder vermöglichen Gutsbesitzer *nicht mehr geschont*, sondern daß die sozialistische Theorie durch *Anwendung an die große Masse der Landarbeiter*, die in Preußen die Bevölkerung der Städte bei weitem überragt, ergänzt und vervollständigt werde." (S. 134.)

Man sieht, der Verfasser jener Broschüre (F. Engels) kann mit der Wirkung auf seine Gegner zufrieden sein.

Geschrieben Anfang Oktober 1868.

---

* Das saubere Geschäft wird jetzt von der Gräfin *Hatzfeldt*, der „Mutter" der Försterling-Mendeschen Karikatur des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, fortgesetzt.[211]

Karl Marx

[Die Verbindungen der Internationalen Arbeiterassoziation mit den englischen Arbeiterorganisationen[212]]

[„Demokratisches Wochenblatt“
Nr. 42 vom 17. Oktober 1868]

Der außergewöhnliche Ernst, womit die englische und speziell die Londoner Presse die *Internationale Arbeiterassoziation* und ihren *Brüsseler Kongreß* behandelt (die „Times“ allein hat darüber 4 Leitartikel gebracht), rief einen wahren Veitstanz in der deutschen Bourgeoispresse hervor. Sie, die deutsche Presse, belehrt die englische Presse über deren Irrtum, an die Bedeutung der Internationalen Arbeiterassoziation in England zu glauben! Sie entdeckt, daß die englischen Trades Unions, welche vermittelst der Internationalen Arbeiterassoziation den Pariser, Genfer und belgischen Arbeitern bedeutende Geldunterstützungen im Kampf gegen das Kapital zuschickten[213], ganz und gar *nicht* in Verbindung stehn mit derselben Internationalen Arbeiterassoziation!

„Angeblich stützt sich all das“, schreibt man uns aus London, „auf die Versicherung eines gewissen *M. Hirsch**, den Schulze-Delitzsch eigens zum Behuf solchen Skandals nach England schickte. *M. Hirsch* sagt's und *M. Hirsch* ist ein ehrenwerter Mann! Ehren-Hirsch flößte den Unionisten (Mitgliedern der Trades Unions, Gewerksgenossenschaften) in London Verdacht ein, weil [er] *kein* Einführungsschreiben von seiten der Internationalen Arbeiterassoziation besaß. Er wurde einfach *gefoppt*. Kein Wunder daher, daß der Hirsch Böcke schießt! Hätte man ihn auch nur ernsthaft genommen, so konnte man ihm ohne besondere Vertrauensgeneigtheit mitteilen, was alle Welt in London weiß, nämlich daß der Allgemeine Rat der

* Dr. *Max Hirsch*, der „berühmte“ Nationalökonom der Dunckerschen „Volks-Zeitung“[214], ist damit gemeint. In London scheint man vor seiner Entdeckungsreise in die ihm unbekannten Regionen Englands keine Ahnung von der Existenz dieses neuesten Gesellschaftsretters gehabt zu haben.

Trades Unions [215], der zu London residiert, aus 6 bis 7 Personen besteht, wovon drei, *Odger* (Sekretär des Allgemeinen Rats und Delegierter der Schuhmacher), *R. Applegarth* (Delegierter der vereinigten Zimmerleute und Tischler) und *Howell* (Delegierter der Maurer und Sekretär der Reformligue [139]) zugleich Mitglieder des Generalrats der Internationalen Arbeiterassoziation sind. Er hätte ferner erfahren, daß die übrigen affiliierten Trades Unions (in London allein ungefähr 50, abgesehen von den provinzialen Trades Unions) durch weitere *fünf Mitglieder*, nämlich durch *R. Shaw, Buckley, Cohn, Hales* und *Maurice*, im Generalrat der Internationalen Arbeiterassoziation vertreten sind, außerdem aber jede Union das Recht und die Gewohnheit hat, für besondere Angelegenheiten Delegierte an den Generalrat zu schicken. Es sind ferner von englischer Seite im Generalrat der Internationalen Arbeiterassoziation vertreten:

Kooperativgesellschaften, welche 3 Delegierte zum Brüsseler Kongreß schickten, durch *Wlm. Weston*[1] und *Williams;*

die *Reformligue* durch *Dell, Cowell Stepney* und *Lucraft*, alle drei auch Mitglieder der Exekutivkommission der Reformligue;

die *National-Reform-Assoziation* [216], eine Stiftung des verstorbenen Agitators Bronterre O'Brien, durch ihren Präsidenten *A.E. Walton* und *Milner*;

endlich die *atheistische* Volksagitation durch ihre berühmte Rednerin *Mrs. Harriet Law* und Herrn *Copeland*.

Man sieht, es existiert keine irgendwie bedeutende Bewegungspartei des britischen Proletariats, die nicht direkt, durch ihre eigenen Führer, im Schoße des Generalrats der Internationalen Arbeiterassoziation vertreten wäre. Endlich ist der ‚Bee-Hive' unter *George Potters* Leitung, das offizielle Organ der englischen Trades' Unions, zugleich das offizielle Organ des Generalrats der Internationalen Arbeiterassoziation, über dessen Sitzungen er wöchentlich Bericht abstattet.

Die Entdeckungen von Ehren-Hirsch und die darauf folgenden Jubelauslassungen der deutschen Bourgeoispresse lieferten ihrerseits erwünschtes Futter für den Londoner Korrespondenten der ‚Weser-Zeitung' und den Londoner Δ Korrespondenten der ‚Augsburgerin' [217]. Diese Person – das doppelte Geschäft wird nämlich von einer und derselben Person verrichtet – haust aus ihr selbst am besten bekannten Gründen mehrere Stunden von London entfernt in einem abgelegenen Winkel. Hier macht sie ihre verschämten Auszüge aus ‚Times', ‚Morning Star' und ‚Saturday

[1] Gemeint ist offenbar *John* Weston.

Review'[218] mit einer ästhetischen Fischsauce für den Geschmack ihres Publikums zurecht. Von Zeit zu Zeit, wie im vorliegenden Fall, kaut sie auch den Kohl der deutschen Zeitungen unter dem falschen Datum in der ,Weser-Zeitung' und ,Augsburgerin' wieder. Besagter Korrespondent der ,Weser-Zeitung' und ,Augsburgerin' ist niemand anders als der berüchtigte literarische Lumpenproletarier – *Elard Biscamp*. Seit lange von jedem anständigen Umgang ausgeschlossen, sucht der Unglückliche in gebranntem Wasser Stillung der Herzwunden, die Preußen ihm schlug durch die Annexion seines Vaterlandes Kurhessen und seines Freundes *Edgar Bauer*[219]."

Geschrieben am 4. Oktober 1868.

Karl Marx

Wie der Brief des Herrn Gladstone von 1866 an die Bank von England Rußland eine Anleihe von sechs Millionen verschaffte[220]

[„The Diplomatic Review"
vom 2. Dezember 1868]

Herrn Gladstones Brief vom 11. Mai 1866 suspendierte den Bankakt von 1844 unter folgenden Bedingungen:

1. Der Mindestdiskontsatz sollte auf 10 Prozent erhöht werden.

2. Wenn die Bank die gesetzlich festgelegte Beschränkung ihrer Notenemission überschreitet, sollte der Gewinn aus einer solchen Mehremission von der Bank an die Regierung überwiesen werden.[221]

Demzufolge erhöhte die Bank ihren Mindestdiskontsatz auf 10 Prozent (d.h. auf 15 bis 20 Prozent für die gewöhnlichen Kaufleute und Fabrikanten) und verletzte *nicht* den *Buchstaben* des Gesetzes von 1844, soweit es die *Notenemission* anbelangt. Abends wurden Noten von ihren Gönnern und anderen Kunden in der City eingesammelt, die am nächsten Morgen wieder ausgegeben wurden. Verletzt wurde jedoch der Geist des Gesetzes, indem man entsprechend dem Brief der Regierung zuließ, daß ihre *Reserve* auf den Nullpunkt zurückging, nach den Absichten des Gesetzes von 1844 bildet *diese Reserve* jedoch die einzigen disponiblen Aktiva der Bank gegenüber den Passiva ihres Banking-Departments.

Herrn Gladstones Brief suspendierte daher den Peelschen Bankakt in solcher Weise, daß dessen schlimmste Folgen beibehalten, ja sogar künstlich verstärkt wurden. Ähnliches kann man weder dem Brief von Sir G.C. Lewis aus dem Jahre 1857 noch dem Brief Lord John Russells von 1847 nachsagen.[222]

Die Bank hielt den Mindestdiskontsatz von 10 Prozent mehr als 3 Monate aufrecht. In Europa betrachtete man diesen Satz als ein gefährliches Anzeichen.

Nachdem Herr Gladstone auf diese Weise eine höchst ungesunde Atmosphäre des Mißtrauens gegenüber der englischen Zahlungsfähigkeit

geschaffen hat, tritt Lord Clarendon, der Held des Pariser Kongresses [223], auf den Plan und veröffentlicht in der „Times" einen erläuternden Brief an die englischen Botschaften auf dem Kontinent. Er teilte dem Kontinent mit sehr vielen Worten mit, daß *nicht* die *Bank von England bankrott* sei (obwohl nach dem Gesetz von 1844 in Wirklichkeit gerade das der Fall war), wohl aber bis zu einem gewissen Grade *Englands* Industrie und Handel. Die unmittelbare Wirkung seines Briefes war nicht ein „*Run*" der Cockneys auf die Bank, sondern ein „*Run*" (nach Geld), den *Europa auf England* unternahm. (Diesen Ausdruck gebrauchte seinerzeit Herr Watkin im Unterhaus.) So etwas hatte es in der Geschichte des englischen Handels noch nicht gegeben. Gold wurde von London nach Frankreich transportiert, während gleichzeitig der offizielle Mindestdiskontsatz *in London 10 Prozent und in Paris $3^1/_2$ bis 3 Prozent* betrug. Das beweist, daß der Goldabfluß keine normale kommerzielle Transaktion war. Er war ausschließlich das Ergebnis des Briefes von Lord Clarendon.

Nachdem also der Mindestdiskontsatz von 10 Prozent mehr als drei Monate gehalten worden war, folgte die unvermeidliche Reaktion. Von 10 Prozent ging der Mindestsatz rapide auf 2 Prozent zurück, und dies ist auch vor wenigen Tagen noch der offizielle Banksatz gewesen. Unterdes waren alle *englischen* Wertpapiere, Eisenbahnaktien, Bankaktien, Bergwerksaktien, alle Arten inländischer Investments außerordentlich im Wert gesunken und wurden sorgsam gemieden. Sogar die Konsols fielen. (Einmal, während der Panik, *verweigerte* die Bank die Zahlung von Darlehen auf Konsols.) Da war die Stunde für *Auslandsinvestments* gekommen. Auf dem Londoner Markt wurden ausländische Regierungsanleihen zu den günstigsten Bedingungen abgeschlossen. An erster Stelle stand *eine russische Anleihe von 6 Millionen Pfund Sterling.* Diese russische Anleihe, die einige Monate zuvor an der Pariser Börse jämmerlich gescheitert war, wurde jetzt an der Londoner Börse als Gottesgabe begrüßt. Vergangene Woche erst hat Rußland eine neue Anleihe von 4 Millionen Pfund Sterling aufgelegt. Im Jahre 1866 brach Rußland, genau wie jetzt (9. November 1868), fast unter der Last finanzieller Schwierigkeiten zusammen, die infolge der Agrarrevolution, welche es jetzt durchmacht, einen höchst erschreckenden Charakter angenommen haben.

Daß Rußland auf dem englischen Geldmarkt Tür und Tor geöffnet werden, ist noch das wenigste, was der Peelsche Bankakt für Rußland tut. Dieses Gesetz liefert England, das reichste Land der Welt, *buchstäblich der Gnade der Moskowiter Regierung* aus, der zahlungsunfähigsten Regierung Europas.

Gesetzt, die russische Regierung hätte Anfang Mai 1866 im Namen einer privaten deutschen oder griechischen Firma ein bis anderthalb Millionen Pfund Sterling im Banking-Department der Bank von England deponiert. Durch den plötzlichen und unerwarteten Abzug dieser Summe hätte sie das Banking-Department zwingen können, die Zahlungen sofort einzustellen, auch wenn mehr als dreizehn Millionen Pfund Sterling an Gold im Emissions-Department gelegen hätten. Der Bankrott der Bank von England hätte folglich durch ein Telegramm aus St. Petersburg erzwungen werden können.

Worauf Rußland 1866 nicht vorbereitet war, dazu wird es vielleicht 1876 in der Lage sein, falls der Peelsche Bankakt nicht aufgehoben wird.

Geschrieben am 9. November 1868.
Aus dem Englischen.

Karl Marx

[Erklärung an den Deutschen Bildungsverein für Arbeiter in London[224]]

23. November 1868
1, Modena Villas, Maitland Park,
Haverstock Hill, London

Herrn C. Speyer, Sekretär des Deutschen Arbeiterbildungsvereins

Werter Freund,

es ist mir mitgeteilt worden, daß der Verein ein Sendschreiben an die deutschen Arbeiter zu erlassen beschlossen hat, dessen Motiv „die Massenvereinigung der deutschen Arbeiter von Süd und Nord als Folge des Berliner Kongresses vom 26. September" [225] sein soll.

Unter diesen Umständen bin ich gezwungen, hiermit meinen *Austritt aus dem Arbeiterverein* zu erklären.

Ein solches Sendschreiben bezweckt offenbar, oder schließt ein, eine öffentliche Parteiergreifung des Londoner Deutschen Arbeiterbildungsvereins *für Schweitzer* und seine Organisation *gegen* die Organisation des Nürnberger Kongresses, die den größten Teil von Süddeutschland nebst verschiednen Teilen Norddeutschlands umfaßt. Da ich in Deutschland als Mitglied, in der Tat ältestes Mitglied des Vereins bekannt bin, würde man *mich*, trotz aller möglichen Gegenversicherung, für diesen Schritt verantwortlich machen.

Sie müssen aber einsehn, daß ich keine solche Verantwortlichkeit übernehmen kann.

Erstens: Während der Streitigkeiten zwischen der Nürnberger Organisation, repräsentiert durch Liebknecht, Bebel usw., und der Berliner Organisation, repräsentiert durch Schweitzer, haben sich beide Parteien schriftlich an mich gewandt. Ich habe geantwortet, daß ich als Sekretär des Generalrats der Intern. Arbeiterassoz. für Deutschland die Stellung des *Unparteiischen* behaupten muß. Ich habe beiden Teilen geraten, wenn sie

sich nicht amalgamieren können und wollen, Mittel und Wege zu suchen, um friedlich *neben*einander für den gemeinsamen Zweck zu wirken.

Zweitens: Auf einen Brief des Herrn v. Schweitzer an mich habe ich ihm ausführlich auseinandergesetzt, warum ich weder die Art und Weise, worin der Berliner Kongreß bewerkstelligt worden, noch die von ihm angenommenen Statuten billigen kann.[226]

Drittens: Der Nürnberger Kongreß hat sich *direkt* an die Intern. Arbeiterassoziation angeschlossen. Der Hamburger Kongreß – wovon der Berliner Kongreß eine Fortsetzung war – hat sich *nur indirekt* durch Sympathieerklärung angeschlossen wegen der Hindernisse, welche die pr[eußische] Gesetzgebung in den Weg stelle. Trotz dieser Hindernisse hat jedoch der neugebildete Berliner Demokratische Arbeiterverein[227], der zur Nürnberger Organisation gehört, sich öffentlich und offiziell an die Internat. Arbeiterass. angeschlossen.

Ich wiederhole, daß der Beschluß des Vereins mir unter diesen Umständen keine andre Wahl läßt, als meinen Austritt aus demselben zu erklären. Sie sind wohl so gütig, diese meine Zeilen dem Verein mitzuteilen.

Ihr ergebener

Karl Marx

Nach der Handschrift.

Karl Marx

Die Internationale Arbeiterassoziation und die Allianz der sozialistischen Demokratie[228]

Vor ungefähr einem Monat haben sich in Genf einige Bürger als *Zentrales Initiativkomitee* einer neuen internationalen Gesellschaft konstituiert, genannt *„die Internationale Allianz der sozialistischen Demokratie"*, die sich „als spezielle Mission das Studium politischer und philosophischer Fragen auf der Grundlage dieses großen Prinzips der Gleichheit etc. gestellt hat". Das von diesem Initiativkomitee gedruckte Programm und Reglement ist dem *Generalrat* der *Internationalen Arbeiterassoziation* erst in seiner Sitzung vom 15. Dezember mitgeteilt worden. Nach diesen Dokumenten ist die genannte *„Internationale Allianz völlig in der Internationalen Arbeiterassoziation aufgegangen"* und zugleich völlig außerhalb dieser Assoziation *gegründet*.

Neben dem von den Arbeiterkongressen in Genf, Lausanne und Brüssel gewählten *Generalrat* der *Internationalen Arbeiterassoziation* soll nach dem Reglement des Initiativkomitees ein weiterer, ein selbsternannter *Zentralrat* in Genf bestehen. Neben den lokalen Gruppen der *Internationalen Assoziation* sollen die lokalen Gruppen der *Internationalen Allianz* bestehen, die „durch ihre nationalen Büros", welche außerhalb der nationalen Büros der *Internationalen Assoziation* tätig sind, „beim *Zentralbüro der Allianz ihre Aufnahme in die Internationale Arbeiterassoziation* beantragen werden". Das Zentralkomitee der Allianz maßt sich somit also das Recht der Aufnahme in *die Internationale Assoziation an*. Schließlich soll auch *der allgemeine Kongreß* der *Internationalen Assoziation* noch sein Doppelstück im *allgemeinen Kongreß der Internationalen Allianz* finden, denn das Reglement des Initiativkomitees besagt:

> „Die *Delegation der Allianz der sozialistischen Demokratie wird* beim alljährlichen Arbeiterkongreß *als Zweig der Internationalen Arbeiterassoziation ihre öffentlichen Sitzungen an einem getrennten Ort abhalten.*"

In Erwägung,

daß das Vorhandensein einer zweiten internationalen Organisation, die innerhalb und außerhalb der *Internationalen Arbeiterassoziation* tätig ist, das unfehlbarste Mittel wäre, diese zu desorganisieren;

daß jede andere Gruppe von Personen an beliebigem Orte das Recht hätte, die Initiativgruppe von Genf nachzuahmen und unter mehr oder weniger plausiblen Vorwänden der *Internationalen Arbeiterassoziation* andere internationale Assoziationen mit anderen „*speziellen Missionen*" aufzupfropfen;

daß *die Internationale Arbeiterassoziation* auf diese Weise bald zum Spielball der Intriganten aller Racen und Nationalitäten würde;

daß zudem die *Statuten der Internationalen Arbeiterassoziation* in ihrem Rahmen nur lokale und nationale Zweiggesellschaften zulassen (siehe Art. 1 und 6 der *Statuten*);

daß es den *Sektionen* der *Internationalen Assoziation* verboten ist, sich Statuten und Verwaltungsverordnungen zu geben, die den Allgemeinen Statuten und Verwaltungsverordnungen der *Internationalen Assoziation zuwiderlaufen* (siehe *Art. 12 der Verwaltungsverordnungen*[229]);

daß die Statuten und Verwaltungsverordnungen der *Internationalen Assoziation* nur von einem *allgemeinen Kongreß* revidiert werden können, auf dem zwei Drittel der anwesenden Delegierten für eine solche Revision stimmen (siehe *Art. 13 der Verwaltungsverordnungen*);[1]

hat *der Generalrat der Internationalen Assoziation* in seiner Sitzung vom 22. Dezember 1868 einstimmig beschlossen:

1. Alle Artikel des *Reglements* der *Internationalen Allianz der sozialistischen Demokratie*, die ihre Beziehungen zur *Internationalen Arbeiterassoziation* bestimmen, sind für null und nichtig erklärt;

2. Die *Internationale Allianz der sozialistischen Demokratie* wird nicht als Zweig der *Internationalen Arbeiterassoziation* zugelassen;

---

[1] Bei der Beratung des Resolutionsentwurfs in der Sitzung des Generalrats vom 22. Dezember 1868 wurde in die Erwägungsgründe der Resolution auf Vorschlag Duponts folgender Zusatz aufgenommen, dessen endgültige Fassung vermutlich von Marx stammt:

„daß die Frage durch die auf dem allgemeinen Kongreß zu Brüssel einstimmig angenommene Resolution gegen die Friedensliga[230] präjudiziert ist;

daß der *Kongreß* in dieser Resolution erklärt hat, die Friedensliga habe keinerlei Existenzberechtigung, da nach ihren jüngsten Erklärungen ihr Ziel und ihre Prinzipien mit denen der *Internationalen Arbeiterassoziation* identisch seien;

daß mehrere Mitglieder der Genfer *Initiativ*gruppe in ihrer Eigenschaft als Delegierte des Brüsseler Kongresses für diese Resolution gestimmt haben;"

3. Diese Resolution wird in allen Ländern veröffentlicht, wo *die Internationale Arbeiterassoziation* besteht.[1]

Im Auftrag des *Generalrats*
der Internationalen Arbeiterassoziation

London, den 22. Dezember 1868

Nach der Handschrift.
Aus dem Französischen.

[1] Punkt 3 wurde in die Endfassung der Resolution nicht aufgenommen.

Friedrich Engels

Bericht über die Knappschaftsvereine der Bergarbeiter in den Kohlenwerken Sachsens[231]

[„Demokratisches Wochenblatt"
Nr. 12 vom 20. März 1869]

Die erste beste *Lohnordnung*, z.B. die der Niederwürschnitzer Kompanie, zeigt uns die allgemeine Lage der Bergarbeiter in den Kohlenwerken des Erzgebirges. Der Wochenlohn beträgt für erwachsene Bergarbeiter 2 Tlr. bis 3 Tlr. 12 Sgr. 6 Pf., für Jungen 1 Tlr. 10 Sgr. bis 1 Tlr. 20 Sgr. Der Wochenlohn des Durchschnittsbergarbeiters beträgt ungefähr $2^2/_3$ Tlr. Auf Verlangen müssen sich die Arbeiter auf Stücklohn verdingen. Daß der Stücklohn den gewöhnlichen Taglohn kaum übersteigen kann, dafür sorgt die *Lohnordnung*. Jeder Arbeiter muß nämlich seine Kündigungsfrist monatlich geben, und zwar am ersten Tage jeden Monats. Weigert er sich also, unter den angebotenen Bedingungen auf Stücklohn zu arbeiten, so wird er dazu *gezwungen*, für 4–8 Wochen wenigstens. Es ist einfach lächerlich, unter solchen Umständen von Regelung des Stücklohns durch wechselseitige Übereinkunft zu schwatzen, von freiem Kontrakt zwischen Arbeiter und Kapitalist!

Die Löhne werden in zwei Stücken gezahlt, am 22. des Monats eine Abschlagssumme, am 8. des folgenden Monats der Lohnrest des verflossenen Monats. Der Kapitalist behält also seinen Arbeitern den *geschuldeten* Lohn im Durchschnitt für 3 volle Wochen vor – eine herrschaftliche Zwangsanleihe, um so wohltuender, als Geld damit gemacht, aber kein Zins dafür gezahlt wird.

Die Ablösungen der Leute sind in der Regel zwölfstündig, und die oben angegebenen Wochenlöhne gelten für 6 zwölfstündige Arbeitstage. Der zwölfstündige Arbeitstag enthält 2 Stunden (2 halbe Stunden und 1 ganze Stunde) für Mahlzeiten oder sogenannte *Aufsetzzeit*. Bei dringender Arbeit sind die Ablösungen achtstündig (d.h. 3 Ablösungen in 48 Stunden per

Mann) mit *einer halben Stunde Mahlzeit* – und sogar sechsstündig. In letzterm Fall wird *„gar keine Aufsetzzeit gestattet"*.

Das Vorstehende liefert bereits ein trübes Bild von der Lage dieser Bergarbeiter. Zum Verständnis ihrer leibeigenschaftlichen Zustände bedarf es jedoch einer Durchmusterung der *Statuten der Knappschaftsvereine*. Nehmen wir diese Statuten für die Kohlenwerke: I. des hohen und mächtigen *Prinzen Schönburg*, II. der *Niederwürschnitzer* Kompanie, III. der *Niederwürschnitz-Kirchberger* Kompanie und IV. der *Vereinigten Lugauer* Kompanien.

Die Einnahmen der Knappschaftsvereine bestehen: 1. aus den Eintrittsgeldern und Beiträgen der Arbeiter, Strafgeldern, nicht reklamierten Löhnen usw. und 2. aus den Beiträgen der Kapitalisten. Die Arbeiter zahlen 3 oder 4 Prozent von ihren Löhnen, die Meister zahlen in I 7 Gr. 5 Pf. monatlich für jeden Beitrag zahlenden Bergarbeiter, in II 1 Pfennig von jedem Scheffel verkaufter Kohle, in III als erste Einlage und zur Begründung der Knappschaftskasse 500 Tlr., im übrigen dieselben Beiträge wie die Arbeiter, endlich in IV wie in II, aber mit einem Begründungseinschuß von 100 Tlr. für jede der Vereinigten Kompanien.

Überheimelt uns hier nicht ein Stück freundlichster Harmonie zwischen Kapital und Arbeit? Wer wagt da noch von einem Gegensatz ihrer Interessen zu faseln? Aber, wie der große deutsche Denker Hansemann gesagt hat, in Geldsachen hört die Gemütlichkeit auf.[232] Es fragt sich also: Was kostet dem Arbeiter die Großmut der „hohen Werkseigentümer"? Sehen wir zu.

Die Kapitalisten tragen in einem Fall (III) soviel bei wie die Arbeiter, in allen anderen beträchtlich weniger. Dafür verlangen sie folgende Rechte, was *das Eigentum an der Knappschaftskasse* betrifft:

I. „An der Knappschaftskasse steht den *Knappschaftsmitgliedern ein Eigentumsrecht nicht zu*, auch können die Mitglieder ein Mehreres als die Gewährungen, worauf sie eintretendenfalls statutengemäß Anspruch erlangen, aus der Kasse nicht begehren, insonderheit *nicht auf Teilung derselben und der Bestände antragen*, selbst dann nicht, im Fall der Betrieb des einen oder andern Werks aufhören sollte. Sollte der Betrieb Fürstlich-Schönburgischer Steinkohlenwerke in Oelsnitz ganz aufhören", so – nach Abfindung vorhandener Ansprüche – *„steht wegen des übrigen dem fürstlichen Werkbesitzer die Verfügung zu."*

II. „Sollte der Fall eintreten, daß der Niederwürschnitzer Steinkohlenbau-Verein sich auflöste, so muß auch der Knappschaftskassenverband gleichzeitig mit zur Auflösung gebracht werden. Über den noch bleibenden Bestand *steht dem Direktorium die Verfügung zu.*"

Die Mitglieder der Knappschaftskasse haben *kein Eigentum an der Knappschaftskasse.*

III. wie in II.

IV. „Die Knappschaftskasse wird als *ein unveräußerliches Eigentum* der jetzt lebenden und künftig noch eintretenden Mitglieder des Vereins betrachtet. Nur wenn der unerwartete Fall eintreten sollte, daß die Auflösung sämtlicher beteiligter Steinkohlenbau-Vereine vor sich ginge und daher auch der Knappschaftsverband seiner Auflösung entgegenzuführen wäre" – nun, in diesem unerwarteten Fall erwartet man, daß die Arbeiter den etwa vorhandenen Überschuß unter sich teilen werden. Beileibe nicht! In diesem Fall „haben die Direktoren der zuletzt sich auflösenden Vereine der *Königl. Kreisdirektion* Vorschläge einzureichen. Die letztgenannte Behörde hat über jene Verwendung zu *entscheiden.*"

In andern Worten: Die Arbeiter zahlen den größten Teil der Beiträge zur Knappschaftskasse, aber die Kapitalisten *maßen sich das Eigentum dieser Kassen an.* Die Kapitalisten scheinen ihren Arbeitern ein Geschenk zu machen. In der Tat werden die Arbeiter zu einem Geschenk an ihre Kapitalisten gezwungen. Diesen fällt mit dem Eigentumsrecht von selbst auch die Kontrolle über die Kasse zu.

Vorsteher des Kassenvorstands ist der Geschäftsführer des Kohlenwerkes. Er hat die Hauptverwaltung der Kasse, entscheidet in allen zweifelhaften Fällen, bestimmt die Höhe der Geldstrafen usw. Ihm auf dem Fuß folgt der *Knappschaftsschreiber,* der zugleich der Kassierer ist. Er wird entweder vom Kapitalisten ernannt oder bedarf dessen Bestätigung, wenn er von den Arbeitern gewählt wird. Dann kommen die gewöhnlichen *Mitglieder des Vorstandes.* Sie werden im allgemeinen von den Arbeitern gewählt, aber in einem Fall (III) ernennt der Kapitalist drei dieser Vorstandsmitglieder. Was es überhaupt mit diesem „Vorstand" auf sich hat, zeigt die Bestimmung, daß *„er mindestens einmal im Jahr eine Sitzung halten"* soll. Tatsächlich gebietet der Vorsteher. Die Vorstandsmitglieder dienen ihm als Handlanger.

Dieser Herr Vorsteher, der Geschäftsführer des Werks, ist auch sonst ein mächtiger Herr. Er kann die Prüfungszeit neuer Mitglieder abkürzen, Extra-Unterstützungen verleihen, sogar (III) Arbeiter, deren Ruf ihm anstößig dünkt, verjagen, stets aber an den Kapitalherrn appellieren, dessen Entscheidung *in allen Anliegenheiten der Knappschaft* schlußgültig ist. So können Prinz Schönburg und die Direktoren der Aktiengesellschaften die Vereinsstatuten ändern, die Arbeiterbeiträge erhöhen, Krankenunterstützungen und Pensionen schmälern, Ansprüche auf die Kasse mit neuen Hindernissen und Formalitäten umgeben, kurz, *was ihnen beliebt, mit dem*

Geld der Arbeiter tun, unter dem einzigen Vorbehalt der Bestätigung von Regierungsbehörden, welche bisher niemals gezeigt haben, daß sie die Lage und Bedürfnisse der Arbeiter auch nur kennenlernen *wollen*. In den Kohlenwerken III behalten sich die Direktoren sogar vor, jeden Arbeiter aus der Knappschaft zu verjagen, der *von ihnen gerichtlich verfolgt*, aber – *von dem Gerichte freigesprochen würde!*

Und für welche Vorteile unterwerfen die Bergarbeiter ihre eigenen Angelegenheiten so blindlings dem fremden Machtgebot? Man höre.

1. In Krankheitsfällen erhalten sie ärztliche Behandlung und eine wöchentliche Unterstützung, in den Kohlenwerken I zum Dritteil ihres Lohnes, in III zur Hälfte des Lohnes, in II und IV zur Hälfte resp. $^2/_3$ und $^3/_4$ des Lohnes, wenn die Krankheit durch Unfälle während der Arbeit verschuldet ist. 2. Invaliden erhalten eine Pension, je nach der Dauer des Dienstalters, also auch ihrer Beiträge zur Knappschaftskasse, von $^1/_{20}$ bis $^1/_2$ der letztverdienten Löhne. 3. Bei dem Todesfall eines Mitglieds erhält seine Witwe eine Unterstützung von $^1/_5$ bis $^1/_3$ der Pension, wozu ihr Ehemann berechtigt war, und ein winziges wöchentliches Almosen für jedes Kind. 4. Begräbnisgelder bei Todesfällen in der Familie.

Der erlauchte Prinz und die erleuchteten Kapitalisten, welche diese Statuten entwarfen, und die väterliche Regierung, welche sie bestätigte, schulden der Welt die Lösung einer Aufgabe: Wenn ein Bergarbeiter bei dem vollen Durchschnittslohn von $2^2/_3$ Tlr. per Woche halb verhungert, wie kann er leben mit einer Pension von z.B. $^1/_{20}$ dieses Lohnes, sage 4 Sgr. per Woche?

Die zarte Rücksicht der Statuten für das Kapitalinteresse leuchtet hell aus der Behandlung der Minenunfälle. Mit Ausnahme der Werke II und IV wird keine Extra-Unterstützung gewährt, wenn Krankheit oder Tod durch Unfälle „im Dienst" verursacht wird. *In keinem einzigen Fall wird die Pension erhöht*, wenn die *Invalidität* Folge von Minenunfällen ist. Der Grund ist sehr einfach. Dieser Posten würde die Kassenausgabe bedenklich schwellen und sehr bald auch dem blödesten Auge die Natur der kapitalherrlichen *Geschenke* verraten.

Die von den sächsischen Kapitalisten oktroyierten Statuten unterscheiden sich von Louis Bonapartes oktroyierter Konstitution dadurch, daß die letztere stets noch auf den krönenden Abschluß harrt, während die ersteren ihn bereits besitzen, und zwar in folgendem, allen gemeinsamen Artikel:

„Jeder Arbeiter, der die Dienste des Vereins, sei es freiwillig, *sei es gezwungen, verläßt*, tritt dadurch aus der Knappschaft aus und *verliert alle Rechte und Ansprüche sowohl an die Kasse derselben als an das von ihm selbst eingezahlte Geld*."

Also ein Mann, der 30 Jahre in einem Kohlenwerke gearbeitet und zur Knappschaftskasse beigesteuert hat, verliert alle so teuer erkauften Pensionsansprüche, sobald ihn der Kapitalist *zu entlassen beliebt!* Dieser Artikel verwandelt den Lohnarbeiter in einen Leibeigenen, bindet ihn an die Scholle, setzt ihn der schnödesten Mißhandlung aus. Wenn er kein Liebhaber von Fußtritten ist, wenn er sich wehrt gegen Herabdrückung des Lohnes auf den Hungerpunkt, wenn er willkürliche Geldstrafen zu zahlen [sich] weigert, wenn er gar auf amtliche Prüfung der Maße und Gewichte dringt – er erhält stets dieselbe eintönige Antwort: Packe dich, aber die Kassenbeiträge und deine Kassenansprüche gehen nicht mit auf die Reise!

Es scheint paradox, von Leuten in so verworfener Lage männliche Unabhängigkeit und Selbstachtung zu erwarten. Dennoch zählen diese Bergarbeiter, zu ihrer Ehre sei es gesagt, unter den Vorkämpfern der deutschen Arbeiterklasse. Ihre Meister beginnen daher eine große Unruhe zu fühlen, trotz des ungeheuren Halts, den ihnen die jetzige Organisation der Knappschaftsvereine bietet. Das jüngste und gemeinste ihrer Statuten (III, es datiert von 1862) enthält folgenden grotesken Vorbehalt gegen Strikes und Koalition:

„Jedes Knappschaftsmitglied *hat mit dem ihm nach der Lohnordnung zu stellenden Lohne stets zufrieden zu sein*, zu gemeinschaftlichen, die Erzwingung einer Erhöhung seines Einkommens bezweckenden Handlungen sich niemals herzugeben, geschweige dergleichen durch Verführung seiner Kameraden zu veranlassen, vielmehr usw."

Warum haben die Lykurge des *Niederwürschnitz-Kirchberger* Steinkohlenbau-Aktienvereins, die Herrn *B. Krüger*, *F. W. Schwamkrug* und *F. W. Richter*, nicht auch zu beschließen geruht, daß von nun an jeder *Kohlenkäufer* mit ihren höchsteigenhändig festgesetzten *Kohlenpreisen „stets zufrieden zu sein hat"*? Dies schlägt denn doch den „beschränkten Untertanenverstand" des Herrn von Rochow[233].

Infolge der Agitation unter den Bergarbeitern ist neulich ein *provisorischer Statutenentwurf* zur Vereinigung der Knappschaften aller sächsischen Kohlenwerke veröffentlicht worden (Zwickau 1869). Er ist das Werk eines Arbeiterkomitees unter dem Vorsitz des Herrn *J. G. Dinter*. Die Hauptpunkte sind: 1. Alle Knappschaften sind in eine gemeinsame Knappschaft zu vereinen. 2. Mitglieder bewahren ihre Ansprüche, solange sie in Deutschland wohnen und ihre Beiträge bezahlen. 3. Eine Generalversammlung aller erwachsenen Mitglieder bildet die höchste Autorität. Sie ernennt einen vollziehenden Ausschuß usw. 4. Die Beiträge der Meister zur Knappschaftskasse sollen die Hälfte der von ihren Arbeitern gezahlten Beiträge erreichen.

Dieser Entwurf drückt keineswegs die Ansicht der intelligentesten sächsischen Bergarbeiter aus. Er kommt vielmehr von einer Sektion, welche reformieren möchte mit Erlaubnis des Kapitals. Er trägt den Stempel des Unpraktischen auf der Stirne. Welche naive Unterstellung in der Tat, daß die Kapitalisten, bisher unbeschränkte Herrscher über die Knappschaftsvereine, ihre Gewalt an eine demokratische Generalversammlung von Arbeitern abtreten und trotzdem Beiträge zahlen werden! Das *Grundübel* besteht gerade darin, daß die Kapitalisten *überhaupt beitragen.* Solang dies dauert, ist ihnen die Leitung des Knappschaftsvereins und der Knappschaftskasse nicht zu entziehen. Um wirkliche Arbeitergesellschaften zu sein, müssen die Knappschaftsvereine ausschließlich auf Arbeiterbeiträgen beruhn. So nur können sie sich in Trades Unions verwandeln, welche individuelle Arbeiter vor der Willkür individueller Meister schützen. Die unbedeutenden und zweideutigen Vorteile, welche die Kapitalistenbeiträge bieten – können sie je den Zustand der Leibeigenschaft aufwiegen, wozu sie den Arbeiter zurückdrängen? Mögen die sächsischen Bergleute stets bedenken: Was er immer zur Knappschaftskasse zahle, der *Kapitalist erspart ebensoviel und mehr am Arbeitslohn.* Gesellschaften dieser Art haben die eigentümliche Wirkung, *das Gesetz der Nachfrage und Zufuhr zum ausschließlichen Vorteil des Kapitalisten zu suspendieren.* In andern Worten: Durch den *ungewöhnlichen* Halt, den sie dem Kapital auf individuelle Arbeiter geben, drücken sie die Löhne selbst *unter* ihre gewöhnliche Durchschnittshöhe herab.

Aber sollen die Arbeiter denn die restierenden Kassen – versteht sich nach Abfindung erworbener Rechte – den Kapitalisten schenken? Diese Frage kann nur *gerichtlich* gelöst werden. Trotz *königlich obrigkeitlicher Bestätigung* schlagen gewisse Artikel der Statuten den allgemeingültigen zivilrechtlichen Prinzipien über Verträge ins Gesicht. Unter allen Umständen jedoch bleibt die Scheidung des Geldes der Arbeiter vom Geld der Kapitalisten die unerläßliche Vorbedingung zu jeder Reform der Knappschaftsvereine.

Die Beiträge der sächsischen Kohlenwerkbesitzer zu den Knappschaftskassen enthalten das unfreiwillige Eingeständnis, daß das Kapital bis zu einem gewissen Punkt haftbar ist für die Unfälle, die den Lohnarbeiter während seiner Arbeitsfunktion, in der Arbeitsstätte, an Leib oder Leben gefährden. Statt aber, wie es jetzt geschieht, diese Haftbarkeit zum Vorwand eines erweiterten Kapitaldespotismus machen zu lassen, geziemt es den Arbeitern, für *die gesetzliche Regelung der Haftbarkeit* zu agitieren.

Geschrieben zwischen dem
17. und 21. Februar 1869.

Karl Marx

Der Generalrat der Internationalen Arbeiterassoziation an das Zentralbüro der Allianz der sozialistischen Demokratie[234]

London, den 9. März 1869

Bürger!

Nach Artikel I unserer Statuten läßt die Internationale Arbeiterassoziation

„alle Arbeitergesellschaften zu, welche dasselbe Ziel verfolgen, nämlich: den Schutz, den Fortschritt und *die vollständige Emanzipation der Arbeiterklasse*".

Da die Bedingungen für die Arbeitersektionen in jedem Lande und für die Arbeiterklasse in den verschiedenen Ländern sowie auch ihre gegenwärtigen Entwicklungsstufen sehr verschieden sind, so folgt daraus notwendig, daß ihre theoretischen Ansichten, welche die reelle Bewegung widerspiegeln, ebenso verschieden sind.

Die Gemeinsamkeit der Aktion, welche die Internationale Arbeiterassoziation ins Leben ruft, der durch die Organe der verschiedenen nationalen Sektionen erleichterte Ideenaustausch und die unmittelbare Debatte auf den allgemeinen Kongressen werden indes nicht verfehlen, nach und nach ein gemeinsames theoretisches Programm zu schaffen.

Es gehört daher nicht zu den Funktionen des Generalrats, das Programm der Allianz kritisch zu prüfen. Wir haben nicht zu untersuchen, ob es ein adäquater Ausdruck der proletarischen Bewegung ist oder nicht. Für uns ist nur wichtig zu wissen, ob es nichts enthält, was der *allgemeinen Tendenz* unserer Assoziation, d.h. *der vollständigen Befreiung der Arbeiterklasse*, zuwiderläuft.

Es gibt eine Phrase in Eurem Programm, die von diesem Gesichtspunkt aus fehlerhaft ist. Im Artikel 2 liest man:

„Sie (die Allianz) will vor allem die politische, ökonomische und soziale *Gleichmachung* der *Klassen*." [235]

Die Gleichmachung der Klassen, wörtlich interpretiert, läuft auf die *Harmonie von Kapital und Arbeit* hinaus, welche die Bourgeoissozialisten so aufdringlich predigen. Nicht *die Gleichmachung der Klassen* – ein logischer Widersinn, unmöglich zu realisieren –, sondern vielmehr *die Abschaffung der Klassen*, dieses wahre Geheimnis der proletarischen Bewegung, bildet das große Ziel der Internationalen Arbeiterassoziation.

Betrachtet man jedoch den Zusammenhang, worin sich diese Phrase „*Gleichmachung der Klassen*" findet, so erscheint sie wie ein einfacher Schreibfehler, der sich dort eingeschlichen hat, und der Generalrat zweifelt nicht daran, daß Ihr gerne eine Phrase, die zu so bedenklichen Mißverständnissen führen kann, aus Eurem Programm entfernen werdet.

Mit Ausnahme der Fälle, in denen der allgemeinen Tendenz der Internationalen Arbeiterassoziation widersprochen würde, entspricht es *ihren Prinzipien*, jeder Sektion zu überlassen, ihr theoretisches Programm frei zu formulieren. Es steht also nichts der Verwandlung der Sektionen der Allianz in Sektionen der Internationalen Arbeiterassoziation entgegen.

Wenn die Auflösung der Allianz und der Eintritt ihrer Sektionen in die Internationale endgültig beschlossen sein werden, so wird es nach unseren Verwaltungsverordnungen notwendig werden, den Generalrat von dem Ort und der zahlenmäßigen Stärke jeder neuen Sektion zu unterrichten.

Im Auftrag des Generalrats
der Internationalen Arbeiterassoziation

Nach der Handschrift.
Aus dem Französischen.

Karl Marx

Die belgischen Metzeleien[236]

An die Arbeiter von Europa und den Vereinigten Staaten

In England vergeht kaum eine Woche ohne Strikes – und Strikes von einem großartigen Umfange. Ließe die Regierung bei solchen Gelegenheiten ihre Soldaten gegen die Arbeiterklasse los, so würde dieses Land der Strikes bald zum Land der Metzeleien werden – aber nicht für lange. Nach einigen derartigen Probestücken physischer Gewalt würde die derzeitige Macht verschwinden. In den Vereinigten Staaten nahmen während der letzten Jahre ebenfalls die Strikes beständig an Zahl und Umfang zu und haben zuweilen sogar den Charakter von Unruhen angenommen. Aber kein Blut ward vergossen. In einigen der großen Militärstaaten des europäischen Kontinents kann die Ära der Strikes vom Ende des Amerikanischen Bürgerkriegs datiert werden. Aber auch hier ward kein Blut vergossen. Es gibt nur ein Land in der zivilisierten Welt, wo jeder Strike begierig und nur zu gern als Vorwand ergriffen wird, um die Arbeiterklasse offiziell niederzumetzeln. Das so einzig beglückte Land ist *Belgien*, der Musterstaat des kontinentalen Konstitutionalismus, das behagliche, wohlumzäunte kleine Paradies des Grundbesitzers, des Kapitalisten und des Pfaffen. Die Erde vollendet ihre jährliche Umwälzung nicht sicherer, als die belgische Regierung ihre jährliche Arbeitermetzelei. Die diesjährige Metzelei unterscheidet sich von der vorjährigen[237] nur durch die greulichere Anzahl der Schlachtopfer, die scheußlicheren Greueltaten einer sonst lächerlichen Armee, das lärmendere Frohlocken der Pfaffen- und Kapitalistenpresse und die unverschämtere Nichtigkeit des Vorwands, den die Regierungsschlächter vorbringen.

Es ist jetzt erwiesen, selbst durch die unbedachtsamerweise veröffentlichten Berichte der Kapitalistenpresse, daß der durchaus rechtmäßige Strike der Puddler der Cockerillschen Eisenwerke zu Seraing nur in eine Emeute verwandelt wurde durch eine starke Abteilung Kavallerie und Gendarmerie, die plötzlich auf den Platz geworfen wurde, um das Volk zu provozieren. Vom 9. bis zum 12. April fielen diese mutigen Krieger nicht

allein mit Säbeln und Bajonetten über wehrlose Arbeiter her – sie töteten und verwundeten ohne Unterschied friedliche Fußgänger, brachen gewaltsam in Privathäuser ein und belustigten sich sogar damit, wiederholt rasende Angriffe auf die in der Serainger Bahnstation eingesperrten Reisenden zu machen. Als diese Schreckenstage vorüber waren, verbreitete sich das Gerücht, daß Herr *Kamp*, der Bürgermeister von Seraing, ein Agent der Cockerillschen Aktiengesellschaft war, daß der belgische Minister des Innern, ein gewisser Herr *Pirmez*, der größte Aktionär einer benachbarten Kohlenmine ist, die ebenfalls im Strike stand, und daß Seine Königliche Hoheit der Prinz von Flandern [238] 1 500 000 Francs in den Cockerillschen Werken angelegt hat. Daher der wahrhaft befremdende Schluß, die Metzelei von Seraing sei eine Art von Coup d'état der Aktiengesellschaften, im stillen ausgeheckt zwischen der Firma Cockerill und dem belgischen Minister des Innern zu dem einfachen Zwecke, ihre unzufriedenen Untergebenen mit Schrecken zu erfüllen. Diese Verleumdung ward indessen bald schlagend widerlegt durch die später sich ereignenden Vorfälle in der Borinage, einem Kohlendistrikt, wo der belgische Minister des Innern, besagter Herr *Pirmez*, nicht führender Kapitalist zu sein scheint. Als in diesem Distrikt ein Strike fast alle Knappen erfaßte, wurden zahlreiche Truppen zusammengezogen, die zu Frameries ihren Feldzug mit einem Gewehrfeuer eröffneten, das neun Knappen tötete und zwanzig schwer verwundete. Nach diesem kleinen heldenmütigen Vorspiel ward das Aufruhrgesetz, komischerweise französisch „les sommations préalables" [239] genannt, verkündet und dann mit der Metzelei fortgefahren.

Verschiedene Politiker schreiben diese unglaublichen Tatsachen den Motiven eines hohen Patriotismus zu. Sie sagen, während die belgische Regierung mit dem französischen Nachbar über gewisse heikle Fragen unterhandelt habe [240], sei es die Pflicht der Regierung gewesen, den Heldenmut ihrer Armee zu demonstrieren. Daher jene pfiffige Verteilung der Streitkräfte, die zuerst das unwiderstehlich ungestüme Vordringen der belgischen Kavallerie zu Seraing und dann die unerschütterliche Stärke der belgischen Infanterie zu Frameries demonstrierte. Dem Fremden Furcht einzuflößen, welch Mittel unfehlbarer als solche heimischen Schlachten, die man unmöglich verlieren kann, und solche häuslichen Schlachtfelder, auf denen die Hunderte von erschlagenen, verstümmelten und gefangengenommenen Arbeiter einen so glorreichen Schein auf diese unverletzlichen Krieger werfen, die bis auf den letzten Mann mit heiler Haut davonkommen.

Andere Politiker dagegen haben die belgischen Minister im Verdacht, an die Tuilerien verkauft zu sein, und daß sie periodisch diese schrecklichen

Schauspiele eines Spottbürgerkriegs aufführen, um Louis Bonaparte einen Vorwand zu geben, in Belgien die Gesellschaft zu retten, so wie er sie in Frankreich rettete. Aber hat man den Exgouverneur Eyre je angeklagt, die Negermetzelei auf Jamaika organisiert zu haben, um England jene Insel zu entreißen und sie in die Hände der Vereinigten Staaten zu spielen?[241] Ohne Zweifel sind die belgischen Minister vortreffliche Patrioten nach Eyres Muster. Wie er das gewissenlose Werkzeug der westindischen Pflanzer, so sind sie die gewissenlosen Werkzeuge der belgischen Kapitalisten.

Der belgische Kapitalist hat sich einen guten Ruf in der Welt erworben durch seine exzentrische Leidenschaft für das, was er *die Freiheit der Arbeit* (la liberté du travail) nennt. Er ist so eingenommen für die Freiheit seiner Arbeiter, ohne Unterschied von Alter und Geschlecht, alle Stunden ihres Lebens für ihn zu arbeiten, daß er stets jedes Fabrikgesetz, das diese Freiheit beeinträchtigt, mit der größten Entrüstung zurückgewiesen hat. Schon die Idee, daß ein gemeiner Arbeiter so verrucht sein sollte, ein höheres Ziel zu erstreben, als das, seinen Herrn und Meister, den natürlichen Vorgesetzten, zu bereichern, macht ihn schaudern. Er will nicht allein, daß sein Arbeiter ein elender Knecht bleibt, überarbeitet und unterbezahlt, sondern wie jeder Sklavenhalter will er, daß sein Arbeiter ein kriechender, untertäniger, moralisch geknechteter, religiös demütiger Knecht ist mit zerknirschtem Herzen. Daher seine wahnwitzige Wut gegen die Strikes. Ein Strike ist ihm eine Gotteslästerung, eine Sklavenrevolte, das Signal einer sozialen Sündflut. Bekleidet nun solche Menschen – die aus Feigheit grausam sind – mit der ungeteilten, unkontrollierten, also absoluten Staatsgewalt, wie es tatsächlich in Belgien der Fall ist, und ihr braucht euch nicht mehr zu wundern, daß in einem solchen Lande der Säbel, das Bajonett und der Schießprügel als rechtmäßige und normale Instrumente angewandt werden, um den Lohn hinab- und die Profite hinaufzuschrauben. Aber welch anderen Zwecken könnte die belgische Armee wirklich dienen? Als auf das Geheiß des offiziellen Europas Belgien für ein *neutrales Land* erklärt wurde[242], hätte man diesem selbstverständlich auch den kostspieligen Luxus einer Armee untersagen sollen, ausgenommen vielleicht eine Handvoll dem königlichen Marionettenspiel unentbehrliche Paradesoldaten. Dennoch birgt Belgien innerhalb seiner 536 Quadratmeilen Erdoberfläche ein größeres stehendes Heer als das Vereinigte Königreich oder die Vereinigten Staaten. Der Felddienst dieser neutralisierten Armee wird fatalerweise nach ihren *Razzien* auf die Arbeiterklasse berechnet.

Es ist leicht begreiflich, daß die *Internationale Arbeiterassoziation* kein willkommener Gast in Belgien war. Von der Priesterschaft exkommuniziert,

von der ehrbaren Presse verleumdet, geriet sie bald in Streit mit der Regierung. Diese bot alles auf, um sie loszuwerden, indem man sie verantwortlich zu machen suchte für die Strikes in den Kohlenbergwerken von Charleroi 1867 bis 1868, Strikes, die nach der unveränderlichen belgischen Regel mit offiziellen Metzeleien und gerichtlicher Verfolgung der Opfer endeten. Nicht allein ward diese Kabale der Regierung vereitelt, sondern durch die tätigen Schritte der Assoziation wurden sämtliche angeklagten Arbeiter von Charleroi für *unschuldig* und mithin die belgische Regierung für *schuldig* befunden. Ergrimmt über diese Niederlage machten die belgischen Minister ihren beklommenen Herzen Luft durch heftige Denunziationen von der Tribüne der Deputiertenkammer gegen die *Internationale Arbeiterassoziation* und erklärten hochtrabend, daß sie es nimmer zugeben würden, daß sich der allgemeine Kongreß der Internationale in Brüssel versammle. Der Kongreß ward trotz dieser Drohung in Brüssel abgehalten. Aber endlich soll die *Internationale* doch der belgischen Allmacht von 536 Quadratmeilen unterliegen. Ihre straffällige Mitschuld an den jüngsten Ereignissen liegt klar zutage. Die Emissäre des Brüsseler Zentralkomitees für Belgien und andere lokale Ausschüsse sind verschiedener abscheulicher Taten überführt worden. Sie haben versucht, die strikenden Arbeiter zu beschwichtigen und sie vor den Regierungsschlingen zu warnen. In einigen Lokalitäten ist es ihnen sogar gelungen, Blutvergießen zu verhüten. Endlich haben die übelverheißenden Emissäre an Ort und Stelle Beobachtungen angestellt, sie durch Augenzeugen beglaubigen lassen, sorgfältig protokolliert und die blutdürstigen Grillen der Verteidiger der Ordnung öffentlich denunziert. Durch das einfache Verfahren der Einkerkerung wurden die Emissäre aus Anklägern in Angeklagte verwandelt. Sodann wurden die Wohnungen der Mitglieder des Brüsseler Komitees auf brutale Weise überfallen, ihre Papiere in Beschlag genommen und einige von ihnen auf die Anschuldigung festgesetzt, einer Gesellschaft anzugehören, *„die zu dem Zwecke gegründet worden sei, Anschläge auf das Leben und Eigentum von Personen zu machen"*. Mit anderen Worten: Sie wurden angeschuldigt, einer *Gesellschaft von Thugs*[243], benannt *Internationale Arbeiterassoziation*, anzugehören. Gehetzt durch die Kapuzinaden der Klerikalen und das wilde Geheul der Kapitalistenpresse, ist diese großprahlerische Zwergregierung ängstlich bemüht, nachdem sie sich in einem Blutbad gewälzt, in einem Meer von Lächerlichkeiten zu ersaufen.

Das belgische Zentralkomitee zu Brüssel hat bereits seine Absicht angezeigt, eine vollständige Untersuchung der Metzeleien zu Seraing und in der Borinage einzuleiten und das Resultat zu veröffentlichen. Wir wollen

seine Enthüllungen in verschiedenen Sprachen über die ganze Welt verbreiten, um der Welt die Augen zu öffnen über die Lieblingsaufschneiderei des belgischen Kapitalisten: La liberté, pour faire le tour du monde, n'a pas besoin de passer par ici (la Belgique)[244].

Die belgische Regierung, die nach den Revolutionen von 1848/49 eine Lebensfrist erlangte dadurch, daß sie zum politischen Polizeiagenten der reaktionären Regierungen des Kontinents geworden, schmeichelt sich vielleicht, daß sie heute die drohende Gefahr wiederum abwenden kann, indem sie auffällig den Gendarmen des Kapitals gegen die Arbeit spielt. Dieses ist jedoch ein großer Irrtum. Anstatt die Katastrophe aufzuhalten, wird sie diese nur beschleunigen. Dadurch, daß sie Belgien bei den Volksmassen der gesamten Welt zum Stichwort und Spottbild macht, verschwindet das letzte Hindernis, welches den Gelüsten der Despoten, die seinen Namen von der Karte Europas verwischen möchten, noch entgegensteht.

Der Generalrat der *Internationalen Arbeiterassoziation* ruft die Arbeiter von Europa und den Vereinigten Staaten auf, Geldsammlungen zu veranstalten, um die Leiden der Witwen, Weiber und Kinder der belgischen Opfer zu lindern, die Verteidigungskosten der angeklagten Arbeiter zu bestreiten und die vom Brüsseler Komitee beabsichtigte Untersuchung zu fördern.

Im Auftrag des Generalrats der Internationalen
Arbeiterassoziation:

R. Applegarth, Vorsitzender
R. Shaw, Sekretär für Amerika
Bernard, Sekretär für Belgien
Eugène Dupont, Sekretär für Frankreich
Karl Marx, Sekretär für Deutschland
Jules Johannard, Sekretär für Italien
A. Żabicki, Sekretär für Polen
H. Jung, Sekretär für die Schweiz
Cowell Stepney, Kassierer
J. G. Eccarius, Sekretär des Generalrats

London, den 4. Mai 1869

Alle Spenden für die Opfer der belgischen Metzeleien sind an das Büro des Generalrats zu senden: 256, High Holborn, London, W.C.

Nach dem Flugblatt.
Aus dem Englischen.

Karl Marx

Adresse an die Nationale Arbeiterunion der Vereinigten Staaten[245]

Arbeiter!

In dem Gründungsprogramm unserer Assoziation erklärten wir: „Nicht die Weisheit der herrschenden Klassen, sondern der heroische Widerstand der englischen Arbeiterklasse gegen ihre verbrecherische Torheit bewahrte den Westen Europas vor einer transatlantischen Kreuzfahrt für die Verewigung und Propaganda der Sklaverei."[1] Die Reihe ist jetzt an Euch, einem Krieg vorzubeugen, dessen klarstes Resultat sein würde, für eine unbestimmte Zeitperiode die emporsteigende Arbeiterbewegung auf beiden Seiten des Atlantischen Ozeans zurückzuschleudern.

Wir brauchen Euch kaum zu sagen, daß europäische Mächte existieren, die eifrig bemüht sind, einen Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und England zu schüren. Ein Blick auf die Handelsstatistik zeigt, daß die russische Ausfuhr von Rohprodukten – und Rußland hat nichts anderes auszuführen – rapide vor der amerikanischen Konkurrenz wich, als der Bürgerkrieg die Waagschalen plötzlich drehte. Die amerikanischen Pflüge in Schwerter verwandeln, hieße gerade jetzt jene despotische Macht, die Eure republikanischen Staatsmänner in ihrer Weisheit zu ihrem vertrauten Ratgeber erkoren haben, vor dem bevorstehenden Bankerott retten. Aber ganz abgesehen von den Sonderinteressen dieser oder jener Regierung, ist es nicht das allgemeine Interesse unserer Unterdrücker, unser rasch um sich greifendes internationales Zusammenwirken in einen zerstörenden Krieg zu verwandeln?

In unserer Glückwunschadresse an Herrn Lincoln bei seiner Wiederwahl als Präsident drückten wir unsere Überzeugung aus, daß sich der

[1] Siehe vorl. Band, S.13

Amerikanische Bürgerkrieg als ebenso wichtig erweisen werde für den Fortschritt der Arbeiterklasse, wie sich der amerikanische Unabhängigkeitskrieg für den Fortschritt der Bourgeoisie erwiesen habe.[1] Und tatsächlich hat die siegreiche Beendigung des Krieges gegen die Sklaverei eine neue Epoche in den Annalen der Arbeiterklasse eröffnet. In den Vereinigten Staaten selbst ist seitdem eine selbständige Arbeiterbewegung ins Leben getreten, die von den alten Parteien und ihren professionellen Politikern mit üblen Augen angesehen wird. Um fruchtbar zu werden, braucht sie Jahre des Friedens. Um sie zu erdrücken, will man einen Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und England.

Die nächste handgreifliche Wirkung des Bürgerkrieges war natürlich die, daß sich die Stellung des amerikanischen Arbeiters verschlechterte. In den Vereinigten Staaten wie in Europa wurde der Riesenalp einer Nationalschuld von Hand zu Hand geschoben, um ihn auf die Schultern der Arbeiterklasse niederzulassen. Die Preise der Lebensmittel, sagt einer Eurer Staatsmänner, sind seit 1860 um 78 Prozent gestiegen, während der Lohn des ungelernten Arbeiters nur um 50 Prozent und der des gelernten Arbeiters um 60 Prozent stieg.

„Der Pauperismus", klagt er, „wächst jetzt in Amerika rascher als die Bevölkerung."

Überdies stechen die Leiden der Arbeiterklasse ab gegen den auffallenden Luxus von Finanzaristokraten, Shoddy-Aristokraten [246] und ähnlichem durch Kriege erzeugten Ungeziefer. Dennoch entschädigte der Bürgerkrieg für all dies durch die Befreiung der Sklaven und den daraus entspringenden moralischen Impuls, den sie Eurer eigenen Klassenbewegung gab. Ein zweiter Krieg, der nicht durch einen erhabenen Zweck und eine große soziale Notwendigkeit geheiligt, sondern nach dem Muster der Alten Welt wäre, würde Ketten für den freien Arbeiter schmieden, statt die des Sklaven zu sprengen. Das aufgehäufte Elend, welches in seinen Spuren zurückbliebe, gäbe Euern Kapitalisten zugleich die Motive und die Mittel, die Arbeiterklasse von ihren kühnen und gerechten Bestrebungen zu trennen durch das seelenlose Schwert eines stehenden Heeres.

Euch denn fällt die glorreiche Aufgabe anheim, der Welt zu beweisen, daß jetzt endlich die Arbeiterklasse den Schauplatz der Geschichte nicht länger als serviles Gefolge betritt, sondern als selbständige Macht, die sich

[1] Siehe vorl. Band, S.19

ihrer eigenen Verantwortlichkeit bewußt und imstande ist, Frieden zu gebieten, wo diejenigen, die ihre Herren sein wollen, Krieg schreien.

Im Namen des Generalrats
der Internationalen Arbeiterassoziation:

Engländer: *R. Applegarth*, Zimmermann; *M. J. Boon*, Mechaniker; *J. Buckley*, Maler; *J. Hales*, Gummiweber; *Harriet Law; B. Lucraft*, Stuhlmacher; *G. Milner*, Schneider; *G. Odger*, Schuhmacher; *J. Ross*, Stiefelschaftmacher; *R. Shaw*, Maler; *Cowell Stepney; J. Warren*, Reisetaschenmacher; *J. Weston*, Treppengeländermacher

Franzosen: *E. Dupont*, Instrumentenmacher; *Jules Johannard*, Lithograph; *Paul Lafargue*

Deutsche: *G. Eccarius*, Schneider; *F. Leßner*, Schneider; *W. Limburg*, Schuhmacher; *Karl Marx*

Schweizer: *H. Jung*, Uhrmacher; *A. Müller*, Uhrmacher

Belgier: *P. Bernard*, Maler

Dänen: *J. Cohn*, Zigarrenmacher

Polen: *A. Żabicki*, Schriftsetzer

B. Lucraft, Vorsitzender
Cowell Stepney, Schatzmeister
J. Georg Eccarius, Generalsekretär

London, 12. Mai 1869

Nach dem Flugblatt.
Aus dem Englischen.

Karl Marx

Vorwort
[zur Zweiten Ausgabe (1869) „Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte“][247]

Mein zu früh verstorbener Freund *Joseph Weydemeyer** beabsichtigte, vom 1. Januar 1852 an eine politische Wochenschrift in New York herauszugeben. Er forderte mich auf, für dieselbe die Geschichte des Coup d'état zu liefern. Ich schrieb ihm daher wöchentlich bis Mitte Februar Artikel unter dem Titel: „Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte“. Unterdes war Weydemeyers ursprünglicher Plan gescheitert. Dagegen veröffentlichte er im Frühling 1852 eine Monatsschrift: *„Die Revolution“*, deren erstes Heft aus meinem „Achtzehnten Brumaire“ besteht.[248] Einige hundert Exemplare davon fanden damals den Weg nach Deutschland, ohne jedoch in den eigentlichen Buchhandel zu kommen. Ein äußerst radikal tuender deutscher Buchhändler, dem ich den Vertrieb anbot, antwortete mit wahrhaft sittlichem Entsetzen über solch „zeitwidrige Zumutung“.

Man ersieht aus diesen Angaben, daß die vorliegende Schrift unter dem unmittelbaren Druck der Ereignisse entstand und ihr historisches Material nicht über den Monat Februar (1852) hinausreicht. Ihre jetzige Wiederveröffentlichung ist teils buchhändlerischer Nachfrage, teils dem Andringen meiner Freunde in Deutschland geschuldet.

Von den Schriften, welche ungefähr *gleichzeitig* mit der meinigen denselben Gegenstand behandelten, sind nur zwei bemerkenswert: *Victor Hugos „Napoléon le petit“* und *Proudhons „Coup d'état“*.

Victor Hugo beschränkt sich auf bittere und geistreiche Invektive gegen den verantwortlichen Herausgeber des Staatsstreichs. Das Ereignis selbst erscheint bei ihm wie ein Blitz aus heitrer Luft. Er sieht darin nur die

---

* Während des Amerikanischen Bürgerkriegs Militärkommandant des Distrikts von St. Louis.

Gewalttat eines einzelnen Individuums. Er merkt nicht, daß er dies Individuum groß statt klein macht, indem er ihm eine persönliche Gewalt der Initiative zuschreibt, wie sie beispiellos in der Weltgeschichte dastehen würde. Proudhon seinerseits sucht den Staatsstreich als Resultat einer vorhergegangenen geschichtlichen Entwicklung darzustellen. Unter der Hand verwandelt sich ihm jedoch die geschichtliche Konstruktion des Staatsstreichs in eine geschichtliche Apologie des Staatsstreichshelden. Er verfällt so in den Fehler unserer sogenannten *objektiven* Geschichtsschreiber. Ich weise dagegen nach, wie der *Klassenkampf* in Frankreich Umstände und Verhältnisse schuf, welche einer mittelmäßigen und grotesken Personage das Spiel der Heldenrolle ermöglichten.

Eine Umarbeitung der vorliegenden Schrift hätte sie ihrer eigentümlichen Färbung beraubt. Ich habe mich daher auf bloße Korrektur von Druckfehlern beschränkt und auf Wegstreichung jetzt nicht mehr verständlicher Anspielungen.

Der Schlußsatz meiner Schrift: „Aber wenn der Kaisermantel endlich auf die Schultern Louis Bonapartes fällt, wird das eherne Standbild Napoleons von der Höhe der Vendôme-Säule[249] herabstürzen"[1], hat sich bereits erfüllt.

Oberst Charras eröffnete den Angriff auf den Napoleon-Kultus in seinem Werke über den Feldzug von 1815. Seitdem, und namentlich in den letzten Jahren, hat die französische Literatur mit den Waffen der Geschichtsforschung, der Kritik, der Satire und des Witzes der Napoleon-Legende den Garaus gemacht. Außerhalb Frankreichs ward dieser gewaltsame Bruch mit dem traditionellen Volksglauben, diese ungeheure geistige Revolution, wenig beachtet und noch weniger begriffen.

Schließlich hoffe ich, daß meine Schrift zur Beseitigung der jetzt namentlich in Deutschland landläufigen Schulphrase vom sogenannten *Cäsarismus* beitragen wird. Bei dieser oberflächlichen geschichtlichen Analogie vergißt man die Hauptsache, daß nämlich im Alten Rom der Klassenkampf nur innerhalb einer privilegierten Minorität spielte, zwischen den freien Reichen und den freien Armen, während die große produktive Masse der Bevölkerung, die Sklaven, das bloß passive Piedestal für jene Kämpfer bildete. Man vergißt *Sismondis* bedeutenden Ausspruch: Das römische Proletariat lebte auf Kosten der Gesellschaft, während die moderne Gesellschaft auf Kosten des Proletariats lebt.[250] Bei so gänzlicher Verschiedenheit zwischen den materiellen, ökonomischen Bedingungen

[1] Siehe Band 8 unserer Ausgabe, S. 207

des antiken und des modernen Klassenkampfs können auch seine politischen Ausgeburten nicht mehr miteinander gemein haben als der Erzbischof von Canterbury mit dem Hohenpriester Samuel.

Karl Marx

London, 23. Juni 1869

Nach: Karl Marx,
„Der Achtzehnte Brumaire
des Louis Bonaparte",
Zweite Ausgabe, Hamburg 1869.

Friedrich Engels

Karl Marx[251]

[„Die Zukunft" Nr. 185
vom 11. August 1869]

Man hat sich in Deutschland daran gewöhnt, in Ferdinand Lassalle den Urheber der deutschen Arbeiterbewegung zu sehen. Und doch ist nichts unrichtiger. Wenn ihm vor sechs, sieben Jahren in allen Fabrikdistrikten, in allen großen Städten, den Zentren der arbeitenden Bevölkerung, das Proletariat in Massen zuströmte, wenn seine Reisen Triumphzüge waren, um die ihn die Landesfürsten beneiden konnten – war da der Boden nicht vorher etwa schon im stillen gedüngt worden, der so rasch aufschießende Frucht trug? Wenn die Arbeiter seinen Lehren Beifall zujauchzten, geschah dies, weil diese Lehren ihnen neu oder weil sie den Denkenden unter ihnen schon längst mehr oder weniger bekannt waren?

Die heutige Generation lebt rasch und vergißt rasch. Die Bewegung der vierziger Jahre, die in der Revolution von 1848 gipfelte und in der Reaktion von 1849 bis 1852 ihren Abschluß fand, ist bereits verschollen mitsamt ihrer politischen und sozialistischen Literatur. Es muß daher daran erinnert werden, daß vor und während der Revolution von 1848 unter den Arbeitern namentlich Westdeutschlands eine wohlorganisierte sozialistische Partei bestand[252], welche zwar nach dem Kölner Kommunistenprozeß auseinanderfiel, deren einzelne Mitglieder aber im stillen fortfuhren, den Boden vorzubereiten, dessen Lassalle sich nachher bemächtigte. Es muß ferner daran erinnert werden, daß ein Mann existierte, der, neben der Organisation dieser Partei, das wissenschaftliche Studium der sog. sozialen Frage, d.h. die Kritik der politischen Ökonomie, zu seiner Lebensaufgabe gemacht und bereits vor 1860 bedeutende Resultate seiner Forschungen veröffentlicht hatte[253]. Lassalle war ein höchst talentvoller, vielseitig gebildeter Kopf, ein Mann von großer Energie und fast un-

begrenzter Versatilität; er war ganz dazu gemacht, unter allen Umständen eine politische Rolle zu spielen. Aber weder war er der ursprüngliche Initiator der deutschen Arbeiterbewegung, noch war er ein origineller Denker. Der ganze Inhalt seiner Schriften war entlehnt, selbst nicht ohne Mißverständnisse entlehnt, er hatte einen Vorgänger und einen intellektuellen Vorgesetzten, dessen Dasein er freilich verschwieg, während er seine Schriften vulgarisierte, und dieser intellektuelle Vorgesetzte heißt Karl Marx.

Karl Marx ist geboren am 5. Mai 1818 zu Trier, wo er seine Gymnasialbildung erhielt. Er studierte Rechtswissenschaften in Bonn und später in Berlin, wo ihn indes die Beschäftigung mit der Philosophie dem Jus bald abwendig machte. Nach fünfjährigem Aufenthalt in der „Metropole der Intelligenz" kehrte er 1841 nach Bonn zurück mit der Absicht, sich dort zu habilitieren. Damals herrschte in Preußen die erste „Neue Ära".[254] Friedrich Wilhelm IV. hatte erklärt, er liebe eine gesinnungstüchtige Opposition, und an verschiedenen Stellen wurde der Versuch gemacht, eine solche zu organisieren. So wurde in Köln die „Rheinische Zeitung" gestiftet; Marx kritisierte in ihr mit damals unerhörter Kühnheit die Verhandlungen des rheinischen Provinziallandtages in Artikeln, die großes Aufsehen machten.[255] Ende 1842 übernahm er selbst die Redaktion und machte der Zensur so viel zu schaffen, daß man ihm die Ehre antat, für die „Rhein. Ztg." einen Spezialzensor von Berlin zu schicken. Als auch dies nicht half, mußte die Zeitung doppelte Zensur durchmachen, indem jede Nummer außer der gewöhnlichen noch in zweiter Instanz der Zensur des Kölner Regierungspräsidenten unterworfen wurde. Aber auch dies Mittel half nichts gegen die „verhärtete Böswilligkeit" der „Rhein. Zeitung"; und Anfang 1843 erließ das Ministerium ein Dekret, wonach die „Rhein. Zeitung" Ende des ersten Quartals aufhören mußte. Marx trat sofort ab, da die Aktionäre einen Vermittlungsversuch machen wollten, aber auch dieser schlug fehl, und die Zeitung hörte auf zu erscheinen.

Die Kritik der Verhandlungen des rheinischen Landtags nötigte Marx, Fragen des materiellen Interesses zu studieren. Hier traten ihm neue Gesichtspunkte entgegen, Gesichtspunkte, die weder die Juristerei noch die Philosophie vorgesehen hatten. Anknüpfend an Hegels Rechtsphilosophie, kam Marx zu der Einsicht, daß nicht der von Hegel als „Krönung des Gebäudes" dargestellte Staat, sondern vielmehr die von ihm so stiefmütterlich behandelte „bürgerliche Gesellschaft" diejenige Sphäre sei, in der der Schlüssel zum Verständnis des geschichtlichen Entwicklungsprozesses der Menschheit zu suchen sei. Die Wissenschaft der bürgerlichen Gesellschaft

aber ist die politische Ökonomie, und *diese* Wissenschaft konnte nicht in Deutschland, sie konnte nur in England oder Frankreich gründlich studiert werden.

Nach seiner Verheiratung mit der Tochter des Geh. Regierungsrats v. Westphalen in Trier (Schwester des späteren preußischen Ministers des Innern v. Westphalen) siedelte Marx daher im Sommer 1843 nach Paris über, wo er sich hauptsächlich dem Studium der Nationalökonomie und der Geschichte der großen französischen Revolution widmete. Zugleich gab er mit Ruge die „Deutsch-Französischen Jahrbücher“ [256] heraus, von denen indes nur ein Band erschien. 1845 von Guizot aus Frankreich ausgewiesen, ging er nach Brüssel und blieb dort, mit gleichen Studien beschäftigt, bis Ausbruch der Februarrevolution. Wie wenig er mit dem, selbst in seiner gelehrttuendsten Form, landläufigen Sozialismus einverstanden war, bewies seine Kritik des großen Proudhonschen Werks „Philosophie de la misère“, welche 1847 unter dem Titel „Misère de la philosophie“[1], Brüssel und Paris, erschien. In dieser Schrift finden sich bereits viele wesentliche Punkte seiner jetzt ausführlich dargelegten Theorie. Auch das „Manifest der Kommunistischen Partei“[2], London 1848, vor der Februarrevolution geschrieben und von einem Arbeiterkongreß in London adoptiert, ist wesentlich sein Werk.

Von der belgischen Regierung unter dem Einfluß der Panik der Februarrevolution wieder ausgewiesen, kam Marx auf Aufforderung der französischen provisorischen Regierung nach Paris zurück. Die Sturmflut der Revolution drängte alle wissenschaftlichen Beschäftigungen in den Hintergrund; es hieß jetzt eingreifen in die Bewegung. Nachdem Marx während der ersten aufgeregten Tage dem Unsinn der Agitatoren entgegengearbeitet hatte, welche deutsche Arbeiter von Frankreich aus als Freischaren zur Republikanisierung Deutschlands organisieren wollten, ging er mit seinen Freunden nach Köln und gründete dort die „Neue Rheinische Zeitung“, die bis zum Juni 1849 bestand und am Rhein noch in gutem Gedächtnis ist. Die Preßfreiheit von 1848 ist wohl nirgends so erfolgreich ausgebeutet worden als damals, mitten in einer preußischen Festung, von jener Zeitung. Nachdem die Regierung vergeblich versucht hatte, die Zeitung durch gerichtliche Verfolgung totzumachen – Marx stand zweimal vor den Assisen wegen Preßvergehen und wegen Aufforderung zur Steuerverweigerung und wurde beide Male freigesprochen –, wurde sie zur Zeit der Maiaufstände 1849 dadurch zum Fall gebracht, daß Marx unter dem

[1] Siehe Band 4 unserer Ausgabe, S.63–182 – [2] ebenda, S.459–493

Vorwande, seine preußische Untertanenschaft verloren zu haben, und die übrigen Redakteure unter ähnlichen Vorwänden ausgewiesen wurden. Marx mußte daher wieder nach Paris, von wo er abermals ausgewiesen wurde und noch im Sommer 1849 nach seinem jetzigen Wohnsitz, London, ging.

In London fand sich damals die ganze fine fleur[1] der kontinentalen Flüchtlingsschaft aller Nationen zusammen. Es wurden Revolutionskomitees aller Art gebildet, Kombinationen, provisorische Regierungen in partibus infidelium[82], es gab Streitigkeiten und Zänkereien aller Art, und die dabei beteiligt gewesenen Herren blicken jetzt sicher auf diese Periode als auf die mißlungenste ihres Lebens zurück. Marx hielt sich von allen diesen Umtrieben fern. Eine Zeitlang setzte er seine „Neue Rhein.Ztg." in der Form einer Monatsrevue fort (Hamburg 1850)[257], nachher zog er sich ins British Museum zurück und durchforschte die dortige ungeheure, großenteils noch ungekannte Bibliothek nach ihrer nationalökonomischen Seite hin. Gleichzeitig schrieb er regelmäßig in die „New-York Tribune"[258], er war sozusagen der Redakteur dieses ersten englisch-amerikanischen Blattes für europäische Politik bis zum Ausbruche des Amerikanischen Bürgerkrieges.

Der Staatsstreich des 2. Dezember veranlaßte ihn zu einer Broschüre *„Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte"*, New York 1852, welche jetzt eben in neuem Abdruck (Hamburg bei Meißner) erscheint und zum Verständnis der haltlosen Lage, in die derselbe Bonaparte gerade jetzt geraten ist, nicht wenig beitragen wird. Der Held des Staatsstreiches wird hier eben in seiner nackten Wirklichkeit dargestellt, wie er erscheint ohne die Glorie, mit der der momentane Erfolg ihn umgeben hat. Der Philister, der seinen Napoleon III. für den größten Mann des Jahrhunderts hält und sich nun nicht erklären kann, wie dieses Wundergenie jetzt plötzlich Böcke über Böcke schießt und einen politischen Fehler über den anderen begeht – besagter Philister kann sich aus der erwähnten Marxschen Arbeit Rats erholen.

Sowenig Marx sich während seines ganzen Londoner Aufenthalts vordrängte, so zwang ihn doch Karl Vogt nach der italienischen Kampagne 1859 zu einer Polemik, die in Marx' „Herr Vogt"[2], London 1860, ihren Abschluß fand. Um dieselbe Zeit erschien die erste Frucht seiner nationalökonomischen Studien: „Zur Kritik der Politischen Oekonomie"[3], Berlin 1859, Erstes Heft. Dies Heft enthält bloß die Geldtheorie, welche von ganz neuen Gesichtspunkten dargestellt ist; die Fortsetzung ließ auf sich

[1] Blüte – [2] siehe Band 14 unserer Ausgabe, – [3] siehe Band 13 unserer Ausgabe

warten, da der Verfasser inzwischen so viel neues Material entdeckte, daß er neue Studien für nötig hielt.

1867 endlich erschien in Hamburg: „Das Kapital. Kritik der politischen Oekonomie", Erster Band. Dies Werk enthält die Resultate des Studiums eines ganzen Lebens. Es ist die politische Ökonomie der arbeitenden Klasse, auf ihren wissenschaftlichen Ausdruck reduziert. Hier handelt es sich[1] nicht um agitatorische Phrasen, sondern um streng wissenschaftliche Deduktionen. Mag man sich zum Sozialismus verhalten, wie man will, man wird immerhin anerkennen müssen, daß hier derselbe zuerst wissenschaftlich dargestellt ist und daß es eben Deutschland vorbehalten war, diese Leistung auch auf diesem Gebiet zu verwirklichen. Wer jetzt noch den Sozialismus bekämpfen will, wird mit Marx fertig werden müssen, gelingt ihm dies, dann braucht er freilich die dei minorum gentium[2] nicht zu erwähnen.

Das Marxsche Buch hat aber auch noch nach anderer Seite hin ein Interesse. Es ist die erste Schrift, in der die tatsächlichen Verhältnisse, die zwischen Kapital und Arbeit bestehen, in ihrer klassischen Form, wie sie solche in England erlangt haben, vollständig und übersichtlich geschildert werden. Die parlamentarischen Untersuchungen lieferten hierzu ein reichliches, einen Zeitraum von fast vierzig Jahren umfassendes und selbst in England so gut wie ungekanntes Material über die Verhältnisse der Arbeiter in fast allen Industriezweigen, über die Arbeit von Weibern und Kindern, über Nachtarbeit usw.[259]; dies alles ist hier zum erstenmal zugänglich gemacht. Daran reiht sich die Geschichte der Fabrikgesetzgebung in England, welche, von den bescheidenen Anfängen der ersten Akte von 1802 an, jetzt dahin gekommen ist, die Arbeitszeit in fast allen fabrikmäßig oder häuslich betriebenen Geschäftszweigen für Weiber und junge Leute unter 18 Jahren auf 60 Stunden wöchentlich, für Kinder unter 13 Jahren auf 39 Stunden wöchentlich zu beschränken. Nach dieser Seite hin ist das Buch von höchstem Interesse für jeden Industriellen.

Marx ist lange Jahre unbedingt der „bestverleumdete" deutsche Schriftsteller gewesen, wogegen ihm niemand das Zeugnis verwehren wird, daß er dafür auch tapfer um sich gehauen hat und daß seine Hiebe alle scharf saßen. Aber die Polemik, in der er doch soviel „gemacht" hat, war im Grunde doch nur Sache der Notwehr bei ihm. Sein eigentliches Interesse war schließlich doch immer bei seiner Wissenschaft, die er fünfundzwanzig Jahre mit einer Gewissenhaftigkeit studiert und durchdacht hat,

[1] In der Handschrift eingefügt: nicht um politische Propaganda. – [2] Götter aus geringeren Geschlechtern; sinngemäß: zweitrangigen Größen

die ihresgleichen sucht, einer Gewissenhaftigkeit, die ihn verhindert hat, seine Schlußfolgerungen in systematischer Form vor das Publikum zu bringen, ehe sie ihm nach Form und Inhalt selbst genügten, ehe er darüber mit sich klar war, daß er kein Buch ungelesen, keinen Einwurf unerwogen gelassen, daß er jeden Punkt vollständig erschöpft habe. Originelle Denker sind in dieser Zeit der Epigonen sehr rar; wenn aber ein Mann nicht nur ein origineller Denker, sondern auch im Besitz einer in seinem Fache unerreichten Gelehrsamkeit ist, so verdient er doppelte Anerkennung.

Außer seinen Studien beschäftigt sich Marx, wie nicht anders zu erwarten, mit der Arbeiterbewegung; er ist einer der Gründer der Internationalen Arbeiter-Assoziation, welche in letzter Zeit soviel von sich reden machte und bereits an mehr als einem Ort Europas bewiesen hat, daß sie eine Macht ist. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir sagen, daß auch in dieser jedenfalls in der Arbeiterbewegung epochemachenden Gesellschaft das deutsche Element – dank namentlich Marx – die ihm gebührende einflußreiche Stellung einnimmt.

Geschrieben um den 28. Juli 1869.

Karl Marx

Bericht des Generalrats über das Erbrecht[260]

[„Der Vorbote" Nr. 10
vom Oktober 1869]

1. Das Recht der Erbschaft ist nur insofern von sozialer Wichtigkeit, als es dem Erben die Macht, welche der Verstorbene während seiner Lebenszeit ausübte, hinterläßt, nämlich die Macht, vermittelst seines Eigentums die Früchte fremder Arbeit auf sich zu übertragen, denn *das Land* gibt dem lebenden Eigentümer die Macht, unter dem Titel von Grundrente die Früchte der Arbeit anderer auf sich zu übertragen, ohne einen Gleichwert zu geben; das *Kapital* gibt ihm die Macht, dasselbe zu tun unter dem Titel von Zins und Profit; das Eigentum in *Staatspapieren* gibt ihm die Macht, ohne selbst zu arbeiten, von den Früchten der Arbeit anderer leben zu können usw.

Die Erbschaft erzeugt nicht diese Macht der Übertragung der Früchte der Arbeit des einen in die Tasche des andern, sie bezieht sich nur auf den Wechsel der Personen, welche jene Macht ausüben.

Wie jede andere bürgerliche Gesetzgebung sind die Erbschaftsgesetze nicht die Ursache, sondern die Wirkung, die juristische Folge der bestehenden ökonomischen Organisation der Gesellschaft, die auf das Privateigentum in den Mitteln der Produktion begründet ist, d.h. Land, Rohmaterial, Maschinen usw.

Auf dieselbe Weise war das Recht der Erbschaft auf Sklaven nicht die Ursache der Sklaverei, sondern im Gegenteil, die Sklaverei war die Ursache der Erbschaft von Sklaven.

2. Worum es sich hier dreht, ist die Ursache und nicht die Wirkung, die ökonomische Grundlage, nicht der juristische Überbau.

Angenommen, die Produktionsmittel wären umgestaltet vom Privat- ins Gesamteigentum, so würde das Recht der Erbschaft (sofern es von sozialer Wichtigkeit ist) von selbst verschwinden, weil ein Mann nur das hinterlassen kann, was er während seiner Lebenszeit besaß.

Unser großes Ziel soll deshalb die Aufhebung jener Institutionen sein, die einigen Leuten während ihrer Lebenszeit die ökonomische Macht verleihen, die Früchte der Arbeit von vielen auf sich zu übertragen.

Wo der Zustand der Gesellschaft so weit fortgeschritten ist, daß die Arbeiterklassen hinreichend Macht besitzen, solche Institutionen zu beseitigen, müssen sie es auf direktem Wege tun; denn dadurch, daß sie die Staatsschulden beseitigen, werden sie natürlich auch die Erbschaft von Staatspapieren los. Andrerseits, wenn sie nicht die Macht besäßen, die Staatsschuld aufzuheben, so wäre es töricht zu versuchen, das Recht der Erbschaft auf Staatspapier aufzuheben. Das Verschwinden des Erbschaftsrechts wird das natürliche Resultat eines gesellschaftlichen Wechsels sein, der das Privateigentum im Produktionsmittel verdrängt, aber die Abschaffung des Erbrechts kann niemals[1] der Ausgangspunkt einer solchen Umgestaltung sein.

3. Es war einer der großen Irrtümer, die vor vierzig Jahren von Aposteln des Saint-Simon begangen wurden, daß sie das Erbschaftsrecht nicht als die legale Wirkung, sondern als die ökonomische Ursache der sozialen Revolution[2] behandelten.[261] Dieses verhinderte sie ganz und gar nicht, in ihrem System der Gesellschaft das Privateigentum in Land und in den andern Produktionsmitteln zu verewigen. Allerdings dachten sie, die wählbaren und lebenslänglichen Eigentümer könnten bestehen, wie Wahlkönige bestanden haben. Die Aufhebung des Erbschaftsrechts als den Ausgangspunkt der sozialen Revolution zu proklamieren, würde nur die Arbeiterklasse von dem wahren Punkt der Aufmerksamkeit für[3] die heutige Gesellschaft ablenken. Es wäre ein ebenso abgeschmacktes Ding, die Gesetze der Kontrakte zwischen Käufer und Verkäufer aufzuheben, während der heutige Zustand des Austausches von Waren fortbestände; es würde falsch in der Theorie und reaktionär in der Praxis sein.

4. Indem wir über die Erbschaftsgesetze verhandeln, setzen wir notwendigerweise voraus, daß das Privateigentum in den Produktionsmitteln fortbesteht. Existiert es nicht mehr unter den Lebenden, so könnte es nicht von ihnen und durch sie nach ihrem Tode übertragen werden. Alle Maßregeln in betreff des Erbschaftsrechtes können sich daher nur auf einen Zustand des[4] Übergangs beziehen, wo auf der einen Seite die gegenwärtige ökonomische Grundlage der Gesellschaft noch nicht umgestaltet

[1] Im „Vorboten“ irrtümlich: nur – [2] im englischen Text: heutigen sozialen Organisation (statt: sozialen Revolution) – [3] im englischen Text: des Angriffs gegen (statt: der Aufmerksamkeit für) – [4] im englischen Text eingefügt: gesellschaftlichen

ist, aber auf der andern Seite die arbeitenden Massen Kraft genug gesammelt haben, Übergangsmaßregeln durchzusetzen, die geeignet sind, schließlich einen radikalen Wechsel der Gesellschaft zuwege zu bringen. Der von diesem Standpunkte betrachtete Wechsel in den Erbschaftsgesetzen bildet nur einen Teil von vielen anderen Übergangsmaßregeln, die zu demselben Ziel führen. Diese Übergangsmaßregeln in betreff der Erbschaft können nur sein:

a) Erweiterung der Erbschaftssteuern, die bereits in vielen Staaten bestehen, und in der Anwendung der dadurch erhaltenen Fonds zu dem Zwecke der sozialen Emanzipation.

b) Beschränkung des testamentarischen Erbschaftsrechts, weil es im Unterschied vom untestamentarischen oder Familienerbrecht als willkürliche und abergläubische Übertreibung der Grundsätze des Privateigentums selbst erscheint.

Geschrieben am 2./3. August 1869.

Karl Marx

Bericht des Generalrats der Internationalen Arbeiter-Assoziation an den IV. allgemeinen Kongreß in Basel[262]

Die Delegierten der verschiedenen Sektionen werden Euch ausführliche Berichte abstatten über den Fortschritt unserer Assoziation in ihren resp. Ländern. Der Bericht Eures Generalrates bezieht sich hauptsächlich auf die Guerillagefechte zwischen Kapital und Arbeit, wir meinen die Strikes, welche im vergangenen Jahre den Kontinent von Europa beunruhigt haben und von denen man behauptet, sie seien weder aus dem Elend des Arbeiters entsprungen, noch aus dem Despotismus des Kapitalisten, sondern aus den geheimen Intrigen unserer Assoziation.

Einige Wochen nach Abhaltung unseres letzten Kongresses brach unter den Bandwebern und Seidenfärbern in Basel ein denkwürdiger Strike aus. Basel ist ein Platz, der bis auf unsre Tage viele Züge einer mittelalterlichen Stadt mit ihren lokalen Überlieferungen, ihren engen Vorurteilen, ihren börsenstolzen Patriziern und ihrem patriarchalischen Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeiter bewahrt hat. Noch vor wenigen Jahren prahlte ein Basler Fabrikant gegenüber einem englischen Gesandtschaftssekretär,

daß „die wechselseitige Stellung von Meister und Leuten hier ungleich günstiger sei als in England", daß „in der Schweiz ein Arbeiter, der einen guten Meister für bessere Löhne verließe, von seinen eigenen Mitarbeitern verachtet werden würde" und daß „unser Vorteil England gegenüber hauptsächlich in der langen Arbeitszeit und den mäßigen Löhnen besteht".

Man sieht, das patriarchalische Regime in seiner durch moderne Einflüsse veränderten Gestalt kommt darauf hinaus, daß der Meister gut und sein Arbeitslohn schlecht ist, daß der Arbeiter wie ein mittelalterlicher Vasall fühlt und wie ein moderner Lohnsklave schanzt.

Diesen Patriarchalismus mag man ferner beurteilen aus einer offiziellen schweizerischen Untersuchung über den Kinderverbrauch in den Fabriken

und den Zustand der öffentlichen Elementarschulen. Es stellte sich heraus, daß

„die Basler Schulatmosphäre die schlechteste in der Welt ist, daß, während in freier Luft die Kohlensäure 4 Teile auf 10 000 bildet und in geschlossenen Räumen 10 Teile nicht überschreiten sollte, sie in den Basler gewöhnlichen Schulen auf 20–81 Teile des Vormittags und auf 53–94 Teile des Nachmittags steigt".

Hierauf bemerkte ein Mitglied des Basler Großen Rates, Herr Thurneysen, sehr kühl:

„Laßt Euch nicht schrecken. Die Eltern haben in ebenso schlechten Schulräumen gesessen als jetzt die Kinder, und dennoch sind sie mit heiler Haut davongekommen."

Man wird nun sofort verstehen, daß eine ökonomische Revolte seitens der Basler Arbeiter Epoche in der sozialen Geschichte der Schweiz macht. Nichts ist charakteristischer als der Ausgangspunkt dieser Bewegung! In Basel haben die Arbeiter nach altem Gebrauch am letzten Tage der Spätjahrmesse 1/4 Tag Feierstunden. Als nun am 9. November 1868 die Arbeiter der Bandfabrik Debary und Söhne denselben wie gewohnt in Anspruch nahmen, erklärte ihnen einer der Fabrikherren in barschem Ton und mit gebieterischer Miene:

„Wer weggehe und nicht fortarbeite, sei sogleich und für immer entlassen."

Nach einigen vergeblichen Protestationen verließen 104 von 172 Webern sofort die Fabrik. Sie glaubten jedoch nicht an die definitive Entlassung, weil gegenseitige vierzehntägige Aufkündigungsfrist durch schriftlichen Vertrag bedingt war. Bei ihrer Rückkehr am nächsten Morgen fanden sie die Fabriken mit Gendarmen umstellt, welche die Rebellen ausschlossen. Auch die Weber, welche den 1/4 Tag nicht gefeiert hatten, wollten nun ebenfalls nicht eintreten. Das allgemeine Losungswort war: „Alle oder keiner."

So plötzlich arbeitslos gemacht, wurden die Weber mit ihren Familien zugleich aus den Wohnungen herausgeworfen, welche sie von ihren Fabrikanten gemietet. Letztere sandten zugleich Rundschreiben an Metzger, Bäcker, Krämer, den Aufständigen allen Kredit für Lebensmittel abzuschneiden. Der so eröffnete Kampf währte vom 9. November 1868 bis Frühling 1869. Die Grenzen unseres Berichts erlauben uns nicht, auf weitere Details einzugehen. Genug, die Bewegung entsprang aus einem frivolgehässigen Akt kapitalistischer Despotie, aus einem grausamen Lockout, mündete in Strikes, von Zeit zu Zeit unterbrochen durch Kompromisse, wieder und wieder verletzt durch die Meister, und gipfelte in dem vergeblichen Versuch des hochmächtigen Basler Großen Rates, die Arbeiter

durch militärische Maßregeln und eine Art von Belagerungszustand einzuschüchtern.

Während dieses Aufstands wurden die Arbeiter unterstützt durch die *Internationale Arbeiter-Assoziation*. Diese Gesellschaft hatte nach der Meinung der Meister den modernen Rebellengeist zuerst in die gute alte Reichsstadt Basel eingeschmuggelt. Diesen frechen Eindringling wieder aus Basel herauszuwerfen, wurde nun das Ziel ihres Strebens. Sie versuchten, den Austritt aus der Gesellschaft ihren Untertanen als Friedensbedingung aufzuherrschen. Jedoch umsonst. Als sie überhaupt in dem Krieg mit der *Internationalen* den kürzeren zogen, machten sie ihrer übeln Laune in possierlichen Sprüngen Luft. Diese Republikaner, welche größere Fabriken in dem Basel nahegelegenen badischen Grenzorte Lörrach besitzen, bewogen den dortigen Amtmann[1], unsere dortige Sektion aufzulösen, eine Maßregel, die jedoch bald wieder von der badischen Regierung zurückgenommen wurde. Als die Augsburger „Allgemeine Zeitung" sich herausnahm, unparteiisch über die Basler Ereignisse zu berichten, drohte die „Ehrbarkeit" in närrischen Briefen mit Abonnementskündigung. Nach London sandten sie einen Emissär mit dem phantastischen Auftrag, die Dimensionen der internationalen Generalgeldkiste auszumessen. Hätten diese guten orthodoxen Christen in den ersten Zeiten des Christentums gelebt, sie hätten vor allem des Apostels Paulus Bankkredit zu Rom nachgespäht.

Ihr unbeholfen barbarisches Verfahren zog ihnen einige ironische Vorlesungen über Weltweisheit von seiten der Genfer Kapitalisten zu. Einige Monate später hatten die Basler Pfahlbürger die Genugtuung, mit Wucherzins den Genfer Weltmännern zurückzahlen zu können.

Im Monat März brachen in Genf 2 Strikes aus, auf Seite der Bauarbeiter und der Setzer, deren beide Gesellschaften Sektionen der *Internationalen* bilden. Der Strike der Bauarbeiter wurde provoziert durch die Meister, welche den das vorige Jahr mit ihren Arbeitern feierlich abgeschlossenen Vertrag brachen. Der Setzerstrike war das letzte Wort eines 10jährigen Streits, den die Arbeiter vergeblich durch 5 aufeinanderfolgende Kommissionen zu schlichten versucht hatten. Wie in Basel verwandelten die Meister sofort ihre Privatfehde mit den Arbeitern in einen Kreuzzug der Staatsgewalt gegen die *Internationale Arbeiter-Assoziation*.

Der Genfer Staatsrat verwandte Polizeidiener, um aus der Ferne durch die Meister importierte Arbeiter an der Eisenbahnstation abzuholen und

[1] Im englischen Text: großherzoglichen Beamten

von aller Berührung mit den Strikers abzuschließen. Er erlaubte der Genfer Jeunesse dorée[1], mit Revolvern bewaffnet Arbeiter und Arbeiterinnen auf den Straßen und anderen öffentlichen Plätzen zu überfallen. Er schleuderte seine eignen Polizeihalunken bei verschiedenen Gelegenheiten auf die Arbeiter und namentlich am 24. Mai, wo zu Genf, auf kleiner Stufenleiter, die Pariser Szenen aufgeführt wurden, welche Raspail gebrandmarkt hat als „les orgies infernales des casse-têtes“[264]. Als die Genfer Arbeiter in öffentlicher Versammlung eine Adresse an den Staatsrat beschlossen, worin eine Untersuchung über diese infernalen Polizeiorgien verlangt wird, wies der Staatsrat ihr Gesuch schnöde zurück. Man beabsichtigte offenbar, die Genfer Arbeiter zu einer Emeute aufzustacheln, die Emeute gewaltsam niederzustampfen, die *Internationalen* vom Schweizer Boden wegzufegen und die Proletarier einem Dezemberregime zu unterwerfen. Der Plan ward vereitelt durch die energischen Maßregeln und den mäßigenden Einfluß unseres Schweizer Föderalkomitees.[265] Die Meister hatten schließlich nachzugeben.

Hört nun einige der Invektiven der Genfer Kapitalisten und ihrer Preßbande gegen die *Internationalen!* In öffentlicher Versammlung erließen sie eine Adresse an den Staatsrat, worin es unter anderm heißt:

„Man ruiniert den Kanton Genf durch Dekrete von London und Paris, man will hier alle Arbeit und alle Industrie unterdrücken.“

Und ein Schweizer Blatt druckte, die Leiter der *Internationalen* seien

„Geheimagenten des Kaisers Napoleon, die im gelegenen Augenblick als öffentliche Ankläger gegen unsre kleine Schweiz auftreten werden“.

Und dies von Seite derselben Herren, die sich ebenso eifrig gezeigt, das Dezemberregime auf den Schweizer Boden zu verpflanzen; von seiten jener Finanzenagenten, welche Genf wie andre Schweizer Städte beherrschen und von denen ganz Europa weiß, daß sie sich seit lange aus Bürgern der Schweizer Republik in Lohnsträger des Crédit mobilier[266] und anderer *internationaler Schwindelassoziationen* verwandelt haben!

Die Metzeleien, wodurch die belgische Regierung im Monat April auf die Strikes der Puddlers zu Seraing und der Kohlengräber der Borinage antwortete, wurden ausführlich bloßgelegt in einer Adresse des Generalrats an die Arbeiter Europas und der Vereinigten Staaten[2]. Wir betrachteten eine solche Adresse um so dringender, als in diesem konstitutionellen

[1] Im englischen Text eingefügt: den hoffnungsvollen Nichtstuern der Jeune Suisse[263] –
[2] siehe vorl. Band, S.350–354

Musterstaat ein Arbeitermassakre kein Zufall, sondern eine Institution ist. Dem abscheulichen Militärdrama folgte auf dem Fuß die gerichtliche Farce. In seinen Untersuchungen gegen unser belgisches General-Komitee zu Brüssel, dessen Wohnungen brutal von der Polizei überfallen und dessen Mitglieder teilweise arretiert wurden, fand der Untersuchungsrichter den Brief eines Arbeiters, der *„500 Internationale"* verschreibt. Er schließt sofort, man verlange 500 Klopffechter nach dem Kampfplatz. Die *„500 Internationalen"* waren 500 Exemplare der „Internationale", des Wochenorgans des Brüsseler Komitees. Er stiebert dann ein Telegramm nach Paris auf, worin eine gewisse Quantität Pulver verlangt wird. Nach langer Haussuchung wird die gefährliche Substanz in Brüssel entdeckt. Es war Rattenpulver. Schließlich schmeichelt sich die belgische Polizei, das Schatzgespenst gepackt zu haben, welches im Hirn der kontinentalen Kapitalisten spukt, dessen Hauptstock in London lagert und wovon Ableger beständig über die See nach allen Zentralsitzen unserer Gesellschaft spediert werden. Der belgische offizielle Forscher wähnt es versteckt in einer eisernen Kiste in einem finstern Winkel. Seine Schergen stürzen auf die Kiste los, erbrechen sie gewaltsam und finden – ein paar Stücke Kohle. Vielleicht, berührt von Polizeihand, verwandelt sich das reine internationale Gold sofort in Kohle.

Von den Strikes, die im Dezember 1868 verschiedene Sitze der französischen Baumwollenindustrie heimsuchten, war der wichtigste der in Sotteville-lès-Rouen. Die Fabrikanten des Departements der Somme hatten nicht lange vorher eine Zusammenkunft zu Amiens, um zu beraten, wie sie ihre englischen Rivalen auf dem englischen Markt selbst unterkaufen (undersell) könnten. Man war darüber einig, daß neben den Zöllen die verhältnismäßige Niedrigkeit des Arbeitslohns Frankreich hauptsächlich gegen englische Baumwollwaren geschützt habe. Man schloß natürlich, daß eine noch größere Senkung des Arbeitslohns erlauben würde, England mit französischen Baumwollwaren zu überfallen. Man zweifelte keinen Augenblick, daß die französischen Baumwollarbeiter stolz darauf sein würden, die Kosten eines Eroberungskriegs zu bestreiten, den ihre patriotischen Meister auf der andern Seite des Kanals zu führen beschlossen. Kurz nachher verlautete, daß die Fabrikanten von Rouen und Umgegend in geheimem Konklave ein ähnliches Übereinkommen getroffen. Bald darauf fand plötzlich eine bedeutende Lohnherabsetzung statt in Sotteville-lès-Rouen, und nun erhoben sich die normännischen Weber zum ersten Mal gegen die Übergriffe des Kapitals. Sie handelten in der Aufregung des Augenblicks. Sie hatten weder vorher Trade-Unions

gebildet, noch für Widerstandsmittel irgendeiner Art gesorgt. In ihrer Verlegenheit appellierten sie an das International-Komitee zu Rouen, welches ihnen die erste notwendige Hülfe von den Arbeitern Rouens, der Nachbarorte und von Paris verschaffte. Gegen Ende Dezember wandte sich das Rouener Komitee an den Generalrat, in einem Augenblick äußerster Not in den englischen Sitzen der Baumwollindustrie, beispiellosen Elends in London und allgemeinen Drucks in allen Produktionszweigen. Dieser Zustand dauert bis zu diesem Augenblick in England fort. Trotz so durchaus ungünstiger Umstände glaubte der Generalrat, daß der eigentümliche Charakter des Rouener Konflikts die englischen Arbeiter zu besondern Anstrengungen aufstacheln würde. Es war dies eine große Gelegenheit, den Kapitalisten zu beweisen, daß ihr internationaler Industriekrieg, geführt durch Niederschrauben des Arbeitslohns bald in diesem Lande, bald in jenem, sich endlich brechen werde an der internationalen Vereinigung der Arbeiterklassen. Die englischen Arbeiter antworteten unserm Aufruf sofort durch einen ersten Beitrag für Rouen, und der Londoner Generalrat der Trade-Unions beschloß, mit uns zusammen ein Monstremeeting zugunsten der normännischen Brüder zu berufen. Die Nachricht vom plötzlichen Aufhören des Sotteville-Strikes verhinderte weiteres Vorgehen.

Für den materiellen Fehlschlag dieser ökonomischen Revolte entschädigten große moralische Resultate. Sie warb die normännischen Baumwollarbeiter für die revolutionäre Armee der Arbeit, gab den Anstoß zur Stiftung von Trade-Unions zu Rouen, Elbeuf, Darnétal usw. und besiegelte von neuem den Bruderbund zwischen englischen und französischen Arbeiterklassen. Während des Winters und Frühlings 1869 blieb unsre Propaganda in Frankreich gelähmt durch die 1868 erfolgte Unterdrückung unsres Pariser Komitees, die Polizeischikanen in den Departements und das überwältigende Interesse der allgemeinen Wahlen.

Die Wahlen waren kaum vorüber, als zahlreiche Strikes ausbrachen in den Minendistrikten der Loire, zu Lyon und an vielen andern Plätzen. Die starkgefärbten Phantasiegemälde von der Prosperität der Arbeiter unter dem Zweiten Kaiserreich verschwammen wie Nebelbilder vor den ökonomischen Tatsachen, welche diese Kämpfe zwischen den Kapitalisten und Arbeitern ans Licht brachten. Die Forderungen der Arbeiter waren so bescheiden und so unabweisbar, daß sie nach einigen oft schamlosen Versuchen des Widerstands alle eingeräumt werden mußten. Es war durchaus nichts Auffallendes an diesen Strikes außer ihrer plötzlichen Explosion nach scheinbarer Windstille und der Geschwindigkeit, womit sie Schlag auf Schlag einander folgten. Dennoch war die Ursache davon handgreif-

lich einfach. Während den Wahlen hatten die Arbeiter sich mit Erfolg aufgelehnt wider ihren öffentlichen Despoten. Was natürlicher, als sich nach den Wahlen aufzulehnen gegen ihre Privat-Despoten?

Die Wahlen hatten die Geister in Bewegung gesetzt. Es ist in der Ordnung, daß die Regierungspresse, bezahlt wie sie ist für Verfälschung der Tatsachen, den Schlüssel fand in den geheimen Kommandoworten des Londoner Generalrats, der seine Emissäre von Ort zu Ort schicke, um den vorher ganz und gar zufriedengestellten französischen Arbeitern das Geheimnis zu offenbaren, daß ein böses Ding ist, überarbeitet, unterzahlt und brutal behandelt zu werden. Ein französisches Polizeiorgan, welches in London erscheint, „L'International"[267], enthüllt der Welt in seiner Nummer vom 3. August die geheime Triebfeder unsrer heillosen Tätigkeit.

„Das Sonderbarste", sagt es, „ist, daß den Strikes verordnet wurde, in solchen Ländern auszubrechen, wo das Elend noch weit davon entfernt ist, sich fühlbar zu machen. Diese unerwarteten Explosionen kamen so außerordentlich gelegen für einen gewissen Nachbar Frankreichs, der gerade Krieg zu befürchten hatte, daß viele Leute sich fragen, ob diese Strikes nicht vorfielen auf Verlangen eines auswärtigen Machiavelli, der sich die Gunst dieser allmächtigen Gesellschaft zu erringen wußte."

Zur selben Zeit, wo dieser französische Polizeiwisch uns anklagte, die französische Regierung zu Haus mit Strikes zu belästigen, um dem Grafen Bismarck die Last eines auswärtigen Kriegs abzuwälzen, deutete ein rheinpreußisches Fabrikantenblatt an, wir erschütterten den Norddeutschen Bund[268] mit Strikes, um die deutsche Industrie zum Vorteil fremder Fabrikanten lahmzulegen.

Die Verhältnisse der *Internationalen* zu den französischen Strikes werden wir nun beleuchten an zwei Fällen von einem typischen Charakter. In dem einen Fall, dem Strike von Saint-Étienne und dem folgenden Massakre bei Ricamarie, wird die französische Regierung selbst nicht mehr wagen, irgendeine Einmischung der *Internationalen* zu behaupten.

In den Ereignissen zu Lyon war es nicht die *Internationale*, welche die Arbeiter in Strikes warf, sondern umgekehrt die Strikes, welche die Arbeiter in die Arme der Internationalen warfen.

Die Kohlenarbeiter von Saint-Étienne, Rive-de-Gier und Firming hatten ruhig, aber fest von den Direktoren der Minen-Kompanien eine Revision des Lohntarifs und eine Beschränkung des Arbeitstages verlangt, der 12 volle Stunden harter, unterirdischer Arbeit zählte. Erfolglos in ihrem Versuch eines gütlichen Vergleichs, erklärten sie einen Strike am 11. Juni. Es war für sie natürlich eine Lebensfrage, die Kooperation ihrer Kameraden zu sichern, die noch fortarbeiteten. Um dies zu verhindern,

verlangten und erhielten die Direktoren vom Präfekten der Loire einen Wald von Bajonetten. Am 12. Juni fanden die Strikers die Kohlengruben unter starker, militärischer Besetzung. Um sich des Eifers der Soldaten, welche die Regierung ihnen so lieh, zu versichern, zahlten die Minen-Kompanien jedem Soldaten täglich einen Franken per Kopf. Die Soldaten zahlten den Kompanien zurück durch Einfangung von ungefähr 60 Kohlengräbern, welche zu ihren Kameraden in den Gruben vorzudringen suchten. Diese Gefangenen wurden am Nachmittag desselben Tags nach Saint-Étienne eskortiert durch 150 Mann vom vierten Linienregiment. Vor dem Aufbruch der tapfern Krieger verteilte ein Ingenieur der Kompanie, Dorian, 60 Flaschen Kognak unter sie und legte ihnen eindringlich ans Herz, ein scharfes Auge auf die Gefangenen zu haben. Diese Bergleute seien Wilde, Barbaren, entlassene Galeerensträflinge. Durch den Branntwein und die Predigt war eine blutige Kollision eingeleitet. Auf ihrem Marsch, gefolgt von einem Haufen Kohlenarbeiter mit Frauen und Kindern, umringt von denselben in einem Engpaß auf den Höhen des Moncel, Quartier Ricamarie, angegangen, die Gefangenen auszuliefern, auf ihre Weigerung mit einem Steinhagel angegriffen, feuerten die Soldaten ohne vorläufige Warnung mitten in den enggedrängten Haufen, töteten 15 Personen, darunter 2 Weiber und einen Säugling, und verwundeten eine große Menge. Die Torturen der Verwundeten waren furchtbar, unter ihnen befand sich ein armes Mädchen von 12 Jahren, *Jenny Petit*, deren Name unsterblich in der Martyrologie der Arbeiterklasse leben wird. Sie ward von hinten getroffen von zwei Kugeln, wovon die eine in der Lende fest sitzen blieb, die andre den Rükken durchflog, den Arm zerbrach und durch die rechte Schulter herausfuhr. „Les chassepots avaient encore fait merveille."[269]

Diesmal fand jedoch die Regierung bald aus, daß sie nicht nur ein Verbrechen, sondern einen Fehler begangen. Sie wurde nicht von der Mittelklasse als Gesellschaftsretter begrüßt. Der Munizipalrat von Saint-Étienne gab seine Entlassung in Masse in einem Dokument, worin er die Soldateska der Unmenschlichkeit zieh und die Verlegung des Regiments von der Stadt forderte. Die französische Presse brach in einen Schrei des Entsetzens aus. Selbst solche konservativen Blätter wie der „Moniteur universel"[270] sammelten für die Opfer. Die Regierung hatte das gehässige Regiment von Saint-Étienne zu entfernen.

Unter diesen schwierigen Umständen war es ein lichter Einfall, einen Sündenbock auf dem Altar der öffentlichen Entrüstung zu opfern – die *Internationale Arbeiter-Assoziation*. Bei den Gerichtsverhandlungen gegen die angeblichen Aufrührer teilte der Anklageakt sie in 10 Kategorien, die

Grade ihrer Schuld sehr kunstreich schattierend. Die erste Klasse, die dunkelste, bestand aus 5 Arbeitern, besonders des Verdachts verdächtig, ihr geheimes Losungswort von außen, von der *Internationalen* erhalten zu haben. Die Beweise waren natürlich überwältigend, wie der folgende Auszug aus einer französischen Gerichtszeitung zeigt:

„Das Zeugenverhör hat nicht erlaubt, die Teilnahme der Internationalen Assoziation *genau* festzusetzen. Die Zeugen versichern *nur*, daß sich an der Spitze der Banden *Unbekannte* befanden, mit weißen Kitteln und Mützen. Aber *keiner dieser Unbekannten ist* arretiert worden, *und keiner sitzt auf der Anklagebank*. Auf die Frage: Glauben Sie an die Einmischung der Internationalen Assoziation? antwortete ein Zeuge: *Ich glaube daran, aber ich habe durchaus keine Beweise*."

Kurz nach dem Ricamarie-Massakre ward der Tanz der ökonomischen Revolten zu Lyon eröffnet durch die Seidenhaspler, meist weiblichen Geschlechts. In ihrer Not appellierten sie an die Internationale, die namentlich durch ihre Mitglieder in Frankreich und der Schweiz zum Sieg verhalf. Trotz aller Einschüchterungsversuche der Polizei erklärten sie öffentlich ihren Anschluß an unsre Gesellschaft und traten ihr formell bei durch Zahlung der statutenmäßigen Beiträge an den Generalrat. Zu Lyon wie vorher zu Rouen spielten die *Arbeiterinnen* eine hochherzige und hervorragende Rolle.

Andre Geschäftszweige von Lyon folgten den Seidenhasplern auf dem Fuß nach. So gewann unsre Gesellschaft in wenigen Wochen mehr als 10 000 neue Anhänger in dieser heroischen Bevölkerung, welche vor mehr als 30 Jahren das Losungswort des modernen Proletariats auf ihr Banner schrieb: „Vivre en travaillant ou mourir en combattant!" (Arbeitend leben oder kämpfend sterben!) [271]

Unterdes fuhr die französische Regierung fort mit ihren kleinlichen Quengeleien gegen die *Internationale*. Zu Marseille verbot sie unsern Mitgliedern zusammenzukommen zu der Wahl eines Delegierten für den Basler Kongreß. Derselbe Streich ward in andern Städten wiederholt, aber die Arbeiter des Kontinents, wie anderswo, beginnen endlich einzusehen, daß man seine natürlichen Rechte am sichersten erwirbt, wenn man sie ohne Erlaubnis ausübt, jeder auf seine persönliche Gefahr.

Die Arbeiter *Östreichs*, besonders Wiens, nehmen bereits den Vordergrund ein, obgleich sie erst nach den Ereignissen von 1866 [272] in die Bewegung eintraten. Sie sammelten sich sofort unter der Fahne des Sozialismus und der *Internationalen*, in welche sie massenhaft durch ihre Delegierten an dem neulichen Eisenacher Kongreß [273] eintraten. Wenn irgendwo, hat die liberale Mittelklasse in Östreich ihre selbstischen Instinkte, ihre geistige Inferiorität und ihren kleinlichen Groll gegen die Arbeiterklasse

zur Schau gestellt. Ihr Ministerium, welches das Reich zerrissen und bedroht sieht durch den Racen- und Nationalitätenkampf, verfolgt die Arbeiter, welche allein die Verbrüderung aller Racen und Nationalitäten proklamieren. Die Mittelklasse selbst, welche ihre neue Stellung nicht ihrem eigenen Heroismus, sondern ausschließlich den Unglücksfällen der östreichischen Armee verdankt[274], welche kaum imstande ist, wie sie selbst weiß, ihre neuen Errungenschaften wider die Angriffe der Dynastie, der Aristokratie und des Klerus zu verteidigen, diese Mittelklasse vergeudet nichtsdestoweniger ihre Kräfte in dem elenden Versuch, die Arbeiterklasse auszuschließen vom Recht der Koalition, der öffentlichen Meetings und der Presse.

In Östreich, wie in allen andern kontinentalen Staaten, hat die *Internationale* das weiland *rote Gespenst* verdrängt. Als am 13. Juli ein Arbeitermassakre auf kleinem Maßstab zu Brünn, der Baumwollhauptstadt Mährens, aufgeführt wurde, erklärte man das Ereignis durch die geheimen Aufhetzungen der *Internationalen*, deren Agenten jedoch im Besitz der Nebelkappe sind, die sie unsichtbar macht. Als einige Wiener Volksführer vor Gericht standen, brandmarkte der öffentliche Ankläger sie als Agenten des Auslands. Zum Beweis seiner tiefen Sachkenntnis beging er nur den kleinen Irrtum, die *bürgerliche Freiheits- und Friedensligue* von Bern mit der proletarischen *Internationalen* zu verwechseln.

Wird die Arbeiterbewegung so in dem zisleithanischen Östreich[275] verfolgt, so wird sie offen und schamlos gehetzt in *Ungarn*. Über diesen Punkt liegen dem Generalrat die zuverlässigsten Berichte von Pest und Preßburg vor. Ein Beispiel der Behandlung der ungarischen Arbeiter seitens der Behörden genüge.

Herr von Wenckheim, königlicher Minister des Innern in Ungarn, befand sich gerade bei der ungarischen Delegation in Wien. Die *Preßburger* Arbeiter, welche seit Monaten keine Versammlungen mehr abhalten dürfen und denen sogar untersagt wurde, ein Fest zu veranstalten, dessen Reinertrag dem Gründungsfonds einer Krankenkasse zufallen sollte, sandten vor einigen Tagen mehrere Arbeiter, darunter den bekannten Agitator Niemtzik, nach Wien, um bei dem Herrn Minister des Innern Beschwerde zu führen. Es kostete Mühe, Zutritt zu dem hohen Herrn zu erhalten, und als sich endlich das ministerielle Zimmer öffnete, wurden die Arbeiter von dem Minister in einer allem Anstande widersprechenden Weise empfangen:

„*Sind Sie Arbeiter? Arbeiten Sie fleißig?*“ fragte der Minister, indem er die dampfende Zigarre im Mund herumdrehte. „*Nun, weiter haben Sie sich um nichts zu bekümmern, Sie brauchen keine Vereine, und wenn Sie Politik treiben, so werden wir Mittel dagegen wissen. Ich werde gar nichts für Sie tun. Mögen die Arbeiter immerhin murren!*“

Auf die Frage, ob also alles der Willkür der Behörden überlassen bleibe, antwortete der Minister:

„Ja, unter meiner Verantwortung.“

Nach langen vergeblichen Auseinandersetzungen verließen die Arbeiter endlich den Minister mit der Erklärung:

„Da die staatlichen Verhältnisse die Lage der Arbeiter bedingen, so müssen sich die Arbeiter mit Politik beschäftigen, und sie werden es tun.“

In *Preußen* und dem übrigen Deutschland zeichnete sich das vergangene Jahr aus durch die Bildung von Trade-Unions über das ganze Land. Auf dem neulichen Kongreß zu Eisenach stifteten die Delegierten von mehr als 150 000 Arbeitern vom eigentlichen Deutschland, Östreich und der Schweiz eine neue Sozialdemokratische Partei mit einem Programm, dem die leitenden Prinzipien unserer Statuten wörtlich einverleibt sind. Durch das Gesetz verhindert, förmliche Sektionen unserer Assoziation zu bilden, beschlossen sie, individuelle Mitgliedschaftskarten vom Generalrat zu nehmen.[1]

Neue Zweige der Assoziation haben sich in Neapel, Spanien und Holland gebildet. In Barcelona und Amsterdam werden Wochenorgane ausgegeben.[277]

Die Lorbeeren der belgischen Regierung auf den glorreichen Schlachtfeldern von Seraing und Frameries scheinen den Schlaf unserer Großmächte zu stören. Kein Wunder denn, daß auch England dieses Jahr sich seines Arbeitermassakres zu rühmen hat. Den welschen Kohlengräbern bei dem Leeswood Great Pit in der Nähe von Mold in Denbighshire wurde plötzlich Notiz einer Lohnverkürzung gegeben durch den Verwalter des Bergwerks, der ihnen seit lange als ein kleiner und unverbesserlicher Tyrann verhaßt war. Sie sammelten Leute von den benachbarten Werken, verjagten ihn aus seinem Hause, schleppten alle seine Möbel zur nächsten Eisenbahnstation. Diese Unglücklichen wähnten in ihrer kindischen Unwissenheit, auf diese Weise ihn für immer loszuwerden.[2] Am 28. Mai wurden 2 Führer zum Gericht nach Mold von der Polizei und unter der Eskorte einer Abteilung des 4. Infanterieregiments, „the King's Own“[3],

[1] Im englischen Text ist hier folgender Satz eingefügt: „Der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein versicherte auf seinem Kongreß zu Barmen[276] ebenfalls sein Einverständnis mit den Prinzipien unserer Assoziation, erklärte aber gleichzeitig, daß das preußische Gesetz ihm verbiete, sich uns anzuschließen.“ – [2] im englischen Text ist hier folgender Satz eingefügt: „Gegen die Aufrührer wurden natürlich gerichtliche Untersuchungen eingeleitet; einer von ihnen wurde jedoch von einer tausendköpfigen Menge befreit und aus der Stadt geleitet.“ – [3] „des Leibregiments des Königs“

transportiert. Unterwegs suchte ein Haufen von Kohlengräbern sie zu befreien. Auf den Widerstand der Polizei und der Soldaten hagelte es Steine auf sie. Ohne vorläufige Warnung erwiderten die Soldaten den Steinhagel mit einem Kugelhagel von ihren Hinterladern[1]. Fünf Personen, darunter zwei Frauen und ein Kind, wurden getötet und eine große Menge verwundet. Bis hierin existiert große Analogie zwischen den Massakres von Mold und Ricamarie, von da hört sie auf. In Frankreich waren die Soldaten nur ihren Kommandanten verantwortlich, in England hatten sie durch das Fegfeuer einer Coroner's jury[2] zu passieren, aber der Coroner war ein tauber, halb versimpelter alter Mann, dem die Zeugenaussagen durch eine Ohrentrompete eingetrichtert werden mußten, und die welsche Jury war eine engherzig vorurteilsvolle Klassenjury. Sie erklärten den Mord für „erlaubten Totschlag". In Frankreich wurden die Aufrührer zu Gefängnisstrafe von 3 bis zu 18 Monaten verurteilt und bald darauf amnestiert, in England wurden sie zu 10 Jahren Zwangsarbeit mit Eisen verurteilt.

In der ganzen französischen Presse *ein* Wutschrei gegen die Truppen. In England hatte die Presse nur Schmunzeln für die Soldaten und nur Runzeln für ihre Opfer. Dennoch haben die englischen Arbeiter viel gewonnen durch den Verlust einer großen und gefährlichen Illusion. Bis jetzt glaubten sie sich mehr oder minder beschützt durch die Formalität der Riot Acts [278] und die Unterordnung des Militärs unter die Zivilbehörde. Sie sind nun eines Bessern belehrt. Herr *Bruce*, der liberale Minister des Innern, erklärte im Hause der Gemeinen, jeder Magistrat, der erste beste Fuchsjäger oder Pfaffe, könne ohne vorherige Verlesung der Riot Acts auf ihm aufrührerisch scheinende Haufen feuern lassen. Zweitens aber könnten die Soldaten auch auf eigene Faust feuern unter dem Vorwande der Selbstverteidigung. Der liberale Minister vergaß hinzuzufügen, daß unter so bewandten Umständen jedermann auf Staatskosten mit einem Hinterlader bewaffnet werden müßte zu seiner Selbstverteidigung gegen die Soldaten.

Der folgende Beschluß wurde am 30. August auf dem allgemeinen Kongreß der Trade-Unions zu Birmingham verfaßt:

„In Anbetracht, daß die lokale Organisation der Arbeit fast verschwunden ist vor einer Organisation mit nationalem Charakter; daß die Ausdehnung des Prinzips des Freihandels eine solche Konkurrenz der Kapitalisten hervorruft, daß in dieser internationalen Hetzjagd das Interesse des Arbeiters aus dem Gesicht verloren und aufgeopfert wird; daß die Arbeiterorganisation noch weiter ausgedehnt und international gemacht werden muß; in Anbetracht ferner, daß die *Internationale Arbeiter-Assoziation* die gemeinsame Vertretung der Arbeiterinteressen bezweckt und daß die Interessen

[1] Im englischen Text eingefügt: (Snider-Flinten) – [2] Totenschau-Jury

der Arbeiterklassen überall *identisch* sind, empfiehlt dieser Kongreß jene Assoziation herzlich der Unterstützung der Arbeiter des Vereinigten Königreichs und namentlich den organisierten Arbeiterkörpern und geht sie aufs dringendste an, sich mit jener Assoziation zu affiliieren. Der Kongreß ist zugleich überzeugt, daß die Verwirklichung der Prinzipien der Internationalen zum dauernden Frieden unter den Nationen der Erde führen wird."[279]

Letzten Mai drohte Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und England. Euer Generalrat sandte daher eine Adresse an Herrn Sylvis, den Präsidenten der amerikanischen National Labor Union[205], worin er die amerikanische Arbeiterklasse aufrief, gegenüber dem Kriegsgeschrei der herrschenden Klasse Frieden zu kommandieren.[1]

Der plötzliche Tod des Herrn Sylvis, dieses tapfern Vorkämpfers unsrer Sache, berechtigt, zur Erinnerung an ihn unsern Bericht mit seinem Antwortschreiben zu schließen:

„Philadelphia, 26. Mai 1869

Ihre Adresse vom 12. Mai habe ich gestern empfangen. Ich bin sehr glücklich, solche herzliche Worte von unsern Arbeitergenossen jenseits des Ozeans zu erhalten. Unsere Sache ist eine gemeinschaftliche: Es ist der Krieg zwischen Armut und Reichtum. Die Arbeit nimmt überall dieselbe niedrige Stellung ein, und das Kapital ist derselbe Tyrann in allen Teilen der Welt. Darum sage ich: Unsere Sache ist eine gemeinsame. Ich reiche Euch im Namen der Arbeiterklassen der Vereinigten Staaten die Hand der Kameradschaft. Ich reiche sie durch Euch allen denen, die Ihr repräsentiert, und allen niedergetretenen und unterdrückten Söhnen und Töchtern der Mühsal in Europa. Geht voran in dem guten Werk, das Ihr unternommen habt, bis der glorreichste Erfolg Eure Anstrengungen krönt. Das ist auch unser Entschluß. Unser letzter Krieg hat resultiert in dem Aufbau der infamsten Geldaristokratie auf dem Antlitz der Erde. Diese Geldmacht zehrt das Mark des Volkes aus. Wir haben ihr den Krieg erklärt und fühlen uns des Sieges gewiß. Wenn möglich, wollen wir durch Stimmzettel siegen, wenn nicht, müssen wir zu ernstern Mitteln greifen. Ein kleiner Aderlaß ist manchmal notwendig in verzweifelten Fällen."

Im Auftrag des Generalrats:
Robert Applegarth, Vorsitzender
Cowell Stepney, Kassierer
J. George Eccarius, Generalsekretär

London, den 1. September 1869
Office: 256, High Holborn, W.C.

Nach der Ausgabe in deutscher Sprache.

[1] Siehe vorl. Band, S.355–357

Karl Marx

[Resolutionsentwurf des Generalrats über das Verhalten der britischen Regierung in der irischen Amnestiefrage[280]]

Es wird erklärt,

daß Herr Gladstone in seiner Antwort auf die irischen Forderungen nach Freilassung der eingekerkerten irischen Patrioten – eine Antwort, enthalten in seinem Brief an Herrn O'Shea etc. etc.[1] – die irische Nation bewußt beleidigt;

daß er die politische Amnestie an Bedingungen knüpft, die gleicherweise erniedrigend für die Opfer der Mißregierung wie für das Volk sind, dem sie angehören;

daß er, der trotz seiner verantwortlichen Stellung der Rebellion der amerikanischen Sklavenhalter öffentlich und begeistert Beifall gespendet hat[281], jetzt auftritt, um dem irischen Volk die Doktrin der passiven Unterwerfung zu predigen;

daß sein ganzes Verhalten in der irischen Amnestiefrage das wahre und echte Produkt jener „*Eroberungspolitik*" ist, durch deren leidenschaftliche Brandmarkung Herr Gladstone seine Tory-Rivalen aus dem Amt gedrängt hat[282];

daß der *Generalrat* der *Internationalen Arbeiterassoziation* seiner Bewunderung Ausdruck gibt für die tapfere, entschlossene und hochherzige Art, in der das irische Volk seine Amnestiebewegung führt;

daß diese Resolutionen allen Sektionen der *Internationalen Arbeiterassoziation* und allen mit ihr in Verbindung stehenden Arbeitergesellschaften in Europa und Amerika zur Kenntnis gebracht werden sollen.

Nach dem handschriftlichen Entwurf.

Aus dem Englischen.

---

[1] Im Protokollbuch des Generalrats: in einer Antwort, enthalten in seinen Briefen an Herrn O'Shea vom 18. Oktober 1869 und an Herrn Isaac Butt vom 23. Oktober 1869

Karl Marx

Der Generalrat an den Föderalrat der romanischen Schweiz[283]

In seiner außerordentlichen Sitzung vom 1. Januar 1870 hat der *Generalrat* beschlossen:

1. Wir lesen in der „*Égalité*", vom 11. Dezember 1869:

„Es ist *sicher*, daß er" (der Generalrat) „äußerst wichtige Dinge vernachlässigt ... Wir erinnern ihn an sie" (die *Pflichten* des Generalrats) „durch den Artikel 1 des Reglements etc.: ‚Der Generalrat ist *verpflichtet*, die Kongreßbeschlüsse auszuführen.' ... *Wir hätten genug Fragen an den Generalrat, so daß seine Antworten* ein ziemlich langes Dokument ergäben. *Sie werden später kommen* ... In der Erwartung ... etc."

Der Generalrat kennt weder in den Statuten noch im Reglement einen Artikel, der *ihn verpflichtete*, sich in eine Korrespondenz oder eine Polemik mit der „*Égalité*" einzulassen oder „*Fragen*" irgendwelcher Zeitungen zu „*beantworten*".

Allein *der Föderalrat* der romanischen Schweiz vertritt die Zweiggesellschaften der romanischen Schweiz vor dem Generalrat. Wenn der Romanische Föderalrat Anfragen oder Vorwürfe an uns richtet, und zwar auf dem einzig legitimen Wege, das heißt durch seinen *Sekretär*, wird der Generalrat immer bereit sein, darauf zu antworten. Aber der *Romanische Föderalrat* hat weder das Recht, seine Funktionen an die „*Égalité*" und den „*Progrès*"[284] *abzutreten*, noch seine Funktionen von diesen Zeitungen *usurpieren* zu lassen. Allgemein gesprochen: die Korrespondenz des Generalrats mit den nationalen und lokalen Komitees könnte nicht veröffentlicht werden, ohne den Interessen der Assoziation großen Schaden zuzufügen. Wenn also die anderen Organe der Internationale dem „*Progrès*" *und der* „*Égalité*" nachahmen würden, sähe sich der Generalrat vor die Alternative gestellt, sich entweder durch sein Schweigen vor der Öffentlichkeit zu diskreditieren oder seine Pflichten durch eine öffentliche Antwort zu verletzen.*

---

* [In der Handschrift gestrichen:] Der „*Progrès*", der dem Generalrat nicht zugeschickt wird, obwohl dies entsprechend den Beschlüssen dreier aufeinander folgender

Die „*Égalité*“ hat sich dem „*Progrès*“ (einer Zeitung, die dem Generalrat nicht zugeschickt wird) beigesellt, um den „*Travail*“ [285] (eine Pariser Zeitung, die sich bis jetzt noch nicht zu einem Organ der *Internationale* erklärt hat und dem Generalrat nicht zugeht) aufzufordern, vom Generalrat Erklärungen zu verlangen.* Das ist beinahe eine Liga für das öffentliche Wohl [286]!

2. Angenommen, die von der „*Égalité*“ gestellten Fragen gehen vom Romanischen Föderalrat aus, so wollen wir sie beantworten, aber nur unter der Bedingung, daß solche Fragen an uns nicht wieder in dieser Weise gestellt werden.

3. *Die Frage des Bulletins.*

Die Beschlüsse des Genfer Kongresses, die in das Reglement aufgenommen wurden, schreiben vor, daß die nationalen Komitees dem Generalrat *Dokumente* über die proletarische Bewegung einzusenden haben und daß der Generalrat dann ein Bulletin in den *verschiedenen Sprachen* veröffentlichen soll, „sooft *seine Mittel es ihm erlauben*“, („*As often as its means permit*, the General Council shall publish a report etc.“)

Die Verpflichtung des Generalrats war demnach an *Bedingungen* geknüpft, die niemals erfüllt wurden. Selbst die in den Statuten vorgeschriebene statistische Untersuchung, die von mehreren aufeinander folgenden allgemeinen Kongressen beschlossen und Jahr für Jahr vom Generalrat verlangt wurde, ist niemals durchgeführt worden. Dem Generalrat wurde kein einziges Dokument vorgelegt. Was die *Mittel* anbelangt, so hätte der Generalrat ohne die regionalen Beiträge aus England und ohne die persönlichen Opfer seiner Mitglieder schon längst aufgehört zu existieren.

So ist das vom Genfer Kongreß angenommene Reglement ein toter Buchstabe geblieben.**

Was den Kongreß zu Basel betrifft, so hat er nicht über die *Ausführung*

---

allgemeiner Kongresse geschehen *müßte*, ergriff die Initiative in der Usurpation der Funktionen des Generalrats.

* [In der Handschrift gestrichen:] Wahrlich, es scheint, daß dieselben Personen, die im vergangenen Jahr unmittelbar nach ihrem verspäteten Eintritt in unsere Assoziation das gefährliche Projekt ausheckten, innerhalb der Internationalen Arbeiterassoziation eine andere internationale Assoziation unter ihrer persönlichen Kontrolle und mit dem Sitz in Genf zu gründen, ihr Projekt wieder aufgegriffen haben und noch immer daran glauben, daß ihre besondere Mission die Usurpation der obersten Leitung der Internationalen Assoziation sei. Der Generalrat erinnert den Romanischen Föderalrat daran, daß er für die Leitung der „*Égalité*“ und des „*Progrès*“ verantwortlich ist.

** [In der Handschrift gestrichen:] So schätzte es auch der Baseler Kongreß ein.

dieses bestehenden Reglements, sondern nur über die Opportunität eines zu schaffenden Bulletins diskutiert und *keinen Beschluß* darüber *gefaßt* (siehe den *deutschen Bericht*, der in Basel unter den Augen des Kongresses gedruckt wurde [287]).

Übrigens glaubt der Generalrat, daß der ursprüngliche Zweck des Bulletins zur Zeit vollkommen von den verschiedenen Organen der *Internationale* erfüllt wird, die in verschiedenen Sprachen erscheinen und auf dem Wege des gegenseitigen Austauschs verbreitet werden. Es wäre absurd, durch kostspielige Bulletins erreichen zu wollen, was bereits ohne Kosten erreicht wird. Andererseits würde ein Bulletin, das Dinge veröffentlicht, die in den Organen der *Internationale* nicht gedruckt werden, nur dazu dienen, unsere Feinde hinter die Kulissen sehen zu lassen.

4. *Die Frage der Trennung des Generalrats vom Föderalrat für England.*

Lange vor der Gründung der „*Égalité*" wurde dieser Vorschlag wiederholt im Generalrat selbst von einem oder zwei seiner englischen Mitglieder eingebracht. Man hat ihn aber stets fast einstimmig abgelehnt. Obgleich die revolutionäre *Initiative* wahrscheinlich von Frankreich ausgehen wird, kann allein England als *Hebel* für eine ernsthafte *ökonomische* Revolution dienen. Es ist das einzige Land, wo es keine Bauern mehr gibt und wo der Grundbesitz in wenigen Händen konzentriert ist. Es ist das einzige Land, wo die *kapitalistische Form* – d.h. die auf großer Stufenleiter kombinierte Arbeit unter kapitalistischen Unternehmern – sich fast der gesamten Produktion bemächtigt hat. Es ist das einzige Land, *wo die große Mehrheit der Bevölkerung aus Lohnarbeitern* (wages labourers) *besteht*. Es ist das einzige Land, wo der Klassenkampf und die Organisation der Arbeiterklasse durch die *Trade-Unions* einen gewissen Grad der Reife und der Universalität *erlangt* haben. Dank seiner Herrschaft auf dem Weltmarkt ist England das einzige Land, wo jede Revolution in den ökonomischen Verhältnissen unmittelbar auf die ganze Welt zurückwirken muß. Wenn der Landlordismus und der Kapitalismus ihren klassischen Sitz in diesem Lande haben, so sind andererseits die *materiellen Bedingungen* ihrer *Vernichtung* dort am meisten herangereift. Der Generalrat ist jetzt in der *glücklichen* Lage, *seine Hand direkt auf diesem großen Hebel der proletarischen Revolution zu haben*; welche Torheit, ja, man könnte fast sagen, welches Verbrechen wäre es, ihn englischen Händen allein zu überlassen!

Die Engländer verfügen über alle notwendigen *materiellen Voraussetzungen* für eine soziale Revolution. Woran es ihnen mangelt, ist *der Geist der Verallgemeinerung und die revolutionäre Leidenschaft*. Dem kann nur der Generalrat abhelfen und somit eine wahrhaft revolutionäre Bewegung in

diesem Land und folglich *überall* beschleunigen. Die großen Erfolge, die wir bereits in dieser Hinsicht erzielt haben, werden von den klügsten und angesehensten Zeitungen der herrschenden Klassen bezeugt, wie z.B. von der „*Pall Mall Gazette*", der „*Saturday Review*", dem „*Spectator*" [288] und der „*Fortnightly Review*", ganz abgesehen von den sogenannten radikalen Mitgliedern des *Unterhauses* und des *Oberhauses*, die noch vor kurzem einen großen Einfluß auf die Führer der englischen Arbeiter ausübten. Sie klagen uns öffentlich an, wir hätten *den englischen Geist* der Arbeiterklasse vergiftet und fast erstickt und sie zum revolutionären Sozialismus getrieben.

Die einzige Methode, diese Veränderung zu erreichen, besteht darin, daß wir als *Generalrat der Internationalen Assoziation* handeln. Als Generalrat können wir Maßnahmen veranlassen (wie z.B. die Gründung der *Land and Labour League* [289]), die dann später, bei ihrer Ausführung, vor der Öffentlichkeit als spontane Bewegungen der englischen Arbeiterklasse erscheinen.

Würde ein *Föderalrat* außerhalb des *Generalrats* gebildet, welche unmittelbaren Auswirkungen hätte dies? Der *Föderalrat* befände sich *zwischen dem Generalrat der Internationale* und dem *Allgemeinen Rat der Trade-Unions* [215] und besäße keinerlei Autorität. Andererseits würde *der Generalrat diesen großen Hebel* aus den Händen lassen. Wenn wir laute Marktschreierei ernster und unsichtbarer Arbeit vorzögen, dann hätten wir vielleicht den Fehler begangen, öffentlich auf die Frage der „*Égalité*" zu antworten, warum „der *Generalrat* sich in diese so lästige Häufung von Funktionen fügt".

England darf nicht einfach den anderen Ländern gleichgesetzt werden. Man muß es als die *Metropole des Kapitals* betrachten.

5. *Die Frage der Resolution des Generalrats über die irische Amnestie.*[1]

Wenn England das Bollwerk des europäischen Landlordismus und Kapitalismus ist, *so ist Irland* der einzige Punkt, wo man den großen Schlag gegen das offizielle England führen kann.

Erstens ist Irland das *Bollwerk* des englischen Landlordismus. Wenn er in Irland fiele, so fiele er auch in England. In Irland kann dies hundertmal leichter erreicht werden, weil sich der *ökonomische Kampf dort ausschließlich auf den Grundbesitz konzentriert*, weil dieser Kampf dort gleichzeitig ein nationaler ist und weil das Volk dort revolutionärer und erbitterter ist als in England. Der Landlordismus in Irland wird ausschließlich durch *die*

[1] Siehe vorl. Band, S. 383

englische Armee aufrechterhalten. In dem Moment, wo *die Zwangsunion*[290] zwischen den beiden Ländern aufhört, wird in Irland sofort eine soziale Revolution ausbrechen, wenn auch in veralteten Formen. Der englische Landlordismus wird nicht nur eine bedeutende Quelle seiner Reichtümer verlieren, sondern auch seine *größte moralische Kraft* – die Kraft, *die Herrschaft Englands über Irland zu repräsentieren.* Andererseits macht das englische Proletariat seine Landlords in England selbst unverwundbar, solange es ihre Macht in Irland aufrechterhält.

Zweitens hat die englische Bourgeoisie das irische Elend nicht nur ausgenutzt, um durch *die erzwungene Einwanderung der armen Iren* die Lage der Arbeiterklasse in England zu verschlechtern, sondern sie hat überdies das Proletariat in zwei feindliche Lager gespalten. Das revolutionäre Feuer des keltischen Arbeiters vereinigt sich nicht mit der soliden, aber langsamen Natur des angelsächsischen Arbeiters. Im Gegenteil, es herrscht in allen *großen Industriezentren Englands* ein tiefer Antagonismus zwischen dem irischen und englischen Proletarier. Der gewöhnliche englische Arbeiter haßt den irischen als einen Konkurrenten, der die Löhne und den *standard of life*[1] herabdrückt. Er empfindet ihm gegenüber nationale und religiöse Antipathien. Er betrachtet ihn fast mit denselben Augen, wie die *poor whites*[2] der Südstaaten Nordamerikas die schwarzen Sklaven betrachteten. Dieser Antagonismus zwischen den Proletariern in England selbst wird von der Bourgeoisie künstlich geschürt und wachgehalten. Sie weiß, daß diese Spaltung das wahre Geheimnis der Erhaltung ihrer Macht ist.

Dieser Antagonismus wiederholt sich auch jenseits des Atlantik. Die von ihrem heimatlichen Boden durch *Ochsen* und Hammel vertriebenen Iren finden sich in Nordamerika wieder, wo sie einen ansehnlichen und ständig wachsenden Teil der Bevölkerung bilden. Ihr einziger Gedanke, ihre einzige Leidenschaft ist der Haß gegen England. Die englische und die amerikanische Regierung (das heißt die Klassen, welche sie repräsentieren) nähren diese Leidenschaften, um den geheimen Kampf zwischen den Vereinigten Staaten und England zu verewigen, und behindern somit eine aufrichtige und ernsthafte Allianz zwischen den Arbeiterklassen zu beiden Seiten des Atlantik und folglich deren gemeinsame Emanzipation.

Außerdem ist Irland der einzige Vorwand der englischen Regierung, um eine *große stehende Armee* zu unterhalten, die im Bedarfsfalle, wie es sich gezeigt hat, auf die englischen Arbeiter losgelassen wird, nachdem sie in Irland zur Soldateska ausgebildet wurde.

---

[1] *Lebensstandard* – [2] *armen Weißen*

Schließlich wiederholt sich im England unserer Tage das, was uns das Alte Rom in ungeheurem Maßstab zeigte. Das Volk, das ein anderes Volk unterjocht, schmiedet seine eigenen Ketten.

Der Standpunkt der Internationalen Assoziation in der irischen Frage ist also klar. Ihre erste Aufgabe ist es, die soziale Revolution in England zu beschleunigen. Zu diesem Zwecke muß man den entscheidenden Schlag in Irland führen *.

Die Resolution des Generalrats über die irische Amnestie soll nur dazu dienen, andere Resolutionen einzuleiten, in denen zum Ausdruck gebracht werden wird, daß es, abgesehen von jeglicher internationaler Gerechtigkeit, eine *Vor*bedingung *für die Emanzipation der* englischen *Arbeiterklasse* ist, die *Zwangsunion* (das heißt die Versklavung Irlands) in eine *gleiche und freie Konföderation* umzuwandeln, wenn das möglich ist, oder die *völlige Trennung* zu erzwingen, wenn es sein muß.**

Übrigens sind die naiven Doktrinen der „*Égalité*" und des „*Progrès*" über den Zusammenhang oder vielmehr über das Nichtvorhandensein eines Zusammenhangs zwischen der sozialen und politischen Bewegung unseres Wissens auf keinem unserer internationalen Kongresse anerkannt worden. Sie stehen im Gegensatz zu unseren Statuten. Dort heißt es:

„That the *economical emancipation* of the working classes is therefore the great end to which *every political movement ought* to be subordinate *as a means*."[1]

* [In der Handschrift gestrichen:] und auf jede mögliche Art und Weise den ökonomischen und nationalen Kampf der Iren fördern.

** [In der Handschrift gestrichen:] Die Schwierigkeiten, ja sogar die persönlichen Gefahren, denen sich die Mitglieder des Generalrats aussetzen, indem sie sich auf dieses Terrain begeben, kann man schon aus der einfachen Tatsache ersehen, daß der „*Bee-Hive*" in seinen Berichten über unsere Sitzungen nicht nur *unsere Resolutionen* unterschlagen, sondern überhaupt die Tatsache nicht erwähnt hat, daß sich der Generalrat mit der irischen Frage beschäftigt. Dadurch war der Generalrat gezwungen, seine Resolutionen drucken zu lassen, um sie an alle *Trade-Unions* einzeln verschicken zu können. Es steht der „*Égalité*" frei, zu sagen, daß dies eine „*lokale politische Bewegung*" sei, daß sie es durchaus einem Föderalrat überlassen würde, sich mit derartigen Bagatellen zu beschäftigen, und daß es nicht nötig sei, „die bestehenden Regierungen *zu verbessern*". Sie hätte aus demselben Grunde sagen können, daß wir die Absicht hätten, die belgische Regierung *zu verbessern*, da wir deren Metzeleien brandmarken.

[1] „Daß die *ökonomische Emanzipation* der Arbeiterklasse daher der große Endzweck ist, dem *jede politische Bewegung, als Mittel,* unterzuordnen *ist*." (Siehe vorl. Band, S.14.)

Diese Worte *„as a means"*, *„als Mittel"*, wurden in der französischen Übersetzung, die 1864 vom Pariser Komitee angefertigt wurde[291], weggelassen. Auf die Anfrage des Generalrats hin entschuldigte sich das Pariser Komitee mit den Schwierigkeiten seiner politischen Situation. Es gibt noch andere Verstümmelungen des authentischen Textes der Statuten. Der erste Erwägungsgrund der Statuten hat folgenden Wortlaut: „The struggle for the emancipation of the working classes means ... a struggle ... for equal rights and duties, and *the abolition of all class rule.*"[1] Die Pariser Übersetzung spricht von *„den gleichen Rechten und Pflichten"*, das heißt sie gebraucht die allgemeine Phrase, die man in fast *allen demokratischen Manifesten* seit einem Jahrhundert findet und die von den verschiedenen Klassen verschieden ausgelegt wird, aber sie läßt die konkrete Forderung *„the abolition of all class rule"* (*„Vernichtung der Klassen"*) weg. Dann liest man im zweiten Absatz der Erwägungen zu den Statuten:

„That the economical *subjection of the man of labour to* the *monopolizer of the means of labour, that is the sources of life etc.*"[2] Die Pariser Übersetzung setzt *„Kapital"* an Stelle von *„the means of labour, that is the sources of life"*[3], obwohl der letztere Ausdruck den Grund und Boden ebenso einschließt wie die übrigen Arbeitsmittel.

Der ursprüngliche und authentische Text wurde übrigens in der französischen Übersetzung wiederhergestellt, die 1866 in Brüssel von der *„Rive Gauche"* veröffentlicht wurde.[292]

6. *Die Frage Liebknecht–Schweitzer.*

Die *„Égalité"* sagt: *„Diese beiden Gruppen gehören der Internationale an."* Das ist falsch. Die Gruppe der Eisenacher (die der *„Progrès"* und die *„Égalité"* in eine Gruppe des Bürgers Liebknecht zu verwandeln geruhen) gehört zur *Internationale. Die Gruppe Schweitzers gehört ihr nicht an.* Schweitzer selbst hat in seinem Blatt, dem *„Social-Demokrat"*, ausführlich erklärt, warum *die Lassalleanische Organisation* sich nicht der *Internationale* anschließen könne, ohne sich selbst zu vernichten. Er hat die Wahrheit gesagt, ohne es zu wissen. Seine künstliche *Sekten*organisation steht im Gegensatz zur *historischen und spontanen Organisation der Arbeiterklasse.*

Der *„Progrès"* und die *„Égalité"* haben den Generalrat aufgefordert, öffentlich seine *„Meinung"* über die persönlichen Differenzen zwischen

[1] „Der Kampf für die Emanzipation der Arbeiterklasse ist ... ein Kampf ... für gleiche Rechte und Pflichten und für *die Vernichtung aller Klassenherrschaft.*" (Siehe vorl. Band, S.14.) – [2] „Daß die ökonomische *Unterwerfung des Arbeiters unter* den *Aneigner der Arbeitsmittel, d. h. der Lebensquellen etc.*" (Siehe vorl. Band, S.14.) – [3] *„der Arbeitsmittel, d.h. der Lebensquellen"*

Liebknecht und Schweitzer zu äußern. Da der Bürger *Johann Philipp Bekker* (der in dem Blatte Schweitzers ebenso verleumdet wird wie Liebknecht) zu den Mitgliedern des *Redaktionskomitees der „Égalité"* gehört, erscheint es wirklich recht sonderbar, daß seine Redakteure über die Tatsachen nicht besser unterrichtet sind. Sie mußten wissen, daß Liebknecht im *„Demokratischen Wochenblatt"* Schweitzer öffentlich aufgefordert hat, den Generalrat als *Schiedsrichter ihrer Differenzen* anzuerkennen, und daß Schweitzer es nicht weniger öffentlich abgelehnt hat, die Autorität des Generalrats anzuerkennen [293]. Der Generalrat hat von seiner Seite aus nichts unversucht gelassen, um diesem Skandal ein Ende zu machen *. Er hat seinen Sekretär für Deutschland beauftragt, mit Schweitzer in Korrespondenz zu treten, die dann auch zwei Jahre lang geführt wurde, doch alle Versuche des Rats scheiterten an dem festen Entschluß Schweitzers, mit der Sektenorganisation um jeden Preis seine autokratische Macht aufrechtzuerhalten.

Es ist Sache des Generalrats, einen günstigen Moment zu bestimmen, wo *seine öffentliche Intervention* in diesem Streit mehr nützen als schaden wird.

7. Da die Anklagen der *„Égalité"* öffentlich erhoben werden und man annehmen könnte, daß sie vom Romanischen Föderalrat in Genf herrühren, wird der Generalrat diese Antwort allen mit ihm korrespondierenden Komitees mitteilen.

Im Auftrag des Generalrats

Geschrieben um den 1. Januar 1870.
Nach der handschriftlichen Kopie
von Jenny Marx.
Aus dem Französischen.

---

* [In der Handschrift von Hermann Jung hinzugefügt:], der der proletarischen Partei in Deutschland Schande macht.

Karl Marx

Nekrolog[294]

[„L'Internationale" Nr. 53
vom 16. Januar 1870]

Der Bürger Robert Shaw, Korrespondent des Londoner Generalrats für Nordamerika und einer der Begründer der Internationale, ist diese Woche an Lungenschwindsucht gestorben.

Er war eines der aktivsten Mitglieder des Rats, reinen Herzens, von mannhaftem Charakter, leidenschaftlichem Temperament, wahrhaft revolutionärem Geist, über jeden kleinlichen Ehrgeiz oder persönliche Interessen erhaben. Selbst ein armer Arbeiter, fand er immer eine Möglichkeit, einem noch ärmeren Arbeiter zu helfen. Im persönlichen Umgang sanft wie ein Kind, verwarf er in seinem öffentlichen Leben voll Verachtung jedweden Kompromiß. Es ist hauptsächlich seinen unaufhörlichen Bemühungen zu danken, daß sich die *Trade-Unions* um uns geschart haben. Aber gerade dieses Werk schuf ihm viele unversöhnliche Feinde. Die englischen *Trade-Unions*, die alle lokalen Ursprungs sind und ursprünglich ausschließlich zu dem Zweck gegründet worden waren, die Löhne etc. aufrechtzuerhalten, waren absolut alle mehr oder weniger mit einer Beschränktheit behaftet, wie sie für die Zünfte des Mittelalters charakteristisch war. Es gab eine kleine konservative Gruppe, die an den ursprünglichen Schranken des Trade-Unionismus um jeden Preis festhalten wollte. Als die Internationale gegründet wurde, setzte es sich Shaw zum Ziel, diese selbstgewollten Fesseln zu sprengen und die Trade-Unions in organisierte Zentren der proletarischen Revolution umzuwandeln. Fast immer krönte Erfolg seine Bemühungen, aber gleichzeitig ward sein Leben ein furchtbarer Kampf, dem seine schwache Gesundheit unterliegen mußte. Er war schon sterbenskrank, als er zum Brüsseler Kongreß (September 1868) fuhr. Nach seiner Rückkehr erklärten ihn seine guten bourgeoisen Herren in Acht und Bann und verschlossen ihm die Tore ihrer Werkstätten. Er hinterläßt eine Frau und eine Tochter in Armut, aber die englischen Arbeiter werden sie nicht ohne Hilfe lassen.

Geschrieben um den 8. Januar 1870.
Aus dem Französischen.

Friedrich Engels

Vorbemerkung [zum Zweiten Abdruck (1870) „Der deutsche Bauernkrieg"][295]

Die nachstehende Arbeit wurde im Sommer 1850, noch unter dem unmittelbaren Eindruck der eben vollendeten Kontrerevolution, in London geschrieben; sie erschien im 5. und 6. Heft der „Neuen Rheinischen Zeitung. Politisch-ökonomische Revue", redigiert von Karl Marx, Hamburg 1850. – Meine politischen Freunde in Deutschland wünschen ihren Wiederabdruck, und ich komme ihrem Wunsche nach, da sie, zu meinem Leidwesen, auch heute noch zeitgemäß ist.

Sie macht keinen Anspruch darauf, selbständig erforschtes Material zu liefern. Im Gegenteil, der gesamte auf die Bauernaufstände und auf Thomas Münzer sich beziehende Stoff ist aus Zimmermann genommen. Sein Buch, obwohl hie und da lückenhaft, ist immer noch die beste Zusammenstellung des Tatsächlichen. Dabei hatte der alte Zimmermann Freude an seinem Gegenstand. Derselbe revolutionäre Instinkt, der hier überall für die unterdrückte Klasse auftritt, machte ihn später zu einem der Besten auf der äußersten Linken in Frankfurt.[1]

Wenn dagegen der Zimmermannschen Darstellung der innere Zusammenhang fehlt; wenn es ihr nicht gelingt, die religiös-politischen Kontroversen (Streitfragen) jener Epoche als das Spiegelbild der gleichzeitigen Klassenkämpfe nachzuweisen; wenn sie in diesen Klassenkämpfen nur Unterdrücker und Unterdrückte, Böse und Gute und den schließlichen Sieg der Bösen sieht; wenn ihre Einsicht in die gesellschaftlichen Zustände, die sowohl den Ausbruch wie den Ausgang des Kampfes bedingten, höchst mangelhaft ist, so war dies der Fehler der Zeit, in der das Buch entstand. Im Gegenteil, für seine Zeit ist es, eine rühmliche Ausnahme unter den deutschen idealistischen Geschichtswerken, noch sehr realistisch gehalten.

Meine Darstellung versuchte, den geschichtlichen Verlauf des Kampfes nur in seinen Umrissen skizzierend, den Ursprung des Bauernkriegs, die

---

[1] *(1875)* hinzugefügt: Seitdem soll er freilich etwas gealtert haben.

Stellung der verschiedenen darin auftretenden Parteien, die politischen und religiösen Theorien, in denen diese Parteien über ihre Stellung sich klarzuwerden suchen, endlich das Resultat des Kampfes selbst mit Notwendigkeit aus den historisch vorliegenden gesellschaftlichen Lebensbedingungen dieser Klassen zu erklären; also die damalige politische Verfassung Deutschlands, die Auflehnungen gegen sie, die politischen und religiösen Theorien der Zeit nachzuweisen, nicht als Ursachen, sondern als Resultate der Entwicklungsstufe, auf der sich damals in Deutschland Ackerbau, Industrie, Land- und Wasserstraßen, Waren- und Geldhandel befanden. Diese, die einzig materialistische Geschichtsanschauung, geht nicht von mir aus, sondern von Marx und findet sich ebenfalls in seinen Arbeiten über die französische Revolution von 1848/49 in derselben „Revue“ [296] und im „Achtzehnten Brumaire des Louis Bonaparte“[1].

Die Parallele zwischen der deutschen Revolution von 1525 und der von 1848/49 lag zu nahe, um damals ganz von der Hand gewiesen zu werden. Neben der Gleichförmigkeit des Verlaufs, wo immer ein und dasselbe fürstliche Heer verschiedene Lokalaufstände nacheinander niederschlug, neben der oft lächerlichen Ähnlichkeit des Auftretens der Städtebürger in beiden Fällen, brach indes doch auch der Unterschied klar und deutlich hervor:

„Wer profitierte von der Revolution von 1525? Die *Fürsten*. – Wer profitierte von der Revolution von 1848? Die *großen* Fürsten, Östreich und Preußen. Hinter den kleinen Fürsten von 1525 standen, sie an sich kettend durch die Steuer, die kleinen Spießbürger, hinter den großen Fürsten von 1850, hinter Östreich und Preußen, sie rasch unterjochend durch die Staatsschuld, stehn die modernen großen Bourgeois. Und hinter den großen Bourgeois stehn die Proletarier.“[2]

Es tut mir leid, sagen zu müssen, daß in diesem Satz der deutschen Bourgeoisie viel zuviel Ehre erwiesen wurde. Die Gelegenheit haben sie gehabt, sowohl in Östreich wie in Preußen, die Monarchie „rasch durch die Staatsschuld zu unterjochen“; nie und nirgends ist diese Gelegenheit benutzt worden.

Östreich ist durch den Krieg von 1866 der Bourgeoisie als Geschenk in den Schoß gefallen. Aber sie versteht nicht zu herrschen, sie ist ohnmächtig und unfähig zu allem. Nur eins kann sie: gegen die Arbeiter wüten, sobald diese sich regen. Sie bleibt nur noch am Ruder, weil die *Ungarn* sie brauchen.

---

[1] Siehe Band 8 unserer Ausgabe, S. 111–207 – [2] siehe Band 7 unserer Ausgabe, S. 413

Und in Preußen? Ja, die Staatsschuld hat sich allerdings reißend vermehrt, das Defizit ist in Permanenz erklärt, die Staatsausgaben wachsen von Jahr zu Jahr, die Bourgeois haben in der Kammer die Majorität, ohne sie können weder Steuern erhöht noch Anleihen aufgenommen werden – aber wo ist ihre Macht über den Staat? Noch vor ein paar Monaten, als wieder ein Defizit vorlag, hatten sie die beste Position. Sie konnten bei nur *einiger* Ausdauer hübsche Konzessionen erzwingen. Was tun sie? Sie sehen es als eine genügende Konzession an, daß die Regierung *ihnen erlaubt*, ihr an 9 Millionen, nicht für *ein* Jahr, nein *jährlich* und für alle Folgezeit zu Füßen zu legen.

Ich will die armen „Nationalliberalen"[297] in der Kammer nicht mehr tadeln, als sie verdienen. Ich weiß, sie sind von denen, die hinter ihnen stehn, von der Masse der Bourgeoisie im Stich gelassen. Diese Masse *will* nicht herrschen. Sie hat 1848 noch immer in den Knochen.

Weshalb die deutsche Bourgeoisie diese merkwürdige Feigheit entwickelt, darüber unten.

Im übrigen hat sich obiger Satz vollständig bestätigt. Seit 1850 immer entschiedeneres Zurücktreten der Kleinstaaten, die nur noch als Hebel für preußische oder östreichische Intrigen dienen, immer heftigere Kämpfe zwischen Östreich und Preußen um die Alleinherrschaft, endlich die gewaltsame Auseinandersetzung von 1866, wonach Östreich seine eignen Provinzen behält, Preußen den ganzen Norden direkt oder indirekt unterwirft und die drei Südweststaaten vorläufig an die Luft gesetzt werden.

Für die deutsche Arbeiterklasse ist bei dieser ganzen Haupt- und Staatsaktion nur dies von Bedeutung:

Erstens, daß die Arbeiter durch das allgemeine Stimmrecht die Macht erlangt haben, in der gesetzgebenden Versammlung sich direkt vertreten zu lassen.

Zweitens, daß Preußen mit gutem Beispiel vorangegangen ist und drei andre Kronen von Gottes Gnaden verschluckt hat.[298] Daß es *nach* dieser Prozedur noch dieselbe unbefleckte Krone von Gottes Gnaden besitzt, die es sich vorher zuschrieb, das glauben selbst die Nationalliberalen nicht.

Drittens, daß es in Deutschland nur noch *einen* ernsthaften Gegner der Revolution gibt – die preußische Regierung.

Und viertens, daß die Deutsch-Östreicher sich jetzt endlich einmal die Frage vorlegen müssen, was sie sein wollen: Deutsche oder Östreicher? Wozu sie lieber halten wollen – zu Deutschland oder zu ihren außerdeutschen transleithanischen Anhängseln? Daß sie eins oder das andre aufgeben

müssen, war schon lange selbstredend, ist aber immer von der kleinbürgerlichen Demokratie vertuscht worden.

Was die sonstigen wichtigen Streitfragen von wegen 1866 betrifft, die seitdem bis zum Überdruß zwischen den „Nationalliberalen" einerseits und der „Volkspartei"[299] andrerseits verhandelt werden, so dürfte die Geschichte der nächsten Jahre beweisen, daß diese beiden Standpunkte sich nur deshalb so heftig befehden, weil sie die entgegengesetzten Pole einer und derselben Borniertheit sind.

An den gesellschaftlichen Verhältnissen Deutschlands hat das Jahr 1866 fast nichts geändert. Die paar bürgerlichen Reformen – gleiches Maß und Gewicht, Freizügigkeit, Gewerbefreiheit usw., alles in den der Bürokratie angemessenen Schranken – erreichen noch nicht einmal das, was die Bourgeoisie andrer westeuropäischer Länder längst besitzt, und lassen die Hauptschikane, das bürokratische Konzessionswesen[60], unberührt. Für das Proletariat werden ohnehin alle Freizügigkeits-, Indigenats-, Paßaufhebungs- und andre Gesetze durch die landläufige Polizeipraxis ganz illusorisch gemacht.

Was viel wichtiger ist als die Haupt- und Staatsaktion von 1866, das ist die Hebung der Industrie und des Handels, der Eisenbahnen, Telegraphen und ozeanischen Dampfschiffahrt in Deutschland seit 1848. Soweit dieser Fortschritt auch hinter dem gleichzeitig in England, selbst in Frankreich gemachten zurücksteht, für Deutschland ist er unerhört und hat in zwanzig Jahren mehr geleistet, als sonst ein ganzes Jahrhundert tat. Deutschland ist erst jetzt ernstlich und unwiderruflich in den *Welthandel* hineingezogen worden. Die Kapitalien der Industriellen haben sich rasch vermehrt, die gesellschaftliche Stellung der Bourgeoisie hat sich dementsprechend gehoben. Das sicherste Kennzeichen industrieller Blüte, der *Schwindel*, hat sich in reichem Maße eingestellt und Grafen und Herzöge an seinen Triumphwagen gekettet. Deutsches Kapital baut jetzt russische und rumänische Eisenbahnen – möge ihm die Erde leicht sein! –, statt daß noch vor fünfzehn Jahren deutsche Bahnen bei englischen Unternehmern betteln gingen. Wie ist es da möglich, daß die Bourgeoisie sich nicht auch politisch die Herrschaft erobert hat, daß sie sich so feig gegen die Regierung benimmt?

Die deutsche Bourgeoisie hat das Unglück, daß sie nach beliebter deutscher Manier zu spät kommt. Ihre Blütezeit fällt in eine Periode, wo die Bourgeoisie der andern westeuropäischen Länder politisch schon im Niedergang begriffen ist. In England hat die Bourgeoisie ihren eigentlichen Repräsentanten, Bright, nicht anders in die Regierung bringen können als durch eine Ausdehnung des Stimmrechts, die in ihren Folgen der ganzen

Bourgeoisherrschaft ein Ende machen muß. In Frankreich, wo die Bourgeoisie als solche, als Gesamtklasse, nur zwei Jahre, 1849 und 1850, unter der Republik geherrscht hat, konnte sie ihre soziale Existenz nur fristen, indem sie ihre politische Herrschaft an Louis Bonaparte und die Armee abtrat. Und bei der so unendlich gesteigerten Wechselwirkung der drei fortgeschrittensten europäischen Länder ist es heutzutage nicht mehr möglich, daß in Deutschland die Bourgeoisie sich die politische Herrschaft gemütlich einrichtet, wenn diese sich in England und Frankreich überlebt hat.

Es ist eine Eigentümlichkeit gerade der Bourgeoisie gegenüber allen früheren herrschenden Klassen: in ihrer Entwicklung gibt es einen Wendepunkt, von dem an jede weitere Steigerung ihrer Machtmittel, vorab also ihrer Kapitalien, nur dazu beiträgt, sie zur politischen Herrschaft mehr und mehr unfähig zu machen. „*Hinter den großen Bourgeois stehn die Proletarier.*“ In demselben Maß, wie die Bourgeoisie ihre Industrie, ihren Handel und ihre Verkehrsmittel entwickelt, in demselben Maß erzeugt sie Proletariat. Und an einem gewissen Punkt – der nicht überall gleichzeitig oder auf gleicher Entwicklungsstufe einzutreten braucht – beginnt sie zu merken, daß dieser ihr proletarischer Doppelgänger ihr über den Kopf wächst. Von dem Augenblick an verliert sie die Kraft zur ausschließlichen politischen Herrschaft; sie sieht sich um nach Bundesgenossen, mit denen sie, je nach Umständen, ihre Herrschaft teilt oder denen sie sie ganz abtritt.

In Deutschland ist dieser Wendepunkt für die Bourgeoisie bereits 1848 eingetreten. Und zwar erschrak die deutsche Bourgeoisie damals nicht so sehr vor dem deutschen wie vor dem französischen Proletariat. Die Pariser Junischlacht 1848 zeigte ihr, was sie zu erwarten habe; das deutsche Proletariat war gerade erregt genug, um ihr zu beweisen, daß auch hier die Saat für dieselbe Ernte schon im Boden stecke; und von dem Tage an war der politischen Aktion der Bourgeoisie die Spitze abgebrochen. Sie suchte Bundesgenossen, sie verhandelte sich an sie um jeden Preis – und sie ist auch heute noch keinen Schritt weiter.

Diese Bundesgenossen sind sämtlich reaktionärer Natur. Da ist das Königtum mit seiner Armee und seiner Bürokratie, da ist der große Feudaladel, da sind die kleinen Krautjunker, da sind selbst die Pfaffen. Mit allen diesen hat die Bourgeoisie paktiert und vereinbart, nur um ihre liebe Haut zu wahren, bis ihr endlich nichts mehr zu schachern blieb. Und je mehr das Proletariat sich entwickelte, je mehr es anfing sich als Klasse zu fühlen, als Klasse zu handeln, desto schwachmütiger wurden die Bourgeois. Als die wunderbar schlechte Strategie der Preußen bei Sadowa[134] über die, wunderbarerweise noch schlechtere, der Östreicher siegte, da war es

schwer zu sagen, wer froher aufatmete – der preußische Bourgeois, der bei Sadowa mitgeschlagen war, oder der östreichische.

Unsre großen Bürger handeln 1870 noch gradeso, wie die Mittelbürger von 1525 gehandelt haben. Was die Kleinbürger, Handwerksmeister und Krämer betrifft, so werden sie sich immer gleichbleiben. Sie hoffen in das Großbürgertum sich emporzuschwindeln, sie fürchten ins Proletariat hinabgestoßen zu werden. Zwischen Furcht und Hoffnung werden sie während des Kampfes ihre werte Haut salvieren und nach dem Kampf sich dem Sieger anschließen. Das ist ihre Natur.

Mit dem Aufschwung der Industrie seit 1848 hat Schritt gehalten die soziale und politische Aktion des Proletariats. Die Rolle, die die deutschen Arbeiter heute in ihren Gewerkvereinen, Genossenschaften, politischen Vereinen und Versammlungen, bei den Wahlen und im sogenannten Reichstag spielen, beweist allein, welche Umwälzung Deutschland in den letzten zwanzig Jahren unvermerkt erlitten hat. Es gereicht den deutschen Arbeitern zur höchsten Ehre, daß *sie allein* es durchgesetzt haben, Arbeiter und Vertreter der Arbeiter ins Parlament zu schicken, während weder Franzosen noch Engländer dies bis jetzt fertig brachten.

Aber auch das Proletariat ist der Parallele mit 1525 noch nicht entwachsen. Die ausschließlich und lebenslänglich auf den Arbeitslohn angewiesene Klasse bildet noch immer bei weitem nicht die Mehrzahl des deutschen Volkes. Sie ist also auch auf Bundesgenossen angewiesen. Und diese können nur gesucht werden unter den Kleinbürgern, unter dem Lumpenproletariat der Städte, unter den kleinen Bauern und den Ackerbautaglöhnern.

Von den *Kleinbürgern* haben wir schon gesprochen. Sie sind höchst unzuverlässig, ausgenommen wenn man gesiegt hat, dann ist ihr Geschrei in den Bierkneipen unermeßlich. Trotzdem gibt es unter ihnen sehr gute Elemente, die sich den Arbeitern von selbst anschließen.

Das *Lumpenproletariat*, dieser Abhub der verkommenen Subjekte aller Klassen, der sein Hauptquartier in den großen Städten aufschlägt, ist von allen möglichen Bundesgenossen der schlimmste. Dies Gesindel ist absolut käuflich und absolut zudringlich. Wenn die französischen Arbeiter bei jeder Revolution an die Häuser schrieben: Mort aux voleurs! Tod den Dieben! und auch manche erschossen, so geschah das nicht aus Begeisterung für das Eigentum, sondern in der richtigen Erkenntnis, daß man vor allem sich diese Bande vom Hals halten müsse. Jeder Arbeiterführer, der diese Lumpen als Garde verwendet oder sich auf sie stützt, beweist sich schon dadurch als Verräter an der Bewegung.

Die *kleinen Bauern* – denn die größeren gehören zur Bourgeoisie – sind verschiedener Art. Entweder sind sie *Feudalbauern* und haben dem gnädigen Herrn noch Frondienste zu leisten. Nachdem die Bourgeoisie versäumt hat, was ihre Schuldigkeit war, diese Leute von der Fronknechtschaft zu erlösen, wird es nicht schwer sein, sie zu überzeugen, daß sie nur noch von der Arbeiterklasse Erlösung zu erwarten haben.

Oder sie sind *Pächter*. In diesem Fall existiert meist dasselbe Verhältnis wie in Irland. Die Pacht ist so hoch getrieben, daß der Bauer mit seiner Familie bei Mittelernten nur eben knapp leben kann, bei schlechten Ernten fast verhungert, die Pacht nicht zahlen kann und dadurch ganz von der Gnade des Grundbesitzers abhängig wird. Für solche Leute tut die Bourgeoisie nur dann etwas, wenn sie dazu gezwungen wird. Von wem sollen sie Heil erwarten, außer von den Arbeitern?

Bleiben die Bauern, welche ihren *eigenen kleinen Grundbesitz* bewirtschaften. Diese sind meistens so mit Hypotheken belastet, daß sie vom Wucherer ebenso abhängen wie die Pächter vom Grundherrn. Auch ihnen bleibt nur ein knapper und noch dazu wegen der guten und schlechten Jahre äußerst unsichrer Arbeitslohn. Sie können am allerwenigsten von der Bourgeoisie etwas erwarten, denn sie werden ja grade von den Bourgeois, den wuchernden Kapitalisten ausgesogen. Aber sie hängen meist sehr an ihrem Eigentum, obwohl es in Wirklichkeit nicht ihnen gehört, sondern dem Wucherer. Dennoch wird ihnen beizubringen sein, daß sie nur dann vom Wucherer befreit werden können, wenn eine vom Volk abhängige Regierung die sämtlichen Hypothekenschulden in eine Schuld an den Staat verwandelt und dadurch den Zinsfuß erniedrigt. Und dies kann nur die Arbeiterklasse durchsetzen.

Überall wo mittlerer und großer Grundbesitz herrscht, machen die *Ackerbautaglöhner* die zahlreichste Klasse auf dem Lande aus. Dies ist in ganz Nord- und Ostdeutschland der Fall, und *hier* finden die Industriearbeiter der Städte ihre *zahlreichsten und natürlichsten Bundesgenossen*. Wie der Kapitalist dem industriellen Arbeiter, so steht der Grundbesitzer oder Großpächter dem Ackerbautaglöhner gegenüber. Dieselben Maßregeln, die dem einen helfen, müssen auch dem andern helfen. Die industriellen Arbeiter können sich nur befreien, wenn sie das Kapital der Bourgeois, d.h. die Rohprodukte, Maschinen und Werkzeuge und Lebensmittel, welche zur Produktion erforderlich sind, in das Eigentum der Gesellschaft, d.h. in ihr eignes, von ihnen gemeinsam benutztes verwandeln. Ebenso können die Landarbeiter nur aus ihrem scheußlichen Elend erlöst werden, wenn vor allem ihr Hauptarbeitsgegenstand, das Land selbst, dem Privatbesitz der

großen Bauern und noch größeren Feudalherren entzogen und in gesellschaftliches Eigentum verwandelt und von Genossenschaften von Landarbeitern für ihre gemeinsame Rechnung bebaut wird. Und hier kommen wir auf den berühmten Beschluß des Baseler internationalen Arbeiterkongresses: daß die Gesellschaft das Interesse habe, das Grundeigentum in gemeinsames, nationales Eigentum zu verwandeln.[300] Dieser Beschluß ist gefaßt worden hauptsächlich für die Länder, wo großes Grundeigentum und, damit zusammenhängend, Bewirtschaftung großer Güter besteht und auf diesen großen Gütern ein Herr und viele Taglöhner. Dieser Zustand ist aber im ganzen und großen in Deutschland noch immer vorherrschend, und daher war der Beschluß, nächst England, *grade für Deutschland höchst zeitgemäß*. Das Ackerbauproletariat, die Landtaglöhner – das ist die Klasse, aus der sich die Armeen der Fürsten der großen Masse nach rekrutieren. Das ist die Klasse, die jetzt die große Menge der Feudalherren und Junker kraft des allgemeinen Stimmrechts ins Parlament schickt; das ist aber auch die Klasse, die den industriellen Arbeitern der Städte am nächsten steht, die mit ihnen dieselben Lebensbedingungen teilt, die sogar noch tiefer im Elend steckt als sie. Diese Klasse, die ohnmächtig ist, weil sie zersplittert und zerstreut ist, deren verborgene Macht Regierung und Adel so gut kennen, daß sie absichtlich die Schulen verkommen lassen, damit sie nur ja unwissend bleibe, diese Klasse lebendig zu machen und in die Bewegung hineinzuziehen, das ist die nächste, dringendste Aufgabe der deutschen Arbeiterbewegung. Von dem Tage an, wo die Masse der Landtaglöhner ihre eigenen Interessen verstehen gelernt hat, von dem Tage an ist eine reaktionäre, feudale, bürokratische oder bürgerliche Regierung in Deutschland unmöglich.

Geschrieben um den 11. Februar 1870.
Nach: Friedrich Engels,
„Der Deutsche Bauernkrieg",
Zweiter Abdruck, Leipzig 1870.

Numéro 59. Deuxième année. 27 Février 1870.

L'INTERNATIONALE

ORGANE DES SECTIONS BELGES

DE L'ASSOCIATION INTERNATIONALE DES TRAVAILLEURS.

PARAISSANT LE SAMEDI.

Karl Marx

Die englische Regierung und die eingekerkerten Fenier[301]

I

[„L'Internationale" Nr. 59
vom 27. Februar 1870]

London, den 21. Februar 1870

Das Schweigen, das man in der europäischen Presse über die Gemeinheiten dieser oligarchisch-bourgeoisen Regierung wahrt, ist auf verschiedene Ursachen zurückzuführen. Vor allem ist die englische Regierung *reich* und die Presse, wie Sie wissen, *unbestechlich*. Außerdem ist die englische Regierung eine Musterregierung und als solche von den Grundherren, den Kapitalisten des Kontinents und selbst von Garibaldi (siehe sein Buch [302]) anerkannt; man darf also dieser idealen Regierung nichts Böses nachsagen. Und schließlich sind die französischen Republikaner beschränkt und egoistisch genug, um ihren ganzen Zorn gegen das Kaiserreich aufzusparen. Es wäre ja auch ein Verbrechen an der Freiheit des Wortes, wenn sie ihren Landsleuten mitteilten, daß man *in dem Lande der bürgerlichen Freiheit* mit 20 Jahren Zwangsarbeit bestraft, was man *im Lande der Kasernen* mit 6 Monaten Gefängnis bestraft. Nachstehend einige Einzelheiten aus englischen Zeitungen über die Behandlung, der die eingekerkerten Fenier ausgesetzt sind.

Mulcahy, den stellvertretenden Redakteur des „Irish People" („Irischen Volks")[303], der wegen der Teilnahme an der Verschwörung der Fenier verurteilt wurde, hat man in Dartmoor mit einer eisernen Kette um den Hals an einen mit Steinen beladenen Karren gespannt.

O'Donovan Rossa, Herausgeber des „Irish People", ward 35 Tage lang in eine Dunkelzelle geworfen, die Hände Tag und Nacht hinter dem

Rücken angekettet. Man befreite ihn nicht einmal von seinen Fesseln, damit er seine Nahrung zu sich nehmen konnte, eine dünne Suppe, die man ihm auf den Fußboden des Gefängnisses stellte.

Kickham, einer der Redakteure des „Irish People“, wurde, obwohl er seinen rechten Arm wegen eines Abszesses nicht bewegen konnte, gezwungen, sich mit seinen Kerkergenossen auf einen Schutthaufen zu setzen und mitten im Nebel und in der Novemberkälte mit der linken Hand Steine und Ziegel zu zerkleinern. Er kehrte nachts in seine Zelle zurück und bekam als Nahrung nicht mehr als 6 Unzen Brot und eine Pinte warmes Wasser.

O'Leary, ein eingekerkerter Greis zwischen 60 und 70 Jahren, wurde 3 Wochen lang auf Wasser und Brot gesetzt, weil er nicht auf sein *Heidentum* (so bezeichnet ein Kerkermeister offenbar das Freidenkertum) verzichten und weder Anhänger des Papstes noch Protestant, weder Presbyterianer noch gar Quäker werden oder etwa eine der zahlreichen Religionen annehmen wollte, die der Gefängnisdirektor dem irischen Heiden zur Wahl stellte.

Martin H. Carey ist in einem Irrenhaus in Millbank eingekerkert. Das Schweigen und die sonstige grausame Behandlung, der er ausgesetzt war, haben ihm den Verstand geraubt.

Oberst *Rickard Burke* ist in keinem besseren Zustande. Einer seiner Freunde schreibt, daß sein Verstand getrübt, sein Gedächtnis geschwunden sei, und daß sein Verhalten, sein Gebaren und seine Sprache deutliche Anzeichen von Geistesgestörtheit erkennen ließen.

Die politischen Gefangenen werden von einem Gefängnis ins andere gezerrt, als wären sie wilde Tiere. Man zwingt ihnen die Gesellschaft der übelsten Schurken auf; man zwingt sie, das Geschirr zu reinigen, das diese Elenden benutzt haben, Hemden und Flanellunterwäsche dieser Verbrecher zu tragen, von denen viele mit den abstoßendsten Krankheiten behaftet sind, und sich in dem Wasser zu baden, das diese benutzt haben. Alle diese Kriminellen konnten vor der Ankunft der Fenier in Portland mit den Besuchern sprechen. Für die eingekerkerten Fenier wurde ein Besuchskäfig eingerichtet. Er besteht aus drei durch dicke Eisengitter getrennten Abteilen: der Kerkermeister sitzt im mittleren Abteil, und der Gefangene und seine Freunde können sich nur durch diese doppelte Reihe von Gitterstäben sehen.

In den Docks gibt es Gefangene, die alle Arten von Schnecken essen, und Frösche werden in Chatham als Leckerbissen angesehen. General Thomas Burke erklärt, daß er nicht erstaunt war, als er eine tote Maus in

der Suppe fand. Die Verurteilten sagen, daß der Tag, an dem man die Fenier ins Gefängnis warf, für sie ein Unglückstag war (das Regime ist viel härter geworden).

Ich möchte den obenangeführten Auszügen einige Worte hinzufügen: Im vergangenen Jahre interpellierte man Herrn *Bruce*, den Minister des Innern, den großen Liberalen, den großen Mann der Polizei, den großen Bergwerksbesitzer in Wales, den grausamen Ausbeuter der Arbeit, wegen der schlechten Behandlung der eingekerkerten Fenier und insbesondere O'Donovan Rossas. Zuerst leugnete er alles, dann war er gezwungen zu gestehen. Daraufhin forderte Herr Moore, irisches Mitglied des Unterhauses, eine Untersuchung dieser Dinge. Sie wurde von diesem *radikalen Ministerium* – dessen Haupt der halb heilige (er ist öffentlich mit Jesus Christus verglichen worden) Herr Gladstone ist und zu dessen einflußreichsten Mitgliedern der alte bürgerliche Demagoge John Bright zählt – glatt verweigert.

Da in letzter Zeit die Gerüchte über die schlechte Behandlung erneut aufkamen, baten mehrere Parlamentsmitglieder Minister Bruce um die Genehmigung, die Gefangenen besuchen zu dürfen, *um sich von der Unwahrheit dieser Gerüchte überzeugen zu können*. Herr Bruce verweigerte diese Genehmigung, weil, wie er sagte, die Gefängnisdirektoren befürchteten, daß sich die Gefangenen durch Besuche dieser Art zu sehr erregen würden.

In der vergangenen Woche wurde der Innenminister erneut interpelliert. Man fragte ihn, ob es wahr sei, daß O'Donovan Rossa nach seiner Nominierung als Abgeordneter für Tipperary körperlich (d. h. mit der Peitsche) gezüchtigt worden sei. Der Herr Minister erklärte, daß dies mit O'Donovan Rossa seit 1868 nicht mehr geschehen sei (damit gestand er also ein, daß man zwei bis drei Jahre lang politische Gefangene mit der Peitsche gestraft hatte).

Ich schicke Ihnen Auszüge (wir werden sie in unserer nächsten Nummer veröffentlichen), in denen von Michael Terbert die Rede ist, der als Fenier zu Zwangsarbeit verurteilt wurde und seine Strafe im Strafgefängnis von Spike Island in der Grafschaft Cork, Irland, abbüßte. Sie werden sehen, daß selbst der Coroner (Untersuchungsbeamter) seinen Tod auf die erlittenen Foltern zurückführt. Die Untersuchung hat in der vergangenen Woche stattgefunden.

Innerhalb von zwei Jahren sind *mehr als zwanzig* Arbeiter, alles Fenier, gestorben oder wahnsinnig geworden dank der Menschenfreundlichkeit dieser guten Bourgeois, denen die guten Grundherren zur Seite stehen.

Sie wissen wahrscheinlich, daß die englische Presse Entrüstung heuchelt wegen der abscheulichen Gesetze über die allgemeine Sicherheit, die das schöne Frankreich verzieren. Aber die Gesetze über die allgemeine Sicherheit bilden doch – abgesehen von einigen kurzen Unterbrechungen – die Charta von Irland. Seit 1793 hebt die englische Regierung bei jeder Gelegenheit regelmäßig und periodisch in Irland die *Habeas-Corpus-Bill* (Gesetz, das die persönliche Freiheit garantiert)[304] auf, in Wirklichkeit aber jedes Gesetz außer dem der brutalen Gewalt. Auf diese Weise sind in Irland Tausende von Männern, *lediglich weil man sie des Fenianismus verdächtigte*, eingesperrt worden, ohne jemals verurteilt oder vor ein Gericht gestellt, ja ohne auch nur angeklagt worden zu sein. Die englische Regierung begnügte sich jedoch nicht damit, sie ihrer Freiheit zu berauben, sondern ließ sie aufs grausamste foltern. Hierfür ein Beispiel:

Eines der Gefängnisse, worin die verdächtigten Fenier lebendig begraben sind, ist das *Mountjoy-Gefängnis* in Dublin. Der Inspektor dieses Gefängnisses, Murray, ist eine abscheuliche Kanaille. Er mißhandelte die Gefangenen auf eine so barbarische Art, daß mehrere von ihnen den Verstand verloren. Der Gefängnisarzt M'Donnell, ein trefflicher Mann, der auch bei der Untersuchung des Todes von Michael Terbert eine ehrenhafte Rolle gespielt hat, schrieb mehrere Monate lang Protestbriefe, die er zunächst an Murray selbst richtete. Da Murray darauf nicht antwortete, richtete er brieflich Anzeigen an die übergeordneten Behörden; aber Murray als erfahrener Kerkermeister fing diese Briefe ab.

Schließlich wandte sich M'Donnell direkt an Lord Mayo, den damaligen Vizekönig von Irland. Das geschah zu der Zeit, als die Tories (Derby-Disraeli) an der Macht waren. Was war das Ergebnis seiner Demarchen? Die Dokumente, die sich auf diese Affäre bezogen, wurden auf Anordnung des Parlaments veröffentlicht, und ... Doktor M'Donnell wurde abgesetzt!!! Murray aber behielt seinen Posten.

Dann kommt das sogenannte radikale Ministerium Gladstones, des zartfühlenden, salbungsvollen, hochherzigen Gladstone, der vor ganz Europa so heiße und aufrichtige Tränen über das Schicksal Poerios und anderer von König Bomba mißhandelter Bürger vergossen hat[305]. Und was tat dieses Idol der fortschrittlichen Bourgeoisie? Zur gleichen Zeit, da er die Iren durch seine unverschämten Antworten auf ihre Amnestieforderungen beleidigte, bestätigte er nicht nur das Ungeheuer Murray in dessen Amt, sondern fügte, um seine besondere Zufriedenheit mit Murray zu bezeugen, dessen Posten als Oberkerkermeister eine fette Sinekure hinzu! Das ist der Apostel der bürgerlichen Philanthropie!

Aber man muß doch der Öffentlichkeit Sand in die Augen streuen; man muß den Anschein erwecken, als täte man etwas für Irland, und so verkündet man mit großem Trara ein Gesetz zur Regelung der Landfrage (Land Bill)[306]. Doch das Ganze ist lediglich ein Betrug, das dem schließlichen Zweck dient, Europa zu täuschen, die irischen Richter und Advokaten durch die Aussicht auf endlose Prozesse zwischen den Grundherren und Pächtern zu gewinnen, sich die Gunst der Grundherren durch das Versprechen finanzieller Unterstützung seitens des Staates zu sichern und die wohlhabenderen Pächter durch einige halbe Konzessionen zu ködern.

In der langen Einleitung zu seiner großspurigen und konfusen Rede gesteht Gladstone ein, daß selbst die „wohlwollenden" Gesetze, die das liberale England im Laufe von hundert Jahren Irland aufgezwungen hat, stets zur Ruinierung des Landes führten. Und nach diesem naiven Eingeständnis beharrt der gleiche Mann darauf, jene Menschen zu foltern, die dieser schädlichen und unsinnigen Gesetzgebung ein Ende machen wollen.

II

[„L'Internationale" Nr. 60
vom 6. März 1870]

Wir bringen im folgenden nach einer englischen Zeitung die Ergebnisse der Untersuchung über den Tod von Michael Terbert, einem eingekerkerten Fenier, der im Gefängnis von Spike Island an den Folgen schlechter Behandlung gestorben ist.

Am Donnerstag, dem 17. Februar, hat Herr John Moore, *Coroner* für den Distrikt Middleton, im Gefängnis von Spike Island eine Untersuchung in der Sache des verurteilten Michael Terbert vorgenommen, der im Krankenhaus gestorben ist.

Peter Hay, der Gefängnisdirektor, wurde als erster vernommen. Das ist seine Aussage:

Der verstorbene Michael Terbert ist im Juni in dieses Gefängnis eingeliefert worden; ich weiß nicht, wie es damals um seine Gesundheit stand; er war am 12. Januar zu 7 Jahren Gefängnis verurteilt worden; vor einiger Zeit fühlte er sich nicht wohl, denn es geht aus einem der Gefängnisbücher hervor, daß er auf Empfehlung der Amtsärzte in einen anderen Raum überführt werden mußte, da er nicht imstande war, die Einzelhaft zu ertragen. Der Zeuge schildert dann die häufigen Bestrafungen, die der Verstorbene wegen Verletzung der Disziplin erleiden mußte, oft deshalb, weil er sich einer respektlosen Sprache gegenüber den Amtsärzten bediente.

Jeremiah Hubert Kelly. Soweit ich mich erinnere, hat man bereits damals, als Michael Terbert aus den Mountjoy-Gefängnis hierher überführt wurde, festgestellt,

daß er die Einzelhaft nicht ertragen könne; eine diesbezügliche Bescheinigung war von Doktor M'Donnell unterschrieben. Ich fand ihn nichtsdestoweniger bei guter Gesundheit und schickte ihn zur Arbeit. Ich erinnere mich, daß er vom 31. Januar bis zum 6. Februar 1869 im Krankenhaus war; er litt damals an Herzbeschwerden, und seit dieser Zeit verwandte man ihn nicht mehr bei den öffentlichen Arbeiten, sondern ließ ihn im geschlossenen Raum arbeiten. Vom 19. bis 26. März war er wegen seines Herzleidens im Krankenhaus, vom 24. April bis 5. Mai wegen Blutspeiens, vom 19. Mai bis 1. Juni, vom 21. bis 22. Juni und vom 22. Juli bis 15. August wegen seines Herzleidens, vom 9. November bis 13. Dezember wegen Schwäche; schließlich blieb er zum letztenmal vom 20. Dezember bis 8. Februar 1870 im Krankenhaus, wo er an Wassersucht starb. Die ersten Symptome dieser Krankheit hatten sich am 13. November gezeigt, waren dann aber wieder verschwunden.

Ich besuche jeden Tag die Zellen der Einzelhäftlinge, und ich sah ihn von Zeit zu Zeit unter Strafarrest; es ist meine Pflicht, den Strafarrest zu verschieben, wenn ich der Ansicht bin, daß der Kranke nicht imstande ist, die Strafe zu ertragen; das habe ich bei ihm zweimal getan.

– Sind Sie als Arzt der Meinung, daß fünf Tage bei Wasser und Brot eine übermäßige Bestrafung für ihn waren, selbst wenn man von seinem Gesundheitszustand in Mountjoy und hier absieht?

– Ich denke nicht, der Verstorbene war bei gutem Appetit, und ich denke nicht, daß diese Behandlung die Wassersucht verursacht hat, an der er gestorben ist.

Martin O'Connell, Apotheker, wohnhaft in Spike Island. Der Zeuge sagte im vergangenen Juli zu Doktor Kelly, daß Terbert nicht gestraft werden dürfe, da er an einer Herzkrankheit leide; er glaube, daß sich diese Bestrafungen schädlich auf die Gesundheit des Gefangenen ausgewirkt haben, zumal dieser in den letzten zwölf Monaten zur Klasse der Invaliden zählte; er hätte nie geglaubt, daß man auch die Invaliden so bestrafe, wenn er nicht eines Tages in Abwesenheit Doktor Kellys die Einzelzellen hätte besuchen müssen: es sei völlig klar gewesen, daß dem Kranken in Anbetracht seines Gesundheitszustandes fünf Tage Einzelhaft schaden würden.

Danach erhebt der *Coroner* energisch Einspruch gegen eine derartige Behandlung des Gefangenen. Dieser, sagte er, befand sich abwechselnd im Krankenhaus und in der Einzelzelle.

Die Jury fällt folgendes Urteil:

„Wir erklären, daß Michael Terbert im Gefängnisspital zu Spike Island am 8. Februar 1870 an Wassersucht gestorben ist; er war 36 Jahre alt und Junggeselle. Da Terbert nach Ansicht von Doktor M'Donnell die Einzelhaft nicht ertragen konnte, müssen wir auf das energischste die häufigen Bestrafungen mit mehreren Tagen Einzelzelle bei Wasser und Brot mißbilligen, die während seines Aufenthalts in Spike Island, wohin er im Juni 1866 vom Mountjoy-Gefängnis gebracht worden war, gegen ihn angewandt wurden; wir verurteilen eine derartige Behandlung der Häftlinge." [307]

Aus dem Französischen.

Karl Marx

Der Generalrat der Internationalen Arbeiterassoziation an die Mitglieder des Komitees der russischen Sektion in Genf[308]

[„Narodnoje Delo" Nr. 1
vom 15. April 1870]

Bürger!

In seiner Sitzung vom 22. März gab der Generalrat durch einmütiges Votum bekannt, daß Euer Programm und das Statut mit den allgemeinen Statuten der Internationalen Arbeiterassoziation übereinstimmen. Er beeilte sich, Eure Sektion in die Internationale aufzunehmen. Mit Vergnügen übernehme ich die mir von Euch angebotene ehrenvolle Pflicht, Euer Vertreter beim Generalrat zu sein.

In Eurem Programm heißt es:

„... daß das zaristische Joch, das auf Polen lastet, ein Hemmschuh ist, der der politischen und sozialen Freiheit beider Länder – sowohl des russischen als auch des polnischen – hinderlich ist."

Ihr könntet hinzufügen, daß die gewaltsame Eroberung Polens durch Rußland eine verderbliche Stütze und die wahre Ursache für die Existenz des Militärregimes in Deutschland und infolgedessen auf dem ganzen Kontinent ist. Deshalb übernehmen die russischen Sozialisten, indem sie auf die Zerschlagung der Ketten Polens hinarbeiten, eine hohe Aufgabe, die in der Beseitigung des Militärregimes besteht, die unbedingt notwendig ist als Vorbedingung für die allgemeine Befreiung des europäischen Proletariats.

Vor einigen Monaten wurde mir aus Petersburg Flerowskis Werk „Die Lage der Arbeiterklasse in Rußland" zugesandt. Dieses Werk ist eine wahre Enthüllung für Europa. Der *russische Optimismus*, sogar von den sogenannten Revolutionären über den Kontinent verbreitet, wird in diesem Werk schonungslos entlarvt. Sein Wert wird nicht verringert, wenn ich sage, daß

es an einigen Stellen der Kritik, vom rein theoretischen Standpunkt gesehen, nicht völlig Genüge leistet. Das ist die Arbeit eines ernsten Beobachters, eines furchtlosen, unermüdlichen Arbeiters, eines unvoreingenommenen Kritikers und mächtigen Künstlers und vor allem eines Menschen, der über jede Art von Unterdrückung empört ist, der die verschiedenartigen nationalen Hymnen nicht duldet und der alle Leiden und Bestrebungen der produktiven Klasse leidenschaftlich teilt.

Arbeiten wie die von Flerowski und von Eurem Lehrer Tschernyschewski machen Rußland wahrhaft Ehre und beweisen, daß Euer Land ebenfalls beginnt, an der allgemeinen Bewegung unseres Jahrhunderts teilzunehmen.

Gruß und Brüderlichkeit
Karl Marx

London, den 24. März 1870

Aus dem Russischen.

ГЛАВНЫЙ СОВѢТЪ МЕЖДУНАРОДНАГО ТОВАРИЩЕСТВА РАБОЧИХЪ

Членамъ Комитета Русской Секцiи въ Женевѣ.

Граждане,

Въ своемъ засѣданiи 22-го Марта Главный Совѣтъ объявилъ, единодушнымъ вотомъ, что ваша программа и статутъ согласны съ общими статутами Международнаго Товарищества Рабочихъ. Онъ поспѣшилъ принять вашу вѣтвь въ составъ Интернацiонала. Я съ удовольствiемъ принимаю почетную обязанность, которую Вы мнѣ предлагаете, быть вашимъ представителемъ при Главномъ Совѣтѣ.

Вы говорите въ вашей программѣ:

... „что императорское иго, гнетущее Польшу, есть тормазъ, одинаково препятствующiй политической и соцiальной свободѣ обоихъ народовъ — какъ русскаго такъ и польскаго;"

Вы могли бы прибавить, что русскiй насильственный захватъ Польши есть пагубная опора и настоящая причина существованiя военнаго режима въ Германiи, и вслѣдствiе того, на цѣломъ континентѣ. Поэтому, работая надъ разбитiемъ цѣпей Польши, русскiе соцiалисты возлагаютъ на себя высокую задачу, заключающуюся въ томъ уничтоженiи военнаго режима, которое существенно необходимо какъ предварительное условiе для общаго освобожденiя европейскаго пролетарiата.

Нѣсколько мѣсяцевъ тому назадъ, мнѣ прислали изъ Петербурга сочиненiе Флеровскаго: „Положенiе рабочаго класса въ Россiи." Это настоящее открытiе для Европы. *Русскiй оптимизмъ,* распространенный на континентѣ даже такъ-называемыми революцiонерами, безпощадно разоблаченъ въ этомъ сочиненiи. Достоинство его не пострадаетъ, если я скажу, что оно въ нѣкоторыхъ мѣстахъ не вполнѣ удовлетворяетъ критикѣ съ точки зрѣнiя чисто теоретической. Это — трудъ серьезнаго наблюдателя, безстрашнаго труженика, безпристрастнаго критика, мощнаго художника и, прежде всего, человѣка, возмущеннаго противъ гнета во всѣхъ его видахъ, нетерпящаго всевозможныхъ нацiональныхъ гимновъ; и страстно дѣлящаго всѣ страданiя и всѣ стремленiя производительнаго класса.

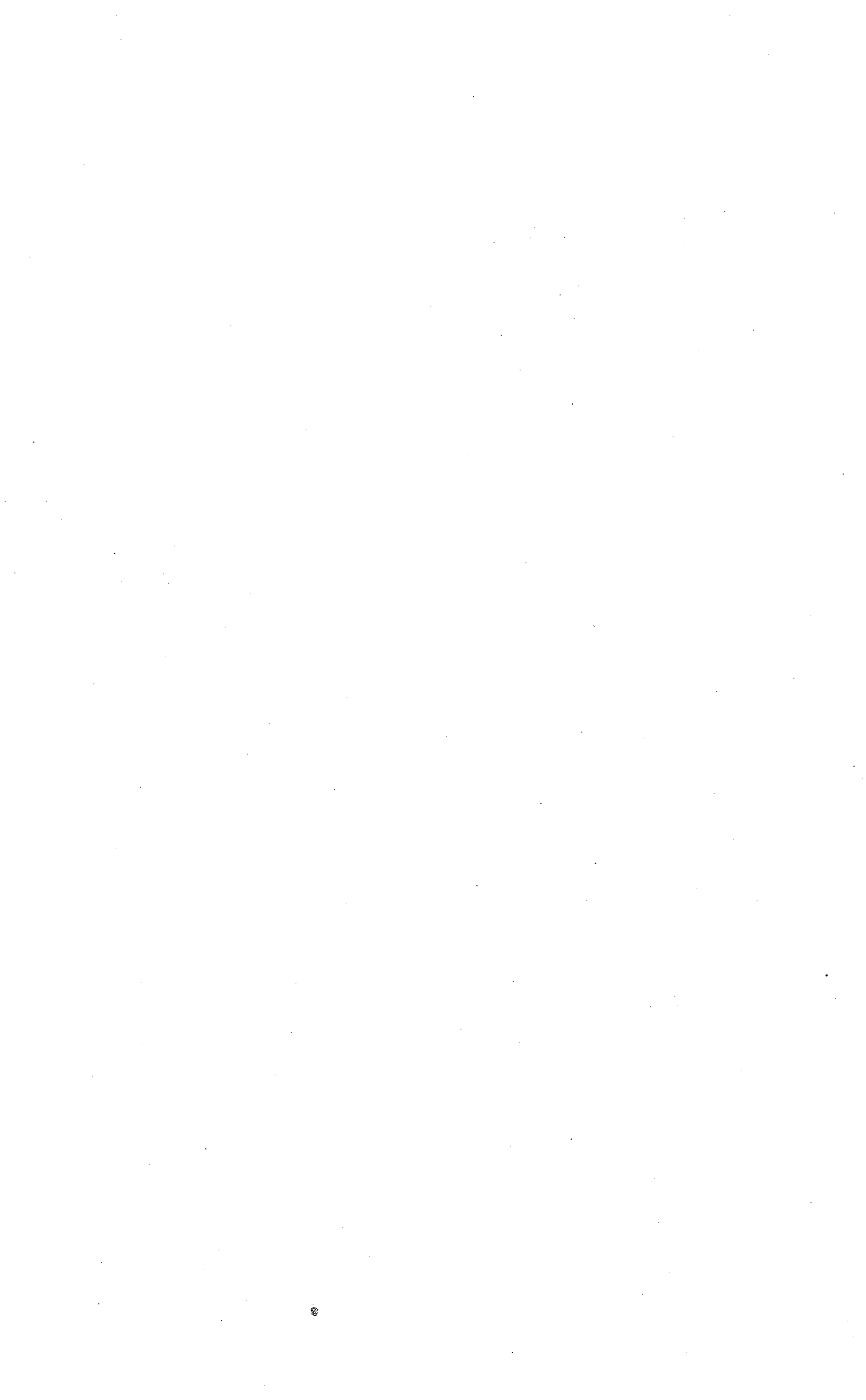
Такiе труды какъ Флеровскаго и какъ вашего учителя Чернышевскаго дѣлаютъ дѣйствительную честь Россiи и доказываютъ, что ваша страна тоже начинаетъ участвовать въ общемъ движенiи нашего вѣка.

Привѣтъ и братство.

Карлъ МАРКСЪ.

Лондонъ 24 Марта 1870.

Karl Marx' Brief an die Mitglieder des Komitees der russischen Sektion der IAA in Genf (veröffentlicht in „Narodnoje Delo" vom 15. April 1870)



Karl Marx

Konfidentielle Mitteilung[309]

Der Russe Bakunin (obgleich ich ihn seit 1843 kenne, übergehe ich hier alles nicht absolut zum Verständnis des Folgenden Nötige) hatte kurz nach Stiftung der *Internationale* eine Zusammenkunft mit Marx zu London. Letztrer nahm ihn dort in die Gesellschaft auf, für welche B[akunin] nach besten Kräften zu wirken versprach. B. reiste nach Italien, erhielt dort von M[arx] die *provisorischen Statuten* und *Adresse an die arbeitenden Klassen*[1] zugeschickt, antwortete „sehr enthusiastisch", tat nichts. Nach Jahren, worin man nichts von ihm hört, taucht er wieder in der Schweiz auf. Dort schließt er sich an nicht an die *Internationale*, sondern an die *Ligue de la Paix et de la Liberté*[150]. Nach dem Kongreß dieser Friedensligue (Genf 1867) bringt B. sich in den *Vollziehungsausschuß* derselben, findet hier jedoch Gegner, die ihm nicht nur keinen „diktatorischen" Einfluß erlauben, sondern ihn als „*russisch* verdächtig" überwachen. Kurz nach dem Brüßler Kongreß (September 1868) der *Intern[ationale]* hält die *Friedensligue* ihren Kongreß zu Bern. Diesmal tritt B. als firebrand[2] auf und – was en passant zu bemerken – hält seine Denunziation der okzidentalen Bourgeoisie in dem Ton, worin die moskowitischen Optimisten die westliche Zivilisation – zur Beschönigung ihrer eignen Barbarei – anzugreifen pflegen. Er schlägt eine Reihe von Beschlüssen vor, die, *an sich abgeschmackt*, darauf berechnet sind, den bürgerlichen Kretins Schrecken einzujagen, und Herrn Bakunin erlauben, mit Eklat aus der Friedensligue *aus*- und in die Internationale *einzutreten*. Es genügt zu sagen, daß sein dem Berner Kongreß vorgeschlagnes Programm solche Absurditäten enthält wie die „*Gleichheit*" der „*Klassen*", „*Abschaffung des Erbrechts als Anfang* der sozial[en] Rev[olution]" etc. – gedankenlose Schwätzereien, ein Rosenkranz von hohlen Einfällen, die schauerlich zu sein prätendieren, kurz eine insipide Improvisation, die bloß

[1] Siehe vorl. Band, S. 14–16 – [2] Aufwiegler

auf einen gewissen Tageseffekt berechnet war. Die Freunde B's in Paris (wo ein Russe Mitherausgeber der *„Revue Positiviste"* [310]) und London zeigen der Welt den Austritt B's aus der Friedensligue als un événement[1] an und künden sein groteskes Programm – diese Olla podrida abgeschlißner Gemeinplätze – als etwas wunderlich Grauses und Originelles an.

B. war unterdes in die Branche Romande[2] der *Internationalen* (zu Genf) eingetreten. Es hatte Jahre gekostet, bis er sich zu diesem Schritt entschloß. Aber es kostete noch keine Tage, bevor Herr Bakunin beschloß, die *Intern.* umzuwälzen und sie in *sein* Instrument zu verwandeln.

Hinter dem Rücken des Londoner Generalrats – dieser wurde erst unterrichtet, nachdem alles anscheinlich *fertig* war – bildete er die sog. *Alliance des Démocrates Socialistes* [311]. Das Programm dieser Gesellschaft war kein andres als das von B. dem Berner Friedenskongreß vorgelegte. Die Gesellschaft kündete sich damit also von vornherein an als Propagandagesellschaft spezifisch B'scher Geheimweisheit, und B. selbst, *einer der unwissendsten Menschen auf dem Feld der sozialen Theorie*, figuriert hier plötzlich als *Sektenstifter*. Das theoretische Programm dieser Alliance war jedoch bloße Farce. Die ernste Seite lag in ihrer praktischen Organisation. Diese Gesellschaft sollte nämlich *international* sein, mit ihrem Zentralkomitee in *Genf*, d.h. unter B's persönlicher Leitung. Zugleich aber sollte sie ein *„integraler"* Bestandteil der *Intern. Arbeiterassoziation* sein. Ihre branches[3] sollten einerseits vertreten sein auf dem „nächsten Kongreß" der Intern. (zu Basel) und zugleich ihren eigenen Kongreß *neben dem andern* in Separatsitzungen abhalten etc. etc.

Das Menschenmaterial, worüber B. zunächst verfügte, war die damalige Majorität des *Comité Fédéral Romand*[4] der *Intern.* zu Genf. J.Ph. Bekker, dessen Propagandaeifer zuweilen mit seinem Kopf durchbrennt, wurde vorgeschoben. In Italien und Spanien hatte B. einige Alliierte.

Der Generalrat zu London war vollständig unterrichtet. Er ließ jedoch Bakunin ruhig vorangehn bis zu dem Augenblick, wo letztrer genötigt war, durch J.Ph. Becker die Statuten (nebst Programm) der *Alliance des Dém. Soc.* dem Generalrat zur Genehmigung zukommen zu lassen. Darauf erfolgte ein weitläufig motivierter Bescheid – ganz „richterlich" und „objektiv" gehalten, aber in seinen „Erwägungsgründen" voller Ironie –, der damit schloß:

1. Der Generalrat läßt die Alliance *nicht* als branche der *Intern.* zu.

---

[1] ein Ereignis – [2] den Romanischen Zweig – [3] Zweiggesellschaften – [4] *Romanischen Föderalkomitees*

2. Alle Paragraphen des Statuts der Alliance, die sich auf ihr Verhältnis zur *Intern.* beziehn, sind für *null und nichtig* erklärt.

In den Erwägungsgründen war klar und schlagend bewiesen, daß die Alliance nichts als eine Maschine zur Desorganisation der *Int.* sei.[1]

Dieser Schlag kam unvermutet. B. hatte bereits die „*Égalité*", das Zentralorgan der französisch sprechenden Mitglieder der *Int.* in der Schweiz, in *sein* Organ verwandelt, außerdem zu *Locle* sich einen kleinen Privatmoniteur gestiftet – den „*Progrès*". Der „*Progrès*" spielt bis heute noch diese Rolle unter Redaktion eines fanatischen Anhängers B's, eines gewissen *Guillaume.*

Nach mehrwöchentlichem Bedenken schickt endlich das Zentralkomitee der Alliance – unter der Signatur Perrons, eines Genfers – Antwortschreiben an den Generalrat. Die Alliance will aus Eifer für die gute Sache *ihre selbständige Organisation aufopfern,* aber nur auf eine Bedingung hin, nämlich auf Erklärung des Generalrats, daß er *ihre „radikalen" Prinzipien* anerkennt.

Der Generalrat antwortete: Es sei nicht seine Funktion, theoretisch über die Programme der verschiednen Sektionen zu Gericht zu sitzen. Er habe nur zu sehn, daß in denselben *nichts direkt den Statuten und ihrem Geist Widersprechendes* enthalten sei. Er müsse daher darauf bestehn, daß aus dem Programm der *Alliance* die abgeschmackte Phrase über die „*égalité des classes*"[2] weggestrichen und statt dessen „*abolition des classes*"[3] gesetzt werde (was auch geschah). Im übrigen könnten sie eintreten *nach Auflösung ihrer selbständigen intern. Organisation* und nachdem sie (was notabene nie geschah) dem Generalrat eine Liste über ihre sämtlichen branches zugestellt.[4]

Damit war dieser incident[5] erledigt. Die *Alliance* löste sich *nominell* auf und blieb *faktisch* unter B's Leitung fortbestehn, der zugleich das Genfer *Comité Romand Fédéral*[6] der *Intern.* beherrschte. Zu ihren bisherigen Organen kam noch die „*Federacion*" zu Barcelona hinzu (*nach* dem Basler Kongreß noch die „*Eguaglianza*" [312] zu Neapel).

B. suchte nun seinen Zweck – die *Internationale* in sein Privatwerkzeug zu verwandeln – auf andre Weise zu erreichen. Er ließ durch unser Genfer Romanisches Komitee dem Generalrat vorschlagen, die „*Erbschaftsfrage*" auf das Programm des Basler Kongresses zu setzen. Der Generalrat ging darauf ein, um B. direkt auf den Kopf schlagen zu können. B's Plan war der: Indem der Basler Kongreß die von B. zu Bern aufgestellten „Prinzipien" (?) annimmt, wird der Welt gezeigt, daß B. nicht zur Intern., sondern

[1] Siehe vorl. Band, S. 339–341 – [2] „*Gleichheit der Klassen*" – [3] „*Abschaffung der Klassen*" – [4] siehe vorl. Band, S. 348/349 – [5] Zwischenfall – [6] *Romanische Föderalkomitee*

die Intern. zu B. übergetreten ist. Einfache Konsequenz, der Londoner Generalrat (dessen Gegnerschaft gegen die Aufwärmung der vieillerie *Saint-Simoniste*[1] dem B. bekannt war) muß abtreten, und der Basler Kongreß wird den *Generalrat nach Genf verlegen*, d.h. die *Internationale* wird der Diktatur B. anheimfallen.

B. setzte eine völlige *Konspiration* ins Werk, um sich die Majorität auf dem Basler Kongreß zu sichern. Sogar an *falschen* Vollmachten fehlte es nicht, wie die des Herrn Guillaume für Locle etc. B. selbst bettelte sich Vollmachten von Neapel und Lyon, Verleumdungen aller Art gegen den Generalrat wurden ausgestreut. Den einen sagte man, das *élément bourgeois*[2] wiege in ihm vor, den andern, er sei der Sitz des *communisme autoritaire*[3] etc.

Das Resultat des Basler Kongresses ist bekannt. B's Vorschläge drangen nicht durch, und der Generalrat blieb in London.

Der Ärger über diesen Fehlschlag – mit dessen Gelingen B. vielleicht allerlei Privatspekulationen verknüpft hatte in „seines Herzens Geist und Empfindung" – machte sich in gereizten Äußerungen der „*Égalité*" und des „*Progrès*" Luft. Diese Blätter nahmen unterdes mehr und mehr die Form offizieller Orakel an. Bald wurde diese, bald jene Schweizer Sektion der *Intern.* mit Bann belegt, weil sie gegen B's ausdrückliche Vorschrift sich an der politischen Bewegung beteiligt hatten etc. Endlich brach die lang verhaltne Wut gegen den Generalrat offen aus. „*Progrès*" und „*Égalité*" mokierten sich, griffen an, erklärten, der Generalrat erfüllte seine Pflichten nicht, z.B. in betreff des dreimonatlichen Bulletins; der Generalrat müsse sich der direkten Kontrolle über England entledigen und neben sich ein englisches Zentralkomitee, das sich nur mit englischen Angelegenheiten [befasse], gründen lassen; die Beschlüsse des Generalrats über die gefangenen Fenier seien eine Überschreitung seiner Funktionen, da er sich nicht mit lokalpolitischen Fragen zu beschäftigen habe. Es wurde ferner in „*Progrès*" und „*Égalité*" Partei für *Schweitzer* genommen und der Generalrat kategorisch aufgefordert, sich offiziell und publiquement[4] über die Frage Liebknecht-Schweitzer zu erklären. Das Journal „*Le Travail*" (in Paris), worin die Pariser Freunde Schweitzers ihm günstige Artikel eingeschmuggelt, wurde darüber belobt von „*Progrès*" und „*Égalité*" und in letztrer aufgefordert, gemeinsame Sache gegen den Generalrat zu machen.

Die Zeit war jetzt daher gekommen, wo eingeschritten werden mußte. Folgendes ist wörtliche Kopie des Sendschreibens des Generalrats an das

---

[1] des *Saint-Simonistischen* Kohls – [2] *bürgerliche Elemente* – [3] *autoritären Kommunismus* – [4] öffentlich

Genfer Romanische Zentralkomitee. Das Dokument zu lang, um es ins Deutsche zu übersetzen.[1]

„Der Generalrat an den Föderalrat der romanischen Schweiz in Genf.

In seiner außerordentlichen Sitzung vom 1. Januar 1870 hat der Generalrat beschlossen:

1. Wir lesen in der *‚Égalité‘*, vom 11. Dezember 1869:

‚Es ist sicher, daß der Generalrat äußerst wichtige Dinge vernachlässigt... Wir erinnern den Generalrat an seine Pflichten durch den Artikel 1 des Reglements: „Der Generalrat ist *verpflichtet*, die Kongreßbeschlüsse auszuführen.“ ... *Wir hätten genug Fragen an den Generalrat, so daß seine Antworten* ein ziemlich langes Dokument ergäben. *Sie werden später kommen.* In der Erwartung etc.‘

Der Generalrat kennt weder in den Statuten noch im Reglement einen Artikel, der *ihn verpflichtete*, sich in eine Korrespondenz oder eine Polemik mit der *‚Égalité‘* einzulassen oder ‚Fragen‘ irgendeiner Zeitung zu ‚beantworten‘.

Allein der Föderalrat der romanischen Schweiz vertritt die Zweiggesellschaften der romanischen Schweiz vor dem Generalrat. Wenn der Föderalrat Anfragen oder Vorwürfe an uns richtet, und zwar auf dem einzig legitimen Wege, das heißt durch seinen *Sekretär*, wird der Generalrat immer bereit sein, darauf zu antworten. Aber der Romanische Föderalrat hat weder das Recht, seine Funktionen an die *‚Égalité‘* und den *‚Progrès‘ abzutreten*, noch seine Funktionen von diesen Zeitungen usurpieren zu lassen.

Allgemein gesprochen: die Korrespondenz des Generalrats mit den nationalen und lokalen Komitees könnte nicht veröffentlicht werden, ohne den allgemeinen Interessen der Assoziation großen Schaden zuzufügen.

Wenn also die anderen Organe der *Internationale* dem *‚Progrès‘* und der *‚Égalité‘* nachahmen würden, sähe sich der Generalrat vor die Alternative gestellt, sich entweder durch sein Schweigen vor der Öffentlichkeit zu diskreditieren oder seine Pflichten durch eine öffentliche Antwort zu verletzen.

Die *‚Égalité‘* hat sich dem *‚Progrès‘* beigesellt, um den *‚Travail‘* aufzufordern, vom Generalrat Erklärungen zu verlangen. Das ist beinahe eine Liga für das öffentliche Wohl!

2. Angenommen, die von der *‚Égalité‘* gestellten Fragen gehen *vom Romanischen Föderalrat aus*, so wollen wir sie beantworten, aber nur unter

[1] Wir bringen im folgenden das in französischer Sprache verfaßte Dokument in deutscher Sprache (vgl. auch vorl. Band, S. 384–391).

der Bedingung, daß solche Fragen an uns nicht wieder in dieser Weise gestellt werden.

3. *Die Frage des Bulletins.*

Die Beschlüsse des Genfer Kongresses, die in das Reglement aufgenommen wurden, schreiben vor, daß die nationalen Komitees dem Generalrat *Dokumente* über die proletarische Bewegung einzusenden haben und daß der Generalrat dann ein Bulletin in *den verschiedenen Sprachen* veröffentlichen soll, ‚*sooft seine Mittel es ihm erlauben*'. (‚*As often as its means permit*, the General Council shall publish a report etc.')

Die Verpflichtung des Generalrats war demnach an *Bedingungen* geknüpft, die niemals erfüllt wurden. Selbst die in den Statuten vorgeschriebene *statistische Untersuchung*, die von mehreren aufeinander folgenden allgemeinen Kongressen beschlossen und Jahr für Jahr vom Generalrat verlangt wurde, ist niemals durchgeführt worden. Was die *Mittel* anbelangt, so hätte der Generalrat ohne die regionalen Beiträge aus England und ohne die persönlichen Opfer seiner Mitglieder schon längst aufgehört zu existieren.

So ist das vom Genfer Kongreß angenommene Reglement ein toter Buchstabe geblieben.

Was den Kongreß zu Basel anbelangt, so hat er nicht über *die Ausführung* eines bestehenden Reglements, sondern nur über die Opportunität eines zu schaffenden Bulletins diskutiert und *keinen Beschluß* darüber *gefaßt.*

Übrigens glaubt der Generalrat, daß der ursprüngliche Zweck eines von ihm herausgegebenen Bulletins zur Zeit vollkommen von den verschiedenen Organen der *Internationale* erfüllt wird, die in verschiedenen Sprachen erscheinen und auf dem Wege des gegenseitigen Austauschs verbreitet werden. Es wäre absurd, durch kostspielige Bulletins erreichen zu wollen, was bereits ohne Kosten erreicht wird. Andererseits würde ein Bulletin, das Dinge veröffentlicht, die in den Organen der *Internationale* nicht gedruckt werden, nur dazu dienen, unsere Feinde hinter die Kulissen sehen zu lassen.

4. *Die Frage der Trennung des Generalrats vom Föderalrat für England.*

Lange vor der Gründung der ‚*Égalité*' wurde dieser Vorschlag wiederholt im Generalrat selbst von einem oder zwei seiner englischen Mitglieder eingebracht. Man hat ihn aber stets fast einstimmig abgelehnt.

Obgleich die revolutionäre Initiative wahrscheinlich von Frankreich ausgehen wird, kann allein England als *Hebel* für eine ernsthafte ökonomische Revolution dienen. Es ist das einzige Land, wo es keine *Bauern* mehr gibt und wo der Grundbesitz in wenigen Händen konzentriert ist. Es ist das

einzige Land, wo die *kapitalistische Form* – das heißt die auf großer Stufenleiter kombinierte Arbeit unter kapitalistischen Unternehmern – sich fast der gesamten Produktion bemächtigt hat. Es ist das einzige Land, wo *die große Mehrheit der Bevölkerung aus Lohnarbeitern* (wages labourers) *besteht.* Es ist das einzige Land, wo der Klassenkampf und die Organisation der Arbeiterklasse durch die *Trade-Unions* einen gewissen Grad der Reife und der Universalität erlangt haben. Dank seiner Herrschaft auf dem Weltmarkt ist England das einzige Land, wo jede Revolution in den ökonomischen Verhältnissen unmittelbar auf die ganze Welt zurückwirken muß. Wenn der Landlordismus und der Kapitalismus ihren klassischen Sitz in diesem Lande haben, so sind andererseits *die materiellen Bedingungen ihrer Vernichtung* dort am meisten herangereift. Der Generalrat ist jetzt in der glücklichen Lage, *seine Hand direkt auf diesem großen Hebel der proletarischen Revolution zu haben*; welche Torheit, ja, man könnte fast sagen, welches Verbrechen wäre es, ihn englischen Händen allein zu überlassen!

Die Engländer verfügen über alle notwendigen *materiellen Voraussetzungen* für eine soziale Revolution. Woran es ihnen mangelt, ist *der Geist der Verallgemeinerung* und die *revolutionäre Leidenschaft.* Dem kann nur der Generalrat abhelfen und somit eine wahrhaft revolutionäre Bewegung in diesem Land und folglich *überall* beschleunigen. Die großen Erfolge, die wir bereits in dieser Hinsicht erzielt haben, werden von den klügsten und angesehensten Zeitungen der herrschenden Klassen bezeugt, wie zum Beispiel von der ‚*Pall Mall Gazette*', der „*Saturday Review*', dem „*Spectator*' und der ‚*Fortnightly Review*', ganz abgesehen von den sogenannten radikalen Mitgliedern des *Unterhauses* und des *Oberhauses*, die noch vor kurzem einen großen Einfluß auf die *Führer* der englischen Arbeiter ausübten. Sie klagen uns öffentlich an, wir hätten *den englischen Geist* der Arbeiterklasse vergiftet und fast erstickt und sie zum revolutionären Sozialismus getrieben.

Die einzige Methode, diese Veränderung zu erreichen, besteht darin, daß wir *als Generalrat der Internationalen Assoziation* handeln. Als Generalrat können wir Maßnahmen veranlassen (wie zum Beispiel die Gründung der *Land and Labour League*), die dann später, bei ihrer Ausführung, vor der Öffentlichkeit als spontane Bewegungen der englischen Arbeiterklasse erscheinen.

Würde ein *Föderalrat* außerhalb des *Generalrats* gebildet, welche unmittelbaren Auswirkungen hätte dies? Der Föderalrat befände sich zwischen dem *Generalrat der Internationale* und dem *Allgemeinen Rat der Trade-Unions* und besäße keinerlei Autorität. Andererseits würde der *Generalrat der Internationale diesen großen Hebel aus den Händen* lassen. Wenn

wir laute Marktschreierei ernster und unsichtbarer Arbeit vorzögen, dann hätten wir vielleicht den Fehler begangen, öffentlich auf die Frage der ‚*Égalité*' zu antworten, warum ‚der Generalrat sich in diese so lästige Häufung von Funktionen fügt'.

England darf nicht einfach den anderen Ländern gleichgesetzt werden. Man muß es als *die Metropole des Kapitals* betrachten.

5. *Die Frage der Resolution des Generalrats über die irische Amnestie.*

Wenn England das Bollwerk des europäischen Landlordismus und Kapitalismus ist, so ist *Irland* der einzige Punkt, wo man den großen Schlag gegen das offizielle England führen kann.

Erstens ist Irland das Bollwerk des englischen Landlordismus. Wenn er in Irland fiele, so fiele er auch in England. In Irland kann dies hundertmal leichter erreicht werden, weil sich *der ökonomische Kampf dort ausschließlich auf den Grundbesitz konzentriert,* weil dieser Kampf dort gleichzeitig ein *nationaler* ist und weil das Volk dort revolutionärer und erbitterter ist als in England. Der Landlordismus in Irland wird ausschließlich durch *die englische Armee* aufrechterhalten. In dem Moment, wo die Zwangsunion zwischen den beiden Ländern aufhört, wird in Irland eine soziale Revolution ausbrechen, wenn auch in veralteten Formen. Der englische Landlordismus wird nicht nur eine bedeutende Quelle seiner Reichtümer verlieren, sondern auch *seine größte moralische Kraft* – die Kraft, *die Herrschaft Englands über Irland zu repräsentieren.* Andererseits macht das englische Proletariat seine Landlords in England selbst unverwundbar, solange es ihre Macht in Irland aufrechterhält.

Zweitens hat die *englische Bourgeoisie* das irische Elend nicht nur ausgenutzt, um durch *die erzwungene Einwanderung* der armen Iren die Lage der Arbeiterklasse in England zu verschlechtern, sondern sie hat überdies das Proletariat in zwei feindliche Lager gespalten. Das revolutionäre Feuer des keltischen Arbeiters vereinigt sich nicht mit der soliden, aber langsamen Natur des angelsächsischen Arbeiters. Im Gegenteil, es herrscht in *allen großen Industriezentren Englands* ein tiefer Antagonismus zwischen dem irischen und englischen Proletarier. Der gewöhnliche englische Arbeiter haßt den irischen als einen Konkurrenten, der die Löhne und den *standard of life*[1] herabdrückt. Er empfindet ihm gegenüber nationale und religiöse Antipathien. Er betrachtet ihn fast mit denselben Augen, wie die *poor whites*[2] der Südstaaten Nordamerikas die schwarzen Sklaven betrachteten. Dieser Antagonismus zwischen den Proletariern in England selbst

---

[1] *Lebensstandard* – [2] *armen Weißen*

wird von der Bourgeoisie künstlich geschürt und wachgehalten. Sie weiß, daß diese Spaltung das *wahre Geheimnis der Erhaltung ihrer Macht* ist.

Dieser Antagonismus wiederholt sich auch jenseits des Atlantik. Die von ihrem heimatlichen Boden durch Ochsen und Hammel vertriebenen Iren finden sich in den Vereinigten Staaten wieder, wo sie einen ansehnlichen und ständig wachsenden Teil der Bevölkerung bilden. Ihr einziger Gedanke, ihre einzige Leidenschaft ist der Haß gegen England. Die englische und die amerikanische Regierung, das heißt die Klassen, welche sie repräsentieren, nähren diese Leidenschaften, um *den Kampf zwischen den Nationen* zu verewigen, der jede ernsthafte und aufrichtige Allianz zwischen den Arbeiterklassen zu beiden Seiten des Atlantik und folglich deren gemeinsame Emanzipation behindert.

Irland ist der einzige Vorwand der englischen Regierung, um *eine große stehende Armee* zu unterhalten, die im Bedarfsfalle, wie es sich gezeigt hat, auf die englischen Arbeiter losgelassen wird, nachdem sie in Irland zur Soldateska ausgebildet wurde. Schließlich wiederholt sich im England unserer Tage das, was uns das Alte Rom in ungeheurem Maßstab zeigte. Das Volk, das ein anderes Volk unterjocht, schmiedet seine eigenen Ketten.

Der Standpunkt der Internationalen Assoziation in der irischen Frage ist also völlig klar. Ihre erste Aufgabe ist es, die soziale Revolution in England zu beschleunigen. Zu diesem Zwecke muß man den entscheidenden Schlag in Irland führen.

Die Resolution des Generalrats über die irische Amnestie soll nur dazu dienen, andere Resolutionen einzuleiten, in denen zum Ausdruck gebracht werden wird, daß es, abgesehen von jeglicher internationaler Gerechtigkeit, *eine Vorbedingung für die Emanzipation der englischen Arbeiterklasse* ist, die bestehende *Zwangsunion* – das heißt der Versklavung Irlands – in eine *gleiche und freie Konföderation* umzuwandeln, wenn das möglich ist, oder die *völlige Trennung* zu erzwingen, wenn es sein muß.

Übrigens sind die Doktrinen der ‚*Égalité*' und des ‚*Progrès*' über den Zusammenhang oder vielmehr über das Nichtvorhandensein eines Zusammenhangs zwischen der sozialen und politischen Bewegung unseres Wissens auf keinem unserer Kongresse anerkannt worden. *Sie stehen im Gegensatz zu unseren Statuten.* Dort heißt es:

‚That the *economical emancipation* of the working classes is ... the great end *to which every political movement ought to be subordinate as a means.*'[1]

[1] ‚Daß die *ökonomische Emanzipation* der Arbeiterklasse ... der große Endzweck ist, *dem jede politische Bewegung, als Mittel, unterzuordnen ist.*' (Siehe vorl. Band, S.14.)

Diese Worte ‚*as a means*' (‚als Mittel') wurden in der französischen Übersetzung, die 1864 vom Pariser Komitee angefertigt wurde, weggelassen. Auf die Anfrage des Generalrats hin entschuldigte sich das Pariser Komitee mit den Schwierigkeiten seiner politischen Situation.

Es gibt noch andere Verstümmelungen des authentischen Textes der Statuten. Der erste Erwägungsgrund der Statuten hat folgenden Wortlaut:

‚The struggle for the emancipation of the working classes means ... a struggle ... for *equal rights and duties*, and the *abolition of all class rule.*'[1]

Die Pariser Übersetzung spricht von ‚den gleichen Rechten und Pflichten', das heißt sie gebraucht die allgemeine Phrase, die man in fast *allen demokratischen Manifesten* seit einem Jahrhundert findet und die von den verschiedenen Klassen verschieden ausgelegt wird, aber sie *läßt* die konkrete Forderung der ‚*Vernichtung der Klassen*' *weg*.

Dann liest man im zweiten Absatz der Erwägungen zu den Statuten:

‚That the economical subjection of the *man of labour* to *the monopoliser of the means of labour*, that is *the sources of life* etc.'[2].

Die Pariser Übersetzung setzt ‚*Kapital*' an Stelle von ‚*means of labour, that is the sources of life*'[3], obwohl der letztere Ausdruck den Grund und Boden ebenso einschließt wie die übrigen Arbeitsmittel.

Der ursprüngliche und authentische Text wurde in der französischen Übersetzung wiederhergestellt, die 1866 in Brüssel veröffentlicht wurde.

6. *Die Frage Liebknecht – Schweitzer.*

Die ‚*Égalité*' sagt: ‚*Diese beiden Gruppen gehören der Internationale an.*' Das ist falsch. Die Gruppe der Eisenacher (die der ‚*Progrès*' und die ‚*Égalité*' in eine Gruppe des Bürgers Liebknecht zu verwandeln geruhen) gehört zur *Internationale. Die Gruppe Schweitzers gehört ihr nicht an.*

Schweitzer selbst hat in seinem Blatt, dem ‚*Social-Demokrat*', ausführlich erklärt, warum *die Lassalleanische Organisation* sich nicht der *Internationale* anschließen könne, ohne sich selbst zu vernichten. Er hat die Wahrheit gesagt, ohne es zu wissen. Seine künstliche *Sekten*organisation steht im Gegensatz zur *wirklichen Organisation* der Arbeiterklasse.

Der ‚*Progrès*' und die ‚*Égalité*' haben den Generalrat aufgefordert, öffentlich seine ‚*Meinung*' über die persönlichen Differenzen zwischen Liebknecht und Schweitzer zu äußern. Da der Bürger *J.Ph.Becker* (der in dem Blatte Schweitzers ebenso *verleumdet* wird wie Liebknecht) zu den Mit-

---

[1] ‚Der Kampf für die Emanzipation der Arbeiterklasse ist ... ein Kampf ... für *gleiche Rechte und Pflichten* und für die *Vernichtung aller Klassenherrschaft.*' (Siehe vorl. Band, S. 14.) – [2] ‚Daß die ökonomische Unterwerfung des *Arbeiters* unter *den Aneigner der Arbeitsmittel*, d. h. *der Lebensquellen etc.*' (siehe vorl. Band, S. 14) – [3] ‚*Arbeitsmittel, d. h. der Lebensquellen*'

gliedern *des Redaktionskomitees* der ‚*Égalité*' gehört, erscheint es wirklich recht sonderbar, daß seine Redakteure über die Tatsachen nicht besser unterrichtet sind. Sie mußten wissen, daß Liebknecht im ‚*Demokratischen Wochenblatt*' Schweitzer öffentlich aufgefordert hat, den *Generalrat* als *Schiedsrichter ihrer Differenzen* anzuerkennen, und daß Schweitzer es nicht weniger öffentlich abgelehnt hat, die Autorität des Generalrats anzuerkennen.

Der Generalrat hat nichts unversucht gelassen, um diesem Skandal ein Ende zu machen. Er hat seinen Sekretär für Deutschland beauftragt, mit Schweitzer in Korrespondenz zu treten, was auch geschah, doch alle Versuche des Rats scheiterten an dem festen Entschluß Schweitzers, mit der Sektenorganisation um jeden Preis seine autokratische Macht aufrechtzuerhalten.

Es ist Sache des Generalrats, einen günstigen Moment zu bestimmen, wo *seine öffentliche Intervention* in diesem Streit mehr nützen als schaden wird.

Im Auftrag des Generalrats etc."

Die französischen Komitees (obgleich Bakunin stark in Lyon und Marseille intrigiert und einige junge Brauseköpfe gewonnen hatte) ebenso wie der *Conseil Gén[éral] Belge*[1] (Bruxelles) haben sich *ganz einverstanden* mit diesem Reskript des Generalrats erklärt.

Die Abschrift für Genf (weil der Sekretär für die Schweiz, *Jung*, sehr beschäftigt war) wurde etwas verzögert. Sie kreuzte sich daher unterwegs mit einem offiziellen Schreiben von *Perret*, Sekretär des Genfer Romanischen Zentralkomitees, an den Generalrat.

Die Krise war nämlich in Genf vor Ankunft unsres Briefs ausgebrochen. Einige Redakteure der „*Égalité*" hatten sich der von Bak. diktierten Richtung widersetzt. Bakunin und seine Anhänger (wovon 6 Redakteure der „*Égalité*") wollten das Genfer *Zentralkomitee* zur Entlassung der Widerspenstigen zwingen. Das Genfer Komitee dagegen war längst die Despotie B's müd und sah sich mit Unwillen durch ihn in Gegensatz zu den übrigen deutschen Schweizer Komitees, zu dem Generalrat etc. hineingezogen. Es bestätigte also umgekehrt die B. mißfälligen Redakteure der „*Égalité*". Darauf gaben seine 6 Mann ihre Entlassung von der Redaktion, indem sie dadurch das Blatt stillzusetzen glaubten.

In Antwort auf unsre Missive erklärt das Genfer Zentralkomitee, daß die Angriffe der „*Égalité*" wider seinen Willen stattgefunden, daß es die in

[1] *Belgische Generalrat*

derselben gepredigte Politik nie gebilligt, daß das Blatt jetzt unter strenger Aufsicht des Komitees redigiert wird usw.

Bakunin zog sich darauf von Genf nach Tessin zurück. Er hat nur noch – was die Schweiz betrifft – im *„Progrès“* (Locle) seine Hand.

Bald darauf starb *Herzen*. Bakunin, der seit der Zeit, wo er als *Lenker der europ. Arbeiterbewegung* sich aufwerfen wollte, seinen alten Freund und Patron Herzen verleugnet hatte, stieß sofort nach dessen Tod in die Lobesposaune. Warum? Herzen, trotz seines persönlichen Reichtums, ließ sich jährlich 25 000 frs. für Propaganda von der ihm befreundeten pseudosozialistischen panslawistischen Partei in Rußland zahlen.[313] Durch sein Lobesgeschrei hat Bakunin diese Gelder *auf sich* gelenkt und damit „die *Erbschaft* Herzens“ – malgré sa haine de l'héritage[1] – pekuniär und *moralisch* sine beneficio inventarii[314] angetreten.

Gleichzeitig hat sich in Genf eine junge russische refugee colony[2] angesiedelt, flüchtige Studenten, die es wirklich ehrlich meinen und ihre Ehrlichkeit dadurch beweisen, daß sie die *Bekämpfung des Panslawismus* als Hauptpunkt in ihr Programm aufgenommen.

Sie publizieren zu Genf ein Journal: *„La voix du peuple“*.

Sie haben vor about[3] 2 Wochen sich nach London gewandt, ihre Statuten und Programm eingesandt, Bestätigung zur Bildung einer russischen branche verlangt. Ist gegeben worden.

In einem besondern Brief an Marx haben sie ihn ersucht, sie im Zentralrat provisorisch zu repräsentieren. Dies ditto akzeptiert. Sie haben zugleich angezeigt – und schienen sich deswegen bei Marx *entschuldigen zu wollen* –, daß sie nächstens dem Bakunin öffentlich die Maske abreißen müßten, indem dieser Mensch *zweierlei ganz verschiedne Sprachen führe*, eine andre in Rußland, eine andre in Europa.

So wird das Spiel dieses höchst gefährlichen Intriganten – wenigstens auf dem Terrain der *Internationalen* – bald ausgespielt sein.

Geschrieben um den 28. März 1870.
Nach der Handschrift.

---

[1] trotz seiner Abneigung gegen das Erbrecht – [2] Flüchtlingskolonie – [3] ungefähr

Karl Marx

Beschluß des Generalrats der Internationalen Arbeiterassoziation bezüglich des „Bee-Hive"[315]

[„Der Volksstaat" Nr. 38
vom 11. Mai 1870]

In Erwägung,

1) daß die internationalen[1] Sektionen des Kontinents und der Vereinigten Staaten von Nordamerika vom Generalrat der Internationalen Arbeiterassoziation zum Abonnement auf den „Bee-Hive" als offizielles Organ des Generalrats und Repräsentanten der Arbeiterbewegung in der englischen Presse aufgefordert worden;

2) daß der „Bee-Hive" nicht nur aus den offiziellen Berichten des Generalrats seinen Gönnern mißliebige *Beschlüsse* ausgemerzt, sondern auch durch Unterschlagung den Sinn und Inhalt einer Reihe von Sitzungen des Generalrats systematisch verfälscht hat;

3) daß der „Bee-Hive" namentlich seit dem neulichen Wechsel seiner Eigentümer[316] fortfährt, sich für das ausschließliche Organ der englischen Arbeiterklasse auszugeben, während er in der Tat in das Organ einer Kapitalistenfraktion verwandelt ist, welche die proletarische Bewegung zu lenken und in ihrem eigenen Klassen- und Partei-Interesse auszubeuten sucht;

hat der *Generalrat der Internationalen Arbeiterassoziation* in seiner Sitzung vom 26. April 1870 einstimmig beschlossen, jede Verbindung mit dem „Bee-Hive" abzubrechen und diesen seinen Beschluß den Sektionen in England, in den Vereinigten Staaten und auf dem Kontinent öffentlich anzuzeigen.

Im Auftrag des Generalrats
der Internationalen Arbeiterassoziation:

London, 3. Mai 1870

Karl Marx,
Sekretär des Generalrats für Deutschland

---

[1] Im Protokollbuch: verschiedenen

Karl Marx

[Proklamation des Generalrats der Internationalen Arbeiterassoziation über die Verfolgungen der Mitglieder der französischen Sektionen[317]]

Bei Gelegenheit des letzten vorgeblichen Komplotts hat die französische Regierung nicht allein viele Mitglieder unserer Pariser und Lyoner Sektionen arretiert, sondern auch in ihren Organen behauptet, daß die *Internationale Arbeiterassoziation* eine Verbündete des vorgeblichen Komplotts sei.

Nach dem Wortlaut unserer Statuten ist es freilich die spezielle Aufgabe aller unserer Zweige in England, auf dem Kontinent und in den Vereinigten Staaten, nicht allein als Mittelpunkt für die Organisation der Arbeiterklasse zu dienen, sondern auch alle politischen Bewegungen, welche unser Endziel, die *ökonomische Emanzipation der Arbeiterklasse*, zu verwirklichen streben, in ihren verschiedenen Ländern zu unterstützen. Gleichzeitig verpflichten diese Statuten alle Sektionen unserer Assoziation, öffentlich zu handeln. Wären die Statuten über diesen Punkt nicht klar, so würde dennoch das Wesen einer Assoziation, die sich mit der Arbeiterklasse selbst identifiziert, jede Möglichkeit der Form geheimer Gesellschaften ausschließen. Wenn die Arbeiterklasse konspiriert, die die große Masse jeder Nation bildet, die allen Reichtum erzeugt und in deren Namen selbst die *usurpierenden* Gewalten vorgeben zu regieren, so konspiriert sie öffentlich, wie die Sonne gegen die Finsternis konspiriert, in dem vollen Bewußtsein, daß außerhalb ihres Bereiches keine *legitime* Macht besteht.

Wenn die anderen Umstände des Komplotts, welches die französische Regierung denunziert, ebenso falsch und unbegründet sind wie ihre Insinuation gegen die Internationale Arbeiterassoziation, so wird dieses letzte Komplott seinen zwei Vorgängern[318] grotesken Andenkens würdig zur Seite stehen. Die lärmenden Gewaltmaßregeln gegen unsere französischen Sektionen sind ausschließlich berechnet, einem einzigen Zweck zu dienen – *der Manipulation des Plebiszits.*

Nach der Handschrift.
Aus dem Englischen.

who reiterated his assurance of support to, & sympathies with the Association. Cit. Jung announced the receipt of a letter from a young Belgian professor residing at present in Wales, who desired to become a member of the Association & act as one of its most devoted Champions.

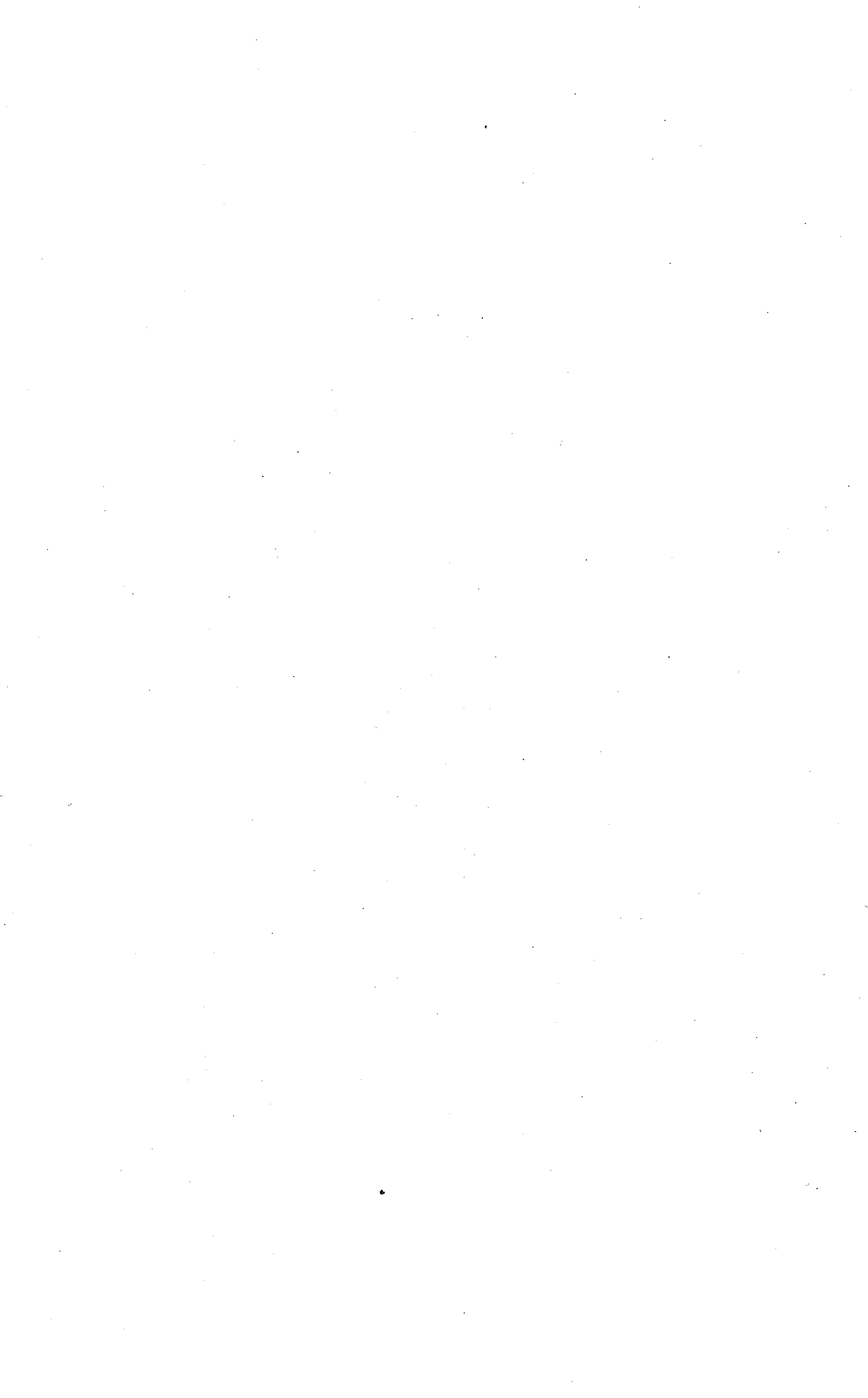
A letter from Cit. Richard of Lyons announced the formation of a new section at Richord, & Cit. Varlin was travelling to establish new branches. The letter contained a cheque for 6 l. 7 s. 0. of which 10 frs were for the St. Etienne section the rest for Lyons.

Cit. Marx then called the attention of the ~~Council~~ to the circumstance that many members of the Association had been arrested in France & that the government papers had endeavoured to spread it abroad that the Association was implicated in a pretended plot against the emperor. To refute those insinuations he proposed the following:

On the occasion of the last pretended complot, the French government has not only arrested many members of our Paris and Lyons sections, but continues to insinuate through its organs that the International Working Men's Association is an accomplice of that pretended complot. According to the tenor of our Statutes, it is certainly the special mission of all our branches in England, on the Continent, and in the United States, to act not only as centres for the organisation of the working class, but also to aid, in their different countries, all political movements tending to the accomplishment of our ultimate end, viz. the economical emancipation of the working class. At the same time, those statutes bind all the sections of our Association to act in open daylight. If our statutes were not formal on that point, the very nature of an Association which identifies itself with the working classes, would exclude from it every form of secret society. If the working classes, who form the great bulk of all nations, who produce all their wealth, and in the name of whom even the usurping powers always pretend to rule, conspire, they conspire publicly, as the sun conspires against darkness, in the full consciousness that without their pale there exists no legitimate power.
If the other incidents of the complot denounced by the French government are as false and unfounded as its insinuations against the International Working Men's Association, this last complot will worthily range with its two predecessors of grotesque memory. The noisy and violent measures against our French sections are exclusively intended to serve one single purpose — the manipulation of the plebiscite.

Cit. Harris seconded the proposal, which was adopted unanimously.

Seite des Protokollbuchs mit Karl Marx' Handschrift
„Über die Verfolgungen der Mitglieder der französischen Sektionen"



Karl Marx

[Resolutionsentwurf des Generalrats über die „Französische Föderalbranche in London“[319]]

In Erwägung,

daß Adressen, Resolutionen und Manifeste, die von einer *französischen Gesellschaft in London* herrühren, die sich *„Internationale Arbeiterassoziation, Französische Föderalbranche“* nennt, kürzlich von Zeitungen des Kontinents veröffentlicht und der *Internationalen Arbeiterassoziation* zugeschrieben worden sind;

daß die *Internationale Arbeiterassoziation* gegenwärtig von harten Verfolgungen seitens der österreichischen und französischen Regierung, die begierig die nichtigsten Vorwände ergreifen, um solche Verfolgungen zu rechtfertigen, heimgesucht wird;

daß unter diesen Umständen der Generalrat eine große Verantwortlichkeit auf sich laden würde, wenn er einer Gesellschaft, die nicht zur *Internationalen* gehört, erlaubte, ihren Namen zu gebrauchen und in ihrem Namen zu handeln;

erklärt der Generalrat hierdurch, daß die sogenannte *Französische Föderalbranche* schon seit zwei Jahren aufgehört hat, einen Teil der *Internationale* zu bilden oder in irgendwelcher Verbindung mit dem Generalrat dieser Assoziation zu stehen[1].

London, den 10. Mai 1870

Nach der Handschrift.
Aus dem Englischen.

---

[1] Bei der Annahme der Resolution durch den Generalrat wurde der letzte Teil dieses Satzes folgendermaßen geändert: in London oder irgendeinem Zweig der Assoziation auf dem Kontinent zu stehen (statt: dieser Assoziation zu stehen)

Karl Marx

[Resolution des Generalrats über die Einberufung des Kongresses nach Mainz[320]]

In Erwägung,

daß der Baseler Kongreß Paris zum Sitz des diesjährigen Kongresses der Internationalen Arbeiterassoziation bestimmt hat;

daß bei Fortdauer des gegenwärtigen Regimes in Frankreich der Kongreß nicht in Paris tagen kann;

daß jedoch die Vorbereitungen für den Kongreß eine sofortige Beschlußnahme nötig machen;

daß Artikel 3 der Statuten den Generalrat verpflichtet, im Notfall den vom Kongreß vorherbestimmten Platz der Zusammenkunft zu verlegen;

daß das Zentralkomitee der Sozialdemokratischen deutschen Arbeiterpartei den Generalrat eingeladen hat, den diesjährigen Kongreß in Deutschland abzuhalten;

hat der Generalrat in seiner Sitzung vom 17. Mai einstimmig beschlossen, den diesjährigen Kongreß nach Mainz zu berufen und dort am 5. September d. J. zu eröffnen.

Nach dem Protokollbuch.
Aus dem Englischen.

Karl Marx/Friedrich Engels

An den Ausschuß der Sozialdemokratischen deutschen Arbeiterpartei[321]

[„Der Volksstaat" Nr. 51 vom 26. Juni 1872]

86, Mornington Street,
Stockport Road, Manchester
London, 14. Juni 1870

Liebe Freunde!

Ich erhalte heute einen Brief von Stumpf (Mainz), worin es u.a. heißt:

„Liebknecht beauftragt mich, Dir zu schreiben, daß es wegen der Reichtagswahlen, die gerade in diese Zeit fallen, besser sein dürfte, am 5. Oktober den Kongreß hier abzuhalten. Der Kongreß in Stuttgart[322] hat auch letzten Montag beschlossen, für den 5. Oktober zu wirken. Geib soll beauftragt sein, Dir dieserhalb zu schreiben."

Liebknecht sowohl als die übrigen Mitglieder der Internationalen sollten wenigstens mit den Statuten derselben bekannt sein, in welchen es ausdrücklich heißt:

„§ 3. Der Generalrat kann nötigenfalls *den Ort* ändern, ist aber *nicht befugt, den Termin der Zusammenkunft hinauszuschieben.*"

Als ich Eure dringende Einladung zur Verlegung des Kongresses nach Deutschland im Generalrat befürwortete, unterstellte ich natürlich, daß Ihr alle Umstände in Betracht gezogen. Von einer Verschiebung des Termins kann statutengemäß nicht die Rede sein.

Ein anderer Passus in Stumpfs Brief ist auch keineswegs beruhigend. Es heißt darin:

„Eben komme ich vom Bürgermeister. Er will einen solventen Bürger als Bürgen dafür, daß, *wenn es von Schweitzerschen Prügeleien gäbe*, die Stadt Regreß hat für etwaige Beschädigungen im Kurfürstlichen Marmorsaale, der uns zugesagt ist für den Kongreß etc."

Ihr habt die Städte Mainz, Darmstadt oder Mannheim vorgeschlagen, also in der Tat dem Generalrat gegenüber die Verantwortlichkeit übernommen, daß der Kongreß in jeder dieser Städte abgehalten werden kann ohne Skandalszenen, welche die Internationale und die deutsche Arbeiterklasse ganz speziell vor den Augen aller Welt lächerlich machen würden. Ich hoffe, daß in dieser Beziehung alle nötigen Vorsichtsmaßregeln getroffen werden.

Welches ist das numerische Verhältnis der Schweitzerianer in Mainz und Umgegend zu Euren Leuten?

Im Fall Skandal nicht zu vermeiden ist, muß im voraus dafür gesorgt werden, daß er auf seinen Urheber zurückfällt. Es müßte im „Volksstaat", „Zukunft" und sonst zugänglichen deutschen Blättern der *Plan der preußischen Polizei* denunziert werden, den internationalen Kongreß in Mainz, dessen Zusammenkunft sie nicht direkt verhindern kann, durch ihr Werkzeug, die Schweitzersche Organisation, unmöglich zu machen oder an der ruhigen Abhaltung seiner Sitzungen zu verhindern. Sobald dies in Deutschland geschehen, würde der Generalrat dann dafür sorgen, daß ähnliche Notizen in London, Paris etc. publiziert würden. Einen Konflikt mit Herrn Bismarck kann sich die Internationale schon gefallen lassen, nur nicht angeblich *spontane* „deutschnationale Arbeiterprügeleien" unter der Etikette von „Prinzipienkämpfen".

Stumpf wird wohl – im Zusammenhang mit Euch – dafür sorgen, daß die Deputierten wohlfeile Logis finden.

Salut et fraternité[1]
Karl Marx

Ich benutze die Gelegenheit, dem Ausschuß meine besten Grüße mitzuschicken. Seitdem die Herren Schweitzerianer in Forst dem Bürgermeister *vorher* die Absicht anzeigten, Keilerei anzustiften, und dieser der Sache auch ihren Verlauf ließ, ist der Zusammenhang dieser Herren mit der Polizei *konstatiert*. Vielleicht könnte Stumpf durch den Mainzer Bürgermeister bei den Herren Schweitzerianern anfragen lassen, ob sie den Auftrag haben, „zu hauen". Übrigens wäre es an der Zeit, daß diese Leute überall in der Presse als reine Polizeiagenten bloßgestellt und, wo sie wieder zu „hauen" versuchen, ganz gehörig wiedergehauen werden. Beim Kongreß geht das natürlich nicht, bis dahin können sie aber doch schon so viel

[1] Gruß und Brüderlichkeit

Prügel besehen, daß sie genug daran haben. Wie Herr Bismarck diese Sachen in der englischen Presse darstellt, zeigt der inl. Ausschnitt, der die Runde durch alle Blätter macht. Der „North German Corr[espondence]" ist ein mit Welfengeld gegründetes Organ des Bismarck.[323]

Mit besten Grüßen

F. Engels

Karl Marx

[Resolution des Generalrats über das Föderalkomitee der romanischen Schweiz[324]]

[„Le Mirabeau" Nr. 53
vom 24. Juli 1870]

Der Generalrat an das Romanische Föderalkomitee

In Erwägung,

daß die Majorität der Delegierten, die auf dem Kongreß in La Chaux-de-Fonds ein neues Romanisches Föderalkomitee ernannt hat, nur nominell war;

daß das Romanische Föderalkomitee in Genf seine Pflichten gegenüber dem Generalrat und der Internationalen Arbeiterassoziation stets erfüllt und sich immer nach den Statuten der Assoziation gerichtet hat, so daß der Generalrat nicht berechtigt ist, ihm seinen Titel abzusprechen;

hat der Generalrat in seiner Sitzung vom 28. Juni 1870 einstimmig beschlossen, daß das Romanische Föderalkomitee in Genf seinen Titel beibehält und daß das Föderalkomitee in La Chaux-de-Fonds sich einen anderen, ihm genehmen, lokalen Titel beilegt.

Im Namen und im Auftrag des Generalrats der Internationalen Arbeiterassoziation

H. Jung,
Sekretär für die Schweiz

London, den 29. Juni 1870

Aus dem Französischen.

Karl Marx

Die Aussperrung der Bauarbeiter in Genf[325]

Der Generalrat der Internationalen Arbeiterassoziation an die Arbeiter und Arbeiterinnen in Europa und den Vereinigten Staaten

Mitarbeiter!

Die Genfer Baumeister sind nach reiflicher Überlegung bei der Konklusion angelangt, daß *„die unbeschränkte Freiheit der Arbeit"* am besten geeignet ist, das Glück der arbeitenden Bevölkerung zu befördern. Ihren Arbeitern diese Segnung zu sichern, beschlossen sie am 11. Juni einen englischen Streich auszuführen, nämlich sämtliche Arbeiter, die bis dahin bei ihnen in Arbeit gestanden, *auszusperren.*

Da das Gewerksvereinswesen erst in neuerer Zeit in der Schweiz Wurzel faßte, so pflegten die Genfer Baumeister dasselbe mit der größten Entrüstung als eine englische Importation zu denunzieren. Vor zwei Jahren verhöhnten sie ihre Arbeiter wegen ihrem Mangel an Patriotismus, weil sie versuchten, ein so ausländisches Gewächs wie die Beschränkung der Arbeitszeit und die Fixierung des Arbeitslohnes auf den Schweizer Boden zu verpflanzen. Sie hegten nicht den geringsten Zweifel, daß schlaue Unheilstifter ihre Hand im Spiel haben mußten, da ihre eingeborenen Arbeiter aus eigenem Antrieb nichts natürlicher und angenehmer finden würden, als sich von 12–14 Stunden des Tags abzurackern, für was immer der Meister in seinem Herzen für gut finden möchte, als Bezahlung zu gewähren. Sie behaupteten öffentlich, daß die verblendeten Arbeiter nur nach Vorschriften von London und Paris handelten, etwa wie die Schweizer Diplomaten gewohnt sind, den Geheißen von St. Petersburg, Berlin und Paris Folge zu leisten. Indessen ließen sich die Arbeiter weder durch Schmeicheleien, Verhöhnungen oder Drohungen bereden, daß die Beschränkung der Arbeitszeit auf zehn Stunden den Tag und die Fixierung des Arbeitslohns

pro Stunde die Würde eines Schweizer Bürgers verletze, noch konnten sie durch Provokation in Freveltaten verwickelt werden, die den Baumeistern einen plausiblen Vorwand geliefert hätten, öffentliche Repressivmaßregeln gegen die Vereine durchzusetzen.

Endlich, im Mai 1868 brachte Herr Camperio, der damalige Minister der Justiz und der Polizei, eine Übereinkunft zustande, nach welcher die täglichen Arbeitsstunden auf 9 im Winter und 11 im Sommer beschränkt werden sollten, mit einer Abstufung des Arbeitslohns von 45–50 Centimes die Stunde. Jene Übereinkunft wurde im Beisein des Ministers von den Baumeistern und Arbeitern unterzeichnet. Im Frühling 1869 weigerten sich mehrere Baumeister, mehr für die 11 Stunden Arbeit des Sommers zu bezahlen, als sie für 9 Stunden Winterarbeit bezahlt hatten. Es kam abermals zu einem Vergleich: 45 Centimes die Stunde ward für alle Zweige[1] festgesetzt. Obgleich die Gipser und Anstreicher offenbar in diesen Verträgen einbegriffen waren, mußten sie unter Vor-1868er-Bedingungen fortarbeiten, weil sie nicht hinreichend organisiert waren, die neuen zu erzwingen.

Am 15. Mai d.J. beanspruchten sie, den anderen Geschäften vertragsgemäß gleichgestellt zu werden, und da ihnen das schlechthin abgeschlagen wurde, legten sie die folgende Woche die Arbeit nieder. Am 4. Juni beschlossen die Baumeister, „wenn die Gipser und Anstreicher nicht bis zum 9. Juni ohne Vorbehalt an ihre Arbeit zurückkehren, so werden am 11. Juni sämtliche Bauarbeiter ausgesperrt". Diese Drohung wurde pünktlich ausgeführt. Nicht zufrieden mit der Aussperrung der Arbeiter, verlangten die Baumeister durch öffentliche Plakate von der Bundesregierung die gewaltsame Auflösung der Internationalen Union[2] und die Vertreibung der Fremden aus der Schweiz.[326] Ihr wohlwollender und wahrhaft liberaler Versuch, *„die unbeschränkte Freiheit der Arbeit"* wiederherzustellen, scheiterte an einer Massenversammlung und einem Protest der eingeborenen Nicht-Bauarbeiter.

Die nicht bei der Bauarbeit beteiligten Genfer Gewerkschaften haben einen Ausschuß ernannt, der die Angelegenheiten der Ausgesperrten verwaltet. Verschiedene, die mit den Baumeistern Kontrakte für Neubauten abgeschlossen hatten, hielten ihre Verbindlichkeit durch die Unterbrechung für beendigt und schlugen den Arbeitern vor, auf ihr Risiko fortzuarbeiten. Diese Vorschläge wurden ohne Bedenken angenommen. Die ledigen Leute reisen ab, so schnell sie können. Dennoch bleiben gegen 2000 Familien

[1] Im englischen Text: Bauarbeiter – [2] im französischen Text: Assoziation

ihrer gewöhnlichen Existenzmittel beraubt. Der Generalrat fordert daher die Arbeiter und Arbeiterinnen der zivilisierten Welt auf, den Genfer Bauarbeitern sowohl durch moralische als materielle Mittel in ihrem Kampf gegen den kapitalistischen Despotismus Beistand zu leisten.

Im Auftrag des Generalrats der Internationalen Arbeiterassoziation:

B.Lucraft, Vorsitzender
John Weston, Kassierer
J.George Eccarius, Generalsekretär
Hermann Jung, Sekretär für die Schweiz

256, High Holborn,
London, W.C., den 5.Juli 1870

Nach dem Flugblatt in deutscher Sprache.

Karl Marx

Konfidentielle Bekanntgabe an alle Sektionen[327]

1. Der Generalrat fordert alle Sektionen auf, ihren Delegierten formelle Instruktion zu geben, ob es zweckmäßig sei, den Sitz des Generalrats für das Jahr 1870/1871 zu verlegen.

2. Für den Fall, daß die Verlegung beschlossen wird, empfiehlt der Generalrat Brüssel als Sitz des Generalrats für das genannte Jahr.

Geschrieben am 14. Juli 1870.
Nach der Handschrift.
Aus dem Französischen.

Karl Marx

[Programm für den Kongreß der Internationale in Mainz[328]]

I. Über die Notwendigkeit, die Staatsschulden abzuschaffen. Diskussion über Entschädigungsrecht.

II. Über den Zusammenhang zwischen der politischen Aktion und der sozialen Bewegung der Arbeiterklasse.

III. Praktische Mittel zur Verwandlung des Grundeigentums in Gemeineigentum *(siehe Anmerkung)*.

IV. Verwandlung der Zettelbanken in Nationalbanken.

V. Die Bedingungen der genossenschaftlichen Produktion auf nationalem Maßstab.

VI. Über die Pflicht der Arbeiterklasse, zur Verfertigung einer *allgemeinen Arbeitsstatistik* zusammenzuwirken gemäß dem Beschlusse des Genfer Kongresses von 1866.

VII. Wiederaufnahme der Frage auf dem Kongreß über die Mittel zur Unterdrückung des Kriegs.

Anmerkung zu Punkt III: Der *belgische Generalrat* hat folgende Frage vorgeschlagen:

„Die praktischen Mittel zur Bildung von *Landarbeitersektionen* innerhalb der *Internationale* und zur Herstellung der Solidarität zwischen den Landproletariern und den Proletariern der anderen Industriezweige."

Der *Generalrat der Internationalen Assoziation* ist der Meinung, daß diese Frage unter Punkt III fällt.

Geschrieben am 14. Juli 1870.
Nach der Handschrift.
Aus dem Französischen.



KARL MARX
und
FRIEDRICH ENGELS

Aus dem handschriftlichen Nachlaß



Karl Marx

[Entwurf einer nicht gehaltenen Rede zur irischen Frage[329]]

I

Einleitung. Die Hinrichtung.

Seit unserer letzten Sitzung ist der Fenianismus, der Gegenstand unserer Diskussion, in eine neue Phase eingetreten. Er ist von der englischen Regierung mit Blut getauft worden. Die politischen Hinrichtungen in Manchester erinnern uns an das Schicksal John Browns in Harpers Ferry.* Sie eröffnen eine neue Periode im Kampf zwischen Irland und England. Das ganze Parlament und die liberale Presse verantwortlich. Gladstone. Grund: um den heuchlerischen Anschein zu wahren, daß es keine politische, sondern eine gewöhnliche kriminelle Affäre war. Der in Europa hervorgerufene Eindruck ganz das Gegenteil. Die Engländer sind offenbar bestrebt, die Akte des Langen Parlaments [330] aufrechtzuerhalten. Sie beanspruchen göttliches Recht, die Iren auf ihrer Heimaterde zu bekämpfen, während jeder Ire, der gegen die britische Regierung in England kämpft, als Geächteter zu behandeln ist. Suspension der Habeas-Corpus-Akte [304]. Belagerungszustand. Fakten aus dem „*Chronicle*". Organisierung von „Meuchelmord und Gewalt" durch die Regierung.[331] Episode mit Bonaparte.[332]

II

Die Frage

Was ist Fenianismus?

---

* [In der Handschrift gestrichen:] Doch die Sklavenhalter behandelten John Brown wenigstens als Rebellen und nicht als gemeinen Verbrecher.

III

Die Landfrage

Abnahme der Bevölkerung

1846 *1841* — 8 222 664 *1866* — 5 571 971 2 650 693	In 25 Jahren eine Abnahme von 2 650 693	1801 hatte Irland eine Bevölkerung von 5 319 867
1855 — 6 604 665 *1866* — 5 571 971 1 032 694	In 11 Jahren eine Abnahme von 1 032 694	

Die Bevölkerung hat nicht nur abgenommen, sondern gleichzeitig ist auch die Zahl der Taubstummen, Blinden, Invaliden, Geisteskranken und Schwachsinnigen im Verhältnis zur Bevölkerung gestiegen.

Zunahme des Viehbestandes von 1855 bis 1866

In der gleichen Periode 1855 bis 1866 nahm der Viehbestand wie folgt zu: Hornvieh um 178 532 Stück, Schafe um 667 675 Stück, Schweine um 315 918 Stück. Wenn wir die gleichzeitige Abnahme von Pferden um 20 656 Stück berücksichtigen und acht Schafe einem Pferd gleichsetzen, so beträgt die *Gesamtzunahme des Viehbestandes* 996 877 Stück, d.h. etwa eine Million Stück Vieh.

Folglich sind 1 032 694 Iren durch etwa eine Million Stück Hornvieh, Schweine und Schafe ersetzt worden. Was ist aus diesen Iren geworden? Die *Auswanderungsstatistik* gibt darauf Antwort.

Emigration

Vom 1. Mai 1851 bis 31. Dezember 1866 emigrierten 1 730 189 Menschen. Charakter dieser Emigration.

Sie wurde verursacht und wirkt in immer größerem Maße weiter durch das *Zusammenwerfen* oder *Vereinigen von Pachten* (Eviktion) und die gleichzeitige Verwandlung von Ackerland in Viehweide.

Von *1851–1861* nahm *die Gesamtzahl der Pachten* um 120 000 ab, währenddessen die Zahl der Pachthöfe von 15–30 Acres um 61 000 wuchs und die der Pachthöfe über 30 Acres um 109 000 (zusammen 170 000). Die

Abnahme ging fast ausschließlich auf Kosten der Vernichtung von Pachten unter einem bis unter 15 Acres. Lord Dufferin[1]. Die Zunahme bedeutet nur, daß die verringerte Zahl der Pachthöfe zu einem bedeutenden Teil aus größeren Pachthöfen besteht.

Wie sich der Prozeß auswirkt

a) *auf das Volk*

Die Lage der *Volksmasse* hat sich verschlechtert und nähert sich einer Krise ähnlich der von 1846. Die relative Übervölkerung ist heute so groß wie vor der Hungersnot.

Der *Arbeitslohn* ist seit der Kartoffel-Hungersnot nicht mehr als um 20% gestiegen. Die Kartoffelpreise stiegen um fast 200%; die Preise für die nötigen Lebensmittel durchschnittlich um 100%. *Professor Cliffe Leslie* schreibt im Londoner „Economist" vom 9. Februar 1867:

„Nach einer Abnahme der Bevölkerung um $^2/_5$ in 21 Jahren beträgt der normale Arbeitslohn jetzt fast auf der ganzen Insel nur 1 sh. täglich; für einen Shilling kann man heute nicht mehr kaufen als für 6 d. vor 21 Jahren. Durch diese Preiserhöhung der täglichen Nahrungsmittel ist der Arbeiter schlechter dran als vor 10 Jahren."

b) *auf das Land*

1) *Abnahme bebauter Ländereien*

Abnahme bei Kornfrüchten:	*Abnahme bei Grünfrüchten:*
1861–1866: 470 917 Acres	*1861–1866:* 128 061 Acres

2) *Abnahme des Ertrags bei jeder Frucht per Acre*

Der Weizen*ertrag* nahm ab, doch höher noch war in der Zeit von *1847* bis *1865*, genau berechnet, die prozentuale Abnahme bei: Hafer 16,3; Flachs 47,9; Steckrüben 36,1; Kartoffeln 50. Einige Jahre weisen eine stärkere Abnahme auf, doch insgesamt schritt sie seit 1847 *graduell* voran.

Seit dem Exodus wurde das Land nicht gedüngt und ist ausgesaugt worden, teils durch die sinnlos durchgeführte Vereinigung[333] der Pachten, teils weil der Pächter es unter dem corn-acre-System größtenteils seinen Arbeitern überließ, das Land für ihn zu düngen. Rente und Profit können steigen, auch wenn der Bodenertrag abnimmt. Das Gesamtprodukt kann abnehmen, doch der Teil, der in Mehrprodukt verwandelt wird und den Landlords und größeren Pächtern zufällt, statt den Arbeitern, ist größer geworden. Aber auch der Preis des Mehrprodukts ist gestiegen.

[1] Siehe vorl. Band, S.591, 596

Folglich das Ergebnis: Allmähliche Vertreibung der einheimischen Bevölkerung, allmähliche Verschlechterung und Erschöpfung der Lebensquelle der Nation, des Bodens.

Der Prozeß der Vereinigung

Dieser Prozeß hat erst begonnen; er schreitet mit Riesenschritten voran. Die Vereinigung hat zuerst die Pachten unter einem bis unter 15 Acres betroffen. Auch wenn alle Pachten unter 100 Acres verschwunden sind, wird diese Vereinigung noch lange nicht den gleichen Stand erreicht haben wie in England. Der Stand von 1864 war folgender:

Das *Gesamtareal Irlands* einschließlich *Torfmoor und wüstes Land:* 20 319 924 Acres.

Davon sind $^3/_5$ *oder 12 092 117 Acres* noch Pachten unter *1 bis unter 100 Acres*, die sich in den Händen von 569 844 Pächtern befinden; $^2/_5$ oder 8 227 807 Acres sind Pachten von 100 bis über 500 Acres, die sich in den Händen von 31 927 Personen befinden. Folglich werden, wenn wir nur die Pächter und ihre Familien rechnen, 2 847 220 Menschen verjagt.

Dieses System ist die natürliche Folge der Hungersnot von 1846, beschleunigt durch die Abschaffung der Korngesetze[334] und der jetzt systematisch ansteigenden Fleisch- und Wollpreise.

Lichtung der Güter in Irland, die Irland in einen englischen Agrikulturdistrikt verwandelt, der von England durch einen breiten Wassergraben getrennt ist, ohne Grundherren, die mit ihrem Gefolge in England sitzen.

Veränderung des Charakters der englischen Herrschaft in Irland

Staat nur Werkzeug der Landlords. Eviktion wird auch benutzt als Mittel der politischen Bestrafung. (*Lord Abercorn*. England. *Gälen im Schottischen Hochland*[335].) Frühere englische Politik: Verdrängung der Iren durch Engländer (Elisabeth), Rundköpfe[336] (Cromwell). Seit Anna im 18. Jahrhundert sind für die Wirtschaftspolitik charakteristisch nur die Schutzzollmaßnahmen Englands gegen seine eigene irische Kolonie; innerhalb dieser Kolonie wird die *Religion* zu einem Rechtstitel auf Eigentum gemacht. Nach der *Union*[290] System von Wucherpachten und Zwischenpächtern, doch die Iren, wenn auch bis aufs äußerste unterdrückt, blieben Besitzer ihres eigenen Bodens. Jetziges System: ruhige, geschäftsmäßige Vernichtung, Regierung nur Werkzeug der Landlords (und der Wucherer).

Aus dieser veränderten Lage:

1. *Charakteristisches Merkmal des Fenianismus: sozialistische Bewegung, Bewegung der unteren Klassen.*

2. *Nichtkatholischer Charakter der Bewegung.*

Priester waren Führer, solange der Kampf für die Katholikenemanzipation[337] und ihr Führer, Daniel O'Connell, den führenden Platz in der irischen Bewegung einnahmen. Lächerlicher Papismus der Engländer. Hohe katholische Geistliche gegen Fenianismus.

3. *Kein repräsentativer Führer im britischen Parlament.*

Besonderheit von O'Connells Bewegung der physischen Gewalt. Zerfall der irischen Partei im Parlament.

4. *Nationaler Charakter.* Einfluß der europäischen Bewegung und englischen Phraseologie.

5. *Amerika, Irland, England* drei Schauplätze der Handlung; führende Rolle Amerikas.

6. *Republikanische Bewegung*, da Amerika Republik.

Ich habe nun die charakteristischen Merkmale des Fenianismus dargelegt.

IV

Das englische Volk

Eine Sache der Humanität und des Rechts, aber vor allem eine spezifisch englische Frage.

a) *Aristokratie und Kirche. Armee.* (Frankreich, Algerien.)

b) *Iren in England.* Einfluß auf den Arbeitslohn etc. Ausgleichen des Charakters der Engländer und Iren. *Der irische Charakter.* Reinheit der Iren. Bemühungen um Bildung in Irland. Abnahme der Verbrechen.

Verurteilte in Irland

Vor Gericht gestellt	*Verurteilt*
1852 – 17 678	10 454
1866 – 4 326	2 418

Die Abnahme der Zahl der vor Gericht gestellten Personen in England und Wales seit 1855 ist zum Teil auf das *Strafgesetz von 1855* zurückzuführen, das die Richter ermächtigt, mit Zustimmung der Inhaftierten niedrige Gefängnisstrafen selbst zu verhängen, statt sie an die Gerichtssitzungen zur Untersuchung zu überweisen.

Birmingham. Fortschritt des englischen Volkes. Infamie der englischen Presse.

c) *Die Außenpolitik*. Polen etc. Castlereagh. Palmerston.

V

Das Heilmittel

Sinnlosigkeit der kleinen Parlamentsanträge. Fehler der Reformliga.[338]

Aufhebung der Union – eine Forderung der englischen demokratischen Partei.

Geschrieben um den 26. November 1867.
Nach der Handschrift.
Aus dem Englischen.

Karl Marx

[Entwurf eines Vortrages zur irischen Frage, gehalten im Deutschen Bildungsverein für Arbeiter in London am 16. Dezember 1867[339]]

I

Was zeichnet den Fenianismus aus? Er geht in der Tat von irischen Amerikanern, Irländern in Amerika, aus. Sie sind die Anreger und ⟨Führer⟩. Aber in Irland selbst schlug die Bewegung nur Wurzel (und hat immer noch ihren eigentlichen Sitz) in den Volksmassen, den ⟨unteren Klassen⟩. Das *charakterisiert* sie. In allen früheren irischen Bewegungen folgte das Volk nur der Leitung von Aristokraten oder ⟨Bourgeois⟩ und stets den katholischen Pfaffen. Bei der Erhebung gegen Cromwell anglo-irische Häuptlinge und Pfaffen; bei dem Krieg gegen William III. sogar der König von England, Jakob II., an der Spitze, in der Revolution von 1798 protestantische Republikaner von Ulster (Wolfe Tone, Lord Fitzgerald)[340], endlich in diesem Jahrhundert der ⟨Bourgeois⟩ O'Connell, gestützt auf die katholische Geistlichkeit, die auch in allen früheren Bewegungen, mit Ausnahme von 1798, leitende Rolle spielt. Der ⟨Fenianismus⟩ von der katholischen Geistlichkeit in Bann getan. Sie hat erst ihren Widerstand aufgegeben, seit sie durch denselben allen Einfluß auf die irische Volksmasse zu verlieren fürchtete.

II

Was die Engländer wundert, ist dies: Verglichen mit der früheren Unterdrückung Irlands durch England finden sie das jetzige Regime desselben mild. Woher grade jetzt diese entschiedenste und unversöhnlichste Form des Gegensatzes? Was ich zeigen will, und was selbst den Engländern ein Geheimnis ist, die Partei für die irische Nationalität und das Recht ihrer Lossagung von England ergreifen, ist, daß seit 1846 die [Unterdrückung], obgleich der Form nach weniger barbarisch, der Sache nach vernichtend

ist und keinen andern Ausweg erlaubt als freiwillige Emanzipation Irlands durch England oder Kampf auf Leben und Tod.

III

Was die vergangene Geschichte angeht, so ⟨Fakten⟩ in jedem Geschichtsbuch zu finden. Ich werde daher nur einige Andeutungen geben, soweit nötig, den Unterschied der jetzigen Epoche von den früheren klarzumachen und zweitens einige Punkte hervorzuheben bezüglich des Charakters dessen, was jetzt das irische Volk heißt.

a) Die Engländer in Irland vor der protestantischen Reformation

1172. Henry II. Erobert noch nicht $^{1}/_{3}$ von Irland. ⟨Nominelle Eroberung.⟩ Geschenk des Papst Hadrian IV. (Engländers). Ungefähr 400 Jahre später andrer Papst (unter Elisabeth) (1576) – Gregor XIII.; nimmt den Engländern (Elisabeth) wieder den Kram ab.[341] Der ⟨*„Englische⟩ Pale*“.[342] ⟨Hauptstadt⟩: *Dublin.* Vermischung der englischen ⟨gemeinen Kolonisten⟩ mit den Iren, der anglo-normannischen Großen mit den irischen Häuptlingen. Sonst der Eroberungskrieg geführt wie gegen die ⟨roten Indianer⟩ (ursprünglich). Bis 1565 (Elisabeth) keine englischen Verstärkungen nach Irland geschickt.

b) ⟨Protestantische Epoche.⟩ Elisabeth. James I. Charles I. Cromwell. Kolonisationsplan (16.–17. Jahrhundert)

Elisabeth. Der Plan war, Iren auszurotten, wenigstens bis ⟨zum Flusse⟩ Shannon, und an ihre[1] Stelle englische Kolonisten zu setzen, ihnen das ⟨Land⟩ abzunehmen etc. In den Kämpfen gegen die Elisabeth fochten die katholisch gebliebenen ⟨Anglo-Iren⟩ mit den ⟨Einheimischen⟩ gegen die Engländer. Der eingestandne Plan der letztern: ⟨*Die Insel von den Einheimischen zu säubern und sie mit untertänigen Engländern zu besiedeln.* Es gelang ihnen nur, eine Grundbesitzeraristokratie anzusiedeln. Englische *protestantische „Abenteurer“* (Kaufleute, Wucherer), welche die konfiszierten Ländereien von der englischen Krone erhielten, und „unternehmende Edelleute“, welche die ihnen abgetretenen Besitzungen mit gebürtigen englischen Familien besiedeln sollten.

[1] In der Handschrift: seine

James I. Ulster. (Jakobitische Kolonisation, 1609–1612.) Britische Unternehmer sollen „die konfiszierten, gestohlenen Ländereien mit Iren bevölkern".⟩ Seit *1613* werden erst die ⟨Iren⟩ als ⟨englische *Untertanen*⟩ betrachtet, bis dahin als ⟨„Geächtete"⟩ und ⟨„Feinde"⟩, und ⟨das *irische Parlament*⟩[343] regierte nur innerhalb des *Pale.* Damit Verfolgung gegen die Katholiken.

⟨*Elisabeth* besiedelte *Munster, James I. Ulster,* aber *Leinster* und *Connaught* sind noch nicht gesäubert worden. *Charles I.* versuchte *Connaught* zu säubern.

Cromwell: Erster nationaler Aufstand Irlands, seine zweite und vollständige Eroberung. Teilweise Rekolonisation (1641–1660).

Irische Revolution von *1641. Im August 1649 Landung Cromwells in Dublin.*⟩ (Nach ihm Ireton, Lambert, Fleetwood, Henry Cromwell). ⟨*1652 die zweite vollständige Eroberung Irlands abgeschlossen. Teilung der Beute* entsprechend den *Akten des englischen Parlaments vom 12. August 1652* und *26. September 1653*[330]: die Regierung selbst, die *„Abenteurer"*, die in den 11 Kriegsjahren 360 000 Pfd. St. geliehen hatten, die *Offiziere und Soldaten.* „Rottet die Amalekiter[344] der irischen Nation mit Stumpf und Stiel aus und besiedelt aufs neue die abermals verwüsteten Ländereien mit völlig neu ins Land geholten Puritanern.")⟩ Blutvergießen, Verwüstung, Entvölkerung ganzer Grafschaften, Versetzung ihrer Bewohner in andere Gegenden, Verkauf vieler Iren als Sklaven nach den Westindischen Inseln.

Durch die irische Eroberung wirft Cromwell die englische Republik über Haufen.

Seit der Zeit Mißtrauen der Iren gegen die *englische Volkspartei.*

c) ⟨*Restauration der Stuarts. William III. Zweiter irischer Aufstand und Kapitulation zu bestimmten Bedingungen.*[345] *1660–1692*[1]⟩

Damals die ⟨Briten⟩ am zahlreichsten in Irland. ⟨Niemals mehr als $^3/_{11}$, niemals weniger als $^2/_{11}$ der irischen Bevölkerung.

1684. Charles II. beginnt, die katholischen Interessen Irlands zu begünstigen und eine katholische Armee anzuwerben.

1685. James II. läßt den Katholiken Irlands freie Hand. Die katholische Armee wächst an und wird begünstigt. Die Katholiken begannen bald zu erklären, daß die Acts of Settlement[346] aufgehoben und die Rechte der Eigentümer von 1641 wiederhergestellt werden müssen. James beruft einige irische Regimenter nach England.

[1] In der Handschrift folgt: (1701) (Anna)

1689. William III. in England. *12. März 1689:* James landete bei Kinsale an der Spitze irischer Soldaten. *Limerick kapituliert vor William III. 1691.* Schmähliche Verletzung des Vertrags bereits unter William III., noch mehr unter Anna.

d) Irland betrogen und bis zum äußersten erniedrigt. 1692–4. Juli 1776

α. Alle Absichten, das Land mit englischen und schottischen Yeomen oder Pächtern zu „*besiedeln*", wurden aufgegeben.⟩ Versuch, ⟨deutsche und französische Protestanten⟩ anzusiedeln. ⟨Französische Protestanten in den Städten (Wollmanufakturen)⟩ vertrieben durch das ⟨englische Schutzzoll- und Merkantilsystem.

1698. Das anglo-irische Parlament verabschiedete (wie unterwürfige Kolonisten) auf Befehl des Mutterlandes *eine Prohibitivsteuer für den Export irischer Wollwaren* nach fremden Ländern.

1698. Im gleichen Jahr belegte das englische Parlament den Import irischer Erzeugnisse nach England und Wales mit einer *hohen Steuer* und *verbot deren Export nach anderen Ländern völlig.* England vernichtete die Manufakturen Irlands, entvölkerte seine Städte und jagte die Bevölkerung aufs Land zurück.

Die *Williamiten* (importierte Lords) *Absentees*[347]. Aufbegehren gegen *die Absentees seit 1692.*⟩

Ebenso ⟨*Gesetzgebung Englands gegen irische Viehzucht*⟩.

1698: ⟨*Molyneux-Pamphlet*⟩ für die ⟨Unabhängigkeit⟩ des ⟨irischen Parlaments⟩ (d.h. der ⟨*englischen Kolonie in Irland*⟩ gegen die Engländer. So begann der *Kampf der englischen Kolonie in Irland und der englischen Nation*⟩. *Gleichzeitig* ⟨*Kampf zwischen der anglo-irischen Kolonie und der irischen Nation.* William III. widersetzte sich den schändlichen Versuchen der Engländer und des *anglo-irischen Parlaments, die Verträge von Limerick und Galway zu verletzen.*

β. Königin Anna (1701–1713; Georg bis 1776).

Strafkodex[348], *vom anglo-irischen Parlament* mit *Billigung des englischen Parlaments ausgearbeitet.* Schändlichste Mittel, um die irischen Katholiken durch „*Eigentums*"-Regulierungen *zu Protestanten zu bekehren.* Ein Gesetz zur *Übertragung des „Eigentums"* von Katholiken an Protestanten, oder um den „*Anglikanismus*" zu einem *Rechtstitel auf Eigentum* zu machen. (*Erziehung. Persönliche Rechtsunfähigkeit.* Kein Katholik fähig, gemeiner Soldat zu sein.) Die katholische Religion zu lehren, war ein schweres, mit

Deportation zu bestrafendes Verbrechen, einen Protestanten zum Katholizismus zu bekehren, war ein Akt des Verrats. Ein katholischer Erzbischof zu sein, bedeutete Verbannung, Rückkehr aus der Verbannung Hochverrat; er wurde erhängt, bei lebendigem Leibe ausgeweidet und danach gevierteilt. *Versuch, der Masse der irischen Nation die anglikanische Religion aufzuzwingen. Die Katholiken waren des Rechts beraubt, an der Wahl der Parlamentsmitglieder teilzunehmen.*

Dieser Strafkodex verstärkte die Macht der katholischen Priesterschaft über das irische Volk.

Die Armen verfielen den Gewohnheiten des Müßiggangs.

Während der Blütezeit der protestantischen Herrschaft und des Niedergangs des Katholizismus überstieg die Zahl der Protestanten nicht die der Katholiken.⟩

e) 1776–1801. Übergangszeit

α) Eh' wir zu dieser Übergangsperiode kommen, was das Resultat des ⟨englischen Terrorismus?

Die eingewanderten Engländer wurden vom irischen Volke absorbiert und zum katholischen Glauben bekehrt.

Die Städte wurden von den englischen Iren gegründet.

Keine *englische Kolonie* (außer den schottischen Siedlungen in *Ulster*), *aber englische Grundbesitzer.*

Die nordamerikanische Revolution bildet den ersten Wendepunkt in der irischen Geschichte.

β) *1777* ergab sich die britische Armee bei Saratoga Springs den amerikanischen „Rebellen". *Das britische Kabinett war gezwungen, der nationalistischen (englischen) Partei in Irland Konzessionen zu machen.*

1778. Römisch-katholische Wiedergutmachungsbill (vom *anglo-irischen Parlament* erlassen). Die Katholiken waren noch immer des Rechtes beraubt, *Freehold*[349] *durch Kauf oder Pachtung zu* erwerben.

1779. Freihandel mit Großbritannien. Fast alle der irischen Industrie auferlegten Beschränkungen weggefegt.

1782. Der Strafkodex in seiner Wirkung noch weiter eingeschränkt. Die Anhänger des römisch-katholischen Glaubens durften *Freehold auf Lebenszeit* oder *als Allodialgut* erwerben und *Schulen eröffnen.*

1783. Gleiche Rechte für das *anglo-irische Parlament.*

Winter 1792/93. Nachdem die französische Regierung Belgien annektiert hatte und England sich zum Krieg gegen Frankreich entschloß, wurde ein weiterer Teil des Strafkodex' aufgehoben. Die Iren konnten

Oberst in der Armee werden, erhielten *Wahlrecht zum irischen Parlament* etc.

Aufstand von 1798. Belfaster Republikaner (Wolfe Tone, Lord Fitzgerald). Irische Bauern nicht reif.

Das anglo-irische Unterhaus stimmte für das Gesetz über die Union, das 1800 verabschiedet wurde. Durch Vereinigung der legislativen Organe und des Zollsystems von Britannien und Irland *wurde* der *Kampf zwischen den Anglo-Iren und den Engländern beendet.* Die Kolonie protestierte gegen das illegale Gesetz über die Union.⟩

1801–1846

a) *1801–1831.* Während dieser Zeit (nach Ende des Kriegs[350]) den Iren mit England gemein die Bewegung für katholische Emanzipation (1829).

Seit *1783 legislative Independenz von Irland,* ⟨kurz danach wurden *verschiedene Artikel* ausländischer Produktion mit Zöllen belegt, mit der offen eingestandenen Absicht, einem gewissen Teil der irischen Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, eine teilweise Beschäftigung für ihre überschüssige Arbeitskraft zu finden etc. Die natürliche Folge war, daß irische Manufakturen allmählich verschwanden, als das Gesetz über die Union in Kraft trat.

Dublin				
Besitzer von Wollmanufakturen	*1800*	91;	*1840*	12
Darin beschäftigte Arbeiter	„	4918;	„	602
Besitzer von Wollkämmereien	„	30;	*1834*	5
Darin beschäftigte Arbeiter	„	230;	„	66
Besitzer von Teppichmanufakturen	„	13;	*1841*	1
Darin beschäftigte Arbeiter	„	720;	„	0
Weber, die an Seidenwebstühlen arbeiten	„	2500;	*1840*	250
Kilkenny				
Besitzer von Wolldeckenmanufakturen	*1800*	56;	*1822*	42
Darin beschäftigte Arbeiter	„	3000;	„	925
Balbriggan				
Kaliko-Webstühle in Betrieb	*1799*	2500;	*1841*	226
Wicklow				
Handwebstühle in Betrieb	*1800*	1000;	*1841*	0

Cork

Bortenweber	*1800* – 1000;	*1834* – 40
Kammgarnweber	„ – 2000;	„ – 90
Strumpfwirker	„ – 300;	„ – 28
Wollkämmer	„ – 700;	„ – 110
Baumwollweber	„ –2 000;	„ – 220

etc.⟩ Die Leinenindustrie (Ulster) keine Kompensation.

⟨„Die *Baumwollmanufaktur von Dublin*, die 14 000 Arbeiter beschäftigte, ist zerstört worden; die 3400 Seidenwebstühle sind zerstört worden; die Produktion von Serge, in der 1491 Arbeiter beschäftigt waren, ist zerstört worden; die Flanellproduktion von Rathdrum, die Wolldeckenproduktion von Kilkenny, das Kamelottgewerbe von Bandon, die Kammgarnmanufakturen von Waterford, die Ratin- und die Friesmanufaktur von Carrick on Suir sind zerstört worden. Ein einziges Gewerbe nur ist übriggeblieben! ... Dieses glückliche Gewerbe, das durch das Gesetz über die Union nicht zerschlagen ward, dieses begünstigte, privilegierte und geförderte Gewerbe ist das des irischen Sargmachers." *(Rede von T. F. Meagher, 1847.)*⟩

Sooft Irland also auf dem Punkt, sich industriell zu entwickeln, ⟨wurde es niedergeworfen⟩ und in bloß ⟨agrikoles Land⟩ zurückverwandelt.

Nach dem letzteren ⟨allgemeinen⟩ Zensus von *1861:*

⟨*Landwirtschaftliche Bevölkerung Irlands*

(einschließlich aller Cotters[351] und Landarbeiter mit ihren Familien)⟩	4 286 019
In den 798 ⟨Städten⟩ (wovon viele in der Tat bloße Marktflecken)	1 512 948
	5 798 967

Also ungefähr (1861) $^{4}/_{5}$ rein agrikol, in der Tat vielleicht $^{6}/_{7}$, wenn die Landstädte mitgezählt.

Da also Irland rein ⟨agrikol: „Land ist Leben." *(Richter Blackburne)*. Land wurde zum großen Ziel allen Strebens. Das Volk hatte jetzt die Wahl, das Land *zu jeder beliebigen Rente* zu nehmen oder den *Hungertod* zu sterben. System von *Wucherpachten*.

„Der Besitzer des Landes war dadurch in der Lage, seine eigenen Bedingungen zu diktieren, und deshalb konnte man von einer Zahlung in Höhe von 5, 6, 8 und selbst 10 Pfd. St. per Acre hören. Enorm hohe Renten, niedrige Löhne, riesige Pachten, die von habgierigen und indolenten Besitzern an *monopolisierende Bodenspekulanten* verpachtet werden, damit diese unterdrückenden Zwischenpächter das Land für das Fünffache seines Wertes weiter verpachten an die Unglücklichen, die bei Kartoffeln und Wasser Hungers sterben."

Zustand allgemeinen Hungers.⟩

Korngesetze in England geben Monopol bis zu ⟨einem gewissen Grade⟩ für den Export von ⟨irischem Korn⟩ nach England. ⟨Der durchschnittliche Getreideexport betrug in den *ersten 3 Jahren* nach der Annahme des Gesetzes über die Union etwa 300 000 qrs.⟩

1820 über 1 ⟨Million qrs.

1834 jährlicher Durchschnitt⟩ von $2^{1}/_{2}$ ⟨Millionen qrs.

Summe der *Pacht*, die an *Absentees zu zahlen ist*, und Hypothekenzinsen⟩ (1834) über 30 ⟨Millionen Dollar *(etwa 7 Mill. Pfd. St.)*. Die Zwischenpächter akkumulierten Vermögen, das sie nicht für die Verbesserung des Bodens investieren *wollten* und unter einem System, das die Industrie vernichtete, nicht in Maschinerie etc. investieren *konnten*. Sie schickten deshalb ihr gesamtes akkumuliertes Vermögen nach England. Ein offizielles Dokument, das von der britischen Regierung veröffentlicht wurde, zeigt, daß die Übertragungen britischer Wertpapiere von England nach Irland, d.h. die Anlage irischen Kapitals in England, in den 13 Jahren nach der Einführung des Freihandels 1821 viele Millionen Pfund Sterling betrug; dadurch war Irland gezwungen, billige Arbeitskraft und billiges Kapital zur Errichtung „der großen Werke Britanniens" beizusteuern.⟩

Viel Schweine und Export derselben.

1831–1841. Zuwachs der Bevölkerung Irlands von *7 767 401* auf *8 175 238*.

In den 10 ⟨Jahren⟩	407 837
Während derselben Zeit *Emigration*: (etwas über 40 000 ⟨jährlich⟩)	450 873
	858 710

⟨O'Connell. Repealbewegung. Lichfield-House-Vertrag⟩ mit Whigs.[352] ⟨Hungersnöte in einzelnen Gegenden. *Aufstandsgesetze. Waffengesetze. Ausnahmegesetze.*⟩

IV

Die Periode der letzten 20 Jahre (von 1846 an). *⟨Lichtung der Güter in Irland⟩*

Früher ⟨wiederholt Fälle von Hungersnöten in einzelnen Gegenden⟩. Jetzt ⟨allgemein⟩.

Diese neue Periode wird eingeleitet durch die Kartoffelkrankheit (1846 bis 1847), die Hungersnot und den darauffolgenden Exodus.

Krepiert über 1 Million, teils direkt am Hungertod, teils infolge von ⟨Krankheiten⟩ etc. (durch den Hunger). Es wanderten in den 9 Jahren 1847 bis 1855 aus *1 656 044*.

Die Umwälzung des alten Agrikultursystems erst natürliche Folge der brachliegenden Felder. Fliehende Menschen. (Die ⟨Familien legten zusammen, um die Jüngsten und Wagemutigsten hinauszuschicken⟩.) Daher natürlich Zusammenwerfung der kleinen Pachten und Verdrängung von Ackerbau durch Viehweiden.

Aber es kamen bald Umstände hinzu, wodurch dies in bewußtes und planmäßig befolgtes System verwandelt.

Erstens, Hauptmoment: Eine der unmittelbaren Folgen der irischen Katastrophe war die Abschaffung der Korngesetze. Damit verlor das irische Getreide sein Monopol des englischen Markts in gewöhnlichen Jahren. Fallen der Getreidepreise. Unmöglichkeit, die Renten zu zahlen. Gleichzeitig fortwährendes Steigen in den letzten 20 Jahren der Fleischpreise, Wolle und andrer tierischer Produkte. Ungeheurer Aufschwung der Wollindustrie in England. Schweinezucht zum Teil hing mit dem alten System zusammen. Jetzt besonders Schafe und Hornvieh. ⟨Irland jetzt des englischen Markts beraubt, so, wie es seinerzeit durch das Gesetz über die Union des eigenen Markts beraubt ward.⟩

Als Nebenumstände, welche dies systematisch zu machen beitragen:

Zweitens: Umwandlung der Agrikultur in England. Karikatur davon in Irland.

Drittens: Die verzweifelte Flucht der ⟨hungernden⟩ Irländer nach England füllte in Liverpool, Manchester, Birmingham, Glasgow Keller, Spelunken, ⟨Arbeitshäuser⟩ mit ⟨Männern, Frauen und Kindern, die fast am Verhungern waren⟩. Parlamentsakt passiert (1847–1848), daß die irischen Landlords ⟨ihre eigenen Paupers zu unterstützen haben⟩. (Englisches Paupergesetz auf Irland ausgedehnt.) Daher (nämlich England) Sucht der zum großen Teil sehr verschuldeten ⟨irischen Landlords, die Leute loszuwerden und ihre Güter zu lichten⟩.

Viertens: ⟨Gesetz über verschuldete Güter *(1853);*

„Der Landlord war ruiniert, denn er konnte keine Renten einziehen, war aber gleichzeitig verpflichtet, enorme Steuern für den Unterhalt seiner Nachbarn zu zahlen. Sein Land war mit Hypotheken und Schulden belastet, die er aufgenommen hatte, als die Lebensmittel teuer waren, und er konnte keine Zinsen zahlen; und jetzt wurde ein Gesetz erlassen, wonach über das Eigentum summarisch auf einer Auktion verfügt werden konnte und der Erlös unter denen verteilt wurde, die gesetzliche Ansprüche darauf hatten."

Absentees⟩ (englische Kapitalisten, ⟨Versicherungsgesellschaften⟩ etc.) dadurch vermehrt, ebenso frühere ⟨Zwischenpächter⟩ etc., die modern ökonomisch wirtschaften wollten.

Die *Verdrängung* des ⟨Pächters⟩ teils gütliche Kündigung. Aber noch mehr ⟨*Eviktion*⟩ im Großen (gewaltsam *crowbar brigade* – Brecheisenbrigade, beginnt mit Vernichtung des Dachs), gewaltsame ⟨Ejektion⟩. (Auch als politisches Strafmittel.) Dies dauert fort von 1847 bis jetzt (*Abercorn*, ⟨Vizekönig⟩ von Irland). Afrikanische Razzias (Razzias ⟨der kleinen afrikanischen Könige). (Das Volk vom Land vertrieben. Die hungernde Bevölkerung der Städte beträchtlich angewachsen.)

„Die Pächter werden zu gleicher Zeit in Scharen aus ihren Hütten getrieben... Landagenten leiten die Operation. Sie wird von einem großen Aufgebot an Polizei und Soldaten durchgeführt. Unter dem Schutze der letzteren geht die Brecheisenbrigade gegen die dem Untergang geweihte Siedlung vor, besetzt die Häuser ... Die Sonne, die über einem Dorfe aufging, geht über einer Wüste unter." („Galway Paper") 1852. *(Abercorn)*⟩

Zunächst wollen wir sehen, wie das System auf dem Boden wirkt, in *Irland*, wo die Verhältnisse ganz andere als in England.

Abnahme bebauter Ländereien 1861–1866

	⟨*Abnahme bei Kornfrüchten*⟩		⟨*Abnahme bei Grünfrüchten*⟩
1861–1865	– 428 041 Acres	*1861–1865*	– 107 984 Acres
1866	– 42 876 „	*1866*	– 20 077 „
Zusammen ...	470 917 Acres		128 061 Acres

Abnahme des ⟨Ertrags bei jeder Frucht per Acre

1847–1865 die genaue Abnahme in Prozenten: *Hafer* 16,3; *Flachs* 47,9; *Steckrüben* 36,1; *Kartoffeln* 50. Einige Jahre weisen eine noch stärkere Abnahme auf, doch insgesamt schritt sie seit 1847 graduell voran.

Geschätzter Durchschnittsertrag per Acre

	Weizen *in cwts.*	*Kartoffeln* *in tons*	*Flachs* *in stones* (1 stone = 14 lbs.)⟩
1851 –	12,5	5,1	38,6
1866 –	11,3	2,9	24,9

Während Irland sonst viel Weizen ausführte, [wird] jetzt erklärt, es sei nur noch gut, um *Hafer* (oats) zu bauen (der auch fortwährend, Ertrag ⟨per Acre⟩, abnimmt).

In der Tat: *1866* führte Irland nur 13 250 qrs. Weizen aus, dagegen 48 589 qrs. davon ein (also beinahe das Vierfache). Dagegen führte es aus ungefähr 1 Million Hafer (für 1 201 737 Pfd.St.).

⟨Seit dem Exodus wurde das Land nicht gedüngt und ist ausgesaugt worden, teils durch die sinnlos durchgeführte Vereinigung der Pachten, teils weil der Pächter es unter dem Corn-Acre-System [333] größtenteils seinen Arbeitern überließ, das Land für ihn zu düngen. Rente und Profit (wo der Pächter nicht Bauer ist) können steigen, auch wenn der Bodenertrag abnimmt. Das Gesamtprodukt kann abnehmen, doch ein immer größerer Teil davon wird in Mehrprodukt verwandelt, das den Landlords und (großen) Pächtern zufällt, aber auch der Preis des Mehrprodukts ist gestiegen.⟩

Also *Sterilisation* (graduelle) des Landes, wie die *Siziliens durch Altes Rom* (ditto *Ägypten*).

Auf das *Vieh* kommen wir gleich zu sprechen. Aber erst die *Bevölkerung*.

Abnahme der ⟨Bevölkerung⟩

1801: 5 319 867; *1841:* 8 222 664; *1851:* 6 515 794; *1861:* 5 764 543. Wenn derselbe Fortschritt, *1871* würden sein: 5 300 000, also weniger als 1801. Ich werde aber gleich zeigen, daß 1871 die Zahl geringer sein würde, selbst wenn die Rate der Emigration konstant bliebe.

Die Emigration

Diese ⟨ist Ursache⟩ natürlich für Teil der Abnahme.

Iren von *1845–1866* wanderten aus 1 990 244, also ungefähr *2 Millionen.* (Unerhört! Ungefähr $^2/_5$ der ⟨*gesamten*⟩ *Emigration* ⟨aus dem *Vereinigten Königreich*⟩ *1845–1866:* nämlich 4 657 588.) Von 1831–1841 war die Emigration ungefähr $^1/_2$ *des Zuwachses* der Bevölkerung während des Dezenniums. Seit 1847 ist sie bedeutend größer als der Zuwachs.

Indes die Emigration allein ⟨erklärt nicht die Abnahme der Bevölkerung seit⟩ 1847.

Abnahme des natürlichen jährlichen Zuwachses der Bevölkerung

Dieser Zuwachs (jährliche) *1831–1841* 1,1%, also ⟨etwa⟩ $1^1/_{10}$% jährlich. Wenn die Bevölkerung in derselben Proportion gewachsen *1841–1851*,

so *1851* = 9 074 514. War aber nur 6 515 794. Also Defizit von 2 558 720. Davon ⟨entfielen⟩ für ⟨die Emigration⟩ 1 274 213. Bleiben zu berechnen 1 284 507. Über 1 Million krepiert am ⟨Hunger⟩. Aber [dies deckt] nicht das ganze Defizit von 1 284 507. Also offenbar der natürliche Bevölkerungszuwachs von 1841–1851 vermindert.

Dies wird bestätigt durch Betrachtung des *Dezenniums 1851–1861*. Keine ⟨Hungersnot⟩. Die Bevölkerung fiel von 6 515 794 auf 5 764 543. Absolute Abnahme: 751 251. Aber Emigration während dieser Zeit über 1 210 000. Also Zuwachs von ⟨nahezu⟩ 460 000 während der 10 Jahre. Nämlich 751 251 + 460 000 = der Zahl der Auswanderer – 1 211 251. Die Emigration nahm beinahe das 3fache des Zuwachses weg. Die Rate desselben = 0,7% ($^{70}/_{100}$) per Jahr, also bedeutend abgenommen gegen die 1,10 von 1831–1841.

Die Sache erklärt sich sehr einfach. ⟨Die Zunahme einer Bevölkerung durch Geburten muß grundsätzlich abhängen vom zahlenmäßigen Verhältnis der Personen zwischen 20 und 35 Jahren zur übrigen Bevölkerung. Nun ist das zahlenmäßige Verhältnis der Personen zwischen 20 und 35 Jahren zur Bevölkerung des Vereinigten Königreichs etwa 1:3,98 oder 25,06%, während dieses Verhältnis unter den Emigranten selbst gegenwärtig etwa 1:1,89 oder 52,76% ist.⟩ In Irland wahrscheinlich noch größer.

Physische Verschlechterung der Bevölkerung

⟨*1806* überstieg bei einer Gesamtbevölkerung von 5 574 107 die Zahl der Männer die der Frauen um 50 469, während 1867 bei einer Gesamtbevölkerung von 5 557 196 die Zahl der Frauen die der Männer überstieg.⟩ Zugleich *nicht nur relativer*, sondern *absoluter Zuwachs* von Taubstummen, ⟨Blinden, Geisteskranken, Schwachsinnigen und Invaliden. Wenn man 1851 mit 1861 vergleicht, so zeigt sich, daß bei einer enormen Bevölkerungsabnahme die Zahl der Taubstummen um 473 gegenüber ihrer früheren Gesamtzahl von 5180 anstieg, die Zahl der Lahmen und Invaliden um 225 gegenüber ihrer früheren Gesamtzahl von 4375, die Zahl der Blinden um 1092 gegenüber ihrer früheren Gesamtzahl von 5767, und daß die Zahl der Geisteskranken und Schwachsinnigen um die ungeheure Zahl von 4118 gegenüber ihrer früheren Gesamtzahl von 9980 anstieg und 1861 trotz der Bevölkerungsabnahme die Zahl von 14 098 erreichte.

Der Arbeitslohn

Der Arbeitslohn ist seit der Kartoffel-Hungersnot nicht mehr als um 20% gestiegen. Die Kartoffelpreise sind um fast 200% gestiegen; durchschnittlich um 100%⟩ der ⟨Anstieg der Preise⟩ der nötigen Lebensmittel, Kohle etc.

⟨Professor Cliffe Leslie schreibt im „Economist" *vom 9. Februar 1867:*

„Nach einer Abnahme der Bevölkerung um $^2/_5$ in 21 Jahren beträgt der normale Arbeitslohn jetzt fast auf der ganzen Insel nur 1 sh. täglich; für einen Shilling kann man heute nicht mehr kaufen als für 6 d. vor 21 Jahren. Durch diese Preiserhöhung der täglichen Nahrungsmittel ist der Arbeiter schlechter dran als vor 10 Jahren."

Hungersnöte in verschiedenen Gegenden⟩, besonders in Munster und Connaught. Bankerott der ⟨Krämer⟩ permanent. Verfall der Landstädte etc.

Fazit des Prozesses

Von *1855–1866:* 1 032 694 Irländer ersetzt durch *996 877* ⟨Stück Vieh⟩ (Hornvieh, Schafe und Schweine). Dies nämlich der Zuwachs an ⟨Vieh⟩ während dieser Zeit, wenn die ⟨Abnahme der Pferde⟩ während dieser Zeit (20 656) durch 8 Schafe [auf 1 Pferd] kompensiert, diese also vom Zuwachs abgezogen worden.

⟨*Vereinigung der Pachten*⟩

Von *1851–1861* ⟨Gesamtabnahme⟩ von Pachten 120 000. (Die Zahl der Pachten von 15–30 Acres und die von 30 wuchs.) Traf also besonders ⟨Pachten⟩ von unter 1 bis unter 15 Acres.

Nun 1861 (das Gesamtareal Irlands 20 319 924 Acres), davon ungefähr $^3/_5$ des Areals 12 Mill. Acres mit *569 844 Pächtern* unter 1 bis unter 100 Acres.

⟨Etwa⟩ $^2/_5$ (8 Mill. Acres) Pachten über 100 und 500 Acres (*31 927* Pächter).

Der Prozeß im schönsten Fortgang: Ulster (Flachsbau, schottische protestantische Pächter).

„Times" etc. Zu diesem System gratuliert Abercorn offiziell ⟨als Vizekönig⟩. Selbst einer dieser ⟨Verwüster⟩. Lord Dufferin: Übervölkerung etc.[1]

So Frage ⟨von⟩ Leben und Tod.

Meagher, Hennessy, „Irishman".

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 591/596

Abnahme der Verbrechen in Irland

Vor Gericht gestellt	*Verurteilt*
1852 – 17 678	10 454
1866 – 4 326	2 418

V

⟨*Vereinigte Staaten*⟩ *und* ⟨*Fenianismus*⟩

Geschrieben um den 16. Dezember 1867.
Nach der Handschrift.

FRIEDRICH ENGELS

[Die Geschichte Irlands[353]]

Geschrieben von Mai bis
Mitte Juli 1870.

Nach der Handschrift.

Naturbedingungen

An der Nordwestecke Europas liegt das Land, dessen Geschichte uns beschäftigen wird, eine Insel von 1530 deutschen oder 32 500 englischen Quadratmeilen. Aber zwischen Irland und das übrige Europa legte sich quer die dreimal so große Insel, die wir der Kürze halber gewöhnlich England nennen; sie umfaßt Irland von Nord, Ost und Südost her vollständig und läßt ihm nur in der Richtung nach Spanien, Westfrankreich und Amerika freien Ausblick.

Der Kanal zwischen beiden Inseln, an den schmalsten Stellen im Süden 50–70, an einer Stelle im Norden 13, an einer andern 22 engl. Meilen breit, erlaubte im Norden schon vor dem 5. Jahrhundert den irischen Skoten die Einwanderung in die Nebeninsel und die Begründung des schottischen Reichs. Im Süden war er zu breit für die Boote der Iren und Briten und ein ernsthaftes Hindernis selbst für die flachbodigen Küstenfahrzeuge der Römer. Als aber Friesen, Angeln und Sachsen und nach ihnen Skandinavier mit ihren Kielfahrzeugen sich aufs hohe Meer, außer Sicht des Landes, wagen durften, war dieser Kanal kein Hindernis mehr; Irland verfiel den Raubzügen der Skandinavier und lag den Engländern als offene Beute da. Sobald die Normannen in England eine kräftige, einheitliche Regierung hergestellt, machte sich der Einfluß der größeren Nachbarinsel geltend – in damaliger Zeit hieß dies Eroberungskrieg.[354]

Folgte dann im Verlauf des Kriegs eine Periode, wo England die Herrschaft auf dem Meer errang, so war dadurch die Möglichkeit erfolgreicher fremder Einmischung ausgeschlossen.

Wurde endlich die ganze größere Insel zu einem Staat vereinigt, so mußte dieser danach streben, auch Irland sich vollständig zu assimilieren.

Gelang diese Assimilation, so gehört der ganze Verlauf der Geschichte an. Er verfällt ihrem Urteil, aber rückgängig zu machen ist er nicht mehr. Gelang aber die Assimilation nach siebenhundert Jahren des Kampfs *nicht*,

wurde vielmehr jede neue Welle von Eindringlingen, die Irland eine nach der andern überschwemmte, von *Irland* assimiliert; sind die Irländer auch heute noch ebensowenig zu Engländern, „Westbriten", wie mans nennt, geworden, wie die Polen nach nur hundertjähriger Unterdrückung zu Westrussen; ist der Kampf noch immer nicht ausgekämpft und keine Aussicht da, daß er ausgekämpft werde anders als durch die Ausrottung der unterdrückten Race – so werden alle geographischen Vorwände in der Welt nicht hinreichen, den Beruf Englands zur Eroberung Irlands zu beweisen.

Um die Bodenbeschaffenheit des heutigen Irlands zu verstehen, müssen wir weit zurückgreifen, nämlich bis auf die Epoche, wo die sogenannte Kohlenformation gebildet wurde.*

Die Mitte von Irland, nördl. und südlich von der Linie Dublin—Galway, bildet eine weite Ebene von der Meereshöhe von durchschnittlich 100 bis 300 Fuß. Diese Ebene, sozusagen der Grundplan von ganz Irland, wird gebildet durch die massenhafte Kalksteinschicht, die die mittlere Lage der Kohlenformation bildet (Kohlenkalk, carboniferous limestone) und welcher die kohlenhaltigen Schichten (das eigentliche Kohlengebirge, coal measures) in England und anderswo unmittelbar aufliegen.

Im Süden wie im Norden wird diese Ebene umringt von einem Gebirgskranz, der sich meist der Küste anschließt und fast ausnahmslos aus älteren Gebirgsformationen besteht, die den Kalkstein durchbrochen haben: Granit, Glimmerschiefer, kambrische, kambro-silurische, obere silurische, devonische und der untersten Schicht der Kohlenformation angehörige Tonschiefer und Sandsteine, reich an Kupfer und Blei; außerdem etwas Gold, Silber, Zinn, Zink, Eisen, Kobalt, Spießglanz und Mangan enthaltend.

Nur an wenigen Stellen erhebt sich der Kalkstein selbst zu Bergen: mitten in der Ebene, in Queen's County, bis zu 600 Fuß und im Westen, an der Südküste der Bucht von Galway, bis zu etwas über 1000 Fuß (Burren Hills).

An mehreren Stellen in der südlichen Hälfte der Kalksteinebene finden sich vereinzelte Gebirge von 700–1000 Fuß [über der] Meereshöhe und beträchtlichem Umfang, die von den kohlenhaltigen Schichten gebildet

---

* Wo nicht anders angegeben, sind die hier angeführten geologischen Daten genommen aus: J. Beete Jukes, „The Student's Manual of Geology". New Edition. Edinburgh 1862. Jukes war Lokalvorstand der geologischen Aufnahme Irlands und ist daher für dies Terrain, das er auch besonders ausführlich behandelt, erste Autorität.

Erste Seite von Friedrich Engels' Handschrift »Die Geschichte Irlands«



werden. Sie liegen in Mulden der Kalksteinfläche, aus der sie sich als Plateau mit ziemlich steilen Rändern erheben.

„Die Abfälle dieser weit voneinander entfernten Striche Kohlengebirge sind sich so ähnlich und die Schichten, aus denen sie bestehen, so vollständig identisch, daß man absolut nicht umhin kann anzunehmen, daß sie früher in zusammenhängenden Lagen über das ganze Zwischenland verbreitet waren, obwohl sie jetzt 60–80 Meilen voneinander entfernt sind. Diese Ansicht wird noch besonders dadurch bestärkt, daß zwischen den noch übrigen Kohlenfeldern sich hier und da kleine, vereinzelte Hügel finden, deren Spitze ebenfalls aus Kohlengebirge besteht, und daß überall, wo die Kalksteinebene sich unter das Niveau der gegenwärtigen Oberfläche senkt, die Vertiefung ausgefüllt ist durch die niedrigsten Schichten des Kohlengebirgs." (Jukes, p. 286.)

Noch andre Umstände, die für uns hier zu sehr ins Detail gehn und die man bei Jukes, p. 286–289, nachlesen kann, machen zur Gewißheit, daß, wie Jukes sagt, die ganze irische Zentralebene durch Denudation entstanden ist; so daß, nachdem das Kohlengebirge und die oberen Kalksteinablagerungen – eine Durchschnittsdicke von mindestens 2000–3000, vielleicht 5000–6000 Fuß Gestein – weggespült, nun hauptsächlich die unteren Schichten des Kalks zutage treten. Selbst auf dem höchsten Grat der Burren Hills, Grafschaft Clare, die aus purem Kalkstein bestehen und 1000 Fuß hoch sind, fand Jukes (p. 513) noch einen kleinen Aufwurf von Kohlengebirge.

Es bleiben demnach im Süden Irlands immer noch einige nicht unbedeutende Striche, welche dem Kohlengebirge angehören; darunter aber findet sich nur an einzelnen kleinen Stellen Kohle in hinreichender Dicke, um den Bergbau zu lohnen. Zudem ist die Kohle selbst anthrazitisch, d. h. sie enthält wenig Wasserstoff und ist ohne Zusatz nicht zu allen industriellen Zwecken verwendbar.

Im Norden Irlands kommen auch mehrere nicht sehr ausgedehnte Kohlenfelder vor, deren Kohle bituminös, d. h. wasserstoffreiche, gewöhnliche Steinkohle ist und deren Lagerung nicht ganz mit der der südlicheren Kohlenbezirke stimmt. Daß aber auch hier dieselbe Wegspülung des Kohlengebirgs stattgefunden, geht daraus hervor, daß große Stücke Kohle, begleitet von derselben Schichtenordnung angehörigem Sandstein und blauem Lehm, auf der Oberfläche des südöstlich eines solchen Kohlenfelds nach Belturbet und Mohill zu gelegenen Kalksteintale gefunden werden. Häufig ist man beim Brunnengraben im Drift in dieser Gegend auf große Blöcke Kohle gestoßen; und in einigen Fällen waren die Kohlenmassen so bedeutend, daß man glaubte, tieferes Ausschachten müsse auf ein Kohlenlager führen. (Kane, „Industrial Resources of Ireland", 2. Ausgabe, Dublin 1845, p. 265.)

Man sieht, das Pech Irlands ist uralt; es hebt an unmittelbar nach Ablagerung des Kohlengebirgs. Ein Land, dessen Kohlenlager weggespült sind, dicht neben einem größeren kohlenreichen Land gelegen, war gleichsam schon durch Naturbeschluß diesem, dem künftigen Industrieland, gegenüber auf lange Zeit hinaus zur Rolle des Bauernlands verurteilt. Das Urteil, vor Millionen Jahren gefällt, wurde vollstreckt erst in diesem Jahrhundert. Wir werden übrigens später sehn, wie die Engländer der Natur unter die Arme griffen und fast jeden Keim irischer Industrie sofort gewaltsam zertreten haben.

Jüngere, sekundäre und tertiäre Ablagerungen [355] kommen fast nur im Nordosten vor; uns interessieren dabei hauptsächlich die Keuperschichten in der Gegend von Belfast, die bis zu 200 Fuß Dicke mehr oder weniger reines Steinsalz enthalten (Jukes, p.554), und die Kreide, die die ganze Grafschaft Antrim bedeckt, selbst aber wieder von einer Basaltlage überdeckt wird. Im ganzen und großen ist die geologische Entwicklungsgeschichte Irlands unterbrochen vom Ende der Kohlenformation an bis auf die Eiszeit.

Man weiß, daß nach dem Ende der tertiären Epoche eine Zeit eintrat, wo die Flachlande der mittleren Breiten Europas unter die Meeresfläche versunken waren und wo eine so kalte Temperatur in Europa herrschte, daß die Täler der noch hervorragenden Berginseln bis an den Meeresspiegel hinab von Gletschern ausgefüllt waren. Die von diesen Gletschern abgelösten Eisberge trugen große und kleine, von den Bergen abgelöste Steinblöcke ins Meer hinaus, bis das Eis schmolz und die Blöcke und was sonst Erdiges vom Eise mitgenommen war, zu Boden fielen, ein Prozeß, der an den Küsten der Polarregionen noch täglich vorgeht.

Zur Eiszeit war auch Irland, mit Ausnahme der Bergkuppen, unter den Meeresspiegel versenkt. Das Maximum der Senkung mag nicht überall gleich gewesen sein, doch darf man es im Durchschnitt auf 1000 Fuß unter die jetzige Höhe annehmen; die Granitgebirge südlich von Dublin müssen bis über 1200 Fuß gesunken sein.

Eine Senkung von nur 500 Fuß ließe von Irland nur die Gebirge übrig, welche dann als Inseln in zwei halbkreisförmigen Gruppen um einen breiten, von Dublin nach Galway laufenden Sund herumliegen würden. Eine noch tiefere Senkung würde die Inseln nur verkleinern und ihre Zahl vermindern, bis bei 2000 Fuß Senkung nur noch die äußersten Bergkuppen aus dem Wasser ragen würden.*

* Von den 32 509 engl. Quadratmeilen Irlands liegen zwischen dem Meeresspiegel und 250 Fuß Meereshöhe 13 243; von 251–500 Fuß: 11 797; 501–1000 Fuß: 5798; 1001–2000 Fuß: 1589; 2001 Fuß und darüber: 82 Quadratmeilen.

Während die Senkung langsam vor sich ging, müssen die Kalksteinebene wie die Bergflanken noch von manchem darüberliegenden älteren Gestein reingefegt worden sein; dann folgte die Ablagerung des der Eiszeit eigentümlichen „Drift" auf dem ganzen, vom Wasser bedeckten Gebiet. Die Produkte der Verwitterung der Berginseln sowie die feinzerrissenen Gesteinteilchen, welche bei der Ausschürfung der Täler durch die in ihnen sich langsam, aber wuchtig fortschiebenden Gletscher abfielen – Erde, Sand, Kies, Steine, glattgeschliffene Blöcke im Eise selbst, scharfkantige auf seiner Oberfläche –, alles das wurde von den am Strand sich loslösenden Eisbergen hinausgetragen ins Meer und fiel dort nach und nach zu Boden. Die hierdurch gebildete Schicht besteht je nach Umständen aus Lehm (von Tonschiefer herrührend), Sand (von Quarz und Granit herrührend), Kalkkies (vom Kalkgebirge geliefert), Mergel (wo fein zerkleinerter Kalk dem Lehm beigemengt) oder aus Mischungen aller dieser Bestandteile; in allen Fällen aber enthält sie eine Menge größerer oder kleinerer, bald abgerundeter, bald scharfkantiger Steine bis zu jenen kolossalen erratischen Blöcken hinauf, die in Irland noch häufiger vorkommen als in der Norddeutschen Ebene oder zwischen Alpen und Jura.

Bei der nachher erfolgten Wiedererhebung des Bodens aus dem Meer erhielt diese neugebildete Oberfläche, im rauhen wenigstens, ihre heutige Gestaltung. In Irland scheint dabei nur wenig Wegspülung stattgefunden zu haben; mit wenig Ausnahmen bedeckt der Drift in dickerer oder dünnerer Lage das ganze ebne Land, zieht sich in den Gebirgen alle Täler hinan und findet sich auch noch häufig hoch an den Bergflanken hinauf. Die darin vorkommenden Steine sind meistens Kalk, weshalb die ganze Schicht hier gewöhnlich den Namen Kalksteinkies (limestone gravel) trägt. Auch große Blöcke Kalkstein sind über das ganze niedere Land massenhaft zerstreut, fast in jedem Felde einer oder mehrere; in der Nähe der Berge finden sich selbstredend neben dem Kalkstein auch die von ihnen herrührenden Lokalgesteine, namentlich der Granit, in großer Menge. Der Granit von der nördlichen Seite der Bucht von Galway kommt in der Ebene nach Südosten bis an die Galton-Berge hin häufig, bis nach Mallow (Gfsch. Cork) vereinzelt vor.

Der Norden des Landes ist bis zur gleichen Meereshöhe ebenso mit Drift bedeckt wie die Zentralebene; der Süden hat, zwischen den verschiedenen mehr oder weniger parallelen Gebirgsreihen, die ihn durchziehen, eine ähnliche, von Lokalgesteinen meist silurischer Formation herrührende Ablagerung aufzuweisen, die namentlich im Tal des Flesk und Laune bei Killarney massenhaft auftritt.

Die Gletscherspuren an den Berghängen und auf den Talsohlen Irlands sind namentlich im Südwesten sehr häufig und unverkennbar. Schärfer ausgeprägte Eisspuren aller Art als bei Killarney (im Black Valley und im Gap of Dunloe) erinnere ich mich nur im Oberhasli und hie und da in Schweden gesehen zu haben.

Die Erhebung des Bodens während oder nach der Eiszeit scheint so stark gewesen zu sein, daß Britannien eine Zeitlang nicht nur mit dem Kontinent, sondern auch mit Irland durch trocknes Land verbunden war. Wenigstens nur so scheint die Gleichheit der Fauna dieser Länder zu erklären. Von großen ausgestorbenen Säugetieren hat Irland mit dem Kontinent gemein: das Mammut, den irischen Riesenhirsch, den Höhlenbären, eine Rentierart usw. In der Tat würde eine Erhebung von weniger als 240 Fuß über das gegenwärtige Niveau hinreichen, um Irland und Schottland, und eine von weniger als 360 Fuß, um Irland und Wales durch breite Landrücken zu verbinden.* Daß seit der Eiszeit Irland einmal ein höheres Niveau eingenommen als jetzt, wird bewiesen durch die an der ganzen Küste vorkommenden unterseeischen Torfmoore mit aufrechtstehenden Baumstümpfen und Wurzeln, die in jeder Beziehung identisch sind mit den untersten Schichten der benachbarten binnenländischen Torfmoore.

Der Boden Irlands, soweit er für den Ackerbau in Betracht kommt, wird demnach fast ausschließlich gebildet vom „Drift" der Eisperiode, der hier, dank seiner Herkunft von Schiefer und Kalkgestein, nicht jener öde Sand ist, mit dem die schottischen, skandinavischen und finnländischen Granite einen so großen Teil Norddeutschlands zugedeckt haben, sondern ein äußerst fruchtbarer, leichter Lehmboden. Die Mannigfaltigkeit der Gesteine, die ihren Abfall an diesen Boden abgegeben haben und noch abgeben, versorgte ihn mit einer entsprechenden Mannigfaltigkeit der für die Vegetation erforderlichen mineralischen Bestandteile; und wenn einer derselben, der Kalk, in der Ackerkrume selbst häufig abwesend ist, so finden sich doch überall kleinere und größere Kalkblöcke in Menge – vom unterliegenden Kalkfels abgesehn –, so daß er mit Leichtigkeit zugesetzt werden kann.

Als der bekannte englische Agronom *Arthur Young* in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts Irland bereiste, wußte er nicht, worüber er mehr erstaunen sollte: über die natürliche Fruchtbarkeit des Bodens oder über dessen barbarische Behandlung durch die Bauern. „Ein leichter, trock-

* Siehe Karte 15a, Stielers Handatlas, 1868. Diese Karte, sowie Nr. 15d für Irland speziell, gibt eine sehr anschauliche Darstellung der Terraingestaltung.

ner, weicher, sandiger Lehmboden" herrscht vor, wo das Land überhaupt gut ist. Im „goldnen Tal" von Tipperary und auch anderswo fand er

„denselben sandigen, rötlichen Lehm, den ich schon beschrieben habe, unvergleichliches Land für den Ackerbau". Von da in der Richtung auf Clonmel „den ganzen Weg, durch denselben üppigen Strich roten sandigen Lehms, den ich so oft erwähnt habe; ich untersuchte ihn in verschiedenen Feldern und fand, daß er von außerordentlicher Fruchtbarkeit war und so schönes Rübenland, wie ich je gesehen."

Ferner:

„Das reichtragende Land erstreckt sich von Charleville am Fuß der Berge bis Tipperary" (Stadt) „über Kilfenann, eine Linie von 25 Meilen Länge, und in der Breite von Ardpatrick bis 4 Meilen vor Limerick – 16 Meilen." – „Der üppigste Boden ist in den ‚Corcasses' am Flusse Maigue, bei Adare, ein Strich 5 Meilen lang und 2 Meilen breit bis an den Shannon hinunter ... Wenn dies Land umgepflügt wird, so säet man zuerst Hafer und erhält 20 Fässer" (zu 14 stone = 196 Pfund das Faß) „oder 40 gewöhnliche Fässer per Acre, und dies gilt für keine besonders reichliche Ernte; man fährt fort mit Hafer 10–12 Jahre ohne Unterbrechung, bis die Ernten magerer werden; dann säet man einmal Bohnen, und dadurch wird der Boden so aufgefrischt, daß man wieder zehn Ernten Hafer hintereinander aus ihm herausschlagen kann; die Bohnen ertragen sehr gut. Hat man je von solchen Barbaren gehört?"

Ferner bei Castle Oliver, Grafschaft Limerick:

„Der beste Boden hierzulande ist am Fuß der Gebirge; es ist ein üppiger, weicher, krümelnder, fauliger, sandiger Lehm, anderthalb bis drei Fuß dick, von rötlichbrauner Farbe. Es ist trocknes Land und würde sich vortrefflich eignen für Rüben, gelbe Rüben, Kohl, in einem Wort für irgend etwas. Alles in allem halte ich ihn für den fruchtbarsten Boden, den ich je gesehn; er ist für jeden erdenklichen Zweck brauchbar. Man kann den größten Ochsen darauf mästen, aber dieser Boden ist auch ebenso gut für Schafe, für den Ackerbau, für Rüben, für Weizen, für Bohnen, für irgend etwas. Man muß den Boden selbst untersuchen, ehe man glauben kann, daß ein Land von so bettelhaftem Aussehn so reich und fruchtbar sein kann."

Am Blackwater-Fluß bei Mallow

„sind flache Striche, bis zu 1/4 Meile breit, wo das Gras überall ausgezeichnet schön steht. Es ist der prächtigste Sandboden, den ich je gesehn, rotbräunlich, und wenn umgepflügt, würde er die reichlichsten Ernten in der Welt geben. Er ist fünf Fuß dick, und obwohl man ihn in gute Ziegel umbrennen kann, ist es doch vollkommener Sand. Die Ufer dieses Flusses, von der Quelle bis zum Meer, sind gleich merkwürdig wegen ihrer landschaftlichen Schönheit wie wegen ihrer Fruchtbarkeit." – „Krümelnder, sandiger Lehm, trocken aber fruchtbar, ist sehr häufig und macht den besten Boden im Lande aus für Ackerbau wie für Schafe. Tipperary und Roscommon sind besonders reich daran. Am fruchtbarsten von allen sind die Ochsentriften von Limerick und am

Ufer des Shannon, in Clare, die sogenannten Corcasses ... Sand, so häufig in England und noch häufiger durch ganz Spanien, Frankreich, Deutschland und Polen – durchweg von Gibraltar bis Petersburg – findet sich in Irland nirgends außer an schmalen Dünenstreifen an der Küste. Auch habe ich nirgendwo von Kreideboden je etwas gesehen oder gehört."*

Youngs Urteil über den Boden Irlands faßt sich in folgenden Sätzen zusammen:

„Wenn ich die Kennzeichen eines ausgezeichneten Bodens angeben sollte, so würde ich sagen: *der* Boden, auf dem man einen Ochsen mästen und ebensogut eine gute Rübenernte erzielen kann. Nebenbei gesagt, fällt mir wenig oder gar kein solches Land in England ein, in Irland dagegen ist es nicht ungewöhnlich." (II, p. 271.) – „Die natürliche Fruchtbarkeit, Acre gegen Acre gerechnet, ist entschieden zugunsten Irlands." (II, 2. Abteilung, p. 3.) – „Soweit ich über den Boden der beiden Königreiche urteilen kann, verdient der von Irland bei weitem den Vorrang." (II, 2. Abteilung, p. 12.)

1808–1810 bereiste Edward *Wakefield*, ein ebenfalls mit der Agronomie vertrauter Engländer, Irland und legte die Resultate seiner Beobachtungen in einem sehr wertvollen Werk nieder.** Seine Bemerkungen sind besser geordnet, übersichtlicher und vollständiger als die in Youngs Reisewerk; im ganzen aber stimmen beide.

Wakefield findet in der Bodenbeschaffenheit Irlands im ganzen wenig Verschiedenheit. Sand kommt nur an der Küste vor (er ist so selten im Innern, daß große Mengen Seesand ins Innere verfahren werden, um den Torf und Lehmboden damit zu verbessern), Kreideboden ist unbekannt (die Kreide in Antrim ist, wie schon erwähnt, mit einer Basaltschicht bedeckt, deren Verwitterungsprodukte eine äußerst fruchtbare Ackerkrume abgeben – Kreide liefert in England den schlechtesten Boden), „und zähen Kleiboden, wie man ihn in Oxfordshire, in einigen Teilen von Essex und im ganzen oberen Suffolk findet, habe ich in Irland nie finden können". Die Iren nennen jeden lehmigen Boden Klei (clay); es möge wohl den richtigen Klei auch in Irland geben, aber jedenfalls nicht an der Oberfläche wie in einigen Teilen Englands. Kalkstein oder Kalkgeröll finde sich fast überall; „Kalkstein ist ein nützlicher Artikel und läßt sich in eine Quelle des Reichtums verwandeln, die immer mit Vorteil anzuwenden ist." Berge und Torfmoore reduzieren freilich die fruchtbare Oberfläche bedeutend. Im Norden

* „A Tour in Ireland" by Arthur Young. 3 vols. London 177[...] Obige Stellen finden sich Band II, pp. 28, 135, 143, 154, 165 und II. Abteilung, p. 4.

** „An Account of Ireland, Statistical and Political." By Edward Wakefield. London 1812, 2 vols. in 4°.

sei wenig fruchtbares Land; doch auch hier finden sich in jeder Grafschaft äußerst üppige Täler, und selbst im äußersten Donegal, unter den wildesten Bergen, traf W. unerwartet einen sehr reichtragenden Strich. Der starke Flachsbau im Norden allein sei schon ein genügendes Anzeichen von Fruchtbarkeit, da diese Pflanze in armem Boden nie gedeiht.

„Ein großer Teil des Bodens in Irland trägt einen üppigen Graswuchs, der ziemlich dicht auf dem Kalkfelsen aufsitzt. Ich habe Ochsen von vierzehn Zentnern gesehen, die sich rasch mästeten auf einem Boden, der nur wenige Zoll tief war und auf dem selbst in der nassesten Jahreszeit ein Pferdehuf keinen Eindruck zurückließ. Dies ist *eine* Seite des reichen Bodens von Irland, er findet sich in ganz Roscommon, in einigen Teilen von Galway, Clare pp. Andre Gegenden wieder weisen den reichsten Lehmboden auf, den ich je durch einen Pflug umgestürzt sah; dies ist der Fall besonders in ganz Meath. Wo solcher Boden vorkommt, da ist seine Fruchtbarkeit so augenscheinlich, daß es einem dünkt, die Natur habe vorgehabt, die Einwohner für ihr plumpes Kultursystem zu entschädigen. – An den Ufern des Shannon und Fergus ist das Land wieder von andrer Art, aber gleich ergiebig, obwohl die Oberfläche fast wie ein Sumpf aussieht. Diese Gegenden heißen die ‚Caucasses'" (so schreibt W. im Gegensatz zu Young); „der Unterboden ist ein feiner blauer, von der See abgelagerter Lehm, der gleiche Eigenschaften mit der Ackerkrume zu haben scheint; denn dieser Boden ist durch kein noch so tiefes Pflügen zu ruinieren. – In den Grafschaften Limerick und Tipperary kommt wieder eine andre Art reichen Bodens vor: ein dunkler, krümelnder, trockner, sandiger Lehm, der mehrere Jahre hintereinander Korn tragen würde, hielte man ihn nur rein von Unkraut. Er eignet sich gleich gut für Ackerland oder Viehtrift, und, wie ich zu behaupten wage, selten wird ihm ein Jahr zu naß oder ein Sommer zu trocken sein. Die Ergiebigkeit dieses Bodens erklärt sich zum Teil daraus, daß der Regen Bodenteile von den Höhen abreißt und im Tal ablagert. Der Unterboden ist kalkig, so daß der allerbeste Dünger bereits von unten dem ganzen Strich einverleibt ist, ohne den Bauern irgendwelche Arbeit zu machen." (I, p.79, 80.)

Wenn ein zäherer Lehm, in nicht sehr dicker Lage, dem Kalkfels unmittelbar aufliegt, so taugt das Land zum Ackerbau nicht und trägt nur elende Ernten Korn; aber es gibt vortreffliche Schafweiden ab, die es immer mehr verbessern, ein dichtes Gras, vermischt mit weißem Klee und ...[1] erzeugen. (I, p.80.)

Im Westen, namentlich in Mayo, kommen nach Dr. Beaufort* viele turloughs vor – größere oder kleinere flache Stellen, die, ohne sichtbare Verbindung mit Bächen oder Flüssen, im Winter sich mit Wasser bedecken,

* Beaufort, Revd. Dr., „Memoir of a Map of Ireland", 1792, p.75, 76. Zitiert bei Wakefield, I, p.36.

[1] In der Handschrift Auslassung, bei Wakefield: wilder Bibernelle

das im Sommer durch unterirdische Spalten der Kalkfelsen abfließt und einen üppigen, festen Weideboden hinterläßt.

„Außer den Caucasses", fährt Wakefield fort, „findet sich der beste Boden in Irland in den Grafschaften Tipperary, Limerick, Roscommon, Longford und Meath. In Longford gibt es ein Pachtgut (Granard Kill), das acht Kartoffelernten nacheinander ohne Dünger hervorgebracht hat. Einige Teile von Cork sind ungewöhnlich fruchtbar, und im ganzen kann man sagen, daß Irland Boden von ausgezeichneter Qualität besitzt, obgleich ich nicht so weit gehen kann wie manche Schriftsteller, die der Ansicht sind, daß er, Acre gegen Acre gerechnet, entschieden besser sei als der von England." (I, p.81.)

Letztere Bemerkung, die gegen Young gerichtet ist, beruht auf einem Mißverständnis des oben zitierten Youngschen Ausspruchs. Young sagt nicht, daß der Boden Irlands ergiebiger sei als der Englands, beide genommen in ihrem jetzigen Kulturstande, der natürlich in England weit höher ist; Young sagt nur, daß die *natürliche* Fruchtbarkeit des Bodens in Irland größer sei als in England, und dies bestreitet Wakefield nicht geradezu.

Ein schottischer Agronom, Herr *Caird*, wurde nach der letzten Hungersnot[356] 1849 von Sir[1] Robert Peel nach Irland geschickt, um über Mittel zur Hebung des dortigen Ackerbaus zu berichten. In seiner bald darauf veröffentlichten Schrift über den Westen von Irland – nächst dem äußersten Nordwesten der schlechteste Teil des Landes – heißt es:

„Ich war sehr erstaunt, einen so großen Strich schönes, fruchtbares Land vorzufinden. Das Innere des Landes ist sehr eben und im allgemeinen steinig und trocken; der Boden trocken und krümelnd. Die Feuchtigkeit des Klimas erzeugt eine sehr beständige Vegetation, die ihre Vorteile und Nachteile hat. Sie ist vorteilhaft für Gras und Grünbau*, bedingt aber auch bedeutende und anhaltende Anstrengung, um das Unkraut niederzuhalten. Der Überfluß an Kalk allerorts, sowohl im Felsen selbst, wie in der Gestalt von Sand und Geröll unter der Oberfläche, ist von größtem Wert."

Caird bestätigt ebenfalls, daß die ganze Grafschaft West Meath aus dem schönsten Weideland besteht. Von der Gegend nördlich von Lough Corrib (Grafschaft Mayo) heißt es:

* Grünbau (green crops) umfaßt alle künstlichen Futterkräuter, Rüben aller Art und Kartoffeln; alles, was nicht Korn, nicht Gras und nicht Gartenbau ist.

[1] An dieser Stelle ist in der Handschrift über dem Wort „Sir" noch „Ministerium" zu lesen

„Der größte Teil" (einer Farm von 500 Acres) „ist das schönste Mastland für Schafe und Rindvieh, trocknes, krümelndes, wellenförmiges Land, alles auf dem Kalkfelsen. Die Felder, üppiges, altgewurzeltes Gras, sind besser als irgend etwas, was wir, kleine Fleckchen ausgenommen, in irgendeinem Teil von Schottland haben, soviel ich mich wenigstens erinnere. Die besten Stellen dieses Bodens sind *zu gut für den Pflug*, doch könnte ungefähr die Hälfte mit Vorteil als Ackerland verwandt werden ... Die Schnelligkeit, womit der Boden auf diesem Untergrund von Kalkfels sich erholt und von selbst, ohne daß irgend etwas gesäet wird, sich wieder in Weideland verwandelt, ist sehr merkwürdig."*

Hören wir schließlich noch eine französische Autorität**:

„Von den beiden Abteilungen Irlands umfaßt die eine, der Nordwesten, den vierten Teil der Insel, nämlich ganz Connaught mit den angrenzenden Grafschaften Donegal, Clare und Kerry. Sie gleicht Wales und selbst in ihren schlimmsten Strichen den schottischen Hochlanden. Hier sind wieder 2 Millionen Hektaren wilden Landes, deren schauerlicher Anblick die irische Redensart erzeugt hat: Geh zur Hölle oder nach Connaught!*** Die andre, südöstliche und weit größere Abteilung umfaßt Leinster, Ulster und Munster oder ungefähr 6 Millionen Hektaren. Sie ist dem eigentlichen England an natürlicher Fruchtbarkeit *mindestens gleich*. Doch ist der Boden sich nicht überall gleich, die feuchten Niederschläge sind dort noch größer als in England. Große Torfmoore bedecken etwa $^1/_{10}$ der Oberfläche; mehr als ein anderes Zehntel besteht aus Seen und Bergen. Aus den 8 Millionen Hektaren in Irland sind nur fünf Millionen angebaut." (p. 9, 10.) – „Selbst die Engländer geben zu, daß Irland, was den Boden betrifft, England überlegen ist. Von den obigen 8 Mill. Hektaren nehmen Felsgebirg, Seen und Torfmoor ungefähr 2 Mill. ein; 2 Mill. mehr sind ziemlich schlechtes Land. Der Rest, also etwa die Hälfte des ganzen Landes, ist prächtiges Land mit kalkigem Untergrund – was will man sich Besseres wünschen?" (p. 343.)

Man sieht, alle Autoritäten stimmen dahin ein, daß der Boden Irlands sowohl nach seinen chemischen Bestandteilen wie nach seiner mechanischen Zusammensetzung alle Elemente der Fruchtbarkeit in ungewöhnlichem Maße vereinigt. Die Extreme – zäher, undurchdringlicher Klei, der kein Wasser durchläßt, und loser Sand, der es keine Stunde behält – fehlen

---

* Caird, „The Plantation Scheme, or the West of Ireland as a field for investment", Edinburgh 1850. Herr Caird schrieb 1850–1851 in die „Times" Reiseberichte über den Zustand des Ackerbaus in den Hauptgrafschaften Englands. Obige Stellen finden sich pp. 6, 17–18, 121.

** Léonce de Lavergne, „Rural Economy of England, Scotland and Ireland". Translated from the French. Edinburgh 1855.

*** Die Redensart, wie sich zeigen wird, verdankt ihren Ursprung nicht den dunklen Bergen von Connaught, sondern der dunkelsten Periode der ganzen irischen Geschichte.[357]

ganz. Dagegen hat Irland einen andern Nachteil. Während die Berge meist an der Küste liegen, sind die Wasserscheiden zwischen den verschiedenen Flußbecken im Innern meist sehr niedrig. Die Flüsse sind nicht imstande, das sämtliche Regenwasser zum Meer abzuführen, und so entstehen im Innern, besonders an den Wasserscheiden, ausgedehnte Torfmoore. In der Ebene allein sind 1 576 000 Acres mit Torfmoor bedeckt. Es sind meist Einsenkungen oder Mulden des Terrains, großenteils frühere flache Seebecken, die allmählich mit Moos und Sumpfpflanzen bewachsen und von deren abgestorbenen Resten ausgefüllt worden sind. Sie dienen, wie unsre norddeutschen Moore, nur zum Torfstechen. Die Kultur kann sich unter dem jetzigen Ackerbausystem nur langsam ihrer Ränder bemächtigen. Der Boden dieser alten Seebecken ist überall Mergel, der seinen Kalkgehalt (von 5–90% schwankend) von den Schalen der Süßwassermuscheln des Sees empfangen hat. Jedes dieser Torfmoore enthält also das Material zu seiner Urbarmachung in seinem eignen Schoß. Außerdem sind die meisten derselben reich an Eisenstein. Neben diesen Mooren der Ebene finden sich noch 1 254 000 Acres Bergmoor, eine Frucht der Entwaldung in einem feuchten Klima und eine eigentümliche Schönheit der britischen Inseln. Überall, wo hier flache oder schwachgewölbte Kuppen entwaldet worden – was im 17. und der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts massenweise geschah, um die Eisenwerke mit Holzkohle zu versorgen –, bildete sich unter dem Einfluß des Regens und der Nebel ein Überzug von Torf, der später, wo die Verhältnisse günstig waren, an den Hängen sich fortsetzte. Der ganze Rücken der Gebirgskette, die Nordengland von Nord nach Süd bis gegen Derby hin durchschneidet, ist mit solchen Mooren bedeckt; und wo auf der Karte von Irland größere Gebirgsgruppen verzeichnet sind, da findet sich auch Bergmoor im Überfluß. Die Torfmoore Irlands sind aber an sich keineswegs für den Ackerbau hoffnungslos verloren; wir werden vielmehr seinerzeit sehn, welch reiche Früchte ein Teil sowohl von ihnen wie die von Lavergne verächtlich behandelten 2 Mill. Hektaren (= 5 Mill. Acres) „ziemlich schlechten Landes“ bei geeigneter Behandlung zu tragen imstande sind.

Das Klima Irlands wird bestimmt durch seine Lage. Der Golfstrom und die vorherrschenden Südwestwinde führen ihm Wärme zu und bedingen milde Winter und frische Sommer. Im Südwesten dauert der Sommer bis tief in den Oktober hinein, der hier nach Wakefield (I, p.221) vorzugsweise als Monat des Seebades gilt. Frost ist selten und von kurzer

Dauer, Schnee bleibt in der Ebene fast nie liegen. An den nach Südwesten offenen, nach Norden geschützten Buchten von Kerry und Cork herrscht den ganzen Winter durch Frühlingswetter; dort und an manchen andern Stellen gedeiht die Myrte im Freien (Wakefield führt ein Beispiel an, wo sie auf einem Landsitz zu Bäumen von 16 Fuß Höhe heranwuchs und zu Stallbesen verwandt wurde, I, p.55), und Lorbeer, Arbutus und andre immergrüne Pflanzen wachsen zu hohen Bäumen empor. Noch zu Wakefields Zeiten ließen im Süden die Bauern ihre Kartoffeln den ganzen Winter durch im Freien, ohne daß sie ihnen seit 1740 je verfroren wären. Dagegen erleidet Irland auch den ersten heftigen Niederschlag der schweren atlantischen Regenwolken. Die durchschnittliche Regenmenge von Irland beträgt mindestens 35 Zoll, bedeutend mehr als der Durchschnitt von England, doch sicher weniger als der Durchschnitt von Lancashire und Cheshire und kaum mehr als der von ganz Westengland. Trotzdem ist das Klima Irlands entschieden angenehmer als das englische. Der bleierne Himmel, der in England so oft tagelang ununterbrochen forttröpfelt, wird dort meist ersetzt durch einen kontinentalen Aprilhimmel; die frischen Seewinde treiben die Wolken rasch und unerwartet herbei, aber auch ebenso rasch wieder vorüber, wenn sie nicht sofort in scharfen Schauern herabkommen. Und selbst tagelanger Regen, wie er im Spätherbst vorkommt, hat nicht den chronischen Anstrich wie in England. Das Wetter, wie die Bewohner, hat einen akuteren Charakter, es bewegt sich in schärferen, unvermittelteren Gegensätzen; der Himmel ist wie ein irisches Frauengesicht, Regen und Sonnenschein folgen sich auch da plötzlich und unerwartet, aber für die graue englische Langweile ist kein Platz.

Den ältesten Bericht über das irische Klima gibt uns der Römer *Pomponius Mela* („De situ orbis") im ersten Jahrhundert unsrer Zeitrechnung wie folgt:

„Jenseits Britanniens liegt Juverna, ihm an Ausdehnung beinahe gleich, aber sonst ihm ähnlich; von länglicher Gestalt, von einem *dem Reifen der Saaten ungünstigen Himmel;* dafür aber *strotzt es von üppigem und süßem Gras,* so daß ein gar kleiner Teil des Tages genügt, damit das Vieh sich sättige, und wenn man es nicht von der Weide fortnimmt, so birst es vom übermäßigen Fressen."

„Coeli ad maturanda semina iniqui, verum adeo luxuriosa herbis non laetis modo sed etiam dulcibus!" In modernes Englisch übersetzt, finden wir diese Stelle unter andern bei Herrn *Goldwin Smith,* Professor der Geschichte weiland in Oxford und jetzt in Cornell University, Amerika. Er erzählt uns, es sei schwer, in einem großen Teil von Irland eine Weizenernte einzuheimsen, und fährt fort:

„Irlands natürlicher Weg zu kommerzieller Prosperität scheint der zu sein, mit den Produkten seiner *Weiden*, mit Vieh, Butter usw., die *Bevölkerung Englands* zu versorgen."*

Von Mela bis auf Goldwin Smith und bis heute, wie oft ist die Behauptung wiederholt worden – seit 1846[358] namentlich von dem lärmenden Chor der irischen Grundbesitzer –, daß Irland durch sein Klima verurteilt sei, nicht Irländer mit Brot, sondern Engländer mit Fleisch und Butter zu versorgen, und daß deshalb die Bestimmung des irischen Volks sei, über den Ozean gebracht zu werden, damit Raum werde in Irland für Kühe und Schafe!

Man sieht, die Feststellung des Tatbestands über das irische Klima ist die Lösung einer politischen Tagesfrage. Und zwar geht uns hier das Klima nur insofern an, als es für den Ackerbau von Bedeutung ist. Die Beobachtungen regenmessender Naturforscher sind bei dem jetzigen lückenhaften Stand der Beobachtungen für unsern Zweck nur von sekundärem Wert; es kommt nicht sowohl darauf an, *wieviel* Regen fällt, sondern weit mehr, *wie* und *wann* er fällt. Die Urteile der Agronomen fallen hier vor allem ins Gewicht.

Arthur Young hält Irland für entschieden feuchter als England; daher komme die erstaunliche Neigung des Bodens, Gras zu produzieren. Er spricht von Fällen, wo Rüben- und Stoppelland, ungepflügt gelassen, den nächsten Sommer eine reichliche Heuernte gab, Dinge, wovon in England kein Beispiel vorkommt. Er erwähnt ferner, daß der irische Weizen viel leichter ist als der trocknerer Länder; die Felder sind voll Gras und Unkraut selbst unter der besten Kultur, und die Ernten sind so naß und so mühsam einzubringen, daß der Ertrag sehr darunter leidet (Young, „Tour", II, p. 100).

Gleichzeitig aber macht er darauf aufmerksam, daß der Boden in Irland dieser Feuchtigkeit des Klimas entgegenwirkt. Der Boden ist überall steinig und läßt daher Wasser leichter durch.

„Zäher, steiniger, fester Lehm (loam), schwer zu bearbeiten, ist in Irland nicht ungewöhnlich, aber er ist ganz verschieden vom englischen Klei (clay). Wenn so viel Regen fiele auf den Klei Englands (eine Bodenart, die in Irland selten und nie ohne viel Steine vorkommt) wie auf die Felsen der Schwesterinsel, so könnten diese Striche

---

* Goldwin Smith, „Irish History and Irish Character", Oxford and London 1861. – Man weiß nicht, was man an dieser, die englische Politik gegenüber Irland unter der Maske der „Objektivität" rechtfertigenden Schrift mehr bewundern soll, die Unwissenheit des Professors der Geschichte oder die Heuchelei des liberalen Bourgeois. Wir treffen beide noch wieder.

nicht bebaut werden. Hier aber sind die Felsen mit Grün bekleidet, und wo sie aus Kalk bestehen, tragen sie auf einer nur dünnen Schicht Humus den weichsten und schönsten Rasen der Welt.“ (II, 2. Abt., p.3, 4.)

Der Kalkfels ist bekanntlich überall voller Risse und Spalten, die das überflüssige Wasser rasch durchlassen.

Wakefield widmet dem Klima ein sehr ausführliches Kapitel, worin er alle früheren Beobachtungen bis auf seine Zeit herab zusammenstellt. Dr. *Boate* („Natural History of Ireland“, 1645) beschreibt die Winter als mild, 3–4 Fröste jährlich, die selten mehr als 2–3 Tage anhalten, der Liffey bei Dublin friere in 10–12 Jahren kaum einmal zu. Der März sei meist trocken und schön, darauf aber falle viel Regen; selten gäbe es im Sommer 2–3 ganz trockne Tage hintereinander; im Spätherbst sei es dann wieder schön. Sehr trockne Sommer seien selten, die Teurung werde nie durch Dürre, sondern meist durch Nässe veranlaßt. In der Ebene gäbe es wenig Schnee, so daß das Vieh das ganze Jahr im Freien bleibe. Doch zuweilen komme auch ein Schneejahr vor wie 1635, wo dann die Leute Mühe hätten, ihr Vieh unterzubringen. (Wakef., I, p.216 ff.)

Im Anfange des vorigen Jahrhunderts machte Dr. *Rutty* („Natural History of the County of Dublin“) genaue meteorologische Beobachtungen, die sich über die fünfzig Jahre von 1716 bis 1765 erstrecken. Während dieser ganzen Zeit verhielten sich die Süd- und Westwinde zu den Nord- und Ostwinden wie 73:37, (10 878 S und W gegen 6329 N und O). Herrschende Winde waren West und Südwest, nach ihnen kam Nordwest und Südost, am seltensten Nordost und Ost. Im Sommer, Herbst und Winter herrschen West und Südwest vor; Ost ist am häufigsten im Frühjahr und Sommer, wo er doppelt sooft vorkommt wie im Herbst und Winter; Nordost kommt meist im Frühjahr vor, ebenfalls doppelt so häufig wie im Herbst und Winter. Infolgedessen sei die Temperatur gleichmäßiger, [seien] die Winter milder, die Sommer kühler als in London, dagegen die Luft feuchter. Selbst im Sommer saugen Salz, Zucker, Mehl usw. Feuchtigkeit aus der Luft ein, und das Korn müsse in Backöfen getrocknet werden, was in *einigen Teilen* von England nicht vorkomme. (Wakef., I, p.172–81.)

Rutty konnte damals das irische Klima nur mit dem von London vergleichen, das, wie in ganz Ostengland, allerdings trockener ist. Hätte ihm aber Material über West- und besonders Nordwestengland zur Verfügung gestanden, so würde er gefunden haben, daß seine Beschreibung des irischen Klimas, die Verteilung der Winde über das Jahr, die nassen Sommer, in denen Zucker, Salz pp. in ungeheizten Räumen zerfallen, ganz auf diesen Landstrich paßt, nur daß dieser im Winter kälter ist.

Über den meteorologischen Charakter der Jahreszeiten hat Rutty ebenfalls Listen geführt. In den erwähnten 50 Jahren gab es 16 kalte, späte oder zu trockne Frühjahre; etwas mehr als in London. Ferner 22 heiße und trockne, 24 nasse, 4 veränderliche Sommer; etwas feuchter als in London, wo die Zahl der trocknen oder der nassen Sommer gleichkommt; ferner 16 schöne, 12 nasse, 22 veränderliche Herbste, wieder etwas feuchter und veränderlicher als in London; und 13 frostige, 14 nasse und 23 milde Winter, was bedeutend feuchter und milder ist als in London.

Nach den Regenmessungen im botanischen Garten in Dublin während der zehn Jahre 1802–1811 kam in dieser Zeit auf jeden Monat folgende Gesamtregenmenge in Zöllen: Dezember 27,31; Juli 24,15; November 23,49; August 22,47; September 22,27; Januar 21,67; Oktober 20,12; Mai 19,50; März 14,69; April 13,54; Februar 12,32; Juni 12,07; Durchschnitt per Jahr 23,36. (Wakf., I, p. 191.) Diese zehn Jahre sind ausnahmsweise trokken; Kane („Ind. Res.", p. 73) gibt den Durchschnitt von 6 Jahren in Dublin auf 30,87 Zoll und *Symons* („English Rain Fall") den von 1860–1862 auf 29,79 Zoll an. Wie wenig aber bei den rasch vorübergehenden, bloß lokalen Regenschauern Irlands dergleichen Messungen bedeuten, wenn sie sich nicht über eine lange Reihe von Jahren erstrecken und an sehr vielen Stationen vorgenommen werden, beweist u.a. die Tatsache, daß von drei Stationen in Dublin selbst die eine 24,63, die andre 28,04, die dritte 30,18 Zoll als Regenmenge für 1862 erhielt. Die Durchschnittsregenmenge von 12 Stationen in allen Teilen Irlands (von 25,45 auf 51,44 Zoll variierend) betrug nach Symons in den Jahren 1860–1862 nicht ganz 39 Zoll.

Dr. *Patterson* sagt in seinem Buch über das Klima Irlands:

„Die Häufigkeit unsrer Regenschauer, nicht aber die Regenmenge selbst hat die beliebte Vorstellung von der Nässe unsres Klimas erzeugt ... Zuweilen wird im Frühjahr die Aussaat etwas durch nasses Wetter verzögert, aber unsre Frühjahre sind so oft kalt und spät, daß frühe Aussaat hierzulande nicht immer rätlich ist. Wenn im Sommer und Herbst häufige Schauer unsre Heu- und Kornernten riskant machen, so würden Wachsamkeit und Fleiß in solchen Notfällen ebenso erfolgreich sein, wie sie es in England bei den dortigen ‚schleunigen' Ernten (catching harvests) sind, und verbesserte Kultur würde dafür sorgen, daß die Aussaat die Bemühungen des Landmanns unterstützte."*

In Londonderry wechselte die Zahl der regenfreien Tage in den 10 Jahren 1791–1802 von 113 auf 148 im Jahr; Durchschnitt über 126. In Belfast stellte sich derselbe Durchschnitt heraus. In Dublin variierte die Zahl von 168 auf 205, Durchschnitt 179. (Patterson, ibid.)

* Dr. W. Patterson, „An Essay on the Climate of Ireland", Dublin 1804, p. 164.

Nach Wakefields Angabe fallen die Ernten in Irland wie folgt: Weizen meist im September, seltener im August, selten im Oktober; Gerste meist etwas später als Weizen und Hafer ungefähr eine Woche später als Gerste, also schon öfter im Oktober. Wakefield, der nach langen Untersuchungen zu dem Resultat kommt, daß das Material für eine *wissenschaftliche* Schilderung des irischen Klimas noch lange nicht genüge, äußert sich *nirgends* dahin, daß es dem Kornbau ernstliche Schwierigkeiten in den Weg lege. Er findet vielmehr, wie sich zeigen wird, daß die Verluste bei nassen Erntezeiten durch ganz andere Ursachen bedingt werden, und sagt ausdrücklich:

„Der Boden Irlands ist so fruchtbar, *das Klima so günstig*, daß unter einem geeigneten Ackerbausystem die Insel nicht nur *hinreichend Korn* zu ihrem eignen Gebrauch hervorbringen wird, sondern auch noch einen *reichlichen Überschuß*, der zu allen Zeiten, wo es not tut, für die Bedürfnisse Englands dienen könnte." (II, p.61.)

Damals freilich – 1812 – lag England im Krieg mit aller Welt in Europa und Amerika[359], und die Korneinfuhr war sehr erschwert; Korn war erstes Bedürfnis. Jetzt liefern Amerika, Rumänien, Rußland und Deutschland Korn genug, und es handelt sich vielmehr um wohlfeiles *Fleisch*. Und daher taugt jetzt das Klima in Irland nicht mehr zum Ackerbau.

Der Anbau von Korn ist in Irland uralt. In den ältesten irischen Gesetzen, die lange vor Ankunft der Engländer niedergeschrieben wurden, ist der „Sack Weizen" bereits ein bestimmtes Wertmaß; in den Leistungen der Untergebnen an die Stammhäupter und sonstigen Häuptlinge kommt Weizen, Gerstenmalz und Hafermehl fast regelmäßig in bestimmt vorgeschriebnen Quantitäten vor.* Nach der englischen Invasion verminderte sich unter den fortwährenden Kämpfen der Kornbau, ohne doch je ganz aufzuhören; von 1660 an bis 1725 nahm er wieder zu, von da bis gegen 1780 wieder ab; von 1780–1846 wurde neben vorwiegendem Kartoffelbau wieder mehr Korn gesät, und seit 1846 sind Korn und Kartoffeln stetig dem Vordringen der Viehweide gewichen. Wenn das Klima nicht für den Kornbau geeignet ist, würde er über tausend Jahre sich gehalten haben?

Allerdings gibt es Striche in Irland, die wegen des in der Nähe der Berge stets häufiger fallenden Regens zum Weizenbau sich weniger eignen –

---

* „Ancient Laws and Institutes of Ireland – *Senchus Mor*", 2 vols., Dublin, printed for Her Majesty's Stationery Office, and published by Alexander Thom (London, Longmans) 1865 und 1869.[360] Siehe Band II, p. 239–251. Der Wert eines Sacks Weizen war 1 screpall (denarius) von 20–24 Gran Silber, der Wert des screpalls ist von Dr. *Petrie*, „Ecclesiastical Architecture of Ireland, anterior to the Anglo-Norman invasion", Dublin 1845, 4°, pag. 212–219, festgestellt.

besonders im Süden und Westen. Neben guten Jahren kommen dort oft Reihen nasser Sommer vor, wie 1860–1862, die dem Weizen viel Schaden tun. Aber Weizen ist nicht das Hauptkorn Irlands, und Wakefield beklagt sich sogar darüber, daß aus Mangel an Absatzmärkten viel zu wenig davon gebaut werde; einen andern Markt dafür als die nächste Mühle gab es nicht; Gerste wurde ebenfalls fast nur für die heimlichen Branntweinbrennereien (die sich der Versteuerung entzogen) gebaut. Das Hauptkorn in Irland war und ist Hafer, von dem 1810 mindestens zehnmal soviel gebaut wurde wie von allen andern Kornarten zusammen; und da die Haferernte später ist als die von Weizen und Gerste, fällt sie häufiger in das, besonders im Süden, meist schöne Wetter von Ende September und Oktober. Und Hafer kann zudem schon tüchtig Regen vertragen.

Wir haben schon oben gesehn, daß das Klima Irlands, was Regenmenge und Verteilung des Regenfalls auf die Jahreszeiten angeht, mit dem des nordwestlichen Englands fast ganz stimmt. Der Regenfall in den Bergen von Cumberland und Westmoreland und Nord-Lancashire ist weit höher als in irgendeiner mir bekannten Station Irlands (in Coniston 96,03, in Windermere 75,02 Zoll, Durchschnitt von 1860–1862), und doch wird dort Heu gemacht und Hafer gebaut. In denselben Jahren variierte die Regenmenge im südlichen Lancashire von 25,11 in Liverpool auf 59,13 in Bolton, Durchschnitt aller Beobachtungen etwa 40 Zoll; in Cheshire von 33,02 auf 43,40, Durchschnitt aller Beobachtungen etwa 37 Zoll. In Irland war sie in denselben Jahren, wie wir sahen, nicht ganz 39 Zoll. (Alle Zahlen aus Symons.) In beiden Grafschaften wird Korn aller Art, namentlich Weizen, gebaut; Cheshire trieb bis zur letzten Rinderpest-Epidemie allerdings vorwiegend Viehzucht und Milchwirtschaft, aber seitdem das Vieh großenteils weggestorben, paßt das Klima auf einmal ganz vortrefflich für Weizen. Wäre die Rinderpest nach Irland gekommen und hätte dort ebenso arge Verwüstungen angerichtet wie in Cheshire, so würde man uns jetzt statt des natürlichen Berufs Irlands zur Viehweide die Stelle aus Wakefield vorpredigen, wonach Irland zur Kornkammer Englands bestimmt ist.

Sieht man sich die Sache unbefangen an, unbeirrt von dem interessierten Geschrei irischer Grundbesitzer und englischer Bourgeois, so wird man finden, daß Irland Striche hat, die nach Boden und Klima mehr zu Viehzucht, andere, die mehr zum Ackerbau, und noch andere – die große Mehrzahl –, die zu beidem gleich geeignet sind, wie das eben allerorts stattfindet. Verglichen mit England ist Irland der Viehzucht im ganzen günstiger; aber verglichen mit Frankreich ist England ebenfalls der Viehzucht günstiger. Geht daraus hervor, daß ganz England in Viehweide verwandelt, daß die

ganze ackerbauende Bevölkerung in die Fabrikstädte oder nach Amerika gesandt werden muß – einige wenige Hirten ausgenommen –, um Platz zu machen für Vieh, das als Zahlung für Seidenstoffe und Weine nach Frankreich zu wandern hat? Aber das ist ganz dasselbe, was irische Grundeigentümer, die ihre Grundrente steigern, und englische Bourgeois, die ihre Arbeitslöhne herabdrücken wollen, für Irland verlangen: Goldwin Smith hat es deutlich genug gesagt. Und dabei würde die soziale Revolution, die in einer solchen Verwandlung von Ackerland in Viehweide einbegriffen ist, in Irland weit gewaltiger sein als in England. In England, wo große Kultur vorherrscht und die Ackerknechte schon großenteils durch Maschinen ersetzt sind, würde sie bedeuten die Verpflanzung von höchstens einer Million, in Irland, wo die kleine und selbst die Spatenkultur vorherrscht, würde sie bedeuten die Verpflanzung von vier Millionen, die Ausrottung des irischen Volks.

Man sieht, selbst Naturtatsachen werden zwischen England und Irland zu nationalen Streitpunkten. Man sieht aber auch, wie die öffentliche Meinung der in England herrschenden Klasse – und diese allein macht sich auf dem Kontinent hörbar – mit der Mode und dem Interesse wechselt. Heute braucht England rasch und sicher Korn – und Irland ist zum Weizenbau wie geschaffen; morgen braucht England Fleisch – Irland taugt nur zur Viehweide; die fünf Millionen Irländer schlagen durch ihre bloße Existenz allen Gesetzen der politischen Ökonomie ins Gesicht, sie müssen fort, sie mögen sehn, wo sie bleiben!

Altirland

Die Schriftsteller des griechischen und römischen Altertums sowie die Kirchenväter geben nur sehr wenig Aufschluß über Irland.

Dafür existiert eine noch immer ziemlich reichhaltige einheimische Literatur, trotz der vielen, in den Kriegen des 16. und 17. Jahrhunderts verlorengegangenen irischen Schriften. Sie enthält Gedichte, Grammatiken, Glossarien, Annalen und andre historische Schriften und Rechtsbücher. Mit sehr wenig Ausnahmen jedoch existiert diese ganze Literatur, die die Periode mindestens vom 8. bis zum 17. Jahrhundert umfaßt, nur *im Manuskript*. Für die irische Sprache hat der Buchdruck erst seit wenig Jahren existiert, erst seit der Zeit, wo sie auszusterben begann. Das reiche Material ist also nur zum allergeringsten Teil zugänglich.

Unter den Annalen sind die wichtigsten die des Abts *Tigernach* (gestorben 1088), die von *Ulster* und vor allem die der *vier Magister*. Diese letzteren wurden 1632–1636 unter Leitung von Michael O'Clery, einem Franziskanermönch, mit Hilfe von drei andern Seanchaidhes (Altertumsforschern) im Kloster Donegal nach Materialien zusammengestellt, die jetzt fast alle verloren sind. Sie sind nach der noch existierenden Originalhandschrift aus Donegal in kritischer Ausgabe mit englischer Übersetzung herausgegeben von O'Donovan 1856.* Die früheren Ausgaben von Dr. Charles O'Conor (der erste Teil der „IV Mag.", die „Annalen von Ulster" pp.) sind im Texte und Übersetzung unzuverlässig.[361]

Den Anfang der meisten dieser Annalen macht die mythische Vorgeschichte Irlands; die Grundlage bilden alte Volkssagen, die von Dichtern des 9. und 10. Jahrhunderts ins unendliche ausgesponnen und von Mönchs-

---

* „Annala Rioghachta Eireann. Annals of the Kingdom of Ireland by the Four Masters." Edited, with an English Translation, by Dr. John O'Donovan. 2nd edit., Dublin 1856, 7 vols in 4°.

chronisten dann in gehörige chronologische Ordnung gebracht wurden. So fangen die „Annalen der IV Mag.“ an mit dem Jahre der Welt 2242, wo Ceasair, eine Enkelin Noahs, 40 Tage vor der Sündflut in Irland gelandet sei; so werden von andern die Vorfahren der Skoten, der letzten Einwanderer nach Irland, in direkter Genealogie von Japhet abgeleitet und mit Moses, mit den Ägyptern und Phöniziern in Verbindung gebracht, wie auch von unsern mittelalterlichen Chronisten die Vorfahren deutscher Stämme mit Troja, Äneas oder Alexander dem Großen. Die „IV Mag.“ widmen diesem Gefabel (in dem das einzig wertvolle Element, die wirkliche alte Volkssage, bis jetzt nicht zu unterscheiden ist) nur ein paar Seiten; die „Annalen von Ulster“ lassen es ganz aus; schon Tigernach erklärt mit einer für seine Zeit wunderbaren kritischen Kühnheit, daß alle Denkmäler der Skoten vor König Cimbaoth (angeblich 300 Jahre vor Chr.) unsicher seien. Aber als Ende des vorigen Jahrhunderts neues nationales Leben in Irland erwachte und damit neues Interesse an der irischen Literatur und Geschichte, galten grade diese Mönchsfabeln für deren wertvollsten Bestandteil. Mit echt keltischem Enthusiasmus und mit spezifisch irischer Naivetät wurde der Glaube an diese Histörchen zu einem wesentlichen Bestandteil des nationalen Patriotismus erklärt; was der superklugen englischen Gelehrtenwelt – deren eigne Leistungen in der philologischen und historischen Kritik der übrigen Welt ja rühmlich genug bekannt sind – natürlich den erwünschten Vorwand bot, alles Irische als baren Unsinn beiseite zu werfen.*

Seit den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts ist indes ein bei weitem kritischerer Geist über Irland gekommen, namentlich durch Petrie und O'Donovan. Petries bereits angeführte Untersuchungen beweisen die voll-

* Eins der naivsten Produkte jener Zeit sind: „The Chronicles of Eri, being the History of the Gaal Sciot Iber, or the Irish People, translated from the original manuscripts in the Phoenician dialect of the Scythian Language by O'Connor“, London 1822, 2 vols. Der phönizische Dialekt der skythischen Sprache ist natürlich das keltische Irisch und das Originalmanuskript eine beliebige Vers-Chronik. Der Herausgeber ist Arthur O'Connor, Exilierter von 1798, Onkel des späteren Führers der englischen Chartisten, Feargus O'Connor, angeblicher Nachkomme der alten O'Connors, Könige von Connaught, und gewissermaßen irischer Kronprätendent. Vor dem Titel steht sein Porträt, ein hübsches, joviales, irisches Gesicht, seinem Neffen Feargus frappant ähnlich, mit der rechten Hand eine Krone fassend. Darunter: „O'Connor – cear-rige, head of his race, and O'Connor, chief of the prostrate people of his nation: ‚Soumis, pas vaincus.‘“[1]

[1] „O'Connor – Haupt seines Stammes, und O'Connor, Führer des unterdrückten Volkes seines Landes: ‚Unterworfen, doch nicht besiegt.‘“

ständigste Einstimmung der erhaltenen ältesten Inschriften seit dem 6. und 7. Jahrhundert mit den Annalen, und O'Donovan ist der Ansicht, daß diese schon vom 2. und 3. Jahrhundert unsrer Zeitrechnung anfangen, historische Tatsachen zu berichten. Für uns kann es ziemlich gleichgültig sein, ob die Glaubwürdigkeit der Annalen einige hundert Jahre früher oder später beginnt, denn leider sind sie für unsern Zweck in jener Zeit fast ganz unfruchtbar. Sie enthalten kurze, trockne Notizen von Todesfällen, Thronbesteigungen, Kriegen, Schlachten, Erdbeben, Seuchen, skandinavischen Raubzügen, aber wenig, was auf das soziale Leben des Volks Bezug hat. Wäre die gesamte juristische Literatur Irlands herausgegeben, so würden sie ganz andre Bedeutung bekommen; manche trockne Notiz würde durch erklärende Stellen der Rechtsbücher neues Leben erhalten.

Diese Rechtsbücher, die sehr zahlreich sind, erwarten aber ebenfalls fast alle noch die Zeit, wo sie das Licht der Welt erblicken sollen. Auf Andringen mehrerer irischer Altertumsforscher willigte die englische Regierung 1852 ein, eine Kommission zur Herausgabe der alten Gesetze und Institutionen Irlands zu ernennen. Aber wie? Die Kommission bestand aus drei Lords (die nie fehlen dürfen, wo es Staatsgelder zu verzehren gibt), drei Juristen höchsten Rangs, drei protestantischen Geistlichen, ferner dem Dr. Petrie und einem Offizier, Chef der Vermessung Irlands. Von allen diesen Herren konnten nur Dr. Petrie und zwei Geistliche, Dr. Graves (jetzt protestantischer Bischof von Limerick) und Dr. Todd, den Anspruch erheben, von der Aufgabe der Kommission irgend etwas zu verstehn, und von diesen sind Petrie und Todd seitdem verstorben. Die Kommission erhielt den Auftrag, die Abschrift, Übersetzung und Herausgabe der alten irischen Handschriften juristischen Inhalts besorgen zu lassen und dafür die nötigen Leute anzustellen. Sie stellte dafür die beiden besten Leute an, die zu haben waren: Dr. O'Donovan und Professor O'Curry, die eine Menge Manuskripte kopierten und im ersten Entwurf übersetzten; ehe indes etwas zur Herausgabe fertig war, starben beide. Ihre Nachfolger Dr. Hancock und Prof. O'Mahony haben dann die Arbeit so weit fortgeführt, daß bis jetzt die bereits angeführten zwei Bände erschienen sind, enthaltend den „Senchus Mor". Von den Mitgliedern der Kommission haben nach dem Eingeständnis der Herausgeber nur zwei, Graves und Todd, durch irgendwelche Annotationen zu den Korrekturbogen sich an der Arbeit beteiligt. Der Offizier, Sir Th. Larcom, stellte den Herausgebern behufs der Verifikation von Ortsnamen die Originalkarten der Aufnahme von Irland zur Verfügung; Dr. Petrie starb bald, die übrigen Herren beschränkten ihre Tätigkeit darauf, ihr Gehalt während 18 Jahren gewissenhaft einzuziehen.

Dies ist die Art, in der in England, und mehr noch in dem von England beherrschten Irland, öffentliche Arbeiten ausgeführt werden. Ohne Jobberei* geht es nicht ab. Keinem öffentlichen Interesse darf genügt werden, ohne daß dabei eine hübsche Summe oder einige fette Sinekuren für Lords und Regierungsprotegés abfallen. Mit dem Geld, das die ganz überflüssige Kommission verzehrt hat, hätte man in Deutschland die sämtliche ungedruckte historische Literatur gedruckt – und besser.

Der „Senchus Mor" ist bis jetzt unsere Hauptquelle für die altirischen Zustände. Er ist eine Sammlung alter Rechtsbestimmungen, die nach der – später verfaßten – Einleitung auf Veranlassung St. Patricks zusammengestellt und durch seinen Beirat mit dem sich in Irland rasch ausbreitenden Christentum in Einklang gebracht wurde. Der Oberkönig von Irland, Laeghaire (428–458 nach den „Annalen [der] IV Mag."), die Unterkönige Corc von Munster und Daire, wahrscheinlich ein Fürst in Ulster, ferner drei Bischöfe: St. Patrick, St. Benignus und St. Cairnech, endlich drei Rechtsgelehrte, Dubthach, Fergus und Rossa, sollen die „Kommission" gebildet haben, die das Buch zusammenstellte und die ihre Arbeit sicher wohlfeiler tat als die jetzige, die es bloß herauszugeben hat. Die „IV Mag." geben das Jahr 438 als das der Abfassung an.

Der Text selbst beruht offenbar auf uralten heidnischen Materialien. Die ältesten Rechtsformeln darin sind alle in Versen abgefaßt, mit bestimmtem Metrum und dem sogenannten Einklang, einer Art Alliteration oder vielmehr Konsonanten-Assonanz, die der irischen Dichtkunst eigentümlich ist und häufig in vollen Reim übergeht. Da es feststeht, daß alte irische Rechtsbücher aus dem sogenannten fenischen Dialekt (Bérla Feini), der Sprache des 5. Jahrhunderts, im 14. Jahrhundert in das damals geläufige Irisch übertragen wurden (Vorrede, [T. I,] p. XXXVI und passim), so erklärt es sich, daß auch im „Senchus Mor" an manchen Stellen das Metrum mehr oder weniger verwischt ist; es tritt aber nebst gelegentlichen Reimen und stark einklingenden Stellen noch oft genug hervor, um dem Text einen gewissen rhythmischen Fall zu geben. Schon das Lesen der Übersetzung genügt meist, um die Versformeln aufzufinden. Dazwischen aber sind dann auch, namentlich in der letzten Hälfte, eine Menge Stellen

---

* Jobberei, jobbery, nennt man in England die Benutzung von Staatsämtern zum eignen Privatvorteil oder zu dem von Verwandten und Freunden, desgleichen Verwendung von Staatsgeldern zu indirekter Bestechung in Parteizwecken. Die einzelne Handlung heißt job. Die englische Kolonie in Irland ist das Haupttreibhaus aller Jobberei.

unzweifelhafter Prosa; während die Versformeln sicher uralt und traditionell überliefert sind, scheinen diese prosaischen Einschiebsel von den Kompilatoren des Buchs herzurühren. Der „Senchus Mor" wird übrigens in dem dem König und Bischof von Cashel, Cormac, zugeschriebnen, im 9. oder 10. Jahrhundert verfaßten Glossar mehrmals zitiert, und er ist zweifelhaft lange vor der englischen Invasion niedergeschrieben.

Zu diesem Text nun enthalten sämtliche Handschriften (die älteste scheint aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts oder älter zu sein) eine Reihe von meist übereinstimmenden Glossen und längeren kommentierenden Noten. Die Glossen sind ganz im Geist der alten Glossare, Wortspiele vertreten die Stelle der Etymologie und Worterklärung; die Anmerkungen sind von sehr verschiednem Wert, oft arg entstellt und vielfach wenigstens ohne Kenntnis der übrigen Rechtsbücher unverständlich. Das Alter beider ist ungewiß; der größte Teil ist aber wahrscheinlich jünger als die englische Invasion. Da sie indes nur sehr wenig Spuren einer über den Text hinausgehenden Rechtsentwicklung aufzeigen und auch diese nur in genauerer Feststellung des Details, so ist der größere, rein erklärende Teil mit einiger Diskretion unbedingt als Quelle auch für die ältere Zeit zu benutzen.

Der „Senchus Mor" enthält: 1. das Pfändungsrecht, d.h. so ziemlich das ganze Rechtsverfahren; 2. das Recht der Geiseln, die bei Streitigkeiten von Leuten verschiedner Territorien gestellt wurden; 3. das Recht betreffend Saerrath und Daerrath (s.unten)[362] und 4. das Familienrecht. Wir erlangen dadurch viele wertvolle Aufschlüsse über das gesellschaftliche Leben jener Zeit; solange aber noch eine Menge Ausdrücke nicht erklärt und die übrigen Manuskripte nicht veröffentlicht sind, bleibt manches dunkel.

Außer der Literatur geben uns noch die erhaltenen Baudenkmäler, Kirchen, Rundtürme, Befestigungen, Inschriften, Aufklärung über den Zustand des Volks vor der Ankunft der Engländer.

Von auswärtigen Quellen haben wir nur einige Stellen über Irland in skandinavischen Sagas und das Leben des Heiligen Malachias von St. Bernhard zu erwähnen, welche wenig Ausbeute geben, und kommen dann sofort zu dem ersten Engländer, der aus eigner Kenntnis über Irland schreibt.

Sylvester Gerald Barry, genannt *Giraldus Cambrensis*, Archidiakonus von Brecknock, war ein Enkel der galanten Nesta, Tochter von Rhys ap Tewdwr, Fürst von Südwales, der Mätresse Heinrichs I. von England und der Stammutter fast aller normännischen Hauptleute, die zur ersten Eroberung von Irland mitwirkten. Er ging 1185 mit Johann (später „ohne Land") nach Irland und schrieb in den folgenden Jahren zuerst „Topo-

graphia Hibernica", eine Beschreibung des Landes und der Einwohner, sodann „Hibernia Expugnata", die hochgefärbte Geschichte der ersten Invasionen. Hier geht uns hauptsächlich das erstere Werk an. In einem höchst prätentiösen Latein geschrieben, erfüllt mit dem tollsten Wunderglauben und allen kirchlichen und nationalen Vorurteilen der Zeit und der Race des eitlen Verfassers, ist das Buch dennoch als erster, einigermaßen ausführlicher Bericht eines Ausländers von hoher Wichtigkeit.*

Von jetzt an werden die anglo-normannischen Quellen über Irland natürlich reichlicher; gering aber bleibt die Ausbeute für die Kenntnis der sozialen Zustände des unabhängig gebliebenen Teils der Insel, woraus Rückschlüsse auf den alten Zustand gemacht werden könnten. Erst gegen Ende des 16. Jahrhunderts, als Irland zuerst systematisch und vollständig unterworfen wurde, erhalten wir ausführlichere, natürlich stark englisch gefärbte Berichte über die wirkliche Lebenslage des irischen Volks. Wir werden später finden, daß im Lauf der seit der ersten Invasion verflossenen 400 Jahre der Zustand des Volks sich nur wenig, und das nicht zum Bessern, verändert hatte. Aber eben deswegen sind diese neueren Schriften – Hanmer, Campion, Spencer, Davies, Camden, Moryson u.a. –, die wir noch öfter werden zu Rate ziehen müssen, eine unsrer Hauptquellen für eine fünfhundert Jahre ältere Periode und eine unumgängliche, sehr erwünschte Ergänzung der dürftigen Originalquellen.

Die mythische Vorgeschichte Irlands erzählt von einer Reihe Einwanderungen, die nacheinander stattfanden und meist mit Unterwerfung der Insel unter die neuen Einwanderer endigten. Die drei letzten sind: die der Firbolgs, die der Tuatha-de-Danann und die der Milesier oder Skoten, welche letztere von Spanien gekommen sein sollen. Die landläufige irische Geschichtschreibung verwandelt die Firbolgs (fir = irisch fear, das lat[einische] vir, gotisch vair, Mann) ohne weiteres in Belgier, die Tuatha-de-Danann (tuatha = ir[isch] Volk, Landstrich, gotisch thiuda) je nach Bedürfnis in griechische Danaen oder germanische Dänen. O'Donovan ist der Ansicht, daß wenigstens den genannten Einwanderungen etwas Historisches zugrunde liegt. In den Annalen kommt vor beim Jahre 10 n. Chr. ein Aufstand der Aitheach Tuatha (übersetzt im 17. Jahrhundert von Lynch,

* „Giraldi Cambrensis Opera", ed. J.S.Brewer, London, Longmans, 1863. – Eine (schwache) englische Übersetzung der historischen Werke, worunter auch obige zwei Schriften („The Historical Works of G[iraldus] C[ambrensis]"), kam heraus 1863 in London bei Bohn.

einem guten Kenner der alten Sprache mit: plebeiorum hominum gens), also eine Plebejer-Revolution, wobei der ganze Adel (Saorchlann) erschlagen wurde. Dies deutet auf die Herrschaft skotischer Eroberer über ältere Einwohner. Aus Volksmärchen über die Tuatha-de-Danann̄s schließt O'Donovan, daß diese, die der spätere Volksglaube in Elfen des Waldgebirgs verwandelt, noch bis ins 2. oder 3. Jahrhundert unsrer Zeitrechnung sich in einzelnen Berggegenden erhalten haben.

Daß die Iren ein Mischvolk waren, schon ehe die Engländer sich in Massen unter ihnen niederließen, ist unzweifelhaft. Wie noch jetzt, war schon im 12. Jahrhundert der vorherrschende Typus hellhaarig. Giraldus („Top. Hib.", III, 26) sagt von zwei Fremden, sie hätten langes *gelbes* Haar gehabt wie die Iren. Trotzdem finden sich noch jetzt, besonders im Westen, zwei gänzlich verschiedene Typen schwarzhaariger Leute; der eine groß, wohlgebaut, mit schönen Gesichtszügen und krausem Haar, Leute, von denen man meint, man sei ihnen schon einmal in den italienischen Alpen oder der Lombardei begegnet; dieser Typus kommt meist im Südwesten vor. Der andre, untersetzt und kurz von Körperbau, mit grobem, schlichtem schwarzen Haar, plattgedrücktem, fast negerhaftem Gesicht, findet sich häufiger in Connaught. Huxley schreibt dies dunkelhaarige Element in der ursprünglich hellhaarigen keltischen Bevölkerung iberischer (d.h. baskischer) Beimischung zu [363], was wenigstens teilweise richtig sein wird. Zur Zeit indes, wo die Iren in der Geschichte mit Bestimmtheit auftauchen, sind sie ein homogenes Volk mit keltischer Sprache geworden, und wir finden nirgends mehr fremde Elemente, ausgenommen die erkämpften und erhandelten Sklaven, großenteils Angelsachsen.

Die Mitteilungen der alten Klassiker über dies Volk lauten nicht sehr erbaulich. *Diodor* erzählt, daß diejenigen Briten, welche die Iris (oder Irin? es steht der Akkusativ *Ἶριν*) genannte Insel bewohnen, Menschen essen. Ausführlicher ist *Strabo:*

„Über welches Land (Jerne) wir nichts Gewisses zu sagen haben, außer daß die Bewohner wilder sind als die Briten, da sie Menschenfresser und Vielfresser (*πολυφάγοι*, nach anderer Lesart *ποηφάγοι*, Krautesser) sind und es für ehrbar halten, ihre verstorbenen Eltern zu essen und öffentlich mit den Frauen anderer, mit ihren Müttern und Schwestern fleischlichen Umgang zu haben."

Die patriotische irische Geschichtschreibung hat sich nicht wenig über diese angeblichen Verleumdungen entrüstet. Neuerer Forschung blieb es vorbehalten, die Menschenfresserei und namentlich das Verzehren der Eltern als eine Durchgangsstufe wahrscheinlich aller Völker nachzuweisen. Vielleicht gereicht es den Iren zum Trost, zu erfahren, daß die Vorfahren

der jetzigen Berliner noch volle tausend Jahre später derselben praktischen Anschauung huldigten:

„Aber Weletabi, die in Germania sizzent, tie wir Wilze heiȥên, die ne scament" (schämen) „sih nieht ze chedenne" (zu gestehen) „daȥ sie iro parentes mit mêren rehte eȥen sulîn, danne die wurme." (Notker, zitiert in Jacob Grimms „Rechtsaltertümer", p.488.)

Und unter der englischen Herrschaft werden wir das Verzehren von Menschenfleisch in Irland noch mehr als einmal wiederkehren sehen. Was die den Iren vorgeworfne Phanerogamie, um mich eines Ausdrucks Fouriers [364] zu bedienen, betrifft, so kamen solche Dinge bei allen wilden Völkern vor, wieviel mehr bei den ganz besonders galanten Kelten. Interessant ist zu sehn, daß die Insel schon damals den heutigen einheimischen Namen trug: Iris, Irin und Jerne sind identisch mit Eire, Erinn, wie denn auch schon Ptolemäus den heutigen Namen der Hauptstadt Dublin, Eblana (mit richtigem Akzent Ἔβλανα) kannte. Es ist dies um so merkwürdiger, als die irischen Kelten diese Stadt von jeher mit einem andern Namen, Athcliath, belegt haben und Duibhlinn – der schwarze Pfuhl – bei ihnen Name einer Stelle des Flusses Liffey ist.

Außerdem finden wir noch in *Plinius'* „Naturgeschichte", IV, 16, folgende Stelle:

„Dorthin" (nach Hibernia) „fahren die Briten in Booten aus Weidenzweigen, über welche Tierfelle zusammengenäht sind."

Und später sagt *Solinus* von den Iren selbst:

„Sie befahren die See zwischen Hibernia und Britannia in Booten aus Weidenzweigen, welche sie mit einem Überzug von Rinderhäuten bedecken." (C.Jul. Solini „Cosmogr[aphia]", c.25.)

Im Jahr 1810 fand Wakefield, daß an der ganzen Westküste von Irland „keine andern Boote vorkamen als solche, die aus einem hölzernen Rahmen bestanden, der mit einer Pferde- oder Ochsenhaut überzogen war". Diese Boote seien von verschiedner Form, je nach der Gegend, aber alle zeichnen sich durch ihre ungemeine Leichtigkeit aus, so daß selten ein Unglück damit vorkomme. Für die hohe See taugen sie natürlich nicht, weshalb die Fischerei hier auch nur in den Buchten und zwischen den Inseln betrieben werden könne. In Malboy, Grafschaft Clare, sah Wakefield solche Boote, die 15 Fuß lang, 5 Fuß breit und 2 Fuß tief waren; zu einem derselben wurden zwei Kuhhäute verwandt, die Haare nach innen, die Außenseite geteert; es war für zwei Ruderer eingerichtet. Ein solches Boot kostete ca. 30 Shillinge. (Wakef., II, p.97.) Statt Weidengeflecht – Holzrahmen! Welch ein Fort-

schritt in 1800 Jahren und nach beinahe siebenhundertjähriger „zivilisatorischer“ Bearbeitung durch das erste Seevolk der Welt!

Im übrigen zeigen sich doch auch bald einige Symptome von Fortschritt. Unter König Cormac Ulfadha, der in die zweite Hälfte des 3. Jahrhunderts gesetzt wird, soll dessen Schwiegersohn Finn Mac Cumhal die irische Miliz – die Fianna Eirionn* – neu organisiert haben, wahrscheinlich nach dem Muster der römischen Legion mit Unterscheidung von leichten und Linientruppen; alle späteren irischen Heere, über die wir Details haben, unterscheiden kerne – leichte – und galloglas – schwere oder Linieninfanterie. Die Heldentaten dieses Finn wurden in vielen alten Liedern besungen, wovon manche noch existieren; sie und vielleicht einige wenige schottisch-gälische Traditionen bilden die Grundlage des Macphersonschen „Ossian“ (irisch Oisin, Sohn Finns), in denen Finn als Fingal erscheint und die Szene nach Schottland verlegt ist[365]. Im irischen Volksmund lebt Finn fort als Finn Mac-Caul, ein Riese, dem fast in jeder Lokalität der Insel irgendein wunderbares Kraftstück zugeschrieben wird.

Das Christentum muß schon früh in Irland, wenigstens an der Ostküste, Eingang gefunden haben. Anders ist nicht zu erklären, daß schon lange vor Patricius so viele Irländer eine bedeutende Rolle in der Kirchengeschichte spielen. Pelagius der Ketzer gilt gewöhnlich für einen Waliser Mönch aus Bangor; es gab aber auch ein irisches uraltes Kloster Bangor oder vielmehr Banchor bei Carrickfergus und daß er hierher gehört, beweist Hiëronymus, der ihn „dumm und von skotischem Brei schwerfällig“ („scotorum pultibus praegravatus“) nennt. Es ist die erste Erwähnung des irischen Hafermehlbreis (ir[isch] lite, angloir[isch] stirabout), der schon damals, wie noch später bis zur Einführung der Kartoffel und dann neben ihr die Hauptnahrung des irischen Volks war. Des Pelagius Hauptschüler Cölestius und Albinus waren ebenfalls Skoten, d.h. Irländer. Cölestius schrieb, wie Gennadius erzählt, aus seinem Kloster drei ausführliche Briefe an seine Eltern, woraus hervorgeht, daß im 4. Jahrhundert die Buchstabenschrift in Irland bekannt war.

In allen Schriften des früheren Mittelalters heißen die Iren Skoten, und das Land Skotia; wir finden diese Bezeichnung bei Claudian, Isidor, Beda, dem Geographen von Ravenna, Eginhard und noch bei Alfred dem Großen:

---

* Feini, Fenier, ist im ganzen „Senchus Mor“ der Name der irischen Nation. Feinechus, Fenchus, Gesetz der Fenier, steht oft entweder für „Senchus“ oder für ein andres, verlornes Gesetzbuch. Zugleich bezeichnet feine, grad feine, die plebs, die unterste freie Volksklasse.

„Hibernia, das wir Schottland nennen" („Igbernia the ve Scotland hatadh")[366]. Das heutige Schottland hieß mit fremdem Namen Caledonia, mit einheimischem Alba, Albania; die Übertragung des Namens Scotia, Schottland, auf die Nordspitze der östlichen Insel fand erst im 11. Jahrhundert statt. Die erste größere Einwanderung irischer Skoten nach Alba soll in die Mitte des 3. Jahrhunderts fallen; Ammianus Marcellinus kennt sie dort schon im Jahre 360. Die Einwanderung geschah auf dem kürzesten Seewege, von Antrim nach der Halbinsel Kintyre; noch Nennius erwähnt ausdrücklich, daß die Briten, die damals das ganze schottische Niederland bis an den Clyde und Forth innehatten, durch die Skoten *von Westen*, durch die Pikten von Norden her angegriffen worden seien. Auch die siebente der altwalisischen historischen „Triaden"[367] erzählt, daß die gwyddyl ffichti (s. unten) von Irland über das Nordmännische Meer (Môr Llychlin) nach Alban kamen und sich an der Küste dieses Meeres niederließen. Daß das Meer zwischen Schottland und den Hebriden Nordmännisches heißt, beweist nebenbei, daß diese „Triade" jünger ist als die nordmännische Eroberung der Hebriden. Um das Jahr 500 kamen von neuem größere Scharen Skoten herüber, die allmählich ein eignes, sowohl von Irland wie von den Pikten unabhängiges Königreich bildeten und endlich unter Kenneth MacAlpin im 9. Jahrhundert die Pikten unterwarfen und das Reich herstellten, auf das etwa 150 Jahre später, wohl zuerst durch die Nordmänner, der Name Schottland, Scotia, sich übertrug.

Im 5. und 6. Jahrhundert werden in altwalisischen Quellen (Nennius, die „Triaden") Einfälle der gwyddyl ffichti oder gälischen Pikten nach Wales erwähnt, die allgemein als Einfälle von irischen Skoten gedeutet werden. Gwyddyl ist walisische Form für gavidheal, mit welchem Namen die Iren sich selbst bezeichnen. Woher die Bezeichnung Pikten kommt, mögen andre untersuchen.

Im zweiten Viertel des 5. Jahrhunderts wurde durch Patricius (irisch Patrick, Patraic, da die Kelten das c nach altrömischer Weise immer wie k aussprechen) das Christentum ohne gewaltsame Erschütterungen zur Herrschaft gebracht. Der Verkehr mit Britannien, der schon lange bestanden, wurde um diese Zeit ebenfalls lebhafter; es kamen Baumeister und Bauhandwerker herüber, die den Iren, die bisher nur *losen* Steinbau gekannt hatten, den Mörtelbau beibrachten; daß dieser vom 7. bis 12. Jahrhundert nur bei kirchlichen Gebäuden vorkommt, beweist hinlänglich, daß seine Einführung mit der des Christentums zusammenhängt, und ferner, daß von jetzt an die Geistlichkeit, die Vertreterin ausländischer Bildung, sich in ihrem intellektuellen Entwicklungsgang vollständig vom Volk trennte.

Während das Volk gar keine oder doch nur äußerst langsame soziale Fortschritte machte, entwickelte sich innerhalb der Geistlichkeit bald eine literarische Bildung, die für die damalige Zeit außerordentlich war und nach damaliger Manier sich zumeist in dem Eifer für Heidenbekehrung und Klösterbegründung äußerte. Columba bekehrte die britischen Skoten und die Pikten; Gallus (der Stifter von St. Gallen) und Fridolin die Allemannen, Kilian die Mainfranken, Virgilius die Salzburger; alle fünf waren Iren; die Angelsachsen wurden ebenfalls hauptsächlich durch irische Missionare zum Christentum gebracht. Daneben aber galt Irland in ganz Europa als Pflanzschule der Gelehrsamkeit, so sehr, daß Karl der Große einen irischen Mönch Albinus nach Pavia als Lehrer berief, wo ihm später ein anderer Ire, Dungal, folgte. Der bedeutendste Mann aus der großen Anzahl für ihre Zeit wichtiger, aber jetzt meist vergessener irischer Gelehrten, war der „Vater" oder, wie Erdmann ihn nennt, der „Carolus Magnus[1] der mittelalterlichen Philosophie" – *Johannes Scotus Erigena.* „Er war der erste, mit dem nun eine wahrhafte Philosophie beginnt", sagt Hegel von ihm. Er allein von allen Westeuropäern des 9. Jahrhunderts verstand Griechisch und knüpfte durch seine Übersetzung der dem Dionysius Areopagita zugeschriebenen Schriften wieder an an den letzten Ausläufer der alten Philosophie, die alexandrinisch-neuplatonische Schule [368]. Seine Lehre war von großer Kühnheit für seine Zeit; er leugnet die Ewigkeit der Verdammnis, selbst für den Teufel, und streift hart an den Pantheismus an; die gleichzeitige Orthodoxie ließ es daher auch nicht an Verlästerungen fehlen. Es dauerte volle zwei Jahrhunderte, bis die von Erigena begründete Wissenschaft in Anselm von Canterbury einen Fortbildner fand.*

Ehe diese Entwicklung höherer Bildung aber auf das Volk zurückwirken konnte, wurde sie unterbrochen durch die Raubzüge der Nordmänner. Diese Raubzüge, die den Hauptstapelartikel des skandinavischen, besonders dänischen Patriotismus bilden, kamen zu spät und gingen von zu kleinen Völkern aus, als daß sie in Eroberungen, Kolonisationen und Staatenbildungen auf großem Maßstab hätten ausmünden können, wie dies bei den

* Näheres über Erigenas Doktrin und Werke in Erdmann, „Grundriß der Gesch[ichte] der Phil[osophie]", 2. Aufl. Berlin 1869, I. Bd., p. 241–247. Erigena, der übrigens kein Geistlicher war, zeigt schon echt irischen kecken Witz. Als bei Tisch der ihm gegenübersitzende Karl der Kahle, König von Frankreich, ihn frug, wie groß der Abstand sei von einem Skoten (scot) bis zu einem Dummkopf (sot), antwortete Erigena: „Die Breite eines Tisches."

[1] Karl der Große

früheren Einfällen der Germanen der Fall gewesen. Der Vorteil für die geschichtliche Entwicklung, den sie hinterlassen haben, ist verschwindend klein gegen die ungeheuren und selbst für Skandinavien fruchtlosen Störungen, die sie angerichtet.

Irland war um das Ende des 8. Jahrhunderts weit davon entfernt, von einer einigen Nation bewohnt zu sein. Ein Oberkönigtum der ganzen Insel existierte nur zum Schein, und auch das bei weitem nicht immer. Die Provinzialkönige, deren Zahl und Landbesitz fortwährend wechselte, bekriegten sich untereinander, und die kleineren Territorialfürsten hatten ebenfalls ihre Privatfehden. Im ganzen aber scheint in diesen inneren Kämpfen ein gewisser Komment geherrscht zu haben, der die Verwüstungen in bestimmte Grenzen bannte, so daß das Land darunter nicht zu sehr litt. Aber es sollte anders werden. 795, einige Jahre nach der ersten Heimsuchung Englands durch dasselbe Räubervolk, landeten Nordmänner auf der Insel Rathlin an der Küste von Antrim und brannten alles nieder; 798 landeten sie bei Dublin und werden seitdem fast jährlich in den Annalen erwähnt, als Helden, Fremde, Seeräuber, nie ohne den Zusatz losccadh (Niederbrennung) eines oder mehrerer Orte. Ihre Niederlassungen auf den Orkneys, Shetlands und den Hebriden (Süderinseln, Sudhreyjar der altnordischen Sagas) dienten ihnen als Operationsbasis gegen Irland wie gegen das spätere Schottland und gegen England. Um die Mitte des 9. Jahrhunderts waren sie im Besitz Dublins*, das sie nach Giraldus erst in eine ordentliche Stadt umbauten, wie er ihnen auch die Erbauung von Waterford und Limerick zuschreibt. Der Name Waterford selbst ist nur die hier sinnlose Anglisierung des altnordischen Vedhrafiördhr, was entweder Sturmbucht (Wetterföhrde) oder Widderbucht bedeutet. Erstes Bedürfnis für die Nordmänner, sobald sie sich im Lande niederließen, war natürlich der Besitz befestigter Hafenstädte; die Bevölkerung dieser Städte blieb noch lange skandinavisch, hatte sich aber im 12. Jahrhundert längst den Iren in Sprache und Sitte assimiliert. Die Zwistigkeiten der irischen Fürsten untereinander erleichterten den Nordmännern die Ausplünderung und Niederlassung und selbst die zeitweilige Eroberung der ganzen Insel ungemein. Wie sehr Irland den Skandinaviern selbst als eins ihrer regelmäßigen Beuteländer galt, zeigt der

---

* Die Angabe Snorris in der „Haraldsaga“[369], daß Harald Hårfagrs Söhne, Thorgils und Frodi, zuerst von allen Nordmännern Dublin besessen hätten – also mindestens 50 Jahre später als angegeben –, steht mit den sämtlichen, für diese Zeit unbezweifelten irischen Nachrichten im Widerspruch. Snorri verwechselt offenbar Thorgils, den Sohn Harald Hårfagrs, mit dem untenerwähnten Thorgils = Turgesius.

um das Jahr 1000 verfaßte angebliche Sterbegesang Ragnar Lodbrôks im Schlangenturm König Ellas von Northumberland, das „Krâkumâl“ [370]. In diesem Lied rafft sich die altheidnische Wildheit gleichsam zum letztenmal zusammen, und unter dem Vorwand, König Ragnars Heldentaten zu besingen, werden vielmehr die Raubzüge des gesamten nordischen Volks im eignen Lande, wie an den Küsten von Dünamünde bis Flandern, Schottland (das hier schon Skotland heißt, vielleicht zum erstenmal) und Irland kurz geschildert. Von Irland heißt es:

„Wir schlugen drein mit Schwertern, häuften hoch Erschlagne,
Froh ward des Wolfes Bruder der Atzung durch Wutkampf;
Eisen traf auf Erzschild; nicht ließ Irlands Herrscher,
Marstein, Mangel leiden den Mordwolf, noch den Adler;
Ward im Vedhrafiördhr Walopfer gegeben den Raben.
Wir schlugen drein mit Schwertern, morgens ein Spiel anhuben,
Lustgen Kampf vor Lindiseyri, mit Landsfürsten dreien;
Freuten sich nicht viele, daß heil von dort sie flohen;
Falk kämpft ums Fleisch mit Wolfe, Wolfsrachen frahs manchen;
Stromweis floß im Streite am Strand Blut der Iren.“*

Bereits in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts gelang es einem nordmännischen Wiking, Thorgils, von den Iren Turgesius genannt, sich ganz Irland zu unterwerfen, aber mit seinem Tode 844 fiel auch sein Reich auseinander, und die Nordmänner wurden vertrieben. Die Invasionen und Kämpfe dauern fort mit wechselndem Erfolg, bis endlich im Anfang des 11. Jahrhunderts der Nationalheld Irlands, Brian Borumha, ursprünglich

---

*„Hiuggu ver medh hiörvi, hverr lâthverr of annan;
gladhr vardh gera brôdhir getu vidh sôknar laeti,
lêt ei örn nê ŷlgi, sâ er Îrlandi stŷrdhi,
(môt vardh mâlms ok rîtar) Marsteinn konungr fasta;
vardh î Vedhra firdhi valtafn gefit hrafni.

Hiuggu ver medh hiörvi, hâdhum sudhr at morni
leik fyrir Lindiseyri vidh lofdhûnga threnna;
fârr âtti thvî fagna (fêll margr î gyn ûlfi,
haukr sleit hold medh vargi), at hann heill thadhan kaemi;
Ŷra blôdh î oegi aerit fêll um skaeru.“

Vedhrafiördhr ist, wie gesagt, Waterford; ob Lindiseyri irgendwo aufgefunden, ist mir unbekannt. Keinesfalls bedeutete es Leinster, wie Johnstone übersetzt; das eyri (sandige Landzunge, dänisch öre) weist auf eine ganz bestimmte Lokalität hin. Valtafn kann auch heißen Falkenfutter und wird hier meist so übersetzt, da aber der Rabe Odins heiliger Vogel ist, so spielt das Wort offenbar in beiden Bedeutungen.

nur König eines Teils von Munster, sich zum Beherrscher von ganz Irland aufschwingt und den mit konzentrierter Macht in Irland einfallenden Nordmännern am 23. April (Karfreitag) 1014 bei Clontarf (dicht bei Dublin) die Entscheidungsschlacht liefert, wodurch die Macht der Eindringlinge für immer gebrochen wird.

Die Nordmänner, die sich in Irland niedergelassen hatten und von denen Leinster abhängig war (der König von Leinster, Maolmordha, war 999 durch ihre Hilfe auf den Thron gekommen und seitdem durch sie darauf erhalten worden), sandten in Voraussicht des bevorstehenden Entscheidungskampfs Boten aus nach den Süderinseln und Orkneys, nach Dänemark und Norwegen, um Zuzug zu bewirken, der auch reichlich ankam. Die „Niâlssaga" [371] erzählt, wie Jarl Sigurd Laudrisson sich auf den Orkneys zum Auszug rüstete, wie Thorstein Siduhallsson, Hrafn der Rote und Erlinger von Straumey mit ihm fuhren, wie er am Palmsonntag mit allem seinen Heer nach Dublin (Durflin) kam:

„Da war auch gekommen Brodhir mit allem seinen Heer. Brodhir erprobte durch Zauberei, wie der Kampf gehen würde, und so ging die Antwort: wenn am Freitag gefochten würde, daß Brian der König fallen werde und den Sieg haben; und wenn früher gefochten würde, so würden alle fallen, die gegen ihn wären; da sagte Brodhir, daß nicht eher gekämpft werden sollte als am Freitag."

Über die Schlacht selbst liegen uns zwei Versionen vor, die der irischen Annalen und die skandinavische der „Niâlssaga". Nach dieser letzteren

„kam König Brian mit all seinem Heer gegen die Burg" (Dublin); „am Freitag fuhr das Heer" (die Nordmänner) „heraus aus der Burg, und beide Heere wurden geordnet. Brodhir war in einem Heerflügel, und König Sigtrygg" (nach den „Ann[alen] Inisfall[en]" [361] der König der Dubliner Nordmänner) „war im andern. Nun ist zu sagen von König Brian, daß er am Freitag nicht schlagen wollte, und es war aufgeschlagen um ihn eine Schildburg, und sein Heer war davor aufgestellt. Ulf Hraeda war in dem Flügel, dem Brodhir gegenüberstand; und in dem andern Flügel war Ospak und seine Söhne, da wo Sigtrygg gegenüberstand; und im Zentrum war Kerthialfadh und wurde vor ihm die Fahne getragen."

Als der Kampf losging, wurde Brodhir von Ulf Hraeda in einen Wald gejagt, wo er Schutz fand; Jarl Sigurd hatte harten Stand gegen Kerthialfadh, der bis zur Fahne drang und den Fahnenträger erschlug sowie den nächsten, der die Fahne ergriff; da weigerten sich alle, die Fahne zu tragen, und Jarl Sigurd nahm die Fahne von der Stange und verbarg sie zwischen seinen Kleidern. Bald darauf wurde er von einem Speer durchschossen, und damit scheint auch sein Heerhaufe geschlagen. Inzwischen war Ospak den

Nordmännern in den Rücken gefallen und warf Sigtryggs Heerflügel nach hartem Kampf.

„Da ging die Flucht los in allen Scharen. Thorstein Siduhallsson machte halt, als die andern flohen, und band seinen Schuhriemen; da fragte ihn Kerthialfadh, warum er nicht liefe wie die andern? Da sagte Thorstein: ‚Oh, ich komme doch heut abend nicht heim, ich bin zu Hause draußen in Island.' Und Kerthialfadh gab ihm Frieden."

Brodhir sah nun aus seinem Versteck, daß Brians Heer die Fliehenden verfolgte und daß wenige Leute bei der Schildburg geblieben waren. Da lief er aus dem Walde, brach durch die Schildburg und erschlug den König (Brian, 88 Jahre alt, war selbstredend nicht mehr imstande, sich am Kampf zu beteiligen, und war im Lager geblieben).

„Da rief Brodhir laut: ‚Das kann jetzt Mann dem Manne erzählen, daß Brodhir Brian gefällt hat.'"

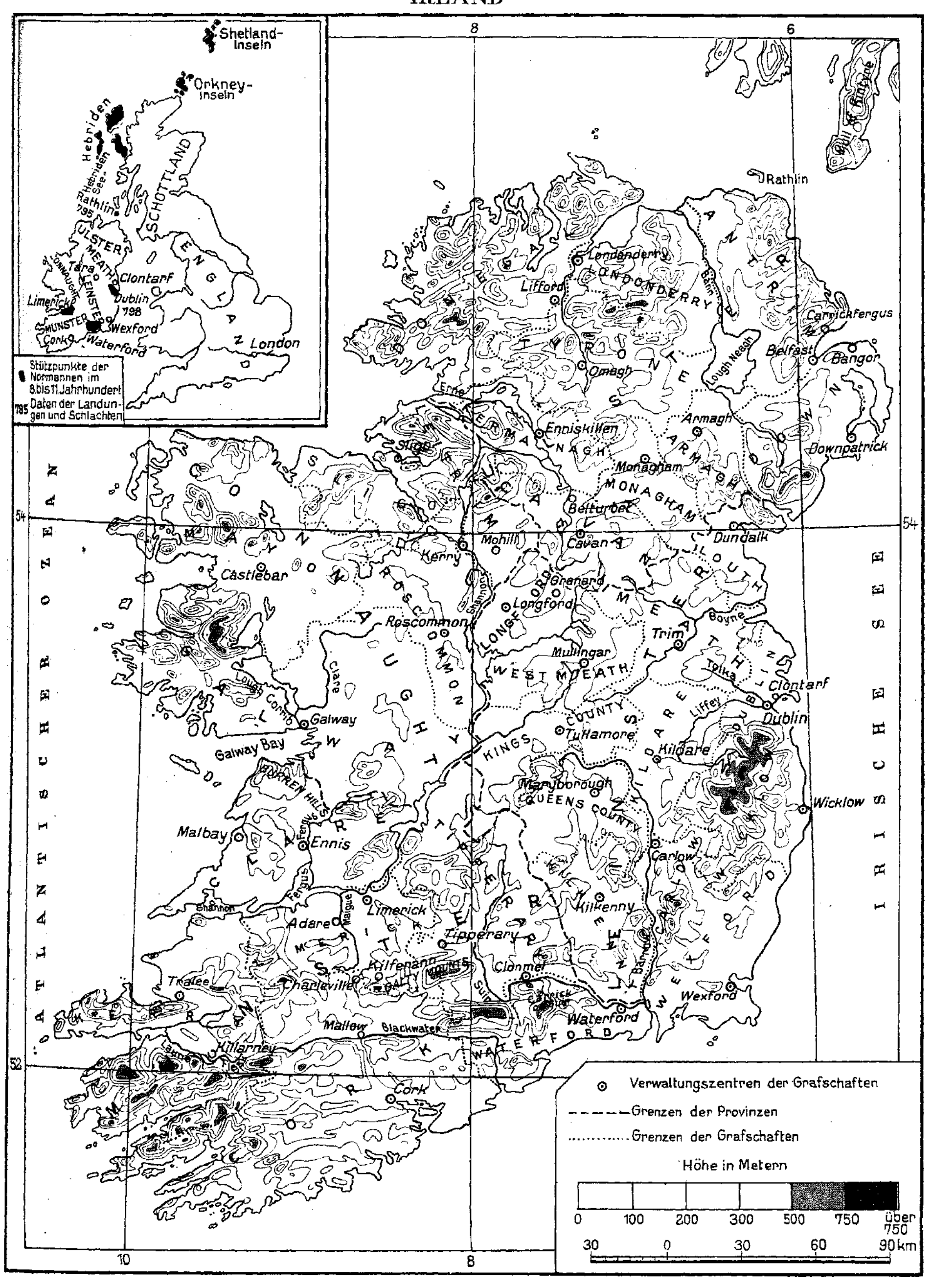
Aber die Verfolger kehrten zurück, umzingelten Brodhir und griffen ihn lebendig.

„Ulf Hraeda schnitt ihm den Bauch auf und führte ihn um eine Eiche und wickelte so seine Därme aus ihm heraus um den Baumstamm und starb er nicht, bis sie alle aus ihm herausgehaspelt waren, und Brodhirs Leute wurden alle erschlagen."

Nach den „Annalen von Inisfallen" war das nordmännische Heer in drei Haufen geteilt, der erste bestand aus den Dubliner Nordmännern nebst 1000 norwegischen Zuzüglern, die alle in langen Panzerhemden geharnischt waren; der zweite aus den irischen Hilfstruppen von Leinster unter König Maolmordha; der dritte aus dem Zuzug von den Inseln und Skandinavien unter Bruadhair, dem Chef der Flotte, die sie hergetragen, und Lodar, dem Jarl der Orkneys. Diesen gegenüber formierte Brian sein Heer ebenfalls in drei Haufen; die Namen der Führer stimmen aber nicht mit denen der „Niâlssaga". Der Schlachtbericht selbst ist unbedeutend; kürzer und klarer ist der der „Vier Magister", welcher hier folgt:

„A.D. 1013" (steht infolge eines konstanten Fehlers für 1014). „Die Ausländer von ganz Westeuropa versammelten sich gegen Brian und Maelseachlainn" (gewöhnlich Malachy genannt, König von Meath unter Brians Oberhoheit), „und sie nahmen mit sich zehnhundert Mann in Panzerhemden. Eine heftige, wütende, gewaltige und böse Schlacht wurde zwischen ihnen gefochten, derengleichen nicht gefunden wurde in jener Zeit, zu Cluaintarbh" (Ochsenwiese, jetzt Clontarf) „gerade auf den Freitag vor Ostern. In dieser Schlacht wurden erschlagen Brian, 88 Jahre alt, Murchadh, sein Sohn, 63 Jahre alt, Conaing, sein Neffe, Toirdhealbhach, sein Enkel, ..." (folgen eine Menge Namen). „Die" (feindlichen) „Truppen wurden endlich geworfen von der Tulcainn bis Athcliath" (Dublin) „durch Maelseachlainn, durch heftigen Kampf,

IRLAND



Shetland-Inseln
Orkney-Inseln
Hebriden
Hebriden See
Rathlin 795
SCHOTTLAND
ULSTER
MEATH
Tara
CONNAUGHT
LEINSTER
Clontarf
ENGLAND
Limerick
Dublin 798
MUNSTER
Wexford
Cork
Waterford
London
Stützpunkte der Normannen im 8. bis 11. Jahrhundert
795 Daten der Landungen und Schlachten
ATLANTISCHER OZEAN
IRISCHE SEE
Rathlin
Londonderry
Lifford
Omagh
Belfast
Carrickfergus
Bangor
Armagh
Enniskillen
Downpatrick
Sligo
Monaghan
Belturbet
Dundalk
Mohill
Cavan
Kerry
Castlebar
Granard
Longford
Roscommon
Trim
Boyne
Mullingar
WEST MEATH
Clontarf
Tolka
Liffey
Dublin
Galway
Galway Bay
KINGS COUNTY
Tullamore
Kildare
Maryborough
QUEENS COUNTY
Wicklow
Malbay
Ennis
Carlow
Shannon
Fergus
Limerick
Adare
Kilkenny
Tipperary
Kilfenann
Clonmel
Wexford
Tralee
Charleville
Waterford
Mallow
Blackwater
Killarney
WATERFORD
Cork
Verwaltungszentren der Grafschaften
Grenzen der Provinzen
Grenzen der Grafschaften
Höhe in Metern
0
100
200
300
500
750
über 750
30
0
30
60
90 km



Tapferkeit und Dreinschlagen auf die Fremden und Leinsterleute; und da fiel Maelmordha, Sohn Murchadhs, des Sohnes Finns, König von Leinster,... und es waren außerdem noch ungezählte Tote unter denen von Leinster. Auch wurden erschlagen Dubhgall, Sohn Amhlanibhs" (gewöhnlich Anlaf oder Olaf genannt) „und Cillaciarain, der Sohn Gluniairns, zwei Unterführer (tanaisi) der Fremden, Sichfrith, der Sohn Lodars, Jarl der Orkneys (iarla insi h Oirc), Brodar, Anführer derer von Dänemark, der der Mann war, welcher Brian erschlug. Die zehnhundert Mann in Panzerhemden wurden zusammengehauen, und mindestens 3000 der Fremden wurden da erschlagen."

Die „Niâlssaga" wurde etwa hundert Jahre nach der Schlacht in Island niedergeschrieben; die irischen Annalen beruhen wenigstens zum Teil auf gleichzeitigen Nachrichten. Beide Quellen sind vollständig unabhängig voneinander, beide stimmen nicht nur in den Hauptsachen, sie ergänzen sich auch gegenseitig. Wer Brodhir und Sigtrygg waren, erfahren wir erst aus den irischen Annalen. Sigurd Laudrisson heißt der Sichfrith, der Sohn Lodars; Sigfrith ist nämlich die richtige angelsächsische Form des altnordischen Namens Sigurd, und die skandinavischen Namen kommen in Irland – auf Münzen sowohl wie in den Annalen – meist nicht in altnordischer, sondern in angelsächsischer Form vor. Die Namen der Unterführer Brians sind in der „Niâlssaga" dem skandinavischen Organ mundgerecht gemacht; der eine, Ulf Hraeda, ist sogar ganz altnordisch, doch wäre es gewagt, wie einige tun, daraus den Schluß zu ziehn, daß auch Brian Nordmänner in seinem Heer gehabt. Ospak und auch Kerthialfadh scheinen keltische Namen; letzterer vielleicht aus dem bei den „IV Mag." genannten Toirdhealbhach entstellt? Das Datum – der Freitag nach Palmsonntag bei den einen, der Freitag vor Ostern bei den andern – stimmt genau, ebenso der Ort der Schlacht; obwohl er in der „Niâlssaga" Kantaraburg (sonst = Canterbury)[372] heißt, wird er ausdrücklich dicht vor die Tore von Dublin gelegt. Den Verlauf der Schlacht beschreiben die „IV Mag." am genauesten: Die Nordmänner werden von der Ebene von Clontarf, wo sie Brians Heer angriffen, über die Tolka, einen kleinen Fluß, der dicht vor der Nordseite von Dublin vorbeifließt, nach der Stadt hineingeworfen. Daß Brodhir den König Brian erschlug, wissen beide; die näheren Angaben finden sich nur in der nordischen Quelle.

Man sieht, unsre Nachrichten über diese Schlacht sind in Anbetracht der Barbarei jener Zeit ziemlich ausführlich und authentisch; es wird sich nicht manche Schlacht des 11. Jahrhunderts auffinden lassen, über die wir so bestimmte und [über]einstimmende Berichte von beiden Parteien haben. Das verhindert den Herrn Professor Goldwin Smith nicht, sie als einen „schattenhaften (shadowy) Konflikt" zu beschreiben. (l.c. p.48.) Im Kopf

des Herrn Professors nehmen die robustesten Tatsachen allerdings sehr häufig eine „schattenhafte“ Gestalt an.

Nach der Niederlage von Clontarf werden die nordmännischen Raubzüge seltener und weniger gefährlich; bald kommen die Dubliner Nordmänner unter die Botmäßigkeit der benachbarten irischen Fürsten und verschmelzen in einer oder zwei Generationen mit den Eingeborenen. Als einzige Entschädigung für ihre Verwüstungen lassen die Skandinavier den Iren drei oder vier Städte und die Anfänge eines handeltreibenden Bürgertums zurück.

Je weiter wir in der Geschichte zurückgehen, desto mehr verschwinden die Kennzeichen, wodurch Völker desselben Stammes sich voneinander unterscheiden. Einerseits liegt dies in der Natur der Quellen, die im Verhältnis des höheren Alters dürftiger werden und sich auf das Wesentlichste beschränken, andrerseits aber auch in der Entwicklung der Völker selbst. Die einzelnen Zweige des Stammes standen sich um so näher, glichen einander um so mehr, je weniger sie vom Urstamm selbst abstanden. Mit vollem Recht hat Jacob Grimm stets alle Nachrichten von den römischen Historikern, die den Cimbernzug beschrieben [373], bis auf Adam von Bremen und Saxo Grammaticus, alle Literaturdenkmäler von „Beowulf“ und „Hildebrandslied“ bis auf die „Edden“ [374] und Sagas, alle Rechtsbücher von den leges barbarorum [375] bis auf die altdänischen und altschwedischen Gesetze und die deutschen Weistümer als gleich wertvolle Quellen für deutschen Nationalcharakter, deutsche Sitten und Rechtsverhältnisse behandelt. Der spezielle Charakter mag nur lokale Bedeutung haben, der Charakter, der sich in ihm spiegelt, ist dem ganzen Stamme gemein; und je älter die Quellen, desto mehr schwinden die lokalen Unterschiede.

Wie Skandinavier und Deutsche im 7. und 8. Jahrhundert sich weniger unterschieden als heute, so müssen auch irische Kelten und gallische Kelten ursprünglich einander ähnlicher gewesen sein, als heutige Irländer und Franzosen sind. Wir dürfen uns daher nicht wundern, wenn wir in Cäsars Schildrung der Gallier eine Menge Züge finden, die Giraldus zwölf Jahrhunderte später wieder den Iren zuschreibt und die wir noch heute, trotz aller Beimischung germanischen Bluts, im irischen Nationalcharakter wiederfinden ... [376]

Friedrich Engels

[Aus den Fragmenten zur „Geschichte Irlands"]

Die Engländer haben Leute der verschiedensten Racen mit ihrer Herrschaft zu versöhnen gewußt. Die Waliser, die so streng auf ihre Nationalität und Sprache halten, sind dem Britischen Reich vollständig verwachsen. Die schottischen Kelten, obwohl rebellisch bis 1745[377] und seitdem erst von Regierung und dann von ihrer eignen Aristokratie fast ausgerottet, denken nicht an Erhebung. Die Franzosen der Normännischen Inseln haben sich selbst während der großen Revolution mit Wut gegen Frankreich geschlagen. Und selbst die von Dänemark an England verkauften Helgoländer Friesen[378] sind mit ihrem Lose zufrieden, und es dürfte lange dauern, bis selbst die Lorbeeren von Sadowa[134] und die Errungenschaften des Norddeutschen Bundes[268] bei ihnen den Schmerzensschrei nach Vereinigung mit dem großen Vaterland wachrufen. Nur mit den Irländern sind die Engländer nicht fertig geworden. Die enorme Elastizität der irischen Race ist schuld daran. Nach der grausamsten Unterdrückung, nach jedem Versuch der Ausrottung standen die Irländer in kurzer Frist wieder stärker da als je vorher; ja, sie sogen ihre Hauptstärke aus der fremden Garnison, die zu ihrer Unterdrückung ihnen auferlegt; in zwei Generationen, oft in einer, waren die Fremdlinge irischer als die Iren geworden, Hiberniores ipsis Hibernis; und je mehr sie die englische Sprache annahmen und die irische vergaßen, desto irischer wurden sie.

Die Bourgeoisie macht alles zu einer Ware, also auch die Geschichtsschreibung. Es gehört zu ihrem Wesen, zu ihren Existenzbedingungen, alle Waren zu verfälschen: sie verfälschte die Geschichtschreibung. Und diejenige Geschichtschreibung wird am besten bezahlt, die im Sinn der

Bourgeoisie am besten verfälscht ist. Teste[1] Macaulay, der darum auch des ungeschickteren G. Smith unerreichtes Vorbild ist.

Die agrarischen Morde in Irland sind nicht zu unterdrücken, *weil* und *solange* sie das einzige wirksame Mittel gegen die Ausrottung des Volks durch die Landlords sind. Sie *helfen*, darum dauern sie fort und werden dauern trotz aller Zwangsgesetze. Quantitativ schwanken sie wie alle sozialen Erscheinungen; sie können sogar unter Umständen epidemisch werden, wo sie bei ganz unbedeutenden Gelegenheiten vorkommen. Die Epidemie ist zu unterdrücken, aber die Krankheit selbst nicht.

Geschrieben etwa Mai
bis Mitte Juli 1870.
Nach der Handschrift.

[1] Bezeugt durch

Friedrich Engels

[Bemerkungen für das Vorwort zu einer Sammlung irischer Lieder[379]]

Von den irischen Volksmelodien sind einige uralt, andre in den letzten 300–400 Jahren entstanden, manche erst im vorigen Jahrhundert; besonders hat damals einer der letzten irischen Barden, Carolan, viele erfunden. Diese Barden oder Harfner – Dichter, Komponisten und Sänger in einer Person – waren früher zahlreich, jeder irische Häuptling hatte den seinigen auf seiner Burg. Viele zogen auch als fahrende Sänger im Lande umher, verfolgt von den Engländern, die in ihnen mit Recht Hauptträger der nationalen, anti-englischen Tradition sahen. Die alten Lieder von den Siegen Finn Mac Cumhals (den Macpherson unter dem Namen Fingal in seinem ganz auf diesen irischen Liedern beruhenden „Ossian“[365] den Irländern abstahl und in einen Schotten verwandelte), von der Herrlichkeit des alten Königspalasts Tara, von den Heldentaten König Brian Borumhas, die späteren Lieder von den Kämpfen irischer Häuptlinge gegen die Sassanach (Engländer) wurden von diesen Barden im lebendigen Gedächtnis der Nation erhalten; und die Taten gleichzeitiger irischer Häuptlinge, im Kampf um ihre Unabhängigkeit, wurden von ihnen ebenso im Liede gefeiert. Als aber im siebenzehnten Jahrhundert durch Elisabeth, Jakob den Ersten, Oliver Cromwell und Wilhelm den Holländer das irische Volk vollständig niedergetreten, seines Landbesitzes zugunsten englischer Eindringlinge beraubt, geächtet und in eine Nation der Parias verwandelt war, wurden die fahrenden Sänger ebenso gehetzt wie die katholischen Priester und starben gegen Anfang dieses Jahrhunderts allmählich aus. Ihre Namen sind verschollen, von ihren Poesien sind nur Fragmente übriggeblieben, das schönste Vermächtnis, das sie ihrem geknechteten, aber unbesiegten Volk hinterlassen haben, sind ihre Melodien.

Die Gedichte in irischer Sprache sind alle in vierzeiligen Strophen abgefaßt; es liegt daher den meisten, besonders den älteren Melodien immer, wenn auch oft etwas versteckt, dieser vierzeilige Rhythmus zugrunde, an

den sich häufig ein Refrain oder ein Nachspiel auf der Harfe anschließt. Manche dieser alten Melodien sind noch jetzt, wo die irische Sprache im größten Teil von Irland nur noch von alten Leuten oder gar nicht mehr verstanden wird, nur unter ihrem irischen Namen oder Anfangsworten bekannt. Der größere, jüngere Teil hat aber schon englische Namen oder Texteswortе.

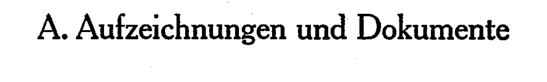
Die Schwermut, die in den meisten dieser Melodien herrscht, ist auch heute noch der Ausdruck der nationalen Stimmung. Wie könnte es anders sein bei einem Volk, dessen Herrscher immer neue, immer zeitgemäße Methoden der Unterdrückung erfinden? Die neueste, seit vierzig Jahren eingeführte, seit zwanzig Jahren auf die Spitze getriebne Methode besteht in massenhafter Vertreibung der Irländer von Haus und Hof, und das ist in Irland gleichbedeutend mit Vertreibung aus dem Lande. Seit 1841 hat die Bevölkerung des Landes um drittehalb Millionen abgenommen und sind über drei Millionen Irländer ausgewandert. Alles zum Vorteil und auf Betreiben der großen Grundbesitzer englischer Abkunft. Wenn das noch dreißig Jahre so fortgeht, so gibt es Irländer nur noch in Amerika.

Geschrieben um den 5. Juli 1870.
Nach der Handschrift.

Beilagen

Verzeichnis der Beilagen

A. Aufzeichnungen und Dokumente





1

[Aufruf des Zentralrats an die Arbeitergesellschaften[380]]

International Working Men's Association
Central Council
18, Greek Street, London, W.

Gewerksgenossenschaften, Gesellschaften der gegenseitigen Hilfe und andere Arbeitergesellschaften sind eingeladen, geschlossen beizutreten; die einzige Bedingung hierfür ist, daß die Mitglieder die Prinzipien der Assoziation anerkennen und für ihre Beitrittserklärung (die lackiert und auf Leinwand mit Leisten aufgezogen ist) 5 sh. bezahlen. Von beitretenden Gesellschaften wird kein Beitrag *gefordert;* es bleibt ihnen überlassen, entsprechend ihren Mitteln und nach ihrem Ermessen Beiträge zu zahlen oder die *Assoziation* von Zeit zu Zeit *zu unterstützen*, wenn sie glauben, daß *deren Anstrengungen eine Unterstützung rechtfertigen.*

Der Zentralrat ist gern bereit, die Adresse und Statuten, worin die Prinzipien und Ziele der Assoziation ausführlich dargelegt sind, jeder Gesellschaft zu schicken, die dies wünscht; innerhalb des Londoner Distrikts werden bereitwillig Abordnungen geschickt, die jede weitere gewünschte Auskunft erteilen. Beitretende Gesellschaften erhalten das Recht, einen Vertreter in den Zentralrat zu delegieren. Der Beitrag für Einzelmitglieder beträgt 1 sh. im Jahr zuzüglich 1 d. für die Mitgliedskarte. Die Karte sowie alle Auskünfte über die Assoziation kann man vom ehrenamtlichen Sekretär erhalten oder auf den Sitzungen des Zentralrats, die jeden Dienstag von acht bis zehn Uhr abends in der Greek Street Nr. 18 stattfinden.

E. Dupont, *korrespondierender Sekretär für* Frankreich
K. Marx, *korrespondierender Sekretär für* Deutschland
E. Holtorp, *korrespondierender Sekretär für* Polen
H. Jung, *korrespondierender Sekretär für die* Schweiz
L. Lewis, *korrespondierender Sekretär für* Amerika

G. Odger, *Präsident des Zentralrats*
G. W. Wheeler, *ehrenamtlicher Schatzmeister*
W. R. Cremer, *ehrenamtlicher Generalsekretär*

*Antragsformular für Gesellschaften,
die der Internationalen Arbeiterassoziation beitreten möchten*

Wir, die Mitglieder der ....,
versammelt in ....,
erklären unsere völlige Übereinstimmung mit den Prinzipien und Zielen der Internationalen Arbeiterassoziation und verpflichten uns, sie zu verbreiten und in die Tat umzusetzen. Zum Zeichen unserer Aufrichtigkeit ersuchen wir hiermit den Zentralrat, uns in den brüderlichen Bund als angeschlossene Zweiggesellschaft der Assoziation aufzunehmen.
Unterschrieben im Auftrag von .... Mitgliedern

.... Sekretär
.... Präsident
.... 186...

Nach dem Flugblatt.
Aus dem Englischen.

2

Bericht des Subkomitees über die Abhaltung eines Kongresses und einer Konferenz, verbessert und angenommen vom Zentralrat auf der Sitzung am 25. Juli 1865[381]

Entsprechend dem dringenden Ersuchen unserer französischen und Schweizer Korrespondenten – die den Zentralrat auffordern, Schritte zu unternehmen zur Erfüllung der bei der Gründung der Assoziation abgegebenen Verpflichtung, in diesem Jahr einen Kongreß in Brüssel einzuberufen, um Fragen zu beraten, die für die Proletarier Europas von allgemeinem Interesse sind – hat euer Komitee diese Frage geprüft und unterbreitet euch jetzt folgende Vorschläge:

1. Da es gegenwärtig nicht möglich ist, einen Kongreß in Brüssel oder London einzuberufen, schlagen wir vor, statt dessen eine Konferenz für Montag, den 25. September, in London einzuberufen.

2. Folgende Erklärung soll in den kontinentalen und britischen Zeitungen, die mit unserer Sache sympathisieren, veröffentlicht werden:

„Der Zentralrat der Internationalen Arbeiterassoziation teilt mit, daß er beschlossen hat, die Einberufung eines allgemeinen Arbeiter-Kongresses in Brüssel oder an einem beliebigen anderen Ort aus folgenden Gründen zu verschieben:

erstens, weil er zu der Überzeugung gelangt ist, daß es zweckmäßiger sei, eine Vorkonferenz mit einer kleineren Zahl Delegierter der wichtigsten Zweiggesellschaften des Kontinents abzuhalten, um das Programm zu beraten, welches dem bevorstehenden Kongreß vorgelegt werden soll;

zweitens, weil die Reformbewegung, die allgemeinen Wahlen und die Industrie-Ausstellung in Großbritannien sowie die Strikes in Frankreich die Energie und Aufmerksamkeit der Arbeiterklasse derart in Anspruch genommen haben, daß darunter die Entwicklung der Assoziation gelitten hat;

drittens, weil das belgische Parlament in diesem Jahr ein Fremdengesetz erlassen hat, das die Ausführung des Plans der Assoziation, einen Kongreß in der Hauptstadt Belgiens abzuhalten, verhindert und jede Möglichkeit ausschließt, dort eine Konferenz einzuberufen."

3. Die Zusammensetzung der Konferenz soll folgende sein: von jeder zentralen Leitung sollen zwei Delegierte eingeladen werden, nebst zwei Delegierten aus Lyon. Die Reisekosten der Delegierten werden von den Zweiggesellschaften getragen, die sie vertreten; ihre Ausgaben in London werden vom Zentralrat bestritten.

4. Was die Bestreitung dieser Kosten anbelangt, so hat das Komitee von dem Bürger Jung das großzügige Angebot erhalten, den Delegierten aus der Schweiz Unterkunft und Verpflegung zu gewähren. Zur Deckung der übrigen Ausgaben empfiehlt das Komitee:

erstens, daß die Mitglieder des Zentralrats ihren Beitrag für das kommende Jahr im September, noch vor Zusammentritt der Konferenz, bezahlen;

zweitens, daß der Generalsekretär angewiesen wird, die Sekretäre jener Gesellschaften, welche sich der Assoziation bereits angeschlossen haben, aufzurufen, daß sie sich bemühen sollen, an Einzelmitglieder Mitgliedskarten abzusetzen, damit die Kosten der Konferenz gedeckt werden können;

drittens, daß den Mitgliedern des Zentralrats empfohlen wird, Mitgliedskarten zur Verbreitung entgegenzunehmen und diese dem Rat bar zu bezahlen, um die unmittelbaren Auslagen mit dem Erlös aus den Mitgliedskarten abzurechnen.

5. Das Komitee schlägt dem Zentralrat vor, das folgende Programm anzunehmen und der Konferenz zu unterbreiten. Das Programm wurde vom Zentralrat in folgender Form ergänzt und angenommen:

1. Fragen, die den Kongreß betreffen.
2. Fragen, die die Organisation der Assoziation betreffen.
3. Vereinigung der Anstrengungen im Kampf zwischen Arbeit und Kapital in den verschiedenen Ländern mit Hilfe der Assoziation.
4. Gewerksgenossenschaften, ihre Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.
5. Kooperativarbeit.
6. Direkte und indirekte Steuern.

7. Beschränkung des Arbeitstages.
8. Frauen- und Kinderarbeit.
9. Die moskowitische Gefahr für Europa und die Wiederherstellung eines unabhängigen und einheitlichen Polens.
10. Stehende Heere; ihr Einfluß auf die Interessen der produktiven Klassen.

6. Vorbereitende Sitzungen der Delegierten sollen zusammen mit dem Komitee, entscheidende Sitzungen mit dem Zentralrat durchgeführt werden.

7. Am 28. September wird aus Anlaß dreier Ereignisse eine Soiree gegeben: erstens zur Feier des Jahrestags der Gründung der Assoziation; zweitens zur Ehrung der kontinentalen Delegierten; drittens zur Feier des Sieges des Föderalismus und der freien Arbeit in Amerika. Das Programm der Soiree soll bestehen aus einem Tee, Ansprachen, Unterhaltung und Tanz.

Nach dem Protokollbuch.
Aus dem Englischen.

3

[Aus einem Brief von Jenny Marx an Johann Philipp Becker vom 29. Januar 1866[382]]

[„Der Vorbote" Nr. 2,
Februar 1866]

Einem Londoner Brief vom 29. Januar entnehmen wir folgende Zeilen:
„In religiöser Hinsicht geht jetzt in dem verdumpften England eine bedeutungsvolle Bewegung vor sich. Die ersten Männer der Wissenschaft, Huxley (Darwins Schule) an der Spitze, mit Charles Lyell, Bowring, Carpenter usw. geben in St. Martin's Hall höchst aufgeklärte, wahrhaft kühne, freigeistige Vorlesungen für das Volk, und zwar an Sonntagabenden, gerade zu der Stunde, wo sonst die Schäflein zur Weide des Herrn pilgerten; die Halle war massenhaft voll und der Jubel des Volkes so groß, daß am ersten Sonntagabend, wo ich mit meiner Familie zugegen war, mehr als 2000 Menschen keinen Einlaß mehr in den zum Ersticken angefüllten Raum finden konnten. Dreimal ließen die Pfaffen das Entsetzliche geschehen. – Gestern abend jedoch wurde der Versammlung angekündigt, daß keine Vorlesungen mehr gehalten werden dürften, bis der Prozeß der Seelsorger gegen die Sunday evenings for the people (Sonntagsvorträge für das Volk) erledigt sei. Die Entrüstung der Versammlung sprach sich entschieden aus, und mehr als 100 Pfund Sterling wurden sofort zur Führung des Prozesses gesammelt. Wie dumm von den Pfäfflein, sich einzumischen. Zum Ärger der

Frömmlerbande schlossen die Abende auch noch mit Musik. Chöre von Händel, Mozart, Beethoven, Mendelssohn und Gounod wurden gesungen und mit Enthusiasmus von den Engländern aufgenommen, denen bisher an Sonntagen nur erlaubt war, ‚Jesus, Jesus meek and mild‘ (Jesus, Jesus sanft und mild) zu grölen oder in den Ginpalast (Schnapsschenke) zu wandern.“

Diese Vorgänge mögen wohl den Anlaß geben, daß die zahlreichen Freidenkervereine Englands [383] nun sämtlich aus ihrer bisher mehr zurückhaltenden Stellung zur Nutzanwendung ihrer Forschungen vor das Volk treten werden.

Auch ist es ein Zeichen der Zeit, daß die Sache der Fenier [162] bei der englischen Arbeiterklasse tiefe Sympathien findet, sowohl weil sie gegen die Pfaffen gerichtet, als weil sie republikanisch ist.

4

[Brief an das „Echo de Verviers“ [384]]

[„L'Echo de Verviers“ Nr. 43 vom 20. Februar 1866]

18, Bouverie Street, Fleet Street, London

An den Redakteur des „Echo de Verviers“

Monsieur,

wir rechnen mit Ihrem Gerechtigkeitssinn und Ihrem Wunsche, „Wahrheit und Aufklärung in der Arbeiterklasse zu verbreiten“, wenn wir Sie bitten, nachfolgenden Brief zu veröffentlichen; eine Kopie des Briefes wurde an den Bürger V.[1] gesandt.

Ihr ergebener

Jung

Herr V.,

in Nr. 293 des „Echo de Verviers“ vom 16. Dezember 1865 ist ein Artikel erschienen, der vorgeblich bezweckt, die Arbeiter über den Geist aufzuklären, von dem die Mitglieder des Zentralrats der *Internationalen Arbeiterassoziation* erfüllt seien; der Bürger Le Lubez, der ihn dem Rat vorgelegt hat (wozu er beauftragt war), hat, obwohl der Artikel anonym erschienen ist, erkannt, daß dieser Ihrer Feder entstammt.

Der Zentralrat hat nach Erörterung des Artikels folgende Resolution in der Sitzung vom 9. Januar 1866 angenommen:

---

[1] Vésinier

„Der Bürger V. wird aufgefordert, die von ihm vorgebrachten Fakten zu begründen; falls er sich weigert oder die Beweise nicht geben kann, wird er aus der *Internationalen Arbeiterassoziation* ausgeschlossen."

Da sich Ihr Artikel gänzlich von der Wahrheit entfernt, hat es der Zentralrat für seine Pflicht gehalten, die Tatsachen in ihrer vollen Wahrheit zu retablieren; der Zentralrat ist sich seiner Aufgabe und des ihm anvertrauten Mandats bewußt; er wird weder Verleumdungen mit Verleumdungen beantworten, noch Lügen mit Lügen; er wird sich nicht zu persönlichen Anschuldigungen erniedrigen, sondern wird es den Beschuldigten selbst überlassen, sich zu rechtfertigen; er wird vor keinem Hindernis zurückschrecken und den falschen Freunden zum Trotz keinerlei Makel und Schande an sich haften lassen.

Besondere Beachtung verdienen die folgenden Passagen:

I

„Bald reichten alle französischen und italienischen Mitglieder ihren Rücktritt ein, der mit der Zugehörigkeit der Herren Tolain und Fribourg zum Komitee und mit ihren Intrigen begründet wurde." („L'Echo de Verviers", Nr. 293.)

Von 9 französischen Mitgliedern traten nur zwei zurück – die Herren Denoual und Le Lubez, und letzterer trat sogar kurz danach wieder ein; was die Italiener betrifft, so begründete einer von ihnen (der Bürger Wolff) seinen Rücktritt nicht „mit der Zugehörigkeit der Herren Tolain und Fribourg zum Komitee und mit ihren Intrigen", sondern mit einer vom Subkomitee vorgelegten Resolution des Zentralrats bezüglich des Bürgers Lefort[1], der er selber wenige Stunden zuvor als Mitglied des Subkomitees zugestimmt hatte.

II

„Das Komitee setzte seine Tätigkeit bis zum heutigen Tage ohne sie fort." („L'Echo de Verviers", Nr. 293.)

Von den beiden zurückgetretenen französischen Mitgliedern kehrte der Bürger Le Lubez, ehemals Sekretär für Frankreich, nach kurzer Zeit als Delegierter der Sektion von Deptford zurück; das Komitee war also nicht lange ohne ihn tätig.

III

„Es" (das Komitee) „veröffentlichte ein Manifest und Provisorische Statuten; ersteres entstammt der Feder eines bedeutenden Publizisten lateinischer Race usw." („L'Echo de Verviers", Nr. 293.)

Das Manifest und die Statuten wurden vor dem Rücktritt der italienischen und der beiden französischen Mitglieder veröffentlicht; das Manifest

[1] Siehe vorl. Band, S. 81 – 83

entstammt der Feder nicht eines bedeutenden Publizisten lateinischer Race[1], sondern eines Schriftstellers teutonischer Race[2]; das Manifest wurde einstimmig von allen Mitgliedern des Zentralrats, einschließlich der Franzosen und Italiener, angenommen, noch ehe der Publizist lateinischer Race von ihm Kenntnis erhielt; weit davon entfernt, sein Verfasser zu sein, hätte er, wenn er es gekannt hätte, auf Grund der antibourgeoisen Tendenz des Manifests die italienischen Mitglieder dagegen opponieren lassen; aber er kam zu spät und konnte letztere nur noch daran hindern, das Manifest ins Italienische zu übersetzen. Offensichtlich haben Sie dieses Manifest niemals gelesen, und der bedeutende Publizist lateinischer Race wird Ihnen wenig Dank wissen, daß Sie ihm die Vaterschaft dieses Werkes zuschreiben.

IV

„Hat es" (das Komitee) „das Ziel verfolgt, das es sich gesteckt hatte – die völlige Emanzipation der Arbeiter?

Nein! Statt dessen hat es ein Jahr kostbare Zeit verloren, um eine Konferenz einzuberufen und ein Programm des Kongresses auszuarbeiten, der in Genf stattfinden soll usw." („L'Echo de Verviers", Nr. 293.)

Der Zentralrat begann mit seiner Tätigkeit erst Anfang 1865. Also vergingen 9 Monate bis zur Konferenz; er benutzte diese 9 Monate „kostbarer Zeit", um internationale Verbindungen zu knüpfen und seine Verbindungen in England auszudehnen. Mehrere Monate hindurch wurden allwöchentlich Abordnungen, die sich aus Mitgliedern des Zentralrats zusammensetzten, zu den verschiedenen Arbeitergesellschaften entsandt, um diese zum Anschluß an die Assoziation zu veranlassen. Hier ist das Resultat: Zum Zeitpunkt der Konferenz zählte die *Internationale Arbeiterassoziation* in England 14 000 Mitglieder; unter anderen hatten sich solch bedeutende Gesellschaften angeschlossen, wie die der Schuhmacher und der Maurer; die einflußreichsten und bedeutendsten Männer dieser gewaltigen Arbeiterorganisationen (Trade-Unions) waren Mitglieder des Zentralrats; es wurde eine Zeitung gegründet, deren Titel schon („Workman's Advocate") ihre Aufgabe anzeigt, eine Zeitung, die stets und überall die Interessen der Arbeiterklasse verteidigt.

Es wurde eine Gesellschaft für das allgemeine Wahlrecht in England (Reformliga) gegründet, eine Gesellschaft, die Tausende von Mitgliedern zählt; ihr Sekretär und die Mehrheit der Mitglieder ihres Exekutivkomitees wurden aus unserer Mitte gewählt.

In Frankreich gibt es mehrere tausend Anhänger.

In Paris gibt es eine starke, aktive und untadelige Leitung einer Organisation, die über 2000 Mitglieder zählt; Zweiggesellschaften gibt es in Lyon,

[1] Giuseppe Mazzini – [2] Karl Marx

Rouen, Nantes, Caen, Neufchâteau, Pont-l'Evêque, Pantin, Saint-Denis, Lisieux, Puteaux, Belleville usw. usw. usw.

In der Schweiz: In Genf gibt es eine Leitung, die sich aus den besten Kräften zusammensetzt. Sie steht an der Spitze einer Organisation, die 500 Mitglieder zählt; Zweiggesellschaften bestehen in Lausanne, Vevey, Montreux und im Kanton Neuchâtel.

In Belgien formierte sich die Bewegung unter den besten Vorzeichen; das Zentralkomitee hatte allen Grund zu glauben, daß Spanien nicht zögern würde, Belgien zu folgen.

V

„Nein! Es" (das Komitee) „hat zu seiner Konferenz vom September 1865 nicht einen einzigen Delegierten aus Deutschland eingeladen, das so viele Arbeitervereine zählt, nicht einen einzigen der zahlreichen Gesellschaften in England, nicht einen einzigen der so gut organisierten Gesellschaften Italiens und auch nicht eine einzige der in Frankreich bestehenden Gesellschaften, denn Tolain, Fribourg und Co. sind nicht die Delegierten einer französischen Arbeitergesellschaft; sie haben sich selbst delegiert und haben keinerlei Beweise irgendeines Mandats geliefert, mit dem man sie betraut hätte. Sie sind weit davon entfernt, Delegierte der französischen Arbeitergesellschaften zu sein, und so war ihre Anwesenheit die einzige Ursache, die diese Gesellschaften gehindert hat, Delegierte zu der Londoner Konferenz zu entsenden. Wir könnten mehrere solcher Gesellschaften nennen, die sich aus diesem Grunde geweigert hatten, an der Konferenz teilzunehmen usw. usw." („L'Echo de Verviers", Nr. 293.)

Prinzipiell konnten nur die Sektionen der Internationalen Arbeiterassoziation und die Gesellschaften, die sich zu ihren Grundsätzen bekannt hatten, auf der Konferenz vertreten sein; der Stand unserer Finanzen gebot uns, die Zahl der Delegierten auf ein Minimum zu beschränken.

Von Deutschland, „das so viele Arbeitervereine zählt", hätten nur die von Schulze-Delitzsch gegründeten Konsumgenossenschaften vertreten sein können und die lassalleanischen Vereine, der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein; die ersteren waren, ohne Wissen ihrer Mitglieder, nur ein Instrument der liberalen preußischen Bourgeoisie, zu deren Matadoren Schulze-Delitzsch gehört; die lassalleanischen Vereine waren und sind noch heute in völliger Auflösung; ein Teil von ihnen hatte sich mit Bismarck verbündet, der andere Teil, solange er sich noch nicht reorganisiert hatte, anerkannte die Leitung J.Ph.Beckers, des Schweizer Delegierten auf der Konferenz. Während der Sitzungen der Konferenz erhielt Becker ein Mandat von den Fabrikarbeitern Solingens, und auch die deutsche Gesellschaft in Genf (Deutscher Arbeiterbildungsverein) wurde durch ihn vertreten; die deutsche Gesellschaft in London (Deutscher Arbeiterbildungsverein) wurde durch ihre eigenen Delegierten vertreten, die gleichzeitig Mitglieder des Zentralrats waren [385].

Außer den Hindernissen, denen die Arbeiter bei der Bildung von Vereinen in Deutschland begegnen, hindert sie auch noch die Gesetzgebung,

sich ausländischen Gesellschaften anzuschließen; indes wurden einige Sektionen der Assoziation in Nord- und Süddeutschland gebildet.

Ist es angesichts all dieser Schwierigkeiten außergewöhnlich, wenn Deutschland nicht so gut vertreten war, wie das der Zentralrat hätte erwarten können?

Die englischen Gesellschaften waren sehr gut vertreten durch die englischen Mitglieder des Zentralrats: Odger, sein Präsident, ist Sekretär des Trades Council (des obersten Rats aller Trade-Unions in England); Cremer, der Generalsekretär, gehört dem Exekutivkomitee der Zimmerleute an; Howell, Sekretär der Reformliga und Mitglied des Exekutivkomitees der Maurer; er und Coulson, Sekretär der Gesellschaft der Maurer, sind beide von dieser in den Zentralrat delegiert worden; Wheeler, Geschäftsführer einer Lebensversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit, ist ebenfalls Mitglied des Zentralrats.

Die Schuhmacher (5500 Mitglieder stark) sind durch Odger, Morgan und Cope vertreten, während Shaw die Maler vertritt usw. usw.

Dem Bürger Wolff, der 1865 dem Kongreß der italienischen Arbeiter in Neapel beiwohnte, und den anderen italienischen Mitgliedern des Rats, gelang es jedoch niemals, wenngleich sie sich sehr aktiv an der Arbeit des Zentralrats beteiligten, in Italien auch nur ein Mitglied zu gewinnen; der Zentralrat bedauert es überaus, daß die italienischen Mitglieder, selbst vor ihrem Rücktritt, bei diesen „so gut organisierten Gesellschaften Italiens" nicht genug Vertrauen genossen, um auch nur eine einzige von ihnen zu veranlassen, sich der Internationalen Assoziation anzuschließen.

„... nicht einen einzigen der in Frankreich bestehenden Gesellschaften, denn Tolain, Fribourg und Co. sind nicht die Delegierten einer französischen Gesellschaft; sie haben sich selbst delegiert."

Die Mitglieder der Lyoner Sektion bedauerten, daß der Mangel an Geldmitteln sie daran hinderte, Delegierte zu entsenden, aber ebenso wie die Mitglieder der Sektionen von Caen und Neufchâteau sandten auch sie ein Manifest und bekundeten dadurch ihre Teilnahme an der Arbeit des Zentralrats.

Tolain, Fribourg, Limousin und Varlin wurden in allgemeiner Abstimmung von der Pariser Sektion gewählt; diese Sektion setzt sich aus Arbeitern aller Berufe und aus mehreren hundert Mitgliedern der Assoziation Crédit au Travail[1] zusammen. Auch Béluze, der Leiter dieser Assoziation, gehört dazu; sie alle haben an der Wahl der Delegierten teilgenommen oder konnten daran teilnehmen; Limousin, einer der vier Pariser Delegierten, ist Sekretär der Leitung der „Association", des internationalen Organs der Kooperativgesellschaften.

[1] Kredit für die Arbeit

Herr Clariol wurde vom Verband der Pariser Schriftsetzer delegiert. Auf Einladung des Zentralrats kamen aus Paris zur Konferenz die Herren Schily, Du Mesnil-Marigny und andere, die sich sehr aktiv an ihrer Arbeit beteiligten.

Welche der anderen Gesellschaften, von denen Sie sprechen, hinderte die Anwesenheit von Tolain, Fribourg und Co., Delegierte zu der Konferenz zu entsenden? Etwa die Gesellschaft des 10. Dezember[386], die einzige, die unter dem gegenwärtigen Regime in Frankreich zugelassen ist?

Der Bericht über die Konferenz erschien in allen liberalen Pariser Zeitungen, ohne eine einzige Beschwerde oder Reklamation seitens der Mitglieder der Internationalen Assoziation oder der französischen Kooperativgesellschaften hervorzurufen; die Mandate, welche die Delegierten erhielten, sind vom Subkomitee des Zentralrats überprüft und bestätigt worden.

Gleich zu Beginn der Konferenz erstatteten die Pariser Delegierten einen detaillierten und genauen Bericht über ihre Leitung und die Verwaltung ihrer Finanzen. Zur Bestätigung des Berichts legten sie dem Zentralrat ihre Bücher vor und stellten ihm ihre gesamte Korrespondenz zur Verfügung. Der Zentralrat kann die Maßnahmen nur begrüßen, welche die Pariser Leitung zur Gründung und Propaganda der Internationalen Assoziation in Frankreich mit Erfolg unternommen hat.

VI

„Belgien hatte einen überaus fähigen Delegierten geschickt, den Bürger De Paepe, aber er war der einzige Vertreter dieses Landes, das so viele Gesellschaften zählt." („L'Echo de Verviers", Nr. 293.)

Es ist bedauerlich, daß Belgien nur einen Delegierten geschickt hatte und daß dieser Delegierte gerade der Vertreter mit den wenigsten Wählerstimmen war; nichtsdestoweniger war dieses Land in der Person César De Paepes würdig vertreten.

VII

„Die Schweiz, oder vielmehr Genf, hatte zwei geschickt, beide keine Schweizer, nämlich: einen französischen und einen badischen Flüchtling, die zu der Konferenz mit den beiden obigen sogenannten französischen Delegierten angekommen waren; insgesamt also 5 oder 6 von der gleichen Sorte und nur ein wirklicher und ernst zu nehmender Delegierter, der Vertreter Belgiens." („L'Echo de Verviers", Nr. 293.)

Die Delegierten der Schweiz wurden in einer allgemeinen Abstimmung gewählt, und zwar von allen Mitgliedern der verschiedenen Sektionen der Internationalen Assoziation in der Schweiz, vom Grütliverein[387], der nur aus Schweizern besteht, und von der deutschen Gesellschaft.

Der Deutsche Arbeiterbildungsverein nahm durch seine Vertreter in den Organisationen der Internationalen Assoziation in der Schweiz eben-

falls an den Wahlen teil. Durch die Wahl ihrer Delegierten haben sich die Schweizer Mitglieder der Assoziation einen ehrenvollen Platz in der Geschichte der Internationalen Assoziation erworben.

Die Schweizer Delegierten kamen zur Konferenz nicht „mit den beiden sogenannten französischen Delegierten", sondern mit den vier Pariser Delegierten.

Der Bürger Becker, einer der Delegierten der Konferenz, ist seit über 20 Jahren naturalisierter Schweizer; ihm wurden die Bürgerrechte der Stadt Biel verliehen in Anerkennung der Dienste, die er der weltweiten Sache der Demokratie erwiesen hat; er, der Arbeiter, hat sich auch als Agitator, Soldat, Organisator und Schriftsteller ausgezeichnet; seine so vielfachen Talente hat er immer für die Sache der Arbeiter eingesetzt; es ist lächerlich zu sehen, wie Pygmäen derartige Riesen angreifen, und es steht fest, daß über deren Verdienste nur Männer von anerkannter Redlichkeit und Uneigennützigkeit urteilen können.

VIII

„Wir fragen, kann dieses Resultat befriedigen?" („L'Echo de Verviers", Nr. 293.)

Der Zentralrat besteht fast ausschließlich aus Arbeitern; sie sind gewohnt, Hammer und Feile zu handhaben, und es kostet sie stets persönliche Opfer, diese durch die Feder zu ersetzen; wenn sie zur Feder greifen, so immer, um eine edle Sache zu verteidigen oder zu propagieren, und nicht, um ihre Dienste dem Bonapartismus anzubieten. Und wenn das Resultat nicht so befriedigend ist, wie es sich die Arbeiter im allgemeinen wünschten, so sind wir überzeugt, daß sie die Nachtarbeit in Rechnung stellen werden, die nach einem langen Tag ermüdender Arbeit geleistet wurde, und die Qualen, die ihre Brüder ausstehen mußten, ehe die Sache an den gegenwärtigen Punkt gelangte.

IX

„Schädlichen Einflüssen nachgebend, hat es in das Programm des Genfer Kongresses Punkte aufgenommen, die den Zielen der Assoziation fremd sind, wie z. B. die Frage der Beseitigung des russischen Einflusses in Europa." („L'Echo de Verviers", Nr. 294.)

Welchen schädlichen Einflüssen also hat der Zentralrat nachgegeben, als er in sein Programm schrieb, daß es notwendig sei, den moskowitischen (nicht den russischen, was etwas ganz anderes bedeutet) Einfluß in Europa zu beseitigen? Die Notwendigkeit, „den moskowitischen Einfluß in Europa zu beseitigen", wird im Prinzip in unserem Manifest anerkannt, das gewiß nicht unter schädlichem Einfluß veröffentlicht worden ist.

Welche Fragen wurden noch auf Grund schädlicher Einflüsse in das Programm aufgenommen?

X

„Dieser ungeheure Fehler hat bereits verhängnisvolle Folgen gezeitigt: die Polen haben in Masse verlangt, ins Komitee aufgenommen zu werden und werden bald darin die große Mehrheit bilden." („L'Echo de Verviers", Nr. 294.)

Die Polen haben nicht in Masse gefordert, in den Zentralrat aufgenommen zu werden, und anstatt darin eine große Mehrheit zu besitzen, bilden sie nicht einmal den zwanzigsten Teil davon.

Kann man sich überhaupt noch mit einem Autoren unterhalten, der erklärt, „das Komitee habe ein Programm von zwölf Fragen ausgearbeitet und darüber abstimmen lassen, Fragen, die fast allesamt die allgemeinsten Probleme der politischen Ökonomie enthalten, ohne dabei aber auch nur eine wissenschaftliche Frage aufzuwerfen", und der einige Zeilen tiefer im gleichen Atemzuge „die wissenschaftliche Bedeutung" dieser gleichen Fragen anerkennt?

Der Zentralrat nimmt keinerlei Ausschließlichkeit für sich in Anspruch und ist immer bestrebt gewesen, die Erkenntnisse aller aufrichtigen Freunde der Arbeitersache zu nutzen; er hat mit allen in seiner Macht stehenden Mitteln danach gestrebt, seine großen Prinzipien zu propagieren und die Arbeiter aller Länder zu vereinigen. Zu diesem Zwecke sind drei Zeitungen in der Schweiz gegründet worden: das „Journal de l'Association Internationale des Travailleurs" und die „Voix de l'Avenir" [388] in französischer Sprache, der „Vorbote" in deutscher Sprache und in England der „Workman's Advocate", die einzige englische Zeitung, die unter Anwendung des Selbstbestimmungsrechts der Völker anerkennt, daß die Iren das Recht haben, das englische Joch abzuschütteln.

Der Zentralrat kann nicht Richter über seine eigenen Handlungen sein. Der Genfer Kongreß wird entscheiden, ob der Rat des Vertrauens würdig ist, mit dem er beehrt wurde, oder ob er das erhabene Ziel, das ihm gesteckt wurde, leichtfertig preisgegeben hat.

Ich verbleibe, Monsieur, Ihr sehr ergebener

H. Jung

Im Namen des Zentralrats
der Internationalen Arbeiterassoziation

15. Februar 1866

Aus dem Französischen.

5

[Aufzeichnung einer Rede von Karl Marx über die Beziehungen Mazzinis zur Internationalen Arbeiterassoziation[389]]

[Aus dem Protokoll der Sitzung des Zentralrats vom 13. März 1866]

Bürger Marx befaßte sich in seiner Rede mit dem Verfahren auf der letzten Sitzung. Er sagte, die Erklärung Major Wolffs, daß Mazzini unsere Statuten verfaßt habe, entspreche nicht der Wahrheit. Er selbst, Marx, habe sie geschrieben, nachdem im Komitee verschiedene Entwürfe, unter anderem auch der von Wolff[390], erörtert worden seien. Die Entwürfe hätten sich in zwei Punkten grundlegend voneinander unterschieden. Er, Marx, habe von der Unterdrückung der Arbeit durch das Kapital gesprochen. Wolff habe sich für Zentralisation ausgesprochen, unter Arbeiterassoziationen aber nur Gesellschaften der gegenseitigen Hilfe verstanden. Mazzinis Statuten seien zur Zeit der Konferenz in Neapel gedruckt worden.

Mazzini könne Marx' Adresse schwerlich gesehen haben, bevor sie gedruckt worden sei, da sie sich in der Tasche von Marx befunden habe, es sei denn, Mazzini habe sie gesehen, nachdem sie in die Hände von Le Lubez gelangt sei und ehe sie an den „Bee-Hive" gegeben wurde.

Ferner habe Mazzini nach Brüssel an Fontaine einen Brief gesandt, welcher für die belgischen Gesellschaften bestimmt gewesen sei und in dem er sie vor Marx' sozialistischen Ansichten gewarnt habe; das habe De Paepe auf der Konferenz berichtet[391].

Major Wolff sei nicht Mitglied des Rats. Er hätte den Rat brieflich informieren müssen, daß er beabsichtige, seine Beschwerde vorzutragen. Marx protestierte in seinem Namen und im Namen der anderen Sekretäre für den Kontinent gegen das Verfahren in der letzten Sitzung und bat, dies im Protokoll zu vermerken, da die Frage vielleicht auf dem Genfer Kongreß zur Sprache gebracht werde.

Nach dem Protokollbuch.
Aus dem Englischen.

6

[Statuten und Reglement der Internationalen Arbeiterassoziation[392]]

Statuten der Internationalen Arbeiterassoziation, angenommen auf der Sitzung des Genfer Kongresses vom 5. September 1866

In Erwägung,

daß die Emanzipation der Arbeiterklasse durch die Arbeiterklasse selbst erobert werden muß; daß der Kampf für die Emanzipation der Arbeiterklasse kein Kampf für neue Klassenvorrechte ist, sondern für gleiche Rechte und Pflichten und für die Vernichtung aller Klassenherrschaft;

daß die ökonomische Unterwerfung des Arbeiters unter den Aneigner der Arbeitsmittel, d.h. der Lebensquellen, der Knechtschaft in allen ihren Formen zugrunde liegt – dem gesellschaftlichen Elend, der geistigen Verkümmerung und der politischen Abhängigkeit;

daß die ökonomische Emanzipation der Arbeiterklasse daher der große Endzweck ist, dem jede politische Bewegung, als Mittel, unterzuordnen ist;

daß alle Versuche in dieser Richtung bisher gescheitert sind aus Mangel an Einigung unter den mannigfachen Arbeitszweigen jedes Landes und an der Abwesenheit eines brüderlichen Bundes unter den Arbeiterklassen der verschiedenen Länder;

daß die Emanzipation der Arbeiter weder eine lokale, noch eine nationale, sondern eine soziale Aufgabe ist, welche alle Länder umfaßt, in denen die moderne Gesellschaft besteht, und deren Lösung vom praktischen und theoretischen Zusammenwirken dieser Länder abhängt;

daß die gegenwärtig sich erneuernde Bewegung der Arbeiterklasse in den industriellsten Ländern Europas, während sie neue Hoffnungen wachruft, zugleich feierliche Warnung erteilt gegen einen Rückfall in die alten Irrtümer und zur sofortigen Zusammenfassung der noch zusammenhangslosen Bewegungen drängt;

aus diesen Gründen

erklärt der vom 3. bis 8. September 1866 in Genf versammelte Kongreß, daß diese Assoziation und alle Gesellschaften und Individuen, die sich ihr anschließen, *Wahrheit*, *Gerechtigkeit* und *Sittlichkeit* anerkennen als die Regel ihres Verhaltens zu allen Menschen, ohne Rücksicht auf Farbe, Glauben oder Nationalität.

Der Kongreß erachtet es als Pflicht, die Rechte eines Menschen und Bürgers für alle zu fordern. *Keine Rechte ohne Pflichten, keine Pflichten ohne Rechte.*

Und in diesem Geist hat der Kongreß nachfolgende Statuten der *Internationalen Arbeiterassoziation* definitiv angenommen:

Art. I. Die Assoziation ist gegründet zur Herstellung eines Mittelpunktes der Verbindung und des Zusammenwirkens für die in verschiedenen Ländern bestehenden Arbeitergesellschaften, welche dasselbe Ziel verfolgen, nämlich: den gegenseitigen Schutz, den Fortschritt und die vollständige Emanzipation der Arbeiterklasse.

Art. II. Der Name dieser Gesellschaft ist: *Internationale Arbeiterassoziation.*

Art. III. Der Generalrat wird gebildet aus Arbeitern, angehörig den verschiedenen, in der *Internationalen Assoziation* repräsentierten Ländern. Er besetzt aus seiner Mitte die zur Geschäftsführung nötigen Stellen, wie die des Präsidenten, Generalsekretärs, Schatzmeisters und der Sekretäre für die verschiedenen Länder.

Der Kongreß bestimmt jährlich Zeit und Ort für die Zusammenkunft des nächsten Kongresses, bestimmt den Sitz des Generalrats und wählt dessen Mitglieder. Der Generalrat ist ermächtigt, sich neue Mitglieder beizufügen.

Die Abgeordneten versammeln sich zu der vom Kongreß bestimmten Zeit und Stelle, ohne daß dazu eine besondere Einladung erheischt wäre. *Der Generalrat kann* im *Not*fall den Ort der Zusammenkunft *verlegen,* aber nicht ihren Zeitpunkt aufschieben.

Art. IV. Auf seinen jährlichen Zusammenkünften erhält der Kongreß einen öffentlichen Bericht über die Jahresarbeit des Generalrats. Letzterer kann in dringenden Fällen den Kongreß vor dem festgesetzten Termin berufen.

Art. V. Der Generalrat wirkt als Agentur zwischen den verschiedenen Assoziationen, so daß die Arbeiter eines Landes fortwährend unterrichtet bleiben über die Bewegungen ihrer Klasse in allen anderen Ländern; daß eine Untersuchung über den sozialen Zustand gleichzeitig und unter gemeinsamer Leitung stattfindet; daß Fragen von allgemeinem Interesse, angeregt von einer Gesellschaft, von allen andern aufgenommen werden und daß sich die Assoziation, wenn praktische Vorschläge oder internationale Zwiste ihre Einmischung erfordern, gleichförmig betätigen kann. Bei jeder passenden Gelegenheit ergreift der Generalrat die Initiative der den verschiedenen nationalen oder lokalen Gesellschaften zu unterbreitenden Vorlagen.

Zur Erleichterung seines Verkehrs mit den Zweiggesellschaften gibt der Generalrat ein Bulletin heraus.

Art. VI. Da der Erfolg der Arbeiterbewegung in jedem Lande nur gesichert werden kann durch die Macht der Einigung und Kombination,

während andrerseits die Wirksamkeit des Generalrats um so größer sein wird, je weniger er seine Aktionen zersplittert, so sollen die Mitglieder der *Internationalen Assoziation* alle ihre Kräfte aufbieten zur Vereinigung der lokalen Gesellschaften ihrer betreffenden Länder in nationale Körper, repräsentiert durch Zentralräte. Es versteht sich von selbst, daß die Anwendung dieses Artikels von den Sondergesetzen jedes Landes abhängt und daß, abgesehen von gesetzlichen Hindernissen, keine lokale Gesellschaft von direkter Korrespondenz mit dem *Generalrat* ausgeschlossen ist.

Reglement[1]

1. Der Generalrat ist gehalten, die Kongreßbeschlüsse auszuführen.

a) Zu diesem Behufe sammelt er die ihm von den Zentralräten der verschiedenen Länder übersandten und auf andern Wegen ihm zukommenden Materialien.

b) Er ist beauftragt mit der Organisierung der Kongresse und soll den Zweiggesellschaften vermittelst der Zentralräte das Kongreßprogramm mitteilen.

2. Sooft seine Mittel es erlauben, wird der Generalrat einen Bericht veröffentlichen, der sich über alles erstreckt, was von Interesse für die Internationale Arbeiterassoziation ist. Dieser Bericht wird sich hauptsächlich befassen mit Nachfrage und Angebot von Arbeit, mit kooperativen Gesellschaften sowie mit der Lage der Arbeiterklasse in allen Ländern usw.

3. Der Bericht wird in verschiedenen Sprachen aufgesetzt und gratis an alle mit dem Generalrat korrespondierenden Komitees versandt, welche jeder ihrer Sektionen ein Exemplar davon vermachen.

4. Um dem Generalrat die Ausführung dieser Beschlüsse zu ermöglichen, wird für das Jahr 1866/1867 ausnahmsweise ein Beitrag von 30 Centimes (3 Pence) von jedem Mitgliede der Internationalen Arbeiterassoziation erhoben.

Diese Beiträge sind hauptsächlich bestimmt zur Deckung der zahlreichen Kosten des Generalrats, wie z.B. für die Besoldung des Generalsekretärs, Druckschriften, Korrespondenz, Publikationen, Veranstaltungen und andere Vorbereitungen für Kongresse usw.

5. Überall, wo es die Umstände erlauben, werden Zentralräte gebildet. Die Funktionäre derselben, welche von den betreffenden Sektionen gewählt werden und jederzeit durch sie abberufen werden können, schicken ihre Berichte dem Generalrat mindestens monatlich einmal und wenn nötig noch öfters.

6. Die Kosten der Zentralräte werden von verschiedenen mit ihnen verbundenen Zweiggesellschaften gedeckt.

[1] Im Original: Règlements spéciaux

7. Die mit dem Generalrat in Korrespondenz stehenden Zentralräte sowie der Generalrat sind nur dann verpflichtet, den Kredit zu garantieren, der den Mitgliedern der Assoziation von ihren Sektionen ausgestellt wird, wenn ihr Mitgliedsbüchlein vom Sekretär derjenigen Sektion, welcher der Überbringer angehört, unterschrieben ist.

Im Falle die Sektion, in welcher der Überbringer von seinem Kredit Gebrauch machen will, nicht über die Mittel verfügt, so ist sie berechtigt, auf das Büro oder die Sektion, welche den Kredit ausgestellt haben, einen Wechsel auf Sicht zu ziehen.

8. Die Zentralräte und Sektionen müssen jedem Mitgliede der Assoziation, auf sein Verlangen, Einsicht in die Berichte des Generalrats unentgeltlich gestatten.

9. Jede Sektion, welches immer die Zahl ihrer Mitglieder, kann einen Delegierten zum Kongreß senden. Ist eine Zweiggesellschaft außerstande, einen Delegierten zu senden, so kann sie sich wegen Ernennung eines gemeinsamen Delegierten mit andern Zweigen einigen.

10. Die Unkosten der Delegierten werden bestritten von den sie ernennenden Zweiggesellschaften oder Gruppen.

11. Jedes Mitglied der Internationalen Arbeiterassoziation ist stimmfähig und wählbar.

12. Jede Zweiggesellschaft oder Gruppe von mehr als 500 Mitgliedern kann für je 500 zuschüssige Mitglieder einen weiteren Delegierten ernennen.

13. Jeder Delegierte hat nur eine Stimme auf dem Kongreß.

14. Jede Sektion hat das Recht, sich ihr Reglement und ihre Statuten je nach den Lokalumständen und Landesgesetzen zu geben. Dieselben dürfen jedoch nichts den Allgemeinen Statuten und dem Allgemeinen Reglement Widersprechendes enthalten.

15. Die gegenwärtigen Statuten und das Reglement können durch jeden Kongreß abgeändert werden, sobald zwei Drittel der anwesenden Delegierten sich dafür erklären.

Nach der Handschrift von
Karl Marx und Paul Lafargue.

Aus dem Französischen.

7

[Aufzeichnung einer Rede von Karl Marx auf dem Stiftungsfest des Deutschen Bildungsvereins für Arbeiter in London am 28. Februar 1867[393]]

[„Der Vorbote" Nr. 3, vom 3. März 1867]

Karl Marx sprach über die Lohnarbeit und das Kapital und wies mit großer Klarheit nach, wie die Arbeiter das Kapital verschaffen, wie sie durch das Produkt ihrer eigenen Arbeit in der Sklaverei erhalten wurden und wie das Kapital fortwährend benutzt werde, ihre Ketten fester zu schmieden. Der sogenannte freie Arbeiter habe wohl das Bewußtsein, freier Arbeiter zu sein, aber er sei um so mehr in der Gewalt der Kapitalmacht, als er gezwungen sei, seine Arbeit für einen elenden Lohn zu verkaufen, um die allernötigsten Lebensbedürfnisse dafür zu erhalten. Der freie Arbeiter stehe materiell in den meisten Fällen unter dem Sklaven und dem Leibeigenen. Die Arbeiterklasse brauche nicht das persönliche Eigentum abzuschaffen, das sei längst abgeschafft und werde tagtäglich abgeschafft, was jedoch abgeschafft werden müsse, sei das bürgerliche Eigentum, welches doch nur auf Betrug gegründet sei.

In betreff der sozialen Verhältnisse in Deutschland bemerkte Marx, daß das deutsche Proletariat noch am ersten fähig sei, eine Radikalkur siegreich durchzuführen. Erstens hätten sich die Deutschen am meisten von allem religiösen Unsinn befreit; zweitens brauchten sie nicht die langwierige bürgerliche Bewegung durchzumachen wie die Arbeiter anderer Länder, und drittens werde sie ihre geographische Lage zwingen, dem östlichen Barbarismus den Krieg zu erklären, denn von dort aus, von Asien, sei alle Reaktion gegen den Westen ausgegangen. Dadurch werde die Arbeiterpartei auf den revolutionären Boden hingedrängt, auf welchem sie handeln müsse, um sich gänzlich zu befreien.

8

Aufruf des Generalrats der Internationalen Arbeiterassoziation an die Sektionen, mitgenossischen Gesellschaften und alle Arbeiter[394]

Proletarier!

Laut den Korrespondenzen, welche wir erhalten, ersehen wir, daß die Mitglieder der Assoziation fortfahren, die Grundsätze zu verbreiten und die Zahl der Zweige der Internationalen Genossenschaft zu vermehren. Diese Leistung ist namentlich in der Schweiz erheblich, wo die Mehrzahl unserer Zweige eifrig beschäftigt ist, Arbeitergesellschaften jeder Art zu errichten und sie mit uns in Verbindung zu setzen.

Belgien macht seit der Niedermetzelung der Marchiennen[395] die anerkennungswertesten Anstrengungen, alle Proletarier unter unsern Schutz und Schirm zu bringen.

Doch in den andern Ländern haben verschiedene Ursachen solche Propaganda gehemmt:

Deutschland, welches vor 1848 so tiefes Interesse an den Studien der sozialen Frage genommen hatte, sieht seine Kräfte fast gänzlich durch die Einheitsbewegung, welche sich in seinem Innern vollzieht, in Anspruch genommen.

In Frankreich hat sich bei der geringen Freiheit, welche die Arbeiterklasse genießt, die Verallgemeinerung der Grundsätze und die Ausdehnung unserer Assoziation lange nicht in dem Maße vollzogen, als es sonst zu erwarten gewesen wäre; denn wir durften glauben, daß die Beihülfe,welche den französischen Arbeitergesellschaften durch unsere Vermittlung von den englischen Arbeitergesellschaften, bei den Greven[1] jener[396], zuteil wurde, alle französischen Arbeiter für uns gewonnen haben würde. Jetzt, wo in Frankreich der Kampf zwischen der Kapitalisten- und Arbeiterklasse in die Phase, welche wir die „englische" nennen, getreten, d.h. einen klar gezeichneten Charakter angenommen, dürften die Arbeiter bald begreifen, daß, um mit Erfolg gegen die Gewalt der Kapitalisten zu ringen, ein mächtiger Bund, der alle Glieder der Arbeitergemeinschaft in sich vereinigt, notwendig ist.

England, das mit der Wahlreform beschäftigt war, hatte die ökonomische Bewegung für einen Augenblick beiseite gelassen. Jetzt aber, wo die Reformfrage einstweilen erledigt, durch die angestellten Untersuchungen der Gewerksverbände[397] sich die Macht der Arbeiterklasse bestätigt und zum Bewußtsein gelangt, gedenken wir, daß die Stunde gekommen,

[1] Streiks

wo die Arbeitergesellschaften die Nützlichkeit unserer Assoziation begreifen. Schon bei oft wiederholten Anlässen wurde auf den Arbeiterdelegierten-Versammlungen der Wert unserer Assoziation richtig erkannt und haben sich bereits zahlreiche Gesellschaften in unserem Schoße gebildet. England ist vermöge der mächtigen Organisation der Arbeiterklasse ganz dazu berufen, eine unserer festesten Stützen zu sein.

Die Vereinigten Staaten Amerikas scheinen durch den blutigen Krieg, welchen sie durchgemacht, eine neue Jugend empfangen zu haben: die Arbeiterklasse hat sich schon zentralisiert und, ihre Tätigkeit auf die dort geltende Bourgeoisherrschaft ausübend, mehrere Staatsgesetzgebungen gezwungen, das *Achtstundengesetz* anzunehmen. Bei Gelegenheit der Wahl des künftigen Präsidenten sahen sich die verschiedenen politischen Parteien genötigt, ihr Glaubensbekenntnis abzulegen; die radikale Partei hat durch den Mund *Wades* die Notwendigkeit anerkannt, sich ganz besonders mit der Frage der Arbeit und des Kapitals zu befassen, und sich aufrichtig für die Umgestaltung des Kapital- und Grundeigentums ausgesprochen. Da die Arbeiterklasse in diesem Lande eine erhebliche Kraft der Organisation besitzt, so ist sie auch befähigt, ihren Willen zur Geltung zu bringen.

Zur Stunde ist in allen zivilisierten Ländern die Erhebung der Arbeiterklasse in gutem Gange und ist vornehmlich dort, wo, wie in Amerika und England, die Industrie am fortgeschrittensten, die Organisation der Arbeiterklasse die festgeschlossenste und der Kampf mit der Bourgeoisie der hartnäckigste.

Gegenüber der Kapitalkraft ist die individuelle Menschenkraft verschwunden und ist der Arbeiter in den Manufakturen nicht mehr als wie ein Räderwerk der Maschine. Für die Wiedergewinnung ihrer Individualität mußten die Arbeiter sich vereinigen und Genossenschaften bilden zur Verteidigung ihres Lohnes und ihres Lebens. Bis jetzt blieben diese Assoziationen mehr lokaler Art; allein das Kapital sieht vermöge neuer industrieller Erfindungen seine Kraft täglich wachsen, wodurch eine große Anzahl der nationalen Genossenschaften in eine ohnmächtige Lage geraten; die Kämpfe der englischen Arbeiterklasse studierend gewahrt man, wie die Fabrikherrn, um ihren Arbeitern zu widerstehen, sowohl fremde Arbeiter kommen, als auch die Waren dort anfertigen ließen, wo die Arbeitslöhne billiger stehen. Gegenüber dieser Sachlage muß die Arbeiterklasse, wenn sie ihren Kampf mit einiger Aussicht auf Erfolg fortsetzen will, ihre nationalen Assoziationen in internationale umgestalten.

Mögen alle Arbeiter diesen neuen Standpunkt der Frage mit Aufmerksamkeit betrachten und einsehen, daß, wenn sie sich unter unserer Fahne sammeln, sie ihr Brot und das ihrer Kinder verteidigen.

Wir, Generalrat, appellieren an alle, damit der nächste Kongreß, welcher am 2. September 1867 in Lausanne stattfindet, zur glanzvollen Kundgebung der Arbeiterklasse werde.

(In dem auf dem ersten Kongreß angenommenen Reglement heißt es Art. 9: Jede Sektion, ob groß oder klein, hat das Recht, einen Delegierten auf den Kongreß zu schicken. Ist eine Sektion nicht imstande, einen Delegierten zu schicken, so soll sie mit andern Sektionen eine Gruppe bilden, welche alsdenn einen Delegierten ernennt. Art. 12: Jede Sektion oder Gruppe, welche mehr als 500 Mitglieder zählt, hat für jedes weitere 500 je einen Delegierten zu ernennen.[398])

Die Kongreßfragen sind:

1. Welches sind die praktischen Mittel, um die Internationale Arbeiterassoziation zu befähigen, der Arbeiterklasse (männlichen und weiblichen Geschlechts) einen gemeinsamen Mittelpunkt der Handlung im Befreiungskampfe vom Kapitaljoche zu bieten?

2. Wie können die Arbeiterklassen den Kredit, welchen sie der Bourgeoisie und den Regierungen verleihen, zu ihrer Emanzipation benutzen?

London, im Juli

Mit brüderlichem Gruß:

Die korrespondierenden Sekretäre:
E. Dupont, für Frankreich;
K. Marx, für Deutschland;
Żabicki, für Polen;
H. Jung, für die Schweiz;
P. Fox, für Amerika;
Besson, für Belgien;
Carter, für Italien;
P. Lafargue, für Spanien;
Hansen, für Holland und Dänemark
G. Odger, Präsident
G. Eccarius, Vizepräsident
W. Dell, Tresorier
Shaw, Sekretär-Tresorier
Peter Fox, Generalsekretär

16, Castle-Street, Oxford Street

Nach dem Flugblatt in deutscher Sprache.

9

[Aufzeichnung einer Rede von Karl Marx über die Statistik des neuen Blaubuchs[399]]

[Aus dem Protokoll der Sitzung des Generalrats vom 23. Juli 1867]

Bürger Marx lenkte die Aufmerksamkeit des Rats auf ein parlamentarisches Blaubuch – „Reports by Her Majesty's Secretaries of embassy and legation on the manufactures and commerce of the countries in which they reside", 1867 – und zitierte daraus folgenden Auszug:

„In den ersten elf Monaten von 1864 importierte Belgien 7200 Tonnen unbearbeitetes Gußeisen, davon 5300 Tonnen aus Großbritannien. Im entsprechenden Zeitraum von 1865 stieg dieser Import auf 18 800 Tonnen, davon kamen 17 000 Tonnen aus Großbritannien; 1866 stieg der Import auf 29 590 Tonnen, wovon 26 200 Tonnen aus Großbritannien. Andererseits betrug der belgische Gußeisenexport in den ersten elf Monaten von 1864 24 400 Tonnen, wovon 17 200 Tonnen nach Frankreich und 5900 Tonnen nach England gingen, während der Export im entsprechenden Zeitraum von 1866 nicht mehr als 14 000 Tonnen betrug; davon wurden 9600 Tonnen nach Frankreich und nur 241 Tonnen nach Großbritannien exportiert. Die Exporte belgischer Schienen fielen ebenfalls von 75 353 Tonnen in den ersten elf Monaten von 1864 auf 62 734 Tonnen im Jahre 1866.

Es folgt eine Tabelle mit genauen Angaben über den belgischen Import *von Eisen und Stahl aller Sorten* aus Großbritannien und über den belgischen Export von Eisen und Stahl nach Großbritannien in den ersten elf Monaten von 1866 im Vergleich zum entsprechenden Zeitraum von 1864.

Belgische Importe aus Großbritannien

	Die ersten elf Monate 1866 in Tonnen	1864 in Tonnen
Erz- und Feilspäne	0	1
Roh-, Guß- und Alteisen	26 211	5296
Bearbeitetes Eisen (Nägel, Draht etc.)	1031	1777
Gußwaren	41	24
Schmiedeeisen	255	203
Stahlbarren, -platten und -draht	3219	1227
Schmiedestahl	522	0
Insgesamt	31 289	8528

Belgische Exporte nach Großbritannien

	Die ersten elf Monate	
	1866 in Tonnen	1864 in Tonnen
Erz- und Feilspäne	1768	5555
Roh-, Guß- und Alteisen	241	5920
Bearbeitetes Eisen (Nägel, Draht etc.)	6727	9436
Gußwaren	5	7
Schmiedeeisen	12	0
Stahlbarren, -platten und -draht	50	56
Schmiedestahl	16	5
Insgesamt	8819	20 979

So kann als Ergebnis kurz festgestellt werden:

Belgien exportierte 1864 (in den ersten elf Monaten) nach England 20 979 Tonnen Eisen und Stahl, 1866 jedoch nur 8819 Tonnen, während der britische Export von Eisen und Stahl nach Belgien von 8528 Tonnen im Jahre 1864 auf 31 289 Tonnen im Jahre 1866 stieg."

Marx erinnerte daran, daß sich im vergangenen Jahr einige bürgerliche Zeitungen über die verderblichen Folgen der Existenz von Trade-Unions ereiferten und behaupteten, daß durch deren Tätigkeit die englische Eisenindustrie ihre Positionen verliere und von der belgischen Eisenindustrie verdrängt werde. Keine dieser Zeitungen, die diesen Lärm erhoben hatten, habe das Erscheinen dieses Blaubuches mitgeteilt, geschweige denn über dessen Inhalt berichtet.

Nach dem Protokollbuch.
Aus dem Englischen.

10

[Aufzeichnung einer Rede von Karl Marx über die Stellung der Internationalen Arbeiterassoziation zum Kongreß der Friedens- und Freiheitsliga[400]]

[Aus dem Protokoll der Sitzung des Generalrats vom 13. August 1867]

Bürger Marx lenkte die Aufmerksamkeit auf den Friedenskongreß, der in Genf stattfinden soll. Er halte es für wünschenswert, daß soviel Delegierte wie möglich als Einzelpersonen am Friedenskongreß teilnähmen; es wäre

jedoch unklug, offiziell als Vertreter der Internationalen Assoziation daran teilzunehmen. Der Kongreß der Internationalen Arbeiterassoziation sei an sich schon ein Friedenskongreß, da die Vereinigung der Arbeiterklasse der verschiedenen Länder internationale Kriege schließlich unmöglich machen müsse. Hätten die Initiatoren des Genfer Friedenskongresses den Kern dieser Frage wirklich verstanden, dann wären sie der Internationalen Assoziation beigetreten.

Die jetzige Verstärkung der großen Armeen in Europa sei durch die Revolution von 1848 hervorgerufen; große stehende Heere seien das zwangsläufige Ergebnis des gegenwärtigen Zustands der Gesellschaft. Sie würden nicht unterhalten, um internationale Kriege zu führen, sondern um die Arbeiterklasse niederzuhalten.[401] Aber nicht immer gäbe es Barrikaden, die man bombardieren, und Arbeiter, die man erschießen könne; dann bestünde die Möglichkeit, internationale Konflikte vom Zaune zu brechen, damit die Soldaten nicht aus der Übung kommen. Die Verfechter eines Friedens um jeden Preis seien auf dem Kongreß zweifellos in der Mehrzahl. Sie ließen gern Rußland allein im Besitz der Mittel zur Führung eines Krieges gegen das übrige Europa; indes wäre schon die Existenz einer solchen Macht wie Rußland für alle anderen Länder Anlaß genug, ihre Armeen bestehen zu lassen.

Es sei mehr als wahrscheinlich, daß einige französische Radikale die Gelegenheit benützten, um deklamatorische Reden gegen ihre eigene Regierung zu halten, doch diese Reden hätten eine größere Wirkung, wenn sie in Paris gehalten würden.

Wer es ablehne, mitzuwirken an einer Veränderung der Beziehungen zwischen Arbeit und Kapital, lasse die wirklichen Voraussetzungen für einen allgemeinen Frieden außer acht.

Nach dem Protokollbuch.
Aus dem Englischen.

11

Bericht des Generalrats der Internationalen Arbeiterassoziation an den Lausanner Kongreß 1867[402]

I. Vom Genfer Kongreß (September 1866) gestellte Aufgaben

Der Genfer Kongreß stellte dem Generalrat die folgenden Aufgaben[403]:

1. Der Kongreß ermächtigte durch eine Resolution die englischen Delegierten, über die Postdirektoren in der Schweiz, in Frankreich und in England die notwendigen

Schritte zu unternehmen, um eine Herabsetzung der Gebühren für die Beförderung von Briefen und Drucksachen zu erreichen.

Der Schweizer Minister stimmte mit der Delegation in allen von ihr vorgeschlagenen Punkten überein, wies aber darauf hin, daß die französische Regierung jede Reform in dieser Hinsicht behindere.

In Frankreich konnten die Delegierten keine Audienz beim Postdirektor erlangen.

In England erklärte sich die Regierung nur bereit, eine Denkschrift entgegenzunehmen, in welcher die Tatbestände dargelegt sind. Die Denkschrift wurde vom Generalrat verfaßt, der nun auf eine Antwort wartet.

2. Die Veröffentlichung der Kongreßmaterialien in mehreren Sprachen samt Briefen und Berichten.

3. Die Publikation eines periodischen Bulletins in verschiedenen Sprachen, das alles enthält, was die Internationale Assoziation interessieren könnte; Gewährung jeder Art von Informationen über die Arbeit in den einzelnen Ländern und Zusammenstellung von Berichten über die Kooperativgesellschaften und über die soziale Lage der Arbeiter.

4. Der Generalrat wurde auch aufgefordert, eine statistische Untersuchung der Lage der Arbeiter durchzuführen, die detaillierte und spezielle Berichte über jeden Zweig der Industrie und der Landwirtschaft enthalten und alle zivilisierten Länder umfassen sollte.

Um den Rat in die Lage zu versetzen, seine Aufgaben zu erfüllen, setzte der Kongreß einen jährlichen Beitrag von 30 Centimes je Mitglied fest sowie eine Vergütung von wöchentlich 2 Pfd. St. für den Generalsekretär; die Wahl des letzteren wurde dem Generalrat überlassen.

Als nach der Rückkehr der Delegierten der Rat mit seiner Arbeit begann, erhielt er die Nachricht, daß Polizeiagenten an der französischen Grenze bei *Jules Gottraux* mehrere wichtige Dokumente beschlagnahmt hatten.

Der Generalsekretär wurde aufgefordert, an den Innenminister von Frankreich zu schreiben, um die Herausgabe der genannten Dokumente zu erreichen. Da dieser Brief ohne Antwort blieb, wurde ein Gesuch an den englischen Außenminister gerichtet; Lord Stanley wies Lord Cowley, den englischen Botschafter in Paris, entsprechend an, die Herausgabe der Dokumente zu erwirken.

Nach wenigen Tagen schon wurden uns diese Dokumente nebst einem Paket mit Nummern der „Tribune du Peuple" zurückerstattet, einem Paket, das offensichtlich bei einer anderen Person beschlagnahmt worden war.

Dieser Zwischenfall verzögerte die Veröffentlichung der Kongreßmaterialien durch den Rat um mehrere Monate.

Die Dokumente wurden dem Subkomitee zugestellt, damit es den offiziellen Bericht vorbereite.

Da der Generalrat nicht über die Mittel verfügte, um den Generalsekretär zu bezahlen, oblag diese Arbeit den Mitgliedern des Rats, die der Sache genügend ergeben waren, um neben ihrer gewöhnlichen Tätigkeit auch diese Arbeit auszuführen, was aber mehr Zeit beanspruchte.

Als diese Arbeit beendet war, stellte es sich heraus, daß der Mindestpreis, der für den Druck dieses Berichts in einer einzigen Sprache gefordert wurde, 1000 frs. für 1000 Exemplare betrug.

Wollte der Generalrat die Resolution des Kongresses durchführen, war eine sofortige Ausgabe von 3000 frs. notwendig; in der Kasse befanden sich aber in jenem Augenblick nur 22 frs. 90 cts.

Der Generalrat rief die angeschlossenen englischen Gesellschaften zur Zahlung von Beiträgen auf.

Die *Zigarrenmacher von London* und die *Bandweber von Coventry und Warwickshire* waren die einzigen, die antworteten.

Der Exekutivrat der Bandweber zeigte bei der Erfüllung seiner Pflichten einen Eifer, den wir hervorheben müssen; da er kein Geld verfügbar hatte und die meisten seiner Mitglieder ohne Arbeit waren, veranstaltete er eine spezielle Geldsammlung unter denen, die arbeiteten.

Als der Generalrat sowohl in Frankreich als auch im Ausland alle Möglichkeiten erschöpft hatte, um den Bericht über den Kongreß zu veröffentlichen, nahm er von dem Bürger *Collet*, dem Redakteur des „Courrier international" und des „Working man"[404], das Anerbieten an, den Bericht in beiden Wochenblättern in französischer und in englischer Sprache zu veröffentlichen; Collet erbot sich außerdem, Stereotypen anzufertigen, um diesen Bericht als Broschüre veröffentlichen zu können; auch verpflichtete er sich, mit dem Generalrat alle Gewinne zu teilen, während er es von vornherein auf sich genommen hatte, alle Verluste zu tragen.

Als die Veröffentlichung der Materialien des Genfer Kongresses von diesen Blättern angekündigt wurde, fand die englische Regierung, die ähnlichen Veröffentlichungen seit mehreren Jahren nichts in den Weg gestellt hatte, einen Vorwand, um die Veröffentlichung aufzuhalten, indem sie von dem Bürger Collet verlangte, daß er zwei Kautionen von mehreren tausend Francs hinterlege. Diese Formalität verzögerte die Veröffentlichung bis zum 9. März. Inzwischen hat der Bürger Collet aus sicherer Quelle erfahren, daß dieser Zwischenfall von der französischen Regierung veranlaßt worden war.

Dies sowie die Beschlagnahme der Denkschrift der Pariser Delegierten[193] läßt klar erkennen, welche Haltung die französische Regierung gegenüber der Internationalen Assoziation einnimmt.

Die Nummern des „Courrier international", die diesen Bericht enthielten, wurden allen Korrespondenten der Assoziation *gratis* geschickt. Die Übersetzung ins Deutsche mußte umständehalber unterbleiben, da der Generalrat keine Möglichkeit hatte, sie vorzunehmen.

Obgleich alle Stereotypen hergestellt sind, verhinderte das Fehlen von Geldmitteln bis zum heutigen Tage die Veröffentlichung des Berichts in Form einer Broschüre, die jedoch von allen unseren Korrespondenten dringend gefordert wird.

Um diese Schwierigkeiten zu beheben, hat ein Mitglied des Rats 100 Francs vorgestreckt für den Druck von 1000 Mitgliedsbüchern mit dem Text der Statuten und des Reglements; 800 dieser Mitgliedsbücher wurden versandt, aber von der französischen Polizei beschlagnahmt; dieser Verlust erschwerte die Lage des Generalrats noch, eine Lage, die um so prekärer war, als er von allen Seiten wegen der 1865 und 1866 gemachten Schuld von mehr als tausend Francs behelligt wurde; denn obwohl der Genfer Kongreß die kollektive Verantwortlichkeit für diese Schuld übernommen hatte, nannte er kein wirksames Mittel, sie zu tilgen.

Unter diesen Umständen war der Rat völlig außerstande, irgendeinen Bericht oder ein periodisch erscheinendes Bulletin, wie es der Kongreß beschlossen hatte, zu veröffentlichen; die Folge war, daß die statistische Untersuchung für 1867 aufgegeben werden mußte, weil diese Untersuchung, um wirksam zu sein, sich nicht nur auf die angeschlossenen Gesellschaften beschränken kann, sondern alle Produktionszweige an allen Orten erfassen muß. Diese Arbeit, die beträchtlichen Zeitaufwand und sehr hohe Ausgaben erfordert, konnte vom Generalrat in der pekuniären Situation, in der er sich befand, nicht ausgeführt werden.

II. Die Rolle der Internationalen Arbeiterassoziation in dem Kampf zwischen Kapital und Arbeit

Die mannigfache Hilfe, welche die Assoziation in den verschiedenen Kämpfen zwischen Kapital und Arbeit in einer Reihe von Ländern geleistet hat, zeigt zur Genüge die Notwendigkeit einer solchen Assoziation. Als die Arbeiter sich weigerten, die willkürlichen Bedingungen der englischen Kapitalisten zu akzeptieren, drohten diese, sie durch eingeführte Arbeitskräfte vom Kontinent zu ersetzen. Die Möglichkeit einer derartigen Importation hat mehrere Male genügt, um die Arbeiter zum Nachgeben zu zwingen. Die Tätigkeit des Rats hat verhindert, daß diese Drohungen so offen wie früher gemacht wurden. Ständen heute ähnliche Vorfälle bevor, so genügte die kleinste Andeutung, um die Pläne der Kapitalisten zu vereiteln. Kommt es zu einem Strike oder einem *Lockout** bei den der Assoziation angeschlossenen Gesellschaften, so werden die Arbeiter aller Länder sofort vom Stand der Dinge informiert und infolgedessen gewarnt vor den Angeboten seitens der Agenten der Kapitalisten. Indes ist diese

* So nennen die Engländer das Schließen der Werkstätten durch die Besitzer.

Tätigkeit nicht nur auf die angeschlossenen Gesellschaften beschränkt, denn die Hilfe der Assoziation wird allen zuteil, die sie fordern.

Mitunter gelingt es den Kapitalisten, einige Unwissende zu ködern, doch diese verlassen die Kapitalisten, sobald sie über ihre Rechte und Pflichten belehrt werden.

Das Kapital betrachtet den Arbeiter nur als eine Produktionsmaschine und nichts weiter; der letzte *Lockout* der Londoner Korbmacher bietet hierfür ein schlagendes Beispiel. Dies sind die Tatsachen. Die Londoner Korbfabrikanten erklärten ihren Arbeitern, daß sie innerhalb von drei Tagen ihre Gesellschaft aufzulösen und eine Lohnsenkung anzunehmen hätten, anderenfalls, nach Ablauf dieser Frist, sie ihre Werkstätten schließen würden. Angesichts eines derart brutalen Vorgehens empörten sich die Arbeiter und erklärten, daß sie diese Bedingungen nicht annähmen; die Fabrikherren hatten dies vorausgesehen: ihre Agenten waren bereits nach Belgien gereist und brachten Arbeiter herbei... Diese Arbeiter wurden in einem der Londoner Viertel (Bermondsey) unter Eisenbahnbögen zusammengepfercht. Dort mußten sie arbeiten, essen und schlafen, ohne sich entfernen zu können, um jeden Kontakt mit den anderen Arbeitern zu vermeiden. Aber dem Generalrat gelang es, den von den Fabrikherren errichteten sanitären Kordon zu durchbrechen und durch eine Kriegslist bei den belgischen Arbeitern einzudringen; tags darauf kehrten diese Arbeiter, da sie ihre Pflicht begriffen hatten, nach Belgien zurück und wurden für ihre verlorene Zeit von der Gesellschaft der Londoner Korbmacher entschädigt. Als sie abreisten, kam gerade ein weiteres, mit anderen Arbeitern beladenes Schiff an; aber diesmal wurden sie von uns in Empfang genommen und reisten mit dem nächsten Schiff zurück. Es war den Fabrikherren danach unmöglich, sich andere Arbeiter zu beschaffen; sie sahen sich deshalb gezwungen, alles so zu belassen, wie es vorher gewesen war.[405]

Dank eines Aufrufs des Rats an die englischen Gesellschaften erhielten die Pariser Bronzearbeiter moralische und materielle Unterstützung in ihrem Strike; andererseits erhielten die Londoner Schneider ähnliche Unterstützung von den Arbeitern des Kontinents.

Mit demselben Erfolg griff der Rat ein in den Strike der *Erdarbeiter*, der *Gitterwerkemacher*, der *Friseure*, der *Zinkarbeiter* und der *Holzschneider*.

III. Die englische Sektion

A. Propaganda

Wenn in England die Propaganda nicht so aktiv gewesen ist wie im vergangenen Jahre, so sind die Gründe dafür leicht aus folgendem abzuleiten: Ein Schritt in liberaler Richtung wird niemals durch die Initiative der Regierung getan; erst wenn fortgesetzte Agitation die Massen entflammt hat,

weicht die Regierung schließlich dem Druck des Volkes; Beweis hierfür ist die Frage der Wahlrechtsreform und des Versammlungsrechts in den Parks[406].

Die englischen Arbeiter messen der Wahlrechtsfrage berechtigterweise eine große Bedeutung bei; sie opfern ihre Zeit und ihre Energie, um imposante Kundgebungen zu organisieren, deren moralische Kraft die Regierung beeindruckt und sie zwingt, dem Volkswillen nachzugeben.

Solange die Arbeiter energisch ihre Bürgerrechte forderten, war es dem Generalrat unmöglich, ihre Aufmerksamkeit auf die sozialen Fragen zu lenken, von denen sie glaubten, daß sie erst in ferner Zukunft gelöst werden könnten.

Die englischen Mitglieder des Generalrats, die vor allen anderen die Pflicht hatten, unsere Propaganda zu unterstützen, konnten sich dieser Bewegung, *die wir ins Werk gesetzt hatten und die sie lenken sollten*, nicht fernhalten. Der Erfolg hat ihre Bemühungen belohnt, und das Jahr 1867 wird für immer in die Annalen der englischen Arbeiterklasse eingehen als eine ruhmvolle Zeit.

Wenn auch die Propaganda nicht so aktiv gewesen ist, wie sie hätte sein müssen, aus Gründen, die wir oben angegeben haben, so hat sie doch keinen einzigen Augenblick aufgehört. Die für den Anschluß von Arbeitergesellschaften notwendigen Formalitäten erfordern viel Zeit; die *demokratische Verfassung* der *Trade-Unions* gestattet dem Exekutivkomitee nicht, einen Beschluß zu einer wichtigen Frage zu fassen, ohne daß vorher alle Zweige darüber diskutiert hätten.

Um den Anschluß einer Gesellschaft zu erreichen, muß man sich an folgenden Weg halten. Man teilt dem Komitee brieflich Ziel und Zweck des Anliegens mit. Das Komitee bestimmt einen Tag zum Empfang einer Abordnung. Wenn die Frage in Erwägung gezogen wird, unterbreitet sie das Komitee den Zweiggesellschaften; dann muß man ein, zwei, zuweilen auch drei Monate warten, ehe man das Ergebnis erfährt. Aus dem soeben Gesagten darf man jedoch nicht schließen, daß allein das Komitee einer Gesellschaft einen Vorschlag unterbreiten oder zurückweisen kann; schon oft haben sich Zweiggesellschaften der Internationalen Assoziation ohne Mitwirkung des Komitees angeschlossen.

Seit dem Genfer Kongreß haben mehr als zwanzig große Arbeitergesellschaften die Abordnungen des Generalrats wohlwollend empfangen; das Ergebnis erwartet er von Tag zu Tag. Andere Gesellschaften haben ihren Anschluß bis zu einem geeigneteren Moment aufgeschoben; eine einzige nur hat den Anschluß mit der Begründung zurückgewiesen, daß sich die Internationale Assoziation mit politischen Fragen befasse.

B. Beiträge

Diese Frage hat den Generalrat lange beschäftigt. Noch als darüber beraten wurde, schloß sich das Exekutivkomitee der Maurer der Assoziation an und faßte den Beschluß, einen jährlichen Beitrag von 1 Pfd.St. zu entrichten.

Im März 1865 entsandte der Generalrat eine Abordnung zur Konferenz der englischen Schuhmacher, wo folgende, von den Delegierten aus Birmingham und Hull vorgeschlagene Resolution einstimmig angenommen wurde:

„Die Konferenz akzeptiert die Prinzipien der Internationalen Assoziation, erklärt ihren Anschluß an sie und verpflichtet die anwesenden Mitglieder, alles zu tun, um diese Prinzipien zu propagieren."

Die Beitragsfrage wurde beraten, aber nicht gelöst. Bald danach beschloß der Generalrat, daß jeder Gesellschaft, die sich der Assoziation anschließt, eine Urkunde über den erfolgten Beitritt ausgestellt wird; die Gesellschaft soll eine Eintrittsgebühr von 5 Shilling* zahlen, ansonsten blieb es dem freien Ermessen der Gesellschaften überlassen, zu entscheiden, in welchem Ausmaße sie dem Generalrat helfen könnten.[1]

Das von den Gesellschaften eingebrachte Geld war ihrerseits eine Gabe, womit die Kosten des Generalrats für das Entsenden der Delegation zum Genfer Kongreß gedeckt werden sollten.

Das Komitee der Schuhmacher gab zu diesem Zweck 5 Pfd.St.

Um diese Frage zu regeln, schlug der Generalrat einen einheitlichen Beitrag für jedes Mitglied vor.

Der Genfer Kongreß beschloß, den jährlichen Beitrag auf 30 Centimes festzusetzen.

Diese hohen Beitragssummen waren ein unüberwindbares Hindernis für die Delegationen, die der Rat nach dem Kongreß zu den englischen Gesellschaften entsandte.

In dieser Situation beschloß der Rat in seiner Sitzung vom 9. Oktober, den jährlichen Beitrag auf 5 Centimes herabzusetzen. Die Gesellschaft der Schuhmacher *(Amalgamated cordwainers Association)* teilte uns mit, daß die auf der Konferenz von 1865 angenommene Resolution, die einem jährlichen Beitrag von 5 Pfd.St. zugestimmt hatte, durch die Konferenz von 1867 aufgehoben worden ist.

Das Exekutivkomitee der Maurer gab für das Jahr 1867, wie schon für 1866, 1 Pfd.St.; aber es hat uns noch nicht mitgeteilt, ob sich die ganze Gesellschaft angeschlossen hat oder nicht.

---

* 1 Shilling gilt 1 fr. 25 cts., das Pfund Sterling gilt 25 frs., der Penny 10 cts.

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 507/508

Die Gesellschaft der Schuhmacher zählte im vergangenen Jahre 5000 Mitglieder, die der Maurer 3000 bis 4000.

Zweimal rief der Rat alle angeschlossenen Gesellschaften auf zur Entrichtung der Beiträge für das Jahr 1867. Einige haben bezahlt, andere haben es noch nicht getan; aber keine, außer der Gesellschaft der Schuhmacher, hat sich ihren Verpflichtungen entzogen.

Die vereinigte Gesellschaft der Zimmerleute und Tischler hat erst kürzlich den Beschluß gefaßt, jährlich 2 Pfund an den Generalrat zu entrichten. Im Augenblick wird in den Sektionen die Frage erörtert, ob die ganze Gesellschaft ein Teil der Internationalen Assoziation wird. Diese Gesellschaft, die mehr als 9000 Mitglieder zählt, hat Zweiggesellschaften in ganz England und auch in Wales, Schottland und Irland.

Wir bringen nun eine Liste der angeschlossenen englischen Gesellschaften und der Beträge, die sie im Laufe des Jahres, das seit dem letzten Kongreß verflossen ist, an den Rat gezahlt haben.

Von der britischen Sektion eingezahlte Beträge

	1866			1867		
	Pfd. St.	Shilling	Pence	Pfd. St.	Shilling	Pence
Arbeiterbildungsverein[1]	2					
Französische Sektion in London					4	9
Zentralsektion der polnischen Emigranten					4	10
Exekutivkomitee der Maurer				1		
Erste Zweiggesellschaft der Maurer		8				
Die Kunsttischler (vereinigte Gesellschaft)	10			1	13	4
Die Kunsttischler (West End)	5			1	7	
Die Buchbinder		8	3		17	6
Die Böttcher	6				6	
Exekutivkomitee der Schuhmacher	5					
Sektion der Schuhmacher (Darlington)		5				
Sektion der Schuhmacher (Nottingham)		5			2	1
Die Zigarrenmacher	5			1	9	
Die Bandweber von Coventry		5		1	9	
Die Koffermacher	1	5	4			
Die Schuhmacher von Kendal		5			1	8
Die Damenschuhmacher (West End)	6				10	
Die Schneider von London	3					
Die Schneider von Darlington		5			1	8

[1] Arbeiterbildungsverein: in „Rapports..." deutsch

Gesellschaften, die sich nach dem Kongreß angeschlossen haben

	Eintrittsbeiträge			Beiträge		
	Pfd. St.	Shilling	Pence	Pfd. St.	Shilling	Pence
Die Korbmacher von London		5				
Die Stoffdrucker von Lancashire		5		2	1	8
Die Wagenmacher von London		5				
Die Wagentapezierer (Taverne „Globe“)		5			1	$10^1/_2$
Dieselben (Taverne „Crown“)		5			5	
Die Weber (elastische Stoffe)		5			5	
Die vereinigten Erdarbeiter		5				
Die Möbelpolierer		5				
Orgelbauer		5			2	1
Musterzeichner und Holzschneider		5				
Exekutivkomitee der Zimmerleute				2		
Vereinigte Gerber						
Klempner						

Für die Delegation eingezahlte Beträge

	Pfd. St.	Shilling
Damenschuhmacher (West End)	4	10
Zigarrenmacher von London	1	1
Die Weber (elastische Stoffe)	1	

Die Differenz in den Beträgen zwischen den beiden Jahren läßt sich wie folgt erklären: Im Jahre 1866 wurden die Summen zur Entsendung der Delegierten nach Genf eingezahlt, während in diesem Jahre die Mittel nur für Verwaltungskosten bestimmt sind.

Im vergangenen Jahr sind uns, wie schon gesagt, Schulden entstanden; diese Schulden hat der Generalrat getilgt, soweit ihm das möglich war.

Die Gründe, weshalb angeschlossene Gesellschaften ihre Beiträge noch nicht gezahlt und andere noch keine Mittel für den Kongreß bewilligt haben, sind die Stagnation in der Produktion, die zahlreichen Strikes, die *Lockouts* und besonders die Bewegung für die Wahlrechtsreform; schließlich der Strike der Londoner Schneider, der im Augenblick die Ressourcen der *Trade-Unions* aufzehrt.

Der Generalrat erhielt von den Gesellschaften zahlreiche Briefe, die diese Lage der Dinge bestätigen und in denen bedauert wird, daß man uns finanziell nicht helfen kann.

IV. Kontinentale und amerikanische Sektionen

Frankreich

Es zählt zu den Aufgaben des Generalrats, mit den selbständigen Zweigen in jenen Ländern zu korrespondieren, wo einschränkende Gesetze es

nicht erlauben, ungehindert ein Aktionszentrum zu bilden; so ist zum Beispiel die Situation in Frankreich.

Es wurde weiter oben schon gesagt, daß alle Versuche des Generalrats, die Mitgliedsbücher mit den darin enthaltenen Statuten und dem Reglement der Internationalen Assoziation nach Frankreich zu bringen, daran gescheitert waren, daß sich die französischen Behörden unseres Eigentums bemächtigt hatten, obwohl diese Rechtsverletzung durch nichts gerechtfertigt ist. Aber die Hindernisse, welche uns die französische Regierung bereitete, beschränkten sich nicht hierauf. Vergeblich erbaten unsere Korrespondenten die Genehmigung zum Druck unserer Statuten und des Reglements: stets war hartnäckigste Ablehnung die einzige Antwort.

Das Komitee in Lyon, das 1866 Versammlungen mit mehr als 500 Mitgliedern veranstalten konnte, durfte nach dem Genfer Kongreß keine Generalversammlung abhalten.

Die mutige Ausdauer der Mitglieder von Lyon gegenüber den Regierungsbeamten hatte zum Ergebnis, daß sogar die Blindesten erkannten, inwieweit der französischen Regierung an der Befreiung des Arbeiters gelegen ist.

Es ist wichtig festzustellen, daß diese Hindernisse, diese kleinlichen Schikanen nicht einen Augenblick den Fortschritt unserer Assoziation aufgehalten haben.

In Vienne (Departement Isère), wo die Zahl der Mitglieder kaum 80 erreichte, gibt es deren heute über 500.

In Neuville-sur-Saône hat eine unserer Zweiggesellschaften eine Konsumgenossenschaft gegründet und dadurch die Landarbeiter, von denen man bis dahin glaubte, daß sie der Sache mit Abneigung begegnen würden, zur praktischen Teilnahme am gesellschaftlichen Leben herangezogen.

Unser Korrespondent in Caen teilt uns mit, daß sich in dieser Stadt der Bund der Arbeiter mit jedem Tage festigt. Dank dieser Solidarität konnten die *Polsterer*, die *Mechaniker*, die *Gerber*, die *Sattler*, die *Schmiede* etc. die Verkürzung der Arbeitszeit um täglich eine Stunde ohne Lohnabzug durchsetzen.

In Fuveau (Departement Bouches-du-Rhône) zählt die Internationale Assoziation zahlreiche Anhänger unter den Bergarbeitern, deren kürzlicher Strike soviel Aufsehen erregt hat.

Am 5. August d. J. erhielt der Generalrat die Nachricht von der Bildung eines Komitees in Fuveau selbst. Dieser Erfolg ist der mutigen Propaganda des Bürgers *Vasseur*, eines Mitglieds des Komitees in Marseille, zu danken, der uns am 21. Juli d. J. schrieb:

„Zwischen Kapital und Arbeit ist ein Kampf ausgebrochen, der traurig und komisch zugleich ist: Auf der einen Seite reist eine Bande von Beamten und Angestellten umher und macht Propaganda, um die Arbeiter von der Internationalen Assoziation abzubringen, und auf der anderen Seite eine Handvoll Männer, die sich voller Energie

und Hingabe unaufhörlich dem Ansturm unserer Gegner entgegenwerfen und die Ideen der Unabhängigkeit und der Gerechtigkeit in den Reihen der Arbeiter verbreiten."

Und er fügt abschließend hinzu:

„Keine menschliche Macht wird die Emanzipationsideen, die wir im Lande gesät haben, ausmerzen können, denn unsere Gegner müssen gegen zwei Dinge ankämpfen, die schwer zu besiegen sind: *das Recht und den Willen.*"

Kurz, der Arbeiter versteht, daß, *wo ein Wille, auch ein Weg ist,* und daß er nur auf sich selbst rechnen darf, will er seine volle politische und soziale Befreiung erringen.

Wir bringen eine Liste der Zweiggesellschaften, die zur Zeit des letzten Kongresses bestanden, und der von ihnen 1866 und 1867 eingezahlten Beträge.

	Eingezahlte Beträge		
	Pfd. St.	Shilling	Pence
Paris	4		
Caen	1		
Lyon	11	12	
Bordeaux	3	9	
Rouen		4	5
Guadeloupe			
Vienne	5	7	6
Neuville-sur-Saône	1	5	3
Pantin			
Saint-Denis			
Puteaux			
Neufchâteau			
Lisieux			
Condé-sur-Noireau			
Thury-Harcourt			
Granville			
Argentan			

Neue Zweiggesellschaften, die seit dem Kongreß gebildet wurden	Pfd. St.	Shilling	Pence
Die Buchbinder von Paris		14	4
Castelnaudary			
Auch			
Orléans			
Nantes			
Villefranche			
Marseille			
Fuveau			
Le Havre			
Alger			

Schweiz

Aus der Schweiz gingen uns nur die Korrespondenzen des Zentralkomitees zu. Ebenso wie in England besteht dort die Arbeit der Internationalen Assoziation darin, die Arbeitergesellschaften, aber auch möglichst viele Einzelpersonen zu veranlassen, sich ihr anzuschließen; wir möchten allerdings darauf hinweisen, daß die Arbeitergesellschaften in der Schweiz im einzelnen weniger Mitglieder haben als in England.

Hier sind die Städte, wo Zweiggesellschaften gebildet worden sind:

Genf, Carouge, Lausanne, Vevey, Montreux, Neuchâtel, La Chaux-de-Fonds, Locle, Sainte-Croix, Saint-Imier, Sonvillier, Biel, Moutier, Beaucourt, Zürich, Wetzikon, Basel, Bern, Tramelan, Les Breuleux und Les Bois.

Von diesen Zweiggesellschaften 1866 und 1867 erhaltene Gelder

	Eingezahlte Beträge		
	Pfd. St.	Shilling	Pence
Genf (romanische Sektion)	4		
Genf (deutsche Sektion)	1	7	9
La Chaux-de-Fonds	2	4	
Locle		17	10

Belgien

Bericht des korrespondierenden Sekretärs für Belgien an den Generalrat der Internationalen Arbeiterassoziation

Bürger!

Meine Korrespondenz mit Belgien datierte seit dem Strike der Korbmacher. Ich schrieb aus diesem Anlaß an den Bürger *Vandenhouten* einen Brief, der acht Tage später in der „Tribune du Peuple" erschien [407]; ich teilte ihm im Namen des Generalrats mit, daß ein Agent der Korbfabrikanten von London abgereist war, um belgische Korbmacher anzuwerben; ich schrieb ihm, daß unsere Organisation mit ihrer ganzen Kraft die Pläne dieses Agenten vereiteln müsse und daß die Solidarität die belgischen Arbeiter verpflichte, jede Anwerbung zurückzuweisen, um den Sieg ihrer englischen Brüder zu sichern.

Ich informierte dann den Bürger Vandenhouten von der Rückkehr einiger belgischer Korbmacher, die nach London gekommen waren im Glauben an die Versprechungen, die ihnen gemacht, doch von den Fabrikherren schließlich nicht gehalten wurden; auch schrieb ich von den brüderlichen Gefühlen der englischen Korbmacher; ich hob in diesem Briefe hervor, wie sehr die Maßnahmen des Generalrats zum Triumph der Arbeiter über die Fabrikherren beigetragen haben.

Mit dem Bürger *Brismée* führte ich eine Korrespondenz über den Druck des Berichts des Genfer Kongresses. Diese Korrespondenz konnte insofern zu nichts führen, als ich im Auftrage des Generalrats von ihm einen Kredit erbat, den er aber nicht geben konnte. Mein letzter diesbezüglicher Brief blieb unbeantwortet; zweifellos wurde es dem Bürger Brismée, dessen Ergebenheit gut bekannt ist, zu schwer, unser Anliegen förmlich zurückweisen zu müssen; so deute ich jedenfalls sein Schweigen.

Ich habe dem Bürger Vandenhouten einen Brief des Generalrats betreffs der belgischen Zigarrenmacher geschickt und ihn gebeten, diesen Brief der breitesten Öffentlichkeit bekanntzugeben; dasselbe tat ich hinsichtlich der Resolution des Generalrats über den Besuch des Zaren in Paris [408]. Ich habe das Brüsseler Büro von dem Beschluß des Generalrats zum Strike der Londoner Schneider informiert, der den belgischen Schneidern nahelegt, in keinem Falle nach London zu kommen, um in den vom Strike erfaßten Werkstätten zu arbeiten, und alle belgischen Arbeiter aufruft, Solidarität zu üben und die Londoner Schneider materiell zu unterstützen.

Ich habe dem Bürger *De Witte* in Lüttich, Vorort Saint-Gilles, Nr.6, und dem Bürger Vandenhouten in Brüssel das Zirkular des Generalrats über den Lausanner Kongreß geschickt mit der Bitte, ihm die größte Aufmerksamkeit zu schenken und es so weit wie nur möglich zu verbreiten.

Ich habe somit alles getan, was mir der Rat aufgetragen hatte, und ich wage zu sagen, daß nie ein Vorwurf aus Belgien gegen mich erhoben wurde. Ich füge diesem kurzen Bericht einige Briefe bei, die ich empfangen habe. Was die Kosten der Korrespondenz anbelangt, so habe ich geglaubt, der Assoziation dieses kleine Opfer wohl bringen zu können.

Gruß und Brüderlichkeit!

Besson

Deutschland und Italien

Die Situation in Deutschland ist immer noch anomal und für die Entwicklung unserer Assoziation wenig günstig. Indes ist es dem Bürger *J.Ph.Becker*, dem Präsidenten der deutschen Sektion in Genf, geglückt, dort mehrere Zweiggesellschaften zu gründen, über die wir Näheres jedoch noch nicht erfahren haben.

In Italien bestehen reguläre Arbeitervereine in Neapel, Mailand und Genua; wir stehen mit ihnen in Korrespondenz, haben aber noch keine Beiträge von ihnen erhalten.

Amerika

In Amerika haben sich der Internationalen Assoziation zwei neue Organisationen angeschlossen; wir korrespondieren mit dem *Labor National Union's Committee* (der Nationalen Arbeiterunion)[205] sowie mit dem Vorsitzenden der *International Ironmoulders' Union* (Internationalen Union der Eisengießer)[409].

Jahresbericht des Sekretärs für Amerika beim Generalrat der Internationalen Arbeiterassoziation (September 1866 bis 27. August 1867)

Nachdem ich das Amt des korrespondierenden Sekretärs für Amerika angetreten hatte, war das erste in meinen Bereich fallende Ereignis, daß die Septembernummer 1866 des „Ironmoulders' International Journal" (der „Internationalen Zeitung der Eisengießer") in England eintraf. Die Zeitung wird in Philadelphia herausgegeben von W.H. Sylvis, der gleichzeitig Vorsitzender der *Internationalen Union der Eisengießer* ist.

Diese Nummer enthielt einen ausführlichen Bericht über den ersten Nationalkongreß der Arbeiter der Vereinigten Staaten, der im vorhergegangenen Monat in Baltimore stattgefunden hatte. Eine Zusammenfassung der Protokolle und der Resolutionen dieses Kongresses ist im Oktober 1866 in der Londoner „Commonwealth" („Republik") erschienen. Es ging daraus hervor, daß der Kongreß in Baltimore von der bevorstehenden Tagung eines analogen Kongresses der Arbeiter der Alten Welt in Genf erfahren und einstimmig beschlossen hatte, die auf diesem Kongreß gebildete Exekutivkommission der *Nationalen Arbeiterunion* zu ermächtigen, einen Delegierten zu dem europäischen Arbeiterkongreß 1867, d.h. nach Lausanne, zu entsenden.

Aus derselben Zeitung erfuhr ich, daß der Sekretär der *Nationalen Arbeiterunion* für das Ausland ein Bürger namens William Gibson sei, der in New Haven, Connecticut, lebe. Erst Anfang August d.J. habe ich entdeckt, daß man sich in der Adresse des Bürgers Gibson geirrt hatte; sie ist *Norwich* (Connecticut), nicht New Haven. Dieser Irrtum der Verfasser des Kongreßberichts wäre für meine Tätigkeit beinahe verhängnisvoll gewesen.

Übrigens habe ich nicht sofort versucht, mit Sekretär Gibson eine Korrespondenz aufzunehmen, weil ich meinte, man sollte diese Korrespondenz mit dem Übersenden des offiziellen Berichts über die Arbeit des Genfer Kongresses beginnen. Die Ursachen, welche die Veröffentlichung dieses Berichts verzögerten, sind schon in dem allgemeinen Bericht des Generalrats dargelegt worden.

Anfang Dezember 1866 trat der Bürger Orsini an den Generalrat heran, teilte uns die Namen fünf in New York lebender, europäischer Sozialisten

mit, und bat uns, mit ihnen in Korrespondenz zu treten. Er bat uns außerdem, ihnen Vollmachten zu übersenden, die sie berechtigten, im Interesse der Assoziation in den Vereinigten Staaten tätig zu sein.

Fünf Briefe samt den entsprechenden Vollmachten wurden an die fünf von Orsini benannten Personen abgesandt, aber weder ich noch der Generalrat haben jemals auf einen dieser Briefe eine Antwort erhalten.

So blieb mein erster Versuch ohne Erfolg. Orsini hat übrigens den Generalrat wissen lassen, daß man in New York großes Interesse an unserer Assoziation zu nehmen beginnt und daß der große Redner Wendell Phillips, ein Abolitionist aus Massachusetts, sich erboten habe, öffentliche Vorträge zugunsten des Fonds unserer Assoziation zu halten, nachdem man ihn davon überzeugt hatte, daß die Ziele und die Führer der Assoziation dieser Unterstützung würdig seien.

Orsini teilt außerdem mit, der irische Demokrat und Patriot James Stephens habe sich in New York als Mitglied unserer Assoziation einschreiben lassen.

Im März 1867 begann der Bericht über die Arbeit des Genfer Kongresses in englischer Sprache im Londoner „International Courier" zu erscheinen. Sobald vier Nummern dieser Serie erschienen waren, d.h. im April, sandte ich diese an vier Personen, und zwar: eine Serie an die vermeintliche Adresse des Sekretärs Gibson, eine andere Serie an W.H. Sylvis, eine dritte an den Redakteur der „Voice", einer in Boston (Massachusetts) erscheinenden und den Interessen der Arbeiter ergebenen Tageszeitung, und eine vierte an den Redakteur des „Workingman's Advocate"[410] in Chicago (Illinois), des Hauptorgans der Arbeiter in den Weststaaten der Amerikanischen Union. Ich habe den Zeitungen, die ich an Sekretär Gibson sandte, einen Brief beigefügt, worin ich auf die hohe Bedeutung hinwies, die der Generalrat einem engen Kontakt und einer ständigen Verbindung mit der Exekutivkommission der *Nationalen Arbeiterunion* beimißt.

Dieser Brief ist unbeantwortet geblieben, und auch der Empfang der Zeitungen ist mir nicht bestätigt worden. Dieser Mißerfolg erklärt sich sehr einfach daraus, daß Brief und Zeitungen nach New Haven adressiert waren statt nach Norwich.

Die Absendung dieser Dokumente hatte nur ein gutes Ergebnis. Der Redakteur des Londoner „International Courier" begann seit Mai Exemplare des Chicagoer „Workingman's Advocate" zu erhalten, und es hat ein Austausch zwischen beiden Zeitungen stattgefunden. Von diesem Zeitpunkt an hat Joseph Collet, der Redakteur des „International Courier", für seine Leser allwöchentlich Auszüge aus dem Chicagoer „Workingman's Advocate" veröffentlicht.

Die Veröffentlichung des Berichts über die Arbeit des Genfer Kongresses wurde am 1. Mai beendet; ich sandte die Fortsetzung dieses Berichts an die vier obengenannten Adressen.

Auszüge aus diesem Bericht sind vom Chicagoer „Workingman's Advocate" nachgedruckt worden. Es war mir nicht möglich, zu erfahren, ob eine der beiden anderen Zeitungen Auszüge daraus veröffentlicht oder sich darüber geäußert hat.

Im Frühjahr hat sich der Generalrat auf eine Bitte des Lyoner Büros hin mit den Möglichkeiten der Auswanderung für eine große Anzahl von Seidenwebern aus dieser Stadt in die Vereinigten Staaten befaßt. Das Lyoner Büro hatte uns wissen lassen, daß viele Seidenweber, unzufrieden mit ihrem Schicksal in der Heimat, in die Vereinigten Staaten auswandern und ihr Handwerk dorthin verpflanzen möchten. Sie wüßten nur gern, ob einige amerikanische Kapitalisten bereit wären, die Kosten für die Reise und für die erste Einrichtung vorzustrecken. Mittlerweile hat mich der Generalrat beauftragt, deswegen an mehrere Zeitungen Amerikas und an verschiedene Staatsmänner zu schreiben. Ich folgte diesem Auftrag. Die Briefe wurden von einem Polen namens Koszek, der nach New York abreiste, nach Amerika gebracht. Wiederum keine Antwort! Ich habe von Koszek seit seiner Abfahrt niemals wieder eine Nachricht erhalten.

Im Juni wurde ich vom Generalrat beauftragt, an W.H. Sylvis zu schreiben, um für die in den Streik getretenen Londoner Schneider Hilfe zu erwirken. Ich habe am 11. Juni geschrieben. Ich benutzte diese Gelegenheit, um Sylvis mein Bedauern darüber auszudrücken, daß ich niemals eine Antwortzeile von Sekretär Gibson erhalten habe. Ich bat ihn, mir den Namen und die Adresse eines anderen Komiteemitglieds der *Nationalen Arbeiterunion* mitzuteilen.

In seiner vom 25. Juni datierten Antwort teilte er mir die Gründe mit, weshalb die amerikanischen Eisenarbeiter den streikenden Londoner Schneidern nicht hatten helfen können. Er nannte mir auch Namen und Adresse William J. Jessups in New York, eines eifrigen Vorkämpfers der *Nationalen Arbeiterunion*.

Als ich dem Generalrat von diesem Brief Mitteilung machte, beauftragte mich der Rat, William Jessup unverzüglich von dem Termin des Lausanner Kongresses in Kenntnis zu setzen und ihm mitzuteilen, daß sich der Generalrat freuen würde, in Lausanne einen amerikanischen Delegierten begrüßen zu können. Folglich schrieb ich ihm am 19. Juli. In meinem Briefe erzählte ich von meinen vergeblichen Bemühungen, mit dem Sekretär Gibson in Verbindung zu treten. Gleichzeitig sandte ich Jessup den offiziellen Bericht des Genfer Kongresses.

Auf diesen Brief erhielt ich eine vom 9. August datierte Antwort. Aus dieser Antwort geht hervor, daß Jessup mit Befriedigung den Plan aufgenommen hat, ein Band zu den Arbeitern des Kontinents und Großbritanniens zu knüpfen. Er bedauert die Verzögerung, die durch die falsche Adresse des Sekretärs Gibson verursacht wurde. Er bedauert auch, daß der Zeitpunkt des Chicagoer Kongresses (der 19. August) dem des Lausanner

Kongresses so nahe liegt, daß Zeitmangel nicht erlauben wird, einen Delegierten nach Europa entsenden zu können. Ich habe jedoch kürzlich einen Artikel im Chicagoer „Workingman's Advocate" gelesen, worin es heißt, daß die Entsendung eines Delegierten nach Lausanne eine der ersten Fragen sein wird, mit der sich der Chicagoer Kongreß beschäftigen wird.

Jessup verspricht mir, meinen Brief vom 19. Juli „wegen seiner Wichtigkeit" auf dem Chicagoer Kongreß zu verlesen und dem Generalrat die Zeitungen zu schicken, die den besten Bericht über den Chicagoer Kongreß enthalten werden. Er schreibt, daß er seine Korrespondenz mit dem Generalrat auch dann fortsetzen möchte, wenn er nicht wieder zum Vizepräsidenten der *Nationalen Union* gewählt werde, weil er außerdem korrespondierender Sekretär der *Arbeiterunion von New York*[411] ist. Er begrüßt meinen Vorschlag, Zeitungen mit ihm auszutauschen, die Organe der Arbeiterklasse sind. Soweit die kurze und unvollständige Wiedergabe seines interessanten und herzlichen Briefes.

Anfang dieses Monats übergab mir der Bürger Marx einen Brief von F.A.Sorge, worin die Bildung eines Zweiges unserer Assoziation in Hoboken, New Jersey, angezeigt wurde.[412]

Etwa zur selben Zeit zeigte mir der Redakteur des Londoner „International Courier" einen als Broschüre erschienenen Aufruf der Exekutivkommission der *Nationalen Arbeiterunion*, der die Arbeiter der Vereinigten Staaten aufforderte, Vertreter zum Chicagoer Kongreß zu entsenden. Auf dem Umschlag dieser Broschüre fand ich handschriftlich eingetragen den Namen und die Adresse des Sekretärs William Gibson, und erst da begriff ich, daß ich bezüglich seines Wohnorts in einem Irrtum befangen gewesen war. Ich bedaure die kostbare Zeit, die ich durch diesen Irrtum verloren habe. Doch tröste ich mich mit dem Sprichwort: „Besser spät, als nie!"

Dies ist die Geschichte meiner Versuche, die bis jetzt kaum von Erfolg gekrönt waren. Jedoch hinterlasse ich die Dinge in einem Stadium, das für die Zukunft viel verspricht.

Zwei Fragen noch sind zu erwähnen.

Die Bemühungen der amerikanischen Arbeiter, sich mehr freie Zeit zu erobern, Bemühungen, die unter dem Namen „Bewegung für den Achtstundentag" bekannt sind, lenkten die Aufmerksamkeit des Genfer Kongresses auf sich. Daher halte ich es nicht für unangebracht, sehr bündig zu rekapitulieren, was mir von den Fortschritten bekannt ist, die in dieser Hinsicht in den letzten zwölf Monaten erzielt worden sind. Die Agitation hat sich mit großer Geschwindigkeit entwickelt und ein sofortiges Echo im Kongreß zu Washington und in den gesetzgebenden Versammlungen der einzelnen Staaten gefunden. Im Repräsentantenhaus der Union ist ein Gesetzentwurf über den Achtstundentag für die im Auftrage der Unionsregierung unternommenen Arbeiten nur wegen Stimmengleichheit vertagt worden.

In mehreren der Staaten haben die gesetzgebenden Versammlungen beschlossen, daß bei Fehlen eines besonderen Kontrakts der Arbeitstag auf acht Stunden beschränkt wird. Auch im Staate New York ist ein solches Gesetz angenommen worden, doch haben die Arbeiter New Yorks noch nicht zu fordern gewagt, daß es auch durchgeführt werde. Die Arbeiter dieses Staates haben sich erst kürzlich auf einem besonderen Kongreß zusammengefunden, um zu beraten, wie sie sich unter diesen Umständen zu verhalten haben. Schließlich wurde beschlossen, daß am 1. November d.J. überall und zur gleichen Zeit die Forderung nach Durchführung des Gesetzes erhoben wird, wobei diese Durchführung möglichst ohne Lohnsenkung erfolgen solle. Falls jedoch eine Lohnsenkung nicht zu umgehen sei, so solle diese akzeptiert werden. Die Mehrheit der Delegierten gab, nach den Diskussionen zu urteilen, ihre Zustimmung zu einer Lohnsenkung kund.

Im Staate Kalifornien ist ein Gesetz über den Achtstundentag noch nicht angenommen worden. Indes hat dort während der 19 Monate, die dem Juli d.J. vorausgegangen sind, das System des Achtstundentags überwogen. Die letzten Informationen aus diesem Staate besagen, daß die Fabrikherren gegen diese Neuordnung den Lockout erklärt haben und daß es infolge dieser reaktionären Versuche zu großen Arbeitseinstellungen gekommen ist.

Ich bin überaus erfreut, dem Rat mitteilen zu können, daß ab 1. Januar nächsten Jahres die Frankierung eines gewöhnlichen Briefes um die Hälfte, d.h. von einem Shilling auf 6 Pence, herabgesetzt wird. Ich spreche ausschließlich von Briefen, die zwischen dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten gewechselt werden. Ein Vertrag hierüber ist soeben zwischen den beiden Regierungen abgeschlossen worden.

Peter Fox

Sekretär für Amerika beim Generalrat
der Internationalen Arbeiterassoziation

V. Allgemeine Bemerkungen

Das seit dem letzten Kongreß verflossene Jahr war durch einen unaufhörlichen Kampf zwischen Kapital und Arbeit gekennzeichnet: in Amerika, England, Frankreich, Belgien waren Strikes, *Lockouts* und Verfolgungen der Arbeiter an der Tagesordnung.

Hartnäckig und voll rasender Wut verfolgt das Kapital den Arbeiter, denn es fühlt instinktiv, daß der Tag nahe ist, da die Arbeit den ihr rechtmäßig zukommenden Platz einnehmen wird.

In den Vereinigten Staaten hat eine Gesellschaft 70 000 Dollar ausgegeben, um ihr Existenzrecht gegen die Übergriffe des Kapitals zu verteidigen.[413]

In England ist von den *Courts of Law* (Gerichtshöfen) entschieden worden, daß die Veruntreuung der Gelder der *Trade-Unions* (Arbeitervereinigungen) nicht strafbar sei. Eine offizielle Kommission zur Untersuchung der *Trade-Unions* ist eingesetzt worden, um sie zugrunde zu richten oder zumindest zu behindern.

Der letzte Prozeß, der den Arbeitern durch die Londoner Schneidermeister gemacht wurde, die Verurteilung der Schneider in Paris, die Metzeleien unter den Bergarbeitern in Marchiennes (Belgien) – alle diese Tatsachen zeigen deutlich, daß die Gesellschaft nur aus zwei einander feindlichen Klassen besteht, den *Unterdrückern* und den *Unterdrückten*, und daß allein die Solidarität aller Arbeiter der Welt uns die vollständige Befreiung bringen kann. Diese Befreiung ist denn auch das Ziel, nach dem die Internationale Arbeiterassoziation strebt.

Wir schließen mit dem Ruf: „Arbeiter aller Länder, *vereinigen wir uns!*"

Im Namen des Generalrats:

Odger, Präsident
Eccarius, Generalsekretär
W. Dell, Schatzmeister
Shaw, Schatzmeistersekretär

Korrespondierende Sekretäre:

E. Dupont für Frankreich
K. Marx für Deutschland
Żabicki für Polen
H. Jung für die Schweiz
P. Fox für Amerika
Besson für Belgien
Carter für Italien
P. Lafargue für Spanien
Hansen für Dänemark

Nach: „Rapports lus au congrès ouvrier réuni du 2 au 8 septembre 1867 à Lausanne", Chaux-de-Fonds 1867.

Aus dem Französischen.

12

[Aus einem Brief von Jenny Marx an Johann Philipp Becker um den 5. Oktober 1867[4141]]

[„Der Vorbote" Nr. 10,
Oktober 1867]

Wir schließen hier den Auszug des Briefes einer Freundin in London an, worin unter anderm Bezug auf den Arbeiterkongreß in Lausanne und Friedenskongreß in Genf und auf das neueste Werk von Marx genommen ist:

„... Sie glauben nicht, welch großes Aufsehen der Lausanner Kongreß hier in der ganzen Presse gemacht hat. Nachdem die ‚Times' den Ton angegeben, täglich Korrespondenzen gebracht hatte, hielten es auch die andern Blätter nicht mehr unter ihrer Würde, der Arbeiterfrage nicht nur Notizen, sondern sogar lange Leitartikel zu widmen. Nicht nur in allen täglichen, sondern auch in sämtlichen Wochenblättern war der Kongreß besprochen. Daß darunter ihn viele vornehm und ironisch behandelten, ist ganz natürlich. Hat nicht jede Sache neben der erhabenen auch ihre komische Seite, und warum sollte unser guter Arbeiterkongreß neben seinen plaudersüchtigen Franzosen ganz frei davon sein? Aber trotz alledem und alledem wurde er im ganzen sehr anständig behandelt und au sérieux[1] genommen. Selbst der ‚Manchester Examiner', das eigentliche Organ John Brights und der Manchesterschule[415], hat ihn in einem sehr guten Leitartikel als wichtig und epochemachend hingestellt. Wurde er mit seinem Stiefbruder, dem Friedenskongreß[416], verglichen, so fiel der Vergleich stets zum Vorteil des ältern Bruders aus, und man sah in dem einen drohende Schicksalstragödie und in dem andern nichts als Farce und Burleske.

Wenn Sie schon in den Besitz des Buches von Karl Marx[417] gekommen sind, so rate ich Ihnen, sofern Sie sich nicht schon, wie ich, durch die dialektischen Spitzfindigkeiten der ersten Abschnitte durchgearbeitet haben, jene über ursprüngliche Akkumulation des Kapitals und moderne Kolonisationstheorie zuerst zu lesen. Ich bin überzeugt, daß Sie diesen Teil, wie ich selbst, mit größter Befriedigung aufnehmen werden. Natürlich hat Marx keine spezifischen Heilmittel – wonach die Bourgeoiswelt, die sich jetzt auch sozialistisch nennt, so gewaltig schreit – parat, keine Pillen, keine Salben, keine Scharpie, um die klaffenden, blutenden Wunden unserer Gesellschaft zu heilen; aber es scheint mir, daß er, nach der naturhistorischen Entwickelung des Entstehungsprozesses moderner Gesellschaft, die praktischen Resultate und Nutzanwendungen bis zu den kühnsten Konsequenzen

[1] ernst

gezogen hat und daß es keine Kleinigkeit war, den erstaunten Philister durch statistische Tatsachen und dialektische Manöver auf die schwindelnde Höhe folgender Sätze zu bringen: ‚Die Gewalt ist der Geburtshelfer jeder alten Gesellschaft, die mit einer neuen schwanger geht. Sie ist selbst eine ökonomische Potenz ... Manch Kapital, das heute in den Vereinigten Staaten ohne Geburtsschein auftritt, ist gestern in England kapitalisiertes Kinderblut ... Wenn das Geld „mit natürlichen Blutflecken auf einer Backe zur Welt kommt", so das Kapital von Kopf bis Zeh, aus allen Poren, blut- und schmutztriefend.' Oder der ganze Passus von: ‚Die Stunde des kapitalistischen Privateigentums schlägt usw.'[1] bis zum Schluß.

Ich muß aufrichtig gestehen, daß mich dieser einfache Pathos der Sache ergriffen und daß mir die Geschichte klar wie Sonnenschein."

Geschrieben um den 5. Oktober 1867.

13

[Aufzeichnung eines Vortrages von Karl Marx zur irischen Frage, gehalten im Deutschen Bildungsverein für Arbeiter in London am 16. Dezember 1867[418]]

Am 16. Dezember hielt Karl Marx eine Vorlesung im Londoner Arbeiterbildungsverein über die Zustände Irlands, aus welcher hervorgeht, daß alle Versuche, welche die englische Regierung in früheren Jahrhunderten gemacht, die irische Bevölkerung zu englisieren, fruchtlos waren. Die bis zur Zeit der Reformation eingewanderten Engländer, einschließlich der Aristokraten, wurden durch die irischen Weiber in Irländer verwandelt, und ihre Nachkommen kämpften gegen England. Die Grausamkeiten der Kriegführung gegen die Irländer unter der Königin Elisabeth, Vernichtung der Saaten, Versetzung der Bevölkerung aus einer Gegend in die andere, um Platz für englische Kolonisten zu finden, änderten nichts an der Sache. Zu jener Zeit erhielten gentlemen[2] und merchant adventurers[3] große Stücken Land unter der Bedingung, sie mit Engländern zu kolonisieren. Zur Zeit von Cromwell fochten die Nachkommen dieser Kolonisten mit den Iren gegen die Engländer. Cromwell verkaufte viele derselben als Sklaven nach Westindien. Unter der Restauration wurde Irland vielfach begünstigt. Unter Wilhelm III. kam eine Klasse an die Herrschaft, die nur

[1] Siehe Band 23 unserer Ausgabe, S. 779, 784, 788, 791 – [2] Edelleute – [3] spekulierende Kaufleute

Geld machen wollte, und um die Irländer zu zwingen, ihre Rohprodukte um jeden Preis an England zu verkaufen, wurde die Industrie Irlands unterdrückt. Mit Hülfe des protestantischen Strafgesetzes [348] erhielten die neuen Aristokraten freies Spiel unter der Königin Anna. Das irische Parlament [343] war ein Unterdrückungsmittel. Wer katholisch war, konnte kein öffentliches Amt bekleiden, konnte kein Landeigentümer sein, durfte kein Testament machen, konnte keine Erbschaft erheben; katholischer Bischof zu sein, war Hochverrat. Alles dieses waren Mittel, die Irländer ihres Landes zu berauben; dennoch ist mehr als die Hälfte der englischen Nachkommenschaft in Ulster katholisch geblieben. Das Volk wurde in die Arme der katholischen Geistlichkeit getrieben, sie erhielt dadurch ihre Macht. Alles, was der englischen Regierung gelungen, ist, eine Aristokratie in Irland zu pflanzen. Die von den Engländern erbauten Städte sind irisch geworden. Daher gibt es unter den Feniern so viele englische Namen.

Zur Zeit des amerikanischen Befreiungskriegs wurden die Zügel etwas nachgelassen. Weitere Konzessionen wurden zur Zeit der Französischen Revolution nötig. Irland erhob sich so rasch, daß seine Bewohner die Engländer zu überflügeln drohten. Die englische Regierung trieb sie zur Rebellion, und durch Bestechung erwirkte [sie] die Union.[419] Durch die Union erhielt die wiederauflebende irische Industrie den Todesstoß. Meagher sagte bei einer Gelegenheit, alle irischen Industriezweige sind zerstört, nur das Fabrizieren von Särgen ist uns geblieben. Land zu haben wurde Lebensbedingung, die großen Grundeigentümer verpachteten ihre Ländereien an Spekulanten, es ging durch vier oder fünf Abstufungen von Pachtkontrakten, bis es an den Bauer kam, wodurch die Preise unverhältnismäßig hoch wurden. Die Ackerbaubevölkerung lebte von Kartoffeln und Wasser; Weizen und Fleisch wurde nach England geschickt; die Rente wurde in London, in Paris und in Florenz verzehrt. Im Jahre 1836 wurden 7 000 000 Pfd. St. an abwesende Grundeigentümer ins Ausland geschickt. Mit den Produkten und der Rente wurde auch der Dünger exportiert, das Land wurde erschöpft. Partielle Hungersnot fiel häufig vor, aber durch die Kartoffelkrankheit von 1846 kam es zu einer allgemeinen Hungersnot. 1 000 000 Menschen verhungerten. Die Kartoffelkrankheit war eine Folge der Erschöpfung des Bodens, ein Produkt der englischen Herrschaft.

Durch die Abschaffung der Korngesetze verlor Irland das Monopol des englischen Markts, die alte Pacht konnte nicht länger bezahlt werden. Hohe Fleischpreise und der Bankrott der noch übriggebliebenen kleinen Grundeigentümer haben dazu beigetragen, daß die kleinen Bauern vertrieben und ihr Land in Schafweiden verwandelt wird. Seit 1860 sind über eine halbe Million Ackerland außer Bebauung gesetzt. Der Ertrag per Acker hat sich vermindert: Hafer 16 Prozent, Flachs 36 Prozent, Kartoffeln 50 Prozent. Jetzt wird nur Hafer für den englischen Markt gebaut, und Weizen wird eingeführt.

Mit der Erschöpfung des Bodens hat sich die Bevölkerung physisch verschlechtert. Die Lahmen, die Blinden, die Taubstummen und die Geisteskranken haben sich bei abnehmender Bevölkerung absolut vermehrt.

Über 1 100 000 Menschen sind durch 9 600 000 Schafe ersetzt worden. In Europa ist etwas Ähnliches unerhört. Die Russen ersetzen die transportierten Polen durch Russen, nicht durch Schafe. Nur unter den Mongolen in China wurde die Frage einst beraten, die Städte abzureißen, um Platz für Schafe zu machen.

Die irische Frage ist daher keine einfache Nationalitätsfrage, sondern eine Land- und Existenzfrage. Untergang oder Revolution ist das Losungswort; die Irländer sind alle überzeugt, daß, wenn etwas geschehen soll, so muß es schnell geschehen. Die Engländer sollten Trennung verlangen und den Irländern allein überlassen, die Frage des Grundeigentums zu lösen. Alles andere ist nutzlos. Geschieht es nicht bald, so wird die irische Emigration einen Krieg mit Amerika herbeiführen. Die Beherrschung Irlands ist heute das Pachteintreiben für die englische Aristokratie.

Nach der Handschrift von Eccarius.

14

[Aufzeichnung einer Rede von Karl Marx über die Folgen der Anwendung von Maschinen durch die Kapitalisten[420]]

[Aus dem Protokoll der Sitzung des Generalrats vom 28. Juli 1868]

Bürger Marx eröffnete die Diskussion zu dem Thema „Die Folgen der Anwendung von Maschinen durch die Kapitalisten". Er sagte, am meisten setze uns in Erstaunen, daß das Ergebnis der Anwendung von Maschinen allem widersprochen habe, was für unvermeidlich gehalten wurde. Statt der erwarteten Verkürzung der Arbeitszeit habe es eine Verlängerung des Arbeitstages auf sechzehn bis achtzehn Stunden gegeben. Früher habe der normale Arbeitstag zehn Stunden betragen, in den letzten hundert Jahren sei die Arbeitszeit sowohl in England als auch auf dem Kontinent durch Gesetz verlängert worden. Die ganze Fabrikgesetzgebung der letzten hundert Jahre drehe sich darum, die Arbeiter mit Hilfe der Gesetze zu zwingen, länger zu arbeiten.

Erst 1833 sei die Arbeitszeit für Kinder auf zwölf Stunden beschränkt worden. Infolge von Überarbeit sei für die geistige Entwicklung keine Zeit

geblieben. Der physische Zustand habe sich ebenfalls verschlechtert; ansteckende Krankheiten seien unter ihnen ausgebrochen, und dies habe einige Vertreter der oberen Klassen veranlaßt, sich mit dieser Frage zu befassen. Sir Robert Peel, der Ältere, habe als einer der ersten die Aufmerksamkeit auf dieses schreiende Übel gelenkt, und Robert Owen sei der erste Fabrikant gewesen, der die Arbeitszeit in seiner Fabrik beschränkt habe. Das Zehnstundengesetz sei das erste Gesetz gewesen, welches die Arbeitszeit für Frauen und Kinder auf zehneinhalb Stunden täglich beschränkt habe, doch es habe sich nur auf bestimmte Fabriken erstreckt.

Dies sei ein Fortschritt gewesen, da die Arbeiter dadurch mehr Freizeit erhalten hätten. Was die Produktion anbelange, so sei diese Beschränkung schon bald wieder kompensiert worden. Infolge der vervollkommneten Maschinen und der erhöhten Arbeitsintensität der Arbeiter werde heute während des kurzen Arbeitstages mehr Arbeit geleistet als früher während des langen Arbeitstages. Die Menschen seien wiederum überarbeitet, und es werde bald notwendig, den Arbeitstag auf acht Stunden zu beschränken.

Eine weitere Folge der Anwendung von Maschinen habe darin bestanden, daß sie die Frauen und Kinder in die Fabriken getrieben habe. Dadurch sei die Frau zu einer aktiven Kraft unserer gesellschaftlichen Produktion geworden. Früher sei die Frauen- und Kinderarbeit im Familienkreis angewandt worden. Ich sage damit nicht, daß es schlecht ist, wenn Frauen und Kinder an unserer gesellschaftlichen Produktion teilnehmen. Ich glaube, daß jedes Kind von neun Jahren an einen Teil seiner Zeit mit produktiver Arbeit beschäftigt werden sollte, doch der Weg, auf dem die Kinder unter den gegenwärtigen Umständen gezwungen werden, zu arbeiten, ist abscheulich.

Eine weitere Folge der Anwendung von Maschinen sei die völlige Veränderung der kapitalistischen Verhältnisse im Lande gewesen. Früher habe es reiche Arbeitgeber und arme Arbeiter gegeben, die ihre eigenen Arbeitsinstrumente benutzt haben. Sie seien gewissermaßen freie Agenten gewesen, die die Möglichkeit hatten, ihren Arbeitgebern wirksamen Widerstand entgegenzusetzen. Für den modernen Fabrikarbeiter, für die Frauen und Kinder gebe es eine solche Freiheit nicht, sie seien Sklaven des Kapitals.

Unaufhörlich erklinge des Kapitalisten Ruf nach einer Erfindung, die ihn vom Arbeiter unabhängig machen könnte; die Spinnmaschine und der Dampfwebstuhl haben ihn unabhängig gemacht, haben die Triebkraft der Produktion in seine Hände gelegt. Dadurch sei die Macht des Kapitalisten ungeheuer gestiegen. Der Fabrikherr sei zum Strafgesetzgeber innerhalb seines eigenen Betriebes geworden. Er verhänge willkürlich Strafen, oft zu seiner eigenen Bereicherung. Der Feudalherr sei in seinem Verhalten gegenüber den Leibeigenen durch Traditionen gebunden und bestimmten Regeln unterworfen gewesen; der Fabrikherr unterstehe keiner Kontrolle.

Zu den wichtigsten Folgen der Anwendung von Maschinen zähle die organisierte Arbeit, die früher oder später Früchte tragen müsse. Der Einfluß der Maschinen auf die Arbeiter, mit deren Arbeit diese Maschinen in Konkurrenz treten, sei direkt verheerend. In England und in Indien seien viele Handweber durch die Einführung des Dampfwebstuhls im wahrsten Sinne des Wortes getötet worden.

Man sage uns oft, daß die Not, die durch die Maschinen hervorgerufen wird, nur vorübergehend sei, doch die Entwicklung der Maschinen schreite ständig vorwärts, und wenn diese Entwicklung auch gleichzeitig viele Menschen zur Produktion heranziehe und ihnen Arbeit gebe, so beraube sie andererseits doch ständig viele Menschen ihrer Arbeit. Es gebe einen ständigen Überschuß an Verdrängten und nicht, wie die Malthusianer behaupteten, eine Übervölkerung im Verhältnis zur Produktion des Landes, sondern eine Übervölkerung, deren Arbeit durch produktivere Maschinen überflüssig geworden sei.

Die Anwendung der Maschinen auf dem Lande erzeuge eine ständige Übervölkerung, die schon keine Beschäftigung mehr findet. Dieser Überschuß ströme in die Städte und übe einen ständigen Druck auf den Arbeitsmarkt aus, einen Druck, der zur Senkung der Löhne führe. Der Zustand im Londoner Osten sei ein Beispiel für diesen Einfluß.[421]

Die tatsächlichen Folgen der Anwendung von Maschinen könne man am besten in den Arbeitszweigen sehen, in denen keine Maschinen angewandt werden.

Zum Abschluß könne man sagen, daß die Anwendung von Maschinen einerseits zur assoziierten, organisierten Arbeit und andererseits zur Auflösung aller bisher bestehenden gesellschaftlichen und familiären Beziehungen führe.

Nach dem Protokollbuch.
Aus dem Englischen.

15

[Aufzeichnung einer Rede von Karl Marx über die Verkürzung der Arbeitszeit[422]]

[Aus dem Protokoll der Sitzung des Generalrats vom 11. August 1868]

Bürger Marx konnte nicht mit Milner[423] darin übereinstimmen, daß die Verkürzung der Arbeitszeit zu einer Verringerung der Produktion führe; dies sei unrichtig, weil dort, wo die Beschränkung des Arbeitstages

durchgeführt worden sei, die Produktionsinstrumente bedeutend stärker entwickelt worden seien als in anderen Gewerben. Die Beschränkung des Arbeitstages werde zur Anwendung von mehr Maschinen führen und die Produktion in kleinem Maßstab immer unmöglicher machen, was übrigens für den Übergang zur gesellschaftlichen Produktion notwendig sei. Die sanitäre Seite der Frage sei klar.[424] Doch eine Verkürzung der Arbeitszeit sei unerläßlich, um der Arbeiterklasse mehr Zeit für die geistige Entwicklung zu geben. Gesetzliche Beschränkungen des Arbeitstages seien der erste Schritt zum geistigen und physischen Aufschwung und zur endgültigen Befreiung der Arbeiterklasse. Heutzutage leugne niemand, daß eine Einmischung des Staates im Interesse der Frauen und Kinder erforderlich sei; eine Beschränkung ihrer Arbeitszeit aber habe in den meisten Fällen auch zu einer Verkürzung der Arbeitszeit für Männer geführt. England habe zuerst den Weg der Verkürzung der Arbeitszeit beschritten, andere Länder seien gezwungen gewesen, seinem Beispiel mehr oder weniger zu folgen. In Deutschland sei ernsthaft mit der Agitation begonnen worden, und vom Londoner Rat erwarte man, daß er die Führung dieser Bewegung übernehme. Prinzipiell sei die Frage auf den vorangegangenen Kongressen entschieden worden; jetzt sei die Zeit zum Handeln gekommen.

Nach dem Protokollbuch.
Aus dem Englischen.

16

Aufruf an die deutschen Arbeiter Londons[425]

[„Hermann“ Nr. 502
vom 15. August 1868]

Arbeiter!

Am 7. September d. J. versammelt sich der dritte internationale Arbeiterkongreß zu Brüssel.

Auf diesem Kongreß sollen die besten Mittel zur Ausbreitung, Kräftigung und gemeinsamen Wirksamkeit des internationalen Bundes der Arbeiter beraten werden; ferner solche Fragen, die den Interessen der Arbeiterklasse am nächsten liegen und nach Lösung drängen. Endlich soll man sich gegenseitig über die Mittel der Propaganda verständigen.

Die Fragen, die dem Kongreß von dem Generalrat vorgelegt werden, sind folgende:

1. Abkürzung und Regelung des Arbeitstages;
2. Der Einfluß der Maschinerie in den Händen der Kapitalisten;
3. Die Natur des Grundeigentums;

4. Die Erziehung der Arbeiterklasse;

5. Errichtung von Kreditanstalten, um die soziale Befreiung der Arbeiterklasse zu fördern;

6. Die besten Mittel zur Gründung von kooperativen Produktionsgesellschaften.

Um an der Durchführung des durch Zeit und Umstände gebotenen Unternehmens mitzuwirken, fordern wir euch auf, zu tun, was in euren Kräften steht, als Vereine oder auch als einzelne Personen. Es gilt, durch freiwillige Beiträge soviel zusammenzubringen, daß die deutschen Arbeiter Londons durch einen oder mehrere Abgeordneten vertreten werden können. Es wäre schmachvoll, wenn in der jetzigen so bewegten Zeit unter den Tausenden von deutschen Arbeitern in London nicht genug Gemeinsinn für die eigenen Klasseninteressen herrschte, um ihre Vertretung auf dem Brüsseler Kongreß zu sichern.

Darum Hand ans Werk! Es ist hohe Zeit, daß die Arbeiter aller Länder sich vereinigen und begreifen, daß zum erfolgreichen Kampfe gegen die Herrschergewalt der Kapitalisten ein mächtiger Bund aller Glieder der Arbeiterklasse nötig ist.

Laßt uns nicht vergessen, daß in den Vereinigten Staaten Nordamerikas der *achtstündige* Arbeitstag bereits als *Gesetz* für alle Regierungswerkstätten proklamiert worden ist.

Erinnern wir uns auch jener geschichtlichen, inhaltsreichen Worte, welche Karl Marx in der Vorrede seines Werkes „Das Kapital. Kritik der politischen Oekonomie" 1867 niederschrieb:

„Wie der amerikanische Unabhängigkeitskrieg des 18. Jahrhunderts die Sturmglocke für die europäische Mittelklasse läutete, so der Amerikanische Bürgerkrieg des 19. Jahrhunderts für die europäische Arbeiterklasse."[1]

Beiträge werden im Deutschen Arbeiterbildungsverein montags, mittwochs und samstags abends von 9 Uhr an in Empfang genommen vom Sekretär und Kassier.

Windsor Castle, 27, Long Acre, W.C.

Im Namen des Deutschen Arbeiterbildungsvereins,
deutscher Zweig der Internationalen Arbeiter-Assoziation:

Der Vorstand

---

[1] Siehe Band 23 unserer Ausgabe, S. 15

17

[Aufzeichnung einer Rede von Karl Marx über den Einfluß der Konkurrenz in der Baumwollindustrie auf die Lage der Arbeiter in Frankreich[426]]

[Aus dem Protokoll der Sitzung des Generalrats vom 5. Januar 1869]

Es zeige sich, daß die Baumwollfabrikanten Frankreichs ein Bündnis eingegangen seien, um die englischen Fabrikanten auf ihren eigenen Märkten zu unterbieten. Die französischen Fabrikanten gäben zu, daß sie sich trotz der besseren Maschinen und des größeren Kapitals der englischen Fabrikanten infolge der niedrigen Löhne, die den Arbeitern in Frankreich gezahlt werden, behaupten konnten. Sie hofften, ihre Waren durch weitere Lohnsenkungen billiger als die englischen Fabrikanten produzieren zu können. Herr Bertel, Bürgermeister von Sotteville-lès-Rouen und einer der größten Fabrikanten dieser Stadt, habe als erster diesen neuen Kreuzzug gegen die Arbeiterklasse eröffnet. Er habe eine Senkung der Löhne um täglich $3^1/_2$ Pence vorgeschlagen. Diejenigen Arbeiter, welche diese Bedingungen ablehnten, seien ausgesperrt worden und hätten sich jetzt an die Internationale Arbeiterassoziation um Hilfe gewandt.

Nach dem Protokollbuch.
Aus dem Englischen.

18

[Resolution des Generalrats über das Programm des Baseler Kongresses[427]]

In Übereinstimmung mit dem Bericht des Ständigen Komitees wird für den bevorstehenden Kongreß das folgende Programm angenommen:

1. Frage des Grundeigentums;
2. Das Erbrecht;
3. In welchem Umfang die Arbeiterklasse unmittelbar Kredit benutzen kann;
4. Frage der allgemeinen Bildung;

5. Der Einfluß der Gewerksgenossenschaften auf die Befreiung der Arbeiterklasse;

Ferner wurde folgende Tagesordnung beschlossen:

1. Bestätigung der Mandate;
2. Wahl der Personen für den Kongreßdienst;
3. Bericht des Generalrats und Berichte der Zweiggesellschaften und Sektionen;
4. Diskussion zu Fragen, die auf dem Programm des Kongresses stehen;
5. Bestimmung des Sitzes des Generalrats für das folgende Jahr;
6. Wahl der Mitglieder des Generalrats;
7. Bestimmung von Zeit und Ort des folgenden Kongresses.

Nach dem Protokollbuch.
Aus dem Englischen.

19

[Aufzeichnung zweier Reden von Karl Marx über das Grundeigentum[428]]

[Aus dem Protokoll der Sitzung des Generalrats vom 6. Juli 1869]

I

Bürger Marx war der Meinung, Milner habe das Wesen des Streits nicht völlig verstanden. Es gäbe keinen Einwand gegen die Umwandlung der Bergwerke und Wälder in Gemeineigentum. Der Schaden, der durch die Anhäufung von Grund und Boden in den Händen weniger angerichtet wird, werde von allen anerkannt. Meinungsverschiedenheiten gebe es nur hinsichtlich des Ackerlandes. Die Einwände kämen von seiten der Anhänger des kleinen Ackerbaus; das kleine Grundeigentum sei der Streitgegenstand.

Der Hinweis auf die gesellschaftliche Notwendigkeit sei ein stärkeres Argument als die Forderung nach abstraktem Recht. Alles, jede mögliche Form der Unterdrückung, sei durch das abstrakte Recht gerechtfertigt worden; es sei höchste Zeit, mit dieser Agitation Schluß zu machen. Die Frage sei, in welcher Form dieses Recht verwirklicht werden solle. Es sei eine gesellschaftliche Notwendigkeit gewesen, Feudaleigentum in Bauerneigentum umzuwandeln. In England habe der Eigentümer bereits aufgehört, eine Notwendigkeit in der Landwirtschaft zu sein.

Was das natürliche Recht anbelange, so habe auch das Tier ein natürliches Recht auf den Boden, ohne den es nicht leben könne. Wenn man

dieses natürliche Recht zu seinen logischen Konsequenzen führe, werde man bei der Behauptung anlangen, daß jeder einzelne seine eigene Parzelle bebauen solle.

Gesellschaftliches Recht und gesellschaftliche Notwendigkeit bestimmten, auf welche Weise die Subsistenzmittel zu erlangen seien. Die gesellschaftliche Notwendigkeit setzt sich durch, und dort, wo Kooperation unerläßlich werde, entständen Fabriken. Die Tatsache, daß niemand allein etwas herstellen könne, habe die Kooperation zu einer gesellschaftlichen Notwendigkeit gemacht.

Er sei nicht dagegen, wenn der Resolution eine vollkommenere Form gegeben werde.

II

Die Kleinbauernschaft sei auf den Kongressen nicht zugegen, sei dort jedoch durch ihre Ideologen vertreten. Die Proudhonisten hielten an diesem Punkt sehr hartnäckig fest, und sie seien in Brüssel gewesen. Der Generalrat sei für die Resolution verantwortlich. Sie sei von der Brüsseler Kommission [429] verfaßt worden, von Leuten, die die Einwände, mit denen sie es zu tun haben würden, gut gekannt hätten. Ich bin nicht dagegen, die Resolution umzuarbeiten. Bürger Weston habe nur von der gesellschaftlichen Notwendigkeit gesprochen. Wir haben gesehen, daß beide Formen des Eigentums an Grund und Boden zu schlechten Ergebnissen geführt haben. Der kleine Bauer sei nur ein nomineller Eigentümer, doch sei er um so gefährlicher, weil er sich noch immer einbilde, daß er tatsächlicher Eigentümer sei; in England könne der Grund und Boden innerhalb von vierzehn Tagen durch einen Parlamentsakt in Gemeineigentum umgewandelt werden. In Frankreich könne dies durch die Verschuldung der Landeigentümer und ihre Steuerlasten zustande gebracht werden.

Nach dem Protokollbuch.
Aus dem Englischen.

20

[Aufzeichnung einer Rede von Karl Marx über das Erbrecht[430]]

[Aus dem Protokoll der Sitzung des Generalrats vom 20. Juli 1869]

Bürger Marx eröffnete die Diskussion über die Frage des Erbrechts. Er sagte, diese Frage sei von der Allianz der sozialistischen Demokratie

in Genf aufgeworfen worden, und der Rat habe einer Diskussion darüber zugestimmt. Die Allianz von Genf habe in erster Linie die völlige Abschaffung des Erbrechts verlangt.

Es gebe zwei Formen der Erbschaft. Das testamentarische Recht oder die Erbschaft durch Testamentsverfügung sei aus Rom gekommen und sei charakteristisch für Rom gewesen. Das Oberhaupt der römischen Familie habe absolute Macht über alles ausgeübt, was zu seinem Haushalt gehörte. Das Oberhaupt der römischen Familie dürfe man nicht mit dem Familienoberhaupt von heute vergleichen. Zum römischen Haushalt hätten Sklaven und Klienten gehört, deren Angelegenheiten und Interessen das Familienoberhaupt wahrzunehmen und in der Öffentlichkeit zu vertreten verpflichtet gewesen sei. Es habe der Aberglaube bestanden, daß nach dem Tode des Familienoberhaupts sein Geist als Wächter im Haus verbleibe, um darauf zu achten, daß alles seinen rechten Gang gehe, oder die Lebenden zu quälen, wenn die Dinge schlecht gehandhabt würden. In den frühen Zeiten Roms hätten die Menschen diesem Hausgott Opfer gebracht, selbst Blutfeste seien ihm zu Ehren und zur Besänftigung seines Zornes gefeiert worden. Nach und nach sei es Brauch geworden, mit diesem Geist durch einen Testamentserben einen Vergleich einzugehen. Das sei die römische Vorstellung von der Unsterblichkeit der Seele gewesen. In der Person dieses Erben sei der Wille des Verstorbenen in einem Testament verewigt worden, doch dieses Testament habe dem Nachfolger nicht unbedingt ein Vermögen eingebracht, sondern ihn nur verpflichtet, den Willen des Verstorbenen zu erfüllen, was als religiöse Pflicht betrachtet worden sei. Im Laufe der Zeit hätten diese Erben durch Testamentsverfügung auch Anspruch auf das Vermögen erhoben, doch selbst zur Zeit des Kaiserreichs sei ihnen durch Gesetz nie mehr als ein Viertel zugesprochen worden. Dieser heidnische Aberglaube sei auf die christlichen Länder übertragen worden und habe die Grundlage für das testamentarische Recht gebildet, wie es gegenwärtig in England und den Vereinigten Staaten existiere.

Das deutsche Erbrecht sei das untestamentarische Recht, das Familienerbrecht gewesen, welches das Vermögen als eine Art Mitbesitz der Familienmitglieder betrachtet habe, dessen Verwalter das Familienoberhaupt gewesen sei. Nach dessen Tode sei der Besitz auf alle Kinder übergegangen. Die Deutschen hätten kein anderes Erbrecht gekannt.

Die römische Kirche habe das römische Recht eingeführt, und das Feudalsystem habe das deutsche Recht verfälscht, da Feudaleigentum, mit Militärdienst belastet, nicht geteilt werden konnte. Die Französische Revolution sei zum deutschen Erbrecht zurückgekehrt. In England existierten alle möglichen unsinnigen Bestimmungen; die Einzelperson habe das unumschränkte Recht, über ihr Eigentum zu verfügen, selbst ihre eigenen Nachkommen zu enterben, und dadurch könne sie über ihr Vermögen noch lange nach ihrem Ableben verfügen. Sich mit diesem testamentarischen

Recht zu befassen, könne man der Bourgeoisie überlassen, da es gegen den Adel ausgenutzt werden könne. In Preußen könne man nur einen kleinen Teil seines Eigentums testamentarisch vererben.

Für die Arbeiterklasse, die nichts zu vererben habe, sei diese Frage nicht von Interesse.

Die Allianz der sozialistischen Demokratie wolle die soziale Revolution mit der Abschaffung des Erbrechts beginnen. Es erhebe sich die Frage: Wäre diese Politik richtig?

Der Vorschlag sei nicht neu. Saint-Simon habe dies bereits 1830 vorgeschlagen.[431]

Als ökonomische Maßnahme wäre dies nutzlos. Das würde eine derartige Verärgerung hervorrufen, daß es bestimmt auf einen schier unüberwindlichen Widerstand stoßen würde, der unvermeidlich zur Reaktion führe. Sollte diese Forderung zur Zeit einer Revolution proklamiert werden, so glaube er nicht, daß der Stand des allgemeinen Bewußtseins die Unterstützung dieser Forderung garantieren könne. Wenn die Arbeiterklasse andererseits genügend Macht besäße, das Erbrecht abzuschaffen, dann wäre sie auch stark genug, zur Expropriation überzugehen, was ein viel einfacherer und wirksamerer Schritt wäre.

Die Abschaffung des Erbrechts in bezug auf Grund und Boden in England würde die Erbfunktionen berühren, die mit dem Grund und Boden verbunden sind, mit dem Oberhaus etc. etc., 15 000 Lords und 15 000 Ladies müßten sterben, ehe sich ein Ergebnis zeigen würde. Wenn dagegen ein Parlament aus Arbeitern verfügte, die Pacht an das Schatzamt statt an den Grundherrn zu zahlen, erhielte die Regierung sofort und ohne soziale Erschütterung die Geldmittel, während durch die Abschaffung des Erbrechts alles verwirrt und nichts gewonnen würde.

Unsere Bemühungen müßten darauf gerichtet sein, keine Produktionsinstrumente in Privateigentum zu belassen. Das Privateigentum an den Produktionsinstrumenten sei eine Fiktion, da die Eigentümer sie nicht selbst benutzen könnten; sie gebe den Eigentümern nur die Macht über die Produktionsmittel, durch die sie andere Menschen zwingen, für sie zu arbeiten. In einem halbbarbarischen Zustand mag dies notwendig gewesen sein, doch heute nicht mehr. Alle Produktionsmittel müßten vergesellschaftet werden, damit jedem das Recht und die Möglichkeit gesichert sei, seine Arbeitskraft anzuwenden. Hätten wir einen solchen Zustand, wäre das Erbrecht nutzlos. Solange das nicht der Fall sei, könne das Familienerbrecht nicht abgeschafft werden. Wenn die Menschen für ihre Kinder sparen, so sei es ihr Hauptziel, diesen die Subsistenzmittel zu sichern. Wenn die Kinder nach dem Tode der Eltern versorgt wären, würden die Eltern sich nicht darum sorgen, ihnen die Mittel zum Leben zu hinterlassen; aber solange dies nicht der Fall sei, würde die Abschaffung des Erbrechts nur zu Schwierigkeiten führen, sie würde die Menschen reizen und ängstigen und

keinen Nutzen bringen. Statt des Beginns einer sozialen Revolution könne sie nur deren Ende sein. Zu Anfang müßten die Bedingungen für die Vergesellschaftung der Produktionsmittel geschaffen werden.

Das testamentarische Erbrecht sei der Bourgeoisie verhaßt, da es dem Staat die Möglichkeit gebe, sich jederzeit in die Privatangelegenheiten einzumischen. Wir haben bereits eine Erbschaftssteuer, sie müßte nur erhöht und zu einer progressiven Steuer gemacht werden wie die Einkommensteuer, wobei wir die kleineren Beträge, beispielsweise von 50 Pfd. St., nicht besteuerten.

Nur in diesem Sinne betreffe diese Frage die Arbeiterklasse.

Alles, was mit der bestehenden Ordnung zusammenhänge, müsse verändert werden, doch schaffte man die Testamente ab, so würden sie durch Schenkungen zu Lebzeiten umgangen werden. Folglich wäre es besser, sie unter gewissen Bedingungen zu dulden, als die Dinge noch schlimmer zu machen. Erst müsse man in der Lage sein, die bestehende Ordnung zu verändern, dann werde das Erbrecht von selbst verschwinden.

Nach dem Protokollbuch.
Aus dem Englischen.

21

[Aufzeichnung zweier Reden von Karl Marx über die allgemeine Bildung in der modernen Gesellschaft[432]]

[Aus den Protokollen der Sitzungen des Generalrats vom 10. und 17. August 1869]

I

Bürger Marx sagte, mit dieser Frage sei eine Schwierigkeit besonderer Art verbunden. Einerseits sei eine Änderung der sozialen Bedingungen erforderlich, um ein entsprechendes Bildungssystem zu schaffen, und andererseits sei ein entsprechendes Bildungssystem erforderlich, um die sozialen Bedingungen ändern zu können. Deshalb müßten wir von der bestehenden Lage ausgehen.

Auf den Kongressen sei die Frage erörtert worden, ob die Bildung staatlich oder privat sein solle.[433] Staatliche Bildung werde als Bildung unter Kontrolle der Regierung betrachtet, doch dies sei nicht unbedingt notwendig. In Massachusetts sei jede Munizipalität verpflichtet, allen Kindern einen Elementarschulunterricht zu sichern. In Städten mit mehr als

5000 Einwohnern müßten mittlere Schulen für polytechnische Bildung unterhalten werden, in größeren Städten höhere Schulen. Der Staat steuere etwas zu, doch nicht viel. In Massachusetts werden $^1/_8$ der lokalen Steuern für die Bildung ausgegeben, in New York $^1/_5$. Die Schulkomitees, die die Schulen verwalten, seien lokale Organisationen; sie ernennen die Lehrer und wählen die Lehrbücher aus. Der Mangel des amerikanischen Systems bestehe darin, daß es zu lokalen Charakter trage und die Bildung vom kulturellen Niveau in jedem Distrikt abhängig sei. Deshalb sei die Forderung nach zentraler Kontrolle erhoben worden. Die Besteuerung zum Nutzen der Schulen sei obligatorisch, der Schulbesuch der Kinder jedoch nicht. Das Eigentum werde besteuert und die Menschen, die die Steuern bezahlen, wünschten, daß das Geld nutzbringend angewandt werde.

Die Bildung könne staatlich sein, ohne unter der Kontrolle der Regierung zu stehen. Die Regierung könne Inspektoren ernennen, deren Pflicht es wäre, auf die Einhaltung der Gesetze zu achten – ohne daß sie das Recht hätten, sich in die Bildung selbst einzumischen –, so wie die Fabrikinspektoren auf die Einhaltung der Fabrikgesetze achteten.

Der Kongreß könne ohne Zögern beschließen, daß Schulbildung obligatorisch sein müsse. Was den Umstand betreffe, daß Kinder nicht zur Arbeit gedungen werden dürften, so sei eines sicher: dies würde nicht zu Lohnsenkungen führen, und die Menschen würden sich daran gewöhnen.

Die Proudhonisten behaupteten, daß unentgeltliche Bildung ein Widersinn sei, da der Staat sie bezahlen müsse. Selbstverständlich müsse sie jemand bezahlen, aber nicht diejenigen, die dazu am wenigsten in der Lage seien. Der Redner war nicht für unentgeltliche höhere Bildung.

Was das preußische Bildungssystem betreffe, über das so viel gesprochen worden sei, so wolle er abschließend bemerken, daß dieses System nur das Ziel verfolge, gute Soldaten heranzubilden.

II

Bürger Marx sagte, daß wir uns in bestimmten Punkten einig seien.

Die Diskussion habe mit dem Vorschlag begonnen, die Genfer Resolution zu bestätigen, welche fordere, die geistige Erziehung mit körperlicher Arbeit, gymnastischer Übung und polytechnischer Ausbildung zu verbinden. Dagegen seien keine Einwände erhoben worden.

Die polytechnische Ausbildung, die von proletarischen Schriftstellern befürwortet werde, solle die Mängel ausgleichen, die aus der Arbeitsteilung entspringen, welche die Lehrlinge daran hindere, sich gründliche Kenntnis ihres Berufs anzueignen. Dabei sei man immer davon ausgegangen, was die Bourgeoisie unter polytechnischer Bildung verstehe und habe das dementsprechend falsch ausgelegt.

Was den Vorschlag Frau Laws wegen des Kirchenbudgets [434] anbelange, so wäre es politisch zu begrüßen, wenn sich der Kongreß gegen die Kirche ausspräche.

Bürger Milners Vorschlag [435] sei nicht geeignet, daß man ihn in Verbindung mit der Schulfrage diskutiere; diese Erziehung müßten die Jugendlichen von den Erwachsenen im täglichen Lebenskampf erhalten. Der Redner würde Warren nicht als eine Bibel akzeptieren, dies sei eine Frage, in der man nur schwer eine einheitliche Meinung erzielen könnte. Es ließe sich hinzufügen, daß eine solche Ausbildung nicht die Schule vermitteln könne, sie müsse vielmehr von den Erwachsenen gegeben werden.

Weder in die Elementar- noch in die höheren Schulen dürfe man Lehrfächer einführen, die eine Partei- oder Klassenauslegung zuließen. Nur Fächer wie Naturwissenschaften, Grammatik usw. könnten in den Schulen gelehrt werden. Die grammatikalischen Regeln zum Beispiel veränderten sich nicht, gleich, ob sie von einem religiösen Tory oder einem Freidenker erklärt würden. Fächer, die unterschiedliche Schlußfolgerungen zuließen, sollten nicht im Schulunterricht gelehrt werden; damit könnten sich die Erwachsenen unter der Anleitung solcher Lehrer wie Frau Law beschäftigen, die Vorlesungen über Religion halte.[1]

Der Brüsseler Kongreß habe eine Resolution über die Abschaffung der Armee [436] angenommen. Es wäre nicht zweckmäßig, diese noch einmal zu diskutieren.

Nach dem Protokollbuch.
Aus dem Englischen.

22

Adresse der Land and Labour League an die Arbeiter und Arbeiterinnen von Großbritannien und Irland [437]

Arbeiter!

Die unbegründeten Hoffnungen, die man den schwer arbeitenden und leidenden Millionen Englands vor 30 Jahren gemacht hat, haben sich nicht erfüllt. Man hatte ihnen gesagt, daß die Abschaffung der Zollbeschränkungen das Los der Armen der Arbeiterklasse erleichtern werde; wenn sie dieser

[1] Im „Bee-Hive" heißt es an Stelle dieses Satzes: „Was politische Ökonomie, Religion und andere Fächer betreffe, so könne man sie weder in den Elementar- noch in den höheren Schulen einführen. Diese Art der Bildung betreffe die Erwachsenen und sollte in Form von Lektionen vermittelt werden durch solche Lehrer wie Frau Law."

Schritt nicht glücklich und zufrieden machte, so werde er doch zumindest die Hungersnot für immer aus ihrer Mitte verbannen.

Es begann eine mächtige Bewegung für den großen Laib Brot[438]; die Landlords wurden wütend, die Geldmänner konfus, die Fabrikherren frohlockten – ihr Wille geschah: das Schutzzollsystem erhielt den coup de grâce[1]. Eine Periode unglaublicher Prosperität folgte. Zuerst drohten die Tories, diese Politik zu ändern. Als sie jedoch 1852 die Ministersessel bestiegen, schlossen sie sich, statt ihre Drohung auszuführen, dem Lobgesang der Anhänger der unbeschränkten Konkurrenz an. Sie, die auf einen finanziellen Verlust gefaßt waren, stellten zu ihrem größten Erstaunen fest, daß die Rentrollen mehr als 2 000 000 Pfd.St. jährlich stiegen. Noch niemals in der Geschichte der Menschheit gab es solch großen Reichtum – d.h. solch große Mittel zur Befriedigung der Bedürfnisse des Menschen –, der von so wenigen Händen und in solch kurzer Zeit erzeugt wurde, wie seit der Abschaffung der Korngesetze. Im Verlauf von 20 Jahren stieg der deklarierte Wert des jährlichen Exports britischer und irischer landwirtschaftlicher Produkte und Industrieerzeugnisse – der Früchte eurer eigenen Arbeit – von 60 000 000 Pfd.St. auf 188 900 000 Pfd.St. Innerhalb von 20 Jahren erhöhte sich das steuerpflichtige Einkommen der Lords und Ladies des britischen Grund und Bodens, wie sie selbst eingestehen, von 98 000 000 Pfd.St. im Jahr auf 140 000 000 Pfd.St.; das der großen Fabrikanten und Industrieherren von 60 000 000 Pfd.St. im Jahr auf 110 000 000 Pfd.St. Konnten menschliche Anstrengungen mehr erreichen?

Oh, es gibt Stiefkinder in der britischen Familie. Kein Schatzkanzler hat bisher das Geheimnis enthüllt, wie diese 140 000 000 Pfd.St. unter den Landmagnaten aufgeteilt sind, doch dafür wissen wir alles über die Industrieherren. Die Zahl der Erfolgreichsten unter ihnen stieg von 16 im Jahre 1846 auf 133 im Jahre 1866. Das jährliche Durchschnittseinkommen jedes einzelnen von ihnen stieg von 74 300 Pfd.St. auf 100 600 Pfd.St. In 20 Jahren eigneten sie sich ein Viertel der Zunahme des Einkommens an. Die nächste Kategorie stieg von 319 auf 959 Personen; das jährliche Durchschnittseinkommen jedes einzelnen von ihnen stieg von 17 700 Pfd.St. auf 19 300 Pfd.St.; sie eigneten sich ein weiteres Viertel an. In die restliche Hälfte teilten sich 346 048 ehrbare Bourgeois, deren Jahreseinkommen zwischen 100 und 10 000 Pfd.St. liegt. Die Millionen Arbeitenden aber, die Erzeuger dieses Reichtums – Britanniens Aschenbrödel – erhielten Schläge und Fußtritte statt Halbpennystücke.

Im Jahre 1864 stieg das steuerpflichtige Einkommen unter der Rubrik D[439] um 9 200 000 Pfd.St. Von dieser Zunahme schluckte die Hauptstadt mit weniger als einem Achtel der Bevölkerung 4 266 000 Pfd.St., d.h. fast die Hälfte. 3 123 000 Pfd.St. davon, mehr als ein Drittel der Zunahme

[1] Gnadenstoß

ganz Großbritanniens, schluckte die Londoner City, d.h. die Privilegierten, die $^1/_{179}$ der britischen Bevölkerung darstellen: Mile End und Tower mit einer Arbeiterbevölkerung, die das Vierfache davon beträgt, erhielten 175 000 Pfd.St. Die Bürger der City ersticken in Gold; die Hausbesitzer in den Tower Hamlets werden von Armensteuern erdrückt. Die City lehnt natürlich eine Zentralisierung der Armensteuern ab, weil sie ausschließlich vom Prinzip der lokalen Selbstverwaltung ausgeht.

Im Laufe von 10 Jahren bis einschließlich 1861 stieg die Zahl der in der Baumwollindustrie beschäftigten Arbeiter um 12%; ihre Produktion stieg um 103%. Die Zahl der Arbeiter in den Eisenbergwerken stieg um 6%, die Produktion der Bergwerke um 37%. Zwanzigtausend Bergarbeiter arbeiteten für zehn Bergwerksbesitzer. Während dieser zehn Jahre sank die Zahl der Landarbeiter von England und Wales um 88 147, und doch wurden in diesem Zeitraum viele Hunderttausende Acres Gemeindeland eingehegt und in Privateigentum verwandelt, um die Güter der Aristokratie zu vergrößern, und dieser Prozeß dauert noch an.

In zwölf Jahren stieg der Pachtzins, nach dem die Armen in England und Wales laut Gesetz besteuert werden, von 86 700 000 Pfd.St. auf 118 300 000 Pfd.St.; die Zahl der erwachsenen, arbeitsfähigen Pauper stieg von 144 500 auf 185 600.

Das sind keine Phantasiegemälde, die ihren Ursprung in der erregten Einbildungskraft unverbesserlicher Hitzköpfe haben; es sind die Eingeständnisse der Landlords und Geldmänner, die in ihren eigenen Blaubüchern enthalten sind. Einer ihrer Experten erklärte kürzlich im Oberhaus, daß die besitzenden Klassen, die herrlich und in Freuden leben, vom Produkt eurer Arbeit jährlich etwa 150 000 000 Pfd.St. für sich anlegen können. Wenige Wochen später berichtete der Präsident der Königlichen chirurgischen Fakultät einer Jury, welche die Ursache für den vorzeitigen Tod von acht Menschen feststellen sollte, was er in dem schmutzigen Armenhaus von St.Pancras gesehen hat.

Die Zahl der Privilegierten in Irland hat sich ebenfalls vergrößert, und ihr Einkommen ist gestiegen, während ein Sechstel seiner schwer arbeitenden Söhne und Töchter durch Hunger und Krankheiten, die mit diesen einhergehen, umgekommen ist, und ein Drittel der Übriggebliebenen von verbrecherischen Usurpatoren exmittiert, vertrieben und aus dem Vaterland verbannt wurde.

Diese Periode beispielloser industrieller Prosperität hat Tausende unserer Arbeitskameraden – ehrliche, unverdorbene, hart arbeitende Männer und Frauen – ins Arbeitshaus gebracht; das Roastbeef ihrer Träume hat sich in Armensuppe verwandelt. Hunderttausende, Männer, Frauen und Kinder, irren in dem Lande, in dem sie geboren wurden, umher – obdachlose, erniedrigte Verstoßene –, überfüllen die Städte und bevölkern die Landstraßen auf der Suche nach Arbeit, um Nahrung und Unterkunft zu

erhalten, ohne daß sie sie finden können. Weitere Tausende, die mehr waghalsig als ehrlich sind, verbüßen Gefängnisstrafen für kleine Diebstähle, weil sie die Gefängnisvorschriften dem Aufenthalt im Arbeitshaus vorziehen, während die großen Schwindler frei umherlaufen und verbrecherische Landlords auf den Sitzungen der Friedensgerichte den Vorsitz führen, um Gericht zu halten. Tausende junger und gesunder Menschen überqueren die Meere, entfliehen ihrem heimatlichen Herd wie einer Seuche, und die Alten und Schwachen kommen am Wege vor Hunger und Kälte um. Die Spitale und Krankenhäuser sind überfüllt mit Fieberkranken und Menschen, die vor Hunger umfallen: der Hungertod ist zu einem gewöhnlichen, alltäglichen Ereignis geworden.

Alle sind sich darüber einig, daß die Qual der Armen der Arbeiterklasse niemals größer war als jetzt und die Not noch nie so weit verbreitet; noch nie waren jedoch auch die Mittel zur Befriedigung der Bedürfnisse des Menschen in derartigem Überfluß vorhanden. Das beweist vor allem, daß das moralische Prinzip jeder Regierungsgewalt, wonach *„das Wohlergehen der ganzen Gesellschaft höchstes Gesetz ist und Zweck und Ziel jeder Zivilgesetzgebung sein muß"*, völlig mißachtet worden ist. Diejenigen, welche über die Geschicke der Nation bestimmen, haben ihre höchste Pflicht entweder leichtfertig vernachlässigt, indem sie den besonderen Interessen der Reichen dienten, um sie noch reicher zu machen, oder waren auf Grund ihrer sozialen Stellung, ihrer Erziehung und ihrer Klassenvorurteile unfähig, ihre Pflicht gegenüber der ganzen Gesellschaft zu erfüllen oder die notwendigen Maßnahmen durchzuführen; in beiden Fällen haben sie das in sie gesetzte Vertrauen mißbraucht.

Klassenherrschaft ist nur dann möglich, wenn die Unterdrückten vor äußerster Not geschützt sind. Den herrschenden Klassen ist es nicht gelungen, den industriellen Lohnarbeiter in seinen besten Jahren vor Not und Hungertod zu schützen. Ihre Maßnahmen sind vollständig gescheitert, ihre Versprechungen nicht erfüllt worden. Sie versprachen Einschränkung der öffentlichen Ausgaben, statt dessen haben sie diese ungeheuer erhöht. Sie versprachen, die Steuerlast von euren Schultern zu nehmen, doch die Reichen zahlen nur einen Bruchteil der erhöhten Ausgaben; der Rest wird von euren Bedarfsartikeln erhoben – selbst eure Pfandscheine werden besteuert –, um ein stehendes Heer zu unterhalten, das aus euren eigenen Reihen gebildet wird, um euch niederzuschießen, wenn ihr Zeichen der Unzufriedenheit zeigt. Sie versprachen, den Pauperismus auf ein Minimum zu reduzieren, doch sie haben Armut und Not zum gewohnten Los eures Lebens gemacht – der große Laib Brot ist zu einem Nichts zusammengeschrumpft. Jedes Mittel, das sie anwandten, hat das Elend nur noch verschlimmert, und so haben sie denn nichts mehr vorzuschlagen – ihre Herrschaft ist dem Untergang geweiht. Sie fortzusetzen hieße, alle gemeinsam ins Verderben zu führen. Es gibt nur ein einziges Mittel. Helft euch selbst! Beschließt,

daß ihr diesen abscheulichen Zustand nicht länger dulden werdet; handelt nach eurem Ermessen, und ihr werdet diesem Zustand ein Ende bereiten.

Vor einigen Wochen hat eine Gruppe Londoner Arbeiter diese Frage beraten. Die Arbeiter kamen zu dem Schluß, daß die jetzige ökonomische Basis der Gesellschaft die Wurzel allen Übels sei, daß nichts außer einer Umwandlung der bestehenden sozialen und politischen Ordnung helfen könne und daß eine solche Umwandlung nur von den Millionen Arbeitenden selbst herbeigeführt werden könne. Sie legten ihre Schlußfolgerungen in einer Reihe von Resolutionen nieder und beriefen eine Konferenz von Arbeitervertretern ein, auf der die Resolutionen vorgelegt wurden. In drei aufeinanderfolgenden Versammlungen wurden diese Resolutionen diskutiert und einstimmig angenommen. Um diese durchzuführen, wurde eine neue Arbeiterorganisation mit dem Namen *Land and Labour League* gegründet. Ein Exekutivkomitee von mehr als 40 bekannten Arbeitervertretern ward ernannt, um ein Prinzipienprogramm auf der Grundlage der ersten, von der Konferenz angenommenen Resolutionen auszuarbeiten, das als ein Aktionsprogramm gedacht ist, mit dem eine radikale Veränderung herbeigeführt werden kann.

Nach reiflicher Überlegung stimmte das Komitee Folgendem zu:

1. *Nationalisierung des Bodens.*
2. *Kolonisierung im Innern.*
3. *Allgemeine, weltliche, unentgeltliche und obligatorische Bildung.*
4. *Aufhebung der privaten Emissionsbanken. Allein der Staat darf Banknoten ausgeben.*
5. *Ersetzung aller Steuern durch eine direkte und progressive Vermögenssteuer.*
6. *Liquidierung der Staatsschuld.*
7. *Abschaffung des stehenden Heeres.*
8. *Verkürzung der Arbeitszeit.*
9. *Gleiches Wahlrecht bei Bezahlung der Abgeordneten.*

Der Erfolg unserer Anstrengungen wird von dem Druck abhängen, der auf die Machthaber ausgeübt wird; er erfordert zahlenmäßiges Übergewicht, Zusammenschluß, Organisation und Kombination der Aktionen. Deshalb rufen wir euch auf, euch zusammenzuschließen, zu organisieren und eure Aktionen zu koordinieren und in ganz Irland, Schottland, Wales und England in den Ruf einzustimmen: „*Das Land dem Volke!*" – dem rechtmäßigen Erben der Gaben der Natur. In einem rationellen Zustand der Gesellschaft kann der Grund und Boden, die Quelle des Lebens, nicht der Kontrolle und den Launen und Kapricen einiger weniger Privatpersonen überlassen werden. Die einzige Macht, die den Grund und Boden zum

Nutzen der ganzen Gesellschaft verwalten kann, ist eine Regierung, die vom ganzen Volke gewählt ist und sein Vertrauen genießt.

Besteht darauf, daß der Staat das unbebaute Land zurückfordert – womit er den Grundstein zur Nationalisierung des Bodens legen würde – und darauf die Arbeitslosen ansiedelt. Nicht ein Acre Gemeindeland darf mehr für die Privatzwecke der Nichtproduzenten eingehegt werden. Zwingt die Regierung, die Armee bis zu ihrer endgültigen Auflösung als Pioniertruppe einzusetzen, um das brachliegende Land von Unkraut zu säubern, den Boden zu dränieren, planieren und kultivieren, statt Lager zu errichten, welche die Vernichtung des Lebens vorbereiten. Wenn grüne Felder und Gemüsegärten mit dem edlen Sport der Jagd unvereinbar sind, so mögen die Jäger auswandern.

Macht die neun Punkte der Liga zum Programm der Arbeiter, zum Prüfstein für die Parlamentskandidaten, und meint ihr, diese entsprächen nicht ihrer Bestimmung, so weist sie zurück wie eine falsche Münze, denn wer nicht für euch ist, ist gegen euch.

Man betrügt euch um die Früchte eurer Arbeit durch Gesetze über den Grund und Boden, durch Finanzgesetze und alle möglichen anderen Gesetze. Außer dem armseligen Hungerlohn, der euch bleibt, habt ihr die Zinsen für eine Schuld zu zahlen, die gemacht wurde, um eure Vorfahren in Unterwerfung zu halten; ihr habt ein stehendes Heer zu unterhalten, das in bezug auf eure Generation den gleichen Zielen dient; ihr seid, wenn ihr Arbeit habt, durch Überarbeitung systematisch erschöpft, und immer seid ihr unterernährt. Nur eine Reihe solcher radikaler Reformen, wie sie unser Programm vorsieht, wird euch aus der hoffnungslosen Verzweiflung herausführen, in der ihr euch jetzt befindet. Die Schwierigkeiten können durch die Einheit des Ziels und Handelns überwunden werden. Wir sind viele und unsere Gegner wenige. Darum, Arbeiter und Arbeiterinnen aller Glaubensbekenntnisse und Berufe, fordert einmütig eure Rechte, schließt euch zusammen und vereinigt eure Kräfte unter dem Banner der *Land and Labour League*, um eure eigene Befreiung zu erobern!

John Weston, Schatzmeister
Martin J. Boon, }
J. Georg Eccarius, } Sekretäre

Nach der Broschüre.
Aus dem Englischen.

23

[Aufzeichnung zweier Reden von Karl Marx über die Politik der britischen Regierung gegenüber den irischen Gefangenen[440]]

[Aus den Protokollen der Sitzungen des Generalrats vom 16. und 23. November 1869]

I

Bürger Marx eröffnete dann die Diskussion über die Haltung der britischen Regierung in der irischen Frage. Er sagte:

Politische Amnestie kann zweierlei Ursachen haben: Amnestie wird gewährt, 1. wenn eine Regierung durch die Stärke der Waffen und die öffentliche Meinung stark genug ist und der Feind seine Niederlage eingesteht, wie dies in Amerika der Fall war; 2. wenn Mißregierung die Ursache des Konflikts ist und die Opposition sich durchsetzt, wie das in Österreich und Ungarn der Fall war. Das hätte auch in Irland geschehen müssen.

Sowohl Disraeli als auch Gladstone haben gesagt, daß die Regierung für Irland das tun müsse, was in anderen Ländern eine Revolution tue. Bright behauptete wiederholt, daß in Irland jederzeit eine Revolution ausbrechen könne, wenn nicht eine radikale Änderung erfolge. In der Wahlperiode rechtfertigte Gladstone den Aufstand der Fenier, indem er sagte, daß jede andere Nation sich unter ähnlichen Umständen erhoben hätte. Als man im Unterhaus über ihn herfiel, redete er sich damit heraus, seine flammenden Erklärungen gegen die Eroberungspolitik hätten nur bedeutet, daß Irland nach irischen Vorstellungen regiert werden müsse. Um der Eroberungspolitik ein Ende zu machen, hätte er, sofort nachdem er Minister geworden war, mit einer Amnestie beginnen müssen, wie es in Amerika und Österreich geschah. Er tat nichts dergleichen. Daraufhin hat die Amnestiebewegung in Irland durch die Munizipalitäten eingesetzt. Als schon eine Abordnung mit einer Petition von 200 000 Unterschriften für die Freilassung der Gefangenen abreisen wollte, kam er ihr durch die Freilassung einiger Personen zuvor, damit nicht der Anschein erweckt werde, daß er dem Druck von seiten Irlands nachgebe. Die Petition wurde eingereicht; sie war nicht von Feniern organisiert worden, doch er gab keine Antwort darauf. Dann wurde im Unterhaus zur Sprache gebracht, daß die Gefangenen schändlich behandelt würden. In dieser Hinsicht wenigstens ist die englische Regierung unparteilich und behandelt Iren und Engländer gleich. In keinem europäischen Land werden politische Gefangene so behandelt wie in England und Rußland. Bruce war gezwungen, die Tatsache zuzugeben. Moore verlangte

eine Untersuchung, sie wurde abgelehnt. Daraufhin setzte die Volksbewegung für die Amnestie in Limerick ein. Es fand eine Kundgebung statt, an der 30 000 Menschen teilnahmen und auf der eine Denkschrift angenommen wurde, die die bedingungslose Freilassung forderte. In allen Städten im Norden fanden Kundgebungen statt. Dann wurde die große Kundgebung in Dublin angekündigt, an der 200 000 Menschen teilgenommen haben. Sie wurde Wochen vorher für den 10. Oktober angekündigt. Die Gewerksgesellschaften wollten einen Umzug durchführen. Am 8. wurde eine Verordnung erlassen, die bestimmte Straßen für den Umzug verbot. Isaac Butt legte dies als Verbot des Umzuges aus. Man wandte sich deshalb mit einer Anfrage an Fortescue, doch dieser war nicht zu Hause, und sein Sekretär Burke wußte von nichts. Man hinterließ einen Brief, auf den eine Antwort erwartet wurde, aber Fortescue wich aus. Die Regierung wollte einen Zusammenstoß. Man nahm Abstand von dem Umzug, und später stellte sich heraus, daß für diesen Anlaß an die Soldaten je 40 Schuß ausgegeben worden waren.

Danach beantwortete Gladstone ausweichend die Petition aus Limerick vom August.[280] Er schrieb, das Benehmen der Menschen sei sehr unterschiedlich. Es gebe loyale Menschen und andere, die eine grobe Sprache sprächen und als Recht forderten, was nur ein Akt der Milde sein könnte.

Es ist überaus anmaßend von einem bezahlten öffentlichen Angestellten, eine öffentliche Kundgebung lehren zu wollen, wie man sprechen muß.

Der nächste Einwand Gladstones war, daß die Gefangenen ihre Pläne, die durch ihre Verhaftung durchkreuzt worden seien, nicht aufgegeben hätten.

Wie kann Gladstone ihre Pläne kennen und wissen, daß sie noch an ihnen festhalten? Hat er ihnen durch Folterungen ein Geständnis abgezwungen? Er will sie zwingen, sich von ihren Prinzipien loszusagen, will sie moralisch erniedrigen. Napoleon machte den Verzicht auf die republikanischen Prinzipien nicht zur Bedingung seiner Amnestie, und auch Preußen forderte nichts dergleichen.

Weiter erklärte Gladstone, die Verschwörung bestehe noch immer in England und Amerika. Wäre das der Fall, so wäre Scotland Yard ihr bald auf die Schliche gekommen. Es ist aber nur eine Unzufriedenheit, die schon 700 Jahre währt. Die Iren haben erklärt, sie faßten bedingungslose Freiheit als einen Schritt zur Versöhnung auf. Gladstone kann die Verschwörung der Fenier in Amerika nicht unterdrücken, er fördert sie nur durch sein Verhalten. Eine Zeitung nennt ihn das Head Centre[441]. Er ist mit der Presse unzufrieden. Er besitzt nicht den Mut, die Presse zu verfolgen, deshalb möchte er die Gefangenen verantwortlich machen. Will er sie als Geiseln festhalten, um ein gutes Betragen der Leute außerhalb der Gefängnismauern zu erreichen? Er behauptet, es sei „unser Wunsch gewesen, äußerste Toleranz zu üben". Dies ist folglich die Grenze.

Als das Mountjoy-Gefängnis mit Gefangenen ohne Gerichtsverfahren überfüllt war, schrieb Dr. M'Donnell an Joseph Murray Brief um Brief wegen ihrer Behandlung. Lord Mayo sagte später, daß Murray die Briefe unterschlagen habe. M'Donnell schrieb deshalb an den Gefängnisinspektor, einen höheren Beamten. Er wurde daraufhin entlassen, Murray aber wurde befördert.

Weiterhin sagte Gladstone, daß „wir empfohlen haben", die kleineren Verbrecher freizulassen, die Anführer und Organisatoren aber könne man nicht auf freien Fuß setzen.

Das ist eine offensichtliche Lüge. Unter den Gefangenen befanden sich zwei Amerikaner, die zu je 15 Jahren verurteilt waren. Die Furcht vor Amerika veranlaßte die Regierung, sie freizulassen. Carey wurde 1865 zu 5 Jahren verurteilt, er befindet sich in der Irrenanstalt; seine Familie möchte ihn nach Hause haben, ist er doch nicht in der Lage, die Regierung zu stürzen.

Ferner sagte Gladstone, daß Aufruhr gegen die öffentliche Ordnung in England immer als Verbrechen betrachtet worden sei. Der Aufruhr von Jefferson Davies sei gerechtfertigt gewesen, weil er nicht gegen die Engländer und ihre Regierung gerichtet war.[281] Die Regierung, fuhr Gladstone fort, dürfe sich von keinen anderen Erwägungen leiten lassen, als von der Bestrafung der Verbrechen.

Die Regierung dient den Unterdrückern Irlands. Gladstone möchte, daß die Iren auf die Knie fallen, weil ein aufgeklärter Souverän und das Parlament einen großen Akt der Gerechtigkeit vollzogen hätten. Doch gerade sie sind diejenigen, welche die Verbrechen am irischen Volk begehen. Die irische Frage war die einzige Losung, mit deren Hilfe Gladstone und Bright Minister werden, die Dissidenten ergreifen und den irischen Postenjägern die Möglichkeit geben konnten, ihre Käuflichkeit zu rechtfertigen. Die Kirche war nur der Vorwand für die Eroberung. Der Vorwand ist beseitigt, die Knechtschaft aber geblieben. Gladstone hat erklärt, daß die Regierung bestrebt sei, auch weiterhin jeden Anlaß zur Beschwerde zu beseitigen, daß sie jedoch entschlossen sei, Leben und Eigentum zu schützen und die Integrität des Reichs zu erhalten.

Die Gefahr für Leben und Eigentum geht von der englischen Aristokratie aus. Kanada gibt sich seine eigenen Gesetze, ohne die Integrität des Reichs zu verletzen, die Iren aber werden von der Regelung ihrer eigenen Angelegenheiten ferngehalten, sie müssen sie der Fürsorge des Parlaments überlassen, d.h. derselben Macht, die sie in ihre jetzige Lage gebracht hat. Die größte Dummheit wäre es, zu glauben, daß die Freilassung der Gefangenen aus dem Gefängnis gefährlicher wäre, als die Beleidigung einer ganzen Nation. Der alte englische Eroberergeist kommt in der Behauptung zum Ausdruck: Wir wollen ja geben, aber ihr müßt darum bitten.

In einem Brief an Isaac Butt schreibt Gladstone:

„Sie erinnern mich daran, daß ich einmal für die Ausländer eingetreten sei. Gleichen sich denn diese beiden Fälle? Die Fenier wurden nach geltendem Gesetz gerichtet und von einer Jury ihrer Landsleute für schuldig erklärt. Die Gefangenen von Neapel wurden verhaftet und nicht vor Gericht gestellt; als das dann aber geschah, wurden sie vor ein Sondergericht gestellt und von Richtern verurteilt, die ihr Gehalt von der Regierung beziehen."

Wenn ein Plünderer von einer aus Landedelleuten bestehenden Jury verurteilt wird, so wird er von seinen Landsleuten verurteilt. Es ist allgemein bekannt, daß die irischen Schwurgerichte sich aus Schloßlieferanten zusammensetzen, deren Lebensunterhalt von ihrer Rechtsprechung abhängt. Unterdrückung ist stets die übliche Praxis der Gerichte. In England können die Richter unabhängig sein, in Irland nicht. Ihre Beförderung hängt davon ab, wie sie der Regierung dienen. Der Staatsanwalt Sullivan ist zum Oberaufseher des Gerichtsarchivs befördert worden.

Dem Alten Orden der Förster in Dublin antwortete Gladstone, er sei sich nicht bewußt, ein Versprechen gegeben zu haben, daß Irland nach irischen Vorstellungen regiert werden solle.[442] Und nach all dem erscheint er im Rathaus und beklagt sich, daß er der Aufgabe nicht gewachsen ist.

Infolgedessen werden alle Meetings zur Verteidigung der Rechte der Pächter abgesagt, und die Irländer fordern die Freilassung der Gefangenen. Sie haben mit der klerikalen Partei gebrochen. Sie fordern jetzt die Selbstverwaltung für Irland. Moore und Butt haben sich dafür ausgesprochen. Sie haben beschlossen, die Befreiung O'Donovan Rossas dadurch zu erreichen, daß sie ihn zum Parlamentsmitglied wählen.

II

Bürger Mottershead hat einen Überblick über die Tätigkeit Gladstones gegeben, ich hätte einen anderen gegeben, doch das hat nichts mit der uns beschäftigenden Frage zu tun. Die auf den Kundgebungen angenommenen Petitionen waren völlig korrekt, aber Gladstone nahm Anstoß an den Reden, die zur Unterstützung der Petitionen gehalten wurden. Castlereagh war nicht schlechter als Gladstone, und ich fand heute im „Political Register"[443], daß er, als er gegen die Iren sprach, die gleichen Worte gebrauchte wie Gladstone, und Cobbett antwortete ihm geradeso wie ich.

Als die Wahlkampagne begann, haben alle irischen Kandidaten eine Amnestie gefordert, doch Gladstone hat nichts getan, bis sich die irischen Munizipalitäten gerührt haben.

Ich spreche nicht von den Opfern der ausländischen Ereignisse, weil man den ungarischen Krieg nicht mit dem Aufstand der Fenier vergleichen kann. Wir könnten ihn mit 1798[444] vergleichen, und dann würde der Vergleich nicht zugunsten der Engländer ausfallen.

Ich wiederhole, daß politische Gefangene nirgends so schlecht behandelt werden wie in England.

Bürger Mottershead ist nicht bereit, uns seine Meinung über die Iren zu sagen; wenn er wissen möchte, was andere Völker von den Engländern halten, soll er Ledru-Rollin und andere Schriftsteller des Kontinents lesen. Ich habe die Engländer immer verteidigt und werde das auch weiterhin tun.

Diese Resolution soll nicht angenommen werden, um die Gefangenen zu befreien, selbst die Iren haben das aufgegeben. Es soll eine Resolution sein, welche die Sympathie mit den Iren zum Ausdruck bringt und zu der Haltung der Regierung Stellung nimmt; sie bringt vielleicht die Engländer und die Iren zusammen. Gladstone muß mit der Opposition der „Times", der „Saturday Review" usw. zusammenstoßen, wenn wir furchtlos unsere Meinung sagen; andererseits können wir ihn auch gegen eine solche Opposition unterstützen, die ihn sonst zu Fall bringen könnte. Er war während des Bürgerkriegs im Amt und zeichnete verantwortlich für das, was die Regierung tat, und wenn es um den Norden schlecht stand, als Gladstone mit seiner Erklärung auftrat, so gereicht das seinem Patriotismus nicht zur Ehre.

Bürger Odger hat recht: wenn wir die Befreiung der Gefangenen anstrebten, so wäre das nicht der geeignete Weg, um dies zu erreichen. Doch es ist wichtiger, auf das irische Volk Rücksicht zu nehmen als auf Gladstone.[445]

Nach dem Protokollbuch.
Aus dem Englischen.

24

[Aufzeichnung einer Rede von Karl Marx über den „Bee-Hive"[446]]

[Aus dem Protokoll der Sitzung des Generalrats vom 26. April 1870]

Bürger Marx schlug vor, der Rat solle jede Verbindung zum „Bee-Hive" abbrechen.

Er sagte, diese Zeitung habe unsere Resolutionen totgeschwiegen, unsere Berichte verstümmelt und ihre Veröffentlichung so weit hinausgezögert, daß sie zur Fälschung der Daten Zuflucht nahm. Selbst die Mitteilung über die Diskussion einiger Fragen bezüglich der irischen Gefangenen sei nicht veröffentlicht worden.

Überdies widerspreche der Ton des „Bee-Hive" den Statuten und dem Programm der Assoziation. Die Zeitung predige Harmonie mit den Kapitalisten, während die Assoziation der Herrschaft der Kapitalisten den Krieg angesagt habe.

Außerdem haben sich unsere Sektionen im Ausland beklagt, daß wir den „Bee-Hive" durch Übersendung unserer Berichte moralisch unterstützten und diesen Leuten dadurch Anlaß gäben zu glauben, daß wir ihre Politik billigten. Es wäre besser für uns, ohne ein öffentliches Organ zu sein, als daß wir uns dieses Blattes bedienen.

Im Zusammenhang mit der Diskussion über die irische Coercion Bill habe die Zeitung nicht ein Wort gegen die Regierung gesagt.

Nach dem Protokollbuch.
Aus dem Englischen.

25

[Wiedergabe eines Briefes von Karl Marx an den Ausschuß der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei[447]]

Der zweite Brief betrifft geschäftliche Angelegenheiten der Internationalen Arbeiterassoziation, insbesondere die Verlegung des Kongresses. Marx weist darin den Antrag Liebknechts, den Kongreß bis zum Oktober zu verschieben, entschieden zurück, obwohl diese Verschiebung dem Generalrat selbst sehr wünschenswert gewesen wäre, da die Kongreßvorlagen noch nicht fertig seien. Aber die Franzosen wären schon verstimmt darüber, daß der Kongreß in Mainz tagen solle und nicht wenigstens in Verviers, während die Pariser speziell ihn gern in Paris gehabt hätten. Es dürfe kein Bewegungsferment geliefert werden. Marx befürchtet bei einem Eingehen auf den Liebknechtschen Hinausschiebungsplan einen Minoritätskongreß der Franzosen und romanischen Schweizer unter Bakunin und sagt: „Die nationalen Eifersüchteleien sind zu tief in das Blut gedrungen, um in einem Tage wegräsoniert werden zu können."

Nach: „Leipziger Hochverraths-prozeß", Leipzig 1872

26

[Aufzeichnung einer Rede von Karl Marx über die Spaltung in der Romanischen Föderation[448]]

[Aus dem Protokoll der Sitzung des Generalrats vom 28. Juni 1870]

Bürger Marx war der Meinung, daß der Rat nur eins tun könne, nämlich das Genfer Komitee, das die Assoziation seit ihrer Gründung unterstützt habe, so zu lassen, wie es ist. Es habe seine Pflicht in jeder Hinsicht erfüllt, und wenn es auch weniger Delegierte auf dem Schweizer Kongreß habe, so vertrete es doch eine größere Mitgliedschaft als die andere Seite. Man solle ihm auch die Abstimmung über die Aufnahme der Allianz mitteilen. Das neue Komitee könne einen lokalen Namen annehmen.

Nach dem Protokollbuch.
Aus dem Englischen.

B. Artikel von *Jenny Marx* zur irischen Frage[449]



I

[„La Marseillaise" Nr. 71
vom 1. März 1870]

London, den 27. Februar 1870

Die „Marseillaise" vom 18. Februar gibt einen Artikel der „Daily News" wieder, in dem das englische Blatt die französische Presse über die Wahl von O'Donovan Rossa informiert. Da diese Informationen ziemlich wirr sind, und da halbe Erklärungen nur dazu dienen, die Dinge, die sie aufzuklären vorgeben, in ein falsches Licht zu setzen, bitte ich Sie, meinen Kommentar zu dem obengenannten Artikel veröffentlichen zu wollen.

Zunächst teilt die „Daily News" mit, daß O'Donovan Rossa von einem Schwurgericht verurteilt worden ist, aber sie setzt nicht hinzu, daß sich in Irland das Schwurgericht aus Spießgesellen der Regierung zusammensetzt, die mehr oder weniger direkt von dieser ernannt werden.

Die liberalisierenden Apostel der „Daily News", die mit heiligem Schrekken von treason-felony[1] sprechen, vergessen dabei zu sagen, daß diese neue Kategorie des englischen Strafkodex speziell dazu ausgedacht worden ist, um die irischen Patrioten den gemeinsten Verbrechern gleichzusetzen.

Nehmen wir den Fall von O'Donovan Rossa. Er war einer der Redakteure des „Irish People". Er ist, wie die meisten Fenier, verurteilt worden, weil er sogenannte aufrührerische Artikel geschrieben hat. Die „Marseillaise" hatte sich daher nicht geirrt, als sie Analogien zwischen Rochefort und Rossa herstellte.

Warum sagt die „Daily News", die Frankreich doch über die verurteilten Fenier informieren will, nichts von der infamen Behandlung, der die Fenier ausgesetzt sind? Ich hoffe, Sie gestatten mir, das zu ergänzen, was sie vorsichtig verschweigt.

O'Donovan Rossa wurde vor einiger Zeit in eine Dunkelzelle geworfen, die Hände auf dem Rücken gefesselt. Weder bei Tage noch bei Nacht nahm man ihm die Handfesseln ab, so daß er sich auf die Erde legen mußte, um

[1] Hochverrat

seine Nahrung, eine wäßrige Grütze, schlürfen zu können. Nachdem Herr Pigott, Redakteur des „Irishman", diese Tatsachen in Gegenwart des Gefängnisdirektors und eines anderen Zeugen von Rossa erfahren hatte, veröffentlichte er sie in seiner Zeitung, was Herrn Moore, irisches Mitglied des *House of Commons* veranlaßte, eine parlamentarische Untersuchung der Zustände in den Gefängnissen zu fordern. Die Regierung widersetzte sich energisch dieser Forderung. So stimmten 36 Mitglieder für den Antrag Moores und 171 dagegen; eine würdige Ergänzung jener Abstimmungen, durch die das Wahlrecht mit Füßen getreten wurde[1].

Und das geschah unter dem Ministerium des scheinheiligen Gladstone! Sie sehen, daß Humanität und Gerechtigkeit diesem großen Führer der Liberalen keinen Groschen wert sind. Es gibt also Judasse, die keine Brillen tragen.

Und hier ist noch ein anderer Fall, der England Ehre macht. O'Leary, ein eingekerkerter Fenier zwischen sechzig und siebzig Jahren, erhielt drei Wochen lang nur Wasser und Brot, weil er – niemals würden es die Leser der „Marseillaise" erraten – sich „*Heide*" nannte und es ablehnte, sich als *Protestanten, Presbyterianer, Katholiken* oder *Quäker* zu bezeichnen. Man hatte ihn vor die Alternative gestellt, sich für eine der Religionen zu entscheiden oder für trockenes Brot. Von diesen fünf Übeln wählte O'Leary oder „*der Heide O'Leary*", wie man ihn nennt, jenes Übel, das ihm als das geringste erschien – Wasser und Brot.

Vor einigen Tagen hat ein *Coroner* (Justizbeamter, der im Namen der Krone plötzlich eingetretene Todesfälle zu untersuchen hat), nachdem er den Leichnam eines im Gefängnis von *Spike Island* verstorbenen Feniers untersucht hatte, in sehr scharfen Worten die Behandlung verurteilt, die der Verstorbene zu erleiden hatte.

Am vergangenen Sonnabend verließ *Gunner Hood*, ein junger Ire, das Gefängnis, in dem man ihn vier Jahre lang gefangengehalten hatte; im Alter von 19 Jahren ließ er sich von der englischen Armee anwerben und hatte für England in Kanada gedient. Weil er aufrührerische Artikel geschrieben hatte, wurde er 1866 vor ein Militärgericht gestellt und zu zwei Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Als das Urteil verkündet worden war, warf Hood seine Mütze in die Luft und rief: „Es lebe die irische Republik!" Dieser Schrei aus dem Inneren seines Herzens kam ihm teuer zu stehen. Man verurteilte ihn zu zwei weiteren Jahren Kerker und überdies zu 50 Peitschenhieben. Dieses Urteil wurde auf gräßlichste Art vollstreckt. Hood wurde an einen Pflug gebunden, und man gab zwei baumstarken Schmieden *cat-o'-nine-tails* – die französische Sprache enthält kein sinnverwandtes Wort für die englische *Knute*. Nur die Russen und die Engländer finden darin eine gemeinsame Sprache! Gleiche Brüder – gleiche Knuten.

[1] Siehe vorl. Band, S. 599–601

Herr Carey, Journalist, befindet sich gegenwärtig in dem für Geisteskranke bestimmten Teil eines Gefängnisses. Das Schweigen und andere Arten der Tortur, die er hat ertragen müssen, haben ihn um den Verstand gebracht und einen lebenden Leichnam aus ihm gemacht.

Oberst Burke, Fenier, ein Mann, der sich nicht nur durch seine militärischen Verdienste in der amerikanischen Armee, sondern auch als Schriftsteller und Maler ausgezeichnet hat, befindet sich ebenfalls in einem beklagenswerten Zustand; er erkennt seine nächsten Verwandten nicht mehr. Ich könnte dieser Liste irischer Märtyrer noch viele Namen hinzufügen. Es genügt zu sagen, daß seit dem Jahre 1866, als man im Büro des „Irish People" die Razzia durchführte, *20 Fenier* in den Kerkern des philanthropischen England *gestorben oder wahnsinnig geworden sind.*

J. Williams

II

[„La Marseillaise" Nr. 79
vom 9. März 1870]

London, den 5. März

In der Sitzung des Unterhauses vom 3. März wurde Herr Gladstone von Herrn *Stacpoole* interpelliert wegen der Behandlung der eingekerkerten Fenier. Er sagte unter anderem, daß der Arzt *Lyons* aus Dublin kürzlich erklärt habe,

„die Gefängnisordnung, die magere Kost, die persönlichen Beschränkungen und die anderen Strafen müßten eine permanente Gesundheitsschädigung der Gefangenen verursachen".

Nachdem Herr Gladstone seine völlige Zufriedenheit mit der Behandlung der Gefangenen kundgetan hatte, krönte er seinen kleinen *Speech* mit der geistreichen Bemerkung:

„Was die Gesundheit von O'Donovan Rossa anbelangt, so freue ich mich sagen zu können, daß Frau O'Donovan Rossa glücklich war, bei ihrem *letzten* Besuch feststellen zu können, das sich das Befinden ihres Mannes, *seinem Aussehen nach, gebessert* habe."

Da erscholl von allen Bänken der ehrenwerten Versammlung homerisches Gelächter! *Der letzte Besuch!* Beachten Sie bitte, daß Frau O'Donovan Rossa seit Jahren von ihrem Gatten getrennt gewesen war und durch Amerika zog, um das Brot für ihre Kinder zu verdienen, indem sie öffentliche Vorlesungen über die englische Literatur hielt.

Vergessen wir auch nicht, daß dieser Herr *Gladstone*, dessen Scherze so überaus passend zu sein pflegen, der geradezu heilige Verfasser der

„Prayers" (Gebete), der „Propagation of the Gospel" (Verbreitung des Evangeliums), der „Functions of laymen in the church" (Pflichten der Laien in der Kirche) und der erst kürzlich veröffentlichten Moralpredigt „Ecce homo" ist.

Wird die große Zufriedenheit des obersten Kerkermeisters von seinen Gefangenen geteilt? Lesen Sie die folgenden Auszüge aus einem Briefe *O'Donovan Rossas*, der wie durch ein Wunder aus dem Gefängnis heraus nach unglaublichen Verzögerungen in die Hände seines Empfängers gelangt ist:

Brief Rossas

„Ich habe Ihnen von der Heuchelei dieser Herren Engländer erzählt, die mich unter Bedingungen vegetieren ließen, unter denen ich hinknien und mich auf die Ellbogen stützen mußte, um meine Nahrung zu mir zu nehmen; sie lassen mich hungern, berauben mich des Tageslichts, geben mir Ketten und eine Bibel. Ich beklage mich nicht über die Strafen, denen mich meine Herren auszusetzen geruhen; es ist an mir, zu leiden; doch ich bestehe auf meinem Recht, die Welt wissen zu lassen, welche Behandlung man mir zuteil werden läßt und daß meine Briefe, die von dieser Behandlung sprechen, ungesetzlich lange zurückgehalten werden. Die kleinlichen Vorsichtsmaßnahmen, welche die Gefängnisbehörden getroffen haben, um mich daran zu hindern, Briefe zu schreiben, sind ebenso lächerlich wie abstoßend. Die schimpflichste Prozedur bestand darin, daß sie mich monatelang jeden Tag einmal nackt ausgezogen und Arme, Beine und alle meine Körperteile untersucht haben. Das hat in *Millbank* täglich von Februar bis Mai 1867 stattgefunden. Eines Tages lehnte ich es ab, mich auszuziehen. Darauf kamen fünf Beamte, schlugen mich krumm und lahm und rissen mir die Kleider vom Leibe.

Einmal habe ich einen Brief nach draußen schicken können; er hat mir den Besuch der Herren *Knox* und *Pollock*, zweier *Polizeibeamten* (Polizeirichter) eingetragen.

Welche Ironie, zwei Regierungsbeamte zu schicken, um die Wahrheit über die englischen Gefängnisse festzustellen. Diese Herren lehnten es ab, das Wichtige, das ich ihnen zu sagen hatte, zur Kenntnis zu nehmen. Wenn ich ein Thema berührte, das ihnen nicht zusagte, hießen sie mich schweigen und sagten, die Gefängnisdisziplin gehe sie nichts an. Nicht war, meine Herren *Pollock* und *Knox*? Als ich Ihnen sagte, daß man mich gezwungen habe, in dem Wasser zu baden, das schon einem halben Dutzend englischer Gefangener zum selben Zwecke gedient hatte, haben Sie es da nicht abgelehnt, meine Beschwerde entgegenzunehmen?

In *Chatham* gab man mir eine bestimmte Menge Werg zu zupfen und sagte mir, daß man mich hungern lassen werde, wenn ich meine Arbeit nicht bis zu einer bestimmten Stunde beendet habe.

– Vielleicht –, rief ich, – werden Sie mich ebenso bestrafen, wenn ich meine Aufgabe erfülle. So ist es mir schon in *Millbank* ergangen.

– Wie ist das möglich? – erwiderte der Kerkermeister.

Darauf erzählte ich ihm, daß ich am 4. Juli meine Aufgabe zehn Minuten vor Ablauf der festgesetzten Zeit beendet hatte und danach ein Buch in die Hand nahm. Der Beamte sah dies und beschuldigte mich der Faulheit; man setzte mich auf Wasser und Brot und sperrte mich für achtundvierzig Stunden in eine Dunkelzelle ein.

Eines Tages sah ich meinen Freund *Edward Duffy*. Er war sehr bleich. Kurz darauf erfuhr ich, daß *Duffy* ernstlich krank sei und den Wunsch ausgesprochen habe, mich zu sehen (wir waren in Irland sehr eng miteinander befreundet). Ich bat den Direktor um die Erlaubnis, Duffy besuchen zu dürfen. Er lehnte es glattweg ab. Das war zur Weihnachtszeit 1867; einige Wochen später sagte mir ein Gefangener ganz leise durch das Gitter meiner Zelle: ‚*Duffy* ist tot!'

Hätte sich etwas Derartiges in Rußland ereignet, welch pathetische Erzählung hätten die Engländer daraus gemacht!

Wäre Herr Gladstone bei einem solchen Tode in Neapel zugegen gewesen, was für ein Bild hätte er uns gemalt! Oh, ihr süßlichen Pharisäer, die ihr mit der Scheinheiligkeit schachert, die Bibel auf den Lippen und den Teufel im Leib habt!

Ich schulde *John Lynch* ein Wort des Gedenkens. Im März 1866 befand ich mich mit ihm auf dem Gefängnishof. Man bewachte uns derart, daß er mir nur zuflüstern konnte: ‚Die Kälte tötet mich.' Was aber taten diese Engländer? Sie brachten uns einen Tag vor Heiligabend nach London. Als wir im Gefängnis angekommen waren, nahmen sie uns die Flanellunterwäsche weg und ließen uns monatelang in unseren Zellen vor Kälte zittern. Ja, sie können es nicht leugnen, sie haben *John Lynch* umgebracht, und doch fanden sich bei der Untersuchung Beamte, die bereit waren zu bezeugen, daß *Lynch* und *Duffy* sehr milde behandelt worden seien.

Die Verlogenheit unserer englischen Unterdrücker übersteigt alles Vorstellbare.

Wenn ich im Gefängnis sterben sollte, beschwöre ich meine Familie und meine Freunde, nicht ein Wort von dem zu glauben, was diese Menschen sagen. Man möge mich deshalb nicht etwa persönlicher Gehässigkeit gegen diejenigen bezichtigen, die mich mit ihren Lügen verfolgt haben. Ich klage nur die Tyrannei an, die die Anwendung solcher Methoden erheischt.

Die Umstände erinnern mich öfters an folgende Worte Machiavellis: ‚Die Tyrannen haben ein besonderes Interesse daran, die Bibel zu verbreiten, damit die Masse des Volkes ihre Gebote befolgt und sich ausplündern läßt, ohne den Räubern Widerstand zu leisten.'

Solange ein sklavisches Volk den Prinzipien der Moral und des Gehorsams huldigt, die ihm die Pfaffen predigen, brauchen die Tyrannen nichts zu befürchten.

Wenn dieser Brief in die Hände meiner Landsleute gelangt, habe ich das Recht, zu fordern, daß sie ihre Stimme erheben, damit ihren leidenden Brüdern Gerechtigkeit widerfahre. Mögen diese Worte das Blut, das in ihren Adern am Gerinnen ist, aufpeitschen!

Man hat mich vor einen Karren gespannt und mir die Schlinge eines Stricks um den Hals gelegt. Diese Schlinge war an einer langen Stange befestigt, und zwei englische Gefangene hatten den Auftrag, den Karren am Kippen zu hindern; doch sie ließen ihn los, die Stange hob sich nach oben, und die Schlinge löste sich. Hätte sie sich aber zusammengezogen, wäre ich tot.

Ich behaupte, daß sie nicht das Recht haben, mich in eine Lage zu versetzen, in der mein Leben von den Handlungen eines anderen abhängt.

Ein Lichtstrahl dringt durch die Gitter und Riegel meines Kerkers. Es ist die Erinnerung an einen Tag, den ich in *Newtownards* verbracht habe; hier bin ich *Orangisten* und *Bandmännern* begegnet, die ihre Frömmelei vergessen hatten!

O'Donovan Rossa,

politischer Zuchthaussträfling" [450]

III

[„La Marseillaise" Nr. 89
vom 19. März 1870]

London, den 16. März 1870

Der Brief O'Donovan Rossas, den ich Ihnen in meiner letzten Korrespondenz mitgeteilt habe, war das Ereignis der vergangenen Woche.

Die „Times" hat den Brief ohne Kommentar widergegeben, die „Daily News" hat einen Kommentar ohne den Brief gebracht.

„Wie zu erwarten war", schreibt diese Zeitung, „hat Herr O'Donovan Rossa als Thema seines Briefes die Gefängnisordnung gewählt, der er *eine Zeitlang* (for a while) *unterworfen worden ist.*"

Wie grausam ist dieses „*eine Zeitlang*", wenn man von einem Menschen spricht, der schon seit fünf Jahren eingekerkert ist und zu *lebenslänglicher* Zwangsarbeit verurteilt wurde!

Herr O'Donovan Rossa beklagt sich unter anderem darüber, daß man ihn „mit einem Strick um den Hals vor einen Karren gespannt habe", und zwar auf solche Weise, daß sein Leben von den Bewegungen englischer Zuchthäusler, seiner Gefährten, abhing.

„Aber ist es denn ungerecht", ruft die „Daily News" aus, „einen Menschen in eine Lage zu bringen, in der sein Leben von den Handlungen anderer abhängt? Hängt das Leben des Menschen in einem Wagen oder auf einem Dampfer nicht auch von den Handlungen anderer ab?"

Der fromme Kasuist wirft nach diesem Kraftstück O'Donovan Rossa vor, daß er die *Bibel* nicht liebe und ihr das „*Irish People*" vorziehe. Diese Gegenüberstellung von Bible[1] und People[2] ist geeignet, seine Leser zu entzücken.

„Herr O'Donovan Rossa", fährt die Zeitung fort, „scheint sich einzubilden, daß Gefangene, die ihre Strafe für *aufrührerische Schriften* abbüßen, mit Zigarren und Tageszeitungen versorgt werden und vor allem das Recht haben müßten, ungehindert mit ihren Freunden zu korrespondieren."

Oh, Sie tugendhafter Pharisäer! Sie geben also endlich zu, daß O'Donovan Rossa zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden ist wegen *aufrührerischer Schriften* und nicht, wie Sie niederträchtig in Ihrem ersten Appell an die französische Presse zu verstehen gegeben haben, wegen *Mordanschlags* auf Königin Victoria.

„Schließlich", folgert diese unverschämte Zeitung, „wird O'Donovan Rossa nur als das behandelt, was er ist, das heißt als gewöhnlicher Zuchthäusler."

---

[1] Bibel – [2] Volk

Nach dem speziellen Organ des Herrn Gladstone nun eine andere Nuance der liberalisierenden Presse, der „Daily Telegraph", der im allgemeinen einen sehr groben Ton anschlägt.

„Wenn wir uns dazu herablassen", erklärt er, „von dem Briefe O'Donovan Rossas Kenntnis zu nehmen, so tun wir dies nicht der unverbesserlichen Fenier wegen, sondern ausschließlich zum Wohle Frankreichs."

„Wisset also", sagt er, „daß Herr Gladstone erst vor wenigen Tagen im Unterhaus all diese unverschämten Erfindungen formell dementiert hat, und sicherlich würde es kein vernünftiger Franzose wagen, welcher Partei oder Klasse er auch angehören mag, an diesem Wort eines englischen Gentleman zu zweifeln."

Aber selbst wenn es in Frankreich wider Erwarten Parteien oder Menschen gäbe, die so verderbt wären, den Worten eines englischen Gentleman wie des Herrn Gladstone keinen Glauben zu schenken, so würde Frankreich zumindest den wohlwollenden Ratschlägen des Herrn Levy nicht widerstehen können, der keineswegs ein Gentleman ist und sich in folgenden Worten an Sie wendet:

„Wir raten unseren Nachbarn, den Parisern, alle Erzählungen von Grausamkeiten, die angeblich an den politischen Gefangenen in England begangen werden, als unverschämte Erfindungen zu werten."

Herr Levy möge mir gestatten, Ihnen eine neue Kostprobe davon zu geben, welchen Wert die *Worte* jener Gentlemen haben, die das Kabinett Gladstone bilden.

Wie Sie sich erinnern werden, erwähnte ich im ersten Brief den Oberst *Rickard Burke*, einen eingekerkerten Fenier, der dank der menschenfreundlichen Methoden der englischen Regierung dem Wahnsinn verfallen ist. Als erster hatte der „Irishman" diese Nachricht gebracht. Darauf wandte sich Herr Underwood in einem Brief an Herrn Bruce, den Minister des Innern, worin er von ihm eine Untersuchung der Behandlung der politischen Gefangenen forderte.

Herr Bruce antwortete darauf mit einem in den englischen Zeitungen veröffentlichten Brief, in dem sich folgender Satz findet:

„Was Rickard Burke im Gefängnis von Woking anbelangt, so muß Herr Bruce eine Untersuchung ablehnen, die sich auf *solch vollkommen unbegründete und extravagante Insinuationen* stützt, wie sie die Auszüge aus dem ‚*Irishman*' enthalten, die Sie ihm geschickt haben."

Diese Erklärung des Herrn Bruce ist mit dem 11. Januar 1870 datiert. Jetzt veröffentlicht der „Irishman" in einer seiner letzten Nummern die Antwort desselben Ministers auf einen Brief von Madame Barry, der Schwester von Rickard Burke, die von ihm Nachricht über den „beunruhigenden" Zustand ihres Bruders verlangt hat. Der Antwort des Ministers vom *24. Februar* ist ein amtlicher Bericht vom 11. Januar beigefügt, worin der Gefängnisarzt und der spezielle Wächter Burkes erklären, daß letzterer dem

Wahnsinn verfallen ist.[451] Am gleichen Tage also, an dem Herr Bruce die Mitteilungen des „Irishman" öffentlich als lügnerisch und völlig unbegründet bezeichnete, hatte er die erdrückenden offiziellen Beweise für deren Wahrhaftigkeit in seiner Tasche! Nebenbei sei noch bemerkt, daß Herr Moore, irisches Mitglied des Unterhauses, den Minister wegen der Behandlung des Obersts Burke interpellieren wird.

Das „Echo"[452], eine vor kurzem gegründete Zeitung, täuscht einen noch stärkeren Liberalismus vor als seine Amtsbrüder. Es hat sein eigenes Prinzip: das Prinzip, einen Sou zu kosten, während die anderen Zeitungen zwei, vier oder sechs Sous kosten. Dieser Preis von einem Sou zwingt es einerseits zu pseudo-demokratischen Glaubensbekenntnissen, um nicht die proletarischen Abonnenten zu verlieren, und andererseits zu ständiger Behutsamkeit, um die respektablen Abonnenten seiner Konkurrenten zu gewinnen.

In seinem langen Geschwätz über den Brief O'Donovan Rossas versteigt es sich zu der bemerkenswerten Annahme, daß „sich vielleicht selbst die amnestierten Fenier weigern werden, den Übertreibungen ihrer Landsleute zu glauben". Als ob nicht bereits Herr Kickham, Herr Costello etc. Berichte über ihre Leiden im Gefängnis veröffentlicht hätten, die mit dem Briefe von Rossa völlig übereinstimmen! Doch dann berührt das „Echo" nach allen Ausflüchten und verworrenen Winkelzügen den wunden Punkt.

„Die Publikationen der ‚Marseillaise'", erklärt es, „werden einen Skandal hervorrufen, der um die ganze Welt gehen wird. Der kontinentale Verstand ist vielleicht zu beschränkt, um zwischen den Missetaten eines Bomba[1] und den strengen Maßnahmen eines Gladstone gerecht zu unterscheiden! Daher wäre es besser, eine Untersuchung durchzuführen etc."

Der „Spectator", ein liberalisierendes Wochenblatt im Fahrwasser Gladstones, wird nach dem Prinzip redigiert, daß jedes Genre schlecht ist außer dem langweiligen[453]. Deshalb wird er in London die Zeitung der sieben Weisen genannt. Nachdem sie eine Zusammenfassung des Briefes O'Donovan Rossas gegeben und diesen wegen seiner Abneigung gegen die Bibel getadelt hat, kommt die Zeitung der sieben Weisen zu folgendem Urteil:

„Der Fenier O'Donovan Rossa hat offenbar nicht mehr erdulden müssen als jeder andere Zuchthäusler, doch wir müssen gestehen, daß wir gern eine Änderung dieses Regimes sähen. Es ist völlig gerecht und oft auch sehr vernünftig, Rebellen erschießen zu lassen. Es mag auch noch gerecht sein, sie wie Verbrecher gefährlichster Sorte einzusperren. Aber es ist weder gerecht noch weise, sie zu erniedrigen."

Gut gesprochen, weiser Salomo!

[1] Ferdinands II.

Kommen wir schließlich zum „Standard", dem führenden Organ der Tories, der Konservativen. Sie wissen, daß die englische Oligarchie aus zwei Fraktionen besteht: aus der Landaristokratie und der Plutokratie. Ergreift man bei ihren Familienstreitigkeiten Partei für die Plutokraten gegen die Aristokraten, so wird man liberal, ja sogar radikal genannt. Ergreift man umgekehrt Partei für die Aristokraten gegen die Plutokraten, so ist man ein Tory.

Der „Standard" behandelt den Brief O'Donovan Rossas als eine apokryphische Romanze, die wahrscheinlich von A. Dumas stammt.

„Warum hat die ‚Marseillaise'", fragt das Blatt, „nicht hinzugefügt, daß Herr Gladstone, der Erzbischof von Canterbury und der Lord-Mayor jeden Morgen den Folterungen von O'Donovan Rossa beiwohnen?"

Im Unterhaus hat ein Mitglied des Parlaments die Partei der Tories als „stupid party" (stupide Partei) charakterisiert. Wahrlich, der „Standard" hat sich seinen Titel als führendes Organ der stupiden Partei verdient!

Bevor ich diesen Brief beende, muß ich die Franzosen davor warnen, den Lärm der Zeitungen mit der Stimme des englischen Proletariats zu verwechseln; diese Stimme kommt zum Unglück für die beiden Länder, Irland und England, in der englischen Presse nicht zum Ausdruck.

Es genügt zu sagen, daß über 200 000 Männer, Frauen und Kinder der englischen Arbeiterklasse im Hyde Park die Befreiung ihrer irischen Brüder gefordert haben und daß der Generalrat der *Internationalen Arbeiterassoziation*, der zu London residiert und anerkannte Führer der englischen Arbeiterklasse zu seinen Mitgliedern zählt, die Behandlung der eingekerkerten Fenier aufs schärfste gebrandmarkt hat und für die Rechte des irischen Volkes gegen die englische Regierung eingetreten ist.[454]

P.S. Infolge der Veröffentlichung des Briefes O'Donovan Rossas durch die „Marseillaise" befürchtet Gladstone, daß er von der öffentlichen Meinung gezwungen wird, eine öffentliche parlamentarische Untersuchung der Behandlung der politischen Gefangenen zu veranlassen. Um dem noch einmal zu entgehen (wir wissen, wie viele Male schon sein verkommenes Gewissen sich dem widersetzte), hat dieser Diplomat soeben ein offizielles, aber anonymes Dementi der von Rossa angeführten Tatsachen veröffentlicht.[455]

Die Franzosen sollen wissen, daß dieses Dementi nichts weiter als eine Wiedergabe der Aussagen des Kerkermeisters und der Polizisten Knox, Pollock etc. etc. ist. Diese Herren wissen sehr gut, daß Rossa ihnen nicht antworten kann. Man wird ihn schärfer denn je überwachen, aber ich werde ihnen im nächsten Briefe mit *Tatsachen* antworten, deren Konstatierung nicht vom guten Willen der Kerkermeister abhängt.

J. Williams

IV

[„La Marseillaise" Nr. 91
vom 21. März 1870]

London, den 18. März 1870

Wie in meinem letzten Brief angekündigt, hat Herr Moore, irisches Mitglied des Unterhauses, gestern das Ministerium wegen der Behandlung der eingekerkerten Fenier interpelliert. Er bezog sich auf den Fall von Rickard Burke und vier anderen im Mountjoy-Gefängnis (in Dublin) inhaftierten Gefangenen und fragte die Regierung, ob sie es mit ihrer Ehre vereinbaren zu können glaube, die Körper dieser Menschen festzuhalten, nachdem man sie ihrer Vernunft beraubt hat? Schließlich bestand Herr Moore auf einer „vollständigen, freien und öffentlichen Untersuchung".

Da befindet sich Herr Gladstone nun in einer Sackgasse. Im Jahre 1868 lehnte er kategorisch und voller Verachtung eine von demselben Herrn Moore geforderte Untersuchung ab. Seitdem antwortete er auf die periodisch wiederholten Forderungen nach einer Untersuchung stets mit derselben Ablehnung.

Und weshalb sollte er heute nachgeben? Sollte er eingestehen, daß ihn der Lärm jenseits des Kanals erschreckt? Was nicht noch! Was die gegen „unsere" Bagno- und Gefängnisverwalter erhobenen Anschuldigungen betrifft, so haben „wir" sie ersucht, sich hierzu äußern zu wollen. Man hat uns einmütig geantwortet, das seien alles Märchen. Nun war unser ministerielles Bewußtsein natürlich befriedigt. Aber nach den Erklärungen des Herrn Moore scheint es doch – wörtlich –, „daß hier von einer vollkommenen Zufriedenstellung nicht die Rede sein kann". „Das beruhigte Gewissen der Regierung" (the satisfaction of the minds of the government) hängt von dem Vertrauen zu ihren Untertanen ab; „deshalb" (therefore) wird es vernünftig und gerecht sein, eine Untersuchung über die Wahrheit der Behauptungen der Kerkermeister anzustellen.[456]

> „So ist der Mensch; er springt von einem zum anderen Ziele.
> Was er am Abend gepriesen, das hat er am Morgen verurteilt.
> Lästig dem anderen Menschen, vermag er kaum selbst seine Schwächen
> Noch zu ertragen; er wechselt die Tracht, er wechselt das Urteil."[457]

Aber wenn er sich auch schließlich dazu bequemt, so geschieht es doch nicht ohne Vorbehalt.

Herr Moore fordert eine „vollständige, freie und öffentliche Untersuchung". Herr Gladstone antwortet ihm, daß er die Verantwortung für die „Form" der Untersuchung trage, und wir wissen schon, daß es keine „parlamentarische Untersuchung" sein wird, sondern vielmehr eine Untersuchung durch eine königliche Kommission. Mit anderen Worten, die Untersuchungsrichter in diesem großen Prozeß, in dem Herr Gladstone der

Hauptangeklagte ist, werden von Herrn Gladstone selbst ausgewählt und ernannt werden.

Was Rickard Burke anbelangt, so erklärt Herr Gladstone, daß sich die Regierung schon am 9. Januar über seinen Wahnsinn habe informieren lassen. Demnach hat sein würdiger Amtsbruder Herr Bruce, der Minister des Innern, frech gelogen, als er in seinem öffentlichen Brief vom 11. Januar behauptete, diese Tatsache sei erfunden. Aber, fährt Herr Gladstone fort, die Geistesstörung des Herrn Burke sei nicht derart fortgeschritten, daß man ihn vom Bagno befreien müßte. Man dürfe nicht vergessen, daß dieser Mann bei der Sprengung des Clerkenwell-Gefängnisses [458] zugegen gewesen ist. Wie denn? Rickard Burke war als Angeklagter im Clerkenwell-Gefängnis eingekerkert, als andere Leute den Einfall hatten, dieses Gefängnis in die Luft zu sprengen, um ihn zu befreien. Er war also zugegen bei diesem törichten Versuch, als dessen Urheber man die englische Polizei verdächtigt, – bei einem Versuch, der ihn, wäre er geglückt, unter den Trümmern des Gefängnisses begraben hätte! Übrigens, schließt Herr Gladstone, haben wir schon zwei Fenier, die in unseren englischen Bagnos irrsinnig geworden sind, in Freiheit gesetzt. Aber ich sprach, unterbricht ihn Herr Moore, von den vier Geistesgestörten, die im Mountjoy-Gefängnis in Dublin eingekerkert sind. Das tut nichts, antwortete Herr Gladstone. Immerhin gibt es zwei Irrsinnige weniger in unseren Gefängnissen!

Warum weicht Herr Gladstone so sorgsam jeder Erwähnung des Mountjoy-Gefängnisses aus? Wir werden sehen, weshalb. Die Tatsachen findet man diesmal nicht in Briefen von Gefangenen, sondern in einem Blaubuch, das 1868 auf Anordnung des Parlaments veröffentlicht wurde. [459]

Nach dem Fenierscharmützel [460] knebelte die englische Regierung Irland mit einem Gesetz über die allgemeine Sicherheit. Jede Garantie der persönlichen Freiheit wurde dadurch aufgehoben. Jeder, der „des Fenianismus verdächtigt wurde", konnte demnach ins Gefängnis geworfen und ohne auch nur den Schein eines Gerichtsverfahrens nach dem Belieben der Behörden darin festgehalten werden. Eines der mit diesen Verdächtigen überfüllten Gefängnisse war das Mountjoy-Strafgefängnis in Dublin. Sein Inspektor war Joseph Murray und sein Arzt Herr M'Donnell. Was lesen wir nun in dem 1868 auf Anordnung des Parlaments herausgegebenen *Blaubuch*?

Zunächst richtete Herr M'Donnell monatelang Protestschreiben wegen der grausamen Behandlung der Verdächtigen an den Inspektor Murray. Da der Inspektor nicht darauf antwortete, sandte Herr M'Donnell drei oder vier Berichte an den Direktor des Gefängnisses. In einem dieser Schreiben bezeichnet er

„verschiedene Personen" – ich zitiere wörtlich – „die unzweifelhafte Symptome von Irrsinn zeigen". Er fügt hinzu: „Ich zweifle nicht im geringsten daran, daß dieser Irrsinn die Folge der Gefängnisbehandlung ist. Abgesehen von jeder humanitären

Erwägung würde es eine ernste Affäre, wenn einer dieser Gefangenen, die doch nicht verurteilt, sondern nur verdächtig sind, Selbstmord beginge."

Alle diese von Herrn M'Donnell an den Direktor gerichteten Schreiben wurden von Joseph Murray unterschlagen. Schließlich schrieb Herr M'Donnell direkt an Lord Mayo, den Minister des Vizekönigs von Irland. Er schrieb u.a.:

„Niemand als Sie selber, Mylord, ist besser informiert über das harte Regime, dem die eingekerkerten ‚Verdächtigen' seit langem ausgesetzt sind, ein Regime der Einzelhaft, das strenger ist als das Regime, dem die Zuchthaussträflinge unterworfen werden."

Was war das Ergebnis dieser auf Anordnung des Parlaments veröffentlichten Enthüllungen? Der Arzt, Herr M'Donnell, wurde seines Amtes enthoben!!! Murray aber behielt seinen Posten.

All dies geschah zur Zeit des Tory-Ministeriums. Als es Herrn Gladstone schließlich durch flammende Deklamationen, in denen er die englische Regierung als die wahre Ursache des Fenianismus bezeichnete, geglückt war, Lord Derby und Herrn Disraeli zu verdrängen, bestätigte er nicht nur den blutdürstigen Murray in dessen Amt, sondern gab ihm als Beweis seiner besonderen Zufriedenheit zu seinem Inspektorposten noch eine einträgliche Sinekure hinzu, das Amt eines „Registrar of habitual criminals"[1]!

In meinem letzten Brief behauptete ich, daß die anonyme Antwort auf Rossas Brief, die in den Londoner Zeitungen zirkulierte, direkt vom Ministerium stamme.

Heute gesteht man ein, daß sie das Werk des Herrn Bruce, des Innenministers, ist. Da haben wir eine Kostprobe seines „ministeriellen Gewissens"!

„Was Rossas Klage betrifft, daß er gezwungen sei, sich in dem Wasser zu baden, das schon der Reinigung der Zuchthaussträflinge gedient habe, so haben es die Kommissare Knox und Pollock", sagt Herr Bruce, „nach gewissenhafter Untersuchung als überflüssig erklärt, sich mit solchen Absurditäten aufzuhalten."

Glücklicherweise ist der Bericht der Polizeibeamten Knox und Pollock auf Anordnung des Parlaments veröffentlicht worden. Was sagen sie auf Seite 23 ihres Berichts? Daß nach der Gefängnisordnung eine gewisse Anzahl von Zuchthaussträflingen dasselbe Bad benutzen, einer nach dem anderen, und daß „der Wächter O'Donovan Rossa nicht an erster Stelle baden lassen konnte, ohne die anderen zu beleidigen". Es ist also „überflüssig, sich mit solchen Absurditäten aufzuhalten".

Nach dem Bericht der Polizeibeamten Knox und Pollock besteht die Absurdität also nicht, wie dies Herr Bruce behauptet, in der Feststellung O'Donovan Rossas, daß er gezwungen sei, sich in dem schmutzigen Wasser

[1] „Registrators von Gewohnheitsverbrechern"

der Zuchthaussträflinge zu baden. Vielmehr finden es diese Herren einfach absurd, daß O'Donovan Rossa sich über diese Niedertracht beklagt hat!

In derselben Sitzung des Unterhauses, in der sich Herr Gladstone zu einer Untersuchung über die Behandlung der eingekerkerten Fenier bereit erklärte, brachte er eine neue Coercion Bill für Irland[461] ein, das heißt einen Gesetzentwurf zur Aufhebung der konstitutionellen Freiheiten und zur Einführung eines Gesetzes über die allgemeine Sicherheit.

Einer theoretischen Fiktion zufolge ist die konstitutionelle Freiheit die Regel und ihre zeitweilige Aufhebung die Ausnahme; aber nach Brauch und Herkommen des englischen Regimes in Irland bildet das Gesetz über die allgemeine Sicherheit die Regel und die Verfassung die Ausnahme. Gladstone nimmt Agrarverbrechen zum Vorwand, um über Irland erneut den Belagerungszustand zu verhängen. Sein wahrer Beweggrund ist der Wunsch, die unabhängigen Dubliner Zeitungen zu unterdrücken. Von nun an werden also Leben oder Tod jeder irischen Zeitung vom Gutdünken des Herrn Gladstone abhängen. Übrigens war diese Coercion Bill die zwangsläufige Ergänzung der kürzlich von Herrn Gladstone eingeführten Land Bill[306], dieses Gesetzes, das unter dem Vorwand, den Farmern zu helfen, den irischen Landlordismus konsolidiert. Zur Charakterisierung dieses Gesetzes genügt es zu sagen, daß es die Hand Lord Dufferins erkennen läßt, der Mitglied des Kabinetts und irischer Großgrundbesitzer ist. Erst im vorigen Jahre hat dieser Doktor Sangrado ein dickes Buch veröffentlicht, in dem er den Beweis erbringen wollte, daß man die irische Bevölkerung noch nicht genügend zur Ader gelassen habe, daß man sie noch um ein Drittel dezimieren müsse, auf daß Irland seine glorreiche Mission erfülle, nämlich für die Herren Großgrundbesitzer die höchstmöglichen Renten zu erbringen und das Höchstmögliche an Fleisch und Wolle für den englischen Markt zu produzieren.

J. Williams

V

[„La Marseillaise" Nr. 99
vom 29. März 1870]

London, den 22. März

Es gibt in London ein im Volke sehr verbreitetes Wochenblatt mit dem Titel „Reynolds's Newspaper"[462]. Diese Zeitung äußert sich in folgender Weise über die irische Frage.

„Jetzt sehen die anderen Nationen in uns das scheinheiligste Volk, das auf Erden existiert. Wir haben uns selbst so laut und so begeistert gepriesen, haben die Vortrefflichkeit unserer Institutionen derart übertrieben, daß wir uns nicht wundern dürfen, wenn uns die anderen Völker verhöhnen, sobald unsere Lügen platzen, und sich fragen,

wie so etwas möglich sei. Doch nicht das englische Volk trägt die Schuld an diesem Stand der Dinge, denn auch das Volk ist getäuscht und betrogen worden; die ganze Schuld fällt auf die herrschenden Klassen und die käufliche und parasitäre Presse."

Die Coercion Bill für Irland, die am Donnerstagabend eingebracht wurde, ist eine verwerfliche, abscheuliche und verruchte Maßnahme. Sie erstickt den letzten Funken nationaler Freiheit in Irland und knebelt die Presse dieses unglücklichen Landes, um seine Zeitungen daran zu hindern, gegen eine Politik zu protestieren, die eine Infamie und der Skandal unserer Epoche ist. Die Regierung grollt allen Zeitungen, die ihre miserable Land Bill nicht mit Begeisterung aufgenommen haben, und sie rächt sich nun hierfür. Die Habeas-Corpus-Akte[304] wird faktisch aufgehoben, denn künftig wird man die Personen, die nicht mehr imstande sind, ihr Verhalten zur Zufriedenheit der Behörden zu erklären, für sechs Monate oder sogar lebenslänglich einsperren können.

Irland ist der Gnade einer Bande gut dressierter Spione ausgeliefert, die man des Wohlklangs wegen „Detektive" nennt.

Kein Ukas Nikolaus' von Rußland gegen die unglücklichen Polen war jemals grausamer, als es diese Bill des Herrn Gladstone gegen die Iren ist. Das ist eine Maßnahme, durch die sich Herr Gladstone das Wohlwollen des berühmten Königs von Dahomey[463] erworben hätte. Und Gladstone wagt es noch, sich vor dem Parlament und der Nation mit einer maßlosen Unverfrorenheit der großmütigen Politik zu rühmen, die seine Regierung hinsichtlich Irlands durchzuführen beabsichtigt. Am Ende seiner Rede vom Donnerstag hat sich Gladstone zu Ausdrücken des Bedauerns hinreißen lassen, die er mit einer frömmlerischen und weinerlichen Feierlichkeit vortrug, welche Seiner Hochwürden Herrn Stiggins alle Ehre gemacht hätte. Aber er kann noch so große Krokodilstränen vergießen – das irische Volk wird sich dadurch nicht täuschen lassen.

Wir wiederholen es, die Bill ist eine schändliche Maßnahme, die eines *Castlereagh* würdig wäre, eine Maßnahme, die den Abscheu jeder freien Nation auf das Haupt derer lenken wird, die sie ausgeheckt haben, und jener, die sie genehmigen und gutheißen. Es ist schließlich eine Maßnahme, die das Ministerium Gladstone mit wohlverdienter Schande bedecken und, wie wir aufrichtig hoffen, zu seinem baldigen Sturz führen wird. Und wie bringt es der demagogische Minister Herr Bright fertig, achtundvierzig Stunden lang zu schweigen?

Wir erklären ohne Zaudern, daß sich Herr Gladstone als der erbittertste Feind und erbarmungsloseste Machthaber erwiesen hat, der Irland seit den Tagen des infamen *Castlereagh* unterdrückt hat.

Als ob das Maß der Schande des Ministeriums nicht schon zum Überfließen voll gewesen wäre, wurde im Unterhaus am Donnerstagabend – am gleichen Abend, da die Coercion Bill eingebracht ward – bekanntgegeben, daß Burke und andere eingekerkerte Fenier in den englischen Bagnos bis zum

Wahnsinn gefoltert worden sind; aber auch angesichts dieses schrecklichen Geschehens beteuerten Gladstone und sein Schakal Bruce hoch und heilig, daß die politischen Gefangenen mit aller denkbaren Rücksicht behandelt worden seien. Als Herr Moore dem Unterhaus diese unheilvolle Tatsache verkündete, wurde er laufend durch Ausbrüche bestialischen Lachens unterbrochen. Hätte eine so abstoßende und empörende Szene im amerikanischen Kongreß stattgefunden, was für einen Schrei der Empörung hätten diese Leute erhoben!

Bisher haben die „Reynolds's Newspaper", die „Times", die „Daily News", die „Pall Mall", der „Telegraph" etc. etc. die Coercion Bill und besonders die Maßnahmen zur Vernichtung der irischen Presse mit wildem Freudengeheul begrüßt. Und das in England, dem anerkannten Heiligtum der Presse! Schließlich darf man es diesen frischgebackenen Schreibern nicht allzu übelnehmen. Zugegeben, daß es gar zu hart war, jeden Sonnabend sehen zu müssen, wie der „Irishman" das Gewebe von Lügen und Verleumdungen zerstörte, das all diese Penelopen während der sechs Wochentage im Schweiße ihres Angesichts gesponnen hatten, und daß es ganz natürlich ist, wenn sie mit frenetischem Beifall die Polizei begrüßen, die soeben die Hände ihres furchtbaren Feindes gefesselt hat. Diese Tapferen sind sich zumindest über ihren eigenen Wert im klaren.

Eine charakteristische Korrespondenz hat zwischen Bruce und Herrn M'Carthy Downing über Oberst Rickard Burke stattgefunden.[464] Bevor ich sie Ihnen mitteile, möchte ich ganz nebenher bemerken, daß Herr Downing irisches Mitglied des Unterhauses ist. Dieser ehrgeizige Advokat hat sich in die ministerielle Phalanx mit dem erhabenen Ziele eingereiht, Karriere zu machen. Wir haben es also hier nicht mit einem verdächtigen Zeugen zu tun.

22. Februar 1870

Sir,

wenn ich richtig informiert bin, ist Rickard Burke, einer der eingekerkerten Fenier, der ehedem im Chatham-Gefängnis war, in geisteskrankem Zustande nach Woking überführt worden. Im März 1869 nahm ich mir die Freiheit, Sie auf Burkes offensichtlich schlechten Gesundheitszustand aufmerksam zu machen, und im Juli desselben Jahres haben Herr Blake, ehemals Parlamentsmitglied für Waterford, und ich Ihnen unsere Ansicht mitgeteilt, daß die schlimmsten Folgen zu befürchten seien, wenn sich die Behandlung seiner Person nicht ändere. Auf diesen Brief erhielt ich keine Antwort. Wenn ich Ihnen schreibe, so geschieht dies aus Gründen der Humanität, in der Hoffnung, die Freilassung Burkes zu erlangen, damit seine Familie den Trost hätte, für ihn sorgen und seine Leiden lindern zu können. In meinen Händen befindet sich ein Brief, den der Gefangene am 3. Dezember an seinen Bruder geschrieben hat; er schreibt darin, daß er systematisch *vergiftet* werde; dies war, wie ich vermute, eine Phase seiner Krankheit. Ich hoffe aufrichtig, daß Sie die Gefühle des Wohlwollens, für die Sie bekannt sind, veranlassen mögen, diese Bitte zu erfüllen.

Genehmigen Sie etc. *M'Carthy Downing*

Ministerium des Innern 25. Februar 1870

Sir,

Rickard Burke wurde aus Chatham überführt infolge seiner Einbildung, daß er vergiftet oder durch die Amtsärzte des Gefängnisses grausam behandelt werde. Gleichzeitig verschlechterte sich sein Gesundheitszustand, ohne daß er an einer bestimmten Krankheit litt. Deshalb gab ich Anweisung, ihn nach Woking zu überführen, und ließ ihn durch den Arzt Meyers vom Broadmoor-Irrenhaus untersuchen, der der Ansicht war, daß Burkes Manie mit der Besserung seines Gesundheitszustands verschwinden würde. Seine Gesundheit hat sich rasch gebessert, und ein gewöhnlicher Beobachter würde seine Geistesschwäche nicht bemerken. Es wäre mir sehr angenehm, Ihnen die Hoffnung auf seine baldige Freilassung zu geben, allein ich kann es nicht. Sein Delikt und die Folgen des zu seiner Befreiung unternommenen Versuchs waren zu schwerwiegend, als daß ich eine solche Erwartung erwecken könnte. Indes wird alles geschehen, was Wissenschaft und gute Behandlung vermögen, um ihm seine geistige und physische Gesundheit wiederzugeben.

H. A. Bruce

28. Februar 1870

Sir,

seit dem Empfang Ihres Briefes vom 25. Februar als Antwort auf meine Bitte, daß man Burke der Fürsorge seines Bruders überlassen möge, habe ich gehofft, eine Gelegenheit zu finden, um mit Ihnen im Unterhaus in dieser Angelegenheit zu sprechen, aber Sie waren am Donnerstag und Freitag so beschäftigt, daß eine Zusammenkunft nicht in Frage kam. Ich habe Briefe von Burkes Freunden erhalten. Sie warten voller Unruhe auf den Erfolg meiner Bitte. Ich habe ihnen noch nicht mitgeteilt, daß sie erfolglos war. Bevor ich sie enttäusche, halte ich es für gerechtfertigt, Ihnen noch einmal in dieser Angelegenheit zu schreiben. Mir scheint, daß ich mir als Mann, der immer und obendrein nicht ohne einiges persönliche Risiko den Fenianismus verurteilt hat, erlauben kann, der Regierung einen unparteilichen und freundschaftlichen Rat zu geben.

Ich erkläre ohne Zaudern, daß die Freilassung eines politischen Gefangenen, der dem Wahnsinn verfallen ist, von einer großmütigen Öffentlichkeit nicht kritisiert, noch weniger verurteilt würde. In Irland wird man sagen: „Nun, so ist denn die Regierung gar nicht so grausam, wie wir glaubten." Wenn andererseits Burke im Gefängnis festgehalten wird, gäbe das der nationalen Presse neuen Stoff zu Angriffen gegen die Regierung; man wird ihr vorwerfen, noch grausamer zu sein als die neapolitanischen Herrscher in ihren schlimmsten Tagen, und ich gestehe, daß ich nicht einzusehen vermag, wie Menschen mit gemäßigten Ansichten eine Ablehnung in solchem Falle verteidigen könnten...

M'Carthy Downing

Sir,

ich bedaure, die Freilassung Burkes nicht empfehlen zu können.

Allerdings haben sich bei ihm Anzeichen von Wahnsinn gezeigt, und ich hielte es in einem gewöhnlichen Falle für gerechtfertigt, ihn der Gnade der Krone zu empfehlen. Aber sein Fall ist kein gewöhnlicher; nicht allein die Tatsache, daß er ein eingefleischter Verschwörer gewesen ist, sondern auch seine Teilnahme an der Sprengung in Clerken-

well – deren Folgen noch verheerender gewesen wären, wenn sie geglückt wäre – machen ihn selbst in seiner jetzigen Lage „nicht geeignet zur Begnadigung" *(improper recipient of pardon)*.

H. A. Bruce

Welch beispiellose Niedertracht! Bruce weiß sehr wohl, daß Oberst Burke, wenn auch nur der Schatten eines Verdachts gegen ihn während des Prozesses in Sachen des Attentats von Clerkenwell bestanden hätte, an der Seite Barretts gehenkt worden wäre; zum Tode verurteilt wurde dieser doch auf die Aussage eines Mannes hin, der vorher drei andere Männer dieses Verbrechens vorsätzlich beschuldigt hatte; und dieses Urteil wurde ausgesprochen trotz der Zeugenaussagen von acht Bürgern, die eigens aus Glasgow herbeigereist waren, um zu beweisen, daß sich Barrett in dieser Stadt befand, als die Sprengung erfolgte. Die Engländer genieren sich nicht (Herr Bruce kann das bestätigen), wenn es darum geht, einen Menschen – insbesondere einen Fenier – zu henken.

Aber diese ganze Aufhäufung von Grausamkeiten vermag nichts gegen den unbeugsamen Geist der Iren. Sie haben soeben in Dublin demonstrativer denn je ihr Nationalfest des Heiligen Patrick gefeiert. Die Häuser waren mit Fahnen geschmückt, auf denen geschrieben stand: „Irland den Iren!", „Freiheit!", „Es leben die politischen Gefangenen!", und mächtig ertönten nationale Gesänge und die – *Marseillaise*.

J. Williams

VI

Das Agrarverbrechen in Irland

[„La Marseillaise" Nr. 113 vom 12. April 1870]

London, den 2. April 1870

In Irland wird die Ausplünderung, ja selbst die Ausrottung des Bauern und seiner Familie durch den Grundherrn als Eigentumsrecht bezeichnet, während die Auflehnung des verzweifelten Bauern gegen seinen erbarmungslosen Henker Agrarverbrechen genannt wird. Diese Agrarverbrechen (agrarian outrages), die übrigens sehr dünn gesät, aber im Kaleidoskop der auf Befehl handelnden englischen Presse unendlich vervielfacht und übertrieben worden sind, haben, wie Sie wissen, den Vorwand geliefert, um das Regime des weißen Terrors in Irland zu erneuern. Andererseits versetzt dieses Terrorregime die Grundbesitzer in die Lage, ihre Unterdrückungsmaßnahmen ungestraft zu verstärken.

Wie ich bereits gesagt habe, hat die Land Bill unter dem Vorwand der Hilfe für den Bauern den Landlordismus konsolidiert. Dennoch war

Gladstone, um Sand in die Augen zu streuen und sein Gewissen zu beruhigen, gezwungen, dem auf dem Lande herrschenden Despotismus diese neue Lebensfrist nur unter der Bedingung zu gewähren, wenn einige gesetzliche Formalitäten erfüllt würden. Es wird genügen, wenn man sagt, daß die Willkür der Landlords nach wie vor Gesetzeskraft haben wird, wenn es ihnen gelingen sollte, ihren Jahrespächtern (tenants at will) Phantasie-Renten aufzuerlegen, die niemand bezahlen kann, oder wenn sie es im Falle von Pachtverträgen verstehen, ihre Pachtbauern Verträge über freiwillige Sklaverei unterschreiben zu lassen!

Und wie sich die Landlords darüber von Herzen freuen! Der „Freeman“ [465], eine Dubliner Zeitung, veröffentlicht einen Brief von Pater P. Lavelle, dem Verfasser des Buches „Irish landlord since the revolution“; in dem Brief heißt es:

„Ich habe Berge von Briefen gesehen, die ein Großgrundbesitzer, ein wackerer Kapitän, ein ‚Absentee‘ [347], der in England wohnt, an seine Pächter geschrieben hat, worin er ihnen mitteilt, daß ihre Pachtzahlungen künftig um 25 % erhöht würden. Das kommt ebenso vielen Exmittierungsbescheiden gleich! Und das von einem Manne, der dem Lande keinen anderen Dienst leistet, als daß er alljährlich dessen Mark aufzehrt!“

Der „Irishman“ veröffentlicht andererseits die neuen Pachtverträge, die von Lord Dufferin, einem Mitglied des Gladstone-Kabinetts, diktiert worden sind, demselben Lord Dufferin, der die Land Bill angeregt und die Coercion Bill dem Oberhaus vorgelegt hat. Man pfropfe auf die feudale Unverschämtheit die habgierige Berechnung eines erfahrenen Wucherers und die gemeine Schikane eines Winkeladvokaten, und man erhält eine annähernde Vorstellung von den neuen Pachtverträgen, die von diesem noblen Dufferin ausgeheckt worden sind!

Man versteht jetzt, daß das Terrorregime gerade zur rechten Zeit kam, um das Regime der Land Bill einzuweihen! Nehmen wir zum Beispiel an, in irgendeiner Grafschaft Irlands lehnten es die Bauern ab, sich die Pachtzahlungen um 25% erhöhen zu lassen oder Pachtverträge *Dufferins* zu unterschreiben! Dann werden sich die Grundherren der Grafschaft, wie das bereits der Fall war, durch ihre Kammerdiener oder irgendwelche Polizisten anonyme Drohbriefe schreiben lassen. Das ergibt ebensoviele „Agrarverbrechen“. Die Grundherren berichten darüber Lord Spencer, dem Vizekönig. Lord Spencer verhängt über den Bezirk das Regime der Coercion-Akte, und dann gehen dieselben Landlords als Vertreter der Behörden daran, die Akte gegen ihre eigenen Pächter anzuwenden!

Die Journalisten, die unvorsichtig genug sind, zu protestieren, werden nicht nur wegen Aufruhrs verfolgt, sondern man konfisziert ihnen außerdem ohne jedes Rechtsverfahren die gesamte Einrichtung ihrer Druckerei!

Man wird jetzt vielleicht verstehen, warum das Haupt Ihrer Exekutive[1]

[1] Napoleon III.

Gladstone zu den Verbesserungen gratuliert hat, die er in Irland einzuführen begann, und warum Gladstone das Kompliment erwidert hat, indem er Ihrer Exekutive zu den konstitutionellen Konzessionen gratulierte. „Einen Roland für einen Olivier!“ [466] werden Ihre Leser sagen, die Shakespeare kennen, aber andere, die mehr in der Lektüre des „Moniteur“ als in der Shakespeares bewandert sind, werden sich an den Brief erinnern, den das Haupt Ihrer Exekutive an den verstorbenen Lord Palmerston gerichtet hat und worin es hieß: „Handeln wir nicht als Strauchdiebe!“

Ich komme nun auf die Frage der politischen Gefangenen zurück, und das aus gutem Grunde.

In England hat der erste Brief Rossas, der in der „Marseillaise“ veröffentlicht wurde, große Wirkung erzielt – er hatte eine Untersuchung zur Folge.

In den Vereinigten Staaten haben alle Zeitungen folgende Depesche veröffentlicht:

„Die ‚*Marseillaise*‘ behauptet, daß O'Donovan Rossa einmal täglich nackt ausgezogen und untersucht wurde, daß man ihn aushungert, ihn in eine dunkle Zelle sperrt, vor einen Karren spannt und daß der Tod seiner Kameraden durch die Kälte verursacht ward, der sie ausgesetzt worden sind.“

Der *New-Yorker* Korrespondent des „Irishman“ schreibt:

„Die ‚*Marseillaise*‘ von Rochefort hat dem amerikanischen Volke die Leiden der eingekerkerten Fenier vor Augen geführt. Wir schulden der ‚*Marseillaise*‘ Dank dafür, und ich hoffe, daß diese Dankesschuld bereitwilligst beglichen werden wird.“ [467]

Auch deutsche Zeitungen haben den Brief Rossas abgedruckt.

Künftig wird die englische Regierung ihre Schändlichkeiten nicht mehr in aller Stille begehen können. Herr Gladstone mag sich wohl bemühen, die irische Presse zu knebeln – er wird dadurch nichts gewinnen. Ein in Irland eingekerkerter Journalist wird durch Hunderte von Journalisten in Frankreich, in Deutschland, in Amerika ersetzt werden.

Was vermag des Herrn Gladstone beschränkte und überlebte Politik gegen den internationalen Geist des neunzehnten Jahrhunderts?

J. Williams

VII

Der Tod von John Lynch

[„La Marseillaise“ Nr. 118 vom 17. April 1870]

Bürger Redakteur!

Ich übermittle Ihnen Auszüge aus einem Brief, den ein irischer politischer Gefangener während seiner Haft in einer australischen Strafkolonie (jetzt ist er in Freiheit) an den „Irishman“ schrieb.

Ich beschränke mich darauf, die Episode mit John Lynch zu übersetzen.

Brief John Caseys

„Hier ist ein kurzer und unparteilicher Bericht über die Behandlung, der wir, meine verbannten Kameraden (vierundzwanzig an der Zahl) und ich, während unserer Einkerkerung in dieser Schreckenshöhle, diesem Grabe für Lebende, wie man das Portland-Gefängnis nennt, ausgesetzt waren.

Vor allem ist es meine Pflicht, dem Gedenken meines Freundes John Lynch, der durch ein Sondergericht im Dezember 1865 verurteilt wurde und im April 1866 im Woking-Gefängnis starb, meine Ehrerbietung zu erweisen und ihm Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Welcher Ursache auch die Sachverständigen seinen Tod zugeschrieben haben mögen, ich behaupte und bin imstande, dafür Beweise zu liefern, daß sein Tod durch die Grausamkeit der Gefängniswärter beschleunigt worden ist.

Mitten im Winter dreiundzwanzig Stunden von vierundzwanzig in einer kalten Zelle eingesperrt zu sein; ungenügend bekleidet zu sein; auf einer harten Pritsche schlafen zu müssen mit einem Holzklotz als Kopfkissen und zwei gebrauchten Decken, die ungefähr zehn Pfund wiegen und den einzigen Schutz gegen die übermäßige Kälte bilden; durch eine unsagbar raffinierte Grausamkeit selbst der Möglichkeit beraubt zu sein, sich mit den eigenen Kleidern den frierenden Leib zu bedecken, weil wir die Kleidungsstücke vor die Tür unserer Zelle legen mußten; einer ungesunden und ungenügenden Ernährung unterworfen zu sein; zur Bewegung nur einen dreiviertelstündigen Spaziergang täglich zu haben, und das in einem Käfig von etwa 20 Fuß Länge und 6 Fuß Breite, der für die niederträchtigsten Schufte bestimmt ist – das sind Entbehrungen und Leiden, die selbst eine eisenharte Natur zerbrechen müssen. Es wird Sie daher auch keineswegs verwundern, daß ein so zarter Mensch wie Lynch dort fast sofort zugrunde ging.

Bei seiner Ankunft im Gefängnis bat Lynch darum, seine Flanellunterwäsche behalten zu dürfen. Seine Bitte wurde schroff abgelehnt. ‚Wenn Sie es mir verweigern, werde ich noch vor Ablauf dreier Monate tot sein', antwortete er darauf. Ach, ich ahnte nicht, daß dies eine Prophezeiung war; ich konnte mir nicht vorstellen, daß Irland so bald einen seiner treuesten, glühendsten und edelsten Söhne verlieren sollte, daß ich selbst einen in jeder Hinsicht bewährten Freund verlieren würde.

Anfang März bemerkte ich, daß mein Freund sehr krank aussah, und eines Tages benutzte ich die vorübergehende Abwesenheit des Kerkermeisters, um Lynch nach seiner Gesundheit zu fragen. Er antwortete mir, daß er am Sterben sei; er habe mehrmals den Arzt aufgesucht, dieser habe jedoch seinen Klagen überhaupt keine Aufmerksamkeit geschenkt. Sein Husten war so heftig, daß ich ihn Tag und Nacht durch die öden Korridore schallen hörte, obwohl ich in einer sehr weit von Lynch entfernten Zelle untergebracht war. Sogar ein Kerkermeister sagte mir: ‚Der Gefangene von Nummer 7 wird bald am Ende sein, er gehört seit einem Monat ins Spital. Dort habe ich viele Male gewöhnliche Gefangene gesehen, die sich hundertmal besser fühlten als er.'

Eines Tages im Monat April bemerkte ich von meiner Zelle aus die Gestalt eines Gespenstes, das sich mit Mühe dahinschleppte und sich an den Gitterstäben festhielt, um sich aufrecht zu halten, das Gesicht totenblaß, die Augen erloschen, die Wangen

eingefallen. Das war Lynch. Ich hätte ihn kaum wiedererkannt, hätte er mich nicht angesehen, mir zugelächelt und auf die Erde gewiesen, als wollte er mir sagen: ‚Mit mir geht es zu Ende.'

Es war das letzte Mal, daß ich Lynch sah."

Das gleiche berichtete schon Rossa über Lynch; durch Caseys Zeugnis wird dies jetzt bekräftigt. Und dabei darf man nicht vergessen, daß Rossa seinen Brief in einem englischen Gefängnis geschrieben hat, während Caseys Brief in einer australischen Strafkolonie geschrieben wurde; somit war jede Verbindung zwischen ihnen unmöglich. Dennoch hat die Regierung kürzlich behauptet, daß die Feststellungen Rossas Lügen seien. Bruce, Pollock und Knox erklären sogar, „Lynch wäre Flanellwäsche gegeben worden, noch bevor er darum gebeten hätte".

Andererseits stellt Herr Casey ebenso entschieden fest, wie Bruce es leugnet, daß Lynch sich beklagt hat, „man habe seine Bitte noch zurückgewiesen, selbst als er außerstande war zu gehen und in der entsetzlichen Einsamkeit seiner Zelle bleiben mußte".

Doch wie Herr Laurier in seiner schönen Rede gesagt hat:

„Lassen wir das Zeugnis der Menschen beiseite, und lassen wir Zeugen sprechen, die nicht lügen, Zeugen, die nicht täuschen, die *stummen Zeugen*." [468]

Tatsache ist, daß Lynch nach Pentonville in der Blüte seiner Jahre kam, voller Lebenskraft und Hoffnung, und daß dieser junge Mensch drei Monate später ein Leichnam war.

Solange die Herren Gladstone, Bruce und ihre willige Polizeimeute nicht bewiesen haben werden, daß Lynch nicht gestorben ist, sind ihre Schwüre pure Zeitvergeudung.

J. Williams

VIII

Brief aus England

[„La Marseillaise" Nr. 125
vom 24. April 1870]

London, den 19. April 1870

„Laßt nicht die Pfaffen an die Politik" – dieser Ruf ertönt jetzt überall in Irland.

Die große Partei, die sich seit dem „*disestablishment*" der protestantischen Kirche[1] mit allen Kräften dem Despotismus der katholischen Kirche widersetzt hat, wächst von Tag zu Tag mit bewundernswerter Schnelligkeit und hat soeben den Klerus auf der ganzen Linie geschlagen.

[1] der „*Trennung*" der protestantischen Kirche „*vom Staat*"

Bei der Wahl in Longford hat Herr Greville-Nugent, Kandidat des Klerus, über den Kandidaten des Volkes, John Martin, den Sieg davongetragen, aber die Nationalisten bestritten die Gültigkeit seiner Wahl wegen der illegalen Mittel, die dabei angewandt wurden, und es ward ihnen von ihren Gegnern Genugtuung. Die Wahl Nugents wurde von dem Richter Fitzgerald für ungültig erklärt, der die Agenten Nugents, das heißt die Pfaffen, für schuldig befand, die Wähler dadurch bestochen zu haben, daß sie das Land nicht mit dem Heiligen Geist, sondern mit Weingeist überschwemmten. Wie es scheint, haben die hochehrwürdigen Väter in einem einzigen Monat, vom 1. Dezember bis zum 1. Januar, 3500 Pfund Sterling für Branntwein ausgegeben!

Der „Standard" läßt sich zu folgenden, recht seltsamen Bemerkungen über die Wahl in Longford hinreißen:

„Für ihre Verachtung der Einschüchterungen durch die Pfaffen", sagt das Organ der „stupid party"[1], „verdienen die Nationalisten gelobt zu werden... Der große Sieg, den sie errungen haben, wird sie ermutigen, erneut Kandidaten gegen Herrn Gladstone und seine ultramontanen Verbündeten aufzustellen."

Die „Times" schreibt:

„Vom bischöflichen Dekret aus der Ewigen Stadt bis zum Ränkespiel der ländlichen Pfaffen stellte sich die ganze Macht der Kirche geschlossen gegen den Fenianismus und die Nationalisten. Unglücklicherweise war dieser Eifer nicht mit Klugheit gepaart und wird daher eine zweite Schlacht von Longford zur Folge haben."

Die „Times" hat recht. Die Schlacht von Longford wird erneut beginnen, und ihr werden die Schlachten von Waterford, Mallow und Tipperary folgen, da die Nationalisten dieser drei Provinzen ebenfalls Eingaben eingereicht haben, um die Wahl der offiziellen Abgeordneten rückgängig zu machen. In Tipperary ist zuerst O'Donovan Rossa gewählt worden, da das Parlament ihn aber für unfähig erklärte, Vertreter von Tipperary zu sein, schlugen die Nationalisten an seiner Stelle Kickham vor, einen der patriotischen Fenier, der gerade aus einem englischen Bagno entlassen worden ist. Jetzt erklären die Wähler Kickhams, ihr Kandidat sei rechtmäßig gewählt worden, obwohl Heron, der Kandidat der Regierung und der Pfaffen, eine Majorität von vier Stimmen hat.

Man muß wissen, daß einer dieser vier Wähler, die Heron eine Stimmenmehrheit verschafften, ein armer *Geisteskranker* ist, den ein ehrwürdiger Pater zur Wahlurne geführt hat; Sie kennen die Vorliebe der Pfaffen für die geistig Armen, denn ihrer ist das Himmelreich. Und sein zweiter Wähler ist ein *Leichnam!* Jawohl. Die ehrenhafte und gemäßigte Partei hat es gewagt, den Namen eines zwei Wochen vor der Wahl gestorbenen Mannes zu schänden, indem sie ihn für einen Gladstone-Kandidaten stimmen ließ.

---

[1] „stupiden Partei"

Außerdem erklären die patriotischen Wähler, daß elf von ihren Stimmen zurückgewiesen worden sind, weil der erste Buchstabe des Namens Kickham unleserlich geschrieben wäre, daß ihre Telegramme unterdrückt worden sind, daß die Behörden nach allen Seiten hin bestochen haben und daß man zu einem System gemeiner Einschüchterung gegriffen hat.

Der in Tipperary ausgeübte Druck wird selbst in der Geschichte Irlands ein unerhörter Vorfall bleiben. Der Amtmann und der Polizeiagent, diese Personifikationen der Exmittierungsbefehle, umlauerten die Hütten der Pächter, um deren Frauen und Kinder zu erschrecken. Die Baracken, in denen man wählen mußte, waren von Polizei, Soldaten, Beamten, Landlords und Pfaffen umstellt.

Letztere schlugen mit Steinen auf Leute ein, die gerade im Begriff waren, Wahlplakate für Kickham anzubringen. Zu guter Letzt hatte man den Wucherer in der Baracke selbst Platz nehmen lassen, der seine unglücklichen Schuldner mit den Augen verschlang, während diese wählten. Aber die Regierung ward um die Früchte ihres Einfalls betrogen. Eintausendsechshundertachtundsechzig kleine Pächter trotzten ihr und gaben offen, da kein Wahlgeheimnis sie schützte, ihre Stimmen für Kickham!

Dieser Akt des Mutes erinnert uns an die heroischen Kämpfe der Polen.

Wagt es noch einer angesichts der in Longford, Mallow, Waterford und Tipperary gelieferten Schlachten zu behaupten, daß die Iren niedrige Sklaven des Pfaffengeschmeißes seien?

J. Williams

Aus dem Französischen.




Anhang und Register



Anmerkungen

[1] Am 28. September 1864 fand in St. Martin's Hall zu London eine große internationale Arbeiterversammlung statt, die von den Führern der Londoner Trade-Unions und einer Gruppe Pariser Arbeiter, Proudhonisten, vorbereitet worden war. Neben englischen und französischen Arbeitern nahmen daran auch Vertreter der zu jener Zeit in London lebenden deutschen, italienischen und anderen Arbeiter und führende Persönlichkeiten der europäischen kleinbürgerlichen und revolutionär-demokratischen Emigration teil. Die Versammlung beschloß in einer Resolution die Gründung der Internationalen Arbeiterassoziation (später als I. Internationale bezeichnet) und wählte ein Provisorisches Komitee. Karl Marx wurde als Vertreter der deutschen Arbeiter in das Komitee gewählt und danach auch in die Kommission, die auf der ersten Sitzung des Komitees am 5. Oktober zur Ausarbeitung der programmatischen Dokumente der Assoziation gebildet wurde. Auf den ersten Sitzungen der Kommission, an denen teilzunehmen Marx verhindert war, wurde ein Dokument ausgearbeitet, das aus einer einleitenden Deklaration bestand, aufgesetzt von dem Owen-Anhänger Weston und redigiert von dem französischen kleinbürgerlichen Demokraten Le Lubez, und aus den von dem Italiener Luigi Wolff ins Englische übersetzten Statuten der italienischen Arbeitervereine, die von Mazzini ausgearbeitet worden waren. (Näheres hierüber siehe vorl. Band, S. 512–513 und 519.) Auf der Sitzung des Komitees am 18. Oktober erhielt Marx zum erstenmal vom Inhalt dieses Dokuments Kenntnis und unterzog es einer gründlichen Kritik. Das Dokument wurde hierauf zur endgültigen Redaktion an die Kommission zurückgegeben, die ihrerseits Marx am 20. Oktober mit dieser Arbeit beauftragte. Am 27. Oktober stimmte sie zwei von Marx völlig neu verfaßten Dokumenten zu – der von Marx als „Inauguraladresse der Internationalen Arbeiter-Assoziation" bezeichneten Deklaration und den „Provisorischen Statuten" der Assoziation. Einstimmig wurden am 1. November 1864 Adresse und Statuten vom Provisorischen Komitee angenommen, das sich als führendes Organ der Assoziation konstituierte. Dieses Organ, in die Geschichte als Generalrat der Internationale eingegangen, nannte sich bis Ende 1866 vorwiegend Zentralrat.

Die Adresse wurde zum erstenmal in Nr. 160 der „Bee-Hive Newspaper" vom 5. November 1864 veröffentlicht und noch im gleichen Monat zusammen mit den Statuten in der Broschüre „Address and provisional rules of the Working Men's International Association, established September 28, 1864, at a public meeting held at St. Martin's Hall, Long Acre, London". Die von Marx in der ersten Hälfte des November 1864 angefertigte deutsche Übersetzung wurde in Nummer 2 und 3 des „Social-Demokrat" vom 21. und 23. Dezember 1864 veröffentlicht. 1866 wurde die Adresse ins Französische übersetzt. Im

Jahre 1868 veröffentlichte Wilhelm Eichhoff in seiner Broschüre „Die Internationale Arbeiterassoziation" eine von ihm besorgte deutsche Übersetzung der Adresse, die die Zustimmung von Marx und Engels gefunden hatte. Die erste russische Übersetzung erschien 1871 in Genf. Zwei handschriftliche Kopien der Adresse blieben erhalten, die von Jenny Marx, der Gattin von Marx, und seiner Tochter Jenny angefertigt worden waren.

„Der Social-Demokrat" – Organ des lassalleanischen Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, das vom 15. Dezember 1864 bis 1871 erschien. Von 1864 bis 1865 wurde es unter der Redaktion Johann Baptist von Schweitzers herausgegeben. Ab Nr. 79 vom 1. Juli 1865 erschien die Zeitung unter dem Titel „Social-Demokrat".

Marx und Engels, die über kein anderes Publikationsorgan zur Einwirkung auf die deutsche Arbeiterbewegung verfügten, sagten ihre Mitarbeit am „Social-Demokrat" zu, da der programmatische Prospekt der Zeitung, den ihnen Schweitzer im November 1864 zusandte, zunächst keine Thesen Lassalles enthielt. Inoffizieller Mitredakteur der Zeitung war Wilhelm Liebknecht.

Außer der Inauguraladresse wurden im „Social-Demokrat" der Artikel über Proudhon und die von Engels angefertigte Übersetzung des altdänischen Volksliedes „Herr Tidmann" veröffentlicht (siehe vorl. Band, S. 25–34). Zu den Beziehungen von Marx und Engels zur Redaktion des „Social-Demokrat" siehe die Erklärung, die Marx am 15. März 1865 schrieb (siehe vorl. Band, S. 86–89). 5

[2] Marx zitiert die Rede des Schatzkanzlers Gladstone im Unterhaus vom 7. April 1864 nach der „Times" vom 8. April 1864. 5

[3] *Garrot-Panik* – In England, namentlich in London, häuften sich Anfang der sechziger Jahre die Fälle von Straßenraub durch Garroters (Würger) derart, daß sogar im Parlament darüber debattiert wurde. 5

[4] *Blaubücher* – allgemeine Bezeichnung der Publikationen von Materialien des englischen Parlaments und diplomatischen Dokumenten des Außenministeriums. Die Blaubücher, so benannt nach ihren blauen Umschlägen, werden in England seit dem 17. Jahrhundert herausgegeben und sind die hauptsächliche offizielle Quelle zur Geschichte der Wirtschaft und Diplomatie dieses Landes.

In diesem Falle meint Marx den „Report of the commissioners appointed to inquire into the operation of the acts relating to transportation and penal servitude", Vol. 1, London 1863. 6

[5] Dieses Zitat, das Marx der Rede Gladstones vom 16. April 1863 entnommen hat, diente in den siebziger Jahren dem bürgerlichen Ökonomen Lujo Brentano als Anlaß zu einer verleumderischen anonymen Kampagne gegen Marx. Der betreffende Satz aus der Rede Gladstones war am 17. April 1863 in den Berichten fast aller Londoner Zeitungen („The Times", „The Morning Star", „The Daily Telegraph" u. a.) über diese Parlamentssitzung nachzulesen, wurde aber in der halbamtlichen Ausgabe der parlamentarischen Debatten von Hansard, deren Text der Zensur durch die Redner selbst unterworfen war, weggelassen. In seiner Polemik beschuldigte Brentano hierauf Marx, der nach dem Zeitungsbericht zitiert hatte, der Fälschung und wissenschaftlichen Unzulänglichkeit. Marx antwortete auf diese Verleumdung in zwei Briefen an die Redaktion des „Volksstaats" vom 23. Mai und 28. Juli 1872 (siehe Band 18 unserer Ausgabe).

Nach dem Tode von Marx wurde im November 1883 die gleiche Beschuldigung von dem englischen bürgerlichen Ökonomen Taylor wiederholt. Diese Version einer angeblichen Zitatenfälschung wurde von Eleanor Marx im Februar und März 1884 in zwei

Briefen an die Zeitschrift „To-Day" und später von Engels im Juni 1890 in seinem Vorwort zur vierten deutschen Auflage des „Kapitals" sowie 1891 in seiner Broschüre „In Sachen Brentano contra Marx..." widerlegt. 7

[6] *Blaubuch über die „Beschwerden der Bäckergesellen"* – „Report addressed to Her Majesty's Principal Secretary of State for the Home Department, relative to the grievances complained of by the journeymen bakers", London 1862. Zusammengestellt von Hugh Seymour Tremenheere. 8

[7] Der Kampf um die gesetzliche Beschränkung des Arbeitstages auf 10 Stunden begann in England bereits Ende des 18. Jahrhunderts und erfaßte seit den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts breite Massen des Proletariats.

Das Gesetz über den zehnstündigen Arbeitstag, das sich nur auf Jugendliche und Arbeiterinnen erstreckte, wurde am 8. Juni 1847 vom englischen Parlament angenommen. Viele Fabrikanten haben jedoch in der Praxis diese Gesetze ignoriert. 10

[8] Es handelt sich um die Rede des Premierministers Palmerston auf der Parlamentssitzung vom 23. Juni 1863 (siehe „Hansard's Parliamentary Debates", Vol. 171, London 1863), als die Rechte der irischen Pächter zur Debatte standen. Die irischen Parlamentsmitglieder, an ihrer Spitze John Francis Maguire, forderten die Einführung von Gesetzesmaßnahmen zur Einschränkung der Willkür der Landlords gegenüber den Pächtern. Die Pächter sollten vor allem bei Aufhebung des Pachtvertrages das Recht auf eine Entschädigung für alle Aufwendungen erhalten, die sie auf die Bewirtschaftung der gepachteten Grundstücke verwandt hatten. Palmerston bezeichnete in seiner Rede die Forderungen der irischen Parlamentsmitglieder als „kommunistische Doktrinen" und „Untergrabung aller Grundprinzipien der sozialen Ordnung". 12

[9] Die englischen Arbeiter traten Ende 1861 und Anfang 1862 während des Amerikanischen Bürgerkriegs gegen eine Einmischung der englischen Regierung in den Krieg zugunsten der sklavenhaltenden Südstaaten auf. Zu einer besonderen Verschärfung des Kampfes der Arbeiter führte der sogenannte Zwischenfall mit dem „Trent". Die Regierung der Nordstaaten hatte einige Vertreter der Sklavenbesitzer, die sich auf dem Dampfer „Trent" nach England begeben wollten, ergreifen und verhaften lassen. Die englische Bourgeoisie nahm dies zum Anlaß, um Vorbereitungen zum Krieg gegen die Nordstaaten zu treffen. Die Massenbewegung der englischen Arbeiter, die energisch für die Unterstützung der Nordstaaten eintraten, in zahlreichen Meetings gegen die Kriegsvorbereitungen der englischen Bourgeoisie protestierten und eine friedliche Lösung des Konflikts forderten, verhinderte eine europäische Intervention. Die Aktionen der englischen Arbeiter trugen wesentlich zur Festigung des Gedankens der internationalen proletarischen Solidarität bei. 13

[10] Die *„Provisorischen Statuten der Internationalen Arbeiter-Assoziation"* verfaßte Marx zu gleicher Zeit mit der Inauguraladresse (siehe Anm. 1). Er schrieb hierbei den einleitenden Teil des Dokuments, das auf der Sitzung des Provisorischen Komitees vom 18. Oktober 1864 vorgelegt worden war, völlig um, reduzierte die Zahl der Statutenartikel von 40 auf 10 und änderte auch das Organisationsprinzip, wobei er nur einzelne formale Gesichtspunkte übernahm (den Namen der Organisation, die Festlegungen zur Einberufung eines Kongresses in Brüssel im Jahre 1865, die Hilfe für die Mitglieder der Organisation bei Veränderungen des Wohnsitzes u. ä.).

Der von Marx verfaßte Text der Provisorischen Statuten wurde von der Kommission am 27. Oktober 1864 gebilligt und vom Rat wenige Tage später, am 1. November, ein-

stimmig angenommen. Die Statuten erschienen in englischer Sprache zusammen mit der Inauguraladresse in der Broschüre „Address and provisional rules of the Working Men's International Association...", herausgegeben November 1864 in London. Sie wurden außerdem in Nr. 161 der „Bee-Hive Newspaper" vom 12. November 1864 veröffentlicht. Bei der Übersetzung der Provisorischen Statuten ins Französische Ende 1864 wurden auf Veranlassung der proudhonistischen Leitung der Pariser Sektion verschiedene Entstellungen am Text vorgenommen, die später von bestimmten Elementen, die gegen Marx arbeiteten, für den Kampf gegen den Generalrat ausgenutzt wurden (siehe vorl. Band, S. 389/390, 417/418). Eine neue, verbesserte französische Übersetzung fertigte Charles Longuet unter Leitung von Marx an. Sie erschien 1866 in Brüssel zusammen mit der Inauguraladresse in der Broschüre „Manifeste de l'Association Internationale des Travailleurs suivi du règlement provisoire". Die erste deutsche Übersetzung brachte der „Vorbote" in den Nummern 4 und 5 vom April und Mai 1866. Der Genfer Kongreß bestätigte in seiner Sitzung am 5. September 1866 den Text der Statuten (die „Allgemeinen Statuten") und ergänzte sie durch ein Reglement, das auf der Sitzung vom 8. September angenommen und später als „Verwaltungs-Verordnung" bezeichnet wurde.

Vorliegendem Text liegt die englische Broschüre von 1864 zugrunde. Soweit wörtliche Übereinstimmung zwischen den Provisorischen und den Allgemeinen Statuten besteht, bringen wir den Text der Allgemeinen Statuten, deren Übersetzung ins Deutsche von Marx und Engels redigiert wurde und 1871 in Leipzig erschien (siehe Band 17 unserer Ausgabe).

„Der Vorbote" – Monatsschrift, offizielles Organ der deutschen Sektionen der Internationale in der Schweiz, das in deutscher Sprache von 1866 bis 1871 in Genf erschien. Verantwortlicher Redakteur war Johann Philipp Becker. Die Zeitschrift verfolgte im allgemeinen die Linie von Marx und vom Generalrat, veröffentlichte systematisch die Dokumente der Internationale und informierte über die Tätigkeit der Sektionen der Internationale in den verschiedenen Ländern. 14

[11] Diesen Absatz wie auch den vorhergehenden, die erklärenden Charakter tragen, nahm Marx auf Drängen der übrigen Mitglieder der Kommission in die Einleitung der Statuten auf; hierüber gibt er in einem Brief an Engels vom 4. November 1864 Auskunft. 15

[12] Der erste Kongreß der Internationalen Arbeiterassoziation fand nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, 1865 in Brüssel, sondern vom 3. bis 8. September 1866 in Genf statt. Die Sektionen der Internationale hatten sich 1865 in ideologischer und organisatorischer Hinsicht noch nicht genügend gefestigt. Daher bemühte sich Marx um eine Verschiebung des ersten Kongresses, und der Zentralrat beschloß auf Vorschlag von Marx, statt des Kongresses eine geschlossene Vorkonferenz nach London einzuberufen (siehe vorl. Band, S. 508–510). 15

[13] Die Resolutionsentwürfe wurden dem Zentralrat von Marx am 22. November 1864 unterbreitet, vom Rat einstimmig angenommen und dem „Aufruf des Zentralrats an die Arbeitergesellschaften" zugrunde gelegt (siehe vorl. Band, S. 507/508).

Die Resolutionsentwürfe blieben im Protokollbuch des Zentralrats erhalten. Die Resolutionen wurden in Nr. 163 der „Bee-Hive Newspaper" vom 26. November 1864 veröffentlicht. Die zweite Resolution erschien dort in abgewandelter Form.

Dem vorliegenden Text liegt das Protokollbuch zugrunde, verglichen mit dem Text der Zeitung.

„The Bee-Hive Newspaper“ – Wochenzeitung der Trade-Unions, die von 1861 bis 1876 in London unter den Bezeichnungen „The Bee-Hive“, „The Bee-Hive Newspaper“ und „The Penny Bee-Hive“ erschien. Sie stand stark unter dem Einfluß der bürgerlichen Radikalen und der Reformisten. Der Zentralrat erklärte die Zeitung auf seiner Sitzung am 22. November 1864 zum Organ der Internationale. Sie brachte die offiziellen Dokumente der Internationalen Arbeiterassoziation und die Berichte über die Sitzungen des Zentral- bzw. Generalrats. Marx mußte jedoch wiederholt dagegen protestieren, daß die Zeitung Dokumente der Internationalen entstellt oder nur unvollständig wiedergab. Von 1869 an wurde das Blatt faktisch zu einem bürgerlichen Organ. Im April 1870 brach der Generalrat auf Vorschlag von Marx alle Beziehungen zum „Bee-Hive“ ab und veröffentlichte eine entsprechende Erklärung in der Presse (siehe vorl. Band, S. 421 und 574/575). 17

[14] Die Adresse an Abraham Lincoln schrieb Marx zwischen dem 22. und 29. November 1864. Den Beschluß, Lincoln zu seiner Wiederwahl zum Präsidenten zu beglückwünschen, hatte der Zentralrat am 22. November auf Vorschlag zweier seiner Mitglieder, Dick und Howell, gefaßt.

Die Abfassung der Adresse wurde der Kommission übertragen, die ursprünglich zur Ausarbeitung der programmatischen Dokumente der Internationale gewählt worden war (siehe Anm. 1). Nach der Bestätigung dieser Dokumente wurde die Kommission zu einem ständigen Exekutivorgan des Zentralrats. Im Protokollbuch wird sie als Ständiges Komitee (Standing committee) oder Subkomitee (Subcommittee) erwähnt; ihr gehörten an: der Präsident des Rats (bis zur Abschaffung der Präsidentenwürde nach dem Lausanner Kongreß 1867), der Generalsekretär, der Schatzmeister und die korrespondierenden Sekretäre für die einzelnen Länder. Die ständige Leitung der Tätigkeit des Zentral- bzw. Generalrats übte Marx durch dieses Komitee aus, dem er als korrespondierender Sekretär für Deutschland angehörte.

Der von Marx verfaßte Text der Adresse an Lincoln wurde vom Ständigen Komitee gebilligt, vom Zentralrat am 29. November 1864 einstimmig angenommen und dem Präsidenten Lincoln über den amerikanischen Botschafter in London, Adams, zugestellt. Am 28. Januar 1865 erfolgte im Namen Lincolns eine Antwort an den Zentralrat. Sie wurde auf der Sitzung des Rats vom 31. Januar verlesen und in der „Times“ vom 6. Februar 1865 veröffentlicht. Wie Marx in einem Briefe an Wilhelm Liebknecht vom Februar 1865 bemerkte, war von allen Antworten Lincolns auf die ihm zugegangenen Glückwünsche der verschiedensten Organisationen nur die Antwort an die Internationale Arbeiterassoziation nicht einfach eine formale Empfangsbestätigung.

Die Adresse an Lincoln wurde zum erstenmal von der „Daily News“ am 23. Dezember 1864 veröffentlicht, danach in Nr. 750 der „Reynolds's Newspaper“ vom 25. Dezember 1864 und in Nr. 169 der „Bee-Hive Newspaper“ vom 7. Januar 1865. In deutscher Übersetzung brachten sie der „Social-Demokrat“ in der Beilage zu Nr. 3 vom 30. Dezember 1864, die „Berliner Reform“ in Nr. 4 vom 5. Januar 1865 und der „Hermann“ in Nr. 314 vom 7. Januar 1865.

Vorliegendem Text liegt die deutsche Übersetzung im „Social-Demokrat“ zugrunde, verglichen mit der handschriftlichen Adresse an Lincoln, die die persönlichen Unterschriften aller Mitglieder des Zentralrats trägt, sowie mit dem Text in „The Bee-Hive Newspaper“. Anrede und letzter Satz mit Unterschriften fehlen im „Social-Demokrat“. 18

[15] *Erklärung der Menschenrechte* – die Unabhängigkeitserklärung, die am 4. Juli 1776 auf dem Kongreß in Philadelphia von den Delegierten der 13 englischen Kolonien in Nordamerika

angenommen worden war. Sie proklamierte die Abtrennung der nordamerikanischen Kolonien von England und die Bildung einer unabhängigen Republik, der Vereinigten Staaten von Amerika, und stellte wesentliche bürgerlich-demokratische Prinzipien auf, wie die Freiheit der Persönlichkeit, die Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz, den Grundsatz der Volkssouveränität usw. Die Proklamation dieser Prinzipien zu einer Zeit, da in Europa noch die feudal-absolutistische Ordnung herrschte, übte bedeutenden Einfluß auf die revolutionäre demokratische Bewegung in Europa aus, besonders auf die Französische Revolution Ende des 18. Jahrhunderts. Die amerikanische Bourgeoisie und die Großgrundbesitzer verletzten jedoch von Anfang an die in der Erklärung verkündeten demokratischen Rechte, hinderten die Volksmassen daran, am politischen Leben teilzunehmen, und behielten die Sklaverei bei, die die Neger, einen beträchtlichen Teil der Bevölkerung der Republik, ihrer elementarsten Menschenrechte beraubte. 18

[16] Worte aus einer Rede Brights vom 18. Dezember 1862 in Birmingham. 18

[17] Als *Konföderierte* bezeichnete man während des Amerikanischen Bürgerkriegs 1861–1865 die Anhänger der Konföderation der Sklavenhalterstaaten des Südens. 19 63

[18] *Die Baumwollkrise* wurde durch die Einstellung der Baumwollieferungen aus Amerika wegen der Blockade der Südstaaten durch die Flotte des Nordens während des Bürgerkriegs hervorgerufen. Der Baumwollhunger entstand am Vorabend einer Überproduktionskrise und verschmolz mit ihr. Ein großer Teil der Baumwollindustrie Europas wurde lahmgelegt. Dadurch verschlechterte sich die Lage der Arbeiter beträchtlich. 1862 standen in England $^3/_5$ aller Spindeln und Webstühle still, mehr als 75% der Arbeiter der Baumwollindustrie wurden im Laufe von zwei bis drei Jahren von völliger oder teilweiser Arbeitslosigkeit betroffen. Mißernten, die Europa Anfang der sechziger Jahre heimsuchten, verschlimmerten die elende Lage der Arbeiter noch mehr. In vielen europäischen Städten herrschte Hungersnot. Trotz aller Entbehrungen trat das europäische Proletariat jedoch entschlossen für die Unterstützung der Nordstaaten ein. 19

[19] Die Redaktion des „Beobachters" veröffentlichte lediglich diesen Begleitbrief von Marx sowie eigene „Kommentare" zu der Erklärung, die Marx dem Brief beigefügt hatte.

„Der Beobachter" – Tageszeitung, die unter diesem Titel ab 1833 in Stuttgart erschien; in den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts war sie ein Organ der kleinbürgerlichen Demokratie und trug den Untertitel „Ein Volksblatt aus Schwaben". 21

[20] Diese Erklärung von Marx setzte die Polemik fort, die sich mit der Entlarvung des bonapartistischen Agenten Karl Vogt verband. Der kleinbürgerliche Demokrat Karl Blind war Verfasser eines gegen Vogt gerichteten anonymen Flugblatts „Zur Warnung", das im Juni 1859 die „Allgemeine Zeitung", „Das Volk" u.a. veröffentlichten. Blind wollte nicht offen gegen Vogt auftreten und leugnete deshalb die Autorschaft. Die feige Haltung Blinds geißelte Marx in seinem Pamphlet „Herr Vogt" (siehe Band 14 unserer Ausgabe).

Die anonyme Korrespondenz aus Bradford im „Beobachter" vom 17. November 1864, deren Verfasser ebenfalls Karl Blind war, veranlaßte Marx, Blind abermals als Lügner bloßzustellen und dessen Prahlereien von seinem angeblichen Einfluß in den USA zu entlarven. Auf Ersuchen von Sophie v. Hatzfeldt, der Freundin Lassalles, wandte sich Marx auch gegen die Angriffe Blinds, die dieser gegen Lassalle führte. Marx schrieb Engels hierzu am 25. November 1864: „Da Lassalle tot ist und nicht mehr schaden kann, muß man natürlich – soviel wie möglich, d.h. ohne sich selbst zu kompromittieren – ihn gegen diese kleinbürgerlichen Kanaillen verteidigen." Am 22. Dezember 1864 schrieb Marx an

die Hatzfeldt: „Auf Ihren Wunsch habe ich diese Erklärung gemacht, deren Redaktion mir schwerfiel, weil ich mit Lassalles *politischer* Taktik *nicht* übereinstimmte."

Da Marx voraussah, daß die Redaktion des „Beobachters" die Erklärung nicht veröffentlichen würde, übersandte er den Text der Hatzfeldt, die die Erklärung im „Nordstern" unterbrachte.

Vorliegendem Text liegt der im „Nordstern" veröffentlichte Wortlaut zugrunde, verglichen mit einer handschriftlichen Kopie, die von Frau Jenny Marx angefertigt und von Karl Marx korrigiert worden ist.

„*Nordstern*" – Tageszeitung, die von 1860 bis 1866 in Hamburg erschien; seit 1863 lassalleanischer Richtung. 22

[21] „*Allgemeine Zeitung*" – 1798 gegründete konservative Tageszeitung; sie erschien von 1810 bis 1882 in Augsburg. 23

[22] „*Neue Deutsche Zeitung. Organ der Demokratie*" – demokratische Tageszeitung, die vom 1. Juli 1848 bis 1. April 1849 in Darmstadt und danach bis zu ihrem Verbot am 13. Dezember 1850 in Frankfurt a. M. erschien. Redakteure der Zeitung waren Otto Lüning, Joseph Weydemeyer und Georg Günther. 23

[23] „*Die Westliche Post*" – deutsche Zeitung, die seit 1858 in St. Louis (USA) erschien. In den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts war sie das Organ der kleinbürgerlich-demokratischen Emigranten in den USA. 24

[24] „Neue Frankfurter Zeitung" Nr. 270 vom 29. September 1864.

„*Neue Frankfurter Zeitung*" – demokratische Tageszeitung, die unter diesem Titel von 1859 bis 1866 in Frankfurt a. M. erschien. 24

[25] „*Hermann. Deutsches Wochenblatt aus London*" – ein Organ der kleinbürgerlich-demokratischen Emigration, das ab Januar 1859 in London erschien. Das Blatt trug als Titel den Namen des Cheruskerfürsten Hermann (Armin), unter dessen Führung im Jahre 9 u. Z. die Germanen den Römern unter Varus im Teutoburger Wald eine vernichtende Niederlage bereiteten. 24

[26] Anspielung auf den Esel in Äsops Fabel „Der vom Alter entkräftete Löwe". 24 371

[27] Marx schrieb diesen Artikel anläßlich des Todes Proudhons auf Ersuchen Schweitzers, des Redakteurs des „Social-Demokrat". Ein Teil des handschriftlichen Entwurfs von Marx ist erhalten geblieben.

Der Artikel wurde nachgedruckt in der ersten deutschen Ausgabe und in der zweiten deutschen Auflage des Werkes „Das Elend der Philosophie" von Marx, die 1885 bzw. 1892 erschienen und von Engels überprüft waren. 1886 wurde der Artikel erstmals in russischer Sprache in der ersten russischen Ausgabe des „Elends der Philosophie" veröffentlicht. 1884 fertigte Engels eine französische Übersetzung an, die von Paul Lafargue durchgesehen wurde. Sie ist der Übersetzung, die in der französischen Ausgabe des „Elends der Philosophie" von 1896 veröffentlicht wurde, zugrunde gelegt.

Vorliegendem Text liegt der „Social-Demokrat" zugrunde, verglichen mit dem in der ersten deutschen Ausgabe des „Elends der Philosophie" von 1885 veröffentlichten Text. 25

[28] „*Langue universelle*" (Weltsprache) – es handelt sich um Proudhons Aufsatz „Essai de grammaire générale", enthalten in: Bergier, „Les élémens primitifs des langues", Besançon 1837. 25

[29] Dieses und das folgende Zitat aus dem „Elend der Philosophie" führte Marx in französisch und deutsch an. In den deutschen Ausgaben des „Elends der Philosophie" von 1885 und 1892 wurde der französische Text weggelassen. 28

[30] Étienne Cabet, utopischer Kommunist, spielte in den dreißiger und vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts, ungeachtet des utopischen Charakters seiner Anschauungen, eine bedeutende Rolle bei der politischen Aufklärung des französischen Proletariats. Er verband in den von ihm herausgegebenen Zeitungen „Le Populaire" und „Le Populaire de 1841" die Propaganda seines friedlichen utopischen Kommunismus mit der Kritik am Regime der Julimonarchie und trug zur Verbreitung demokratischer Ideen bei. In seinen Büchern, Flugblättern u.a. unterzog Cabet die kapitalistische Gesellschaftsordnung einer scharfen Kritik. 30

[31] In der Sitzung der französischen Nationalversammlung vom 31. Juli 1848 verurteilte Proudhon in einer Rede, nachdem er einige kleinbürgerlich-utopische Vorschläge (Abschaffung der Darlehenszinsen u.a.) unterbreitet hatte, die Gewalt- und Willkürakte gegenüber den Teilnehmern am proletarischen Aufstand in Paris vom Juni 1848. Eine ausführliche Einschätzung der Rede Proudhons wird in dem Artikel „Proudhons Rede gegen Thiers" gegeben (siehe Band 5 unserer Ausgabe, S. 305–308). 30

[32] „Gratuité du crédit. Discussion entre M. Fr. Bastiat et M. Proudhon", Paris 1850. 31

[33] P.-J. Proudhon, „Si les traités de 1815 ont cessé d'exister? Actes du futur congrès", Paris 1863. Proudhon trat in dieser Schrift gegen eine Revision der Beschlüsse des Wiener Kongresses von 1815 über Polen und gegen die Unterstützung der polnischen nationalen Befreiungsbewegung durch die europäische Demokratie auf. Damit rechtfertigte er zugleich die Unterdrückungspolitik des russischen Zarismus. 31

[34] Engels übersetzte dieses altdänische Volkslied ins Deutsche und übersandte es am 27. Januar 1865 dem „Social-Demokrat" zur Veröffentlichung.

Nachgedruckt wurde Engels' Übersetzung 1883 im „Sozialdemokrat", dem Organ der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands, und 1893 in dem von Karl Henckell herausgegebenen „Buch der Freiheit". 33

[35] Verfasser der Erklärung an die Redaktion des „Social-Demokrat" ist Marx. Er schickte sie Engels am 6. Februar 1865 zur Unterzeichnung. Marx und Engels betrachteten diese Erklärung als letzte Warnung an Schweitzer, der im „Social-Demokrat" mit der Bismarck-Regierung politisch kokettierte und den Lassallekult pflegte. Unmittelbaren Anlaß zu der Erklärung gab eine Notiz des Pariser Korrespondenten Moses Heß im „Social-Demokrat" vom 1. Februar, worin französische Mitglieder der Internationale verleumdet wurden. Marx und Engels wollten hierzu vorerst einen schärferen Protest verfassen, gaben dann jedoch vorliegende Erklärung ab, da sie zu dem Schluß gelangten, daß der Bruch mit der Zeitung wegen ihrer gesamten politischen Linie erfolgen müsse.

Die Kritik von Marx und Engels zwang den „Social-Demokrat", seinen Ton etwas zu ändern. In Nr. 21 vom 12. Februar 1865 dementierte Heß seine verleumderischen Behauptungen. Alles das gestattete Marx und Engels, nicht auf der Veröffentlichung der abgegebenen Erklärung zu bestehen; gleichzeitig beschlossen sie, wie aus Marx' Brief an Engels vom 13. Februar 1865 ersichtlich, vorerst nichts mehr für das Blatt zu schreiben. Ihren endgültigen Bruch mit dem „Social-Demokrat" erklärten Marx und Engels am 23. Februar 1865 (siehe vorl. Band, S. 79).

Der Text der Erklärung, der Schweitzer übersandt wurde, ist nicht erhalten geblieben. Vorliegendem Text liegt der handschriftliche Entwurf zugrunde, den Marx seinem Brief an Engels vom 6. Februar 1865 beigefügt hat. 35

[36] Anspielung auf Joseph Bonaparte (mit dem Beinamen Plon-Plon), einen Vetter Napoleons III., dessen Residenz das Pariser Palais-Royal war. Joseph Bonaparte stand an der Spitze einer Gruppe von Bonapartisten, die die Volksmassen vom Kampf gegen das bestehende Regime mit Hilfe einer breiten sozialen Demagogie und einer Scheinopposition gegen die Politik Napoleons III. abzulenken suchte. 35

[37] „*L'Association*" – französische Zeitschrift, Organ der Arbeiterkooperativgesellschaften, die unter dem Einfluß der bürgerlichen Republikaner standen, erschien von 1864 bis 1866 in Paris und Brüssel; die Redaktion befand sich in Paris. 35

[38] *Tuileriengestalt* – Napoleon III., der in den Tuilerien residierte. 35

[39] Engels' Schrift „Die preußische Militärfrage und die deutsche Arbeiterpartei" nahm Stellung zu den Problemen der Strategie und Taktik der deutschen Arbeiterklasse in der revolutionären Krise, die in Deutschland in den sechziger Jahren entstanden war. Engels ging dabei ausführlich auf die Frage der Reorganisation der preußischen Armee ein, die der Anlaß war zu dem Anfang der sechziger Jahre entstandenen sogenannten Verfassungskonflikt zwischen der preußischen Regierung und der bürgerlich-liberalen Mehrheit des Landtags. Im Februar 1860 hatte sich die bürgerlich-liberale Mehrheit im Abgeordnetenhaus des preußischen Landtags geweigert, dem vom Kriegsminister Roon eingebrachten Plan der Heeresreorganisation ihre Zustimmung zu geben. Die Regierung erreichte jedoch bald danach von der Bourgeoisie die Bewilligung der Mittel „für die fernere Kriegsbereitschaft und erhöhte Streitbarkeit des Heeres", was den Beginn der Verwirklichung der geplanten Reorganisation bedeutete. Im März 1862 weigerte sich die liberale Mehrheit der Kammer, die Militärausgaben zu bewilligen, woraufhin die Regierung den Landtag auflöste und Neuwahlen ansetzte. Ende September 1862 kam es zur Bildung des konterrevolutionären Ministeriums Bismarck, das im Oktober desselben Jahres abermals den Landtag auflöste und die Heeresreform durchzuführen begann, wofür es die Mittel ohne Bewilligung des Landtags ausgab. Der Konflikt wurde erst 1866 beigelegt, als die preußische Bourgeoisie nach dem Siege Preußens über Österreich vor Bismarck kapitulierte.

Auf Anraten von Marx hatte sich Engels zunächst bereit erklärt, einen Artikel über die preußische Heeresreform für den „Social-Demokrat" zu schreiben. Die Liebedienerei der Zeitung gegenüber Bismarck veranlaßte Engels jedoch, von seinem Vorhaben Abstand zu nehmen. Nachdem er sich mit Marx beraten hatte, entschloß er sich, seine Arbeit als Broschüre zu veröffentlichen.

Sie erschien Ende Februar 1865 in Hamburg und fand in Deutschland starken Widerhall. Ihr Erscheinen wurde in vielen demokratischen und Arbeiterzeitungen angezeigt. Wilhelm Liebknecht organisierte in einigen Arbeitervereinen Berlins die Diskussion über Engels' Arbeit. Einzelne Auszüge aus der Broschüre wurden zu verschiedenen Zeiten in der sozialdemokratischen Presse veröffentlicht: im „Social-Demokrat" Nr. 71 vom 25. März 1866, in der „Sozialdemokratischen Monatsschrift" Nr. 10/11 vom 30. November 1890 und in der „Berliner Volks-Tribüne" Nr. 1 vom 3. Januar 1891. 37

[40] Die *Mobilmachung* der preußischen Armee im Jahre 1850 wurde verkündet, als sich die Beziehungen zwischen Österreich und Preußen durch den Kampf um die Vorherrschaft in Deutschland zugespitzt hatten. Die dadurch aufgedeckten Mängel des Militärsystems und die veraltete Bewaffnung des preußischen Heeres sowie der energische Widerstand

Rußlands, das im deutschen Konflikt Österreich unterstützt hatte, zwangen Preußen, von militärischen Handlungen Abstand zu nehmen und vor Österreich zu kapitulieren (Vertrag von Olmütz, 29. November 1850). Die Mobilmachung der preußischen Armee von 1859 stand im Zusammenhang mit dem Krieg Frankreichs und Piemonts gegen Österreich. Diese Mobilmachung offenbarte ebenfalls große Mängel im preußischen Militärsystem. 42

[41] Der Julirevolution von 1830 in Frankreich folgten revolutionäre Erhebungen auch in verschiedenen Teilen Deutschlands, so in Sachsen, Braunschweig, Hessen, Bayern und Hannover. 42

[42] *Landwehr* – ursprünglich die allgemeine Landesbewaffnung, das Aufgebot aller Wehrfähigen zur Verteidigung; mit Einführung der stehenden Heere trat diese Bedeutung der Landwehr zurück; erst mit dem zunehmenden Bedarf an Streitkräften in den napoleonischen Kriegen griff man auf sie zurück. In *Preußen* veranlaßte Scharnhorst nach dem Tilsiter Frieden die Einrichtung einer Landwehr als selbständige milizartige Form neben dem aktiven Heer, mit dem sie in engste Verbindung gebracht wurde. Die Landwehrordnung von 1815 teilte die Landwehr in zwei Aufgebote. Das erste umfaßte alle aus dem Heer entlassenen Männer vom 26. bis zum 32. Lebensjahr (die ausgedienten Reservisten) und diente neben dem stehenden Heer zur Bildung der Feldarmee, das zweite die Männer vom 32. bis zum 40. Lebensjahr als Festungsbesatzung. 42 169

[43] *dänischer Krieg* – der Krieg Preußens und Österreichs gegen Dänemark im Jahre 1864, der eine bedeutende Etappe auf dem Wege zur Einigung Deutschlands unter der Hegemonie Preußens bildete. Die Junkerregierung Bismarck trachtete danach, die Herzogtümer Schleswig und Holstein, welche unter dänischer Herrschaft standen, im wesentlichen aber von Deutschen bewohnt waren, Preußen einzuverleiben, den Einfluß Preußens in Deutschland zu verstärken und die Opposition der liberalen Bourgeoisie niederzuhalten. An dem Kriege nahm auch Österreich teil, das ebenso wie Preußen Schleswig und Holstein annektieren wollte. Der Krieg endete mit der Niederlage Dänemarks. Schleswig und Holstein wurden zum gemeinsamen Besitz Österreichs und Preußens erklärt und nach dem Preußisch-Österreichischen Krieg 1866 Preußen angegliedert. 43 171

[44] *Konskription* – gesetzlich geregelte Aushebung der wehrfähigen Männer für den Kriegsdienst. Im Unterschied zur allgemeinen Wehrpflicht der verschiedenen Altersklassen bestand bei der Konskription die Möglichkeit des Loskaufs; außerdem konnten sich Dienstpflichtige durch freiwillige, nicht konskriptionspflichtige Stellvertreter vertreten lassen.

Auslosung – Auswahl der Dienstpflichtigen durch das Los. Da im 19. Jahrhundert die Gesamtzahl der Männer im dienstpflichtigen Alter den Bedarf einiger westeuropäischer Staaten nach Dienstpflichtigen überstieg, wurde durch das Los entschieden, wer den Kriegsdienst ableisten mußte. Die übrigen bildeten die Reserve oder wurden – in einigen Staaten – zu kurzen Übungen herangezogen. 44

[45] *„Allgemeine Militär-Zeitung“* – Organ der Gesellschaft deutscher Offiziere und Militärbeamten; erschien von 1826 bis 1902 in Darmstadt und Leipzig; in den sechziger Jahren veröffentlichte die Zeitung einige Artikel von Engels: „Eine Musterung englischer freiwilliger Jäger“ (1860), „Eine englische Freiwilligen-Inspektion“ (1862) und „Englands Streitmacht Deutschland gegenüber“ (1864) (siehe Band 15 unserer Ausgabe, S. 137 bis 143, 534–540, 581–585). 45

[46] *„Zeitschrift des königlich preußischen statistischen Bureaus“* – offizielle statistische Monatsschrift in Preußen, die von 1860 bis 1905 in Berlin erschien. 45

[47] Das *französisch-österreichische Militärsystem* in den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts war gekennzeichnet durch das Vorherrschen einer regulären Kaderarmee, durch lange Militärdienstzeit und Anwenden der Konskription im Unterschied zum preußischen Militärsystem, dessen Grundlage nach dem Gesetz von 1814 die allgemeine Wehrpflicht ohne Stellvertretersystem war. 50

[48] 1830 begann die französische Regierung, einen kolonialen Eroberungskrieg in Algerien zu führen, der sich über einen Zeitraum von 40 Jahren hinzog.
Der Krimkrieg dauerte von 1853 bis 1856; der italienische Krieg fand 1859 statt. 51

[49] Im Kriege des napoleonischen Frankreichs gegen die vierte Koalition (England, Rußland, Preußen und Schweden) 1804–1806 wurde am 14. Oktober 1806 bei Jena das preußische Korps Hohenlohe durch Napoleons Truppen zerschlagen. Die Niederlagen bei Jena und bei Auerstedt (ebenfalls am 14. Oktober 1806) führten zur Kapitulation Preußens. Die Kriegshandlungen wurden am 7. Juli 1807 durch den Abschluß des *Tilsiter Friedens* beendet, dessen Bedingungen für Preußen äußerst schwer und erniedrigend waren. Preußen verlor demnach fast die Hälfte seines Territoriums und wurde faktisch zum Vasallen des napoleonischen Frankreichs degradiert.
In der Schlacht an der *Katzbach* vom 26. August 1813 zwischen der französischen Armee und den russisch-preußischen Truppen unter Blücher, die während des Krieges der sechsten Koalition gegen das napoleonische Frankreich stattfand, erlitten die französischen Truppen eine schwere Niederlage. Der Krieg endete mit dem Einzug der Verbündeten in Paris im März 1814 und dem Sturz des napoleonischen Kaiserreichs. 51 171

[50] Zur *Schweizer Landwehr* zählten die Wehrpflichtigen, die ihre Dienstzeit bei den irregulären Schweizer Truppen abdienten, welche periodisch zu Übungen zusammengefaßt wurden. Die Schweizer Landwehr diente ebenso wie die Landwehr in Preußen zur Verstärkung der Armee in Kriegszeiten. Im Kriegsfalle wurde die allgemeine Mobilmachung ausgerufen. 51

[51] Im Krieg gegen Dänemark erstürmten die preußischen Truppen am 18. April 1864 die dänischen Befestigungswälle bei *Düppel* – die sog. Düppeler Schanzen.
Der Ausdruck „*inneres* Düppel" – eigentlich „Düppel im Innern" – als Bezeichnung des „inneren Feindes" wurde erstmals im Bismarck-Organ „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" vom 30. September 1864 gebraucht; er wurde danach ein häufig verwendeter, fester Begriff. 52

[52] Während des badisch-pfälzischen Aufstandes von 1849 zur Verteidigung der Reichsverfassung, welche für die Volksmassen die einzige noch unversehrte Errungenschaft der Revolution war, gingen die badischen Truppen auf die Seite der Aufständischen über und wurden zum Kern der badischen Revolutionsarmee. Unter den badischen Truppen war die Kavallerie am wenigsten zuverlässig. So wurden am 21. Juni 1849 im Treffen bei Waghäusel mit den Preußen die Truppen der Aufständischen zum Rückzug gezwungen, da infolge Verrats einige Schwadronen badischer Dragoner zu den Preußen übergingen. 53

[53] „*Neue Ära*" – Prinz Wilhelm von Preußen (ab 1861 König) verkündete bei seiner Einsetzung als Prinzregent im Oktober 1858 einen „liberalen" Kurs. 1858 verabschiedete Wilhelm das Kabinett Manteuffel und berief gemäßigte Liberale an die Regierung. In der bürgerlichen Presse wurde dieser Kurs in überschwenglicher Weise als „Neue Ära" gefeiert. In Wirklichkeit diente die Politik Wilhelms lediglich der Festigung der Machtpositionen der preußischen Monarchie und der Junker, wozu er versuchte, sich mit den

Spitzen der ökonomisch erstarkten Bourgeoisie zu verständigen. Es wurde keine einzige der von der Bourgeoisie erwarteten Reformen durchgeführt. Die Bourgeois, die sich in ihren Hoffnungen getäuscht sahen, weigerten sich, dem Militärreformentwurf der preußischen Regierung zuzustimmen. Der dadurch entstandene Verfassungskonflikt von 1862 sowie der Machtantritt Bismarcks im September 1862 setzten der „Neuen Ära" ein Ende. 55

[54] *die Periode Manteuffel* – Während der Periode von 1850 bis Oktober 1858, der Zeit der politischen Reaktion, befand sich in Preußen das stockreaktionäre Kabinett Manteuffel an der Macht. Die Bourgeoisie, ökonomisch gesättigt und durch die revolutionäre Bewegung des Proletariats erschreckt, trat auf die Seite des Adels und der Reaktion, die mit den an der Revolution von 1848/49 Beteiligten schonungslos abrechneten. In dieser Periode wurden in Preußen die demokratischen Errungenschaften der Revolution, wie Rede- und Pressefreiheit, Vereins- und Versammlungsrecht, liquidiert. Die Verfassung, wiederholt abgeändert, wurde zu einer Fiktion. Die Standesprivilegien des Adels wurden wiederhergestellt. Die Macht lag in den Händen des Junkertums und der Hofkamarilla. 56

[55] Die *Provinzial- und Kreisstände* (Provinziallandtage) wurden 1823 gebildet. Sie bestanden aus Vertretern der Fürsten, des Adels, der Städte und der Landgemeinden. Da die Teilnahme an den Landtagswahlen vom Besitz an Grundeigentum abhing, war der größere Teil der Bevölkerung von diesen Wahlen ausgeschlossen und dem Adel die Mehrheit in den Landtagen gesichert. Die Landtage wurden vom König einberufen; ihre Kompetenzen beschränkten sich auf Fragen der örtlichen Wirtschaft und der Provinzialverwaltung. Auf politischem Gebiet hatten sie nur geringe beratende Funktionen. Nachdem die Provinzial- und Kreisstände während der Revolution von 1848/49 in den Hintergrund getreten waren, erlangten sie in den fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts während der Herrschaft der Reaktion erneut Bedeutung. 56

[56] Zur Formulierung dieses Gedankens wurde Engels von Marx geraten (siehe Marx' Brief an Engels vom 11. Februar 1865). 57

[57] Die „Sparbüchsenagitation" Schulze-Delitzschs, eines der Führer der Fortschrittspartei, für Genossenschaften und Kreditvereine, die aus eigenen Mitteln der Arbeiter geschaffen werden sollten, war ein Versuch, die Arbeiter vom revolutionären Kampf gegen das Kapital abzulenken. Schulze-Delitzsch predigte die Interessenharmonie zwischen Kapitalisten und Arbeitern und behauptete, die Bildung von Genossenschaften könne die Lage der Arbeiter im Rahmen des Kapitalismus verbessern und die Handwerker vor dem Untergange retten. 57

[58] Gemeint sind die Vertreter der im Juni 1861 gegründeten bürgerlichen Fortschrittspartei. Die bekanntesten Repräsentanten dieser Partei waren Waldeck, Virchow, Schulze-Delitzsch, Forckenbeck, Hoverbeck u.a. Die Fortschrittspartei forderte in ihrem Programm die Einigung Deutschlands unter preußischer Führung, die Einberufung eines gesamtdeutschen Parlaments und die Bildung eines starken liberalen Ministeriums, das dem Abgeordnetenhaus verantwortlich sein sollte. Aus Furcht vor einer Volksrevolution unterstützte sie nicht die grundlegenden demokratischen Forderungen nach allgemeinem Wahlrecht, Vereins- und Versammlungsrecht und Pressefreiheit. 1866 spaltete sich der rechte Flügel der Fortschrittspartei ab und bildete die Nationalliberale Partei, die vor der Bismarck-Regierung kapitulierte. 58

[59] *„Neue Preußische Zeitung"* – Tageszeitung, die im Juni 1848 in Berlin gegründet wurde; sie war das Organ der konterrevolutionären Hofkamarilla und des preußischen Junker-

tums. Diese Zeitung wurde auch unter dem Namen „Kreuz-Zeitung" bekannt, da sie in ihrem Titel ein Landwehrkreuz (Eisernes Kreuz) trug. 63

[60] Mitte der sechziger Jahre des 19. Jahrhunderts bestand in Preußen ein bürokratisches Reglementierungssystem für die Industrie. Verschiedene Industriezweige waren einem System von Konzessionen, d.h. von speziellen Genehmigungen, unterworfen, um die bei der Gründung von industriellen Unternehmungen bei den staatlichen Behörden nachgesucht werden mußte. Ohne diese Konzessionen war keinerlei Betrieb eines industriellen Unternehmens möglich. Diese feudal-bürokratischen Maßnahmen hemmten die Entwicklung der kapitalistischen Produktion. 65 396

[61] *preußische Spitze* – Der König von Preußen, Friedrich Wilhelm IV., hatte am 20. März 1848 seine Bereitschaft verkündet, sich „zur Rettung Deutschlands an die Spitze des Gesamtvaterlandes" zu stellen. In den Jahren des Kampfes um die Einigung Deutschlands bezeichnete man mit diesem Ausdruck die Bestrebungen Preußens, Deutschland unter seiner Hegemonie zu einigen.

Trias – der Plan einer Reorganisation des Deutschen Bundes, der die Teilung Deutschlands in drei Teile vorsah: Österreich, Preußen und einen Bund deutscher Klein- und Mittelstaaten. Diesen Plan, der sich sowohl gegen die preußische als auch gegen die österreichische Hegemonie richtete, vertraten in den fünfziger und sechziger Jahren besonders Bayern und Sachsen. Er war Ausdruck der partikularistischen Tendenzen der deutschen Klein- und Mittelstaaten, die danach trachteten, ihre Selbständigkeit zu bewahren. 66

[62] Marx hatte Engels geraten (siehe Marx' Brief an Engels vom 11. Februar 1863), diese Stelle seiner Broschüre so zu formulieren, daß sie nicht als Akzeptierung der lassalleanischen Losungen ausgelegt werden konnte. 68

[63] *Koalitionsrecht der Arbeiter* – das Recht der Arbeiter, sich zum ökonomischen Kampf zu vereinigen, gewerkschaftliche Organisationen (Fachvereine zunächst) zu gründen und für die Durchsetzung ihrer Forderungen zu streiken.

Im Januar 1865 wurde im preußischen Landtag über das Koalitionsrecht verhandelt. Dies geschah im Zusammenhang mit dem wachsenden Aufbegehren der Arbeiter gegen die geltende Gewerbeordnung. Die Vertreter der Bourgeoisie gedachten, den Aufschwung der Arbeiterbewegung auszunutzen zur Aufhebung hauptsächlich jener Paragraphen der Gewerbeordnung, die den Kapitalisten hinderlich waren. Die Fortschrittler Schulze-Delitzsch und Faucher brachten im Abgeordnetenhaus einen Antrag auf Abschaffung des § 181 der Gewerbeordnung ein. Dieser Paragraph verbot den Unternehmern, die Produktion zwecks Erlangung von Zugeständnissen seitens der Arbeiter einzustellen. Demagogisch forderten die Fortschrittler auch, den § 182 über die strafrechtliche Verfolgung der Arbeiter wegen Verabredung zur Einstellung oder Verhinderung der Arbeit abzuschaffen. Die Arbeiter forderten darüber hinaus vor allem die Aufhebung des § 183 der Gewerbeordnung, der das Vereinsrecht der Arbeiter unter polizeiliche Konzession stellte, und des § 184, der Arbeitseinstellungen verbot.

Der preußische Landtag hob am 14. Februar 1865 nur die §§ 181 und 182 der Gewerbeordnung auf, womit die Forderungen der Arbeiter nach Koalitionsfreiheit weitgehend unberücksichtigt blieben. 71

[64] *Hildebrandslied* – fragmentarisch erhaltenes althochdeutsches Heldengedicht aus dem 8. Jahrhundert; ältester überlieferter deutscher Sagentext. 75

[65] Marx schrieb diese Erklärung am 18. Februar 1865 und sandte sie dann an Engels, der sich mit ihr völlig einverstanden erklärte und sie mit seiner Unterschrift an Marx zurück-

schickte. Am 23. Februar 1865 sandte Marx die Erklärung an die Redaktion des „Social-Demokrat".

Marx und Engels gaben diese Erklärung ab, als sie sich endgültig davon überzeugt hatten, daß es nicht möglich sei, die politische Linie des „Social-Demokrat" zu ändern. Dies bewies außer dem Brief Schweitzers an Marx vom 15. Februar 1865 (Näheres darüber siehe vorl. Band, S. 86–89) auch eine im „Social-Demokrat" veröffentlichte Artikelserie Schweitzers „Das Ministerium Bismarck", worin dieser offen für Bismarcks Politik der Einigung Deutschlands durch „Eisen und Blut" eintrat. Marx schrieb Engels am 18. Februar 1865 hierzu: „Ich halte den Schweitzer für unverbesserlich (wahrscheinlich im geheimen Einverständnis mit Bismarck)." Im Zusammenhang mit Schweitzers Artikelserie konnten Marx und Engels ihrem Bruch mit der Zeitung einen offenen, politisch scharfen und den Massen verständlichen Charakter geben.

Als Marx dem „Social-Demokrat" die Erklärung übersandte, traf er auch Maßnahmen, die Schweitzer zwingen sollten, die Erklärung zu veröffentlichen. Er beauftragte Wilhelm Liebknecht, die Erklärung in der „Berliner Reform" erscheinen zu lassen, falls Schweitzer sich weigern sollte, sie zu veröffentlichen. Außerdem schickte Marx zwei Kopien der Erklärung an Karl Siebel mit der Bitte, die Erklärung zwei Tage nach Erhalt des Briefes der „Rheinischen Zeitung" oder der „Düsseldorfer Zeitung" zur Veröffentlichung zu übergeben.

Durch Vermittlung Liebknechts und Siebels wurde die Erklärung in vielen deutschen Zeitungen veröffentlicht. Wie aus einem Briefe Siebels an Engels vom 1. März 1865 hervorgeht, erschien sie zuerst in der „Barmer Zeitung", der „Elberfelder Zeitung", der „Düsseldorfer Zeitung" und der „Rheinischen Zeitung"; am 1. März 1865 erschien sie in der „Berliner Reform", der „Neuen Frankfurter Zeitung", der „Breslauer Zeitung" und der „Staatsbürger-Zeitung" und danach noch in einigen anderen Blättern.

Die breite Publikation der Erklärung in der Presse zwang Schweitzer, sie im „Social-Demokrat" zu veröffentlichen. Die Redaktion schickte der Erklärung einen Satz voraus, in dem sie mitteilen mußte, daß auch Liebknecht dem Blatt seine Mitarbeit aufgekündigt hatte. Der Erklärung von Marx und Engels schlossen sich wenig später auch Georg Herwegh, Wilhelm Rüstow und Johann Philipp Becker an. Starken Widerhall fand die Erklärung von Marx und Engels unter den fortgeschrittenen deutschen Arbeitern. Im März 1865 wurde sie vom Verband der Berliner Buchdruckergehilfen gebilligt, wo Liebknecht einen Vortrag über den Bruch von Marx und Engels mit dem „Social-Demokrat" gehalten hatte. Die Zeitung verlor einen beträchtlichen Teil ihrer Abonnenten, besonders unter den Berliner Arbeitern.

Vorliegendem Text liegt der „Social-Demokrat" zugrunde, verglichen mit der Handschrift. *79*

[66] *„Deutsche-Brüsseler-Zeitung"* – von deutschen politischen Emigranten in Brüssel gegründetes Blatt, erschien vom 3. Januar 1847 bis Februar 1848 zweimal wöchentlich. Seit September 1847 waren Marx und Engels ständige Mitarbeiter der Zeitung. Unter ihrer Leitung wurde die Zeitung zum Organ der sich bildenden revolutionären Partei des Proletariats – des Bundes der Kommunisten.

„Rheinischer Beobachter" – konservative Tageszeitung, herausgegeben in Köln seit 1844. Nach der Märzrevolution von 1848 stellte sie ihr Erscheinen ein. *79*

[67] Die anonyme Notiz von Engels über seine Broschüre wurde mit einigen Veränderungen durch Vermittlung Karl Siebels, Karl Kleins und Wilhelm Liebknechts noch in folgenden – und danach in anderen – Zeitungen veröffentlicht: „Düsseldorfer Zeitung" Nr. 62

vom 3. März 1865, „Rheinische Zeitung" Nr. 62 vom 3. März 1865, „Elberfelder Zeitung" Nr. 62 vom 3. März 1865, „Oberrheinischer Courier" Nr. 56 vom 7. März 1865, „Osnabrücker Zeitung" Nr. 250 vom 9. März 1865, „Neuer Hannoverscher Anzeiger" Nr. 70 vom 11. März 1865. 80

[68] *„Neue Rheinische Zeitung. Organ der Demokratie"* – Tageszeitung, die unter der Redaktion von Karl Marx vom 1. Juni 1848 bis 19. Mai 1849 in Köln herausgegeben wurde. Zur Redaktion gehörten Friedrich Engels, Wilhelm Wolff, Georg Weerth, Ferdinand Wolff, Ernst Dronke, Ferdinand Freiligrath und Heinrich Bürgers.

Als Kampforgan des proletarischen Flügels der Demokratie wurde die „Neue Rheinische Zeitung" zum Erzieher der Volksmassen und rief zum Kampf gegen die Konterrevolution auf. Die Leitartikel, die Wegweiser in den wichtigsten Fragen der deutschen und europäischen Revolution waren, wurden in der Regel von Marx und Engels verfaßt.

Die entschlossene und unversöhnliche Haltung der „Neuen Rheinischen Zeitung", ihr kämpferischer Internationalismus, ihre politischen Enthüllungen – all das rief bereits in den ersten Monaten ihres Erscheinens eine Hetze von seiten der feudal-monarchistischen und der bürgerlich-liberalen Presse sowie Verfolgungen durch die preußische Regierung hervor, die sich nach dem konterrevolutionären Umsturz in Preußen im November/Dezember 1848 noch verstärkten.

Ungeachtet aller Verfolgungen und polizeilichen Maßregelungen verteidigte die „Neue Rheinische Zeitung" mutig die Interessen der revolutionären Demokratie und damit die Interessen des Proletariats. Im Mai 1849, als die Konterrevolution allgemein zum Angriff überging, erließ die preußische Regierung, nachdem sie Marx bereits die Staatsbürgerschaft verweigert hatte, den Befehl, ihn aus Preußen auszuweisen. Seine Ausweisung und die Repressalien gegen die anderen Redakteure der „Neuen Rheinischen Zeitung" zwangen die Redaktion, das Erscheinen des Blattes einzustellen. Die letzte Nummer der Zeitung erschien am 19. Mai 1849. 80

[69] Dieses Dokument verfaßte Marx im Zusammenhang mit der Diskussion über die Organisationen der Internationale in Frankreich auf den Sitzungen des Subkomitees vom 4. und 6. März 1865. Die Sektion der Internationalen Arbeiterassoziation in Paris hatte Ende 1864 ihre Tätigkeit aufgenommen. Sie war von den proudhonistisch gesinnten Arbeitern Tolain und Limousin, die an der Versammlung in St. Martin's Hall vom 28. September 1864 teilgenommen hatten, gegründet worden. Die Sektion hatte ihren festen Sitz in Paris. Sie gab im Januar 1865 die französische Übersetzung der Provisorischen Statuten heraus (siehe vorl. Band, S. 390 und 417/418). Zu jener Zeit erhob der französische Advokat Henri Lefort, der ebenfalls an der Vorbereitung der Versammlung vom 28. September 1864 beteiligt gewesen war, Anspruch darauf, als einer der Gründer der Internationale und Vertreter der französischen Arbeiter anerkannt zu werden. Lefort unterhielt freundschaftliche Beziehungen zu Le Lubez, dem korrespondierenden Sekretär des Zentralrats für Frankreich, und anderen französischen kleinbürgerlichen Emigranten in London.

Der Zentralrat mußte sich erstmals am 24. Januar 1865 mit den Angelegenheiten der Pariser Sektion befassen. Dies erfolgte im Zusammenhang mit einem im „Social-Demokrat" vom 13. Januar erschienenen Artikel von Moses Heß, worin Tolain beschuldigt wurde, mit bonapartistischen Kreisen in Verbindung zu stehen (siehe vorl. Band, S. 35). Marx beauftragte Victor Schily, einen deutschen Emigranten in Paris, entsprechende Erkundigungen einzuziehen. Es stellte sich heraus, daß die Anschuldigung eine Verleumdung war, die von Personen ausging, welche der Zeitschrift „L'Association" nahestanden, zu deren Redaktionsstab auch Lefort gehörte. Marx war bestrebt, auch jenen Teil der

französischen Arbeiter, der unter dem Einfluß der bürgerlichen Vertreter der Genossenschaftsbewegung stand, in die Internationale einzubeziehen, und die „Association" für die Propaganda der Ideen der Internationale auszunutzen. Auf sein Drängen hin nahm der Zentralrat am 7. Februar 1865 den Vorschlag Leforts an, diesen zum „literarischen Verteidiger" der Internationale in Frankreich zu ernennen. Die Ernennung Leforts rief die Unzufriedenheit der Mitglieder der Pariser Sektion hervor; am 24. Februar fand in Paris eine Versammlung von 32 Mitgliedern der Internationale statt, die Tolain, Fribourg und Limousin ihr volles Vertrauen aussprach und forderte, daß nur Arbeiter mit leitenden Funktionen betraut würden. Tolain und Fribourg kamen am 28. Februar mit diesen Resolutionen nach London. Nach der ersten Diskussion auf der Sitzung des Zentralrats am gleichen Abend wurde die Angelegenheit der Pariser Sektion dem Subkomitee zur Überprüfung übergeben. Von den Sitzungen des Subkomitees am 4. und 6. März 1865, auf denen diese Frage diskutiert wurde, blieben keine Protokolle erhalten. Der ursprüngliche Resolutionsentwurf ist im Notizbuch von Marx aus den Jahren 1864/1865 erhalten geblieben. Über dem englischen Text steht in deutsch: „Ich schlage dem Subcommittee folgende Resolutions vor." 81

[70] Marx hoffte, daß durch die Aufnahme des Arbeiter-Publizisten Pierre Vinçard, eines Veteranen der Revolution von 1848, in die Leitung der Pariser Sektion eine Verbindung der Mitglieder der Internationale in Frankreich zu den revolutionären und sozialistischen Traditionen der französischen Arbeiterbewegung der vierziger Jahre hergestellt werde. Wegen Krankheit und Überlastung nahm Vinçard die Ernennung jedoch nicht an. 81

[71] Diese von Marx verfaßten Resolutionen wurden vom Zentralrat am 7. März 1865 angenommen. Sie blieben im Protokollbuch des Zentralrats und in der handschriftlichen Fassung erhalten, die Marx seinem Brief an Engels vom 13. März 1865 neben der Privatinstruktion an Schily beilegte. Dem vorliegenden Text liegt die handschriftliche Fassung von Marx zugrunde. 82

[72] Auf den Sitzungen vom 7., 14. und 21. Februar 1865 prüfte der Zentralrat Tolains Rücktrittserklärung. Tolain hatte seinen Rücktritt angeboten, da er beschuldigt worden war, mit bonapartistischen Kreisen in Verbindung zu stehen (siehe auch Anm. 69). 82

[73] In einem Brief an Hermann Jung vom 13. März 1865 brachte Marx sein Bedauern zum Ausdruck, daß infolge der Diskussion auf der Sitzung des Zentralrats bei der Formulierung der II. Resolution „zu *große* Zugeständnisse an Lefort" gemacht wurden. 82

[74] Diese proudhonistische Forderung erhob die französische Delegation auch auf dem Genfer Kongreß der Internationale im Jahre 1866; sie wurde dort jedoch heftig kritisiert und vom Kongreß abgelehnt. 82

[75] *Banque du Peuple* (Volksbank) – die Bank Crédit au travail, die der kleinbürgerliche Sozialist Jean-Pierre Béluze 1863 in Paris gegründet hatte. Sie gewährte Kredite an Produktiv- und Konsumgenossenschaften und stellte die Ersparnisse der Arbeiter für die Genossenschaftsbewegung bereit. Die Bank existierte bis 1868. 83

[76] Anlaß zu dieser Erklärung gab die Kampagne, die Schweitzer gegen Marx und Engels nach deren Erklärung vom 23. Februar 1865 (siehe vorl. Band, S. 79) eröffnet hatte. In einem Artikel, erschienen im „Social-Demokrat" vom 8. März 1865, hatte Schweitzer das Verhältnis von Marx und Engels zu Lassalle verfälscht und eine völlig falsche Darstellung der Gründe gegeben, die Marx und Engels zum Ausscheiden aus dem Mitarbeiterstab der

Zeitung veranlaßt hatten. Zum Zwecke der Tatsachenfälschung zitierte Schweitzer hierbei auch einen Artikel von Karl Blind aus der „Neuen Frankfurter Zeitung".

Marx übersandte die Erklärung gleichzeitig noch einigen anderen Zeitungen. Sie erschien auch in Nr. 79 der „Düsseldorfer Zeitung" vom 20. März 1865, Nr. 79 der „Staatsbürger-Zeitung" vom 20. März 1865 und im „Hermann" vom 25. März 1865. 86

[77] Marx bezieht sich auf seinen Brief an Wilhelm Liebknecht vom 2. Februar 1865, der nicht erhalten geblieben ist. Den Inhalt dieses Briefes gab Marx in einem Brief an Engels vom 3. Februar 1865 wieder. 88

[78] Es handelt sich um Marx' Brief an Schweitzer vom 13. Februar 1865. Der Brief ist nicht erhalten geblieben, wird jedoch in Marx' Brief an Engels vom 18. Februar 1865 ausführlich zitiert. In dem genannten Brief an Schweitzer übte Marx heftige Kritik an dessen politischer Taktik. Er wies ihn auf die Bedeutung der Koalitionen und der aus ihnen erwachsenden Gewerkschaften hin, die ein wichtiges Mittel der Organisation der Arbeiterklasse zum Kampf gegen die Bourgeoisie und zur politischen Aufklärung der Arbeiter seien. Getreu den lassalleanischen Thesen leugnete Schweitzer die Bedeutung von Streiks und Gewerkschaften für den Kampf der Arbeiterklasse gegen das Kapital. Als alleiniges Mittel zur Erreichung des Sozialismus auf friedlichem, reformistischem Wege propagierte er die von Lassalle erhobene Forderung nach allgemeinem Wahlrecht und Produktivgenossenschaften mit Staatshilfe. Damit suggerierte er, wie schon Lassalle, den Arbeitern trügerische Hoffnungen auf eine Hilfe von seiten Bismarcks und der preußischen Regierung. 88

[79] Wir bringen die Erklärung nach dem Zeitungstext, verglichen mit der Handschrift.

„Berliner Reform" – Tageszeitung der kleinbürgerlichen Demokraten, die von 1861 bis 1868 in Berlin erschien. In ihr wurden 1865 einige Erklärungen und Artikel von Marx und Engels veröffentlicht. 90

[80] Heinrich Heine, „Neuer Frühling", Prolog. 90

[81] Der Artikel richtet sich gegen die in Nr. 39 des „Social-Demokrat" vom 26. März 1865 veröffentlichte Rede Bernhard Beckers, des Präsidenten des lassalleanischen Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, die dieser am 22. März 1865 auf einer Versammlung der Hamburger Gemeinde des Vereins gehalten hatte. Darin verleumdete Becker die Internationale und insbesondere Marx, Engels und Wilhelm Liebknecht. Noch vor der Veröffentlichung vorliegenden Artikels enthüllte auch Liebknecht am 27. März 1865 in einer Versammlung der Berliner Gemeinde die Haltung Beckers.

Auf Grund der wachsenden Unzufriedenheit der einfachen Vereinsmitglieder mit Bekkers Leitung faßte die Berliner Gemeinde den Beschluß, Becker aus dem Verein auszuschließen, und wandte sich an alle Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins mit der Aufforderung, diesen Beschluß zu unterstützen. Ähnliche Versammlungen fanden auch in vielen anderen Gemeinden des Vereins statt. Im Juni 1865 war Becker gezwungen, die Präsidentschaft provisorisch an seinen Vertreter Fritzsche abzutreten, und im November desselben Jahres mußte er sein Amt endgültig niederlegen.

Neben der „Berliner Reform" veröffentlichte auch die „Rheinische Zeitung" Marx' Artikel, wie aus einem Briefe Liebknechts an Marx vom 15. April 1865 ersichtlich ist. 91

[82] *in partibus infidelium* (in den Gebieten der Ungläubigen) – nur dem Namen, dem Titel nach; ursprünglich Ergänzung zum Titel der katholischen Bischöfe von Diözesen in nichtchristlichen Ländern (Titularbischöfe). 91 364

[83] Es handelt sich um das Manuskript des Pamphlets „Die großen Männer des Exils" von Marx und Engels (siehe Band 8 unserer Ausgabe, S. 233–335). 92

[84] Karl Marx, „Hirschs Selbstbekenntnisse" (siehe Band 9 unserer Ausgabe, S. 39–42), erschienen in „Belletristisches Journal und New-Yorker Criminal-Zeitung".
„Belletristisches Journal und New-Yorker Criminal-Zeitung" – Wochenzeitung, von kleinbürgerlichen deutschen Emigranten in New York im Jahre 1852 herausgegeben; erschien unter diesem Titel vom 18. März 1853 bis 10. März 1854. 92

[85] Anspielung auf das Amt des Präsidenten des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, das Lassalle testamentarisch Bernhard Becker übertragen hatte. 93

[86] Die Korrespondenz umfaßt Marx' Briefe an Sophie v. Hatzfeldt vom 12. September, 16. Oktober, 28. November und 22. Dezember 1864. Der Brief vom 16. Oktober 1864 ist nur teilweise erhalten geblieben. 93

[87] Wilhelm Liebknecht hatte dies Marx in einem Brief, geschrieben etwa am 20. Januar 1865, mitgeteilt. 93

[88] Marx schrieb dies Lassalle am 10. Juni 1859, als er sich über dessen anonymes Pamphlet „Der italienische Krieg und die Aufgabe Preußens. Eine Stimme aus der Demokratie" äußerte. Lassalle trat in dieser Schrift für eine Einigung Deutschlands unter der Hegemonie Preußens ein. Marx schrieb Lassalle: „*Ad vocem Pamphlet:* Keineswegs meine Ansicht und die meiner Parteifreunde in England. Übrigens wahrscheinlich, daß wir unsere Ansicht per Druck aussprechen." 94

[89] *internationale Winkelassoziation* – 1855 wurde in London von französischen, polnischen und deutschen Emigranten die bürgerlich-demokratische Internationale Assoziation gegründet. Die Assoziation, die bis 1859 existierte, hielt Verbindung zu einigen belgischen Demokraten und zu den kleinbürgerlichen deutschen Emigranten in den USA; ihr Organ, „Bulletin de l'Association Internationale", erschien von März 1857 bis März 1858. 94

[90] Diese Tatsache hatte Becker selbst in seiner Rede erwähnt, die er am 22. März 1865 in der Versammlung der Hamburger Gemeinde des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins gehalten hatte. Er beklagte sich, daß er als Sekretär der Gräfin Hatzfeldt auch Pflichten eines Hausknechts erfüllen und für sie Brot und Butter einkaufen mußte. 95

[91] Am 1. März 1865 fand in St. Martin's Hall, London, anläßlich des Jahrestages des polnischen Aufstands von 1863/64 ein Meeting statt. Bei der Vorbereitung und Durchführung des Meetings spielte der Zentralrat der Internationale eine große Rolle. In einem besonderen Beschluß vom 21. Februar 1865 rief er alle Mitglieder und Anhänger auf, das Meeting zu unterstützen. Die bürgerliche englische Presse, darunter auch die liberale Londoner Tageszeitung „The Daily News", schilderte die Reden der bürgerlichen Radikalen (Beales, Leverson u.a.) auf dem Meeting, verschwieg aber die im Namen der Internationale eingebrachte Resolution und die Reden der Mitglieder des Zentralrats Peter Fox und Eccarius. Einen vollständigen Bericht über das Meeting veröffentlichte die „Bee-Hive Newspaper" in Nr. 177 vom 4. März 1865. Marx benutzte ihn für die vorliegende Notiz. Die Berichtigung war für das Züricher Blatt „Der weiße Adler" bestimmt, das einen die Tatsachen entstellenden Bericht aus englischen Zeitungen veröffentlicht hatte.
Das handschriftliche Original der Notiz, das Marx einem Brief an Hermann Jung vom 13. April 1865 beigefügt hatte, blieb erhalten. Jung sollte in seiner Eigenschaft als korrespondierender Sekretär für die Schweiz die Notiz mit einem Begleitbrief an die Zeitung schicken. Die Berichtigung erschien, nur geringfügig abgeändert, in Nr. 48 des „Weißen Adlers" vom 22. April 1865 mit Jungs Unterschrift. Vorliegendem Text liegt die Handschrift zugrunde, verglichen mit dem im „Weißen Adler" veröffentlichten. 96

[92] *„The Daily News"* – liberale Tageszeitung, Organ der Industriebourgeoisie, erschien von 1846 bis 1930 in London. 96

[93] Am 14. April 1865 wurde Abraham Lincoln von dem Schauspieler Booth, einem Agenten der Plantagenbesitzer des Südens und der New-Yorker Bankiers, ermordet. Präsident der USA wurde der bisherige Vizepräsident Andrew Johnson. Der Zentralrat beschloß in seiner Sitzung am 2. Mai 1865, auf Grund dieser Ereignisse eine Adresse an das amerikanische Volk zu richten. Auf der Sitzung des Zentralrats vom 9. Mai legte Marx die von ihm verfaßte „Adresse der Internationalen Arbeiterassoziation an Präsident Johnson" vor. Sie wurde diesem über den amerikanischen Botschafter in London, Adams, zugestellt. Die Adresse wurde in „The Bee-Hive Newspaper" Nr. 188 vom 20. Mai 1865 veröffentlicht, sowie in „Reynolds's Newspaper" Nr. 771 vom 21. Mai 1865, und in der „New-York Daily Tribune" vom 1. Juni 1865. 98

[94] Als *„eigentümliche Einrichtung"* bezeichnete Stephens, der Vizepräsident der Konföderation der Südstaaten, das Sklavenhaltersystem in seiner Rede auf dem Sezessionskongreß im Jahre 1861. 98

[95] Worte aus einer Rede William Sewards, gehalten am 25. Oktober 1858 auf dem Meeting in Rochester. Seward sprach in dieser Rede über den „unabwendbaren Konflikt", der die Vereinigten Staaten seiner Ansicht nach entweder in eine „Sklavenhalternation" oder in eine „Nation der freien Arbeit" verwandeln mußte. Am Tage der Ermordung Lincolns wurde auch auf Seward ein Anschlag verübt, bei dem er und sein Sohn schwer verwundet wurden. 99

[96] Als Antwort auf die von der Konföderation der Südstaaten begonnenen Kriegshandlungen rief die Regierung Lincoln am 15. April 1861 75 000 Freiwillige zum Kriegsdienst auf. Sie glaubte dabei, den Konflikt innerhalb von drei Monaten liquidieren zu können; tatsächlich jedoch dauerte der Bürgerkrieg in den USA bis 1865. 99

[97] *dreiundzwanzigjähriger Krieg* – die Kriege der europäischen Koalitionen gegen die Französische Republik und das napoleonische Frankreich von 1792 bis 1815. 99

[98] Vorliegende Abhandlung ist die Niederschrift eines Vortrags, den Marx in englischer Sprache auf den Sitzungen des Zentralrats am 20. und 27. Juni 1865 hielt. Anlaß zu diesem Vortrag war das Auftreten John Westons, eines Mitglieds des Zentralrats, am 2. und 23. Mai. Weston hatte hierbei nachzuweisen versucht, daß eine allgemeine Erhöhung des Arbeitslohns den Arbeitern nichts nütze, und daraus abgeleitet, daß Gewerkschaften „schädlich" wirken.

Marx' Manuskript für den Vortrag ist erhalten geblieben. Der Vortrag wurde erstmals 1898 in London von Marx' Tochter Eleanor unter dem Titel „Value, price, and profit" veröffentlicht, versehen mit einem Vorwort von Edward Aveling. Die Einleitung und die ersten sechs Abschnitte tragen im Manuskript keine Überschriften. Diese wurden von Aveling hinzugefügt und sind im vorliegenden Text in eckige Klammern gesetzt. 101

[99] *Gesetze über das Maximum* – die vom Konvent am 4. Mai, 11. und 29. September 1793 und 20. März 1794 erlassenen Gesetze, welche feste Höchstpreise für Getreide, Mehl und andere Verbrauchsgüter sowie ein Maximum für den Arbeitslohn festsetzten. 110

[100] Im September 1861 fand in Manchester die 31. ordentliche Jahresversammlung der Britischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft statt, bei der Marx zugegen war, da er zu dieser Zeit bei Engels zu Besuch weilte. Auf der Versammlung sprach auch

William Newmarch, der Vorsitzende der ökonomischen Sektion der Gesellschaft (bei dessen Namen Marx ein Schreibfehler unterlief). Newmarch eröffnete die Tagung der Sektion und hielt einen Vortrag mit dem Thema: „On the extent to which sound principles of taxation are embodied in the legislation of the United Kingdom" (siehe „Report of the thirty-first meeting of the British association for the advancement of science; held at Manchester in September 1861", London 1862, S.230). 111

[101] *Russischer Krieg* – der Krimkrieg (1853–1856), den England, Frankreich, Sardinien und die Türkei gegen Rußland führten. 112

[102] Die *massenhafte Zerstörung der Wohnhäuser der Landarbeiter* in England Mitte des 19. Jahrhunderts war eine Begleiterscheinung des schnellen Wachstums der kapitalistischen Industrie und der Einführung der kapitalistischen Produktionsweise in die Landwirtschaft, was Hand in Hand mit einem beträchtlichen Anwachsen der relativen Übervölkerung ging. Die massenhafte Zerstörung der Wohnhäuser in den ländlichen Gegenden wurde besonders auch dadurch gefördert, daß die Höhe der von den Grundherren zu zahlenden Armensteuer wesentlich von der Zahl der Armen abhing, die auf dem Grund und Boden der Grundherren wohnten. Die Grundherren ließen deshalb bewußt jene Wohnstätten abreißen, die sie selbst nicht benötigten, die aber der „überzähligen" Bevölkerung auf dem Lande als Obdach dienen konnten. (Näheres hierüber siehe Band 23 unserer Ausgabe, S.701–722.) 112

[103] Der Vortrag „The Forces used in Agriculture" wurde von dem Sohn des 1864 verstorbenen John Morton, John Chalmers Morton, gehalten.

Society of Arts and Trades (Gesellschaft der Künste und Gewerke) – eine 1754 begründete philanthropische Gesellschaft, die der Aufklärung nahestand. 112

[104] Das Gesetz über die *Abschaffung der Korngesetze* wurde am 26. Juni 1846 vom englischen Parlament beschlossen. Die sog. Korngesetze, die auf eine Beschränkung oder das Verbot der Getreideeinfuhr aus dem Ausland gerichtet waren, wurden 1815 in England im Interesse der großen Grundbesitzer, der Landlords, eingeführt. Die Annahme des Gesetzes von 1846 bedeutete einen Sieg der industriellen Bourgeoisie, die unter der Losung des Freihandels gegen die Korngesetze kämpfte, um billigere Arbeitskräfte zu erhalten. 113

[105] Adam Smith, „An inquiry into the nature and causes of the wealth of nations", Vol. 1, Edinburgh 1814, S.93. 128

[106] *Antijakobinerkrieg* – die Kriege Englands gegen Frankreich von 1793 bis 1815 in der Periode der Französischen Revolution. Während dieser Kriege errichtete die englische Regierung ein Terror-Regime gegen die englischen Werktätigen. Während dieser Zeit wurden verschiedene Volksaufstände in England unterdrückt und Gesetze erlassen, die jegliche Arbeiterkoalitionen verboten. 143

[107] „An essay on trade and commerce: containing observations on taxes". Als Verfasser dieser anonymen Schrift gilt J. Cunningham. 143

[108] Von Februar bis März 1832 erfolgte im englischen Parlament die Debatte über die 1831 vorgelegte Bill über die Beschränkung des Arbeitstages für Kinder und Jugendliche auf zehn Stunden. 144

[109] *Juggernaut* (Dschagannat) – eine der Gestalten des Gottes Wischnu, einer der höchsten hinduistischen Götter. Der Dschagannat-Kult zeichnete sich durch ein besonders prunkvolles Ritual und durch äußersten religiösen Fanatismus aus, der in Selbstkasteiungen und

Selbstopferungen der Gläubigen seinen Ausdruck fand. An großen Feiertagen warfen sich Gläubige unter den Wagen, auf dem sich ein Bildnis des Wischnu-Dschagannat befand. 145

[110] Nach den *Armengesetzen*, die in England seit dem 16. Jahrhundert bestanden, wurde in jedem Kirchspiel eine besondere Armensteuer erhoben. Einwohner des Kirchspiels, die nicht für sich und ihre Familie sorgen konnten, erhielten durch die Armenhilfskasse eine Unterstützung. 148

[111] Im ersten Band des „Kapitals", Anm. 253 zum 25. Kapitel, schreibt Marx: „Es handelt sich hier von *wirklichen Kolonien*, jungfräulichem Boden, der durch freie Einwanderer kolonisiert wird. Die Vereinigten Staaten sind, ökonomisch gesprochen, immer noch Kolonialland Europas. Übrigens gehören auch solche alte Pflanzungen hierher, wo die Aufhebung der Sklaverei die Verhältnisse gänzlich umgewälzt hat." (Siehe Band 23 unserer Ausgabe, S. 792.) Nachdem der Boden in den Kolonien überall als Privateigentum annektiert worden war, wurde die Verwandlung von Lohnarbeitern in selbständige Produzenten unmöglich. 150

[112] Diese Artikelreihe, die unvollendet geblieben ist, schrieb Engels auf Marx' Bitte im Zusammenhang mit dem im Zentralrat entbrannten Kampf um den Beschluß der Londoner Konferenz von 1865, wonach die Frage der Unabhängigkeit Polens auf dem bevorstehenden Genfer Kongreß behandelt werden sollte. Bei der Begründung des Standpunktes der Internationale in der nationalen Frage galt es, sowohl dem Nihilismus der Proudhonisten in der nationalen Frage entgegenzutreten, als auch den reaktionären Charakter des sogenannten „Nationalitätsprinzips" zu entlarven, das von den bonapartistischen Kreisen demagogisch aufgestellt wurde.

„*The Commonwealth*" – englische Wochenschrift, ein Organ des Zentral- bzw. Generalrats der Internationale, das von Februar 1866 bis Juli 1867 in London erschien. Marx gehörte der Redaktionskommission bis Juni 1866 an, von Februar bis April 1866 war Eccarius Redakteur. Die Zeitung veröffentlichte Berichte von den Sitzungen des Generalrats und Dokumente der Internationale. Durch die versöhnlerische Politik der trade-unionistischen Führer, die in die Leitung der Zeitung eintraten, änderte das Blatt während des Kampfes für die Wahlrechtsreform seine Richtung und wurde faktisch zu einem Organ der radikalen Bourgeoisie. 153

[113] Am 15. Mai 1848 kam es in Paris zu einer Massendemonstration, an der 150 000 Menschen teilnahmen. Die Demonstranten zogen zur konstituierenden Nationalversammlung, in der an diesem Tage die polnische Frage zur Debatte stand. Sie drangen in den Sitzungssaal ein und forderten militärische Hilfe für das um seine Unabhängigkeit kämpfende Polen. Da die Forderungen der Demonstranten abgelehnt wurden, unternahmen diese den Versuch, die Nationalversammlung aufzulösen und eine neue provisorische Regierung zu bilden. Die Demonstration wurde jedoch vom Militär und von Abteilungen der Nationalgarde mit Gewalt auseinandergejagt. 153

[114] Gemeint ist die demokratische und Arbeiterpresse in Deutschland, insbesondere die „Neue Rheinische Zeitung" (siehe Anm. 68). Dieses Kampforgan des proletarischen Flügels der Demokratie trat entschieden für die Unabhängigkeit Polens ein, dessen Befreiung sie mit dem Sturz des reaktionären zaristischen Regimes in Rußland verband. Dieses Regime bildete zu jener Zeit die Hauptstütze der feudal-absolutistischen Reaktion in Europa. 153

[115] Dies war der Gegenstand des Punktes 9 der Tagesordnung für die Londoner Konferenz der Internationale von 1865 (siehe vorl. Band, S. 510).

Die *Londoner Konferenz* fand vom 25. bis 29. September 1865 statt. An ihr nahmen die Mitglieder des Zentralrats und die Vorsitzenden der einzelnen Sektionen teil.

Die Konferenz nahm den Bericht des Zentralrats entgegen, bestätigte seinen Finanzbericht und die Tagesordnung für den bevorstehenden Kongreß. Marx setzte es trotz des Widerstandes der Proudhonisten durch, daß die Forderung nach Wiederherstellung der Unabhängigkeit Polens in die Tagesordnung des Kongresses aufgenommen wurde. Die Londoner Konferenz, deren Vorbereitung und Durchführung Marx leitete, war von großer Bedeutung für die organisatorische und politische Festigung der Internationale. 154

[116] Engels bezieht sich auf Äußerungen des Proudhonisten Hector Denis in einer Artikelserie zur polnischen Frage, die in der „Tribune du Peuple" von März bis Juli 1864 erschien, sowie auf Anschuldigungen, die im Dezember 1865 im „Echo de Verviers" gegen den Zentralrat erhoben wurden (siehe vorl. Band, S. 511–518).

„La Tribune du Peuple" – demokratische Zeitung; Organ des Arbeitervereins „Volk", erschien von 1861 bis 1868 in Brüssel; seit Januar 1866 war sie das Organ der belgischen Sektionen der Internationale; der Redaktion der Zeitung gehörte De Paepe an. 154

[117] 1834 wurde in der Schweiz auf Initiative Mazzinis die Geheimorganisation *Junges Europa* gegründet, eine internationale Vereinigung oppositioneller kleinbürgerlicher Emigrantenorganisationen, die bis 1836 bestand. Zum Jungen Europa gehörten u.a. folgende nationale politische Organisationen: Junges Italien, Junges Polen, Junges Deutschland. Die Vereinigung stellte sich das Ziel, in den europäischen Staaten eine republikanische Ordnung zu errichten. 156

[118] Engels entwickelte bei seinen Betrachtungen über das historische Schicksal der kleinen Völker den Gedanken, daß diese Völker bereits nicht mehr zu einer selbständigen nationalen Existenz fähig seien und daß es ihr unvermeidliches Los sei, von ihren kraftvolleren Nachbarn aufgesaugt zu werden. Zu dieser irrigen Schlußfolgerung kam Engels auf Grund der allgemeinen Vorstellung, daß die historische Entwicklung, deren Haupttendenz unter dem Kapitalismus die Zentralisation und die Schaffung großer Staaten beinhalte, zur Aufsaugung der kleinen Völker durch die größeren Nationen führe, wie es z.B. mit den Walisern in England und den Basken in Spanien der Fall war. Bei der richtigen Einschätzung dieser dem Kapitalismus eigenen Tendenz hat Engels jedoch eine andere Tendenz nicht berücksichtigt – den Kampf der kleinen Völker gegen die nationale Unterdrückung und für ihre Unabhängigkeit, ihr Streben nach Schaffung eines eigenen Staatswesens. Wie die Geschichte gezeigt hat, haben eine Reihe kleiner Völker, insbesondere die slawischen Nationalitäten, die früher zur österreichischen Monarchie gehörten, nicht nur die Fähigkeit zu einer selbständigen nationalen Entwicklung, zur Schaffung eines eigenen Staatswesens bewiesen, sondern sind auch in die Reihen der Schöpfer der fortschrittlichsten Gesellschaftsordnung aufgerückt. 158

[119] *Ruthenen* – von bürgerlichen Ethnographen und Historikern eingeführte und im 19. Jahrhundert verbreitete Bezeichnung für die ukrainische Bevölkerung Galiziens, des Karpatengebiets und der Bukowina, die gewaltsam vom ukrainischen Volk losgerissen worden war; die endgültige Wiedervereinigung des ukrainischen Volkes vollzog sich nach dem Sieg der UdSSR im Großen Vaterländischen Krieg 1941–1945. 159

[120] Der Grundstein zur Vereinigung Polens und Litauens wurde durch die Union Litauens mit Polen 1385 gelegt, die die Angliederung des Großfürstentums Litauen an das polnische Reich vorsah. 159

[121] Im Jahre 1605 wurde Moskau von den polnischen Eindringlingen besetzt. Durch einen Volksaufstand wurden diese im Mai 1606 wieder vertrieben. Im September 1610 drangen die Polen abermals in Moskau ein und bemächtigten sich des Moskauer Throns. Das ganze russische Volk erhob sich zum Befreiungskampf gegen die Eindringlinge. Der Landsturm unter dem Kommando von Minin und Posharski befreite Moskau im Oktober 1612. 160

[122] *„The Times"* – größte englische Tageszeitung konservativer Richtung. Sie wurde am 1. Januar 1785 in London unter dem Namen „Daily Universal Register" gegründet; seit dem 1. Januar 1788 heißt sie „The Times". 161

[123] Marx verfaßte diesen Artikel im Auftrage des Zentralrats aus Anlaß der Anwerbung deutscher und dänischer Schneidergesellen für Schottland, die als Streikbrecher dienen sollten. Engels hatte am 1. Mai 1866 Marx brieflich mitgeteilt, daß in Edinburgh 57 deutsche Schneider eingetroffen seien und weitere Transporte mit Arbeitern erwartet würden. Am selben Tage wurde diese Frage im Zentralrat erörtert, wo Leßner mitteilte, daß Londoner Unternehmer ebenfalls beabsichtigen, aus Deutschland geholte Arbeiter auszunutzen. Die deutschen Schneider in London bildeten deshalb ein Komitee, dem Leßner und Haufe vorstanden, und beschlossen, gemeinsam mit dem Zentralrat, die Pläne der Unternehmer und ihrer Agenten in Deutschland zu vereiteln.

Der Zentralrat entsandte zwei Vertreter nach Edinburgh, welche die angekommenen Arbeiter zur Lösung ihrer Kontrakte und zur Rückkehr in die Heimat bewegten.

Leßner und Haufe sandten Marx auf seine Bitte hin am 3. Mai ausführliche Berichte von den Ereignissen in Edinburgh zur Abfassung einer Notiz für die deutsche Presse. Der Artikel „Warnung" erschien unter anderem im „Oberrheinischen Courier", in der „Mitteldeutschen Volks-Zeitung" und im „Deutschen Wochenblatt".

Gleichzeitig gaben Leßner und Haufe in London ein Flugblatt heraus, das die Ziele und Aufgaben des Londoner Komitees der deutschen Schneider darlegte und die deutschen Arbeiter in London zu einer Geldsammlung aufrief. Im Juli 1866 erschien, ebenfalls mit der Unterschrift von Leßner und Haufe, ein zweites Flugblatt des Komitees, das an die Schneidergesellen in Deutschland gerichtet war. 164

[124] Im März 1866 war im Zusammenhang mit dem begonnenen Streik der Londoner Schneidergesellen eine Gewerksgenossenschaft entstanden. Diese hatte ein Exekutivkomitee und leitete gemeinsam mit dem Zentralrat erfolgreich den Streik der Schneidergesellen. Im April 1866 trat die Organisation in die Internationale ein. Ein Delegierter der Schneider nahm an der Arbeit des Genfer Kongresses der Internationalen Arbeiterassoziation teil. 164

[125] In dieser Erklärung wurden die Schneidergesellen aufgerufen, nicht nach England einzureisen, um den Streik der englischen Schneider nicht zu gefährden. Der Aufruf war entsprechend einem Beschluß des Zentralrats vom 27. März 1866 ausgearbeitet worden. Er erschien in mehreren Organen der Internationale, darunter in der belgischen Zeitung „Tribune du Peuple" Nr. 17 vom 29. April 1866, in den beiden Schweizer Organen „Der Vorbote" Nr. 4 vom April 1866 und im „Journal de l'Association Internationale des Travailleurs" Nr. 5 vom 8. April 1866, sowie in dem Blatt „La Rive gauche" Nr. 15 vom 15. April 1866.

„Journal de l'Association Internationale des Travailleurs" – Monatsschrift der Sektionen der Internationale in der romanischen Schweiz, die von Dezember 1865 bis September 1866 in Genf unter Beteiligung von Johann Philipp Becker erschien.

„La Rive gauche" – demokratische Wochenschrift, die von Oktober 1864 bis August 1866 zunächst in Paris, dann in Brüssel von einer Gruppe französischer Emigranten, linker Republikaner, herausgegeben wurde und Dokumente der Internationale veröffentlichte. Redakteur der Zeitung war Charles Longuet. 164

[126] Diese Artikelserie befaßt sich mit den Ereignissen des Preußisch-Österreichischen Krieges 1866. Der Krieg entschied den langjährigen Kampf zwischen Österreich und Preußen um die Vorherrschaft in Deutschland und war mit ausschlaggebend für die spätere Einigung Deutschlands unter der Hegemonie Preußens. Auf Österreichs Seite nahmen an diesem Krieg mehrere deutsche Staaten teil (Hannover, Sachsen, Bayern u.a.). Preußen handelte im Bunde mit Italien. Die Kampfhandlungen wurden im Juni und Juli an zwei Fronten geführt: auf dem Territorium Böhmens und in Italien. Nach der entscheidenden Niederlage der österreichischen Armee am 3. Juli bei Königgrätz trat Österreich in Friedensverhandlungen ein, und am 23. August wurde der Friede zu Prag unterzeichnet. Hiernach trat Österreich die beiden Herzogtümer Schleswig und Holstein an Preußen ab, zahlte ihm eine geringfügige Kontribution und verzichtete auf Venetien. Der 1815 auf dem Wiener Kongreß gegründete Deutsche Bund, dem mehr als 30 deutsche Staaten angehörten, hörte auf zu bestehen. An seiner Stelle wurde unter der Führung Preußens der Norddeutsche Bund ohne Österreich gebildet. Preußen annektierte im Gefolge dieses Krieges das Königreich Hannover, das Kurfürstentum Hessen, das Großherzogtum Nassau und die Freie Stadt Frankfurt a.M.

„The Manchester Guardian" – englische bürgerliche Zeitung, Organ der Anhänger des Freihandels (free-traders), später Organ der Liberalen Partei; erscheint seit 1821 in Manchester. 167

[127] Das *Festungsviereck* bestand aus den in Norditalien gelegenen Festungen Peschiera, Mantua, Verona und Legnago. Nach der Revolution von 1848 bauten die Österreicher dieses Festungssystem entsprechend den Anforderungen der damaligen Kriegskunst um. 169

[128] Es handelt sich um die Taktik der österreichischen Armee während des italienischen Krieges von 1859 (näheres hierüber siehe in Engels' Artikeln „Der Feldzug in Italien", „Die Schlacht von Magenta", „Die Schlacht bei Solferino" u.a., Band 13 unserer Ausgabe, S. 358–360, 384–390, 402–404). 171

[129] In der Schlacht bei *Custozza* (Norditalien) am 24. Juni 1866 wurde die italienische Armee unter Viktor Emanuel von den österreichischen Truppen unter Erzherzog Albrecht geschlagen. 178

[130] In den Schlachten bei *Lonato* und *Castiglione* (Norditalien), die am 29. Juli und 5. August 1796 – während des italienischen Feldzugs Napoleon Bonapartes 1796/1797 – stattfanden, schlugen die französischen Truppen die österreichische Armee Feldmarschall Wurmsers.

Die Schlacht bei *Solferino* vom 24. Juni 1859 war die letzte größere Schlacht des italienischen Krieges von 1859; hierbei wurden die Österreicher durch die französisch-sardinischen Truppen entscheidend geschlagen. 179

[131] In der Schlacht bei *Custozza* vom 23. bis 25. Juli 1848, die während des italienischen Unabhängigkeitskrieges stattfand, siegte die österreichische Armee unter Radetzky über die sardinischen Truppen. 179

[132] Kurz nach Ausbruch des Preußisch-Österreichischen Krieges 1866 wurden Hannover, Kurhessen und Sachsen von preußischen Truppen besetzt. Die Herrscher dieser Staaten flohen. 184

[133] *„Kölnische Zeitung"* – Tageszeitung, die von 1802 bis 1945 in Köln erschien; während der Revolution von 1848/49 und der darauffolgenden Zeit der Reaktion verteidigte sie die feige, verräterische Politik der preußischen liberalen Bourgeoisie. 184

[134] Die wichtigste Schlacht des Preußisch-Österreichischen Krieges wurde am 3. Juli 1866 bei Königgrätz in der Nähe des Dorfes Sadowa geschlagen. Sie endete mit der entscheidenden Niederlage der österreichischen Armee. Während des Kampfes gerieten die Österreicher in die Gefahr, umzingelt zu werden. Der preußische Oberbefehlshaber Prinz Friedrich Karl verpaßte jedoch den entscheidenden Augenblick und gab der österreichischen Armee die Möglichkeit, sich hinter die Elbe auf Olmütz zurückzuziehen. 187 397 499

[135] Bei *Ligny* (Belgien) siegte am 16. Juni 1815 die französische Armee unter Napoleon I. über die preußischen Truppen Feldmarschall Blüchers. Dies war Napoleons I. letzter Sieg, dem am 18. Juni 1815 die Niederlage bei Waterloo folgte. Napoleon wollte die preußische Armee vollständig vernichten, um ihre Vereinigung mit der verbündeten englisch-holländischen Armee unter Wellington zu verhindern. Am 17. Juni 1815 gab er den Truppen Marschall Grouchys den Befehl zur Verfolgung der preußischen Armee. Die Unentschlossenheit Grouchys ermöglichte es den preußischen Truppen jedoch, sich rechtzeitig mit der englisch-holländischen Armee zu vereinigen. Damit war der Ausgang der Schlacht bei Waterloo entschieden. 189

[136] Die *„Instruktionen"* schrieb Marx für die Delegierten des ersten Kongresses der Internationale, der in Genf vom 3. bis 8. September 1866 stattfand. Auf der Sitzung des Zentralrats vom 17. Juli 1866 wurde beschlossen, die Tagesordnung des bevorstehenden Kongresses ausführlich auszuarbeiten und gründlich zu beraten. Auf der Sitzung des Rats vom 31. Juli erstattete Marx im Auftrag des Subkomitees Bericht über die Tagesordnung; die „Instruktionen" selbst verfaßte er etwas später in englischer Sprache; Paul Lafargue übersetzte sie ins Französische.

Auf dem Genfer Kongreß waren 60 Delegierte anwesend, die den Zentralrat, verschiedene Sektionen der Internationale und Arbeitergesellschaften Englands, Frankreichs, Deutschlands und der Schweiz vertraten. Vorsitzender des Kongresses war Hermann Jung. Marx' „Instruktionen" wurden als offizieller Bericht des Zentralrats verlesen. Die Proudhonisten, die auf dem Kongreß über ein Drittel der Stimmen verfügten, stellten den „Instruktionen" ihr für alle Punkte der Tagesordnung ausgearbeitetes Programm in einer besonderen Denkschrift entgegen. Der Kongreß nahm sechs der neun Punkte der „Instruktionen" von Marx als Resolutionen an: über die internationale Vereinigung der Anstrengungen, die Beschränkung des Arbeitstages, die Kinder- und Frauenarbeit, die Kooperativarbeit, die Gewerksgenossenschaften und über die Armeen. Zur polnischen Frage wurde eine Kompromißresolution von Johann Philipp Becker angenommen. Der Genfer Kongreß bestätigte die Statuten und das Reglement der Internationalen Arbeiterassoziation.

Die offizielle Veröffentlichung der Materialien des Kongresses, mit der der Zentralrat, der sich nach dem Genfer Kongreß Generalrat nannte, beauftragt war, erfolgte im „International Courier" vom 20. Februar und 13. März 1867, im „Courrier international" vom 9. und 16. März 1867 und in einer Reihe anderer Zeitungen. In deutscher Sprache

erschienen die „Instruktionen" erstmalig im „Vorboten", Nr. 10 u. 11 von 1866. Dem vorliegenden Text liegt der „International Courier" zugrunde, verglichen mit dem „Courrier international".

„The International Courier" – Wochenschrift, die in London von November 1864 bis Juli 1867 in englisch und französisch erschien; die französische Ausgabe erschien unter dem Titel *„Le Courrier international"*. 1867 war die Zeitung ein Organ der Internationale.

Im Oktober 1868 beschloß der Generalrat, die wichtigsten Resolutionen des Genfer Kongresses zusammen mit den Resolutionen des Brüsseler Kongresses von 1868 als Broschüre zu veröffentlichen. Mit der Zusammenstellung der Broschüre wurde Marx beauftragt. Wie aus dem Vorwort der Broschüre hervorgeht, nahm Marx jene Resolutionen des Genfer Kongresses auf, die „als Bestandteil des Programms der Internationale zu betrachten sind", d.h. die Resolutionen, die den Punkten 2, 3, 5 und 6 der „Instruktionen" entsprechen. Die Broschüre erschien 1869 in London unter dem Titel „The International Working Men's Association. Resolutions of the congress of Geneva, 1866, and the congress of Brussels, 1868". 190

[137] Das von Marx vorgeschlagene allgemeine Schema für die statistische Untersuchung der Lage der Arbeiterklasse wurde vom Genfer Kongreß einstimmig angenommen. In der Praxis jedoch wurde die Sammlung des statistischen Materials und seine Veröffentlichung in Form von Berichten des Generalrats mit Beilage des entsprechenden Materials äußerst erschwert, weil der Rat nicht über die notwendigen Mittel verfügte und die lokalen Organisationen dieser Frage nicht genügend Beachtung schenkten. Auf den nächsten Kongressen der Internationale – in Lausanne (1867), Brüssel (1868) und Basel (1869) – wurde die Notwendigkeit hervorgehoben, den Beschluß des Genfer Kongresses über die Arbeiterstatistik in die Tat umzusetzen. Die Londoner Konferenz von 1871 übernahm den Punkt 2c der „Instruktionen" vollständig in die Verwaltungs-Verordnungen der Internationale. 192

[138] Nach dem Bürgerkrieg in den USA verstärkte sich die Bewegung für die gesetzliche Einführung des Achtstundentages. Im ganzen Land wurden Eight-Hour Leagues (Achtstunden-Ligas) zum Kampf um den Achtstundentag gebildet. In diese Bewegung schaltete sich die Nationale Arbeiterunion ein; auf ihrem Nationalkongreß in Baltimore im August 1866 erklärte sie, daß die Forderung des Achtstundentages die notwendige Voraussetzung zur Befreiung der Arbeit von der kapitalistischen Knechtschaft ist. 192

[139] Die englischen Trade-Unions beteiligten sich in breitem Maße an der allgemeindemokratischen Bewegung für die zweite Wahlrechtsreform in den Jahren 1865–1867.

Im Frühjahr 1865 wurde in London die Reformliga gegründet. Dies geschah auf Initiative und unter unmittelbarer Beteiligung des Zentralrats der Internationale, der das politische Zentrum für die Leitung der Massenbewegung der Arbeiter für die zweite Reform bildete. Den führenden Organen der Liga – dem Rat und dem Exekutivkomitee – gehörten Mitglieder des Zentralrats, hauptsächlich die Führer der Trade-Unions an. Das Programm der von der Liga geleiteten Reformbewegung und ihre Taktik gegenüber den bürgerlichen Parteien wurden unter direktem Einfluß von Marx ausgearbeitet, der eine selbständige, von diesen Parteien unabhängige Politik der englischen Arbeiterklasse anstrebte. Im Gegensatz zur Forderung der Bourgeoisie, das Wahlrecht nur auf selbständige Haushaltungsvorstände in eigener oder gemieteter Wohnung auszudehnen, forderte die Reformliga auf Drängen von Marx das allgemeine Wahlrecht für die gesamte erwachsene männliche Bevölkerung des Landes. Diese ursprünglich chartistische Losung, von der Internationale nun wieder aufgegriffen, fand starken Widerhall bei der englischen

Arbeiterklasse und sicherte der Liga die Unterstützung der bis dahin politisch indifferenten Trade-Unions. Zweigstellen der Liga existierten in allen großen Industriestädten Englands und in der Provinz. Die Schwankungen der bürgerlichen Radikalen in der Leitung der Reformliga, die die Volksbewegung fürchteten, sowie das Versöhnlertum der opportunistischen Führer der Trade-Unions hinderten jedoch die Liga daran, den vom Generalrat bezeichneten Weg einzuhalten. Es gelang der englischen Bourgeoisie, die Bewegung zu spalten; 1867 wurde eine unzulängliche Reform durchgeführt, wonach nur das Kleinbürgertum und die Oberschicht der Arbeiterklasse das Wahlrecht erhielten. Der größte Teil der Arbeiterklasse jedoch blieb nach wie vor politisch rechtlos. 197 332

[140] Die amerikanischen Trade-Unions unterstützten während des Bürgerkrieges in den USA den Kampf der Nordstaaten gegen die Sklavenhalter. Im Frühjahr 1864 traten die Trade-Unions gegen das reaktionäre Anti-Streikgesetz von Hastings-Folger auf. 197

[141] Die Konferenz der Delegierten der englischen Trade-Unions in Sheffield fand vom 17. bis 21. Juli 1866 statt. Auf ihr vertraten 138 Delegierte 200 000 organisierte Arbeiter. Die Hauptfrage, auf die die Konferenz mehrere Sitzungen verwandte, war der Kampf gegen die Aussperrungen. Die Resolution der Konferenz, welche die Trade-Unions aufrief. in die Internationale Arbeiterassoziation einzutreten, wurde veröffentlicht in dem Buch „Report of the conference of Trades' delegates of the United Kingdom, held in... Sheffield, on July 17th, 1866, and four following days", Sheffield 1866. 197

[142] Diese Rede hielt Marx am 22. Januar 1867 auf dem vom Generalrat der Internationale und der Sektion polnischer Emigranten organisierten Meeting in der Londoner Cambridge Hall, das anläßlich des vierten Jahrestags des polnischen Aufstands von 1863/64 stattfand. Marx beteiligte sich aktiv an der Vorbereitung und Durchführung des Meetings. Die Londoner Sektion polnischer Emigranten dankte am 12. März dem Generalrat für die Einberufung der Versammlung und Marx neben anderen Rednern für sein Auftreten.

Ein ausführlicher Bericht über die Versammlung, der auch den Wortlaut der Rede von Marx enthielt, erschien in der polnischen Zeitung „Głos Wolny", Nr. 129 und 130 vom 31. Januar und 10. Februar 1867. Die Redaktion des Blattes schrieb in diesem Bericht, daß Marx' „Rede, die sich durch treffende Beobachtungen und logische Schlußfolgerungen auszeichnete, eine wörtliche Wiedergabe verdiene".

Marx' Rede wurde außerdem in Nr. 18 der französischen sozialistischen Zeitung „Le Socialisme" vom 15. März 1908 veröffentlicht. Die Zeitung brachte die Rede in französischer Übersetzung nach einer englischen Handschrift von Marx, die Laura Lafargue, Marx' Tochter, der Redaktion zur Verfügung gestellt hatte. Diese Handschrift, die wir nicht besitzen, hatte nach Angaben der Redaktion der Zeitung Konzeptcharakter und war undatiert; einige Absätze darin waren von Marx selbst gestrichen worden. Ein Vergleich des französischen Textes im „Socialisme" mit dem polnischen Text im „Głos Wolny" zeigt, daß Marx in seiner Rede die in der Handschrift gestrichenen Absätze nicht weggelassen hat; lediglich ihre Reihenfolge änderte sich. Mit Ausnahme einiger Umstellungen stimmt der Text der beiden Veröffentlichungen fast wörtlich überein. Dem vorliegenden Wortlaut der Rede liegt der zu Marx' Lebzeiten in „Głos Wolny" veröffentlichte Text zugrunde.

„*Głos Wolny*" – polnische Zeitung, die seit Januar 1863 in London dreimal monatlich erschien; sie war das Organ des demokratischen Flügels der polnischen Emigranten; Redakteur der Zeitung war Antoni Żabicki. 200

[143] *Moskowiter* – Marx gebraucht diesen Ausdruck für die Anhänger der reaktionären Politik der zaristischen Selbstherrschaft (siehe auch vorl. Band, S. 517). 200

[144] Es handelt sich um das Zirkular Nesselrodes an die russischen Gesandten in den deutschen Staaten vom 6. Juli 1848. Marx behandelt das Zirkular ausführlich in dem Artikel „Die russische Note" (siehe Band 5 unserer Ausgabe, S. 293–299). 201

[145] Marx verweist auf den Leitartikel der „Times" vom 7. Januar 1867. 201

[146] *„Gazette de Moscou"* – „Moskowskije Wedomosti", Tageszeitung, die von 1756 bis 1917 erschien; sie vertrat die Ansichten der reaktionären monarchistischen Kreise der Gutsbesitzer und der Geistlichkeit. 202

[147] *Kongreßpolen* – der Teil Polens, der unter dem offiziellen Namen Königreich Polen nach den Beschlüssen des Wiener Kongresses von 1814/1815 an Rußland fiel. 202

[148] Anspielung auf eine Äußerung Victor Hugos in seiner Rede auf der Sitzung der französischen Nationalversammlung vom 17. Juli 1851. Die Rede wurde im „Moniteur" vom 18. Juli 1851 veröffentlicht. 204

[149] Marx hatte die Berichtigung Ludwig Kugelmann mit der Bitte übersandt, sie in der hannoverschen liberalen „Zeitung für Norddeutschland" oder in einer anderen Lokalzeitung unterzubringen. Die Veröffentlichung dieser Notiz war besonders deshalb notwendig, weil Marx beabsichtigte, einige Wochen später nach Deutschland zu reisen, um Otto Meißner das Manuskript des ersten Bandes des „Kapitals" zu überbringen und mit ihm die Herausgabe seines Werkes zu besprechen.

In der „Zeitung für Norddeutschland" erschien am 21. Februar 1867 im Zusammenhang mit der Erwiderung von Marx folgende Notiz: „Nach einer von Herrn Karl Marx in London uns zugehenden Erklärung ist die Notiz der englischen Blätter (vgl. Nr. 5522 der ‚Zeitung für Norddeutschland'), daß er ausersehen sei, für die nächste Insurrektion Polens tätig zu sein und zu diesem Zwecke den Kontinent zu bereisen, aus der Luft gegriffen."

Die Berichtigung wurde zum erstenmal in der „Neuen Zeit", Nr. 3, 20. Jahrgang, 2. Band, 1901–1902, veröffentlicht. Vorliegendem Text liegt eine nach Marx' Handschrift angefertigte handschriftliche Kopie von Kugelmann zugrunde. 205

[150] Marx unterbreitete diesen Resolutionsentwurf auf der Sitzung des Generalrats vom 13. August 1867, nachdem er über die Stellung der Internationalen Arbeiterassoziation zum Kongreß der Friedens- und Freiheitsliga gesprochen hatte. (Siehe vorl. Band, S. 529/530.)

Der vom Generalrat einstimmig angenommene Resolutionsentwurf wandte sich an die Delegierten des Lausanner Kongresses, vor allem an die Delegierten des Generalrats. Der Resolutionsentwurf ist als Ausschnitt aus der „Bee-Hive Newspaper" Nr. 305 vom 17. August 1867 im Protokollbuch eingeklebt.

Friedens- und Freiheitsliga – bürgerlich-pazifistische Organisation, die sich für die Erhaltung des Friedens in Europa, die Abschaffung der stehenden Heere u.a. einsetzte. Sie wurde 1867 unter maßgeblicher Beteiligung von Victor Hugo, Giuseppe Garibaldi u.a. gegründet. Der Kongreß der Liga war in Genf für den 9. September 1867 nach Beendigung des Lausanner Kongresses der Internationale einberufen. 206 409

[151] Diese Rezension eröffnete die Serie der Artikel über das „Kapital", die Engels im ersten Jahr nach dem Erscheinen des Marxschen Werkes schrieb, um die Verschwörung des Schweigens zu durchbrechen, mit der die offizielle Wissenschaft das Erscheinen des ersten Bandes des „Kapitals" umgab. Engels selbst nannte in seinem Brief an Marx vom 5. November 1867 den vorliegenden Artikel die „zahmste" der Rezensionen; er habe sie

so abgefaßt, daß sie von jedem nationalliberalen Blatt veröffentlicht werden könne. Ludwig Kugelmann brachte die Rezension in der „Zukunft" unter, wo sie in Nr. 254 vom 30. Oktober 1867 erschien, allerdings „verkürzt und verstümmelt" von der Redaktion der Zeitung, wie Engels im selben Brief an Marx bemerkte.

„Die Zukunft" – bürgerlich-demokratische Zeitung, Organ der Volkspartei; sie erschien 1867 in Königsberg und von 1868 bis 1871 in Berlin. In dieser Zeitung wurde auch das Vorwort zum ersten Band des „Kapitals" veröffentlicht. 207

[152] Gemeint ist der bürgerliche französische Vulgärökonom François-Louis-Auguste Ferrier und dessen Schrift „Du gouvernement considéré dans ses rapports avec le commerce", erschienen 1805 in Paris. 207

[153] Karl Marx, „Zur Kritik der Politischen Oekonomie" (siehe Band 13 unserer Ausgabe). Hierin beschäftigte sich Marx hauptsächlich mit den Problemen des Geldes und der Geldzirkulation. 208

[154] Engels schrieb diese Rezension für die „Rheinische Zeitung", die sie jedoch nicht veröffentlichte. Zu den Redakteuren der Zeitung gehörte auch Bürgers, ehemals Mitglied des Bundes der Kommunisten, der später zu den Liberalen übergegangen war.

„Rheinische Zeitung" – bürgerliche Tageszeitung, die von 1863 bis 1866 in Düsseldorf und von 1867 bis 1874 in Köln erschien. 210

[155] Karl Marx, „Zur Kritik der Politischen Oekonomie" (siehe Band 13 unserer Ausgabe). 211

[156] Es handelt sich um das Gesetz zur Ausdehnung der Fabrikgesetze auf die neuen Industriezweige, das am 15. August 1867 erlassen wurde. 212

[157] Karl Siebel vermittelte diese Rezension an die „Elberfelder Zeitung".

„Elberfelder Zeitung" – Tageszeitung, die von 1834 bis 1904 in Elberfeld erschien. In den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts war sie ein Organ der liberalen Bourgeoisie. 214

[158] In der „Neuen Rheinischen Zeitung" wurde 1849 in Nr. 252, 255, 256, 258, 264, 270–272 und 281 vom 22. März bis 25. April die „Schlesische Milliarde" veröffentlicht, eine Artikelserie von Wilhelm Wolff, dem engen Freund und Kampfgefährten von Marx und Engels. 1886 erschienen diese Artikel wenig abgeändert als Buch mit einem Vorwort von Engels (siehe Wilhelm Wolff, „Die schlesische Milliarde". Abdruck aus der „Neuen Rheinischen Zeitung" März–April 1849. Mit Einleitung von Friedrich Engels. Hottingen-Zürich 1886). 214

[159] Karl Marx, „Zur Kritik der Politischen Oekonomie" (siehe Band 13 unserer Ausgabe). 215

[160] Karl Siebel brachte diese Rezension in der „Düsseldorfer Zeitung" unter.

„Düsseldorfer Zeitung" – Tageszeitung, die unter diesem Titel von 1826 bis 1926 in Düsseldorf erschien. In den vierziger bis sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts vertrat sie eine liberale Richtung. 216

[161] Karl Marx, „Das Kapital", Erster Band, S. 745 (siehe Band 23 unserer Ausgabe, S. 791). Hier und in weiteren Artikeln des vorliegenden Bandes wird das „Kapital" nach der ersten deutschen Ausgabe zitiert. Die vierte deutsche Ausgabe des „Kapitals" von 1890, auf der Band 23 unserer Ausgabe fußt, weist Unterschiede zur ersten deutschen Ausgabe auf. 217

[162] Die Denkschrift des Generalrats an den englischen Innenminister Gathorne-Hardy nimmt einen bedeutenden Platz ein in der umfangreichen Kampagne, die Marx im Herbst 1867

zur Unterstützung der irischen nationalen Befreiungsbewegung durch die englischen Arbeiter organisierte.

Ende der fünfziger Jahre entstand unter den irischen Emigranten in Amerika und später auch in Irland selbst die Geheimorganisation der Fenier, die sich als irische revolutionäre (oder republikanische) Bruderschaft bezeichnete. Objektiv vertraten die Fenier die Interessen der irischen Bauernschaft; ihrer sozialen Zusammensetzung nach gehörten sie aber hauptsächlich dem städtischen Kleinbürgertum und der demokratischen Intelligenz an. Die Fenier waren wegen ihrer Verschwörertaktik und infolge von Fehlern sektiererischen und bürgerlich-nationalistischen Charakters von den breiten Schichten des irischen Volkes isoliert. Sie verbanden ihre Tätigkeit nicht mit der in England entstehenden allgemeindemokratischen Bewegung, vor allem nicht mit dem Kampf der englischen Arbeiter um eine Wahlrechtsreform. Marx und Engels wiesen des öfteren auf die schwachen Seiten der Fenier-Bewegung hin, würdigten aber auch ihren revolutionären Charakter und bemühten sich, den Feniern den Weg zum Massenkampf und zu gemeinsamen Aktionen mit der englischen Arbeiterklasse zu weisen. Im Februar–März 1867 erlitt der von den Feniern seit langem vorbereitete bewaffnete Aufstand eine Niederlage, die isolierten Erhebungen in den einzelnen Grafschaften wurden unterdrückt, viele Führer verhaftet und vor Gericht gestellt. Am 18. September erfolgte in Manchester zur Befreiung zweier verhafteter Führer der Fenier, Kelley und Deasy, ein bewaffneter Überfall auf den Gefängniswagen. Die Flucht Kelleys und Deasys glückte, doch während des Zusammenstoßes wurde ein Polizist getötet. Fünf Mann, die am Tatort ergriffen und des Mordes beschuldigt worden waren, wurden zum Tode verurteilt. Einer von ihnen (Maguire) wurde später begnadigt, bei einem zweiten (Condon) wurde die Todesstrafe in lebenslängliches Gefängnis umgewandelt, die anderen (Larkin, Allen und O'Brien) wurden am 23. November 1867 hingerichtet. Das Todesurteil rief eine breite Protestwelle in Irland und England hervor. In die Bewegung schalteten sich Mitglieder des Generalrats ein, darunter der korrespondierende Sekretär für Frankreich, Dupont. Er veröffentlichte am 14. Oktober 1867 in dem Pariser „Courrier français" einen Artikel über die Bewegung der Fenier. Keinen Rückhalt fand jedoch die Unterstützung der Fenier bei den englischen Mitgliedern des Generalrats, die unter dem Einfluß von bürgerlich-chauvinistischen Ansichten standen. Ein Beweis dafür war der Standpunkt, den Odger und Lucraft im Rat der Reformliga am 23. und 30. Oktober sowie am 1. November 1867 bei der Diskussion einer Resolution vertraten, die die Fenier als Aufrührer verurteilte. Marx, der die Ausarbeitung einer einheitlichen Taktik des Proletariats in der nationalen Frage und die Verbreitung der Ideen des proletarischen Internationalismus unter den englischen Arbeitern anstrebte, bestand darauf, daß im Generalrat eine öffentliche Diskussion über die irische Frage stattfände. Hierzu wurden auch Vertreter der irischen und englischen Presse eingeladen. Die Diskussion fand am 19. und 26. November 1867 statt (siehe vorl. Band, S. 439–444).

Der Wortlaut der Denkschrift, von Marx in englisch verfaßt, wurde vom Generalrat auf der außerordentlichen Generalratssitzung vom 20. November 1867 bestätigt. Eine von Marx' Gattin, Jenny Marx, angefertigte handschriftliche Kopie der Denkschrift ist erhalten geblieben. Sie stimmt völlig überein mit dem im Protokollbuch des Generalrats niedergeschriebenen Text der Denkschrift. In englischer Sprache wurde die Denkschrift wegen des Widerstands der Führer der Trade-Unions nicht veröffentlicht. In französischer Sprache erschien sie im „Courrier français" Nr. 163 vom 24. November 1867. Vorliegendem Text liegt die handschriftliche Kopie zugrunde, verglichen mit der Zeitung.

„Le Courrier français" – politische Wochenzeitung, ab 18. Juni 1867 Tageszeitung; erschien von 1861 bis 1868 in Paris; Redakteur des Blattes war ab 20. Mai 1866 der Proudhonist O. Vermorel. Zu dieser Zeit war die Zeitung faktisch das Organ der Internationale in Frankreich; sie brachte die Dokumente der Internationale, die Korrespondenzen Duponts aus England und veröffentlichte auch das Vorwort zum ersten Band des „Kapitals" von Marx in der Übersetzung Paul und Laura Lafargues. 219

[163] Hinweis auf die von Präsident Lincoln 1863 und Präsident Johnson 1865 erlassenen umfassenden Amnestien für die auf seiten der Südstaaten am Amerikanischen Bürgerkrieg Beteiligten. 219

[164] Dieser Artikel ist eine Antwort von Marx auf eine Rede, die der Lassalleaner von Hofstetten auf der Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins gehalten hatte. In seiner Rede hatte Hofstetten verschiedene Stellen dem „Kapital" von Marx nahezu wörtlich entlehnt, ohne den Titel des Werkes, noch dessen Autor zu nennen. Außerdem hatte er den Sinn der von ihm plagiierten Stellen aus Marx' Werk vielfach entstellt.

In diesem Artikel wie auch in den Rezensionen über das „Kapital" beziehen sich die Seitenangaben in runden Klammern auf die Erstausgabe des ersten Bandes des „Kapitals", Hamburg 1867. 221

[165] In dieser Rezension verwertete Engels einige Hinweise aus Marx' Brief vom 7. Dezember 1867. Die Rezension wurde durch Vermittlung Ludwig Kugelmanns in Nr. 303 des Stuttgarter „Beobachters" vom 27. Dezember 1867 veröffentlicht. 226

[166] Diese Rezension wurde durch Vermittlung Ludwig Kugelmanns im „Gewerbeblatt aus Württemberg" veröffentlicht. Vorliegendem Text liegt die Zeitung zugrunde, verglichen mit der Handschrift.

„Gewerbeblatt aus Württemberg" – Wochenschrift, Organ deutscher Handels- und Industriekreise, das seit 1849 in Stuttgart erschien. 229

[167] Die *neuen Zollvereinsverträge*, die am 16. Mai 1865 und am 8. Juli 1867 abgeschlossen worden waren, hatten die Förderung des Freihandels zum Ziele. 230

[168] Diese Rezension brachte Karl Siebel in der „Neuen Badischen Landeszeitung" unter.

„Neue Badische Landeszeitung" – Tageszeitung bürgerlich-demokratischer Richtung; erschien von 1867 bis 1933 in Mannheim. 232

[169] Diese Rezension wurde 1871 nochmals im „Volksstaat" Nr. 28 und 29 vom 5. und 8. April veröffentlicht.

„Demokratisches Wochenblatt" – eine Arbeiterzeitung, die von Januar 1868 bis September 1869 in Leipzig unter der Redaktion Wilhelm Liebknechts erschien. Ab Dezember 1868 wurde sie das Organ des Verbandes der deutschen Arbeitervereine, an dessen Spitze August Bebel stand. Anfangs befand sich die Zeitung in einem gewissen Maße unter dem kleinbürgerlichen Einfluß der Volkspartei. Aber dank der Bemühungen von Marx und Engels begann sie bald, den Kampf gegen den Lassalleanismus zu führen, die Ideen der Internationale zu propagieren und deren wichtigste Dokumente zu drucken. Bei der Gründung der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei spielte sie eine bedeutende Rolle. Auf dem Eisenacher Kongreß 1869 wurde sie zum Zentralorgan der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei erklärt und in „Der Volksstaat" (siehe Anm. 247) umbenannt. 235

[170] Der *Konspekt über „Das Kapital"*, den Friedrich Engels im Laufe des Jahres 1868 verfaßte, ist in der Handschrift erhalten, umfaßt jedoch nur die ersten beiden Drittel des

Buches, einschließlich des Abschnitts „Maschinerie und große Industrie". In der Originalsprache wurde der Konspekt erstmals 1933 als Einzelausgabe veröffentlicht, die vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU vorbereitet wurde. 243

[171] Nach dem Erscheinen der ersten Auflage des ersten Bandes des „Kapitals" (1867) überarbeitete Marx einzelne Abschnitte des Buches und änderte den Aufbau seiner Arbeit. Statt der sechs Kapitel und der Beilage zum ersten Kapitel enthalten die zweite und die folgenden deutschen Ausgaben sieben Abschnitte, die insgesamt 25 Kapitel umfassen (siehe Band 23 unserer Ausgabe).

Die in der vorliegenden Arbeit von Engels angeführten Seiten beziehen sich auf die erste Auflage des ersten Bandes des „Kapitals".

Alle in der Handschrift eindeutig entzifferten Abkürzungen wurden ausgeschrieben. In Zweifelsfällen wurde der hinzugefügte Teil in eckigen Klammern gebracht. 245

[172] *Hic Rhodus, hic salta!* – aus einer Fabel Äsops, in der ein Prahler behauptet, er habe einst in Rhodos einen gewaltigen Sprung getan. Ihm wurde erwidert: Hier ist Rhodos, hier springe! 259 294

[173] *Règlement organique von 1831* – die erste Verfassung der Donaufürstentümer (Moldau und Walachei), die von russischen Truppen auf Grund des Friedensvertrages von Adrianopel vom 14. September 1829, der den Russisch-Türkischen Krieg von 1828/1829 beendete, besetzt waren. P.D. Kisselew, das Oberhaupt der Verwaltung dieser Fürstentümer, hatte das Projekt für diese Verfassung ausgearbeitet. Nach dem Reglement wurde die gesetzgebende Gewalt in jedem Fürstentum der Versammlung, die von den Gutsbesitzern gewählt wurde, eingeräumt und die ausführende Gewalt den Hospodaren übertragen, die auf Lebenszeit von den Vertretern der Gutsbesitzer, der Geistlichkeit und der Städte gewählt wurden. Die frühere Feudalordnung, darunter auch die Fron, wurde beibehalten. Die politische Macht konzentrierte sich in den Händen der Gutsbesitzer. Gleichzeitig führte das Reglement eine Reihe bürgerlicher Reformen ein: die inneren Zollschranken wurden abgeschafft, die Handelsfreiheit eingeführt, das Gericht von der Verwaltung getrennt; den Bauern wurde gestattet, den Gutsherrn zu wechseln, und die Folter wurde abgeschafft. Während der Revolution von 1848 wurde das Organische Reglement beseitigt. 266 302

[174] *Magna Charta Libertatum* – Urkunde, die dem englischen König Johann I. („ohne Land") von den aufständischen großen Feudalherren, Baronen und Kirchenfürsten, unterstützt von der Ritterschaft und den Städten, aufgezwungen wurde. Die am 15. Juni 1215 unterzeichnete Charta schränkte die Rechte des Königs vor allem zugunsten der großen Feudalherren ein und enthielt gewisse Zugeständnisse an die Ritterschaft und die Städte; der Hauptmasse der Bevölkerung, den leibeigenen Bauern, brachte die Charta keinerlei Rechte.

Hier sind die Gesetze zur Beschränkung des Arbeitstages gemeint, die von der Arbeiterklasse Englands in einem langen und hartnäckigen Kampfe gegen das Kapital errungen worden waren. 269 305

[175] *Ludditen* – Teilnehmer an der Arbeiterbewegung in England in der zweiten Hälfte des 18. bis Anfang des 19. Jahrhunderts, die infolge des noch unentwickelten Bewußtseins des Proletariats den Charakter einer Verschwörung gegen die Maschinen trug. (Die Bezeichnung stammte von dem Namen des legendären Arbeiterführers Ned Lud, der angeblich als erster einen Strumpfwirkstuhl zerstörte, als Erwiderung auf einen Willkürakt

seines Herrn.) Die Bewegung der Ludditen war ein Ausdruck des Protestes der werktätigen Massen gegen die kapitalistische Ausbeutung. 284

[176] Diese Rezension von Engels war für die Zeitschrift „The Fortnightly Review" bestimmt, wurde aber von deren Redaktion abgelehnt. Sie ist als Handschrift erhalten geblieben und wird erstmals in deutscher Sprache veröffentlicht.

Marx und Engels tauschten, wie aus ihrem Briefwechsel ersichtlich ist, wiederholt ihre Meinung über Inhalt und Form dieses Artikels aus. Marx gab Ratschläge und schrieb auch Varianten zu einzelnen Stellen, die Engels vollständig in den Text aufnahm. Der Artikel sollte mit der Unterschrift von Samuel Moore, einem englischen Freund von Engels, veröffentlicht werden.

„The Fortnightly Review" – englische Monatsschrift zu Fragen der Geschichte, Philosophie und Literatur, die 1865 von einer Gruppe bürgerlicher Radikaler gegründet wurde; bezog später eine bürgerlich-liberale Linie; unter dem obengenannten Titel erschien das Blatt in London bis 1934. 288

[177] *Currency-Leute* – Anhänger des „currency-principle", einer in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in England weit verbreiteten Geldtheorie, die von der Quantitätstheorie des Geldes ausging. Die Vertreter der Quantitätstheorie behaupteten, daß die Preise der Waren durch die Menge des in Umlauf befindlichen Geldes bestimmt würden. Die Vertreter des „currency-principle" wollten die Gesetze der Metallzirkulation nachahmen. Zur currency (den Zirkulationsmitteln) rechneten sie außer dem Metallgeld auch die Banknoten. Sie glaubten einen stabilen Geldumlauf durch volle Golddeckung der Banknoten zu erreichen; die Emission sollte entsprechend dem Edelmetallimport und -export reguliert werden. Die Versuche der englischen Regierung (Bankgesetz von 1844), sich auf diese Theorie zu stützen, hatten keinerlei Erfolg und bestätigten nur ihre wissenschaftliche Unhaltbarkeit und ihre völlige Untauglichkeit für praktische Zwecke (siehe auch Band 13 unserer Ausgabe, S. 156–159). 288

[178] Das hier erwähnte erste Kapitel wurde von Marx in der zweiten Ausgabe in den ersten Abschnitt umbenannt, der aus drei Kapiteln besteht. 289

[179] *„Tout est pour le mieux dans le meilleur des mondes possibles"* (Alles ist aufs Beste bestellt in der besten der möglichen Welten) – Aphorismus aus Voltaires satirischem Roman „Candide, ou l'optimisme". 299

[180] Der Lausanner Kongreß der Internationale 1867 hatte als Tagungsort für den nächsten ordentlichen Kongreß im Jahre 1868 Brüssel bestimmt. Der Generalrat rief am 24. Februar 1868 alle Sektionen auf, das Programm für diesen Kongreß vorzubereiten. Am 16. Mai 1868 erklärte jedoch der belgische Justizminister Jules Bara in der Deputiertenkammer, daß er die Einberufung des Kongresses nach Brüssel nicht dulden werde. Er forderte die Abgeordneten auf, das Fremdengesetz von 1835 zu verlängern, wonach jeder Ausländer des Landes verwiesen werden konnte, wenn er politisch verdächtigt werde. Marx warf deshalb auf der Sitzung des Generalrats vom 25. Mai die Frage auf nach einer Verlegung des Tagungsortes des Kongresses. Der von Marx hierzu verfaßte Resolutionsentwurf wurde auf der Sitzung des Generalrats vom 2. Juni verlesen.

Das Auftreten Baras und die Verlängerung des Fremdengesetzes riefen in Belgien große Erregung hervor. Die Brüsseler Sektion der Internationale sandte Bara ein Protestschreiben, das in der „Tribune du Peuple" Nr. 5 vom 24. Mai 1868 veröffentlicht wurde.

Da die Führer der Brüsseler Sektion De Paepe und Vandenhouten in einem Brief vorschlugen, der Regierung keine Konzessionen zu machen, weil dadurch die weitere Existenz

der Internationale in Belgien gefährdet werde, nahm der Generalrat auf der Sitzung vom 16. Juni die Resolution vom 2. Juni zurück. Tagungsort für den nächsten Kongreß blieb Brüssel.

Die Resolution ist im Protokollbuch des Generalrats vom 2. Juni 1868 enthalten. Sie wurde in „The Bee-Hive Newspaper" Nr. 347 vom 6. Juni 1868 veröffentlicht. Dem vorliegenden Text liegt das Protokollbuch zugrunde, verglichen mit dem Text der Zeitung. 310

181 Am 29. Juni 1868 fand anläßlich des Jahrestages des Juniaufstands des Pariser Proletariats von 1848 in Cleveland Hall in London eine Versammlung statt, auf welcher der französische kleinbürgerliche Demokrat Félix Pyat zu terroristischen Aktionen gegen Napoleon III. aufrief. Die Brüsseler Zeitung „Cigale" bezeichnete in ihrem Bericht über die Versammlung Pyat als einen der Führer der Internationale. Diese Behauptung wurde auch von anderen Zeitungen wiederholt. Da dies die Internationale bei den Arbeitern hätte diskreditieren können und der französischen Regierung einen willkommenen Anlaß zur Verfolgung der Mitglieder der Internationale in Frankreich und Belgien bieten konnte, beschloß der Generalrat in seiner Sitzung am 7. Juli 1868 auf Vorschlag von Marx, Pyats Rede durch Veröffentlichung vorliegender Resolution zu desavouieren.

Die französische Sektion in London, der Pyat angehörte, spaltete sich nach Veröffentlichung der Resolution. Die proletarischen Elemente (Eugène Dupont, Hermann Jung, Paul Lafargue u. a.) traten aus der Sektion aus, weil sie die abenteuerliche und provokatorische Taktik von Pyat mißbilligten. Die Gruppe um Pyat, die keinerlei Verbindung mehr mit der Internationale hatte, trat weiterhin in deren Namen auf und unterstützte wiederholt antiproletarische Gruppierungen, die gegen die Linie von Marx im Generalrat kämpften. Am 10. Mai 1870 sagte sich der Generalrat offiziell von dieser Gruppe los (siehe vorl. Band, S. 425).

Der Text der Resolution ist im Protokollbuch des Generalrats vom 7. Juli 1868 enthalten. Die Resolution wurde erstmals in der „Liberté" Nr. 55 vom 12. Juli 1868 veröffentlicht, danach auch in der „Cigale" Nr. 29 vom 19. Juli 1868, der „Tribune du Peuple" Nr. 7 vom 26. Juli 1868 und in anderen Zeitungen. Vorliegendem Text liegt das Protokollbuch zugrunde, verglichen mit dem Text der „Liberté" und der „Tribune du Peuple".

„La Liberté" – belgische demokratische Zeitung, erschien von 1865 bis 1873 in Brüssel; seit 1867 ein Organ der Internationalen Arbeiterassoziation in Belgien.

„La Cigale" – Wochenzeitung, erschien von Dezember 1867 bis Juli 1869 in Brüssel; sie wurde von linken französischen Republikanern herausgegeben und stand in enger Verbindung mit der Gruppe um Félix Pyat in London. 311

182 Der Artikel *„Mein Plagiat an F. Bastiat"* war gegen die verleumderischen Behauptungen bürgerlicher Nationalökonomen gerichtet, wonach Marx die Bestimmung der Wertgröße durch die gesellschaftlich notwendige Arbeitszeit von dem französischen Vulgärökonomen Bastiat entlehnt habe. Diese Beschuldigungen waren in mehreren Rezensionen über das „Kapital" enthalten, darunter in einer anonymen Rezension, die in der unter Beteiligung Julius Fauchers erschienenen Zeitschrift „Vierteljahrschrift für Volkswirthschaft und Kulturgeschichte", Jg. 5, Bd. 20, 1868, veröffentlicht worden war, sowie in einer anderen gleichfalls anonymen Rezension im „Literarischen Centralblatt für Deutschland" Nr. 28 vom 4. Juli 1868.

Der Artikel wurde zu Marx' Lebzeiten nicht veröffentlicht. 312

183 Siehe Frédéric Bastiat, „Harmonies économiques", Paris 1850. 312

[184] Worte aus Martin Luthers Pamphlet „An die Pfarrherrn Wider den Wucher zu predigen", Wittemberg 1540, S. 9. 312

[185] *Demagogen* – oppositionelle Bewegung unter der deutschen Intelligenz. Viele Mitglieder der deutschen Burschenschaften, die noch während des Kampfes gegen Napoleon entstanden waren, traten nach dem Wiener Kongreß gegen die reaktionäre Ordnung in den deutschen Staaten auf, organisierten politische Kundgebungen, auf denen die Forderung nach der Vereinigung Deutschlands gestellt wurde. Die Tötung des Anhängers der Heiligen Allianz und zaristischen Spions Kotzebue durch den Studenten Sand (1819) diente als Vorwand für die Repressalien gegen die „Demagogen", wie die Teilnehmer dieser oppositionellen Bewegung in den Beschlüssen der Karlsbader Konferenz der Minister der deutschen Staaten im August 1819 genannt wurden. 313

[186] Die zaristische Regierung führte in Polen von 1867 bis 1868 eine Reihe administrativer Maßnahmen durch, die die Beseitigung der polnischen Institutionen und die gewaltsame Russifizierung zum Ziel hatten.

Die Erklärung, deren Text von Marx vorgeschlagen und vom Generalrat am 14. Juli 1868 bestätigt wurde, ist im Protokollbuch des Generalrats enthalten. Sie wurde in Nr. 352 der „Bee-Hive Newspaper" vom 18. Juli 1868 veröffentlicht.

Vorliegendem Text liegt das Protokollbuch zugrunde, verglichen mit der Zeitung. 314

[187] Der Generalrat schlug am 28. Januar 1868 vor, in die Tagesordnung des Brüsseler Kongresses auch einen Punkt über die Folgen der Anwendung von Maschinen durch die Kapitalisten aufzunehmen. Bei der Vorbereitung des Kongresses behandelte der Rat diesen Tagesordnungspunkt auf den Sitzungen vom 28. Juli und 4. August. Marx eröffnete die Diskussion und legte die Grundgedanken dar, die er im dreizehnten Kapitel des ersten Bandes des „Kapitals" über „Maschinerie und große Industrie" entwickelt hatte. (Die Aufzeichnung der Rede von Marx siehe vorl. Band, S. 552–554.)

Auf der Sitzung vom 4. August schlug Marx vor, die Schlußfolgerung des Generalrats aus den Diskussionen in einer Resolution festzuhalten. Marx verfaßte den Text dieser Resolution, die am 11. August vom Generalrat bestätigt wurde.

Am 9. September 1868 unterbreitete Georg Eccarius auf dem Brüsseler Kongreß vorliegende Resolution. Sie wurde als Einleitung in die vom Kongreß angenommene Resolution aufgenommen. Friedrich Leßner begründete den Standpunkt von Marx in dieser Frage mit einigen Auszügen aus dem „Kapital".

Die vom Brüsseler Kongreß angenommene Resolution wurde veröffentlicht in der Broschüre „The International Working Men's Association. Resolutions of the congress of Geneva, 1866, and the congress of Brussels, 1868", London 1869. Vorliegendem Text liegt das Protokollbuch zugrunde, verglichen mit dem Text der Broschüre. 315

[188] Dieser Brief an Marx ist die Beantwortung einer Einladung von Schweitzer, als Ehrengast an der Generalversammlung des Vereins teilzunehmen. Die Einladung war auch von Arbeitern – Vorstandsmitgliedern des lassalleanischen Vereins – unterschrieben.

Die Generalversammlung, die vom 22. bis 26. August 1868 in Hamburg stattfand, zeigte, daß der fortschrittliche Teil des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins unter dem Einfluß der Erfahrungen der Arbeiterbewegung begann, von den lassalleanischen Dogmen abzugehen. Die Versammlung anerkannte im Prinzip die Notwendigkeit von Streiks, sprach sich jedoch gegen eine praktische Vorbereitung von Streiks aus.

Um die Arbeiter von ihrem Kampf zur Gründung von Gewerkschaften abzuhalten und

den Einfluß auf sie nicht zu verlieren, versuchten die Führer der Lassalleaner zu manövrieren.

Schweitzer und Fritzsche, der Vizepräsident des Vereins, schlugen vor, in Berlin einen deutschen Gewerkschaftskongreß einzuberufen. Damit wollten sie Bebel und Liebknecht zuvorkommen, die bereits erfolgreich an der Gründung von Gewerkschaften arbeiteten. Nach heftigem Widerstreben von seiten der Generalversammlung erhielten Schweitzer und Fritzsche schließlich die Erlaubnis, in ihrer Eigenschaft als Reichstagsabgeordnete den Kongreß einzuberufen. Die Versammlung anerkannte im Prinzip die Notwendigkeit, gemeinsam mit den Arbeitern in anderen Ländern zu handeln. In der Praxis jedoch verhinderte die Leitung des Vereins auch weiterhin seinen Anschluß an die Internationale.

Marx' Brief wurde am 24. August 1868 auf einer geschlossenen Sitzung der Generalversammlung verlesen und mit Beifall aufgenommen. Er wurde im „Social-Demokrat" und am 29. August 1868 auch in Nr. 35 des „Demokratischen Wochenblatts" veröffentlicht. Später erschien er nochmals im „Sozialdemokrat" Nr. 11 vom 11. März 1886 anläßlich der dritten Wiederkehr des Todestages von Marx. 316

[189] *Exekutivkommission des Generalrats der Internationalen Arbeiter-Assoziation* – Subkomitee (Ständiges Komitee) des Generalrats der Internationale (siehe auch Anm. 14). 316

[190] Im Zusammenhang mit der Vorbereitung des Brüsseler Kongresses bestätigte der Generalrat auf seiner Sitzung am 25. August 1868 vorliegende Resolution. Sie ist im Protokollbuch des Generalrats enthalten; veröffentlicht wurde sie in Nr. 359 der „Bee-Hive Newspaper" vom 29. August 1868 (die Aufzeichnung der Rede von Marx zur Begründung dieser Resolution siehe vorl. Band S. 554/555). Vorliegendem Text liegt das Protokollbuch zugrunde, verglichen mit dem Text der Zeitung.

Auf dem Brüsseler Kongreß unterbreitete Eccarius die Resolution; sie wurde von der Kommission des Kongresses unterstützt und auf der Sitzung des Kongresses vom 12. September 1868 verlesen. Sie ist im Protokoll dieser Sitzung enthalten. 317

[191] Diesen Bericht hatte Marx für den dritten Kongreß der Internationale verfaßt, der vom 6. bis 13. September 1868 in Brüssel stattfand (der erste Jahresbericht war der Londoner Konferenz der Internationale im September 1865 vorgelegt worden).

Marx nahm an der Vorbereitung des Brüsseler Kongresses unmittelbar teil, war aber auf dem Kongreß selbst nicht zugegen. Der Kongreß, an dem annähernd 100 Delegierte aus England, Frankreich, Deutschland, Belgien, der Schweiz, Italien und Spanien teilnahmen, faßte den bedeutsamen Beschluß über die Notwendigkeit der Überführung der Eisenbahnen, Bodenschätze, Gruben und Bergwerke, der Waldungen und des Ackerlandes in das Eigentum der Gesellschaft. Dieser Beschluß, der vom Übergang der meisten französischen und belgischen Proudhonisten zum Kollektivismus zeugte, bedeutete einen Sieg des proletarischen Sozialismus in der Internationale über den kleinbürgerlichen Reformismus. Der Kongreß nahm auch die von Marx vorgeschlagenen Resolutionen über den Achtstundentag an, über die Anwendung von Maschinen, über das Verhältnis der Internationale zum Kongreß der bürgerlich-pazifistischen Friedens- und Freiheitsliga (siehe vorl. Band, S. 206 und 529/530) sowie die von Leßner namens der deutschen Delegation eingebrachte Resolution, die den Arbeitern aller Länder empfahl, das „Kapital" von Marx zu studieren und die Übersetzung dieses Werkes aus dem Deutschen in andere Sprachen zu unterstützen.

Der von Marx verfaßte Bericht des Generalrats wurde auf der Sitzung des Kongresses vom 7. September 1868 verlesen. Er wurde zum erstenmal in einer Korrespondenz von

Eccarius in der „Times" am 9. September 1868 veröffentlicht. Im vorliegenden Band wird der Bericht nach der von Marx' Frau, Jenny Marx, in deutscher Sprache angefertigten handschriftlichen Kopie abgedruckt; dieser Text ist etwas vollständiger als der uns erhalten gebliebene englische Text. Die wesentlichsten Abweichungen vom englischen Text sind in Fußnoten vermerkt. In deutscher Sprache veröffentlicht wurde der Bericht im „Vorboten" Nr. 9 vom September 1868, im „Social-Demokrat" Nr. 106 vom 11. September 1868, im „Demokratischen Wochenblatt" als Beilage zu Nr. 37 vom 12. September 1868, und im „Hermann" Nr. 506 vom 12. September 1868. In französischer Sprache erschien er 1868 in Brüssel als Sonderbeilage der Zeitung „Le Peuple Belge" unter dem Titel „Troisième congrès de l'Association Internationale des Travailleurs. Compte-rendu officiel" sowie in der „Liberté" Nr. 64 vom 13. September 1868. 318

[192] In *Amiens* fand im Juli 1867 ein Streik der Färber statt, der von Arbeitern anderer Berufe unterstützt wurde.

Im März 1867 begann in *Roubaix* ein Streik der Weber und Spinner, hervorgerufen durch die Entlassung einer großen Anzahl Arbeiter im Zusammenhang mit der Einführung von Maschinen.

Im Februar 1867 begann in *Paris* ein Streik der Bronzearbeiter, bei dem es um die Anerkennung ihrer gewerksgenossenschaftlichen Arbeiterorganisation durch die Unternehmer ging. Dank dem Eingreifen des Generalrats konnten die Pariser Arbeiter von den englischen Trade-Unions finanzielle Hilfe erhalten. Der Streik endete mit dem Sieg der Arbeiter, denen es gelang, ihre Organisation zu behaupten.

In *Genf* streikten von März bis April 1868 3000 Bauarbeiter. Die Arbeiter forderten die Verkürzung der Arbeitszeit auf 10 Stunden, eine Erhöhung der Löhne sowie die Einführung des Stundenlohns an Stelle des Tagelohns. Außer den Bauarbeitern beteiligten sich an dem Streik auch die Arbeiter anderer Industriezweige. Dank der Unterstützung seitens der Arbeiter der Schweiz, Englands, Frankreichs und Deutschlands gewannen die Genfer Arbeiter den Streik. 318

[193] Das Manifest erschien 1866 in Brüssel unter dem Titel „Congrès de Genève. Mémoire des délégués français". 319 532

[194] Siehe „Le Courrier français" Nr. 112 vom 1. Mai 1868. 319

[195] Im Dezember 1867 wurden in den Wohnungen der Mitglieder der Leitung der Pariser Sektion der Internationale Haussuchungen durchgeführt, denen eine Untersuchung und schließlich im März 1868 der erste Prozeß gegen die Internationale in Frankreich folgte. Unter den von der französischen Polizei bei den Haussuchungen beschlagnahmten Schriftstücken befand sich ein Brief des korrespondierenden Sekretärs für Frankreich, Eugène Dupont, vom 23. November 1867 an A. Murat, worin die französischen Mitglieder der Internationale über die Kampagne zur Verteidigung der eingekerkerten Fenier informiert wurden. Diesen Brief versuchten die französischen Behörden zu benutzen, um gegen die Internationale die Anklage zu erheben, sich der Vorbereitung einer Fenier-Verschwörung schuldig gemacht zu haben. 319

[196] Nach Artikel 291 des Strafgesetzbuches und dem Gesetz vom 10. April 1834 war in Frankreich für die Gründung einer Organisation mit mehr als 20 Mitgliedern die Erlaubnis der zuständigen Behörden erforderlich. 319

[197] Es handelt sich um die Ereignisse im Revier von Charleroi im Frühjahr 1868. Die Einschränkung der Produktion auf 4 Tage in der Woche und die Verringerung des Lohns um

10% durch die Grubenbesitzer waren der Anlaß dafür, daß die Arbeiter die Arbeit einstellten und in den Streik traten. Gegen die unbewaffneten Arbeiter setzten die Grubenbesitzer Militär ein.

Die belgische Sektion entfaltete, sowohl in Belgien selbst als auch über die Grenzen des Landes hinaus, eine breite Kampagne zur Unterstützung der Streikenden. Sie organisierte Protestmeetings. In den Spalten der „Tribune du Peuple", der „Liberté" und anderer Zeitungen wurden die Ereignisse in Charleroi ausführlich behandelt; am 12. April 1868 wurde ein Manifest der Sektion an die belgischen Arbeiter und die Arbeiter aller Länder veröffentlicht. Mit dem Generalrat wurde regelmäßige Verbindung gehalten; dieser erließ seinerseits ein Zirkular, worin das Anliegen der Bergarbeiter von Charleroi zur gemeinsamen Sache der ganzen Internationale erklärt wurde, und organisierte Hilfe für die Streikenden. Diese Ereignisse hatten zur Folge, daß die Zahl der Mitglieder der Internationale in Belgien erheblich anwuchs. 320

198 Bei *Mentana* (Provinz Rom) schlugen die Franzosen mit der päpstlichen Söldnergarde am 3. November 1867 die Freischaren Garibaldis, der nach Rom wollte, um das Gebiet des Kirchenstaates mit Italien zu vereinigen. 320

199 Es handelt sich um das preußische Vereinsgesetz vom 11. März 1850. 320

200 Das Zentralkomitee der deutschen Sektionen in der Schweiz, geführt von Johann Philipp Becker, war seit November 1865 Organisationszentrum der Sektionen, welche deutsche Arbeiter in der Schweiz, aber auch in Deutschland, Österreich sowie in allen jenen Ländern vereinigten, wo es emigrierte deutsche Arbeiter gab. Beckers Tätigkeit und besonders die von ihm herausgegebene Monatsschrift „Der Vorbote" trugen erheblich zur Verbreitung der Ideen der Internationale unter den deutschen Arbeitern in einer Periode bei, als noch die Voraussetzungen für die Gründung einer Organisation in Deutschland selbst fehlten. 321

201 Vom 22. bis 26. August 1868 fand in Hamburg die ordentliche Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins statt (siehe Anm. 188). Die dort angenommene Resolution wurde in Nr. 102 des „Social-Demokrat" vom 2. September 1868 veröffentlicht. 321

202 Zu dem Nürnberger Kongreß des von Bebel geführten Verbandes deutscher Arbeitervereine, der vom 5. bis 7. September 1868 stattfand, entsandte der Generalrat Eccarius als offiziellen Vertreter. Mit Stimmenmehrheit (69 gegen 46) nahm der Kongreß den Beschluß über den Anschluß an die Internationale Arbeiterassoziation an und wählte ein Komitee aus 16 Vertrauensmännern für die praktische Verwirklichung dieses Beschlusses. Diese Vertrauensmänner wurden am 22. September 1868 vom Generalrat als Vollzugsausschuß der Internationalen Arbeiterassoziation in Deutschland bestätigt. Auf dem Kongreß wurde auch ein Beschluß über die Gründung von Gewerksgenossenschaften angenommen. 321

203 Zum Delegierten für den geplanten Arbeiterkongreß in Wien ernannte der Generalrat Peter Fox. 321

204 Der Kongreß der deutschen Arbeiterbildungsvereine der Schweiz in Neuenburg (Neuchâtel) fand vom 9. bis 10. August 1868 statt. 322

205 Die *Nationale Arbeiterunion (National Labor Union)* der USA wurde im August 1866 auf dem Kongreß in Baltimore gegründet. Aktiven Anteil an der Gründung hatte der hervorragende Vertreter der amerikanischen Arbeiterbewegung W. H. Sylvis. Von Anfang an

unterstützte die National Labor Union die Internationale Arbeiterassoziation. Auf dem Chicagoer Kongreß der National Labor Union im August 1867 wurde Trevellick zum Delegierten für den ordentlichen Kongreß der Internationalen Arbeiterassoziation gewählt, der aber auf dem Kongreß in Lausanne nicht anwesend war. Cameron, ein Delegierter der Labor Union, nahm 1869 an den letzten Sitzungen des Baseler Kongresses der Internationale teil. Im August 1870 wurde auf dem Kongreß der Labor Union in Cincinnati eine Resolution angenommen, in der die Labor Union ihr Einverständnis mit den Prinzipien der Internationalen Arbeiterassoziation erklärte und die Absicht kundgab, sich der Assoziation anzuschließen. Dieser Beschluß wurde jedoch nicht verwirklicht.

Die Führung der National Labor Union beschäftigte sich bald darauf mit den utopischen Plänen einer Geldreform, die darauf abzielten, das Banksystem zu beseitigen und durch den Staat einen billigen Kredit zu gewährleisten. 1870/1871 rückten die Trade-Unions von der National Labor Union ab, und 1872 hörte sie praktisch auf zu bestehen. 322 383 543

[206] Die *Schiller-Anstalt* wurde im November 1859 in Manchester anläßlich der Feierlichkeiten zum 100. Geburtstage Friedrich von Schillers gegründet. Sie strebte danach, Zentrum des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens der deutschen Kolonie in Manchester zu werden. Engels, der der Anstalt gegenüber einen kritischen Standpunkt bezog, mied anfangs den Kontakt mit ihr, als deren Tätigkeit noch sehr vom preußischen Bürokratismus geprägt war. Erst 1864, als in den Statuten einige Abänderungen vorgenommen worden waren, wurde Engels Mitglied des Direktoriums und später sogar Vorsitzender der Schiller-Anstalt. Er widmete ihr viel Zeit und nahm bedeutenden Einfluß auf ihre Tätigkeit. Im September 1868, zu einer Zeit, als Engels nicht in Manchester weilte, beschloß das Direktorium, Karl Vogt einzuladen, eine Vorlesung in der Anstalt zu halten. Dies veranlaßte Engels, vorliegenden Brief zu schreiben. Der Schriftführer der Anstalt, Davisson, bat Engels daraufhin am 2. Oktober 1868 im Auftrage des Direktoriums, seinen Rücktrittsentschluß nochmals in Erwägung zu ziehen. Engels lehnte ab.

Im April 1870 wurde Engels abermals zum Mitglied des Direktoriums der Schiller-Anstalt gewählt, nahm aber nicht mehr aktiv an deren Tätigkeit teil. 324

[207] Schwierigkeiten hatte der Bau eines neuen Gebäudes für die Schiller-Anstalt bereitet. 325

[208] Anlaß zu diesem Artikel war die am 16. September 1868 durch eine Verfügung der Leipziger Polizei angeordnete Auflösung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, der seinen Sitz in Leipzig hatte, und die gleichzeitig damit erfolgte Schließung seiner Berliner Zweigstelle. Schon drei Wochen später, am 10. Oktober 1868, wurde der Verein von einer Gruppe Lassalleaner mit Schweitzer an der Spitze unter dem gleichen Namen in Berlin, mit dem Vereinssitz in Berlin, neu gegründet. In den Statuten des neuen Vereins, veröffentlicht in Nr. 119 des „Social-Demokrat“ vom 11. Oktober 1868, zeigte sich die Absicht der Vereinsleitung, sich streng an die preußischen Gesetze zu halten und nur auf friedlichem, gesetzlichem Wege wirken zu wollen. Die Leitung des Vereins fügte sich dem preußischen Gesetz und löste die örtlichen Zweigstellen auf. 326

[209] Gemeint ist die Hamburger Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins (siehe Anm. 188). 329

[210] Den Nachtrag schrieb Engels auf Anraten von Marx, der in seinem Brief vom 25. September 1868 Engels' Augenmerk auf Bernhard Beckers Schrift „Enthüllungen über das tragische Lebensende Ferdinand Lassalle's“, Schleiz 1868, gelenkt hatte. 330

[211] Unter dem Einfluß der Gräfin von Hatzfeldt hatte sich eine kleine Gruppe Lassalleaner vom Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein abgespalten und 1867 den Lassalleschen Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein gegründet. Präsident des Vereins war anfangs Försterling, später Mende. Der Verein hatte keinerlei Einfluß unter den Arbeitern und hörte 1872 faktisch auf zu bestehen. 330

[212] Marx schrieb diese Notiz für das „Demokratische Wochenblatt" (siehe Marx' Brief an Engels vom 4. Oktober 1868). Im ersten Absatz nahm die Redaktion der Zeitung allem Anschein nach einige Änderungen vor. 331

[213] Der Generalrat der Internationale organisierte gemeinsam mit den englischen Trade-Unions die materielle Unterstützung der streikenden Arbeiter. So veröffentlichte der Rat während des Streiks der Pariser Bronzearbeiter (Februar bis März 1867) im „International Courier" vom 13. März 1867 einen Aufruf an die englischen Arbeiter zur materiellen Unterstützung der Streikenden. Die Trade-Unions der Schuhmacher, Schneider, Zimmerleute u.a. schickten über den Generalrat mehrere hundert Pfund Sterling nach Frankreich.

Im Zusammenhang mit den Massakern unter den belgischen Eisen- und Bergarbeitern in Marchiennes (Februar 1867) veröffentlichte der Generalrat im „International Courier" vom 13. März 1867 einen Aufruf „An die Bergarbeiter und Arbeiter der Eisenindustrie Großbritanniens", worin er an diese appellierte, die Opfer der Massaker zu unterstützen. Die Familien der Opfer konnten dadurch finanzielle Hilfe erhalten.

Während des Streiks und der Aussperrung der Genfer Bauarbeiter vom März bis April 1868 (siehe auch Anm. 192) schickten die Trade-Unions der Zimmerleute und Stuhlmacher, der Weber, Buchbinder u.a. eine monatliche Unterstützung von 40 000 Francs über den Generalrat nach Genf. 331

[214] *„Volks-Zeitung"* – demokratische Tageszeitung, die 1853 in Berlin gegründet worden war. 331

[215] Der *Londoner Rat der Trade-Unions* wurde erstmals im Mai 1860 auf der Konferenz der Delegierten der Londoner Trade-Unions gewählt. Der Rat, unter dessen Führung sich mehrere tausend Gewerkschafter der Hauptstadt vereinigten, übte auf die Arbeiterklasse ganz Englands seinen Einfluß aus. In der ersten Hälfte der sechziger Jahre leitete er die Kundgebungen der englischen Arbeiter gegen die Intervention in den USA, zur Verteidigung Polens und Italiens und später für die Legalisierung der Trade-Unions. Die führende Rolle im Londoner Rat spielten die Führer der stärksten Trade-Unions – der Zimmerleute (Cremer und später Applegarth), der Schuhmacher (Odger), der Maurer (Coulson und Howell) und der Maschinenbauer (Allan). Von diesen ging lediglich Allan nicht in den Generalrat der Internationale.

Marx kämpfte seit der Gründung der Internationale gegen den Reformismus und die zünftlerische Beschränktheit der Führer der Trade-Unions und war bestrebt, die breiten Massen der englischen Arbeiter in die Internationale einzubeziehen. Deshalb war er um den Anschluß sowohl der unteren Organisationen der Trade-Unions als auch des Londoner Rats der Trade-Unions – mit den Rechten einer britischen Sektion – an die Internationale bemüht. Über den Anschluß an die Internationale wurde auf Initiative der englischen Mitglieder des Generalrats auf verschiedenen Sitzungen des Londoner Rats der Trade-Unions beraten. Am 14. Januar 1867 nahm der Londoner Rat eine Resolution an, die zwar die Prinzipien der Internationalen Arbeiterassoziation billigte, sich jedoch entschieden gegen jede organisatorische Verbindung aussprach. Der Kontakt des Londoner

Rats der Trade-Unions mit der Internationale wurde danach weiterhin durch die in ihm tätigen Mitglieder des Generalrats aufrechterhalten. 332 387

[216] Gemeint ist die *Nationale Reformliga*, die 1849 in London von den Chartistenführern Bronterre O'Brien, Reynolds u.a. gegründet wurde. Die Liga kämpfte für das allgemeine Wahlrecht und die Durchführung sozialer Reformen. 1866 schloß sie sich der Internationale an und arbeitete unter der Führung des Generalrats, nachdem sie sich in einen Zweig der Reformliga verwandelt hatte. Ihre Führer Alfred Walton und George Milner waren Mitglieder des Generalrats und nahmen an mehreren Kongressen der Internationale teil. 332

[217] *„Weser-Zeitung"* – bürgerlich-liberale Zeitung, die von 1844 bis 1930 in Bremen erschien.
„Augsburgerin" – gemeint ist die „Allgemeine Zeitung", Augsburg (siehe Anm. 21). 332

[218] *„The Morning Star"* – englische Tageszeitung, die als Organ der Freihandelsbewegung von 1856 bis 1869 in London erschien.
„Saturday Review of Politics, Literature, Science and Art" – konservative Wochenschrift, erschien von 1855 bis 1938 in London. 333

[219] Der Publizist und ehemalige Junghegelianer Edgar Bauer trat 1863 in die Dienste des preußischen Preßdepartements. 333

[220] Diesen Artikel schrieb Marx auf Bitte von C. D. Collet, dem Herausgeber der „Diplomatic Review".
„The Diplomatic Review" – englische Zeitschrift zu Fragen der Außenpolitik, erschien unter diesem Titel von 1866 bis 1877 viermal jährlich in London. Redakteur der Zeitschrift war der konservative Publizist und ehemalige Diplomat David Urquhart, der Anfang der dreißiger Jahre des 19. Jahrhunderts in seiner Zeitschrift „The Portfolio" und in Broschüren Dokumente über die Geheimdiplomatie der europäischen Mächte veröffentlichte; darunter befanden sich auch Dokumente, die die diplomatische Tätigkeit Palmerstons entlarvten, der viele Jahre lang die Außenpolitik Englands verantwortlich leitete.
Marx, der die Geheimdiplomatie der herrschenden Klassen konsequent bekämpfte, benutzte 1853 zu seiner Artikelserie „Lord Palmerston" u.a. auch verschiedene von Urquhart veröffentlichte Dokumente. Später erschienen einige Artikel von Marx in Urquharts Zeitschrift „The Free Press". Gleichzeitig kritisierte Marx heftig Urquharts antidemokratische Ansichten; er betonte ständig den grundlegenden Unterschied zwischen seinem Standpunkt als proletarischer Revolutionär und dem reaktionären Standpunkt der Urquhartisten.
In einer Notiz, die die Redaktion der „Diplomatic Review" dem Artikel vorausschickte, wurde Marx als Verfasser des „Kapitals" und einer Reihe von Artikeln zur Außenpolitik vorgestellt. 334

[221] *Bankakt von 1844* – ein auf Initiative Robert Peels von der englischen Regierung beschlossenes Gesetz über die Reform der Bank von England. Dieses Gesetz sah die Teilung der Bank von England in zwei vollständig unabhängige Departments mit gesonderten Barfonds vor: das Banking-Department, welches reine Bankoperationen ausführte, und das Emissions-Department, welches die Herausgabe der Banknoten vornahm. Diese Noten mußten eine solide Deckung in Gestalt eines speziellen Goldfonds besitzen, der stets verfügbar sein mußte. Während der Wirtschaftskrisen – 1847, 1857 und im Frühjahr 1866 –, wo die Geldnot besonders groß war, setzte die englische Regierung den Akt von 1844 zeitweilig außer Kraft und erhöhte die Summe der nicht durch Gold gedeckten Banknoten.

Die Krise von 1866 trat in England besonders heftig in der Kreditsphäre in Erscheinung. Im Mai 1866, als die Finanzpanik ihren Höhepunkt erreicht hatte und der Bank von England der Bankrott drohte, erhielt die Leitung der Bank einen von Premierminister Russell und Schatzkanzler Gladstone unterzeichneten Brief, worin die Aufhebung des Gesetzes von 1844 sanktioniert wurde. Dies ermöglichte es, die Darlehnsoperationen auszudehnen und die Finanzpanik im Lande etwas zu mildern. 334

[222] Der Brief Premierminister Russells und Schatzkanzlers Woods vom 25. Oktober 1847 an den Gouverneur der Bank von England und der Brief Premierminister Palmerstons und Schatzkanzler Lewis' vom 12. November 1857 waren die ersten beiden Fälle, in denen der Bankakt von 1844 suspendiert wurde. 334

[223] Auf dem *Pariser Kongreß* wurde von den Vertretern Frankreichs, Englands, Österreichs, Sardiniens, Preußens sowie der Türkei einerseits und Rußlands andererseits am 30. März 1856 der Pariser Friedensvertrag unterzeichnet und damit der Krimkrieg (1853–1856) zum Abschluß gebracht. Clarendon, der die englische Kongreßdelegation leitete, gelang es angesichts der englisch-französischen Gegensätze und der merklichen Annäherung zwischen Frankreich und Rußland nicht, die Pläne der englischen Diplomatie in vollem Maße zu verwirklichen. 335

[224] Veranlassung zu der vorliegenden Erklärung gab die Stellung, die der Deutsche Bildungsverein für Arbeiter in London zum lassalleanischen Berliner Kongreß vom September 1868 und zu der von Bebel und Liebknecht auf dem Nürnberger Kongreß gegründeten Arbeiterorganisation bezog. Marx schrieb Engels am 23. November 1868: „Die von Paris und Deutschland importierten Lassalleaner, die in geheimer Verbindung mit Schweitzer stehn, haben die durch die Krankheit seiner Frau veranlaßte Abwesenheit Leßners benützt, um von hier aus dem Schweitzer gegen die Nürnberger ein Vertrauensvotum zu erschleichen." Marx unterstützte auch weiterhin Leßners Kampf gegen die lassalleanischen Elemente im Verein.

Der *Deutsche Bildungsverein für Arbeiter in London* wurde am 7. Februar 1840 von Karl Schapper, Joseph Moll, Heinrich Bauer und anderen Mitgliedern des Bundes der Gerechten gegründet. Nachdem der Bund der Kommunisten organisiert war, spielten im Arbeiterbildungsverein die Gemeinden des Bundes die führende Rolle. 1847 und 1849/1850 nahmen Marx und Engels an der Tätigkeit des Vereins aktiven Anteil. Am 17. September 1850 traten Marx, Engels und mehrere ihrer Mitkämpfer aus dem Verein aus, weil er im Kampf zwischen der von Marx und Engels geführten Mehrheit der Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten und der sektiererischen, zu abenteuerlichen Taktiken neigenden Minderheit (Willich, Schapper) für die letztere Partei ergriff.

Ende der fünfziger Jahre begannen Marx und Engels erneut, an der Tätigkeit des Bildungsvereins teilzunehmen. Mit der Gründung der Internationalen Arbeiterassoziation wurde der Verein, zu dessen Führern Leßner zählte, eine deutsche Sektion der Internationale in London. Der Deutsche Bildungsverein für Arbeiter in London bestand bis zu seiner Auflösung durch die englische Regierung im Jahre 1918. 337

[225] Am 26. September 1868 fand in Berlin ein allgemeiner deutscher Arbeiterkongreß statt. Er war von Schweitzer und Fritzsche mit vorheriger Zustimmung der Hamburger Generalversammlung des lassalleanischen Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins (siehe Anm. 188) einberufen worden.

Auf dem Kongreß waren 206 Delegierte anwesend, die über 142 000 Arbeiter, überwiegend aus Städten Norddeutschlands, vertraten. Den Arbeitervereinen, die der von

Bebel und Liebknecht geleiteten Nürnberger Organisation beigetreten waren, wurde von den Veranstaltern des Kongresses die Teilnahme am Kongreß verwehrt. Auf dem Kongreß kam es zur Gründung einer Reihe von Gewerkschaften, die nach dem Muster der sektenhaften Organisation der Lassalleaner gebildet wurden und sich zu einem Allgemeinen Deutschen Arbeiterschaftsverband zusammenschlossen, an dessen Spitze Schweitzer stand. Der Arbeiterschaftsverband wurde dem Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein völlig untergeordnet.

Marx übte an Schweitzer scharfe Kritik wegen der Art und Weise, in der der Berliner Kongreß, welcher zur Spaltung der Arbeitergewerkschaften in Deutschland führte, zustande gekommen war. Außerdem kritisierte er Schweitzer wegen der vom Kongreß angenommenen Statuten, die den Zielen und dem Charakter der Gewerkschaftsbewegung von Grund auf widersprachen.

Das Sendschreiben des Deutschen Bildungsvereins für Arbeiter in London erschien im „Vorboten" Nr. 12 vom Dezember 1868 und Nr. 1 vom Januar 1869. 337

[226] Marx hatte Schweitzer am 13. Oktober 1868 auf dessen Briefe vom 15. September und 8. Oktober 1868 geantwortet. 338

[227] Der *Demokratische Arbeiterverein* wurde im Oktober 1868 gebildet, als sich der unter lassalleanischem Einfluß stehende Berliner Arbeiterverein spaltete. Der neue Verein schloß sich der Nürnberger Organisation der Arbeitervereine an, die von Bebel und Liebknecht geführt wurden, und bekannte sich zu deren Programm, das auf den Prinzipien der Internationale beruhte. Fast alle Mitglieder des Vereins waren auch Mitglieder der Internationalen Arbeiterassoziation. Um seinen proletarischen Charakter zu betonen, wählte der Verein die Arbeiter Wilcke und Kämmerer zu seinen Vorsitzenden.

Der Demokratische Arbeiterverein führte einen aktiven Kampf gegen die Lassalleaner. Auf mehreren seiner Versammlungen sprach Wilhelm Liebknecht. 1869 ging der Verein auf in der auf dem Eisenacher Kongreß gegründeten Sozialdemokratischen Arbeiterpartei. 338

[228] Diesen Zirkularbrief des Generalrats schrieb Marx im Zusammenhang mit der Beratung des Generalrats über die Aufnahme der bakuninschen Allianz in die Internationale.

Die *Allianz der sozialistischen Demokratie* wurde im Oktober 1868 von Michail Bakunin in Genf als eine internationale Organisation gegründet. Dem Provisorischen Komitee der Allianz gehörten neben Bakunin Brosset, Duval, Guétat, Perron, Sagorski und Johann Philipp Becker an. Am 29. November 1868 sandte Becker, der bald darauf mit Bakunin brach, dem Generalrat Programm und Reglement der Allianz. Beide Dokumente wurden auf der Generalratssitzung vom 15. Dezember 1868 verlesen. Noch am selben Tage schickte sie Marx an Engels mit der Bitte um kritische Bemerkungen zu diesen Materialien. Engels kam dieser Bitte am 18. Dezember nach. Marx berücksichtigte die Bemerkungen von Engels und entwarf eine Antwort an die Allianz. Dieser in Form eines Zirkularbriefes verfaßte Entwurf wurde auf der Generalratssitzung vom 22. Dezember von Hermann Jung verlesen und mit geringfügigen Änderungen angenommen.

Der Zirkularbrief des Generalrats vom 22. Dezember 1868 wurde als konfidentielle Mitteilung an alle Sektionen der Internationale versandt. Er wurde erstmals 1872 in dem von Marx und Engels zusammengestellten vertraulichen Zirkular des Generalrats „Les prétendues scissions dans l'Internationale" (Die angeblichen Spaltungen in der Internationale) veröffentlicht (siehe Band 18 unserer Ausgabe). Es sind mehrere handschriftliche Exemplare des Zirkularbriefes erhalten geblieben, die nur geringfügig voneinander

abweichen: zwei Handschriften von Marx – eine vom 22. Dezember 1868, die andere als Anlage zu seinem Brief an Jung vom 6. August 1870; zwei handschriftliche Kopien – eine von Jung, die zweite von Dupont und Engels angefertigt.

Vorliegendem Text liegt Marx' Handschrift vom 22. Dezember 1868 zugrunde; sie wurde mit den anderen Varianten und der Broschüre verglichen. 339

[229] „Rules of the International Working Men's Association", London 1867. 340

[230] Die Resolution gegen die bürgerlich-pazifistische Friedens- und Freiheitsliga wurde vom Brüsseler Kongreß der Internationale am 12. September 1868 angenommen. Dies geschah aus Anlaß der Einladung, die an die Internationale zu dem Kongreß der Liga in Bern im September 1868 ergangen war. Die Einladung von seiten der Liga war auf Betreiben Bakunins erfolgt, der Mitglied ihres Zentralkomitees war und die Internationale Arbeiterassoziation der Liga unterzuordnen trachtete.

Die Resolution des Brüsseler Kongresses wies darauf hin, daß die pazifistische Liga, die Anspruch auf die Führung der internationalen Arbeiterbewegung erhebe, in Anbetracht der Existenz der Internationalen Arbeiterassoziation überflüssig sei. Der Liga wurde vorgeschlagen, sich der Internationale anzuschließen; den Mitgliedern der Liga empfahl man, in die Sektionen der Internationale einzutreten. 340

[231] Engels schrieb diesen Bericht auf Bitte von Marx nach Materialien und Schilderungen, die Bergarbeiter aus Lugau, Niederwürschnitz und Oelsnitz eingesandt hatten. Die Bergarbeiter hatten sich an den Generalrat und Marx persönlich gewandt und um Aufnahme in die Internationale nachgesucht.

Engels' Bericht, in englischer Sprache verfaßt, wurde dem Generalrat von Marx am 23. Februar 1869 vorgelegt. Der Generalrat beschloß, den Bericht englisch und deutsch zu veröffentlichen. Eine kurze Wiedergabe des Berichts erschien in Nr. 385 des „Bee-Hive" vom 27. Februar 1869. Andere englische Zeitungen, an die sich Marx gewandt hatte, wie „The Times", „The Daily News" und „The Morning Advertiser", lehnten es ab, den Bericht zu veröffentlichen. Anfang März 1869 unternahm es Marx selbst, Engels' Manuskript ins Deutsche zu übersetzen. Die deutsche Übersetzung erschien im „Social-Demokrat" Nr. 33 vom 17. März 1869, im „Demokratischen Wochenblatt" Nr. 12 vom 20. März 1869 und in der „Zukunft" Nr. 67 und 68 vom 20. und 21. März 1869. Das englische Original des Berichts ist nicht erhalten geblieben. 342

[232] Aus der Rede Hansemanns auf der Sitzung des ersten Vereinigten Landtags vom 8. Juni 1847 (siehe „Der Erste Vereinigte Landtag in Berlin 1847", dritter Teil). 343

[233] Der preußische Innenminister von Rochow antwortete am 15. Januar 1838 in einem Brief den Einwohnern der Stadt Elbing, die die Ausweisung der sieben oppositionellen Professoren aus dem Hannoverschen Landtag mißbilligten, u.a.: „Es ziemt dem Untertanen, seinem Könige und Landesherrn schuldigen Gehorsam zu leisten, aber es ziemt ihm nicht, die Handlungen des Staatsoberhauptes *an den Maßstab seiner beschränkten Einsicht* anzulegen und sich ein öffentliches Urteil derselben anzumaßen." 346

[234] Nachdem das Zentralbüro der Allianz den Brief des Generalrats vom 22. Dezember 1868 (siehe vorl. Band, S. 339–341) erhalten hatte, worin es der Generalrat ablehnte, die Allianz der sozialistischen Demokratie als selbständige internationale Organisation in die Internationale aufzunehmen, wandte es sich am 27. Februar 1869 erneut an den Generalrat. Es erklärte seine Bereitschaft, die Allianz aufzulösen, sofern der Generalrat das Programm

der Allianz billigen und die lokalen Sektionen der Allianz in die Internationale aufnehmen würde.

Vorliegender Brief ist die Antwort des Generalrats auf das neuerliche Schreiben der Allianz. Marx schrieb ihn, nachdem er den Inhalt der Antwort mit Engels abgestimmt hatte. Der Brief wurde auf der Sitzung des Generalrats am 9. März 1869 einstimmig angenommen und sein Text den korrespondierenden Sekretären aller Sektionen der Internationale vertraulich mitgeteilt. Er wurde erstmals 1872 in dem von Marx und Engels zusammengestellten vertraulichen Zirkular des Generalrats „Les prétendues scissions dans l'Internationale" (Die angeblichen Spaltungen in der Internationale) veröffentlicht. Es sind mehrere, geringfügig voneinander abweichende handschriftliche Exemplare dieses Briefes erhalten geblieben: zwei handschriftliche Entwürfe von Marx, einer in englischer und einer in französischer Sprache, die handschriftliche Endfassung von Marx in französischer Sprache sowie eine von unbekannter Hand angefertigte Kopie in französischer Sprache mit Korrekturen von Marx. Der wesentlichste Inhalt des Dokuments wurde von Marx außerdem in seinem Brief an Engels vom 5. März 1869 dargelegt.

Vorliegendem Text liegt die handschriftliche Endfassung von Marx zugrunde; sie wurde mit dem Text in der Broschüre von 1872 verglichen. 348

[235] Artikel 2 des Programms der Allianz war bereits in dem Programm enthalten, mit dem Bakunin im September 1868 auf dem Kongreß der Friedens- und Freiheitsliga in Bern auftrat. Auf Grund des vorliegenden Briefes wurde dieser Artikel im April 1869 folgendermaßen abgeändert: „Sie will vor allem die völlige und endgültige Abschaffung der Klassen und die politische, ökonomische und soziale Gleichmachung der Individuen beiderlei Geschlechts." 348

[236] Der Generalrat nahm auf seiner Sitzung vom 20. April 1869 einen ausführlichen Bericht des Vertreters des belgischen Föderalrats, Hins, über die Ereignisse in Seraing und Frameries entgegen. Hins hatte im April 1869 den Auftrag erhalten, Einzelheiten über das blutige Niedermetzeln der dort Streikenden festzustellen. Marx wurde beauftragt, im Namen des Generalrats eine Protestadresse gegen die Greueltaten der belgischen Regierung zu verfassen. Er schrieb den Aufruf an die Arbeiter von Europa und den Vereinigten Staaten in englisch und französisch. Der Aufruf wurde am 4. Mai 1869 auf der Sitzung des Generalrats verlesen; dieser beschloß, ihn zu drucken und zu verbreiten. Der englische Text des Aufrufs erschien als Flugblatt „The Belgian massacres. To the workmen of Europe and the United States"; der französische Text erschien in der „Internationale" Nr. 18 vom 15. Mai 1869, in der „Liberté" Nr. 99 vom 16. Mai 1869 und in der „Égalité" Nr. 18 vom 22. Mai 1869; deutsch erschien der Aufruf – in einer Übersetzung von Eccarius – im „Demokratischen Wochenblatt" Nr. 21 vom 22. Mai 1869 und im „Vorboten" Nr. 6 vom Juni 1869.

Vorliegendem Text liegt das englische Flugblatt zugrunde, verglichen mit dem Text des „Demokratischen Wochenblatts".

„L'Internationale" – Wochenzeitung; Organ der belgischen Sektionen der Internationale; erschien von 1869 bis 1873 in Brüssel; einer der engsten Mitarbeiter war De Paepe. Die Zeitung veröffentlichte die Dokumente der Internationale.

„L'Égalité" – Schweizer Wochenzeitung; Organ der Romanischen Föderation der Internationale, erschien in französischer Sprache von Dezember 1868 bis Dezember 1872 in Genf. 350

[237] Im März 1868 war es zu ähnlichen Ausschreitungen gegen die Arbeiter in Charleroi gekommen (siehe vorl. Band, S.320). 350

[238] Wie De Paepe Marx am 31. Mai 1869 schrieb, wurden bei der Veröffentlichung des französischen Textes in der belgischen Presse die Namen Kamp, Pirmez und Prinz von Flandern (Philipp) aus Zensurgründen weggelassen und durch die Worte ersetzt: „Personen, die eine hohe Stellung in Belgien einnehmen". 351

[239] *„les sommations préalables"* (die vorherigen Aufforderungen) = in einigen bürgerlichen Staaten schrieb das Gesetz vor, daß, bevor Demonstrationen, Versammlungen, Meetings usw. auseinandergetrieben werden, eine dreimalige Aufforderung an die Massen zum Auseinandergehen zu erfolgen habe. 351

[240] Von Februar bis Juli 1869 führten Frankreich und Belgien Verhandlungen über Eisenbahnkonzessionen. Dies geschah aus Anlaß eines vom belgischen Parlament angenommenen Gesetzes, wonach Eisenbahnkonzessionen nur mit Ermächtigung der Regierung abgetreten werden durften. Dieses unvermittelt erlassene Gesetz richtete sich gegen die wirtschaftliche Expansion Frankreichs, das die belgischen Eisenbahnen in seine Hände zu bekommen suchte. 351

[241] Der Gouverneur der englischen Kolonie Jamaika, Eyre, ließ im Oktober 1865 einen Negeraufstand auf der Insel blutig unterdrücken. Eyres Maßnahmen riefen eine starke Empörung in der britischen Öffentlichkeit hervor. Die englische Regierung sah sich hierauf gezwungen, Eyre von seinem Posten abzuberufen. 352

[242] Kurz nach der bürgerlichen Revolution von 1830 in Belgien und dessen Lostrennung von Holland wurde Belgien gemäß dem Protokoll der Londoner Konferenz der fünf Großmächte (England, Frankreich, Rußland, Österreich und Preußen) im Januar 1831 zu einem neutralen Land erklärt. 352

[243] *Thugs* – Mitglieder einer religiösen indischen Sekte, die Ritualmorde beging. Die Opfer wurden durch Erdrosselung getötet. In der europäischen Literatur des 19. Jahrhunderts wurde dieser Ausdruck häufig zur Bezeichnung professioneller Räuber und Mörder verwandt. 353

[244] *Wenn die Freiheit ihre Reise um die Welt macht, braucht sie nicht hier (durch Belgien) durchzukommen* – mit diesen Worten antwortete Delfosse, Deputierter des belgischen Parlaments, auf der Sitzung der Kammer am 1. März 1848 auf die Bemerkung, daß die Ideen der französischen Revolution von 1848 die ganze Welt umfliegen werden. 354

[245] Die Adresse des Generalrats an die Nationale Arbeiterunion (siehe Anm. 205) wurde von Marx anläßlich des drohenden Krieges im Frühjahr 1869 zwischen England und den USA verfaßt und am 11. Mai auf der Sitzung des Generalrats verlesen.

Die Antwort des Präsidenten der Nationalen Arbeiterunion, Sylvis, brachte Marx im Bericht des Generalrats an den Baseler Kongreß (siehe vorl. Band, S.382). Der englische Text der Adresse erschien als Flugblatt unter dem Titel: „Address to the National Labor Union of the United States", ebenfalls im „Bee-Hive" Nr.396 vom 15. Mai 1869. In deutscher Sprache wurde sie im „Demokratischen Wochenblatt" Nr.21 vom 22. Mai 1869 und im „Vorboten" Nr.8 vom August 1869 veröffentlicht.

Vorliegendem Text liegt das englische Flugblatt zugrunde, verglichen mit dem Text des „Demokratischen Wochenblatts". 355

[246] *„Shoddy"* hießen die Baumwollabfälle. Diese konnten vorerst nicht weiter genutzt werden

und waren somit wertlos. Später fand man eine Möglichkeit, diese Abfälle zu verarbeiten. Diejenigen, welche die Erfindung zuerst ausbeuteten, gewannen riesige Vermögen. Als *„Shoddy-Aristokraten“* bezeichnete man daher in Amerika jene Leute, die sich, besonders im Kriege, rasch bereichert hatten. 356

[247] Die zweite Ausgabe seines 1852 verfaßten Werkes „Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte“ (siehe Band 8 unserer Ausgabe, S. 111–207) erschien im Juli 1869 in Hamburg.

Die neue Ausgabe wurde von der bürgerlichen Presse hartnäckig mit Schweigen übergangen. Der „Volksstaat“ brachte erst am 16. März 1870 eine Mitteilung über das Erscheinen der zweiten Ausgabe. Hierbei veröffentlichte er auch gleichzeitig den Text des Vorworts. Dieses ist auch in der dritten Ausgabe des Marxschen Werkes enthalten, die 1885 unter der Redaktion von Engels erschien.

Die französische Übersetzung des Vorworts wurde zuerst im Organ der Arbeiterpartei Frankreichs, der Wochenschrift „Le Socialiste“, veröffentlicht. Im gleichen Jahre erschien das Werk in Buchform in Lille, worin auch das Vorwort zur zweiten Ausgabe enthalten war. Die russische Übersetzung des Vorworts erschien erstmals 1894 in Genf in der ersten russischen Ausgabe des Marxschen Werkes.

„Der Volksstaat“ – Organ der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (Eisenacher); erschien vom 2. Oktober 1869 bis zum 29. September 1876 in Leipzig (anfangs zweimal, ab Juli 1873 dreimal wöchentlich). Die Zeitung spiegelte die Ansichten der revolutionären Richtung in der deutschen Arbeiterbewegung wider. Wegen ihrer mutigen, revolutionären Haltung war die Zeitung ständig den Verfolgungen von Polizei und Regierung ausgesetzt. Die Zusammensetzung des Redaktionsstabes änderte sich durch die Verhaftung der Redakteure häufig; die allgemeine Leitung blieb jedoch in der Hand von Wilhelm Liebknecht. Großen Einfluß auf den Charakter der Zeitung hatte August Bebel, der Leiter des Verlags „Volksstaat“.

Marx und Engels waren Mitarbeiter des „Volksstaats“ seit seiner Gründung. Sie standen der Redaktion helfend zur Seite und trugen durch ihre Kritik dazu bei, daß die Zeitung konsequent ihre revolutionäre Linie beibehielt. Ungeachtet einzelner Schwächen und Fehler war „Der Volksstaat“ eine der besten Arbeiterzeitungen der siebziger Jahre. 358

[248] *„Die Revolution“* – Wochenschrift, die 1852 in New York von Joseph Weydemeyer, einem Freunde von Marx und Engels und Mitglied des Bundes der Kommunisten, herausgegeben wurde. Marx und Engels hatten sich bereit erklärt, Mitarbeiter der Zeitschrift zu werden. Weydemeyer konnte jedoch wegen finanzieller Schwierigkeiten nur zwei Nummern der Zeitschrift im Januar 1852 erscheinen lassen.

Im Mai 1852 veröffentlichte er Marx' „Achtzehnten Brumaire“ im ersten Heft der Zeitschrift „Die Revolution. Eine Zeitschrift in zwanglosen Heften“. 358

[249] *Vendôme-Säule* – eine aus erbeuteten Kanonen gegossene Säule mit dem Denkmal Napoleons I. auf dem Vendôme-Platz in Paris, die 1806 bis 1810 zur Erinnerung an die Siege der „Großen Armee“ des Jahres 1805 errichtet worden war. Napoleon III. hatte 1863 das Standbild Napoleons I. in Napoleonhut und Feldmantel entfernen lassen und durch eine Statue in voller kaiserlicher Regalia ersetzt. Am 16. Mai 1871 wurde schließlich die Vendôme-Säule laut Dekret der Pariser Kommune vom 12. April als „ein Monument der Barbarei, ein Symbol der brutalen Gewalt und des falschen Ruhms, eine Bejahung des Militarismus, eine Leugnung des internationalen Rechts, eine dauernde Beleidigung der Besiegten durch den Sieger“ zerstört und auch dieses Standbild Napoleons I. herabgestürzt. 359

[250] J.-C.-L. Simonde de Sismondi, „Études sur l'économie politique", Tom 1, Paris 1837, S.35. 359

[251] Der Kurzbiographie „Karl Marx" liegt die ursprüngliche Fassung zugrunde, die Engels Ende Juli 1868 für die „Gartenlaube" geschrieben hatte. Sie war jedoch von der Redaktion nicht veröffentlicht worden. Im Juli 1869 arbeitete Engels die Biographie für die „Zukunft" um, in der sie im August 1869 erschien. Diese erste von Engels verfaßte Marxbiographie wurde auch in der Beilage zum „Demokratischen Wochenblatt" Nr.34 vom 21. August 1869 von Wilhelm Liebknecht veröffentlicht, der hierbei jedoch die bedeutsame Stelle wegließ, wo es heißt, daß Lassalle kein origineller Denker war, den Inhalt seiner Schriften vielmehr von Marx entlehnte und darüber hinaus dessen Werke vulgarisierte.

Vorliegendem Text liegt die „Zukunft" zugrunde, verglichen mit der Handschrift. 361

[252] Anfang Juni 1847 war in London unter Führung von Marx und Engels der Bund der Kommunisten gegründet worden, die erste internationale kommunistische Organisation des Proletariats. Die programmatischen und organisatorischen Prinzipien des Bundes wurden unter aktiver Beteiligung von Marx und Engels ausgearbeitet. Im Auftrage des zweiten Kongresses des Bundes (29. November – 8. Dezember 1847), der die von ihnen ausgearbeiteten Prinzipien des wissenschaftlichen Kommunismus einstimmig billigte, schrieben Marx und Engels das Parteiprogramm, das „Manifest der Kommunistischen Partei", das im Februar 1848 veröffentlicht wurde (siehe Band 4 unserer Ausgabe, S.459–493).

Sofort nach Ausbruch der Februarrevolution wurde die Leitung des Bundes von der Zentralbehörde in London an die von Marx geleitete Brüsseler Kreisbehörde übertragen. Nach Marx' Ausweisung aus Brüssel und seiner Übersiedlung nach Paris wurde Paris Sitz der neuen Zentralbehörde, in die auch Engels gewählt wurde.

In der zweiten Märzhälfte und Anfang April 1848 kehrten Marx, Engels und mehrere hundert deutscher Arbeiter, meist Mitglieder des Bundes der Kommunisten, nach Deutschland zurück, um an der beginnenden Revolution teilzunehmen. Das politische Programm des Bundes der Kommunisten in der Revolution von 1848 entsprach den von Marx und Engels Ende März verfaßten „Forderungen der Kommunistischen Partei in Deutschland" (siehe Band 5 unserer Ausgabe, S.3–5). Das lenkende und leitende Organ für die Mitglieder des Bundes der Kommunisten war die von Marx redigierte „Neue Rheinische Zeitung" (siehe Anm. 68).

Obwohl die Niederlage der Revolution auch dem Bund der Kommunisten einen schweren Schlag zufügte, wurde er in den Jahren 1849/1850 reorganisiert und setzte seine Tätigkeit fort. Die im März 1850 von Marx und Engels verfaßte „Ansprache der Zentralbehörde an den Bund" (siehe Band 7 unserer Ausgabe, S.244–254) zog die Bilanz aus der Revolution 1848/49 und stellte die Aufgabe, eine selbständige Partei des Proletariats zu schaffen. In der „Ansprache" wurde zum erstenmal die Idee der Revolution in Permanenz formuliert.

Im Sommer 1850 spitzten sich in der Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten die prinzipiellen Meinungsverschiedenheiten über Fragen der Taktik zu. Die Mehrheit der Zentralbehörde unter Führung von Marx und Engels wandte sich entschieden gegen die von der Fraktion Willich-Schapper vorgeschlagene sektiererische, abenteuerliche Taktik, die Revolution sofort zu entfachen, ohne den objektiven Gesetzmäßigkeiten und der realen politischen Lage in Europa Rechnung zu tragen. Die Tätigkeit der Fraktion Willich-Schapper führte Mitte September 1850 zum Bruch. Auf der Sitzung vom 15. September 1850 (siehe Band 8 unserer Ausgabe, S.597–601) wurden auf Vorschlag von Marx

die Vollmachten der Zentralbehörde an die Kölner Kreisbehörde übertragen. Die polizeilichen Verfolgungen und Verhaftungen von Mitgliedern des Bundes führten im Mai 1851 faktisch zur Einstellung der Tätigkeit des Bundes der Kommunisten in Deutschland. Am 17. November 1852, kurz nach Beendigung des Kölner Kommunistenprozesses, gab der Bund auf Vorschlag von Marx seine Auflösung bekannt, seine Mitglieder setzten jedoch ihre Arbeit, die Kader für die künftigen revolutionären Kämpfe zu schmieden, fort.

Der Bund der Kommunisten hat als Schule proletarischer Revolutionäre, als Keim der proletarischen Partei, als Vorläufer der Internationalen Arbeiterassoziation eine große historische Rolle gespielt. 361

[253] Karl Marx, „Zur Kritik der Politischen Oekonomie" (siehe Band 13 unserer Ausgabe). 361

[254] Gemeint ist der Beginn der Regierungszeit König Friedrich Wilhelms IV. (1840–1857), auf den die liberale Bourgeoisie große Hoffnungen setzte. Diese äußerst kurze „Neue Ära" führte jedoch nur zu einigen unbedeutenden Zugeständnissen an die liberale Bourgeoisie. 362

[255] Marx' Artikel erschienen unter dem Titel „Die Verhandlungen des 6. rheinischen Landtags" in der „Rheinischen Zeitung" (siehe Band 1 unserer Ausgabe, S.28–77 und S.109 bis 147).

„*Rheinische Zeitung für Politik, Handel und Gewerbe*" – Tageszeitung, die vom 1. Januar 1842 bis 31. März 1843 in Köln erschien. Die Zeitung war von Vertretern der rheinischen Bourgeoisie gegründet worden, die dem preußischen Absolutismus gegenüber oppositionell eingestellt waren. Zur Mitarbeit wurden auch einige Junghegelianer herangezogen. Ab April 1842 wurde Marx Mitarbeiter der „Rheinischen Zeitung" und ab Oktober des gleichen Jahres ihr Chefredakteur. Die Zeitung veröffentlichte Artikel von Marx und Engels. Unter der Redaktion von Marx begann die „Rheinische Zeitung" einen immer ausgeprägteren revolutionär-demokratischen Charakter anzunehmen. Die Regierung führte für die „Rheinische Zeitung" eine besonders scharfe Zensur ein und verbot sie schließlich. 362

[256] Die „*Deutsch-Französischen Jahrbücher*" wurden unter der Redaktion von Karl Marx und Arnold Ruge in deutscher Sprache in Paris herausgegeben. Es erschien nur die erste Doppellieferung im Februar 1844; sie enthielt Karl Marx' Schriften „Zur Judenfrage" und „Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung", ferner Friedrich Engels' Arbeiten „Umrisse zu einer Kritik der Nationalökonomie" und „Die Lage Englands. ‚Past and Present' by Thomas Carlyle, London 1843" (siehe Band 1 unserer Ausgabe, S. 347–377, S. 378–391, S. 499–524 und S. 525–549). Diese Arbeiten kennzeichnen den vollzogenen Übergang von Marx und Engels zum Materialismus und Kommunismus. Die Hauptursache dafür, daß die Zeitschrift ihr Erscheinen einstellte, waren die prinzipiellen Meinungsverschiedenheiten zwischen Marx und dem bürgerlichen Radikalen Ruge. 363

[257] „*Neue Rheinische Zeitung. Politisch-ökonomische Revue*" – Zeitschrift, die von Marx und Engels im Dezember 1849 gegründet und bis November 1850 herausgegeben wurde. Die Zeitschrift war das theoretische und politische Organ des Bundes der Kommunisten, die Fortsetzung der „Neuen Rheinischen Zeitung". Insgesamt erschienen von März bis November 1850 sechs Hefte der Zeitschrift, davon als letztes das Doppelheft 5/6. Die Zeitschrift wurde in London redigiert und in Hamburg gedruckt. Auf dem Umschlag war auch New York angegeben, weil Marx und Engels mit ihrer Verbreitung unter den deutschen Emigranten in Amerika rechneten.

Die Zeitschrift stellte sich die Aufgabe, auf der Grundlage einer historisch-materialistischen Analyse die Schlußfolgerungen aus der Revolution von 1848/49 zu ziehen, den Charakter der neuen historischen Situation zu bestimmen und die weitere Taktik der revolutionären Partei des Proletariats auszuarbeiten. Der überwältigende Teil der Materialien (Artikel, Revuen, Literaturkritiken) ist von Marx und Engels geschrieben, die auch ihre Anhänger – W. Wolff, J. Weydemeyer und G. Eccarius – zur Mitarbeit heranzogen. Von den Schriften der Begründer des Marxismus wurden u.a. in der Zeitschrift veröffentlicht: „Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850" von Marx, „Die deutsche Reichsverfassungskampagne" und „Der deutsche Bauernkrieg" von Engels sowie mehrere andere Arbeiten. Wegen der polizeilichen Repressalien in Deutschland und des Fehlens finanzieller Mittel war die Zeitschrift gezwungen, ihr Erscheinen einzustellen. 364

[258] *„New-York Daily Tribune"* – amerikanische Zeitung, die von 1841 bis 1924 erschien. In den vierziger und fünfziger Jahren nahm die Zeitung eine fortschrittliche Haltung ein und trat gegen die Sklaverei auf. An der Zeitung arbeiteten mehrere bedeutende amerikanische Schriftsteller und Journalisten; einer ihrer Redakteure war seit Ende der vierziger Jahre der von den Ideen des utopischen Sozialismus beeinflußte Charles Dana. Marx' Mitarbeit an der Zeitung begann im August 1851 und währte bis März 1862; eine große Anzahl Artikel für die „New-York Daily Tribune" wurde auf Marx' Bitte von Engels geschrieben. Die Artikel von Marx und Engels in der „New-York Daily Tribune" behandeln wichtige Fragen der Arbeiterbewegung, der Innen- und Außenpolitik und der ökonomischen Entwicklung der europäischen Länder. In der Periode der in Europa wieder aufkommenden Reaktion benutzten Marx und Engels diese weitverbreitete fortschrittliche amerikanische Zeitung, um an Hand von Tatsachen die Gebrechen der kapitalistischen Gesellschaft anzuprangern, die dieser Gesellschaft innewohnenden unversöhnlichen Widersprüche aufzudecken sowie auf den beschränkten Charakter der bürgerlichen Demokratie hinzuweisen.

Im März 1862, während des Bürgerkrieges in den USA, hörte die Mitarbeit von Marx an der Zeitung auf. Eine entscheidende Rolle beim Abbruch der Beziehungen zwischen der „New-York Daily Tribune" und Marx spielten die verstärkte Besetzung der Redaktion mit Anhängern eines Kompromisses mit den Sklavenhalterstaaten sowie die Aufgabe ihrer fortschrittlichen Positionen. 364

[259] Die Materialien sind in den Berichten der Parlamentskommissionen zur Untersuchung der Lage in den verschiedenen Industriezweigen Englands enthalten, die in den sogenannten Blaubüchern (siehe Anm. 4) veröffentlicht wurden. 365

[260] Marx' Bericht war das Ergebnis einer Diskussion über die Aufhebung des Erbrechts, die in Vorbereitung des Baseler Kongresses der Internationale im Sommer 1869 im Generalrat stattfand. Auf Drängen der von Bakunin im Juni 1869 in Genf unter dem Namen „Allianz der sozialistischen Demokratie. Zentralsektion" gegründeten Sektion wurde diese Frage in die Tagesordnung des Kongresses aufgenommen. Diese Sektion, der eine Reihe engster Anhänger Bakunins angehörte, war faktisch die Leitung der Internationalen Allianz der sozialistischen Demokratie. Die Allianz existierte insgeheim weiter, obwohl sie sich offiziell für aufgelöst erklärt hatte. Dadurch, daß Bakunin dem Kongreß der Internationale die Diskussion über das Erbrecht aufgedrängt hatte, lenkte er den Kongreß in desorganisierender Weise von der Lösung der vor der europäischen Arbeiterklasse stehenden dringendsten Fragen des Programms und der Taktik ab.

Bei der Erörterung der Frage auf der Sitzung des Generalrats vom 20. Juli 1869 hielt Marx eine umfassende Rede, die im Protokollbuch des Generalrats enthalten ist (siehe vorl. Band S. 559–562). Marx' Vortrag wurde vom Generalrat am 3. August 1869 vollinhaltlich bestätigt. Am 11. September 1869 verlas ihn Eccarius auf dem Baseler Kongreß. Er ist vollständig wiedergegeben in den Broschüren über den Kongreß, die in englischer, französischer und deutscher Sprache veröffentlicht wurden: „Report of the fourth annual congress of the International Working Men's Association, held at Basle, in Switzerland. From the 6th to the 11th September, 1869", London 1869, S. 26–27; „Association Internationale des Travailleurs. Compte-rendu du IV-e Congrès international, tenu à Bâle en septembre, 1869", Bruxelles 1869, S. 122–124; „Verhandlungen des IV. Congresses des internationalen Arbeiterbundes in Basel", Nr. 1–7, Basel, 7.–14. September 1869, S. 77–80; ebenfalls im „Vorboten" Nr. 10 vom Oktober 1869, S. 150–152.

Vorliegendem Text liegt der „Vorbote" zugrunde, verglichen mit dem Text der englischen Broschüre. 367

[261] Eine Gruppe von Anhängern Saint-Simons – Enfantin, Bazard, Rodrigues, Buchez u.a. – bemühte sich Ende der zwanziger Jahre des 19. Jahrhunderts um die Popularisierung und Entwicklung der Lehren Saint-Simons. 1830 wurde auf der Grundlage der von Bazard in Paris gehaltenen Vorträge das Buch „Die Lehre Saint-Simons" veröffentlicht; darin wurde die Forderung auf Abschaffung des Erbrechts hervorgehoben (siehe „Doctrine de Saint-Simon. Première année. Exposition. 1829", Paris 1830, S. 143–169). 368

[262] Der Bericht des Generalrats an den Kongreß in Basel (6.–11. September 1869) war von Marx im Auftrage des Generalrats Ende August/Anfang September 1869 verfaßt worden. Auf dem Kongreß selbst war Marx nicht anwesend, er beteiligte sich aber überaus aktiv an seiner Vorbereitung. Es blieben die protokollarischen Aufzeichnungen von seinen Reden im Generalrat zu einzelnen Fragen der Tagesordnung des Kongresses erhalten: Rede über das Grundeigentum vom 6. Juli 1869, über das Erbrecht vom 20. Juli und über das Erziehungswesen vom 10. und 17. August (siehe vorl. Band, S. 558–564).

Der Baseler Kongreß, der erneut die Bodenfrage erörterte, sprach sich mit Stimmenmehrheit für die Abschaffung des Privateigentums am Boden und seine Verwandlung in gesellschaftliches Eigentum aus. Außerdem wurden Beschlüsse über den Zusammenschluß der Gewerksgenossenschaften in nationalem und internationalem Maßstabe sowie eine Reihe von Beschlüssen zur organisatorischen Festigung der Internationale und zur Erweiterung der Vollmachten des Generalrats gefaßt. Auf dem Baseler Kongreß kam es in der Frage der Abschaffung des Erbrechts zum ersten offenen Zusammenstoß zwischen den Anhängern des wissenschaftlichen Sozialismus von Marx und den Vertretern des bakuninschen Anarchismus (siehe Anm. 260).

Der Bericht des Generalrats, den Marx in englischer Sprache verfaßt hatte, wurde auf der Sitzung des Kongresses vom 7. September 1869 in deutscher und französischer Sprache verlesen. Er erschien in deutscher Sprache als Broschüre: „Bericht des Generalraths der Internationalen Arbeiter-Association an den IV. allgemeinen Congress in Basel", Basel 1869. In englischer und französischer Sprache wurde der Bericht zusammen mit den Sitzungsprotokollen des Kongresses veröffentlicht in: „Report of the fourth annual congress of the International Working Men's Association, held at Basle, in Switzerland", London (1869), S. 7–13; „Association Internationale des Travailleurs. Compte-rendu du IV-e Congrès international, tenu à Bâle, en septembre, 1869", Bruxelles 1869, S. 9–23. Der Bericht wurde auch in einer Reihe von Zeitungen und Zeitschriften veröffentlicht: „L'Internationale" Nr. 37 und 38 vom 26. September und 3. Oktober 1869; „Le Progrès"

Nr.26, 27 und 28 vom 11., 18. und 25. Dezember 1869 und Nr. 1, 2, 3 vom 1., 8. und 15. Januar 1870; „Der Vorbote" Nr. 9 vom September 1869, „Demokratisches Wochenblatt" Nr. 41, 42 und 43 vom 18., 22. und 25. September 1869; „L'Eguaglianza" (Neapel) Nr. 8 und 9 vom 24. und 31. Dezember 1869. Die erste russische Übersetzung des Berichts erschien in der „Narodnoje Delo" Nr. 7–10 vom November 1869.

Vorliegendem Text liegt die deutsche Broschüre zugrunde, die den Bericht am vollständigsten wiedergibt. Sie wurde mit der englischen Ausgabe verglichen. Die wichtigsten Abweichungen werden in Fußnoten gebracht. 370

[263] *Jeune Suisse* (Junge Schweiz) – es handelt sich um die chauvinistische Jugendorganisation La jeune Genève (Das junge Genf). 373

[264] *„les orgies infernales des casse-têtes"* (Die höllischen Orgien der Totschläger) – Diese Worte gebrauchte Raspail in seiner Rede auf der Sitzung des Corps législatif am 8. Juli 1869, in der er gegen die Gewalttaten der bonapartistischen Polizei während der Wahlen in Paris protestierte (siehe „Annales du Sénat et du Corps législatif...", Paris 1869, S. 203–205). 373

[265] Die von Marx angeführten Tatsachen waren in Nr. 19 der „Égalité" vom 29. Mai 1869 veröffentlicht worden. Im Zusammenhang mit den Streiks der Genfer Bauarbeiter und Buchdrucker leisteten das Romanische Föderalkomitee und die Sektionen der Internationale in Genf im Frühjahr 1869 eine große Arbeit. Das Romanische Föderalkomitee veröffentlichte mehrere Adressen an die Arbeiter. Die Adressen erschienen im März und April 1869 in der „Égalité" und als Flugblätter: Adresse des Komitees an die Sektionen der Internationale vom 17. März 1869 („Le Comité Fédéral Romand aux sections internationales"), Adresse der auf Initiative des Föderalkomitees am 2. April 1869 einberufenen Versammlung Schweizer Bürger, Mitglieder der Internationale, zur Entlarvung der gegen die Internationale Arbeiterassoziation gerichteten Verleumdungen der Unternehmer („Adresse au Conseil d'État et au peuple de Genève") u.a.

Eine bedeutende Rolle bei der Organisierung des Streiks spielten auch die periodisch erscheinenden Bulletins der Bauarbeiter- und Buchdruckergesellschaften, die der Internationale angehörten: „Association Internationale des Travailleurs. Grève des tailleurs de Pierre et Maçons" und „La Société typographique de Genève a l'opinion publique". 373

[266] *Crédit mobilier* (Société générale de crédit mobilier) – eine französische Aktienbank, die von den Brüdern Péreire gegründet und durch Dekret vom 18. November 1852 gesetzlich anerkannt wurde. Hauptziel des Crédit mobilier war die Kreditvermittlung und die Gründung von industriellen und anderen Unternehmen. Die Bank beteiligte sich in breitem Maße am Eisenbahnbau in Frankreich, Österreich, Ungarn, der Schweiz, Spanien und Rußland. Ihre größte Einnahmequelle war die Börsenspekulation mit Wertpapieren der von ihr gegründeten Aktiengesellschaften. Aus der Emission ihrer Aktien, die nur durch die in ihrem Besitz befindlichen Wertpapiere anderer Unternehmen garantiert wurden, erzielte die Bank Mittel, die sie wiederum zum Ankauf von Aktien verschiedenster Gesellschaften verwandte. Auf diese Weise wurde ein und derselbe Besitz zur Quelle eines fiktiven Kapitals von doppeltem Umfang: in Form von Aktien des betreffenden Unternehmens und in Form von Aktien des Crédit mobilier, der dieses Unternehmen finanzierte und seine Aktien aufkaufte. Die Bank war eng liiert mit der Regierung Napoleons III. und genoß deren Schutz. 1867 erfolgte der Bankrott der Bank, 1871 ihre Liquidation. Das eigentliche Wesen des Crédit mobilier entlarvte Marx in mehreren Artikeln,

die in der „New-York Daily Tribune" erschienen (siehe Band 12 unserer Ausgabe, S. 20 bis 36, 202–209, 289–292). 373

[267] *„L'International"* – Tageszeitung in französischer Sprache, die von 1863 bis 1871 in London erschien; Sprachrohr der französischen Regierung. 376

[268] Der *Norddeutsche Bund* wurde 1867 auf Vorschlag Bismarcks gebildet. Er umfaßte 19 deutsche Staaten und 3 Freie Reichsstädte und stand unter der Führung Preußens. Die Bildung des Norddeutschen Bundes war eine entscheidende Etappe auf dem Wege zur Einigung Deutschlands unter der Hegemonie Preußens. 376 499

[269] *„Les chassepots avaient encore fait merveille"* (Die Chassepots hatten wieder einmal Wunder gewirkt) – Chassepots waren die von Chassepot vervollkommneten Gewehre, mit denen 1866 die französische Armee ausgerüstet wurde. 377

[270] *„Le Moniteur universel"* – Tageszeitung, die von 1789 bis 1901 in Paris erschien. Von 1799 bis 1814 und 1816–1868 war sie das offizielle Regierungsorgan. 377

[271] *„Vivre en travaillant ou mourir en combattant!"* (Arbeitend leben oder kämpfend sterben!) war 1831 die Losung der aufständischen Lyoner Weber. 378

[272] Hinweis auf die Niederlage Österreichs im Preußisch-Österreichischen Krieg 1866. 378

[273] *Eisenacher Kongreß* – Vom 7. bis 9. August 1869 fand in Eisenach der allgemeine Kongreß aller deutschen sozialdemokratischen Arbeiter aus Deutschland, Österreich und der Schweiz statt, auf dem die Sozialdemokratische Arbeiterpartei gegründet wurde. Punkt 6 des Abschnitts II des vom Kongreß angenommenen Programms lautete: „In Erwägung, daß die Befreiung der Arbeit weder eine lokale noch nationale, sondern eine soziale Aufgabe ist, welche alle Länder, in denen es moderne Gesellschaft gibt, umfaßt, betrachtet sich die Sozialdemokratische Arbeiterpartei, soweit es die Vereinsgesetze gestatten, als Zweig der Internationalen Arbeiterassoziation, sich deren Bestrebungen anschließend." 378

[274] Die herrschenden reaktionären Kreise Österreichs waren nach der militärischen Niederlage von 1866 angesichts der verschärften politischen Krise und des Anwachsens der nationalen Befreiungsbewegung zu Zugeständnissen gezwungen. Sie mußten ein Abkommen mit Ungarn eingehen über die Bildung der Doppelmonarchie Österreich-Ungarn und außerdem der Bourgeoisie eine Reihe politischer Konzessionen machen. Die 1867 neuerlassene Verfassung erteilte der parlamentarischen Vertretung Österreichs, dem Reichsrat, größere Vollmachten, setzte die Verantwortlichkeit der Minister vor dem Parlament fest und führte die allgemeine Wehrpflicht ein. Diesen Maßnahmen folgte kurz darauf eine Verwaltungsreform. In dem neuen Kabinett wirkten neben konservativen Adligen auch mehrere bürgerliche Liberale. 379

[275] Das *zisleithanische Österreich* oder Zisleithanien war der Teil Österreich-Ungarns, der Österreich selbst, Böhmen, Mähren, Galizien, die Bukowina und andere Länder umfaßte. Transleithanien umfaßte das Königreich Ungarn, einschließlich Transsylvanien, Kroatien, Slawonien u.a. Ihre Bezeichnung erhielten diese Gebiete von dem Flusse Leitha, der sie voneinander trennte. 379

[276] Vom 28. bis 31. März 1869 fand in Barmen-Elberfeld die ordentliche Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins statt. Die Versammlung erklärte ihre Zustimmung zu dem Programm der Internationalen Arbeiterassoziation und empfahl den Mitgliedern des Vereins, der Internationale individuell beizutreten. 380

[277] Das Organ der Sektion – und späteren Föderation – der Internationale in Barcelona war die Wochenzeitung „La Federacion", die von August 1869 bis 1873 erschien.

Das Organ der holländischen zentralen Sektion der Internationale war seit 1869 die Wochenzeitung „De Werkman", die von 1868 bis 1874 in Amsterdam erschien. 380

[278] Der *Riot Act* (Aufruhrgesetz), der 1715 in Kraft trat, verbot alle „aufrührerischen Ansammlungen" von mehr als 12 Personen; in solchen Fällen waren die Vertreter der öffentlichen Gewalt verpflichtet, eine besondere Warnung auszusprechen und, wenn die Versammelten nicht binnen einer Stunde auseinandergegangen waren, zu Gewaltmaßnahmen zu greifen. 381

[279] Dieser Beschluß wurde vom zweiten allgemeinen Kongreß der englischen Trade-Unions zu Birmingham auf Vorschlag Cremers, des Delegierten des Generalrats der Internationale, angenommen und im „Bee-Hive" Nr. 412 vom 4. September 1869 veröffentlicht. Der Kongreß fand vom 23. bis 28. August 1869 statt und beschloß, den achtstündigen Arbeitstag für das Vereinigte Königreich durchzusetzen und die Grundeigentumsfrage auf einem bald einzuberufenden neuen Kongreß zu erörtern. 382

[280] Vorliegenden Resolutionsentwurf unterbreitete Marx dem Generalrat am 16. November 1869 zur Diskussion über die irische Frage.

Im Sommer und Herbst 1869 setzte in Irland eine umfassende Bewegung für die Amnestie der eingekerkerten Fenier (siehe auch Anm. 162) ein. Auf zahlreichen Meetings (in Limerick am 1. August 1869 sowie in anderen Städten) wurden Petitionen an die englische Regierung angenommen, worin die Freilassung der irischen Revolutionäre gefordert wurde. Der englische Premierminister Gladstone lehnte diese Forderungen der Iren jedoch ab. Seine Antwort legte er in den Briefen vom 18. und 23. Oktober 1869 an die Führer der Amnestiebewegung O'Shea und Butt dar. Die Briefe wurden in der „Times" vom 23. und 27. Oktober 1869 veröffentlicht (die Einschätzung dieser Antwort durch Marx siehe vorl. Band, S. 571–573). Aus Protest gegen die Weigerung der englischen Regierung, die eingekerkerten Fenier zu begnadigen, fand in London am 24. Oktober 1869 eine Demonstration statt, an der sich Londoner Arbeiter beteiligten; auch Marx nahm an ihr teil.

Auf Vorschlag von Marx beschloß der Generalrat am 9. November, eine Diskussion über das Verhalten der britischen Regierung gegenüber den eingekerkerten Iren und die Stellung der englischen Arbeiterklasse zur irischen Frage durchzuführen. Die Diskussion, in der Marx zweimal auftrat (siehe vorl. Band, S. 570–574), führte am 30. November zur einstimmigen Annahme des von Marx vorgeschlagenen Resolutionsentwurfs, dessen Text nur an einer Stelle eine Abänderung erfuhr auf Grund eines Antrags von Odger, einem der reformistischen Führer der englischen Trade-Unions, wonach im ersten Absatz der Resolution das Wort „bewußt" weggelassen wurde.

Der Resolutionsentwurf ist als handschriftlicher Entwurf in Marx' Brief an Engels vom 18. November 1869 sowie im Protokollbuch des Generalrats in der Niederschrift von Eccarius erhalten geblieben. Die Resolution erschien in „Reynolds's Newspaper" vom 21. November 1869, im „Volksstaat" Nr. 17 vom 27. November 1869, im „National Reformer" vom 28. November 1869, in der „Égalité" Nr. 47 vom 11. Dezember 1869, in „L'Internationale" Nr. 48 vom 12. Dezember 1869 und anderen Zeitungen.

Vorliegendem Text liegt der handschriftliche Entwurf zugrunde, verglichen mit dem Protokollbuch. 383 571

[281] Gladstone begrüßte in seiner Rede vom 7. Oktober 1862 in Newcastle Jefferson Davis als Präsidenten der Konföderation der sklavenhaltenden Südstaaten. Auf diese Rede, die in

der „Times" vom 9. Oktober 1862 erschien, wurde in der erwähnten Diskussion im Generalrat hingewiesen. 383 572

282 Im Dezember 1868 löste die liberale Regierung Gladstone die Tory-Regierung Disraeli ab. Das Versprechen Gladstones, das irische Problem zu lösen, war eine der demagogischen Losungen der Liberalen, die ihnen den Sieg in den Parlamentswahlen sicherten. Im Eifer des Wahlkampfes kritisierten die Vertreter der Opposition auf den Sitzungen im Unterhaus die Politik der Tories in Irland und verglichen sie mit der Eroberungspolitik Herzog Wilhelms von der Normandie im 11. Jahrhundert gegenüber England. 383

283 Vorliegenden Zirkularbrief schrieb Marx im Zusammenhang mit der von Bakunin und seinen Anhängern im November 1869 gegen den Generalrat eröffneten Kampagne. Nachdem der Versuch Bakunins fehlgeschlagen war, die Führung der Internationale auf dem Baseler Kongreß durch Verlegung des Generalrats nach Genf zu erlangen, änderte Bakunin seine Taktik und ging zum offenen Kampf gegen den Generalrat über. Eine Gruppe von Anhängern Bakunins bemächtigte sich der Mehrheit in der Redaktion der Schweizer Wochenzeitung „L'Égalité". Bereits am 6. November 1869 erschien in Nr. 42 dieses Blattes ein Leitartikel, in dem der Generalrat beschuldigt wurde, einen Artikel der Statuten verletzt zu haben, der die Publikation eines Informationsbulletins über die Lage der Arbeiter in den verschiedenen Ländern vorsah. Am 13. November erschien in Nr. 43 der „Égalité" ein zweiter Leitartikel, in dem vorgeschlagen wurde, einen besonderen Föderalrat für England zu bilden, angeblich um dem Generalrat die Ausübung seiner Funktionen bei der Leitung der allgemeinen Angelegenheiten der Internationale zu erleichtern. Am 27. November 1869 erschien in Nr. 45 der Zeitung ein Leitartikel, der Enthaltung von der Politik predigte und sich hierbei auf eine entstellte französische Übersetzung der Allgemeinen Statuten stützte. Schließlich veröffentlichte die „Égalité" in Nr. 47 vom 11. Dezember 1869 einen Kommentar zur Resolution des Generalrats gegen Gladstone (siehe vorl. Band, S. 383), der heftige Angriffe gegen die Haltung des Generalrats in der irischen Frage enthielt. Artikel mit ähnlichen Angriffen gegen den Generalrat erschienen auch im „Progrès".

Die Angriffe der „Égalité" und des „Progrès" wurden im Generalrat zum erstenmal auf seiner Sitzung vom 14. Dezember 1869 zur Sprache gebracht. Der Text des von Marx verfaßten Zirkularbriefs an den Föderalrat der romanischen Schweiz wurde vom Generalrat am 1. Januar 1870 auf einer außerordentlichen Sitzung bestätigt und an die Sektionen der Internationale verschickt.

Inzwischen hatte der Romanische Föderalrat Anfang Januar 1870, noch vor dem Empfang des Zirkulars, einen entschiedenen Kampf gegen die Bakunisten geführt, der zum Ausscheiden der Anhänger der Allianz (Perron, Robin u.a.) aus der Redaktion der „Égalité" führte (näheres hierüber siehe vorl. Band, S. 419/420).

Der Zirkularbrief, ursprünglich nicht für die Presse bestimmt, wurde 1872 teilweise in dem vertraulichen Zirkular von Marx und Engels „Les prétendues scissions dans l'Internationale" (Die angeblichen Spaltungen in der Internationale) veröffentlicht. Die „Neue Zeit" veröffentlichte den Zirkularbrief erstmals vollständig in Nr. 15, 20. Jahrgang, 2. Band, 1901–1902, in deutscher Sprache. Es sind mehrere Handschriften des Textes erhalten geblieben – zwei handschriftliche Kopien (eine von Jenny Marx mit Korrekturen von Marx, eine andere von Hermann Jung) sowie die Handschrift von Marx, die seinem Brief an Ludwig Kugelmann vom 28. März 1870 beigelegt war. Vorliegendem Text liegt die Kopie von Jenny Marx zugrunde, verglichen mit Marx' Handschrift an Kugelmann und der Kopie von Jung. 384

[284] *„Le Progrès“* – bakunistische Zeitung, die offen gegen den Generalrat auftrat; erschien in französischer Sprache unter der Redaktion Guillaumes vom Dezember 1868 bis April 1870 in Locle. 384

[285] *„Le Travail“* – Wochenzeitung, erschien vom 3. Oktober bis 12. Dezember 1869 in Paris; zu ihren engsten Mitarbeitern zählte der Buchbinder Eugène Varlin, ein bedeutender französischer Arbeiterführer. 385

[286] *Liga für das öffentliche Wohl* – ein Bund des französischen Feudaladels, der Ende 1464 entstanden war und die von König Ludwig XI. durchgeführte Politik der Einigung Frankreichs zu einem zentralisierten Staat bekämpfte. Die Mitglieder der Liga traten als Streiter für das „öffentliche Wohl“ Frankreichs auf. 385

[287] „Verhandlungen des IV. Congresses des internationalen Arbeiterbundes in Basel“, Nr. 1–7 vom 7.–14. September 1869, S. 90. 386

[288] *„The Spectator“* – liberales Wochenblatt, das ab 1828 in London erschien. 387

[289] Die *Land and Labour League* (Land- und Arbeitsliga) wurde im Oktober 1869 in London unter Beteiligung des Generalrats gegründet. Im Exekutivkomitee der Liga waren mehr als 10 Mitglieder des Generalrats vertreten. In das Programm, das Eccarius nach Hinweisen von Marx verfaßte (siehe vorl. Band, S. 564–569), wurden neben einigen allgemeindemokratischen Forderungen (Reform des Finanz- und Steuerwesens, der Volksbildung usw.) die Forderungen nach Nationalisierung des Grund und Bodens, nach Verkürzung des Arbeitstages sowie die chartistischen Forderungen nach allgemeinem Wahlrecht und Bildung landwirtschaftlicher Kolonien aufgenommen.

Marx rechnete damit, daß die Tätigkeit der Liga zur Revolutionierung der englischen Arbeiterklasse beitragen werde. Er sah in ihr einen der Wege zur Bildung einer selbständigen proletarischen Partei in England. Aber bereits im Herbst 1870 verstärkte sich der Einfluß der bürgerlichen Elemente in der Liga, und allmählich verlor sie die Verbindung mit der Internationale. 387

[290] Hinweis auf die *Anglo-Irische Union*, die von der englischen Regierung nach der Niederschlagung des irischen Aufstands von 1798 Irland aufgezwungen wurde. Die Union, die am 1. Januar 1801 in Kraft trat, beseitigte die letzten Spuren der Autonomie Irlands und löste das irische Parlament auf. Sie festigte die englische Kolonialherrschaft in Irland. Eine der Folgen der Union war vor allem die Abschaffung der Schutzzölle, die das irische Parlament Ende des 18. Jahrhunderts zum Schutz der entstehenden irischen Industrie eingeführt hatte. Die Abschaffung dieser Zölle hatte den völligen Ruin der irischen Industrie zur Folge. 388 442

[291] Siehe „Congrès ouvrier. Association Internationale des Travailleurs. Règlement provisoire“, Paris 1864, S. 1. 390

[292] Die im Sommer 1866 veröffentlichte französische Übersetzung der Provisorischen Statuten war von Charles Longuet angefertigt worden. Die Übersetzung erschien in einer von der Zeitung „La Rive gauche“ herausgegebenen Broschüre, betitelt „Manifeste de l'Association Internationale des Travailleurs suivi du règlement provisoire“, Bruxelles 1866. 390

[293] Die Ablehnung Schweitzers wurde im „Social-Demokrat“ Nr. 24 vom 24. Februar 1869 bekanntgegeben. 391

[294] Das Mitglied des Generalrats Robert Shaw, von Beruf Maler, verstarb am 31. Dezember 1869. In der Generalratssitzung vom 4. Januar 1870 wurde Marx in die Delegation gewählt, die an der Beisetzung Shaws teilnahm. Außerdem beschloß der Generalrat auf dieser Sitzung, Shaws Ableben den Sektionen der Internationale bekanntzugeben. Marx, der zu jener Zeit im Namen des Generalrats den Briefwechsel mit dem Vorsitzenden der belgischen Sektionen der Internationale, De Paepe, führte, fügte seinem Briefe an diesen vom 8. Januar 1870 den vorliegenden Nekrolog bei.

Dieser erschien in der „Internationale" mit der redaktionellen Vorbemerkung: „Man schreibt uns aus London". 392

[295] Engels schrieb diese Vorbemerkung zum Zweiten Abdruck seiner Schrift „Der deutsche Bauernkrieg" (siehe Band 7 unserer Ausgabe, S. 327–413), die im Oktober 1870 in Leipzig erschien.

Die Vorbemerkung wurde bereits zuvor im „Volksstaat" Nr. 27 und 28 vom 2. und 6. April 1870 veröffentlicht. Ein Wiederabdruck dieser Vorbemerkung erschien 1875 zur Dritten Ausgabe der Engelsschen Schrift. Engels hatte hierfür der Vorbemerkung einen zweiten Abschnitt hinzugefügt.

Vorliegendem Text liegt der Wortlaut von 1870 zugrunde, verglichen mit dem von 1875. 393

[296] Es handelt sich um Marx' Schrift „Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850," die als Artikelserie von Januar bis Oktober 1850 in der von Marx herausgegebenen Zeitschrift „Neue Rheinische Zeitung. Politisch-ökonomische Revue" erschien (siehe Band 7 unserer Ausgabe, S. 9–107). 394

[297] Die *Nationalliberale Partei*, die Vertreterin der deutschen, in erster Linie jedoch der preußischen Bourgeoisie, wurde im Herbst 1866 nach der Spaltung der bürgerlichen Fortschrittspartei gebildet. Die Nationalliberalen gaben ihre Forderungen nach politischer Herrschaft der Bourgeoisie auf um der Befriedigung der materiellen Interessen dieser Klasse willen und betrachteten als ihr Hauptziel die Vereinigung der deutschen Staaten unter preußischer Führung. Ihre Politik spiegelte die Kapitulation der deutschen liberalen Bourgeoisie vor Bismarck wider. 395

[298] Im Jahre 1866 entthronte Bismarck nach dem Krieg Preußens gegen Österreich den König von Hannover, den Kurfürsten von Hessen und den Herzog von Nassau; ihre Länder sowie Schleswig-Holstein und die Freie Reichsstadt Frankfurt a. M. wurden Preußen einverleibt. Durch den Krieg hatte der Deutsche Bund, der seit 1815 alle deutschen Staaten umfaßt hatte, zu existieren aufgehört, und Bismarck gründete den Norddeutschen Bund, der die 22 Kleinstaaten nördlich des Mains unter preußischer Führung vereinigte, während die drei süddeutschen Staaten Bayern, Württemberg und Baden sowie ein Teil Hessens außerhalb des Bundes blieben. Der Norddeutsche Bund bestand vom 18. August 1866 bis zum 31. Dezember 1870. 395

[299] Die *Deutsche Volkspartei* entstand 1865; sie setzte sich aus den demokratischen Elementen der Kleinbourgeoisie, teilweise aus Vertretern der Bourgeoisie – besonders der süddeutschen Staaten – zusammen. Im Gegensatz zu den Nationalliberalen trat die Deutsche Volkspartei gegen die Hegemonie Preußens in Deutschland auf und bestand auf einem föderativen Großdeutschland, dem sowohl Preußen als auch Österreich angehören sollten. Diese Partei, die eine antipreußische Politik betrieb und allgemeindemokratische Losungen herausgab, war zugleich Fürsprecherin der partikularistischen Bestrebungen einiger deutscher Staaten. Sie propagierte die Idee eines deutschen Bundesstaates und trat

gleichzeitig gegen die Vereinigung Deutschlands in Form einer einheitlichen, zentralisierten, demokratischen Republik auf.

1866 schloß sich der Deutschen Volkspartei die Sächsische Volkspartei an, deren Kern aus Arbeitern bestand. Dieser linke Flügel der Volkspartei hatte seinem Wesen nach nichts mit der Volkspartei gemein außer der antipreußischen Haltung und dem Bestreben, mit vereinten Kräften die nationale Einigung des Landes auf demokratischem Wege zu erreichen. In der Folgezeit entwickelte sich dieser Flügel in sozialistischer Richtung. Der Hauptteil der Partei schloß sich nach seiner Trennung von den kleinbürgerlichen Demokraten im August 1869 der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (Eisenacher) an. 396

300 Auf dem Baseler Kongreß der Internationale wurde am 10. September 1869 zur Frage des Grundeigentums folgende, von den marxistischen Delegierten vorgeschlagene Resolution angenommen:

„1. Die Gesellschaft hat das Recht, das Privateigentum an Grund und Boden abzuschaffen und zu Kollektiveigentum zu machen.

2. Es ist eine Notwendigkeit, das Privateigentum an Grund und Boden abzuschaffen und zu Kollektiveigentum zu machen.“ 400

301 Diesen Artikel schickte Marx an die „Internationale“, um vor der europäischen Öffentlichkeit die Kolonialpolitik der Regierung Gladstone in Irland zu entlarven. Wie Marx in seinem Briefe an Engels vom 9. März 1870 schrieb, war der Artikel in dieser Form nur ein Entwurf, den Marx als Privatbrief an den Redakteur der Zeitung, De Paepe, geschickt hatte. Marx schlug De Paepe vor, den Entwurf zu einem Artikel umzuarbeiten. Die Redaktion veröffentlichte jedoch wörtlich den von Marx eingesandten Entwurf in zwei Teilen. Dem Text des ersten Teils wurden in Klammern einige unwesentliche redaktionelle Erklärungen sowie folgender Schluß hinzugefügt: „Wir werden in unserer nächsten Nummer die Ergebnisse der Untersuchung über die Ermordung Michael Terberts veröffentlichen sowie unsere Meinung über die überaus wichtige Angelegenheit der eingekerkerten Fenier. Es versteht sich von selbst, daß wir uns voll und ganz mit der Empörung unseres Korrespondenten solidarisieren, die dieser über derartig grausame Behandlungsmethoden empfindet.“ Dem zweiten Teil des Artikels in Nr. 60 der „Internationale“ fügte die Redaktion folgenden Schluß hinzu:

„Resümieren wir: Terbert wurde in das Einzelzellengefängnis Mountjoy eingesperrt. Nach einigen Monaten Haft in diesem Gefängnis fordert Dr. M'Donnell, daß Terbert nach Spike Island überführt werde, wo es keine Einzelhaft gäbe; er begründete seinen Antrag damit, daß der Häftling wegen seines Gesundheitszustandes die Einzelhaft nicht ertragen werde.

Wie verhielt man sich zu diesem Antrag des Arztes? Im Gefängnis zu Spike Island leben die Gefangenen tatsächlich gemeinsam, aber es gibt Einzelzellen für jene Häftlinge, die bestraft werden sollen; und Terbert erhält fleißig Strafe auf Strafe, damit man ihn in der für ihn tödlichen Einzelhaft festhalten kann. Jedesmal, wenn dieser Unglückliche sein Krankenbett verläßt, setzt man ihn auf Wasser und Brot, während er gerade sorgfältiger Behandlung bedürfte, um völlig wiederhergestellt zu werden. Ein Schuft, Doktor Kelly, deckt diesen Mord mit der Autorität der Wissenschaft. Man achte auf die Aussage Peter Heys, des Gefängnisdirektors. Er sagt, daß der größte Teil der Bestrafungen auf unehrerbietige Äußerungen des Häftlings gegenüber dem Arzt zurückzuführen ist; Doktor Kelly hat es also nicht nur unterlassen, gegen die schlechte Behandlung des Häftlings zu protestieren, sondern er hat sogar selber veranlaßt, daß dieser bestraft wurde. Er war gleichzeitig Denunziant und Henker.

Auf diese Weise sind durch das Verdikt zwei Mörder gebrandmarkt: Peter Hey und Kelly. Aber das ist auch alles; sie werden weder zur Verantwortung gezogen noch ihres Amtes enthoben; sehr wahrscheinlich wird Gladstone sie sogar befördern, und so werden sie die Früchte ihres Verbrechens genießen, bis der Tag des Volksgerichts kommen wird. Während die Schuldigen sich in voller Sicherheit wiegen, errichtet das Volk die Galgen; es bleibt zur Ehre der Menschheit zu hoffen, daß Hey und Kelly nicht in ihren Betten sterben werden, sondern *gelyncht* werden – zur Belehrung künftiger Schurken, wenn die Reaktion noch einmal triumphieren sollte.

Welch schreckliche Rache lenken alle diese elenden Schurken mit erstaunlicher Sorglosigkeit auf ihre Häupter – angefangen bei den Monarchen und ihren Ministern bis zu deren niederträchtigsten Henkern! Laßt es euch gesagt sein, die ihr euch an den Qualen anderer weidet: es gibt kein einziges Verbrechen, keine einzige Infamie, kein einziges Unrecht, keine einzige Träne, die wir nicht notieren; wir werden von jedem Rechenschaft fordern, und es sind ihrer nicht wenige, die bereits erheblich belastet sind. Mögen jene, die noch nicht zu weit auf dem Wege des Verbrechens und der Unterdrückung des Volkes geschritten sind, innehalten und sich bemühen, ihre Schuld abzutragen, solange es noch Zeit ist. Es kommt der Tag, da es zu spät sein wird, um Gnade zu flehen: dann wird das Volk unerbittlich sein, denn es hat Millionen Gemordeter zu rächen." 401

[302] Guiseppe Garibaldi, „The rule of the monk; or, Rome in the nineteenth century", London and New York, o. J. 401

[303] „*The Irish People*" – Wochenzeitung, führendes Organ der Fenier, erschien seit 1863 in Dublin. Die Zeitung wurde 1865 von der englischen Regierung verboten, ihre Redakteure wurden verhaftet. 401

[304] Die *Habeas-Corpus-Akte* wurde 1679 vom englischen Parlament beschlossen. Nach diesem Gesetz mußte jeder Haftbefehl motiviert sein, und der Verhaftete mußte entweder nach kurzer Frist (3 bis 20 Tagen) dem Gericht zugeführt oder freigelassen werden. Die Habeas-Corpus-Akte galt nicht für Fälle, wo die Anklage auf Staatsverrat lautete, und konnte durch Parlamentsbeschluß zeitweilig außer Kraft gesetzt werden. 404 439 592

[305] Hinweis auf Gladstones Enthüllungen über die grausame Behandlung der eingekerkerten Teilnehmer des nationalen Befreiungskampfes von 1848/49 durch die neapolitanische Regierung Ferdinands II. (König Bomba) in der Broschüre „Two letters to the Earl of Aberdeen, on the state prosecutions of the Neapolitan government", London 1859. 404

[306] *Land Bill* – ein Gesetzentwurf für Irland, der vom englischen Parlament in der ersten Hälfte des Jahres 1870 debattiert wurde. Der von Gladstone namens der englischen Regierung eingebrachte Gesetzentwurf sollte angeblich eine Hilfe für die irischen Pächter darstellen, enthielt jedoch verschiedene Vorbehalte und Beschränkungen und ließ die Grundlagen des Großgrundbesitzes der englischen Landlords in Irland dem Wesen nach unangetastet. Die Landlords hatten auch weiterhin die Möglichkeit, die Rente zu erhöhen und die Pächter von Grund und Boden zu verjagen. Die Landlords hatten lediglich für inzwischen vorgenommene Meliorationsarbeiten eine gewisse Entschädigung an die Pächter zu zahlen und dabei ein bestimmtes Rechtsverfahren einzuhalten. Die Land Bill wurde im August 1870 angenommen. Die Landlords sabotierten auf jede Art und Weise die Durchführung des Gesetzes und verletzten es unter den verschiedensten Vorwänden. Das Gesetz trug wesentlich zur Herausbildung und Konzentrierung von Großpachtwirtschaften in Irland und zum Ruin der kleinen irischen Pächter bei. 405 591

[307] Die Ergebnisse der Untersuchung über den Tod von Michael Terbert wurden im „Irishman" Nr. 34 vom 19. Februar 1870 veröffentlicht.

„The Irishman" – bürgerlich-nationalistische Wochenzeitung, erschien von 1858 bis 1885 zuerst in Belfast, dann in Dublin. Die Zeitung trat für die Fenier ein. 406

[308] Die russische Sektion der Internationale wurde im Frühjahr 1870 in der Schweiz von einer Gruppe russischer politischer Emigranten gegründet, die aus den Reihen der demokratischen Jugend kamen, welche im Geiste der revolutionären Demokraten Tschernyschewski und Dobroljubow erzogen war. Großen Anteil an der vorbereitenden Tätigkeit zur Gründung dieser Sektion hatte A. A. Serno-Solowjewitsch, ein Mitglied der Internationale; er starb 1869. Am 12. März 1870 sandte das Komitee der Sektion dem Generalrat Programm und Statuten sowie einen Brief an Marx, worin es diesen bat, die Sektion im Generalrat der Internationalen Arbeiterassoziation zu vertreten.

Auf der Sitzung des Generalrats vom 22. März 1870 wurde die russische Sektion in die Internationale aufgenommen, und Marx übernahm es, sie im Generalrat zu vertreten. Die russische Sektion unterstützte Marx und Engels in ihrem Kampf gegen die Spaltungstätigkeit der Bakunisten. Die Mitglieder der russischen Sektion Nikolai Utin, Anton Trussow, Jekaterina Bartenjewa, G. Bartenjew, Jelisaweta Dmitrijewa und Anna Korwin-Krukowskaja nahmen aktiv an der Schweizer und internationalen Arbeiterbewegung teil. Die Sektion versuchte, Verbindungen mit der revolutionären Bewegung in Rußland selbst herzustellen. Die Sektion zerfiel 1872.

„Narodnoje Delo" – eine Zeitschrift (seit April 1870 Zeitung), die von 1868 bis 1870 in Genf von einer Gruppe russischer revolutionärer Emigranten herausgegeben wurde; die erste Nummer bereitete Bakunin vor; im Oktober 1868 jedoch hatte die Redaktion, in die Nikolai Utin und andere eintraten, mit Bakunin gebrochen und trat gegen seine Ansichten auf; seit April 1870 war sie das Organ der russischen Sektion der Internationalen Arbeiterassoziation und verfocht die Linie von Marx und des Generalrats; sie veröffentlichte die Dokumente der Internationale. 407

[309] Die *„Konfidentielle Mitteilung"* war für den Ausschuß der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei bestimmt. Dieses Dokument, das auch vollinhaltlich den Zirkularbrief des Generalrats vom 1. Januar 1870 enthält, sandte Marx als korrespondierender Sekretär für Deutschland an Ludwig Kugelmann mit der Bitte, es Bracke und den anderen Mitgliedern des Ausschusses zu übergeben.

Vorliegendem Text liegt Marx' Handschrift zugrunde, die seinem Brief an Kugelmann vom 28. März 1870 beigefügt war. Der vollständige Text wurde erstmals 1902 in der „Neuen Zeit" Nr. 15, 20. Jahrgang, 2. Band, 1901–1902, veröffentlicht. 409

[310] Hinweis auf *„La Philosophie Positive. Revue"* – Zeitschrift, die die bürgerliche Philosophie des Positivismus Auguste Comtes propagierte; erschien von 1867 bis 1883 in Paris; einer ihrer Begründer und Redakteure war G. Wyrouboff. 410

[311] Es handelt sich um die sogenannte Allianz der sozialistischen Demokratie (siehe auch Anm. 228). 410

[312] *„L'Eguaglianza"* – Wochenzeitung, Organ der Sektion der Internationale in Neapel; erschien von November 1869 bis Januar 1870; die Zeitung stand unter dem Einfluß der Bakunisten. 411

[313] Der russische Gutsbesitzer P. A. Bachmetjew übergab Herzen 1858 Geld für Propagandazwecke (der sogenannte Bachmetjew-Fonds). Marx erhielt davon Kenntnis aus einem Brief Johann Philipp Beckers vom 13. März 1870. 420

[314] *sine beneficio inventarii* (ohne die Vergünstigung der Bestandsaufnahme) – alter Grundsatz des Erbrechts. Der Erbe hat das Recht, dem Gericht eine Bestandsaufnahme der Erbschaft einzureichen, damit die Haftung für Schulden des Erblassers auf die Nachlaßwerte beschränkt werden. 420

[315] Die Zeitung „*Bee-Hive*" wurde auf Beschluß des Generalrats vom 22.November 1864 zum offiziellen Organ der Internationalen Arbeiterassoziation erklärt. Dies wurde in der Beilage zur ersten Ausgabe der Inauguraladresse und der Provisorischen Statuten mitgeteilt. Die eng mit den reformistischen Führern der Trade-Unions und den Vertretern der radikalen Bourgeoisie liierte Zeitung hielt jedoch faktisch am Standpunkt des liberalen Trade-Unionismus fest und nahm eine zweideutige Haltung gegenüber der Internationale ein. Sie verzögerte die Veröffentlichung von Dokumenten der Internationale, verfälschte die Materialien und verfuhr willkürlich mit den Berichten über die Sitzungen des Generalrats. Wie Engels am 1.November 1869 Marx schrieb, spielte die Zeitung eine besonders niederträchtige Rolle in der Frage der irischen nationalen Befreiungsbewegung; sie weigerte sich, die Resolution zur Unterstützung der Fenier zu veröffentlichen. Nach wiederholten Warnungen des Generalrats und zahlreichen Beschwerden von Mitgliedern der Internationale aus verschiedenen Ländern wurde am 26. April 1870 im Generalrat über das Verhalten der Redaktion des „Bee-Hive" gesprochen. Marx hielt eine ausführliche Rede, die nur in Form einer kurzen protokollarischen Aufzeichnung erhalten blieb (siehe vorl. Band, S. 574/575). Marx wurde beauftragt, den Beschluß zu dieser Frage für die Presse zu formulieren. Er legte den Beschlußentwurf auf der Sitzung des Generalrats vom 3. Mai vor; der Beschluß wurde im „Volksstaat" Nr.38 vom 11. Mai 1870, im „Vorboten" Nr.5 vom Mai 1870 und in einer Reihe anderer Organe der Internationale veröffentlicht. Der Text des Beschlusses ist in der handschriftlichen Fassung von Karl Marx erhalten geblieben, die in das Protokoll der Sitzung des Generalrats vom 17. Mai 1870 eingeklebt ist.

Vorliegendem Text liegt der „Volksstaat" zugrunde, verglichen mit der Handschrift. 421

[316] Der liberale Bourgeois Samuel Morley kaufte 1869 den „Bee-Hive" und wurde deren Herausgeber. 421

[317] Im Mai 1870 führte die Regierung Napoleons III. ein Plebiszit durch, um ihre wankenden Positionen zu festigen. Die Fragen waren jedoch so formuliert, daß eine Mißbilligung der Politik des Zweiten Kaiserreichs gleichzeitig die Mißbilligung jeder Art von demokratischen Reformen bedeutet hätte. Die Pariser Föderation der Internationale und die Föderalkammer der Arbeitervereinigungen in Paris gaben am 24. April 1870 ein Manifest heraus, in dem sie dieses demagogische Manöver entlarvten und die Arbeiter aufforderten, sich der Abstimmung zu enthalten.

Am Vorabend des Plebiszits wurden die Mitglieder der Pariser Föderation verhaftet. Man beschuldigte sie der Vorbereitung einer Verschwörung, die das Ziel verfolgte, Napoleon III. zu ermorden. Gleichzeitig begann eine Verfolgung der Mitglieder der Internationale in Lyon, Rouen, Marseille und anderen Städten des Landes. Vom 22. Juni bis 5. Juli 1870 fand der dritte Prozeß gegen die Mitglieder der Pariser Föderation der Internationale statt. Die Anklage wegen Verschwörung brach zusammen; die Angeklagten wurden nicht wegen Teilnahme an einer angeblichen Verschwörung verurteilt, sondern wegen ihrer Zugehörigkeit zur Internationale.

Vorliegenden Aufruf nahm der Generalrat auf seiner Sitzung vom 3. Mai 1870 an. Der englische Text wurde als Flugblatt und in den Zeitungen „The Daily Telegraph" vom 4. Mai 1870 und „The Eastern Post" vom 7. Mai 1870 mit den Unterschriften der Mit-

glieder des Generalrats veröffentlicht. Der französische Text, den Marx selbst übersetzte, wurde in der „Marseillaise" Nr.138 vom 7.Mai 1870, der „Liberté" Nr.150 vom 8.Mai 1870, der „Égalité" Nr.20 vom 14.Mai 1870 und in anderen Zeitungen veröffentlicht; in deutscher Sprache erschien der Aufruf im „Volksstaat" Nr.38 vom 11.Mai 1870 und im „Vorboten" Nr.5 vom Mai 1870. Der handschriftliche Entwurf ist in das Protokoll des Generalrats vom 3.Mai 1870 eingeklebt.

Vorliegendem Text liegt die Handschrift zugrunde, verglichen mit dem „Volksstaat".

„The Daily Telegraph" – ursprünglich liberale, seit den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts konservative Tageszeitung; wurde unter diesem Titel in London von 1855 bis 1937 herausgegeben; erscheint seit 1937, nach der Verschmelzung mit der Zeitung „The Morning Post", als „Daily Telegraph and Morning Post".

„The Eastern Post" – Arbeiterzeitung; erschien von 1868 bis 1873 einmal wöchentlich in London. Von Februar 1871 bis Juni 1872 Organ des Generalrats der Internationale.

„La Marseillaise" – französische Tageszeitung, Organ der linken Republikaner; erschien in Paris von Dezember 1869 bis September 1870. Die Zeitung veröffentlichte Materialien über die Tätigkeit der Internationale und der Arbeiterbewegung. 422

[318] Der erste Prozeß gegen die Pariser Leitung der Internationale fand im März 1868 statt, der zweite vom 22.Mai bis 19.Juni 1868. 422

[319] Vorliegende Resolution unterbreitete Hermann Jung auf der Sitzung des Generalrats vom 10.Mai 1870 im Auftrag von Marx, der wegen Erkrankung nicht anwesend war. Obwohl die Gruppe der französischen kleinbürgerlichen Emigranten in London, der Anhänger von Félix Pyat, nach der Annahme der Resolution des Generalrats vom 7.Juli 1868 (siehe vorl. Band, S.311) keinerlei Verbindung mehr zur Internationale hatte, bezeichnete sie sich weiterhin als „Französische Föderalbranche in London" und gab Dokumente im Namen der Internationalen Arbeiterassoziation heraus. 1869 stand die Frage der offiziellen Abgrenzung von dieser Gruppe mehrmals auf der Tagesordnung des Generalrats. Im Frühjahr 1870 wurde eine solche Abgrenzung um so notwendiger, als zu dieser Zeit in Frankreich der dritte Prozeß gegen die Mitglieder der Internationale vorbereitet wurde. Als Anklagematerial dienten die Dokumente der „Französischen Föderalbranche in London", besonders die in einer Versammlung vom 20.Oktober 1868 angenommene Adresse, in der die Internationale mit der von Félix Pyat geleiteten republikanischen Geheimgesellschaft Revolutionäre Kommune gleichgesetzt wurde.

Der englische Text der Resolution ist in der Handschrift von Marx erhalten geblieben und in das Protokoll der Generalratssitzung vom 10.Mai 1870 eingeklebt. Die Resolution wurde außerdem im „Penny Bee-Hive" Nr.418 vom 14.Mai 1870 veröffentlicht.

Die französische Fassung der Resolution ist in der Abschrift von Auguste Serraillier erhalten geblieben. Dieser Text wurde in der „Marseillaise" Nr.145 vom 14.Mai 1870, in der „Internationale" Nr.70 vom 15.Mai 1870 und in der „Égalité" Nr.21 vom 21.Mai 1870 veröffentlicht. Die deutsche Fassung der Resolution erschien im „Volksstaat" Nr.41 vom 21.Mai 1870.

Vorliegendem Text liegt die Handschrift von Marx zugrunde, verglichen mit dem „Volksstaat". 425

[320] Entsprechend dem Beschluß des Baseler Kongresses der Internationale sollte der nächste ordentliche Kongreß in Paris stattfinden. Auf der Sitzung des Generalrats vom 17.Mai 1870 schlug Marx vor, diesen Kongreß nicht nach Paris, sondern nach Mainz zu berufen. Die Verlegung des Tagungsortes war notwendig geworden angesichts der wachsenden

Repressalien der napoleonischen Regierung gegen die Arbeiterbewegung und die demokratischen Kräfte, insbesondere gegen die Internationale.

Infolge des Ausbruchs des Deutsch-Französischen Krieges im Juli 1870 konnte der Kongreß auch in Mainz nicht stattfinden. Auf der Sitzung des Generalrats vom 2. August 1870 schlug Marx vor, die lokalen Sektionen und Föderationen nach ihrer Meinung über einen Aufschub des Kongresses zu befragen. Die lokalen Organisationen erklärten sich mit einem Aufschub einverstanden. Darauf stellte der Generalrat am 23. August 1870 offiziell die Einberufung des nächsten ordentlichen Kongresses „bis zu einem geeigneteren Zeitpunkt" zurück.

Die von Marx vorgeschlagene Resolution über die Einberufung des Kongresses nach Mainz wurde vom Generalrat am 17. Mai 1870 bestätigt. Sie erschien im „Volksstaat" Nr. 42 vom 25. Mai 1870, im „Vorboten" Nr. 6 vom Juni 1870 sowie in der „Égalité" Nr. 22 vom 28. Mai 1870 und im „Mirabeau" Nr. 45 vom 29. Mai 1870. Der englische Text der Resolution ist im Protokollbuch des Generalrats sowie als handschriftliche Kopie, die Eleanor Marx anfertigte, erhalten geblieben.

Vorliegendem Text liegt das Protokollbuch zugrunde, verglichen mit dem „Volksstaat".

„Le Mirabeau" – belgische Wochenzeitung, die von 1868 bis 1874 in Verviers erschien; sie war das Organ der belgischen Sektion der Internationale. 426

321 Der Brief von Marx und Engels an den Ausschuß der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei vom 14. Juni 1870 wurde aus Anlaß des für September 1870 angesetzten Kongresses der Internationale geschrieben. Nachdem der Generalrat am 17. Mai 1870 beschlossen hatte, den nächsten Kongreß in Mainz stattfinden zu lassen, wandte sich Stumpf im Auftrage Liebknechts in einem Brief vom 11. Juni an Marx mit der Bitte, den Kongreß wegen der in Deutschland im September bevorstehenden Reichstagswahlen erst zum 5. Oktober einzuberufen. Mit der gleichen Bitte wandten sich am 12. Juni der Ausschuß der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei an den Generalrat und ebenso Geib an Marx. Marx war entschieden gegen einen Aufschub des Kongresses. Seine Meinung dazu äußerte er außer in dem vorliegenden Dokument auch in dem Brief an den Ausschuß der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei vom 27. Juni 1870 (siehe vorl. Band, S. 575).

Der Brief von Marx und Engels wurde im „Volksstaat" Nr. 51 vom 26. Juni 1872 veröffentlicht sowie in der Schrift „Leipziger Hochverrathsprozeß. Ausführlicher Bericht über die Verhandlungen des Schwurgerichts zu Leipzig in dem Prozeß gegen Liebknecht, Bebel und Hepner, wegen Vorbereitung zum Hochverrat vom 11.–26. März 1872", Leipzig 1872. Der Text des Briefes ist auch in den Ausgaben dieser Schrift von 1874 und 1894 abgedruckt; die Ausgabe 1894 wurde von Wilhelm Liebknecht im Auftrag des Parteivorstandes der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands vorbereitet. 427

322 Der *Stuttgarter Kongreß* der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei fand vom 4. bis 7. Juni 1870 statt. 427

323 Die *„North German Correspondence"*, Informationsbulletin der Bismarck-Regierung, erschien in englischer Sprache von 1869 bis 1870 in Berlin.

Welfengeld – es handelt sich um den sogenannten Welfenfonds, über den Bismarck persönlich verfügte und der zur Bestechung der Presse bestimmt war. 429

324 Nach der Umbildung der Redaktion der „Égalité" (siehe Anm. 283) erschienen die Bakunisten, in der Absicht, die verlorenen Positionen zurückzuerobern, auf dem ordentlichen Kongreß der Romanischen Föderation in La Chaux-de-Fonds, der vom 4. bis 6. April 1870

stattfand. Hierbei sicherten sie sich die nominelle Stimmenmehrheit: sie verfügten über 21 Mandate unbedeutender und teilweise fiktiver Sektionen gegenüber den 12 Mandaten der Genfer Sektionen und 6 Mandaten lokaler Sektionen, die aus diesem oder jenem Grunde gegen Bakunin auftraten. Auf der Tagesordnung des Kongresses stand die Frage der Stellung der Arbeiterklasse zum politischen Kampf. Die Bakunisten propagierten hierbei im Gegensatz zu den Genfer Sektionen und unter Berufung auf den gefälschten französischen Text der Statuten die völlige Zurückhaltung vom politischen Kampf. Auf Drängen Bakunins begann der Kongreß seine Arbeit mit der Aufnahme der neugebildeten Sektionen in die Romanische Föderation. Ein erbitterter Kampf entbrannte um die Aufnahme der von Bakunin in Genf gegründeten Sektion „Allianz der sozialistischen Demokratie. Zentrale Sektion“ (siehe Anm. 260) und der bakunistischen Sektion in La Chaux-de-Fonds. Die Spaltertätigkeit Bakunins entlarvte N. Utin, einer der Führer der russischen Sektion in Genf. Es kam zu einer Spaltung: die Genfer Delegierten und andere Anhänger des Generalrats setzten die Arbeit selbständig fort.

Die Anhänger der Allianz usurpierten den Namen eines Romanischen Kongresses, wählten ein neues Föderalkomitee und verlegten seinen Sitz nach La Chaux-de-Fonds. Somit bildeten sich in der romanischen Schweiz zwei Föderalkomitees: in Genf und in La Chaux-de-Fonds. Die Bakunisten begannen eine eigene Zeitung herauszugeben mit dem Titel „La Solidarité“, die unter der Redaktion von James Guillaume vom 11. April 1870 bis 12. Mai 1871 zuerst in Neuchâtel, dann in Genf erschien und die Fortsetzung von „Le Progrès“ war.

Nachdem der Generalrat von den Ereignissen auf dem Kongreß Kenntnis erhalten hatte, beauftragte er am 12. April 1870 Hermann Jung, ergänzendes Material zu sammeln. Dieses wurde dem Generalrat auf mehreren Sitzungen im April und Mai unterbreitet. Am 28. Juni nahm der Generalrat auf dringendes Ersuchen der Mitglieder des Genfer Komitees die von Marx vorgeschlagene Resolution an. Diese wurde durch den korrespondierenden Sekretär für die Schweiz, Hermann Jung, an beide Föderalkomitees gesandt und in Nr. 16 der „Solidarité“ vom 23. Juli 1870 sowie im „Mirabeau“ veröffentlicht. 430

[325] Auf seiner Sitzung vom 21. Juni 1870 befaßte sich der Generalrat mit der Aussperrung der Bauarbeiter in Genf. Marx wurde beauftragt, einen Aufruf an die Gewerkschaften und die Sektionen der Internationale in Europa und Amerika zu verfassen. Dieser Aufruf wurde vom Generalrat auf der Sitzung vom 5. Juli bestätigt und als Flugblatt in englischer, deutscher und französischer Sprache veröffentlicht: „The lock-out of the building trades at Geneva. The General Council of the International Working Men's Association to the working men and women of Europe and the United States“; „Die Aussperrung der Bauarbeiter in Genf. Der Generalrath der internationalen Arbeiterassoziation an die Arbeiter und Arbeiterinnen in Europa und den Vereinigten Staaten“; „La grève des corps de métiers en bâtiment à Genève. Appel du Conseil général de l'Association Internationale des Travailleurs aux travailleurs et travailleuses de l'Europe et des États-Unis“. Die deutsche Fassung erschien außerdem im „Volksstaat“ Nr. 56 vom 13. Juli 1870, im „Volkswillen“ Nr. 25 vom 16. Juli 1870 und im „Vorboten“ Nr. 7 vom Juli 1870.

Vorliegendem Text liegt das deutsche Flugblatt zugrunde, verglichen mit dem englischen und französischen Flugblatt.

„Volkswille“ – österreichische Arbeiterzeitung; erschien in Wien von Januar 1870 bis Juni 1874. 431

[326] Hinweis auf die Erklärung der vereinigten Baugewerksmeister im Kanton Genf vom 2. Juni 1870, die als Plakat veröffentlicht wurde. Darin wurde der Internationale die

gesamte Verantwortung für die Streiks in Genf zugeschoben. Die Baumeister forderten die Anwendung des Artikels der Bundesverfassung, der die Regierung ermächtigt, „Ausländer, die die innere und äußere Sicherheit der Schweiz gefährden", auszuweisen. 432

[327] Marx verfaßte diese *konfidentielle Bekanntgabe* im Hinblick auf die Vorbereitung des nächsten Kongresses. Auf der Sitzung des Generalrats vom 28. Juni 1870 schlug Marx vor, in den Sektionen darüber beraten zu lassen, ob der Generalrat seinen Sitz verlegen solle; Marx begründete diesen Vorschlag damit, daß man keinerlei privilegierte Stellung für Arbeiter des einen oder anderen Landes schaffen solle. Der Vorschlag von Marx wurde angenommen, stieß aber auf den Widerstand von Hales, eines Mitglieds des Generalrats. Die Frage wurde vom Generalrat nochmals am 5. und 12. Juli beraten, wobei der Vorschlag von Hales abgelehnt wurde. Am 14. Juli sandte Marx den Text der konfidentiellen Bekanntgabe an Hermann Jung, der sie in die Schweiz schicken sollte. Es ist auch der Text erhalten geblieben, den Auguste Serraillier als korrespondierender Sekretär des Generalrats für Belgien an De Paepe sandte. Die Sektionen sprachen sich gegen eine Verlegung des Sitzes des Generalrats aus, weil sie London als den geeignetsten Ort für die Tätigkeit des leitenden Organs der Internationalen Arbeiterassoziation ansahen.

Vorliegendem Text liegt die handschriftliche Beilage von Marx zu seinem Brief an Hermann Jung vom 14. Juli 1870 zugrunde. 434

[328] Das von Marx aufgestellte *Programm für den Kongreß der Internationale*, der am 5. September 1870 im Mainz eröffnet werden sollte, bestätigte der Generalrat am 12. Juli 1870. Bei seiner Beratung im Generalrat ergriff Marx mehrmals das Wort zur Klärung einzelner Fragen. Das vom Generalrat bestätigte Programm erschien als Flugblatt in englischer Sprache unter dem Titel: „The fifth annual congress of the International Working Men's Association". In einem Brief an Jung vom 14. Juli 1870 gab Marx den vollständigen Text des Programms wieder, wobei er empfahl, die von ihm gewählte Anordnung der Fragen beizubehalten.

In französischer Sprache erschien das Programm in der „Solidarité" Nr. 17 vom 30. Juli 1870 und in der „Liberté" Nr. 162 vom 31. Juli 1870; in deutscher Sprache veröffentlichte es der „Volksstaat" Nr. 65 vom 13. August 1870 und der „Vorbote" Nr. 7 vom Juli 1870. 435

[329] Diesen Entwurf verfaßte Marx für die Diskussion über die irische Frage im Generalrat am 26. November 1867. Die am 19. November im Generalrat begonnene Diskussion über die irische Frage (siehe Anm. 162) war auf Vorschlag von Marx auf die nächste Sitzung vertagt worden, auf der Marx beabsichtigte aufzutreten. Doch kurz nach der Sitzung, am 23. November, wurden in Manchester drei der verurteilten Fenier hingerichtet. Marx hielt es deshalb für angebrachter, angesichts der allgemeinen Erregung, die die Hinrichtung hervorgerufen hatte, seine für die Sitzung am 26. November vorbereitete Rede nicht zu halten. Er trat deshalb das Wort an Peter Fox ab, zumal es ihm zweckmäßiger schien, wenn in einer solch gespannten Situation ein englisches Mitglied des Generalrats die Sympathien für die Iren zum Ausdruck bringe und den blutigen Akt der englischen Regierung verurteile. Als er sich zu einem späteren Zeitpunkt auf seinen Vortrag im Deutschen Bildungsverein für Arbeiter in London vorbereitete (siehe vorl. Band, S. 445–458 und S. 550–552), benutzte er dazu den vorliegenden Entwurf und das hierfür gesammelte Material. 439

[330] Das *Lange Parlament* nahm am 12. August 1652, in der Periode der englischen Revolution, nach der Niederschlagung des nationalen Befreiungsaufstandes 1641–1652 in Irland, die

Akte über die Ordnung Irlands an. Die Akte fixierte gesetzlich das von den englischen Kolonisatoren in Irland errichtete Gewalt- und Terrorregime und sanktionierte den Raub der irischen Ländereien im Interesse der Vertreter der englischen Bourgeoisie und des „neuen", verbürgerlichten Adels. Nach dieser Akte wurde die Mehrheit der Bevölkerung Irlands für „schuldig am Aufruhr" erklärt. Zu den „Schuldigen" wurden selbst jene Iren gezählt, die, obwohl nicht unmittelbar am Aufstand beteiligt gewesen, dem englischen Staat jedoch nicht die schuldige „Ergebenheit" erwiesen hatten. Die „schuldig" Erklärten wurden je nach dem Maß ihrer Beteiligung am Aufstand in Kategorien eingeteilt und harten Repressalien unterworfen; gegen sie wurde die Todesstrafe ausgesprochen, sie wurden in die Verbannung geschickt oder ihr Vermögen wurde konfisziert. Am 26. September 1653 wurde die Akte über die Ordnung Irlands durch eine neue Akte ergänzt, die die gewaltsame Umsiedlung der von der Konfiszierung betroffenen Iren in die öde Provinz Connaught und die Grafschaft Clare vorschrieb und die Aufteilung des konfiszierten Bodens der Iren unter die Gläubiger des Parlaments sowie die Offiziere und Soldaten der englischen Armee festlegte. Beide Akte festigten und erweiterten die ökonomischen Grundlagen des englischen Landlordismus in Irland. 439 447

[331] Marx verwendet bei der Charakterisierung der blutigen Politik der englischen Regierung gegenüber den irischen Feniern Worte, die die englische Königin in ihrer Ansprache an das Parlament vom 19. November 1867 zur Einschätzung gebrauchte.

„*The Chronicle*" – katholische Wochenschrift, erschien von 1867 bis 1868 in London. 439

[332] Louis Bonaparte verwundete 1840 durch einen Schuß einen Offizier der Regierungstruppen, als er den mißglückten Versuch unternahm, einen Staatsstreich in Boulogne durchzuführen. In seinem Brief an Marx vom 24. November 1867 verwies Engels auf diese Episode und bemerkte, daß die herrschenden Klassen Englands die Fenier für eine ähnliche Tat, die sie ihnen obendrein noch fälschlich zur Last legten, an den Galgen brachten, während sie gleichzeitig gegenüber dem gekrönten Verbrecher – Napoleon III. – liebedienerten und kriecherische Ergebenheit bezeigten. 439

[333] *Corn-Acre-System* – ein für die irische Bodennutzung charakteristisches System, durch das der größere Pächter, in der Regel ein Zwischenpächter (middleman), kleine Parzellen von einem halben Acre oder einem Acre zu versklavenden Bedingungen an die ärmsten Pächter oder Landarbeiter abgab. Die Bezeichnung Corn-Acre (Kornacker) bürgerte sich seit dem 18. Jahrhundert ein, nachdem ein Gesetz erlassen worden war, das auf den kleinen verpachteten Parzellen den Anbau von Kornfrüchten anordnete. 441 455

[334] Die *Abschaffung der Korngesetze* im Jahre 1846, die zu einem Sinken der Kornpreise infolge geringerer Nachfrage nach irischem Getreide in England führte, sowie die erhöhte Nachfrage nach Wolle und anderen Produkten der Viehwirtschaft in Irland trugen dazu bei, daß die Landlords und wohlhabenden Pächter zur Weidewirtschaft in großem Maßstab übergingen. Das hatte in der Mitte des 19. Jahrhunderts die massenhafte Vertreibung irischer Kleinpächter von Grund und Boden („Lichtung der Güter") zur Folge. 442

[335] Bei der Untersuchung der elenden Lage der irischen Bauernschaft im Zusammenhang mit der „Lichtung der Güter" bezieht sich Marx auf den analogen Prozeß der gewaltsamen Vertreibung der Bewohner des schottischen Hochlandes, der Gälen, von Grund und Boden durch die anglo-schottische Aristokratie Ende des 18., Anfang des 19. Jahrhunderts; Marx charakterisiert diesen Prozeß in seinem Artikel „Wahlen – Trübe Finanzlage – Die

Herzogin von Sutherland und die Sklaverei" (siehe Band 8 unserer Ausgabe, S. 499–505) sowie im ersten Band des „Kapitals", 24. Kapitel (siehe Band 23 unserer Ausgabe, S. 756 bis 760). 442

[336] *Rundköpfe* nannte man in der englischen Revolution 1642–1649 die Anhänger des Parlaments wegen ihrer nach puritanischer Art kurzgeschorenen Haare im Unterschied zu den Kavalieren, den Anhängern des Königs, die lange Haare trugen. 442

[337] *Emanzipationskampf der Katholiken* – Bewegung in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts zur Aufhebung der Beschränkungen der politischen Rechte der Katholiken, die überwiegend Iren waren. In Irland wurde diese Bewegung von der liberalen Bourgeoisie angeführt, an deren Spitze O'Connell stand. Dieser riß durch die Losung der Emanzipation der Katholiken die Bauernmassen mit. 1829 wurden diese Beschränkungen durch das englische Parlament aufgehoben. Die Katholiken erhielten das Recht, ins Parlament gewählt zu werden und einige Regierungsämter zu bekleiden; gleichzeitig wurde der Vermögenszensus auf das Fünffache erhöht. Mit Hilfe dieses Manövers versuchten die herrschenden Klassen Englands, die Oberschicht der irischen Bourgeoisie und der katholischen Grundbesitzer auf ihre Seite zu ziehen, um so die irische nationale Bewegung zu spalten. 443

[338] Die *Reformliga* (siehe Anm. 139) lehnte es ab, die nationale Befreiungsbewegung der Iren zu unterstützen. Auf der Sitzung des Rats der Reformliga vom 1. November 1867 wurde eine von den bürgerlichen Radikalen vorgeschlagene Resolution angenommen, die die Bewegung der Fenier verurteilte. Der Generalrat der Internationalen Arbeiterassoziation unterzog diese Resolution im Verlauf seiner Diskussion über die irische Frage im November 1867 einer scharfen Kritik. 444

[339] Marx hielt seinen Vortrag zur irischen Frage, dem der vorliegende Entwurf zugrunde lag, im Deutschen Bildungsverein für Arbeiter in London am 16. Dezember 1867. An der Versammlung nahmen auch Vertreter einiger anderer Arbeitervereine Londons und Mitglieder des Generalrats der Internationale teil. Der Vortrag dauerte anderthalb Stunden und rief bei den Anwesenden großes Interesse hervor. Marx wurde aufgefordert, in anderen deutschen Arbeitervereinen Londons zum gleichen Thema zu sprechen. Trotz seiner Ausführlichkeit ist das Manuskript nur ein vorläufiger handschriftlicher Entwurf, der keineswegs den ganzen Inhalt des von Marx gehaltenen Vortrages erschöpft.

Vorliegendem Text liegt der teils deutsch, teils englisch geschriebene Entwurf zugrunde. Der von uns aus dem Englischen übersetzte Text wird in spitzen Klammern gebracht. 445

[340] Hinweis auf die drei großen nationalen Befreiungsaufstände in Irland. Der erste Aufstand (1641–1652) fand zur Zeit der englischen bürgerlichen Revolution statt. Er war die Antwort der irischen Bauernschaft und des enteigneten Adels auf die Kolonisationspolitik des englischen Absolutismus, die von den Vertretern der englischen Bourgeoisie und des „neuen", verbürgerlichten Adels fortgesetzt wurde. Am Aufstand nahm der anglo-irische Clan-Adel teil (Nachkommen der englischen feudalen Eroberer Irlands, die sich mit dem irischen Clan-Adel verschwägert hatten), dem die Konfiszierung seiner Besitzungen drohte, und ein großer Teil der katholischen Geistlichkeit. Aus ihnen gingen die meisten Führer der Aufständischen hervor. Die Niederschlagung des Aufstands durch die Truppen der englischen Republik unter Cromwell stärkte die Position des „neuen" Adels, der sich durch kolonialen Raub an Irland bereicherte, und trug zur Wiedererrichtung der Monarchie in England 1660 bei.

Den Anlaß zum zweiten Aufstand (1689–1691) gab der Staatsstreich von 1688 in England („Glorreiche Revolution"). Dieser führte zur Errichtung einer adlig-bürgerlichen konstitutionellen Monarchie, an deren Spitze Wilhelm III. von Oranien stand. Der aus England vertriebene Jakob II., der die irische Bewegung zur Wiedererlangung des Throns auszunutzen trachtete, stellte sich offiziell an die Spitze des Aufstands. Die englischen Jakobiter und die irischen Aufständischen hatten jedoch unterschiedliche Ziele. Unter dem Druck der letzteren war Jakob II. gezwungen, die Unabhängigkeit des irischen Parlaments und die Abschaffung der Kolonisationsgesetze, die die Konfiskation der irischen Ländereien sanktionierten, vorübergehend anzuerkennen. Der Feldzug endete mit der Niederlage der Aufständischen.

Der dritte Aufstand (Mai–Juni 1798) brach aus infolge der kolonialen Unterdrückung und der provokatorischen und terroristischen Politik der englischen Regierung, die die irischen patriotischen Organisationen zerschlug, sowie infolge der Ausschreitungen der Kolonialbehörden und der von den englischen Landlords angeworbenen reaktionären Banden. Der Aufstand war der Höhepunkt des Aufschwungs der nationalen Befreiungsbewegung in Irland, die unter dem Einfluß des Unabhängigkeitskrieges der englischen Kolonien in Amerika und der Französischen Revolution erstarkt war. Der Aufstand wurde vom revolutionären Flügel der bürgerlich-patriotischen Gesellschaft United Irishmen (Vereinigte Iren) geleitet, die 1791 von Wolfe Tone in Belfast gegründet worden war. Die Gesellschaft strebte die Ausrufung einer unabhängigen irischen Republik an. Die Ursachen für die Niederlage des Aufstands waren die ungenügende Verbindung der Führung der United Irishmen mit der Bauernschaft, aus der der größte Teil der Aufständischen kam, die Verhaftung der Mehrzahl ihrer Organisatoren am Vorabend des Aufstands sowie der zerstreute und sehr spontane Charakter des Aufstands. Auch die Landungsversuche französischer Truppen in Irland zur Unterstützung der Aufständischen schlugen fehl. Nach der grausamen Niederschlagung des Aufstands zwang die englische Regierung 1801 Irland die Anglo-Irische Union auf (siehe Anm. 290). 445

[341] Um 1155 erließ *Papst Hadrian IV.* eine Bulle, in der er dem englischen König Heinrich II. den Titel eines Lord of Ireland verlieh und der Eroberung dieses Landes unter dem Vorwand zustimmte, die irischen Kirchenangelegenheiten zu ordnen. Dafür ließ er sich das Versprechen geben, daß die irische Kirche dem päpstlichen Stuhl untergeordnet werde. Heinrich II. nutzte diese „Belehnung" für seine Expedition zur Eroberung Irlands im Jahre 1171 aus.

Als sich die Widersprüche zwischen dem protestantischen England und den katholischen Mächten verschärften, erklärte Papst Gregor XIII. 1576 Königin Elisabeth ihrer Rechte auf die Krone Irlands für verlustig. 446

[342] *Pale* – Bezeichnung des Teils von Irland, der im Mittelalter der englischen Herrschaft als englische Kolonie unterworfen war. Diese Kolonie wurde im Gefolge der Eroberung durch die anglo-normannischen Feudalherren im 12. Jahrhundert im südöstlichen Teil der Insel gegründet. An ihren Grenzen errichteten die Eroberer Befestigungen (daher die Bezeichnung). Die Kolonie diente den Engländern als Ausgangspunkt für ihre ständigen Kriege gegen die Bevölkerung des noch nicht eroberten Teils von Irland, die im 16./17. Jahrhundert mit der Unterwerfung des gesamten Landes ihren Abschluß fanden. 446

[343] Das *anglo-irische Parlament* wurde erstmalig Ende des 13. Jahrhunderts einberufen und bestand ursprünglich aus Vertretern der großen Feudalherren und der höchsten Geistlich-

keit der englischen Kolonie in Irland (Pale). Mit der Ausbreitung der englischen Macht über die ganze Insel wurde das Parlament zum Repräsentativorgan der englischen und anglo-irischen Aristokratie beim englischen Statthalter Irlands; die Vollmachten des Parlaments waren äußerst beschränkt. Nach dem Gesetz von 1495 war die Einberufung des Parlaments und der Erlaß von Gesetzen von der Zustimmung des königlichen Geheimen Rates abhängig. Das seiner Zusammensetzung nach reaktionäre anglo-irische Parlament, das faktisch der gesetzgebenden Initiative beraubt war, spielte lange Zeit die Rolle eines Werkzeugs der englischen Kolonialbehörden. Erst in den achtziger Jahren des 18. Jahrhunderts mußte die englische Regierung unter dem Einfluß der wachsenden nationalen Befreiungsbewegung einer Erweiterung der Rechte des irischen Parlaments zustimmen. Mit der Bildung der Anglo-Irischen Union 1801 (siehe Anm. 290) wurde das irische Parlament jedoch gänzlich abgeschafft. 447 551

[344] *Amalekiter* – altes räuberisches Beduinenvolk auf der Halbinsel Sinai, das von den Juden unter mehreren Königen vernichtet wurde; hier im Sinne von Räubern gebraucht. 447

[345] Es handelt sich um die *Kapitulation von Limerick*, ein Vertrag, der im Oktober 1691 zwischen den irischen Aufständischen und den Vertretern des englischen Kommandos abgeschlossen und von König Wilhelm III. bestätigt wurde. Diesem Vertrag zufolge kapitulierten die Truppen der Aufständischen unter ehrenvollen Bedingungen. Die Soldaten und Offiziere erhielten das Recht, in ausländische Dienste zu treten oder in die Armee Wilhelms III. aufgenommen zu werden; den Einwohnern Irlands, darunter auch den Katholiken, versprach man eine Amnestie sowie die Sicherung des Vermögens, des Wahlrechts, die Zusicherung der Gewissensfreiheit usw. Einige Monate vor Abschluß des Vertrages von Limerick wurden bei der Kapitulation der Garnisonen der Aufständischen in Galway und anderen Städten ähnliche Verträge abgeschlossen. Die englischen Kolonisatoren verletzten sehr bald aufs gröblichste die Bedingungen dieser Verträge. 447

[346] *Acts of Settlement* – siehe Anm. 330. 447

[347] *Absentees* – Landlords, die Güter in Irland besaßen, jedoch ständig in England lebten. Ihre Güter wurden von Landagenten verwaltet, die die Bauern grausam ausbeuteten, oder die Güter an Zwischenpächter verpachteten, die diese dann in kleinen Parzellen an Pächter in Unterpacht gaben. 448 596

[348] *Strafkodex* (Penal Code oder Penal Laws) – eine Reihe von Gesetzen, die die englischen Kolonisatoren seit Ende des 17. und besonders in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts für Irland unter dem Vorwand erließen, damit gegen die katholischen Verschwörungen und die Feinde der anglikanischen Religion vorzugehen. Diese Gesetze beraubten die Iren, die in ihrer Mehrzahl Katholiken waren, faktisch aller politischen und Bürgerrechte. Für die irischen Katholiken beschränkten sie das Erbrecht, das Recht auf Erwerb und Veräußerung von Eigentum, und geringfügige Vergehen wurden nach diesen Gesetzen weitgehendst mit Konfiskation des Vermögens geahndet. Die Gesetze waren ein Mittel zur Enteignung derjenigen Iren, die noch Land besaßen. Die Strafgesetze legten harte Pachtbedingungen für die katholischen Bauern fest und trugen zu ihrer Versklavung durch die englischen Landlords und Zwischenpächter bei. Diese Strafgesetze zielten auch auf die Vernichtung der nationalen Traditionen Irlands ab: sie verboten irische Schulen, schrieben strenge Strafen für Lehrer, irische katholische Priester u. a. vor. Erst durch den Aufschwung der nationalen Befreiungsbewegung in Irland Ende des 18. Jahrhunderts wurde ein großer Teil der Strafgesetze aufgehoben. 448 551

[349] *Freehold (property)* – volles unabhängiges Grundeigentum (siehe Band 8 unserer Ausgabe, S. 216); seinem Ursprung nach geht es auf die mittelalterlichen Yeomen (Freisassen) zurück, die das Recht auf ein Stück Land vom Lord zuerst gegen Leistung militärischer Dienste, später gegen Zahlung einer Geldrente erwarben. 449

[350] Hinweis auf die Beendigung des Krieges zwischen England und dem napoleonischen Frankreich im Jahre 1815. 450

[351] *Cotters* – eine Kategorie der Landbevölkerung, die auf die landarmen oder landlosen Bauern des Mittelalters zurückgeht. Die Knappheit an Grund und Boden in Irland zwang sie, unter den schwierigsten Bedingungen Boden zu pachten, für den Landlord oder den reichen Pächter ein Übermaß an Arbeit zu leisten, um von diesem dafür ein kleines Stück Land und eine Unterkunft (cottage) zu erhalten. Die Lage der Cotters ähnelte der Lage der Ackerbautagelöhner. 451

[352] *Repealbewegung* – Bewegung für die Aufhebung der Anglo-Irischen Union von 1801 (siehe Anm. 290). In den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts wurde die Forderung nach Aufhebung der Union zur populärsten Losung in Irland. Die bürgerlichen Liberalen, die an der Spitze der nationalen Bewegung standen (O'Connell u. a.), erblickten in der Agitation für die Aufhebung der Union nur ein Mittel, um von der englischen Regierung kleine Zugeständnisse für die irische Bourgeoisie zu erlangen. Im Februar 1835 schloß O'Connell mit den Führern der Whigs den *Lichfield-House-Vertrag* ab (der Name des Vertrags rührt von dem Hause des Lord Lichfield in London her, in dem die Verhandlungen stattfanden). Nach diesem Vertrag versprach O'Connell als Gegenleistung für einige Vergünstigungen, die den besitzenden Klassen Irlands gewährt wurden, die Whigs im Parlament zu unterstützen und zur Einschränkung der Massenbewegung in Irland beizutragen. Entsprechend diesem Vertrag stellten O'Connell und seine Anhänger die Agitation für die Aufhebung der Union ein. Im Jahre 1840 waren die irischen Liberalen unter dem Druck der Massenbewegung gezwungen, die Assoziation der Repealer zu gründen; sie versuchten jedoch, diese auf den Weg des Kompromisses mit den englischen herrschenden Klassen zu führen. Die Assoziation zerfiel Ende der vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts. 452

[353] Das vorliegende Fragment zur „Geschichte Irlands" ist ein Teil einer von Engels geplanten größeren historischen Arbeit über dieses Thema, an der er 1869 in den letzten Monaten und in der ersten Hälfte des Jahres 1870 arbeitete. Engels beabsichtigte, am Beispiel der Geschichte Irlands das System und die Methoden der englischen Kolonialherrschaft zu entlarven und ihre ernsten Folgen für das historische Schicksal der unterdrückten wie auch der unterdrückenden Nation darzulegen. Außerdem wollte er hierin die Arbeiten der englischen bürgerlichen Historiker, Nationalökonomen und Geographen, die die Geschichte Irlands und die irische Wirklichkeit in chauvinistischem Geist verfälschten, einer Kritik unterziehen.

Bereits seit dem Sommer 1869 trug sich Engels mit dem Gedanken, ein Buch über die Geschichte Irlands zu schreiben. Um Irland näher kennenzulernen, unternahm er im September 1869 eine Reise durch das Land. Engels arbeitete für sein geplantes Buch eine umfangreiche Literatur und zahlreiche historische Quellen durch: Werke antiker und mittelalterlicher Autoren, Annalen, alte Gesetzsammlungen, Gesetzesakte, folkloristische und Literaturdenkmäler, Reisebeschreibungen, zahlreiche Schriften zur Geschichte, Archäologie, Ökonomie, Geographie, Geologie usw. Das vorhandene bibliographische Verzeichnis von Engels über die Geschichte Irlands enthält mehr als 150 Titel. Den größten

Teil der von ihm in dieser Zeit gemachten Auszüge in 15 Heften nehmen die Vorbereitungsmaterialien zu seinem geplanten Buch ein, nicht gerechnet die Notizen und Fragmente auf einzelnen Blättern sowie Zeitungsausschnitte. Für das Studium der irischen Quellen mußte Engels die altirische Sprache erlernen. Einzelne Stellen aus den irischen Annalen und den altskandinavischen Sagen hat Engels selbst ins Deutsche übersetzt. Marx unterstützte Engels beim Studium der Geschichte Irlands ständig und maß dem geplanten Werk große Bedeutung bei. Marx und Engels bildeten sich ihre Meinung zu den wichtigsten Problemen der irischen Geschichte im Verlauf gemeinsamer Diskussion.

Im Mai 1870 begann Engels mit der Formulierung des zusammengetragenen Studienmaterials. Es ist folgender, von ihm hierzu aufgestellter Arbeitsplan erhalten geblieben:

„1. Naturbestimmungen

2. Altirland

3. Englische Eroberung
   1. Der erste Einfall
   2. Pale und Irishry
   3. Unterjochung und Enteignung. 152[...] – 1691

4. Die englische Herrschaft
   1. Die Strafgesetze. 1691–1780
   2. Aufstand und Union 1780–1801
   3. Irland im Verein. Königreich
      a) Die Zeit der Kleinbauern. 1801–1846
      b) Die Zeit der Ausrottung. 1846–1870"

Engels fand nur Zeit, das erste Kapitel „Naturbestimmungen" zu schreiben. Das zweite Kapitel „Altirland" blieb unvollendet, und mit der Niederschrift der letzten beiden Kapitel konnte Engels nicht beginnen, obwohl er die Materialsammlung für alle Teile seiner Schrift im wesentlichen abgeschlossen hatte. Durch die großen politischen Ereignisse, die im Juli 1870 eintraten, war Engels gezwungen, die Arbeit zu unterbrechen. Der Deutsch-Französische Krieg, die Pariser Kommune, der Kampf gegen die Bakunisten, eine umfangreiche praktische Arbeit in der Internationale – das alles hinderte Engels an der Vollendung seines Werks. Die Ergebnisse seiner wissenschaftlichen Forschungen nutzte Engels jedoch in seiner theoretischen und politischen Arbeit aus. Besonders bei der Arbeit an den entsprechenden Abschnitten seines Buches „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats" (1884) stützte Engels sich in bedeutendem Umfang auf eine Reihe wissenschaftlicher Schlußfolgerungen, zu denen er bei der Erforschung der Gesellschaftsordnung der Kelten Altirlands gelangt war. 459

[354] Die Bildung eines zentralisierten Feudalstaates in England erfolgte im 11. bis 12. Jahrhundert, nach seiner Eroberung durch Wilhelm den Eroberer, Herzog der Normandie, im Jahre 1066. Die Königsmacht wurde besonders durch die im 12. Jahrhundert von Heinrich II. durchgeführten Reformen gefestigt. Objekt der Eroberungsgelüste der englischen Monarchie war auch Irland. Im Gefolge der Feldzüge von 1169–1171 gründeten die anglo-normannischen Barone im südöstlichen Teil Irlands ihre Kolonie, die später die Bezeichnung Pale erhielt (siehe Anm. 342). 461

[355] Nach der modernen Terminologie: Ablagerungen des mesozoischen und känozoischen Zeitalters. 466

[356] Es handelt sich um die Hungersnot 1846/1847 in Irland. 472

[357] Hinweis auf die Periode grausamer Repressalien gegen die irische Bevölkerung und deren massenweise Expropriation, die nach der Niederschlagung des nationalen Befreiungsaufstandes von 1641–1652 in Irland durch die Truppen der englischen Republik begann. Entsprechend den Akten des englischen Parlaments von 1652 und 1653 (siehe Anm. 330) wurde ein Teil der irischen Grundbesitzer, die für „schuldig am Aufstand" erklärt worden waren, gewaltsam in die öde Provinz Connaught und die sumpfige südliche Grafschaft Clare umgesiedelt. 473 596

[358] Im Jahre *1846* wurden die Korngesetze abgeschafft (siehe Anm. 334). 476

[359] Zu dieser Zeit nahm England am Krieg gegen das napoleonische Frankreich und die von ihm abhängigen europäischen Länder teil (1812 führte England Krieg gegen Napoleon im Bündnis mit Rußland, Spanien und Portugal). Außerdem hatte 1812 der Krieg zwischen England und den USA begonnen, der durch die Politik der herrschenden Klassen Englands ausgelöst worden war, die die nationale Souveränität der USA nicht anerkannten und versuchten, ihre Kolonialherrschaft in Nordamerika wiederzuerrichten. 479

[360] Der dritte Band dieser Ausgabe, der den Abschluß der Sammlung „Senchus Mor" („Großes Buch der alten Zeiten") enthält, erschien erst 1873, nachdem Engels seine Arbeit bereits geschrieben hatte.

Engels schätzte als erster die Bedeutung dieses Denkmals des altirischen Rechts als Quelle für das Studium der Gesellschaftsordnung der alten Iren gebührend ein. 479

[361] Es wird verwiesen auf die Sammlung „Rerum Hibernicarum Scriptores", die 1814 und 1825/1826 in vier Bänden erschien, herausgegeben von Charles O'Conor.

In dieser Ausgabe wurden erstmals ein Teil der „Annales IV Magistrorum" veröffentlicht sowie die „Annales Tigernachi", die im 11. bis 15. Jahrhundert geschrieben wurden und die Ereignisse vom Ende des 3. Jahrhunderts an umfassen, ferner die „Annales Ultonienses", die von verschiedenen Chronisten des 15. bis 17. Jahrhunderts verfaßt wurden und die Ereignisse seit der Mitte des 5. Jahrhunderts enthalten, sowie die von Engels weiter unten erwähnten „Annales Inisfalensis" (der Beginn ihrer Aufzeichnung wird gewöhnlich auf etwa 1215 geschätzt, die Darstellung der Ereignisse wird bis 1318 fortgeführt) u.a. 482 495

[362] *Saerrath* und *Daerrath* – zwei Arten des Besitztums in Altirland, wobei der Besitzer – gewöhnlich ein einfaches Mitglied der Gemeinde – vom Führer des Clans oder des Stammes und von anderen Vertretern des Stammesadels hauptsächlich Vieh, später auch Land in Nutzung nahm. Dieser Besitz war verbunden mit einer teilweisen Einbuße der persönlichen Freiheit (bei der Form des Daerraths in höherem, bei der Form des Saerraths in geringerem Maße) und mit der Erfüllung lästiger Pflichten im Interesse des Eigentümers. Diese Form der Abhängigkeit war charakteristisch für die Periode der Auflösung der Stammesverhältnisse in der altirischen Gesellschaft und den Beginn des Prozesses ihrer Feudalisierung, als sich unter Beibehaltung des Gemeineigentums an Grund und Boden Vieh und landwirtschaftliches Inventar bereits in Privatbesitz befanden und Formen des privaten Grundbesitzes schon im Keim vorhanden waren. Derartige Beziehungen wurden in Irland durch die Brehonen – Bewahrer und Kommentatoren der alten Rechtsbräuche – reguliert und fanden ihre Widerspiegelung in der altirischen Gesetzsammlung „Senchus Mor".

Der von Engels gegebene Verweis „s. unten" bezieht sich auf den Abschnitt dieses Kapitels, der ungeschrieben blieb. 486

[363] Diese Erklärung gab Huxley in einer öffentlichen Lektion über das Thema „Die Ahnen und Vorfahren des englischen Volkes", die er in Manchester am 9. Januar 1870 gehalten hatte. Der „Manchester Examiner and Times" vom 12. Januar 1870 bringt einen ausführlichen Bericht über diese Lektion. 488

[364] Charles Fourier, „Le nouveau monde industriel et sociétaire, ou invention du procédé d'industrie attrayante et naturelle distribuée en séries passionnées", Paris 1829. Die von Engels erwähnte Stelle siehe S.399 dieser Ausgabe. 489

[365] Die „Poems of Ossian" schrieb der schottische Dichter Macpherson und gab sie in den Jahren 1760–1765 als Werke heraus, angeblich von dem legendären keltischen Barden Ossian stammend. Macpherson legte diesen Poemen ein altirisches Epos in späterer schottischer Bearbeitung zugrunde. 490 501

[366] Hinweis auf folgende Werke: Claudianus, „De IV consulatu Honorii Aug. Panegyricus"; Isidorus Hispalensis, „Etymologiarum libri XX"; Beda Venerabilis, „Historiae Ecclesiasticae libri quinque"; Anonymus Ravennatis, „De Geographia libri quinque"; Eginharto, „Vita et gęsta Caroli Magni"; Alfred the Great, „Anglo-Saxon Version of the Historian Orosius".

Engels benutzte offensichtlich Auszüge aus den erwähnten Werken nach dem Buche „Die Deutschen und die Nachbarstämme" von K. Zeuß, S.568/569 der 1837 in München erschienenen Ausgabe. 491

[367] „*Triaden*" – walisische Werke aus dem Mittelalter, die in einer originellen, von der Poesie der alten Kelten aus Wales übernommenen Form verfaßt sind. Charakteristisch für sie ist die Verwendung der Zahl drei bei Personen, Gegenständen und Erscheinungen, von denen die Rede ist. Dem Inhalt nach werden die „Triaden" in historische, theologische, juristische, poetische und belehrende eingeteilt. Die frühesten „Triaden" wurden nicht später als im 10. Jahrhundert verfaßt, aber die erhalten gebliebenen handschriftlichen Verzeichnisse dieser Werke beziehen sich auf das 12. bis 15. Jahrhundert. 491

[368] *alexandrinisch-neuplatonische Schule* – eine mystische Richtung in der antiken Philosophie, die im 3. Jahrhundert u.Z. in Alexandria (Ägypten) entstand und Ausdruck der Ideologie der Sklavenhalter-Aristokratie in der Verfallsperiode des Römischen Reiches war. Als Quelle diente dem Neuplatonismus der objektive Idealismus Platos sowie die idealistische Seite der Lehre von Aristoteles, die in der neuplatonischen Philosophie bis zur Anerkennung des göttlichen Ursprungs fortgeführt wurde. Im 5. Jahrhundert u.Z. signierte einer der unbekannten Anhänger der neuplatonischen Schule seine Werke, in denen der Versuch unternommen wurde, die christliche Lehre mit dem Neuplatonismus zu vereinen, mit dem Namen des ersten christlichen Bischofs von Athen, Dionysius Areopagita. 492

[369] Die „*Haraldsaga*" berichtet von den Heldentaten und dem Leben des norwegischen Königs Harald, des Begründers der Dynastie Hårfagr (Schönhaar). Sie wurde Anfang des 13. Jahrhunderts von dem mittelalterlichen isländischen Dichter und Chronisten Snorri Sturluson niedergeschrieben. Diese Sage ist in seinem Buch „Heimskringla" enthalten, in dem die Geschichte der norwegischen Könige von den ältesten Zeiten bis zum 12. Jahrhundert geschildert wird. 493

[370] „*Krâkumâl*" („Lied der Krâka") – ein Werk der skandinavischen Poesie des Mittelalters, verfaßt als Sterbegesang des gefangenen dänischen Wikingers Ragnar Lodbrôk (9. Jahrhundert) über seine Kriegstaten. Nach der Überlieferung sang Krâka, Ragnars Frau, dieses

Lied ihren Kindern, um sie anzuspornen, ihren von König Ella von Northumberland getöteten Vater zu rächen. Engels benutzte den Text des Liedes nach: Franz Eduard Christoph Dietrich, „Altnordisches Lesebuch“, Leipzig 1864, S.73–80. 494

[371] *„Niâlssaga“* – eine der volkstümlichsten isländischen Stammessagen; nach neuesten Forschungen wurde sie Ende des 13. Jahrhunderts nach mündlicher Überlieferung und älteren Schriftdenkmälern niedergeschrieben. Gegenstand der Sage ist in der Hauptsache die Erzählung vom Leben und Untergang des isländischen Hawdings (Vertreters des Stammesadels) Gunnar und seines Freundes, des weisen und friedliebenden Bondes (Freibauern) Niâl, eines Kenners und Kommentators der alten Sitten und Gesetze. In die „Niâlssaga“ wurden zwei historische Ereignisse eingefügt: die Geschichte von der Christianisierung Islands an der Schwelle vom 10. zum 11. Jahrhundert und die Erzählung von der Schlacht der Normannen gegen den irischen König Brian Borumha, die, wie Engels zeigte, eine zuverlässige Quelle für das Studium eines der bedeutendsten Ereignisse der irischen Geschichte des 11. Jahrhunderts ist – des Sieges der Iren über die normannischen Eindringlinge im Jahre 1014. Engels benutzte den Text des entsprechenden Abschnitts aus der „Niâlssaga“ nach: Franz Eduard Christoph Dietrich, „Altnordisches Lesebuch“, Leipzig 1864, S.103–108. 495

[372] Nach neueren Forschungen ist der in der „Niâlssaga“ erwähnte Ort zu lesen als Kankaraborg oder Kincora, Residenz des Königs Brian in Munster. 497

[373] Hinweis auf den Einfall der Cimbern in Südgallien und Norditalien 113–101 v.u.Z. Im Jahre 101 wurden die Cimbern vom römischen Feldherrn Marius in der Schlacht bei Vercellae (Norditalien) geschlagen. Plutarch berichtet vom Kampf der Römer mit den Cimbern in der Biographie des Marius, Tacitus in dem Buch „Germania“; andere Historiker der Antike berichten ebenfalls darüber. 498

[374] *„Beowulf“* – Poem über die Heldentaten des legendären Helden Beowulf, das bedeutendste unter den erhaltenen Denkmälern der alten Poesie der Angelsachsen. Das Poem wurde offensichtlich im 8. Jahrhundert geschrieben; ihm liegen Volkssagen aus dem Leben der germanischen Stämme in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts zugrunde.

„Hildebrandslied“ – siehe Anm. 64.

„Edda“ – eine Sammlung von Liedern der Götter- und Heldensagen der skandinavischen Völker; sie blieb als Handschrift aus dem 13. Jahrhundert erhalten, die 1643 von dem isländischen Bischof Sveinsson entdeckt wurde (die „ältere Edda“), sowie als Abhandlung über die Dichtung der Skalden, die zu Beginn des 13. Jahrhunderts von dem Dichter und Chronisten Snorri Sturluson zusammengestellt wurde (die „jüngere Edda“). Die Lieder der „Edda“ spiegeln die skandinavische Gesellschaft in der Periode des Verfalls der Gentilordnung und der Völkerwanderung wider. Sie behandeln Stoffe der germanischen Sagen. 498

[375] *leges barbarorum* – Aufzeichnungen des Gewohnheitsrechts verschiedener germanischer Stämme in der Zeit vom 5. bis 9. Jahrhundert. 498

[376] Hier bricht die Handschrift von Engels ab. Aus dem vorhandenen Plan für das zweite Kapitel seiner Arbeit zur Geschichte Irlands geht hervor, daß Engels in diesem Kapitel („Altirland“) auch das Clansystem, das Grundeigentum und die Gesetze der alten Iren behandeln wollte. Dieser wesentliche Punkt seines Plans gelangte nicht zur Ausführung. 498

[377] Der Aufstand, der 1745 unter den schottischen Hochländern ausbrach, war deren Antwort auf die Unterdrückung und die Vertreibung von Grund und Boden, die im Interesse der

anglo-schottischen Landaristokratie und Bourgeoisie erfolgte. Ein Teil des Adels im schottischen Hochland, der an der Beibehaltung des feudal-patriarchalischen Clansystems interessiert war und die Ansprüche der Vertreter der gestürzten Dynastie der Stuarts auf den englischen Thron unterstützte, nutzte die Unzufriedenheit der Hochländer aus. Erklärtes Ziel des Aufstands war es, Karl-Eduard, einen Enkel Jakobs II., auf den Thron zu setzen. Die Niederschlagung des Aufstands hatte die völlige Vernichtung des Clansystems im schottischen Hochland zur Folge und verstärkte den Prozeß der Verjagung der schottischen Bauernschaft von ihrem Boden. 499

[378] Die früher von den Friesen besiedelte Insel Helgoland ging im 18. Jahrhundert in dänischen Besitz über. 1807 wurde Helgoland während des englisch-dänischen Krieges (1807 bis 1814) von England in Besitz genommen und 1814 nach dem Kieler Friedensvertrag von Dänemark an England abgetreten. Dieser Friedensvertrag wurde später durch die Wiener Verträge von 1815 bestätigt. England übergab Helgoland 1890 an Deutschland im Austausch gegen Sansibar. 499

[379] Engels schrieb diese Bemerkungen auf eine Bitte von Marx' ältester Tochter Jenny. Sie waren bestimmt für die Liedersammlung „Erins-Harfe. Irländische Volksmelodien nach Thomas Moore". Jenny Marx schickte Engels' Bemerkungen am 17. Juli 1870 an Dr. Kugelmann nach Hannover zur Weiterleitung an Joseph Rissé, der die Sammlung herausgab und arrangierte. Nach der Ausgabe der „Erins-Harfe" zu urteilen, die 1870 in Hannover erschien, wurden Engels' Bemerkungen im Vorwort nicht verwendet. Sie wurden erstmalig 1955 in Nr. 2 der italienischen Zeitschrift „Movimento Operaio" und 1957 in Nr. 75 der französischen Zeitschrift „La Pensée" veröffentlicht. 501

[380] Den Aufruf an die Arbeitergesellschaften erließ der Zentralrat in der Periode des Wachstums der Internationale, als er sich um den Anschluß der Arbeitergesellschaften, in erster Linie der englischen Trade-Unions, an die Internationale bemühte. Auf der Sitzung des Zentralrats vom 6. Juni 1865 wurde das Subkomitee mit der Abfassung dieses Aufrufs beauftragt. Der Aufruf erschien im Sommer 1865 als Flugblatt: „International Working Men's Association. Central Council, 18, Greek Street, London, W. Trade, Friendly, or any Working Men's Societies are invited to join..." Dem Aufruf lagen die Resolutionen über die Aufnahmebedingungen für Arbeiterorganisationen in die Internationale Arbeiterassoziation zugrunde, die der Zentralrat auf Vorschlag von Marx angenommen hatte (siehe vorl. Band, S. 17). 507

[381] Den Bericht über den Kongreß und die Konferenz, den das Subkomitee auf Beschluß des Zentralrats vom 13. Juni ausgearbeitet hatte, verlas Peter Fox auf der Sitzung vom 25. Juli 1865. Der Bericht zeigte das Ergebnis der unermüdlichen Arbeit von Marx; ihm war es gelungen, die Mitglieder des Zentralrats davon zu überzeugen, statt des in den Provisorischen Statuten vorgesehenen Kongresses in Brüssel 1865 eine Vorkonferenz in London einzuberufen (siehe Anm. 115). Marx war der Ansicht, daß die örtlichen Sektionen der Internationale noch nicht genügend gefestigt seien und die Einberufung eines Kongresses verfrüht sei.

Im Verlauf der Diskussion über diesen Bericht auf der Sitzung des Zentralrats wurde dem Arbeitsprogramm der bevorstehenden Konferenz besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Der Zentralrat nahm das vom Subkomitee vorgeschlagene Programm mit einigen Ergänzungen an. Auf Vorschlag von Cremer und Eccarius wurde als Punkt 10 in die Tagesordnung der Konferenz die von der Pariser Sektion aufgeworfene Frage über die

stehenden Heere aufgenommen. Im Protokollbuch des Zentralrats ist der Text des Programms in den Text des Berichts eingeklebt.

Das Programm der Konferenz wurde in zwei vom Zentralrat herausgegebenen Flugblättern veröffentlicht. Außerdem erschien es in „The Bee-Hive Newspaper" Nr. 200 vom 12. August 1865. Eine Mitteilung über die Konferenz wurde in den Nummern 130, 131, 132 und 133 des „Workman's Advocate" vom 2., 9., 16. und 23. September 1865 veröffentlicht.

„The Workman's Advocate" – Arbeiterwochenzeitung, die in London erschien. Sie entstand nach der Umbildung des „Miner and Workman's Advocate" im September 1865; offizielles Organ des Zentralrats der Internationale; neben anderen Mitgliedern des Zentralrats gehörte auch Marx der Redaktion an. Im Februar 1866 wurde die Zeitung wegen des zunehmenden Einflusses der reformistischen Elemente in der Redaktion erneut reorganisiert und in „The Commonwealth" (siehe Anm. 112) umbenannt. 508

[382] Die beiden im vorliegenden Band veröffentlichten Notizen aus dem „Vorboten" (die zweite Notiz siehe vorl. Band, S. 549/550), sind Auszüge aus Briefen, die Marx' Gattin, Jenny Marx, am 29. Januar 1866 bzw. ungefähr am 5. Oktober 1867 an Johann Philipp Becker, den Vorsitzenden der deutschen Sektionen der Internationale in der Schweiz, geschrieben hatte.

Den Brief vom 29. Januar 1866 schrieb Jenny, als Marx erkrankt war. Marx war bestrebt, den „Vorboten", der damals gerade zu erscheinen begann, zu unterstützen. Deshalb bat er Liebknecht, Kugelmann und andere seiner Freunde und Kampfgenossen, der Zeitschrift Material zu liefern.

Die im „Vorboten" veröffentlichte Notiz weicht nur unwesentlich vom Manuskript des Briefes ab. Lediglich der einleitende Satz sowie die letzten beiden Absätze wurden von der Redaktion der Zeitschrift hinzugefügt. Vorliegendem Text liegt der „Vorbote" zugrunde, verglichen mit dem Manuskript des Briefes. 510

[383] *Freidenkervereine Englands* – Hinweis auf die rege Tätigkeit der atheistischen Gesellschaften in den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts. Einen bedeutenden Einfluß auf die Bewegung hatten bürgerliche Radikale, wie Charles Bradlaugh u. a., die sich um die Wochenschrift „The National Reformer" gruppiert hatten und eine bürgerlich-reformerische Propaganda unter den Arbeitern betrieben. 511

[384] Der *„Brief an das ‚Echo de Verviers'"* wurde von Hermann Jung auf Beschluß des Zentralrats geschrieben und von Marx redigiert, wie dies aus den Briefen Jungs an Marx vom 15. und 26. Januar 1866 hervorgeht.

Der Brief war die Antwort des Zentralrats auf einen anonymen Artikel, der in der belgischen bürgerlich-demokratischen Zeitung „L'Echo de Verviers" Nr. 293 und 294 vom 16. und 18. Dezember 1865 erschienen war. Dieser Artikel verleumdete den Zentralrat und gab von der Arbeit der Londoner Konferenz von 1865 ein entstellendes Bild. Sein Verfasser war der französische kleinbürgerliche Republikaner Pierre Vésinier, der als Emigrant in Belgien lebte und das Sprachrohr der Marx und dem Zentralrat feindlich gesinnten kleinbürgerlichen Elemente der Französischen Sektion in London war. Der Artikel Vésiniers wurde im Zentralrat am 26. Dezember 1865 und am 2. und 9. Januar 1866 besprochen; Marx, der bei diesen Sitzungen zugegen war, beteiligte sich rege an der Diskussion und forderte den Ausschluß Vésiniers aus der Internationale, falls dieser seine Anschuldigungen nicht durch Beweise belege. 511

[385] An der Londoner Konferenz von 1865 nahmen Marx, Eccarius, Leßner, Schapper u. a.

teil, die Mitglieder des Zentralrats und zugleich Mitglieder des Deutschen Bildungsvereins für Arbeiter in London waren. 514

[386] *Gesellschaft des 10. Dezember* (Société du Dix Décembre) – eine 1849 geschaffene und als geheime Sektionen organisierte bonapartistische Gesellschaft, deren Kern das Pariser Lumpenproletariat bildete. Eine ausführliche Charakteristik der Gesellschaft gibt Marx in der Schrift „Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte" (siehe Band 8 unserer Ausgabe, S. 160–164). 516

[387] *Grütliverein (Rütliverein)* – eine 1838 zur Aufklärung der Arbeiter und Handwerker gegründete Schweizer kleinbürgerlich-reformistische Organisation. Der Grütliverein vereinigte sich 1901 mit der Schweizer Sozialdemokratischen Partei und ging 1925 ganz in ihr auf. Die Bezeichnung „Grütli" unterstreicht den Schweizer Nationalcharakter der Organisation. Nach einer Schweizer Legende schworen sich 1307 in einer nächtlichen Zusammenkunft auf dem Rütli, einer Bergwiese am Urner See (Vierwaldstätter See), die Vertreter der drei Bergkantone Schwyz, Uri und Unterwalden Treue im gemeinsamen Kampf gegen die Habsburger. 516

[388] *„La Voix de l'Avenir"* – Wochenzeitung, die von 1865 bis 1868 in La Chaux-de-Fonds erschien; seit 1867 war sie das offizielle Organ der romanischen Sektionen der Internationale in der Schweiz. Sie stand unter dem Einfluß der Proudhonisten. 518

[389] Diese Rede zeugt von dem Kampf, den Marx im Zentralrat gegen die bürgerlichen Demokraten führte. Diese suchten den wahren Charakter der Internationale als Klassenorganisation des Proletariats zu verfälschen. Der im Frühjahr 1865 aus dem Zentralrat ausgeschiedene Mazzini-Anhänger Luigi Wolff erschien auf der Sitzung des Rats vom 6. März 1866 und kritisierte in Abwesenheit von Marx den Brief des Zentralrats an das „Echo de Verviers" (siehe vorl. Band, S. 511–518), da dieser Brief angeblich unrichtige Behauptungen über Mazzini enthalte. Unter dem Einfluß der opportunistischen englischen Mitglieder nahm der Rat eine Resolution an, in der er sich vor Mazzini und Wolff entschuldigte. Am 10. März fand bei Marx zu Hause eine Beratung der korrespondierenden Sekretäre für die europäischen Länder statt (mit Dupont, Jung, Longuet, Bobczynski). Dort wurde beschlossen, daß Marx auf der nächsten Sitzung des Zentralrats protestieren solle. 519

[390] Die Statuten, die Luigi Wolff am 8. Oktober 1864 auf der ersten Sitzung der Kommission, die mit der Ausarbeitung der programmatischen Dokumente der Internationale beauftragt war, vorlegte, waren von Mazzini für die von ihm geplante Vereinigung der italienischen Arbeitervereine verfaßt worden. Dieser Statutenentwurf, vom Standpunkt der bürgerlichen Demokratie aus geschrieben, bildete die Grundlage für den „Brüderschaftsakt der italienischen Arbeitervereine", der im Juli 1864 im „Giornale delle Assoziazioni operaie" veröffentlicht und auf dem Kongreß der italienischen Arbeitervereine in Neapel Ende Oktober 1864 angenommen wurde. 519

[391] Es handelt sich um die Londoner Konferenz der Internationalen Arbeiterassoziation (siehe Anm. 115). In den Protokollen der Konferenz ist diese Erklärung De Paepes nicht festgehalten. 519

[392] Der vorliegende Text der Statuten und des Reglements der Internationalen Arbeiterassoziation, der in französischer Sprache von Marx und Lafargue im Herbst 1866 zum Druck vorbereitet wurde, unterscheidet sich etwas von dem Text dieser Dokumente, der auf den Sitzungen des Genfer Kongresses vom 5. und 8. September 1866 angenommen worden war. Nach dem Genfer Kongreß, als die von der französischen Polizei konfiszier-

ten Materialien des Kongresses dem Generalrat noch nicht zurückgegeben worden waren, gingen von den Sektionen der Internationale in Frankreich zahlreiche Gesuche ein, ihnen den Text der Statuten und des Reglements zu schicken. Der Generalrat beschloß daher am 16. Oktober 1866, die Herausgabe dieser Dokumente in französischer Sprache in London vorzunehmen. Die Broschüre erschien Ende November 1866 unter dem Titel „Association Internationale des Travailleurs. Statuts et règlements", Londres 1866. Von den aufgelegten 1000 Exemplaren wurden 800 nach Frankreich gesandte Exemplare an der Grenze konfisziert, so daß es kaum zur Verbreitung dieser Auflage kam. Bald danach wurden dem Generalrat die Materialien des Genfer Kongresses zurückgegeben, der mit der Vorbereitung einer offiziellen Publikation der Protokolle des Kongresses und der von ihm angenommenen Dokumente begann. Die englische Veröffentlichung erfolgte im „International Courier", die französische im „Courrier international". Eine Einzelausgabe der Statuten und des Reglements erschien 1867 in London („Rules of the International Working Men's Association", London 1867).

Die Handschrift der von Marx begonnenen und von Lafargue fortgeführten französischen Übersetzung der Statuten und des Reglements ist erhalten geblieben; die Handschrift entspricht im Wortlaut der Londoner Broschüre in französischer Sprache. Vorliegendem Text liegt die handschriftliche Fassung von Marx und Lafargue zugrunde, verglichen mit dem gedruckten Text der Broschüre. Soweit wörtliche Übereinstimmung zwischen diesen Vorlagen und den Allgemeinen Statuten sowie den Verwaltungsverordnungen besteht, bringen wir den Text der Allgemeinen Statuten und der Verwaltungs-Verordnungen, deren Übersetzung ins Deutsche von Marx und Engels redigiert wurde und 1871 in Leipzig erschien (siehe Band 17 unserer Ausgabe). 520

393 Am 28. Februar 1867 sprach Marx auf der Feier zum 27. Jahrestag der Gründung des Deutschen Bildungsvereins für Arbeiter in London (siehe Anm. 224). An der Feier nahmen neben deutschen Arbeitern französische Mitglieder der Internationale in London und Vertreter der englischen Arbeiterbewegung teil. Außer Marx sprachen noch Peter Fox und Georg Eccarius, Mitglieder des Generalrats, u.a.

Friedrich Leßner schrieb einen Bericht über die Versammlung; dieser enthielt auch eine Aufzeichnung der Rede von Marx. Leßner schickte den Bericht an Johann Philipp Becker zur Veröffentlichung im „Vorboten". 524

394 Vorliegender Aufruf des Generalrats, welcher der Vorbereitung des Lausanner Kongresses im September 1867 diente, wurde zuerst in englischer Sprache von einer Kommission verfaßt, die der Generalrat am 4. Juni 1867 ernannt hatte. Diese englische Fassung wurde vom Generalrat auf seiner Sitzung am 9. Juli 1867 angenommen. In derselben Sitzung wurde Lafargue beauftragt, eine französische Übersetzung des Aufrufs vorzubereiten. Die Übersetzung des Aufrufs ins Französische wurde auf Grund der Tatsache beschlossen, daß die proudhonistische Leitung der Pariser Sektionen ihr Programm für den Kongreß völlig getrennt vom Generalrat vorbereitete.

Die französische Textfassung des Aufrufs unterscheidet sich wesentlich von der englischen Variante. Sie wurde von Marx redigiert und erschien in London als Flugblatt unter dem Titel „Adresse du Conseil Général de l'Association Internationale. Aux membres et aux sociétés affiliées et à tous les travailleurs". Darüber hinaus wurde sie in der „Tribune du Peuple" Nr.8 vom 31. August 1867 und in anderen Zeitungen veröffentlicht. Johann Philipp Becker übersetzte diese französische Variante ins Deutsche und nahm den übersetzten Aufruf in ein Flugblatt auf, das im Sommer 1867 in Genf unter dem Titel erschien „Einladung zum zweiten Kongreß der Internationalen Arbeiter-Assoziation am

2.–8. September in Lausanne". Diese deutsche Übersetzung erschien auch in Nr. 8 des „Vorboten" vom August 1867. 525

[395] Im Februar 1867 wurden in Marchiennes belgische Eisenarbeiter und Bergleute niedergeschossen. 525

[396] Es handelt sich um die Streiks der Pariser Bronzearbeiter und Schneider von Februar bis März 1867. 525

[397] Im Februar 1867 wurde eine königliche Kommission zur Untersuchung der englischen Trade-Unions eingesetzt. Die Ursache für diese Maßnahme war die wachsende Aktivität der Trade-Unions. Mit der Überprüfung wurde das Ziel verfolgt, die Trade-Unions gesetzlich zu verfolgen und zu verbieten oder zumindest ihre Tätigkeit einzuschränken. Die Trade-Unions antworteten auf diese Regierungsmaßnahme mit der Veranstaltung von Meetings und Versammlungen im ganzen Lande und der Einberufung einer nationalen Konferenz, die in London vom 5. bis 8. März 1867 stattfand. Es gelang nicht, durch die Überprüfung der königlichen Kommission Anklage gegen die Trade-Unions zu erheben. 525

[398] Siehe „Association Internationale des Travailleurs. Statuts et règlements", Londres 1866 (näheres über diese Ausgabe der Statuten und des Reglements siehe Anm. 392). 527

[399] Die Aufzeichnung dieser Rede von Marx ist im Protokollbuch des Generalrats als eingeklebter Ausschnitt aus dem „Working Man" Nr. 18 vom 27. Juli 1867 enthalten mit Korrekturen, die bei der Bestätigung des Protokolls eingetragen wurden. Der von Marx zitierte Auszug stammt aus dem parlamentarischen Blaubuch „Reports by Her Majesty's Secretaries of embassy and legation on the manufactures, commerce, etc. of the countries in which they reside", London 1867, Nr. 5, S. 594–595. Falsche Zahlenangaben, die im Blaubuch selbst enthalten sind, wurden ohne Änderung übernommen. Druckfehler bei den Zahlenangaben, die durch die Zeitung verursacht wurden, sind entsprechend dem Text des Blaubuchs korrigiert worden (über Blaubücher siehe Anm. 4). 528

[400] Nach Beendigung dieser am 13. August 1867 im Generalrat gehaltenen Rede legte Marx einen Resolutionsentwurf vor (siehe vorl. Band, S. 206).

Marx schrieb Engels am 4. September 1867, daß seine Rede viel Aufregung verursacht habe. Sie habe die Führer der Friedens- und Freiheitsliga gezwungen, ein demokratischeres Programm für ihren Gründungskongreß aufzustellen, der am 9. September 1867 in Genf beginnen sollte. Die Rede, schrieb Marx weiter, habe eine halbe Stunde gedauert, Eccarius als Protokollführer habe jedoch im Bericht über die Sitzung nur ein paar Sätze darüber gebracht. Dieser Bericht erschien in der „Bee-Hive Newspaper" Nr. 305 vom 17. August 1867. Der handschriftliche Bericht von Eccarius ist nicht in unserem Besitz; im Protokollbuch des Generalrats ist die Aufzeichnung der Rede von Marx als Ausschnitt aus der Zeitung eingeklebt. In der „Liberté" Nr. 8 vom 25. August 1867 und im „Courrier français" vom 2. September 1867 erschien die Rede von Marx in noch kürzerer Fassung. 529

[401] Marx und Engels legten ihren Standpunkt zur Rolle der stehenden Heere im 19. Jahrhundert in verschiedenen ihrer Schriften dar, so z. B. in Engels' Broschüre „Die preußische Militärfrage und die deutsche Arbeiterpartei" (siehe vorl. Band, S. 37/38) und in seiner Artikelserie „Über den Krieg" (siehe den Artikel „Wie die Preußen zu schlagen sind" in Band 17 unserer Ausgabe). 530

[402] Der Bericht des Generalrats an den Lausanner Kongreß 1867, bestehend aus einem allgemeinen Teil und den Berichten über die einzelnen Länder, wurde am 20. August vom

Generalrat bestätigt und am 3. September auf dem Kongreß von Guillaume in französischer und von Eccarius in deutscher Sprache verlesen. Er wurde veröffentlicht in dem 1868 erschienenen Buch „Rapports lus au congrès ouvrier réuni du 2 au 8 septembre 1867 à Lausanne", Chaux-de-Fonds 1867. Das Manuskript des von Peter Fox verfaßten Berichtsteils über Amerika blieb erhalten. Es wurde dem Protokollbuch des Generalrats beigelegt.

Der *Lausanner Kongreß* der Internationale fand vom 2. bis 8. September 1867 statt. Marx konnte an ihm nicht teilnehmen, da er den ersten Band des „Kapitals" für den Druck vorbereitete. Auf dem Kongreß wurden der Bericht des Generalrats und Berichte aus den einzelnen Ländern verlesen; sie zeugten von der Festigung der Internationale in den einzelnen Ländern. Entgegen den Vorschlägen des Generalrats zwangen die Proudhonisten dem Kongreß ihre Tagesordnung auf: abermals wurde über Genossenschaften sowie auch über die Frauenarbeit, Bildung und verschiedene Einzelfragen diskutiert, so daß die Aufmerksamkeit des Kongresses von den wirklich wesentlichen Fragen, die auf der vom Generalrat vorgelegten Tagesordnung standen, abgelenkt wurde. Den Proudhonisten gelang es, die Annahme einiger ihrer Resolutionen durchzusetzen. Es gelang ihnen jedoch nicht, die Leitung der Internationale in ihre Hände zu bekommen. Der Kongreß wählte den Generalrat in seiner bisherigen Zusammensetzung wieder und behielt London als Sitz des Generalrats bei. 530

[403] Die Beschlüsse des Genfer Kongresses zu den angeführten Fragen wurden im „International Courier" Nr. 12, 15 und 17 vom 27. März, 17. April und 1. Mai 1867 veröffentlicht. 530

[404] „*The Working Man*" – eine Wochenschrift, die von 1861 bis 1867 – mit einer Unterbrechung – in London erschien; an ihrer Herausgabe war auch der französische Demokrat Joseph Collet beteiligt, der als Emigrant in London lebte. 532

[405] Die geschilderten Vorfälle ereigneten sich im Oktober und November 1866. 534

[406] Während der Bewegung für die Wahlrechtsreform in England (siehe Anm. 139) mußten die Londoner Arbeiter um das Recht kämpfen, Massenversammlungen in den Parks der Hauptstadt durchzuführen. Obwohl die Regierung die Durchführung einer Versammlung im Hyde Park, die für den 23. Juli 1866 festgesetzt war, verboten hatte, fand diese Versammlung statt. Dabei kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei. Unter dem Druck der Volksmassen gab der Innenminister seine Zustimmung zur Benutzung der Londoner Parks für Meetings der Reformliga. Dessenungeachtet beschloß der Rat der Reformliga bei der Vorbereitung der zweiten Versammlung, die am 30. Juli im Hyde Park stattfinden sollte, keinerlei Versammlungen mehr unter freiem Himmel einzuberufen, da er ein Anwachsen der revolutionären Aktivität der Massen befürchtete. 535

[407] Der Brief Bessons, des korrespondierenden Sekretärs für Belgien, erschien in Nr. 44 der „Tribune du Peuple" vom 4. November 1866. 541

[408] Der Generalrat hatte am 18. Juni 1867 eine Resolution angenommen, worin er die Haltung der werktätigen Bevölkerung von Paris während des Aufenthalts Zar Alexanders II. in Paris und insbesondere die Solidaritätsbekundungen für die vom russischen Zarismus unterdrückten Polen begrüßte. Die Resolution wurde im „Commonwealth" Nr. 224 vom 22. Juni 1867 veröffentlicht. 542

[409] *Internationale Union der Eisengießer* – bedeutende Gewerkschaft in den USA, die im Jahre 1859 gebildet wurde und sich 1863 unter Führung von Sylvis als Vorsitzendem endgültig

formierte. Die Union vereinte im nationalen Maßstabe die lokalen Eisengießervereine, hatte aber auch Zweigorganisationen in Britisch-Kolumbien und in Kanada. Sie focht für zentralisierte und koordinierte Aktionen der lokalen Vereine, organisierte und leitete die Streikbewegung und hatte starken Einfluß auf die Festigung anderer Gewerkschaften in nationalem Maßstabe. 543

[410] *„The Workingman's Advocate"* – Arbeiterwochenschrift, Organ der Nationalen Arbeiterunion; sie erschien von 1864 bis 1877 in Chicago, behandelte Fragen der Gewerkschaftsbewegung und veröffentlichte Dokumente der Internationale. 544

[411] Die *Arbeiterunion von New York* war eine Vereinigung der Arbeitergewerkschaften New Yorks. Sie war 1863 entstanden und stellte sich die Aufgabe, die New-Yorker Arbeiter zum Kampf gegen die Unternehmer zusammenzuschließen, den Streikenden zu helfen und die Arbeiter in ihren Konflikten mit den Unternehmern zu unterstützen. 546

[412] In Fox' Manuskript, das dem Protokollbuch des Generalrats beigefügt ist, wird ferner erwähnt, daß Marx an Fox neben Sorges Brief vom 10. Juli 1867 auch die Statuten des Kommunisten-Klubs in New York, der der Internationale beigetreten war, übergeben hatte.

Der *Kommunisten-Klub in New York* wurde 1857 auf Initiative der revolutionären deutschen Emigranten Friedrich Kamm und Albrecht Komp gegründet. An der Arbeit des Kommunisten-Klubs nahmen auch Marx' Kampfgefährten Joseph Weydemeyer, Friedrich Adolf Sorge, Hermann Meyer und August Vogt teil. 546

[413] Die Internationale Union der Eisengießer hatte, wie ihr Vorsitzender Sylvis in einem auf der Sitzung des Generalrats vom 9. Juli 1867 verlesenen Brief mitteilte, 1866/1867 erhebliche Mittel für die Unterstützung der streikenden Arbeiter ausgegeben. 547

[414] Die Handschrift des zweiten hier veröffentlichten Briefes von Jenny Marx an Johann Philipp Becker (den ersten Brief siehe vorl. Band, S. 510/511) ist nicht erhalten geblieben. Nach einem Brief von Jenny Marx an Becker vom 5. Oktober 1867 und dessen Antwort vom 7. Oktober 1867 zu schließen, wurde der vorliegende Brief um den 5. Oktober 1867 geschrieben. 549

[415] *„Manchester Examiner and Times"* – liberale Zeitung, die 1848 durch die Verschmelzung der „Manchester Times" und des „Manchester Examiner" geschaffen wurde. In den fünfziger bis sechziger Jahren war John Bright Chefredakteur und Herausgeber der Zeitung; unter verschiedenen Titeln erschien sie bis 1894.

Manchesterschule – ökonomische Lehrmeinung, die besonders von den englischen bürgerlichen Ideologen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts vertreten wurde. Die Freihändler, Anhänger dieser Richtung, bildeten die sog. Manchesterpartei, die Partei der englischen Industriebourgeoisie. Sie verteidigten die Freiheit des Handels, die Nichteinmischung des Staates in das wirtschaftliche Leben des Landes, die uneingeschränkte Ausbeutung der Arbeiterklasse. Manchester war das Zentrum der Agitation. An der Spitze der Bewegung standen die beiden Textilfabrikanten Cobden und Bright, die 1838 die Anti-Corn-Law League gegründet hatten. In den sechziger Jahren bildeten die Anhänger des Freihandels den linken Flügel der liberalen Partei. 549

[416] *Friedenskongreß* – Kongreß der bürgerlich-pazifistischen Friedens- und Freiheitsliga in Genf vom September 1867. 549

[417] Karl Marx, „Das Kapital", Erster Band, erschienen im September 1867 in Hamburg. 549

[418] Die Aufzeichnung der Vorlesung, von Eccarius niedergeschrieben, war zur Veröffentlichung im „Vorboten" bestimmt. Zu diesem Zweck wurde sie von Friedrich Leßner an

Johann Philipp Becker in die Schweiz geschickt, wurde jedoch nicht veröffentlicht. (Marx' Entwurf dieser Vorlesung siehe vorl. Band, S. 445–458). 550

[419] Hinweis auf den Aufstand von 1798 und die Anglo-Irische Union von 1801 (siehe auch Anm. 340 und 290). 551

[420] Die Aufzeichnung dieser Rede, die Marx auf der Sitzung des Generalrats vom 28. Juli 1868 hielt (siehe Anm. 187), stammt von Georg Eccarius. Sie ist im Protokollbuch des Generalrats als eingeklebter Ausschnitt aus dem „Bee-Hive" Nr. 354 vom 1. August 1868 enthalten. 552

[421] Nach der Krise von 1866 nahm der Pauperismus in London zu, besonders im östlichen Teil der Stadt, in East End. 554

[422] Diese Rede hielt Marx im Verlauf der Diskussion zur Frage der Verkürzung der Arbeitszeit im Generalrat. Diese Frage wurde auch in das Programm des Brüsseler Kongresses aufgenommen.

Die Aufzeichnung der Rede ist im Protokollbuch des Generalrats als eingeklebter Ausschnitt aus dem „Bee-Hive" Nr. 358 vom 22. August 1868 enthalten mit einigen Korrekturen des Sekretärs. 554

[423] In der Aufzeichnung des Protokollbuchs ist statt Milner irrtümlich Eccarius angegeben. Es war jedoch Milner, der Eccarius widersprach und behauptete, daß eine Beschränkung des Arbeitstages, obwohl wünschenswert, zu einer Verringerung der Produktion führen würde. 554

[424] Auf derselben Sitzung hatte Eccarius in seiner Rede eine ausführliche Darlegung des schädlichen Einflusses gegeben, den der lange Arbeitstag auf die Gesundheit der Arbeiter ausübt. 555

[425] Den „*Aufruf an die deutschen Arbeiter Londons*" hatte Friedrich Leßner verfaßt und Marx zur Durchsicht übersandt. Marx schrieb ihm bei der Rücksendung des Textes am 11. August 1868: „Wegen der orthographischen Fehler habe ich beifolgend den ganzen Aufruf abgeschrieben." Der handschriftliche Text des Aufrufs von Marx entspricht, abgesehen von einigen geringfügigen Abweichungen, dem Wortlaut des im „Hermann" Nr. 502 vom 15. August 1868 veröffentlichten Aufrufs.

Vorliegendem Text liegt die Zeitung zugrunde, verglichen mit der Handschrift. 555

[426] Die von Marx am 5. Januar 1869 im Generalrat gehaltene Rede war eine Mitteilung, die er im Auftrag des Subkomitees gab. Das Subkomitee hatte in seiner Sitzung vom 2. Januar 1869 die briefliche Bitte der Sektion in Rouen um Hilfe für die ausgesperrten Arbeiter Rouens beraten und unterbreitete sie dem Generalrat zur Prüfung. Nach der Mitteilung von Marx nahm der Generalrat eine Resolution an, worin er gegen die Maßnahmen der französischen Unternehmer protestierte und die englischen Arbeiter zur Unterstützung der Arbeiter von Rouen aufrief. 557

[427] Diese Resolution wurde vom Generalrat am 22. Juni 1869 angenommen. Vorliegendem Text liegt das Protokollbuch des Generalrats zugrunde, verglichen mit dem „Vorboten" Nr. 7 vom Juli 1869, in dem die Resolution veröffentlicht worden war. 557

[428] Im Verlauf der Diskussion über das Programm des Baseler Kongresses (siehe vorl. Band, S. 557/558) sprach Marx auf der Sitzung des Generalrats vom 6. Juli 1869 zweimal zur Frage des Grundeigentums. Obwohl der Brüsseler Kongreß mit Stimmenmehrheit eine Resolution für die Vergesellschaftung des Grundeigentums angenommen hatte, wurde

diese Frage auf Forderung einer an Zahl geringen Gruppe von Anhängern des kleinen Grundeigentums, die unter Führung des Proudhonisten Tolain stand, erneut in das Programm des ordentlichen Kongresses aufgenommen.

In seiner ersten Rede antwortete Marx dem Arbeiter Milner, der in dem Bestreben, die Richtigkeit der Resolution des Brüsseler Kongresses zu begründen, das natürliche Recht des Menschen auf Grund und Boden verteidigte.

Marx' zweite Rede war eine Erwiderung auf das Auftreten des französischen Anarchisten E. Réclus, der als Gast an der Sitzung teilnahm. Er hatte erklärt, daß die Bauern an den Kongressen der Internationale nicht teilnehmen und man sich um sie nicht zu sorgen brauche. Im Gefolge der Diskussion bestätigte der Generalrat mit Stimmenmehrheit die Richtigkeit der auf dem Brüsseler Kongreß angenommenen Resolution über das Grundeigentum.

Die Reden von Marx sind im Protokollbuch des Generalrats von Eccarius aufgezeichnet. Im Bericht über die Sitzung des Generalrats vom 6. Juli 1869, der in der „Bee-Hive" Nr. 404 vom 10. Juli 1869 erschien, ist eine kurze Inhaltsangabe der Reden von Marx enthalten. 558

[429] Die auf dem Brüsseler Kongreß gewählte Kommission zur Vorbereitung der Beratung über den Grundbesitz hatte dem Kongreß zwei Berichte über die Agrarfrage vorgelegt – einen Bericht von Aubry (Sektion Rouen) und einen Bericht von De Paepe (Sektion Brüssel). Die Kommission hatte Einstimmigkeit erzielt hinsichtlich der Nationalisierung der Bergwerke, Kohlengruben, Kanäle, Straßen usw. und teilte dies dem Kongreß mit. In der Frage des Ackerlandes war die Kommission jedoch zu keiner einheitlichen Meinung gelangt. Die Mehrheit der Kommission unter Führung des belgischen Delegierten De Paepe schlug eine Resolution zur Nationalisierung des gesamten Grund und Bodens vor, die vom Kongreß angenommen wurde. Eine Minderheit unter der Führung des französischen Proudhonisten Tolain verteidigte das kleine Privateigentum der Bauern an Grund und Boden. 559

[430] Marx hielt diese Rede im Verlauf der Diskussion des Generalrats über das Programm des Baseler Kongresses (siehe vorl. Band, S. 557/558). Die Rede ist im Protokollbuch des Generalrats als Aufzeichnung von Eccarius enthalten.

In der „Bee-Hive" Nr. 406 vom 24. Juli 1869 erschien ein Bericht über die Sitzung des Generalrats, worin eine kurze Inhaltsangabe dieser Rede enthalten war. 559

[431] Eccarius ist hier bei der Aufzeichnung der Rede von Marx ein Irrtum unterlaufen. Es handelt sich um Schüler Saint-Simons und nicht um Saint-Simon selbst, der bereits 1825 gestorben war (siehe vorl. Band, S. 368). 561

[432] Die erste Rede hielt Marx am 10. August 1869 im Generalrat bei der Diskussion über das Programm für den Baseler Kongreß (siehe vorl. Band, S. 557/558). Auf der Sitzung des Generalrats vom 17. August hielt Marx das Schlußwort zur Diskussion über diese Frage. Beide Reden sind im Protokollbuch des Generalrats als Aufzeichnung von Eccarius enthalten. Der „Bee-Hive" Nr. 409 vom 14. August 1869 und Nr. 410 vom 21. August 1869 bringt in seinen Berichten über die Sitzungen des Generalrats eine kurze Inhaltsangabe der zwei Reden. 562

[433] Über die allgemeine Bildung wurde bereits auf den drei vorangegangenen Kongressen der Internationalen Arbeiterassoziation – 1866 in Genf, 1867 in Lausanne und 1868 in Brüssel – beraten. 562

[434] Harriet Law hatte auf der Sitzung des Generalrats vom 17. August 1869 vorgeschlagen, daß das Vermögen und die Einkünfte der Kirche für die Bedürfnisse der allgemeinen Bildung verwendet werden sollten. 564

[435] Der englische Arbeiter Milner unterbreitete auf den Sitzungen des Generalrats vom 10. und 17. August 1869 den Vorschlag, daß die bürgerliche Schule jener Zeit den Schülern Kenntnisse auf dem Gebiet der politischen Ökonomie vermitteln solle. Die Verwirklichung dieses Vorschlags, der vom Standpunkt der Interessen des Proletariats unannehmbar war, hätte zu einer Verstärkung des ideologischen Einflusses der herrschenden Bourgeoisie auf die heranwachsende Generation führen müssen. Milner betonte vor allem die Notwendigkeit, den Schülern eine Vorstellung vom „Wert der Arbeit" und der Verteilung zu geben. Hierbei stützte er sich insbesondere auf den amerikanischen utopischen Sozialisten Warren, der die Theorie vom „gerechten Austausch" vertrat. 564

[436] Die Abschaffung der stehenden Heere berührt Marx in diesem Zusammenhang, weil in der Diskussion auf den Sitzungen des Generalrats der Vorschlag unterbreitet wurde, die Mittel für die allgemeine Bildung durch Streichung der Ausgaben für die stehenden Heere zu erhöhen. 564

[437] Diese *Adresse*, das Manifest der im Oktober 1869 gegründeten *Land and Labour League* (siehe Anm. 289), wurde von Eccarius, der der Kommission zur Vorbereitung der Adresse angehörte, etwa am 14. November 1869 verfaßt. Ihr Text wurde von Marx redigiert. Die Adresse erschien 1869 in London als Broschüre unter dem Titel „Address of the Land and Labour League to the working men and women of Great Britain and Ireland". 564

[438] Die Anhänger der Anti-Corn-Law League hatten in demagogischer Weise den Arbeitern einzureden versucht, mit der Einführung des Freihandels steige ihr Reallohn und verdopple sich der Laib Brot („big loaf"). Die Wirklichkeit bewies die Verlogenheit dieser Versprechungen. Das Industriekapital Englands, das sich durch die Abschaffung der Korngesetze festigte, verstärkte seine Angriffe auf die Lebensinteressen der Arbeiterklasse. 565

[439] Die Rubrik D war eine Kategorie von Steuerzahlern, zu der Personen gehörten, die ihre Einkünfte aus dem Handel bezogen, sowie Angehörige der freien Berufe. 565

[440] Auf Vorschlag von Marx hatte der Generalrat am 9. November 1869 beschlossen, eine Diskussion über die Politik der britischen Regierung gegenüber den irischen Gefangenen und die Stellung der englischen Arbeiterklasse zur irischen Frage durchzuführen. Marx eröffnete mit seiner ersten Rede die Diskussion am 16. November und unterbreitete eine Resolution zu dieser Frage (siehe vorl. Band, S. 383). In der Diskussion, die auf der Sitzung vom 23. November einen besonders stürmischen Verlauf nahm, trat der Engländer Mottershead gegen die von Marx vorgeschlagene Resolution auf und suchte die Kolonialpolitik der Regierung Gladstone in Irland zu rechtfertigen. Er wurde darin von Odger unterstützt. In seiner zweiten Rede setzte sich Marx mit dem Auftreten dieser englischen Generalratsmitglieder auseinander. Im Protokollbuch des Generalrats sind beide Reden von Marx als Aufzeichnung von Eccarius erhalten geblieben. Über die Sitzung vom 16. November berichteten „Reynolds's Newspaper" vom 21. November 1869 und der „National Reformer" vom 28. November 1869, über die Sitzung vom 23. November berichteten „Reynolds's Newspaper" vom 28. November und der „National Reformer" vom 5. Dezember 1869. Die Zeitungen gaben die Reden von Marx nur kurz und ungenau wieder. 570

[441] *Head Centre* (Hauptzentrum) war nach dem inneren Aufbau der Bruderschaft der Fenier die Bezeichnung für den Führer dieser Geheimorganisation. Marx bezieht sich hier auf die Zeitung „New York Irish People", die in einem Artikel darauf hinwies, daß Gladstone durch seine Weigerung, die eingekerkerten Fenier zu amnestieren, die Fenierbewegung nur stärke. Die Angabe erfolgt nach dem „Irishman" Nr. 20 vom 13. November 1869. 571

[442] Im „Irishman" Nr. 18 vom 30. Oktober 1869 war mitgeteilt worden, daß Gladstone in seinem Antwortbrief an den Dubliner Zweig des Alten Ordens der Förster, der sich der Amnestiebewegung für die eingekerkerten Fenier angeschlossen hatte, seine vor den Wahlen gegebenen Versprechen über eine Verbesserung der Lage Irlands abgeleugnet habe.
Alter Orden der Förster – eine Gesellschaft der gegenseitigen Hilfe in England, die 1745 als Gesellschaft der königlichen Förster entstanden war und 1834 obigen Namen angenommen hatte. 573

[443] *„Cobbett's Weekly Political Register"* – radikale Wochenschrift; erschien von 1802 bis 1835 in London. 573

[444] Zum irischen Aufstand von 1798 siehe Anm. 340. Marx vergleicht hier den englischen Terror mit den Repressalien, die 1849 bei der Unterdrückung der Revolution in Ungarn angewandt wurden. 573

[445] Im Gegensatz zu Marx, der danach trachtete, die Kolonialpolitik der englischen Regierung schonungslos zu entlarven, forderte Odger eine gemäßigtere Ausdrucksweise bei der Einschätzung der Politik Gladstones in dem von Marx unterbreiteten Resolutionsentwurf. Odger begründete seine Forderung damit, daß man andernfalls keine Freilassung der Gefangenen erreichen werde. Er erinnerte daran, daß Gladstone in seiner Antwort auf die Petitionen sein Mißfallen über den scharfen Ton einiger dieser Petitionen geäußert habe. In der Aufzeichnung der Rede von Marx, die „Reynolds's Newspaper" vom 28. November 1869 brachte, war der letzte Satz wie folgt wiedergegeben: „Es ist die Frage, was wichtiger ist – das Vertrauen der Iren zu erringen oder eine Gladstone gefällige Resolution zu verfassen." 574

[446] Diese Rede hielt Marx auf der Sitzung des Generalrats vom 26. April 1870 zur Begründung der von ihm vorgeschlagenen Resolution (siehe vorl. Band, S. 421). 574

[447] Den Inhalt des Briefes von Karl Marx an den Ausschuß der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei vom 27. Juni 1870 legte der Gerichtspräsident 1872 im Leipziger Hochverratsprozeß gegen Wilhelm Liebknecht, August Bebel und Adolf Hepner dar. Der gleiche Brief lag der Gerichtsbehörde auch im Prozeß gegen den Braunschweiger Ausschuß der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei 1871 vor. Das Original des Briefes ist nicht in unserem Besitz. Der vorliegende Text ist dem Buch „Leipziger Hochverratsprozeß...", Leipzig 1872, S. 245/246, entnommen; der Text des Briefes ist auch in den Ausgaben von 1874 und 1894 enthalten. Letztere Ausgabe wurde im Auftrag des Vorstandes der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands von Wilhelm Liebknecht vorbereitet. Nach den Worten des Gerichtspräsidenten in Leipzig war der Brief unterzeichnet: „Im Namen des Generalrats der Internationalen Arbeiterassoziation, Karl Marx, Sekretär für Deutschland." Vorliegendem Text liegt die Ausgabe von 1872 zugrunde, verglichen mit den Ausgaben von 1874 und 1894. 575

[448] Marx hielt diese Rede zur Begründung der von ihm vorgeschlagenen Resolution (siehe vorl. Band, S. 430). Sie ist in der Aufzeichnung von Eccarius erhalten geblieben. 576

[449] Die vorliegenden Artikel zur irischen Frage schrieb Marx' Tochter Jenny vom 27. Februar bis 19. April 1870 für die Zeitung „La Marseillaise" (siehe Anm. 317). Sie stehen inhaltlich in engem Zusammenhang mit Marx' Artikel „Die englische Regierung und die eingekerkerten Fenier" (siehe vorl. Band, S. 401–406).

Marx maß Jennys Artikeln in der „Marseillaise" große Bedeutung bei; den dritten Artikel schrieb er gemeinsam mit ihr. Alle Artikel (bis auf den zweiten) waren in der Zeitung mit J. Williams unterzeichnet, einer Abwandlung des Pseudonyms, mit dem Marx aus konspirativen Gründen einige Briefe unterschrieb (A. Williams). 577

[450] Der Brief O'Donovan Rossas wurde im „Irishman" Nr. 32 vom 5. Februar 1870 veröffentlicht. Die Orangisten, die Rossa im letzten Satz seines Briefes erwähnt, waren Angehörige eines Ordens, der von den Landlords und dem protestantischen Klerus gegründet worden war; die „Bandmänner" („Ribbon-men") waren Mitglieder von Geheimgesellschaften katholischer irischer Bauern. 583

[451] Die Mitteilung über Oberst Rickard Burke erschien im „Irishman" Nr. 27 vom 1. Januar 1870. Der Brief Underwoods vom 1. Januar 1870 an den Minister des Innern Bruce wurde im „Irishman" Nr. 28 vom 8. Januar 1870 veröffentlicht. Die im Namen von Bruce verfaßte Antwort auf Underwoods Brief erschien im „Irishman" Nr. 30 vom 22. Januar 1870, die Antwort auf den Brief Catherine Barrys, der Schwester Burkes, in Nr. 37 vom 12. März 1870 der gleichen Zeitung. 586

[452] „*The Echo*" – bürgerlich-liberale Zeitung; erschien von 1868 bis 1907 in London. 586

[453] Eine Abwandlung von Voltaires Aphorismus: „Alle Genres sind gut außer den langweiligen." 586

[454] Hinweis auf die Demonstration der Londoner Arbeiter am 24. Oktober 1869. Über die Rolle des Generalrats in der Amnestiebewegung für die eingekerkerten Fenier siehe Anm. 280. 587

[455] In der „Times" erschien am 16. März 1870 ein anonymer Artikel, dessen Verfasser – Bruce – versuchte, die von O'Donovan Rossa angeführten Tatsachen abzustreiten. 587

[456] Moores Unterhausrede und die Antwort Gladstones vom 17. März 1870 wurden in der „Times" vom 18. März 1870 veröffentlicht. 588

[457] Boileau, „Satiren", Achte Satire. 588

[458] Die Sprengung im Londoner Clerkenwell-Gefängnis zur Befreiung eingekerkerter Fenier führte eine Gruppe von Feniern im Dezember 1867 durch. 589

[459] Jenny Marx benutzt hier eine Mitteilung des „Irishman" über das 1868 erschienene Blaubuch „Report of commission on the treatment of certain treason-felony convicts in English prison, who have been transferred thereto at the request of the Irish government", 1867. 589

[460] Es handelt sich um einen Aufstandsversuch der Fenier Februar/März 1867. 589

[461] Die *Coercion Bill* (Ausnahmegesetz) wurde dem Unterhaus von Gladstone am 17. März 1870 vorgelegt und vom Unterhaus angenommen. Das Gesetz sah eine zeitweilige Aufhebung der konstitutionellen Garantien in Irland vor sowie die Einführung des Belagerungszustandes und außergewöhnliche Vollmachten für die englischen Behörden zur Unterdrückung der irischen nationalen Befreiungsbewegung. 591

[462] „*Reynolds's Newspaper*" – Zeitung radikaler Richtung, gegründet von Reynolds 1850 in London; unterstützte Anfang der fünfziger Jahre die Chartisten. Jenny Marx zitiert im

folgenden einen mit „Gracchus" unterzeichneten Artikel aus „Reynolds's Newspaper" vom 20. März 1870. 591

463 Der despotische Staat Dahomey in Afrika war wegen seines strengen inneren Regimes bekannt, das nur durch Spionage und Denunziationen aufrechterhalten wurde. 592

464 Die Korrespondenz zwischen Bruce und M'Carthy Downing über Rickard Burke wurde im „Irishman" Nr. 38 vom 19. März 1870 veröffentlicht. 593

465 „*The Freeman's Journal*" – irische Tageszeitung, die von 1763 bis 1924 in Dublin herausgegeben wurde. 596

466 Abwandlung einer Stelle aus Shakespeares „König Heinrich der Sechste", 1. Teil, 1. Aufzug, 2. Szene. 597

467 Der Auszug aus amerikanischen Zeitungen sowie die Mitteilung des New-Yorker Korrespondenten sind zitiert nach dem „Irishman" Nr. 40 vom 2. April 1870. 597

468 Zitat aus der Rede des Advokaten Laurier, die dieser am 25. März 1870 hielt im Prozeß gegen den Prinzen Pierre Bonaparte, den Mörder des Journalisten Victor Noir. Die Rede erschien in Nr. 97 der „Marseillaise" vom 27. März 1870. 599

Literaturverzeichnis

einschließlich der von Marx und Engels erwähnten Schriften

Bei den von Marx und Engels zitierten Schriften werden, soweit sie sich feststellen ließen, die vermutlich von ihnen benutzten Ausgaben angegeben. In einigen Fällen, besonders bei allgemeinen Quellen- und Literaturhinweisen, wird keine bestimmte Ausgabe angeführt. Gesetze und Dokumente werden nur dann nachgewiesen, wenn aus ihnen zitiert wurde. Einige Quellen konnten nicht ermittelt werden.

I. Werke und Aufsätze

genannter und anonymer Autoren

Address and provisional rules of the Working Men's International Association, established September 28, 1864, at a public meeting held at St. Martin's Hall, Long Acre, London. [London] 1864. 83 190 348 355 385 389 390 407 417 418 507 512 513 517 519 574

Alliance Internationale de la Démocratie Socialiste. Programme et règlement. Genève 1868. 339 348 349 410 411

Ammianus Marcellinus: Rerum gestarum. Libri qui supersunt ex recensione Valesio-Gronoviana. Lipsiae 1773. 491

Ancient laws of Ireland. Senchus Mor. Vol. 1–3. Dublin, London 1865–1873. Vol. 1–2 (siehe auch Anm. 360). 479 484–486 490

Annales IV Magistrorum. Ex ipso O'Clerii Autographo in Bibliotheca Stowense. Nunc primum editit C. O'Conor. In: Rerum Hibernicarum Scriptores. T. 3. Buckinghamiae 1826 (siehe auch Anm. 361). 482–485 497

Annales Tigernachi, ex Codice Bodleiano, Rawlinson, No. 488, *Annales Inisfalensis*, ex duobus Codicibus, Dubliniense et Bodleiano, itemque *Annales Buellianos*, ex Codice Cottoniano, Titus A. Nunc primum editit C. O'Conor. Ebendort, T. 2. Buckinghamiae 1825 (siehe auch Anm. 361). 482–484 495 496

Annales Ultonienses. Ab anno D. CCCCXXXI, ad annum D. MCXXXI, ex Codice Bodleiano: itemque indicem generalem. Nunc primum editit C. O'Conor. Ebendort, T. 4. Buckinghamiae 1826 (siehe auch Anm. 361). 482–484

Anonymi Ravennatis qui circa saeculum VII. vixit. De Geographia libri quinque. Ex MS. Codice Bibliothecae Regiae eruit et Notis illustravit D. Placidus Porcheron. Parisiis 1688 (siehe auch Anm. 366). 490

Association Internationale des Travailleurs. Statuts et règlements. Londres 1866 (siehe auch Anm. 392). 527

Bastiat, Frédéric: Harmonies économiques. Paris 1850. 312

Beaufort, Daniel Augustus: Memoir of a map of Ireland. London 1792. 471

Becker, Bernhard: Enthüllungen über das tragische Lebensende Ferdinand Lassalle's. Schleiz 1868. 330

Bergier, [Nicolas-Sylvestre]: Les élémens primitifs des langues ... Nouvelle édition, augmentée d'un essai de grammaire générale, par l'imprimeur-éditeur. Besançon 1837 (siehe auch Anm. 28). 25

Bericht der Kommission von 1863 über die Beschäftigung von Kindern siehe *Children's employment commission (1862)*

Boate, Gerard: Irelands natural history. And now published by Samuell Hartlib. London 1852. 477

Boileau-Despréaux, Nicolas: Les satires de Nicolas Boileau-Despréaux. Hrsg. von O. L. B. Wolff. Jena 1834. 588

Bright, John: Speech of Mr. Bright, M.P., in the Town Hall, Birmingham, December 18, 1862. Birmingham o.J. 18

Brissot de Warville, Jean-Pierre: Recherches philosophiques sur le droit de propriété et sur le vol, considérés dans la nature et dans la société. In: Bibliotheque philosophiques du législateur, du politique, du jurisconsulte ... T.4. Berlin, Paris, Lyon 1782. 27

Caird, James: The plantation scheme; or the west of Ireland as a field of investment. Edinburgh and London 1850. 472 473

Camden, William: Britannia: or a chorographical description of Great Britain and Ireland, together with the adjacent islands. Written in Latin. And translated into English, with additions and improvements. 2nd ed. Vol. 2. London 1722. 487

Campion, [Edmund]: Historie of Ireland. In: Ancient Irish histories. The works of Spencer, Campion, Hanmer, and Marleburrough. Vol. 1–2. Dublin 1809. Vol. 1. 487

Census of England and Wales for the year 1861. London 1863. 8

Charras, J[ean]-B[aptiste]-A[dolphe]: Histoire de la campagne de 1815. Waterloo. Leipzig 1857. 359

Children's employment commission (1862). Reports.

– First report of the commissioners. With appendix. Presented to both Houses of Parliament by command of Her Majesty. London 1863. 8

– Fourth report ... London 1865. 309

[*Clarendon, George William:*] [Brief vom 12. Mai 1866.] In: The Times, London, vom 22. Mai 1866. 335

Claudianus, Cl[audius]: De IV consulatu Honorii Aug. Panegyricus. Cum notis brevibus, Rhetoricis et Politicis Joh. Caspari Khunii. Argentorati 1706 (siehe auch Anm. 366). 490

Congrès de Genève. Mémoire des délégués français. Bruxelles 1866. 318 532

Congrès ouvrier. Association Internationale des Travailleurs. Règlement provisoire. Paris 1864. 390 418

Diodorus Siculus: Bibliothecae historicae. Libri qui supersunt e recensione Petri Wesselingii. Nova editio. Vol. 3. Argentorati 1798. 488

Dufferin, [Frederick]: Mr. Mill's plan for the pacification of Ireland examined. London 1868. 591

Dunoyer, Charles: De la liberté du travail ou simple exposé des conditions dans lesquelles les forces humaines s'exercent avec le plus de puissance. T. 1–3. Paris 1845. 30

Eginharto: Annales Regum Francorum, Pipini, Caroli Magni et Lodouici: ab Anno 741, vsq.: ad annum 829. Aut. quidem incerto, sed docto, Benedictinae Religionis Monacho. Item, Caroli Cognomento Magni, Imperatoris Occidentalis Primi vita et gesta. Coloniae 1561. 490

Engels, Friedrich: Der deutsche Bauernkrieg. In: Neue Rheinische Zeitung. Politisch-ökonomische Revue, Hamburg, H. 5/6, Mai bis Oktober 1850. 393 394

– Die preußische Militärfrage und die deutsche Arbeiterpartei. Hamburg 1865 (siehe auch Anm. 39). 80 84 85 326–328 330

Erdmann, Johann Eduard: Grundriß der Geschichte der Philosophie. Bd. 1. Berlin 1866. 492

Der Erste Vereinigte Landtag in Berlin 1847. Hrsg. unter Aufsicht des Vorstehers des Central-Bureaus im Min. d. Innern und Bureaus des Vereinigten Landtages Kgl. Kanzlei-Raths Eduard Bleich. Th. 1–4. Berlin 1847. Th. 3 (siehe auch Anm. 232). 343

An essay on trade and commerce: containing observations on taxes, as they are supposed to affect the price of labour in our manufactories: together with some interesting reflections on the importance of our trade to America... By the author of „Considerations on taxes". London 1770. 143

Ferrier, François-Louis-Auguste: Du gouvernement considéré dans ses rapports avec le commerce. Paris 1805. 207

[*Flerowski*] *Флеровскій, Н.*: Положение рабочаго класса въ Россіи. С.-Петербургъ 1869. 407

Fourier, Ch[arles]: Le nouveau monde industriel et sociétaire, ou invention du procédé d'industrie attrayante et naturelle distribuée en séries passionnées. Paris 1829. 489

Franklin, Benjamin: A modest inquiry into the nature and necessity of a paper currency. In: The works of Benjamin Franklin. By Jared Sparks. Vol. 2. Boston 1836. 124

Garibaldi, [Giuseppe]: The rule of the monk; or, Rome in the nineteenth century. Vol. 1–2. London and New York o. J. 401

Gesetz über die Verpflichtung zum Kriegsdienste. Vom 3ten September 1814. In: Gesetz-Sammlung für die Königlichen Preußischen Staaten. Jg. 1814. 44

Giraldus Cambrensis: Topographia Hibernica, et Expugnatio Hibernica. Edited by James F. Dimock. London 1867. 486–488

Gladstone, William Ewart: [Brief an Isaac Butt vom 23. Oktober 1869.] In: The Times, London, vom 27. Oktober 1869 (siehe auch Anm. 280). 370–373

– [Brief an O'Shea vom 18. Oktober 1869.] In: The Times, London, vom 23. Oktober 1869 (siehe auch Anm. 280). 370 571–573

– Ecce homo. London 1868. 582

– [Rede im Unterhaus am 16. April 1863.] In: The Times, London, vom 17. April 1863 (siehe auch Anm. 5). 7–9

– [Rede im Unterhaus am 7. April 1864.] In: The Times, London, vom 8. April 1864. 5 7

– [Rede im Unterhaus am 15. Februar 1870.] In: The Times, London, vom 16. Februar 1870. 405

– [Rede im Unterhaus am 3. März 1870.] In: The Times, London, vom 4. März 1870. 581

– Two letters to the Earl of Aberdeen, on the state prosecutions of the Neapolitan government. London 1859 (siehe auch Anm. 305). 404

Gratuité du crédit. Discussion entre M. Fr. Bastiat et M. Proudhon. Paris 1850. 30 31

Grimm, Jacob: Deutsche Rechtsalterthümer. 2. Ausg. Göttingen 1854. 489

Hanmer, Meredith: The chronicle of Ireland. In: Ancient Irish histories. The works of Spencer, Campion, Hanmer, and Marleburrough. Vol. 1–2. Dublin 1809. Vol. 2. 487

Haraldsaga siehe *Snorris Königsbuch*

Hegel, Georg Friedrich Wilhelm: Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie. Hrsg. von Karl Ludwig Michelet. Bd. 3. In: Werke. Vollst. Ausg. durch einen Verein von Freunden des Verewigten. Bd. 15. Berlin 1836. 492

– Wissenschaft der Logik. Hrsg. von Leopold von Henning. Ebendort, Bd. 3–5. Berlin 1833 bis 1834. 308

Heine, Heinrich: Neuer Frühling. 90

Das Hildebrandslied. In: Denkmäler deutscher Poesie und Prosa aus dem VIII.–XII. Jahrhundert, hrsg. von K. Müllenhoff und W. Scherer. Berlin 1864 (siehe auch Anm. 64). 75 78 85 498

Hobbes, Thomas: Leviathan, or the matter, form, and power of a commonwealth, ecclesiastical and civil. In: The English works of Thomas Hobbes; now first collect. and ed. by William Molesworth. Vol. 3. London 1839. 130

Hugo, Victor: Napoléon le petit. 6e éd. Londres 1852. 358

Inauguraladresse der Internationalen Arbeiter-Assoziation siehe *Address and provisional rules of the Working Men's International Association ...*

The International Workingmen's Association ... Resolutions of the congress of Geneva, 1866, and the congress of Brussels, 1868. London 1868. 317 435

Johnstone, James: Lodbrokar-Quida; or the death-song of Lodbroc; now first correctly printed from various manuscripts, with a free English translation. London 1782. 494

Jukes, J[oseph] Beete: The student's manual of geology. A new ed. Edinburgh 1862. 462 465 466

Kane, Robert: The industrial resources of Ireland. 2nd ed. Dublin 1845. 465 478

[*Karamsin*] *Карамзин, Николай Михайлович*: История Государства Россійскаго. Томъ 11. Изд. четвертое. Санктретербургъ 1835. 202

Krâkumâl. In: Altnordisches Lesebuch. Aus der skandinavischen Poesie und Prosa bis zum XIV. Jahrhundert, zusammengestellt ... von Franz Eduard Christoph Dietrich. 2. Aufl. Leipzig 1864 (siehe auch Anm. 370). 494

[*Lafayette, Marie-Joseph-Paul:*] [Rede in der französischen Deputiertenkammer am 16. Januar 1831.] In: Le Moniteur universel, Paris, vom 17. Januar 1831. 200

Lassalle, Ferdinand: Herr Bastiat-Schulze von Delitzsch, der ökonomische Julian, oder: Capital und Arbeit. Berlin 1864. 94

– [Brief an Karl Marx von Mitte Juni 1859.] In: Nachgelassene Briefe und Schriften. Hrsg. von Gustav Mayer. Bd. 1–6. Stuttgart-Berlin 1922. Bd. 3. 94

– Offenes Antwortschreiben an das Central-Comité zur Berufung eines Allgemeinen deutschen Arbeiter-Congresses zu Leipzig. Zürich 1863. 327

Lavelle, Patrick: The Irish landlord since the revolution. Dublin 1870. 596

Lavergne, Léonce de: The rural economy of England, Scotland, and Ireland. Translated from the French. Edinburgh and London 1855. 473

[*Linguet, Simon-Nicolas-Henri:*] Théorie des loix civiles, ou principes fondamentaux de la société. T. 1–2. Londres 1767. 31

Luther, Martin: An die Pfarrherrn Wider den Wucher zu predigen. Vermanung. Wittemberg 1540. 312 313

[*Malthus, Thomas Robert:*] An essay on the principle of population, as it affects the future improvement, of society, with remarks on the speculations of Mr. Godwin, M. Condorcet, and other writers. London 1798. 26

Malthus, T[homas] R[obert]: An inquiry into the nature and progress of rent, and the principles by which it is regulated. London 1815. 143

Manifeste de l'Association Internationale des Travailleurs suivi du règlement provisoire. Bruxelles 1866 (siehe auch Anm. 292). 390

Marx, Karl: Der 18te Brumaire des Louis Napoleon. In: Die Revolution. Eine Zeitschrift in zwanglosen Heften, New York, H. 1, 1852. 358 364

– Der Achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte. 2. Ausg. Hamburg 1869. 359 394

– [Brief an Sophie von Hatzfeldt vom 12. September 1864.] In: Ferdinand Lassalle. Nachgelassene Briefe und Schriften. Hrsg. von Gustav Mayer. Bd. 1–6. Stuttgart-Berlin 1922. Bd. 3. 87 93

– [Brief an Sophie von Hatzfeldt vom 22. Dezember 1864.] Ebendort. 93

– [Brief an Ferdinand Lassalle vom 10. Juni 1859.] Ebendort (siehe auch Anm. 88). 94

– Herr Vogt. London 1860. 22 23 91 92 324 364

– Das Kapital. Kritik der politischen Oekonomie. Bd. 1. Buch 1: Der Produktionsprocess des Kapitals. Hamburg 1867. 207 210 211 213–217 221–227 229 230 232 233 236 238 240 241 245 247–289 293–309 312 365 549 550 556

Marx, Karl: Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850. In: Neue Rheinische Zeitung. Politisch-ökonomische Revue, H. 1–6, Hamburg 1850. 394

– Zur Kritik der Politischen Oekonomie. Erstes Heft. Berlin 1859. 30 94 208 211 215 361 362 365

– Misère de la philosophie. Réponse a la philosophie de la misère de M. Proudhon. Paris, Bruxelles 1847. 27–29 312 363

– Provisorische Statuten der Internationalen Arbeiter-Assoziation: siehe *Address and provisional rules of the Working Men's International Association...*

[*Marx, Karl, und Friedrich Engels*:] Manifest der Kommunistischen Partei. London 1848. 363

Mela, Pomponius: De situ orbis. Libri III. Editio stereotypa. Lipsiae 1831. 475

Molyneux, William: The case of Ireland's being bound by acts of Parliament in England stated. Dublin 1698. 448

Murphy, John Nicholas: Ireland, industrial, political, and social. London 1870. 468–471 476/477

Napier, W[illiam] F[rancis] P[atrick]: History of the war in the Peninsula and in the south of France, from the year 1807 to the year 1814. Vol. 3. 2nd ed. London 1833. 52

Nennius: Historia Britonum. Ad fidem codicum manuscriptorum recensuit Josephus Stevenson. Londini 1838. 491

Niâlssaga. In: Altnordisches Lesebuch. Aus der skandinavischen Poesie und Prosa bis zum XIV. Jahrhundert, zusammengestellt ... von Franz Eduard Christoph Dietrich. 2. Aufl. Leipzig 1864 (siehe auch Anm. 371). 495 497

Nikolaus I.: [Manifest vom 14. März 1848.] In: Sewernaja ptschela, St. Petersburg, vom 15. März 1848. 201

O'Connor, [Arthur]: Chronicles of Eri; being the history of the Gaal Sciot Iber: or the Irish people; translated from the original manuscripts in the Phoenician dialect of the Scythian language. Vol. 1–2. London 1822. 483

O'Donovan, John: Annala Rioghachta Eireann. Annals of the Kingdom of Ireland by the Four Masters, from the earliest period to the year 1616. 2nd ed. Vol. 1–2. Dublin 1856. 482 487 488 496 497

Owen, Robert: Observations on the effect of the manufacturing system: with hints for the improvement of those parts of it which are most injurious to health and morals. 2nd ed. London 1817. 111

Patterson, William: Observations on the climate of Ireland. Dublin 1804. 478

Petrie, George: The ecclesiastical architecture of Ireland, anterior to the Anglo-Norman invasion; comprising an essay on the origin and uses of the round towers in Ireland. In: The transactions of the Royal Irish Academy. Vol. 20. Dublin 1845. 479 483

Plinius, C[ajus] Secundus: Historiae naturalis. Libri XXXVII. Lucduni Batavorum 1635. 489

[*Programm der russischen Sektion der Internationale in Genf.*] In: Narodnoje Delo, Genf, vom 15. April 1870. 407

Proudhon, P[ierre]-J[oseph]: Qu'est-ce que la propriété? Ou recherches sur le principe du droit et du gouvernement. Paris 1840. 25–27 29

– [Rede in der Nationalversammlung am 31. Juli 1848.] In: Compte rendu des séances de l'Assemblée nationale. T. 1–10. Paris 1849–1850. T. 2 (siehe auch Anm. 31). 30

– La révolution sociale démontrée par le coup d'état du 2 décembre. 2e éd. Paris 1852. 31 358

– Si les traités de 1815 ont cessé d'exister? Actes du futur congrès. Paris 1863. 31

– Système des contradictions économiques, ou philosophie de la misère. T. 1–2. Paris 1846. T. 1. 27–29 31 363

– Théorie de l'impot, question mise au concours par le conseil d'état du canton de Vaud en 1860. Paris 1861. 31

Ptolemaeus, Claudius: Geographia. Editit Carolus Fridericus Augustus Nobbe. Editio stereotypa. T. 2. Lipsiae 1845. 489

Public Health. Sixth report of the medical officer of the Privy Council. With appendix. 1863. Presented pursuant to act of Parliament. London 1864. 6–8

Report addressed to Her Majesty's Principal Secretary of State for the Home Department, relative to the grievances complained of by the journeymen bakers; with appendix of evidence. Presented to both Houses of Parliament by command of Her Majesty. London 1862. 8

Report of comission on the treatment of certain treason-felony convicts in English prison, who have been transferred thereto at the request of the Irish government. o. O. 1867 (siehe auch Anm. 459). 589 590

Report of the commissioners appointed to inquire into the operation of the acts (16 & 17 Vict. c. 99 and 20 & 21 Vict. c. 3.) relating to transportation and penal servitude. Vol. 1. Report and appendix. Vol. 2. Minutes of evidence presented to both Houses of Parliament by command of Her Majesty. London 1863. 5 6

Report of the conference of Trades' delegates of the United Kingdom, held in the Temperance Hall, Townhead Street, Sheffield, on July 17th, 1866, and four following days. Sheffield 1866 (siehe auch Anm. 141). 197

Reports of the inspectors of factories to Her Majesty's Principal Secretary of State for the Home Department for the half year ending 31st October 1863. Presented to both Houses of Parliament by command of Her Majesty. London 1864. 8 10

Ricardo, David: On the principles of political economy, and taxation. 3rd ed. London 1821. 121 150

Roon, Albrecht Theodor Emil von: [Rede im Haus der Abgeordneten am 10. Februar 1863.] In: Stenographische Berichte über die Verhandlungen der durch die Allerhöchste Verordnung vom 22. December 1862 einberufenen beiden Häuser des Landtages. Haus der Abgeordneten. Bd. 1. Berlin 1863. 45–51

Rules of the International Working Men's Association. Founded September 28th, 1864. London [1867]. 340 385 390 414 426 427

Russell, John, and William Ewart Gladstone: To the Governor and Deputy-Governor of the Bank of England. In: The Times, London, vom 14. Mai 1866 (siehe auch Anm. 221). 334

Russell, John, and Charles Wood: [Treasury letter vom 25. Oktober 1847.] In: Report from

the Secret Committee of the House of Lords appointed to inquire into the causes of the distress ... together with the minutes of evidence, and an appendix. London 1848. 334

Rutty, John: An essay towards a natural history of the county of Dublin. Vol. 2. Dublin 1772. 477

Schmalz, [Thedoor Anton Heinrich]: Économie politique, ouvrage traduit de l'Allemand. T. 1. Paris 1826. 313

– Staatswirthschaftslehre in Briefen an einen teutschen Erbprinzen. Th. 1. Berlin 1818. 313

Sechster Bericht über den Zustand der öffentlichen Gesundheit siehe *Public Health ...*

[*Seward, William:*] [Rede in Rochester vom 25. Oktober 1858.] In: New-York Daily Tribune vom 28. Oktober 1858 (siehe auch Anm. 95). 99

Shakespeare, William: König Heinrich der Sechste. 597

Sismondi, J[ean]-C[harles]-L[éonard] Simonde [de]: Études sur l'économie politique. T. 1–2. Paris 1837–1838. T. 1. 359

Smith, Adam: An inquiry into the nature and causes of the wealth of nations. Vol. 1–3. With notes, and an add. vol. by David Buchanan. Edinburgh 1814. Vol. 1. 128

Smith, Goldwin: Irish history and Irish character. Oxford and London 1861. 475 476 497

Snorris Königsbuch (Heimskringla). Bd. 1. In: Thule. Altnordische Dichtung und Prosa. 2. Reihe. Bd. 14. Hrsg. von Felix Niedner. Jena 1922 (siehe auch Anm. 369). 493

Solinus, C[ajus] Julius: Polyhistor. Aethici Cosmographia. Cum Notis Variorum. In: Mela, Pomponius: De situ orbis. Lucd [unum] Batavorum 1646. 489

Spencer, [Edmund]: A view of the state of Ireland. In: Ancient Irish histories. The works of Spencer, Campion, Hanmer, and Marleburrough. Vol. 1–2. Dublin 1809. Vol. 1. 487

Steuart, James: The works, political, metaphisical, and chronological ... first collected by James Steuart, his son. Vol. 1. London 1805. 288

Strabo: Rerum geographicarum. Libri XVII. Ad optimorum librorum fidem accurate editi. Editio stereotypa. T. 1. Lipsiae 1829. 488

Symons, G[eorge] J[ames]: On the fall of rain in the British isles during the years 1862 and 1863. London 1865. 478 480

Thiers, Louis-Adolphe: [Rede in der Nationalversammlung am 26. Juli 1848.] In: Compte rendu des séances de l'Assemblée nationale. T. 1–10. Paris 1849–1850. T. 2. 30

Thornton, William Thomas: Over-population and its remedy; or, an inquiry into the extent and causes of the distress prevailing among the labouring classes of the British islands, and into the means of remedying it. London 1846. 148

Tooke, Thomas: A history of prices, and of the state of the circulation, from 1793 to 1837. Vol. 1–2. London 1838. 111 128

– A history of prices, and of the state of the circulation, in 1838 and 1839. London 1840. 111 128

– A history of prices, and of the state of the circulation, from 1839 to 1847 inclusive. London 1848. 111 128

– An inquiry into the currency principle; the connection of the currency with prices, and the expediency of a separation of issue from banking. 2nd ed. London 1844. 288

Tooke, Thomas, and William Newmarch: A history of prices, and of the state of the circulation, during the nine years 1848–1856. Vol. 1–2; forming the 5th and 6th vols. of the „History of prices from 1792 to the present time". London 1857. 111

Turgot, [Anne-Robert-Jacques, de l'Aulne]: Réflexions sur la formation et la distribution des richesses. In: Oeuvres. Nouv. éd ... par Eugène Daire. T. 1. Paris 1844. 128

Urquhart, David: The right of search: two speeches. (January 20 and 27, 1862.) London 1862. 113

Verhandlungen des IV. Congresses des internationalen Arbeiterbundes in Basel. Basel 1869. 386

V[oltaire, François-Marie Avouet] de: Candide, ou l'optimisme, traduit de l'Allemand de Monsieur de Docteur Ralph. Geneve 1760. 299

– (anonym) La tragédie de Sémiramis, et quelques autres piéces de littérature. Paris 1749. 161

Wakefield, Edward: An account of Ireland, statistical and political. Vol. 1–2. London 1812. 470–472 474 475 477–480 489

Zimmermann, W[ilhelm]: Allgemeine Geschichte des großen Bauernkrieges. Th. 1–3. Stuttgart 1841–1843. 393

II. Periodica

Allgemeine Militär-Zeitung. Leipzig, Darmstadt (siehe auch Anm. 45). 45 49

– vom 28. Februar 1863. 44

– vom 18. Mai 1864. 45–50

– vom 21. September 1864. 45–50

– vom 28. September 1864. 45–50

Allgemeine Zeitung. Augsburg (siehe auch Anm. 21). 23 332 333

– vom 22. Juni 1859. 22 23

– vom 9. Januar 1869. 373

– vom 13. Januar 1869. 373

Annales du Sénat et du Corps législatif. Suivies d'une table alphabétique et analytique. Session extraordinaire du 28 juin au 6 septembre 1869. Paris 1869 (siehe auch Anm. 264). 374

L'Association. Paris, Bruxelles (siehe auch Anm. 37). 35 515

The Bee-Hive Newspaper. London (siehe auch Anm. 13). 332 389 421 519 574 575

– vom 4. März 1865. 96

– vom 4. September 1869. 382 383

Belletristisches Journal und New-Yorker Criminal-Zeitung, vom 5. Mai 1853 (siehe auch Anm. 84). 92

Der Beobachter. Ein Volksblatt aus Schwaben. Stuttgart (siehe auch Anm. 19). 21 22
– vom 17. November 1864. 22 23
Berliner Reform (siehe auch Anm. 79). 90
– vom 19. März 1865. 90
– vom 21. März 1865. 90
Botschafter. Wien. 92 93

The Chronicle. London (siehe auch Anm. 331). 439
Cobbett's Weekly Political Register. London (siehe auch Anm. 443). 573
The Commonwealth. London (siehe auch Anm. 112). 153 156 543
– vom 22. Juni 1867. 542
Le Courrier français. Paris, vom 1. Mai 1868 (siehe auch Anm. 162). 319
Le Courrier international. Londres (siehe auch Anm. 136). 532

The Daily News. London (siehe auch Anm. 92). 96 579 593
– vom 11. März 1870. 584
The Daily Telegraph. London (siehe auch Anm. 317). 593
– vom 11. März 1870. 585
Demokratisches Wochenblatt. Leipzig (siehe auch Anm. 169). 419
– vom 3. Oktober 1868. 330
– vom 20. Februar 1869. 391 419
Deutsche-Brüsseler-Zeitung, vom 12. September 1847 (siehe auch Anm. 66). 79
Deutsch-Französische Jahrbücher. Hrsg. von Arnold Ruge und Karl Marx. Lfg. 1 und 2. Paris 1844 (siehe auch Anm. 256). 363

The Echo. London, vom 11. März 1870 (siehe auch Anm. 452). 586
L'Echo de Verviers (siehe auch Anm. 384). 511
– vom 16. Dezember 1865. 511–517
– vom 18. Dezember 1865. 517 518
The Economist. Weekly Commercial Times, Bankers' Gazette, and Railway Monitor: a political, literary, and general newspaper. London, vom 9. Februar 1867. 441 457
L'Égalité. Genève (siehe auch Anm. 236). 384–386 389–391 411–413 415–419
– vom 3. April 1869. 374
– vom 17. April 1869. 374
– vom 11. Dezember 1869. 384 387 390 413
L'Eguaglianza. Neapel (siehe auch Anm. 312). 411

La Federacion. Barcelona (siehe auch Anm. 277). 381 411

Le Marseillaise, vom 27. März 1870. 599

Le Moniteur universel. Paris (siehe auch Anm. 270). 597

– vom 17. Januar 1831. 200

– vom 18. Juli 1851. 204

– vom 21. Juni 1869. 378

The Morning Star. London (siehe auch Anm. 218). 332

– vom 17. April 1863. 7–9

Moskowskije Wedomosti (Московскія Вѣдомости) (siehe auch Anm. 146). 202

Narodnoje Delo (Народное Дѣло). Genf (siehe auch Anm. 308). 420

– vom 15. April 1870. 407

Neue Deutsche Zeitung. Organ der Demokratie. Frankfurt a. M. (siehe auch Anm. 22). 23

Neue Frankfurter Zeitung. Frankfurt a. M. (siehe auch Anm. 24). 86

– vom 29. September 1864. 24

Neue Preußische Zeitung. Berlin (siehe auch Anm. 59). 63

Neue Rheinische Zeitung. Organ der Demokratie. Köln (siehe auch Anm. 68). 80 214 363

– vom 22., 25., 27. und 29. März und 5., 12., 13., 14. und 25. April 1849. 214

Neue Rheinische Zeitung. Politisch-ökonomische Revue. H. 1–6. London, Hamburg und New York 1850 (siehe auch Anm. 257). 364 393

New-York Daily Tribune (siehe auch Anm. 258). 364

– vom 28. Oktober 1858. 99

New-Yorker Criminal-Zeitung siehe *Belletristisches Journal und New-Yorker Criminal-Zeitung*

Nordstern. Hamburg, vom 10. Dezember 1864 (siehe auch Anm. 20). 22

North German Correspondence. Berlin (siehe auch Anm. 323). 429

The Pall Mall Gazette. London. 387 415 593

Penny Bee-Hive siehe *The Bee-Hive Newspaper*

La Philosophie Positive. Revue dirigée par É. Littré et G. Wyrouboff. Paris (siehe auch Anm. 310). 410

Political Register siehe *Cobbett's Weekly Political Register*

Le Progrès. Locle (siehe auch Anm. 284). 384 385 389 390 411–413 417 418

Die Revolution. Eine Zeitschrift in zwanglosen Heften. H. 1. New York 1852 (siehe auch Anm. 248). 358 364

Revue Positiviste siehe *La Philosophie Positive*

Reynolds's Newspaper. London, vom 20. März 1870 (siehe auch Anm. 462). 591–593

Rheinische Zeitung für Politik, Handel und Gewerbe. Köln (siehe auch Anm. 255). 362

The Times, vom 15. September 1868. 331
- vom 19. September 1868. 331
- vom 23. Oktober 1869. 370 571
- vom 27. Oktober 1869. 370 571–573
- vom 16. Februar 1870. 405
- vom 4. März 1870. 581
- vom 18. März 1870. 588

Le Travail. Paris (siehe auch Anm. 285). 385 412 413

La Tribune du Peuple. Bruxelles. 531
- vom 4. November 1866. 541

Vierteljahrschrift für Volkswirthschaft und Kulturgeschichte. Bd. 20. Berlin 1867. 312

Voice. Boston. 544

La Voix de l'Avenir. Chaux-de-Fonds (siehe auch Anm. 388). 518

La voix du peuple siehe *Narodnoje Delo*

Das Volk. London, vom 11. Juni 1859. 22 23

Der Volksstaat. Leipzig (siehe auch Anm. 247). 428

Volks-Zeitung. Berlin (siehe auch Anm. 214). 331

Der Vorbote. Politische und sozial-ökonomische Monatsschrift. Genf (siehe auch Anm. 10). 14 518
- Nr. 8 vom August 1868. 321
- Nr. 12 vom Dezember 1868. 337 372
- Nr. 1 vom Januar 1869. 337

De Werkman. Amsterdam (siehe auch Anm. 277). 381

Der weiße Adler. Zürich, vom 11. März 1865. 96

Weser-Zeitung. Bremen (siehe auch Anm. 217). 332 333

Die Westliche Post. St. Louis (siehe auch Anm. 23). 24

The Working Man. London (siehe auch Anm. 404). 532

The Workingman's Advocate. Chicago (siehe auch Anm. 410). 544–546

The Workman's Advocate. London (siehe auch Anm. 381). 513 518

Zeitschrift des königlich preußischen statistischen Bureaus. Berlin, Nr. 3 vom März 1864 (siehe auch Anm. 46). 45

Zeitung für Norddeutschland. Hannover, vom 15. Februar 1867. 205

Die Zukunft. Königsberg, Berlin (siehe auch Anm. 151). 428

Karl Marx und Friedrich Engels
Daten aus ihrem Leben und ihrer Tätigkeit
(September 1864 bis Juli 1870)

1864

Mitte September	Marx nimmt die Einladung des vorbereitenden Komitees einer für den 28. September in St. Martin's Hall einberufenen internationalen Arbeiterversammlung an, als Vertreter der deutschen Arbeiter an der Versammlung teilzunehmen. Als Redner der deutschen Arbeiter empfiehlt Marx Johann Georg Eccarius, ein ehemaliges Mitglied des Bundes der Kommunisten; er hilft diesem bei der Vorbereitung der Rede.
Mitte September bis Dezember	Marx arbeitet intensiv am „Kapital".
28. September	Marx wohnt der internationalen Arbeiterversammlung in St. Martin's Hall bei, in der die Gründung der Internationalen Arbeiterassoziation (I. Internationale) beschlossen wird. Marx wird in das Provisorische Komitee der Assoziation gewählt.
4. Oktober	In einem Antwortschreiben an den Solinger Arbeiter Karl Klings weist Marx darauf hin, es sei ihm zwar nicht möglich, den ihm nach Lassalles Tod angebotenen Präsidentenposten des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins anzunehmen, doch könnte man eine offizielle Aufstellung seiner Kandidatur als politische Demonstration gegen die preußische Regierung ausnutzen, die ihn seiner Staatsangehörigkeit beraubt habe, und zugleich als Solidaritätskundgebung mit der Internationalen Arbeiterassoziation.
5. Oktober	Vom Provisorischen Komitee wird Marx in die Kommission zur Ausarbeitung der programmatischen Dokumente der Internationalen Arbeiterassoziation gewählt.
6. bis 17. Oktober	Marx ist krank; er kann daher nicht an der Vorbereitung der programmatischen Dokumente mitwirken.
Zweite Oktoberhälfte	Engels setzt nach seiner Rückkehr aus Schleswig-Holstein nach Manchester seine Studien zur deutschen Philologie und zur Geschichte der Germanen fort.
18. Oktober	In der Sitzung des Provisorischen Komitees spricht sich Marx gegen Programm und Statuten aus, die die Kommission während seiner Krank-

heit vorbereitet hatte und die in starkem Maße mazzinistisches und owenistisches Ideengut enthielten. Auf Marx' Kritik hin wurden die Dokumente zur Überarbeitung an die Kommission zurückgegeben.

20. Oktober Die Kommission versammelt sich bei Marx zur Besprechung der programmatischen Dokumente der Internationale.

Zwischen 21. und 27. Oktober Die programmatischen Dokumente der Internationalen Arbeiterassoziation – die Inauguraladresse und die Provisorischen Statuten – werden von Marx neu verfaßt; die Dokumente werden von der Kommission gebilligt.

1. November Marx liest dem Provisorischen Komitee Adresse und Provisorische Statuten vor, die einstimmig angenommen werden. Das Provisorische Komitee konstituiert sich entsprechend den Statuten als leitendes Organ der Assoziation (bis Ende 1866 vorwiegend unter der Bezeichnung Zentralrat, danach als Generalrat); Marx bekleidete in ihm die Stellung des korrespondierenden Sekretärs für Deutschland.

2. November In einem Brief an Marx schildert Engels seine Reiseeindrücke und seine Beobachtungen über Natur und Bevölkerung Schleswig-Holsteins.

3. November Marx trifft zum erstenmal nach 16 Jahren mit Bakunin zusammen und bespricht mit ihm Fragen des polnischen Aufstands 1863/64, der Internationalen Arbeiterassoziation und der sozialistischen Bewegung.

4. November Marx schreibt Engels ausführlich über die Gründung der Internationale und die Geschichte der programmatischen Dokumente der neuen proletarischen Organisation.

7. November Engels gibt in seinem Antwortbrief an Marx seiner Befriedigung Ausdruck über die Gründung der Internationalen Arbeiterassoziation.
Engels wohnt der Direktorialsitzung der Schiller-Anstalt deutscher politischer Emigranten in Manchester bei; er war im Juli 1864 zu deren Vorsitzenden gewählt worden.

8. November Auf Marx' Vorschlag beschließt der Zentralrat, alle Berichte über seine Sitzungen durch den Sekretär des Rats an die Presse übermitteln zu lassen, da einige Zeitungen die Berichte bei ihrer Veröffentlichung entstellt hatten.

9. November Engels schickt Marx einen im „Manchester Guardian" erschienenen Bericht des bürgerlichen Hilfskomitees für notleidende Fabrikarbeiter und charakterisiert die bürgerliche „Hilfe" für die Arbeiter als ein Mittel der Unternehmer, sich zusätzlich zu bereichern.

Etwa 14. bis 24. November Marx und Engels werden aufgefordert, an dem von Hofstetten und Schweitzer geplanten Organ des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, „Der Social-Demokrat", das in Berlin erscheinen soll, mitzuarbeiten. Marx und Engels beraten sich brieflich über diese Frage und sagen schließlich ihre Mitarbeit an der Zeitung zu, nachdem sie sich davon überzeugt haben, daß im Prospekt der Zeitung keine ausgesprochen lassalleanischen Thesen enthalten sind. Sie hoffen, die Zeitung zur Propagierung des wissenschaftlichen Kommunismus in Deutschland und zur Schaffung einer wirklich proletarischen Partei benutzen zu können.

15. und 22. November	Marx nimmt in den Sitzungen des Zentralrats an der Diskussion über die Aufnahmebedingungen für Arbeiterorganisationen in die Internationale teil und legt Resolutionsentwürfe vor, die einstimmig angenommen werden. Die Resolutionen werden am 26. November in „The Bee-Hive Newspaper" veröffentlicht, dem Organ der englischen Trade-Unions, das auch zum Organ der Internationalen Arbeiterassoziation erklärt wird.
18. November	Für die Arbeit am „Kapital" erbittet Marx von Engels offizielle Materialien über den „Baumwollhunger" in Manchester und über dessen Einfluß auf die Lage der Arbeiter in der Baumwollindustrie.
Zwischen 22. und 29. November	Marx schreibt eine Adresse des Zentralrats an Abraham Lincoln anläßlich dessen Wiederwahl zum Präsidenten der USA. Die Adresse wird am 23. Dezember in der englischen bürgerlich-liberalen Zeitung „The Daily News", am 7. Januar 1865 in „The Bee-Hive Newspaper" sowie in anderen Zeitungen veröffentlicht.
Etwa 24. November	Marx schickt Engels Inauguraladresse und Provisorische Statuten, die soeben erschienen sind. In einem Briefe nach New York an seinen Freund Joseph Weydemeyer, ehemaliges Mitglied des Bundes der Kommunisten, analysiert Engels den Verlauf des Amerikanischen Bürgerkriegs und hebt die große Bedeutung dieses Krieges für die künftige Entwicklung der USA hervor.
28. November	Marx sendet dem Redakteur des Stuttgarter „Beobachters" eine gegen den kleinbürgerlichen Publizisten Karl Blind gerichtete Erklärung. Die Redaktion der Zeitung bringt am 3. Dezember nur Marx' Begleitbrief und ihre „Kommentare". Der Brief wird im Hamburger „Nordstern" vom 10. Dezember veröffentlicht.
Ende November bis Anfang Dezember	Marx unterrichtet seine Freunde in den verschiedenen Ländern – Joseph Weydemeyer, Ludwig Kugelmann u.a. – brieflich von der Gründung der Internationale und schickt ihnen Exemplare der Inauguraladresse und der Provisorischen Statuten.
2. Dezember	Marx bittet Engels, einen Beitrag zu dem Aktienfonds zu geben, den der Zentralrat gestiftet hat, um Aktien des „Bee-Hive" zu erwerben und damit auf die Tendenz dieser Zeitung Einfluß nehmen zu können.
6. Dezember	In der Sitzung des Subkomitees (auch Ständiges Komitee genannt), des Exekutivorgans des Zentralrats, kritisiert Marx eine von Peter Fox lediglich im Namen der englischen Mitglieder der Internationale verfaßte Adresse an das polnische Volk, die deutliche Tendenzen eines bürgerlichen Demokratismus erkennen läßt. Marx weist nach, daß Fox die traditionelle Politik der herrschenden Klassen Frankreichs gegenüber Polen idealisiert hat, und enthüllt den reaktionären Charakter der Politik der Regierung des zaristischen Rußlands sowie der preußischen und österreichischen Regierung in der polnischen Frage.
10. Dezember	Marx informiert Engels brieflich über die Lage in der Internationale und gibt seiner Befriedigung Ausdruck über den Anschluß der Londoner Trade-Union der Maurer (mit über 3000 Mitglieder) an die Inter-

nationale, einer Trade-Union, die sich zuvor nie einer politischen Bewegung anschloß.

13. Dezember In der Sitzung des Zentralrats, auf der Fox' Adresse diskutiert wird, spricht Marx über die polnische Frage.

Etwa 18. Dezember 1864 bis Januar 1865 In verschiedenen Briefen an Schweitzer und Wilhelm Liebknecht kritisiert Marx heftig den Lassalle-Kultus des „Social-Demokrat" und das Liebäugeln der Redaktion des Blattes mit der Bismarck-Regierung.

22. Dezember Marx ersucht den Sozialisten und Dichter Karl Siebel in einem Brief, Klings zu veranlassen, auf der kommenden ordentlichen Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins den Anschluß des Vereins an die Internationale zur Diskussion zu stellen.

1865

3. Januar In der Sitzung des Zentralrats spricht Marx nochmals zur Diskussion über die von Fox geschriebene Adresse an das polnische Volk.

Etwa 7. bis 14. Januar Marx weilt in Manchester bei Engels; sie besprechen Fragen der Internationalen Arbeiterassoziation und der deutschen Arbeiterbewegung. Sie treffen mit dem ehemaligen Chartistenführer Ernest Jones zusammen.

16. Januar In einem Brief an Schweitzer protestiert Marx gegen die Veröffentlichung der Pariser Korrespondenz des kleinbürgerlichen Publizisten Moses Heß im „Social-Demokrat", in der einige Mitglieder der Pariser Sektion der Internationale in verleumderischer Weise des Bonapartismus beschuldigt werden.

24. Januar Auf Ersuchen der Redaktion schreibt Marx für den „Social-Demokrat" einen Artikel über Proudhon. Der Artikel enthält eine scharfe Kritik der kleinbürgerlichen Ideologie Proudhons und richtet sich auch gegen den Opportunismus Lassalles. Er wird in der Zeitung am 1., 3. und 5. Februar veröffentlicht.

Um das Eindringen bürgerlicher Elemente in den Zentralrat zu verhindern und dessen proletarischen Kern zu stärken, schlägt Marx vor, Kandidaturen für den Zentralrat wenigstens eine Woche vor der Wahl und nur unter der Bedingung aufzustellen, daß der Kandidat bereits Mitglied der Assoziation ist. Marx schlägt außerdem vor, die Wahl neuer Zentralratsmitglieder in Abwesenheit der Kandidaten durchzuführen. Marx' Vorschläge werden einstimmig angenommen.

25. Januar Marx unterrichtet Engels brieflich von der Lage in der Internationale und empfiehlt ihm, für den „Social-Demokrat" einen Artikel zur preußischen Heeresreform zu schreiben.

Etwa 27. Januar Engels übersetzt das altdänische, antifeudale Volkslied „Herr Tidmann" ins Deutsche und sendet es mit einem Kommentar an den „Social-Demokrat", um diesen zum Auftreten gegen den Feudaladel anzuregen. Engels' Korrespondenz wird am 5. Februar veröffentlicht.

27. Januar	Durch einen Brief Liebknechts, den ihm Marx übersandt hat, ist Engels davon unterrichtet, daß Lassalle Bismarck die Unterstützung der preußischen Eroberungspolitik in Schleswig-Holstein durch den Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein zugesichert hatte, wenn das allgemeine Wahlrecht eingeführt würde. In einem Antwortbrief an Marx bewertet Engels Lassalles Zusicherung als Verrat an den Interessen der deutschen Arbeiterklasse. Engels teilt Marx auch seine Absicht mit, in dem Artikel über die preußische Heeresreform ebensosehr gegen die Regierung wie gegen die bürgerliche Opposition aufzutreten.
31. Januar	In der Sitzung des Zentralrats spricht Marx über die Stellung der Internationalen Arbeiterassoziation zur englischen Wahlreformbewegung. Marx erklärt sich für eine Teilnahme der Internationale an der Gründungsversammlung der Reformliga unter der Bedingung, daß das allgemeine Wahlrecht für die gesamte männliche Bevölkerung gefordert werde und die vom Zentralrat vorgeschlagenen Kandidaten in das leitende Organ der Liga gewählt würden.
Ende Januar bis 11. Februar	Engels schreibt „Die preußische Militärfrage und die deutsche Arbeiterpartei". Da die Arbeit einen erheblichen Umfang angenommen hatte und es außerdem nicht ratsam schien, sie im „Social-Demokrat" zu veröffentlichen, entschließt sich Engels, sie als Broschüre herauszugeben; diese erscheint Ende Februar 1865 in Hamburg.
Februar	Marx umreißt in seinen Briefen an Jones in Manchester die Kampftaktik des englischen Proletariats für die Wahlrechtsreform.
Februar bis Mitte März	Neben der angestrengten Tätigkeit im Zentralrat arbeitet Marx intensiv, oft nachts, am „Kapital".
6. Februar	Aus Anlaß der Veröffentlichung eines zweiten verleumderischen Artikels von Heß gegen die Internationale im „Social-Demokrat" schreibt Marx eine Erklärung an die Redaktion der Zeitung. Die Erklärung, auch von Engels unterschrieben, ist eine letzte Warnung an die Redaktion der Zeitung. Da Marx und Engels jedoch der Meinung sind, daß der Bruch mit dem „Social-Demokrat" wegen seiner politischen Taktik und nicht wegen Heß' Artikel erfolgen müsse, und da Heß seine Beschuldigungen schließlich zurücknimmt, entschließen sie sich, nicht auf einer Veröffentlichung der Erklärung zu bestehen. Engels nimmt an der Direktorialsitzung der Schiller-Anstalt teil.
Etwa 7. Februar	Auf dem Stiftungsfest des Deutschen Bildungsvereins für Arbeiter in London hält Marx eine Rede, in der er die Auffassungen der Lassalleaner von einer Hilfe des bürgerlichen Staates für Produktivgenossenschaften der Arbeiter kritisiert. Der Inhalt der Rede wird im Bericht über das Fest, den der „Social-Demokrat" vom 19. Februar veröffentlicht, völlig entstellt wiedergegeben.
Etwa 10. Februar	Marx nimmt an der Sitzung des Komitees teil, das in London gegründet worden ist, um ein Solidaritätsmeeting mit der polnischen nationalen Befreiungsbewegung anläßlich des Jahrestags des polnischen Aufstands 1863/64 vorzubereiten.

13. Februar In einem Brief an Schweitzer geht Marx ausführlich auf die Rolle der Gewerkschaften als Organisationen der Arbeiterklasse für den Kampf gegen die Bourgeoisie ein; ferner betont er, daß in Preußen die Erringung des Koalitionsrechts ein Teil des allgemeinen demokratischen Kampfes gegen die reaktionäre Monarchie sei.

Zweite Februarhälfte bis Anfang März Marx befaßt sich mit dem Pariser Vorstand der Internationale im Zusammenhang mit einem Konflikt in der Pariser Sektion, der zwischen dem Journalisten Lefort und den proudhonistisch gesinnten Arbeitern Fribourg, Tolain u.a. entstanden ist.

18. Februar Da der „Social-Demokrat" weiterhin mit der Bismarck-Regierung liebäugelte, schreibt Marx in seinem wie auch in Engels' Namen eine Erklärung, worin er den Lassalleanismus als „königlich preußischen Regierungssozialismus" charakterisiert und mitteilt, daß sie eine weitere Mitarbeit an der Zeitung ablehnen. Er schickt Engels die Erklärung zur Unterzeichnung und sendet sie am 23. Februar an die Redaktion des Blattes mit der Bitte, die Erklärung zu veröffentlichen. Diese erscheint am 3. März im „Social-Demokrat"; sie wird auch in anderen deutschen Zeitungen veröffentlicht.

27. Februar Engels schreibt eine Notiz über das bevorstehende Erscheinen der Broschüre „Die preußische Militärfrage und die deutsche Arbeiterpartei" und übersendet sie seinen Freunden in Deutschland zur Veröffentlichung in der Presse. Die Notiz erscheint am 3. März ohne Unterschrift in der „Berliner Reform", einem Blatt der kleinbürgerlichen Demokratie, sowie in anderen deutschen Zeitungen.

Ende Februar Marx arbeitet an der Vorbereitung des Polenmeetings. Den Versuchen der englischen bürgerlichen Radikalen, das Meeting hinauszuschieben unter dem Vorwand, der Zeitpunkt sei hierfür sehr ungelegen, entgegnet Marx im Namen des Zentralrats, daß die Arbeiterklasse ihre eigene Außenpolitik habe und sich durchaus nicht danach richte, was die Bourgeoisie für gelegen oder ungelegen halte.

Ende Februar bis erste Märzhälfte Marx ist mit der Bildung der Reformliga beschäftigt, in deren leitendem Komitee der Zentralrat der Internationale sich die Mehrheit erobert hat.

1. März Marx wohnt dem Meeting in St. Martin's Hall zur Feier des polnischen Aufstands 1863/64 bei.

6. März Engels nimmt an der Direktorialsitzung der Schiller-Anstalt teil.

7. März Der Zentralrat nimmt in seiner Sitzung die von Marx ausgearbeiteten Resolutionsentwürfe an, worin der Weg zur Beilegung des Konflikts in der Pariser Sektion der Internationale gewiesen wird.

10. März In einem Briefe an Weydemeyer untersucht Engels ausführlich den Verlauf der militärischen Operationen an den Fronten des Amerikanischen Bürgerkriegs.

Etwa 13. März Marx schreibt eine Rezension von Engels' Broschüre „Die preußische Militärfrage und die deutsche Arbeiterpartei"; diese wird am 18. März in dem deutschen Wochenblatt „Hermann" veröffentlicht, das in London erscheint.

15. März — In einer Erklärung über die Stellung zum lassalleanischen „Social-Demokrat“ schildert Marx die Vorgeschichte des Bruchs mit der Zeitung, den er und Engels vollzogen haben. Die Erklärung erscheint in der „Berliner Reform“ vom 19. März und in anderen Zeitungen.

19. März bis 8. April — Marx reist nach Zalt-Bommel (Holland) zu Verwandten.

Etwa 23. März — In Abwesenheit von Marx trifft in London ein Brief aus Hamburg von dem Verleger Meißner ein mit dem Kontrakt über die Herausgabe des „Kapitals“.

28. März — Gegen Schweitzers Versuche, die Vorgeschichte des Bruchs von Marx und Engels mit dem „Social-Demokrat“ zu verdrehen, schreibt Marx eine Erklärung an die Redaktion der „Berliner Reform“. Diese wird am 1. April in der Zeitung veröffentlicht.

29. März — In einem Brief an den Neukantianer Friedrich Albert Lange kritisiert Engels die These der bürgerlichen Ökonomen, daß die ökonomischen Gesetze keine historischen, sondern ewige Naturgesetze seien, und weist insbesondere nach, daß das Bevölkerungsgesetz bedingt ist durch die in der gegebenen Gesellschaft herrschenden Produktionsverhältnisse.

8. April — Marx schreibt den Artikel „Der ‚Präsident der Menschheit‘“, der gegen Bernhard Becker, den Präsidenten des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, gerichtet ist. Er wird in der „Berliner Reform“ vom 13. April veröffentlicht.

11. April 1865 bis 16. Januar 1866 — Im Auftrage des Zentralrats wird Marx zum provisorischen Sekretär für Belgien ernannt.

12. April — Marx entlarvt in einer Rede auf einer Versammlung des Deutschen Bildungsvereins für Arbeiter in London den Opportunismus der lassalleanischen Führung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins.
Engels informiert Marx in einem Brief eingehend über die Entwicklung der Baumwollkrise in England und anderen Ländern.

13. April — In einem Brief an Hermann Jung bittet Marx diesen als korrespondierenden Sekretär für die Schweiz, an die Züricher Zeitung „Der weiße Adler“ eine Berichtigung zu einem Bericht zu schicken, den das Blatt über das Londoner Polenmeeting vom 1. März veröffentlicht hatte und worin verschwiegen wurde, daß auf dem Meeting eine im Namen der Internationalen Arbeiterassoziation vorgeschlagene Resolution einstimmig angenommen worden war. Marx fügt dem Brief die Berichtigung bei, die am 22. April im „Weißen Adler“ mit Jungs Unterschrift erscheint.

25. April — In der Sitzung des Zentralrats berichtet Marx über den Streik der Leipziger Buchdrucker. Er wird, zusammen mit Fox und Cremer, in die Deputation gewählt, die zu den Londonern Setzern entsandt wird, um diese zur materiellen Hilfe für die streikenden Arbeiter in Leipzig zu veranlassen.

Zwischen 2. und 9. Mai — Marx verfaßt eine Adresse der Internationalen Arbeiterassoziation an Andrew Johnson, den Präsidenten der USA, anläßlich der Ermordung

Lincolns. Die Adresse wird vom Zentralrat einstimmig angenommen und in „The Bee-Hive Newspaper" vom 20. Mai sowie in anderen Zeitungen veröffentlicht.

20. Mai Im Brief an Engels kritisiert Marx einen im Zentralrat von John Weston gehaltenen Vortrag über Löhne. Weston hatte hierin die Sinnlosigkeit des Kampfes der Arbeiter um eine Erhöhung des Arbeitslohns nachzuweisen versucht und die positive Rolle der Trade-Unions in der Arbeiterbewegung geleugnet.

20. und 27. Juni In den Sitzungen des Zentralrats hält Marx einen Vortrag über Lohn, Preis und Profit, worin er die fehlerhaften Auffassungen Westons widerlegt und in populärer Form das Wesen seiner Lehre vom Mehrwert darlegt.

24. Juni Marx teilt Engels mit, daß es ihm gelungen sei, den Zentralrat dafür zu gewinnen, daß zunächst nur eine Vorkonferenz nach London einberufen wird anstelle des vorgeschlagenen Kongresses in Brüssel, den er für verfrüht halte.

25. Juli In der Sitzung des Zentralrats wird der unter Marx' Leitung vorbereitete Bericht des Subkomitees über die Einberufung einer Konferenz in London bestätigt.

31. Juli Marx informiert Engels über den Stand seiner Arbeit am „Kapital" und teilt ihm mit, daß er noch drei Kapitel zu schreiben habe, um den theoretischen Teil seiner Arbeit, die drei Bücher umfassen wird, zu beenden; außerdem müsse er noch das vierte Buch schreiben, in dem er sich mit der Geschichte der politischen Ökonomie befassen wolle.

August Marx ist infolge Überanstrengung bei der Arbeit am „Kapital" erkrankt; während seiner Krankheit liest er Bücher über Astronomie.

Ende August Marx wird zum Mitglied der Direktion des „Workman's Advocate", eines Organs der Internationalen Arbeiterassoziation, gewählt.

Ende August bis Mitte September Engels bereist Deutschland, die Schweiz und Italien.

12. September In der Sitzung des Zentralrats spricht Marx zur Frage der bevorstehenden Konferenz der Internationale.

Mitte September Marx fordert Liebknecht auf, an der Londoner Konferenz teilzunehmen oder einen Bericht über die Arbeiterbewegung in Deutschland einzusenden. Er lädt Ernest Jones ein, während der Londoner Konferenz auf einer Soirée anläßlich des Jahrestags der Gründung der Internationale eine Rede zu halten.

19. September In der Sitzung des Zentralrats wird Marx in das neue Subkomitee gewählt.

25. bis 29. September Marx nimmt an der Londoner Konferenz der Internationale teil; er ist bei allen Sitzungen der Konferenz anwesend, spricht wiederholt zu den wichtigsten Fragen; die von ihm vorgeschlagene Tagesordnung für den bevorstehenden Kongreß wird angenommen; er wird in das Komitee

	gewählt, das Informationen über die Internationale für den „Workman's Advocate" vorbereiten soll.
17. Oktober	In der Sitzung des Zentralrats unterstützt Marx den Vorschlag polnischer demokratischer Emigranten, den Jahrestag des polnischen Aufstands von 1830 zu feiern; er rät, die Vorbereitung des Meetings dem Subkomitee zu überweisen.
20. Oktober bis etwa 2. November	Marx hält sich bei Engels in Manchester auf.
13. November	Marx wird von den Berliner Arbeitern Th. Metzner, S. Meyer und August Vogt brieflich ersucht, nach Deutschland zu kommen, um die Leitung der Arbeiterbewegung zu übernehmen; in dem Brief wird zum Ausdruck gebracht, daß seine persönliche Anwesenheit zur Vereinigung der besten Kräfte der deutschen Arbeiterklasse beitragen könnte.
20. November	Marx bittet Engels, Angaben über die Lage der Arbeiter in der Baumwollindustrie Manchesters zu schicken, die er für die Arbeit am „Kapital" benötigt.
Dezember	Marx führt als einer der Direktoren des „Workman's Advocate" den Kampf gegen die bürgerlichen Elemente in der Direktion der Zeitung. Im Zusammenhang mit der Behandlung der Grundrente im „Kapital" studiert Marx im Britischen Museum Literatur über die Landwirtschaft, insbesondere über Agrochemie; er liest Liebig und Schönbein.
Dezember 1865 bis Januar 1866	Nachdem Marx von Johann Philipp Becker brieflich Mitteilung erhalten hat über die ab Januar 1866 beabsichtigte Herausgabe des „Vorboten", ersucht er Engels, Liebknecht und Kugelmann, dem „Vorboten" Korrespondenzen zu schicken.
26. Dezember	In der Sitzung des Zentralrats widerlegt Marx die verleumderischen Angriffe gegen den Zentralrat und die Londoner Konferenz, die in einem anonymen Artikel Pierre Vésiniers, veröffentlicht in dem bürgerlich-demokratischen Blatt „L'Echo de Verviers", erhoben werden.
Ende Dezember	Marx ist mit der Rohschrift des „Kapitals" fertig.

1866

Januar	Marx beginnt mit der Vorbereitung des „Kapitals" für den Druck.
Anfang Januar	Engels, der sich mit naturwissenschaftlichen Problemen befaßt, zeigt großes Interesse an der Molekulartheorie; er liest Tyndalls „Heat, a mode of motion".
5. Januar	Marx informiert Engels über die oppositionelle Haltung der kleinbürgerlichen Elemente der französischen Sektion in London und der Proudhonisten in Brüssel gegenüber dem Zentralrat. Er bittet Engels, in der Presse die Stellung des Proletariats in der Polenfrage zu begründen.
9. Januar	In der Sitzung des Zentralrats greift Marx Vésinier an wegen der in seinem Artikel enthaltenen Behauptungen und schlägt vor, Vésinier solle

Beweise für seine Angaben erbringen; geschehe dies nicht, solle man ihn aus der Internationale ausschließen. Der Zentralrat nimmt Marx' Vorschlag an.

22. Januar Auf einem Polenmeeting zur Feier des Jahrestags des polnischen Aufstands 1863/64 unterstützt Marx die namens der Internationalen Arbeiterassoziation vorgeschlagene Resolution, in der die Sympathie mit dem Befreiungskampf des polnischen Volkes zum Ausdruck gebracht wird.

26. Januar Engels ersucht Marx um Material über die Bedingungen der Leibeigenenbefreiung in Rußland und über die ökonomische Lage der russischen Bauern.

27. Januar Marx trifft mit Jung zusammen und redigiert die von Jung im Auftrage des Zentralrats verfaßte Erwiderung auf den Artikel Vésiniers im „Echo de Verviers". Die Erwiderung erscheint am 20. Februar in der gleichen Zeitung mit Jungs Unterschrift.

Ende Januar bis Anfang März Marx ist infolge angestrengter Arbeit am „Kapital" schwer erkrankt. Sobald er sich etwas erholt hat, setzt er liegend die Arbeit am Manuskript des ersten Bandes fort; er schreibt den historischen Teil des Abschnitts über den Arbeitstag.

Ende Januar bis 6. April Engels schreibt eine Artikelserie über die Polenfrage, worin er die Stellung des Proletariats zur nationalen Befreiungsbewegung der unterdrückten Völker begründet und den Nihilismus der Proudhonisten in der nationalen Frage angreift. Die Artikel erscheinen im „Commonwealth", einem Organ der Internationale, vom 24. und 31. März und 5. Mai unter der Überschrift „Was hat die Arbeiterklasse mit Polen zu tun?"

Anfang Februar Vom Krankenbett aus korrespondiert Marx mit dem Zentralrat und erreicht, daß Eccarius Redakteur des „Commonwealth" wird und daß ein redaktioneller Überwachungsausschuß gebildet wird, dessen Mehrheit aus Mitgliedern des Zentralrats besteht. Diesem Ausschuß gehört auch Marx an.

Etwa 13. Februar Auf Engels' Anraten entschließt sich Marx, in erster Linie den ersten Band des „Kapitals" zum Druck fertigzustellen.

Zwischen 14. und 18. Februar Engels weilt bei Marx in London.

Erste Märzhälfte Zur Verteidigung des proletarischen Charakters der Internationale führt Marx den Kampf gegen den bürgerlichen Einfluß, der im Zentralrat durch die Opposition angeführt wird, die aus mazzinistischen Elementen (Luigi Wolff u.a.), kleinbürgerlichen Demokraten (den Mitgliedern der französischen Sektion in London) und aus den reformistischen Führern der englischen Trade-Unions (Odger, Cremer u.a.) besteht.

10. März Eine Versammlung der korrespondierenden Sekretäre für die Länder des Kontinents findet bei Marx statt. Auf der Beratung wird beschlossen, gegen den Mazzinisten Wolff aufzutreten, der in der Sitzung des Zentralrats vom 6. März Jungs Artikel im „Echo de Verviers" angegriffen

und Mazzini für den Verfasser der Statuten der Internationale zu erklären versucht hatte. Die Versammelten beauftragen Marx, Wolff und seinen Anhängern im Zentralrat zu entgegnen.

12. März	Marx nimmt an einer Sitzung der Aktionäre der Zeitung „The Commonwealth" teil, in der er durchsetzt, Eccarius in der Redaktion zu belassen.
13. März	In einer Sitzung des Zentralrats widerlegt Marx die von Wolff in der Sitzung vom 6. März abgegebene Erklärung.
15. März bis etwa 10. April	Marx weilt zur Erholung in Margate.
Ende März bis 1. April	Engels erholt sich in Wales.
6. April	Marx schreibt Engels, daß er erwäge, nach Paris zu reisen, um die französischen Mitglieder der Internationale davon zu überzeugen, daß man den für Mai in Genf vorgesehenen Kongreß vertagen muß, da die Internationale Arbeiterassoziation, vor allem in England, noch nicht darauf vorbereitet sei.
10. April	Nach Genesung von längerer Krankheit nimmt Marx seine Tätigkeit im Zentralrat wieder auf; er wohnt der Sitzung des Rats bei, in der über den Zeitpunkt der Einberufung des Genfer Kongresses und andere Fragen beraten wird.
17. April	In der Sitzung des Zentralrats beteiligt sich Marx an der Diskussion über die Rede des Mazzini-Anhängers Wolff, der seine Angriffe gegen Jungs Artikel im „Echo de Verviers" wiederaufzunehmen suchte.
1. Mai	Im Zentralrat unterstützt Marx eine Resolution über die Verlegung des Genfer Kongresses von Mai auf September. Engels informiert Marx brieflich von der Importation deutscher Schneider nach Edinburgh, die englischen Unternehmern als Streikbrecher dienen sollen, und bittet den Zentralrat, Maßnahmen gegen eine erneute Importation deutscher Arbeiter zu ergreifen.
4. Mai	Namens des Zentralrats verfaßt Marx einen Aufruf, worin er die Arbeiter in Deutschland vor den Versuchen der englischen Unternehmer warnt, sie zur Arbeit anzuwerben und als Streikbrecher zu benutzen. Der Aufruf wird im „Oberrheinischen Courier" vom 15. Mai und auch in anderen deutschen Zeitungen veröffentlicht.
8. Mai	In der Sitzung des Zentralrats spricht Marx zweimal bei der Beratung finanzieller Fragen, die insbesondere mit der Vorbereitung des Genfer Kongresses im Zusammenhang stehen.
Etwa 14. Mai	Nach längerer Unterbrechung nimmt Marx trotz anhaltender Schwäche die Arbeit an der Vorbereitung des Manuskripts des „Kapitals" für den Druck wieder auf.
15. Mai	Marx entgegnet in der Sitzung des Zentralrats Fox' Kritik an Engels' Artikeln „Was hat die Arbeiterklasse mit Polen zu tun?" und verteidigt Engels' Standpunkt, daß die Politik der polnischen Aristokratie zur Teilung Polens durch ausländische Staaten beigetragen habe.

25. Mai	Engels informiert Marx, von diesem darum gebeten, über die Entwicklung der Wirtschaftskrise in der Textilindustrie von Manchester und Liverpool.
9. Juni	Wegen des zunehmenden Einflusses bürgerlicher Elemente im „Commonwealth" tritt Marx aus dessen Direktion aus.
Zwischen 19. Juni und 5. Juli	Engels schreibt „Betrachtungen über den Krieg in Deutschland" im Zusammenhang mit dem Ausbruch des Preußisch-Österreichischen Krieges. Die Artikel erscheinen im „Manchester Guardian" vom 20., 25. und 28. Juni sowie vom 3. und 6. Juli.
19. und 26. Juni	In den Sitzungen des Zentralrats beteiligt sich Marx an der Besprechung des Preußisch-Österreichischen Krieges; es kommt zu einer Diskussion über die nationale Frage. In der ersten Sitzung kritisiert Marx den Standpunkt der Proudhonisten in der nationalen Frage.
Erste Julihälfte	Marx beschäftigt sich mit der in England und Frankreich verbreiteten Philosophie Auguste Comtes, des Begründers des bürgerlichen Positivismus, dessen Ansichten sich reformistische Führer der Trade-Unions zu eigen gemacht hatten und die auch auf die englische Arbeiterklasse Einfluß ausüben konnten.
3. Juli	Marx unterstützt im Zentralrat Jungs Rede, der die revolutionäre Taktik des Proletariats und der Internationalen Arbeiterassoziation in der Periode des Preußisch-Österreichischen Krieges verteidigte.
17. Juli	Im Zentralrat spricht Marx über die Stellung der Arbeiterklasse im Preußisch-Österreichischen Krieg.
24. Juli	In der Sitzung des Zentralrats, wo Durchführung und besonders Tagesordnung des Genfer Kongresses beraten werden, spricht sich Marx dafür aus, London als Sitz des Zentralrats beizubehalten.
Ende Juli	Marx studiert für seine Arbeit am „Kapital" die jüngst erschienenen offiziellen Berichte über Kinderarbeit in der englischen Industrie und über die Wohnungsverhältnisse des englischen Proletariats.
31. Juli	Im Zentralrat gibt Marx namens des Subkomitees einen Bericht über die Tagesordnung des Genfer Kongresses.
August bis Anfang November	Marx leidet große materielle Not; seine Briefe an Verwandte in Holland, worin er diese um Hilfe bittet, bleiben unbeantwortet; Engels unterstützt ihn mit Geld.
Ende August	Marx verfaßt die „Instruktionen für die Delegierten des Provisorischen Zentralrats zu den einzelnen Fragen" für den bevorstehenden Genfer Kongreß.
31. August	In einem Briefe an J. Ph. Becker gibt Marx Hinweise für die Organisation der Arbeit des Genfer Kongresses; er fordert Becker nachdrücklich auf, dahin zu wirken, daß nicht Odger zum Präsidenten des Kongresses gewählt werde; er weist besonders auf die versöhnlerische Rolle Odgers und anderer trade-unionistischer Führer in der Reformliga hin, die den Arbeiterinteressen zum Schaden den Weg der Kompromisse mit den bürgerlichen Radikalen beschritten haben.

3. bis 8. September	Auf dem Genfer Kongreß werden Marx' „Instruktionen für die Delegierten des Provisorischen Zentralrats zu den einzelnen Fragen" diskutiert. Die wesentlichsten Beschlüsse des Kongresses werden in Übereinstimmung mit den „Instruktionen" gefaßt. Der Genfer Kongreß nimmt die Statuten der Internationale an, denen die von Marx verfaßten Provisorischen Statuten zugrunde liegen. Instruktionen und Statuten werden zusammen mit dem Bericht über den Kongreß in den Organen der Internationale in englisch, französisch und deutsch veröffentlicht.
8. September	Auf dem Genfer Kongreß antworten die englischen Delegierten Cremer und Carter auf die Angriffe der proudhonistischen Delegierten gegen die Intelligenz und heben die hervorragende Rolle von Marx bei der Gründung der Internationale hervor; sie charakterisieren Marx als einen Menschen, der sein ganzes Leben der Arbeiterklasse gewidmet hat. Marx wird vom Kongreß in den Generalrat gewählt.
Zweite Septemberhälfte	Marx liest den Bericht über den amerikanischen Arbeiterkongreß in Baltimore, dessen Ergebnisse er hoch einschätzt, insbesondere den Aufruf zum Kampf für den achtstündigen Arbeitstag, eine der Hauptforderungen der Internationale.
25. September	In der Sitzung des Generalrats wird Marx zum korrespondierenden Sekretär für Deutschland wiedergewählt.
9. Oktober	Auf Marx' Vorschlag beschließt der Generalrat, in einem Schreiben an den französischen Innenminister gegen die Beschlagnahme der Dokumente des Genfer Kongresses durch die französischen Behörden zu protestieren. Bei einer Einschätzung des Genfer Kongresses in einem Brief an Kugelmann hebt Marx die großen Auswirkungen des Kongresses in Frankreich, England und Amerika hervor; er charakterisiert die Proudhonisten als Gegner jeder revolutionären und politischen Bewegung des Proletariats und weist auf den großen Schaden hin, den der kleinbürgerliche Utopismus Proudhons der Arbeiterbewegung zugefügt habe.
13. Oktober	Marx teilt Kugelmann den Gesamtplan des „Kapitals" mit, wonach sein Werk 4 Bücher umfassen soll: „Buch I. Produktionsprozeß des Kapitals; Buch II. Zirkulationsprozeß des Kapitals; Buch III. Gestaltungen des Gesamtprozesses; Buch IV. Zur Geschichte der Theorie".
November 1866 bis Mitte März 1867	Marx hilft Eccarius bei der Abfassung einer Artikelserie, die sich mit dem englischen Ökonom und Positivisten J. Mill auseinandersetzt, dessen Ansichten die oberen Schichten des englischen Proletariats beeinflußten. Die Artikel erscheinen im „Commonwealth" unter dem Titel „A workingman's refutation of J. S. Mill".
Mitte November	Marx schickt den ersten Manuskriptteil des „Kapitals" an Meißner nach Hamburg.
20. November	In der Sitzung des Generalrats wird Marx zum Mitglied einer Deputation ernannt, die zum London Trades Council entsandt werden soll Marx schlägt dem Generalrat vor, den Jahrestag des polnischen Aufstands 1863/64 zu begehen.

27. November Anläßlich der Beschlagnahme der Dokumente des Genfer Kongresses durch die französische Regierung spricht Marx im Generalrat über die arbeiterfeindliche Politik Napoleons III.

18. Dezember In der Sitzung des Generalrats teilt Marx mit, daß in einigen Artikeln verschiedener bürgerlicher Zeitungen die Internationale Arbeiterassoziation als bedeutende Erscheinung des Jahrhunderts anerkannt werden muß.

1867

Erste Januarhälfte Marx setzt die Arbeit am „Kapital" fort, ergänzt insbesondere das Kapitel über das allgemeine Gesetz der kapitalistischen Akkumulation und liest hierzu das Buch des englischen Wirtschaftshistorikers T. Rogers „History of agriculture and prices in England", das ihm Engels geschickt hat.

Januar bis Februar Marx leidet große materielle Not; seiner Familie droht Exmittierung und Pfändung. Engels hilft Marx.

22. Januar Als Vertreter der Internationalen Arbeiterassoziation hält Marx auf einer Feier in London anläßlich des Jahrestags des polnischen Aufstands 1863/64 eine Rede und legt eine Resolution vor. Rede und Resolution werden in dem Londoner Blatt der polnischen demokratischen Emigranten „Głos Wolny" vom 10. Februar veröffentlicht.

29. Januar Engels teilt Marx neue Fakten über Lage und Kampf der Arbeiter in der Baumwollindustrie Manchesters mit.

18. Februar Durch Kugelmann sendet Marx an die hannoversche liberale „Zeitung für Norddeutschland" ein Dementi der im selben Blatt erschienenen Notiz über seine angeblich beabsichtigte Agitationsreise auf den Kontinent für eine polnische Insurrektion.

28. Februar Auf dem Stiftungsfest des Deutschen Bildungsvereins für Arbeiter in London hält Marx eine Rede über Lohnarbeit und Kapital und die sozialen Verhältnisse in Deutschland. Die Aufzeichnung der Rede, von dem Mitglied des Generalrats Friedrich Leßner geschrieben, erscheint in der Märznummer des „Vorboten".

5. März In der Sitzung des Generalrats wird Marx in die Deputation des Generalrats gewählt, die den streikenden Pariser Bronzearbeitern bei den Londoner Trade-Unions Geldunterstützung verschaffen soll.

2. April Marx teilt Engels mit, daß er die Arbeit am ersten Band des „Kapitals" abgeschlossen habe und dem Verleger in Hamburg das Manuskript persönlich überbringen wolle.

4. April In einem Brief an Marx äußert Engels seine Freude darüber, daß Marx die Arbeit am ersten Band des „Kapitals" abgeschlossen habe und schickt Marx Geld für die Reise nach Hamburg.

10. April Marx reist von London nach Hamburg ab.

12. bis etwa 16. April	Marx ist in Hamburg, wo er mit Meißner die Fragen des Drucks des ersten Bandes bespricht.
Zweite Aprilhälfte bis Juni	Marx und Engels ergreifen Maßnahmen, um das bevorstehende Erscheinen des ersten Bandes des „Kapitals" durch die Presse bekanntzugeben; sie suchen eine englische und französische Übersetzung des Buches in die Wege zu leiten.
Etwa 17. April bis 15. Mai	Marx weilt als Gast Kugelmanns in Hannover.
29. April	Die Druckerei von Otto Wigand in Leipzig beginnt den Druck des ersten Bandes des „Kapitals".
5. Mai	Marx erhält von der Druckerei den ersten Bogen des „Kapitals" zur Revision.
16. bis 17. Mai	Auf seiner Rückreise von Hannover nach London hält sich Marx in Hamburg auf, wo er weitere Verhandlungen mit Meißner führt.
19. Mai	Marx kommt in London an.
Zweite Maihälfte	Das Mitglied der Internationale Alphonse Vandenhouten schreibt Marx aus Brüssel über die Ursachen der Bergarbeiterunruhen im Kohlenbecken von Charleroi.
Etwa 21. Mai bis etwa 2. Juni	Marx weilt bei Engels in Manchester.
Erste Junihälfte	Engels interessiert sich für die neuesten Theorien in der Chemie; er liest Hofmanns „Introduction to modern chemistry".
Juni	Marx und Engels verfolgen aufmerksam den Prozeß gegen die eingekerkerten irischen Fenier, die an der irischen nationalen Befreiungsbewegung gegen die englische Herrschaft teilgenommen haben.
3. Juni	Marx schickt Engels fünf Bogen vom „Kapital" zur Durchsicht und bittet um seine Meinung, welche Punkte in der Darstellung der Wertform in einem Nachtrag popularisiert werden müßten.
4. Juni	Marx wird in eine Kommission zur Abfassung eines Aufrufs des Generalrats für den bevorstehenden Lausanner Kongreß gewählt.
16. Juni	Engels teilt Marx seine Meinung über die von ihm durchgesehenen ersten Bogen des „Kapitals" mit; er gibt Hinweise für die Ausarbeitung des Anhangs über die Wertform.
17. bis 22. Juni	Entsprechend den Bemerkungen von Engels schreibt Marx den Anhang „Wertform" zum ersten Kapitel des ersten Bandes des „Kapitals".
24. Juni	Engels empfiehlt Marx das Mitglied der Internationale Samuel Moore, einen englischen Juristen, als Übersetzer des ersten Bandes des „Kapitals" ins Englische; er verspricht seine unmittelbare Aufsicht über die Übersetzung.
5. Juli	Engels begibt sich auf eine Reise durch Schweden, Dänemark und Deutschland. Während der Fahrt führt er ein Reisetagebuch, in dem er kurz seine Eindrücke niederschreibt; er besucht Kugelmann in Hannover.

9. Juli	Im Generalrat nimmt Marx an der Beratung des in seiner Abwesenheit verfaßten Aufrufs für den Lausanner Kongreß teil; er formuliert den ersten Punkt der Tagesordnung des Kongresses, der in den Aufruf aufgenommen wird.
Mitte Juli	Marx redigiert die Übersetzung des Aufrufs für den Lausanner Kongreß. Der Aufruf erscheint als Flugblatt in französisch und deutsch sowie am 31. August in der „Tribune du Peuple", dem Organ der belgischen Sektionen der Internationale in Belgien, und in anderen Zeitungen.
16. Juli	Marx wird vom Generalrat in die Deputation für die Jahresversammlung des London Trades Council gewählt.
Etwa 23. Juli	Aus den USA schreibt F. A. Sorge an Marx von seiner Absicht, in Hoboken eine Sektion der Internationale zu gründen. Sorge bittet Marx, ihm Inauguraladresse und Statuten der Internationale zu schicken sowie die Aufnahmebedingungen in die Internationale mitzuteilen.
23. Juli	In der Sitzung des Generalrats widerlegt Marx, indem er sich auf die offiziellen statistischen Angaben in dem soeben erschienenen parlamentarischen Blaubuch stützt, Erklärungen der bürgerlichen Presse, wonach die englische Eisenindustrie durch die Tätigkeit der Trade-Unions in ihrer Entwicklung behindert werde und ihre Positionen verliere. Die protokollarische Aufzeichnung der Rede wird am 27. Juli in „The Working Man" und in „The Bee-Hive Newspaper" veröffentlicht. Auf Marx' Vorschlag, der gegen die Proudhonisten der Pariser Leitung gerichtet ist, wird außerdem beschlossen, daß nur der Generalrat das Recht hat, die Tagesordnung der Kongresse der Internationale auszuarbeiten.
25. Juli	Marx beendet das Vorwort zum ersten Band des „Kapitals" und schickt es dem Verleger nach Hamburg.
Anfang August	Engels kehrt nach Manchester zurück.
13. August	In der Sitzung des Generalrats hält Marx eine Rede gegen eine offizielle Teilnahme der Internationale an dem Kongreß der bürgerlich-pazifistischen Friedens- und Freiheitsliga, der im September in Genf stattfinden soll. Er legt eine dementsprechende Resolution vor. In seiner Rede betont er, daß die Internationale an sich schon ein wahrer Kämpfer für den Frieden sei, „da die Vereinigung der Arbeiterklasse der verschiedenen Länder internationale Kriege schließlich unmöglich machen müsse". Marx schlägt vor, daß die Vertreter der Internationale dem Kongreß der Liga nur privatim beiwohnen sollen. Marx' Vorschlag wird einstimmig angenommen. Die protokollarische Aufzeichnung von Marx' Rede und die Resolution werden in „The Bee-Hive Newspaper" vom 17. August veröffentlicht.
16. August	Marx beendet die Revision des letzten Bogen des ersten Bandes des „Kapitals"; er schreibt einen Brief an Engels, worin er ihm herzlich für seine selbstlose Hilfe bei der Arbeit an diesem Werk dankt.
20. August	In der Sitzung des Generalrats wird der Bericht an den Lausanner Kongreß bestätigt; Marx setzt seine Unterschrift unter den Bericht.

Etwa 24. August	Marx setzt die Arbeit am zweiten Band des „Kapitals" fort; er beschäftigt sich mit der Frage des Umschlags des fixen Kapitals.
26. bis 27. August	Von Marx darum gebeten, beschäftigt sich Engels mit der Ersetzung des fixen Kapitals und Verwendung des Amortisationsfonds; er schickt Marx eigene detaillierte Berechnungen zu diesen Fragen, die sich auf Tatsachenmaterial aus Fabriken von Manchester stützen.
27. August	In der Sitzung des Generalrats antwortet Marx einigen englischen Mitgliedern, nach deren Ansicht der Generalrat der Beratung allgemeiner Fragen wenig Aufmerksamkeit widme; Marx unterstreicht die Bedeutung der praktischen Tätigkeit des Generalrats und wendet sich dagegen, die Internationale in einen Debattierklub zu verwandeln.
Etwa 4. September	Marx schickt dem Pariser linksrepublikanischen Blatt „Le Courrier français" eine Notiz, worin er Angaben des Direktors des Statistischen Zentralarchivs von Preußen, Otto Hübner, über das Massenelend in Preußen zitiert. Die Notiz erscheint, mit einigen Entstellungen, im „Courrier français" vom 6. September.
6. September	Marx wird vom Lausanner Kongreß in den Generalrat gewählt.
7. bis 12. September	Leßner und Eccarius informieren Marx über den Verlauf des Lausanner Kongresses der Internationale und des Kongresses der Friedens- und Freiheitsliga in Genf.
13. September	Marx fährt mit Paul Lafargue für einige Tage nach Manchester zu Engels.
14. September	Der erste Band des „Kapitals" erscheint.
24. September	In der Sitzung des Generalrats wird Marx zum korrespondierenden Sekretär für Deutschland wiedergewählt; Marx, der gegen die reformistischen Führer der Trade-Unions im Generalrat ankämpft, setzt einen Beschluß durch, wonach die Präsidentenwürde im Generalrat abgeschafft wird. Diesen Posten hatte bis dahin ständig Odger inne, der Mitglied des London Trades Council war.
12. Oktober	Um das „Kapital" zu propagieren und zu popularisieren, aber auch, um die „Verschwörung des Schweigens" zu durchbrechen, mit der die bürgerliche Presse das Erscheinen des ersten Bandes des „Kapitals" umgibt, schreibt Engels zwei Rezensionen; die eine erscheint am 30. Oktober als Beilage zu dem bürgerlich-demokratischen Blatt „Die Zukunft", die andere, für die bürgerliche „Rheinische Zeitung" geschrieben, bleibt unveröffentlicht.
Mitte Oktober	Marx gibt Liebknecht in seinen Briefen eine Reihe von Ratschlägen und Hinweisen für dessen Auftreten im Norddeutschen Reichstag, da er der Tätigkeit Liebknechts im Reichstag große Bedeutung beimißt. Von Liebknecht ersucht, ihm über die Vollmachten englischer Parlamentskommissionen Auskunft zu geben, da er die Absicht habe, im Reichstag einen Antrag auf Einsetzung einer Kommission zur Untersuchung der Lage der Arbeiter in Deutschland einzubringen, schickt Marx Liebknecht einige englische Parlamentsakten.

22. Oktober Engels verfaßt eine Rezension des ersten Bandes des „Kapitals", die am 2. November in der bürgerlich-liberalen „Elberfelder Zeitung" erscheint.

2. November In einem Brief an Engels äußert sich Marx über die Perspektiven der irischen nationalen Befreiungsbewegung, wobei er das Recht Irlands auf Lostrennung von England begründet.

Zwischen 3. und 8. November Engels schreibt eine Rezension des ersten Bandes des „Kapitals", die am 17. November in der bürgerlich-liberalen „Düsseldorfer Zeitung" erscheint.

8. November In einem Brief an Kugelmann schreibt Engels über die politische Situation in England und weist auf die wachsenden Sympathien der englischen Arbeiter für den Befreiungskampf der Iren gegen die englische Herrschaft hin.

14. und 26. November Marx und Engels tauschen brieflich ihre Meinungen über die philosophischen Anschauungen des Arbeiters Joseph Dietzgen aus, die dieser in einem Brief an Marx dargestellt hat; sie bewerten die Weltanschauung dieses Arbeiterphilosophen sehr hoch.

20. November In einer Sondersitzung nimmt der Generalrat einstimmig eine von Marx verfaßte Denkschrift an die englische Regierung für die Aufhebung des Todesurteils über einige Fenier an. Die Denkschrift, unter dem Titel „Die eingekerkerten Fenier in Manchester und die Internationale Arbeiterassoziation", wird am 24. November im „Courrier français" veröffentlicht.

Etwa 26. November Für die ordentliche Sitzung des Generalrats schreibt Marx den Entwurf einer Rede zur irischen Frage.

26. November In der Sitzung des Generalrats entschließt sich Marx, auf seine Rede zur irischen Frage zu verzichten; er tritt Fox das Wort ab, da er es für politisch zweckmäßiger hält, wenn nach der Hinrichtung der drei Fenier in Manchester ein Engländer gegen die Repressalien der englischen Regierung Protest erhebt.

30. November In einem Brief an Engels umreißt Marx die Taktik des englischen Proletariats in der irischen Frage; das englische Proletariat müsse für die Aufhebung der englischen Kolonialherrschaft über Irland kämpfen und erreichen, daß Irland die nationale Unabhängigkeit zugestanden werde.

6. Dezember Marx schickt der „Zukunft" den Artikel „Plagiarismus", in dem er feststellt, daß der Lassalleaner v. Hofstetten in seiner Rede auf der Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins verschiedene Stellen aus dem „Kapital" – ohne die Quelle zu nennen – benutzt und verdreht habe. Der Artikel erscheint in der Beilage der „Zukunft" vom 12. Dezember ohne Unterschrift.

12. bis 13. Dezember Engels schreibt zwei Rezensionen des ersten Bandes des „Kapitals", die am 27. Dezember im „Beobachter" und im „Gewerbeblatt aus Württemberg", dem Organ deutscher Handels- und Industriekreise, erscheinen.

16.Dezember Im Deutschen Bildungsverein für Arbeiter in London hält Marx einen Vortrag zur irischen Frage. Er geht dabei ausführlich auf die Geschichte der Unterwerfung Irlands unter das englische Joch ein und begründet die Stellung der Internationale zur irischen nationalen Befreiungsbewegung.

Zweite Dezemberhälfte 1867 bis Ende April 1868 Ungeachtet seines schlechten Gesundheitszustands setzt Marx die Arbeit am „Kapital" fort. Er studiert statistische Materialien, die parlamentarischen Blaubücher und Literatur über Agrikultur von J.Morton, K.Fraas und J.H.Thünen.

1868

Erste Januarhälfte Engels schreibt eine Rezension des ersten Bandes des „Kapitals", die am 21.Januar in der bürgerlich-demokratischen „Neuen Badischen Landeszeitung" veröffentlicht wird.

Ende Januar bis März Engels opfert viel Zeit für die Arbeit im Direktorium der Schiller-Anstalt.

Erste Februarhälfte Marx und Engels tauschen brieflich ihre Meinungen aus über Eugen Dührings „Die Verkleinerer Carey's", „Capital und Arbeit" u.a.

Zwischen 2. und 13.März Engels schreibt eine Rezension des ersten Bandes des „Kapitals" für das „Demokratische Wochenblatt"; die Rezension erscheint am 21. und 28.März.

Etwa 13.März Engels gibt Liebknecht in einem Brief Hinweise für eine Rede im Reichstag gegen die neue Gewerbeordnung.

Mitte März Marx und Engels studieren Georg Ludwig Maurers Werk „Einleitung zur Geschichte der Mark-, Hof-, Dorf- und Stadtverfassung" und andere Arbeiten dieses Autors, denen sie große Bedeutung beimessen.

April Engels konspektiert den ersten Band des „Kapitals".

1. bis 5.April Engels weilt bei Marx in London, wo er an der Hochzeit von Marx' Tochter Laura teilnimmt.

11. bis 20.April Marx und Engels beraten sich in ihren Briefen über die mit der Aussperrung der Genfer Bauarbeiter verbundenen Ereignisse.

Ende April Marx beschäftigt sich mit der Frage des Verhältnisses zwischen Profitrate und Mehrwertrate. Er informiert Engels über die Ergebnisse seiner Untersuchungen und teilt ihm das Thema für die folgenden Bände des „Kapitals" mit; besonders ausführlich geht er dabei auf den Inhalt des dritten Bandes ein.

5.Mai Nach längerer, durch Krankheit verursachter Unterbrechung nimmt Marx wieder an der Sitzung des Generalrats teil.

12.Mai In der Sitzung des Generalrats wird Marx' Vorschlag einstimmig angenommen, gegen die belgische Regierung, die streikende Bergarbeiter des Kohlenreviers Charleroi niedermetzeln ließ, öffentlich aufzutreten.

20. Mai	Im Deutschen Bildungsverein für Arbeiter in London hält Marx einen Vortrag über Arbeitslohn.
Etwa 22. Mai bis 1. Juli	Engels schreibt eine Rezension des ersten Bandes des „Kapitals" für das bürgerlich-liberale Blatt „The Fortnightly Review". Die Rezension bleibt unveröffentlicht.
Zwischen 25. und 29. Mai	Marx verfaßt einen Resolutionsentwurf über die Verlegung des Tagungsortes des für Brüssel vorgesehenen Kongresses wegen der Verlängerung des belgischen Fremdengesetzes und der Verfolgung der Mitglieder der Internationale durch die belgische Regierung; der Entwurf wird vom Generalrat am 2. Juni in Abwesenheit von Marx angenommen und am 6. Juni in „The Bee-Hive Newspaper" veröffentlicht. Am 16. Juni zieht Marx jedoch seine Resolution mit Rücksicht auf die belgische Sektion zurück, die eine Verlegung des Kongresses an einen anderen Ort für ein Zugeständnis an die belgische Regierung hält.
29. Mai bis etwa 15. Juni	Marx weilt mit seiner Tochter Eleanor bei Engels in Manchester.
Etwa 26. Juni	Dem Sozialisten Wilhelm Eichhoff schickt Marx Materialien und ausführliche Anweisungen für seine Broschüre über die Internationale Arbeiterassoziation.
4. Juli	Marx bittet Siegfried Meyer um Material über Grundeigentum- und Ackerbauverhältnisse in den USA für die Bearbeitung des Problems der Grundrente im „Kapital".
7. Juli	In der Sitzung des Generalrats schlägt Marx vor, die provokatorisch-abenteuerliche Rede Félix Pyats, eines emigrierten französischen kleinbürgerlichen Demokraten, der im Namen der französischen Sektion in London aufgetreten ist, öffentlich zu verwerfen. Marx' Resolutionsentwurf wird vom Generalrat angenommen und erscheint in den belgischen Blättern „La Liberté" vom 12. Juli, „La Cigale" vom 19. Juli und „La Tribune du Peuple" vom 26. Juli.
Etwa 11. Juli	In dem Artikel „Mein Plagiat an F. Bastiat" tritt Marx den Verleumdungen seitens des Vulgärökonomen Julius Faucher entgegen, der Marx in einer Rezension des ersten Bandes des „Kapitals" beschuldigt hatte, die Bestimmung der Wertgröße bei Bastiat entlehnt zu haben. Der Artikel bleibt unveröffentlicht.
14. Juli	In der Sitzung des Generalrats verliest Marx eine Erklärung, in der das Verhalten der britischen Regierung gebrandmarkt wird, die in den Budgetartikeln über die Subsidien für die Emigranten das Adjektiv „polnische" vor dem Wort „Emigranten" strich. Der Generalrat bestätigt Marx' Erklärung als Resolution; sie wird im „Bee-Hive" vom 18. Juli veröffentlicht.
Zwischen 18. und 30. Juli	Marx revidiert die Druckkorrektur von Eichhoffs Schrift über die Internationale, die im August als Broschüre erscheinen soll.
28. Juli	Anläßlich der Besprechung der Tagesordnung des Brüsseler Kongresses in der Sitzung des Generalrats spricht Marx über die Folgen der

Anwendung von Maschinen durch die Kapitalisten. Die protokollarische Aufzeichnung der Rede erscheint im „Bee-Hive“ vom 1. August.

29. bis 31. Juli Engels schreibt für die „Gartenlaube“ eine kleine Biographie über Marx und schickt diese an Kugelmann. Der Artikel bleibt unveröffentlicht.

11. August In der Sitzung des Generalrats legt Marx anläßlich der Beratung der Tagesordnung des Brüsseler Kongresses einen Resolutionsentwurf über die Folgen der Anwendung von Maschinen durch die Kapitalisten vor und spricht über die Verkürzung der Arbeitszeit. Der Generalrat nimmt den Resolutionsentwurf an. Die protokollarische Aufzeichnung der Rede von Marx wird im „Bee-Hive“ vom 22. August veröffentlicht.
Marx schickt Leßner den von ihm redigierten „Aufruf an die deutschen Arbeiter Londons“, der für den Brüsseler Kongreß verfaßt worden ist. Der Aufruf erscheint im Namen des Deutschen Bildungsvereins für Arbeiter in London im „Hermann“ vom 15. August.

18. August In einem Schreiben an den Vorstand des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins teilt Marx mit, daß er der Ehreneinladung zur Generalversammlung des Vereins in Hamburg nicht nachkommen könne, da er zu sehr mit Vorarbeiten für den bevorstehenden Kongreß beschäftigt sei. Er begrüßt, daß das Programm der Generalversammlung den Kampf des Proletariats für politische Freiheit, für die Verkürzung der Arbeitszeit und für die internationale Zusammenarbeit der Arbeiterklasse enthalte. Marx' Schreiben erscheint im „Social-Demokrat“ vom 28. August und im „Demokratischen Wochenblatt“ vom 29. August.

21. August bis etwa 24. August Marx erholt sich in Ramsgate.

25. August Der Generalrat nimmt einen von Marx verfaßten Resolutionsentwurf über die Beschränkung des Arbeitstags an. Die Resolution wird im „Bee-Hive“ vom 29. August veröffentlicht.

Etwa 25. August bis 1. September Marx verfaßt den Bericht des Generalrats zum Brüsseler Kongreß, der in der Generalratssitzung vom 1. September einstimmig angenommen wird. Der Bericht erscheint in der „Times“ vom 9. September, in der Septembernummer des „Vorboten“, in einer Beilage zum „Peuple Belge“ und in anderen Zeitungen.

29. August Engels wohnt in Manchester einem von Jones organisierten Arbeitermeeting bei.

Anfang September Engels verbringt in Ostende einige Tage mit seiner Mutter, die aus Deutschland gekommen ist. Auf seiner Reise trifft er sich mit Marx in London.

6. bis 13. September Auf dem Brüsseler Kongreß der Internationale wird der von Marx verfaßte Bericht des Generalrats verlesen und beraten. Die Resolutionen über die Folgen der Anwendung von Maschinen durch die Kapitalisten und über die Beschränkung des Arbeitstags werden entsprechend den vom Generalrat beschlossenen Marxschen Entwürfen angenommen. Marx wird vom Kongreß in den Generalrat wiedergewählt.

10. September	Von Leßner ausführlich über den Verlauf des Brüsseler Kongresses informiert, gibt Marx Leßner und Eccarius in einem Brief Direktiven für die Taktik der Delegierten des Generalrats gegenüber den Proudhonisten. Er empfiehlt, auf dem Kongreß eine Resolution anzunehmen, worin die Aufwiegler zu einem Krieg zwischen Frankreich und Deutschland gebrandmarkt werden.
11. September	Die deutschen Delegierten des Brüsseler Kongresses nehmen eine Resolution an, die den Arbeitern aller Länder das Studium des „Kapitals" und seine Übersetzung in andere Sprachen empfiehlt und die das unschätzbare Verdienst von Marx hervorhebt, als erster eine wissenschaftliche Analyse des Kapitalismus gegeben zu haben.
16. September	Marx und Engels gelangen zu dem Schluß, daß es notwendig ist, für die Arbeiter eine populär geschriebene Broschüre über das „Kapital" herauszugeben. Das Vorhaben wird nicht verwirklicht. Engels erklärt seinen Austritt aus dem Direktorium der Schiller-Anstalt, da das Direktoium den von Marx 1859 und 1860 als bezahlten Agenten Louis Bonapartes entlarvten Karl Vogt eingeladen hatte, in der Anstalt eine Vorlesung zu halten.
19. September bis 12. Oktober	Marx und Engels beraten sich brieflich über Fragen der Arbeiterbewegung in Deutschland und arbeiten die Taktik gegenüber dem Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein und Schweitzer aus.
22. September	In der Sitzung des Generalrats beteiligt sich Marx an der Diskussion über die Ergebnisse des Brüsseler Kongresses.
23. September	Marx sendet Liebknecht Instruktionen für die Taktik gegenüber den Lassalleanern.
29. September	In der Sitzung des Generalrats wird Marx zum korrespondierenden Sekretär für Deutschland wiedergewählt.
Ende September bis Anfang Oktober	Aus Anlaß des polizeilichen Verbots des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins in Leipzig und der Schließung der Berliner Zweigstelle des Vereins schreibt Engels zwei Artikel „Zur Auflösung des Lassalleanischen Arbeitervereins". Die Artikel erscheinen am 3. und 10. Oktober im „Demokratischen Wochenblatt".
Ende September bis Anfang November	Marx und Engels verfolgen aufmerksam die revolutionären Ereignisse in Spanien.
Anfang Oktober bis Anfang November	Marx und Engels lesen das Manuskript von Dietzgens „Wesen der menschlichen Kopfarbeit", das dieser Marx zur Beurteilung geschickt hat.
4. Oktober	In Erwiderung auf die Behauptung deutscher Zeitungen, daß die englischen Arbeiterorganisationen in keiner Verbindung mit der Internationalen Arbeiterassoziation ständen, schreibt Marx eine Notiz, in der er auf die aktive Teilnahme der Trade-Unions und anderer englischer Arbeiterorganisationen an der Tätigkeit der Internationale hinweist. Die Notiz erscheint am 17. Oktober im „Demokratischen Wochenblatt". Marx erhält einen Brief von dem russischen Volkstümler N. F. Danielson,

mit der Mitteilung, daß der Verleger N.P.Poljakow beabsichtige, das „Kapital" in russischer Sprache herauszubringen.

6. Oktober In der Sitzung des Generalrats beteiligt sich Marx an der Diskussion über die Frage, ob man eine Adresse an die Wähler richten solle wegen der Parlamentskandidatur Odgers. Marx spricht sich für Jungs Vorschlag aus, eine solche Adresse zu verfassen, da die Kandidatur eines Arbeiters, der Mitglied des Generalrats ist, der Internationale nützlich sei. Der Generalrat beauftragt Marx, die Adresse zu schreiben und nimmt diese am 13. Oktober an.

7. Oktober Marx antwortet Danielson, informiert ihn vom Stand seiner Arbeit am „Kapital" und schickt ihm, seiner Bitte entsprechend, autobiographische Angaben für die russische Ausgabe des ersten Bandes.

13. Oktober In einem Brief an Schweitzer, der ihn aufforderte, dafür zu sorgen, daß Liebknecht seinen Kampf gegen den Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein einstelle, erklärt Marx, als korrespondierender Sekretär für Deutschland sei er verpflichtet, sich auf die Rolle des unparteiischen Richters in den Beziehungen zwischen Schweitzer und Liebknecht zu beschränken. Er kritisiert scharf die reformistischen Anschauungen und schädliche Taktik der Lassalleaner und betont, daß er sich das Recht vorbehalte, offen gegen ihre Anschauungen aufzutreten, wenn er dies im Interesse der Arbeiterbewegung für notwendig halte.

14. Oktober Marx ist als Delegierter des Generalrats in der Versammlung der Vertreter der Trade-Unions zugegen, die zur Beratung des neuen Gesetzentwurfs über die Trade-Unions einberufen wurde.

Mitte Oktober Engels liest den ersten Band von Charles Darwins „Variation of animals and plants under domestication".

Zweite Oktoberhälfte Marx bespricht mit Mitgliedern des Generalrats die Frage der sogenannten Französischen Sektion in London, die unter Pyats Einfluß zu einem Werkzeug der Intrigen der kleinbürgerlichen Elemente gegen den Generalrat geworden ist. Der Generalrat bevollmächtigt Marx, diese Gruppe, die jegliche Verbindung zur Internationale verloren hat, nötigenfalls öffentlich, über die Presse, zu desavourieren.

Anfang November Beim Studium der Literatur über Grundrente und Agrarverhältnisse widmet Marx besondere Aufmerksamkeit der Dorfgemeinde, ihrem Platz und ihrer Rolle im sozialökonomischen System der einzelnen Völker, darunter der slawischen Völker, besonders Rußlands, in den verschiedenen Epochen. Der Publizist Borkheim hilft ihm die russischen Quellen übersetzen.

3. November In der Sitzung des Generalrats wird Marx mit der Redigierung der englischen Übersetzung der Resolutionen des Brüsseler Kongresses beauftragt. Die Resolutionen des Brüsseler Kongresses werden zusammen mit den Resolutionen des Genfer Kongresses im „Bee-Hive" vom 21. November und 12. Dezember veröffentlicht.

9. November Marx schreibt für die „Diplomatic Review" den Artikel „Wie der Brief des Herrn Gladstone von 1866 an die Bank von England Rußland eine

Anleihe von sechs Millionen verschaffte". Der Artikel erscheint am 2. Dezember.

14. November Marx bittet Engels, ihm Angaben über die Rolle der Banken im Geschäftsverkehr zu schicken, die er für die Arbeit am „Kapital" benötigt.

23. November In einem Brief an den Deutschen Bildungsverein für Arbeiter in London erklärt Marx seinen Austritt aus dem Verein wegen dessen versöhnlerischer Stellung gegenüber den Lassalleanern.

Ende November Marx erhält von dem russischen Revolutionär A. A. Serno-Solowjewitsch in Genf die Aufforderung, an dem vom 1. Januar 1869 ab erscheinenden Organ der französischen Sektionen der Internationale, der „Égalité", mitzuarbeiten. Marx lehnt eine ständige Mitarbeit an der Zeitung aus arbeitsmäßigen Gründen ab.

1. Dezember Der Generalrat ernennt Marx zum Archivar der Dokumente der Internationalen Arbeiterassoziation.

Mitte Dezember Marx und Engels lesen die Werke des französischen Historikers E. Ténot „Paris en décembre 1851" und „La province en décembre 1851" und tauschen brieflich ihre Meinungen über diese Bücher aus, die neue Details zur Geschichte des Staatsstreichs Louis Bonapartes enthalten.

15. Dezember Der Generalrat lehnt auf Marx' Vorschlag das Ersuchen der in Genf gegründeten bakuninschen internationalen Allianz der sozialistischen Demokratie ab, sie als selbständige Organisation in die Internationale aufzunehmen.

18. Dezember Engels schickt Marx auf dessen Bitte seine kritischen Bemerkungen zu den Programmdokumenten der Allianz der sozialistischen Demokratie und spricht sich entschieden gegen eine Aufnahme dieser Organisation in die Internationale aus.

22. Dezember Der Generalrat nimmt einstimmig Marx' Resolutionsentwurf an, in dem eine Aufnahme der bakuninschen Allianz in die Internationale verweigert wird. In der Resolution wird betont, daß die Aufnahme einer internationalen Organisation in die Internationale zu deren Desorganisation führen würde. Die Resolution wird nach Genf sowie an die Sektionen der Internationale in den anderen Ländern geschickt.

1869

Januar bis Februar Für die Arbeit am „Kapital" sieht Marx die „Money Market Review" und den „Economist" von 1868 durch und fertigt zahlreiche Auszüge daraus an.

2. Januar In der Sitzung des Subkomitees beteiligt sich Marx an der Beratung über den Brief des Führers der Sektion in Rouen, Émile Aubry, der um Hilfe für die streikenden Arbeiter Rouens bittet. Das Subkomitee beauftragt Marx, dem Generalrat auf seiner Sitzung hierüber Mitteilung zu machen.

5. Januar — Marx informiert den Generalrat über die Aussperrung der Arbeiter in der Baumwollindustrie Rouens durch die Fabrikanten; er weist darauf hin, daß die französischen Fabrikanten bestrebt sind, durch Herabsetzung der Arbeitslöhne ihre Ware billiger zu produzieren, um die englischen Fabrikanten im Konkurrenzkampf zu schlagen. Marx ist für den Vorschlag, die Arbeiter Rouens materiell zu unterstützen.

Ende Januar — Marx bereitet die zweite Ausgabe des „Achtzehnten Brumaire des Louis Bonaparte" vor. Er sendet den von ihm neu durchgesehenen und redigierten Text der Broschüre an Meißner nach Hamburg.

2. Februar — In der Sitzung des Generalrats schlägt Marx vor, die englischen Trade-Unions zur finanziellen Unterstützung der streikenden Bandweber und Seidenfärber in Basel aufzufordern.

Etwa 4. bis 7. Februar — Engels weilt bei Marx in London.

Mitte Februar — De Paepe teilt Marx mit, daß er sich vergebens bemüht habe, einen Herausgeber für die französische Übersetzung von Marx' Schrift „Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte" zu finden.

Etwa 13. Februar bis August — Nach wochenlanger Unterbrechung wegen Krankheit nimmt Marx die Arbeit am „Kapital" wieder auf; er studiert zu Fragen des Kredits und der Bankzirkulation Bücher von J. L. Foster, F. E. Feller und K. G. Odermann und fertigt daraus umfangreiche Auszüge an.

16. Februar — Auf Marx' Vorschlag beschließt der Generalrat, den Sektionen die drei Punkte der Tagesordnung des bevorstehenden Baseler Kongresses – Landeigentum, Kredit und allgemeine Bildung – vor dem Kongreß mitzuteilen.

Zwischen 17. und 21. Februar — Auf der Grundlage eines Schreibens von Bergarbeitern aus Lugau an den Generalrat schreibt Engels auf Bitte von Marx in englischer Sprache den „Bericht über die Knappschaftsvereine der Bergarbeiter in den Kohlenwerken Sachsens". Er deckt die Willkür der Grubenbesitzer auf und weist auf die nächsten Aufgaben der Arbeitervereine hin. Engels' Bericht wird von Marx in der Sitzung des Generalrats vom 23. Februar verlesen und angenommen. Der von Marx ins Deutsche übersetzte Bericht wird im „Social-Demokrat" vom 17. März, im „Demokratischen Wochenblatt" vom 20. März und in der „Zukunft" vom 20. und 21. März veröffentlicht.

März bis April — Trotz schlechten Gesundheitszustandes setzt Marx neben seiner gewaltigen organisatorischen und politischen Tätigkeit in der Internationalen Arbeiterassoziation die Arbeit am „Kapital" fort.

Anfang März — Marx beabsichtigt, seine erkrankte Tochter Laura in Paris zu besuchen, muß jedoch seine Reise aufschieben, da die französische Polizei von seinem Vorhaben Kenntnis erhalten hat.

4. März — Als Engels von Liebknechts Absicht erfährt, seine Schrift „Der deutsche Bauernkrieg" im „Demokratischen Wochenblatt" abzudrucken, schreibt Engels an Marx, daß er es für zweckmäßiger halte, sie als Einzel-

broschüre herauszugeben. Er schlägt vor, in der Zeitung das letzte Kapitel seiner Arbeit „Die preußische Militärfrage und die deutsche Arbeiterpartei" abzudrucken.

5. März Marx schickt Engels zur Durchsicht einen an den Generalrat gerichteten Brief der Allianz der sozialistischen Demokratie sowie den Entwurf einer Antwort an die Allianz, in der den Sektionen der Eintritt in die Internationale unter der Bedingung erlaubt wird, daß sich die Allianz auflöst und in ihrem Programm die Forderung „Gleichmachung der Klassen" durch „Abschaffung der Klassen" ersetzt wird.

9. März In der Sitzung des Generalrats wird die von Marx verfaßte Antwort an das Zentralbüro der Allianz angenommen. Sie wird als Zirkular an die Sektionen der Internationale versandt.

Ende März bis Anfang April Engels beschäftigt sich mit den holländisch-friesischen Sprachen.

Ende März bis erste Aprilhälfte Marx und Engels verfolgen aufmerksam die Entwicklung der Arbeiterbewegung in Deutschland und insbesondere den wachsenden Kampf zwischen der von Liebknecht und Bebel geführten Arbeiterorganisation und Schweitzers Verein.

10. April Aus Anlaß eines Artikels von Ludlow, eines der Begründer des christlichen Sozialismus in England, über Lassalle in der „Fortnightly Review" schickt Marx an Ludlow den ersten Band des „Kapitals". In einem Begleitschreiben weist er auf die Anmerkung zum Vorwort des „Kapitals" hin, in der er erklärt, daß Lassalle vieles aus seinen, Marx' Arbeiten entlehnt, dabei jedoch seine Ansichten entstellt habe; Marx betont, daß er Lassalles politische Taktik entschieden ablehne.

13. April In der Sitzung des Generalrats berichtet Marx über die Tätigkeit der Arbeiterabgeordneten im Norddeutschen Reichstag und erwähnt besonders Bebels Rede, der sich offen zur Internationale bekannt hatte. Marx greift erneut die sogenannte Französische Sektion in London an, die die Internationale kompromittiert und faktisch außerhalb der Internationale steht.

27. April Aus Anlaß der Metzeleien unter den streikenden Arbeitern in Belgien schlägt Marx in der Sitzung des Generalrats vor, nicht nur einen Aufruf zu verfassen, den er im Auftrage des Generalrats vorbereitet, sondern auch eine breite Protestkampagne zu organisieren.

Anfang Mai Für die Arbeit am „Kapital" liest Marx die offiziellen englischen Berichte über Kinderarbeit in der Landwirtschaft.
Marx erhält von Siegfried Meyer einen Brief, worin ihn dieser eingehend über die Arbeiterbewegung in den USA informiert.
Der nach Amerika übersiedelte ehemalige Chartistenführer Harney bittet Marx, ihm ein Exemplar des „Kapitals" zu schicken, für das er in New York einen Übersetzer und Verleger finden will.

4. Mai Der von Marx englisch und französisch geschriebene Aufruf an die Arbeiter Europas und Amerikas zur Unterstützung der Opfer der Metze-

leien in Belgien wird in der Sitzung des Generalrats angenommen. Der Aufruf erscheint in englischer Sprache als Flugblatt; der französische Text erscheint am 15. Mai in der „Internationale", dem Organ der belgischen Sektionen der Internationale, am 16. Mai in der „Liberté" und am 22. Mai in der „Égalité". Der deutsche Text des Aufrufs wird im „Demokratischen Wochenblatt" vom 22. Mai veröffentlicht.

10. Mai — Engels schickt Marx Geld für die Familien der Opfer der Metzeleien in Belgien.

11. Mai — In der Sitzung des Generalrats tritt Marx gegen die Kriegsvorbereitungen auf, die die Führer der Republikanischen Partei der Vereinigten Staaten von Amerika gegen England treffen. Der Generalrat nimmt einstimmig Marx' Adresse an die amerikanische Nationale Arbeiterunion an, die zum Kampf für die Erhaltung des Friedens aufruft. Die Adresse erscheint in englischer Sprache als Flugblatt und im „Bee-Hive" vom 15. Mai; die deutsche Übersetzung wird im „Demokratischen Wochenblatt" vom 22. Mai und in der Augustnummer des „Vorboten" veröffentlicht.

Etwa 14. Mai bis 23. Juni — Marx liest die Korrektur der zweiten Ausgabe des „Achtzehnten Brumaire des Louis Bonaparte" und schreibt das Vorwort; die Ausgabe erscheint Ende Juli 1869.

25. Mai bis 14. Juni — Marx hält sich mit seiner Tochter Eleanor bei Engels in Manchester auf.

22. Juni — In der Sitzung des Generalrats berichtet Marx, daß er vom Leipziger Buchbinderverein in einem Brief ersucht worden sei, zu helfen, eine Verbindung zwischen dem Verein und den Buchbindern anderer Länder herzustellen.

23. Juni — Marx wohnt einer stark besuchten Versammlung der Trade-Unions in der Londoner Exeter Hall bei, die zur Unterstützung des Gesetzentwurfs über die Erweiterung der Rechte der Trade-Unions einberufen worden ist.

Etwa Juli bis August — Die Korrespondenz von Marx und Engels steht unter Polizeikontrolle; anfangs werden einzelne, schließlich fast alle Briefe von Marx und Engels kontrolliert.

1. Juli — Engels hört auf, in der Firma in Manchester zu arbeiten; von nun an widmet er sich ganz der Parteiarbeit, der wissenschaftlichen und publizistischen Tätigkeit.

Etwa 2. Juli — Marx lehnt den Vorschlag Liebknechts ab, den Eisenacher Kongreß der Arbeitervereine zu besuchen. Er gibt Liebknecht Direktiven, auf welchen Prinzipien eine selbständige Arbeiterpartei in Deutschland im Unterschied zu der kleinbürgerlichen Volkspartei und der Sektenorganisation der Lassalleaner begründet werden müsse. Er schlägt außerdem die konkrete Durchführung der Resolution des Nürnberger Vereinstages des Verbandes der deutschen Arbeitervereine über den Anschluß an die Internationale vor.

6. Juli	In der Diskussion des Generalrats über das Programm des bevorstehenden Baseler Kongresses spricht Marx zweimal über das Grundeigentum; er betont, daß die Verwandlung des Grund und Bodens in Kollektiveigentum ökonomisch notwendig geworden ist.
6. bis 12. Juli	Marx hält sich unter dem Namen Williams in Paris bei Laura und Paul Lafargue auf.
20. Juli	In der Sitzung des Generalrats zur Vorbereitung des Baseler Kongresses eröffnet Marx die Diskussion über Abschaffung des Erbrechts und nimmt sowohl aus theoretischen wie aus taktischen Erwägungen gegen diese bakunistische Losung Stellung.
27. Juli	In einem Brief an Bebel kritisiert Marx den Vorschlag J.P. Beckers, die Internationale nach dem Sprachenprinzip zu gliedern und warnt vor eventuellen Fehlentscheidungen auf dem Eisenacher Kongresse zu dieser Frage.
Etwa 28. Juli	Engels überarbeitet seinen Ende Juli 1868 geschriebenen biographischen Artikel über Marx. Der Artikel erscheint in der „Zukunft" vom 11. August und in der Beilage zum „Demokratischen Wochenblatt" vom 21. August.
3. August	Marx verliest in der Sitzung des Generalrats den von ihm vorbereiteten Bericht über das Erbrecht. Der Bericht wird angenommen und dem Baseler Kongreß im Namen des Generalrats vorgelegt.
9. und 19. August	Marx wird durch Liebknecht telegraphisch von der Gründung der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei in Eisenach benachrichtigt und in einem Brief von dem Beschluß des Eisenacher Kongresses, sich der Internationalen Arbeiterassoziation anzuschließen, informiert.
10. und 17. August	Zur Vorbereitung des Baseler Kongresses spricht Marx im Generalrat über die allgemeine Bildung im Kapitalismus und hält auch das Schlußwort zu dieser Frage. Er weist darauf hin, daß der Schulunterricht staatlich, obligatorisch und kostenlos sein und geistige Bildung mit physischer Arbeit und polytechnischem Unterricht verbunden werden müsse und wendet sich gegen den religiösen Unterricht in den Schulen.
13. August	Marx empfiehlt Jung nachdrücklich, an der Versammlung der vereinigten Gewerkschaft der Zimmerleute und Tischler teilzunehmen, auf der die Kandidatur des Delegierten für den Baseler Kongreß beraten werden soll.
18. August	Marx teilt Engels mit, Żabicki, ein polnischer Revolutionär und Mitglied des Generalrats, habe ihn davon unterrichtet, daß die polnischen Bauarbeiter in Posen durch die Hilfe der Berliner Arbeiter einen Streik siegreich beendet haben. Er schreibt, dies zeige die Bedeutung der proletarischen Solidarität im ökonomischen Kampf der Arbeiterklasse für die Überwindung nationaler Vorurteile.
Etwa 19. August bis Anfang September	Engels reist nach Deutschland, wo er einige Tage bei Verwandten in Engelskirchen weilt.

Ende August bis Anfang September	Im Auftrage des Generalrats schreibt Marx in englischer und deutscher Sprache den „Bericht des Generalrats der Internationalen Arbeiter-Assoziation an den IV. allgemeinen Kongreß in Basel".
4. und 6. September	Marx sendet dem Baseler Kongreß den von ihm verfaßten Bericht des Generalrats und die Resolutionen über Bildung und Erbrecht.
6. bis 23. September	Engels unternimmt mit seiner Frau Lizzy Burns und Eleanor Marx eine Reise durch Irland. Er besucht Dublin, Killarney und Cork; er stellt überall Ausschreitungen der Soldateska, Dezimierung der irischen Bevölkerung und allgemeine Not infolge der englischen Kolonialpolitik in Irland fest.
7. bis 11. September	Auf dem Baseler Kongreß wird der von Marx verfaßte Bericht des Generalrats und der Bericht über das Erbrecht verlesen. Marx wird einstimmig zum Mitglied des Generalrats wiedergewählt.
Etwa 8. bis 9. September	Leßner berichtet aus Basel in ausführlichen Briefen an Marx über den Verlauf des Baseler Kongresses.
Etwa 10. bis 17. September	Marx reist mit seiner Tochter Jenny nach Hannover zu Kugelmann. Auf dem Hinweg verweilen sie in Brügge und Liége, verbringen einen Tag in Aachen bei Verwandten, fahren nach Köln, besuchen in Siegburg Dietzgen, reisen dann nach Bonn, verbringen danach einen Tag bei dem Sozialisten Paul Stumpf und begeben sich schließlich nach Wiesbaden, von wo sie nach Hannover reisen.
Etwa 18. September bis 7. Oktober	Marx erholt sich mit seiner Tochter Jenny bei Kugelmann in Hannover.
27. September	In einem Brief an Marx schildert Engels seine irischen Reiseeindrücke und bittet ihn, mit Meißner über die Herausgabe eines Buches über die Geschichte Irlands zu verhandeln, an dem er zu arbeiten begonnen hat.
30. September	In einer Unterredung mit einer von J. Hamann geführten Deputation des lassalleanischen Gewerkschaftsverbandes der Metallarbeiter betont Marx die Bedeutung der Gewerkschaften als „Schulen für den Sozialismus". Abschließend warnt er die Arbeiter vor einem Personenkult. In einem Bericht über diese Unterredung, veröffentlicht im „Volksstaat" vom 27. November, wird deren Inhalt entstellt wiedergegeben.
Etwa Ende September	Engels bereitet eine zweite Ausgabe des „Deutschen Bauernkriegs" vor, die im Oktober 1870 in Leipzig erscheint.
Oktober bis Dezember	Engels arbeitet an der von ihm geplanten „Geschichte Irlands". Um das wahre Bild der Geschichte des irischen Volkes, die von bürgerlichen Historikern und Literaten verfälscht dargestellt wurde, wiedererstehen zu lassen, studiert Engels neben zahlreicher historischer Literatur die Urquellen in altirischer Sprache.
3. Oktober	Marx wird in Hannover von den Mitgliedern des Ausschusses der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Bracke, Bonhorst und Spier aufgesucht.
8. bis 9. Oktober	Marx weilt in Hamburg; er trifft dort mit Meißner zusammen.

11. Oktober	Marx trifft wieder in London ein.
12. Oktober	Engels besucht Marx in London.
18. Oktober	Marx sieht das aus Paris erhaltene Manuskript der französischen Übersetzung durch, die Charles Keller vom zweiten Kapitel des ersten Bandes des „Kapitals" angefertigt hat, schreibt seine Bemerkungen und schickt das Manuskript über Lafargue nach Paris zurück.
19. Oktober	In der Sitzung des Generalrats berichtet Marx über die Fortschritte der Arbeiterbewegung in Deutschland.
Etwa 20. Oktober	Marx erhält aus Petersburg von Danielson Flerowskis Werk „Poloshenije rabotschewo klassa w Rossii".
24. Oktober	Marx nimmt an einer großen Demonstration der Londoner Arbeiter für die Befreiung der eingekerkerten Fenier im Hyde Park teil.
26. Oktober	In der Sitzung des Generalrats weist Marx darauf hin, daß die bürgerliche Presse die Bewegung der englischen Arbeiter zur Befreiung Irlands totschweigt bzw. verfälscht. Der Generalrat bildet eine von Marx geführte Kommission, die eine Resolution über die irische Frage verfassen soll.
30. Oktober	Im Zusammenhang mit der Kampagne der bürgerlichen Presse in Deutschland gegen die Beschlüsse des Baseler Kongresses über die Übergabe von Grund und Boden in gesellschaftliches Eigentum wendet sich Marx in einem Brief an Engels heftig gegen die unentschlossene und schwankende Haltung Liebknechts und des „Volksstaats"; diese machten der kleinbürgerlichen Volkspartei Zugeständnisse, propagierten die Baseler Beschlüsse ungenügend und erklärten wiederholt, die Forderung nach Nationalisierung des Grund und Bodens sei wohl für England höchst aktuell, treffe aber nicht für Deutschland zu. Marx betont, es sei eine der Hauptaufgaben in Deutschland, mit dem großen Grundeigentum aufzuräumen.
Ende Oktober	Marx beginnt Russisch zu lernen, um Flerowskis Werk „Poloshenije rabotschewo klassa w Rossii" lesen zu können und die ökonomischen Arbeiten Tschernyschewskis kennenzulernen.
Etwa November bis 9. Januar 1870	Marx liest Herzens Werk „Tjurma i ssylka".
November	Engels liest auf Bitte von Marx, der sich in dieser Periode mit der Frage der Grundrente befaßt, das Buch „Principles of social science" des amerikanischen Vulgärökonomen Carey unter besonderer Berücksichtigung der Frage der Grundrente. In den Briefen an Marx äußert er sich über das Gelesene.
1. November	Nachdem Engels von einem Brief Bonhorsts an Marx Kenntnis erhalten hat, worin dieser Direktiven für die Agitation unter den deutschen Bauern erbittet, weist Engels in einem Brief an Marx auf die eminente Bedeutung hin, die die Beschlüsse des Baseler Kongresses für die Ausarbeitung einer richtigen Taktik der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Bauernfrage besitzen. Man müsse beachten, daß es

verschiedene Kategorien von Bauern gebe, an die man differenziert herangehen müsse.

9. November In der Sitzung des Generalrats wird ein Brief des wegen Krankheit abwesenden Marx verlesen, worin dieser vorschlägt, die Stellung der englischen Regierung und der englischen Arbeiter in der irischen Frage zu diskutieren. Der Generalrat beschließt, diese Frage in der nächsten Sitzung zu behandeln.

Etwa 14. November Marx redigiert eine Adresse mit dem Programm der vom Generalrat gebildeten englischen Arbeiterorganisation Land and Labour League.

16., 23. und 30. November Marx nimmt an den Sitzungen des Generalrats zur irischen Frage teil; er eröffnet die Diskussion und entlarvt in seiner Rede die Politik der Gladstone-Regierung gegenüber den irischen Gefangenen; er schlägt eine Resolution vor, die die Bewegung für eine Amnestie der irischen Revolutionäre unterstützt. In der Diskussion spricht Marx zweimal sehr entschieden gegen die reformistischen Trade-Union-Führer und Generalratsmitglieder Mottershead und Odger, die die Politik Gladstones verteidigen. Die Resolution wird angenommen und allen Sektionen der Internationale sowie den englischen Trade-Unions übersandt. Sie wird in „Reynolds's Newspaper" vom 21. November, im „Volksstaat" vom 27. November, in der „Internationale" vom 12. Dezember u.a. veröffentlicht.

3. Dezember In einem Schreiben an den Trade-Union-Führer Applegarth, Mitglied des Generalrats, entwickelt Marx mit besonderer Rücksicht auf die Beschlüsse der Kongresse der Internationale seine Ansichten über die Frage der Abschaffung des Privateigentums an Grund und Boden und die geschichtliche Notwendigkeit seiner Verstaatlichung.

10. Dezember Marx teilt Engels mit, daß Keller die französische Übersetzung des ersten Bandes des „Kapitals" unterbreche, um eine französische Ausgabe des „Achtzehnten Brumaire des Louis Bonaparte" zu besorgen.

14. Dezember In der Sitzung des Generalrats berichtet Marx über die gegen den Generalrat gerichteten Angriffe der Genfer „Égalité", die die Bakunisten in ihre Gewalt bekommen haben. Marx erklärt offiziell, daß Liebknecht Mitglied der Internationalen Arbeiterassoziation sei, Schweitzer, den die Bakunisten verteidigen, jedoch nicht. Schweitzer habe es abgelehnt, den Generalrat als Schiedsrichter in dem Konflikt mit Liebknecht anzuerkennen.

Etwa 17. Dezember In Verbindung mit den Maßnahmen des Generalrats gegen die Zersetzungsarbeit der bakunistischen Allianz schickt Marx einen ausführlichen Brief an De Paepe zur Vorlage an den Belgischen Föderalrat der Internationale.

Ende Dezember bis Anfang Januar 1870 Engels weilt bei Verwandten in Barmen; auf dem Wege nach Deutschland besucht er Marx in London.

1870

Januar bis April Engels setzt die Arbeit an seinem Buch über die Geschichte Irlands fort, studiert altirische Gesetze und liest die Bücher von Wakefield, Prendergast, Murphy u.a.

Etwa 1. Januar Im Auftrage des Generalrats verfaßt Marx einen Zirkularbrief an den Föderalrat der romanischen Schweiz, in dem die Beschuldigungen widerlegt werden, welche die Bakunisten in der „Égalité" gegen den Generalrat erhoben haben. Marx weist auf die internationale Bedeutung des nationalen Befreiungskampfes des irischen Volkes hin und erläutert seinen Zusammenhang mit dem Kampf gegen die kapitalistische Gesellschaftsordnung in England. Der Zirkularbrief wird angenommen und an die Sektionen der Internationale gesandt.

6. Januar Engels kehrt aus Deutschland nach Manchester zurück.

Etwa 8. Januar Marx informiert De Paepe in einem Brief ausführlich über die Tätigkeit der Internationale, schickt ihm den Text des Zirkularbriefs vom 1. Januar und teilt ihm mit, daß das Generalratsmitglied Robert Shaw verstorben ist, an dessen Beisetzung er als Mitglied einer Delegation des Generalrats teilnahm. Der Teil des Briefes über Shaw wird in der „Internationale" vom 16. Januar veröffentlicht.

Etwa 15. Januar In dem Brief eines Vereins hannoverscher Mechaniker wird Marx ersucht, bei der Herstellung von Verbindungen mit englischen Mechanikern behilflich zu sein; im Auftrage von Marx, der erkrankt ist, informiert Jung den Generalrat von diesem Brief. Der Rat beschließt hierauf, Maßnahmen zu treffen, um die erbetenen Verbindungen herzustellen,

Mitte Januar bis Anfang März Marx ist krank.

23. Januar Die ordentliche Sitzung des Subkomitees findet bei Marx statt.

24. Januar In einem Brief an De Paepe geht Marx ausführlich auf die zersetzende Tätigkeit der Bakunisten in der Internationale ein. Für die Arbeit am „Kapital" bittet er De Paepe um Auskunft über Bücher, die Landeigentum und Landwirtschaft in Belgien behandeln.

8. Februar Engels gibt Solinger Arbeitern, die eine Produktivgenossenschaft gebildet haben, finanzielle Unterstützung.

Etwa 11. Februar Engels schreibt das Vorwort zur zweiten Ausgabe des „Deutschen Bauernkriegs". Er behandelt darin die Rolle der Bauernschaft als Verbündeter des Proletariats und die Taktik des Proletariats in der Bauernfrage. Das von Marx durchgesehene und gebilligte Vorwort schickt Engels an Liebknecht. Es wird erstmals im „Volksstaat" vom 2. und 6. April veröffentlicht.

21. Februar Marx schickt der „Internationale" Material über das unmenschliche Vorgehen der englischen Regierung gegen die Teilnehmer an der irischen nationalen Befreiungsbewegung. Am 27. Februar und 6. März wird

dieses Material in Form von zwei Artiken unter dem Titel „Die englische Regierung und die eingekerkerten Fenier" veröffentlicht.

27. Februar bis 19. April — Mit Hilfe von Marx schreibt seine Tochter Jenny für die linksrepublikanische Zeitung „La Marseillaise" eine Artikelserie zur irischen Frage, die Stellung nehmen gegen die grausame Behandlung der eingekerkerten Fenier. Die Artikel erscheinen vom 1. März bis 24. April.

März bis Juni — Engels verfolgt aufmerksam die Debatten im Unterhaus und im Oberhaus über die irische Frage; Anlaß der Debatten sind die Entwürfe des polizeilichen Ausnahmegesetzes und die Land Bill für Irland, die die Gladstone-Regierung vorgelegt hat.

Etwa 10. März — Marx nimmt die Arbeit am „Kapital" wieder auf.

15. März — Nach längerer, durch Krankheit bedingte Unterbrechung nimmt Marx an der Sitzung des Generalrats teil, in der die Aufnahme der Pariser Sociéte des Prolétaires Positivistes in die Internationale besprochen wird.

16. März — Im „Volksstaat" wird das Vorwort von Marx zur zweiten Ausgabe des „Achtzehnten Brumaire des Louis Bonaparte" veröffentlicht.

24. März — Marx teilt der neugegründeten Russischen Sektion in Genf mit, daß der Generalrat beschlossen habe, sie in die Internationale aufzunehmen, und daß er darin einwillige, sie im Generalrat zu vertreten. Er hebt die Bedeutung hervor, die die Werke Tschernyschewskis und Flerowskis für die Entwicklung der sozialistischen Bewegung in Rußland besitzen. Marx' Antwort wird am 15. April im „Narodnoje Delo", dem Organ der Russischen Sektion, veröffentlicht.

Marx fordert den Ausschuß der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei auf, entsprechend den Statuten der Internationalen Arbeiterassoziation vierteljährlich Berichte über den Stand der Arbeiterbewegung in Deutschland an den Generalrat zu senden.

28. März — Als korrespondierender Sekretär für Deutschland schickt Marx durch Kugelmann an den Braunschweiger Ausschuß der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei eine „Konfidentielle Mitteilung", die den Zirkularbrief vom 1. Januar 1870 sowie eine ausführliche Darstellung der Wühlarbeit der Bakunisten in der Internationale und der Maßnahmen des Generalrats gegen die Bakunisten enthält.

9. April — In einem Brief an die Führer der deutschen Sektionen der Internationale in den USA Siegfried Meyer und August Vogt erläutert Marx die Haltung der Internationale in der irischen Frage; er fordert sie auf, im Sinne der Beschlüsse der Internationale über die irische Frage unter den amerikanischen Arbeitern Propaganda zu machen.

12. April — In der Sitzung des Generalrats, in der der grausam unterdrückte Bergarbeiterstreik in Le Creusot behandelt wird, werden Marx und Dupont mit der Abfassung einer Adresse über den Streik beauftragt.

Etwa 19. bis 27. April — Marx besucht zweimal den schwerkranken Karl Schapper, ein ehemaliges Mitglied des Bundes der Kommunisten. Nach dessen Tod bittet er Engels um Material für einen Nekrolog.

26. April In der Sitzung des Generalrats schlägt Marx vor, daß die Internationale Arbeiterassoziation die Verbindung mit dem „Bee-Hive" öffentlich abbreche, da dieser sich in eine bürgerliche Zeitung verwandelt habe. Der Vorschlag wird einstimmig angenommen. Der Generalrat beauftragt Marx, eine Erklärung hierzu abzufassen, die am 11. Mai im „Volksstaat" und danach noch in anderen Organen der Internationale veröffentlicht wird.

28. April In einem Brief an Bracke erklärt Engels, es sei von großer Bedeutung, daß die deutschen Arbeiter ihre Vertreter in den Reichstag gebracht haben. Es sei notwendig, auch künftig dafür zu sorgen, daß möglichst viele Vertreter der Arbeiter in den Reichstag gewählt würden. Engels' Brief wird im „Volksstaat" vom 14. Mai veröffentlicht.

29. April Marx erhält aus Genf die erste russische Ausgabe des „Manifests der Kommunistischen Partei", das in der Druckerei des „Kolokol" erschienen ist; er schickt Engels ein Exemplar.

Mai bis erste Julihälfte Engels schreibt an der „Geschichte Irlands". Von den geplanten vier Kapiteln kann er nur das erste und einen Teil des zweiten Kapitels ausarbeiten. Der Deutsch-Französische Krieg, die Pariser Kommune und eine umfangreiche praktische Arbeit in der Internationale hinderten Engels an der Vollendung seiner Arbeit.

3. Mai In der Sitzung des Generalrats wird eine von Marx verfaßte Proklamation über die Verfolgungen der Mitglieder der französischen Sektionen der Internationale angenommen. Die Proklamation erscheint in englischer Sprache als Flugblatt und im liberalen „Daily Telegraph" vom 4. Mai; die französische Übersetzung von Marx wird in der „Marseillaise" vom 7. Mai und in anderen Zeitungen veröffentlicht.

Etwa 4. Mai In einem Brief an Liebknecht rät Marx nachdrücklich, im „Volksstaat" entschiedener gegen Bakunin und seine Anhänger Stellung zu nehmen.

10. Mai Marx verfaßt einen Resolutionsentwurf des Generalrats über die Französische Föderalbranche in London; darin wird diese Gruppe kleinbürgerlicher Emigranten, die im Namen der Internationale auftritt, desavouiert. Da Marx erkrankt ist, verliest Jung den Resolutionsentwurf in der Sitzung des Generalrats; der Entwurf wird einstimmig angenommen. Die Resolution wird im „Penny Bee-Hive" vom 14. Mai, in der „Égalité" vom 21. Mai, im „Volksstaat" vom 21. Mai sowie in anderen Zeitungen veröffentlicht.

10. bis 15. Mai Marx und Engels beraten sich brieflich über den Tagungsort des nächsten Kongresses der Internationale.

17. Mai In der Sitzung des Generalrats spricht sich Marx für die Annahme der Einladung der deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei aus, den ordentlichen Kongreß der Internationale in Mainz abzuhalten, und schlägt eine diesbezügliche Resolution vor. Diese wird einstimmig angenommen und im „Volksstaat" vom 25. Mai, in der „Égalité" vom 28. Mai sowie in anderen Zeitungen veröffentlicht.

19. Mai In einem Brief an Marx schätzt Engels die Ergebnisse des Plebiszits in

	Frankreich ein, mit dem die herrschenden französischen Kreise das wankende Regime des Zweiten Kaiserreichs stützen wollten. Er spricht dabei mit größter Hochachtung von der Haltung der französischen Arbeiter, die energisch ihre Unzufriedenheit mit dem bonapartistischen Regime bekunden.
Etwa 23. Mai	Marx erhält von Sorge statistische Veröffentlichungen über die Lage der Arbeiter in den USA.
23. Mai bis etwa 23. Juni	Marx und seine Tochter Eleanor weilen bei Engels in Manchester.
14. Juni	Marx und Engels wenden sich aus Anlaß der Vorbereitung des bevorstehenden Kongresses der Internationale in Mainz in einem Brief an den Ausschuß der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei. Sie warnen vor Versuchen der Lassalleaner, die Arbeit des Kongresses zu stören. Der Brief wird im „Volksstaat" vom 26. Juni 1872 veröffentlicht.
27. Juni	In einem Brief an den Ausschuß der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei wendet sich Marx entschieden gegen Liebknechts Vorschlag, den für September 1870 angesetzten ordentlichen Kongreß der Internationale zu verschieben.
28. Juni	In der Sitzung des Generalrats spricht Marx über die Spaltung in der Romanischen Föderation der Schweiz und schlägt eine Resolution vor, die den Kampf des Romanischen Föderalkomitees gegen die Bakunisten unterstützt. Die Resolution wird einstimmig angenommen und in der „Solidarité" vom 23. Juli sowie im „Mirabeau" vom 24. Juli veröffentlicht.
3. bis 4. Juli	Marx wird zweimal von dem von Lafargue empfohlenen Lopatin aufgesucht, der ihn über die russische revolutionäre Bewegung und vor allem über die Verbannung Tschernyschewskis nach Sibirien informiert.
Etwa 5. Juli	Von Marx' Tochter Jenny ersucht, schreibt Engels Bemerkungen für das Vorwort zu einer Sammlung irischer Lieder.
5. Juli	Im Auftrage des Generalrats verfaßt Marx einen Aufruf an die Arbeiter Europas und der Vereinigten Staaten von Amerika, der zur Unterstützung des Kampfes der Genfer Bauarbeiter gegen die Unternehmer aufruft. Der Aufruf „Die Aussperrung der Bauarbeiter in Genf" wird als Flugblatt in englischer, deutscher und französischer Sprache veröffentlicht.
14. Juli	Entsprechend einem Beschluß des Generalrats schreibt Marx eine „Konfidentielle Bekanntgabe an alle Sektionen", worin alle Sektionen aufgefordert werden, sich über die Zweckmäßigkeit einer Verlegung des Sitzes des Generalrats von London zu äußern. Die Bekanntgabe geht den Sektionen zu, die sich dafür aussprechen, London als Sitz des Generalrats beizubehalten. Marx schickt Jung die Tagesordnung für den ordentlichen Kongreß in Mainz. Diese erscheint im Juli als Flugblatt in englischer Sprache sowie in der „Liberté" vom 31. Juli, im „Volksstaat" vom 13. August und in anderen Organen der Internationale.

Personenverzeichnis

Verzeichnis literarischer, biblischer und mythologischer Namen

Geographische Namen

Die in Klammern gebrachten geographischen Namen verweisen auf abweichende Schreibungen, auf Benennungen in der Landessprache oder auf in der neuesten Zeit erfolgte Umbenennungen.

Erklärung der Fremdwörter, der fremdsprachigen und seltenen Ausdrücke

Abolitionist Gegner der Sklaverei
Absorption Einsaugung, Aufsaugung
Acre englisches Feldmaß (0,405 ha)
adäquat angemessen, entsprechend
adoptieren annehmen, sich aneignen
affiliieren aufnehmen, beigesellen
affizieren reizen; krankhaft verändern
aggregieren anhäufen; zugesellen
agieren handeln, wirken
agrikol landwirtschaftlich
Akkommodation Angleichung, Anpassung
Akkumulation Anhäufung; *A. von Kapital* heißt „Anwendung von Mehrwert als Kapital oder Rückverwandlung von Mehrwert in Kapital" (Marx)
Aktiva Vermögenswerte, Guthaben, Sollseite
aliquoter Teil ein im Ganzen ohne Rest aufgehender Teil; hier im Sinne von: genauer Teil, entsprechender Teil
Alliance Allianz, Bündnis, Vereinigung
Alliteration Gleichklang; Gleichlaut der Anlaute mehrerer Wörter oder betonter Silben im Vers; Stabreim
Allodialgut Eigen-, Freigut, über das man beliebig verfügen kann
a.m. (ante meridiem) vormittags
amalgamieren verquicken, verschmelzen
Anglikanismus Lehre und Ordnung der englischen Staatskirche
Annexion Angliederung, Einverleibung, Aneignung
Annotation Aufzeichnung, Anmerkung, Vermerk
Antagonismus unversöhnlicher, unüberbrückbarer Gegensatz
anthrazitisch aus ältester Steinkohle bestehend
Antimonie unlösbarer Widerstreit zweier Gesetze
apokryphisch zweifelhaft, unecht; einem anderen Verfasser zugeschrieben
Apologie Verteidigung (einer Lehre oder Ansicht), Rechtfertigung; Verteidigungsschrift
a priori von vornherein, vor der Erfahrung, im Gedanken von vornherein zurechtgelegt
Äquinoktialstürme zur Zeit der Tagundnachtgleiche auftretende Stürme
Äquivalent Gleichwertiges; Gegenwert
Arbutus Erdbeerbaum
Archidiakonus Würdenträger der katholischen Kirche
Asafötida Pflanze von unangenehmem Geruch und scharfem Geschmack; Gummiharz
Assimilation Angleichung
assimilieren anpassen, angleichen
Assise(n) Schwurgericht, Geschworene
Assonanz unvollständiger, sich nur auf die Vokale beziehender Reim
Assoziation Vereinigung; Organisation
assoziieren sich vereinigen, verbünden
attachieren anschließen, beigesellen
Auskultator Jurist im Vorbereitungsdienst
Autodidakt jemand, der sich durch Selbstunterricht bildet oder gebildet hat
Autokratie Alleinherrschaft, Selbstherrschaft
avancieren vorschreiten, aufrücken
Axiom grundlegender Leitsatz, der keines

Beweises bedarf; unumstößliche, einleuchtende Tatsache

Bagno Kerker, Strafverbüßungsort für Schwerverbrecher
Bill Gesetz, Gesetzentwurf
Bojar Angehöriger des hohen Feudaladels im zaristischen Rußland und alten Rumänien
Bulletin Bericht, Nachrichtenblatt
burlesk possenhaft
Bushel englisches Getreidemaß (36,35 l)

c. (chapter, capitulum) Kapitel
Cadre Stamm eines Regiments
cf. (confer) vergleiche
Cimbern nordgermanischer Stamm aus Jütland
City Zentrum von London, Geschäftsviertel
Clair-obscur Halbdunkel
Clearing house Bankhaus für bargeldlose Verrechnungen
Cockney waschechter Londoner
Conditio sine qua non unerläßliche Bedingung
Coroner Kronbeamter; in England und Amerika eine Gerichtsperson, die, unter Heranziehung von Geschworenen, verdächtige Todesfälle untersucht
Corpus delicti Beweisstück
Coup Schlag, Streich; Kunstgriff
Coup d'état Staatsstreich
couragiert beherzt
ct. (Centime) kleine Münze in Frankreich und Belgien (1/100 Franc)
cwt. (hundredweight) englisches Gewicht (50,802 kg)
d. (denarius) Zeichen für Penny bzw. Pence, eine englische Scheidemünze
debouchieren aus einem Engpaß hervorrücken und sich entwickeln
Deduktion logische Beweisführung, Herleitung des Besonderen aus dem Allgemeinen
Degradation Herabsetzung, Erniedrigung; Amtsenthebung
Demarche diplomatischer Schritt
Dementi Widerruf, Ableugnung
denarius Zehner; kleine altrömische Silbermünze
Denudation Abspülung von Verwitterungsschutt der Erdoberfläche, flächenhafte Abtragung
Denunziation Anprangerung; Anschwärzung; gerichtliche Anzeige
deplacieren verdrängen
deployieren aufrücken, aufmarschieren, sich entfalten
Depositen bei Banken hinterlegte Einlagen, Gelder oder Wertpapiere
depreziieren entwerten
desavouieren nicht anerkennen; verleugnen; bloßstellen
designieren bestimmen, bezeichnen; für ein Amt vorsehen
Devon mittlere Stufe des Erdaltertums
Dezennium (Mz. *Dezennien*) Jahrzehnt
diametral völlig entgegengesetzt
Diskont Zinssatz; Zinsabzug, Zinsvergütung
diskontieren Wechsel (vor Fälligkeit) gegen Zinsabzug, Diskont, kaufen; (den Diskont) abziehen
diskreditieren in üblen Ruf bringen
disparat ungleichartig; unvereinbar, widersprechend
disponibel verfügbar
Dissident jemand, der nicht der Staatskirche angehört; Andersgläubiger
Distribution Verteilung
dito, ditto dasselbe, ebenso
Doktrin Lehrmeinung; wirklichkeitsfremder Standpunkt
Drift Geschiebe, Gerölle

Ejektion Vertreiben aus dem Besitz
Eklat Lärm, Auftritt; Skandal
eklatieren ausbrechen
Emanzipation Befreiung aus gesellschaftlicher Abhängigkeit und Unterdrückung; gesellschaftliche Gleichstellung
Emeute Aufruhr, Meuterei, Aufstand
Emission Ausgabe, Unterbringung von Wertpapieren u.a.
emphatisch nachdrücklich, stark
empirisch erfahrungsgemäß; durch Erfahrung gewonnen

en bloc im ganzen, in Bausch und Bogen
Engagement veralteter Ausdruck für Gefecht, Gefechtsberührung
en passant beiläufig
Epigone Nachahmer ohne Schöpferkraft
Epopöe Epos, Heldengedicht
ergo folglich, also
erratischer Block eiszeitlicher Gesteinsblock, Wanderblock, Findling
Etymologie Wortforschung, Lehre von der Ableitung und Herkunft der Wörter
Eviktion Vertreibung der Bauern von ihrem Lande
Excours (Exkurs) einer Abhandlung beigegebene kürzere Erörterung
Exekutive vollziehende Staatsgewalt
Exilierter Verbannter
Exodus Auszug, Massenauswanderung
exoterisch für weitere Kreise bestimmt und verständlich, volkstümlich
Exploitation Ausbeutung, Ausnutzung
Exploiteur Ausbeuter, Ausnutzer
exponiert gefährdet; Angriffen ausgesetzt
Expropriation Enteignung

Factory-Acts Fabrikgesetze
Farce Posse; unernstes, leeres Tun
Fauna Tierwelt eines bestimmten Gebietes
faux frais falsche Kosten; Unkosten, Nebenkosten
Felonie Untreue, Verrat
Ferment Stoffwechselvorgänge bewirkender Stoff; Gärungsstoff
Finalität Endgültigkeit
fix stetig, fest, feststehend
fixieren festlegen
Fixierung Festlegung, Festsetzung
Fixität Festigkeit, Beständigkeit
Fluktuation Zu- und Abströmen, Schwankung
Fossil Abdruck, Versteinerung
fr. (Franc) französische Währungseinheit (100 Centimes)
Fuß (foot) englisches Längenmaß (30,480 cm)

Gälen schottische Hochländer oder Kelten
Gang Kolonne, Horde, Schar
Genealogie Geschlechterfolge
Geniewesen militärisches Ingenieurwesen, alte Bezeichnung für technische Truppen
Glossar Sammlung von (jurist.) Glossen
Gran alte Gewichtseinheit (etwa 0,06 g)
gravitieren zu etwas hinstreben
Guano Vogelkotablagerung, Naturdünger

habilitieren sich die ordentliche Lehrberechtigung an Hochschulen erwerben
homogen gleichartig, gleichstoffig

ib., ibid., ibidem ebenda
immanent innewohnend, innerlich
in concreto in Wirklichkeit; im Einzelfalle
Independenz Unabhängigkeit, Selbständigkeit; Ungebundenheit
Indigenat Bürgerrecht, Heimatrecht
indolent sorglos; gleichgültig; träge
Infusion Eingießung größerer Flüssigkeitsmengen in den Körper mittels Hohlnadeln
Ingenieurkorps Offizierkorps der technischen Truppen, Pioniere
inhärent anhaftend, innewohnend
Inkarnation Verkörperlichung, Verkörperung
Inkongruenz Nichtübereinstimmung
Inkrement Zuwachs
Insinuation Einflüsterung, Unterstellung
insipid albern, abgeschmackt, fad
Insolenz Anmaßung, Überheblichkeit
Insubordination Ungehorsam im Dienst
Insurrektion Aufstand, Aufruhr, Erhebung
integral vollständig; zusammengeschlossen; verschmolzen
Integrität Ganzheit, Unversehrtheit
Intensifikation Erhöhung der Anspannung
interpellieren Aufschluß über etwas verlangen, befragen (namentlich im Parlament)
in toto völlig
Invektive Schmährede
Investment Geldanlage

Jarl normannischer Adliger; Statthalter
Jeunesse dorée (Goldene Jugend) vergnügungssüchtige junge Nichtstuer aus der französischen Bourgeoisie; konterrevolutionäre Terroristen des Jahres 1794

Jury Schwurgericht oder Geschworenenbank (in England und den USA)
Jus (Mz. *Jura*) das Recht; Befugnis, Macht und Gewalt, Recht zu sprechen

Kambrium unterste Formation des Erdaltertums
Kameralistik Finanz-, Wirtschafts-, Verwaltungslehre des Merkantilismus in Deutschland
kapitalistische Kooperation „das Wirken einer größeren Arbeiteranzahl zur selben Zeit, in demselben Raum, zur Produktion derselben Warensorte, unter dem Kommando desselben Kapitalisten" (Marx)
Kapitän Hauptmann
Kapitulant freiwillig länger Dienender; Anwörter auf eine Unteroffiziersstelle, die ihm auf Grund der Kapitulation (Militärdienstvertrag) in Aussicht steht
Kaprice Eigensinn, Laune, Grille
Kapuzinaden Strafreden
Kasuist Haarspalter, Wortverdreher, spitzfindiger Mensch
katonisch sittenstreng
Keuper oberste Abteilung der Trias
kommensurabel vergleichbar
Komment Sitte, Brauch, Vorschrift
Kommunikation Verbindung, Verbindungsweg, Zugang; Verkehr; Mitteilung
kompensieren ausgleichen, aufrechnen
Kompilator Zusammenstoppler; einer, der aus verschiedenen Büchern etwas zusammenschreibt
Konfiskation Vermögenseinziehung, Beschlagnahme; Besitzergreifung
Konklave hier: geheime Versammlung, Allianz
Konklusion Schluß, Schlußfolgerung
Konnex Zusammenhang
Konsols englische Staatspapiere, zu deren Verzinsung bestimmte Staatseinkünfte angewiesen sind
Konstitutionalismus Regierungsform mit verfassungsmäßiger Beschränkung des Monarchen
kontrahieren zusammenziehen; einen Vertrag schließen
Kontraktion Zusammenziehung; Verringerung des Geldumlaufs
Kooperativgesellschaft Genossenschaft
kooperieren zusammenarbeiten
Kornett Standartenträger, Reiterfähnrich
korrelativ einander wechselseitig erfordernd und bedingend
Kretin Schwachsinniger; Trottel
Landlord kapitalistischer Großgrundbesitzer in England
latent verborgen, versteckt
lb. (Libra) oder *pound (Pfund)* englisches Gewicht (453,592 g)
l.c. (loco citato) am angeführten Ort
legislativ gesetzgebend
Lime veraltetes kleines Längenmaß
Lockout Aussperrung
Lord Mayor Erster Bürgermeister mehrerer englischer Großstädte

Magyar Ungar
Marasmus körperlich-geistiger Kräfteverfall
Meeting Treffen, Versammlung, Kundgebung
Meridian Längenkreis
Metamorphose Formwechsel, Verwandlung
Metrum Versmaß
Milesier irischer Volksstamm, der Sage nach von den aus Spanien herübergekommenen Söhnen des Königs Milesius abstammend
Missive Sendschreiben
Multipel Vielfaches

notabene wohlbemerkt, übrigens
notorisch allbekannt; anerkannt; berüchtigt
numerisch zahlenmäßig, der Zahl nach

Office Büro, Dienststelle
offiziös halbamtlich
oktroyieren aufzwingen, aufdrängen, von oben anordnen
okzidental abendländisch, westlich, westeuropäisch
Oligarchie Herrschaft einer privilegierten Minderheit
Olla podrida bunte Schüssel
Ordinarium ordentlicher Staatshaushalt
orthodox recht-, strenggläubig

Orthodoxie Recht-, Strenggläubigkeit; starres Festhalten am Buchstaben einer Lehre
oszillieren schwingen, schwanken

p., pag., pagina Seite, Seitenzahl
Palladium Schutzbild, Heiligtum
Palliativ Linderungsmittel, Vorbeugungsmittel; unzulängliches Heilmittel, das nicht die Ursache der Krankheit beseitigt
Panazee Allheilmittel, Wundermittel
Panslawismus von den russischen Zaren geförderte allslawische Bewegung im 19. bis ins 20. Jahrhundert
Pantheismus Lehre, nach der Gott und Welt (Natur) eins sind
Papismus abschätzige Bezeichnung für Papsttum, Katholizismus
Paradoxie Widersinnigkeit
Paradoxon Widerspruch, widersinnige Behauptung
par excellence vorzugsweise, schlechthin
Paria Unterdrückter, Entrechteter
Parvenü Emporkömmling
Pasquill Schmäh-, Spottschrift
passim allenthalben; hier und da
Passiva Schuldposten, Verbindlichkeiten
pater, peccavi Vater, ich habe gesündigt
Patholog Krankheitserforscher
patriarchalisch altväterlich
Patrimonialgericht früher Gericht eines Großgrundbesitzers
Pauper Armer, Verelendeter
Pauperismus Massenarmut, Zustand größter Verelendung
Penny, Pence englische Scheidemünze ($^1/_{12}$ Shilling); Abkürzung: *d.*
perfide hinterlistig, heimtückisch, verräterisch
perpetuierlich beständig, fortwährend, unaufhörlich
Petition Bittschrift, Gesuch, Eingabe
Petrefakt Versteinerung
Pfd.St. (Pfund Sterling) englische Währungseinheit (20 Shilling)
Phalanx geschlossene Schlachtreihe, Kerntruppe
phänomenal auf ein Phänomen bezüglich, als Erscheinung hervortretend
philanthropisch menschenfreundlich
Physiokrat Anhänger einer im 18. Jahrhundert in Frankreich verbreiteten ökonomischen Lehre, die die Quelle des Mehrwerts nicht im Handel, sondern in der Produktion sieht, jedoch die Grundrente für die einzige Form des Mehrwerts hält und daher die landwirtschaftliche Arbeit als die einzige produktive Arbeit betrachtet
Piedestal Sockel
Pietät Achtung; Rücksicht
Pikten früheste bekannte Einwohner Schottlands; mit den ursprünglich in Irland lebenden Schotten von den Römern und später von den Angelsachsen in die schottischen Berge vertrieben
Plagiat Diebstahl an geistigem Eigentum
plagiieren ein Plagiat begehen; fremdes geistiges Eigentum als eigenes veröffentlichen
Plebiszit Entscheidung durch Volksabstimmung
Plural Mehrzahl
Plutokrat durch sein Geld Herrschender, Finanzkapitalist
Plutokratie Geldherrschaft; Herrschaft der Reichen
p.m. (post meridiem) nachmittags
Porträt Bild; Schilderung
Potteries Töpfereien
pp. (perge, perge) und so weiter
präexistieren vorherbestehen
präjudizieren durch vorausgegangene Entscheidung ähnlicher Fälle einen kommenden Urteilsspruch bestimmen
Prämisse Voraussetzung; Vordersatz eines logischen Schlusses
Präsenz Gegenwart, Anwesenheit; augenblickliche Stärke
Prätendent Anspruchserhebender; Anwärter, Bewerber
prätendieren beanspruchen
prätentiös anmaßend, dünkelhaft
präventiv vorbeugend, verhütend
prekär mißlich, schwierig
Presbyterianer Anhänger der kalvinistischen

Kirchen in Großbritannien und Nordamerika
profan alltäglich
Prospektus Ankündigung, Vorbericht
prosperieren gedeihen, blühen, vorankommen
Protegé Günstling, Schützling
Puddler Schlämmer; Puddelarbeiter
Pygmäe Angehöriger eines Zwergvolkes

quantitativ mengenmäßig
Quarter (qr.) englisches Gewicht (12,7 kg) und Hohlmaß (290,79 l)
Quintessenz Auszug, Kern; innerstes Wesen einer Sache
Quiproquo Personenverwechslung; Mißverständnis

Race Geschlecht, Stamm; Rasse
räsonieren widersprechen, schimpfen; mitreden, Schlüsse ziehen
Ratifikation Bestätigung, Genehmigung
Reduktion Minderung, Herabsetzung
Regreß Ersatz, Ersatzanspruch
Relaissystem (relay-system) Schichtsystem
remonstrieren Gegenvorstellungen machen, Einwände vorbringen
Reskript Verfügung, offizielles Schreiben
respektiv jeweilig; jedesmalig
Ressource Hilfsmittel
restieren übrigbleiben
resümieren zusammenfassen; wiederholen
retablieren wiederherstellen
Rigorismus übertriebene Strenge, Unerbittlichkeit
Run Ansturm (auf die Kasse), Bankpanik

salvieren retten, bewahren, erhalten
Satisfaktion Genugtuung; Ehrenerklärung
Scharlatanismus Aufschneiderei, Schwindelei; Quacksalberei
Scharpie Verbandstoff
Scheffel altes deutsches Hohlmaß
seqq. (sequentes) folgende, die folgenden Seiten
servil unterwürfig, kriecherisch, knechtisch
Session Sitzung, Tagungsperiode
Sgr. (Silbergroschen) preußische Münze ($^1/_{30}$ Taler)
sh. (Shilling) englische Währungseinheit ($^1/_{20}$ Pfd. St.)
Silur eine Formation des Erdaltertums
Sinekure Pfründe ohne Amtsgeschäfte; müheloses, einträgliches Amt
Skoten ursprünglich in Irland lebender keltischer Volksstamm; später von den Angelsachsen in die schottischen Berge vertrieben
Soiree Abendgesellschaft
solvent zahlungsfähig
Sophistik Kunst spitzfindiger Beweisführung; Scheinwissen
Sou früher kleinste französische Münze
Sovereign englische Goldmünze (20 Shilling)
Speech Rede
stationär stillstehend
Stereotype vom Schriftsatz durch Maternprägung und -ausguß erhaltene Druckplatte
Sterilisation Keimtötung; das Unfruchtbarmachen
stone englisches Gewicht (6,350 kg)
Strike Streik
Subalterne Untergebene, Untergeordnete
Subalternoffiziere früher Rangklasse der Leutnante
Subdivision Unterteilung
subhastieren zwangsversteigern
Subsistenz Lebensunterhalt
subsumieren unterordnen, einordnen
Suite Gefolge, Begleitung
sukzessiv aufeinanderfolgend, nach und nach
supponieren voraussetzen, unterstellen
Supremat Oberherrschaft, Oberhoheit
suspendieren zeitweilig aufheben, aussetzen
Suspension Aufschiebung, zeitweilige Aufhebung
Sykophant Verräter; Verleumder; Erpresser

Tautologie Wiederholung des schon Gesagten
Theokratie Priesterherrschaft, Herrschaft der Kirche über den Staat
Tory Anhänger der um 1830 entstandenen Konservativen Partei in England
Trade-Union (Trades Union) Gewerkschaft

Train der Troß, das schwere Gepäck einer Armee; Fuhrwesen
Transaktion Unterhandlung, Übereinkunft, Unternehmung
transleithanisch das jenseits der Leitha liegende Gebiet (Ungarn, Siebenbürgen, Kroatien) betreffend
Transsubstantiation Umwandlung
tutti quanti alle anderen

Ukas Erlaß, Verordnung, Vorschrift (des Zaren)
ultramontan streng päpstlich gesinnt
Unierter Mitglied einer Unionskirche
Unze altes Gewicht (etwa 30 g)
Usurpation widerrechtliche Besitzergreifung, gewaltsame Aneignung

variabel veränderlich, schwankend
Verifikation Bewahrheitung; Beglaubigung, Bestätigung
Versatilität Beweglichkeit, Gewandtheit
Veste Festung, befestigte Burg
vice versa umgekehrt
Virement Übertragung von einem Haushaltsposten auf einen anderen
virtuell der Kraft oder Möglichkeit nach vorhanden, scheinbar
votieren abstimmen, beschließen
vulgarisieren eine Lehre unwissenschaftlich und ungenau darstellen; verflachen

Weistum Aufzeichnung von Rechtsgewohnheiten und Rechtsbelehrungen im Mittelalter
Whig Anhänger der um 1830 entstandenen Liberalen Partei in England

Zensus Volkszählung
Zirkular Rundschreiben
Zoll veraltetes Längenmaß (2,54 cm)

Inhalt

Beilagen

Anhang und Register

Illustrationen

Leitung der Editionsarbeiten:
Ludwig Arnold
Editorische Bearbeitung (Text, Anhang und Register):
Hans-Dieter Krause
unter Mitarbeit von Brigitte Rieck und Hans Bach
Verantwortlich für die Redaktion:
Walter Schulz · Richard Sperl

Dietz Verlag GmbH, Berlin · 1. Auflage 1962
Printed in the German Democratic Republic ·
Gestaltung und Typographie: Dietz Entwurf · Lizenznummer 1
Satz und Druck: VEB Offizin Andersen Nexö in Leipzig III/18/38
Offsetdruck: Aufbau-Druckerei Köthen
Mit 3 Faksimiles, 2 Bildbeilagen und 2 Karten „MdI der DDR Nr. 7153"
ES 1 C